S
648
-2-

W.57.

Mikovíny del. et ſculps.

Kurtze Fragen
aus der
Kirchen-
HISTORIA
des Neuen Teſtaments
Nach der Methode Herrn
Johann Hübners,
biß
auf gegenwärtige Zeit
continuiret,
Und mit einem vollſtändigen Regiſter
verſehen.
Anderer Theil.

Jena/ 1725.
Bey Johann Bernhard Hartung/

Dem Durchlauchtigsten
Erb-Prinzen und
HERRN
Herrn Wilh
Heinrich
Herzog zu S
Jülich / Cleve und
ern und Westph
n Thüringen/ M
en / Gefürsteten
erg/ Grafen
vensberg / a
stein / S

Mein

Dem Durchlauchtigſten
Erb-Printzen und
HERRN
Herrn Wilhelm
Heinrich,
Hertzog zu Sachſen,
Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / Land-Grafen in Thüringen / Marggrafen zu Meiſſen / Gefürſteten Grafen zu Henneberg / Grafen zu der Marck und Ravensberg / auch Sayn und Witgenſtein / Herrn zu Ravenſtein
etc. etc.

Meinem gnädigſten Für-
ſten und Herrn.

Durchlauchtigſter Erb-Printz,

Gnädigſter Herr.

DEr hohe Glantz DERO Durchlauchtigſten Nahmens erhöhet die Würdigkeit allhieſiger weltbekannten Univerſität auf einen ſo beglückten Gipffel / daß die deuotion der Lehrenden und Lernenden gleichſam jauchzende Triumphs-Feſte celebriret, ſo offt der theureſte Wilhelm Heinrich / ſich unter dem Titul eines RECTORIS MAGNIFICENTISSIMI auf den gnädigſten Patenten als den Heerführer derſelben zu zeigen / ihnen die preißwürdigſte Hochfürſtliche Gna-

de

de erweiſet. Achten ſichs Helden und Kriegs-Leute vor eine hohe Ehre/ unter Ew. Durchlauchtigkeit Fahnen und Ordre zu ſtehen/ ſo wiſſen die Schaaren der Studierenden noch mehr das Glücke zu aeſtimiren, wenn ſie unter dem Panier Dero Hochfürſtl. Gnade die Boßheiten, Unwiſſenheit und Ungeſchicklichkeit beſtreiten / wovon ſich nachmahls der triumphirende Seegen in alle Länder ausbreitet / und dabey Ew. Hochfürſtl. Durchl. als dem höchſtbeglückten Heer-Führer unverwelckliche Lorbeer-Cronen der Danckbarkeit und des Ruhmes windet.

In Betrachtung deſſen reget ſich auch in meiner geringen Bruſt ein unterthänigſtes Verlangen / durch einiges Merckmahl meine untergebenſt begierige Danckerkenntligkeit zu bezeugen / nachdem ich ſonder-

lich vorietzo im Begriff bin / die geſeegnete Werckſtatt aller guten Wiſſenſchafften und Künſte / welche durch göttliche Wohlthat allhier in Jena unter Ew. Durchl. hohem Nahmen / zum Preiße und Seegen des geſammten Durchl. Hauſes Sachſen Erneſtiniſcher Linie / floriret / zu verlaßen. Ich erkenne / wieviel Gutes mir der HErr hieſelbſt gethan hat / und wie ich ſchuldig bin / dem Lande und der Obrigkeit / darunter ich geſtanden / hinwiederum alles Gute anzuerwünſchen. Abſonderlich erinnere ich mich / daß ich unter Ew. Hochfürſtl. Durchl. Nahmen und Panier als ein Beſtreiter der angebohrnen Thorheit gedämpffet habe / und unterſtehe mich dahero in tieffſter Erniedrigung / ein geringes Zeugnüß meines unterthänigſt

danck-

danckbegierigen Gemüthes zu DERO Füßen darzulegen Es iſt ſolches der andere Theil meiner Kirchen-Hiſtorie Neues Teſtaments / welcher den Triumph der Kirchen Chriſti über das Heydenthum in den beſchriebenen Zeiten vorſtellig machet: wobey ich Anlaß finde / mit devoteſten Hertzen zu wünſchen, daß der grundgütige und ſtarcke GOtt Ew. Hochfürſtl. Durchl. und Dero geſammten Hochf. glorwürdigſten Hauſe / bey ungekränckter Leibes-Geſundheit und ſonſt andern gedeylichem Hochfürſtl. Wohlweſen / unendliche Triumphe nicht nur über alle DERO geiſt- und leibliche Feinde / ſondern auch vornehmlich durch den Sieg der Weißheit auf hieſiger Univerſität an unzählich tauſend Werckzeugen GOttes / die hieſelbſt

 aus.

ausgerüſtet werden / zu DERO unendlichem Seegen und Ruhme / verleihen wolle / und wie ich nicht zweifele / es werde ſich der himmliſche Vater die Aufrichtigkeit meines demüthigſten Wunſches zu deſſen Erfüllung gefallen laßen: alſo verſpreche ich mir in unterthänigſter Zuverſicht von Ew. Hochf. Durchl. ein gnädigſtes Aufnehmen ſowohl des treuen Wunſches / als des unwürdigen Geſchenckes. Ich will niemahls ablaßen / auch in der Ferne / vor Ew. Hochf. Durchl. und Dero geſammtes Durchl. Hauß eifrigſt zu bethen / und mit aller ſubmiſſion zu ſeyn

Ew. Hochf. Durchl.

Jena, den 27. Sept. 1724.

unterthänigſter Knecht
M. IO. GEORG. HEINSIUS.

Geneigter Leſer.

Dieſer andere Theil von meiner Kirchen-Hiſtorie Neues Teſtaments, welcher ſich hiermit verſprochener maßen ans Licht ſtellet, begreifft das IV. V. VI. und VII. Seculum, worinnen das Chriſtenthum zu einem völligen Triumphe über das Heydenthum gelanget iſt, nachdem ſich die Römiſchen Käyſer ſelbſt zu Chriſto bekannten, und der Götzen-Dienſt an allen Orten des Römiſchen Reiches abgeſchaffet ward. Indeſſen, da die Kirche äuſſerlich triumphirete, verfiel ſie innerlich, welches ich überall, ſoviel als nöthig, angemercket habe. Ich zweifele nicht, daß dieſer Theil, gleichwie der erſte, das Glücke haben

wird, von den Liebhabern der Kirchen-Hiſtorie wohl aufgenommen zu werden. Künfftige Oſtern, wils GOtt! ſoll mit dem dritten Theile gedienet werden, welcher noch mehr Secula, als dieſer, begreiffen wird, und ſolchergeſtalt hat man alle halbe Jahr einen Theil zuerwarten, damit der geneigte Leſer das beliebte Ende in den neueſten Zeiten deſto ehender zu Geſichte bekommen möge. GOtt gebe ſeinen Beyſtand darzu! Lebe wohl/ Mein Leſer, und bleibe dieſer Arbeit gewogen!

Vorbereitung

I.

Was vor Scribenten der Kirchen-Hiſtorie haben im vierdten Seculo gelebet?

EVSEBIVS PAMPHILI, deſſen unter den Lehrern gedacht wird. Seine zehen Bücher der Kirchen-Hiſtorie hat RVFFINVS ins Latein verſetzet, aber ſoviel hinzugefüget und abgenommen, daß es keiner treuen Uberſetzung, ſondern vielmehr einem beſondern Wercke ähnlich ſiehet, wie er denn auch das zehende Buch gar weggelaſſen hat.

SVLPITIVS SEVERVS hat ſeinen Platz gleichfalls unter den Lehrern. In ſeiner Hiſtoria ſacra handelt er nicht durchgehends, ſondern nur am Ende von der Kirchen-Hiſtorie, wie er denn auch in den Geſchichten des alten Teſtaments viel auswärtige Dinge mit einflieſſen läſſet.

II.
Was vor Scribenten der Kirchen-Hiſtorie haben im fünfften Seculo gelebet?

PAVLVS OROSIVS, davon unter den Lehrern Nachricht zu ſuchen. Seine ſieben **hiſtoriſche Bücher gegen die Heyden** ſchrieb er auf Einrathen AVGVSTINI, halten aber wenig von der Kirchen-Hiſtorie in ſich. Sie gehen von Anbeginn der Welt bis auf das fünffte Seculum, und haben unterſchiedene Fehler in Hiſtoricis und Chronologicis.

SOCRATES SCHOLASTICVS um das Jahr 439. Den Zunahmen hat er von ſeiner Profeßion, indem damahls die Advocaten Scholaſtici hieſſen. Faſt alle Scribenten geben ihn vor einen Novatianer aus, von welcher Anſchuldigung ihn aber VALESIVS befreyet; wiewohl er den Novatianern, welche er doch an verſchiedenen Orten vor Ketzer ſchilt, zuweilen das Wort redet. * Er ſchrieb **ſieben Bücher der Kirchen-Geſchichte**, welche gleichſam den

* Hiſt. eccl. lib. 6. c. 19. 20. 23.

den obgedachten EVSEBIVM fortſetzen, indem ſie von CONSTANTINO M. anheben, und ſich mit der Regierung THEODOSII des Jüngern endigen. Sein guter Verſtand und unverdroſſener Fleiß, welche man darinnen gewahr wird, machen ihm einen guten Nahmen unter den Kirchen-Scribenten. Auf den Stylum aber hat er nicht ſonderliche Abſicht genommen.

HERMIAS SOZOMENVS um das Jahr 440. war, wie es ſcheinet, aus Paläſtina bürtig. Er führet auch den Zunahmen SALAMINII, daher ihm einige Salamin in Cypern zur Geburts-Stadt zueignen, andere aber ſolchen als einen Geſchlechts-Nahmen von ſeinem Vetter SALAMANE anſehen. * Das iſt gewiß, daß er in Paläſtina auferzogen worden, und zu Berytus die Iurisprudenz ſtudieret hat. Folgends kam er nach Conſtantinopel und aduocirete, wobey er aber eine Kirchen-Hiſtorie ſchrieb, welche ihn der Welt am meiſten recommendiret. Anfänglich verfertigte er ein Compendium hiſtoriae eccleſiaſticae von der Auffahrt Chriſti bis auf das

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 331.

Jahr 323. welches aber verlohren gegangen. Die andern neun Bücher der Kirchen-Hiſtorie/ welche man noch in Händen hat, begreiffen 115. Jahr von Anno 323. biß 440. und ſind etwas ſpäter als SOCRATIS Werck geſchrieben. * Der Stylus darinnen iſt beſſer als SOCRATIS, ſonſt aber zeiget er weniger iudicium; an ſeiner Aufrichtigkeit aber findet man eben nicht Urſach zu zweifeln.

THEODORETVS. Er kommt unter den Lehrern vor.

PHILOSTORGIVS um das Jahr 425. war ein Arianer von der Secte der Eunomianer und Anomöer, der Geburt nach aus Cappadocien, und ziemlich gelehrt. Er ſchrieb XII. Bücher von der Kirchen-Hiſtorie, welche ſich mit Ario anhub, und bis auf den Tod des Käyſers Honorii erſtreckte. Es iſt aber diß Werck nicht mehr in unſern Händen, ſondern nur das Compendium, welches der Patriarch PHOTIVS zu Conſtantinopel daraus zuſammen gezogen, aus welchem abzunehmen, daß der Stylus

* VALESIVS diſſert. de vita & ſcript. SOZOMENI.

Stylus und Inhalt derſelben nicht zu verachten geweſen. *

III.

Was vor Scribenten der Kirchen-Hiſtorie haben im ſechſten Seculo gelebet?

THEODORVS LECTOR, deſſen auch bey den Lehrern Erwähnung geſchiehet. Seine Hiſtoria tripartita aus dem Socrate, Sozomeno und Theodoreto in zwey Büchern gehet von dem zwantzigſten Jahre Conſtantini bis auf Iulianum, und iſt in Manuſcripto zu Venedig vorhanden. Die zwey andern Bücher hat NICEPHORVS excerpiret, und dieſe Excerpta haben wir durch öffentlichen Druck in Händen.

EVAGRIVS SCHOLASTICVS, von welchem bey den Lehrern Bericht zufinden. Man tadelt an ihm, daß er ſich in den weltlichen Geſchichten garzuviel aufhält. Sonſt iſt er ſeiner orthodoxie und Fleiſſes wegen zu loben.

IV. Was

* Id. in praefat. ad PHILOSTORG. CAVE l. c. p. 321.

IV.

Was vor Scribenten der Kirchen-Hiſtorie haben im ſiebenden Seculo gelebet?

THEOPHYLACTVS SIMOCATTA. Man ſuche ihn bey den Lehrern.

Auſſer dieſem hat man das Chronicon Alexandrinum, deſſen Auctor zu Heraclii Zeiten ſoll gelebet haben. Wer er aber geweſen, kan man ſich nicht vergleichen. Einige wollen **Petrum von Alexandrien**, andere den Diaconum und Chartophylacem zu Conſtantinopel GEORGIVM PISIDAM, noch andere den und jenen darzu machen.* Man kan einem jeden ſeine Muthmaſſungen laſſen, und mercket nur, daß viel gute Nachrichten darinnen angetroffen werden, ohngeachtet freylich auch Fehler mit unterlauffen.** Weil es von HIERONYMO SVRITA in einer alten Bibliotheck in Sicilien gefunden worden, ſo nennet man es auch Chronicon Siculum oder Faſtos Siculos.

* IO. ANDR. SCHMIDIVS in ſupplem. introduct. SAGITTAR. p. 83. ** THOM. REINESIVS variar. lection. lib. 2. c. 17.

Einleitung

Das IV. SECULUM.

Das I. Capitel

Von den Lehrern.

I.

Worauf hat man in dieſem Capitel zu ſehen?

Auf fünfferley

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.
3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II.

Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man mercket

I. Die Lehrer in Aſia/
II. Die Lehrer in Africa/
III. Die Lehrer in Europa.
IV. Die vornehmſten Mönche.

III. Was

III.
Was vor Lehrer ſind in Aſien zu mercken?

Die Biſchöffe zu Jeruſalem

MACARIVS, welcher ſonderlich den Arianern mit Nachdruck wiederſtanden.

CYRILLVS. Dieſer zanckte ſich mit ACACIO zu Antiochien wegen der Metropoliten-Stelle, ward aber darüber abgeſetzt, wiewohl er noch wieder auf den Stuhl gekommen, und im Amte verſtorben.

IOHANNES NEPOS. Er war ein unruhiger Kopff, zanckte ſich mit EPIPHANIO und HIERONYMO, und ſtund wegen ſeiner Gemeinſchafft mit PELAGIO bey vielen des Pelagianiſmi wegen im Verdacht.

Die Biſchöffe zu Antiochien

EVSTATHIVS. Die Arianer brachten ihn ins exilium, worinnen er ſterben muſte.

MELETIVS. Er ward von CONSTANTIO abgeſetzt, kam aber unter IVLIANO wieder auf den Stuhl, wiewohl er nur ſeine beſondere Gemeine in Pellaea hatte, weil PAVLINVS das Biſzthum über die ſogenannten Euſtachianer verwaltete. Sein

Tod

Tod erfolgte auf dem Concilio zu Conſtantinopel,

FLAVIANVS. Er erfand das Singen mit zwey Chören, und bat vor die Stadt Antiochien, als ſie der Käyſer wegen eines Tumultes zerſtören wolte.

An andern Orten

EVSEBIVS, Biſchoff zu Cäſarien in Paläſtina, mit dem Zunahmen PAMPHILI. Man hatte ihn unſchuldig des Arianiſmi halber im Verdachte. Sonſt war er ein gelehrter und angeſehener Mann, der viel Schrifften hinterlaſſen.

ACACIVS, Biſchoff zu Cäſarien in Paläſtina, mit dem Zunahmen der Einäugige. Seine Falſchheit, durch welche er den Arianern ſchmeichelte, iſt allerdings tadelns werth; daher er auch vor das Haupt der Semi-Arianer gehalten wird.

GELASIVS, Biſchoff eben daſelbſt. Er führet wegen eines andern Gelaſii an dieſem Orte den Zunahmen des Aeltern, und war ein frommer Mann.

EVSEBIVS, Biſchoff zu Cäſarien in Cappadocia. Man erwählete ihn als einen Läyen zum Biſchoff, und BASILIVS M. der ſein Aeltester

Aelteſter war, hatte eine zeitlang Ungelegenheit mit ihm.

BASILIVS M. Biſchoff eben daſelbſt. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Gottesfurcht bekam er den Zunahmen Magnus. Es werden viel Wunder von ihm erzehlet, und ſeine Schrifften ſind in großem Werthe.

IACOBVS NISIBENVS, Biſchoff zu Niſibi in Meſopotamien, war erſtlich ein Einſiedler, und that viel Wunder, wodurch er ſonderlich ſeine Stadt gegen SAPOREM in Perſien beſchützete.

MARCELLVS ANCYRANVS, Biſchoff zu Ancyra in Galatien, war erſtlich orthodox, hernachmahls aber ein Vorgänger der Photinianer.

EVSEBIVS, Biſchoff zu Emiſa. Er war ein guter Redner, ward aber wegen ſeiner Beſcheidenheit des Arianiſmi verdächtig gehalten.

EPIPHANIVS, Biſchoff zu Salamin in Cypern, ward aus einem Juden ein Mönch, und nachmahls wieder ſeinen Willen Biſchoff. Er hatte Ungelegenheit mit IOHANNE zu Jeruſalem, und letztlich auch mit CHRYSOSTOMO.

GRE-

GREGORIVS, Biſchoff zu Nyſſa bey Cappadocien. Weil er den Arianern ſehr zuwieder war, ſchickte ihn der Käyſer VALENS ins exilium. Er kam aber wieder zu ſeinem Bißthume, und hat ſich durch ſeinen Fleiß und Schrifften bey der Kirchen gar verdient gemacht.

EVSEBIVS, Biſchoff zu Samoſata. Wegen der Arianer muſte er gleichfalls ins exilium. Als er aber aus ſelbigem wieder zurücke kam, und in den Städten herum rechtgläubige Biſchöffe einſetzete, warff ihm ein Arianiſch Weib in der Stadt Dolichia mit einem Ziegelſtück den Kopff entzwey.

AMPHILOCHIVS, Biſchoff zu Iconien. Er war Anfangs ein Mönch. In ſeinem Amte erwarb er ſich durch ſeinen Eifer vor die rechtgläubige Lehre ein großes Anſehen.

EPHREM, Diaconus zu Edeſſa in Syrien, war zuerſt ein Mönch, und führete ein ſtrenges und gottſeeliges Leben. Von ſeinen Büchern und Predigten, deren ſehr viel geweſen, ſind noch einige vorhanden.

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

PETRVS,

PETRVS, Biſchoff zu Alexandrien, ward in der Verfolgung MAXIMINI ein Märtyrer.

ALEXANDER, Biſchoff daſelbſt, verdammte ARIVM auf einem Synodo.

ATHANASIVS, Biſchoff daſelbſt. Er wiederſtund den Arianern mit großem Nachdruck, und muſte deswegen viel leiden, indem er nicht nur nach Trier ins exilium kam, ſondern auch ſonſt noch etliche mahl verjaget, und auf mancherley Weiſe gekräncket ward. Endlich ſtarb er in ſeinem Amte mit Frieden. Er hat viel Bücher, die in groſſem Anſehen ſind, hinterlaßen.

THEOPHILVS, Biſchoff daſelbſt. Er war ein argliſtiger, gewinnſüchtiger und rachgieriger Mann, welcher ſonderlich mit den Mönchen auf dem Gebürge Nitria gar gottlos umgieng.

DIDYMVS, Catechet zu Alexandrien. Ob er gleich ſein Geſicht in der Jugend verlohren hatte, ſo war er doch ein ſehr gelehrter, und dabey frommer Mann, welcher viel gute Schrifften hinterlaßen.

CAECILIANVS, Biſchoff zu Carthago, ward den Donatiſten zuwieder erwählet, und muſte viel Verfolgung von ihnen leiden.

PAPHNV-

PAPHNVTIVS, Biſchoff in Thebaide. Er hatte in der Verfolgung das rechte Auge verlohren, und ein Brandmahl an das lincke Knie bekommen, weswegen er den Zunahmen eines Bekenners führet.

OPTATVS, Biſchoff zu Mileue in Africa. Man mercket ſeine ſieben Bücher wieder den Donatiſten PARMENIANVM.

V.

Was vor Lehrer ſind in Europa zu mercken?

Die Biſchöffe zu Conſtantinopel.

PAVLVS. Die Arianer brachten ihn unterſchiedene mahl ins exilium, in welchem er auch ſein Leben endlich beſchlieſſen muſte.

GREGORIVS NAZIANZENVS. Er war ein frommer und gelehrter Mann, und muſte von den Arianern viel Wiederwärtigkeit erdulden: daher er endlich abdanckete, und auf ſeinem Land-Gute bey Nazianz ſein Leben zubrachte. Man hat viel gute Schrifften von ihm.

IOHANNES CHRYSOSTOMVS. Er war ein ſehr beredter Aelteſter zu Antiochien, und kam wieder ſeinen Willen zum

Bißthume. Durch ſeinen Eifer machte er ſich viel Feinde, worunter ſonderlich THEOPHILVS zu Alexandrien, und die Käyſerin EVDOXIA zu mercken. Dieſe brachten ihn endlich ins exilium, darinn er viel ausſtehen muſte, bis er ſeinen Geiſt in ſeines Erlöſers Hände überantwortete.

Die Biſchöffe zu Rom.

MARCELLVS ſtarb im exilio.

EVSEBIVS war ein Grieche, und wird wegen ſeiner kurtzen Zeit von einigen gar weggelaßen.

MILTIADES war ein Africaner, und verdammete auf einem Synodo die Donatiſten.

SYLVESTER ſoll den Gebrauch des Chriſmatis bey der Tauffe und den Sterbenden verordnet haben.

MARCVS übergab dem Biſchoffe zu Oſtia das Pallium und die Einweyhung des Römiſchen Biſchoffs.

IVLIVS hat ſich ſonderlich des ATHANASII angenommen.

LIBERIVS muſte ATHANASII halber ins exilium und diß zwang ihn, daß er nach zwey Jahren Athanaſium verdammete,

te, und der Formul der Homouſioniſten unterſchrieb.

DAMASVS war ein Spanier, kam mit Blutvergießen auf den Stuhl und verdammte die Arianer auf einem Synodo.

SIRICIVS verdammte die Ketzerey IOVINIANI.

ANASTASIVS verordnete, daß keine Gebrechliche in den geiſtlichen Orden kommen ſolten.

An andern Orten.

AMBROSIVS, Biſchoff zu Meyland, war erſtlich Lands-Hauptmann daſelbſt, und kam gantz unvermuthet zum Bißthume. Sein gottſeeliger Eifer und großer Fleiß geben ihm unter den Lateiniſchen Kirchen-Lehrern und Scribenten die oberſte Stelle. Er hat viel Schrifften hinterlaßen.

EVSEBIVS, Biſchoff zu Vercelli, muſte nach Syrien ins exilium, kam nach einiger Zeit wieder nach Italien, und ward ein Märtyrer.

HIERONYMVS, ein Aelteſter, er gab ſich gantz dem Mönchs-Leben, welches er ſonderlich zuletzt zu Bethlehem zubrachte, und dabey viel Bücher ſchrieb, die einen guten Lateiniſchen Stylum haben.

PAVLINVS, Biſchoff zu Nola. Man rühmet ſein chriſtliches Weſen, wie auch ſeine Poeſie und Beredtſamkeit, davon noch einige Proben vorhanden.

HOSIVS, Biſchoff zu Cordoua, war ſonſt ein eifriger Orthodoxus, ließ ſich aber in ſeinem hohen Alter durch die Martern der Arianer zwingen, ihrem Glaubens-Bekänntnüße zu unterſchreiben.

PACIANVS, Biſchoff zu Barcellona, hat wieder die Novatianer, und ſonſt noch einige Büchlein g ſchrieben.

HILARIVS, Biſchoff zu Poitiers, hatte einen großen Eifer wieder die Arianer, welcher ihn ins exilium nach Phrygien brachte. Er kam endlich wieder zurück, und verharrete in ſolchem Eifer bis an ſein Ende.

MARTINVS, Biſchoff zu Tours, war erſtlich ein Soldat, nachmahls ein Mönch in einem Kloſter bey Tours, und endlich Biſchoff. Er ſtritt mänlich wieder die Arianer und den Teufel, that viel Wunder, und breitete das Chriſtenthum mit großer Begierde aus.

RVFFINVS TORANIVS, Aelteſter zu Aquileia. Weil er es mit Origene hielt, ward

ward er nicht nur von HIERONYMO übel angelaßen, ſondern von dem Pabſte ANASTASIO gar verketzert. Man hat von ihm unterſchiedene Schrifften und Uberſetzungen.

VLPHILAS, Biſchoff der Gothen in Möſien, erwählte zuletzt die Parthey der Arianer, und hat ſonſt die Bibel in die Gothiſche Sprache verſetzet.

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo?

HILARION in Paläſtina hat das Mönchs-Leben in Syrien zuerſt eingeführet.

EVAGRIVS war erſtlich Diaconus zu Nyſſa, gieng endlich nach Egypten zu den Mönchen, und hat einige Schrifften hinterlaßen.

VII.

Welches ſind die andern chriſtlichen Scribenten?

ARNOBIVS, ein Redner zu Sicca Venerea in Numidien, ward aus einem Heyden ein Chriſt, und ſchrieb ſieben Bücher gegen die Heyden.

LACTANTIVS, erſtlich Profeſſor eloquentiae zu Nicomedien, hernach Hoffmeiſter des Käyſerlichen Printzens CRISPI, eines Sohnes CONSTANTINI M. hat viel Lateiniſche Schrifften mit einem ſchönen Stylo geſchrieben.

COMMODIANVS. Daß er erſtlich ein Heyde geweſen, ſiehet man aus ſeinem Buche, welches die Unterweiſung gegen die Heyden zum Titel hat, und gar chriſtlich geſchrieben iſt. Sonſt hat er in Italien gelebet.

IVLIVS FIRMICVS MATERNVS. Man mercket ihn wegen einiger gelehrten Schrifften.

VIII.

Was hat man von der Lehre im vierdten Seculo zu mercken?

Man hatte dieſelbe noch ziemlich rein, und ſuchte der einreiſſenden Verfälſchung durch Concilia und Symbola zu begegnen. Doch kamen einige Worte und Redens-Arten auf, welche damahls gantz anders verſtanden wurden, nach der Zeit aber vielen Mißbrauch in der Kirche eingeführet haben.

Die Fehler, ſo man bey den Lehrern antrifft,

trifft, waren ſonderlich, daß man dem freyen Willen noch immer viel zueignete, von Traditionibus auſſer der Schrifft redete, das Gebeth vor die Todten recommendirete, des Anbethens der Heiligen gedachte, den guten Wercken eine Verdienſtligkeit zuſchrieb, die Kirche auf Petrum gründete, den eheloſen Stand gar zu hoch erhob, von den Reliquien viel Weſens machte, und dergleichen mehr.

Die Lehre des Chriſtenthums ward nunmehro auch von den Römiſchen Käyſern erkannt, darunter CONSTANTINVS M. den Anfang machte. Man gedencket der Bekehrungen in Iberien, ſo jetzt Georgien heiſſet, der Saracenen, Völcker um den Rhein, Burgundier und Marcomannen, ſonderlich aber noch der Habeſſiner, welche FRVMENTIVS und AEDESIVS zurechte geführet haben.

IX.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

EVSTATHIVS zu Antiochien, und EVSEBIVS PAMPHILI wolten immer einer

den andern verketzern, und konten einander doch nichts rechts erweiſen.

EPIPHANIVS und IOHANNES zu Jeruſalem lagen einander lange Zeit mit ihrem Gezäncke in den Haaren. Denn dieſer beſchuldigte jenen eines Eingriffs durch eine im Kloſter Adde geſchehene ordination, und wolte ihn gar zum Kirchen-Räuber machen: wogegen ſich aber jener mit ſeinem Gehülffen HIERONYMO dermaßen wehrete, daß IOHANNES endlich ſtillſchweigen muſte.

HIERONYMVS zog ſich mit RVFFINO, der ſonſt ſein beſter Freund geweſen war, Origenis halber herum.

Eben dieſer HIERONYMVS machte VIGILANTIVM herunter, weil dieſer einige Mißbräuche in der Kirchen nicht gut heißen wolte.

X.

Was vor Symbola ſind in dieſem Seculo zu bemercken?

Sonderlich das Symbolum der Väter auf dem allgemeinen Concilio zu Nicäa. Von Privat-Symbolis kan man das ſogenannte Symbolum Athanaſianum mercken, welches

welches aber nicht von Athanaſio, ſondern muthmaßlich von Vigilio Tapſenſi aufgeſetzet worden.

Das II. Capitel
Vom Gottesdienſte.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Zeit des Gottesdienſtes.
2. Der Ort des Gottesdienſtes.
3. Die Handlungen des Gottesdienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.
Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottesdienſt gehalten?

Am Sonntage, Freytage und Sonnabend. Von Feſt-Tagen waren nechſt Oſtern, die nunmehr vermöge des Schluſſes auf dem Nicäniſchen Concilio von den Juden abgeſondert gefeyert wurden, und

andern vorhin angezeigten das Feſt der Geburt Chriſti den 25. Decembr. die jährliche Kirchweyhen, und manchmahl auſſerordentliche Lob- und Danck- Feſte. Zum öffentlichen Gebeth war die dritte, ſechſte und neundte Stunde ausgeſetzet.

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten in dieſem Seculo zuſammen?

In den Kirchen, welche nunmehr gar prächtig gebauet wurden. Dieſe weyhete man durch den ordentlichen Gottesdienſt, und etwa durch Aufrichtung eines Creutzes ein.

IV.

Wie ward der Gottesdienſt abgehandelt?

Man fieng mit Singen an, bethete, laß und predigte ſodenn, und ſchloß wieder mit Bethen. Hierauf kam die Meße der Catechumenorum und Büßenden, welche in nichts anders, als Bethen und Ermahnungen beſtund, und letzlich nach der Communion die Meße der Gläubigen, oder die Erlaßung derſelben aus der Kirche.

V. Was

V.

Was iſt bey der Tauffe zu bemercken?

Man weyhete das Waſſer durchs Gebeth, bedienete ſich nach der Tauffe einer ordentlich darzu bereiteten Salbe, gab auch den Täufflingen Wein zu koſten, inglcichen brennende Wachs-Kertzen in die Hände, bediente ſich bey der Tauffe des Exorciſmi, und tauffte ordentlich nur in der Vigilie von Oſtern und Pfingſten.

VI.

Wie iſt das Heil. Abendmahl gebraucht worden?

Noch wie in vorhergehenden Zeiten, und ſind alle Liturgien, ſo es in dieſem Seculo anders abbilden wollen, erdichtet.

VII.

Was ſind vor Kirchen-Gebräuche und Ceremonien zu bemercken?

Die groſſe Faſten, oder Quadrageſima, währete an einigen Orten 6. an andern 3. oder 7. oder 2. Wochen. Am Sabbath und Sonntage war kein Faſten erlaubet.

Bey den Begräbnüſſen gieng es ſchon etwas prächtiger, als vorher zu. Man zündete dabey viel Lichter an, welche auch die Geiſtlichen vor der Leiche her trugen. Bey dem Grabe bethete man vor den verſtorbenen, hielt am 40. Tage nach dem Begräbnüſſe Gedächtnüß-Tage und anders mehr.

VIII.

Was vor überflüßige Ceremonien ſind in dieſem Seculo aufgekommen?

Die Wachs-Lichter am Tage, das Räuchern, der Aberglaube mit den Reliquien, das Wallfahrten nach Jeruſalem, das Anruffen der Heiligen, die Gebethe vor die Todten, und die beſondere Kleidung der Geiſtlichen.

Das III. Capitel.

Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley:

1. Die Kirchen-Aemter.
2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen-Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Man bemercket

1. Was bey den alten Aemtern veränderliches vorgefallen.
2. Was vor neue Aemter und Titel aufgekommen.

III.

Was hat man bey den alten Aemtern veränderliches anzumercken?

Die Biſchöffe erlangeten immer gröſſere Gewalt. Der Römiſche Stuhl erhielt verſchiedene Vortheile, als den Vorſitz, doch ohne Gewalt, die aufgetragene Entſcheidung einiger Händel, u. a. m. welches

ſie immer ſtoltzer machte. Die Aelteſten verrichteten das Amt eben wie die Biſchöffe. Den DIACONIS aber waren weder Conſecrationes, noch Predigen oder Tauffen erlaubet. Die SVBDIACONI muſten auch bey der Conſecration des Abendmahls dienen. Die ACOLVTHI zündeten die Lichter an und trugen den Wein herbey. Die Exorciſten blieſſen beym Beſchweren dreymahl ins Angeſicht und in die Ohren, und waren ſonſt auch mehrentheils Dollmetſcher.

IV.

Was ſind vor neue Aemter und Titel aufgekomen?

Die PRIMATES, oder EXARCHI, waren Biſchöffe über die Kirchen in einem gantzen Exarchat.

Die Metropoliten, oder Biſchöffe in den Haupt-Städten, hatten den Rang nach den vorhergehenden.

Die Ertz-Biſchöffe waren die Metropoliten in den Neben-Haupt-Städten.

Die CHOREPISCOPI waren die Vicarii der Biſchöffe auf dem Lande.

Die

Die ARCHIDIACONI waren die erſten unter den Diaconis, und hatten in der Lateiniſchen Kirchen den Rang über die Aelteſten.

V.

Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zu mercken?

Die Wahl ſtund noch bey der Cleriſey und dem gantzen Volcke. Die Ordination geſchach wenigſtens durch 3. Biſchöffe. Man examinirete den Ordinandum, hielt das Evangelien-Buch bey der Ordination über ihn, und ſprach den Seegen: alle Biſchöffe aber legten ihm die Hände auf. Der Käyſer fügte ſodenn die confirmation darzu. Andere untere Kirchen-Bedienten wurden nicht mit Auflegung des Evangelien-Buches geweyhet.

VI.

Wie nahmen die Lehrer ihre Pflicht in acht?

Einige wohl, die andern übel. Die ſich wohl verhielten, erwieſen mit der That, was ſie lehreten, als von GOtt verordnete Knechte, damit ihr Leben der Gemeine ein

ein Muſter und Vorbild seyn könte. Sie ſuchten mit Ernſt die Seelen ihrer Zuhörer, betheten unt deſto inſtändiger, jemehr ſie in Noth und Gefahr ſchwebeten, hielten ſich nicht vor Herrn, ſondern vor Rathgeber, befliesſen ſich der Einigkeit, hatten nichts mit weltlichen Händeln zu thun, ihr Reichthum war die heilige Lehre, ein verleugnendes Hertz und untadeliches Leben. Sie lebeten dabey mäßig und verrichteten ihr Amt ohn Anſehen der Perſon.

Welche aber ihre Pflicht auf die Seite ſetzeten, und böſe Arbeiter waren, ſchliechen ſich durch krumme Wege ins Amt, waren künſtliche Redner, nicht Seelſorger, ſondern die das Geld wohl verwahreten, waren begierig nach fetten Bißthümern, lieſſen die Bibel liegen, und laſen heydniſche Bücher, ſtoltzireten in Kleidern, verfolgeten die Rechtſchaffenen, ſchmeichelten der Obrigkeit, ſchmauſeten und gaſtireten, handelten und wandelten, und maſſeten ſich vieler äuſſerlichen Macht und Herrſchafft an.

VII.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

Man

Man mercket

1. Die Zucht mit den Sündern.
2. Einige andere Gebräuche und Anſtalten.

VIII.

Wie gieng man mit den Sündern um?

Die Indulgentien, oder der Ablaß, wurden immer gemeiner. Zu Conſtantinopel war der Presbyter Poenitentiarius, oder Beicht-Aelteſte, gar abgeſchafft, und damit auch die Privat-Beichte aufgehoben. In der Römiſchen Kirchen war die Privat-Beichte noch nicht bräuchlich. Weñ die Ketzer zur Gemeinſchafft angenommen wurden, ſo muſten ſie öffentlich ihren Irrthum münd- oder ſchrifftlich bekennen, worauf ſie an der Stirne, Augen, Naſen-Löchern, Mund und Ohr-Läpplein geſalbet, und mit dem Creutze bezeichnet wurden.

IX.

Was hat man vor Gebräuche und Anſtalten in dieſem Seculo zu bemercken?

Die Dioeceſen der Kirchen wurden nach der Politiſchen Eintheilung der Länder eingerich-

gerichtet. Die Kirchen-Gemeinſchafft erhielt man durch Gemeinſchaffts-Schreiben, Friedens-Briefe, Erlaſſungs-Briefe und recommendations-Schreiben. Die Kirchen-Güter wurden durch Beſchenckungen, Verlaſſenſchafften, Stifftungen und ertheilete Freyheiten vermehret. Man hatte Schulen zu Cäſarien in Cappadocien, zu Nicomedien, zu Laodicea, zu Cäſarien in Paläſtina, zu Alexandrien, zu Sicca, zu Athen, Conſtantinopel und Rom, zu Cheſter in Britannien und anderswo. Von Bibliothecken waren die zu Alexandrien, Antiochien und Cäſarien in Paläſtina die bekandteſten. Die Klöſter waren ſoviel als Schulen der Tugend und Wiſſenſchafften. Zu dem Mönchs-Leben hatte man gewiſſe Regeln als Antonii, und Baſilii M. und die ſich darnach richteten, wurden Regulares oder Canonici genennet. Man gedenckt auch der Nonnen-Klöſter an vielen Orten.

X.

Was ſind vor geiſtliche Verſammlungen in dieſem Seculo gehalten worden?

Man

Man hat

1. Allgemeine CONCILIA.
2. Beſondere CONCILIA.

XI.

Was ſind vor allgemeine Concilia gehalten worden?

Das CONCILIVM zu Nicäa unter Conſtantino M. worauf Arius verdammet, die Spaltung des Oſterfeſts aufgehoben, und die Einrichtung wegen der Dioeceſen der Metropoliten gemacht wurde.

Das CONCILIVM zu Conſtantinopel unter Theodoſio M. worauf Gregorius Nazianzenus in ſeinem Biſthume zu Conſtantinopel confirmiret, das Symbolum Nicaenum in dem Artickel vom H. Geiſte erweitert und die Sabellianer, Photinianer, Macedonianer und andere Ketzer verdammet wurden.

XII.

Was ſind vor particular-Concilia oder Synodi gehalten worden?

Man mercket nur die vornehmſten, und ſolche ſind

1. Rechtgläubige.

2. Ke-

2. Ketzeriſche/ oder SCHISMATIſche.
3. Erdichtete.

XIII.

Was ſind vor rechtgläubige particular-Synodi gehalten worden?

Der SYNODUS zu ELIBERIS in Spanien über die Kirchen-Zucht.

Der SYNODUS zu ARLES in Gallien zu Beylegung der Donatiſtiſchen Spaltung.

Der SYNODUS zu ANCYRA in Galatien von der Kirchen-Zucht.

Der SYNODUS zu Neu-Cäſarien über eben dieſe Materie.

Der SYNODUS zu Antiochien auf welchem Athanaſius in einer beſondern Verſammlung der Euſebianer abgeſetzt worden.

Der SYNODUS zu GANGRIS in Paphlagonien wieder Euſtathium, welcher den Eheſtand verwarff, die Knechte den Herren abtrünnig machte, die Weiber ſchären ließ. u. a. m.

Der SYNODUS zu LAODICEA in Phrygien von dem Gottes-Dienſte und der Kirchen-Zucht.

Der SYNODVS zu Alexandrien unter Athanaſio, worinnen die Wörter Weſen und Perſon erkläret wurden.

Der SYNODVS zu SARDICA in Dacien, worinnen Athanaſius von ſeinen Beſchuldigungen losgeſprochen, hergegen die Schlüſſe der Orientaliſchen Biſchöffe in deſſen Sache verdammet, und viele abgeſetzet wurden.

Zwey SYNODI zu SIRMIVM, auf welchen beyden Photinus verdammet worden.

Der SYNODVS zu RIMINI, welcher ſich orthodox anfieng und Arianiſch aufhörete.

Vier SYNODI zu Carthago wieder die Donatiſten und von der Kirchen-Zucht.

XIV.

Was ſind vor Ketzeriſche und Schismatiſche Synodi gehalten worden?

Der Donatiſtiſche SYNODVS zu Carthago wegen der Ordination Caeciliani.

Der Arianiſche SYNODVS zu Tyro über Athanaſio.

Drey Arianiſche SYNODI zu SIRMIVM, wor-

worauf unterſchiedene Arianiſche Symbola verfertiget worden.

Der SYNODVS zu SELEVCIA in Iſaurien, worauf rechtgläubige und Arianiſche Biſchöffe zugegen waren, und ſchändlich gezancket wurde.

Der SYNODVS zu Meyland / welcher Athanaſium verdammete, und viel rechtgläubige Biſchöffe verjagte.

XV.

Was hat man von erdichteten Synodis zu mercken?

Sonderlich das CONCILIVM SINVESSANVM wegen des Falles Marcellini Biſchoffs zu Rom.

XVI.

Wie war die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen beſchaffen?

Sie nahmen ſich des Zuſtandes der Kirchen auf alle Weiſe an, ernenneten und confirmireten die Biſchöffe, hielten ſie durch Briefe und Befehle zu ihrer Schuldigkeit an, und ſchlichteten ihre Streit-Händel, berufften die Synodos, und straff- ten die Biſchöffe und Ketzer; wiewohl ſie manch-

manchmahl zu weit giengen, gar unbillige Geſetze in Kirchen-Sachen ſtelleten, auch tyranniſche executiones ergehen lieſſen.

Das IV. Capitel
Von Ketzereyen und Trennungen.

I.

Was vor Ketzer ſind in dieſem Seculo geweſen?

1. Die Arianer.
2. Die Photinianer.
3. Die Apollinariſten.
4. Die Macedonianer.
5. Die Audäaner.
6. Die Priſcillianer.
7. Die Jovinianer.
8. Die Helvidianer.
9. Die Collyridianer.
10. Die Aerianer.
11. Die Meſſalianer/ oder Enthuſiaſten.

II.

Wer waren die Arianer?

ARIVS aus Libyen Aelteſter zu Alexandrien, war ihr Urheber, und lehrete, daß Chriſtus ein Geſchöpff, und nur durch die Adoption GOttes Sohn ſey, daher er mit dem Vater nicht gleiches Weſens wäre Uber dieſer Lehre ward ARIVS auf einem Synodo zu Alexandrien in Bann gethan. EVSEBIVS zu Nicomedien und andere nahmen ſich ſeiner an: allein der Lermen ward immer größer, bis Arius auch auf dem Concilio zu Conſtantinopel verdammet und ins exilium geſchickt ward, aus welchem er ſich zwar durch heuchleriſches Verſtellen wieder zurück brachte, aber, als er auf Käyſerlichen Befehl zur Kirchen-Gemeinſchafft aufgenommen werden ſolte, unterwegens an einem heimlichen Orte ſein Eingeweide verſchüttete.

III.

Wer waren die Photinianer?

Ihr Vorgänger PHOTINVS, ein Diſcipel MARCELLI zu Ancyra, und nachmahls Biſchoff zu Sirmium, hielt Chriſtum vor einen bloßen Menſchen, welcher ſeinen Anfang erſt von der Jungfrau Marien genommen hätte, und leugnete, daß der Sohn und Heil. Geiſt Perſonen der Gottheit wären.

IV. Wer

IV.

Wer waren die Apollinariſten?

Sie kommen von dem Biſchoffe APOLLINARI zu Laodicea her, und glaubten, daß Chriſtus zwar einen menſchlichen Leib, aber keine andere Seele als die Gottheit habe. Den Perſonen in der Gottheit gaben ſie gewiße gradus, daß ſie den Heil. Geiſt groß, den Sohn größer, und den Vater den größeſten nenneten, und dergleichen mehr.

V.

Wer waren die Macedonianer?

Sie haben den Nahmen von MACEDONIO, Biſchoffen zu Conſtantinopel. Ihre Lehre beſtund darinnen, daß ſie dem Heil. Geiſte ſeine Ehre raubeten, ihn einen Diener nenneten, und nur ein wenig über die Engel erhöheten: Daher ſie auch Geiſt-Stürmer heißen.

VI.

Wer waren die Audäaner?

Ihr Stiffter hieß AVDIVS, oder AVDAEVS, ein frommer Laicus in Syrien, welcher die Mißbräuche der Cleriſey ſtraff-

te, und darüber verketzert ward. Man kan ihnen mit Grunde nichts beybringen, als daß ſie etwa die Oſter-Feyer nicht nach dem Nicäniſchen Schluße beobachteten, und ſich GOtt mit einem menſchlichen Leibe vorſtelleten.

VII.

Wer waren die Priſcillianer?

Dieſe Ketzerey brachte ein Egypter, Nahmens MARCVS, nach Spanien, und wird von den Gnoſticis hergeleitet. Ein Spaniſcher Edelmann PRISCILLIANVS nahm ſie an, und breitete ſie durch ſeine natürliche Geſchickligkeit ſo aus, daß ſie von ihm den Nahmen bekam. Die Seele hielten ſie gleiches Weſens mit GOtt, unterwarffen den Menſchen den Würckungen der Geſtirne, vermieden das Fleiſch, trenneten die Ehe, hielten die Perſonen in der Gottheit vor drey Benennungen, ſchrieben dem Teufel die Bildung des Menſchen in Mutter-Leibe zu, u. a. m.

VIII.

Wer waren die Jovinianer?

Sie hatten den Nahmen von IOVINIANO, einem Mönche zu Meyland, welcher

cher dem eheloſen Stande und dem Faſten kein beſonder Verdienſt beylegte, nicht zugeben wolte, daß ein Wiedergebohrner nach der Tauffe fallen könne, und die Vergeltung derer, ſo ihren Tauff-Bund hielten, in jenem Leben gleich machte. Weil nun die meiſten von ſeinen Lehren der damahligen obſeruanz zuwieder lieffen, ſo ward er verketzert, und muſte im exilio ſterben.

IX.

Wer waren die Helvidianer?

Ihr Urheber HELVIDIVS lehrete, daß die Jungfer Maria nach der Geburt Chriſti den vertraueten Joſeph würcklich geheurathet habe, weswegen ſie auch Antidicomarianiten hießen.

X.

Wer waren die Collyridianer?

Es waren Weiber in Arabien, welche der Jungfer Marien eine gewiſſe Art Brodt, ſo man collyridem nennete, opfferten, und ſie ſonſt noch verehreten.

XI.

Wer waren die Aerianer?

Ihr Haupt AERIVS war Aelteſter zu

Sebaſtia, und behauptete, daß die Biſchöffe und Aelteſten in gleichem Range, Gewalt und Würden ſtünden; die Gebethe vor die Todten könten ihnen nichts helffen, und man dürffte keine beſtimmte Faſten halten. Indem nun dieſe Lehren damahls nicht bräuchlich waren, ſo ward er mit ſeinen Anhängern verketzert und ausgeſtoßen.

XII.

Wer waren die Meßalianer?

Sie hießen auf deutſch ſoviel als die Bethenden, verachteten das Heil. Abendmahl, faullentzeten, hielten ihre Träume vor Offenbahrungen, und gaben vor, ſie könten GOtt mit leiblichen Augen ſehen; weswegen ſie auch Enthuſiaſten hießen.

XIII.

Was vor Schiſmata oder Trennungen ſind in dieſem Seculo vorgegangen?

Das Meletianiſche SCHISMA in Egypten zwiſchen Meletio, Biſchoffen zu Lycopoli und Petro zu Alexandrien, wegen Wiederaufnehmung der Gefallenen, welche Meletius mißbilligte.

Das Donatiſtiſche SCHISMA bey Gelegenheit der Ordination Caeciliani zu Carthago, welchen Donatus nebſt ſeinen Anhängern vor einen Traditorem ausgab. Der Haupt-Satz der Donatiſten war, daß die Kirche nach allen Gliedern gantz rein seyn müße, ſonſt hätten die Sacramenten und Handlungen des Gottesdienſtes keine Krafft.

Das SCHISMA zu Antiochien, da ſich die Euſtathianer, oder Kirch-Kinder des verdrungenen Biſchoffs Euſtathii daſelbſten, von der andern Gemeine abſonderten, und ihre eigene Biſchöffe wähleten, bis ſie im Anfange des folgenden Seculi unter dem Biſchoff Alexandern wieder vereiniget worden.

Das Luciferianiſche SCHISMA, welches Lucifer, Biſchoff von Cagliari in Sardinien, machte, indem er vorgab, es könne Niemand vor einen rechten Biſchoff oder Geiſtlichen gehalten werden, der einige Gemeinſchafft mit den Arianern gehabt habe.

Das V. Capitel
Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey Stücke:

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.

Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man nimmt wiederum Zwey Stücke vor ſich

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wie es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.

In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

In

In den Händen chriſtlicher Käyſer, ausgenommen die beyden erſten und Iulianum, die waren

Zugleich

39. CONSTANTIUS I. CHLORUS

Käyſer Anno 305. ſtirbt 306.

und

40. GALERIUS

Käyſer Anno 305. ſtirbt 331.

Der erſte war ein ſtandhaffter Herr, und ſehr ſanfftmüthig gegen die Chriſten und Unterthanen, ſtarb aber allzufrühzeitig, und beſaß ſonſt die Occidentaliſchen Provintzien.

GALERIUS hatte die Morgen-Länder, und verwaltete das Reich ziemlich thranniſch, verfolgte auch die Chriſten aufs grimmigſte, bis ihn eine abſcheuliche Kranckheit hinraffte.

41. CONSTANTINUS MAGNUS

gebohren Anno 272. Käyſer mit andern 306. Käyſer alleine 324. ſtirbt 337.

Er war CONSTANTII CHLORI Sohn, ein beſcheidener, nüchterner, tapfferer, gerechter, arbeitſamer, leutſeeliger, gelehrter und kluger Herr; doch dabey etwas leicht-

gläubig, lobbegierig und verſchwenderiſch. Anfänglich war er in viel Kriege verwickelt, überwand aber alle ſeine Wiederſacher, als MAXENTIVM, LICINIVM und andere. Das Zeichen des Creutzes am Himmel bey hellem Tage, und die verſpürete göttliche Hülfſe, nebſt dem Zureden der Biſchöffe bewogen ihn, ſich zum Chriſtenthume zu bekennen, und daſſelbe in allen Ländern einzuführen. Die Stadt Byzanz erwählete er zu ſeiner Reſidentz, und nennete ſie Conſtantinopel. Das Bad der Tauffe empfieng er erſt am Ende ſeines Lebens zu Nicomedien.

Zugleich

42. CONSTANTINVS II.

Käyſer Anno 337. bis 340.

43. CONSTANTIVS II.

Käyſer Anno 337. bis 350.

44. CONSTANS

Käyſer Anno 337. bis 350.

Das waren drey Söhne CONSTANTINI M. welche das Reich unter ſich theileten. CONSTANTINVS, der älteſte, bekam Gallien, Spanien, Britannien, und einen Theil von Africa, führete mit dem Bruder

Con-

Conſtante Krieg, und büßete darüber ſein Leben ein.

CONSTANS, der jüngſte, hatte Italien, Illyrien, Griechenland und einen Theil von Africa, hielt es mit den Rechtgläubigen, und ward von ſeinem rebelliſchen General MAGNENTIO umgebracht.

CONSTANTIVS der mittelſte, beſaß die Morgen-Länder, hieng an den Arianern, überwand die Rebellen Veteranionem und Magnentium, trieb die Deutſchen und Quaden zu Rande, und hatte ſonſt mit den Perſianern zu fechten.

45. IVLIANVS APOSTATA

Käyſer 361. bis 363.

Er war ein Vetter CONSTANTII II. trat öffentlich wieder zum Heydenthume, und verfolgete die Chriſten, bekam aber bald in dem Kriege gegen die Perſer ſeinen Reſt, wodurch vieles unterblieb, was er ſonſt den Chriſten zugedacht hatte.

46. IOVIANVS

geb. 331. Käyſer 363. bis 364. regieret etwa 7. Monat.

Er nahm ſich des bedrängten Chri-

thums gar ernſtlich an, ward aber nach kurtzem in ſeinem Bette todt gefunden.

Zugleich

47. VALENTINIANVS

geb. 320. Käyſer 364. ſtirbt 375.

und

48. VALENS

Käyſer Anno 364. bis 378.

und

49. GRATIANVS

Käyſer Anno 367. bis. 383.

Die erſten beyde waren Brüder, und Söhne des Praefecti Praetorio GRATIANI. VALENTINIANVS war ein verſtändiger und tugendhaffter Herr, aber etwas zur Grauſamkeit geneiget. Er regierete im Occident, ließ einem jeden ſeine Gewiſſens-Freyheit, ſtund aber vor ſich ſelbſt bey den Orthodoxen, und ſtarb endlich vom Zorn, als er die Quaden bekriegete.

VALENS war geitzig, nachläßig und grauſam, daneben ein Arianer: daher die Rechtgläubigen viel unter ihm leiden muſten.

GRATIANVS war VALENTINIANI Sohn, ſtellete Geſetze gegen die Heyden und

und Ketzer, ſchlug die Deutſchen bey Straßburg, und ward von dem rebelliſchen Maximo aus dem Wege geräumet.

Zugleich

50. VALENTINIANVS II.

Käyſer 375. bis 392.

51. THEODOSIVS MAGNVS

Käyſer 379. bis 395.

Der erſtere war VALENTINIANI I. Sohn, ein Arianer, vor welche er auch Geſetze ſtellete. Er würde ſich aber vermuthlich durch den Umgang mit AMBROSIO gebeſſert haben, wenn ihn der rebelliſche ARBOGASTES in Franckreich nicht umgebracht hätte.

THEODOSIVS, von Geburt ein Spanier, und, wie man glaubet, aus dem Geſchlechte TRAIANI, eines ſehr gütigen, beſcheidenen und tugendſamen Weſens. Er überwand die Deutſchen und Gothen, ſchaffte die zanckſüchtigen Arianer und andere Ketzer auf die Seite, ſchlug letztlich den rebelliſchen EVGENIVM, und ſtarb bald hernach zu Meyland.

IV.

Wie hat es dieſe Zeit im Römiſchen Reiche zugeſtanden?

Die unendliche Streitigkeiten in der Kirche verderbten alle gehoffte Glückſeeligkeit, ohngeachtet es von den untergedruckten Heyden nicht mehr gedränget werden konte.

Sonſt beunruhigten zwar die barbariſchen Völcker die Grentzen, fanden aber noch überall gnugſamen Wiederſtand.

Zu MAXIMINI Zeiten graſſirete eine unbarmhertzige Peſt und Hungers-Noth, welche ſonderlich die Morgen-Länder von Einwohnern entblößete. Eben dergleichen ſpürete man unter IVLIANO. Es ward auch das Römiſche Reich faſt überall durch unerhörte Erdbeben erſchüttert.

V.

Was vor Verfolgungen ſind in dieſem Seculo vorgegangen?

Die Verfolgung unter LICINIO, worinnen unter den unzählichen Märtyrern 40. Soldaten in einem See bey kalten Winter die Nacht hindurch frieren muſten, doch beym Leben blieben, und endlich enthauptet wurden.

Die Verfolgung SAPORIS in Perſien, darinnen man SYMEONEM, Ertz-Biſchoffen zu Seleucia, ingleichen den Ober-

Hoff-

Hoffmeiſter des Königes VSTAZADEM enthauptete, TRABVLAM, SYMEONIS Tochter mitten von einander ſchnitt, und andere Grauſamkeiten verübete.

Die Verfolgung unter CONSTANTIO war von den Arianern, in welcher es mit Läſtern, Binden, Schlagen, Schänden, Verweiſen, Sengen, Brennen and Tödten faſt ärger her gieng, als bey den Heyden.

Die Verfolgung unter IVLIANO, welche der Käyſer zwar mehr mit Liſt als Gewalt fort ſtellete, indem er der chriſtlichen Religion und Lehre ſpottete, die Chriſten verächtlich Galiläer nennete, ſie zu allen Bedienungen untüchtig erklärete, groſſe Geld-Summen von ihnen erpreßete, die Ketzer und Rechtgläubige zuſammen hetzte, die Gemeinen ihrer Hirten beraubete, den Chriſten die Schulen verboth, und dergleichen Räncke mehr gebrauchete. Doch ward auch hin und wieder zu den Grauſamkeiten durch die Finger geſehen, da man den Prieſtern und Nonnen die Leiber aufſchnitt, ſie mit Gerſten füllete, und die Schweine draus freßen ließ, auch den alten MARCVM zu Arethuſa nach andern entſetzlichen Martern mit Honig beſtrich, und den

Bienen und Weſpen zu verzehren hinſtellete.

Die Verfolgung unter VALENTE, einem Arianer, darinnen viel verjagt, ein und achzig Geiſtliche auf einem Schiffe verbrannt, und in den Kirchen der Orthodoxen recht unmenſchlich gehauſet ward.

Das VI. Capitel.

Von dem innerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zweyerley

1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.

Was bemercket man bey dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums?

Die Chriſten in dieſem Seculo hatten noch viel von dem rechtſchaffenen Weſen der

der erſten Zeiten. Ihre Buße gründete ſich in einer wahren Zerknirſchung mit vielen Winſeln und Thränen, und einem daraus quellenden Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit GOttes, damit ſie im Glauben geſättiget, und ihres Heils verſichert wurden, worauf der Genuß einer ſeeligen Freyheit erfolgete.

In der Wiedergeburt wurden ſie mit Ablegung des Böſen der göttlichen Natur theilhafftig, und alſo waren ſie nicht nur Erben GOttes, als ſeine Kinder, ſondern konten auch nach dem inwendigen Menſchen dem höchſten Weſen nachahmen.

Die Erleuchtung ſchloß ihnen das Hertz auf, und unterrichtete ſie von göttlichen Dingen. Sie konten in dieſem Lichte den Bräutigam ſehen, und zwar durch Anführung des Heil. Geiſtes, in der Reinigung ihres Hertzens.

In der Erneuerung verleugneten ſie die Sünden immer mehr und mehr, und lebten unſträflich, zwar nicht ohne Schwachheit, doch ohne Boßheit, und in Uberwindung der böſen Reitzungen, mit welchen ſie ſtritten. Sie eileten dem Vorbilde Chriſti ähnlich und immer vollkommener zu werden.

Der

Der Glaube war die Mutter alles Guten, und eine Artzney des Heils, Wodurch man die Gröſſe der götlichen Rathſchläge faſſete, zu GOtt trat, und in ſeinen Gebothen wandelte. Der Wunder-Glaube würckete noch viel Kräffte und es war nichts ungemeines, daß man die Kranckheiten durchs Gebeth curirete.

Die Liebe gegen GOtt machte, daß ſie ihr Werck nach dem Willen Gottes vollendeten, bey ihrem Kampffe auf die Vergeltung des Glaubens hoffeten, an GOtt allein Erquickung und Freude funden, ſich von gantzem Hertzen in wahrer Demuth und Armuth des Geiſtes vor GOtt beugeten, ihm in kindlicher Zuverſicht vertraueten, und vor ihre Wohlthaten, ſo ſie den Ungläubigen bezeugeten, keine beſſere Belohnung, als daß ſie ihre Seelen GOtt ergeben möchten, verlangeten.

Die brüderliche Liebe gegen den Nächſten zeigte ſich in der Einigkeit des Glaubens und des Willens, im Abſcheu vor Zanck und Zwieſpalt, und hertzlicher Begierde zum Frieden, ingleichen in Hochachtung des Nächſten bey dem Erkänntnüß eigener Niedrigkeit, in würcklicher

Hülſſe

Hülffe mit Arbeit, Geld und andern Liebes-Dienſten, in der Gemeinſchafft des Leidens eines Bruders, in liebreicher Aufnehmung der Fremdlinge, Witwen und Wäyſen nicht nur in ihren Häuſern, ſondern auch in den Klöſtern und Hoſpitälern, und in der Sorge vor den Bruder, ehe er fiel, und wenn er gefallen, woraus die gelinden und ernſthafften Erinnerungen floſſen.

Nach dem Triebe der gemeinen Liebe trugen ſie ihre Feinde mit Sanfftmuth. Die Knechte lieſſen ſich willig peinigen und die Kinder vom Erbe ſtoſſen. Gegen die Obrigkeit waren ſie von allem aufrühriſchen Weſen entfernet. Weil ſie Niemand zu betrügen verlangten, ſo wolten ſie, daß andere mit ihrem Ja und Nein ohne Schweren zufrieden ſeyn möchten. Die Gewinnſucht und Bemühung Geld zu ſammlen hielten ſie vor Bande und Feſſel des Satans den Glauben zuhindern Sie bearbeiteten ſich endlich in der Liebe mit jedermann in Frieden zu ſtehen.

Die Liebe gegen ſich ſelbſt ſpürete man, indem ſie vor ihren verderblichen Lüſten einen Abſcheu trugen, und allein GOtt ſuche-

ſucheten, mit niedlicher Speiſe und Tranck ſich nicht erfülleten, ſondern vielmehr der ſchlechteſten Speiſen genoſſen, und ſowohl in als auſſer der Ehe den fleiſchlichen Unreinigkeiten abſagten, damit ſie ſich mit der reinen und unverderblichen Gottheit vereinigen möchten.

III.

Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums in dieſem Seculo zu bemercken?

Die Gelegenheit darzu war die Ruhe, daher wurden die Gemeinen mit ruchloſen Leuten erfüllet. Bey vielen war die Bekehrung nur eine Verſtellung. Die Liebe zu GOtt und ſeinem Worte war kaltſinnig. Man ergab ſich den Zauber-Künſten. Die Geitzigen fülleten die Cammern, und lieſſen die Armen vor der Thüre ſterben. Von andern häuffigen Laſtern nicht zu gedencken.

Das VII. Capitel
Von den Nebenſachen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Drey Stücke
I. Der Zuſtand des Judenthums.
II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.

Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu mercken?

Die Juden hatten ſich an allen Orten ausgebreitet. Ihr Muthwillen an den Chriſten gab zu viel ſtrengen Geſetzen Gelegenheit. Weil ſie ſich unter CONSTANTINI Söhnen zu Diocaeſarien empöreten, ward dieſe Stadt geſchleiffet. IVLIANVS befahl ihnen den Tempel wieder aufzubauen, allein es ſprungen feurige Kugeln aus dem Grunde, welche ſie verjageten. Die folgenden Käyſer verſtatteten ihnen zwar die Religions-Freyheit, beſchnitten ihnen aber die Flügel ihrer Boßheit in andern Stücken.

Ihre Gelehrſamkeit beſtund im Diſputiren über ihre Satzungen, welche ſie in den Talmud zuſammen trugen. Das Alter aber der Amoraeorum oder Gemariſten hatte in dieſem Seculo ein Ende.

Das

Das Haupt der morgenländiſchen Juden war der **Fürſt der Gefangenſchafft**/ der abendländiſchen aber der Roſch Abhot, oder **Patriarch**, welchen letztern Titel auch zuweilen die **Oberſten** der Academien und Synagogen führeten. Die **Ober Patriarchen** hatten noch ihre **Apoſtel** oder **Geſandten.**

III.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu mercken?

IVLIANVS wolte demſelben zwar wieder aufhelffen, aber es hatte keinen Beſtand. Unter den folgenden Käyſern hatten die Heyden noch ziemliche Freyheit, THEODOSIVS M. aber ließ alle heydniſche Tempel ſperren, und verboth den heydniſchen GOttes-Dienſt durchgehends, doch wurden die Heyden noch nicht von den bürgerlichen Bedienungen ausgeſchloſſen.

Die vornehmſten Wiederſacher der Chriſten aus den gelehrten Heyden waren LIBANIVS, ein berühmter Redner, EVNAPIVS von Sardis, ein berühmter Sophiſt Medicus und Hiſtoricus und Q. AVRELIVS SYM-

SYMMACHVS, ein Römiſcher Raths-Herr und Bürgermeiſter zu den Zeiten Theodoſii.

Die Oracula antworteten noch dem LICINIO, und IVLIANO, CONSTANTINVS aber und andere chriſtliche Käyſer lieſſen dieſelben nach und nach zerſtören.

IV.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Einige falſche Schrifften von der Mutter Gottes und den Martern der Heiligen.

Verſchiedene Fabeln, als die Creutz-Erfindung der Käyſerin Helenae, die Erfindung der Fußſtapffen Chriſti auf dem Oelberge, die dem Conſtantino geſchehene Erſcheinung der Apoſteln Petri und Pauli, die Donation, welche Conſtantinus dem Pabſt Sylveſtro gethan haben ſoll, die Legende von der H. Catharina, und die Fabel von dem Ritter Georgio, dem Cappadocier.

Das V. SECVLVM

Das I. Capitel

Von den Lehrern.

I. Wor-

I.

Worauf hat man in dieſem Capitel zu ſehen?

Auf fünfferley

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.
3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II.

Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man mercket

I. Die Lehrer in Aſia.
II. Die Lehrer in Africa.
III. Die Lehrer in Europa.

III.

Was vor Lehrer ſind in Aſien zu mercken?

IOHANNES, Patriarch zu Antiochien, welcher eine Zeitlang die Parthey Neſtorii hielt.

DO-

DOMNUS, Patriarch eben daſelbſt, ward von dem räuberiſchen Concilio zu Epheſo abgeſetzt.

IUVENALIS, Patriarch zu Jeruſalem, Er ſtritt mit dem Patriarchen zu Antiochien wegen der Dioeceſen, und ward durch die Eutychianiſchen Mönche vom Stuhle gejaget, auf welchen er doch wieder gelangete.

ANASTASIUS, Patriarch eben daſelbſt. Der H. EUTHYMIUS prophecenete ihm das Bißthum.

HERACLIDES, Biſchoff zu Epheſo, war anfänglich CHRYSOSTOMI Diaconus geweſen.

MEMNON, Biſchoff eben daſelbſt. Weil ihn die Epheſier mit gewaffneter Hand eingeſetzet hatten, ſo wolte man die Wahl nicht billigen, und er muſte ſich mit groſſer Gewaltthätigkeit abſetzen laſſen.

SEVERIANUS, Biſchoff zu Gabala in Syrien. Er ſuchte durch ſein Predigen Ehre und Geld zu Conſtantinopel, und verfolgete CHRYSOSTOMUM aus neidiſchen Begierden.

PALLADIUS, Biſchoff zu Helenopolis in Bithynien, kam wegen ſeiner guten Freund-

Freundſchafft mit CHRYSOSTOMO ins exilium.

THEODORVS, Biſchoff zu Mopsueſtia in Cilicien. Man hat ihn noch nach ſeinem Tode wegen Beſchuldigung des Pelagianiſmi und Neſtorianiſmi in die Ketzer-Rolle geſetzet.

THEODORETVS, Biſchoff zu Cyrus. Er nahm ſich ſeines Mitſchülers NESTORII an, und ſchrieb hitzig gegen CYRILLVM von Alexandrien. Auf dem räuberiſchen Concilio ward er abgeſetzet, auf dem zu Chalcedon aber reſtituiret. Er hat viel Schrifften hinterlaſſen.

ACACIVS, Biſchoff zu Beroea. Er hielt das Unweſen mit CYRILLO vor ein bloſſes Wort-Gezäncke, gab ſich viel Mühe CYRILLVM und die Orientaliſchen Biſchöffe zu vereinigen, und ſtarb in einem Alter von mehr als 110. Jahren.

RABVLAS, Biſchoff zu Edeſſa. Er ſtund bey CYRILLO, und verdammete auf einem Synodo die Schrifften THEODORI Mopsueſteni, THEODORETI, und ANDREAE Samoſateni zum Feuer.

IRENAEVS, Biſchoff zu Tyro. Auf dem Concilio zu Epheſo war er Comes S. Imperii,

ward

ward durch Hülffe THEODORETI Biſchoff, weil er aber NESTORIO beyfiel, bald wieder abgeſetzet.

EVSEBIVS, Biſchoff zu Dorilaeum, widerſprach noch als ein Laye dem NESTORIO, verklagte auch EVTYCHEM, ward aber auf dem räuberiſchen Concilio abgeſetzet, bis er auf dem zu Chalcedon ſatisfaction erlangete.

BASILIVS, Biſchoff zu Seleucia in Iſaurien. Weil er ſich auf dem räuberiſchen Concilio zwingen ließ, ſeine erſte ſentenz gegen EVTYCHEM zu wiederruffen, ſo ward er auf dem Concilio zu Chalcedon abgeſetzet, doch bald wieder reſtituiret.

GELASIVS CYZICENVS, Biſchoff zu Cäſarien in Paläſtina. Er hat ſich ſonderlich durch die Hiſtorie des Nicäniſchen Concilii bekant gemacht.

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

Die Patriarchen zu Alexandria

CYRILLVS. Er hatte Händel mit dem Lands-Hauptmann ORESTE. Was er mit

NESTORIO zu thun gehabt, kommt ſonſten vor. Von ſeinen Schrifften ſind noch viele vorhanden.

PROTERIVS. Er ſetzete den Aelteſten TIMOTHEVM AELVRVM und den Diaconum PETRVM MOGGVM wegen des Eutychianiſmi ab, und ward von ihrem Anhange ermordet.

TIMOTHEVS SALOPHACIOLVS. Er ward durch TIMOTHEVM AELVRVM gezwungen zu entweichen, kam aber durch den Käyſer ZENONEM wieder zum Bißthume.

IOHANNES TALAIA. Weil ſeine Wahl wieder des Käyſers Willen geſchehen war, muſte er die Flucht nach Rom nehmen, und ward Biſchoff zu Nola.

Biſchöffe zu Carthago

AVRELIVS hielt gute Freundſchafft mit AVGVSTINO.

QVOD VULT DEVS. Der König Genſerich ſchickte ihn nebſt vielen Geiſtlichen auf zerbrochenen Schiffen nach Italien.

EVGENIVS. Hunnerich ſetzte ihn auf Vorſpruch des Käyſers ZENONIS, er muſte aber endlich im exilio in Gallien ſterben.

An

An andern Orten

AVGVSTINVS, Biſchoff zu Hippo. Er bekannte ſich erſtlich zu den Manichäern, bekehrte ſich aber zu Meyland, ward folgends Aelteſter zu Hippo, und Biſchoff, hat der Kirchen gute Dienſte, ſonderlich durch ſeine Schrifften, gethan, und ſtarb, als Hippo von den Wandalen und Gothen belagert war.

SYNESIVS, Biſchoff zu Ptolemais in Libyen. Er war zuvor ein Heyde, und als er Biſchoff ward, noch ein ſchlechter Chriſt, weil er keine Auferſtehung glaubete: doch beſſerte er ſich, und hat unterſchiedene Schrifften hinterlaſſen.

EVODIVS, Biſchoff zu Uzal. Er hat das Buch von den Wundern Stephani geſchrieben.

POSSIDONIVS, Biſchoff zu Calama. Er war AVGVSTINI Diſcipel und guter Freund, muſte von den Donatiſten viel leiden, und ſchrieb das Leben Auguſtini.

VICTOR, Biſchoff zu Cartenna. Man mercket ihn wegen ſeiner Schrifften.

VIGILIVS TAPSENSIS. Er war Biſchoff in der Landſchafft Byzacena, muſte aber nach Conſtantinopel entweichen, wo-

ſelbſt er ſeine Zeit mit Bücherſchreiben zubrachte.

VICTOR VITENSIS, Biſchoff in eben der Landſchafft, ſchrieb eine Hiſtorie von der Africaniſchen Verfolgung.

V.

Was vor Lehrer waren in Europa?

Die Römiſchen Biſchöffe. Solche ſind

INNOCENTIVS. Er nahm ſich CHRYSOSTOMI eifrig an, und verordnete die Faſten am Sonnabend.

ZOSIMVS. Er beſchenckte das Bißthum Arles mit neuen Privilegien, und wolte in der Sache des Aelteſten APIARII zu Sicca durchaus mit ſeinem Anſehen durchdringen.

BONIFACIVS. EVLALIVS, der gegen ihn erwählet worden, muſte ihm endlich weichen.

COELESTINVS. Die Africaniſchen Biſchöffe ſchrieben ihm wegen der praetendireten appellation nach Rom einen ziemlichen Verweiß.

SIXTVS III. Er ſetzte ſich eifrig wieder die Pelagianiſche Ketzerey, deren man ihn zuvor ſelbſt verdächtig gehalten hatte.

LEO MAGNVS. Er fand die Kirche wegen der Barbarn und Ketzer in gar ſchlechtem Zuſtande, ſtritt mit HILARIO zu Arles, verdammte EVTYCHEM, und hielt ATTILAM von Italien ab.

HILARIVS. Er verdammte NESTORIVM und EVTYCHEM durch Circular-Schreiben.

SIMPLICIVS ſtritt mit dem Biſchoffe zu Conſtantinopel wegen des Ranges, ſo ihm der Synodus von Chalcedon zugeſtanden, und ſetzte wöchentliche Poenitentiarios, oder Beicht-Väter.

FELIX III. verwarff das Henoticum Zenonis, citirete ACACIVM von Conſtantinopel nach Rom, und that ihn in den Bann.

GELASIVS löſchete den Nahmen ACACII aus den Diptychis aus, und mäßigte die Kirchen-Satzungen.

ANASTASIVS II. Er ſoll ACACIVM wieder haben in die Diptycha ſetzen wollen, und deswegen von GOtt ſeyn geſtrafft worden.

SYMMACHVS. LAVRENTIVS ward gegen ihn erwählet, und bekam endlich das Bißthum zu Nocera. SYMMACHVS

ſchaffte das Geſetz ODOACRI ab, und that den Käyſer ANASTASIVM wegen ACACII in Bann.

Die Patriarchen zu Conſtantinopel

ARSACIVS. Man tadelt ihn wegen ſeiner Gelindigkeit gegen die Cleriſey.

ATTICVS. Weil er CHRYSOSTOMVM nicht wieder in die Diptycha ſetzen wollen, ſo hielten die Occidentaliſchen Biſchöffe keine Gemeinſchafft mit ihm, bis er ſich bequemete.

SISINNIVS. Sein beſter Ruhm iſt, daß er friedſam gelebet.

NESTORIVS. Er ward ein Ketzer.

MAXIMIANVS ſtriech NESTORIVM aus den Diptychis.

PROCLVS war ein ſanfftmüthiger und friedfertiger Mann.

FLAVIANVS. Er verdammete EVTYCHEM auf einem Synodo, ward aber auf dem räuberiſchen Concilio abgeſetzt.

ANATOLIVS praeſidirete auf dem Concilio zu Chalcedon, und erlangete darauf gleichen Rang mit dem Römiſchen Biſchoffe.

GENNADIVS wird als ein frommer und wunderthätiger Mann gerühmet.

ACA-

ACACIVS zwang den Käyſer BASILISCVM, ſein Edict wieder das Concilium zu Chalcedon zu caſſiren, und war IOHANNI TALAIA von Alexandrien zuwieder.

FLAVITA ſuchte die Vereinigung mit dem Römiſchen Stuhle, ſtarb aber darüber.

EVPHEMIVS ſtriech PETRVM MONGVM aus den Diptychis, und muſte im exilio ſterben.

An andern Orten

SVLPITIVS SEVERVS, Aelteſter zu Agen in Gallien, war aus vornehmen Geſchlecht, und hatte bekannte Bücher hinterlaßen.

CHROMATIVS, Biſchoff zu Aquileia, nahm ſich RVFFINI und CHRYSOSTOMI auf alle Weiſe an.

PAVLVS OROSIVS, Aelteſter zu Tarragona in Spanien, entdeckete PELAGII Irrthümer, und brachte Stephani Reliquien von Jeruſalem mit nach Spanien.

MAXIMVS, Biſchoff zu Turin, hat Homilien hinterlaßen.

HILARIVS, Biſchoff zu Arles, vertheidigte die Rechte ſeiner Kirchen gegen den Römiſchen Biſchoff bis an ſein Ende.

PATRICIVS, Ertz-Biſchoff in Irland,

bekehrete die Irländer, und ſoll viel Wunder gethan haben.

PETRVS CHRYSOLOGVS, Biſchoff zu Rauenna, war ein beredter Mann, wie ſeine Homilien zeigen.

CAELIVS SEDVLIVS, Biſchoff in Spanien.

VINCENTIVS LERINENSIS, Aelteſter.

DRACONITIVS, Aelteſter in Spanien.

SALVIANVS, Aelteſter zu Marſeille.

IDATIVS, Biſchoff zu Chaves in Gallicien.

DIADOCHVS, Biſchoff zu Photice in Epicuro.

CLAVDIANVS MAMERTVS, Aelteſter zu Vienne. Alle die bisherigen werden ihrer Schrifften wegen gemercket.

REMIGIVS, Biſchoff zu Rheims, hat den Zunahmen eines Apoſtels der Frantzoſen, und tauffte den König CLODOVAEVM.

APOLLINARIS SIDONIVS, Biſchoff zu Clermont, war von vornehmen Geſchlechte, und ein guter Poet.

FAV-

FAVSTVS, Biſchoff zu Riez, ECDICIVS AVITVS, Biſchoff zu Vienne, und GENNADIVS, Aelteſter zu Marſeille, ſind gleichfalls ihrer Schrifften wegen zu behalten.

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo geweſen?

ISIDORVS PELVSIOTA in Egypten ſtund in großem Anſehen, und hat faſt unzähliche Briefe geſchrieben.

NILVS war erſtlich Praefectus zu Conſtantinopel, hernach Mönch in Nitria, von welchem noch Schrifften vorhanden.

SIMEON SYVLITES hat den Zunahmen von einer Säule, darauf er wohnete, und ward wegen ſeines ſtrengen Lebens, auch anderer Thaten, bewundert.

SABAS in einem Kloſter in Paläſtina iſt durch ſein ſtrenges Leben, viel zugeſchriebene Wunder-Wercke, und eine Geſandtſchafft an den Käyſer ANASTASIVM bekannt.

IOHANNES CASSIANVS lebte erſtlich im Kloſter bey Bethlehem, nachmahls bey CHRYSOSTOMO als Diaconus, und

endlich wieder im Kloſter bey Marſeille. Seine Schrifften machen ihn am meiſten bekannt.

VII.

Welches ſind die andern merckwürdigen Scribenten?

PRUDENTIUS aus Spanien war erſtlich ein Soldat, hernach ein Hoffmann, und hat gar erbauliche Poetiſche Wercke hinterlaßen.

MARIUS MERCATOR, ein Italiäner oder Africaner.

EUDOXIA, eines Athenienſiſchen Sophiſten Tochter, und nachmahls Römiſche Käyſerin, hat ihre Gelehrſamkeit durch unterſchiedene Schrifften gezeiget.

CLAUDIUS MARIUS VICTOR, ein Redner und Poet.

TIRO PROSPER, aus Aquitanien, und Secretarius LEONIS zu Rom.

ARNOBIUS der jüngere aus Gallien.

VIII.

Was hat man von der Lehre im fünfften Seculo zu mercken?

Man kan noch von allen Haupt-Artickeln rich-

richtige Zeugnüße anführen, doch ſchliechen ſich immer mehr Fehler ein, ſonderlich von der Jungfrau Marien, welche man ohne Sünde hielt, von der Fürbitte der Heiligen, dem Fegfeuer, freyen Willen, von der Bekehrung, dem Verdienſt der Allmoſen, der Hoheit Petri, und andern.

IX.

Wie hat ſich das Chriſtenthum in dieſem Seculo ausgebreitet?

PALLADIUS und PATRICIUS pflantzten das Chriſtenthum in Irland, und die Königin CLOTILDIS nebſt REMIGIO in Franckreich. Die Burgundier ſuchten vor die Hunnen Hülffe bey Chriſto. Man gedencket noch der Mauren, Juden in Creta, der Perſianer, und anderer Heyden und Ketzer.

X.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

AUGUSTINUS und HIERONYMUS ſtritten über die Aufrichtigkeit und Wahrheit der Schrifft. Das Henoticum Zenonis machte auch viel Zanckens.

XI.

Was vor Symbola ſind in dieſem Seculo zu bemercken?

Keine, als daß man die vorhergehenden zuweilen erkläret.

Das II. Capitel
Vom Gottesdienſte.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Zeit des Gottesdienſtes.
2. Der Ort des Gottesdienſtes.
3. Die Handlungen des Gottesdienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.

Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottesdienſt gehalten?

Wie in vorigen Zeiten, nur die Johanniten zu Conſtantinopel kamen des Nachts zuſam-

zuſammen, und die Einſiedler feyerten den Sonnabend und Sonntag.

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten in dieſem Seculo zuſammen?

In den Haupt-und Märtyrer-Kirchen, welche letztern zuweilen nur durch Schrancken von den Haupt-Kirchen abgeſondert waren.

IV.

Wie ward der Gottesdienſt abgehandelt?

Es iſt dabey nichts veränderliches zu bemercken, als daß man angehoben die Bilder zu verehren.

V.

Was iſt bey der Tauffe zu bemercken?

Nichts weiter, als, daß man den Täuflingen Nahmen gab, und ſie beſchenckte.

VI.

Wie iſt das Heil. Abendmahl gebraucht worden?

Man pflegte diß Sacrament nunmehr

ein Opffer zu nennen, worzu die dabey geſchehende Opfferung der Communicanten Gelegenheit gegeben. Man bereitete ſich mit Faſten zu dieſer Heil. Handlung, empfieng es unter beyderley Geſtalt, und gab es auch den Kindern. Sonſt genoßen es viele nur jährlich, oder alle zwey Jahr.

VII.

Was ſind vor Kirchen-Gebräuche und Ceremonien zu bemercken?

Vor Oſtern faſtete man 6. oder 7. Wochen, doch nicht beſtändig hinter einander, ſondern immer 3. und 3. Tage, oder ſetzte doch wöchentlich zwey Tage aus. Man band ſich auch noch an keine gewiſſe Faſten-Speiſen, ſondern enthielt ſich nur etwa dieſes oder jenes, oder aß gar nicht.

Die Hochzeit-Ceremonien geſchahen in der Kirchen und bey angezündeten Fackeln.

Bey den Begräbnüßen hielt man auſſer andern unnützen Ceremonien Klage-Weiber.

Der Reliquien-Dienſt nahm immer zu, und ſonſt brachte man noch die Litaneyen und Beth-Tage auf.

Das

Das III. Capitel.

Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley:

1. Die Kirchen-Aemter.
2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen-Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Man bemercket

1. Was bey den alten Aemtern veränderliches vorgefallen.
2. Was vor neue Aemter und Titel aufgekommen.

III.

Was hat man bey den alten Aemtern veränderliches anzumercken?

Die

Die Aelteſten dorfften nicht mehr in Gegenwart der Biſchöffe bethen, adminiſtriren oder ſitzen.

Die Patriarchen waren die Exarchi der Dioeceſen, ordinireten Metropoliten und Ertz-Biſchöffe, und hießen auch zuweilen Ertz-Biſchöffe und Päbſte.

Die Metropoliten vermehreten ſich trefflich, und führeten auch den Titel der Primaten, als erſte Biſchöffe in der Provintz, ob ihn wohl endlich nur diejenigen hatten, ſo über gantze Nationen in biſchöfflicher Würde ſtunden.

Die Römiſchen Biſchöffe ſuchten durch allerhand Räncke die appellationes an ſich zu ziehen. Käyſer VALENTINIANVS III. erhob ſie durch ein Geſetz über alle Biſchöffe im Occident. Sie fiengen auch an im Oriente ſich unterſchiedenes heraus zu nehmen, und Biſchöffe zu ſetzen, wo ſie nicht ſolten.

IV.

Was ſind vor neue Aemter und Titel aufgekomen?

Die VICARII, welche erſtlich zu Rom aufgekommen, und der Biſchöffe Stellen an andern Orten vertraten. Die

Die ARCHI-PRESBYTERI, oder Ertz-Prieſter, die DEFENSORES ECCLESIAE, die OECONOMI, die APOCRISIARII, oder Geſandten der Biſchöffe, die Archimandriten, oder Vorſteher der Mönche in der Griechiſchen Kirche.

V.

Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zu mercken?

Man verordnete, daß kein Büßender in geiſtlichen Stand treten, und ein Soldat nicht höher als bis zum Diaconat ſteigen ſolle.

Daß allen Geiſtlichen einmahl zu heurathen frey geſtanden, iſt aus dem erſten Concilio Toletano zu erkennen.

VI.

Wie haben ſich die Lehrer in ihren Pflichten wohl verhalten?

Die rechtſchaffenen Lehrer wieſen die Zuhörer auf ihr gutes Exempel, waren demüthig in Worten und Wercken, konten den Heil. Geiſt zum Zeugen anruffen, daß ſie keine Abſicht auf Geld und Gut hätten, und predigten Chriſtum zum Glauben und Leben.

Der

Der Hauffe der gottloſen Lehrer aber war voller Uneinigkeit und Parthenligkeit, ſetzte ſich wieder die, ſo Gutes riethen, war faul, glaubte, alle böſe Thaten würden durch die Ordination vergeben, ordinirete ums Geld, ſchmeichelte den Mächtigen, pachtete und handelte, nur Geld zu gewinnen, ließ ſich die Amts-Verrichtungen bezahlen, ſpielete, ſöff, jägete, hetzete, u. a. m.

VII.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

LEO zu Rom verwandelte die öffentliche in eine Privat-Beichte, welche doch von der heutigen Ohren-Beichte gantz unterſchieden war.

VIII.

Was ſind vor Gebräuche und Anſtalten zu mercken?

Wegen der dabey vorgehenden Unordnung wurden die Liebes-Mahle abgeſchaffet.

Die Kirchen-Vereinigungen geſchahen nicht mehr ſo freywillig, ſondern offtmahls mit gewaltſamen Räncken.

Die

Die Kirchen-Güter und Schätze wur-
den gantz auſſerordentlich vermehret.

Man hatte faſt überall Trivial-Schu-
len, auch zu Carthago und anderer Orten
Gymnaſia. THEODOSIVS der jüngere
ſoll die Univerſität zu Bologna angeleget
haben. Eben dieſer Käyſer richtete eine un-
gemeine Bibliotheck zu Conſtantinopel an.
Zu Alexandrien, Hippo und im Lateran zu
Rom hatte man auch feine Bücher-Schätze.

In Klöſtern fiel man auf mancherley
Erfindungen, den Mönchen Gehorſam zu
lehren.

IX.

Was ſind vor geiſtliche Verſamm-lungen in dieſem Seculo gehal-ten worden?

Man giebt acht
1. Auf die allgemeinen CONCILIA.
2. Auf die beſondern CONCILIA.

X.

Was ſind vor allgemeine Concilia gehalten worden?

Das allgemeine CONCILIVM zu
Epheſo, worauf NESTORIVS verdammet
worden.

Das

Das allgemeine CONCILIVM zu Chalcedon, worauf EVTYCHES und ſeine Anhänger aus der Kirchen-Gemeinſchafft geſtoßen, und dem Patriarchen zu Conſtantinopel ein gleicher Rang mit dem Römiſchen zuerkannt worden.

XI.

Was ſind vor beſondere Concilia oder Synodi gehalten worden?

Dieſe ſind

1. Rechtglaubige.
2. Ketzeriſche und SCHISMATIſche.

XII.

Was ſind vor rechtgläubige Synodi gehalten worden?

Der SYNODVS zu DIOSPOLI in Paläſtina, worauf Pelagius verhöret worden.

Der SYNODVS zu Antiochien wegen IBAE und ſeiner 4. Aelteſten.

Unterſchiedene SYNODI zu Carthago wegen der Donatiſten und Pelagianer.

Zwey SYNODI zu MILEVE in Africa wegen der Kirchen-Zucht und Pelagianiſchen Ketzerey.

Die

Die ſo genannte COLLATIO CARTHAGINIENSIS, oder Unterredung zu Carthago mit den Donatiſten.

Unterſchiedene SYNODI zu Rom gegen die Neſtorianer, Manichäer und Eutychianer.

Der SYNODVS zu Conſtantinopel, darauf Eutyches verdammt worden.

Zwey SYNODI zu Toledo in Spanien über die Kirchen-Zucht.

Der SYNODVS zu ARLES auch über die Kirchen-Zucht.

XIII.

Was ſind vor ketzeriſche Synodi gehalten worden?

Sonderlich der räuberiſche SYNODVS zu Epheſo, worinn der kurtz bemeldete Synodus zu Conſtantinopel verdammet wurde.

XIV.

Was hat man von der Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen zu mercken?

Sie gaben allerhand Verordnungen über die Biſchöffe und ihre Wahl, ſchrieben

wohl

wohl gar Glaubens-Formuln vor, wie ZENO ſein Henoticum, ſetzeten und confirmireten die Biſchöffe, u. a. m.

Das IV. Capitel
Von Ketzereyen und Trennungen.

I.
Was vor Ketzer ſind in dieſem Seculo geweſen?

1. Die Pelagianer.
2. Die PRAEDESTINATIANer.
3. Die Neſtorianer.
4. Die Eutychianer.
5. Die Fullonianer.
6. Die Armenier.

II.
Wer waren die Pelagianer?

Sie haben den Nahmen von einem Britanniſchen Mönche PELAGIO, und lehreten, daß der Menſch ohne Erb-Sünde ſey, und einen vollkommenen freyen Willen habe.

III.
Wer waren die Prädeſtinatianer?

Sie

Sie werden von der Praedeſtination oder göttlichen Vorſehung benennet, weil ſie gelehret haben ſollen, daß GOtt nur diejenigen, ſo ſeelig würden, zum ewigen Leben praedeſtiniret hätte, vor welche auch Chriſtus nur geſtorben wäre ꝛc.

IV.

Wer waren die Neſtorianer?

Sie kommen von dem Patriarchen NESTORIO her, welcher nicht zugeben wolte, daß die Jungfrau Maria eine GOttes-Gebährerin genennet werden könne.

V.

Wer waren die Eutychianer?

Ihr Urheber war der Abt EVTYCHES zu Conſtantinopel, welcher nur eine Natur nach der Vereinigung in Chriſto ſtatuirete, nemlich die göttliche, in welche die menſchliche ſey verwandelt worden, wie denn auch nach ſeiner Meynung der Leib Chriſti ſolte vom Himmel gekommen ſeyn.

VI.

Wer waren die Fullonianer?

Sie waren eine Art der Eutychianer, und ſtammeten von PETRO FVLLONE,

Biſchof-

Biſchoffen zu Antiochien, her, welcher alle verbannete, ſo nicht ſagen wolten: GOTT wäre gecreutziget worden, auch bey dem Triſagio hinzu ſetzte: **der du für uns gecreutziget worden.**

VII.

Wer waren die Armenianer?

Sie ſtammeten eben auch von den Eutychianern, und glaubten, die Menſchheit Chriſti ſey in die Gottheit verwandelt worden, die göttliche Natur habe gelitten, und dergleichen.

VIII.

Was iſt von den Schiſmatibus in dieſem Seculo zu mercken?

Man findet das Schiſma zwiſchen dem Orient und Occident, wegen des exilii CHRYSOSTOMI, ferner der Johanniten, oder Kirch-Kinder Chryſoſtomi, zu Conſtantinopel, ingleichen wegen ACACII, und andere mehr..

Das V. Capitel
Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

I. Was

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey Stücke:

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.

Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man nimmt wiederum Zwey Stücke vor ſich

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wi es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.

In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

Das Käyſerthum theilete ſich unter den Söhnen THEODOSII M. Drum giebt man Achtung

1. Auf die Käyſer im Oriente.
2. Auf die Käyſer im Occidente.

IV.
Was regiereten vor Käyſer im Oriente?

I. ARCADIUS

Gebohren Anno 377. Käyſer 395. ſtirbt 408.

Er war ein ſchläffriger Herr, daher ſich ſein Oberſt-Hoffmeiſter RUFFINUS deſſen zum Schaden des Reichs bedienete, doch auf Anſtifften STILICONIS niedergemacht ward. Die Verweiſung CHRYSOSTOMI brachte ihm viel Ungelegenheit zuwege.

2. THEODOSIUS II.

Gebohren Anno 401. Käyſer Anno 408. ſtirbt 450.

Des vorhergehenden Sohn, ein geſchickter tapfferer und gottſeeliger Herr, und ſo leutſeelig, daß er wünſchte, er könte die Todten lebendig machen: doch tadelt man ſeine Leichtgläubigkeit und Aberglauben. Er machte Verordnung gegen die Heyden und Ketzer, ließ den Codicem Theodoſianum zuſammen tragen, und muſte dem Hunnen ATTILAE einen jährlichen Tribut verſprechen.

3. MARCIANUS

Käyſer Anno 450. bis 457. alt 65. Jahr.

Ein

Ein Soldaten-Sohn aus Illyrien, welchen des vorigen Käyſers Schweſter PVLCHERIA zum Gemahl erwählete. Er nahm ſich des Kirchen-Weſens fleißig an, und ließ überall eine groſſe Demuth und Beſcheidenheit von von ſich ſpüren.

4. LEO THRAX

Käyſer 457. bis 474.

In ſeinem Privat-Stande hatte er viel Barmhertzigkeit erwieſen. Sonſt hielt er feſt an der orthodoxie, beförderte die Gottſeeligkeit, war tapffer und gegen die Gelehrten freygebig. Von den Unterthanen aber expreſſete er viel Geld, und bauete Kirchen davor. Daß er ASPAREM gegen gegebene parole umbringen laſſen, war eine groſſe Untreu. Sowohl ſeine Flotte als die Stadt Conſtantinopel ward durch erſchröckliche Feuers-Brünſte ruiniret.

5. LEO II.

Käyſer 473. ſtirbt 474. regiret 10. Monat.

Der vorige war ſein Großvater geweſen. Er ſtarb als ein Kind von 7. Jahren.

6. ZENO ISAVRICVS

Käyſer 474. verjagt 476. kommt wieder 447. ſtirbt 491. alt. 65. Jahr.

Des vorigen Vater und bisher Magiſter militiae. Er ergab ſich allen Wolluͤ-ſten, welches die Gelegenheit war BASILISCO zum Kaͤyſerthume zu verhelffen, da ſich denn ZENO nach ſeinem Vaterlande retirirete, endlich aber durch ſeine Schwieger-Mutter VERINAM wieder auf den Thron kam. Das beſte an ihm war, daß er die orthodoxe Religion ſchuͤtzete.

7. BASILISCVS

Kaͤyſer 476. bis 477. regieret 1½. Jahr.

Er hielt es mit den Eutychianern und verfolgete die Orthodoxen.

8. ANASTASIVS DICORVS

Kaͤyſer 491. bis 518. alt 88. Jahr.

ZENONIS Witwe ARIADNE erwaͤhlete ihn zum Gemahl, und brachte ihn damit auf den Thron. Er wird als ein Heuchler und Geitzhals abgeſchildert: doch ſtund er auf der Parthey der Orthodoxen.

V.

Was regiereten vor Kaͤyſer im Occidente?

1. HONORIVS.

Kaͤyſer 395. bis 423. alt 39. Jahr.

Sein

Sein weibiſches Gemüth lockte die Barbarn in ſeine Länder, daß immer eine Provintz nach der andern verlohren gieng. Sonſt nahm er ſich CHRYSOSTOMI an, tractirete die Ketzer ſehr hart, und tödtete ſeinen Oberſt-Hoffmeiſter STILICONEM, weil er den Gothen heimlich favoriſirete.

2. VALENTINIANVS III.

Käyſer 424. ermordet 455. alt 35. Jahr.

Er war HONORII Schweſter Sohn, ein weibiſcher Herr, welcher zwar den Geiſtlichen ihre erlangte Freyheiten beſtätigte, und ſich ſonſt des rechtgläubigen Kirchen-Weſens annahm, aber das Unglück hatte, daß Africa, Gallien und andere Provintzien verlohren giengen. Er hatte ſeinem Nachfolger die Frau geſchändet, der brachte ihn ums Leben.

3. MAXIMVS

Käyſer 455. reg. 3. Monat.

Er nahm des vorigen Gemahlin, welche aber in Erfahrung, daß er VALENTINIANI Mörder wäre, die Wandalen nach Italien lockte, darüber er in Stücken gehauen ward.

4. AVITVS

Käyſer 455. reg. 7. Monat.

Die Römer wolten ihn nicht leiden, und alſo ward er Biſchoff zu Placentz.

5. MAIORIANVS

Käyſer 457. reg. 4. Jahr.

Er regierete gantz löblich und züchtigte die Wandalen, ward aber von ſeinem General RICHOMER ums Leben gebracht.

6. SEVERVS

Käyſer 461. reg. 4. Jahr.

7. ANTHEMIVS

Käyſer 467. bis 472.

8. GLYCERIVS

Käyſer Anno 472. bis 474.

9. IVLIVS NEPOS

Käyſer 474. bis 475.

10. MOMYLLVS AVGVSTVLVS

Käyſer 475. bis 476.

Dieſe letzten waren nur gleichſam Schatten von Käyſern, und mit AVGVSTVLO hatte das Occidentaliſche Reich ein Ende.

VI.

Wie hat es dieſe Zeit im Römiſchen Reiche zugeſtanden?

Es gieng mit ſelbigem gar ſehr auf die Neige. Das böſe zanckſüchtige Chriſtenthum reitzte den Zorn GOttes, und die Nachläßigkeit der Käyſer zog die Barbarn in die Länder. In Spanien fraßen die Leute einander ſelbſt vor Hunger, und die Peſt wüthete dabey an dieſen und andern Orten. Die Erdbeben erſtreckten ſich durch das gantze Reich, und hatten gantz beſondere Würckungen. Alle dieſe Plagen aber konten bey den verdorbenen Chriſten wenig ausrichten.

VII.

Was vor Verfolgungen ſind in dieſem Seculo vorgegangen?

Die Verfolgung in Perſien unter VARANE, worinnen HORMISDA, ein vornehmer Perſianer, SVENES, ein reicher Mann, BENIAMIN, ein Diaconus, unter vielen andern als Märtyrer zu mercken.

Die Verfolgung von den Wandalen in Africa, welche ſehr grauſam war und

und nebſt andern die Märtyrer PAMPINIAM, Biſchoffen zu Vtica, ARMOGASTEM einen Hoff-Bedienten, SATVRVM, den Königlichen Hoff-Verwalter, und andere bekannt gemacht hat.

Das VI. Capitel
Von dem innerlichen Zuſtande der Kirchen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zweyerley

1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.
Was iſt von dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums zu bemercken?

Das war der Anfang ihrer Seeligkeit, daß ſie ihres Irrthums gereuete. In dieſem Zuſtande ward ihnen bitter, was zu-

vor

vor ſüße geweſen. Da entſtund denn ein groſſer Platz-Regen von Thränen, und in ſolcher Wehmuth bekannten ſie die Sünde, bis ſie als Gläubige in Chriſto gerecht wurden.

In der **Wiedergeburt** ward die Larve des Satans weggenommen, und das Bild Chriſti eingepräget.

Die **Erleuchtung** zeigete mit unausſprechlicher Lieblichkeit die Wahrheit, und ſchenckete zugleich die Liebe.

Sie erneuerten ſich täglich zum Bilde GOttes, und legten durch GOttes Krafft auch die Schwachheits-Sünden mehr und mehr ab.

Der **Glaube** gründete ſich auf die göttlichen Verheiſſungen und nicht auf die Vernunfft oder menſchliches Anſehen, und würckete durch die Liebe. Der Wunder-Glaube war zwar geringer, aber nicht gantz verloſchen.

Die **Liebe gegen GOtt** hatte ihre Luſt an dem, was der Herr liebet, und machte, daß ſie ſich gantz willig unter das leichte Joch Chriſti begaben. Sie that alles aus der künfftigen Hoffnung, erfreuete ſich zu GOtt, vor GOtt und von GOtt, blieb

dabey in der Demuth der Kinder GOttes, und wolte gern alle Elenden zu dem innerlichen und ewigen Lichte führen.

In der brüderlichen Liebe gegen den Nächſten waren ſie mit allen Brüdern in der Einigkeit des Glaubens verbunden, ob ſie ſelbige gleich nicht ſahen, hielten den Armen eben ſowohl vor einen Bruder, als den Reichen, lieſſen ſich eines jeden Elend zu Hertzen gehen, waren vortreffliche Tröſter, trugen den Fremden reichlich auf, und ſtärcketen den wanckenden Bruder.

Die gemeine Liebe wolte den Feind lieber gebeſſert als geſtrafft wiſſen, liebete und ehrete die Obrigkeit, vermied das leichtſinnige Schweren und allen Betrug im Handel, und wolte lieber Unrecht leiden, als den Frieden ſtören.

Die Liebe gegen ſich ſelbſt eilete mit Verleugnung der eiteln Dinge zu dem HErrn, faſtete zur Creutzigung des Fleiſches, aß zur Nothdurfft, und bewahrete durch eine aufrichtige Keuſchheit die unbefleckte Jungfrauſchafft des Gemüthes.

III. Was

III.

Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums in dieſem Seculo zu bemercken?

Der wahrhafftige Glaube nahm ab. Es wurden zwar viel Chriſten, wenig aber erkannten Chriſtum rechtſchaffen. Der Gottes-Dienſt war abergläubiſch, und der offenbaren Sünder waren ſoviel, daß man den ſchon vor einen Heiligen hielt, der in wenigen Sünden lebete.

Das VII. Capitel.

Von den Nebenſachen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Drey Stücke

I. Der Zuſtand des Judenthums.
II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.

Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu bemercken?

Die Juden wurden wegen eines Tumults Anno 415. aus Alexandria verjaget. Zu Inmestar hiengen ſie einen Chriſten-Knaben ans Creutz, und geiſſelten ihn zu Tode, welches ihnen viel Unglück verurſachte. In Creta oder Candien wolte ſie ein gewiſſer MOSES durchs Meer ins gelobte Land führen, worüber viel erſoffen.

Sonſt ward das Amt der Patriarchen bey ihnen von THEODOSIO dem Jüngern abgeſchafft, es thaten ſich die Coelicolae oder Himmels-Anbether bey ihnen hervor, der Babyloniſche Talmud ward um den Ausgang dieſes Seculi fertig, und die Gelehrten, ſo darüber diſputireten, wurden nunmehr Seboraei, die Meynenden/ oder Zweifelnden benennet.

III.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu bemercken?

Es ward immer mehr ausgerottet; doch waren aller Orten noch viel Heyden anzutreffen, worunter ſonderlich OLYMPIODORVS, ein Poet und Hiſtoricus aus Egypten, und ZOSIMVS, ein Comes und aduocatus Fiſci mit ihren Schrifften das Chriſtenthum herum nahmen. IV. Wel-

IV.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Erſtlich die Wunder-Wercke und Fabeln.

1. GAINAS ward durch Erblickung einer groſſen Macht Soldaten abgeſchreckt, den Pallaſt zu Conſtantinopel anzuſtecken, da doch faſt keine darauf vorhanden waren.
2. Das Waſſer im Tauff-Brunnen verſchwand, als ſich ein Jude, der ſich des Geldes wegen ſchon vielmahls hatte tauffen laſſen, dabey einfand.
3. Ein Engel führete den General ASPAREM mit der Armee durch den See bey Ravenna.
4. Ein orthodoxer Biſchoff bewährete ſeinen Glauben in einem feurigen Ofen; worinn er unverletzt blieb.
5. GERMANVS ANTISIODORENSIS und LVPVS von TROIS ſtilleten das Meer, machten ein Kalb lebendig, und erhoben einen Hirten auf den Königlichen Thron in Britannien.
6. Als der Pabſt LEO dem ATTILAE be-

begegnet, ſoll ein anſehnlicher Mann in Prieſterkleidern bey ihm geſtanden ſeyn, u. a. m.

Zum andern ein Paar neue Gebräuche, als das Ertz-Biſchöffliche Pallium, und die Einführung der Canonicorum regularium im Lateran.

Das VI. SECVLVM.

Das I. Capitel
Von den Lehrern.

I.
Worauf hat man in dieſem Capitel zu ſehen?

Auf fünfferley

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.
3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II.
Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man

Man mercket

I. Die Lehrer in Aſia/
II. Die Lehrer in Africa/
III. Die Lehrer in Europa.
IV. Die vornehmſten Mönche.

III.

Was vor Lehrer ſind in Aſien zu mercken?

IOHANNES MAXENTIVS, Aelteſter zu Antiochien, vertheidigte die Redens-Art: Einer aus der Dreyeinigkeit iſt gecreutziget worden; gegen HORMISDAM zu Rom.

EVPHREMIVS, Patriarch zu Antiochien, war zuvor Graff im Oriente.

ANASTASIVS SINAITA der Aeltere, Patriarch zu Antiochien, wiederſetzte ſich den Aphthardocetiſchen Irrthümern des Käyſers IVSTINIANI, ward unter IVSTINO abgeſetzt, und kam erſt nach 23. Jahren wieder auf den Stuhl.

LEONTIVS, Biſchoff zu Neapoli in Cypern. Er hat etwas geſchrieben.

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

FVL-

FVLGENTIVS RVSPENSIS, Biſchoff in der Landſchafft Byzacena, war von vornehmen Geſchlecht, gieng ins Kloſter, muſte mit Gewalt Biſchoff werden, ward nach Sardinien ins exilium geſchickt, von wannen er doch endlich wiederkehrete. Er hatte wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Gottſeligkeit ein groſſes Anſehen.

FACVNDVS, Biſchoff zu Hermiana, hielt ſich meiſt zu Conſtantinopel im Nahmen der Africaniſchen Kirchen auf.

PRIMASIVS, Biſchoff zu Adrumetum.

IVNILIVS, Biſchoff an einem unbekannten Orte.

VICTOR TVNVNENSIS, Biſchoff.

FVLGENTIVS FERRANDVS, Diaconus zu Carthago, und ein Diſcipel Fulgentii Ruſpenſis.

LIBERATVS, Archidiaconus zu Carthago.

EVLOGIVS ALEXANDRINVS, Patriarch zu Alexandrien. Dieſe alle werden wegen ihrer Schrifften gemercket.

V.

Was vor Lehrer ſind in Europa zu mercken?

Die

Die Römiſchen Biſchöffe. Solche ſind

HORMISDAS, welcher die Trennung der Occidentaliſchen und Orientaliſchen Kirchen wegen ACACII wieder aufgehoben ſahe.

IOHANNES CATELINVS. Er muſte auf Befehl des Königs THEODORICI eine Geſandtſchafft an den Käyſer IVSTINVM übernehmen, hatte aber ſeine Sache nicht recht ausgerichtet, und ſtarb deswegen im Gefängnüß.

FELIX IV. ward von dem Könige Theodorich erwählet.

BONIFACIVS II. Er erwählete auf einem Synodo ſeinen Diaconum VIGILIVM zum Nachfolger, muſte aber das darüber abgefaßete Decret verbrennen.

IOHANNES II. MERCVRIVS. Er verdammete die ketzeriſchen Mönche Acaemetas.

AGAPETVS. Der König THEODATVS ſchickte ihn als einen Geſandten nach Conſtantinopel.

SYLVERIVS. Er ward auf die Inſul Palmariam verwieſen.

VIGILIVS. Er verdammte die drey Capitel, und darüber ſonderten ſich die Afri-

Africaniſchen Biſchöffe nebſt der Römiſchen Cleriſey von ihm ab; als er aber wiederruffen wolte, ward er vom Käyſer ins Gefängnüß geworffen.

PELAGIVS. Er confirmirete den fünfften Synodum.

IOHANNES III.

BENEDICTVS.

PELAGIVS II. Er wiederſetzte ſich dem Biſchoffe zu Conſtantinopel wegen des Titels eines allgemeinen Biſchoffs.

GREGORIVS M. Er war erſtlich ein Mönch, und nachmahls Römiſcher Diaconus. Als man ihn zum Biſchoff machen wolte, verſteckte er ſich in einen Wald. Sonſt wird er als ein gottſeeliger Mann geprieſen, der die Kirchen-Zucht zu verbeſſern geſucht: er hatte aber auch ſeine Fehler, und ſetzte ſonderlich den Streit wegen des allgemeinen Biſchoffs-Titels fort.

Andere Lehrer.

CAESARIVS, Biſchoff zu Arles. Er hat viel Verfolgung erlitten, und war ein groſſer Liebhaber Auguſtini.

ENNODIVS, Diaconus zu Rom.

THEODORVS LECTOR, Leſer zu Conſtantinopel.

VI.

VICTOR, Biſchoff zu Capua. Dieſe werden ihrer Schrifften wegen gemercket.

GERMANVS, Biſchoff zu Paris. Er hielt viel auf Reliquien, und ſoll viel Wunder gethan haben.

VENANTIVS FORTVNATVS, Biſchoff zu Poitiers. Er war ein geſchickter Poet und Redner.

GREGORIVS, Ertz-Biſchoff zu Tours. Er war ein eifriger Feind der Ketzer, und ſonſt ein guter Mann, nur etwas leichtgläubig, wie ſeine Schrifften zeigen.

ISIDORVS HISPALENSIS, Ertz-Biſchoff zu Hiſpalis. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Orthodoxie hält man ihn vor eine Zierde ſeiner Zeiten.

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo?

CASSIODORVS. Er war aus dem Geſchlecht der Raths-Herren zu Rom, und war des Königes Theodorichs Staats-Miniſter. Endlich gieng er ins Kloſter, das er ſelbſt geſtifftet hatte. Seine Schrifften ſind merckwürdig.

BENEDICTVS NVRSINVS, der Stiffter des Benedictiner-Ordens.

DIONYSIVS EXIGVVS, ein Abt zu Rom. Er hat zuerſt die Jahre von Chriſti Geburt zu zählen aufgebracht.

IOBIVS, CYRILLVS SCYTHOPOLITANVS, IOHANNES CLIMACVS werden wegen einiger Schrifften gemercket.

GILDAS SAPIENS, Abt im Kloſter Banchor in Engelland.

LEONTIVS BYZANTINVS in dem Kloſter Laura hat wieder die Ketzer geſchrieben.

VII.

Welches ſind die andern chriſtlichen Scribenten?

BOETIVS oder BOETHIVS aus altem Römiſchen Geſchlecht, war ein gelehrter Mann, Bürgermeiſter zu Rom und Staats-Miniſter bey dem Könige Theodorich, welcher ihm aber aus Argwohn den Kopff abſchmeißen ließ.

PROCOPIVS GAZAEVS ein Sophiſt, PROCOPIVS CAESARIENSIS, Raths-Herr zu Conſtantinopel, MARCELLINVS,

NVS, ein Graf von Illyrien, EVAGRIVS SCHOLASTICVS, erſtlich ein Advocat, nachmahls Quaeſtor und Praefectus zu Antiochien. Dieſe alle behält man ihrer Schrifften wegen.

VIII.

Was hat man von der Lehre im ſechſten Seculo zu mercken?

Die richtigen Lehren findet man, wiewohl zerſtreuet, beym GREGORIO M. FORTVNATO, CASSIODORO, FVLGENTIO und MAXENTIO.

Die Fehler ſind vornehmlich die Lehren von der Vorbitte der Heiligen, Erhebung der Beichte und ſatisfactionen, von der Hoheit Petri, dem Fegfeuer, dem Verdienſt der guten Wercke, der Krafft des freyen Willens, und daß man des Glaubens gar ſelten Erwähnung gethan.

IX.

Wie hat ſich das Chriſtenthum in dieſem Seculo ausgebreitet?

Es bekannten ſich zu Chriſto die Heruli, die Hunnen, die Zani, Lazi, Abasgier, Alanen, Homeriten, Perſianer, Boii, Thurin-

ringi, Sueui und Engel-Sachſen in Britannien, welche letztern durch dem von Rom abgeſchickten Mönch AVGVSTINVM bekehret worden.

X.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

Man ſtritt über die Fragen: Ob man ſagen könne, daß einer aus der Heil. Dreyfaltigkeit gecreutziget worden? Ingleichen: Ob man die Perſon Chriſti zuſammen geſetzt nennen könne? Ferner über die Verdammung der drey Capitel, das iſt, des Brieffs Ibae an Marim, der Wiederlegung der XII. Anathematiſmorum Cyrilli von Theodoreto, und der Schrifften Theodori Mopsueſteni, und endlich über der Oſter-Feyer zwiſchen der Britanniſchen Kirchen, und dem Mönche AVGVSTINO.

XI.

Was iſt von den Symbolis in dieſem Seculo zu mercken?

In dem Privat-Symbolo GREGORII M. heißet es von dem Heil. Geiſte: Welcher

vom Vater und Sohne ausgehet; da es in dem Nicäniſchen Symbolo erſtlich bloß: Vom Vater; geſtanden, worüber ſich folgends Streitigkeiten erhoben.

Das II. Capitel
Vom Gottesdienſte.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Zeit des Gottesdienſtes.
2. Der Ort des Gottesdienſtes.
3. Die Handlungen des Gottesdienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.

Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottesdienſt gehalten?

Man mercket hierbey nur die neuen Feſt-Tage, als das Feſt der Reinigung Mariä, das Feſt der Verkündigung Mariä, das Feſt Johannis des Täuffers, der Beſchneidung Chriſti, des H. Martini, des Stuhls Petri,

Petri, und faſt unzählige Gedächtnüß- und Märtyrer-Tage.

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten zuſammen?

Wo es ſonſt bisher geſchehen, auſſer, daß man auch Proceſſiones auf der Gaſſen anſtellete.

IV.

Wie ward der Gottesdienſt abgehandelt?

Ziemlich abergläubiſch. Man bewieß der Jungfer Marien und andern Heiligen, dem Ertz-Engel Michael, und den Reliquien ungebührliche Ehre. Die Litaneyen ſolten vor ſich, auch ohne Glauben, beſondere Krafft haben, und wurden gleichfalls an die Heiligen und Engel gerichtet.

V.

Was iſt bey der Tauffe zu mercken?

Die Macht zu tauffen ward von GREGORIO M. auch den Mönchen erlaubet.

VI.

Wie iſt es mit dem Heil. Abendmahl gehalten worden?

Man

Man brachte die Meſſe auf, worzu GREGORIUS M. die Regul geſtellet.

VII.

Was ſind noch vor Gebräuche und Ceremonien zu mercken?

Die Einweyhung der Kirchen muſte nach der Vorſchrifft GREGORII M. durch Meſſen, Litaneyen, Wachs-Lichter ꝛc. geſchehen.

Bey der Kleidung der Geiſtlichen iſt ſonderlich das Pallium zu mercken, welches anfänglich ein langer Mantel war, dergleichen die Käyſer zu tragen pflegten.

Man ſang das Allelujah nur von Oſtern bis Pfingſten, trunck aus dem Kelche durch kleine Röhrchen, verwahrte das Abendmahl im Altare, enthielt ſich in der Faſten vom Fleiſch, u. a. m.

Das III. Capitel Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Kirchen-Aemter.
2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen-Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Man bemercket

1. Was bey den alten Aemtern veränderliches vorgefallen.
2. Was vor neue Aemter und Titel aufgekommen.

III.

Was hat man bey den alten Aemtern veränderliches anzumercken?

Die Aelteſten dorfften nicht mehr den Seegen ſprechen, noch Kirchen-Buße auflegen.

Die Ertz-Prieſter hatten über die andern

dern Prieſter oder Aelteſten nicht nur den Rang, ſondern auch Gewalt.

Der Käyſer IVSTINIANVS machte einen neuen Patriarchen zu Iuſtiniana prima.

IV.

Was ſind vor neue Aemter und Titel aufgekommen?

In den Patriarchaliſchen Kirchen vom Orient

Die SYNCELLI und PROTOSYNCELLI, welche bey dem Patriarchen wohneten.

Die EXOCATACOELI, als des Patriarchen Räthe, darunter

MAGNVS SACELLARIVS, der Ober-Säckel-Meiſter.

MAGNVS OECONOMVS, der Ober-Hauß-Verwalter.

PRIMVS DEFENSOR, der oberſte unter den ſonſt ſchon bekannten Defenſoribus der Kirchen.

CHARTOPHYLAX, der Archiuarius

SCEVOPHYLAX, der Gefäß-Verwahrer.

VICE-DOMINI, welche der biſchöfflichen Familie vorſtunden.

PERIODEVTAE, oder Viſitatores, und REFERENDARII.

V.

Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zumercken?

Sonderlich diß, daß man den Geiſtlichen dabey eine Crone zum Andencken der Dornen-Crone Chriſti geſchoren.

VI.

Wie haben ſich die Lehrer in ihren Pflichten verhalten?

Man fand noch zuweilen Exempel guter Lehrer, welche die Welt verleugneten, ein gutes Vorbild gaben, und die Lehre mit Liebe und Ernſt vortrugen.

Die meiſten aber kamen durchs Geld ins Amt, waren ungeſchickte, faule und unwiſſende Bauch-Knechte, welche lieber mit weltlichen Geſchäfften, als dem Worte GOttes, zu thun hatten, aus Menſchen-Furcht heuchelten, ſchändlichen Gewinſt ſuchten, Tag und Nacht fraßen und ſoffen, und dergleichen unchriſtliches Leben mehr führeten.

VIII.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

Sie ward noch nach den alten Canonibus mit den Sündern beobachtet.

Die Kirchen-Bedienten, welche über den Subdiaconis waren, ſolten keine Weiber haben.

Die Mönche und Nonnen wurden nunmehr in den Klöſtern immer ſchärffer eingeſchloßen, nachdem die Regel Benedicti Gelegenheit darzu gegeben hatte.

IX.

Was ſind vor geiſtliche Verſammlungen in dieſem Seculo gehalten worden?

Das CONCILIVM zu Conſtantinopel, welches vor das fünffte allgemeine ausgegeben wird.

Der SYNODVS zu Conſtantinopel unter dem Patriarchen Menna.

Der große SYNODVS in Africa unter REPARATO.

Der dritte SYNODUS zu Toledo, unter dem Könige RECAREDO.

Der SYNODUS zu BRAGA.

Der SYNODUS zu AGATHA, heutiges Tages Agde in Franckreich.

Der SYNODUS EPAONENSIS in der Provintz Vienne unter AVITO.

Unterſchiedene SYNODI zu ORLEANS.

Noch andere SYNODI in Gallien, als zwey zu Clermont, einer zu Tours, zwey zu Maſcon, und einer zu Auxerre.

Der SYNODUS PALMARIS zu Rom wegen des Schiſmatis Symmachi und Laurentii.

Der SYNODUS zu AQUILEIA.

X.
Wie war die Gewalt der Obrigkeit in Kirchen-Sachen beſchaffen?

Sie behielt die Ober-Direction darinnen. Die confirmationes der Biſchöffe ſtunden bey ihr. Sie ſchlichtete die Streit-

Händel

Händel, welches alles von der Clerisey gebilliget und gelobet wird. Zuweilen mißbrauchte ſie ihrer Gewalt, und kränckete die Freyheit des Glaubens, oder verkauffte die Kirchen-Aemter.

Das IV Capitel Von Ketzereyen und Trennungen.

I.

Was vor Ketzer ſind in dieſem Seculo geweſen?

1. Die Severiten
2. Die Jacobiten.
3. Die Maroniten.
4. Die Tritheiten.
5. Die Aphthardoceten.
6. Die Agnoeten.

II.

Wer waren die Severiten?

Ihr Anführer war der Mönch SEVERUS, welcher Patriarch zu Antiochien ward. Er ſtund bey dem räuberiſchen Concilio

cilio zu Epheſo, leugnete die Vereinigung der Naturen, und hielt die Gottheit vor die Seele des menſchlichen Leibes Chriſti.

III.

Wer waren die Jacobiten?

Sie lehreten eben wie die vorhergehenden. Denn IACOBVS, davon ſie den Nahmen haben, war SEVERI Diſcipel geweſen.

IV.

Wer waren die Maroniten?

Sie haben den Nahmen entweder von dem Flecken Maronia beym Libanon, oder von dem Abte MARONE, oder vielmehr von einem Mönche gleiches Nahmens in dieſem Seculo. Sie kamen ſonſt mit den vorhergehenden überein, auſſer daß ſie zwar zwey Naturen, aber nur einen Willen in Chriſto glaubeten.

V.

Wer waren die Tritheiten?

Sie ſtammen von IOHANNE PHILOPONO, welcher die zwey Naturen in Chriſto zwey Hypoſtaſes nennete, und ſelbſt in

in GOtt drey Naturen und Hypoſtaſes glaubete, daher ſie Tritheiten oder Drey-Götter heiſſen.

VI.

Wer waren die Aphthardoceten?

IVLIANVS, verſtoſſener Biſchoff von Halicarnaß, brachte ſie auf, als er behauptete, es könne der Leib Chriſti nicht verweßlich genennet werden.

VII.

Wer waren die Agnoeten?

Sie hieſſen von ihrem Anführer THEMISTIO auch Themiſtianer, und lehreten, daß Chriſtus nicht alle Dinge gewuſt habe.

VIII.

Was iſt von den Schiſmatibus in dieſem Seculo zu mercken?

Die Schiſmatiſchen Donatiſten machten wieder neue Unruhe in Africa. Die Trennung wegen des Concilii zu Chalcedon und des Henotici Zenonis, machte viel Unfug. XENAEAS, Biſchoff zu Hierapoli machte ein Schiſ-

Schiſma mit FLAVIANO zu Antiochien, indem er ihn des Neſtorianiſmi wegen in Verdacht ſetzete. Sonſt mercket man noch das Schiſma zwiſchen Rom und Conſtantinopel wegen des Titels eines allgemeinen Biſchoffs.

Das V. Capitel
Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey Stücke

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.
Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man nimmt wiederum zwey Stücke vor ſich

1. In

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wie es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.

In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

Man mercke
I. Die Käyſer im Oriente.
II. Die Regenten im Occidente.

IV.

Was regiereten vor Käyſer im Oriente?

9. IVSTINVS

Käyſer Anno 518. bis 527. alt 70. Jahr.

Er war der erſte Käyſer, der von einem Biſchoffe, nemlich IOHANNE zu Rom, gecrönet worden. Den Orthodoxen erwieß er ſich ſehr gnädig, ließ das Concilium zu Chalcedon den Diptychis einverleiben, und ACACIVM daraus ſtreichen, weswegen er ſehr gelobet wird.

10. IVSTINIANVS

Käyſer Anno 527. bis 565. alt 84. Jahr.

Er war Iuſtini Schweſter Sohn, und bezeugte einen groſſen Eifer vor die Religion,

gion, wird aber ſonſt des Ehr-Geitzes und der Verſchwendung beſchuldiget.

Durch die Verdammung der drey Capitel ſtifftete er viel Unheil, und ob er zwar die Arianer und andere Ketzer aus dem Reiche verbannete, ſo gerieth er doch endlich ſelbſt auf Eutychianiſche Spuren.

Sonſt ließ er das Corpus Iuris zuſammen tragen, und durch den tapffern BELISARIVM gar glückliche Kriege gegen die Wandalen und Gothen führen.

11. IVSTINVS
Käyſer Anno 565. bis 578.

Er war IVSTINIANI Schweſter Sohn, ein wollüſtiger und geitziger Herr, doch hielt er es mit den Orthodoxen. Weil ſeine Gemahlin den General NARSETEM beſchimpffete, ſo lockte dieſer die Longobarden nach Italien, welche das gantze Ober-Theil davon wegnahmen.

12. TIBERIVS II.
Käyſer Anno 578. bis 582.

Dieſer Käyſer hat wegen ſeiner Leutſeeligkeit und Mildigkeit ein treffliches Lob, daß man nichts als ſeine kurtze Regierung bedauerte.

13. MAV-

13. MAVRITIVS

Käyſer Anno 582. bis 602. alt 63. Jahr.

Er war ſonſt ein mäßiger, ernſthaffter und gütiger Herr, und brachte die meiſte Zeit mit Kriegen zu. Einſt wolte er 12000. Gefangene nicht rantzioniren, und das machte das Volck rebelliſch, daß ſie PHOCAM zum Käyſer aufwurffen, welcher MAVRITIVM und ſeine gantze Famili erbärmlich hinrichtete.

V.

Was iſt von den Regenten im Occident zu mercken?

Die vornehmſten waren

In Spanien

RECAREDVS

König der Weſt-Gothen Anno 585. bis 601.

Seine Vorfahren waren Arianer geweſen, dieſer aber bekannte ſich zum orthodoxen Glauben.

In Franckreich

CHILDEBERTVS

König Anno 511. bis 558.

Er war CLODOVAEI dritter Sohn, bekriegete die Burgundier und Gothen in Spanien, mißbilligte die Verdammung der 3. Capitel, und ſchaffte das Heydenthum je mehr und mehr ab.

CLOTARIVS

König Anno 558. bis 561.

Des vorigen Bruder, führete viel Kriege mit den Burgundiern, Thüringern und Sachſen, war ſonſt geſchickt und tapffer, doch dabey ehrgeitzig und grauſam, und gegen die Geiſtligkeit gar zu deuot.

CHARIBERT

König Anno 561. bis 570.

Der Sohn des vorhergehenden. Der Biſchoff GERMANVS zu Paris that ihn wegen ſeines unordentlichen und unzüchtigen Lebens in Bann.

CHILPERICH

König Anno 570. bis 584.

CLOTARII Sohn. Er verfiel zuletzt in den Sabellianiſmum, und ward wegen ſeiner Tyranney umgebracht.

In Italien

Hier regiereten die Oſt-Gothiſchen Könige bis Anno 554. Folgends ward das Land von Exarchis, welche der Käyſer im Orient beſtellete, gouverniret.

VI.
Wie hat es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden?

Es fehlete nirgends an Kriegen und Rebellionen. Man fühlete die Göttlichen Gerichte über die Boßheit des Chriſtenthums, welches meiſt im Aberglauben, Unterdrückung der Ketzer, und äuſſerlichem Kirchen-Gepränge beſtund. Erdbeben, Hunger und Peſtilentz verſpürete man an vielen Orten, ſonderlich aber zu Rom und in Italien.

VII.
Was vor Verfolgungen ſind in dieſem Seculo vorgegangen?

Die Verfolgung Cauadis, Königs in Perſien, der Wandalen in Africa, und der Longobarden in Italien.

Das

Das VI. Capitel.

Von dem innerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zweyerley

1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.

Was bemercket man bey dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums?

Daß ſtets einige geblieben, welche es in ihrem Chriſtenthum von Hertzen nach dem Exempel der vorhergehenden Chriſten gemeynet, iſt kein Zweifel, wie man denn auch noch bey einigen Scribenten ſolche Ausdrückungen findet, die uns deſſen verſichern. Weil aber der Zeugnüſſe wenig

vor-

vorkommen, ſo läſſet ſich leicht dencken, daß ſolche wahre Chriſten ſehr dinne müſſen geweſen ſeyn, und daß bey ihnen das göttliche Gnaden-Licht durch die Nebel der Menſchen-Satzungen kaum denn und wenn herdurch blicken können.

III.
Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums in dieſem Seculo zu bemercken?

Die Chriſten waren faſt lauter Heuchler, und lebten mehrentheils nicht einmahl vernunfftmäßig. Wer nur der Clerisey heuchelte, Kirchen bauete und beſchenckete, und ſonſt die Heiligen und Reliquien verehrete, dem war es, nach dem verkehrten Urtheile der damahligen Zeit, ein leichtes in den Himmel zu kommen.

Das VII. Capitel
Von den Nebenſachen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Drey

Drey Stücke

I. Der Zuſtand des Judenthums.
II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.

Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu mercken?

Der König CAVADES in Perſien zog ihnen ihre Priuilegia ein, und da ſie unter dem Rabbi MEIR rebellireten, ging es elend über ſie her. Bey ſeinem Sohne COSROE hatten ſie nicht viel beſſer Glücke. HORMISDA aber gab ihnen wieder Freyheiten, da ſich denn eine neue Art der Jüdiſchen Lehrer, welche Geonim, die Fürtrefflichen, hieſſen, hervor that. Weil es aber die Juden bald hernach wieder mit den Rebellen hielten, ſo bezahlete ſie COSROES II. gar übel, bedienete ſich aber doch derſelben gegen PHOCAM.

Unter IVSTINIANO rebellireten ſie nebſt den Samaritern, aber auch unglücklich.

III. Was

III.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu mercken?

Die Feinde, ſo aus den Heyden mitten unter den Chriſten lebeten, und ſie anfochten, waren TRIBONIANVS, ein bekannter Juriſt, PRISCIANVS, ein berühmter Grammaticus zu Athen, PROCLVS DIADOCHVS, ein gelehrter Edelmann aus Lycien und DAMASCIVS, ein Stoiſcher Philoſophus.

IV.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Hieher gehören die Wunder-Geſchichte und Legenden, welche von den Geſchicht-Schreibern mehrentheils aus dem Hören-Sagen aufgezeichnet worden, dergleichen die Erſcheinung Bartholomaei, welche dem Käyſer ANASTASIO geſchehen, der Glantz THOMAE, Biſchoffs zu Apamea, die Erzehlungen von BENEDICTO und andere.

Das VII. SECVLVM

Das I. Capitel

Von den Lehrern.

I.

Worauf hat man in dieſem Capitel zu ſehen?

Auf fünfferley

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.
3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II.

Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man mercket

I. Die Lehrer in Aſia.
II. Die Lehrer in Africa.
III. Die Lehrer in Europa.
IV. Die vornehmſten Mönche.

III. Was

III.

Was vor Lehrer ſind in Aſien zu mercken?

Patriarchen zu Jeruſalem

HESYCHIVS, welchen man ſeiner Schrifften wegen mercket.

SOPHRONIVS, der letzte Patriarch zu Jeruſalem

An andern Orten

THEODORVS SICAEOTA, Biſchoff zu Anaſtaſiopel. Er ſoll ein heiliger Mann geweſen ſeyn, und dem Käyſer MAVRITIO ſein Unglück prophezeyet haben.

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

Patriarchen zu Alexandria

IOHANNES ELEEMOSYNARIVS. Den Zunahmen hat er von ſeinen reichlichen Allmoſen.

GEORGIVS hat das Leben Chryſoſtomi geſchrieben.

An andern Orten

CRESCONIVS, Biſchoff in einer ungenan-

nannten Stadt, wird wegen einiger Bücher gemercket.

V.

Was vor Lehrer ſind in Europa zu mercken?

Die Biſchöffe zu Rom

SABINIANVS. Er verketzerte ſeinen Vorfahrer GREGORIVM M. und tadelte ſeine Freygebigkeit.

BONIFACIVS III. Dieſer erlangte von PHOCA den Titel eines allgemeinen Biſchoffs, und wird deswegen als der erſte Antichriſtiſche Pabſt angeſehen.

BONIFACIVS IV. PHOCAS ſchenckte ihm das Pantheon, daraus man die Kirche, Maria rotunda genannt, erbauet.

DEVS DEDIT verordnete, das Pathen und Gevattern einander nicht heurathen ſolten.

BONIFACIVS V.

HONORIVS ward auf dem ſechſten allgemeinen Concilio als ein Monothelete verdammet.

SEVERINVS wiederſetzte ſich der Ecthesi des Käyſers HERACLII.

IOHAN-

IOHANNES IV. entſchuldigte Honorium wegen des Monotheletiſchen Irrthums.

THEODORVS verdammete die Patriarchen zu Conſtantinopel PYRRHVM und PAVLVM als Monotheleten.

MARTINVS bannifirete den Typum des Käyſers CONSTANTIS, darüber er ins exilium kam, und darinnen ſterben muſte.

EVGENIVS.

VITALIANVS that den Biſchoff Maurum zu Rauenna in Bann, welcher ihn aber mit gleicher Müntze bezahlete.

ADEODATVS.

DONVS oder DOMNVS vertrug ſich wieder mit der Kirche zu Rauenna.

AGATHO.

LEO II. erlangete von dem Käyſer das Ius inueſtiturae über die Biſchöffe, und ſonderlich auch über Rauenna.

BENEDICTVS II. erhielt vor den Römiſchen Stuhl die Wahl-Freyheit mit Ausſchlieſſung des Käyſerlichen Conſenſus.

IOHANNES V. ſchickte den Mönch KILIANVM nach Deutſchland.

CONON.

SERGIVS nahm zuerſt einen neuen Nahmen an, weil er ſonſt Sau-Rüſſel geheiſſen.

An andern Orten

JLDEPHONSVS, Ertz-Biſchoff zu Toledo, war ein ungemeiner Verfechter der Jungferſchafft Marien.

IVLIANVS, Ertz-Biſchoff zu Toledo, nahm ſich der Orthodoxie und Kirchen-Zucht ſowohl durch Synodos als Schrifften an.

GEORGIVS PISIDES, Diaconus und Chartophylax zu Conſtantinopel.

ELIGIVS, Biſchoff zu Noyon, ward aus einem Gold-Schmiede ein Biſchoff und gab ſich viel Mühe die Flandern, Frieſen und Sueuos zu bekehren.

ANDREAS, Ertz-Biſchoff zu Creta, hat einige Schrifften hinterlaſſen.

THEODORVS, Ertz-Biſchoff zu Cantelberg, brachte den Streit wegen des Oſter-Feſtes in Engelland zum Ende.

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo?

DORO

DOROTHEVS, Archimandrite in Paläſtina.

ANTIOCHVS, ein Mönch in Paläſtina, der etwas geſchrieben.

NENNIVS, Abt zu Bangor in Britannien, hat das Chriſtenthum in Britannien ſehr ausgebreitet.

IOHANNES MOSCHVS, reiſete ſowohl im Orient als Occident bey den Mönchen herum, und ſchrieb ein Buch von den Vornehmſten derſelben.

THALASSIVS, Abt in der Wüſten Libyens.

MAXIMVS war erſtlich Secretarius bey dem Käyſer HERACLIO, gieng aber nachmahls in ein Kloſter bey Conſtantinopel, und muſte zuletzt, weil er ſich den Monotheleten ſo eifrig wiederſetzte, im Elende ſterben.

MARCVLPHVS ſchrieb die Formulas eccleſiaſticas.

CEDMONVS SIMPLEX machte Verſe über die H. Schrifft.

VII.

Welches ſind die andern Chriſtlichen Scribenten?

IOHANNES MALELA hat ein Chronicon geſchrieben.

THEOPHYLACTVS SIMOCATTA, Käyſerlicher Cantzler, hat unterſchiedenes geſchrieben.

VIII.

Was hat man von der Lehre im ſiebenden Seculo zu mercken?

Zwey Stücke

1. Die Lehre an ſich ſelbſt.
2. Die Ausbreitung derſelben.

IX.

Wie war die Lehre beſchaffen?

Man ſiehet

1. Auf die reine Lehre.
2. Auf die Fehler in der Lehre.

X.

Wie ſtund es um die reine Lehre?

So ſchlecht, das man nur hin und wieder bey den Scribenten einige Brocken davon antrifft.

XI.

Was hat man vor Fehler in der Lehre zu bemercken?

Insgemein gab es wenig und ſchlechte Gelehrten. Man lehrete von Ceremonien

und

und Satzungen, der Hoheit des Päbſtlichen Stuhles, der Abgötterey mit Creutzen, Bildern, und Reliquien, dem Fegfeuer und erdichteten Wundern der Heiligen oder andern Mährlein.

XII.

Wie hat ſich das Chriſtenthum in dieſem Seculo ausgebreitet?

Der Mönch AVGVSTINVS bekehrete die Engel-Sachſen, Willebrod einige Frieſen, COLVMBANVS und KILIANVS die Deutſchen, und GALLVS die Schweitzer.

XIII.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

Man ſtritt in Spanien über der Tauffe, ob man ein- oder dreymahl eintauchen ſolle, und legte den Grund zu den Controuerſien wegen Ausgehung des H. Geiſtes.

XIV.

Was iſt von den Symbolis in dieſem Seculo zu mercken?

Man blieb bey den alten, auſſer, daß einige Privat-Symbola heraus kamen, welche doch mit jenen überein ſtimmeten.

Das II. Capitel
Vom GOttes-Dienſte.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Zeit des Gottes-Dienſtes.
2. Der Ort des Gottes-Dienſtes.
3. Die Handlungen des Gottes-Dienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.

Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottes-Dienſt gehalten?

Man mercket ſonderlich die neuen Feſt-Tage, als das Feſt der Creutz-Erhöhung, und das Feſt aller Märtyrer, oder aller Heiligen.

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten zuſammen?

In den Kirchen, welche immer ſchöner und koſtbarer aufgeputzet wurden.

IV. Wie

IV.

Wie ward der Gottes-Dienſt abgehandelt?

Man mercket ſonderlich, daß dabey allerhand Anſtalten mit dem Singen gemacht, und die Inſtrumental-Muſic von VITALIANO eingeführet worden.

V.

Was iſt bey der Tauffe zu bemercken?

Die Verwandtſchafft aus der Tauffe, und daß von etlichen Tauff-Geld gefordert worden.

VI.

Wie iſt das Heil. Abendmahl gehalten worden?

Noch wie vorhin, nur daß man nach und nach anfieng von einer Verwandelung dabey zu träumen, und die Ceremonie der Elevation zu gebrauchen.

VII.

Was ſind noch vor Kirchen-Gebräuche und Ceremonien zu bemercken?

1. Das Faſten.
2. Die Hochzeit-Ceremonien.

3. Die Begräbnüſſe.
4. Die überflüßigen Ceremonien.

VIII.

Wie iſt es mit dem Faſten gehalten worden?

Es ward viel auf das dreytägige Faſten gehalten, und Pabſt MARTINVS führete die Faſten am Sonnabend ein.

IX.

Was iſt von den Hochzeit-Ceremonien zu mercken?

Pabſt MARTINVS befahl die öffentliche Einſeegnung in der Kirchen.

X.

Wie gieng es bey den Begräbnüſſen zu?

Sie wurden mit Glocken-Klange, Meſſen und Vigillen ausgerichtet, und bezahlet.

XI.

Was ſind vor überflüßige Ceremonien in dieſem Seculo anzumercken?

Die Reliquien ſolten Vergebung der Sünden würcken, und wurden mit groſſer Koſtbarkeit verehret.

Das

Das III. Capitel
Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Kirchen-Aemter.
2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Obrigkeit in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen-Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Sonſt nichts, als daß ſich nunmehro der Antichriſt in der Kirchen mit dem Pabſte BONIFACIO III. gezeiget, nachdem dieſer von dem Tyrannen PHOCA den Titel eines allgemeinen Biſchoffs erlanget. Worauf die Römiſchen Biſchöffe ſich immer mehr Gewalt in der Kirchen anmaſſeten; wiewohl ſich unterſchiedene Zeugen der Wahrheit ſeinen Unternehmungen wiederſetzten.

III.

Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zu mercken?

Es iſt aufgekommen dabey einen Stab zugeben und eine Platte zu ſchären.

IV.

Wie nahmen die Lehrer ihre Pflicht in acht?

Wenig gut, die meiſten ſchlecht. Sie erhandelten ihre Aemter, verſtunden nichts, als Zancken, hatten Luſt am Morden, hureten, geitzeten und ſtoltziereten.

V.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

Man mercket hierbey

1. Die Zucht mit den Sündern.
2. Einige andere Gebräuche und Anſtalten.

VI.

Wie gieng man mit den Sündern um?

Im Occidente waren an-ſtatt der öffentlichen Buß-Stuffen nur Privat-ſatisfactiones gewöhnlich. Man brauchte den Bann

aus

aus Privat-Rache. Die gröbſten Tod-Sünden wurden nur mit wenigjähriger poenitenz beleget. Die Mönche erlangten auch die Gewalt der Schlüſſel.

VII.

Was ſind vor Gebräuche und Anſtalten zu mercken?

Es gab Schulen an vielen Orten, worinnen aber wenig gethan ward.

Uber die Bibliothecken muſte der Archidiaconus oder Chartophylax die Ober-Aufſicht haben.

Die Klöſter vermehreten ſich übermäßig. Man erdachte darzu neue Regeln, darunter ſonderlich die Regel COLUMBANI im Anſehen war. Es kamen treffliche Abteyen auf, als S. Denis, Corbey, S. Gallen und andere.

VIII.

Was vor Synodi ſind in dieſem Seculo gehalten worden?

1. Der dritte SYNODUS zu Conſtantinopel oder das ſogenannte ſechſte allgemeine Concilium, oder der erſte Synodus in Trullo, darauf die Monotheleten verdammt wurden.

2. Der

2. Der vierdte SYNODUS zu Conſtantinopel/ ſonſt Quini-Sexta oder der andere im Trullo genannt, über die Kirchen-Zucht.

3. Drey Synodi zu Rom, dreyzehen zu Toledo, unterſchiedene in Franckreich/ und ein Monotheletiſcher zu Alexandrien.

IX.

Wie war die Gewalt in Kirchen-Sachen beſchaffen?

Noch wie in vorigen Zeiten; doch gab der Aberglaube der Oberkeitlichen Perſonen Gelegenheit, daß ſich die Cleriſey der weltlichen Iurisdiction immer mehr und mehr zu entreiſſen ſuchte.

Das IV. Capitel
Von Ketzereyen und Trennungen.

I.

Was vor Ketzereyen ſind in dieſem Seculo geweſen.

1. Die Monotheleten.
2. Die Paulicianer.

II.

Wer waren die Monotheleten.

Sie glaubeten in Chriſto nur einen Willen, davon ſie auch den Nahmen hatten.

III.

Wer waren die Paulicianer?

Sie ſtammeten von dem Manichäer PAVLO, und hielten den Leib und das Blut Chriſti vor das Apoſtoliſche Wort, die Tauffe aber vor Chriſtum ſelbſt. Die andern Irrthümer hatten ſie mit den Manichäern gemein.

IV.

Was vor Schiſmata ſind in dieſem Seculo zu bemercken?

Das Schiſma wegen der Oſter-Feyer zwiſchen der Römiſchen und alten Britanniſchen Kirchen, und das Schiſma zwiſchen Rom und Ravenna wegen gleicher biſchöfflichen Gewalt.

Das V. Capitel Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwe-

Zwey Stücke

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.

Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man nimmt wiederum zwey Stücke vor ſich

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wie es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.

In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

Man mercket

1. Die Käyſer im Orient.
2. Die vornehmſten Regenten im Occident.

IV.

Was vor Käyſer haben im Orient regieret?

14. PHOCAS

Käyſer Anno 602. bis 606.

Seine Tyranney und brutale Lebens-Art

beför-

beförderten ihn nach wenig Jahren zu einem gewaltſamen Ende.

15. HERACLIVS

Käyſer Anno 610. bis 641. alt 65. Jahr.

Er trieb die hochmüthigen Perſianer zurück, nahm den Neſtorianern die Kirchen, und gab den Monotheleten zu gefallen ein Edict unter dem Titel Ecthesis heraus.

16. CONSTANTINVS III.

Käyſer Anno 641. regieret 3. Monat.

17. HERACLEONAS

Käyſer Anno 641. regieret 6. Monat.

Dem erſten ward mit Gifft vergeben, dem andern aber die Naſe abgeſchnitten.

18. CONSTANS II.

Käyſer Anno 642. bis 668.

Sein Edict, Typus genannt, vermehrete die Unruhe der Kirchen. Sonſt ließ er ſeine Grauſamkeit an dem Pabſt Martino und ſeinem Bruder Theodoſio ſpüren.

19. CONSTANTINVS IV.

POGONATVS oder BARBATVS.

Käyſer Anno 668. bis 685.

Er ließ ſeinen Brüdern die Naſen abſchneiden, legte die Monotheletiſchen Streitigkeiten bey, dämpffte die Saracenen, und ſchenckte dem Pabſt die Käyſerliche Confirmation.

20. IVSTINIANVS II.

RHINOTMETVS

Käyſer Anno 685. verjagt 693. reſtituiret 703. ermordet 711.

21. LEONTIVS

Käyſer 694. bis 698.

22. TIBERIVS III.

ABSIMARVS

Käyſer Anno 698. bis 703.

Der erſte war ein junger unbändiger Herr, daher ſchnitt man ihm die Naſe ab, und ſchickte ihn ins exilium.

LEONTIVS ſchlug die Saracenen aus Africa, ward aber auch bald mit verſtümpff-ter Naſen ins Kloſter geſteckt.

TIBERIVS war ziemlich glücklich gegen die Saracenen, ward aber von dem wieder-kommenden Iuſtiniano umgebracht.

V.

Was iſt von den Regenten im Occidente zu mercken?

In Spanien

WITTERICVS

König Anno 603. bis 610.

Er wolte die Arianiſche Lehre wieder einführen, ward aber darüber ermordet.

SIGEBVTVS

König Anno 612. bis 621.

Seine

Seine Gütigkeit und Tapfferkeit ſind zu loben, daß er aber die Juden mit Gewalt zum Chriſtenthume gezwungen, kan nicht gebilliget werden.

SVINTHILA

König Anno 621. bis 631.

Die Cleriſey brachte ihn unter dem Deckmantel der Religion zum Lande hinaus.

WAMBA

König Anno 672. bis 680.

Er war ein löblicher König, und glücklich gegen die Rebellen und Saracenen, der Geiſtligkeit aber zu ſcharff, welche ihn endlich ins Kloſter brachte.

In Franckreich.

DAGOBERTVS

König Anno 628. bis 638.

Er ſchickte AMANDVM, Biſchoffen zu Maſtrich, ins exilium, weil er ſeine Laſter beſtrafft hatte, berieff ihn aber wieder zurück, und ſoll ſich hernach gebeſſert haben.

CLODOVAEVS II.

König Anno 638. bis 655.

Bey groſſer Hunger-Noth grieff er die Schätze der Abtey S. Denis an. Die übrigen Könige ſind bey der Kirchen-Hiſtorie nicht eben merckwürdig.

In Britannien.

Hier

Hier waren viel kleine Königreiche, und noch viel Heyden, daher das Land mit vielen Kriegen geplaget war.

VI.

Wie hat es dieſer Zeiten in der Chriſtenheit zugeſtanden?

Es gieng überall recht heydniſch zu, wie ſonderlich die Geſchichte der Käyſer bezeugen kan: Daher GOtt nicht nur die Saracenen zur Geißel der Chriſtenheit erweckete, ſondern auch die Länder mit mancherley ſchweren Plagen erfüllete.

VII.

Was vor Verfolgungen haben ſich in dieſem Seculo ereignet?

Die Juden erregten eine Verfolgung zu Antiochien. Der König CADBALD jagte die Lehrer aus dem Lande, und die Saraceniſchen Kriege waren nichts als lauter Verfolgungen.

Das VI. Capitel
Von dem innerlichen Zuſtande der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey-

Zweyerley
1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.

Was bemercket man bey dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums?

Bey ſolchem hielt man ſonderlich viel aufs Gebeth, verabſcheuete Zauber-Werck und den Umgang mit Juden und Ketzern, ehrete GOttes Wort und ſeine Diener, war ſanfftmüthig gegen die Feinde, ehrerbietig gegen die Obrigkeit, wahrhafftig, mildgebig und gaſtfrey.

III.

Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums zu mercken?

Dieſen kan man aus der gantzen Hiſtorie abnehmen. Sonderlich gieng Geitz, Meyneyd, Blutſchande, heydniſcher Aberglauben, Zancken und Morden im Schwange.

Das VII. Capitel
Von den Nebenſachen.

I. Was

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Vier Stücke

I. Der Zuſtand des Judenthums.
II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Der MUHAMMEDISMUS.
IV. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.

Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu mercken?

Zu Antiochien ward ihrer wegen der Verfolgung an den Chriſten gar übel gewartet. Zu Jeruſalem gieng HERACLIUS nicht beſſer mit ihnen um. Spanien muſten ſie mit dem Rücken anſehen. In Franckreich wolte man ſie auch nicht leiden. Doch hatten ſie in den Babyloniſchen Landen noch Schulen. MUHAMMED jagte ſie zuletzt auch aus Arabien: ſeine Nachfolger aber lieſſen ſie in Perſien zufrieden.

III.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu mercken?

Es war das Heydenthum im Römiſchen Reiche nun mehrentheils ausgetilget: doch findet

findet man noch Exempel, daß die Chriſten zuweilen wiederum zum Heydenthum umgekehret ſind.

IV.

Was iſt von dem Muhammediſmo zu wißen?

MVHAMMED, oder MAHOMED, ward Anno 582 in Arabien gebohren, gab anfänglich einen Cameel-Treiber ab, heurathete aber nachmahls ſeine Frau, welche ein gutes Vermögen hatte. Aus der heydniſchen Religion ſeiner Lands-Leute der Koreiſchiten, ingleichen aus der Jüdiſchen und aus den Irrlehren der Neſtorianer, Arianer und Jacobiten ſchmiedete er einen neuen Glauben zuſammen, welchen er in dem Buche, ſo der Alcoran genennet wird, zuſammen trug, und mit falſchen Wundern beſtätigte. Endlich ward er ſo mächtig, daß er von den Königen Gehorſam forderte, und ein Land nach dem andern einbekam.

Nach ſeinem Tode ward eine Spaltung, indem die Perſianer ſeinen Eidam ALI, die Saracenen, Egyptier und Türcken aber ſeine Schwäher OMAR, ABVBECKER und OTH-

OTHMAN vor rechtmäßige Nachfolger, oder Califen, erkannten.

V.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Erſtlich der Urſprung der Türcken, welche hinter dem Caſpiſchen Meere hergekommen waren.

Zum andern die Zeitrechnung von dem Tode Iezdigerdis, welche wegen der Chronologie zu mercken.

Zum dritten der neue Patriarch auf der Inſul Grado.

Zum vierdten die Hertzoge von Venedig, welche in dieſem Seculo zuerſt gemacht worden.

Von den Fabeln, ſo man in dieſem Seculo, den Aberglauben mit den Bildern, Reliquien ꝛc. zu beſtätigen, erdichtet, hat man nicht nöthig etwas zu gedencken.

Das IV. SECULUM.

Das I. Capitel
Von den Lehrern.

I.

Worauf hat man in dieſem Capitel zuſehen?

Auf fünfferley

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.
3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II.

Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man mercket

1. Die Lehrer in Aſia.

2. Die Lehrer in Africa.
3. Die Lehrer in Europa.
4. Die vornehmſten Mönche.

III.

Was vor Lehrer ſind in Aſien zu merckẽn?

I. Zu Jeruſalem.

MACARIVS

Biſchoff Anno 312. ſtirbt 331.

Er folgete auf HERMONEM, oder, wie ihn andere nennen THERMONEM, und wird wegen ſeines gottſeeligen Wandels, auch vieles andern Guten, das GOtt durch ihn würckete, gerühmet. *

Zu ſeiner Zeit bauete der Käyſer CONSTANTINVS das Heil. Grab zu Jeruſalem, nebſt einer vortrefflichen Kirche dabey, und gab MACARIO commiſſion, ein ſorgfältiges Auge auf das gantze Werck zu haben, damit ſelbigem in keinem Stücke etwas abgehen möchte. **

Die Arianer konte er durchaus nicht leiden, und ſie muſten ſelbſt geſtehen, daß er ihnen

* THEODORETVS lib. 1. c. 5. ** EVSEBIVS de vita CONSTANTINI lib. 3. c. 29.

ihnen unter andern mit Nachdruck wieder-ſtanden. *

CYRILLUS

Biſchoff Anno 350. ſtirbt 386.

MACARIUS hatte ihn zum Diacono, deſſen Nachfolger MAXIMUS aber zum Aelteſten gemacht. Man ſagt, er habe auf Einrathen der Arianer die Aelteſten-Stelle verlaſſen, und ſich wiederum zum Diaconat gewendet, wiewohl diß Vorgeben nicht bey allen Beyfall findet. **

Daß er vor erlangtem Bißthume das Amt eines Catecheten zu Jeruſalem verwaltet, bezeugen ſeine catechetiſchen Reden, ſo um das Jahr 347. gehalten worden. Ob aber ſein biſchöfflicher Vorfahrer MAXIMUS von den Arianern vertrieben worden, oder geſtorben ſey, kan bey den wiederwärtigen Nachrichten nicht gewiß verſichert werden. ***

Weil ihn der Biſchoff zu Cäſarien ACACIUS, als Metropolit, ordinirete, ſo gerieth er

* EPIPHANIUS haereſ. 69. ** WEISMANNUS H. E. N. T. Sec. IV. §. 14. *** SOCRATES lib. 2. c. 32. SOZOMENUS lib. 4. c. 20. THEODORETUS lib. 2. c. 26. HIERONYMUS in Chronico anno 349.

er bey einigen in Verdacht, als ob er, wie jener, auf der Arianer Seite hinckete. Doch da in ſeinen noch vorhandenen Schrifften nichts Arianiſches anzutreffen, auch andere ihn ausdrücklich einen unermüdeten Verfechter der Apoſtoliſchen Lehre nennen,* ſo läſſet man ihm billich den Platz unter den rechtgläubigen Kirchen-Vätern. Vielleicht kan ein anderer Cyrillus, der kurtz hernach den Biſchoffs-Stuhl zu Jeruſalem beſeſſen, und der Arianer Parthey gehalten, zu dieſer Verleumdung Gelegenheit gegeben haben.

Im erſten Jahr ſeines Bißthums ereignete ſich ein groſſes Wunder zu Jeruſalem. Den 7. May frühe erſchien ein Zeichen des Creutzes in der Lufft, deſſen Glantz heller denn die Sonne, und ſein Anſehen als eines feſten Cörpers war. Es ward mit einem Regenbogen als einer Crone umſchloſſen, und erſtreckte ſich dem Anſehen nach von dem Berge Calvariä bis an den Oelberg faſt eine halbe deutſche Meile. Jederman erſchrack, ließ alles ſtehen und liegen, lieff nach der Kirchen, und lobte GOtt

* THEODORETUS loc. cit. it. lib. 5. c. 9.

GOtt und den Heyland Chriſtum JEſum. Selbſt viel Heyden und Juden wurden dadurch gerühret, daß ſie zu der Erkänntnüß des Gecreutzigten eileten. Das Geſicht ſtund etliche Stunden am Himmel, und ward durch die gantze Welt bekannt und ausgebreitet.

Mit obgedachtem ACACIO, welchem ſowohl die Gewohnheit, als auch das Nicäniſche Concilium die Würde eines Metropoliten beſtätiget hatte, konte er ſich dieſerwegen gar nicht vertragen, vorſchützende, daß das Anſehen eines Metropoliten vielmehr dem Apoſtoliſchen Stuhle zu Jeruſalem gebühre. Allein er kam zu kurtz, indem er auf einem Synode abgeſetzet ward, und nichts weiter übrig behielt, als daß er an ein ander und höher Gerichte appellirete. *

Er entwich alſo nach Tarſen, woſelbſt ihn der Biſchoff SYLVANUS wegen ſeiner erbaulichen Predigten gar wehrt hatte, und ohngeachtet der Erinnerungen ACACII, einen ſolchen verbanneten Mann nicht bey ſich zu leiden, dennoch nicht von ſich ließ. **

* SOZOMENUS lib. 4. c. 5. 25. SOCRATES lib. 2. c. 40. ** THEODORETUS l. c.

Beym Anfange der Regierung des Käyſers IVLIANI, gelangte CYRILLVS wieder auf ſeinen biſchöfflichen Stuhl. Er prophezeyete denen Juden, welche nach dem Befehl des gemeldeten Käyſers den Tempel zu Jeruſalem wieder aufbauen wolten, daß ſolches Werck keinen Fortgang haben würde, welches auch der Ausgang beſtätigte, wie im VII. Capitel bey den Jüdiſchen Sachen gemeldet werden wird.

In ſeiner äuſſerlichen Aufführung zeigte ſich zwar eine bäuriſche Grobheit, ſonſt aber fand man an ihme eine beſondere Gelehrſamkeit und Beredſamkeit, wie nicht weniger eine eifrige Gottesfurcht und unermüdete Gedult. Er war vielen Abwechſelungen des Glückes und mancherley Urtheilen unterworffen, beſiegete aber alles durch ſeine Beſtändigkeit, und ſtarb in ſeinem biſchöfflichen Amte bey gutem Anſehen im Friede.

Seine richtige Schrifften ſind

1. Der Brieff an den Käyſer Conſtantium, worinnen er ihm das Wunder-Zeichen des Creutzes zu wiſſen thut.
2. Catecheſes XVIII. ad Competentes, darinn die vornehmſten Haupt-Stücke

des

des chriſtlichen Glaubens vorgetragen werden.

3. Catecheſes Myſtagogicae V. welche catechetiſche Reden an die Neugetaufften gehalten worden, und von den zweyen Sacramenten handeln.

Falſche Schrifften ſind

1. Oratio de occurſu Domini.
2. Epiſtola ad Auguſtinum de miraculis Hieronymi.

IOHANNES NEPOS

Biſchoff Anno 386. ſtirbt 416.

Anfänglich lebte er als ein Mönch, nachmahls aber ward er Aelteſter. Als die Rechtgläubigen zur Zeit des Käyſers VALENTIS von den Arianern verfolget wurden, hieng er auf die Seite dieſer Ketzer, und man will ihn gar beſchuldigen, daß er auch den Macedonianiſchen, Photinianiſchen und Manichäiſchen Irrthümern ergeben geweſen.*

Endlich, da er Hoffnung hatte, zum Bißthume zu gelangen, ſtellete er ſich gantz orthodox, und ward auch nach CYRILLI Tode an ſeine Stelle erwählet. Nach der

* HIERONYMVS epiſt. 61. 61.

Zeit war er den Lehren Origenis dermaſſen ergeben, daß darüber viel Irrungen zwiſchen ihme, und EPIPHANIO, wie auch HIERONYMO entſtunden, davon unten Nachricht erfolgen wird.

Ob er nun wohl nach EPIPHANII Tode und gegen das Ende ſeines Lebens etwas geruhiger ward, ſo führete er ſich doch noch zuletzt in Sachen des PELAGII dergeſtalt auf, daß man ihn der Pelagianiſchen Irrthümer wegen verdächtig hielt, indem er den Anklägern deſſelben weniger Gehöre gab, als dem Ketzer.* Endlich verdammete er PELAGIVM doch auf dem Synodo zu Dioſpoli: wiewohl er ihn bald darauf wieder in die Gemeinſchafft der Kirchen annahm, da ſich der Ketzer nemlich ſtellete, als ob er ſeiner verderblichen Meynung gute Nacht gegeben hätte.

IOHANNES hatte ſonſt keinen ungeſchickten Kopff, und wird wegen ſeiner Beredſamkeit und Scharffſinnigkeit von einigen ungemein gelobet, nur war er etwas hochmüthig, und daher in ſeinen einmahl beliebten Meynungen hartnäckicht. Man findet

* OROSIVS apol. de arbitr. libert.

findet aber auch Anlaß, ihn nicht ſelten eines Wanckel-Muthes zu beſchuldigen.

Das Buch, welches er **wieder die Verleumder** geſchrieben, * iſt verlohren gegangen.

Die übrigen, ſo ihm beygeleget werden, ſind billich unter die **falſchen Schrifften** zu zählen. Solche ſind

1. Liber de inſtitutione Monachorum in lege veteri exortorum, & in noua perſeuerantium ad Capraſium monachum.
2. Commentarius in ſtratagemata B. Job.
3. Commentarius in Euangelium S. Matthaei, welcher in des Chryſoſtomi Operibus zu ſtehen pfleget.
4. Noch andere Commentarii in Marcum und Lucam, von deren einigen doch nur fragmenta vorhanden.
5. Viel Homilien, welche auch mehrentheils unter Chryſoſtomi Wercken anzutreffen.

II. Zu Antiochien.

EVSTATHIVS

Biſchoff Anno 325. abgeſetzt 330.

* GENNADIVS MASS. de ſcript. c. 30.

Seine Geburts-Stadt war SIDA in Pamphilien. Zuerſt erlangte er das Bißthum zu Beroea in Syrien: die Väter des Nicäniſchen Concilii aber machten ihn zum Biſchoffe zu Antiochien. *

Weil er mit allem Eifer an der rechtgläubigen Lehre hielt, und die Arianer gar nicht leiden konte, ſo ruheten dieſe nicht, bis ſie ihn vom Amte gebracht hatten. Sie veranlaßeten alſo einen Synodum bey Antiochien, worauf ihn anfänglich CYRUS, der Biſchoff zu Beroea, als einen Sabellianer anklagete. **

Indem ſie aber mit dieſer Beſchuldigung nicht wohl zurechte kommen konten: ſo brachten ſie ein leichtfertiges Weibs-Stück mit einem Kinde in die Verſammlung, welche ausſagen und beſchweren muſte, daß EUSTATHIUS der Vater dieſes Kindes wäre. Alſofort ſprachen die Richter das Urtheil über ihn, und nachdem man ſolches an den Käyſer gelangen laſſen, muſte ſich der unſchuldige Mann nach Trajanopel in Thracien ins Elend verweiſen laſſen. ***

Das

* CHRIST. WORMIUS hiſt. Sabellian. p. 199.
** SOCRATES lib. 1. c. 24. *** THEODORETUS lib. 1. c. 24.

Das gottloſe Weib fiel endlich in eine Kranckheit, und bekannte den gantzen Betrug, daß ſie vor Geld zu dieſer Verleumdung wäre gedinget geweſen. Indeſſen muſte EVSTATHIVS im exilio ſterben; wiewohl andere melden, er wäre von IOVIANO wieder zu ſeinem Amte zurück beruffen, nachgehends aber von VALENTE abermahl vertrieben worden. *

Man rühmet an ihm ſeine Frömmigkeit und ſtandhaffte Bekänntnüß, den Eifer vor die Wahrheit, und dabey nicht eine gemeine, und nachdrückliche Beredſamkeit.

Von ſeinen Schrifften ſind folgende vorhanden

1. Eine kurtze Rede, welche er auf dem Nicäniſchen Concilio an den Käyſer Conſtantinum gehalten.
2. Commentarius in Hexaëmeron, welcher aber gröſſeſten Theiles mit Fabeln interpoliret, alſo, daß man wenig davon vor ſeine Arbeit halten kan. **
3. Diſſertatio de Engaſtrimytho aduerſus

* SOCRATES lib. 4. c. 13. 14. SOZOMENVS lib. 6. c. 13. HIERONYMVS de viris illuſtr. WORMIVS l. c. p. 191. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 140.

ſus Origenem, woraus zu erkennen, daß er nicht unbillich unter die vornehmſten Wiederſacher des Origenis gerechnet wird. *

4. Liber de anima.
5. Eine Erklärung der Pſalmen.
6. Eine Homilie über Prov. VIII. Von dieſen drey letztern Schrifften ſind bloß fragmenta beym Theodoreto anzutreffen.

MELETIVS
Biſchoff Anno 360. ſtirbt 381.

Er war zu Melitine in Armenien gebohren. Als EVSTATHIVS, Biſchoff zu Sebaſtea in Armenien, durch den Melitinenſiſchen Synodum ** abgeſetzet worden, ernennete man MELETIVM an die Stelle. Doch da die Gemeine einen Tumult darüber eregete, begab er ſich freywillig nach Beroeam, und lebte daſelbſt in der Stille.

Nachdem der biſchöffliche Stuhl zu Antiochien durch EVDOXII Beförderung nach Conſtantinopel erlediget war, erklärete der Antiochenische Synodus, ſo um ſelbige Zeit gehalten ward, ſonderlich unter Anführung des

* SOCRATES lib. 6. c. 13. ** S. BASNAGE T. 2. p. 840.

des halb Arianiſchen Biſchoffs ACACII zu Cäſarien, MELETIVM zu deſſen Nachfolger.

Sowohl die Rechtgläubigen, als auch die Arianer waren mit dieſer getroffenen Wahl zufrieden. Denn weil ſich MELETIVS bisher in Streit-Sachen wenig gemenget, ſondern das Volck bloß auf ein gottſeeliges Leben gewieſen: ſo meynete jede Parthey einen Mann gefunden zu haben, der es mit ihr halten würde.*

Die gantze Gemeine zu Antiochien nahm ihn bey ſeiner Ankunfft mit den gröſſeſten Freuden auf. Der Käyſer CONSTANTIVS, welcher eben zu Antiochien war, verlangte, daß die vornehmſten Biſchöffe über den Spruch PROV. VII, 22. predigen ſolten, als welcher von den Arianern auf die Schöpffung des Sohnes GOttes pflegte gezogen zu werden.** MELETIVS war der dritte in der Reihe, predigte aber alſo, daß ſeine Lehre mit dem Nicäniſchen Symbolo völlig überein kam.

Mitten in ſeiner Rede gieng der Archidiaconus, dem ſie nicht anſtund, hin, und

* SOCRATES lib. 2. c. 44. SOZOMENVS lib. 4. c. 29. ** THEODORETVS lib. 2. c. 31.

legte ihm die Hand auf den Mund, daß er ſchweigen ſolte. Doch, er hub ſeine Hand auf, und zeigete dem Volcke drey von ſeinen Fingern, legte auch darauf zwey von ſelbigen nieder, daß nur einer davon zu ſehen war. Der Archidiaconus grieff ihm deswegen nach der Hand: indem aber MELETIVS auf dieſe Weiſe den Mund wieder frey bekam, erklärete er ſich, daß er damit ſoviel andeuten wollen, daß man die drey Perſonen in der Gottheit als einen eintzigen GOtt anbethen müſſe. *

Das Volck war ungemein darüber vergnügt, der Kåyſer aber, ſo auf der Arianer Seiten ſtund, nahm es ſo übel, daß er ihn nach ſeiner Vater-Stadt verwieſe, und viele von der Gegenparthey wolten einen Sabellianer aus ihm machen, weil ſie vorgaben, er hätte mit den Fingern zu verſtehen geben wollen, daß nur eine Perſon in der Gottheit wäre.

Unter dem Kåyſer IVLIANO kam er zwar wieder zu ſeinem Bißthume, fand aber alles in völliger Trennung; ja, man hatte auch PAVLINVM zum Biſchoffe über die ſogenanuten Euſtathianer gemacht: daher MELE-

* SOZOMENVS l. c.

MELETIVS mit ſeinem Anhange einen beſondern Gottesdienſt in Pellaea oder Palaea, das iſt, der alten Stadt, anſtellete.*

Als VALENS die Regierung überkam, muſte er nochmahlen die Stadt räumen, ward aber von GRATIANO wieder eingeſetzet.**

Anno 381. ward das allgemeine Concilium zu Conſtantinopel ausgeſchrieben, auf welchem ſich auch MELETIVS einſtellete, und von dem Käyſer THEODOSIO gar gnädig angenommen ward. Dieſer erkannte ihn ſogleich beym erſten Anblicke; indem ihm bey angehender Regierung deſſen Perſon im Traume vorgekommen war, welche ihm den Käyſerlichen Mantel umgethan, und die Crone aufgeſetzet hatte. Weswegen ihm der Käyſer vorietzo die Augen, das Haupt und die Hand küſſete, damit er ihn gecrönet hatte.***

Währenden gedachten Concilii ſtarb MELETIVS, und nachdem ihm von GREGORIO

---

* RVFFINVS lib. 2. c. 30. SOCRATES lib. 3. c. 9. THEODORETVS lib. 3. c. 4. ** SOZOMENVS lib. 6. c. 7. THEODORETVS lib. 4. c. 13. *** SOCRATES lib. 5. c. 8. THEODORETVS lib. 5. c. 7.

GORIO NYSSENO die Leich-Rede gehalten worden, brachte man ſeinen Leichnam mit groſſer Ehrerbietung nach Antiochien, und beſtattete ihn zunächſt bey dem Grabe des Märtyrers **Babylas.** *

Er wird ein rechtſchaffener und aufrichtiger Mann genennet, welcher voll GOttes geweſen. ** Seine Aufführung war ernſthafft, ſehr wohl anſtändig, und unſträfflich. Daß er den Arianern keinahlen zugethan geweſen, kan wohl nicht erwieſen werden, ob er gleich anfangs etwas vorſichtig gehandelt, und Trennung vermeiden wollen. Sein Eifer, den er vor den rechten Glauben hatte, brachte ihm die Ehre zuwege, daß die Orthodoxi von den Arianern mit dem Nahmen der **Meletianer** bemercket wurden.

Wie beredt er geweſen, zeiget ſeine Predigt, welche er obangezeigter maſſen zu Antiochien gehalten, und noch beym EPIPHANIO *** anzutreffen.

FLAVIANVS
Biſchoff Anno 381. ſtirbt 403.

Er

* SOZOMENVS lib. 7. c. 10. ** GREGORIVS NYSSENVS in carm. de vita MELETII. EPIPHANIVS haeref. 73. *** Ibidem n. 29. -34.

Er ſtammete aus einem adelichen Geſchlechte zu Alexandrien her, und ergab ſich dem Mönchs-Leben, in welchem Stande er ſchon einen unerſchrockenen Muth gegen die Arianer bezeugete, und ſich ſonderlich dem ketzeriſchen Biſchoffe zu Antiochien LEONTIO wiederſetzte.*

Als MELETIVS ins exilium muſte, nahm er ſich, nebſt dem Aelteſten DIODORO, der verlaßenen Gemeine aufs beſte an, und machte zuerſt die Anſtalt, daß in Abſingung der Pſalmen zwey Chöre einander antworten ſolten. (Siehe im I. Theil p. 337.)

Im folgenden ward er Aelteſter, und endlich durch die Beyſtimmung des Concilii zu Conſtantinopel nach Abſterben MELETII Biſchoff, wobey ihm die Biſchöffe DIODORVS zu Tarſen, und ACACIVS zu Beroea die Hände auflegeten.

Anno 387 ließ der Käyſer THEODOSIVS eine ungewöhnliche Schatzung wie an andern Orten, alſo auch zu Antiochien mit ziemlicher Schärffe eintreiben. Darüber entſtund ein ſo hefftiger Tumult, daß alle Käyſerliche Statuen von ihren Poſtamenten geworffen, und mit vielen Schimpff-Wor-

* THEODORETVS lib. 2. c. 24. lib. 4. c. 25.

Worten durch die Stadt geſchleiffet wurden.

Der Käyſer empfand ſolches ſehr hoch, und ſchwur, der Stadt nicht nur alle Privilegia zu entziehen, ſondern ſie auch auf den Grund zu ſchleiffen.

Indem nun das angedrohete Unglück der furchtſamen Stadt bevor ſtund, ſo fieng ein ieder an, die boßhaffte That ſchmertzlich zu bereuen, worzu ſonderlich CHRYSOSTOMVS durch ſeine Predigten ein groſſes beytrug.

Zuletzt entſchloß man ſich, den Biſchoff FLAVIANVM an den Käyſer zu ſenden, und um Gnade zu bitten. Er kam alſo nach Conſtantinopel, und in das Geſichte des Käyſers, trauete ſich aber nicht hinzu zu gehen, ſondern ſtund mit niedergeſchlagenen und thränenden Augen von ferne. Der Käyſer begab ſich endlich ſelbſt zu ihm, und hielt ihm, doch ohne Affect, die Undanckbarkeit der Stadt Antiochien für. Der Biſchoff redete hierauf dem Käyſer ſo beweglich zu, daß er ſonderlich durch die Vorſtellungen der hertzlichen Reue des Volckes, und die Exempel der Barmhertzigkeit GOttes und Chriſti bewogen, ſich zur Verzeihung

hung entſchloß, Gnaden-Briefe vor die Stadt ausfertigte, und den Biſchoff eiligſt damit zurücke ſandte; welcher denn, wie leicht zu erachten, mit den gröſſeſten Freuden-Bezeigungen aufgenommen, und GOtt vor die Erlöſung aufs inbrünſtigſte gedancket ward. *

Seiner Epiſteln gedencket PHOTIVS,** und von ſeinen Homilien ſind noch einige fragmenta beym THEODORETO *** anzutreffen.

III. Zu Cäſarien in Paläſtina.

EVSEBIVS

Biſchoff ohngefehr Anno 310. ſtirbt 340.

Man gab ihm den Zunahmen PAMPHILI wegen der beſondern Vertraulichkeit, welche er mit dem Aelteſten und Märtyrer PAMPHILO gepflogen, deſſen im I. Theil pag. 834. ſeqq. gedacht worden.

Er ward in Paläſtina, und vermuthlich zu Cäſarien, ohngefehr um das Jahr 266. gebohren. Der Biſchoff AGAPIVS machte ihn bald nach PAMPHILO zum Aelteſten. Nebſt PAMPHILO hielt er gute

Freund-

* CAVE antiquit. eccleſ. in vita CHRYSOSTOMI.
** Cod. 52. *** Dial. 1. & 2.

Freundſchafft mit dem Aelteſten und Catecheten zu Alexandrien PIERIO, und MELETIO, dem Biſchoffe zu Sebaſtea in Ponto.

Nach dem Märtyrer-Tode PAMPHILI verließ EVSEBIVS Cäſarien, und entwich in Egypten, wiewohl die Verfolgung an dieſem letztern Orte ſoſehr wüthete, als in Paläſtina. Man nahm ihn auch daſelbſt beym Kopffe, und ſeine Feinde verſicherten, er habe, ſein Leben zu erhalten, geopffert, welches aber billich als eine Verleumdung angeſehen wird. *

Als die Verfolgung in Paläſtina aufhörete, kam er wieder zurück nach Cäſarien, und erlangte bald die durch AGAPIVM erledigte Biſchoffs-Würde, wobey er gute Vertraulichkeit mit PAVLINO, Biſchoffen zu Tyro, hielt, und bey Einweyhung der daſigen Kirchen Anno 314. eine herrliche Rede hielt. **

Im folgenden ward er in die Arianiſchen Streitigkeiten verwickelt, und kam in Verdacht, daß er der Meynung dieſer Ketzer beypflichte, weil er vor ARIVM, der ihn mit ſeinen liſtigen Verſtellungen hintergieng, und

* CAVE l. c. in vita EVSEBII. ** EVSEBIVS H. E. lib. 10. c. 8.

und ſolche Glaubens-Bekänntnüße auffetzte, welche ziemlich rechtgläubig gedeutet werden konten, an den Biſchoff zu Alexandrien geſchrieben. Doch EVSEBIVS defendirete ſich, und bezeugte auch auf dem Concilio zu Nicaea, allwo er die Ehre hatte, den Käyſer anzureden, * und ihm zur rechten Hand zu ſitzen, daß er der orthodoxen Meynung beygethan wäre.

Anno 330. ward er einſtimmig nach der Abſetzung EVSTATHII zum Biſchoffe zu Antiochien erwählet. Allein er ſchlug die vocation großmüthig aus, obgleich das Bißthum vornehmer und wichtiger war, als das ſeinige: worüber ihn der Käyſer CONSTANTINVS ungemein lobete, ** wie ihm denn dieſer Käyſer überhaupt allezeit ſehr gewogen war, und ihn öffters mit ſeinen Schreiben beehrete. ***

Es war auch EVSEBIVS allerdings ein Mann, deſſen chriſtliches und ſtrenges Leben, ungemeiner Eifer vor die chriſtliche Religion, und vortreffliche Gelehrſamkeit ihm

* SOZOMENVS lib. I. c. 9. EVSEBIVS in vita CONSTANTINI in prooem. it. lib. 3. c. II. ** Ep. CONSTANTINI in vita eius ap. EVSEB. lib. 3. c. 61. *** Ibid. paſſim.

ihm durchgehends eine Hochachtung zuwege brachten. *

Von ſeinen gelehrten Schrifften, darinnen der Stylus doch etwas unzierlich und hart iſt, ** ſind

Vorhandene

1. Das Chronicon, welches bis auf das Jahr Chriſti 325. gehet, und von Hieronymo, wiewohl mit einigem Zuſatz, ins Latein überſetzet worden. Das Griechiſche iſt verlohren gegangen, auſſer was Scaliger aus dem Syncello, Cedreno und Chronico Alexandrino zuſammen geſucht, und mit Hieronymi Verſion, auch ſeinen Anmerckungen 1606. zu Leyden heraus gegeben, welches aber vor Euſebii eigentliches Werck nicht kan gehalten werden.

2. Praeparationis Euangelicae libb. XV. worinn viel ſchöne fragmenta aus der Antiquität anzutreffen.

3. De Demonſtratione Euangelica, welches ſonderlich wieder die Juden gerichtet iſt. Von 20. Büchern aber ſind nur noch 10. übrig geblieben.

4. Hi-

* SOCRATES lib. 2. c. 8. ** PHOTIVS cod. 13.

4. Hiſtoriae eccleſiaſticae libb. X. welche ſich vom Anfange des Chriſtenthums bis auf den vor dem Concilio Nicaeno erfolgten Frieden erſtrecken.

5. De Martyribus Palaeſtinae, welche Schrifft als ein Anhang dem achten Buche ſeiner Kirchen-Hiſtorie beygefüget iſt.

6. Contra Hieroclem liber. (Siehe im I. Theil pag. 312.)

7. Contra Marcellum libb. II.

8. De eccleſiaſtica Theologia, welches ebenfalls wieder Marcellum gerichtet iſt.

9. Epiſtola ad Caeſarienſes de fide Nicaena. *

10. De locis Hebraicis, oder von den Städten und Oertern, ſo in H. Schrifft vorkommen. Es iſt zuerſt zu Paris 1659. von Jac. Bonfrerio mit ſeiner eigenen und des Hieronymi Verſion heraus gekommen.

11. Oratio de laudibus Conſtantini, welche im Jahr 335. gehalten worden, da Conſtantinus ſeine Tricennalia begieng.

12. De vita Conſtantini libb. IV.

13. Expoſitio in Canticum Canticorum, welche

* ap. SOCRATEM lib. 1. c. 8. THEODORETUM lib. 1. c. 12.

welche doch nicht bloß Euſebio zuzuſchreiben, ſondern aus Athanaſii, Didymi, Nyſſeni und anderer Schrifften zuſammen geflickt iſt.

14. Vitae Prophetarum.

15. Canones Sacrorum Euangelicorum X.

16. Apologiae pro Origene liber primus. Es waren ſonſt 6. Bücher, davon aber 5. verlohren gegangen.

17. Sermo in illud, Sero Sabbatorum, it. de angelis ad monumentum viſis, welche aber mehr Excerptis als gantzen Tractaten ähnlich ſind.

18. Eclogarum propheticarum de Chriſto lib. IV.

19. Commentarii in Jeſaiam.

20. De Triduo Sepulturae Domini.

21. In illud: Valde mane orto &c. & de angelis ad ſepulchrum Domini.

Verlohrne

1. De praeparatione Eccleſiaſtica etliche Bücher.

2. De demonſtratione Eccleſiaſtica.

3. Contra Porphyrium libb. XXX.

4. Ad Stephanum de Euangeliorum diſſonantia.

5. Περὶ θεοφανείας lib. V.

6. In

6. In Pſalmos Commentarii.
7. In 1. Corinth. Commentarius.
8. Eclogae in totam Scripturam S.
9. Περὶ τοπικῶν ὀνομάτων liber primus.
10. De vita Pamphili libb. III.
11. Confutationis & apologiae libb. II.
12. Antiquorum Martyriorum collectio.
13. Deſcriptio Baſilicae Hieroſolymitanae.
14. De Feſto Paſchali liber.
15. Epiſtola ad Conſtantiam, Conſtantini M. ſororem, de imagine Chriſti, davon ein fragment Act. VI. Concilii Nicaeni ſecundi.
16. Epiſtola ad Alexandrum, Biſchoffen zu Alexandria, wegen Arii, davon gleichfalls ein fragment an angezogenem Orte.
17. Epiſtola ad Euphrationem, davon auch ein Stück daſelbſt zu finden.

Zweifelhaffte
1. De fide adu. Sabell. libb. II.
2. Verſchiedene Homilien, welche von Sirmondo 1643. unter Euſebii Nahmen lateiniſch heraus gegeben worden.
3. Bey den Chaldäern ſollen noch verſchiedene ſeiner Schrifften anzutreffen ſeyn.*

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 134.

ACACIVS

Biſchoff Anno 340. ſtirbt 366.

Er ward Μονόφθαλμος, oder der Einäugige zubenahmet, weil er ſich neimlich nur eines Auges bedienen konte, und war ſeines Vorfahren EVSEBII Diſcipel geweſen. Man verſichert, daß es ihm an Gelehrſamkeit und Beredſamkeit nicht gefehlet, und konte er ſonderlich wegen ſeines ſcharffſichtigen Verſtandes im diſputiren wohl zu rechte kommen.*

Seine Aufrichtigkeit aber wird ſehr getadelt, indem er es vielfältig anders meynete und anders redete, und alſo den Mantel nach dem Winde hieng, oder auch andern dergleichen zum Verdruß that, ** welches denn freylich ſchlechte Zeichen eines rechtſchaffenen Chriſtenthums ſind.

Aus dieſen Urſachen geſchahe es, daß er den Arianern nicht ſelten nach dem Maule redete, ob er gleich eigentlich nicht ihrer Meynung war. Daher er als das Haupt der Semi-Arianorum angeſehen ward, wie un-

* PHILOSTORGIVS lib. 2. c. 12. SOZOMENVS lib. 3. c. 2. ** Idem lib. 4. c. ult. SOZOMENVS lib. 4. c. 22.

unten bey der Hiſtorie der Arianer umſtänd-licher vorkommen wird.

Gleichwohl ſetzte er auch rechtgläubige Biſchöffe, und übergab dem Käyſer IOVIANO eine Schrifft, darinnen er das Nicäniſche Glaubens-Bekäntnüß in allen Stücken vollkommen beſtätigte.

Er ſchrieb verſchiedene Bücher, welche ſehr gut geweſen ſeyn ſollen, aber alle verlohren gegangen, darunter ſonderlich das Leben ſeines Lehrmeiſters EVSEBII und die Ἀντιλογία aduerſus MARCELLVM geweſen, von welchem letztern ein fragment beym EPIPHANIO * zu befinden.

GELASIVS
Biſchoff Anno 380.

Er führet wegen eines andern GELASII, der im folgenden an dieſem Orte Biſchoff geweſen, den Zunahmen des Aeltern, und war ein Enckel CYRILLI, Biſchoffs zu Jeruſalem.

Er ſtund wegen ſeiner Lehre und Heiligkeit im Leben in groſſem Anſehen, und konte gar artig und wohlgeſetzt reden. **

* haereſ. 72. ** THEODORETVS lib. 5. c. 8. HIERONVMVS de Scriptor. c. 130.

Man hat von ihm noch ein Stück von einer Predigt, ſo er am Tage der Erſcheinung Chriſti gehalten. * Sonſt wird berichtet, daß er Ruffini Hiſtoriam eccleſiaſticam ins Griechiſche verſetzet habe. **

IV. Zu Cäſarien in CAPPADOCIA.

EVSEBIVS

Biſchoff Anno 362. ſtirbt 369.

Er war ein anſehnlicher Edelmann zu Cäſarien, noch ein Laicus und ungetaufft. Indem aber das Volck bey erledigtem Stuhle hin und her dachte, wen es zum Biſchoff wählen wolte, fiel es auf dieſen Mann, der ſeiner Gottſeeligkeit wegen in groſſem Anſehen ſtund. Da er ſich aber auf alle Weiſe wiederſetzte, rufften ſie die Soldateſca, ſo in der Stadt lag, zu Hülffe, und brachten ihn alſo nach der Kirchen, wo die benachbarten Biſchöffe zur Wahl verſammlet waren.

Den Vätern war es zwar nicht bald gelegen, einen ſolchen Mann auf den unbeſonnenen Vorſchlag des Volckes zu beſtätigen: weil aber dieſes drohete, es wolte ſein

* ap. THEODORETVM dial. 3. ** HIERONYMVS l. c.

ſein Vorhaben mit Gewalt behaupten, ſo muſten ſie ſich nach deſſen Willen bequemen.* Sie taufften ihn alſo, und legten ihm die Hände auf, damit ſie nur vor dißmahl aus dem Spiele kommen möchten. Bald hernach aber hätten ſie das Werck umgeſtoſſen, wenn nicht der alte Biſchoff GREGORIVS zu Nazianzum den guten Mann erhalten.

Inzwiſchen nahmen die Mönche gar übel, daß man ihren frommen Aufſeher, den Aelteſten BASILIVM, ſo nachmahls das Bißthum erhalten, vorbey gegangen war, und fiengen an Uneinigkeit und Trennung zu ſtifften. EVSEBIVS war hierbey ſo unvorſichtig, daß er den Lermen BASILIO beymaß, und ihn nicht nur mit Worten anzapffte, ſondern gar aus der Gemeine zu ſtoſſen gedachte.** BASILIVS aber ſuchte dieſem Unheil durch ſeine Entweichung nach der Wüſten zuvor zu kommen. Gleichwohl währete die Wiederwärtigkeit noch eine zeitlang, bis letztlich BASILIVS völlig ausgeſöhnet, nicht nur wieder kam, ſondern auch dem alten EVSEBIO fleißig zur Hand gieng,

 und

* NAZIANZENVS orat. 19. ** SOZOMENVS lib. 6. c. 15.

und ihm endlich die Augen bey ſeinem Lebens-Ende zudrückte. *

BASILIVS MAGNVS

Biſchoff Anno 370. ſtirbt 378

Den Zunahmen MAGNVS bekam er von ſeiner unvergleichlichen Gelehrſamkeit und Gottesfurcht. Er war ein gebohrner Cappadocier, und vermuthlich von Cäſarien, aus anſehnlichem und chriſtlichem Geſchlechte. Sein Vater hieß ebenfalls BASILIVS, und ſtund wegen ſeiner Gottesfurcht und Weißheit in groſſem Anſehen, wiewohl man von ſeinem Amte nichts gewiſſes melden kan.

In ſeiner Jugend beſuchte er die berühmteſten Schulen zu Antiochien, Cäſarien in Paläſtina, Conſtantinopel und Athen.

An dem letzten Orte fand er GREGORIVM NAZIANZENVM, mit welchem er eine unverbrüchliche Freundſchafft aufrichtete, und ihm zu gefallen länger daſelbſt blieb, als er wohl Luſt hatte, indem er nachmahls Athen eine eitele Glückſeeligkeit zu nennen pflegte. ** End-

* NAZIANZENVS epiſt. 19. it. orat. 20. NICEPHORVS lib. 11. c. 18. ** NAZIANZENVS orat. 20.

Endlich muſte es doch einmahl geſchieden ſeyn, und BASILIVS begab ſich wieder zuruͤck nach Antiochien, allwo er die Rede-Kunſt uͤbete und advocirete, wiewohl er deſſen bald uͤberdruͤßig ward, und ſich vielmehr auf die Schrifft und deren Auslegungen applicirete, wobey er ſonderlich Origenis Schrifften durchgieng. *

Nach der Zeit hielt er ſich eine geraume Zeit in Egypten, Palaͤſtina, Coͤleſyrien und Meſopotamien auf, woſelbſt er mit den gottſeeligſten und gelehrteſten Leuten umgieng. Abſonderlich gefiel ihm die ſtrenge Lebens-Art der Egyptiſchen Moͤnche, nach welcher er ſich folgends ſelbſt zu verhalten pflegte.

Als er ſich hierauf zu Caͤſarien nieder-gelaſſen, erforderte ihn der Kayſer IVLIANVS, welcher vormahls zu Athen mit ihm ſtudieret hatte, durch ein gnaͤdiges Schreiben nach Hofe. ** Doch BASILIVS mochte mit dieſem Abtruͤnnigen nichts zu thun haben, und entſchuldigte ſich. Ja, als der Kayſer noch ferner ſchrieb, und ihm dabey eine groſſe Summe Geldes abforderte, ant-

* SOCRATES lib. 4. c. 26. SOZOMENVS lib. 6. c. 17. ** ap. JVLIANVM epiſt. 12.

wortete ihm BASILIVS ziemlich ſcharff, und rückte ihm ſeinen ſchweren Fall nebſt andern Unbeſonnenheiten ſehr nachdrücklich vor, wie denn ferner noch unterſchiedene Briefe untereinander gewechſelt worden.*

Die Zwiſtigkeit mit ſeinem Vorfahrer EVSEBIO nöthigte ihn, der beliebten einſamen Lebens-Art in der Wüſten nachzugehen. Er erwählete dazu ein bequemes Gebürge an dem Fluße Iris in Ponto, welches mit Waſſer und Felſen dergeſtalt eingeſchloſſen war, daß man nicht wohl darzu kommen konte. Sonſt war es an Bäumen und Kräutern nicht unfruchtbar: der Fluß lieferte Fiſche und die Wälder Wildpret.**

Allhier bauete ſich BASILIVS zu oberſt auf dem Berge eine Celle, und nachdem verſchiedene Perſonen Luſt bekamen, in gleicher Einſamkeit mit ihm zu leben, fieng er zuerſt an, den Mönchen gewiſſe Regeln vorzuſchreiben; in welchem allen ihm ſein Freund GREGORIVS NAZIANZENVS, welcher ihn beſuchte, und auch eine zeitlang auf dem Berge in einer beſondern Celle lebete,

* ap. BASILIVM ep. 205. 206. NICEPHORVS lib. 10. c. 25. ** BASILIVS epiſt. 19. 79.

bete, mit Rath und That an die Hand gieng.*

Gleichwohl konte er in ſolcher Einſamkeit auch nicht unbeunruhiget bleiben, indem er ſich gegen die Sabellianer, die ihm allerhand Neuerungen in Lehr und Leben ſchuld gaben, verantworten muſte.**

Zuweilen gieng er in die benachbarten Städte und Dörffer, und unterweiſete die Leute durch hertzliche und erweckende Reden; welches groſſen Nutzen ſchaffete.*

Nachdem er durch Vermittelung NAZIANZENI mit EVSEBIO obberührter maßen wieder ausgeſöhnet worden, und nach Cäſarien zurück kommen war, bezeugte er ſeinem Biſchoffe nicht nur gehörigen reſpect und Gehorſam; ſondern nahm ſich auch aller ſeiner Geſchäffte mit ſolchem Fleiße an, daß er mehrentheils das gantze Regiment der Kirchen in Händen hatte. Abſonderlich ließ er ſich die Nothdurfft der Armen bey allen Fällen aufs eifrigſte angelegen ſeyn.**

Noch vor ſeiner Beförderung zum Bißthum ließ ihn der Käyſer VALENS durch

* NAZIANZENVS epiſt. 9. Idem orat. in BASIL. 20. BASILIVS ep. 1. ** Idem epiſt. 63.
* RVFFINVS lib. 2. c. 9. ** SOCRATES lib. 4. c. 11.

den Lands-Hauptmann MODESTVM mit allerhand Vorſchlägen verſuchen, ob er zur Arianiſchen Parthey gezogen werden könte: es war aber vergebens. Nach der Zeit als er Biſchoff worden, und der Käyſer zum andern mahle nach Cäſarien kommen war, muſte er ſich nochmahlen vor MODESTO ſtellen, welcher ihm alle erſinnliche Gnade, und da dieſe nicht verfangen wolte, den ſtrengeſten Ernſt vorhielt. Allein BASILIVS war ſo unbeweglich, daß MODESTVS geſtehen muſte, er hätte noch keinen ſo unerſchrockenen und freymüthigen Mann geſehen und gehöret.*

Als der Käyſer hiervon Nachricht bekam, verwunderte er ſich über deſſen Großmuth, und befahl, nichts mit Gewalt gegen ihn vorzunehmen. Ja, der Käyſer kam einſtens gar in ſeine Kirche, und ward durch den andächtigen Gottesdienſt gantz aus ſich ſelbſt geſetzt, alſo, daß er bey Überreichung ſeines Opffers, das Niemand annehmen wolte, vor hefftiger innerlicher Bewegung zu Boden gefallen wäre, wenn ihn nicht die nächſten Geiſtlichen gehalten hätten.**

In-

* THEODORETVS lib. 4. c. 19. ** NAZIANZENVS orat. 20.

Indeſſen ruheten doch die Arianiſchen Biſchöffe nicht, den Käyſer zu bereden, er ſolle BASILIVM verjagen. Der Befehl war auch ſchon ausgeſtellet, nur fehlete die Unterſchrifft. Als aber der Käyſer ſolche hinzufügen wolte, ſo zerbrachen ihm alle Federn in den Händen, bis er endlich anfieng darüber zu erzittern, und das Papier in Stücken zerriße.

Bald darauf erkranckte VALENTIS Sohn GALATES, und als nichts bey demſelben anſchlagen wolte, gaben endlich einige den Rath, man ſolte BASILIVM holen laſſen. Es geſchach, und der Käyſer redete ihn mit den Worten an: Iſt dein Glaube der wahrhafftige, ſo bitte vor mein Kind, daß es nicht ſterbe. BASILIVS verlangte, der Käyſer möchte ſich nur von ſeinem irrigen Glauben wenden, ſo würde es erfolgen. Weil aber dieſer keine Luſt darzu bezeugte, ſo ſprach er: **Des HErrn Wille muß über ihm geſchehen;** und in kurtzem, da die Arianiſchen Biſchöffe ihr Heil an dem Krancken verſuchen wolten, ſtarb er unter ihren Händen.

Beſſer machte es der obgedachte MODESTVS, nachdem er, nicht ohne augenſchein-

liche Fügnüß GOttes, gleichfalls gefährlich darnieder lag. Er foderte nemlich BASILIUM zu ſich, bath ihm das angethane Unrecht ab, bezeugte ſeinen rechtſchaffenen Glauben, und ward dergeſtalt auf das Gebeth des heiligen Mannes in kurtzem geſund.*

Einſtens ſoll er eine Probe des rechten Glaubens, wie dort Elias, angeſtellet haben. Die Orthodoxen waren zu Nicaea aus ihrer Kirche geſtoſſen worden. BASILIUS bat den Käyſer, er ſolle nur die Kirche feſt zuſchließen, und denn ein jede Parthey ihr Gebeth vor ſelbiger verrichten laſſen. Auf weſſen Gebeth ſich die Thüren eröffnen würden, die ſolten die Kirche haben. Solchergeſtalt ſiegeten die Rechtgläubigen, indem ſich das Wunder auf ihr Gebeth ereignete.**

Der folgende Lands-Hauptmann EUSEBIUS wolte auch an ihm zum Ritter werden, weil er eine Witwe vor den ehrenräuberiſchen Nachſtellungen einer gewiſſen vornehmen Mannes-Perſon in den Schutz der Kirchen genommen hatte. EUSEBIUS forderte alſo die Weibs-Perſon ab, welches aber BASI-

* Ibid. ** ZONARAS anual. T. 3. p. 26.

BASILIVS verwegerte, und deswegen vor Gericht ſtehen muſte. Allein das gantze Volck erregte einen ſolchen Tumult, daß ihn der Lands-Hauptmann gern wieder gehen ließ. *

Wie verdient ſich BASILIVS ſowohl um ſeine beſondere; als auch die allgemeine Kirche gemacht, wird ſonſt hin und wieder vorkommen. Endlich, als er ſein Lebens-Ende merckte, verſammlete er die Seinigen, hielt eine gottſeelige Rede an ſie, und ſtarb mit den Worten: HErr in deine Hände befehle ich meinen Geiſt!

Von Natur war dieſer große Mann mit einem durchdringenden Verſtande, tieffſinnigen judicio, und fertiger Zungen begabet. An ſeiner Erziehung war nichts auszuſetzen, und ſein Fleiß hatte ihn den Gipffel der Gelehrſamkeit beſteigen laßen. ** Er konte, ſo zu reden, rechts und lincks fechten; und wuſte ſeinen Gegnern auf alle Weiſe zu begegnen. An der Orthodoxie hielt er mit allem Eifer, und ſtritt männlich wieder die Ketzer. Sein Reichthum war,

* NYSSENVS de vita S. MACRINAE. ** SVIDAS in VOC. BASIL. NAZIANZENVS orat. 20. NYSSENVS orat. in BASIL.

daß er nichts beſaß, und das Creutz war ihm lieber, als alle Schätze. Er hatte nichts als einen Rock und einen Mantel. Brodt und Saltz waren ſeine ordentlichen Speiſen; das Waſſer ſein Tranck, und der bloſſe Boden ſein Bette. Wenn er was hatte, gab ers den Armen. Er ſammlete ſoviel Geld, daß er vor der Stadt ein ſchönes Hoſpital bauen konte, und es war ſeine Freude, die Armen und Gebrechlichen darinn zu beſuchen, und zu bedienen.*

Seiner äuſſerlichen Geſtalt nach war er lang, ſchmal und bräunlicher Farbe mit einem langen Geſichte, Bart, ziemlicher Naſe und groſſen Augenbraunen. Durch ſeine Enthaltung verlohr er nach und nach die Farbe, und ward im Alter ziemlich kräncklich. Sein Angeſicht hatte einige Runtzeln, die Schläffe waren eingefallen, und er ſahe aus, als ob er ſtets in tieffen Gedancken wäre. Viele hatten eine ſo groſſe Ehrerbietung vor ihm, daß ſie nicht nur ſeine Vollkommenheiten, ſondern auch die natürlichen Fehler nachzumachen ſuchten.**

In ſeinen Schrifften, deren viel verlohren

* BASILII epiſt. 32. 73. NAZIANZENUS l. c.
** BARONIUS ad an. 378.

ren gegangen, befindet ſich ein artiger, deutlicher, angenehmer und zugleich durchdringender Stylus *

Seine richtige Schrifften ſind

1. Homiliae IX. in Hexaëmeron, welche Euſtathius Lateiniſch überſetzet hat.
2. Homiliae XVII. in Pſalmos.
3. Homiliae XXXI. varii argumenti.
4. De baptiſmo libb. II.
5. De vera virginitate ad Letoium Melitenſem.
6. Commentarii in XVI. capita priora Jeſaiae.
7. Aduerſus Eunomium libb. V.
8. Ad Amphilochium de Spiritu S.
9. Praefatio in Aſcetica, welche unter Chryſoſtomi Wercken befindlich.
10. Etliche Sermones.
11. Regulae fuſius diſputatae LV.
12. Regulae breuiores CCCXIII. welche Ruffinus, doch etwas zuſammen gezogen, ins Latein überſetzet.
13. Conſtitutiones Monaſticae.
14. Viel Epiſteln.

15. Li-

* NAZIANZENVS loc. cit. PHOTIVS cod. 141.

15. Liturgia, welche heutiges Tages ſehr interpoliret vorhanden.
16. Eine andere Liturgie, welche aus dem Arabiſchen überſetzet zu Augſpurg 1606. heraus gekommen.
17. Conciones Morales XXIV.
18. De ieiunio Sermones II.
19. Orationes II. altera de ieiunio, altera in Prouerbiorum c. 6.
20. Sermo de extremo iudicio.

Untergeſchobene

1. Animaduerſiones in Canonicos & Canonicas peccantes.
2. Poenae in Monachos delinquentes.
3. Homilia X. & XI. in Hexaëmeron, welche Gregorius Nyſſenus den andern beygefüget hat. *
4. De Grammatica exercitatione libellus, welchen Iohannes Moſchopulus geſchrieben.
5. De Conſolatione in aduerſis epiſtola Lat. welche Victor Cartennenſis geſchrieben.
6. De laudibus eremi Lat. welches ein frag-

* SOCRATES lib. 4. c. 26. NYSSENVS Hexaëm. in fin.

fragment aus dem Opere Petri Damiani iſt.

7. Admonitio ad filium ſpiritualem. Latine.

8. Epiſtolae duae ad Apollinarium.

9. Ein fragment eines Brieſes an den Käyſer Julianum, welches unter Baſilii Epiſteln num. 205. zu befinden.

Die Wercke Baſilii deſto beſſer zu verſtehen dienet Fr. Combefiſii Baſilius reſtitutus, welcher zu Paris 1679. in 8. heraus gekommen.

V. An andern Orten.

IACOBVS NISIBENVS

Biſchoff zu Niſibi um das Jahr 325.

Die Stadt Niſibis lag in Meſopotamien, und hieß ſonſten auch Antiochia Amygdonia. Anfänglich lebte unſer JACOBVS als ein Einſiedler auf den Gipffeln der Berge und in den Wäldern. Seine Speiſe war, was ihm vorkam, und ſeinen Rock hatte er ſich ſelbſt aus Ziegen-Haaren gemacht.

Einſtens kam er in Perſien, die Leute zur Gottesfurcht zu ermahnen, und traff etliche Weibes-Perſonen bey einem Brunnen

nen an, welche Tücher wuſchen. Dieſe waren ſo unverſchämt, daß ſie weder nach morgenländiſcher Art ihre Häupter bedecketen, noch die aufgeſchürtzten Röcke hinunter ließen. Ihnen nun ihr unzüchtiges Gemüth zu erkennen zu geben, und ſie davon zu befreyen, verfluchte er den Brunnen, daß er verſchwand, wobey ſich ihre ſchwartze Haare in graue verwandelten. Als ihn hierauf die Leute der Stadt erſuchten, er möchte den Mägden verzeihen, ſo ſoll er zwar dem Brunnen ſeinen Lauff wieder verſtattet haben; die unverſchämten Mägde aber müſſen ihre grauen Haare zur Straffe behalten.

Als er zum Biſchoffe zu Niſibi erwählet worden, veränderte er deswegen weder ſeine Kleidung noch Lebens-Art.

Auf dem Nicäniſchen Concilio war er einer von den vornehmſten, welche ARIUM verdammeten, wie er denn auch nebſt Alexandern, dem Biſchoff zu Conſtantinopel, den ſchmählichen Tod ARII ſoll haben erbethen helffen. *

Seine Stadt vertheidigte er durch ſein ernſtliches Gebeth gegen den Perſianiſchen Kö-

* THEODORETUS Philoth. c. 1.

König SAPOREM,* dergeſtalt, daß GOtt die Elephanten und Pferde der Feinde mit Mücken plagete und zerſtreuete, auch ſonſt alle Anſchläge SAPORIS zu ſchanden giengen.

Man erzehlet noch viel mehr große Wunder-Wercke von ihm, als daß er die Todten auferwecket, zukünfftige Dinge vorher verkündiget, und andere erſtaunende Dinge gewürcket.**

Er ſtarb zu den Zeiten CONSTANTII II. und ward in der Stadt Niſibi begraben, welche auch nicht eher in die Hände der Barbarn ſoll gekommen ſeyn, bis der Leichnam aus der Stadt gebracht worden.***

Das Jahr ſeines Todes iſt nicht bekannt, doch weiß man, daß er Anno 350. noch im Leben geweſen, als in welchem Jahre eben SAPOR die Stadt belagert hatte.

GENNADIVS * berichtet, daß er ein groſſes Werck von 26. Büchern geſchrieben, deren Titel er benennet. Weil aber heut zu Tage kein einiges davon gezeiget werden kan,

* HIERONYMVS ad an. 338. ** THEODORETVS l. c. *** GENNADIVS de ſcript. eccleſ. c. 1. THEODORETVS l. c. * loc. cit.

kan, ſo iſt nicht nöthig etwas weiters davon zu gedencken.

MARCELLVS ANCYRANVS

Biſchoff zu Ancyra in Galatien noch vor Anno 315. abgeſetzt 335. ſtirbt 372.

Es wird ſeiner am meiſten unten bey den Ketzern zu gedencken ſeyn. Hier mercket man nur, daß er ſich anfänglich gar orthodox aufgeführet, wie er denn dem Concilio zu Ancyra Anno 315. vorgeſtanden,* und Anno 325. auch auf dem Concilio zu Nicaea den Arianern mit Ernſte wiederſprochen. Seine folgende heuchleriſche Aufführung nebſt ſeinen ketzeriſchen Meynungen müſſen an ſeinem Orte vorkommen.

Man hat Gründe, durch welche ihn einige als einen orthodoxen Lehrer mainteniren wollen, nemlich:

1. Weil Athanaſius bis an ſeinen Tod Gemeinſchafft mit ihm gehabt.
2. Weil er auf den Conciliis zu Rom und Sardica von ſeinen Beſchuldigungen frey geſprochen worden.

3. Weil

* Libellus Synodicus. EVSEBIVS contra MARCELLVM lib. 1. c. 1. lib. 2. c. 2.

3. Weil es in damahligen Zeiten gar gewöhnlich war, einen, dem man nicht wohl wolte, des Sabellianiſmi zu beſchuldigen. *

Wieweit dieſe Entſchuldigungen gelten, wird unten am beſten gemeldet werden können.

EVSEBIVS EMISENVS

Biſchoff zu Emiſa Anno 341. ſtirbt 360.

Er war aus vornehmen Geſchlechte bey Edeſſa in der Landſchafft Oſdroëna gebohren, und lernete die Schrifft von Kind auf. Folgender Zeit ward er auch in den heydniſchen Wiſſenſchafften unterrichtet. Endlich hörete er EVSEBIVM PAMPHILI zu Cäſarien, und PATROPHILVM, Biſchoffen zu Scythopoli, welche ihn in der Theologiſchen Erkänntnüß vollkommen machten.

Nach der Zeit lebte er mit EVPHRONIO, welcher dem entſetzten EVSTATHIO auf dem biſchöfflichen Stuhle folgete, zu Antiochien ſehr vertraulich, verlangte aber kein geiſtliches Amt anzunehmen, und gieng deswegen nach Alexandrien, woſelbſt er die beſten Philoſophos hörete. Gleichwohl kam

* WEISMANNVS H. E. ſect. 4. §. 12.

kam er nach EVPHRONII Tode wieder nach Antiochien, und conuerſirete daſelbſt mit FLACILLO, des EVPHRONII Nachfolger.

Als ATHANASIVS zu Alexandrien ſeines Bißthums entſetzet worden, kam dieſer EVSEBIVS im Vorſchlag darzu. Allein er ſchlug das gröſſere Bißthum zu Alexandrien aus, und war mit dem kleinern zu Emiſa zufrieden.

Doch die Emiſener gaben ihm die Aſtrologie ſchuld, und erregten einen Auffſtand, welchem er durch die Flucht entgehen muſte, und ſich zu GEORGIO, Biſchoffen zu Laodicea begab. Dieſer gieng mit ihm nach Antiochien, und brachte durch die Biſchöffe FLACILLVM und NARCISSVM ſoviel zu wege, daß er wieder eingeſetzt ward.*

Der Käyſer CONSTANTIVS konte ihn wohl leiden, und ward in dem Zuge gegen die Perſianer von ihm begleitet. Er ſoll auch die Gabe gehabt haben, Wunder zu würcken, und war ſonſt überhaupt ein ſehr beſcheidener Mann. Aber eben dieſe Beſcheidenheit machte ihn verdächtig, als ob er es mit den Arianern hielte.** Doch da mehr

* SOCRATES lib. 2. c. 9. SOZOMENVS lib. 3. c. 6. ** HIERONYMVS in Chronico ad an. 348.

mehr als ein Scribent * von ſeiner beſondern Heiligkeit und Richtigkeit im Glauben Zeugnüß geben, ſo mercket man leicht, daß ſolches, gleichwie auch die Beſchuldigung des Sabellianiſmi, bloß von den Ubelgeſinnten ausgeſprenget worden.

Sonſt war er ein trefflicher Redner, und hat verſchiedene Bücher geſchrieben, daraus aber nur Excerpta beym THEODORETO anzutreffen, wiewohl noch verſchiedenes bey den Morgen-Ländern ſoll befindlich ſeyn, wenn anders dem HEBED JESV zu trauen.

Die Homilien, ſo unter ſeinem Nahmen heraus gekommen, ſind aus unterſchiedenen neuern Scribenten zuſammen geſtoppelt und geflicket worden. **

EPIPHANIVS

Biſchoff zu Salamin in Cypern Anno 368. ſtirbt 402. alt über 115. Jahr.

Seiner Geburt nach war er ein Jüde, aus dem Dorffe Bezanducan in dem Eleutheropolitaniſchen Gebiete. Der Vater ernäh-

* SOZOMENVS loc. cit. THEODORETVS Dial. 3. ** EDMVNDVS ALBERTINVS de Sacramento Euchariſt. lib. 2. p. 877.

ernährete ſich vom Acker-Bau, die Mutter mit Spinnen.

Im zehnten Jahre ſeines Alters ſtarb ihm der Vater, und da ſahe es ſehr ſchlecht um EPIPHANIVM aus. Gleichwohl ſtudierete er das Geſetz bey dem Schrifftgelehrten TRYPHONE, welcher bey kurtz hernach erfolgtem Tode EPIPHANIVM zum Erben ſeiner gantzen Verlaſſenſchafft beſtimmete. Indem aber EPIPHANIVS mit dem Mönche LVCIANO bekannt ward, und ſahe, daß er auch ſo gar ſein Kleid auszog, und den Armen mittheilete, ſo ward er dadurch dergeſtalt gerühret, daß er ſich im ſechzehnten Jahr ſeines Alters tauffen ließ, und unter der Anführung HILARIONIS ein Mönch ward.

Weil nun das Mönchs-Leben ſonderlich in Egypten ſehr florirete, ſo begab er ſich daſelbſt hin, und gerieth bey den unflätigen Weibes-Stücken der Gnoſticorum in groſſe Verſuchung, welche er doch durch göttlichen Beyſtand überwand, und die Schand-Bücher dieſer Ketzer den Biſchöffen zuſtellete; welches verurſachte, daß über 80. dergleichen Leute die Stadt räumen muſten.

Aus

Aus Egypten gieng er wieder nach ſeinem Vaterlande, und bauete aus ſeinen Mitteln nahe bey ſeinem Dorffe, ein Kloſter, welches das alte AD genennet ward, und ihn ſelbſt zum Abte hatte.

Im ſechzigſten Jahre ſeines Alters ward er durch einen Sturm nach Salamina in Cypern, welches in folgendem Conſtantia hieß, getrieben. Indem er nun in die Stadt gieng, einige Wein-Trauben zur Erfriſchung einzukauffen, ſo kam eben der Biſchoff der Stadt PAPPVS, welcher Alters halben von zwey Diaconis geführet werden muſte, und ſprach zu EPIPHANIO, er möchte ihm nach der Kirche folgen. Daſelbſt ward er mit Gewalt zum Altare geführet, erſtlich zum Diacono, folgends zum Aelteſten, und endlich zum Biſchoffe ordiniret. *

Anno 382. ward er durch Käyſerlichen Befehl nach Rom gefordert, die Sache PAVLINI wegen des Bißthums zu Antiochien zu beurtheilen, bey welcher Gelegenheit ihn die Heil. PAVLA, eine Witwe Toxotii überaus liebreich aufnahm.

Nach einigen Jahren kam er nach Jeruſa-

* EPIPHANII vita a JOHANNE & POLYBIO, eius diſcipulis, ſcripta.

ruſalem, und predigte daſelbſt. Weil er aber in der Predigt auf Origenem loszog, welchem doch der Biſchoff IOHANNES zu Jeruſalem ergeben war, ſo muſte ſich der gute Alte auslachen, ja durch den Archidiaconum gar das Maul verbiethen laſſen. * Dieſer Zwieſpalt, wovon unten mehr vorkommen wird, ward erſt nach etlichen Jahren beygeleget.

Endlich zerfiel er auch mit CHRYSOSTOMO zu Conſtantinopel, wohin er ſelbſt reiſete, eben wegen Origenis, und man meldet, daß EPIPHANIUS bey ſeinem Abſchiede zu CHRYSOSTOMO geſprochen: **Ich glaube nicht, daß du als Biſchoff ſterben werdeſt;** wogegen CHRYSOSTOMUS geantwortet: **Ich glaube nicht, daß du dein Vaterland wieder ſehen werdeſt.** Beydes iſt eingetroffen; indem EPIPHANIUS unterwegens ſtarb, CHRYSOSTOMUS aber nachgehends abgeſetzt ward, und ſeine Zeit im exilio zubringen muſte.

Seine Frömmigkeit und Tugenden gaben ihm ein beſonder Anſehen, dabey verſtund er fünff Sprachen, war in den Alterthü-

* HIERONYMUS ad PAMMACHIUM.

thümern der Kirchen wohl erfahren, und konte ſich auch in bürgerliche Dinge wohl finden. Man tadelt aber an ihme ſeine Leichtgläubigkeit, ingleichen, daß er die Zeit-Rechnung nicht allemahl in acht genommen, und gegen die Ketzer zuweilen gar ſchwache Waffen brauchet. Sein Stylus iſt gantz ſchlecht und ohne Zierde. *

Von ſeinen Schrifften ſind

Vorhandene

1. Ancoratus, ſiue de fide ſermo, geſchrieben ohngefehr 373.
2. Panarium, ſiue aduerſus haereſes LXXX. welches Anno 374. angefangen worden.
3. Anacephalaeoſis, ſeu Panarii epitome.
4. De ponderibus & menſuris liber.
5. Zwey Briefe, welche Lateiniſch unter Hieronymi Wercken vorhanden.

Untergeſchobene

1. Phyſiologus.
2. De vita & interitu Prophetarum.
3. De duodecim gemmis in veſte Aaronis, welche Schrifft doch von einigen vor richtig gehalten wird. **

* Id. apol. 1. aduerſ. RVFFINVM p. 222. apol. 2. p. 233. PHOTIVS cod. 122. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 186.

4. Etliche Orationes, welche aber eines jüngern Epiphanii ſeyn mögen.

Verlohrne

1. De lapidibus.
2. Encomium S. Hilarionis.
3. Viel Brieſe.
4. Oratio de Spiritu S.

GREGORIVS NYSSENVS

Biſchoff zu Nyſſa Anno 370.

Er war des obgerühmten BASILII MAGNI jüngſter Bruder, und legte ſich anfänglich dermaſſen auf die Rede-Kunſt, daß ihn NAZIANZENVS * davon abmahnen muſte.

Hierauf ergab er ſich dem Mönchs-Leben, und laß dabey fleißig die H. Schrifft, wie auch die Theologiſchen Streit-Schrifften, in welchen studiis er nicht weniger, als in der Rede-Kunſt einen groſſen Nahmen erlangete.

Die Stadt Nyſſa, woſelbſt er das Bißthum erlangete, lag an den Grentzen Cappadociens, und wird von etlichen zu Armenien gerechnet; wiewohl mehr Städte dieſen Nahmen geführet haben. **

Er

* epiſt. 43. ** STEPHAN. de vrbibus p. 500.

Er hielt feſt an dem Nicäniſchen Glaubens-Bekänntnüße, und wiederlegte die Arianer aufs nachdrücklichſte, welches aber einen Befehl des Käyſers Valentis verurſachte, nach welchem er ins exilium gehen muſte.*

Die Galatiſchen und Arianiſch-geſinneten Biſchöffe, ſo ihn auf einem Synodo der Gegend abſetzten, wuſten nichts anders zur Urſache vorzuwenden, als daß er ein Mann wäre, der gar kein Anſehen hätte. Das Verfahren bey der Verweiſung war auch ziemlich hart, indem man ihn feſſelte, und ſonſt auch der Unbeſcheidenheit des Volcks überließ.**

Nach 7. bis 8. Jahren ward er wieder eingeſetzet, und erhielt von dem Concilio zu Antiochien etwa Anno 378. die Verordnung, die durch die Arianiſchen Verfolgungen zu Grunde gerichteten Orientaliſchen Kirchen, nebſt andern zu viſitiren, worzu er die Koſten auf Befehl des gottſeeligen Käyſers THEODOSII aus der gemeinen Rent-Cammer empfieng.*** Er ver-

* NYSSENI vita MACRINAE. BASILIVS ep. 264. ** Idem epiſt. 358. *** NYSSENVS ep. de euntibus Hieroſolymam.

verrichtete alſo ſeine Ordre ſonderlich in Arabien und Paläſtina, in welchem letztern Lande er ſich zwar ſehr freuete, die Oerter zu ſehen, wo Chriſtus gewandelt hatte, zugleich aber auch gewahr ward, daß man anfieng aus Aberglauben an ſolche H. Oerter zu wallfahrten, welches er mißbilligte.*

Nicht lange hernach ward er auf das Concilium zu Conſtantinopel erfordert, woſelbſt man ihm, den Entwurff zu dem Glaubens-Bekänntnüße zu machen auftrug.** Bey Gelegenheit des Todes-Falles MELETII, Biſchoffs zu Antiochien, hielt er ihm vor der anſehnlichen Verſammlung die parentation;*** wie auch einige Jahre hernach der Käyſerlichen Printzeßin PVLCHERIAE, und folgendes ihrer Mutter, der Käyſerin PLACILLAE die Leich-Reden.*

Im übrigen wird ſeines Weibes THEOSEBIAE gedacht,** er aber vor ſeine Perſon gerühmet, daß er einen heiligen Wandel geführet, und ſonſt gar ein gelehrter und ſcharff-

* Ibidem. ** NICEPHORVS lib. 12. c. 13. *** SOCRATES lib. 4. c. 26. * Extant in eius Oper. T. 2. p. 946. 956. ** NAZIANZENVS epiſt. 95. NYSSENVS lib. de virgin. c. 3. NICEPHORVS lib. II. c. 19.

ſcharffſinniger Mann, doch zuweilen leicht-gläubig geweſen. In ſeinem Stylo befindet ſich eine zierliche Deutligkeit und Annehmligkeit, welches ihn ſowohl im Reden als Schreiben beliebt machte: * doch iſt er ſchlechter als BASILII und NAZIANZENI, und hat zuviel Allegorien und philoſophiſch Zeug eingemiſchet.

Seine Schrifften beſtehen meiſtens in Homilien, Erklärungen und Epiſteln. Von andern Tractaten mercket man

1. Hexaëmeron, oder das Buch von der Schöpffung, welches ſein Bruder angefangen hatte, von dieſem aber geendiget worden.
2. Librum de hominis opificio.
3. Die 13. Bücher wieder Eunomium, welcher ein Feind ſeines Bruders Baſilii geweſen, doch ſich ſcheuete, mit ſeinen 3. Büchern wieder ſelbigen bey Baſilii Lebzeiten ans Licht zu kommen.
4. Dialogum de anima & reſurrectione bey Gelegenheit des Abſterbens ſeiner Schweſter Macrinae Anno 378.
5. Das Leben ſeiner Schweſter der H. Macrinae, u. a. m.

* PHOTIUS cod. 6.

Fälſchlich ihm zugelegte Schriff-ten ſind

1. In mulierem peccatricem, & eos, qui durius alios iudicant, ac de poenitentia.
2. Oratio in principium ieiuniorum, welche beyde Reden des Aſterii Amaſeni ſind.*
3. De Trinitate aduerſus Iudaeos ex Vet. Teſtamento delecta teſtimonia.
4. De natura humana libb. 8.

Verlohrene ſind

1. Expoſitiones in Prouerbia.
2. Contra Ablauium de Patris, Filii & Spiritus S. diuinitate.
3. Commentarii in epiſtolam Pauli ad Philippenſes.

EVSEBIVS SAMOSATENVS

Biſchoff zu Samoſata um die Zeiten des Käyſers Valentis.

Er war ein Mann von einem recht Apoſtoliſchen Eifer: daher er in Erfahrung, daß viel Kirchen durch die Verfolger ihrer Hirten entblößet worden, in Soldaten-Kleidern die Länder Syrien, Phönicien und Palä-

* PHOTIVS cod. 271.

Paläſtinam durchwanderte, und den verlaſſenen Kirchen Aelteſten und Diaconos verordnete.

Diß konte der Arianiſche Käyſer VALENS unmöglich leiden, und befahl ihn nach Thracien ins exilium zu bringen. Es war um die Abend-Zeit, da ihm der Befehl angekündiget wurde, er bat aber den Gerichts-Bedienten, er möchte ja nichts davon ſagen, ſonſt würde ihn das Volck ins Waſſer ſchmeißen, woran er doch nicht gerne ſchuld ſeyn wolte.

Nachdem er ſeine Abend-Andacht gewöhnlicher maßen verrichtet, gieng er um Schlaffens-Zeit nebſt einem vertraueten Diener aus der Stadt, ließ ſich weiter nichts, als ein Haupt-Küßen und die Bibel nachtragen, und fuhr auf einem Schiffe hinweg.

Des Morgens erfuhren es ſeine Kirch-Kinder, ſetzten ihm nach, und ſuchten ihn mit vielen Thränen zur Rückkehr zu bewegen. Allein er ſtellete ihnen vor, wie er nach göttlichem Geſetze verbunden wäre, der Obrigkeit zu gehorchen, ſie ſolten nur tapffer vor den Glauben ſtreiten.

Sie ſahen alſo, daß nichts zu machen,

boten ihm dahero Geld, Kleider und Diener an, wovon er aber annahm, was ihn nöthig deuchtete.

Die Vermahnung ihres verwieſenen Hirten nahmen ſie ſowohl in acht, daß kein Menſch in die Verſammlungen des neuen Arianiſchen Biſchoffs EVNOMII gehen wolte, ja, ſie ſchütteten ſo gar das Waſſer, darinnen er gebadet hatte, als ketzeriſch hinweg, daß er endlich bewogen ward, die Stadt zu verlaßen.*

Nachdem der Käyſer GRATIANVS die Exulanten durch ein reſcript erlaßen, begab ſich EVSEBIVS wieder nach dem Orient, und ſetzte verſchiedene Biſchöffe ein, worzu ihm auf dem Concilio zu Antiochien Anno 378. Verordnung gegeben worden. Indem er aber zu Dolichia, einer kleinen Stadt in Syrien, dergleichen thun wolte, warff ihm die mörderiſche Fauſt eines Arianiſchen Weibes ein Ziegel-Stück auf den Kopff, daß der Heil. Mann kurtz hernach des Todes ſeyn muſte. Doch bat er noch vorher vor das Weib, daß man ihr nichts thun ſolte, wie er denn vor ſich derſelben hertzlich vergab.** Er

* THEODORETVS lib. 4. c. 14. ** THEODORETVS lib. 5. c. 4.

Er hat der Kirchen in die 40. Jahr wichtige Dienſte gethan: daher ward ſein Ende, als noch zu zeitig beklaget:* es fället aber ſolches vermuthlich in das Jahr 379.

AMPHILOCHIUS

Biſchoff zu Iconien um die Zeiten Valentis.

Von Geburt war er ein Cappadocier.** Seine Jugend brachte er in Erlernung der beſten Wiſſenſchafften zu. Nach der Zeit begab er ſich in Geſellſchafft BASILII und NAZIANZENI zum Mönchs-Leben. Der Ort ſeines Aufenthalts war in den Ponti-ſchen Wildnüßen, allwo er ſeinen Tiſch nur mit hartem Brodte, Früchten, Kräutern und Kohl-Rüben beſetzen konte.***

Ein anderer erzehlet, er habe 40. Jahr in einer Cellen unter der Erden gewohnet, und bloß Brodt und Waſſer genoßen. Nach dieſer Zeit, da das Bißthum zu Iconien in Lycaonia offen worden, wäre ein Engel gekommen, und hätte ihn drey Tage lang erſuchet, in gedachte Stadt zu kommen. Endlich hätte er ihn bey der Hand gefaſſet,

* NAZIANZENUS epiſt. 18. ** CAVE antiquit. eccleſ. in vita AMPHILOCHII. *** BASILIUS epiſt. 12. 13.

und in die Kirche der Stadt geführet, welche mit Lichtern und gläntzenden Leuten angefüllet geweſen: worauf ihn der Engel mit Ubergebung des Evangelien-Buches und andern Ceremonien zum Biſchoffe verordnet, und ſodenn alles verſchwunden wäre. Folgends wären die Biſchöffe in die Kirche gekommen, ihn zu ordiniren, er hätte ihnen aber eröffnet, was geſchehen, und da hätten ſie ihm alſo allein den Frieden angewünſchet. * Allein wer kan nicht mercken, daß diß unter die Legenden müßiger Leute gehöret?

In ſeinem Amte bewieß er einen groſſen Eifer vor die Orthodoxie, und ward daher Anno 381. auf dem Concilio zu Conſtantinopel, nebſt Optimo von Antiochien zum Schiedsmanne der Religions-Streitigkeiten in den Aſiatiſchen Kirchen verordnet.

Als der Kayſer THEODOSIVS den Arianern etwas gelinde begegnete, gieng AMPHILOCHIVS ungeſcheuet zu ihm, und bat, die Arianiſchen Verſammlungen nicht zuzulaſſen. Indem ſich aber der Kayſer nicht

* Geſta s. AMPHILOCHII Graece & Latine a COMBEFISIO edita.

nicht vor ſeinen Willen erklärete, kam er zum andernmahle, und erwieß dem Käyſer ſeine ſchuldige Ehre, dem Sohne ARCADIO aber, der bereits zum Mit-Caeſar ernennet worden, begegnete er gar hinläßig. Der Käyſer merckte es, und entrüſtete ſich darüber: aber AMPHILOCHIVS ſprach: Wie ſolte ſich nun GOtt nicht entrüſten, wenn die Arianer ſeinem Sohne die gebührende Ehre rauben! * Hierdurch ward der Käyſer bewogen, wenig Tage hernach zwey ſcharffe Befehle wieder die Arianer und alle andere Ketzer zuſtellen, und ihnen ihren Gottesdienſt zu verbieten. **

Was er auf unterſchiedenen Synodis ausgerichtet, iſt in den Hiſtorien davon zu ſehen. Mit NAZIANZENO und BASILIO hielt er ſonderliche Freundſchafft, dergeſtalt, daß der letztere ihn nicht nur zum öfftern um Rath fragte, ſondern ihm auch alles, was er that, berichtete. *** Er hatte ein groſſes Verlangen, in Erkänntnüß der Wahrheit ſtets zuzunehmen: daher er in Demuth gern

* THEODORETVS lib. 5. c. 16. ** Cod. Theodoſ. lib. 16. tit. 5. leg. 11. 12. *** BASILIVS epiſt. 395.

von andern lernete, welches ihm denn eine unvergleichliche Wiſſenſchafft ſowohl in der Theologie als Philoſophie zuwege brachte. *

Es ſind verſchiedene Tractate unter ſeinem Nahmen vorhanden, man kan aber nicht wohl etwas davon vor richtig paſſiren laßen, als die fragmenta, ſo hin und wieder in den Schrifften der Alten vorkommen, und vielleicht die epiſtolam Synodicam, welche COTELERIVS heraus gegeben. **

Die andern Schrifften ſo man ihm beymißet, ſind

1. Einige Orationes und Epiſteln.
2. Das Leben des Heil. Baſilii, welches von einem Fabel-Hanſe geſchmiedet worden.
3. Das Leben des Heil. Ephremi des Syrers, u. a. m.

Verlohren ſind

1. Das Buch wieder die Maſſalianer, deſſen THEODORETVS gedencket. ***
2. Einige Epiſteln, Orationes und Erklärun-

* HIERONYMVS epiſt. 84. ** SAM. BASNAGE annal. T. 5. p. 145. *** Haeret. fab. lib. 4. c. 11.

rungen, davon noch fragmenta anzu-
treffen.

3. Das Buch de generatione Domini ſecundum carnem, davon bey dem Concilio Epheſino* ein fragment vorhanden.

4. Das Buch de Spiritu S. **

EPHREM

Diaconus zu Edeſſa ſtirbt Anno 380.

Seine Geburts-Stadt war Niſibi in Syrien, an dem Fluße Tigris. Von Jugend auf erwählte er das Mönchs-Leben, und laß nichts lieber, als die H. Schrifft.

In ſeiner Jugend hatte er ein Geſichte, als ob ihm ein Weinſtock aus ſeiner Zunge hervor wüchſe, welcher das gantze Land bedeckte. Die Vögel genoßen der Trauben häuffig, dieſe aber wuchſen deſto reichlicher an.*** Welches ſonder Zweifel ſeine vortreffliche und weiſe Beredſamkeit, wodurch er dem gantzen Lande nützlich ward, bedeutete.

Nachdem er eine zeitlang in der Einſam-

* Part. 1. c. 4. it. Act. 1. p. 1410. in Collect. Conc. HARDVINI. ** HIERONYMVS de ſcript. e. 133. *** NYSSENVS in vita EPHREMI.

ſamkeit zugebracht hatte, begab er ſich nach der volckreichen Stadt Edeſſa. Nahe an der Stadt begegnete ihm eine Hure, welche ihn ſehr freymüthig anſahe, worüber der Heil. Mann die Augen niederſchlug, und ihr unverſchämtes Geſicht beſtraffete. Doch ſie gab ihm eine artige Antwort, welche er ſich nachmahls offt zu nutze machte: **Du, ſprach ſie, magſt wohl die Erde, als deine Mutter, anſehen, ich aber werff meine Augen auf dich, als ein Mannes-Perſon, aus welcher ic** (nemlich nach dem Grunde der erſten Schöpfung Evae aus Adam) **gebildet worden.**

Zu Edeſſa führete er ein ſehr eingezoge und ſtrenges Leben, und erlangete das An eines Diaconi, wie er denn die Gemein durch ſeine Predigten ſonderlich erbauete. Man wolte ihn zwar zum Biſchoffe machen, allein er lieff als unſinnig halb nackend nach dem Marckte, und ſchreckte die Leute durch ſolches Bezeigen von ſich ab.

Etwa Anno 370. reiſete er auf göttlichen Befehl nach Cäſarien in Cappadocia, und hörete daſelbſt BASILIUM, welchem bey ſolcher Predigt eine weiſſe Taube ſoll auf der Achſel geſeſſen, und ihm die Worte gleich-

gleichſam ins Ohr geflößet haben.* BASILIVS merckte gleich, daß dieſer Fremde EPHREM wäre, und nachdem er ſolches von ihm erkundet, vergnügten ſie ſich mit einander in den erbaulichſten Geſprächen.

Nach ſeiner Zurückkunfft zu Edeſſa entſtund eine ſchwere Theurung, wobey viel arme Leute erkranckten und hinſturben. EPHREM konte das Elend unmöglich länger anſehen, gieng daher zu allen reichen Leuten, und ſtellete ihnen vor, was ihre Schuldigkeit hierbey wäre. Diß würckete ſoviel, daß ſie ihm Geld gnung lieferten, die Armen, Krancken und Fremdlinge zu verſorgen.

Auf ſeinem Tod-Bette befahl er ernſtlich, ihn ohne einiges Leichen-Gepränge zu beerdigen, und dasjenige, was man etwa an ſeine Leiche wenden wollen, den Armen zu geben. Ein beyſtehender wohlhabender Mann hatte bereits koſtbare Sterbe-Kleider und anderes angeſchafft, und dachte, es möchte vor die Armen zu koſtbar ſeyn, er wolle ihnen den Wehrt davor geben. Alsbald aber fiel er zu Boden, und ward vom Teufel geplaget, bis ihm EPHREM nach er-

* Idem ibid.

erkundigter Sache die Hand auflegte, und ihn ſeinen Willen zu vollſtrecken ermahnete.

Noch einen artigen Streich, den er dem Ketzer APOLLINARI gemacht, kan ich nicht vorbeygehen. Dieſer hatte ſeine Bücher einer gewiſſen Frauen aufzuheben gegeben, welches EPHREM wuſte. Er gieng demnach zu der Frauen, und ſtellete ſich, als wolte er APOLLINARIS Lehr-Sätze eigentlich unterſuchen, und bat, ihm die Bücher zu leihen. Die Frau that es: EPHREM aber leimete alle Blätter aufs feſteſte zuſammen, und brachte hernach die Bücher wieder, welche die unwiſſende Frau an ihren Ort legete. Eines Tages wolte APOLLINARIS öffentlich diſputiren, und dabey ſeine Bücher gebrauchen: allein er konte keines von einander bringen, welches den unverſtändigen Mann dermaſſen beſtürtzte, daß er davon lieff, und in eine Kranckheit fiel, worinn er auch vermuthlich ſein Leben geendiget. *

Er hatte einen hohen und durchdringenden Verſtand, und wuſte ſeine Reden gründ-

* Ibidem.

gründlich, nachdrücklich und anmüthig auszuführen.*

Er ſchrieb faſt unendliche Bücher, ſeiner Reden ſind über 1000. geweſen,** ingleichen hat er eine große Anzahl geiſtliche Lieder verfertiget. Man überſetzte ſeine Schrifften noch bey ſeinen Lebzeiten ins Griechiſche, und pflegte ſie gar nach der H. Schrifft in der Kirchen zu leſen. GERARDVS VOSSIVS hat ſoviel er deren finden können, ins Latein verſetzet, und in drey Tomis heraus gegeben. Das meiſte beſtehet in Reden und Lob-Sprüchen von den Tugenden, Heiligen und Märtyrern, und ſonſt einigen kleinen Tractaten und Schrifft-Erklärungen. Doch findet man unterſchiedenes darunter, ſo nicht ſein Werck iſt. Viele ſeiner Schrifften ſind noch in Manuſcriptis, und in den Morgen-Ländern zu befinden.***

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

I. Zu

* HIERONYMVS de ſcript. c. 115. PHOTIVS cod. 196. ** Ibidem. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 189. ſeqq.

I. Zu Alexandrien
PETRVS
Biſchoff Anno 300. Märtyrer 311.

Er iſt im vorigen Seculo bloß mit dem Nahmen angeführet, und wird eine göttliche Zierde der Biſchöffe, ſowohl ſeines Lebens als ſeiner Lehre wegen genennet. Sein Vorfahrer THEONAS war ſein Praeceptor geweſen.

Als er die Kirche drey Jahr regieret hatte, erhob ſich die Verfolgung DIOCLETIANI, und da ergab er ſich einer ſtrengern Lebens-Art, wiewohl er ſich der Kirchen Beſtes zugleich aufs treulichſte angelegen ſeyn ließ. Dieſerwegen ließ ihn MAXIMINVS im neundten Jahre der Verfolgung enthaupten.*

Denenjenigen, ſo in der Verfolgung zu Falle kamen, ſchrieb er zum Beſten das Buch de Poenitentia, daraus noch XV. CANONES ** vorhanden. Sonſt hat er auch ein Buch de diuinitate verfertiget, aus welchem einige Stellen in dem Concilio

* EVSEBIVS H. E. lib. 7. c. 32. ** Collect. Conc. T. 1. p. 226.

lio Epheſino * und Chalcedonenſi ** an-
geführet werden.

Der Tractat de Paſchate, den man ihm zuſchreibet, wird billich in Zweifel gezogen.

ALEXANDER

Biſchoff Anno 313. ſtirbt 325.

Er folgete dem ACHILLAE, und war ein eifriger Verfechter der rechtſchaffenen Lehre, weswegen er auch ARIUM, da er ſich auf keine Weiſe lencken laßen wolte, auf einem Synodo verdammte, und letztlich auch ſeinen Eifer auf dem Concilio zu Nicaea bezeugte.

In dieſer Streitigkeit hat er mehr als 70. Briefe geſchrieben, davon man aber nur noch zwey aufweiſen kan. ***

ATHANASIUS

Biſchoff Anno 326. ſtirbt Anno 371.

Von ſeinen Eltern, welche ihn zu Alexandria gezeuget, kan man ſoviel abnehmen, daß ſie gelehrte und gottſeelige Leute geweſen. *

Als

* Conc. Epheſ. act. 1. & 7. ** act. 1. *** THEODORETUS H. E. lib. 1. c. 2. 5. & 9. SOCRATES lib. 1. c. 6. * Vita ATHANASII T. 2. Opp.

Als ein Knabe ſoll er einſtens im Spiele mit ſeines gleichen ſich als einen Biſchoff aufgeführet, und gar getaufft haben: weil aber viele Scribenten, * ſo von ATHANASIO geſchrieben, und se beſſer wiſſen können, als RVFFINVS, ** der diß meldet, nichts davon gedencken, ſo mag mans glauben oder nicht. ***

Im folgenden nahm der Biſchoff den jungen ATHANASIVM, nachdem er in gehörigen ſtudiis wohl unterrichtet worden, zu ſich ins Hauß, und brauchte ihn als ſeinen Secretarium, machte ihn auch endlich zu ſeinem Diacono, und bedienete ſich ſeines Raths in den wichtigſten Dingen. Er war alſo auf dem Concilio zu Nicaea bey ihm, und zeigte ſeinen Eifer wieder ARIVM, welches vielen Neid gegen ihn erweckte. *

Doch eben diß war auch bey den rechtgläubigen Alexandrinern die Urſache, daß ſie ihn ſofort bey ſeiner Zurückkunfft zum Aelteſten, und bald hernach zum Biſchoffe erwäh-

* EPIPHANIVS. NAZIANZENVS. THEODORETVS. ** lib. 1. c. 14. *** SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 731. * SOCRATES lib. 1. c. 8. SOZOMENVS lib. 2. c. 17. Concilium Alex. in Collect. Conciliorum T. 1. p. 574.

erwähleten. ALEXANDER, ſein Vorfahrer hatte ihn ſelbſt darzu vorgeſchlagen, und die Gemeine wolte nicht eher aus der Kirche gehen, bis ihn die verſammleten Biſchöffe ordiniret hatten.*

Inzwiſchen war dieſe Wahl den Arianern ein Dorn im Auge, und ſie ſuchten ſelbige auf alle Weiſe verdächtig zu machen.** Die Meletianer, welche ſonſt mit den Arianern gar nicht einſtimmig waren, muſten nun, wie Herodes und Pilatus, Freunde werden, und man ſuchte alle möglichſte Verleumdungen aufzubringen.***

Doch ATHANASIVS ließ ſich dadurch nicht hindern, ſeinem Amte wohl vorzuſtehen, und beſuchte alle Kirchen in ſeiner Dioeces mit großem Fleiße, wie auch die Egyptiſchen Klöſter: bey welcher Gelegenheit er mit dem Heil. ANTONIO in ſonderbare Vertrauligkeit gerieth.*

In der Landſchafft Mareotis fand er einen boßhafften Kerl mit Nahmen ISCHYRAS, welcher ſich als einen Aelteſten aufführ-

* Epiſt. ſynod. Alex. ap. ATHANAS. apol. 2.
** SOZOMENVS lib. 2. c. 17. *** ATHANASIVS orat. 1. contra Arian. * Idem apol. 2. SOZOMENVS lib. 2. c. 17.

führete, da er doch niemahls ordiniret war, weswegen er das Land räumen muſte. Dieſer begab ſich hierauf zu dem Arianiſchen Biſchoffe EVSEBIO zu Nicomedia, und ward von dieſem als ein bequemes Werckzeug wieder ATHANASIVM aufgenommen. *

Man gab alſo durch ISCHYRAE Beyhülffe vor, ATHANASIVS habe in das Chor einer Kirchen einbrechen, den Kelch zerſchmeißen, und die Bibel zerreißen laſſen. Doch dieſer überzeugte den Käyſer in ſeiner Gegenwart zu Nicomedien gar leicht ein anders.

Die folgende Beſchuldigung ſchien Anfangs etwas gefährlicher. Man hatte einen Meletianiſchen Biſchoff, Nahmens ARSENIVM in ein Kloſter verſtecket, und verklagte ATHANASIVM mit gar wehmüthigen Vorſtellungen, daß er den unſchuldigen Mann umbringen laſſen. Es ward auch eine Hand gezeiget, welche des ermordeten ARSENII ſeyn ſolte.

ATHANASIVS verachtete erſtlich das ungegründete Vorgeben; weil aber der Käyſer ernſtlich inquiriren ließ, ſchickte er ſeinen

* SOCRATES lib. 1. c. 27.

nen Diaconum, welcher ARSENIVM ſuchen muſte, und endlich ſelbigen ausmachte, wodurch die Kläger ATHANASII bey dem Käyſer in die höchſte Ungnade verfielen. *

Es währete aber nicht lange, ſo hatten die Arianer den Käyſer durch ihre liſtige Verleumdungen abermahl in den Harniſch gejaget, daß er ATHANASIVM auf einem Synodo zu Cäſarien in Paläſtina vorzunehmen befahl. Doch dieſer durffte dem partheyiſchen Synodo nicht trauen, und wolte alſo nicht erſcheinen, welches dem Käyſer als ein Ungehorſam und Mißtrauen ſeiner Sache vorgebildet ward. **

Der erhitzte Käyſer verordnete alſo einen nachmahligen Synodum zu Tyro, woſelbſt ATHANASIVS des Käyſers fernere Ungnade zu vermeiden, nunmehr erſcheinen muſte. Hier brachte man alle alte und neue Beſchuldigungen, ſoviel man konte, wieder ATHANASIVM vor; welches alles doch keinen Stich halten wolte.

Anfänglich führete man eine Frau herein, welche vorgeben muſte, ſie wäre von ATHANASIO, als ſie ihn beherberget

* ATHANASIVS apol. 2. ** SOZOMENVS lib. 2. c. 25. THEODORETVS lib. 1. c. 28.

hätte, beſchlaffen worden. TIMOTHEVS, ATHANASII Aelteſter, trat aber, auf deſſen Bedeuten, zu dem Weibe, und fragte: Ob denn ſolches wahr wäre? Ja, ja, ſchrie das Weib, du eben biſt es ꝛc. und damit war die Sache verrathen. Gleichwohl brachte man das Weib ohne ferneres Nachforſchen auf die Seite. *

Hierauf kam die vorgegebene Hand ARSENII aufs Tapet. Doch ATHANASIVS fragte: ob auch jemand unter ihnen ARSENIVM kennete. Alsbald traten einige, ſi[e] es bejaheten, auf, welche ſonſt um den Handel nichts wuſten. ATHANASIVS abe[r] hatte ARSENIVM, mit dem er nunmehr gu[t] Freund war, ſchon an der Seiten, und fü[h]rete ihn in die Verſammlung. Ein ieder erſtaunte darüber, und viele rieffen: ATHANASIVS könne zaubern! Ja, man wolte gar auf ihn loß ſchmeißen, wenn es die Praeſidenten des Concilii nicht verhindert hätten.

Mit den übrigen Beſchuldigungen, daß er die Brüder tyranniſch tractire, den Kelch zerbrechen laßen, die Heiligthümer geſchändet,

* RVFFINVS lib. 1. c. 17. THEODORETVS lib. 1. c. 30.

det, dem Käyſer ungehorſam geweſen, den Rebellen Geld vorgeſchoßen, und vielen andern, hatte es ſoviel nicht zu bedeuten; weil ſich ATHANASIVS auf alles gründlich verantworten konte.*

Gleichwohl ruheten die Feinde ATHANASII nicht, und bemüheten ſich ihm durch alle möglichſte Kunſt-Stücke beyzukommen, und ob er gleich wieder das unbillige Verfahren proteſtirete, auch 47. Egyptiſche Biſchöffe dergleichen thaten, und noch andere Biſchöffe die Verſammlung erinnerten: ſo wolte doch nichts helffen; ſondern man hetzte ihm das Volck auf den Hals, daß er endlich ſeine Sicherheit durch einen heimlichen Abſchied ſuchen muſte.**

Unterdeſſen hatte der Synodus verkehrete Abgeordneten nach Egypten geſchickt, welche allerhand gottloſe Dinge vornahmen, und durch harte proceduren Bekänntnüße, ſonderlich von Juden und Heyden, erzwangen, daran ſelbſt Niemand gedacht hatte.* Ja, obgleich die Cleriſey zu Alexandria, und in der Landſchafft Mareotis Schreiben ge-

* ATHANASIVS apol. ** SOCRATES lib. I. c. 31. ATHANASIVS loc. cit. * Epiſt. Synod. Alex. ap. ATHANAS.

gen die Commiſſion eingaben, und ATHANASII Unſchuld behaupteten: ſo war es doch einmahl beſchloßen, daß er abgeſetzt und verdammt ſeyn muſte, welches dem Bekenner PAPHNVTIO ſo nahe gieng, daß er zu MAXIMO, Biſchoffen von Jeruſalem, ſprach: **Laſſet uns gehen, es geziemet keinen Bekennern, in ſo böſer Verſammlung zu bleiben.** *

Der Synodus ſchrieb ſeinen Schluß an den Käyſer, und obgleich ATHANASIVS ſelbſt nach Conſtantinopel gegangen war, fand er doch kein recht Gehör. Ja, da er über das unbillige Verfahren des Synodi klagte, wurden zwar die Vornehmſten citiret; allein, ſie wuſten ſich durch neue Beſchuldigungen ATHANASII, daß er ſonderlich die von Alexandria nach Conſtantinopel gehende Getreyd-Flotte hätte zurück halten wollen, bey dem Käyſer dergeſtalt zu inſinuiren, daß er unverzüglich Befehl gab, ATHANASIVM zu verweiſen. **

Nun iſt zwar ſehr wahrſcheinlich, daß der Käyſer nicht eben deswegen die Verweiſung

* SOCRATES. SOZOMENVS l. c. RVFFINVS lib. 1. c. 17. ** ATHANASIVS epiſt. ad Solit. it. apol. 2.

ſung ATHANASII beſchloßen, weil er ihn vor ſchuldig erkannte; ſondern vielmehr, ſelbigen in Sicherheit zu bringen, und, ſo zu reden, den Stein des Anſtoßes auf die Seite zu ſchaffen, damit der Lermen in der Kirchen ein Ende nehmen möchte:* indeſſen muſte ſich doch die gerechte Sache durch der Arianer Boßheit eine zeitlang unterdrücken laſſen.

Der Ort, an welchen ATHANASIVS ins exilium muſte, war Trier, welches damahlen zu Gallien gerechnet wurde, und um dieſe Zeit, nemlich Anno 335. des jungen CONSTANTINI, ſo das abendländiſche Reich beherrſchete, Reſidentz war. Dieſer nahm ihn ſehr gnädig auf, und verſchaffte ihm alle Nothdurfft.

Mitlerweile ſchrieb der berühmte Mönch ANTONIVS verſchiedene Briefe vor ATHANASIVM an den Käyſer, welche doch nichts ausrichteten. ** Nachdem aber ARIVS bald hernach Anno 336. ſtarb, welchem CONSTANTINVS M. des Jahrs drauf folgete, ſo ward ATHANASIO alſofort von dem jüngern CONSTANTINO die Erlaubnüß gegeben, wieder zu ſeiner Kirchen

* Ibidem. ** SOZOMENVS lib. 2. c. 31.

gen die Commiſſion eingaben, und ATHANASII Unſchuld behaupteten: ſo war es doch einmahl beſchloßen, daß er abgeſetzt und verdammt ſeyn muſte, welches dem Bekenner PAPHNVTIO ſo nahe gieng, daß er zu MAXIMO, Biſchoffen von Jeruſalem, ſprach: Laſſet uns gehen, es geziemet keinen Bekennern, in ſo böſer Verſammlung zu bleiben. *

Der Synodus ſchrieb ſeinen Schluß an den Käyſer, und obgleich ATHANASIVS ſelbſt nach Conſtantinopel gegangen war, fand er doch kein recht Gehör. Ja, da er über das unbillige Verfahren des Synodi klagte, wurden zwar die Vornehmſten citiret; allein, ſie wuſten ſich durch neue Beſchuldigungen ATHANASII, daß er ſonderlich die von Alexandria nach Conſtantinopel gehende Getreyd-Flotte hätte zurück halten wollen, bey dem Käyſer dergeſtalt zu inſinuiren, daß er unverzüglich Befehl gab, ATHANASIVM zu verweiſen. **

Nun iſt zwar ſehr wahrſcheinlich, daß der Käyſer nicht eben deswegen die Verweiſung

* SOCRATES. SOZOMENVS l. c. RVFFINVS lib. 1. c. 17. ** ATHANASIVS epiſt. ad Solit. it. apol. 2.

ſung ATHANASII beſchloßen, weil er ihn vor ſchuldig erkannte; ſondern vielmehr, ſelbigen in Sicherheit zu bringen, und, ſo zu reden, den Stein des Anſtoßes auf die Seite zu ſchaffen, damit der Lermen in der Kirchen ein Ende nehmen möchte:* indeſſen muſte ſich doch die gerechte Sache durch der Arianer Boßheit eine zeitlang unterdrücken laſſen.

Der Ort, an welchen ATHANASIVS ins exilium muſte, war Trier, welches damahlen zu Gallien gerechnet wurde, und um dieſe Zeit, nemlich Anno 335. des jungen CONSTANTINI, ſo das abendländiſche Reich beherrſchete, Reſidentz war. Dieſer nahm ihn ſehr gnädig auf, und verſchaffte ihm alle Nothdurfft.

Mitlerweile ſchrieb der berühmte Mönch ANTONIVS verſchiedene Briefe vor ATHANASIVM an den Käyſer, welche doch nichts ausrichteten.** Nachdem aber ARIVS bald hernach Anno 336. ſtarb, welchem CONSTANTINVS M. des Jahrs drauf folgete, ſo ward ATHANASIO alſofort von dem jüngern CONSTANTINO die Erlaubnüß gegeben, wieder zu ſeiner Kirchen

* Ibidem. ** SOZOMENVS lib. 2. c. 31.

zu kehren, woſelbſt ihn alles Volck mit groſſen Freuden aufnahm. *

Indeſſen waren die Arianer mit ARIO keinesweges geſtorben, und richteten zu Alexandrien öfftere Tumulte an, welche ſie ſodenn zum Vorwand ihrer Klagen über ATHANASIVM nahmen, und ihn dabey als einen Todſchläger und ungerechten Haußhalter über die Käyſerlichen Allmoſen abbildeten.**

Der leichtgläubige CONSTANTIVS ließ ſich dergleichen Lügen bald bereden, bey CONSTANTINO und CONSTANTE aber konten ſie nicht ankommen. *** ATHANASIVS verſammlete darüber einen Synodum zu Alexandria, von ohngefehr 100. Biſchöffen, welcher durch öffentliche Zeugnüße des Verfolgeten Unſchuld behauptete. *

Gleichwohl brachten es die Arianer nach CONSTANTINI II. Tode ſoweit, daß ihnen ein Concilium zu Antiochien verwilliget ward. Mit einem Worte: Es kam hieſelbſt dahin, daß ATHANASIVS nochmah-

* THEODORETVS lib. 2. c. 2. ** ATHANASIVS apol. SOCRATES lib. 2. c. 8. *** Ib. ATHANASIVS ad Solit. * Idem apol.

mahlen verdammet, und GREGORIVS an ſeine Stelle zum Biſchoffe ordiniret ward.*

Dem dißfalls über ſeinem Haupte ſchwebenden Ungewitter zu entweichen, begab ſich ATHANASIVS nach Rom, woſelbſt IVLIVS einen Synodum anſetzete, und ATHANASII Feinde aus Orient citiren ließ. Weil ſie aber nicht kamen, und ſich durch ein Schreiben entſchuldigten, ſprach der Römiſche Synodus ATHANASIVM frey; welches auch einige Jahr hernach das Concilium zu Sardica gethan hat.

Indem nun auch der Käyſer CONSTANS an ſeinen Bruder CONSTANTIVM gar nachdrücklich vor ATHANASIVM ſchrieb, auch die gottloſen practiquen der Arianer mehr und mehr an den Tag kamen, und endlich auch der Arianiſche Biſchoff GREGORIVS zu Alexandrien ſtarb: ſo berieff CONSTANTIVS ATHANASIVM Anno 348. wieder zu ſeiner Gemeine.**

Ob nun wohl CONSTANTIVS dem ATHANASIO bey mündlicher Unterredung zu Antiochien verſprochen hatte, ſeinen

* Ibid. SOCRATES lib. 2. c. 8. SOZOM. lib. 3. c. 6. ** SOCRATES lib. 2. c. 23. THEODOR. lib. 2. c. 10. ATHANASIVS apol. it. ad Solit.

nen Feinden keinen fernern Glauben zuzuſtellen; * ſo wuſten dieſe doch ſoviel Griffe auszufinden, daß ſie den Käyſer in kurtzem wieder gegen ihn verhetzten. Da ſolte er eine Kirche ohne des Käyſers Befehl eingewenhet, dem Tyrannen Magnentio einen Brieff geſchrieben, und ſonſt noch viel böſe Dinge gethan haben, welche doch unerweißlich waren.

Der Käyſer ließ ſich endlich ſoweit verleiten, daß er Befehl ertheilete, ATHANASIVM zu ermorden. ** Es geſchach nun, daß ATHANASIVS, der ſich gantz ſicher hielte, einſten vor Tage Kirche hielt. Ehe man ſichs verſahe, brach der Gouverneur SYRIANVS mit mehr als 5000. Soldaten und vielen Arianern in die Verſammlung, da denn mit ſchlagen, ſchänden und tödten gar übel hauß gehalten ward. ATHANASIVS befahl ſeinem Diacono den 136. Pſalm zu ſingen, dabey denn das Volck allezeit antwortete: **Denn ſeine Güte währet ewiglich.** Endlich ließ er die Gemeine gehen, ihn ſelbſt aber brachten die Geiſtlichen und Mönche mehrentheils mit

* Ibid. ** SOCRATES lib. 2. c. 26.

mit Gewalt, weil er bleiben wolte, mitten unter ſich, glücklich durch die Feinde aus der Kirchen. Diß geſchach den 8. Febr. Anno 356.

Hierauf retirirete ſich ATHANASIVS nach der Wüſten zu den Mönchen: zu Alexandrien aber ward die Verfolgung immer ärger. Schänden, ſchlagen, rauben, morden war der Arianer tägliches Handwerck. In der Kirchen ward alles, was man konte, zerbrochen, abgerißen und verbrannt; wiewohl dabey einem ſtoltzen Jünglinge, welcher den biſchöfflichen Stuhl zerwarff, ein Splitter in den Leib fuhr, daß er ſeine Eingeweide verſchüttete, und ſonſt an andern denn und wenn ein Zeichen der göttlichen Rache geſpüret ward.

Indeſſen ward ATHANASIVS auch in der Wüſten von ſeinen Feinden aufgeſuchet, und muſte ſich eine zeitlang in einem tieffen, trockenen Brunnen, welchen nur ein eintziges Mägdchen wuſte, aufhalten. Doch auch dieſe verrieth ihn endlich, GOtt aber warnete ihn, daß er ſich beyzeiten wegmachte, und ſeine Verfolger ein leeres Neſt fanden.*

* RVFFINVS H. E. lib. 1. c. 18. THEODORETVS lib. 2. c. 14.

Als IVLIANVS zum Regiment kam, wurden alle Exulanten wieder zurück beruffen, und weil ſonderlich GEORGIVS, ſo bisher Biſchoff zu Alexandrien von der Arianiſchen Parthey geweſen war, erſchlagen worden, ſo kehrete ATHANASIVS wieder zu ſeiner Gemeine, und ward mit ſolchem Prachte und Jauchzen eingeholet, daß man nachgehends von einem vornehmen Staats-Einzuge zu ſagen pflegte: **Der groſſe ATHANASIVS iſt ſelbſt nicht herrlicher eingeholet worden.*** Allein die Freude währete nicht lange, ſo kam Käyſerlicher Befehl, ATHANASIVS ſolte entweichen, oder einer gröſſern Straffe gewärtig ſeyn.

Bey der Abreiſe ſagte ATHANASIVS zu ſeinen Freunden: **Laſt uns gutes Muths ſeyn, es iſt nur eine kleine Wolcke, die bald überhin gehen wird.** Er war kaum zu Schiffe gegangen, ſo kam ein Officierer ihn zu greiffen, und weil er ihn nicht fand, verfolgte er ihn auf dem Waſſer. Als ATHANASIVS merckte, daß man ihm nachſetzte, ließ er das

* NAZIANZENVS orat. 21.

das Schiff umkehren, und jenen entgegen gehen. Die Verfolger fragten im Begegnen: Ob ſie nicht ATHANASIVM vermercket hätten? Ja, antworteten dieſe, er iſt vor kurtzem dahin gefahren. Alſo kam ATHANASIVS wieder nach Alexandrien, und hielt ſich ſolange verborgen, bis IVLIANVS bald hernach in Perſien ums Leben kam.*

Unter der kurtzen Regierung IOVIANI konte ATHANASIVS wieder etwas Lufft ſchöpffen, unter dem Arianiſchen VALENTE aber gieng die Verfolgung wieder an, daß ſich ATHANASIVS, weil Aufruhr dabey zu befürchten war, 4. Monat in einer Grabſtätte verſtecken muſte.

Endlich ließ ſich VALENS durch der Alexandriner Vorſtellungen bewegen, den Arianiſchen Biſchoff LVCIVM weg zu beruffen, und hingegen ATHANASIO ſein voriges Amt zu erlauben, welches er nunmehr nach ſo vielen glücklich überſtandenen Stürmen bis an ſein nach wenig Jahren erfolgendes Ende in Ruhe verwaltete.**

* SOCRATES lib. 3. c. 14. THEODORETVS lib. 3. c. 9. SOZOMENVS lib. 4. c. 10. lib. 5. c. 15. RVFFINVS lib. 1. c. 34. ** SOCRATES lib. 4. c. 15. 16.

Er war ein Mann, der von Niemanden, als ſeinen Feinden getadelt wird, und von nicht gemeinen Tugenden, demüthig, höfflich, langmüthig, freundlich und angenehm im Reden. Sein Wandel war ſeiner Lehre gemäß. Faſten, Bethen, Wachen, GOtt loben, vor die Gemeine und Armen ſorgen, waren ſeine ſtete Bemühungen. Kurtz: ſein Leben war ein unvergleichliches Exempel eines rechten Biſchoffs, und ſeine Lehre eine Richtſchnur der Orthodoxie.*

Sonſt fand man an ihm eine Munterkeit des Verſtandes, Zierligkeit im Reden, und gründliche Gelehrſamkeit, ſonderlich in der Theologie, darinnen er von Kindes-Beinen an ſich ſelbſt geübet hatte.**

Seine Schreib-Art iſt überaus deutlich, dabey aber anmuthig und durchdringend.*** Sonderlich lobet ſie ERASMVS * auf dieſe Weiſe: ATHANASII ſtylus iſt nicht ſo rauh, wie TERTVLLIANI, nicht ſo gezwungen, als HIERONYMI, nicht verdrießlich, wie HILARII, nicht ausſchweif-

* NAZIANZENVS orat. 21. 23. ** SOZOMENVS lib. 2. c. 12. *** PHOTIVS cod. 32. 139. 140. * Praefat. in ATHANAS. epiſt. de Spir. S.

ſchweiffend, wie AVGVSTINI und CHRYSOSTOMI, nicht abgecirckelt, wie ISOCRATIS, nicht ſo ausgeſchmückt, wie LYSIAE oder NAZIANZENI; ſondern klar, fertig, vernünfftig und geſchickt.

Von ſeinen richtigen Schrifften ſind die meiſten Orationes und Briefe. Auſſer dieſen hat man

1. Drey Apologien, davon die eine an den Käyſer Conſtantium geſtellet.
2. Expoſitionem fidei.
3. Refutationem Hypocriſeως Meletii, Euſebii & Pauli Samoſateni; welche einige in Zweifel ziehen.
4. Libellum precum, welches Colloquia der Arianer mit dem Käyſer Jouiano ſind, und aus den Actis publicis ſcheinen genommen zu ſeyn.
5. De incarnatione verbi Dei.
6. Vitam Antonii, welches aber, wie es jetzt vorhanden, mit vielen unanſtändigen Fabeln interpoliret iſt.

Fälſchlich ihm beygelegte Schrifften ſind

1. Synopſis Scripturae S. welches doch von einem alten Scribenten herrühret.

2. Teſtimonia e Scriptura de communi eſſentia Patris, Filii & Spiritus S.

3. Sermo in paſſionem & crucem Domini.

4. Diſputatio contra Arium in Synodo Nicaena.

5. Sermo in Euangelium de S. Deipara virgine.

6. Symbolum Athanaſii. Weder Athanaſius noch ein anderer Scribent bis auf Theodulphum von Orleans, ſo im 9. Seculo gelebet, gedencken davon. Man hat vielmehr Urſach zu glauben, daß es Vigilius Tapſenſis im 5ten Seculo verfertiget; weil es Theodulphus aus denenjenigen Schrifften Athanaſii anführet, von welchen ietzt ausgemachet, daß ſie dem gedachten Vigilio zugehören.

7. Tractatus de definitionibus.

8. Dialogi VII. contra Arianos, Apollinariſtas & Macedonianos.

9. Epiſtola cuiusdam praefationis loco ſcripta, in qua motuum eccleſiaſticorum tragoedia.

10. Quaeſtiones ex Vet. & Nov. Teſtamento CXXXVI.

11. Dicta & interpretationes Parabolarum Euangelii quaeſtionibus CXXXIII.
12. Quaeſtiones aliae XX. cum reſponſionibus.
13. Diſputationes cum Ario Laodiceae habitae. Dieſe ſind des Vigilii Tapſenſis.
14. De Trinitate libb. XII. ſind auch von Vigilio.
15. Ad Monachos exhortatio.
16. Epiſtola ad Marcum Papam, iſt von dem Auctore Decretalium erdichtet.
17. De paſſione imaginis Jeſu Chriſti.
18. Declaratio Leuitici.
19. Homiliae VII. ab Holſtenio editae.
20. Expoſitiones II. de incarnatione verbi.
21. Oratio in occurſum Domini.
22. Orationes II. in S. Paſcha.
23. Oratio in aſſumtionem Domini.
24. Vita S. Syncleticae.
25. Liber de obſeruationibus Monachorum.
26. Exhortatio ad ſponſam Chriſti.
27. Syntagma doctrinae ad Clericos & Laicos.
28. Commentarius in Pſalmos, welcher des Theophylacti.

Ver-

Verlohrene ſind

1. Commentarii in Eccleſiaſten & Cantica Canticorum.
2. Liber contra Valentem & Vrſacium.
3. Epiſtolae ἑορταστικαὶ, & plures aliae.
4. Περὶ πίστεως λόγον τὸν μείζονα, davon einige fragmenta beym Theodoreto.
5. Τῶν παραμυθικῶν πρὸς τὰς παρθένους λόγων.
6. Liber Synodicus.
7. In illud, Nunc anima mea turbata eſt.
8. Hypomnemata in Pſalmos.
9. Epiſtolae ad Eupſychium.
10. Παναρμόνιος εἰς τοὺς κοιμηθέντας λόγος, davon beym Damaſceno etwas anzutreffen.

THEOPHILVS

Biſchoff Anno 385. ſtirbt 412.

Dieſer hat bey den alten Scribenten eben nicht den beſten Nahmen. Er hatte zwar Verſtand und Gelehrſamkeit gnug: es fehlete ihm aber auch nicht an groben Laſtern. Abſonderlich ſpüret man ſeine Argliſtigkeit, Gewinnſucht und Rachgier.

Er zerſtörete des Serapidis und andere heydniſche Tempel, wobey er aber durch allzu-

allzugroße Beſchimpffungen die Heyden aufrühriſch machte, daß viel Blut vergoſſen wurde.*

Seine Argliſtigkeit bewieß er ſowohl bey der Wahl CHRYSOSTOMI Anno 398. welchen er möglichſt zu verleumden ſuchte, weil er ſeinen Aelteſten ISIDORVM gern auf dem Stuhle zu Conſtantinopel geſehen hätte, als auch bey dem Kriege THEODOSII wieder Maximum, indem er gemeldeten ISIDORVM mit Geſchencken und Briefen abſchickte, welche ſowohl an THEODOSIVM als MAXIMVM gerichtet waren, und nachdem einer von ihnen die Oberhand behalten würde, abgegeben werden ſolten.**

Er war ein ſolcher Feind der Origeniſten, daß er ſie auf einem Synodo verdamte, worzu ihn ſonderlich HIERONYMVS* durch ſeine ſchmeichelnde Zuſchrifft aufmunterte.

Sein rachgieriger Zorn traff auch ſeinen ſonſt ſehr geliebten ISIDORVM, weil er ihm die Summe Geldes, welche eine vornehme Witwe zu Bekleidung der Armen gegeben hatte, nicht einhändigen wolte. Er beſchul-

* RVFFINVS lib. 2. c. 23. ** SOCRATES lib. 6. c. 2. * Epiſt. 68.

ſchuldigte ihn daher der Sodomiterey, konte aber mit dem Beweiſe nicht auskommen, weil des Knabens Mutter den Handel entdeckte, und das empfangene Geld vorzeigte. *

Gleichwohl ward ISIDORUS ausgeſtoſſen, welcher ſeine Zuflucht zu den Mönchen auf dem Berge Nitriae nahm. THEOPHILUS aber that auch die Mönche in den Bann, und als ſie, die Urſach zu vernehmen, nach Alexandrien kamen, warff er dem vornehmſten ſein Halstuch um den Hals, ſchlug ihn mit der Fauſt ins Geſicht, und ſchrie: **Ketzer, wilſt du den ORIGENEM verfluchen?** Ja, er fiel gar in die Klöſter mit gewaffneter Hand ein, ſtieß den Biſchoff DIOSCURUM vom Stuhle, verjagte die Mönche und verbrannte ihre Cellen, Bibeln, und gar einen Knaben. ** Diß Unglück betraff ſonderlich die ſogenannten Fratres Longos in dieſen Klöſtern.

Was CHRYSOSTOMUS von ihm leiden müſſen, ſoll in ſeinem Leben vorkommen. Auf ſeinem Tod-Bette gedachte er an den from-

* SOZOMENUS lib. 8. c. 12. PALLADIUS Dial. de vita CHRYSOSTOMI c. 6. ** SOZOMEN. l. c. c. 13.

frommen Mönch ARSENIVM, welcher in ſteter Bußfertigkeit lebte, und ſprach: **Seelig biſt du, lieber Vater, ARSENI, der du dieſe Stunde allezeit vor Augen gehabt haſt!**

Seine Schrifften ſind

1. Volumen grande contra Origenem, davon fragmenta beym THEODORETO. *
2. Liber de cyclo Paſchali, davon auch ein fragment. **
3. Epiſtolae Paſchales, welche Hieronymus überſetzet.
4. Epiſtolae aliae ad Epiphanium 1. ad Hieronymum 3. wiewohl dieſe letztern nicht vor richtig gehalten werden; ad Porphyrium Epiſcopum Antiochenum, davon fragmenta, *** Synodica aduerſus Origenem; ad CHRYSOSTOMVM. *
5. Edicta Canonica X.

DIDYMVS

Catechet um das Jahr 370. und folgende.

In ſeiner Kindheit verlohr er durch eine Kranckheit ſein Geſicht: gleichwohl ſtu-

die-

* Dial. 2. ** ap. eund. dial. 3. *** Concil. T. 5. * ap. PALLADIVM Dial. c. 7.

dierete er mit ſo gutem Fortgange, daß er in der Philoſophie, Matheſi und Theologie unvergleichlich war, und wieder die Ketzer, ſonderlich die Arianer, mit groſſem Nachdruck diſputirete.

Der groſſe Mönch ANTONIVS hörete ihn einſt zu Alexandrien, und ſprach zu ihm: Du haſt dich, o DIDYME, um den Verluſt deines Geſichts nichts zu bekümmern, indem die bloß die Augen fehlen, dadurch auch die Fliegen und Mücken ſehen. Freue dich aber über die Augen, die du mit den Engeln gemein haſt, und damit man GOtt ſehen und ſein Licht begreiffen kan.

Man weiß, daß er Anno 392. noch im Leben geweſen, da er bereits das 83. Jahr erlebet hatte.*

Von ſeinen Schrifften, die er mit einem gantz einfältigen Stylo geſchrieben,** ſind noch

Vorhanden

1. Liber de Spiritu S. welches Hieronymus

* SOCRATES lib. 4. c. 15. THEODORETVS lib. 4. c. 29. SOZOMENVS lib. 3. c. 15. ** HIERONYMVS prooem. in librum de Spir. S.

mus überſetzt hat, und unter ſeinen Wercken zu befinden.

2. Breues enarrationes in epiſtolas Canonicas, welche Caniſius zuerſt heraus gegeben.

3. Liber aduerſus Manichaeos.

Verlohren

1. Commentarii in Job. in Pſalmos, in Prouerbia, in Jeſaiam, in Hoſeam, in Zachariam, in Matthaeum, in Euangelium Johannis, in libros Origenis, welchem letztern er in einigen Irrthümern folgete. Sonſt haben Corderius, Patricius, Junius und andere einige fragmenta von dieſen Schrifften heraus gegeben.

2. Libri III. de Trinitate.

3. Libri II. de dogmatibus & contra Arianos.

Er hat noch vielmehr geſchrieben, * davon aber auch die Titel verlohren gegangen.

II. An andern Orten.

CAECILIANVS

Biſchoff zu Carthago Anno 311. und folgenden Jahren.

Vor

* Idem de ſcript. c. 109.

Vor ſeinem Bißthume war er Diaconus daſelbſt, und ob es gleich mit ſeiner Wahl richtig gnug zugegangen war, * ſo machten ihm doch die Donatiſten gottloſe Händel, wie an andern Orten zu ſehen.

Sein guter Freund war HOSIVS in Spanien, ** und ATHANASIVS nennet ihn einen apoſtoliſchen, aufrichtigen, und rechtſchaffenen Mann. ***

PAPHNVTIVS

Biſchoff in einer unbekannten Stadt in Thebaide vor und nach dem Concilio Nicaeno.

Er übte ſich von Jugend auf in dem aſcetiſchen Leben. * Als er ſchon das biſchöffliche Amt führete, verlohr er in der Verfolgung MAXIMINI das rechte Auge, und ward mit einem Brandmahle an dem linken Knie zu den Bergwercken verdammet. **

Als CONSTANTINVS zur Regierung gelangete, kam er wieder zu ſeinem Bißthum, und wohnete Anno 325. dem Concilio zu Nicaea bey, auf welchem er ſonderlich verhin-

* OPTATVS MILEVITANVS lib. 1. contra PARMENIANVM. ** lib. 1. contra PARMEN. c. 5. *** Orat. 1. contra Arian. * EPIPHANIVS haer. 68. ** THEODORETVS lib. 1. c. 7.

hinderte, daß die Biſchöffe nicht die Verordnung von dem Coelibat der Geiſtlichen, welche auf dem Tapet war, zu Stande brachten, * ohngeachtet er ſonſt ſelbſten im eheloſen Stande lebete.

Seine Heiligkeit wird ſehr gerühmet, wie er denn auch Wunder that, und durch ſein Gebeth die Teufel austrieb, Krancke geſund, und Blinde ſehend machte. Der Käyſer CONSTANTINVS hatte ihn ſo lieb, daß er ſein blindes Auge zum öfftern küßete. **

Was er auf dem Concilio zu Tyrus von deſſen Verfahren wieder Athanaſium geſprochen, iſt oben gemeldet worden.

OPTATVS MILEVITANVS

Biſchoff zu Mileue um das Jahr 368.

Von ſeinem Leben weiß man nichts, ſeine Bücher aber, die er wieder den Donatiſtiſchen Biſchoff PARMENIANVM geſchrieben, ſind wohl zu mercken. Es ſind der Bücher ſieben; wiewohl das ſiebende Buch wegen der ungleichen Schreib-Art von einigen in Zweifel gezogen wird. *** Sein Sty-

* SOCRATES lib. 1. c. 11. ** GELASII acta Concil. Nicaeni c. 9. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 187.

Stylus iſt prächtig und hefftig, aber nicht gar zu zierlich. *

V.

Was vor Lehrer ſind in Europa zu mercken?

I. Zu Conſtantinopel

PAVLVS

Biſchoff Anno 336. ſtirbt 351.

Er war mit MACEDONIO, einem betagten Diacono auf der Wahl. Seine Klugheit, erbauliche Predigten, und gottſeelige Aufführung aber gaben ihm den Vorzug vor demſelben.

Er war kaum ein Jahr im Amte, ſo brachten es die Arianer durch ihre Verleumdungen dahin, daß er in die Landſchafft Pontus verwieſen ward. **

Nach CONSTANTINI Tode kam er wieder nach Hauſe, ward aber durch EVSEBIVM von Nicomedien, der ſelbſt nach dem Conſtantinopolitaniſchen Bißthume ſtund, aufs neue angegoßen, und auf einem Synodo abgeſetzt, worauf er ſich nach Rom begab. ***

EVSE-

* DV PIN T. 2. p. 206. ** SOZOMENVS lib. 3. c. 9. *** SOCRATES lib. 2. c. 7. 15. 16. 17. 22.

EVSEBIVS ward indeſſen Biſchoff, ſtarb aber Anno 342. daher PAVLVS wieder zum Beſitz ſeines Stuhles gelangete. Weil aber die Arianer MACEDONIVM wähleten und confirmireten, ſo entſtund ein Aufruhr darüber, welcher den Käyſer erbitterte, daß er PAVLVM in Ketten und Bande werffen, und in Meſopotamien auf eine Feſtung bringen ließ.*

Um die Zeit des Sardicenſiſchen Synodi ward er von CONSTANTIO, ſeinem Bruder zu gefallen, wieder frey gegeben, und durch den Schluß der Occidentaliſchen Biſchöffe eingeſetzet: allein ſobald CONSTANS Anno 350. umkam, ſo brachten die Arianer einen Befehl aus, PAVLVM zu verſtoßen, da er denn im exilio zu Cucuſus in Cappadocien anfänglich ſechs Tage mit Hunger geplaget, und endlich erſtickt ward.**

Sein Cörper ward nur ſchlechthin verſcharret, nach der Zeit aber von THEODOSIO mit groſſen Ceremonien nach Conſtantinopel geholet, und in der Kirchen der H. Irene beygeſetzet.***

* ATHANASIVS epiſt. ad Solit. ** Ibidem.
*** Vita Pauli ap. PHOTIVM cod. 257.

GREGORIVS NAZIANZENVS

Biſchoff zu Saſima Anno 370. zu Conſtantinopel 380. ſtirbt 389.

Ein geringes Dorff, Nahmens Arianze, unter die Stadt Nazianzum in Cappadocien gehörig, vergönnete dieſem groſſen Manne die erſten Blicke des zeitlichen Lichtes. Sein Vater war ein Hypſiſtarianer, derer Religion aus dem Heyden- und Judenthume zuſammen geſchmoltzen, ward aber durch ſeine Frau bekehret, und endlich Biſchoff zu Nazianzum. Die Mutter NONNA war eines der gottſeeligſten Weiber zu ihren Zeiten, und erbethete dieſen Sohn, wie die Hanna den Samuel, wiedmete ihn auch auf gleiche Weiſe dem HErrn. *

In ſeiner Jugend hatte er keine Luſt zum Spielen, ſondern vielmehr zu ernſthafften Sachen. Seine ſtudia trieb er zu Cäſarien in Paläſtina, Alexandrien und Athen. Auf der Reiſe nach Athen muſte er einen entſetzlichen Sturm ausſtehen, welcher aber durch ſein Gebeth geſtillet ward, worüber ſich alle auf dem Schiffe zum chriſtlichen Glauben bekannten. Sei-

* NAZIANZENVS de vita ſua.

Seine Freundſchafft zu Athen mit BASILIO iſt ſchon erinnert worden. Er ward auch mit IVLIANO bekannt, pflegte aber zu ſeinen Vertrauten von ihm zu ſagen: Sehet, was das Römiſche Reich vor einen Böſewicht erziehet! * Nach BASILII Abreiſe docirete NAZIANZENVS eine Weile die Beredſamkeit, und gieng im 30. Jahr ſeines Alters wiederum nach Hauſe, allwo ihn der Vater wieder ſeinen Willen zum Aelteſten ordinirete.

Sein erſter Dienſt, den er der Kirchen allhier that, war, daß er ſeinen eigenen Vater, den die Arianer durch Betrug auf ihre Seite gezogen hatten, wieder zurecht wieß, und mit der ihm deswegen aufſetzigen Gemeine ausſöhnete. **

Folgender Zeit beſuchte er ſeinen beſten Freund BASILIVM in der Wüſten, und blieb etliche Jahre bey ihm in der Einſamkeit und Enthaltung. Weil aber ſein Vater alt ward, und den Amts-Verrichtungen nicht mehr recht vorſtehen konte, muſte er ſich wieder nach Hauſe wenden, und gieng demſelben mit Rath und That an die Hand.

* GREGORIVS Presbyter in vita NAZIANZENI.
** NAZIANZENVS orat. 19. & 12.

Mitlerweile hatte der Käyſer VALENS die Landſchafft Cappadocien in zwey Landſchafften getheilet, und Tyana zur Haupt-Stadt des andern Theils gemacht, wodurch der Biſchoff ANTHIMUS daſelbſt ein Metropolit ward, und BASILIO zu Cäſarien viel Kirchen entzogen wurden. BASILIUS ſahe alſo vor gut an, zu Saſima noch einen Biſchoff zu beſtellen, und trug es ſeinem beſten Freunde NAZIANZENO auf.

Dieſer aber wiederſetzte ſich ihm aus allen Kräfften, alſo daß darüber unter dieſen vertrauten Freunden die härteſten Briefe gewechſelt wurden. Endlich ſteckte ſich BASILIUS hinter GREGORII Vater, und alſo bequemete er ſich auf deſſen Zureden dem göttlichen Wincke zu folgen.*

Es gab aber die gröſſeſten Händel darüber, weil ANTHIMUS den Ort, der an der Grentze gelegen war, in ſeine Dioeces ziehen wolte: worüber ſich NAZIANZENUS wieder an einen einſamen Ort machte. Sein Vater aber berieff ihn bald wieder zurück, und legte ihm die Laſt ſeiner biſchöfflichen Verrichtungen auf, welches die Urſache iſt, warum

* NAZIANZENUS de vita ſua. it. orat. 7.

warum ihn einige vor einen Biſchoff von Nazianz ausgegeben.*

Als ſein Vater geſtorben war, begab er ſich wieder zu dem beliebten einſamen Leben in einem Kloſter zu Seleucia. Der Synodus aber zu Antiochia Anno 378. erforderte ihn dahin, worauf er erwählet ward, in Sachen der Rechtgläubigen nach Conſtantinopel zu gehen.

Hieſelbſt hatte er viel mit den Arianern zu thun, welche die Oberhand hatten, alſo, daß er anfänglich nur in einem gemeinen Hauſe predigen konte, das doch kurtz hernach zu einer Kirche gemacht ward, die er Anaſtaſiam nennete.**

Die Arianer unterließen nichts, was NAZIANZENO zum Verdruß und Schaden gereichen konte, wiewohl ihn auch die göttliche Macht augenſcheinlich beſchützte, abſonderlich, da man einen erkaufft hatte, ihn auf dem Bette zu ermorden, welcher doch aus Gewiſſens-Angſt die vorhabende That entdeckete.

Indeſſen ward er durch THEODOSIVM M. auf

* HIERONYMVS de ſcript. c. 117. SOCRATES lib. 4. c. 11. 26. RVFFINVS lib. 2. c. 9. ** NAZIANZENVS Orat. 28.

M. auf den biſchöfflichen Stuhl geſetzet, und durch das Concilium Anno 381. in dieſer Würde confirmiret. Indem aber auf eben dieſem Concilio viel Zwieſpalt wegen Erſetzung des Bißthums zu Antiochien entſtunde, wobey NAZIANZENO viel Verdruß gemacht wurde: ſo bat er um Erlaſſung ſeines Amtes, welche er auch, wiewohl ſchwerlich, erhielt.

Bey ſeiner Zurückkunfft zu Nazianz war der Stuhl noch leer, und man bemühete ſich ſehr, ihn zu Annehmung deſſelben zu bereden; allein er hatte Luſt, ſein Leben in der Einſamkeit zu beſchließen. Bey dieſer übte er ſich in der Gottſeeligkeit, und verfertigte allerhand gute poetiſche Schrifften. Sein ſeeliger Abſchied erfolgte auf ſeinem Land-Gute zu Arianze, nachdem ſich ſeine Jahre ohngefehr auf 65. erſtrecketen.

Er hatte eine mittelmäßige und angenehme Geſtalt, eine etwas platte und gebogene Naſe, einen ſtarcken und kurtzen Bart, und mehrentheils gantz kahlen Kopff. Die Gottesfurcht war ihm durch ſeine fromme Mutter von Kind auf eingepflantzet worden.

Ob er gleich von ſeinen Eltern gute Mit-

tel hatte, ſo verachtete er ſie doch.* Die Welt-Lüſte waren ihm zuwieder, wie auch alle Sclaviſche Bemühung um die Gunſt der Menſchen.** Die Armen verſorgete er bey ſeinem Leben, und hinterließ ihnen auch viel Güter nach ſeinem Tode. Seinen Feinden begegnete er freundlich; vor den Kirchen-Frieden nahm er viel Sorgfalt über ſich. Sonſt war er gelinde, auf IVLIANVM aber zog er nach deſſen Tode faſt zu ſehr loß. Ubrigens hielt er an der Orthodoxie gantz unbeweglich.*** Daher er auch auf eine übertreffliche Weiſe der Theologus genennet ward.*

Sein Verſtand und iudicium waren ſehr geſchickt, daher er einen hohen Grad der Gelehrſamkeit erlanget hatte. Er war fertig, ſeine Wiederſacher zu wiederlegen. In ſeinen Predigten iſt ein gottesfürchtiger Ernſt wahrzunehmen, er redet in wenig Worten viel und mit Nachdruck. Dieſes ward in ſeinem Leben mit einer annehmlichen und fertigen Ausrede begleitet.

Seine richtige Schrifften beſtehen mei-

* NAZIANZENVS orat. 1. ** Id. orat. 27. *** BASILIVS epiſt. 141. * RVFFINVS in prolegom. in libb. GREGORII a ſe verſos.

ſtens in Orationibus, Briefen und Gedichten, deren Titel man in ſeinen Operibus leicht nachſchlagen kan. Man mercke daher nur

Die zweiffelhafften

1. Eine Oration oder Epiſtel an den Mönch Euagrium de diuinitate.
2. Significationem in Ezechielem.

Die falſchen

1. Metaphraſin, ſeu translationem in eccleſiaſten.
2. Chriſtum patientem, tragoediam, welche wahrſcheinlich von Apollinario dem ältern herkommet.

JOHANNES CHRYSOSTOMVS

Biſchoff Anno 398. abgeſetzt 404. ſtirbt 407.

Den Zunahmen, welcher ſoviel heiſt, als Güldenmund, bekam er von ſeiner Wohlredenheit. Wiewohl ihm ſelbiger erſt 1. oder 2. Secula nach ſeinem Tode beygeleget worden. Seine Geburts-Stadt war das berühmte Antiochien. Der Vater SECVNDVS war ein vornehmer Officierer, welcher ihm in ſeiner erſten Kindheit durch den Tod entgieng. Die Mutter hieß SECVNDA, und war eine vernünfftige, keuſche und fromme Frau,

welche

welche ſich nach Abgang ihres Mannes nicht wieder verehlichte. *

Zu Antiochien hörete er den berühmten Redner LIBANIVM, welcher ihn ſehr liebete. ** Nachdem er einen guten Grund in der Beredſamkeit geleget hatte, erwählete er das ſtudium der Heil. Schrifft, worzu ihn das Exempel ſeines Mitſchülers EVAGRII ſonderlich ermunterte. Seine Lehrmeiſter hierinnen waren die beyden Archimandriten oder Aebte der Klöſter zu Antiochien, CARTERIVS und DIODORVS, welcher letztere nach der Zeit Biſchoff zu Tarſen geworden.

Im folgenden begab er ſich zu einem einſamen Leben, worinnen er über ſieben Jahr verharrete, und durch ſeine ſtrenge Ubungen ſich ſo abmattete, daß er endlich wieder nach Antiochien kehren muſte, woſelbſt er Anno 381. zum Diacono und Anno 388. zum Aelteſten beſtellet ward.

Anno 397. als NECTARIVS zu Conſtantinopel geſtorben war, ward er wieder ſeinen Willen von dem Käyſer ARCADIO zum

* PALLADIVS dial. de vita CHRYSOSTOMI c. 5.
** SOCRATES lib. 6. c. 3. SOZOMENVS lib. 8. c. 2.

Bißthume daſelbſt beſtimmet, wozu ihn der Ober-Cammer-Herr EVTROPIVS, welcher bey dem Käyſer alles vermochte, und auf ſeinen Reiſen nach Orient CHRYSOSTOMVM hatte kennen lernen, recommendiret hatte.

Weil aber das Volck zu Antiochien eine gar zu große Liebe zu ihm trug, ſo muſte es der Lands-Hauptmann ASTERIVS gar liſtig anfangen, ihn nach Conſtantinopel zu liefern, damit kein Aufſtand, wie es das Anſehen hatte, darüber entſtehen möchte. Er bath alſo CHRYSOSTOMVM, eine Spazierfahrt mit ihm vor die Stadt zu den Gräbern der Märtyrer zu thun, indem er ein und anders mit ihm zuſprechen hätte.

Als ſie aber vor die Stadt kamen, hieß ASTERIVS nach Pagras nicht weit von Antiochien fahren, woſelbſt ihn die darzu commandireten Käyſerlichen Officierer annahmen, und nach Conſtantinopel brachten.

Hier waren die vornehmſten Biſchöffe von dem Käyſer verſchrieben worden, den ſolennitäten mit beyzuwohnen, worunter ſich THEOPHILVS von Alexandrien, aus oben bemerckten Urſachen, der Wahl wiederſetzte,

te, aber endlich doch ſeinen Willen drein geben muſte; wiewohl er einen unverſöhnlichen Haß gegen CHRYSOSTOMVM faſſete.*

CHRYSOSTOMVS ließ ſich ſein Amt, nachdem er den Biſchoffs-Stuhl beſchritten, ſehr angelegen ſeyn, und ſuchte ſonderlich die verfallene Kirchen-Diſciplin wieder herzuſtellen, wodurch er ſich aber die übelgeſittete Cleriſey auf den Hals hetzete. Das Volck indeſſen trug eine groſſe Liebe zu ihm, und viele wurden durch ſeine durchdringende Predigten bekehret.

Unter andern war ein Mann von der Macedonianiſchen Ketzerey, welcher durch ſeine Reden überzeuget ward. Dieſer wolte auch ſeine Frau auf guten Weg führen: ſie wiederſetzte ſich aber ſoviel ſie konte. Endlich beſchloß ſie tückiſcher Weiſe mit ihm zur Communion zu gehen: allein ſie ſteckte an ſtatt des geſeegneten Brodtes, ein ander Stück, ſo ſie bey ſich hatte, in den Mund, welches ſofort ein Stein ward. Diß erſchreckte ſie dermaſſen, daß ſie zu CHRYSOSTOMO kam, den Stein zeigte, und

* PALLADIVS l. c. SOCRATES lib. 6. SOZOMENVS lib. 8. THEODORETVS lib. 5. NICEPHORVS lib. 13.

ihre hertzliche Reue zu erkennen gab, auch forthin mit groſſem Eifer in der Gemeinſchafft der Rechtgläubigen verharrete.*

Indem auch CHRYSOSTOMVS an den Großen viel eiteles und GOtt mißfälliges Weſen gewahr ward, ſo unterließ er nicht, nach ſeinem Eifer gegen ſie zu verfahren, und ihre Sünden ſo ernſtlich, als wohl der geringſten Leute, zu beſtraffen. Abſonderlich verwieß er dem obgemeldeten EVTROPIO, was er vor Tyranney, ſich auf Käyſerliche hohe Gnade verlaßende, ausübete, zumahl, da er ein Geſetz auswürckete, welches die Kirchen des Iuris aſyli beraubete.

Ob er ſich nun wohl viel mächtige Feinde dadurch zuwege brachte, ſo ſchreckte doch der wichtige Fall EVTROPII ihrer viele, daß ſie ihre rachgierigen Anſchläge fallen ließen. Denn dieſer, welcher bisher dem Glück und der Käyſerlichen Gnade im Schooße geſeſſen, ward auf einmahl ſolcher Dinge beſchuldiget, daß er nicht nur von dem Käyſer ſeiner wichtigen Bedienungen untüchtig erkläret ward, ſondern auch in Gefahr ſeines Lebens gerieth.

Hier-

* SOZOMENVS lib. 8. c. 5.

Hierüber nahm er ſeine Zuflucht nach der Kirche, und warff ſich vor den Altar: die Gerichts-Diener aber waren ſchon vorhanden, und wolten ihn nach dem von ihm ſelbſt ausgewürckten Geſetze aus der Kirchen nehmen. Doch CHRYSOSTOMVS trat auf, und hielt eine nachdrückliche Predigt über dieſen Zufall, worinn er zwar die augenſcheinlichen Gerichte GOttes an dieſem Manne vorſtellig machte, zugleich aber auch das Volck zur Barmhertzigkeit und Vergebung ermahnete. *

Dieſe Rede würckete ſoviel, daß man keine Gewalt an EVTROPIO verübete, ja, CHRYSOSTOMVS ließ ihn nicht eher abfolgen, bis der Käyſer Verſicherung gegeben, daß ihm das Leben geſchencket ſeyn ſolte. **

Daß THEOPHILVS zu Alexandrien ein beſtändiger Feind CHRYSOSTOMI geweſen, iſt ſonſt ſchon erinnert worden, und dieſe Verbitterung nahm bey THEOPHILO noch zu, als ſich die von ihm vertriebenen Egyptiſchen Mönche zu CHRYSOSTO-

* CHRYSOSTOMVS Tom. 4. ** PHILOSTORGIVS lib. 11. c. 6. NICEPHORVS lib. 13. c. 4.

MO wandten, und ſeine Vorſchrifft erhielten. *

Als CHRYSOSTOMVS Anno 400. von Epheſo, allwo er einen Synodum gehalten hatte, wieder nach Conſtantinopel kam, hatten ſich die Arianer indeſſen groſſer Freyheit angemaßet, dergeſtalt, daß ſie, wenn ſie zu ihren Verſammlungen vor der Stadt giengen, mit öffentlichem Geſange und hellen Hauffen die vornehmſten Gaßen durchſtrichen, um andere Einfältige ſolchergeſtalt zu ihrer Verſammlung zu ziehen. CHRYSOSTOMVS ſetzte auch Geſänge auf, und ließ ſie die Rechtgläubigen ebenfalls auf der Straßen abſingen: doch die Arianer fielen ſie an, und ſchlugen etliche todt, bis der Käyſer den Arianern dergleichen Aufzug gäntzlich verboth, welchen aber die Rechtgläubigen noch einige Jahre behielten. **

Endlich fiengen etliche Biſchöffe an, ſich nicht ſo wohl aus trifftigen Urſachen, als vielmehr aus Neid und Boßheit, gegen CHRYSOSTOMVM zu verbinden. Die Anfänger waren ANTIOCHVS von Ptolemais

* PALLADIVS dial. de vit. CHRYSOST. c. 7. SOZOMENVS l. c. ** SOCRATES lib. 6. c. 8.

mais und SEVERIANUS von Gabala in Cölesyrien, welche eben jetzt zu Conſtantinopel zugegen waren. Dieſe zogen THEOPHILUM von Alexandrien auf ihre Seite, und konten ſich daneben auf die Käyſerin EUDOXIAM, welche CHRYSOSTOMI Beſtraffungen nicht wohl vertragen konte, verlaſſen.

THEOPHILO war diß ein gefundener Handel, weswegen er ſofort mit vielen Egyptiſchen Biſchöffen ſelbſt nach Conſtantinopel kam, und gleich vom Anfange nicht die geringſte Gemeinſchafft mit CHRYSOSTOMO haben wolte, ohngeachtet ihn dieſer höfflich darum erſuchete.

Es brach auch bald aus, was ſie im Schilde führeten, als ſie zu Chalcedon, auf dem Land-Gute RUFFINI, welches von einer ſehr groſſen Eiche zubenahmet war, eine Verſammlung von 45. Biſchöffen anſtelleten, CHRYSOSTOMUM viel gräulicher Dinge beſchuldigten, und weil er ſich vor ſo partheyiſchen Richtern nicht ſtellen wolte, endlich gar abſetzten.

Der Käyſer ließ ihn darauf nach Bithynien ins exilium bringen, welches ohngefehr Anno 403. geſchehen. Allein das

Volck

Volck zu Conſtantinopel erregte darüber ſo gefährliche Tumulte, daß man ihn ohngeſäumt wieder nach Hauſe holen muſte, wobey das Volck ungemeine Freuden-Zeichen ſpüren, auch ſelbſt die Käyſerin viel Schmeichel-Worte gegen CHRYSOSOMVM flieſſen ließ. *

Es gieng aber noch kein Jahr zu Ende, ſo hatten ſich ſeine Feinde wiederum gegen ihn geſtärcket, und ſetzten ihn nochmahlen auf einem Synodo ab, ſonderlich aus dem Grunde, weil er nicht nach den canonibus Concilii Antiocheni von einem Synodo wieder eingeſetzet worden.

Er war endlich ſeines Lebens nicht ſicher, indem verſchiedene Perſonen angetroffen wurden, welche Mord-Gewehr auf ihn trugen; Daher ihn die Gemeine Tag und Nacht bewachete. **

Letztlich ließ ſich der Käyſer durch die Schmeicheley der Gegen-Parthey bewegen, den Befehl ſeiner Verweiſung zu unterſchreiben. Er ward alſo erſtlich nach Bethyni-

* SOZOMENVS l. c. CHRYSOSTOMVS ſerm. poſt redit. ab exil. T. 4. ** SOZOM. lib. 8. c. 21. PALLADIVS l. c. c. 20.

thynien, und ferner nach Cucuſus in Armenien gebracht. Indem er durch Cappadocien reiſete, giengen ihm die Biſchöffe, Mönche und Nonnen des Landes entgegen, und rieffen bey häuffigen Thränen: **Es wäre beſſer, daß die Sonne ihre Strahlen zurück zöge, als daß der Mund Johannis ſtillſchweigen ſolte.***

Sonſt war merckwürdig, daß zu Conſtantinopel gleich nach ſeiner Abreiſe ein Brand in ſeine Kirche kam, uud ſelbige, wie auch das unfern entlegene Richthauß, verzehrete. Seinen Freunden uud Nachfolgern aber, welche **Johanniten** genennet wurden, gieng es gar übel, indem ſie mit Feuer und Schwerd verfolget wurden; und obgleich viel Biſchöffe und ſelbſt der Käyſer HONORIVS zu Rom vor CHRYSOSTOMVM intercedirete, ſo war doch bey dem von der Wiederpart eingenommenen ARCADIC nichts zu machen.

In ſeinem exilio muſte er viel ausſtehen, weil er wegen der Einfälle der Barbarn bald hin bald her zu ziehen genöthiget ward, worüber er offt erkranckte. Endlich

* CHRYSOSTOMVS epiſt. 115.

Endlich, da er ſeinen Feinden noch zu lange lebte, vermochten ſie den Käyſer, daß er Befehl gab, ihn an den dürreſten und einſamſten Ort in der Landſchafft Tzana am Pontiſchen Meere, nahmens Pityus, zubringen. Unterwegens gieng die zugegebene Wacht ſehr unbeſcheiden mit ihm um, daß er darüber ſehr entkräfftet ward. Als er zu der Grabſtätte des Heil. BASILISCI, welcher Biſchoff zu Comana geweſen war, und unter MAXIMIANO den Märtyrer-Tod erlitten hatte, gekommen, muſte er der Nacht-Ruhe daſelbſt genieſſen, und man erzehlet, daß ihm dieſer Heilige im Traum erſchienen, und ihn mit dieſen Worten getröſtet hätte: **Bruder, ſey gutes Muths, morgen werden wir beyſammen ſeyn!**

Des andern Tages wolte er zwar dableiben, er muſte aber noch ein Ecke mit fort. Indeſſen da man eine groſſe Schwachheit an ihm gewahr ward, brachte man ihn wieder zurück, da er denn ſeine Sterbe-Kleider anlegte, das Sacrament genoß, ſein letztes Gebeth that, und darauf verſchied. Das Begräbnüß fand er bey dem Heil. Baſiliſco, ſeine Lebens-Zeit aber erſtreckte

ſtreckte ſich auf 52. Jahr und 8. Monat.*

Er war ſonſt von Statur ein kurtzer Mann, mit einem groſſen und kahlen Kopffe, gerunтzelter Stirne, und tieff im Kopffe ſtehenden Augen, kurtzen dinnen Barte, und eingefallenen Wangen. Man bemerckte an ihm einen groſſen Eifer und geſchwinde Hitze, welche doch ſtets aufs Gute gerichtet waren.** In ſeinem Amte war er überaus fleißig und treu, daß er auch offters alle Tage predigte. Die Welt verachtete er; gegen die Armen war er ſehr mildgebig, daß man ihn auch den Allmoſengeber zu benahmte. Oeffentliche Gaſtereyen hielt er nicht, als etwas, das einem Biſchoffe nicht anſtünde.*** Er befließ ſich ſtets der Demuth, und verabſcheuete alle Schmeicheley,* wie man ihn denn mit Wahrheit keine Hoffart beylegen kan.**

Sein

* PALLADIVS l. c. c. 11. SOZOMENVS lib. 8. c. 28. THEODORETVS lib. 5. c. 34. SOCRATES lib. 6. c. 21. ** PALLADIVS c. 10. *** GEORGIVS ALEXANDRINVS in vita CHRYSOSTOMI c. 22. * homil. ad Antiochenos. ** CAVE antiquit. eccleſ. in vita CHRYSOST.

Sein Verſtand war fertig, ſcharff und artig in ſeinen Erfindungen. Es fehlete ihm nicht an Worten, welche er gar geſchickt ausſprechen konte. Es fehlete ihm auch nicht an weltlicher Gelehrſamkeit, wiewohl er ſich nie damit breitete, und die Heil. Schrifft gantz einfältig und natürlich erklärete. Sein Stylus iſt klar, deutlich, rein, flieſſend, und durchdringend. *

Seiner Schrifften ſind faſt unzählich geweſen, wie er denn über die gantze Bibel commentiret hat. ** Die geſammten Opera ſind in II. Tomis zu Paris 1636. von HENRICO SAVILIO heraus gekommen. Das meiſte beſtehet in **Predigten/ Erklärungen** und **Briefen**. Man mercke dabey

1. Seine 6. Bücher de ſacerdotio, worinn die Gelehrſamkeit und Schreib-Art vor allen andern ſeinen Schrifften gerühmet wird. ***
2. Den Brieff an den Mönch Caeſarium wieder

---

* PHOTIVS cod. 172. SVIDAS in voce ἰωάννης. ** Ibid. CASSIODOR. diuin. lect. præfat. *** SVIDAS l. c.

wieder die Ketzerey Apollinaris, worinn die transſubſtantiation ausdrücklich verworffen wird, weswegen ihn die Papiſten auf alle Weiſe unterzuſchlagen geſucht: Doch hat ihn Iac. Basnage Anno 1687. zu Utrecht in 8. wieder ans Licht geſtellet.

3. Seine Liturgie, welche aber nach der Zeit ſehr erweitert und vermehret worden; Dahero man gantz wiederwärtige Abſchrifften davon hat. Doch iſt ſie noch heutiges Tages bey der Griechiſchen Kirche in groſſem Anſehen.

Ich ſolte nun zwar gewohnter maſſen wenigſtens die zweiffelhafften und falſchen Bücher, deren ihm eine große Anzahl beygeleget werden, benennen: indem man aber den Platz allhier auf den weitläufftigen Catalogum derſelben nicht verwenden kan, ſo wird es gnug ſeyn, anzuzeigen, wo ſelbiger anzutreffen.

Es haben alſo SIXTVS SENENSIS, ANTONIVS POSSEVINVS, FRONTO DVCAEVS und andere Catalogos darüber ausgefertiget. Am beſten aber findet man ſie in der Edition HENRICI SAVILII, deren oben ſchon gedacht worden, und daraus

bey

bey dem WILLIAM CAVE, * welcher von allem, was bey CHRYSOSTOMI Schrifften zuerinnern, gantz ausführlich handelt.

II. Zu Rom.

MARCELLVS.

Biſchoff 308. ſtirbt 309.

Wegen der Verfolgung war der Biſchöffliche Stuhl 3. Jahr 6. Monat und 25. Tage erledigt blieben, bis dieſer MARCELLVS, von Geburt ein Römer, darauf erhoben ward.

Man erzehlet, er ſey von MAXENTIO zum Stalle, die Pferde zu warten, verdammet worden, ** dergleichen Straffe ſonſt verſchiedenen Biſchöffen wiederfahren. *** Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß er im exilio geſtorben. ****

Seine beyden Epiſteln/ deren eine an die Biſchöffe der Dioeces von Antiochia, von dem Anſehen und Primat der Römiſchen Kirche, die andere an den Tyrannen MAXEN-

* Hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 255. ſqq. ** DAMASVS in pontific. *** EVSEBIVS de martyr. Palaeſt. c. 12. **** DAMASVS carm. 26. SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 615.

MAXENTIVM lautet, * ſind, wie andere von dieſer Sorte, untergeſchoben. **

EVSEBIVS.

Biſchoff 310. ſitzt ohngefehr 6. Monat.

Er war ein gebohrner Grieche und eines Medici Sohn. *** Weil er ſo kurtze Zeit geſeſſen, wird er von einigen **** gar weggelaſſen.

Ihm werden drey Epiſteln zugeſchrie- welche meiſtens von den Freyheiten der Biſchöffe handeln. *

MILTIADES oder MELCHIADES.

Biſchoff 311. ſtirbt 314.

Seiner Geburt nach ſtammete er aus Africa her. Er verordnete, daß man weder Sonntags noch Donnerſtags faſten ſolte, weil die Heyden an ſolchen Tagen heilige Faſten zu halten pflegten. Die Donatiſten verdammte er in einem Synodo, und nahm ſich der Kirchen gar eifrig an. **

Seine

* Collect. Concilior. HARDVINI T. 1. p. 222. ſeqq. ** SAM. BASNAGE l. c. *** DAMASVS in pontif. **** THEODORET. SOCRAT. SOZOM. * Collect. Concil. l. c. p. 235. ſeqq. ** DAMASVS pontif. AVGVSTINVS ad DONAT. poſt collat. c. 12.

Seine eintzige Decretal-Epiſtel * handelt gewöhnlicher maſſen von der Gewalt der Biſchöffe, den Apellationen an den Römiſchen Stuhl, ob das Handauflegen oder die Tauffe ein gröſſer Sacrament ſey und dergleichen.

SYLVESTER.

Biſchoff 314. ſtirbt 335.

Ein Römer, deſſen Vater RVFFINVS geheiſſen. Er war zuvor des MILTIADIS Diaconus, und nahm die Biſchöffliche Würde bey der Wahl ſehr ungern auf ſich. **

Man ſchreibt ihm gewiſſe Acten zu, nach welchen er zu Rom bey groſſer Verſammlung ſowohl der Biſchöffe, als der Juden die Wahrheit der chriſtlichen Lehre gegen die letztern behauptet, und ſo gar mit Erweckung eines todten Stieres beſtätiget habe; *** welches alles aber bey dem Stillſchweigen EVSEBII, LACTANTII und anderer glaubwürdigen Scribenten billich unter die Fabeln gezehlet wird. * In gleiche Claſſe

* Collect. Concil. l. c. p. 243. ** SOZOMENVS lib. 1. c. 2. *** NICEPHORVS lib. 7. c. 36. * SAM. BASNAGE l. c. p. 659. ſeq.

Claße gehöret der ihm beygemeßene Synodus von 284. Biſchöffen.*

Er ſoll zuerſt die Einweyhung des Chriſmatis durch den Biſchoff, und deſſen Gebrauch bey der Tauffe und den Sterbenden verordnet haben.**

MARCVS

Biſchoff 336. ſitzt etwa 8. Monat.

Er war ein Römer, und der erſte, welcher dem Biſchoffe zu Oſtia das Pallium und die Einweyhung des Römiſchen Biſchoffs übergeben.***

Seine Epiſtel, die er an ATHANASIVM ſoll geſchrieben haben, iſt, gleichwie die Epiſtel ATHANASII an MARCVM, erdichtet.*

JVLIVS I.

Biſchoff 337. ſtirbt 352.

Ebenfalls ein Römer, welcher den Ruhm eines rechtgläubigen und apoſtoliſchen Mannes hat, und ſich des ATHANASII aufs beſte angenommen.**

Das Concilium von 116. Biſchöffen, wel-

* Ibidem p. 684. ſeq. ** SABELLICVS lib. 8. ennead. 7. *** DAMASVS. * SAM. BASNAGE T. 2. p. 761. ** ATHANASIVS orat. 1. contra Arian.

welches er in ſeinem erſten Jahre ſoll gehalten haben, kan aus vielen Urſachen nicht vor richtig erkannt werden. * Der Synodus aber von Anno 342. welchen er in Sachen ATHANASII beruffen, ſprach dieſen von allen Beſchuldigungen frey.

Der falſche Synodus zu Sardica verdamnite IVLIVM, und man giebt gar vor, er hätte 10. Monat ins exilium gemuſt, bis er nach CONSTANTII Tode wieder zurück gekommen wäre; ** welches letztere aber nothwendig falſch ſeyn muß, weil IVLIVS lange vor CONSTANTIO geſtorben.

Von dem, was er geſchrieben, iſt richtig

1. Epiſtola ad Orientales.*
2. Epiſtola ad Alexandrinos in gratiam Athanaſii.**

Falſch ſind

1. Die fragmenta epiſtolarum ſeu decretorum.***
2. Epiſtola ad Orientales increpatoria.
3. Reſcriptum contra Orientales.*

4. Epi-

* SAM. BASNAGE T. 2. p. 766. ſeq. ** Auctor lib. pontificalis. * ATHANASIVS apol. de fuga. ** Idem apol. 2. *** Collect. Concil. T. 2. * Ibid.

4. Epiſtola ad Dionyſium Corinthium de incarnatione Domini, welche GENNADIVS * vor richtig gehalten, LEONTIVS BYZANTINVS ** aber ſeinem Auctori, nemlich dem Ketzer Apollinari, wieder zuſtellet.

LIBERIVS

Biſchoff 332. ſtirbt 366.

Er war von Römiſchem Geſchlecht, und zuvor Diaconus geweſen. Die Orientaliſchen Biſchöffe ſchrieben an ihn, und hätten ihn gern auf ihrer Seiten gehabt; * allein, er überlegte die Sache in einem Synodo, und antwortete, daß er ihnen nicht beytreten könne, weil ATHANASIVS unverhörter Sachen verdammt würde.

Anno 355. ließ ihn der Kayſer CONSTANTIVS nach Meyland zu ſich kommen, und ſuchte ihn mit Gutem und Böſem zu gewinnen, ſeiner Parthey beyzufallen: als er aber nicht zu bewegen war, ſchickte er ihn nach Beraeam in Thracien ins exilium, und ließ durch ACACIVM von Cäſarien den Archidiaconum FELICEM, welcher zwar

* de ſcript. c. 2. ** lib. de ſect. act. 8. * AMMIAN. MARCELLINVS lib. 15.

ſonſt orthodox war, aber doch die Arianer in der Gemeinſchafft leiden konte, an deſſen Stelle ordiniren. *

Indeſſen war LIBERIVS über 2. Jahr im exilio geweſen, und hatte viel darinnen ausgeſtanden, alſo, daß er es endlich nicht länger vertragen konte, und daher ATHANASIVM verdammte, auch der Formul der Homoiuſioniſten zu Sirmium Anno 358. unterſchrieb.

Alſo kam er nun wieder auf ſeinen Stuhl, von welchem FELIX mit Gewalt vertrieben ward, und beſaß ſelbigen noch 9. Jahr, ſoll aber ſeine Unterſchrifft nachmahls bereuet und wiederruffen haben. **

Von ſeinen Schrifften hat man

1. Den Dialogum mit Conſtantio zu Meyland. ***
2. Epiſtolas XII. ****
3. Epiſtolam Synodalem ad Macedonianorum Epiſcopos. *
4. Epiſtolas II. unam ad omnes generaliter

* ATHANASIVS ad Solit. SOZOMENVS lib. 4. c. 14. ** BARONIVS ad A. C. 357. n. 73. *** THEODORETVS lib. 2. c. 16. **** Collect. Concil. T. 2. CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 164. * SOCRATES lib. 4. c. 12.

ter Epiſcopos, alteram ad Athanaſium & Epiſcopos Aegyptios.*

DAMASVS

Biſchoff 366. ſtirbt 384.

Weil des zwiſchen einkommenden FELICIS II. bey dem vorhergehenden gedacht worden, halte ich nicht vor nöthig, ſeine Beſchreibung abſonderlich zu geben.

DAMASVS war ein gebohrner Spanier, und unter LIBERIO Diaconus und Aelteſter. Seine Wahl ward mit vielen Unordnungen begleitet, indem eine andere Parthey VRSINVM, oder VRSICINVM confirmirete, worüber es ſo gar zu Schlägen und Blut-Vergießen kam.**

Endlich behielt DAMASI Parthey die Oberhand, doch waren in der Kirchen Siſinii auf einen Tag 137. Menſchen geblieben, welches denn wahl ein recht erbärmlicher Zuſtand der Römiſchen Kirchen war.***

So ſchlecht es nun bey ſeiner Wahl zugegangen, ſo hat er ſich doch folgends gar gottesfürchtig und eifrig gegen die Arianer bezei-

* Concil. T. 2. ** AMMIAN. MARCELLIN. lib. 27. *** MARCELLINVS & FAVSTINVS praefat. ad libell. prec.

bezeiget, welche er Anno 369. in einem Synodo von 90. Biſchöffen verdammete. Diß wiederfuhr auch dem APOLLINARI und ſeinem Anhange Anno 373. Die Väter des Conſtantinopolitaniſchen Synodi foderte er zwar nach Rom, ſie blieben aber aus und entſchuldigten ſich.

HIERONYMUS war ſein guter Freund, und giebt ihm das Zeugnüß, daß er einen guten Verſtand, und ſonderliche Geſchickligkeit zur Poeſie gehabt. *

Von ſeinen vorhandenen Schrifften ſind

Richtige

1. Epiſtola Synodica ad Epiſcopos Illyrici. **
2. Epiſtola Synodica ad Epiſcopos Orientis wieder Apollinarium. *
3. Confeſſio fidei Catholicae ad Paulinum Epiſcopum Antiochenum. **
4. Epiſtola ad Paulinum Antiochenum de Vitali.
5. Epitaphia, Inſcriptiones, Elogia, aliaque Carmina an der Zahl 40.
6. Etliche fragmenta bey dem Gratiano.

7. Chri-

* de ſcript. c. 103. ** ap. THEODORET. lib. 2. c. 22. * Ibid. lib. 5. c. 10. ** Ibid. c. 11.

7. Chriſtiana Poëmata, welche beym Claudiano anzutreffen.

Untergeſchobene

1. Liber Pontificalis ſeu de Vitis Romanorum Pontificum. Diß wird von vielen dem Anaſtaſio Bibliothecario zugeſchrieben, weil man aber Codices MSS. anführet,* welche älter ſind als Anaſtaſius, auch ältere Scribenten diß Buch anziehen: ſo glaubt man billicher, daß es aus den alten Catalogis der Päbſte zuſammen getragen, nach und nach aber interpoliret und verfälſchet worden. Solchergeſtalt mögen viel Auctores, die man aber nicht weiß, daran geſchrieben haben, bis endlich Anaſtaſius das gantze Werck in die jetzige Forme gebracht.
2. Ad Hieronymum epiſtolae III.
3. Epiſtola ad Stephanum & Epiſcopos Mauritaniae.
4. Epiſtola ad Proſperum & Epiſcopos Numidiae.
5. Epiſtola ad Epiſcopos Italiae.
6. Epiſtola ad Aurelium Carthaginenſem.

* LABBE de ſcript. T. 1. p. 252.

Verlohren iſt

Liber de virginitate, welches ſowohl in gemeiner Rede als in Verſen geſchrieben geweſen.

SIRICIVS

Biſchoff 384. ſtirbt 398.

Ein gebohrner Römer, und anfänglich Aelteſter. Er verdammte auf einem Synodo den IOVINIANVM mit ſeinen ketzeriſchen Meynungen, worüber ihn die Anno 390. zu Meyland verſammleten Biſchöffe einen treuen Hirten nenneten, welcher den Schaf-Stall Chriſti fleißig bewahrete, und würdig wäre, daß ihn die Schaafe höreten.

Man hat fünff Briefe von ihm in den Tomis Conciliorum, davon aber der vierdte an die Biſchöffe in Africa falſch iſt.*

ANASTASIVS I.

Biſchoff 398. ſtirbt 401.

Sein Vater MAXIMVS war Aelteſter zu Rom geweſen. Er verdammte die Origeniſten, und verordnete, daß man keine Gebrech-

* PASCHAS. QVESNEL. diſſert. 5. in LEONEM M.

brechliche in den geiſtlichen Orden annehmen, und das Evangelium ſtehend anhören ſolle.*

Es ſind von ihm

1. Epiſtola ad Johannem Hieroſolymorum Epiſcopum.
2. Drey fragmenta eines Briefes an Vrſinum de incarnatione Chriſti.
3. Zwey Briefe in den Tomis Conciliorum, welche aber ein ieder leicht vor falſch erkennet.**

III. An andern Orten,

AMBROSIVS

Biſchoff zu Meyland 374. ſtirbt 395.

Er war aus einem adelichen Römiſchen Geſchlechte entſproßen. Seine Geburts-Stadt ſcheinet Arles in Gallia Narbonenſi geweſen zu ſeyn, allwo ſein Vater ſich als Landes-Hauptmann oder Stadthalter der Provintz aufhielt.

Als er einſtens in ſeiner Kindheit unter freyem Himmel in der Wiegen lag, ſetzte ſich ein Bienen-Schwarm auf ſein Geſicht

* SOCRATES lib. 7. c. 9. THEODORETVS lib. 5. c. 23. BARONIVS ad A. C. 398. ſeqq. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. 252.

und Mund, darüber der Vater prophe-ceyete: Wenn diß Kind leben ſoll, wird es ein großer Mann werden.*

In ſeiner Jugend ward er in aller Gelehrſamkeit auferzogen, und fieng endlich an zu Rom einen Hoff-Advocaten abzugeben, wodurch er ſich ſo berühmt machte, daß ihn der Stadthalter in Italien ANICIVS PROBVS zu ſeinem Rath erwählete, ja, ihm gar die Provintzien Inſubrien, Aemilien und Ligurien untergab, und zugleich die Würde eines Bürgermeiſters zuwandte. Beym Abſchiede ſagte ANICIVS PROBVS bedencklich zu ihm: Gehe hin, und regiere mehr als ein Biſchoff, denn als ein Richter.

Solchergeſtalt regierete er 5. Jahr zu Meyland als Stadthalter, bis er wunderbarer Weiſe das Bißthum anzunehmen genöthiget ward.

Es war nemlich der Arianiſche Biſchoff AVXENTIVS geſtorben, und die Biſchöffe der Provintz verſammleten ſich, einen Nachfolger zu wählen. Indem ſich nun ein Zwieſpalt zwiſchen den Arianern und Rechtgläubigen darüber erhub, ſo gieng AMBRO-

* PAVLINVS in vita AMBROSII

BROSIVS nach der Kirchen, und ermahnete das Volck durch eine nachdrückliche Rede zu Friede und Einigkeit. Indem hörete man mitten unter dem Gedränge des Volckes eine Stimme, als eines Kindes: AMBROSIVS iſt Biſchoff! Dieſes nahm jederman als eine Stimme vom Himmel an, und rieff: AMBROSIVS müſſe Biſchoff ſeyn.

Ob ſich nun wohl AMBROSIVS auf alle Weiſe dagegen wehrete, und gar die Flucht nahm, ſo ward er doch auf Käyſerlichen Befehl wieder zurück gebracht, und muſte ſich nach der göttlichen Fügung bequemen.

Er ward demnach getaufft, indem er bisher noch ein Catechumenus geweſen,* und acht Tage hernach zum Biſchoff ordiniret, wobey der Käyſer ſelbſt zugegen war, und die gantze Handlung mit einer Danckſagung zu GOtt beſchloß.

Folgends theilete er ſein Geld unter die Armen, die liegenden Gründe ſchenckte er der Kirchen, doch mit dem Bedinge, daß ſeine Schweſter MARCELLINA den Genuß

 lebens-

* THEODORETVS lib. 4. c. 7.

lebenslang davon haben ſolte; ſeinem Bruder SATYRO aber vertrauete er ſein Hauß-Weſen, damit er ſich alſo gäntzlich auf die Betrachtung des göttlichen Wortes legen könte, wobey er ſich der Unterweiſung SIMPLICIANI, eines gottſeeligen und gelehrten Römiſchen Aelteſtens, welchen er zu ſich nach Meyland kommen ließ, bedienete. In den übrigen Stunden ließ er ſeine Feder mit allerhand chriſtlichen Schrifften geſchäfftig ſeyn.

Bey Gelegenheit der Gothiſchen Einfälle in Italien, gieng er nach Illyricum, und endlich auch nach Rom, allwo er ſeine Schweſter ſprach, welche ihm, als einem Biſchoffe, nach damahliger Gewohnheit die Hand küßete. Er erinnerte ſie dabey, daß er ihr in ſeiner Jugend auch einſtens die Hand zum Küßen gereichet, mit dem Anfügen: Er würde doch auch noch ein Biſchoff werden.

Anno 380. war der Metropolit zu Sirmium geſtorben, und die Arianiſche Käyſerin IVSTINA eilete dahin, einen von ihrer Secte zu beſtellen. Allein AMBROSIVS, welcher ſich auch daſelbſt einfand, ließ ſich nichts irren, den rechtgläubigen

ANEMIVM oder wie ihn andere nennen AVENNIVM zu verordnen, und da ihn bey der ordination ein verwegenes Frauenzimmer der IVSTINAE vom Stuhle ziehen wolte, redete er ſie mit ſolchen Worten an: **Ich bin zwar des Bißthums unwürdig, allein du ſolſt dich doch vor der göttlichen Rache ſcheuen, und dich nicht an mir vergreiffen.** Diß hielt ſie mit ſolchem ſie überfallenden Schrecken zurück, daß ſie des andern Tages des Todes war, welches den Arianern eine groſſe Furcht einjagte.

Als die Arianer Anno 386. ſich auf die Käyſerin IVSTINAM und ihren Sohn VALENTINIANVM verlaßende, unter Anführung eines Arianiſchen Biſchoffs, Nahmens AVXENTII, die Kirchen zu Meyland mit Beyhülffe der Waffen wieder forderten, wiederſetzte ſich AMBROSIVS großmüthig, und brachte es durch ſein Gebeth, Ermahnen, vernünfftiges und ſtandhafftes Bezeugen dahin, daß auf Käyſerlichen Befehl alle Gewaltthätigkeiten verbothen wurden.*

Anno 390. hatte der Käyſer THEODOSIVS zu Theſſalonich wegen eines Aufruhrs,

* PAVLINVS l. c.

den er doch auf interceſſion der Biſchöffe nicht zu ahnden verſprochen, durch die Hitze ſeiner Officierer verleitet, über 7000. Menſchen umbringen laßen.* Hierüber beſtraffte ihn AMBROSIVS ** in einem freymüthigen Schreiben, welches dem ſonſt frommen Käyſer ſehr zu Hertzen gieng, daß er ſich auch eine zeitlang aus Bußfertigkeit der öffentlichen Verſammlungen enthielt.

Bald hernach kam Theodoſius nach Meyland, und wolte ſich gewöhnlicher maſſen nach der Kirchen begeben: allein AMBROSIVS gieng ihm entgegen, und erinnerte ihn, er möchte ſich ſeinen Purpur in dieſem Stücke nicht blenden laßen. Mit was vor Hertzen könne er das Heilige in ſeine noch bluttrieffende Hände nehmen? u. ſ. weiter. Er möchte alſo, als ein gebundener der Kirchen, nur wiederum zurück weichen.

Der Käyſer that es, und verharrete über 8. Monat in groſſer Betrübnüß und Buſſe. Endlich fragte ihn ſein Oberſt-Hoffmei-

* AVGVSTINVS de ciuit. Dei lib. 5. c. 26. THEODORETVS lib. 5. c. 17. SOZOMENVS lib. 7. c. 25. ** epiſt. 28.

meiſter RVFFINVS um ſeine Traurigkeit, die der Käyſer ſonderlich damahl, als es Weyhnachten war, von ſich ſpüren ließ; welchem er denn eröffnete, daß ſie daher rühre, weil er nicht in die Gemeine des HErrn kommen dürffte. RVFFINVS verſicherte ihn, er wolle den Biſchoff erbitten, daß er den Bann aufheben ſolte. Der Käyſer wiederrieth es ihm zwar, doch ließ er ihn endlich gehen, und folgte bald hinnach.

RVFFINVS, welcher an den Mordthaten mit ſchuld geweſen, ward von dem Biſchoffe ziemlich hart angelaßen, alſo, daß er dem Käyſer ſagen ließ, er möchte nur zurücke bleiben. Allein der Käyſer gieng ſchon über den groſſen Marckt, und wolte alſo nicht wieder umkehren; ſondern ſagte: **Ich will alle Schande über mich nehmen, die ich verdienet habe.**

AMBROSIVS ſaß nahe bey der Kirchen unter freyem Himmel, und der Käyſer trat zu ihm, und bat um die Wiederannehmung. Jener redete zwar noch unterſchiedenes ernſthafftes gegen ihn: als ſich aber dieſer in allen Stücken ſehr demüthig erwieß, und verſprach ein Geſetze zu ſtellen, vermöge deſſen dergleichen Blut-Urtheile in 30. Tagen

gen nach der Unterſchrifft nicht ſolten bewerckſtelliget werden, ſo abſolvirete ihn AMBROSIVS von dem Kirchen-Banne.

Der Käyſer gieng hierauf in die Verſammlung, warff ſich auf ſein Angeſicht zur Erden, und rieff: **Meine Seele liegt im Staube, erquicke mich nach deinem Worte!** Das Nachtmahl aber muſte er nicht, wie zu Conſtantinopel gewöhnlich war, innerhalb der Schrancken, ſondern auſſerhalb unter den Layen empfangen.* Man weiß bey dieſer Geſchicht nicht, ob man ſich mehr über die Demuth des Käyſers, oder den groß̃müthigen Ernſt des Biſchoffs verwundern ſoll. Es wird zwar AMBROSII Verfahren von vielen getadelt; doch wer den Zuſtand der damahligen Zeiten recht einſiehet, wird leicht ein gelinder Urtheil davon fällen; mit den ietzigen Läufften will ſichs freylich nicht reimen.**

Bey Antretung der Regierung HONORII ward dem Volck zu Meyland erlaubt, Kampff-Spiele mit wilden Thieren anzuſtellen. Dieſes gab Gelegenheit, daß einige Soldaten auf Vergünſtigung des Stadt-Vogts

* THEODORETVS lib. 5. c. 18. ** WEISMANNVS H. E. ſec. 4. p. 264.

Vogts STILICONIS einen Miſſethäter mit Gewalt aus der Kirche nahmen, und auf den Schau-Platz brachten. AMBROSIVS lag indeſſen vor dem Altare auf ſeinem Angeſichte, und klagte GOtt die Gewalt mit Thränen. Was geſchicht? die Leoparden, ſo den Miſſethäter anfallen ſolten, gerathen an diejenigen, ſo der Kirchen Gewalt angethan hatten, und zerreiſſen ſie in Stücken, welches den STILICONEM ſo erſchreckte, daß er den Mißethäter ſofort wieder in die Kirche liefern ließ.

Ein anderer, der falſche Briefe geſchrieben hatte, nahm ſeine Zuflucht nach der Kirchen, und ſein Herr ſcheuete ſich, ihn daraus abzufordern. Als aber AMBROSIVS den Kerlen examinirete, und der That ſchuldig erfand, übergab er ihn dem Teufel zum Verderben des Fleiſches, und alsbald plagte ihn der Teufel gantz entſetzlich vor aller Menſchen Augen. *

Seinen Tod ſagte er vorher, und da die vornehmſten Leute ihn beſuchten, und verlangten, er möchte doch der Kirchen und dem Lande zum beſten GOtt für ſein Leben bit-

* PAVLINVS l. c.

bitten, ſo antwortete er: Ich habe mich bey euch ſo verhalten/ daß ſich mich nicht ſchämen darff länger zuleben/ doch ſcheue ich mich auch nicht zuſterben/ weil ich einen guten Herrn habe.

Wie groß dieſer Mann zu ſeinen Zeiten geweſen, iſt aus dem bisherigen einiger maſſen zuſchlieſſen, läſt ſich aber in ſo wenig Blättern unmöglich recht abſchildern. Nur etwas zuſagen, ſo war ſein Gottes-Dienſt eifrig, ſein Fleiß im Leſen, Bethen, und Schreiben unermüdet, ſeine Verleugnung rechtſchaffen, ſein Hertz mitleidig, daß er ſtrugs mit denenjenigen, ſo ihre bußfertige Bekäntnüß ablegten, weinete. * Die Armen nennete er ſeine Schatzmeiſter. ** Den Feinden that er gutes. Seines Amtes hielt er ſich unwürdig. *** Er war muthig gegen die Ketzer und Ubertreter. Die Fehler anderer bedeckte er. Seine Thüre ſtund jederman offen, und ſeine Gaſt-Freyheit bewirthete Arme und Reiche. Er hielt drey Stücke, nie zu heurathen,

* Idem. ** Orat. in AVXENT. T. 3. *** de poenitentia lib. 2. c. 7.

rathen, Niemanden zum Kriegs-Weſen zu rathen, und auf keine Gaſterey zugehen.*

Seine weltliche Gelehrſamkeit war eben nicht groß, doch hatte er in ſeiner Jugend die Platoniſche Philoſophie gehöret. Die Theologie lernete er mit wunderbarer Geſchwindigkeit. Sein iudicium in Glaubens-Sachen war vortrefflich. Sein Stylus iſt etwas angenehmer als Senecae, ſonſt kurtz, artig und durchdringend. Unter den Lateiniſchen Lehrern wird ihm durchgehends die erſte Stelle zuerkannt, und ſein Gerüchte war auch in Perſien ſo erſchollen, daß zwey gelehrte und vornehme Männer bloß ſeinetwegen nach Meyland kamen, und zu ihrem gröſſeſten Vergnügen vom Morgen bis auf den Abend mit ihm diſputireten.**

Seine Schrifften ſind

Richtige

1. Hexaëmeron libb. VI.
2. De dignitate humanae conditionis libellus.
3. De Paradiſo liber.

4. De

* POSSID. in uit. AVGVST. c. 27. ** PAVLINVS l. c.

4. De Cain & Abel libb. II.
5. De Noë & arca liber.
6. De Abrahamo Patriarcha libb. II.
7. De Iſaac & anima liber.
8. De bono mortis liber.
9. De Iacob & beata vita libb. II.
10. De Eſau ſiue de fuga ſeculi liber.
11. De Ioſeph Patriarcha liber.
12. De benedictionibus Patriarcharum liber.
13. De arbore interdicta.
14. Annotationes und Tractatus in verſchiedene Oerter der Heil. Schrifft.
15. Apologia 1. & 2. pro Dauid.
16. Unterſchiedene Sermones.
17. De interpellatione Dauid libb. III.
18. Commentariorum in Lucam libb. X.
19. De officiis libb. III.
20. Tractatus in Symbolum Apoſtolorum.
21. De fide ad Gratianum Imp. libb. V.
22. De Spiritu S. ad eundem libb. III. welche aus dem Griechiſchen des Didymi gar ſchlecht Lateiniſch gemacht worden.*
23. De fide reſurrectionis liber.
24 De initiandis liber.

25. De

* HIERONYMUS praefat. in lib. DIDYMI de Sp. S.

25. De Sacramentis libb. VI. welche doch nach dem Urtheil der Papiſten und Proteſtanten entweder nicht des Ambroſii, oder dermaßen interpoliret ſind, daß ſie ein gantz ander Werck geworden.

26. De ſacerdotali dignitate.

27. De poenitentia contra Nouatianos libb. II.

28. De virginibus libb. III. welche ſeiner Schweſter zugeſchrieben ſind.

29. De virginis inſtitutione ad Euſebium liber.

30. De hortatione ad virginitatem.

31. Epiſtolarum libb. VIII.

32. Diſputatio cum Palladio Ariano, worinn das Symbolum fidei Ambroſianae anzutreffen.

33. Commentarii in Cantica Canticorum.

34. Recapitulationes.

Zweifelhaffte

1. De virginis forma viuendi ad virginem deuotam.

2. De virginis lapſu ad virginem lapſam.

3. Etliche Geſänge, als Te DEVM laudamus, welches einige vom Himmel herab gefallen zu ſeyn vorgeben; * DEVS creator

* SAM. BASNAGE T. 3. p. 112.

tor omnium; Æternae rerum conditor; Vexilla regis prodeunt.

4. De viduis liber.

Falſche

1. Conciones XCII.
2. Sermo de purificatione B. virginis.
3. Precationes ad miſſam duae.
4. De vocatione omnium gentium libb. II.
5. De Filii diuinitate & conſubſtantialitate aduerſus Arianos liber, welches Vigilii Tapſenſis ſeyn ſoll.
6. Commentarii in epiſtolas Pauli, welche von Hilario Diacono herkommen: Doch iſt der Commentarius in die 10. erſten Capitel der Epiſtel an die Hebräer von andern hinein geflickt.
7. Commentarii in Apocalypſin Ioannis.
8. De vitiorum virtutumque conflictu.
9. Expoſitio fidei ſecundum Symbolum Nicaenum.
10. De Spiritu S. libellus.
11. De concordia Matthaei & Lucae in Genealogia Chriſti.
12. De poenitentia liber, iſt des Victoris Cartennenſis, eines Africaners.
13. De origine & moribus Brachmanorum.
14. Expoſitio in Cantic. Canticorum.

15. Epi-

15. Epiſtola ad Demetriadem, welche Proſpero zugehöret.
16. Epiſtolae aliquot gentilium Philoſophorum, ſo Ambroſius überſetzt haben ſoll.
17. Liber Phyſiologus, welches die Ketzer geſchrieben und noch in MSto vorhanden.*

Verlohrne

1. Commentarii in Ieſaiam.
2. Commentarii aduerſus nonnullos Platonicos, davon fragmenta beym Auguſtino.**
3. Elucidationes & homiliae in librum ſapientiae.
4. Expoſitio in omnes Pauli epiſtolas.
5. Sermo de iudicio Salomonis.
6. Catechiſmus epiſtolaris ad Fritigildem Marcomannorum Reginam.
7. De puerilis aetatis inſtitutione ad Panſophiam.

EVSEBIVS VERCELLENSIS.

Biſchoff zu Vercelli um das Jahr 354.

Er war aus Sardinien gebürtig, und zu Rom Lector geweſen. In obgedachtem Jahre

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 216. ** contra IVLIANVM. lib. 2.

Jahre reiſete er auf Anſuchen des Römiſchen Biſchoffs LIBERII zu dem Kayſer CONSTANTIO, welcher ſich damahls in Gallien aufhielt, und brachte ſoviel zuwege, daß ein Concilium zu Meyland beliebet ward. *

Nach dem Concilio ward EVSEBIVS nach Scythopolim in Syrien verwieſen, aber von dem bekehrten Juden IOSEPHO, welchen CONSTANTINVS M. mit dem Titel eines Comitis beehret hatte, ſehr wohl aufgenommen, wohnete unter dem Kayſer IVLIANO dem Synodo zu Alexandrien bey, gieng nachmahls nach Antiochien, und gab ſich viel Mühe das Schiſma Luciferianum zu heben. **

Endlich gieng er wieder nach Italien, und ſtarb Anno 371. Man zählet ihn unter die Märtyrer, weil ihn die Arianer zu tode geſteiniget haben ſollen. ***

Daß er des EVSEBII von Cäſarien Commentarios in Pſalmos aus dem Griechiſchen ins Latein, überſetzet, meldet HIERONYMVS:

* LIBERIVS epiſt. 4. ATHANASIVS epiſt. ad Solit. ** EPIPHANIVS haereſ. 30. SOCRATES lib. 3. c. 5. 9. RVFFINVS lib. 1. c. 27. 28. *** BARONIVS ad A. C. 371.

NYMVS: * man hat aber auch noch einige Briefe aus den Archiven zu Vercelli, als

1. An den Käyſer Conſtantium.
2. An den Arianiſchen Biſchoff Patrophilum.
3. An ſeine Vercellenſer aus dem Gefängnüſſe. **
4. An Gregorium, einen Spaniſchen Biſchoff, davon ein fragment beym Hilario.

HIERONYMVS.

Aelteſter Anno 378. ſtirbt 420. alt 91. Jahr.

Seine Geburts-Stadt hieß **Stridon**/ und lag in Dalmatien an den Pannoniſchen Grentzen.

In ſeiner Jugend hörete er DONATVM zu Rom in Grammaticis, ingleichen VICTORINVM daſelbſt in Rhetoricis. ***

Daß er ſich in ſeiner Jugend nicht gar zu keuſch verhalten, giebt er ſelbſt zu verſtehen, * wiewohl er nach der Zeit den eheloſen Stand ſehr hoch erhoben.

In ſeinen erwachſenen Jahren empfieng er

* de ſcript. c. 96. ** BARONIVS ad A. C. 355. 356. *** HIERONYMVS in Gal. c. 2. * Idem epiſt. 50. c. 8.

er die Tauffe, * und beſuchte nachmahls in Geſellſchafft BONOSI die Bibliothecken und gelehrten Leute in Gallien, wie er ſich denn auch zu Trier aufgehalten. **

Nachdem er ſich dem Mönchs-Leben gewiedmet, brachte er ſeine Sachen zu Hauſe in Richtigkeit, packte ſeine Bibliotheck ein, und zog nebſt ſeinen guten Freunden INNOCENTIO, EVAGRIO, HYRA und HELIODORO nach Jeruſalem. *** Von da durchreiſete er Syrien, blieb eine Weile zu Antiochien, und begab ſich endlich in die Wüſten Syriae Chalcidis. ****

Indem er gar zu fleißig ſtudierete, und ſonderlich den Ciceronem laß, fiel er in ein Fieber, dabey ihm ein Geſichte vorkam, als müſte er vor dem Richter-Stuhle GOttes erſcheinen, und würde gefragt: **Wer er wäre?** und als er geantwortet: Er wäre ein Chriſt; bekam er den Beſcheid: **Du biſt ein Ciceronianer und kein Chriſt.** *

Hierauf trieb ihn die Furcht der Höllen noch tieffer in die Wüſten, und zu einem

ſtrengern

* Idem epiſt. 57. ad DAMAS. ** Idem ad FLORENTIVM epiſt. 6. *** Idem epiſt. ad EVSTOCHIVM c. 13. **** Id. prooem. in Abdiam.

* Id. ep. 22. c. 13.

ſtrengern Leben, alſo, daß er auch ſeinen beſten Freund INNOCENTIVM nicht mehr um ſich haben wolte.* Gleichwohl ſtiegen ihm die fleiſchlichen Begierden noch immer auf: Daher er ſich was anders zuthun machte, und die hebräiſche Sprache mühſam erlernete.**

Nach vier Jahren kam er wieder zum Vorſchein, und ward von PAVLINO zu Antiochien zum Aelteſten beſtellet, wobey er ſich aber die Freyheit ſeines Mönchs-Lebens vorbehielt.***

Das folgende Jahr hörete er GREGORIVM NAZIANZENVM zu Conſtantinopel; als aber Anno 382. PAVLINVS und EPIPHANIVS von dem Käyſer nach Rom erfordert wurden, nahmen ſie HIERONYMVM mit ſich. Hier gab ihm die gottſeelige und vornehme Frau PAVLA drey Jahr Unterhalt, in welcher Zeit er groſſen Ruhm erlangete, und von DAMASO zum Secretario angenommen ward. Daß er aber ſolte Presbyter Cardinalis zu Rom geweſen ſeyn, iſt eine Fabel.****

* Ibid. c. 3. ** Id. ep. 4. c. 12. *** Id. epiſt. 61. **** SAM. BASNAGE T. 3. p. 87.

Nach DAMASI Tode ward er von der Römiſchen Cleriſey, deren Fehler er entdeckte, dergeſtalt verleumdet, daß er ſich wieder nach Orient wandte. * Er lebte zu Antiochien, Jeruſalem, beſuchte hernach die Egyptiſchen Mönche, und hörete DIDYMUM zu Alexandria. **

Endlich begab er ſich nach Bethlehem zu ſeinem Kloſter-Leben, lernete vollends die Hebräiſche Sprache, ſchrieb Bücher, und unterwieß vornehme Jugend bis an ſeyn Ende.

Seine Streitigkeiten wegen des Origeniſmi ſollen unten angeführet werden.

Auſſer der Philoſophie, Rhetoric, Grammatic, Dialectic, verſtund er die Hebräiſche, Griechiſche und Lateiniſche Sprache ſehr wohl. Daneben war er auſſer Streit ein ſehr gelehrter und beredter Theologus, aber ſeinen affecten nicht gewachſen, und gegen ſeine Feinde überaus hitzig und ſtachlicht. Seine Schreib-Art wil ERASMUS *** faſt Ciceronis ſeiner vorziehen.

Seine

* HIERON. ep. 8. it. apol. adu. RUFFIN. lib 3. c. 7. ** Idem epiſt. 65. *** epiſt. 19. lib. 5.

Seine richtige Schrifften ſind

1. Viel Briefe, die er an Heliodorum, Marcellam, Euſtochium, Paulam, Pammachium &c. geſchrieben.

2. Vitae Pauli eremitae, Hilarionis monachi, Malchi captiui monachi.

3. Viel Erklärungen und Commentarii über die Heil. Schrifft, davon unterſchiedene verlohren.

4. Die Ubersetzung der Bücher H. Schrifft ins Lateiniſche. Dieſe hat er theils von neuem gemacht, theils aber nur die alten verbeſſert, wodurch er ſich einen groſſen Nahmen zuwege gebracht, wiewohl nicht mehr alles davon vorhanden.

Zweifelhaffte

1. Zwey Briefe an Auguſtinum, deren einer ſich anfänget: Cum in vrbe; der andere: Anno praeterito.

2. Die Briefe an Apronium und Theophilum.

3. Die Praefationes in Baruch, Maccabaeorum libros, Pſalterium & Prouerbia.

4. Traditiones Hebraicae in libros Regum & Paralip.

5. Loca ex actis Apoſtolorum.

6. Symbola fidei ad Damaſum & Cyrillum.

7. In Eſaiam homiliae IX.

Falſche

1. Epiſtolae ad Celantiam, ad Demetriadem de virginitate, ad Gerontii filias de contemnenda haereditate, ad Ruſticum de ſeptem gradibus eccleſiae, ad Mauritii filiam de laude virginitatis, ad Praeſidium diaconum de Cereo Paſchali, ad Theraſiam de vera circumciſione, ad Pammachium & Oceanum exhortatoria. ad Tyraſium de morte filiae conſulatoria, ad Oceanum de ferendis opprobriis, it. de vita Clericorum, ad Damaſum, quae incipit, Beatiſſimo Papae, ad Deſiderium de ſcriptoribus aliquot eccleſiaſticis, ad Damaſum de oblatioaibus Altaris.
2. Commentarii in Ieremiae Threnos, in Iob & Prouerbia Salomonis, in Euangelium Marci, in epiſtolas Pauli ad Heliodorum.
3. Quaeſtiones in Habacuc.
4. De his, quae Deo in S. Scripturis attribuuntur.
5. De obſeruatione vigiliarum.
6. De natiuitate B. Mariae tractatus.
7. Sacrae ſententiae Theodoti.
8. De vitis ſanctorum Patrum.
9. Indiculus de haereſibus.

10. Mar-

10. Martyrologium.
11. Comes ſeu Lectionarius.

PAVLINVS NOLANVS.

Biſchoff zu Nola in Campanien um das Jahr 393. ſtirbt 331. alt 78. Jahr.

Er war ein Römiſcher Patricius zu Bourdeaux in Gallien gebohren, und hatte DECIVM AVSONIVN in Poëticis und Rhetoricis zum Praeceptore gehabt. Nachdem er zu Rom eine Weile aduociret hatte, erlangte er Anno 375. das Bürgermeiſter-Amt. *

Folgends reiſete er, kam in die Bekanntſchafft MARTINI und AMBROSII, und ward endlich Anno 391. von DELPHINO, Biſchoffen zu Bourdeaux, getaufft.** Hierauf verkauffte er ſeine Güter, gab ſie den Armen, und führete zu Barcellona, dahin er reiſete, ein ſtrenges Leben, ward auch allhier von dem Volcke gezwungen, ſich zu einem Aelteſten beſtellen zulaſſen. ***

Endlich kam er nach Nola zum Bißthum, allwo wir ihn bey der Eroberung dieſer Stadt

* AVSONIVS epiſt. 2. 24. ** PAVLINVS epiſt. 1. *** Idem epiſt. 6.

Stadt von den Gothen Anno 393. finden.* Seine Frau hieß THERASIA, welche auch in ſeinen geiſtlichen Würden bey ihm verblieben.

Nebſt ſeiner Beſcheidenheit, Güte und Leutſeeligkeit zeigte ſich bey ihm eine ſolche Gottſeeligkeit und Verleugnung, daß ihn der Heil. MARTINUS ** andern zum Exempel vorzuſtellen pflegte. Sonſt war er in der Poeſie und Beredtſamkeit vortrefflich.***

Seine Schrifften beſtehen meiſtens in Epiſteln und Poetiſchen Wercken, davon verſchiedene weggekommen. Man mercket nur

Die falſchen

1. Carmen Euchariſticum de vita ſua, welches einem andern Paulino, ſo zu gleicher Zeit gelebet, zugehöret.
2. De vita S. Martini libb. VI. in Verſen, welche Paulinus, Biſchoff zu Perigueux, ſo 40. Jahr hernach gelebt, verfertiget.
3. Epiſtola ad Faſtum Rhegienſem.

HOSI-

* AUGUSTINUS de ciu. Dei lib. 1. c. 10.
** ap. SULPITIUM de vita MARTINI c. 26.
*** AUSONIUS ep. 20. HIERONYMUS ep. 13. ad PAULINUM.

HOSIVS oder OSIVS
Biſchoff zu Cordoua Anno 295. ſtirbt 361. alt 104. Jahr.

Unter der Verfolgung MAXIMIANI hatte er ein gut Bekänntnüß abgeleget. Er hat verſchiedenen Conciliis, ſonderlich dem Nicäniſchen beygewohnet. Bey dem Käyſer CONSTANTINO M. ſtand er in groſſem Anſehen. Endlich ſuchten ihn die Arianer auf ihre Seite zubringen, weswegen ſie CONSTANTIVM beredeten, ihn nach Sirmium ins exilium bringen zulaſſen.

Hier plagten ſie den armen hundertjährigen Mann dermaſſen, daß er der Arianiſchen Glaubens-Formul unterſchrieb, * und alſo wieder zu ſeinem Bißthum kam, wiewohl er vor ſeinem Tode alles wiederruffen. **

Man hat einen Brieff von ihm an den Käyſer CONSTANTIVM, woraus ſein gläubiges, frommes und tapfferes Gemüth erhellet. *** Ob ſein Brieff de laude virginitatis ad ſororem **** noch vorhanden, iſt unbekannt.

* HILARIVS de Synodis col. 360. ** ATHANASIVS ep. ad Solit. *** Ibidem. **** ISIDORVS HISPALENSIS de ſcriptor. eccleſ. c. 5.

PACIANVS

Biſchoff zu Barcelona um das Jahr 370.

Daß er verheurathet geweſen, ſiehet man daraus, weil er einen Sohn, Nahmens FLAVIVS DEXTER gehabt, welcher Praefectus Praetorio und HIERONYMI guter Freund geweſen. Sonſt iſt PACIANVS etwa um das Jahr 390. verſtorben.

Er ſchrieb drey Briefe wieder die Novatianer, ingleichen Paraeneticum ad poenitentiam, und Libellum de baptiſmo ad Catechumenos, welche alle noch vorhanden. Das Buch Ceruus aber, worinnen er ein gewiſſes Spiel beſtraffte, iſt nicht mehr zu finden.*

HILARIVS

Biſchoff zu Poitiers um das Jahr 354.

Er ſtammte von nicht geringen aber heydniſchen Eltern her, und kam, nachdem er ſich bekehret hatte, endlich zum Bißthume. Er war ebenfalls beweibet, und hatte einen ſonderlichen Eifer vor die rechtgläubige Religion, welche man auch die Catholiſche benennete, wie er denn deswegen dem Kâyſer CONSTANTIO eine ſupplique gegen

* HIERONYMVS de ſcript. c. 106.

gen die Arianer überreichte. Allein er ward nach Phrygien verwieſen, in welchem exilio er viel Bücher geſchrieben.*

Weil er im Oriente nichts unterließ, was er gegen die Arianer thun konte, und alſo faſt gröſſern Lermen machte als in Gallien, ſo ward ihm befohlen, wieder zurück zu kehren, doch daß er ſich als einen Exulanten auffühəren müſte.**

Indem er aber eben im Anfange der Regierung IVLIANI ankam, ſo konte er ſich wieder zu ſeinem Bißthume begeben, da er denn nicht ruhete, bis er die Arianer auf vielen Synodis zu ſchanden gemacht, und aus Gallien verwieſen hatte.

Er begab ſich auch Anno 368. oder 369. nach Meyland, und diſputirete gegen den ketzeriſchen AVXENTIVM, konte aber an dieſem liſtigen Manne wenig ſchaffen.***

Diß war ſein letzter Eifer gegen die Arianer, indem er unterwegens ſtarb.

Man will ihm eine gar zu große Hitze gegen ſeine Gegner beymeßen, wie auch, daß er einen affectireten und trotzigen Stylum

* Idem c. 100. HILARIVS de ſynod. col. 319.
** SVLPITIVS lib. 2. *** HILARIVS contra AVXENTIVM.

lum geführet, worinnen ihn doch andere entſchuldigen. *

Seine richtige Schrifften ſind

1. De Trinitate libb. XII.
2. Ad Conſtantium libb. II.
3. In Conſtantium defunctum liber.
4. Aduerſus Auxentium liber.
5. De ſynodis aduerſus Arianos liber.
6. Fragmenta ex Opere hiſtor. de ſynodis Ariminenſi & Seleucienſi.
7. Commentarii in Matthaeum & Pſalmos.

Untergeſchobene ſind

1. Zwey Epiſteln an Auguſtinum, it. eine Epiſtel ad Abram filiam.
2. Carmen in Geneſin.
3. Liber de Patris & Filii unitate.
4. Liber de eſſentia & Patris & Filii.

Verlohrene ſind

1. Tractatus in Job, davon ein fragment beym Auguſtino. **
2. Commentarius in Cant. Canticorum.
3. Aduerſus Salluſtium Praefectum & Dioſcurum Medicum.
4. Libri hymnorum & myſteriorum.

5 De

* WEISMANNVS H. E. ſec. 4. p. 254. ** Contra Iulianum lib. 2.

5. De numero ſeptenario liber ad Fortunatum.

MARTINVS

Biſchoff zu Tours Anno 375. ſtirbt 400. alt 81. Jahr.

Er war zu Sabaria, oder wie es ietzo heiſſet Sarvvar in Pannonien gebohren, ward aber zu Ticinum, welches man ietzt Pauia nennet, in Italien erzogen. Sein Vater hat in Kriegs-Dienſten als Tribunus geſtanden.

Im zehnten Jahre ſeines Alters nahm er ſeine Zuflucht zu der Kirchen, und ward ein Catechumenus, nachmahls wäre er gern ein Mönch geworden, wenn er nicht zu jung geweſen.

Im 17. Jahre ward er mit Gewalt zu den Kriegs-Dienſten genöthiget, wobey er aber nicht nur fern von allen gewöhnlichen Soldaten-Laſtern blieb, ſondern auch eine ungemeine Gütigkeit und Demuth gegen ſeine Cameraden bewieß.

Als ihme im Winter zu Amiens unter dem Thore ein mehrentheils nackter armer Mann begegnete, ſchnitt er ſeinen Mantel mit dem Schwerdte halb von einander, und gab jenem die Helffte ſich zu bedecken.

Einige Zeit hernach ward er getaufft, und da IVLIANVS ſeine Armee bey Worms muſterte und beſchenckte, bat er um ſeine dimiſſion, damit er GOtt dienen könte, welche er auch, wiewohl ſchwer erhielt.*

Hierauf kam er zu HILARIO, und ward von ihm zum Exorciſten beſtellet. Doch bald darnach nahm er Erlaubnüß, zu ſeinen noch heydniſchen Eltern zu reiſen, und ſie zu bekehren, wiewohl es ihm nur an ſeiner Mutter glückte.

In Illyrico ſtritt er männlich wieder die Arianer, ward aber darüber mit dem Staub-Beſen und der Lands-Verweiſung belohnet, wornach er zu Meyland ein Kloſter aufrichtete. Allein der Arianiſche AVXENTIVS jagte ihn auch hier aus der Stadt; da er ſich denn nebſt einem frommen Aelteſten auf die Inſul Gallinariam begab, und daſelbſt von Wurtzeln lebte.

Was er mit dem Teufel zu thun gehabt, und was ihm ſonſt vor Wunder zugeſchrieben werden, kan man beym SVLPITIO SEVERO, der ſein Leben ausführlich beſchrieben, nachſehen.

Als

* SVLPITIVS in vita MARTINI c. 1. ſeqq.

Als HILARIUS aus Orient zurück kam, begab er ſich wieder zu ihm, und bauete ſich nicht weit von der Stadt ein Kloſter, worinnen er ſolange blieb, bis Anno 370. der biſchöfliche Stuhl zu Tours durch Abſterben LIDORII vacant ward, da man ihn mit Liſt und Gewalt aus ſeinem Kloſter dahin brachte, und ihn einmüthig zum Biſchoffe erwählete.

In Ausbreitung des Chriſtenthums und Vertilgung des Götzen-Dienſtes bezeigte er groſſen Eifer. Seine Sanfftmuth konte nicht zugeben, daß man die Ketzer verfolgete, weswegen ihm die Cleriſey ſehr zuwieder war.

Als ihn zu Cande plötzlich ein hefftiges Fieber befiel, und er auf der Erden im Sack und in der Aſchen, welches ſein gewöhnliches Bette war, ſein Ende erwartete, zeigte ſich ihm der Teufel, welchen er alſo abfertigte: **Was ſteheſt du hier, du gräuliches Ungeheuer, du haſt keinen Theil an mir, indem ich in den Schooß** Abrahae **aufgenommen werde.**

Die damahligen Gallier pflegten ſogar die Jahre von ſeinem Tode zu zählen. Das

Ertz-

Ertz-Stifft Mayntz erwählete ihn bey ſeiner fundation zum Patron; daher man ſoviel S. Martins-Kirchen im Mayntziſchen und Würtzburgiſchen findet. An dem jährlichen Feſte dieſes Heiligen pflegte das Volck der Geiſtlichkeit Hühner und Gänſe zu bringen, wovon die Martins-Gänſe und Hühner ihren Nahmen haben.*

Man hat eine eintzige Schrifft von ihm, welche den Titel: Profeſſio fidei führet, und in den Bibliothecis Patrum befindlich iſt.

RVFFINVS TORANIVS

Aelteſter zu Aquileia gegen das Ende dieſes Seculi ſtirbt 410.

Seine Geburts-Stadt war Aquileia, und ſein beſter Freund zu Anfangs HIERONYMVS.

Anno 371. reiſete er mit der vornehmen und gottſeeligen Frau MELANIA nach Egypten, wo er ſonderlich die Mönche auf dem Gebürge Nitria beſuchet, und folgends in Palaeſtinam, allwo er auf die Koſten MELANIAE ein Nonnen-Kloſter bauete.**

Er

* BECHMANNVS in diſſert. de S. MARTINO. FRIESE Chronic. Würtzburg. ap. LVDEW. ** PALLADIVS hiſt. Lauſiac. c. 66.

Er hielt der Origeniſten Parthey, und zerfiel darüber mit HIERONYMO, daß ſie einander aufs hefftigſte herunter machten. Weil er auch die Bücher Origenis περὶ ἀρχῶν gar untreulich überſetzt hatte, ſo verfiel er in groſſen Haß, und ſolte ſich Anno 401. zu Rom vor ANASTASIO zur Verantwortung ſtellen. Er verantwortete ſich aber nur ſchrifftlich und ward darüber verketzert.

Er wird von unterſchiedenen als ein frommer und gelehrter Mann gerühmet:* HIERONYMVS aber bildet ihn als den ärgſten Ketzer ab, und beleget ihn mit mancherley ſchimpflichen Nahmen.

Seine vorhandene Schrifften, worinnen der Stylus gut genug, in den Sachen aber offt groſſe Fehler und Untreu bemercket werden, ſind folgende

1. De benedictionibus Judae & reliquorum XI. Patriarcharum libb. II.
2. Commentarii in Hoſeam, Joël, Amos, & Pſalmos Dauidis.
3. Expoſitio Symboli ad Laurentium Epiſcopum.

4. Hiſto-

* PAVLINVS NOLANVS epiſt. 9. ad SEVER. CASSIANVS de incarnat. lib. 7. c. 27.

4. Hiſtoriae Eccleſiaſticae libb. II. ad Chromatium, Epiſcopum Aquileienſem.
5. Apologiae II. pro Origene.
6. Epiſtola ſeu apologia ad Anaſtaſium de fide ſua.
7. Inuectiua aduerſus Hieronymum poſterior. Die erſte iſt verlohren gegangen.
8. Profesſio fidei, welche von andern Ruffino dem Syrer zugeſchrieben wird.*
9. Libellus fidei prolixisſimus, welches man eben dem vorgedachten Ruffino beyleget.**
10. Seine Verſiones, als der Apologiae Pamphili pro Origene, Operum Joſephi, Hiſtoriae eccleſiaſticae Euſebii, Recognitionum Clementis Romani, Epiſtolae ad Jacobum fratrem Domini, Libri de Paſchate Anatolii, Libb. Origenis περὶ ἀρχῶν und etlicher Homilien deſſelben, einiger Operum Baſilii M. und Gregorii Nazianzeni, Vitarum Patrum und Sententiarum Sexti Philoſophi.

Ver-

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. ** IO. GARNERIVS in append. ad P. I. Opp. MARII MERCATORIS p. 286.

Verlohrne ſind

1. Die Uberſetzungen Sententiarum Pamphili aduerſus Mathematicos, Opuſculorum Euagrii Pontici.
2. Etliche Briefe, deren er ſelbſt und Hieronymus gedencket.

VLPHILAS

Biſchoff der Gothen in Möſien um das Jahr 370.

Anfänglich hielt er es mit den Rechtgläubigen, ließ ſich aber nachgehends auf der Arianer Parthey ziehen. Sonſt hat er unter den Gothen viel Gutes geſtifftet, und das Chriſtenthum bey ihnen erweitert.

Sonderlich hat er zuerſt die Gothiſchen Buchſtaben erfunden, und die gantze Bibel in dieſe Sprache verſetzet, wovon aber vielleicht nichts mehr, als die IV. Euangelia, ſo IVNIVS und MARESCHALLVS herausgegeben, vorhanden.

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo?

HILARION

Gebohren Anno 291. ſtirbt 370.

Er war von Tabatha nicht weit von Gaza

za in Paläſtina gebürtig. Seine Eltern waren Heyden, welche ihn nach Alexandrien in die Grammaticaliſche Schule thaten. Hier ward er zum chriſtlichen Glauben bekehret, und begab ſich zu dem H. ANTONIO in die Wüſten, bey welchem er zwey Monat verblieb.

Als er wieder nach Hauſe kam, waren ſeine Eltern todt; da er denn ſeine Güther theils den Mönchen, theils den Armen vertheilete, und ſich im 15. Jahr ſeines Alters nach der Wüſten verfügte.

Er führete hieſelbſt ſo ein ſtrenges Leben, daß er zuweilen nur angefeuchtete Linſen, zuweilen nur trucken Brodt mit Waſſer, ein andermahl Kräuter und Wurtzeln u. ſ. w. genoß.

Er hat das Mönchs-Leben zuerſt in Syrien eingeführet, und viel Wunder gethan, als, daß er das Meer durch das Zeichen des Creutzes geſtillet, Teufel ausgetrieben, Krancke geſund gemacht, und dergleichen.

Einſtens weinete er immer, und als er von den Brüdern gefragt ward: warum er ſo kläglich thäte? ſprach er: Ach! ich bin wieder ein Welt-Kind geworden, und

und habe meinen Lohn dahin, weil die Leute in Paläſtina etwas aus mir machen.*

EVAGRIUS

Um das Jahr 380.

Er war aus Ponto, anfänglich Leſer zu Neu-Cäſarien, hernach GREGORII NYSSENI Diaconus.

Er kam nach Conſtantinopel, und that ſich im Diſputiren hervor. Indem er aber gut ausſahe, und wohl gekleidet gieng, fiel er bey einem gewiſſen vornehmen Manne in den Verdacht, als ob er mit ſeiner Frauen ungebührlich umgienge. Dieſe halsbrechende Sache ward EVAGRIO im Traume vorgeſtellet, und ihm gerathen auszuweichen.

Solchemnach begab er ſich nach Jeruſalem, woſelbſt ihn die obgedachte MELANIA gar wohl aufnahm, er muſte ihr aber bey Gelegenheit einer ſchweren Kranckheit, die ihn befallen hatte, verſprechen, ein Mönch zu werden.

Hierauf gieng er zwey Jahr auf das Gebürge Nitria, und denn noch weiter in die Wüſten,

* HIERONYMUS in vita HILARIONIS.

Wüſten, allwo er bis 14. Jahr in groſſer Strengigkeit zubrachte. THEOPHILVS ALEXANDRINVS wolte ihn zum Biſchoffe machen, allein er nahm die Flucht.

Sonſt hielt er der Origeniſten Parthey, daher HIERONYMVS ſeiner nicht im beſten gedencket. Er war aber nach anderer Bericht * ein gar gelehrter und beredter Mann, und von ſolcher Heiligkeit, daß man ihm auch Wunder zuſchreibet. Von ſeiner Beredſamkeit zeugen ſeine Schrifften

1. Orationes ſ. preces centum.
2. Gnoſtica Problemata DC.
3. Liber & ſententiae περὶ ἀπαθέιας.
4. Liber centum ſententiarum in uſum Anachoretarum.
5. Sententiolae paucae valde obſcurae.
6. Στιχηρῶν ſ. Elementarium libb. II. alter ad Monachos alter ad virgines Deo ſacratas.
7. Monachicum.
8. Gnoſticon, davon ein fragment beym Socrate.**
9. De octo vitioſis cogitationibus.

10. Li-

* SOZOMENVS lib. 6. c. 30. PALLAD. hiſt. Lauſ. c. 86. ** lib. 4. c. 23.

10. Liber de rerum Monachalium rationibus.

11. Fragmentum ſ. Scholium in nomen Dei tetragrammaton. *

VII.

Welches ſind die andern chriſtlichen Scribenten?

ARNOBIVS

Um das Jahr 303.

Er war ein gebohrner Africaner, heydniſcher Religion, welche er auch eifrigſt verfochte, und die Rede-Kunſt zu Sicca Venerea, einer Stadt in Numidien, docirete. **

Die Geduld und Standhafftigkeit der Chriſten in der Diocletianiſchen Verfolgung, wie nicht weniger einige göttliche Erinnerungen im Traume brachten ihn zum Gehorſam des chriſtlichen Glaubens. Als er ſich aber darum meldete, wolte ihm der Biſchoff zu Sicca nicht eher trauen, bis er ein unverwerffliches Zeugnüß ſeiner Redligkeit an den Tag geleget hätte.

Zu

* COTELERII monumenta eccleſiae Graecae. CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 227. ſeqq.

** HIERONYMVS de ſcript. c. 79.

Zu dem Ende nun ſchrieb er 7. nachdrückliche Bücher gegen die Heyden, welche etwa um obgedachte Zeit ans Licht kamen. Diß benahm den Chriſten alle Furcht, die ſie vor ihm hatten, alſo daß er zur Tauffe und Gemeinſchafft der Kirchen, ohne alle fernere Schwierigkeit, zugelaßen ward.

Sein Stylus hält das Mittel zwiſchen der Tertullianiſchen Härte und des Cypriani fließenden Liebligkeit.* Sonſt muß man ihm wegen der Lehr-Sätze in ſeinen Schrifften etwas zu gute halten, weil er ſolche noch als Catechumenus geſchrieben.

Auſſer den gemeldeten 7. Büchern gegen die Heyden, hat man ihm lange Zeit auch Commentarios breues in Pſalmos beygeleget, welche aber eines jüngern Arnobii ſind, wie aus der Zuſchrifft leichtlich zu erſehen.**

LACTANTIVS

Um eben dieſe Zeit.

Sein gantzer Nahme heißet LVCIVS CAELIVS LACTANTIVS FIRMIANVS. Der letzte zeiget ſein Vaterland Firmium,

* CAVE antiquit. eccleſ. in vit. ARNOBII. ** Ibidem.

mium, eine Stadt in Italien an dem Adriatiſchen Meere, an.

Seine Eltern, die muthmaßlich Heyden waren, merckten eine natürliche Fähigkeit bey ihm, und ließen ihn aufs beſte anführen, maſſen er unter andern bey ARNOBIO zu Sicca die Beredſamkeit ſtudierete, und noch ſehr jung den Tractat, Sympoſium genannt, ſchrieb. *

Im folgenden lehrete er ſelbſt die Eloquenz zu Nicomedien, und legte ſich dabey aufs Schreiben. **

CONSTANTINVS M. machte ihn nach angetretener Regierung zum Hoffmeiſter ſeines Sohnes CRISPI, welcher ſich in Gallien aufhielt. Damahls ſchrieb er ſein Buch de mortibus perſecutorum. Wenn er geſtorben, kan man nicht melden.

Sein Stylus wird ein Fluß der Tullianiſchen Beredſamkeit genennet. Sonſt aber war er geſchickter, die heydniſche Religion herunter zu machen, als die chriſtliche zu behaupten. ***

* HIERONYMVS loc. cit. c. 80. ** Ibidem.
*** HIERONYMVS epiſt. ad PAVLINVM.

Von ſeinen Schrifften ſind

Vorhanden

1. Inſtitutionum libb. VII.

2. Inſtitutionum epitome, welches doch nur über die erſten drey Bücher iſt.

3. De ira Dei.

4. De Opificio Dei.

5. De mortibus perſecutorum, welche Baluzius zuerſt wieder ans Licht gebracht.

6. Ein fragment de extremo iudicio.

Verlohren

1. Sympoſium.

2. Grammaticus.

3. ὁδοιπορικὸν, welches ein Carmen von ſeiner Reiſe aus Africa nach Nicomedien.

4. Ad Aſclepiadem libb. II.

5. Ad Probum epiſtolarum libb. IV.

6. Ad Seuerum epiſtolarum libb. II.

7. Ad Demetrianum epiſtolarum libb. II.

Falſche

1. Carmen de Phoenice, welches ein Heyde geſchrieben.

2. Carmen de Paſchate, welches des Venantii Fortunati iſt.

3. Carmen de paſſione Domini.

COM-

COMMODIANVS

Um das Jahr 326.

Daß er von Geburt ein Heyde geweſen, und in Italien gelebet, kan man aus ſeiner ietzt erſt zu unſern Zeiten wieder hervor gebrachten Schrifft abnehmen; ſonſt weiß man nichts von ihm zu melden.

Sein Buch nennet er Inſtructionum opus aduerſus paganos. Es iſt nach poetiſcher Art, doch ohne Verſe in einem etwas groben Stylo, dergleichen die Africaner führeten,* geſchrieben. Sonſt kan man es vor ein herrliches Monument des chriſtlichen Alterthums halten, worinnen das Weſen eines rechtſchaffenen Chriſten ſelbiger Zeiten ſehr wohl abgebildet wird.**

IVLIVS FIRMICVS MATERNVS

Um das Jahr 337.

Von ſeiner Perſon findet man nichts zuverläßiges, ſeine Schrifft aber de errore profanarum religionum zeiget nicht nur ſeine Gelehrſamkeit, ſondern auch ſeinen Eifer, welchen er nach ſeiner Bekehrung geſpüret,

* RIGALTIVS praefat. in COMMODIANVM.
** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 148.

ſpühret, die Heyden zum chriſtlichen Glauben zuführen.

Ob er auch die acht Libros Aſtronomicorum, oder de Matheſi, vieleicht noch in ſeinem Heydenthume, geſchrieben, iſt nicht ausgemacht. *

VIII.

Was hat man von der Lehre im vierdten Seculo zumercken?

Zwey Stücke

1. Die Lehre an ſich ſelbſt.
2. Die Ausbreitung derſelben.

IX.

Wie war die Lehre beſchaffen?

Man ſiehet

1. Auf die reine Lehre.
2. Auf die Fehler in der Lehre.

X.

Wie ſtund es um die reine Lehre?

Nachdem die Kirche unter den chriſtlichen Käyſern etwas Ruhe bekommen, ſuchte der arge Feind die Kirche ſonderlich in der Lehre zuſtören. Doch ward manchen Irrun-

* Ibid. p. 155.

Irrungen durch die vielen Concilia und ſonderlich das groſſe Concilium zu Nicäa vorgebeuget und gewehret. Ingleichen brachte man unterſchiedene Symbola in Schwang, worinnen die vornehmſten Haupt-Stücke der Orthodoxie kürtzlich, doch nach den Umſtänden ſelbiger Zeiten hinlänglich, abgebildet wurden. Von dieſen kommt an ſeinem Orte mehr vor: hier wil ich nur aus einigen wenigen Zeugnüſſen der Väter die recht-gläubige Lehre, ſo kurtz als möglich, vor Augen ſtellen.

Die H. und von GOtt eingegebene Schrifft/ ſpricht ATHANASIVS,* iſt gnugſam zur Unterweiſung in aller Wahrheit. Beym HILARIO ** heiſt es: Das Wort GOttes iſt ſowohl die Lehre der wahren Weißheit, als auch vollkommen und ohne Mangel. Die Klarheit derſelben zeiget EPIPHANIVS * alſo: In der H. Schrifft iſt nichts krummes oder verdrehetes; ſondern alles iſt wunderderbarlich zu unſerm Heil geſchrieben und vollkommen.

* contra gentes. ** lib. 12. de Trinitate.
* haereſ. 61. 65. 70.

men. Doch iſt ſie allein den Kindern des Heil. Geiſtes leicht und verſtändlich / und nichts darinnen; das wieder einander lauffet.

Die Lehre von der Heil. Dreyfaltigkeit war in ſolcher Hochachtung, daß allein diejenigen vor catholiſch und orthodox gehalten wurden welche derſelben Beyfall gaben. Zeugnüſſe davon findet man bey allen rechtgläubigen Scribenten in groſſer Menge, in allen Geſängen, Doxologien, Symbolis &c. Nur ein Zeugnüß anzuführen, ſo ſpricht HIERONYMUS: * Wir glauben / daß der Vater, Sohn und Heil. Geiſt jedweder eine eigene Perſon ſey / ob wir ſie wohl dem Weſen nach mit einander verbinden.

Daß ſie von CHRISTO richtig gelehret, erkennet man aus Verdammung der Ketzer ARII und PHOTINI, welche in dieſem Puncte irrig waren, wie unten zumelden.

Von dem Heil. Geiſte lehreten ſie in dieſen Formalien: Wir erkennen auch einen Geiſt / welcher ſein Weſen aus GOtt hat / zwar nicht ungebohren

iſt,

* epiſt. ad MARCELLAM.

iſt, wie der Vater/ noch gebohren/ wie der Sohn/ in dem übrigen aber gleicher Natur/ gleicher Herrſchafft/ Herrligkeit und Ehre. *

Von der völligen **Gnugthuung Chriſti** vor die Sünden durch ſein Blut und Tod hat man faſt unzählige Schrifftſtellen der Scribenten dieſer Zeiten. ** Sonderlich geben es auch die Nachdrücklichen Redens-Arten, die hin und wieder bey den Vätern anzutreffen, daß durch Chriſti Blut und Tod die Sünde getilget, verſöhnet, ausgefeget, der Tod getödtet, der Fluch weggenommen, das Heil geſchafft worden u. ſ. w.

Bey der Lehre von der PRAEDESTINATION redeten ſie alſo: **GOtt nimmt diejenigen an, welche er in der Zahl der Auserwählten zuſeyn würdig erkannt hat/ weil ſie an das Leiden unſers HErrn** Ieſu Chriſti **gläubeten.** ***

Was den **freyen Willen** betrifft, ſo ſchrieben ſie demſelben im guten nichts zu, ſon-

* GREGORIVS NAZIANZENVS orat. de modeſt. ** Collegit HVGO GROTIVS ad calcem lib. de ſatisfactione. *** AMBROSIVS de Abraham lib. 1. c. 3.

ſondern alles der Gnade Gottes. Selbſt der freye Wille/ hieß es, beruhet auf der göttlichen Hülffe/ und bedarff ſolches Beyſtandes in allen Dingen. * Wir ſind nichts/ wo GOtt nicht dasjenige, was er uns geſchencket hat, in uns erhält. ** Was haben wir uns nun zurühmen Urſach/ da wir wiſſen/ daß alles/ was wir gutes thun, von GOtt kommet? ***

Von der Rechtfertigung bedienten ſie ſich ſolcher Worte: Alsdenn ſind wir gerecht, wenn wir uns vor Sünder erkennen, und unſere Gerechtigkeit nicht auf eigenem Verdienſte/ ſondern auf der Barmhertzigkeit Gottes beſtehet. * Das Heil aller Welt kommet aus dem Glauben. ** Die Gerechtigkeit iſt aus dem Glauben ohne die Wercke des Geſetzes. ***

Daher erforderten ſie zwar die guten Wer-

* HIERONYMUS contra Pelagianos. ** idem epiſt. ad CTESIPHONTEM. *** HILARIUS in Pſalm. 123. * HIERONYMUS contra Pelagianos. ** HILARIUS in Matth. c. 7. *** EPIPHANIUS in ancorat. AMBROSIUS in c. 3. & 4. ad Rom.

Wercke/ als eine Frucht des Glaubens, wie BASILIVS * ſpricht: So jemand an Chriſtum glaubet/ und keine dem Glauben folgende Wercke zeiget/ der folget einer gottloſen Lehre; allein ſie glaubeten auch/ daß dieſe Wercke der Gerechtigkeit zum Verdienſt der Seeligkeit nicht gnug wären/ wo nicht die Barmhertzigkeit GOttes die Abweichung und Fehler nicht zurechnete. **

Die Krafft der Tauffe bemerckten ſie mit ſolchen Worten: Denen Wiedergebohrnen in der Tauffe ſtehen die Reiche der Himmel offen. *** Die Kinder-Tauffe billigten und behaupteten ſie auf dieſe Weiſe: Die Tauffe gehöret vor alle Alter/ vor alle Lebens-Arten/ und vor alle Menſchen. Haſt du ein Kind/ ſo verſäume gottloſer Weiſe keine Zeit; laß es von Kind auf geheiliget und geweyhet werden. * Keine Zeit ſoll ohne ſeine Hülffe ſeyn, weil keine Zeit ohne Schuld iſt.

* in Pſalmum 48. ** HILARIVS in Pſalm. 51. *** CHROMATIVS in c. 5. Matth. * GREGORIVS NAZIANZ. Orat. 3. de ſacro lavacr.

iſt. Auch die Kinder muß man ihrer Sünden entledigen. *

Von dem Heil. Abendmahl brauchten ſie ſolche Reden: Gleichwie unſer Herr Ieſus Chriſtus der wahre Sohn GOttes iſt, nicht etwa / wie die Menſchen / ein Sohn durch die Gnade: alſo iſt dasjenige / was wir empfangen / ſein wahrhafftes Fleiſch und Blut / wie er geſaget hat. **

Im übrigen habe ich ſchon im vorhergehendem Seculo pag. 922. bemercket, daß ſich die Väter dieſer Seculorum verſchiedener Worte, und Redens-Arten bedienet, welche hernach in einen gantz andern Verſtand degeneriret ſind. Ein und andere werden aus bisherigen ſchon deutlich ſeyn; die übrigen will ich allhier kürtzlich bekannt machen.

Das Wort meritum hieß bey ihnen, wie faſt alle geſtehen, nicht Verdienſt, ſondern ein Werck, das der Gnade folget, oder eine Frucht der Gnade. In ſolchem Verſtande findet man meritum fidei, confeſſionis,

* AMBROSIVS de Abraham lib. 2. c. 11.
** Item lib. 6. de Sacram. c. 1.

ſionis, die Frucht des Glaubens, der Bekänntnüß. Alſo bedeutete mereri ſoviel als erlangen, überkommen.

Von der ſatisfactione in Abſicht auf die Kirchen-Zucht iſt im vorigen Seculo pag. 982. Erwähnung geſchehen. Ward es aber in Abſicht auf GOtt gebraucht, ſo war es eine gemeine Redens-Art, welche ſoviel hieß, als demüthig bitten, um Gnade flehen.*

Indulgentia hieß die Linderung der Kirchen-Zucht in Abſicht auf das Alter, den Stand, oder die Schwachheit des Büſſenden.

Das Wort Sacramentum ward in ſehr weitläufftigem Verſtande bald vor eine Geheimnüß-volle Handlung, bald vor ein heiliges Zeichen, bald vor etwas geheiligtes oder geweyhetes genommen. Im erſten Verſtande ſagte man Sacramentum fidei, incarnationis, welches ſoviel hieß, als das Geheimnüß des Glaubens, der Menſchwerdung. Im andern Verſtande war auch der Eheſtand, das Handauflegen, die Salbung der Krancken ein Sacrament. Im letzten Verſtande muſte auch die Ordination, die Eulogiae &c. ein Sacrament heiſſen.

* AMBROSIVS de poenit. lib. 2. c. 10.

Von dem Urſprunge des Wortes Miſſa iſt im vorigen Seculo pag. 953. gedacht worden. Hier mercket man noch, daß endlich alle heilige Zuſammenkünffte, offentliche Gebethe, und Geſänge Miſſae genennet worden. Daher ſagte man Miſſae matutinae, die Früh-Metten ꝛc. Miſſas facere aber hieß ſoviel, als in der Kirche zuſammen kommen. *

Die Worte transmutari, transfigurari &c. verwandeln, welche bey dem Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti gebrauchet wurden, zeigten nur die Abſonderung der Symbolorum, oder des Brodts und Weines von dem gemeinen Gebrauche an: daher ſie auch bey der Tauffe gewöhnlich waren. **

Durch traditionem verſtunden ſie entweder die Schrifft (Siehe im 1. Theil pag. 429. ſeqq.) oder die Lehren, ſo uns in der Schrifft tradiret, und übergeben worden, oder eine hergebrachte Kirchen-Gewohnheit, oder hiſtoriſche Erzehlungen, niemahls aber ſolche ungeſchriebene traditiones, davon

* CASSANDER in Liturg. ** SALMASIUS de transſubſtantiatione.

davon man heutiges Tages ſchwermet, und dieſelbe zum Glauben und Leben nöthig ausgiebet.

XI.

Was hat man vor Fehler in der Lehre zu bemercken?

Die Fehler BASILII MAGNI ſind

1. Daß er gemeynet, GOtt habe vor dieſer ſichtbaren Welt eine andere unſichtbare, und darinnen die Engel geſchaffen. *
2. Daß er, etwas eigenes zuhaben, vor unzuläßig gehalten. **

Die Fehler EPIPHANII ſind

1. Daß er meynet, es ſtehe bey dem Menſchen, Gutes zuwürcken, oder das Böſe zu begehren. ***
2. Daß er glaubet, es wäre Niemand von den Verſtorbenen bey dem HErrn, als nur diejenigen, welche mit Chriſto auferſtanden. *
3. Daß er von Traditionibus auſſer der Schrifft redet, ** welches aber lauter Irrthümer ſind, als

* BASILIVS hom. 1. in hexaëm. ** Idem concione de diuite. *** EPIPH. haereſ. 16. * Idem haereſ. 75. ** Id. haereſ. 61.

4. Daß das Gebeth vor die Todten nützlich ſey. *

5. Daß es eine Sünde ſey, nach dem Vorſatze der Keuſchheit wieder zu heurathen. **

6. Daß er den Biſchöffen und geiſtlichen die andere Ehe verſaget, oder nicht zugeben wollen, daß man bey einem geiſtlichen Amte im Eheſtande bleibe. ***

7. Daß er die Faſten und Enthaltung von gewiſſen Speiſen vor nöthig hält. *

Die Papiſten wiſſen ſich ſonderlich des EPIPHANII zu Beſtätigung ihrer Irrthümer zugebrauchen, ſuchen aber auch gar viel bey ihm, das er doch nicht hat, ** welches man bey genauer Unterſuchung leicht wahrnehmen kan. ***

Die Fehler ATHANASII ſind

1. Daß er vorgegeben, es wären einige durch das bloſſe Geſetz der Natur gerecht worden. *

2. Daß er von Anbethung der Heiligen redet. **

Die

* Id. haereſ. 75. ** Id. haer. 61. *** Id. haereſ. 59. * Id. haereſ. 75. ** IODOCVS COCCIVS in theſauro cathol. *** ABRAH. SCVLTETVS medulla Patrum p. 732. ſeqq. * AVGVSTINVS de Geneſi ad litteram lib. 12. c. 33. ** ATHANASIVS de incarnat. verbi.

Die Fehler HIERONYMI ſind

1. Daß er meynet, das Creutz und Blut Chriſti habe auch den Engeln Nutzen geſchaffet. *
2. Daß er dem freyen Willen zuviel einräumet. **
3. Daß er ſich die Seele bey den Kindern ohne Sünde vorſtellet. ***
4. Daß er die böſen Gedancken vor keine Sünde hält. *
5. Daß er den guten Wercken was verdienſtliches zuſchreibet. **
6. Daß er ſpricht: Die Kirche wäre auf Petrum gegründet. ***
7. Daß er den ehelosen Stand gar zuhoch erhebet.
8. Daß er von Verehrung der Reliquien zuviel Weſens machet. *

Die Fehler HILARII ſind

1. Daß er ſchreibet, das Fleiſch Chriſti habe keine Schmertzen gefühlet, ingleichen Chriſtus habe nicht wahrhafftig gebethet. **

2. Daß

* HIERON. comment. in ep. ad Epheſ. lib. 1. c. 1. lib. 2. c. 4. ** Id. in c. 1. ad Epheſ. *** Comment. in Ezech. lib. 4. c. 16. * Comment. in ep. Petr. ** adu. IOVINIAN. lib. 2. *** Ibid. lib. 1. * ad VIGILANTIVM. ** HILARIVS de Trin. lib. 10.

2. Daß er den Tod Moſis leugnet.*
3. Daß er vorgiebt, die Erwählung des Menſchen geſchehe in Abſicht auf ſeine Verdienſte.**
4. Daß er alles Schweren gemißbilliget.*
5. Daß er die Seele vor was leibliches gehalten.**
6. Die Seele Adams wäre eher gebildet geweſen, als der Leib.***
7. GOtt habe alles auf einmahl geſchaffen,* u. a. m.

Die Fehler LACTANTII ſind

1. Daß er die Geburt des Sohnes GOttes von Ewigkeit nicht erkannt.**
2. Daß er des Heil. Geiſtes gar nicht gedencket, ja nach Hieronymi Bericht in einem Briefe an Demetrianum ſoll geſchrieben haben, der Heil. Geiſt habe kein Weſen, ſondern werde nur vom Vater oder Sohne in Abſicht auf die Heiligung geſaget.
3. Daß er von der Krafft des Creutz-Zeichens abergläubiſch urtheilet.***

4. Daß

* in Matth. can. 20. ** in Pſalm. 64. * in Matth. can. 4. ** in Matth. can. 5. *** in Pſalm. 129. * De Trinit. lib. 12. ** Inſtit. lib. 4. c. 6. it. lib. 2. c. 8. *** Ibid. lib. 4. c. 27.

4. Daß er traumet, GOtt habe anfänglich dem Teufel die Gewalt über die Erde zugeſtanden.*
5. Daß er den Menſchen vor dem Fall verſterblich und unvollkommen gehalten.**
6. GOtt habe das Böſe darum zugelaſſen, damit das Gute erkannt würde: zu dem Ende habe er auch den Teufel erwecket, und ſonſt viel ſchädliche Thiere geſchaffen.***
7. Daß er den Seelen einen dritten Ort nach dem Tode anweiſet,* u. a. m.

XII.

Wie hat ſich das Chriſtenthum in dieſem Seculo ausgebreitet?

Wie ſich nunmehro auch der Römiſche Käyſer Conſtantinus der Große zu Chriſto gewandt, ſoll in ſeinem Leben gemeldet werden. Man kan leicht erachten, was vor Abbruch das Heydenthum dadurch erlitten, und wie häuffig man dieſem höchſten Exempel gefolget ſeyn müße.

Die

* Ibid. lib. 2. c. 15. ** Ibid. lib. 7. c. 5. 14. *** Ibid. lib. 5. c. 7. lib. 2. c. 17. it. lib. de opificio Dei c. 20. inſtit. lib. 7. c. 4. de ira Dei c. 13. * Inſtit. lib. 7. c. 21.

Die folgenden chriſtlichen Kåyſer gaben nach und nach Edicte heraus, krafft welcher die heydniſchen Tempel geſchloſſen, und aller Zugang zu ſelbigen, wie auch die heydniſchen Ceremonien bey Lebens-Straffe verbothen wurden. Sonderlich geſchahe ſolches anfånglich in den Stådten: auf den Dörffern aber blieb der heydniſche Gottesdienſt noch eine zeitlang; daher die Heyden nunmehro anfiengen Pagani genennet zu werden. *

Im folgenden wurden auch Befehle zu Einreißung der Tempel ertheilet, doch pflegte man nur die Altåre und Götzen hinaus zu ſchaffen, die Mauren aber ſtehen zu laſſen und zu anderm Gebrauche beyzubehalten, wie man denn auch die heydniſchen Gråber nicht ſtörete. **

Die Kåyſer nahmen ſich der Sorge vor die chriſtliche Religion ſelbſt an, und gaben Verordnungen zu Erweiterung des Chriſtenthums ***

Von Aufrichtung chriſtlicher Kirchen, Schu-

* LIBANII orat. de templis ad THEODOS. M. it. Cod. Theodoſian. tit. de paganis, ſacrificiis, templis. ** Ibid. de ſepulc. violat. *** Ibid. l. ult.

Schulen und andern wird an gehörigem Orte gedacht werden. Hier will ich nur noch einige Exempel von der Anwachſung des Chriſtenthums anbringen.

Nach Iberien in Aſien, welches Land jetzt Georgia heißet, ward eine chriſtliche Weibs-Perſon gefangen geführet, welche ihrem Heylande mit Faſten und Bethen zur Bewunderung der Barbarn ſehr eifrig dienete. Einſtens kommt eine Frau mit einem krancken Kinde zu ihr, fragende, ob ſie nicht etwa ein Mittel wüſte? die Magd wendet ſich im Gebeth zu GOtt, und erlanget dem Kinde die Geſundheit. Diß wird bekannt, und es muß ſich fügen, daß auch die Königin in eine ſchwere Kranckheit fället, und durch das Gebeth der Magd die Geſundheit erlanget. Man bietet ihr groſſe Belohnungen an, ſie verlanget aber nichts weiter, als daß Chriſto möchte eine Kirche gebauet, und das Land zu ſeinem Dienſte bekehret werden. Doch diß iſt der König nicht willens, bis er plötzlich auf der Jagd blind wird, und ſich eben des Gebeths dieſer Magd bedienen muß: da er denn ſofort an den Käyſer CONSTANTINVM um

Leh-

Lehrer zu groſſer Freude dieſes Herrn geſchrieben.*

Die Saracenen baten ſich unter der Regierung VALENTIS den Mönch MOSEN, welcher ihr Landsmann war, zu ihrem Biſchoffe aus. **

Auſſer den **Völckern um den Rhein**,*** und den **Burgundiern**, **** bekehreten ſich die Marcomannen, welches die heutigen Böhmen und Mähren ſind. Die Königin derſelben FRITIGILLA hatte viel gutes von dem heiligen Manne AMBROSIO gehöret, und ſandte ihm daher Geſchencke und Schreiben, bittende, ſie im chriſtlichen Glauben zu unterweiſen. AMBROSIVS ſchickte ihr eine weitläufftige Nachricht, welche wie ein Catechiſmus eingerichtet war, und ſoviel Nutzen ſchaffte, daß ſie und ihr Gemahl nach Meyland kamen, und ſich ſogar in den Schutz des Käyſers begeben wolten. Allein ſie hatten das Unglück, AMBROSIVM nicht mehr im Leben anzutreffen. *

Abſon-

* RVFFINVS lib. 1. c. 10. SOCRATES lib. 1. c. 20. THEODORETVS lib. 1. c. 23. SOZOMENVS lib. 2. c. 6. ** Idem lib. 4. c. 34. *** Id. lib. 2. c. 5. **** OROSIVS lib. 7. * PAVLINVS in vita AMBROSII.

Abſonderlich mercket man die Bekehrung der Aethiopier, oder Habeßiner, ſo ſich kürtzlich alſo zugetragen. MEROPIVS, ein Kauffmann zu Tyrus, verſchlug auf der Reiſe nach Indien an die Ufer dieſes Landes, welche an dem rothen Meere liegen, und ſtarb daſelbſt, zwey Jünglinge, FRVMENTIVM und AEDESIVM hinterlaſſende, welche die Habeßiner FREMONATVM und SYDRACVM nennen. Dieſe Jünglinge brachte man gefänglich zum Könige, ließ ſie aber wegen ihrer Geſchicklichkeit und Fleißes bald wieder loß, und weil ſie ſich aufs Schreiben und Rechnen verſtunden, ſo wurden ſie der Königlichen Cantzelley und Rent-Cammer vorgeſetzet. Indem ſie nun ein gar tugendhafftes Leben führeten, kam die chriſtliche Religion bey dieſen Völckern in groſſe Hochachtung. Daher FRVMENTIVS zu ATHANASIO reiſete, und einen Biſchoff vor diß Land begehrete. ATHANASIVS aber machte ihn, in Erkänntnüß ſeiner Gaben und Glaubens-Standhafftigkeit, ſelbſt zum Biſchoffe, und damit gieng er wieder zurück, tauffete, beſtellete Aelteſten und Diaconos, bauete Kirchen, und grün-

gründete alſo das Chriſtenthum in dieſen Landen. *

XIII.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

Man gedencket, daß EUSTATHIUS, Biſchoff zu Antiochien, und EUSEBIUS PAMPHILI zu Cäſarien mit einander in Streit verfallen, da immer einer dem andern vorgeworffen, als ob er nicht bey dem Nicaeniſchen Concilio hielte, und gleichwohl konte keiner dem andern was rechtes erweiſen. **

Daß EPIPHANIUS mit JOHANNE zu Jeruſalem über Origene zwiſtig worden, iſt ſchon pag. 50. erwähnet. Als nun hierauf EPIPHANIUS PAULINIANUM zu einem Aelteſten in dem Kloſter Adde ordinirete, nahm es IOHANNES als einen Eingriff in ſeine Dioeces auf, und zog überall auf jenen los. EPIPHANIUS ſchrieb deshalber an IOHANNEM, ihm vorſtellende, daß es der damahligen praxi gar nicht zuwieder lieffe.

Weil

* RUFFINUS H. E. lib. c. 5. IOBI LUDOLFI hiſt. Aethiop. lib. 3. c. 2. ** SOCRATES lib. 1. c. 23. SOZOMENUS lib. 2. c. 18.

Weil auch HIERONYMVS Origenis halber dem IOHANNI zuwieder war, ſo ſtund er EPIPHANIO nachdrücklich bey, daß IOHANNES nichts ausrichten konte. *

Dieſerwegen brachte IOHANNES was anders auf die Bahn, daß nemlich EPIPHANIVS eine Kirche beſtohlen hätte, welches daher kam, weil dieſer auf einem Dorffe ein in der Kirche auf Tuch gemahltes Bildnüß zerrißen, davor er aber der Kirchen ein anderes ungemahltes wieder gegeben. Doch auch hiergegen entſchuldigte ſich EPIPHANIVS zur Gnüge; wiewohl IOHANNES ſowohl gegen HIERONYMVM als EPIPHANIVM nichts als Gifft und Galle ausſpie, und jenen wegen ſeiner ſpitzigen Schreib-Art gar aus dem Lande jagen wolte. **

Weil diß nun Aergernüß gab, ſo ward eine Zuſammenkunfft, worauf ſie ſich vereinigen ſolten, angeſtellet. Allein IOHANNES trauete ſeiner Sache nicht, und blieb weg. Indeſſen ſchrieben EPIPHANIVS und HIERORYMVS überall hin, und meldeten den Zuſtand der Zwiſtigkeit, darüber ſich end-

* EPIPHANIVS epiſt. ad Ioan. ap. HIERON.
** HIERON. ad PAMMACHIVM. it. ad THEOPH.

endlich IOHANNES ſchämete, und die Sache liegen ließ.

Unter andern hatte HIERONYMVS als ein hitziger Kopff viel zu ſtreiten. Auſſer dem, was mit IOHANNE gemeldet worden, kam er auch an ſeinen guten Freund RVFFINVM, welcher ihn in der Vorrede über die Verſion der Bücher Origenis περὶ ἀρχῶν gelobet, weil er nemlich auch ein und anders aus dem Origene überſetzet hatte. Dieſes nahm HIERONYMVS ſo übel, als ob er ihn hätte einen Origeniſten geſcholten; daher er ihn in einigen Schrifften dermaßen durchzog und verhaſt machte, daß dieſer endlich das Unglück hatte, unter die Ketzer gezehlet zu werden, wie in ſeinem Leben nachzuſehen.

Ferner gerieth HIERONYMVS an VIGILANTIVM, Aelteſten zu Barcelona, weil dieſer wieder den Dienſt der Reliquien eiferte. Denn er lehrete, es wäre nichts, daß man den in ein Tuch gewickelten Staub küße, durch Kertzen gleichſam die Seele des Heiligen erleuchten wolle; die Heiligen thäten keine beſondere Vorbitte vor die Lebendigen; die Vigilien ſolle man

ab-

abſchaffen; der Coelibat müſſe eben nicht von den Geiſtlichen gehalten werden; es wäre beſſer, die Allmoſen ſeinen armen Lands-Leuten auszutheilen, als nach Jeruſalem zu ſchicken, und dergleichen.

Dieſe Lehr-Sätze nahm HIERONYMVS ſo übel auf, daß er ihn in einer Schrifft mit gräulichen Läſterungen und Schmähworten anfiel. Ob aber VIGILANTIVS deswegen in Bann gethan worden, iſt nirgends zu befinden.

XIV.

Was vor Symbola ſind in dieſem Seculo zu mercken?

Man mercket ſonderlich das allgemeine Symbolum, welches auf dem Concilio zu Nicäa verfertiget, und von der geſammten Kirchen als eine Richtſchnur angenommen worden. Der Inhalt deſſelben lautet folgender geſtalt.*

Wir gläuben an einen GOtt, all-

* ap. SOCRATEM lib. I. c. 8. THEODORETVM lib. I. c. 12. ATHANASIVM in epiſt. ad IOVINIANVM. vid. ITTIGII hiſt. Concilii Nicaeni §. 44.

mächtigen Schöpffer aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge. Und an einen JEſum Chriſtum, unſern HErrn, den Sohn GOttes, den Eingebohrnen, welcher aus dem Vater, das iſt, aus dem Weſen des Vaters entſproßen, GOtt von GOtt, Licht vom Lichte, wahrhafftigen GOtt von wahrhafftigem GOtt, der gebohren iſt, nicht aber gemacht, und gleiches Weſens mit dem Vater, durch welchen alles geſchaffen, was im Himmel und auf Erden iſt: welcher uns Menſchen zu gut, und um unſers Heils willen vom Himmel gekommen, Fleiſch und Menſch worden, und gelitten hat, am dritten Tage wieder auferſtanden, und gen Himmel gefahren, und wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Und an den H. Geiſt.

Wer dieſes Symbolum aufgeſetzet habe, wird ſehr geſtritten. Einige meynen MACARIUS, Biſchoff zu Jeruſalem habe es gethan.* Andere wollen VRSATIVM und VA-

* JOSEPH. AEGYPTIVS ap. SELDENVM in commentar. in origines EVTYCHII Alexandr.

VALENTEM, die es mit ARIO hielten, zu Urhebern machen.* Andere geben HOSIVM, Biſchoffen zu Cordoua an; andere nennen HERMOGENEM aus Aſien; noch andere wollen es EVSEBIO PAMPHILI beymeßen. SANDIVS giebt vor, es wären 2. Symbola übergeben worden, eines von ARIO, welches das Apoſtoliſche geweſen, das andere von der andern Parthey, welches HOSIVS, MARCELLVS ANCYRANVS und EVSTATHIVS aufgeſetzt hätten. Allein ſo liſtig diß ausgeſonnen, das Nicäniſche Symbolum verdächtig zu machen, ſo nachdrücklich iſt es von andern wiederleget worden.**

Indem nun von keinem obigen dargethan werden kan, daß er diß Symbolum ins beſondere entworffen: ſo iſt am wahrſcheinlichſten, daß man das bekannte Orientaliſche Symbolum mag zum Grunde geſetzt,

* BARONIVS ad A. C. 325. BELLARMINVS de Conciliis lib. 1. c. 19. FRANC. LONG. ACORIOLANVS in ſumma Concilior. fol. 211. alii.
** BEBELIVS antiquit. eccleſ. ſec. 4. P. 1. art. 4. TENZELIVS in exercitat. de Symb. Apoſt. ITTIGIVS l. c.

ſetzt, und mit Beyſtimmung aller Biſchöffe das benöthigte hineingerückt haben. *

Es ſind ſonſt noch viel andere Privat-Bekänntnüße theils auf dem Concilio zu Nicäa, theils ſonſt in Schrifften bekannt gemacht worden, davon ich aber nur die bloßen Nahmen anführen will. Solche ſind

1. Das Symbolum EVSEBII PAMPHILI bey Gelegenheit des Wortes ὁμοούσιος, welches er nicht annehmen wolte. **
2. Das Symbolum HILARII. ***
3. Das Symbolum BASILII M. ****
4. Das Symbolum GREGORII NAZIANZENI. *
5. Das Symbolum VICTORINI. **
6. Das Symbolum EPIPHANII. ***
7. Das Symbolum DAMASI.
8. Das Symbolum ATHANASII, davon oben pag. 86. das benöthigte erinnert worden.

Das

* THEODORETVS lib. 1. c. 7. ATHANASIVS epiſt. ad IOVINIANVM. ** SOCRATES l. c. *** lib. de Synodis. **** in Aſcet. * Orat. de S. LAVACRO. ** lib. 1. contra ARIVM. *** in Ancorat.

Das II. Capitel
Vom Gottesdienſte.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Zeit des Gottesdienſtes.
2. Der Ort des Gottesdienſtes.
3. Die Handlungen des Gottesdienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.
Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottesdienſt gehalten?

Der Sonntag, welcher von der Apoſtel Zeiten bisher gefeyert worden, ward nunmehro noch durch ein beſonder Geſetz Käyſers CONSTANTINI überall zu begehen befohlen, ingleichen verordnete dieſer Käyſer, am Freytage zum Gedächtnüße des

Leidens Chriſti zuſammen zu kommen.* Man beobachtete überdiß den Sonnabend im gantzen Oriente, und theilete auch an ſelbigem das Heil. Nachtmahl aus, welches doch zu Rom und Alexandrien anders gehalten wurde.**

Das Oſter-Feſt ward nach dem Schluß des Nicäniſchen Concilii in der gantzen Chriſtenheit zugleich und von den Juden abgeſondert gefeyert.***

Das Feſt der Geburt Chriſti begieng man in den abendländiſchen Kirchen den 25. Decembris, welcher Gebrauch ſich nach und nach in die Orientaliſchen Kirchen gezogen.*

Man fieng auch nun an die Kirchweyhen gar ſolenniter und jährlich zu halten, wie es denn bey der Kirchweyhe zu Jeruſalem auf Befehl CONSTANTINI recht prächtig zugegangen.**

Es waren gewiſſe Stunden zum öffentlichen Gebethe ausgeſetzet, nemlich die dritte

* EVSEBIVS lib. 4. de vita CONSTANTINI. SOZOMENVS lib. 1. c. 8. ** SOCRATES lib. 5. c. 22. *** EVSEBIVS de vita CONSTANT. lib. 3. SOCRATES l. c. THEODORETVS lib. 1. c. 10.
* CHRYSOSTOMVS hom. in diem natiuitatis.
** EVSEB. de vit. CONSTANT. lib. 4. c. 43.

te Stunde des Tages, die ſechſte, welche nach der Morgenländiſchen Uhr den Mittag traff, und denn die neundte Stunde gegen Abend,* woraus nachmahls die horae canonicae entſtanden. **

Zuweilen hielt man auch auſſerordentliche Lob- und Danck-Feſte, wenn ein Sieg oder eine andere Wohlthat von GOtt war geſchencket worden. ***

Die Zeit der Zuſammenkünffte ward entweder öffentlich ausgeruffen, oder durch Klopffen auf einem Brete angezeiget. ****

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten in dieſem Seculo zuſammen?

Nunmehro fieng es an mit den Kirchen oder Verſammlungs-Häuſern der Chriſten ein beſſer und prächtiger Auſſehen zu gewinnen: daher man ſie unter andern auch Baſilicas, oder Königliche Gebäude nennete, ihre Würde und Zierde dadurch zu bemercken.

* Concilium Laodic. can. 18. ** CASSANDER in Liturg. *** EVSEB. H. E. lib. 10. c. 9. **** NAZIANZENVS orat. I. in IVL.

Dieſe Kirchen waren gemeiniglich nach Art des Tempels zu Jeruſalem länglicht gebauet, und hatten 1. einen **Eingang**, welcher mehrentheils aus Säulen beſtund, mit einem Altan darüber; 2. **die Halle**, welche auch Narthex, das iſt ſoviel, als eine Ruthe oder Backel, hieß, weil nemlich die Bußfertigen ihre Züchtigung daſelbſt ausſtehen muſten; 3. **das Schiff**, oder den Ort, worinnen ſich die Gläubigen befanden; 4. den **Chor**, welcher mit Schrancken eingeſchloßen war, und im folgenden vom Singen alſo benennet worden, da er zu dieſen Zeiten bey den Griechen bald βῆμα, bald ἱερατεῖον &c. bey den Lateinern aber Presbyterium hieß, weil ſich die Geiſtlichen daſelbſt enthielten. Den Platz um die Kirche herum, welcher der Kirch-Hoff heißet, brauchte man zu den Begräbnüßen der Gläubigen.*

Die **Einweyhung** ſolcher Gebäude geſchahe durch Singen, Bethen, Loben und Dancken, wie auch durch Aufrichtung eines Creutzes. Anderer Ceremonien dabey wird nicht erwähnet. **

IV. Wie

* BEVEREGIUS ad canones Nicaenos. ** EUSEBIUS H. E. lib. 10. c. 3. 4. de vit. CONSTANT. lib. 3. c. 45.

IV.

Wie ward der Gottesdienſt abgehandelt?

Man fieng denſelben mit Singen an,* und zwar wurde ſonderlich der Pſalter Davids in der abendländiſchen Kirche von DAMASO und in der morgenländiſchen von FLAVIANO zu Antiochien eingeführet, dergeſtalt, daß in Abſingung der Pſalmen einander geantwortet ward.**

Ferner ward gebethet,*** denn geleſen, und endlich geprediget. Daher die Väter ihre Predigten mehrentheils mit den Worten anfangen: **Ihr habt von dem Leſer gehöret** rc.

Unter dem Predigen, welches von den Biſchöffen oder Aelteſten, und zwar an vielen Orten alle Tage geſchahe, war es damahls eine übele Gewohnheit des Volckes, daß ſie durch Ruffen und Hände-Klopffen ihr Wohlgefallen über der vorgebrachten Sache zu verſtehen gaben, weswegen CHRYSOSTOMUS offtmahls Klage führet.

* Ibid. lib. 4. ** DAMASUS epiſt. ad HIERONYMUM. THEODORETUS lib. 2. c. 24. *** EUSEBIUS H. E. lib. 10. c. 2. 3.

Nach der Predigt erfolgte wiederum ein Gebeth, und ſodenn Oratio Catechumenorum, welche darinn beſtund, daß man den Catechumenis beſonders was vorlaß, mit ihnen bethete, und ſie hierauf gehen ließ. Das war alſo Miſſa Catechumenorum. Auf eben die Weiſe ward es mit den Beſeſſenen, Tauff-Competenten und Büſſenden gehalten. Endlich wenn dieſe nach geſchehenem Handauflegen hinaus gegangen waren, ſo betheten die Gläubigen dreymahl, daß erſtemahl ſtille, die andern beyde mahl aber laut; folgends gaben die Aelteſten dem Biſchoffe den Kuß des Friedens, welches denn auch unter den Layen geſchahe. Hiernächſt erfolgte die Communion, nach welcher die Gemeine erlaſſen ward, und das hieß Miſſa fidelium. *

V.

Was iſt bey der Tauffe zu bemercken?

Es taufften nicht nur die Aelteſten und Diaconi, ſondern auch die Biſchöffe, und im Fall der Noth auch die Layen, doch finder

* Concil. Laodic. can. 19.

det man noch kein Exempel von Weibs-Perſonen.

Man fieng an das Waſſer zur Tauffe zu weyhen, wiewohl durch ſonſt nichts anders, als durchs Gebeth. *

Die Tauffe geſchahe noch ordentlich durchs Eintauchen, worzu man beſondere ſteinerne Brunnen bey den Kirchen hatte, auſſer bey den Bettlägerigen, welche beſprenget wurden, und deswegen auch περιχυθέντες, **die Beſprengten**, hieſſen.

Nebſt den weſentlichen und andern Tauff-Ceremonien, davon in vorigen Seculis Meldung geſchehen, findet man in dieſer Zeit noch folgende. **Die Salbung** nach der Tauffe ward nun nicht mehr mit bloſſem Oel, ſondern mit einer zubereiteten, und zu ſolchem Gebrauch gewiedmeten und aufgehobenen Salbe verrichtet. ** Diß ſolte andeuten, daß die Getaufften nunmehro geiſtliche Könige und Prieſter geworden, ja, daß ſie ſich als rechte Streiter JEſu

* Pſeud-AMBROSIVS de Sacram. lib. 2. c. 5.
** Concil. Laodic. can. 48. OPTATVS MILEVITANVS contra PARMEN. lib. 2. SPANHEMII F. diſſert. I. de impoſitione man.

Chriſti halten ſolten. * Bey Koſtung der Milch und des Honigs gab man in der Abendländiſchen Kirche noch Wein dazu, ** zu bemercken, daß die Getaufften der göttlichen Geheimnüſſe theilhafftig geworden. Endlich ward ihnen eine brennende Wachs-Kertze, als ein Zeichen der Erleuchtung des Heil. Geiſtes, in die Hände gereichet. *** Sonſt iſt der Exorciſmus in dieſem Seculo ſowohl bey erwachſenen als kleinen Täufflingen gebraucht worden.*

Die ſolenne Zeit zu tauffen war, auſſer dem Noth-Fall, die Vigilie vor Oſtern und Pfingſten. **

VI.

Wie iſt das Heil. Abendmahl gebraucht worden?

Noch wie in vorhergehenden Seculis, und ob man ſchon verſchiedene Liturgien der Kirchen-Väter dieſer Zeiten vorweiſen wil,

* Pſeud.-AMBROSIVS de Sacr. lib. 1. c. 2. lib. 4. c. 1. CHRYSOSTOMVS hom. 6. in epiſt. ad Coloſſ. ** HIERONYMVS in c. 55. Eſa. *** CYRILLVS HIEROSOLYMITANVS Catech. myſtagog. 1. * NAZIANZENVS orat. 40. de baptiſmo. ** BASILIVS M. de baptiſmo.

wil, darinnen die Meſſe, oder Celebration des Heil. Nachtmahls, nach der Weiſe der heutigen Papiſten vorgeſchrieben wird; ſo ſind ſie doch entweder falſch, oder dergeſtalt interpoliret, daß man das Wahrhaffte nicht heraussuchen kan. Ja, die geſcheiden und in der Kirchen-Hiſtorie erfahrnen Herren der Römiſchen Kirchen müſſen ſelber zugeſtehen, daß es in damahligen Zeiten bey dieſem Sacrament gantz anders, als jetzt bey ihnen, ausgeſehen.*

Sonſt wolte man nicht leiden, daß diß Sacrament auſſer der Kirche celebriret würde.** Doch war ſolches zu Rom gebräuchlich, wiewohl es nicht gebilliget ward.*** Den Krancken und Sterbenden pflegte man es zubringen, wie aus dem Exempel AMBROSII, der es auf ſeinem Tod-Bette genoſſen, abzunehmen.*

Daß man ſich der eleuation oder Aufhebung des Sacraments in dieſem Seculo bedienet, kan man eigentlich nicht ſagen,

* SIRMONDVS diſſ. de Azymo. PETAVIVS de poenitentia publica. Card. BONA in Liturg.
** SOCRATES lib. 2. c. 43. BASILIVS ſerm. de baptiſmo. *** HIERONYMVS aduerſus IOVINIANVM. * PAVLINVS in vita AMBROSII.

auſſer daß man die Hertzen zur Erhebung durch die Worte: Surſum corda! angemahnet. Sofern aber auch dergleichen eleuation geſchehen wäre, ſo war doch weder Aberglaube noch Anbethen dabey anzutreffen. *

Nebſt der Communione Laica, welche auſſerhalb der Schrancken des Chores genommen ward, und Seculo III. pag. 984. gemeldet worden, gedencket man der Communionis peregrinae, oder der Communion, welche mit Fremden und ſuſpendireten Geiſtlichen an ungewöhnlichen Tagen, und ohne die Geſellſchafft der Cleriſey und der Gemeine geſchahe; ingleichen der Communionis praeſanctificatorum oder imperfectae, da man in der Faſten auſſer dem Sonnabende und Sonntage keine conſecration verrichtete, und deswegen das Brodt und den Wein, ſo man die Woche über um 3. Uhr nachmittags nach aufgehobener Faſten reichen wolte, Sonntags vorher conſecrirete. **

Bey

* DALLAEVS de cultibus relig. Latinorum lib. 7. ** Concil. Laodic. can. 49. QVENSTEDT antiquit. bibl. & eccleſ. p. 441. ſeqq.

Bey dieſen Arten der Communion hat man ſich vor der irrigen Meynung der Papiſtiſchen Scribenten zuhüten, welche vorgeben, es wären ſolche nur unter einerley Geſtalt geſchehen; da doch das Wiederſpiel am Tage lieget. *

VII.

Was ſind noch vor Kirchen-Gebräuche und Ceremonien zu bemercken?

1. **Das Faſten.**
2. **Die Begräbnüſſe.**
3. **Die überflüßigen Ceremonien.**

VIII.

Wie iſt es mit dem Faſten gehalten worden?

Die Faſten ſind nach dem Unterſcheid der Kirchen und der Perſonen gar verſchiedentlich beobachtet worden. **

Die vornehmſte war die Quadrageſima, oder die **Faſten vor Oſtern**/ welche in dieſem

* Ibidem. SPANHEM. F. H. E. Sec. 4. c. 4.
* SOCRATES lib. 5. c. 22. SOZOMENVS lib. 7. c. 19. EPIPHANIVS haereſ. 75.

dieſem Seculo ſehr verlängert worden,* doch fand ſich in der Zeit keine Ubereinſtimmung. In Griechen-Land, Illyrien und zu Alexandrien währete ſie 6. Wochen, in der Römiſchen Kirchen 3. zu Conſtantinopel 7. und bey den Montaniſten nur 2. Wochen. Doch durffte man am Sabbath und Sonntage nicht faſten, nach dem Canone der Sec. III. pag. 951. angeführet worden. **

Währender ſolcher Faſten durffte kein Schauſpiel, noch Hochzeit, oder Märtyrer-Feſt gehalten, auch keine Schuld eingefordert, und kein armer Sünder zur execution gebracht werden. ***

Sonſt weiß man in dieſer Zeit von keinen Faſten, auſſer was einer freywillig beliebte, und an den Tagen der Stationen beobachtet ward. ****

IX.

Wie gieng es bey den Begräbnüſſen zu?

Gleich-

* Concil. Laodic. can. 49. 50. ** SOCRATES l. c. cum obſeruat. VALESII. *** Codex Theodoſ. paſſim. Concil. Laodic. can. 49. ſeqq. **** DALLAEVS de ieiun. lib. 4.

Gleichwie ſich nunmehro alle Ceremonien bey den Chriſten mehreten: alſo geſchahe es auch mit den Begräbnüß-ſolennitäten, davon man folgendes bey den Scribenten findet.

Man kleidete die Todten in weiße Leinwand, und ſalbete ſie mit koſtbaren Specereyen. *

Nachdem man ſie in einen Sarg und auf eine Todten-Bahr geleget, wurden ſie auf den Schultern, und zuweilen von geehrten Männern, hinaus getragen. **

Die Vornehmſten wurden in ſchönen Särgen, bey angezündeten Lichtern, und mit Wache umgeben, offt einige Tage zur Schau hingeſtellet, wie ſonderlich bey der Leiche CONSTANTINI M. geſchehen. ***

Bey dem Leichen-Conduct trugen die Biſchöffe und Geiſtlichen gewöhnlich Wachs-Lichter vorher. Alsdenn gieng das Chor der Singenden, und hinter der Leiche folgte der Hauffe der Leichen-Begleiter, welcher

---

* PRVDENTIVS hymno circa exſequias defuncti. ** NAZIANZENVS orat. de funere BASILII. it. orat. inuect. in IVLIAN. *** EVSEBIVS de vita CONSTANT. lib. 4. c. 66.

cher entweder mit ſang, oder weinete, oder vor den Verſtorbenen bethete. *

Auf den Kirch-Höfen hatten einige Erb-Begräbnüſſe, darein ſie geſetzt wurden.**

Vor der Beerdigung pflegte man vor die Seele des Verſtorbenen zu bethen, dergleichen auch in währender Einſenckung geſchahe. ***

Nach der Beerdigung wurden Allmoſen ausgetheilet auch das Grab mit Blumen beſtreuet. ****

Am vierzigſten Tage nach dem Begräbnüſſe begingen ſie den Gedächtnüß-Tag des Verſtorbenen mit Gebeth und Ermahnungen bey dem Grabe. Manche hielten den 33. andere den 47. noch andere nur den 7. Tag, als den Gedenck-Tag der zukünfftigen Ruhe. *

X. Was

* HIERONYMUS in epitaphio PAULAE matris. it. epiſt. ad EUSTOCH. ** Id. epiſt. ad MARCELL. NAZIANZENUS in fun. fratr. CAESARII. *** Id. ibid. SOCRATES lib. 5. c. 9. **** HIERONYMUS ad PAMMACH. PRUDENTIUS l. c. * AMBROSIUS orat. de THEODOS. it. de fide reſurrect.

X.

Was vor überflüßige Ceremonien ſind in dieſem Seculo aufgekommen?

Es ſind ſchon verſchiedene im vorhergehenden bemercket worden. Alle anzuführen würde viel zu weitläufftig fallen: ich werde daher nur der vornehmſten gedencken.

Man fing alſo an **die Wachs-Lichter** / auch bey hellem Tage, da es ſonſt bey den Vigilien nur in der Nacht geſchehen war, ſtarck zu gebrauchen. Es geſchach aber ſolches ſonderlich bey Verleſung des Evangelii, bey den Sacramenten, und, wie gemeldet, bey den Begräbnüſſen, auch ſonſt zum Zeichen der Freuden. * Dieſer unbedächtigen Gewohnheit wiederſetzte ſich VIGILANTIVS, wie obgedacht, und andere. **

Ferner kam **das Räuchern** bey dem Gebethe und bey den Sacramenten auf, wie aus den Liturgien und AMBROSII Schrifften erhellet.

Bey

* HIERONYMVS aduerſus VIGILANTIVM.
** Concil. Eliberit. can. 24. LACTANTIVS diu. inſtitut. lib. 6. c. 2.

Bey dem **Faſten** enthielt man ſich auf eine geſetzliche Weiſe vom Fleiſche, Wein, Oel, Baum-Früchten, Fiſchen, Honig, Eyern und andern Leckerbißlein. *

Der Aberglauben mit den **Reliquien** der Heiligen ſchlich ſich nach und nach ein. Man holete ſie von weitem, und brachte ſie mit beſondern Pomp in die Städte und in die Kirchen, allwo ſie unter den Altar geſetzet, abergläubiſch angerühret, geküſſet, und durch angezündete Kertzen verehret, auch ihnen Wunder zugeſchrieben wurden. ** Doch wuſte man noch von keiner Anbethung derſelben, von keinen Gelübden und Opffern, ſo ihnen geſchehen; vielweniger ſuchte man alle Nägel und Holtz von ihrer Marter, Kleider, Schuhe, Kämme und ich weiß nicht, was noch mehr zuſammen, wie in folgenden Zeiten geſchehen.

Das Wallfarthen nach dem H. Grabe zu Jeruſalem, worzu ſonderlich die dahin angeſtellte Reiſe HELENAE, CONSTANTINI Mutter, Gelegenheit gegeben. Wie es GREGORIVS

* HIERONYMVS ad LAETAM. Concil. Carthag. 4. can. 85. THEOPHILVS lib. 3. de Paſch. NYSSENVS orat. de pauperibus amand. ** HIERONYMVS adu. VIGILANTIVM.

GORIVS NYSSENVS wiederſprochen, iſt in ſeinem Lebeu angezeiget worden.

Das Anruffen der Heiligen findet ſeinen Urſprung auch in dieſem Seculo. Die Gelegenheit darzu gab die allzu groſſe Ehrerbietigkeit gegen die Märtyrer, von deren Seelen man glaubete, daß ſie bey ihren Gräbern zugegen wären, und daß ſie auch beſonders vor die Nothdurfft der Lebendigen bey GOtt ihre Vorbitte ablegeten. Hierzu kamen die nach Oratoriſcher Weiſe gebrauchten Anreden an die Verſtorbenen, welche in den Predigten BASILII, NAZIANZENI, CHRYSOSTOMI &c. zu befinden. Indeſſen geſchahe es doch ſtets unter dieſer Bedingung, wenn ſie eine Erkäntnüß von menſchlichen Dingen hätten; wie bey dem NAZIANZENO vielfältig beygefüget wird, ingleichen ohne göttliche Verehrung, auf eben die Weiſe, wie auch IVLIANVS APOSTATA nach dem Tode angeredet wurde.*

Die Gebethe vor die Todten wurden ſehr gemein. Man bethete aber vor ihre Ruhe, Vermehrung der Herrligkeit, des Lichts,

* NAZIANZENVS orat. 2. in IVLIAN.

Lichts, und der Seeligkeit, wie auch zu rechter Zeit um eine fröliche Auferſtehung.* Auch die Verdammten blieben nicht ohne Vorbitte, daß ihre Quaal möchte gemindert werden, wie aus den Predigten CHRYSOSTOMI und andern erhellet. Doch gedachte man noch keines Fegfeuers, aus welchen die gepeinigten Seelen wieder erlöſet werden könten.

In der Kleidung der Geiſtlichen fing man endlich auch an, was beſonders zu ſuchen, wie man denn Nachricht findet, daß CONSTANTINVS M. dem Biſchoffe zu Jeruſalem MACARIO einen beſondern langen und mit Golde durchwirckten Rock verehret, ſich deſſen bey der Taufe bedienen zukönnen. ** Soviel man ſonſt aus den Nachrichten dieſer Zeit abnehmen kan, ſo trugen die Biſchöffe wie auch Aelteſten und Diaconi einen langen leinenen oder wöllenen Chor-Rock, welcher mit rothen Streiffen beſetzt war und bey den Griechen

* Liturgiae BASILII, CHRYSOST. &c. EVSEBIVS de vit. CONSTANT. lib. 4. c. 7. EPIPHANIVS haereſ. 75. alii. ** THEODORETVS lib 2. c. 27.

chen στοιχάριον hieß. * Dieſer Rock ward mit einem Gürtel gebunden, und ſodann hieng man noch eine lange wöllene und mit einem Creutz bezierete Binde um den Hals, welche ὠμοφόριον oder Orarium hieß, jetzt aber Stola genennet wird, und hinten und vornen bis auf die Knie herab gieng. ** Das ὑπογονάτιον, welches vom Gürtel herab hieng, war ein Stück Tuch in Geſtalt einer Rauten-Vierung, welches mit dem Creutze oder andern Figuren bezeichnet war. *** Von andern Zierathe kan man in dieſem Seculo nichts zuverſichtliches melden.

Das III. Capitel.

Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley:

1. Die Kirchen-Aemter.

2. Die

* Conſtit. Apoſt. lib. 7. c. 40. ** Ven. D. D. SAL. ERNEST. CYPRIANVS de Omophorio. *** CHRYSOSTOMVS in Liturgia.

2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen-Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Man bemercket

1. Was bey den alten Aemtern veränderliches vorgefallen.
2. Was vor neue Aemter und Titel aufgekommen.

III.

Was hat man bey den alten Aemtern veränderliches anzumercken?

Die Biſchöffe erlangten immer mehr Anſehen und Hoheit. Sie hatten den Vorſitz nicht ohne merckliche Gewalt, verrichteten die conſecrationes und ordinationes, wiewohl dieſe letzterern in Abweſenheit, oder auf Befehl des Biſchoffs, auch von den Aelteſten oder Prieſtern geſchehen kon-

konten;* ſie nahmen die Bußfertigen auf, und erließen nach Befinden den Gefallenen etwas von der ſcharffen Kirchen-Zucht. Die Prieſter durfften endlich nichts ohne ihren Befehl und Einwilligung vornehmen.**

Abſonderlich nahmen ſich **die Römiſchen Biſchöffe** ie länger ie mehr heraus, zumahl, da der Käyſer CONSTANTINUS M. denenſelben zuweilen die Unterſuchung und Entſcheidung der Kirchen-Irrungen auftrug.* Bey der Gelegenheit wolte man alle appellationes nach Rom ziehen. Das Concilium zu Nicäa ** geſtund ihnen auch die erſte Stelle, wiewohl ohne allgemeine Gewalt, zu, weil Rom die erſte Stelle unter den Städten des Römiſchen Reiches hatte.*** Uberdiß trug auch der ſo verwirrete Zuſtand der Orientaliſchen Kirchen wegen der Arianiſchen Ketzerey ein vieles zu Erhebung des Römiſchen Stuhles bey, indem die verfolgeten rechtgläubigen Biſchöffe vielfältig ihre Zuflucht dahin nahmen.* Dieſes und

* Concilium Ancyranum can. 13. ** Ibidem.
* EUSEBIUS H. E. lib. 10. c. 5. ** Can. 6. ap. RUFFINUM lib. 1. c. 6. *** SOCRATES lib. 5. c. 8. SOZOMENUS lib. 7. c. 9. * SOCRATES lib. 2. c. 1.

anders * blähete die gedachten Biſchöffe nach und nach auf, daß ſie alle communicationes der andern als eine Schuldigkeit anzuſehen, und von der Ehrerbietung gegen den Apoſtoliſchen Stuhl viel Aufhebens zu machen begunten. **

Indeſſen kan man doch nicht beybringen, daß ſich dieſe Biſchöffe des Pabſt-Titels allein angemaßet; indem aus den Scribenten dieſer Zeit, und ſonderlich dem HIERONYMO, RVFFINO und andern bekannt iſt, daß er allen Biſchöffen durchgängig beygeleget worden: wie denn auch der Titel Pontifex ſummus, maximus, dieſen oberſten Kirchen-Vätern ohn Unterſcheid beygeleget worden.

Auſſer dieſem findet man, daß auf den Conciliis aus den Römiſchen Biſchöffen eben nichts beſonders gemacht worden. Es wurde ihnen, wie andern, ihre abgetheilte Dioeces auf dem Nicäniſchen Concilio angewieſen. * Wenn ſie mit ihrem Anſehen durchdringen wolten, wurden ſie von den andern beſtraffet. ** Man machte auf den Syn-

* Centuriat. Magdeb. Cent. 4. c. 7. ** THEODORETVS lib. 5. c. 9. * Concil. Nicaen. can. 6. ** SOCRATES lib. 2. c. 15. SOZOM. lib. 3. c. 8.

Synodis Verordnungen über ſie. * Die andern Biſchöffe nenneten ſie Brüder und Collegen, ** u.a.m. *** Diß alles läſt uns leichtlich ſchließen, daß ſich der hochmüthige Pabſt-Geiſt zwar denn und wenn zu regen angefangen, doch dieſer Zeit ſeinen Zweck noch nicht erreichen können. Von der Schenckung CONSTANTINI M. welche er dem Römiſchen Stuhle gethan haben ſoll, will ich, als einer Sache, die nirgends Glauben findet, allhier nichts gedencken. ****

Die Aelteſten, welche man vorietzt gemeiniglich aus den Diaconis und nicht leicht unter 30. Jahren * erwählete, wurden in Betrachtung ihres Amtes den Biſchöffen gleich geachtet. ** Sie hatten den nächſten Stuhl nach dieſen, adminiſtrireten und regiereten auf gleiche Weiſe, wie ſie denn bey der ordination der Aelteſten nebſt den Biſchöffen die Hände auflegeten. *** Sonſt leh-

* Idem lib. 4. c. 15. ** THEODOR. lib. 2. c. 8. *** Centuriat. Magdeb. cent. 4. c. 7. IAC. BASNAGE T. 1. p. 366. ſeqq. **** Centur. l. c.
* Concil. Neo-Caeſarienſe can. 11. ** HIERONYMVS in epiſt. ad Tit. it. ep. ad EVAGRIVM. *** Concil. Carthaginenſe 4. can. 3.

lehreten ſie die Gemeine, legten die Streitigkeiten derſelben bey, * trugen Sorge vor die Hoſpitäler, ** verwalteten die Kirchen-Güter, *** und ſchrieben an einigen Orten den Büßenden ihre ſatisfactiones vor, wiewohl ſolches NECTARIUS zu Conſtantinopel abſchaffete, die Römiſche Kirche aber beybehielte. *

Von den Diaconis iſt weiter nichts zu gedencken, als daß ſie nicht vor 25. Jahren ordiniret werden durfften, ** und nach den Canonibus der Conciliorum zu Nicaea, Laodicea, und Carthago den Aelteſten alle Ehrerbietung ſchuldig waren, ſich aber zuweilen in der Einbildung ſo weit vergiengen, daß ſie den Aelteſten wohl gar den Vorſitz diſputirlich macheten. * Inzwiſchen waren ihnen keine conſecrationes erlaubt: ** ſie durfften weder predigen noch tauffen; *** ſondern ſie dieneten zu Tiſche wie im erſten Seculo. Doch hatten ſie ihre Stimme mit bey

* EPIPHANIUS haereſ. 69. ** Id. haer. 76. *** SOZOMENUS lib. 5. c. 8. * SOCRATES lib. 5. c. 19. ** Conc. Carthag. 3. can. 4. * HIERONYMUS epiſt. ac EVAGRIUM. ** EPIPHANIUS haereſ. 79. *** AMBROSIUS c. 4. ad Epheſ.

bey dem Kirchen-Regimente, diſputireten bey öffentlichen Verſammlungen gegen die Irrigen, und ſchrieben auf, was darinnen gehandelt worden.*

Die DIACONISSAE waren entweder durch Handauflegen dem Kirchen-Orden einverleibet, oder trugen nur den Habit,** ihr Amt blieb wie im vorhergehenden.*** Nach dem Nicäniſchen Concilio wurden ſie zu den Layen gerechnet.*

Die SVBDIACONI fiengen an von den abendländiſchen Biſchöffen auſſer ihren bekannten Verrichtungen bey der conſecration des Sacraments gebraucht zu werden. Daher überreichete ihnen der Biſchoff bey ihrer Beſtellung die leere Patene und den leeren Kelch; der Archidiaconus aber den Krug, das Hand-Becken und Handtuch. Das Handauflegen blieb bey ihrer ordination weg.**

Die ACOLVTHI wurden durch Überreichung einer Wachs-Kertze und eines leeren Kruges ordiniret, anzuzeigen, daß ſie

 auſſer

* EPIPHAN. haereſ. 71. RVFFINVS H. E. lib. 1. c. 14. ** FR. SPANHEMIVS F. Sec. 4. c. 7. *** EPIPHAN. haereſ. 79. * Can. ult. ap. RVFFINVM lib. 1. c. 6. ** Concil. Carthag. 4. can. 5.

auſſer dem, was im vorhergehenden Seculo angemercket worden, noch die Lichter in der Kirche anzünden, und den Wein zum H. Nachtmahle herbey tragen muſten.*

Die EXORCISTen empfiengen bey ihrer ordination ein Buch, darinnen die Exorciſmi, deren ſie ſich bey den Beſeſſenen, Täuflingen und Catechumenis bedienen ſolten, geſchrieben waren.** Sie pflegten bey ihrem Beſchweren dreymahl ins Angeſicht und in die Ohren zu blaſen,*** und ſonſt noch Dolmetſcher der Sprachen abzugeben.****

IV.

Was ſind vor neue Aemter und Titel aufgekommen?

Man hat ſonderlich den obern Orden der Cleriſey mit neuen Titeln vermehret. Die Gelegenheit darzu war theils der zunehmende Hochmuth der Geiſtlichen, theils die beſondere Eintheilung der Provintzien, theils die Veränderung der Reſidentzen, theils der von langer Zeit hergebrachte Be-

ſitz

* Ibid. can. 6. ** Ibid. can. 7. *** Concil. Conſtantinop. ſub THEODOS. M. can. 7. **** EPIPH. in compend. fid. eccleſ.

ſitz verſchiedener Rechte und Vorzüge, und dergleichen mehr.* Es entſtunden alſo in dieſem Seculo

Die PRIMATES, oder, wie ſie, nach der politiſchen Eintheilung in Exarchatus, auch genennet wurden, EXARCHI. Dieſe hatten die biſchöffliche Aufſicht über die Kirchen vieler Provintzien, welche in ein Exarchat, oder in eine Dioeces gezogen waren. Sie wurden auch zuweilen Patriarchen genennet;** wiewohl dieſer Nahmen allen Biſchöffen in den Haupt-Städten beygeleget, und noch nicht in dem Verſtande, als im folgenden Seculo, gebrauchet ward.

Die METROPOLITen, von welchen ſchon im I. Theil pag. 985. ſeqq. gedacht, und dabey gezeiget worden, daß ſie durch eine bloße Gewohnheit entſtanden, welche die Concilia in dieſem Seculo confirmiret haben. *** Anfänglich waren dergleichen Metropoliten gar wenig, wie denn die Canones des Nicäniſchen Concilii nur die Biſchöffe zu Alexandrien, Antiochien,

* WEISMANNVS Sec. IV. §. 44. ** SOCRATES lib. 5. c. 8. *** SALMASIVS de primatu Papae c. 7.

Jeruſalem und Rom mit dieſem Titel bemercken: * in kurtzem aber ward derſelbe allen Biſchöffen in den Haupt-Städten der Provintzien beygeleget. Sie hatten den Rang unter den vorhergehenden. **

Die Ertz-Biſchöffe waren eigentlich von den Metropoliten nichts unterſchieden. Indem aber zuweilen in einer Provintz mehr als eine Haupt-Stadt war, ſo ward unter den Biſchöffen derſelben dieſe Verordnung gemacht, daß einer als der eigentliche Metropolit den Vorgang hatte, der andere nun beſaß zwar die Ehre über die übrigen Biſchöffe, aber keine ſolche Gewalt, als jener, und ward daher mehrentheils mit dem Titel eines Ertz-Biſchoffs bemercket, wiewohl die bisher angeführte Nahmen in dieſen Zeiten noch vielfältig verwechſelt wurden. ***

Die CHOREPISCOPI oder Land-Biſchöffe werden dieſer Zeit in der Orientaliſchen Kirchen zuerſt benennet: * doch können ſie wohl noch um das Ende des vorigen

* Can. 6. 7. ** QVENSTEDT antiquit. bibl. & eccl. p. 109. ſeqq. *** SALMASIVS loc. cit. c. 23. * Concil. Ancyran. can. 13. Synod. Neo-Caeſar. can. 13.

rigen Seculi aufgekommen ſeyn. Die Gelegenheit zu ihrer Verordnung war die Erweiterung der biſchöfflichen Dioeceſen. Sie waren alſo gleichſam Vicarii der Biſchöffe in den Städten auf dem Lande. Daß ſie anfangs beſondere Biſchöffe auf dem Lande geweſen, und von den Biſchöffen der Städte gar nicht dependiret haben, wird von verſchiedenen erwieſen:* doch iſt gewiß, daß ſie von den Biſchöffen in den Städten gar bald unter ihre Bothmäßigkeit gezogen worden. Ja, ihr Anſehen und ihre Gerechtigkeiten wurden nach und nach gemindert, alſo, daß ſie forthin weder Aelteſten noch Diaconos, ſondern nur die geringern Geiſtlichen ordiniren durfften.** Doch hatten ſie einen Aelteſten unter ſich, der als Land-Inſpector die Gemeinen in den Dörffern viſitiren muſte.***

Die ARCHIDIACONI waren ſoviel als die erſten unter den Diaconis, welche die Aufſicht über die andern Diaconos hatten.

* BEVEREGIVS ad can. 13. Concil. Ancyr. SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 780. ſeqq. ** Concil. Antioch. can. 10. Concil. Ancyr. l. c. *** Concil. Laodicen. can. 57. Concil. Neo-Caeſar. l. c. IAC. BASNAGE T. 1.

ten. In dieſer Qualität finden wir ſie in der Griechiſchen Kirchen. * In der Lateiniſchen Kirchen bedeuteten ſie ſchon etwas mehr, allwo ſie durch beſondere Wahl beſtellet wurden, und den Rang über die Aelteſten, auch die nächſte Anwartſchafft zum Bißthume hatten, wie ſie denn das Amt deſſelben vielfältig verſahen. **

V.

Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zu mercken?

Das Recht zu ordiniren ſtund ordentlicher Weiſe bey den Biſchöffen und Metropoliten, doch muſte die Wahl mit Beyſtimmung der Cleriſey und des geſammten Volckes geſchehen. ***

Zuweilen ernenneten die ſterbenden Biſchöffe einen Nachfolger, welches denn von allen Gliedern der Kirchen genehm gehalten ward. *

Bey der Ordination eines Biſchoffs muſten

* SALMASIUS l. c. MEURSIUS in Gloſſar. ad voc. ἀρχιδιάκονος. ** HIERONYMUS epiſt. ad EVAGRIUM. SALMASIUS l. c. c. 1. *** FR. SPANHEMIUS F. diſſert. de impoſit. manuum. * THEODORETUS lib. 4. c. 20.

muſten wenigſtens drey Biſchöffe nach der Kirchen-Ordnung zugegen ſeyn, welche dem vor dem Altar Knienden die Hände auflegen konten.*

Vor der Ordination ſtellete man ein examen des Lebens und der Lehre des Ordinandi an.**

In währender Ordination hielten zwey Biſchöffe das Evangelien-Buch über das Haupt des Ordinandi, ein anderer ſprach den Seegen: alle anweſende Biſchöffe aber legten ihm die Hände auf.***

Die geſchehene Wahl und Ordination ward an den Käyſer berichtet, und von ihm confirmiret.* Man übergab demſelben auch wohl vor der Ordination die Verzeichnüß dererjenigen, ſo auf der Wahl waren, damit er einen nach Gefallen ausleſen könte.**

Bey der Würdigkeit der Perſonen zu dieſem Amte ſahe man vornemlich auf ihre Erkänntnüß in Heil. Schrifft, und in den

* Idem lib. 5. c. 15. 23. ** Concil. Carthaginenſe 4. capit. 1. *** Ibid. capit. 2. * SOCRATES lib. 4. c. 30. ** THEODORETVS lib. 5. c. 9. SOZOMENVS lib. 7. c. 7.

Kirchen-Satzungen, wie auch auf ihr unſträfliches Leben.*

Man erwählete die Biſchöffe auch aus Perſonen weltlichen Standes. Alſo war AMBROSIVS, wie in ſeinem Leben angezeiget worden, Landes-Hauptmann zu Meyland. NECTARIVS zu Conſtantinopel Praetor,** PHILOGONIVS zu Antiochien ein Advocat,*** EVSEBIVS zu Rom ein Laye, und ſo mehr.

Die Ordination der andern Kirchen-Bedienten geſchach auf gleiche Weiſe, nur daß die untern Kirchen-Bedienten nicht mit Auflegung des Evangelien-Buches geweyhet wurden, und vor dem Altare allein auf einem Knie knieten.****

VI.

Wie nahmen die Lehrer ihre Pflicht in acht?

Theils wohl, theils übel. Der äuſſerliche Wohlſtand der Kirchen führete bey den Lehrern faſt unzähliche Laſter ein. Doch fand man auch noch allezeit einige rechtſchaffene

* Idem lib. 4. c. 24. ** SOCRATES lib. 5. c. 8. *** NICEPHORVS lib. 8. c. 6. **** Pſeudo-DIONYSIVS in Hierarchia eccleſ.

ne Hirten der Heerde GOttes. Dieſemnach wird man die obige Frage theilen und unterſuchen müſſen

1. Wie ſich die Lehrer in ihren Pflichten wohl verhalten.
2. Wie ſich der Verfall ihrer Pflichten gezeiget.

VII.

Wie haben ſich die Lehrer in ihren Pflichten wohl verhalten?

Sie ermahneten einander, das mit der That zu erweiſen, was ſie dem Nahmen nach waren,* damit ſie erſt thun und hernach lehren, erſtlich die Lehre mit einem guten Exempel angenehm machen, und denn die Erkänntnüß durch gute Lehren einpflantzen möchten.** Alſo wird GREGORIO NAZIANZENO nachgerühmet, daß er als ein Lehrer des wahren Gottesdienſtes zwar viel mit Worten, mehr aber mit ſeinem Exempel gelehret habe; ja daß er ſeinen Zuhörern nichts befohlen, was ſie ihn nicht zuvor ſelber thun ſehen.***

* AMBROSIVS lib. de dignit. ſacerd. c. 4. ** CHRYSOSTOMVS hom. 17. in Matth. 7. *** RVFFINVS lib. 2. c. 8.

Hieraus prüfeten ſie den göttlichen Beruff eines Lehrers, und ſagten: Man müſſe aus den Würckungen erkennen, wer von GOtt oder von Menſchen verordnet ſey. Denn wer ſein Amt redlich ausrichte, der ſey offenbarlich von und aus GOtt verordnet: wer aber ſein Amt nicht wohl beobachte, der ſey von Menſchen eingeſetzet. *

Derjenige, ſo andere regieren ſolte, muſte nothwendig andere im Guten übertreffen, alſo, daß er gleich der Sonnen die andern Sterne verdunckelte. Er muſte ein unbefleckteſ und ordentliches Leben führen, damit alle auf ihn und ſein Verhalten als auf ein vortreffliches Muſter ſehen könten. ** Ein ſolcher bezeigete bey ſeinem ernſthafften Wandel eine gemäßigte und kluge gravität, und einen beſondern Nachdruck im Reden. Denn wie ſolte ſich ſonſt das Volck vor dem ſcheuen, der nichts ſonderbares vor ihnen hatte, oder wohl gar an ſich finden ließe, deſſen ſich auch gemeine Leute ſchämeten. ***

Von

* CHRYSOSTOMUS hom. 53. in Matth. ** Id. hom. 10. in 1. Tim. *** AMBROS. lib. 1. ep. 6.

Von CHRYSOSTOMO ſchreibet einer * folgender geſtalt: Er führete ein gantz göttliches Leben, und erweckte die Hertzen ſeiner Zuhörer, daß ſie ſeiner Gottesfurcht nacheiferten. Sein Wandel war ernſthafft und gravitätiſch, ſeine Lehre lauter und trefflich. Drum brachte er diejenigen, ſo ihn höreten, leichtlich auf ſeine Meynung, weil er die Schrifft nicht nach der Kunſt, ſondern einfältig nach der Wahrheit erklärete.

Sie kämpffeten mit Ernſt wieder die Verſuchungen alles Böſen, wie AVGVSTINVS ** von AMBROSIO bekennet.

Bey ihrem Predigt-Amte gieng ihr gantzer Fleiß und Bemühung auf den inwendigen Menſchen. Sie ſuchten nur, die Seelen zu reinigen und zu verſorgen. Ihre Abſicht war, der Seelen gleichſam Flügel zu machen, ſie aus der Welt zu reißen, und GOtt zuzuführen, das Ebenbild GOttes, wenn es in der Seelen angerichtet war, zu erhalten, wenn es Gefahr litte, zu verwahren, oder, wenn es verdorben, wieder zu

* SOZOMENVS lib. 8. c. 2. ** lib. 6. Confeſſ. c. 3.

zu erneuern, und alſo Chriſtum durch den Heil. Geiſt in das Hauß des Hertzens zu bringen. *

Sie hielten an am Gebeth, weil ſie wuſten, daß ein Lehrer deſſelben mehr als die andern bedurffte, indem ſie in gröſſerer Noth und Gefahr ſtecketen. **

Die Demuth war bey ihnen der Grund der Weißheit. *** In ſolcher blieb MARTINVS, Biſchoff zu Tours, nach ſeiner Wahl zum Bißthume, wie vor derſelben, alſo, daß er in ſeiner Lebens-Art nichts änderte. * Sie hielten ſich nicht vor Herren des Volckes, ſondern vor Rathgeber. **

Der Einigkeit beflieſſen ſie ſich dermaſſen, daß auch GREGORIVS NAZIANZENVS bey ſeinethalben entſtandener Uneinigkeit öffentlich ſprach: **Das ſey ferne / daß meinetwegen eine Uneinigkeit entſtehen ſolte. Vielmehr nehmet mich / ſo ich zu ſolcher**

* NAZIANZENVS apolog. ** CHRYSOSTOMVS hom. 1. ad Tit. *** CHRYSOSTOMVS hom. 2. ad Philipp. * SVLP. SEVERVS de vit. MARTINI c. 7. 26. ** BASILIVS M. hom. V. CHRYSOSTOMVS hom. 12. ad Epheſ.

cher Unruhe Anlaß gegeben habe/ und werffet mich ins Meer. *

Sie mengeten ſich in keine weltliche Händel. Denn ſo derjenige, welcher dem Käyſer im Kriege dienete, von Entſcheidung der Streitigkeiten, Proceſſen, Kauffmanſchafft und allem andern frey ſeyn muſte, wieviel mehr muſte es ein Diener Chriſti ſeyn. **

Der Geitz war ferne von ihnen. Ihr Reichthum war himmliſch, nemlich die heilige Lehre, ein verleugnendes Hertz, und untadeliches Leben. Sie hielten es vor Gewinn, wenn ſie viel zu Chriſto gebracht hatten, und ihr Triumph war die Marter. *** Von EXVPERIO, Biſchoffen zu Toloſa ſchreibet HIERONYMVS, * Daß er ſelber Hunger gelitten, und andere geſpeiſet, mehr Mitleiden mit andern, als mit ſich ſelbſt, gehabt, und alles das Seine den Brüdern Chriſti gegeben. AMBROSIVS bezeuget von ſich: ** Ich gehe in den Fußſtapffen desjenigen einher/

* RVFFINVS lib. 2. c. 9. ** AMBROSIVS lib. I. offic. c. 7. *** HIERONYMVS ad Nepot. * epiſt. 4. ad Ruſtic. ** apolog. 2.

her, der bey ſeinem Reichthume vor uns arm worden. Und, o daß ich dieſe meine Lumpen, darein ich gehüllet bin, ausziehen könte/ damit ich nackt und bloß den Dornen dieſer Welt entfliehen möchte, als welche diejenigen, ſo zu GOtt kommen wollen/ aufhalten und hindern.

Bey ihren Mahlzeiten war kein Uberfluß zu ſpüren, wovon einer * alſo ſchreibet: Mein Hauß weiß von keinen Köchen/ und die Meſſer ſind bey mir mit dem Blute des geſchlachteten Viehes nicht gefärbet; ein wenig Zugemüſe und hartes Brod/ nebſt einem Trunck ſchalen Weines ſind die delicateſſen auf meiner Taffel. Ja, man verordnete auch auf den Conciliis, daß ein Biſchoff einen geringen Haußrath und ſchlechte Koſt haben, das Anſehen ſeiner Würde aber im Glauben und Leben ſuchen ſolle. ** Solcher Mäßigkeit ergaben ſie ſich dergeſtalt, daß auch CHRYSOSTOMVS aus ſolchen Urſachen zu Niemanden

* BASILIVS M. epiſt. 206. ** Concil. Carthag. 4. c. 15.

manden zu Gaſte gehen wolte, welches ihm ſeine Feinde vor einen Stoltz und Eigenſinn auslegeten. *

Im übrigen verrichteten ſie ihr Amt ohn Anſehen der Perſon, welches ſonderlich von HILARIO gerühmet wird, mit dem Beyfügen, daß er nichts deſtoweniger bey allen viel Liebe gehabt habe. **

VIII.

Wie zeigte ſich der Verfall in den Pflichten der Lehrer?

Der Klagen hierüber ſind ſchon in dieſen Zeiten unzählich, aus welchen und den Geſchichten dieſes Seculi leicht zu ſehen, daß nunmehro die Menge der böſen Arbeiter angefangen die Anzahl der guten zu übertreffen.

BASILIVS *** ſchreibet, daß man nicht mehr ſo genaue Prüfung der Lehrer, als vor dem/ anſtelle ; man laſſe viele wegen der Verwandtſchafft/ oder

* SOCRATES lib. 6. c. 4. PALLADIVS in vita CHRYSOSTOMI. SOZOMENVS lib. 8. c. 9. ** GENNADIVS Catal. ſcript. in HILAR. *** epiſt. ad Chor-epiſcopos.

oder aus affection ſich einſchleichen, welche des Amtes doch nicht würdig wären. Ein anderer führet die Beſchwerung: **Man ſuche nicht mehr rechte Prieſter, ſondern künſtliche Redner, nicht Seelſorger/ ſondern ſolchs/ die das Geld wohl verwahreten, nicht reine und untadeliche Prediger/ ſondern ſtarcke Helffer.** *

Wie man etwa in vorigen Zeiten einen groſſen Eifer verſpüret hatte, den Märtyrer-Tod zu erdulden: alſo eilete man vorjetzo mit einer gantz verkehrten Begierde nach geiſtlichen Aemtern und Bißthümern. ** Ehe man noch werth war, in die Gemeine zugehen, bewarb man ſich ſchon um ein Bißthum. *** Man ſchonete keiner Verleumdungen noch Betrugs, ins Amt zu kommen. * Man beſtach das Volck, ** und die Competenten geriethen zuweilen in ſolchen Streit, daß Bluts gnug darüber vergoſſen ward, wie aus der Hiſtorie DAMASI zu erkennen.

Dieſer

* NAZIANZENUS orat. ad 150. Epiſcop. ** SULP. SEVERUS hiſt. S. lib. 2. *** NAZIANZ. in apol. * Id. orat in BASILIUM. ** Concil. Sardic. can. 2.

Dieſer unrechtmäßige Eingang in das Lehr-Amt zog faſt unendliches Verderben nach ſich. Solche Prieſter lieſſen die Evangeliſten und Propheten liegen, und laſen davor Comödien, und andere heydniſche Bücher. * Man kan ſich alſo die Unwiſſenheit derſelben in geiſtlichen Dingen leicht einbilden. Diß verurſachte folgends im Amte eine ſolche Nachläßigkeit, daß man einſten zu Chryſoſtomi Zeiten bey ſich ereignender Peſt in einer Nacht viel 1000. Menſchen tauffete, welche noch keinen Unterricht im Chriſtenthume bekommen hatten, und als ſie ein Diaconus aus Erbarmung anfieng zu catechiſiren, ward ihm die Cleriſey todfeind darüber. **

Viele predigten, daß ſie das Volck nur loben, und ſich darüber verwundern möchte, nach der Erbauung zur Gottſeeligkeit fragten ſie nicht. *** Man fieng an in Prieſter-Kleidern zu ſtoltzieren, * und bemühete ſich deshalben um Kirchen-Aemter, damit

* HIERONYMVS epiſt. ad DAMASVM. ** CHRYSOSTOMVS hom. 46. in Act. Apoſt. *** Idem hom. 38. ad Antioch. * SVLP. SEVERVS dialog. I.

damit man nur Ehre genieſſen kŏnte. *
Die Biſchŏffe ſchmaͤheten mit ihrem Hochmuth die Wuͤrde dieſes Nahmens, und gewŏhneten ſich an ſtatt der Demuth zur Hoffart, in Meynung, daß ſie nun eine Wuͤrde und keine Buͤrde erlanget haͤtten; daneben ſuchten ſie diejenigen zu unterdrucken, welche bey der Gemeine ein Anſehen hatten, und GOttes Wort recht trieben. **

Was vor Neid nnd Verfolgung die rechtſchaffenen Knechte GOttes erdulden muͤſſen, kan man in Exempeln an CHRYSOSTOMO, HIERONYMO, MARTINO, und andern ſehen. Von dem letztbenenneten wird gemeldet, **daß er viel Mißgunſt und Feindſchafft wegen ſeiner Tugenden/ und das zwar ſonderlich von den Biſchŏffen/ und der Cleriſey erlitten.** ***

Indem auch nunmehro die weltliche Obrigkeit als Patron der Kirchen anzuſehen war, ſo legten ſich die verkehrten Lehrer

* CHRYSOST. hom. 3. in Act. ** HIERONYMVS lib. 11. in Ezech. c. 34. *** SVLP. SEVERVS in vit. MARTINI c. vlt. it. dial. 1. c. 19.

rer zu Beförderung ihres Verlangens aufs Schmeicheln, wie man denn lieſet, daß die Biſchöffe dem Käyſer MAXIMO ſchändlicher Weiſe geheuchelt haben. *

Daß auch das Schmauſen und Gaſtiren vornehmer Leute bey der Cleriſey eingeriſſen, erkennet man aus folgenden Worten HIERONYMI: ** **Die Prieſter laden nun nicht mehr die Armen und Brüder zu Gaſte, ſondern die Officierer und Raths-Perſonen/ und ſetzen ihnen ſolche koſtbare Delicateſſen vor/ welche dieſe obrigkeitliche Perſonen ſelbſt entweder nicht haben können, oder doch nicht anſchaffen wollen.**

Der Welt-Sorgen nahmen ſich viele dergeſtalt an, daß CHRYSOSTOMVS *** klaget: **Jetzo ſind die Biſchöffe zu Handels-Leuten, Verwaltern und Vögten worden. Ja/ die Sorge vor weltliche Dinge hat ſie dergeſtalt eingenommen/ daß ſie die Seelen-**

* Idem ibid c. 23. NAZIANZENVS obiurgat, in Cler. ** Comment. in Mich. c. 2. *** Homil. 87. in Matth.

len-Sorge hindan ſetzen/ und darauf dencken/ was ſonſt den Rentmeiſtern/ Schöſſern und Zöllnern zukommt.

Was vor weltliche Gewalt ſich einige Biſchöffe heraus genommen, kan man in dem Leben THEOPHILI zu Alexandrien ſehen, und iſt gewiß, daß ſie um das Ende dieſes Seculi vielfältig angefangen, ſich einer äuſſerlichen Macht und Herrſchafft anzumaſſen. *

Solchergeſtalt konte es freylich nicht zum beſten um die Kirche ausſehen, da ein groſſer Theil der Lehrer dermaſſen verdorben war. Wie mochte es fehlen, daß nicht viele anfiengen von dem Chriſtenthume gar geringe Gedancken zu hegen? ** Doch hiervon hat man an einem andern Orte die Nachricht zu erwarten.

IX.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

Man mercket hierbey

1. Die Zucht mit den Sündern.

2. Ei-

* SOCRATES lib. 7. c. 7. & 11. ** CHRYSOSTOMUS hom. 10. in 1. Tim.

2. Einige andere Gebräuche und Anſtalten.

X.

Wie gieng man mit den Sündern um?

Noch nach der Einrichtung des vorhergehenden Seculi, und zwar ziemlich ſcharff, wie aus demjenigen, was AMBROSIVS mit dem Käyſer THEODOSIO vorgenommen, zu erkennen.

Inzwiſchen, wenn man den Abgang des chriſtlichen Eifers in dieſem Seculo, wie auch, daß nunmehro viel vornehme Leute in die Reihe der Sünder kamen, in Betrachtung ziehet, ſo wird man leicht zugeben, daß die Indulgentien, oder der Ablaß, dadurch die ſcharffe Kirchen-Zucht gelindert ward,* bey vielen Prieſtern ſchon ziemlich gemein worden. Man lieſet gar, daß NECTARIVS zu Conſtantinopel bey Gelegenheit einer vornehmen Frauen, welche von einem Diacono war geſchwächet worden, die Beichte und den Presbyterum Poenitentiarium, oder Beicht-Aelteſten,

* AMBROSIVS de poenit. lib. 1. c. vlt.

welcher die Bekänntnüß zuhören pflegte, abgeſchaffet habe. Denn weil beſagte Frau dem gedachten Aelteſten die Schandthat ungeſcheuet bekannte, ward zwar der Diaconus aus der Kirchen geſtoſſen, daß Volck aber gerieth wegen des Aergernüſſes in groſſe Bewegung, und fieng an die Geiſtlichen Perſonen läſterlich durch zu ziehen. Dieſemnach gab ein Aelteſter den Rath, daß man jedweden auf ſein Gewiſſen zur Communion laſſen, und die bishergewohnte Privat-Beichte aufheben ſolte, wie auch geſchehen. *

Dieſe Privat-Beichte, von welcher im 1. Theil pag. 983. ſchon Erwähnung geſchehen, war darum in der morgenländiſchen Kirchen eingeführet worden, weil diejenigen, ſo ihre Sünden öffentlich bekannten, mehrmahlen von dem Volcke geſcholten oder ausgelachet wurden. ** Solchemnach beſtellete man einen verſchwiegenen und unſträfflichen Prieſter, zu welchem die Büſſenden beſonders kamen, ihre Sünden beichte-

* SOCRATES lib. 5. c. 19. SOZOMENVS lib. 7. c. 16. ** ORIGENES in Pſ. 37. hom. 2.

beichteten, und nach vorher aufgelegter Straffe abſolviret wurden. *

In der Römiſchen Kirchen, allwo die Privat-Beichte noch nicht gebräuchlich war, ſtunden die Bußfertigen an dem ihnen angewieſenen Orte gantz traurig und betrübt, und fielen nach verrichtetem Gottesdienſte mit Klagen und Heulen zur Erden. Der Biſchoff lieff ſodenn mit Thränen auf ſie zu, und warff ſich gleichfalls mit kläglichen Geberden und Worten zu Boden. Indeſſen weinete die gantze Gemeine, bis endlich der Biſchoff aufſtund, die auf der Erden liegenden aufrichtete, vor ihre Sünden bethete, und ſie ſodann aus der Kirche gehen ließ. Zu Hauſe muſte ein jeder vor ſich faſten, und ſich auf andere Weiſe bußfertig erzeigen, nachdem es ihm von dem Biſchoff aufgeleget worden, bis die ihm zur Buße geſetzte Zeit um war, da ſie denn gemeiniglich des Tages vor Oſtern ihre Sünden öffentlich bekannten, und die Vergebung empfingen. **

Gegen die Ketzer verfuhr man am härteſten,

* SOZOMENVS l. c. ** Idem ibid. HIERONYMVS epiſt. ad OCEANVM.

teſten, als welche nicht nur in Bann gethan, ſondern auch ausgejaget und unterſchiedener Rechte verluſtig erkläret wurden. Bekehrten ſie ſich, ſo wurden ſie dergeſtalt angenommen, daß einige, als die Arianer, Macedonianer ꝛc. eine Schrifft eingeben, und ihren Irrthum darinnen bekennen muſten; worauf man ihnen die Stirne, Augen, Naſenlöcher, den Mund und die Ohrläpplein ſalbete, ſie mit dem Creutze bezeichnete, und alſo der Gemeine einverleibete. Einige andere Ketzer kouten nicht anders als durch die Tauffe in die Gemeinſchafft der Kirchen gelangen.*

Wenn geiſtliche Perſonen in grobe Sünden verfielen, ſo wurden ſie nach Beſchaffenheit ſuſpendiret, abgeſetzet, oder gar in Bann gethan, und ſodenn anders nicht, als zur Communione Laica angenommen, wie die Canones Conciliorum anzeigen.

X.

Was hat man vor Gebräuche und Anſtalten in dieſem Seculo zu bemercken?

1. Die Dioeceſen der Kirchen.

2. Die

* Concil. Conſtantinop. 1. can. 7.

2. Die Kirchen-Gemeinſchafft.
3. Die Kirchen-Güter.
4. Die Schulen.
5. Die Bibliothecken.
6. Die Klöſter.

XI.

Wie wurden die Dioeceſen auf-gerichtet?

Seitdem die Römiſchen Käyſer ihren Sitz nach Conſtantinopel verleget, und folgends daß Käyſerthum um das Ende dieſes Seculi in das abend- und morgenländiſche zerſpalten worden, machte man im Römiſchen Reiche zum Behuff der Regierungen in den Ländern mancherley Eintheilungen unter dem Nahmen der Praefecturen oder Ober-Aemter, und Exarchaten, Dioeceſen, oder Vicariaten, Stadthalterſchafften.

Sonderlich waren nach der Theilung in dem Orientaliſchen Reiche zwey Praefecturen:

1. Die Praefectur des Orients/ welche fünff Dioeceſen unter ſich begrieff, nemlich die Antiocheniſche/ Alexandri-

 niſche/

miſche/ Epheſiniſche/ Thraciſche/ oder Conſtantinopolitaniſche und Pontiſche.

2. Die Praefectur des Orientaliſchen Illyrici, darunter zwey Dioeceſen, nemlich die Theſſaloniſche oder Macedoniſche und Daciſche.

In dem Occidentaliſchen Reiche waren gleichfalls zwey Praefecturen

1. Die Praefectur Italiens/ worunter vier Dioeceſen ſtunden, nemlich die Römiſche, die Italiäniſche/ die Illyriſche/ was den abendländiſchen Theil betrifft, und die Africaniſche.

2. Die Praefectur Galliens, darunter drey Dioeceſen gehöreten, nemlich die Galliſche/ die Hiſpaniſche und die Britanniſche. *

Nach dieſer Politiſchen Eintheilung richteten ſich auch die Kirchen-Dioeceſen, und nahmen von ſelbigen die Titel an, wie oben gemeldet worden. Man hatte aber in dieſem ſeculo nur vier Primaten/ Exarchen, oder Patriarchen/ wie ſie im folgen-

* FR. SPANHEMIUS F. introduct. ad Geograph. S. Chriſtian.

folgenden benennet wurden, nemlich zu Rom / zu Antiochien / zu Jeruſalem und zu Alexandrien. *

Dieſe Dioeceſen gaben folgender Zeit Anlaß um den Vorzug zu ſtreiten, welches, wie wir ſehen werden, ſo klägliches Unheil in der Kirchen angerichtet.

XII.

Wie ward die Kirchen-Gemeinſchafft erhalten?

Sonderlich durch die allgemeinen Concilia, davon unten Nachricht folgen wird. Man mercket hier nur die mancherley Briefe, welche zur Beförderung der Gemeinſchafft ausgeſtellet wurden. Man hatte alſo

1. Litteras communicatorias, **Gemeinſchaffts-Schreiben.** Dieſe waren zweyerley Art. Entweder wurden die Verreiſenden, ſie mochten Geiſtliche oder Läyen ſeyn, von den Biſchöffen damit verſehen, daß man ſie an andern Orten der Kirchen-Gemeinſchafft genieſſen lieſſe: oder ſie berichteten, was in Privat- und Pro-

* Concil. Nicaen. can. 6. 7.

Provincial-Synodis geſchloſſen worden. *

2. Litteras pacificas, **Friedens-Briefe**/ welche den Armen gegeben wurden, damit man ſie überall als Gäſte aufnehmen, und ihnen fort helffen möchte.

3. Litteras dimiſſorias, **Erlaſſungs-Briefe**, welche die Geiſtlichen, ſo ſich in ein ander Kirchſpiel begaben, erhielten.

4. Litteras commendatitias, RECOMMENDATIONS-**Schreiben**, welche angeſehenen Perſonen, oder auch denen, ſo am Hofe etwas zuſchaffen hatten, mitgegeben wurden. Dieſe Briefe nennete man auch litteras formatas, weil ſie nach einer gewiſſen Form und Weiſe geſchrieben wurden, und ſonderlich im Anfange die drey Griechiſchen Buchſtaben Π. Υ. Α. zur Bedeutung der 3. Perſonen in der Gottheit, vorſtehen hatten. **

XIII.

Was iſt von den Kirchen-Gütern zu erinnern?

Dieſe

* Vid. canones Concil. huius ſec. paſſim.

** FR. SPANHEMIVS F. H. E. ſec. 4. c. 7. n. 6.

Dieſe fiengen nunmehro durch der chriſtlichen Regenten Mildgebigkeit an, ſehr groß zu werden. CONSTANTINVS M. ließ das zuweilen gar köſtliche Metall der heydniſchen Bild-Säulen verkauffen, und das Geld den Kirchen zuwenden. Er verordnete an jedem Orte ein gewiſſes von den Zöllen zum Dienſte der Kirchen und Geiſtlichen. * Uber die Verlaſſenſchafften der Märtyrer gab er ein Geſetz, daß ſelbige bey Ermangelung anderer Erben der Kirchen heimfallen ſolten. ** Er beſtimmete eine jährliche Qvantität Getreyde vor die Armen, und obgleich der gottloſe IVLIANVS dieſe Stifftung im folgenden aufhob, ſo ſtelleten ſie doch ſeine Nachfolger durch öffentliche Geſetze wieder her. ***

Hiernächſt ertheileten die chriſtlichen Käyſer den Geiſtlichen Freyheit von allen bürgerlichen Abgaben und Beſchwerden. *

R 5 Doch

* SOZOMENVS lib. 1. c. 8. lib. 2. c. 5. lib. 5. c. 5. ** EVSEBIVS de vita CONSTANTINI lib. 2. c. 21. *** L. priuileg. C. de ſacroſ. eccleſ. * EVSEBIVS H. E. lib. 10. c. 7. SOZOMENVS lib. 1. c. 19. lib. 3. c. 17. lib. 5. c. 5. THEODORETVS lib. 4. c. 4.

Doch muſten vor die liegenden Gründe die Gefälle entrichtet werden. *

Wie nun die Käyſer auf viele Weiſe die Kirchen bereicherten: alſo ſpareten es auch andere begüterte Leute nicht. Man vermachte gantze Häuſer, und öffters alle ſeine Güter. ** Indem ſich aber der Geitz der Kirchen-Bedienten und Mönche ſolcher Gutthätigkeit gar bald mißbrauchte, alſo, daß ſie ſich durch mancherley Räncke bey den Erbſchafften und Teſtamenten zunöthigten, ſo muſte andere Verordnung dagegen gemacht werden. ***

Ob nun wohl die Kirchen ſolchergeſtalt an ſtatt der höltzernen, goldene Gefäſſe zeigen, und aus ihren Einkünfften offt ein groſſes Geld verrechnen konten: ſo ward doch ſolches noch mehrentheils zum Dienſte der Armen angewendet. Daher im Fall der Noth zu ſolchem Zwecke auch der heiligen Gefäſſe und Mobilien nicht geſchonet worden, wie die Scribenten von CYRILLO zu Jeruſalem melden, * und AMBROSIUS bey ſolchen

* L. 3. C. de Epiſc. & Cler. ** BASILIUS epiſt. 140. *** Cod. Theod. lib. 16. * SOZOMENUS lib. 4. c. 25.

ſolchen Umſtänden gethan, da er auch der koſtbaren Patene nicht verſchonet. *

Viel Biſchöffe wandten all ihr Vermögen der Kirchen zu, wie man bey ihren Lebens-Beſchreibungen ſchon wird angemercket haben, ja, einige arbeiteten ſelbſt, wie Paulus mit ihren Händen, damit es nur den Armen nicht fehlen möchte. ** Sonſt wird der Erſtlinge gedacht, welche den Prieſtern in dieſem Seculo gereichet worden. *

XIV.

Wie ſahe es um das Schul-Weſen in dieſen Zeiten aus?

Man gedencket verſchiedener berühmten Schulen in dieſem Seculo.

In Aſien nennet man die Schulen zu Cäſarien in Cappadocien, allwo CONSTANTII Söhne IVLIANVS und GALLVS, auch BASILIVS, NAZIANZENVS und viel andere ſtudiereten; ** zu Nicomedien, welche der Redner LACTANTIVS berühmt

* AMBROS. offic. lib. 2. c. 28. ** EPIPH. haereſ. 80. * HIERONYM. Comment. in Ezech. lib. 3. ** ZOSIMVS lib. 5. c. 2. NAZIANZEN. orat. de laud. BASILII.

machte;* zu Laodicäa, welche APOLLINARIVS beſuchte;** zu Cäſarien in Paläſtina,*** u. a. m.****

In Africa behielt die Alexandriniſche Schule noch vor allen andern den Preiß, worinnen DIDYMVS und AETIVS einen groſſen Nahmen hatten.* Sonſt hatte auch der Redner ARNOBIVS zu Sicca in Africa eine Schule angerichtet, welche LACTANTIVS frequentirete.

In Europa war die vornehmſte zu Athen, deren hin und wieder gedacht worden; ferner die zu Conſtantinopel;** zu Rom, allwo VICTORINVS der Africaner die Rede-Kunſt docirete;*** in Britannien zu Cheſter und anderer Orten.*

Die Art der Unterweiſung betreffend, ſo ſcheinet es, daß man die jungen Leute anfänglich im Grunde des chriſtlichen Glaubens wohl unterrichtet, und nachmahls die huma-

* HIERONYMVS de viris illuſtr. ** SOCRATES lib. 2. c. 46. *** NAZIANZ. orat. in fun. fratr. CAESARII. **** Centur. Magdeb. Cent. 4. c. 7. * RVFFINVS lib. 2. c. 7. SOZOMENVS lib. 3. c. 6. 15. NAZIANZEN. l. c. ** Ibid. SOCRATES lib. 3. c. 1. *** HIERONYM. in catal. it. L. vniuerſos qui vſurpant Cod. de ſtudiis liberal. vrbis Romae. * Centuriat. Magdeb. l. c.

Humaniora, Philoſophie und Mathematiſchen Studia mit ihnen tractiret.* Sonſt hatte man auch Profeſſores der Rechte und der Medicin, welche einer groſſen Freyheit von allerhand Beläſtigungen genoßen.** Ein jeder Profeſſor aber muſte von 7. Collegen vor tüchtig erkannt, und vom Hofe confirmiret werden.*

XV.

Was hatte man vor Bibliothecken?

Wie die Verfolger die bibliſchen Bücher ſehr dinne gemacht hatten, alſo ließ CONSTANTINVS M. auf ſeine Koſten eine große Menge derſelben abſchreiben, und in die Kirchen ſchaffen.**

Man hatte demnach ſchöne Bibliothecken zu Alexandrien, welche nachmahls von den Arianern beraubet wurden;*** zu Antiochien, welche IOVINIANVS, auf Anſtiff-

* SOZOMENVS lib. 3. c. 6. ** L. Medicos Cod. de Profeſſ. & Med. * L. ſi quis ibid. it. L. Magiſtros ſtudior. ibid. ** SOCRATES lib. 1. c. 9. *** ATHANASIVS de perſecut. ad orthod.

ſtifften ſeiner Gemahlin anſtecken laßen; zu Cäſarien und ſonſt bey den Kirchen.*

XVI.

Was iſt von den Klöſtern anzumercken?

Das Mönchs-Leben, welches nach dem Griechiſchen ſeinen Nahmen von der Einſamkeit führet, gieng in dieſem Seculo recht an, nachdem PAVLVS von Theben und ANTONIVS, deren im vorigen Seculo pag. 1107. ſeqq. gedacht worden, den Grund darzu geleget hatten. Doch dieſe enthielten ſich nebſt ihren Nachfolgern als Einſiedler in den wüſten Oertern: HILARION aber brachte in Paläſtina zuerſt die Klöſter auf.**

Es waren aber die Klöſter, welche darum, weil man alles darinn gemein hatte, Coenobia hießen, ſolche einſame Gebäude, worinnen man zu den Tugenden, der Enthaltung, Faſten, Geduld und Arbeit angehalten und gewöhnet ward.* Nechſt dem unter-

* HIERONYMVS ad PAMMACH. in apol. adu. RVFFIN. ** Idem in vita HILARIONIS. * AMBROSIVS lib. 10. epiſt. 82.

terrichtete man die Lehr-Begierigen in guten Wiſſenſchafften und Sprachen.

Was vor Klöſter hin und wieder aufgerichtet worden, iſt nicht nöthig zu wiſſen, zumahl da der vornehmſten ſchon bey den Lehrern und ſonſt Meldung geſchiehet.

Von beſondern Kloſter-Gelübden, Mönchs-Kolben und Kappen, auch gewiſſen Orden kan in dieſem Seculo noch nichts beygebracht werden. Doch fieng man an, den Mönchen einige Lebens-Regeln vorzuſchreiben.

Der Regel des ANTONII iſt im I. Theil pag. 113. Erwähnung geſchehen; ingleichen iſt in dieſem Theile bey der Lebens-Beſchreibung BASILII M. gemeldet worden, daß er den Mönchen eine Regel vorgeſchrieben.

Dieſe letztere, welche noch heutiges Tages in den Morgenländern ein groſſes Anſehen hat, erinnert die Mönche, ſich zuförderſt einer wahren Gottſeeligkeit, der Creutzigung des Fleiſches und täglichen Erneuerung zu befleißigen, keuſch zu leben, und wenigſtens ie zwölffe unter eines exemplariſchen Mannes Aufſicht mit allem willigen Gehorſam zu ſtehen. Ferner ſolte ſich ein ieder

ieder ſeinen Unterhalt ſchaffen, und im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brodt eſſen, in Speiſe und Tranck Maße halten, daß er weder geil würde, noch Schaden an der Geſundheit litte, des Tages ſiebenmahl bethen, und den Umgang mit dem weiblichen Geſchlechte, welchem der Zutritt in die Klöſter abgeſchnitten war, vermeiden. Hiernechſt verordnet er, daß alles, was von Kleidern und andern Dingen in der Vorraths-Cammer aufgehoben würde, allen gemein ſeyn, und von dem Vorſteher nach Nothdurfft ausgetheilet werden ſolle. Die Straffen ſolten von den Vorſtehern nach Befinden aufgeleget, gemeine Verrichtungen wechſelsweiſe gethan, und aller Zanck und Schweren vermieden werden. Abends ſolle ſich ein ieder prüfen, und die angemerckten Fehler den Brüdern frey geſtehen, damit ſie in gemeinſchafftlicher Fürbitte bey GOtt Verſöhnung erlangen möchten. **

Aus dieſen von BASILIO vorgeſchriebenen unſchuldigen Ubungen der Gottſeeligkeit wird ſich der Unterſcheid der Mönchs-Regeln, welche in folgenden Zeiten aufgekom-

** BASILII ſermones de inſtitutione Monachorum, eiusque regulae T. 2. Opp. p. 508. ſeqq.

kommen, leicht zu erkennen geben, und iſt noch lange nicht an das albere Zeug, und die ungottſeeligen Ubungen und Ceremonien, welche man nachmahls den Mönchen aufgeleget, oder ſonſt an eine Verdienſtligkeit dieſer Lebens-Art gedacht worden.*

Die Regel des HIERONYMI und der Mönchs-Orden, ſo nach deſſen Nahmen ſoll ſeyn geſtifftet worden, ſind Gedichte, deren ſich ihre Vertheidiger billich zu ſchämen haben.**

Sonſt kan man zugeben, daß diejenigen Mönche, welche ſich nach gewiſſen Canonibus oder Regeln richteten, etwa um das Ende dieſes Seculi „Canonici oder Regulares genennet worden.***

Es pflegten auch einige Biſchöffe, deren viele ohnedem vor ihrem Amte dem einſamen Leben nachgegangen waren, nebſt ihren Aelteſten und der andern Cleriſey in dem biſchöfflichen Hauſe beyſammen zu wohnen, und ſich einerley Tiſches und Lebens-Regel zuſammen zu gebrauchen. Daher bekamen ſolche Biſchoffs-Höfe das Anſehen der Klöſter,

* Ibid. CHRYSOSTOMVS homil. 14. in ep. 1. ad Timoth. ** FR. SPANHEMIVS F. ſec. 4. c. 10. *** Ibid.

ſter, und wurden im folgenden Collegia Canonicorum benennet.*

Die Nonnen-Klöſter haben ihren Urſprung gleichfalls von dieſen Zeiten herzuhohlen. Man findet Nonnen-Klöſter zu Alexandrien,** in Ponto,*** zu Rom und ſonſt in Italien ꝛc.* Doch war das Gelübde der Keuſchheit bey ihnen, wie in vorigen Zeiten, gantz ungezwungen, und Niemand ward in den zarten Jahren darzu beredet.** Ihre gottſeelige Ubungen waren faſt wie bey den Mönchen eingerichtet.*** Den Nahmen der Nonnen bekamen ſie in Egypten, woſelbſt das Wort ſoviel als keuſche Jungfern bedeutete.*

Im übrigen kan man mercken, daß, wie dieſe Lebens-Art und Anſtalten angezeigter maßen zuerſt in Egypten und den Morgenländern aufgekommen; alſo auch daſelbſt die gröſſeſte Anzahl ſolcher Leute anzutreffen geweſen: immaßen der Käyſer VALENS dieſelben wegen ihrer Menge in Egypten und

* Ibid. ** EPIPH. haereſ. 69. *** RUFFINUS lib. 2. c. 9. * HIERON. epiſt. ad PAMMACH. AMBROSIUS de virgin. lib. 3. ** Ibid. *** Ib. lib. 1. & 3. * HIERON. ep. ad EUSTOCH.

und als Faullentzer * zu Kriegs-Dienſten zwingen laſſen, ** und der Einſiedler-Mönch PACHOMIUS in Thebaide allein auf 7000. Perſonen in ſeiner Geſellſchafft gehabt haben ſoll. *

XVII.

Was vor geiſtliche Verſammlungen ſind in dieſem Seculo gehalten worden?

Es ſind derſelben eine ziemliche Menge; daher die Nachricht davon ſo kurtz als möglich wird gefaſſet werden müſſen. Man giebt aber acht

1. Auf die allgemeinen CONCILIA.
2. Auf die beſondern oder particular-CONCILIA.

XVIII.

Was ſind vor allgemeine Concilia gehalten worden?

Zwey

1. Das allgemeine CONCILIUM zu Nicäa.

2. Das

* L. Quidam Cod. de decurionib. ** OROSIUS lib. 7. c. 23. * SOZOMENUS lib. 3. c. 14.

2. Das allgemeine CONCILIVM zu Conſtantinopel.

XIX.

Was iſt vor ein allgemeines Concilium zu Nicäa gehalten worden?

Nachdem die Irrungen, ſo ARIVS, deſſen ausführliche Nachricht bey den Ketzern zu ſuchen, durch die Verleugnung der ewigen Gottheit Chriſti in der Kirchen angerichtet, in Privat-Handlungen und Zuſammenkünfften nicht abgethan werden konten: ſo verſchrieb der Käyſer CONSTANTINVS M. Anno 325. alle Biſchöffe nach Nicäa in Bithynien auf ſeine eigene Koſten, welche ſie ſowohl auf der Reiſe, als bey der Verſammlung vonnöthen hatten.*

Daß die Biſchöffe ſolche Beruffung des Concilii vor genehm gehalten, bezeiget ihre zahlreiche Erſcheinung: daß aber der Käyſer allererſt hätte den Pabſt oder Biſchoff zu Rom um die Erlaubnüß anſprechen ſollen, iſt ein Papiſtiſcher Traum, welcher aus keiner Hiſtorie erweißlich.**

Die

* SOZOMEN. lib. 1. c. 17. EVSEBIVS de vita CONSTANT. lib. 3. c. 9. alii. ** SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 695. ſeqq. LAVNOIVS in epp. it. ap. REISERVM in LAVNOIO teſte verit.

Die Verſammlung geſchahe in der Schloß-Kirche des Käyſers,* und beſtund aus 318. Biſchöffen,** welche AMBROSIVS* mit den 318. Knechten Abrahams (Gen. XIV, 14.) vergleichet. Der Käyſer war ſelbſt als weltlicher Praeſes zugegen: wegen des geiſtlichen Praeſidii aber kan man ſich noch nicht recht vertragen, indem es einige dem EVSTATHIO von Antiochien,** andere ALEXANDRO von Alexandrien,* andere EVSEBIO PAMPHILI, wie in ſeinem Leben gemeldet worden, und endlich noch andere nicht ohne Wahrſcheinligkeit allen Primaten oder eigentlich ſogenannten Patriarchen** geben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt ausgemacht, daß es eine Päbſtiſche Grille iſt, wenn vorgegeben wird, es habe HOSIVS als Päbſtiſcher Legat, nebſt den beyden Römiſchen Aelteſten VITO und VINCENTIO praeſidiret.***

Ehe

* SAM. BASNAGE l. c. p. 698. ſeq. ** ATHANASIVS epiſt. ad Africanos. * praef. lib. de fide ad GRATIAN. ** SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 700. ſeq. * RICHERIVS hiſt. gener. Conc. p. 21. ** IAC. BASNAGE hiſt. de l' egliſe T. 1. p. 499. *** SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 702.

Ehe die Seſſiones angiengen, wurden dem Käyſer eine große Menge ſuppliquen von den Biſchöffen, die ſich darinnen über einander beſchwereten, übergeben: allein der Käyſer verſiegelte ſie, ließ ſie folgends in die Verſammlung bringen, und warff ſie alle zuſammen oheröffnet ins Feuer. *

Man erzehlet auch einige Diſputationes, welche gleichſam als die kleinen Scharmützel vor einer Schlacht vorhergegangen, worinnen ein gemeiner Laye aus der Zahl der Bekenner einen verſchmitzten Dialecticum bloß mit ſeinen einfältigen Worten zum Stillſchweigen brachte, ** und ein anderer alter, einfältiger Bekenner einem ſpitzfündigen Philoſopho ſein Glaubens-Bekänntnüß vorſagte, welches dieſen dergeſtalt rührete, daß er öffentlich geſtund, er ſey überzeuget worden. ***

Das erſte und vornehmſte, was auf dem Concilio abgehandelt ward, war die obgedachte Ketzerey des ARII, welcher ſelbſt zugegen war, und ſein Glaubens-Bekänntnüß verlaß. Wieder dieſen diſputirete ATHA-

* RVFFINVS lib. 1. c. 2. THEODOR. lib. 1. c. 11. ** SOCRATES lib. 1. c. 8. *** RVFFINVS lib. 1. c. 3.

ATHANASIVS, ſo damahls noch Diaconus war, mit groſſem Nachdrucke. Endlich waren nicht mehr als 17. Biſchöffe auf ARII Seiten, daher er nebſt ſeinem Anhange von der gantzen Verſammlung verdammet, und ſeine übergebene Schrifften zerrißen wurden. Dieſer Ernſt erſchreckte noch die meiſten von den ſiebenzehen, daß ſie bis auf fünffe der aufgeſetzten Glaubens-Formul, darinnen Chriſto ſonderlich das Wort ὁμοούσιος, das iſt, gleiches Weſens, nemlich mit dem Vater, beygeleget ward, nicht ferner wiederſprachen.* Die fünffe waren EVSEBIVS zu Nicomedien, THEOGNIS zu Nicäa, MARIS zu Chalcedon, THEONAS in Marmarica, und SECVNDVS zu Ptolemais. Doch als es zur Unterſchrifft kam, unterſchrieben ſie alle bis auf SECVNDVM und THEONAM, welche nebſt ARIO banniſiret wurden.**

Nachgehends ward auch die Sache mit MELETIO, Biſchoffen zu Lycopoli in Egypten, abgethan, davon bey den Trennungen die Nachricht erfolget. Hier mag man nur den

* SOCRATES l. c. RVFFINVS lib. 1. c. 5.
** SOCRATES l. c. THEODORETVS lib. 1. c. 8. 9. SAM. BASNAGE l. c. p. 705.

den Schluß des Concilii mercken, daß man ihm zwar erlaubet, in ſeiner Stadt in biſchöfflicher Ehre zu verbleiben: doch dergeſtalt, daß er ſich nur des Titels zu erfreuen hätte, und Niemanden mehr ordiniren ſolte. Welche aber bisher von ihm ordiniret worden, ſolten mit nochmahliger Handauflegung zur Gemeinſchafft angenommen, und bey ihren Dienſten gelaßen werden, doch muſten ſie den Rang unter denenjenigen nehmen, welche ALEXANDER von Alexandrien ordiniret hätte. *

Wie PAPHNUTIUS zuwege gebracht, daß man den Coelibat nicht bey der Cleriſey eingeführet, iſt pag. 95. erinnert worden.

Die bisherige Spaltung wegen des Oſter-Feſtes hatte durch den Schluß dieſes Concilii gleichfalls ein Ende, indem ſich die Orientaliſchen Kirchen gefallen lieſſen, es mit den Occidentaliſchen zugleich, nemlich von den Juden abgeſondert, zu feyern. ** Die Oſter-Rechnung aber iſt auf dieſem Concilio nicht beſtimmet worden: doch

* THEODORETUS loc. cit. ** SOCRATES lib. 1. c. 9.

doch befahl der Käyſer den Biſchöffen, ſelbige in Ordnung zu bringen, wie ſich denn auch EVSEBIVS PAMPHILI, * ſonderlich aber die Alexandriner, als geſchickte Aſtronomi, darüber machten, und den Mondes-Circul von 19. Jahren erfunden, welcher nach der Zeit der gebräuchlichſte in der Kirchen worden. **

Weiter wurden wegen der Dioeceſen der Metropoliten auf dieſem Concilio * Verordnungen geſtellet, und translocationes oder Verſetzungen der Biſchöffe von einem Orte zum andern verbothen. ** Anderer Verordnungen, welche in 20. Canonibus noch vorhanden ſind, und vor richtig gehalten werden, zu geſchweigen.

Man hat zwar noch gar viel Canones, welche ſich von dieſem Concilio ſchreiben, und die Arabiſchen genennet werden: allein es kan ein jeder, der nur ein wenig Geſchmack von dem Alterthume hat, leicht mercken, daß ſie untergeſchoben ſind. ***

* de vit. CONSTANT. lib. 4. c. 34. ** SCALIGER de emendat. temp. lib. 7. BVCHERIVS in oper. doctr. temp. p. 295. * can. 6. 7. ** Can. 15. *** SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 713.

Es giebt auch Acta dieſes Concilii von GELASIO CYZICENO, welcher gegen das Ende des folgenden Seculi gelebet hat, ſie finden aber bey den Gelehrten wenig Beyfall, und wird vielmehr erwieſen, daß die Väter auſſer dem Symbolo Nicaeno, den obgedachten Canonibus, und der Epiſtola Synodica, mit Fleiß keine Acta oder Beſchreibung aufzeichnen laßen. *

Als die Unterſchrifft des Symboli auf dieſem Concilio geſchehen war, ließ der Käyſer auch den Novatianiſchen Biſchoff ACESIVM erfordern, welchen er über ſeine Meynung wegen des Symboli befragete. Dieſer antwortete: Es wäre darinnen nichts anders, als was die Apoſtel gelehret hätten. Der Käyſer forſchete weiter: Warum er ſich denn der Gemeinſchafft entzöge? ACESIVS brauchte hierauf viel Worte von ihrer ſcharffen Kirchen-Zucht, daß man nach geſchehenen Falle zwar die Leute zur Buße vor GOtt ermahnen könne, ſie müſten aber die Vergebung allein von GOtt, nicht aber von der Kirchen gewarten. Der Käyſer fällete endlich über die-

* IAC. BASNAGE hiſt. de l' Egliſe T. 1. p. 494. ſeqq. it. SAM. BASNAGE l. c. p. 710. ſeqq.

dieſen Diſcurs das Urtheil: Alſo lege ei-
ne Leiter an, ACESI, und ſteige allei-
ne in den Himmel. *

Gleichwie aber der Käyſer den Anfang des Concilii durch eine nachdrückliche Ermahnungs-Rede gemacht hatte: alſo ließ er ſich auch bey währenden Seſſionen angelegen ſeyn, die Einigkeit in der Kirchen herzuſtellen. Nachdem nun ſolches nach ſeinem Verlangen geſchehen war, ſo hob er die Verſammlung auf, und tractirete bey ſeinen Vicennalibus, oder Feſte der zwantzigjährigen Regierung, die gantze anweſende Cleriſey, beſchenckte ſie hiernach, und ließ ſie unter vielen vielen Friedens-Ermahnungen nach Hauſe ziehen, ** nachdem ſie etwa anderthalb Monat beyſammen geweſen waren. *

Die Würckungen dieſes Concilii waren nebſt verſchiedenen andern Kirchen-Cenſuren ſonderlich die Verweiſung ARII und die Verbrennung ſeiner Bücher. Jngleichen muſten nach kurtzer Zeit EVSEBIVS von Nicomedien und THEOGNIS von Nicäa, weil ſie

* SOCRATES lib. 1. c. 10. 13. ** EVSEBIVS de vit. CONSTANT. lib. 3. c. 15. 16. * SAM. BASNAGE l. c. p. 697. ſeq.

nicht allein wieder auf des ARII Parthey verfielen, ſondern auch der Untreu gegen den Kãyſer beſchuldiget wurden,* ins exilium wandern.

XX.

Was iſt vor ein allgemeines Concilium zu Conſtantinopel gehalten worden?

Dieſes verſammlete der Kãyſer THEODOSIVS M. Anno 381. aus den Orientaliſchen Biſchöffen, deren ſich 150. einfanden, worzu noch 36. aus den Macedoniſchen Landen kamen. ** Ob nun gleich ſolchergeſtalt die Occidentaliſchen Biſchöffe nicht mit dabey zugegen waren, ſo iſt es doch als das andere allgemeine Concilium von der geſamniten rechtgläubigen Kirchen angenommen worden.

Der Praeſes davon war erſtlich MELETIVS von Antiochien, welcher dem Kãyſer durch ein Geſichte ſoll ſeyn gezeiget worden.* Als aber dieſer bey noch währendem

* THEODORETVS lib. 1. c. 20. ** SOCRATES lib. 5. c. 8. SOZOMENVS lib. 7. c. 7. THEODORET. lib. 5. c. 7. * THEODORETVS loc. cit.

dem Concilio verſtarb, muſte NECTARIVS von Conſtantinopel ſeine Stelle vertreten. Man mercket hierbey, wie diß alles ohne den Römiſchen Biſchoff oder ſeine Legaten geſchehen, wodurch die angemaßete Gewalt dieſes Stuhles, die Concilia auszuſchreiben, nicht wenig Abbruch leidet.*

Die erſte Sache, ſo aufs Tapet kam, war wegen **des Conſtantinopolitaniſchen Stuhles**, welcher GREGORIO NAZIANZENO von dem Philoſopho MAXIMO ſtreitig gemacht ward. Dieſer letztere war hinterliſtiger Weiſe von einigen Egyptiſchen Biſchöffen ordiniret, und in Abweſenheit GREGORII des Nachts, bey Erbrechung der Kirchen, auf den biſchöfflichen Stuhl geſetzet worden. Das gab nun allerhand ſchlimme Folgen, bis MAXIMVS durch diß Concilium entſetzet, GREGORIVS aber in ſeinem Bißthume confirmiret ward.**

Hierauf nahm das Concilium **die Glaubens-Sachen** vor, und ſetzte zuvorderſt das Symbolum Nicaenum zum

* IAC. BASNAGE l. c. p. 503. ** GREGORIVS Presbyt. in vit. NAZIANZ. it. NAZIANZENVS de vita ſua. it. orat. 18. Concil. Conſtantinop. can. 4.

Grunde. Indem aber der Articul vom H. Geiſte bishero ſtreitig worden, in dem gedachtem Symbolo aber bloß benennet und nicht ausgeführet war, ſo ward derſelbe nunmehro umſtändlicher erkläret. Und eben diß iſt das Symbolum, welches unter dem Nahmen des Nicäniſchen in unſern Symboliſchen Büchern befindlich iſt, eigentlich aber wegen dieſer Erweiterung das Conſtantinopolitaniſche heißen ſolte. Sonſt meldet man, daß es GREGORIVS NYSSENVS ſoll entworffen haben.*

Ferner wurden die Ketzer gewöhnlicher maßen verdammet, nahmentlich die Sabellianer, Marcellianer, Photinianer, Eunomianer, Apollinariſten und Macedonianer. Man ſtellete Verordnung wegen der Dioeceſen, gab dem Biſchoffe zu Conſtantinopel den nächſten Rang nach dem Römiſchen, erwählete FLAVIANVM zum Biſchoffe zu Antiochien, und weil NAZIANZENVS währenden Concilii abdanckete, NECTARIVM zum Biſchoffe zu Conſtantinopel.

Man hat von dieſem Concilio auſſer dem

* Idem can. 1. NICEPHORVS lib. 12. c. 13. Concil. Chalcedon. act. 2. & 5.

dem Symbolo nur 7. Canones und denn die Epiſtolam Synodicam.* Weil die Sachen wegen NAZIANZENI auf die letzte ſehr verwirret darauf lieffen, ſo vergleicht es einer mit einem Ungeheuer, das einen Menſchen-Kopff vornen, hinten aber einen Drachen-Schwantz hat.**

Der Käyſer THEODOSIVS confirmirete diß Concilium, der Stuhl zu Rom aber war nicht wohl darauf zu ſprechen, ſo wohl wegen des dem Biſchoffe zu Conſtantinopel beygelegten Ranges, als auch wegen der Wahl FLAVIANI mit Verſtoßung PAVLINI, welchen der Occidentaliſche Biſchoff zu Calaris LVCIFER ordiniret und beſtellet hatte. Doch hat ihm der damahlige Biſchoff DAMASVS * die Ehre eines allgemeinen Concilii nicht entzogen, wie es denn durchgehends beſtändig davor gehalten wird, ohngeachtet es von dem Römiſchen Stuhle durch keinen beſondern Ausſpruch gut geheißen worden.**

* Colleƈt. Concil. HARDVINI T. I. p. 807. ſeqq. ** WEISMANNVS H. E. ſec. 4. p. 324.
* epiſt. ſynod. ** RICHERIVS hiſt. Conc. general. p. 89. ſeqq.

Von der Zeit dieſes Concilii glauben einige, daß es in 3. Abſätzen, oder beſondern Seſſionen bis Anno 383. gewähret. Bey der erſten Seſſion Anno 381. wäre NAZIANZENVS confirmiret worden; bey der andern Anno 382. hätte NAZIANZENVS abgedancket; und bey der dritten wären unter dem praeſidio NECTARII die Briefe der Occidentaliſchen Biſchöffe verleſen und beantwortet worden. *

XXI.

Was ſind vor particular-Concilia oder Synodi gehalten worden?

Es ſind deren ſehr viel, man mercket aber nur die vornehmſten, und ſolche ſind

1. Rechtgläubige.
2. Ketzeriſche, oder Schiſmatiſche.
3. Erdichtete.

XXII.

Was ſind vor rechtgläubige particular-Synodi gehalten worden?

1. Der

* FR. SPANHEM. F. Sec. 4. p. 902.

1. Der SYNODVS zu ELIBERIS oder ILLIBERIS in der Provintz Baetica, jetzt Andaluſien, * in Spanien, um das Jahr 305. ** Der Praeſes deſſelben war FELIX ACCITANVS oder AVCITANVS, Biſchoff zu Auca über Burgos gelegen, welcher ſonder Zweifel der älteſte unter ihnen geweſen, indem der Metropoliten-Titel daſelbſt noch nicht gebräuchlich war. Nechſt dieſem befand ſich auch der ſonſt bekannte HOSIVS auf demſelben. In allem aber waren der Biſchöffe neunzehen.

Man verfaſſete auf dieſem Synodo 81. Canones, welche ſonderlich die Kirchen-Zucht betreffen. In dem 34. mißbilliget man die am Tage angezündeten Wachs-Kertzen, in dem 36. die Gemählde in der Kirchen, u. ſ. w.

2. SYNODVS ARELATENSIS. Dieſer ward von CONSTANTINO M. Anno 314. zu Beylegung der Donatiſtiſchen Spaltung beruffen, *** und ſollen in die 200.

 Biſchöffe

* Idem Geograph. S. p. 169. ** S. BASNAGE annal. T. 2. p. 599. ſeq. *** EVSEBIVS H. E. lib. 10. c. 6.

Biſchöffe darauf zuſammen gekommen ſeyn. * Daß aber CONSTANTINVS ſelbſt mit auf dem Synodo ſolte geweſen ſeyn, ** laufft wieder die hiſtoriſchen Umſtände. *** MARINVS, Biſchoff zu Arles, war Praeſes. Unter den Canonibus, deren 22. gemacht worden, waren die merckwürdigſten der achte, daß man auch in Africa die Ketzer, wenn man verſichert wäre, daß ſie in dem Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit getaufft worden, nur mit Handauflegen wieder zur Kirchen-Gemeinſchafft annehmen ſolle, und der funffzehende / daß die Diaconi, welche an vielen Orten die conſecration des Heil. Nachtmahls verrichteten, ſolches nicht mehr thun ſolten. *

3. Der SYNODVS zu ANCYRA in Galatien um das Jahr 314. wobey 18. Biſchöffe zugegen geweſen, und VITALIS von Antiochien praeſidirete. Die Canones deſſelben, deren 25. ſind, gehen auf die

* AVGVSTINVS contra PARMEN. lib. I. c. 5. ** BARONIVS ad A. C. 314. n. 53. *** S. BASNAGE l. c. p. 653. * Collect. Conc. HARDVINI p. 259. seqq.

die Kirchen-Zucht ſowohl bey der Cleriſey, als bey den Sündern wieder das fünffte und ſechſte Geboth, worinn aber die bisher gewohnte Schärffe vielfältig gemindert worden. Der 13. Canon verbietet den Land-Biſchöffen, die Aelteſten und Diaconos in den Städten zu ordiniren. Der 14. Canon ſetzet die Aelteſten und Diaconos ab, welche ſich des Fleiſches dergeſtalt enthielten, daß ſie auch glaubeten, es würden die Kräuter durch Fleiſchbrühe verunreiniget. *

4. Der SYNODVS zu Neu-Cäſarien in eben dem Jahre, deſſen Praeſes gleichfalls der obgedachte VITALIS. Sonſt waren in allem 13. Biſchöffe beyſammen. Der Canonum ſind 15. welche die damahlige Kirchen-Zucht abbilden. **

5. Der SYNODVS zu Antiochien Anno 341. und 342. die Gelegenheit hierzu war die Einweyhung der göldenen Kirchen zu Antiochia, welche CONSTANTINVS M. angefangen, ſein Sohn CONSTANTIVS aber ausgebauet hatte. Indem nun auf die 90. Biſchöffe dabey zugegen waren,

* Ibid. p. 270. ** Ibid. p. 282.

ren, ſo verwandelte man wegen vieler Streitigkeiten in der Lehre die Kirchweyhe in einen Synodum.

Dieſer Synodus wird von einigen unter die Arianiſchen gezählet, weil ſonderlich ATHANASIVS darauf abgeſetzet worden: * allein man hat wichtigere Urſachen, es den rechtgläubigen beyzugeſellen, indem es EPIPHANIVS, HILARIVS und das Concilium zu Chalcedon davor ausgeben, die Bekänntnüſſe dieſes Synodi gantz orthodox, nur, daß ſie das Wort ὁμοέσιος nicht gebrauchen, auch die Canones deſſelben gar vernünfftig geſetzt ſind, und die Abſetzung ATHANASII, wie es ſcheinet, erſt nach geendigtem Synodo in einer Verſammlung der Euſebianer geſchehen. **

Die Canones, deren 25. gemacht worden, gaben ſo gute Verordnungen vor die Cleriſey und andere Fälle, daß ſie bey der Kirchen jederzeit in groſſem Anſehen geweſen.

6. Der

* SOCRATES lib. 2. c. 8. ** SCHELSTRAT diſſ. 1. de autorit. Concilii Antioch. c. 5. S. BASNAGE annal. T. 2. p. 774. ſeqq. WORMIVS hiſt. Sabell. p. 182. ſeqq. alii.

6. Der SYNODVS zu GANGRIS in Paphlagonien ward ohngefehr Anno 369. von 16. Biſchöffen wieder einen gewiſſen EVSTATHIVM, welcher von dem EVSTATHIO SEBASTENO unterſchieden iſt, gehalten. *

Dieſer EVSTATHIVS, welcher weder ein Biſchoff noch Aelteſter genennet wird, verdammte den Eheſtand, entzog die Knechte unter dem Vorwand der Gottſeeligkeit ihren Herren, ließ die Weiber ſchären, verboth gewiſſe Speiſen, und dergleichen. **

Solchen ungöttlichen Lehren ſetzten die frommen und vernünfftigen Biſchöffe dieſes Synodi 20. Canones entgegen, welche ſowohl der Schrifft als den Kirchen-Verordnungen gemäß waren, und daher unbillich durchgezogen werden: *** zumahl da die Väter denſelben eine gar beſcheidene Erklärung ihrer intention beyfügen. *

7. Der SYNODVS zu Laodicea in Phrygien,

* S. BASNAGE annal. T. 3. p. 23. ſeq. ** SOCRATES lib. 2. c. 43. *** ARNOLD Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie p. 178. * Collect. Concil. HARD. p. 529.

gien, deſſen Zeit ungewiß, ſoviel aber auſſer Streit iſt, daß er nicht vor dem Nicäniſchen Concilio gehalten worden; weil der Photinianer darinnen gedacht wird, welche erſt eine gute Zeit nach gedachtem Concilio entſtanden.

Die Canones, deren 59. ſind, reden von der Kirchen-Zucht, und der Ordnung des Gottesdienſtes. Zuletzt werden die Canoniſchen Bücher A. und N. Teſtamentes erzehlet, von welchen die Bücher Tobiae, Judith, Syrach, der Weißheit, der Maccabäer, und die Offenbarung Iohannis ausgeſchloſſen bleiben. *

8. Der SYNODVS zu Alexandrien Anno 362. unter ATHANASIO, worinnen wenig, aber rechtſchaffene Leute, und darunter ſonderlich Euſebius Vercellenſis, zugegen waren. **

Das Haupt-Werck, was darinnen erörtert ward, war der in Orient und Occident ſo berühmte Streit: Ob man ſagen ſolle, es wäre in der Heil. Dreyfaltigkeit eine Hypoſtaſis, Perſon, oder es wären drey Hypoſtaſes, Perſonen? Man machte alſo einen Schluß, daß inter

* Ibid. p. 777. ** RVFFINVS lib. 1. c. 28.

inter ὐσίαν, zwiſchen dem Weſen/ und inter ὑπόςασιν, zwiſchen der Perſon/ dergeſtalt ein Unterſcheid zu bemercken, daß wenn Hypoſtaſis vor die Art und Weiſe, abſonderlich und vor ſich ſelbſt zu beſtehen, genommen würde, ſo wären drey Hypoſtaſes: hingegen wäre nur ein Weſen (ὐσία) in der Gottheit.

Von dieſem Schlußе faſſete ATHANASIVS im Nahmen des Synodi einen Brieff an die zu Antiochien ab, welcher von allen gegenwärtigen Biſchöffen, und bey ſeiner Uberreichung zu Antiochien auch von PAVLINO unterſchrieben ward. *

9. Der SYNODVS zu SARDICA oder SERDICA, welches vor dieſem die Haupt-Stadt in Dacien geweſen, und heutiges Tages SOPHIA genennet wird. ** Seine Zeit fället in das Jahr 347. und die beyden Käyſer Conſtantius und Conſtans ſchrieben ihn im Oriente und Occidente aus. Die Zahl der verſammleten Bi-

* Oper. ATHANASII T. I. p. 447. ** FR. SPANHEMIVS F. Geograph. S. p. 124.

Biſchöffe wird von einigen ſehr hoch angeſetzet: an wahrſcheinlichſten aber ſind derſelben etwa 170. geweſen, * welchen der offtgenennte Hoſius als Praeſes vorgeſtanden.

Es gieng aber auf dieſem Synodo, welcher von einigen ohne Grund vor allgemein gehalten wird, ** ſehr uneinig daher, indem die Orientaliſchen Biſchöffe nicht eher mit den Occidentaliſchen zuſammen kommen wolten, bis dieſe ATHANASIVM, ASCLEPAM, MARCELLVM und andere, welche im Oriente waren verdammet worden, aus der Gemeinſchafft geſchloſſen hätten. Als nun dieſe ſich nicht hierzu verſtehen wolten, ſonderten ſich die Orientaliſchen, deren an der Zahl 70. angekommen waren, bis auf ARIVM, einen Biſchoff aus Paläſtina, und ASTERIVM aus Arabien, ab, und hielten ihre beſondere Verſammlungen.

Ob ſie nun wohl vielfältig zu dem Synodo

* ATHANASIVS ad Solit. ** RICHERIVS hiſt. Concil. T. 1. p. 54. S. BASNAGE annal. T. 2. p. 795. ſeq.

Synodo erfordert wurden, auch ATHANASIVS ſie, als diejenigen, ſo ihn verdammet hatten, prouocirete, und HOSIVS ihnen zuwiſſen that, daß ſie bey nachbleibender Erſcheinung ſachfällig würden erkannt werden: ſo waren ſie doch nicht zu bewegen, vorgebende, ATHANASIVS wäre bereits von verſchiedenen Synodis verdammet worden, IVLIVS hätte ihn wieder die Canones losgeſprochen, und was ſie dergleichen mehr einzuwenden hatten.

Da nun nichts weiter an ihnen zuſchaffen, wurden die Beſchuldigten zur Verantwortung gelaſſen, und abſoluiret; * die Orientaliſchen Schlüſſe in dieſer Sache verdammet; die Biſchöffe BASILIVS zu Ancyra, QVINTIANVS zu Gaza, THEODORETVS zu Heraclea, NARCISSVS zu Hierapoli, ACACIVS zu Cäſarien, STEPHANVS zu Antiochien, VRSACIVS zu Singidun, VALENS zu Murſa, MENOPHANTVS zu Epheſo, und GEORGIVS zu Laodicea in Bann gethan; GREGORIVS, der ſich zu Alexandrien in das

* THEODORETVS lib. 2. c. 8.

das Bißthum eingeſchlichen hatte, ſeiner Würde untüchtig erkläret, * und endlich ließ man von allen an die Kayſer, auch an IVLIVM zu Rom und andere Biſchöffe Nachricht ergehen. **

Die verſchickten Schlüſſe dieſes Synodi wurden noch von vielen abweſenden Biſchöffen unterzeichnet, alſo daß man derſelben wenigſtens 344. zählete. Canones aber, welche die Kirchen-Zucht befeſtigten, in vielen Stücken aber den alten Canonibus entgegen lieffen, *** waren 21. aufgeſetzet worden. * Im Gegentheil nahm die Verſammlung der Orientaliſchen Biſchöffe die Sachen gleichfalls vor, verdammte diejenigen, ſo der Synodus abſolviret hatte, von neuem, und erſtreckte den Donner ſeines Bannes ſo gar über die vornehmſten Occidentaliſchen Biſchöffe, als IVLIVM zu Rom, HOSIVM, PROTOGENEM von Sardica, GAVDENTIVM von Naiſſus, und

* ATHANASIVS apol. 2. it. ad Solit. ** epiſt. Synod. ad IVLIVM ap. HILAR. ATHANASIVS l. c. *** SAM. BASNAGE p. 800. ſeq.
* Collect. Concil. HARDVINI p. 635. ſeqq.

und MAXIMUM von Trier.* Ferner ſetzten ſie ein Glaubens-Bekäntnüß auf, welches zwar das Wort ὁμοούσιος, gleiches Weſens, nicht in ſich hält, ſonſt aber von den Orthodoxis vor richtig erkannt worden. **

Dieſe Neben-Verſammlung ſchickte nun auch ihre Circular-Schreiben herum, und zogen ſonderlich den Schiſmaticum DONATUM in Africa auf ihre Seite, woraus denn freylich gar übele Folgen entſprungen.

10. Zwey SYNODI zu SIRMIUM in Nieder-Pannonien, davon der erſtere Anno 349. die Ketzerey PHOTINI verdammet, in dem andern Anno 351. PHOTINUS von BASILIO zu Ancyra überwunden, und folgends auf Befehl CONSTANTII ins exilium gebracht worden. ***

11. Der SYNODUS zu ARIMINIUM oder RIMINI in Italien Anno 359. auf Befehl CONSTANTII, allwo faſt

400.

* SOZOMENUS lib. 3. c. 11. ** HILARIUS de ſynod. p. 299. edit. Baſil. Froben. *** SOZOMENUS lib. 4. c. 6. SOCRATES lib. 2. c. 30. HILARIUS de Synod. ATHANASIUS de Synodis.

400. Biſchöffe beyſammen geweſen. Anfänglich war dieſer Synodus gantz rechtgläubig, und gründete ſich gantz auf das Nicäniſche Concilium mit Verdammung ARII und ſeiner Nachfolger:* nach der Zeit aber wuſten die Arianer den Käyſer dergeſtalt zu hintergehen, und in einer Neben-Verſammlung zu Nicaea in Thracien eine Glaubens-Formul, welche ſich Betrugs-weiſe die Nicaeniſche wolten genennet wiſſen, ſo liſtig zu ſchmieden, daß bey deren publication zu Rimini der gantze Synodus, Käyſerliche Ungnade zu vermeiden, ſelbige zu unterſchreiben gezwungen, und auf dieſe Weiſe die gantze Welt, ſo zu reden, auf einmahl Arianiſch ward.**

12. Vier SYNODI zu Carthago in Africa, davon der erſte von dem Käyſer CONSTANTE Anno 348. wieder das Donatiſtiſche Unweſen unter dem Carthaginenſiſchen Biſchoffe GRATO beruffen ward. Sonſt ward auf dieſem Synodo unter andern ein Canon gegen die

* HILARIVS l. c. ** SVLP. SEVERVS hiſt. ſacr. lib. 2. HILARIVS l. c. SOCRATES loc. cit. c. 37. THEODORETVS lib. 2. c. 18. 19.

die Wiedertauffe der Ketzer nach dem Grunde des obgemeldeten Arelatenſiſchen Concilii geſtellet. *

Der andere SYNODVS ward Anno 390. unter GENETHLIO, Biſchoffen zu Carthago, gehalten, in deſſen Decretis, die von der Lehre der Heil. Dreyfaltigkeit und der Diſciplin bey der Geiſtligkeit handeln, zuerſt das Wort Miſſa publica, oder öffentliche Meße, angetroffen wird: wiewohl es, ſonſt ſchon angemerckter maßen, von nichts andern, als dem Heil. Nachtmahl zu verſtehen. **

Der dritte SYNODVS fället in das Jahr 397. und hatte den Carthaginenſiſchen Biſchoff AVRELIVM zum Praeſidenten, wie denn auch ſonderlich AVGVSTINVS, Biſchoff zu Hippo, deſſen Lebens-Beſchreibung in folgendem Seculo zu ſuchen, darauf zugegen war.

Die Canones deſſelben, deren 50. gemacht wurden, handeln von der Einrichtung der Kirchen-Zucht, und des Gottesdienſtes. Es ſind einige darunter gar merckwürdig, als der ſechſte, daß man den

* Collect. Concil. HARD. p. 683. Ibid. p. 50. ſeqq.

den Verſtorbenen das Abendmahl nicht reichen ſolle; der zwölffte, daß man den Söhnen und Töchtern der Biſchöffe und Geiſtlichen keine Heyrath mit den Ungläubigen und Ketzern geſtatte; der ſechs und zwantzigſte, daß ein Biſchoff, ſo den oberſten Rang hat, nicht ſolle Princeps Sacerdotum, ein Fürſt der Prieſter, oder Summus Sacerdos, Hoherprieſter, oder, nach ietziger Art zu reden, Pabſt betitelt werden; daß man die Liebes-Mahle nicht in der Kirchen halten ſolle, und andere dergleichen mehr.*

Der vierdte SYNODVS eben unter AVRELIO Anno 398. deſſen Canones an der Zahl 104. von dem Examine der Biſchöffe, Ordinationen, Conſecrationen, Seegen ſprechen, dem Amte der Diaconen, und anderer Kirchen-Zucht bey der Cleriſey und Gemeine Verordnung geben.**

XXIII.

* Ibidem p. 959. ſeqq. ** Ibid. p. 975.

XXIII.

Was ſind vor Schiſmatiſche oder ketzeriſche Synodi gehalten worden?

Man kan hier nur die vornehmſten berühren. Solche ſind

1. Der Donatiſtiſche SYNODVS zu Carthago Anno 311. Die Gelegenheit darzu war die Ordination des Biſchoffs CAECILIANI. (Siehe pag. 94.) Es hatten ſich nemlich zwey andere Geiſtlichen, mit Nahmen BOTRVS und CAELESIVS Hoffnung darzu gemacht, und ihre Wahl zu befördern, die Numidiſchen dem DONATO anhangenden Biſchöffe nicht mit darzu beruffen. Als ſie aber das Volck übergieng und CAECILIANVM wählete, waren ſie bitter und böſe darüber, und ſteckten ſich hinter die vornehme und reiche Frau LVCILLAM, welche CAECILIANVS, als er noch Archidiaconus war, wegen ihrer abergläubiſchen veneration vor die Märtyrer-Gebeine beſtrafft hatte. Durch dieſen Vorſchub geſchahe es nun, daß 70. Numidiſche Biſchöffe, deren Praeſes

ſes SECVNDVS von Tigiſis war, zu Carthago zuſammen kamen. Dieſe verwurffen die Ordination CAECILIANI, weil ſie von FELICE Aptungintano, einem ſolchen Biſchoffe, den man vor einen Traditorem hielt, (Siehe im I. Th. pag. 514.) geſchehen war, und erwähleten MAIORINVM, welcher ſonſt Lector und bey der LVCILLA im Hauſe geweſen. Weil nun folgends keine Parthey der andern weichen wolte, ſo entſtund hierauf das Schiſma, welches unten bemercket werden wird. *

2. Der Arianiſche SYNODVS zu Tyro Anno 335. welchen CONSTANTINVS M. zu Abhelffung der Händel mit ATHANASIO anſtellete. Die Biſchöffe aber, deren an der Zahl 60. waren, ſtunden meiſtens auf Arianiſcher Seiten: daher die Sachen freylich nicht anders, als zum Nachtheil ATHANASII ablauffen konten, wie oben im Leben dieſes verfolgten Mannes angezeiget worden.

3. Die Arianiſchen SYNODI zu SIRMIVM, deren einer Anno 357. durch CONSTANTIVM beruffen ward. Man ver-

* OPTATVS Mileuitanus adu. PARMEN. lib. I.

verfertigte allhier ein Arianiſches Symbolum, worinnen GOtt dem Vater an Ehre, Würde und Göttligkeit ein Vorzug vor dem Sohne gegeben ward. * Dieſes hat nachmahls PHOEBADIVS, Biſchoff zu Agen in Aquitania in einem beſondern Tractate wieder die Arianer gar gründlich wiederleget. Das kläglichſte auf dieſem Synodo war, daß man dem alten HOSIO die Unterſchrifft abdrang, wie in ſeinem Leben gemeldet worden. POTAMIVS Biſchoff zu Odyſſippo, oder, wie es ietzt heißet, Lisbon, ließ ſich den Käyſer durch Verehrung eines Land-Gutes zur Unterſchrifft bewegen: allein da er hinreiſete, daſſelbe in Augenſchein zu nehmen, ſtarb er auf dem Wege. **

Der andere Arianiſche SYNODVS erfolgete Anno 358. und ſetzete ein neues Bekänntnüß auf, darinn der Sohn dem Vater in allen Stücken gleich genennet, das Wort Weſen

* SOCRATES lib. 2. c. 30. ** FAVSTINVS & MARCELLINVS in libro precum THEODOSIO Imp. oblato.

aber gantz weggelaſſen ward.* Wie der Römiſche Biſchoff LIBERIUS denſelben unterſchrieben, iſt in ſeinem Leben zu befinden.

Der dritte SYNODUS Anno 359. brachte abermahl eine neue Glaubens-Formul ans Licht, welche MARCUS, Biſchoff zu Arethuſa in Syrien, entworffen hatte,** worinnen ſonſt nichts zu bemercken, als daß man ſich über das Wort Subſtanz, Weſen, vergebene Scrupel machte.

4. Der SYNODUS zu SELEUCIA in Iſaurien Anno 359. zu gleicher Zeit, als der zu Rimini in Italien gehalten ward. Man zählete dabey auf die 160. Biſchöffe, worunter gar viel Rechtgläubige waren, wie denn auch HILARIUS, der ſich damahls der Gegend im Exilio aufhielt, darauf erſcheinen muſte. Es gieng aber auf dieſem Synodo zu, daß es ein Jammer war, indem das Zancken und Streiten gar kein Ende hatte, daß endlich auch der Käyſerliche Praeſident LEONAS nicht fer-

* SOCRATES lib. 2. c. 37. HILARIUS. ATHANASIUS de Synod. ** SOCRATES l. c. ATHANASIUS l. c.

ferner dabey erſcheinen wolte, und den Biſchöffen in die Augen ſagte: Er möchte ihren uneinigen Verſammlungen nicht mehr beywohnen. Sie könten nur hingehen, und ihr Gewäſche in der Kirchen vor ſich treiben.*

5. Der SYNODVS zu Meyland Anno 355. worauf meiſtens Orientaliſche Biſchöffe zugegen waren. Die Rechtgläubigen muſten allhier bey der Hartnäckigkeit des Käyſers, welcher ſeine Worte als Canones beobachtet wiſſen wolte, wiederum den Kürtzern ziehen; indem man ATHANASIVM verdammete, und die Biſchöffe, ſo nicht unterſchreiben wolten, zum Lande hinaus jagte, worunter ſonderlich EVSEBIVS Vercellenſis, DIONYSIVS von Meyland, PAVLINVS von Trier, und HILARIVS von Poitiers befindlich warn.**

Von den andern Synodis wird theils hin und wieder Meldung vorkommen, theils

 ſind

* SOCRATES lib. 2. c. 39. ſeqq. EPIPHANIVS haereſ. 73. ** SVLP. SEVERVS lib. 2. HILARIVS adu. CONSTANTIVM. SOCRATES lib. 2. c. 36. SOZOMENVS lib. 4. c. 9.

ſind einige nicht ſo wichtig, daß man ſie nicht gar wohl allhier entbehren könte.

XXIV.

Was hat man von erdichteten Synodis zu mercken?

Es iſt hier auſſer denen, ſo ſonſt bey den Römiſchen Biſchöffen bemercket worden, ſonderlich das CONCILIVM SINVESSANVM, welches die Papiſten in das Jahr 303. ſetzen, und aus 300. Biſchöffen beſtanden haben ſoll, nicht vorbey zu gehen. Man erzehlet es kürtzlich alſo: Nachdem der Römiſche Biſchoff MARCELLINVS wie im vorigen Seculo pag. 905. gemeldet worden, in der Diocletianiſchen Verfolgung gefallen, wäre dieſer Synodus in einer Höle, welche man die Höle der Cleopaträ nennet, bey Sinueſſa, einer Stadt, welche in Campanien zwiſchen Rom und Neapolis gelegen haben ſoll, zuſammen gekommen, dieſen Biſchoff oder Pabſt zu verdammen. Weil ſie ſich aber nicht hätten unterſtehen dürffen, den Vorſteher der Prieſter zu verurtheilen: ſo habe er von ſich ſelbſt angefangen zu bekennen: Ich habe vor euch geſündiget, und kan nicht mehr im

Prie-

Prieſter-Orden ſtehen: worauf er ſich ſelbſt verdammet, das Anathema über ſich geſprochen, und die Acta unterſchrieben.

Allein, da man von der Stadt Sinueſſa bey den alten Geographis nichts findet, es auch nicht glaublich iſt, daß zur Verfolgungs-Zeit 300. Biſchöffe ohne die Aelteſten und Diaconos, und zumahl in einer ſo engen Höle hätten zuſammen kommen können, überdiß die Unſchuld MARCELLINI von AVGVSTINO * gegen die Donatiſten behauptet wird: ſo will das Mährlein freylich einen ſtarcken Glauben haben. Ja, ob man es gleich zu dem Ende gedichtet, daß man deſto eher glauben möchte, es habe der Pabſt auf der Welt keinen Richter über ſich; ſo iſt doch ſchon bey dem Leben MARCELLINI angemercket worden, daß man ihm dadurch mehr geſchadet als genützet habe.

XXV.

Wie war die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen beſchaffen?

Solange das Chriſtenthum unter der Herr-

* contra PETILIANVM lib. c. 16.

Herrſchafft der heydniſchen Kayſer ſtund, ward alle Kirchen-Gewalt durch die Biſchöffe und Presbyteria, nicht ohne Beytretung der Gemeine, adminiſtriret, wie aus den vorhergehenden Seculis leicht erhellet. Sobald ſich aber die Kayſer zum Glauben an JEſum wandten, lieſſen ſie ſich nicht nur die Sorge vor die Kirche ſehr angelegen ſeyn, ſondern bedienten ſich auch ihres hohen Anſehens bey dem gantzen Kirchen-Regimente. *

Sie verſtatteten den Chriſten nicht nur die Freyheit der Religion, ſondern gaben auch Befehl zu Erbauung der Kirchen, und Ausrottung des Heydenthums. Die Biſchöffe wurden von ihnen ernennet und confirmiret, auch durch Briefe und Befehle zu ihrer Schuldigkeit angehalten. Sie ſchlichteten die Streitigkeiten, auch wohl durch weltliche Unterrichter, vor welchen die Biſchöffe ſtehen muſten, ** berufften die Synodos, worauf ſie zuweilen ſelbſt praeſidireten, oder doch weltliche Vorſteher in ihrem Nahmen beſtelleten, nahmen die appellationes der Geiſtlichen an, gaben Kir-

* SOCRATES lib 5. prooem. ** CAROLUS MOLINAEUS de monarch. Franc.

Kirchen-Geſetze, und straffeten ſowohl die Biſchöffe als die Ketzer, ſonderlich durch Lands-Verweiſungen.*

Ob nun wohl dieſe oberbiſchöffliche Gewalt im äuſſerlichen Kirchen-Weſen den Käyſern von der Clerisey gar gerne zugeſtanden, gelobet und geſuchet ward: ſo iſt doch nicht zu leugnen, daß ſich dieſelben gar offt zuweit vergangen, und, indem ſie ihre Rechte nach ihrer weltlichen Regierungs-Macht, und nicht nach dem Worte GOttes abmaßen, zuweilen gar unbillige Geſetze gegeben, und ſelbige auf eine tyranniſche Weiſe exequiret haben.**

Indeſſen wolten einige Käyſer doch den Schein haben, als ob ſie nicht aus abſoluter Gewalt, ſondern mit Beyſtimmung der Biſchöffe in Kirchen-Sachen verordneten: daher bedieneten ſie ſich vielfältig ſolcher Redens-Arten, welche die Biſchöffe bloß dem Gerichte GOttes zu überlaſſen ſcheinen;*** in der That aber waren die Biſchöffe nur Werckzeuge zu Ausführung ih-

* THEODORETUS lib. 1. c. 2. 20. 24. & omnis hiſt. eccleſ. paſſim. ** PHILIPPUS A LIMBORCH hiſt. inquiſit. lib. 1. c. 3. *** Vid. Orat. EUSEBII de laudibus CONSTANTINI M.

res Willens, indem es doch ordentlich bey dem Schluße des Käyſers bleiben muſte. Alſo hat kein Käyſer der Cleriſey mehr flattiret als CONSTANTINVS M. Kein Käyſer aber hat auch abſoluter in der Kirchen geherſchet, als eben dieſer. *

Gleichwohl maßeten ſie ſich von denjenigen, was eigentlich zum Amt des Geiſtes in der Kirchen gehöret, nichts an, als welches ihnen auch von den Biſchöffen nicht wolte verſtattet werden, wie denn AMBROSIVS in ſolchem Abſehen dem Käyſer THEODOSIO vorhielt, daß der Purpur zwar Käyſer, aber keine Prieſter mache. **

Das IV. Capitel
Von Ketzereyen und Trennungen.

I.
Was vor Ketzer ſind in dieſem Seculo geweſen?

Man

* IAC. BASNAGE hiſt. de l' egliſe T. 1. p. 495. ſeqq. ** THEODOR. lib. 5. c. 18.

Man mercket

1. Die Arianer.
2. Die Photinianer.
3. Die Apollinariſten.
4. Die Macedonianer.
5. Die Audäaner.
6. Die Priſcillianer.
7. Die Jovinianer.
8. Die Helvidianer.
9. Die Collyridianer.
10. Die Aerianer.
11. Die Meßalianer oder Enthuſiaſten.

II.

Wer waren die Arianer?

ARIVS, der unſeelige Urheber dieſer Secte, war aus Lybien gebürtig, und geſellete ſich anfänglich zu dem Schiſmatiſchen MELETIO, verließ aber in kurtzem ſeine Parthey, und ward von dem Alexandriniſchen Biſchoffe PETRO zu ſeinem Diacono beſtellet. Indem aber PETRVS die Meletianer in Bann that, tadelte ARIVS PETRI Verfahren, und ward abgeſetzet. Nach PETRI Märtyrer-Tode erlangete er bey

ACHILLA Verzeihung und ſein voriges Diaconat, ja, endlich auch die Aelteſten-Würde. *

Man erzehlet, er habe die Erhebung ALEXANDRI zum Bißthume mit neidiſchen Augen angeſehen, und aus Verdruß wegen ſeiner Ubergehung, wie viel andere, die Ketzereyen ausgehecket, ** welche Meynung doch von einigen nicht vor richtig erkannt wird. * Andere berichten, er ſey im Diſputiren darzu gekommen. ** Am wahrſcheinlichſten iſt, daß er durch den Haß des Sabellianiſmi auf ſeine gegenſeitigen Irrthümer verfallen.

Es beſtund aber ſein Haupt-Irrthum darinnen, daß er Chriſtum vor geringer, als den Vater, und vor ein Geſchöpff, doch nach dem vollkommenen Ebenbilde GOttes, hielt, welches alſo ſeinen Anfang gehabt hätte. Nach dem Willen des Vaters aber wäre er GOtt, und durch die adoption **GOttes Sohn geworden, welches er ſonſt von Natur nicht geweſen.**

* SOZOMENVS lib. 1. c. 15. ** THEODORETVS lib. 4. haeret. fab. * IAC. BASNAGE l. c. p. 80. ** SOCRATES lib. 1. c. 5.

weſen. Bey der Schöpffung der Welt hätte ihn der Vater, als ein Werckzeug gebrauchet/ und ſolcher-maſſen hätte er den Vorzug vor allen Creaturen auch vor den Engeln/ ſein Weſen aber wäre GOtt nicht gleich, daher ſie Anomoei heiſſen; ſondern anders, als das Weſen des Vaters. In der Menſchwerdung habe er nur den Leib/ ohne eine menſchliche Seele angenommen u. a. m. Den Heil. Geiſt hieß er eine Creatur des Sohnes/ welcher geringer wäre als alle beyde, und bey der Schöpffung mitgewürcket hätte. *

Dieſe Irrthümer nahm MELETIVS, Biſchoff in Thebaide, zu erſt an ARIO wahr, und meldete ſolches ALEXANDRO zu Alexandrien, welcher ARIVM darum zur Rede ſetzete, und ſein völliges Geſtändnüß erhielt. Alexander hielt hierüber einen Synodum, und als ſich ARIVS nicht weiſen laſſen wolte, ward er excommuniciret. Indeſſen hatte er bereits einen groſſen Anhang.

* THEODORET. lib. 1. c. 6. EPIPHANIVS haereſ. 69. SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 664. ſqq.

hang. Man meldet 700. Nonnen 7. Aelteſten, und 12. Diaconos ohne das andere gemeine Volck, ſo ihm nachgelauffen, * und gleichwie er ſelbſt in heimlichen Verſammlungen ſeine ärgerliche Lehre immer weiter ausbreitete: alſo lieſſen es ſeine Anhänger an nichts erwinden, was zu eben dieſem Zwecke dienen konte. ** Dieſes ſoll ſich etwa um das Jahr 321. zugetragen haben, wiewohl andere den Anfang der Ketzerey Anno 317. ſetzen. ***

Alexander berichtete den Verlauff dieſes Unweſens ſogleich an die Biſchöffe nach Conſtantinopel, Antiochien und noch viel andere: ARIVS aber feyerte auch nicht, und ſchrieb an EVSEBIVM zu Nicomedien, welcher der irrigen Meynung von der Perſon des Sohnes GOttes nach der Lehre Pauli Samoſateni durch Anführung ſeines Praeceptoris LVCINIANI, eines Aelteſten zu Antiochia, bereits gewohnt und gewogen war. * Dieſer ſchrieb deshalben verſchiedene mahl vor ARIVM an Alexandern/

* EPIPHAN. ibid. ** THEODORET. lib. 1. c. 4. *** FR. SPANHEM. F. Sec. 4. c. 10
* PHILOSTORGIVS lib. 7. c. 14. 15.

dern / verſamnlete auch einen Synodum in Bithynien, welcher an die Biſchöffe ſchrieb, man möchte doch Gemeinſchafft mit ARIO, als einem Rechtgläubigen, haben, und dahin bedacht ſeyn, daß er von Alexandern wieder in ſein Amt geſetzet würde. *

Indem ſich auch einige Paläſtiniſche und Syriſche Biſchöffe, als EVSEBIVS zu Cäſarien, PAVLINVS zu Tyro, nnd THEODOTVS zu Laodicea ſeiner annahmen, begab er ſich ſelbſt nach Paläſtinam, und machte ſich noch mehr Gönner, wiewohl er auch bey vielen gar kein Gehöre fand. Ja, als Alexander nochmahlen an die Biſchöffe in Paläſtinam ſchrieb, wurden viele kaltſinniger gegen ihn, daß er ſich endlich von hier zu ſeinem groſſen Patron dem EVSEBIO zu Nicomedien machte.

Die Biſchöffe ſeiner Parthey wandten alles mögliche an, ihn mit Alexandern auszuſöhnen, wie er denn ſelbſt auch einen Brieff, der anfänglich ziemlich höfflich lautet, an ſelbigen ſchrieb. Weil er aber von ſeinem Irrthume nicht abließ, wolte Alexander nichts von ihm hören,

* SOZOMENVS lib. I. c. 15.

darüber ARIVS wieder nach Alexandrien kam, und den Lermen immer gröſſer machte. *

Anno 324. kam CONSTANTINVS nach Nicomedien, des Vorhabens, weiter nach Orient zugehen. Die Uneinigkeit der Orientaliſchen Kirchen aber, welche ihm hier bekannt gemacht ward, ſchreckte ihn von ſolcher Reiſe ab. Hingegen ſchrieb er ſowohl an Alexandern, als an ARIVM, und vermahnete ſie zur Einigkeit, ſchickte auch den bekannten HOSIVM nach Egypten, daß er den Streit entſcheiden und beylegen ſolte. ** Allein, obgleich eine Verſammlung darüber angeſtellet ward, ſo wolte ſich die Sache doch nicht geben, daß ſich alſo der Käyſer gemüßiget befand, folgendes Jahr das allgemeine Concilium zu Nicäa zu verſchreiben, von deſſen Handlungen und Würckung gegen ARIVM bereits oben Erwähnung geſchehen.

Dem Schluſſe dieſes Concilii zufolge muſte ARIVS nach Illyrien ins exilium, ward

* EPIPHANIVS l. c. ATHANASIVS epiſt. de Synodis Arim. & Seleuc. ** EVSEBIVS de vit. CONSTANT. lib. 2. c. 63.

ward aber nach 2. Jahren von CONSTANTINO auf Vorbitte ſeiner ſterbenden Schweſter CONSTANTIAE wieder zurück beruffen, zumahl, da er ſich ſtellete, als ob er nunmehro mit dem Nicäniſchen Glauben vollkommen einig wäre. * Der Käyſer entbot ihn deswegen nicht nur zu ſich, und unterredete ſich mit ihm, ſondern gab ihm auch Erlaubnüß wiederum nach Alexandrien zu ſeinem Amte zu kehren. **

Indem ihn aber ATHANASIVS, ohngeachtet der Käyſerlichen Drohungen, nicht leiden wolte, ſo übergab der Käyſer die Sache dem zu Jeruſalem verſammleten Synodo, welcher einen Schluß zum Vortheile ARII abfaſſete. ***

Gleichwohl wolte das Volck zu Alexandrien durchaus keine Kirchen-Gemeinſchafft mit ihm haben, daß alſo aufs neue viel Unordnungen deswegen entſtunden. Diß verurſachte, daß man ARIVM wieder nach Conſtantinopel forderte, woſelbſt er dem Käyſer

* RVFFINVS H. E. lib. 1. c. 11. SOZOMENVS lib. 2. c. 16. SOCRATES lib. 1. c. 25.
** SOZOMENVS lib. 2. c. 29. SOCRATES lib. 1. c. 27. *** ATHANASIVS apol. 2. SOZOMENVS lib. 2. c. 33.

Käyſer nochmahlen ein ſcheinbares Glaubens-Bekäntnüß überreichete. Der Käyſer fragte dabey: **Ob er denn auch von Hertzen ſo glaubete/ wie er geſchrieben hätte:** welches ARIVS mit einem Eyde bethenerte. **Nun** ſagte der Käyſer, **iſt dein Glaube redlich, ſo haſt du wohl geſchworen; wo nicht, ſo wird GOtt deinen Meineyd ſtraffen** *

Weil nun der Käyſer in der völligen perſuaſion ſtund, daß es ſeine Richtigkeit mit dem Manne hätte, ſo befahl er dem alten Biſchoff Alexandern zu Conſtantinopel ihn wiederum zur Gemeinſchafft aufzunehmen. Allein dieſer verſchloß ſich nebſt dem Aelteſten MACARIO in die Kirche, und bat GOtt, er möchte **ihn lieber ſterben laſſen/ als verhengen/ daß er den Ketzer in der Kirchen ſehen müſte.**

Diß hertzliche Gebeth erhörete GOtt. Denn als ARIVS des folgenden Tages nebſt ſeinen Anhängern nach der Kirchen gehen

* SOCRATES l. c. c. 37. SOZOMENVS l. c. c. 29. ATHANASIVS orat. 1. contra Arian. it. epiſt. ad SERAP.

gehen wolte, fühlete er unterwegens groſſe Schmertzen im Leibe, welche ihn nöthigten, einen Abtritt zunehmen. Als er aber an den heimlichen Ort kam, fiel er dahin und zerbarſt, oder verſchüttete ſein Eingeweide durch den Stuhlgang. Diß unſeelige und ſchändliche Ende begegnete dieſem groſſen Friedens-Störer in der Kirchen Anno 336.*

Es hatte ſonſt ARIVS einen ſcharffen und hurtigen Verſtand, und keine geringe Gelehrſamkeit, wie er denn trefflich liſtig diſputiren konte. Sein Hertz aber war ſtoltz, unruhig und falſch. Er war ſehr geſchickt, die Einfältigen hinters Licht zuführen, worzu ſeine äuſerliche Figur nicht wenig beytrug, indem ſein magerer Leib, ſein blaſſes und betrübtes Geſicht, ſein ſchlechtes langes Haar, ſein über eine Schulter hangender Mantel einem leicht bey dem erſten Anblicke die Meynung beybrachte, es müſſe dieſer Mann in der gröſſeſten Verleugnung ſtehen. ** Daher man von ihm ſagte: **Er wäre mehr dem äuſſerlichen**

* ATHANASIVS ad Serap. RVFFINVS H. E. lib. 1. c. 12. NAZIANZENVS orat. 27. ** EPIPHANIVS haereſ. 69. n. 3.

lichen Scheine nach / als in der That / gottſeelig. *

Er ſchrieb

1. Cantica nautica, molendinaria, & viatoria, oder **Schiff- Mühlen- und Reiſe-Lieder** / ** worzu er Melodeyen machte, um ſolchergeſtalt das gemeine Volck deſto bequemer auf ſeine Seite zu ziehen.

2. Das Buch, welches Thalia, die Gaſterey, von ihm betitelt wurde, worinnen er in liederlichen und nichtswürdigen Verſen, welche nach Art des unflätigen Cretenſiſchen Poeten SOTADES eingerichtet ſind, von den gröſſeſten und würdigſten Geheimnüſſen handelt. *** Es ſind davon noch einige Excerpta beym ATHANASIO hin und wieder anzutreffen.

3. Epiſteln, davon nur noch zwey vorhanden, die eine an EVSEBIVM zu Nicomedien, * die andere an Alexandern zu Alexandria. ** Sonſt

* RVFFINVS l. c. c. 1. ** PHILOSTORGIVS lib. 2. c. 2. *** SOCRATES lib. 1. c. 9.
* ap. EPIPHANIVM l. c. & THEODORET. lib. 1. c. 5. ** ATHANASIVS lib. de Synod. Arim. & Seleuc. it. Epiph. l. c.

Sonſt muß dieſer ARIVS, welcher das Haupt der Ketzerey iſt, mit einem andern ARIO, welcher gleichfalls Aelteſter zu Alexandrien und des erſtern ARII Nachfolger im Irrthume war, nicht verwechſelt werden.

Die vornehmſten Anhänger und Verfechter ARII waren.

EVSEBIVS, Biſchoff zu Nicomedien, deſſen ſchon offt gedacht worden, und von welchem die Arianer auch öffters Euſebianer heiſſen. Dieſer war anfänglich Biſchoff zu Berytus, nahm hernach gegen die Kirchen-Ordnungen das Bißthum zu Nicomedien, und endlich das zu Conſtantinopel an. Er hielt die Parthey des ARII ſo eifrig, daß man ihn als das andere Haupt dieſer Ketzerey anſehen kan. Doch war er bey erheiſchender Nothwendigkeit nicht weniger ein Heuchler, als jener. Aus ſolchem Grunde unterſchrieb er das Nicäniſche Concilium, da er doch nach 2. Monaten demſelben von neuen öffentlich wiederſprach, und die Arianer auf alle Weiſe hegte. Indem nun bey dieſem neuen

* SVLP. SEVERVS H. E. lib. 2.

neuen Unfug deſſelben auch ſeine vorige Thaten, daß er es nemlich mit LICINIO gehalten, und vielen rechtgläubigen Biſchöffen den Tod zuwege gebracht, * an den Tag kamen, ſo muſte er ins exilium, aus welchem er aber nach 3. Jahren wieder zurücke beruffen ward, weil er in einer demüthigen ſupplique bezeugete, daß er nunmehro nach reiffer Uberlegung dem Nicäniſchen Glauben in allen Stücken Beyfall gebe. Nach CONSTANTINI M. Tode fand er bey CONSTANTIO mehr Gehöre, wie er denn ſtets am Hofe ſteckte, und daher leicht Gelegenheit fand, den guten Biſchoff PAVLVM zu Conſtantinopel Anno 338. vom biſchöfflichen Stuhle zu treiben, und ſich ſelbſt darauf zuſchwingen. Er ſtarb um das Jahr 342. **

VALENS, Biſchoff zu Murſa in Pannonien, welcher bey dem Käyſer CONSTANTIO in groſſem Anſehen ſtund. Denn als die Schlacht mit MAGNENTIO bey Murſa vor-

* Epiſt. CONSTANTINI ap. THEODORET. lib. 1. c. 20.. ** AMMIANVS MARCELLINVS lib. 22. c. 9. SOZOMENVS lib. 1. c. 21. SOCRATES lib. 1. c. 14.

vorgieng, enthielt ſich der Käyſer nebſt dem Biſchoffe VALENTE in einer Kirchen vor der Stadt. Nun hatte es der Biſchoff ſo angeſtellet, daß er die erſte Nachricht von der Schlacht haben konte. Da nun der Sieg vor CONSTANTIVM ausgefallen war, brachte er ihm die erſte Zeitung davon, vorgebende, es wäre ihm durch einen Engel angezeiget worden. Aus dieſen Urſachen pflegte CONSTANTIVS dieſen Sieg nicht der Tapfferkeit ſeiner Soldaten, ſondern dem Verdienſte dieſes VALENTIS zu zuſchreiben. *

VRSACIVS, Biſchoff zu Sigidun in Pannonien. Er hielt mit dem vorhergehenden treuliche Brüderſchafft. Indem ſie nun in Verdacht wegen des ARIANISMI kamen, wurden ſie auf dem Sardicenſiſchen Synodo abgeſetzet. Auf dem Synodo zu Meyland aber Anno 347. überreicheten ſie eine Schrifft, darinnen ſie die Arianiſche und Photinianiſche Irrlehren verdammeten; weswegen ſie wieder in die Gemeinſchafft aufgenommen wurden. ** Sie unter-

* SVLP. SEVERVS H. E. lib. 2. ** THEODORETVS lib. 2. c. 19.

unterlieſſen aber gleichwohl nicht ATHANASIVM zu verfolgen, und der Arianer Parthey bey aller Gelegenheit zu erheben. Doch da ſie merckten, daß es mit ATHANASIO ein gutes Ausſehen gewinnen wolte, fanden ſie ſich auf dem Synodo zu Rom Anno 349. ein, bekenneten, daß ſie wegen ATHANASII falſch wären berichtet worden, verdammeten ARIVM, und brannten ſich ſonſt auf alle Arten weiß. * Man kan hieraus ihr heuchleriſches Gemüth zur Gnüge beurtheilen. Wie grauſam ſie ſonſt gegen die Orthodoxen verfahren, beklaget HILARIVS, ** indem ſie ſelbige in Ketten und Bande geſchlagen, gegeiſſelt, ja, wohl gar aufgehengt, wenn ſie nicht Arianer werden wollen.

GREGORIVS aus Cappadocien, welcher nach dem Schluſſe des Synodi zu Antiochien den Alexandriniſchen Stuhl mit Gewalt einnahm, wobey es recht boßhafftig zugieng, indem die Kirchen verbrannt, die Jungfern geſchändet, die Mönche mit Füſſen getreten, die Biſchöffe und Aelteſten beſchimpffet,

* ATHANASIVS apol. it. ad Solit. ** lib. ad CONSTANTIVM.

ſet, geplaget, ins Gefängnüß geworffen, und den Heyden dabey zu allem Muthwillen Thür und Thor aufgeſperret wurde.*

GEORGIUS gleichfalls aus Cappadocien war der zweyte, welcher den Alexandrinern, an des verfolgten ATHANASII ſtatt zum Biſchoffe aufgedrungen ward. In dieſem Manne war nicht die geringſte Gottes-Furcht, aber deſtomehr Boßheit, Ubermuth, Heucheley und Schwelgen. Anfänglich hatte er das Amt, daß er die Käyſerliche Armee mit Schweinen verſehen muſte: nachmahls ward er Proviant-Meiſter zu Conſtantinopel, wobey er ſich aber ſo untreu aufführete, daß er zum Land-Läuffer werden muſte.** Endlich muſte er einen Biſchoff bedeuten, worzu er nicht ohne Mord und Todſchlag gelangete.*** Es hatte aber auch gar ein ſchlechtes Ende mit ihm. Denn als er den wüſten Sonnen-Tempel zu Alexandrien, deſſen Platz von dem Käyſer zu einer Kirchen beſtimmet ward, vollend

* ATHANASIUS apol. 2. THEODORETUS lib. 2. c. 4. ** ATHANASIUS ad Solit. *** ATHANASIUS l. c.

lend einreißen ließ, fand man allerhand Dinge des heydniſchen Gottesdienſtes darinnen, welche die Chriſten zum Spectackel auf den Gaſſen herum ſchlepten. Diß erbitterte die Heyden dermaßen, daß ſie die Chriſten anfielen, und deren nicht wenig erbärmlich maſſacrireten. Sonderlich lieff es über GEORGIVM hinaus, welchen man in der Stadt auf und nieder ſchleppte, und letztens an dem See-Strande verbrannte, und die Aſche ins Waſſer ſtreuete.*

AETIVS, von Antiochien gebürtig, eines Soldaten Sohn und armer Gold-Schmied. Weil er aber bey dieſer profeſſion gar untreu handelte, muſte er ſie abſchweren,** und legte ſich auf die Logicam, ward auch in kurtzem ein trefflicher Zäncker, oder Diſputator. Endlich ſtudirete er Medicinam, verließ aber auch ſolche, und lernete von göttlichen Dingen ſchwatzen, wobey er ſich zu den Arianern hielt, ja ARIVM ſelbſt in vielen Stücken übertraff, und daher von dem Arianiſchen LEONTIO zu Antiochien zum Diacono beſtel-

* SOCRATES lib. 3. c. 2. SOZOMENVS lib. 5. c. 7. EPIPHANIVS haereſ. 76. n. 1. ** NYSSENVS lib. 1. contra EVNOM.

ſtellet ward, wiewohl ihn FLAVIANVS und DIODORVS durchaus nicht leiden wolten.* Anno 360. diſputirete er auf dem Synodo zu Conſtantinopel mit BASILIO, ward aber durch ſein Bekänntnüß dem Käyſer verdächtig, daß er ins exilium muſte.** Uberdiß ward er vom Diaconat abgeſetzet, und durch einen öffentlichen Synodal-Schluß verdammet. Zu IOVINIANI Zeiten befand er ſich wieder zu Conſtantinopel, nachdem ihn IVLIANVS vorher zurück beruffen, und zum Biſchoffe daſelbſt gemacht hatte, und ſuchte ſeine Secte mit Beyhülffe ſeines getreuen Diſcipels EVNOMII beſtens zu befördern; maßete ſich dahero vieler Gewalt an, und ordinirete hin und wieder Biſchöffe von ſeinen Creaturen. Er ſtarb unter der Regierung des Käyſers VALENTIS zu Conſtantinopel. Seine Nachgänger hießen AETIANer, oder auch ANOMOEANer, weil ſie lehreten, daß Chriſtus ἀνόμοιος, das iſt, dem Vater in allen Stücken ungleich wäre.

* PHILOSTORGIVS lib. 3. c. 15. SOCRATES lib. 2. c. 35. ** THEODORETVS lib. 2. c. 27. 28.

EVNOMIVS, des vorhergehenden Diſcipel, welcher es doch ſeinem Praeceptori dermaſſen zuvor that, daß man des AETII Secte gemeiniglich EVNOMIANer nennete. Sonſt war er AETII Lands-Mann, und eine zeitlang deſſen Secretarius, hernach durch Ordination EVDOXII zu Antiochien Diaconus, und endlich durch eben denſelben Biſchoff zu Cyzicum, wiewohl ihn das Volck daſelbſt wegen ſeiner gottloſen Lehre nicht lange leiden wolte. Unter VALENTE hielt er ſich eine Weile zu Chalcedon auf, kam aber in Verdacht, als wenn er auf des rebelliſchen PROCOPII Seite ſtünde, worüber er verwieſen ward, und nachdem er an unterſchiedenen Orten ſein Elend bauen müſſen, endlich Anno 394. auf ſeinem Land-Gute zu Dacora in Cappadocien ſtarb. *

EVDOXIVS, ein ungemeiner Patron des Arianiſmi, hatte nach LEONTIO den Stuhl zu Antiochien eingenommen, ward aber Anno 358. von CONSTANTIO genöthiget

* SOZOMEN. lib. 7. c. 27. NYSSENVS lib. 1 contr. EVNOM. PHILOSTORGIVS lib. 4. c. 8 lib. 5. c. 3. lib. 6. c. 2 3. THEODORETVS lib. 2 c. 29.

thiget, ſelbigen zu verlaſſen, und ſich nach ſeinem Vaterlande in Armenien zu retiriren. Endlich hatte er Anno 360. das Glück, dem MACEDONIO auf dem Stuhle zu Conſtantinopel zu folgen. * Bey Einweyhung der Sophien-Kirchen predigte er unter andern alſo: Der Vater iſt gottloß, der Sohn aber fromm. Als nun das Volck darüber murrete, ſprach er: Habt nur eine kleine Gedult, biß ich ausgeredt habe. Der Vater iſt gottloß, weil er Niemanden verehret: der Sohn aber iſt fromm, denn er ehret den Vater. Hierdurch ward das Volck zum Lachen bewogen, und man kan aus dieſem Exempel leicht erkennen, was er vor tröſtliche Sachen muß haben pflegen vorzubringen.** Er war übrigens ein wollüſtiger, und furchtſamer Mann; daher er alles that, was der Käyſer haben wolte, und ſo gar AETIVM, deſſen Irrthümern er doch zugethan war, vom Amte bringen halff. ***

Gleichwie aber dieſe und viel andere, wel-

* PHILOSTORGIVS lib. 4. c. 4. THEODORETVS lib. 2. c. 31. ** SOZOMENVS lib. 4. c. 26. *** THEODORETVS l. c. c. 27.

che alle zu benennen gegen meinen Zweck iſt, gantz offenbar des ARII boßhafften Lehr-Sätzen beypflichteten: alſo fanden ſich deren nicht wenig, welche man mit dem Nahmen der **halben Arianer** bemerckete. Unter dieſen waren viel Rechtgläubige, welche ſich nur etwa an das Wort ὁμοούσιος, **gleiches Weſens**, ſtießen, und davor lieber ὁμοιούσιος, **ähnlichen Weſens**, ſetzeten, es aber ſo erklåreten, daß es mit jenem völlig überein kam; wiewohl diß letztere Wort ohne beygehende Erklärung die Sache freylich nicht ſo gut, als das erſtere, ausdrückete. *

Zu dieſer Zahl rechnet man ACACIVM, welcher ſonſt als das Haupt der SEMI-ARIANer, welche von ihm ACACIANer hießen, angegeben wird; BASILIVM ANCYRANVM, dem das Wort ὁμοούσιος zuwieder war, weil es die Våter auf dem Concilio zu Antiochien Anno 270. nicht hatten leiden können; MARCVM ARETHVSIVM, PAVLINVM TYRIVM, GEORGIVM LAODICENVM, und viel andere, welche zum Theil auch darum

* ITTIGIVS in hiſt. PHOTINI p. 454. NATALIS ALEXANDER Sec. 4. diſſ. 15.

nen den halben Arianern zugeſchlagen wurden, weil ſie dem ATHANASIO, von dem ſie vielleicht nicht gehörige Nachricht hatten, zuwieder waren.

Ob nun wohl ſolchergeſtalt viel Rechtgläubige unter dem Nahmen der Arianer leiden muſten, und es manchmahl freylich auf einen Wort-Streit hinaus lieff: ſo hat ein rechtſchaffener Knecht Chriſti doch gar keine Urſache dem ARIO ſelbſt und ſeinen getreuen Anhängern das Wort zu reden; indem es allerdings aus der Hiſtorie offenbar, man wolte denn alle Nachricht unvernünfftiger Weiſe in Zweifel ziehen, daß der Teufel durch dieſe Leute nichts anders in Willens gehabt, als Chriſtum, ſo zu reden, von dem Throne ſeiner göttlichen Hoheit zu ſtürtzen.

Man muß es dahero recht bedauren, wenn man ſich den verwirreten Zuſtand der Kirchen in damahligen Zeiten vorſtellet, in welchem er doch ietzt nach den geendigten heydniſchen Verfolgungen der glückſeeligſte hätte ſeyn ſollen. Diß Elend war um ſoviel gröſſer, weil die Macht der weltlichen Obrigkeit nunmehro mit ins Spiel kam, wel-

welche zum Verderben der Kirchen unchriſtlich genung gemißbrauchet ward.

Die ſchmeichlenden und verſchmitzten Arianer wuſten ſich ſonderlich am Hofe zu inſinuiren: daher ſie Gelegenheit funden, ihr Vorhaben vielfältig mit Gewalt auszuführen. Man kan hierbey an die Hiſtorien ATHANASII, EVSTATHII ANTIOCHENI und anderer zurück gedencken. In folgendem Capitel wird ſich Gelegenheit ereignen, von einem und anderm noch etwas mehrers anzubringen.

III.

Wer waren die Photinianer?

PHOTINVS, aus Gallo-Graecia gebürtig, war ein Diſcipel MARCELLI zu Ancyra, und eine zeitlang deſſen Diaconus.* Man rühmet ſeinen guten Verſtand und natürliche Beredſamkeit, wie auch ſeine fertige Erkänntnüß der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache.**

Dieſe Geſchickligkeiten erhoben ihn auf den biſchöfflichen Stuhl zu Sirmium in Panno-

* HIERONYMVS de viris illuſtr. ** SOZOMENVS lib. 4. c. 6. VINCENTIVS LIRINENSIS commonit. lib. 1. c. 26.

nonien, (nicht zu Smyrna, wie bey dem ISIDORO anzutreffen,) welchen er auch einige Zeit ohne iemandes Anſtoß bekleidete.

Bald aber im folgenden ward man höchſtſchädliche Irrthümer an ihm gewahr, worzu ihm ſein Praeceptor MARCELLVS zu Ancyra ohnzweifel Gelegenheit gegeben. Denn als dieſer einſt mit dem Arianer ASTERIO in einen Diſputat verfiel, gerieth er auf die Spuren SABELLII und PAVLI SAMOSATENI, * worüber er Anno 334. auf dem Concilio zu Jeruſalem zur Rede geſetzt, und beſchämet ward, daß er ſein Buch zu verbrennen verſprach: bey ſchleuniger Aufhebung des Synodi aber ſein Wort in keine Erfüllung ſetzete. **

Dieſemnach muſte MARCELLVS das folgende Jahr auf dem Synodo zu Conſtantinopel erſcheinen, und ward, weil er ſeinem Verſprechen nicht nachgekommen war, noch nachkommen wolte, ſeines Bißthums entſetzet. ***

Hierauf machte er ſich an ATHANASIVM, und den Römiſchen Biſchoff IVLIVM, ſchrieb auch eine Apologie vor ſich, und

* EVSEBIVS contra MARCELLVM libb. 2. ** SOCRATES lib. 1. c. 38. *** Ibidem c. 36.

ward deswegen auf dem Synodo zu Sardica wieder abſolviret, und in ſein Bißthum eingeſetzet. *

Doch er konte ſeinen Schalck nicht lange bergen, ſo gaben ſich ſeine gottloſe Irrthümer von neuem zu erkennen, alſo, daß ihn nicht nur der Heil. BASILIVS verdammete, ** ſondern auch ATHANASIVS keine fernere Gemeinſchafft mit ihm haben wolte. ***

Aus dieſem erſcheinet der Geiſt des Betrugs an dieſem MARCELLO zur Gnüge, weswegen man ſelbigem kein Unrecht thut, wenn man ihn gegen die oben pag. 44. ſeq. angeführten Urſachen zum Haupte der Ketzer, welche man von ihm die **Marcellianer** nennete, ſetzet. ****

Wie nun PHOTINO hiermit bereits die Irrbahn angewieſen war, ſo eilete er auf ſelbiger hartnäckicht zu ſeinem Verderben. Sein Irrthum aber kam mit den Sätzen der Ebioniten und Artemoniſten überein, daß er nemlich **Chriſtum** vor einen bloßen **Menſchen** hielt, welcher nicht von

* THEODORETVS lib. 2. c. 7. ** epiſt. 52. *** SVLP. SEVERVS lib. 2. **** THEODORETVS haeret. fab. lib. 2. c. 10.

von Ewigkeit her geweſen, und ſeinen Anfang erſt von der Jungfrau Marien genommen.* Er verfiel dabey auf den Sabellianiſmum, indem er weder den Sohn noch den Heil. Geiſt vor beſondere Perſonen in der Gottheit ausgab, als welches ſich auch gar leichtlich aus ſeinen erſtern Sätzen herleiten läßet.**

Hierüber ward er anfänglich zu Antiochien Anno 345. und folgends zu Meyland Anno 347. mit ſeiner Ketzerey verdammet: doch brauchte man alle Gelindigkeit, ihn noch etwa zu rechte zu bringen. Als aber nichts verfangen wolte, ſo brachte man es endlich auf den pag. 283. gemeldeten zweyen Synodis zu Sirmium dahin, daß er abgeſetzt, und von dem Käyſer ins Elend geſchickt ward, worinnen er unter der Regierung des Käyſers VALENTIS Anno 376. geſtorben.***

Seine Nachfolger ſind dazumahl gar dünne geweſen, und in kurtzer Zeit ausgegan-

* EPIPHANIUS haereſ. 71. SOCRATES lib. 2. c. 29. SOZOMENUS lib. 4. c. 6. alii. ** ITTIGII hiſt. PHOTINI. WORMIUS hiſt. Sabell. c. 6. *** HIERONYMUS in Chronico.

gangen; * in dieſen letzten Zeiten aber zum Schandfleck der Kirchen wieder ans Licht gekommen, wie an ſeinem Orte zu melden.

Er hat ein Buch wieder alle Ketzereyen geſchrieben, ingleichen wieder die Heyden, und an VALENTINIANVM, ** von welchen allen aber nichts mehr vorhanden.

IV.

Wer waren die Apollinariſten?

Es waren zwey APOLLINARES, oder, wie ſie auch genennet werden, APOLLINARII, Vater und Sohn. Der Vater, ſo von Alexandrien gebürtig war, und anfänglich zu Berytus dociret hatte, erlangte zu Laodicea die Aelteſten-Würde, der Sohn aber die Leſer-Stelle, *** wiewohl dieſer letztere endlich gar zum Biſchoffe daſelbſt erwählet ward. * Beydes waren gelehrte und berühmte Leute, der Vater profitirete die Grammatic, der Sohn aber die Rhetoric.

Einſten

* EPIPHANIVS l. c. THEODORETVS haeret. fab. lib. 2. c. 11. ** SOZOMENVS, VINCENTIVS LIRINENS. l. c. *** SOCRATES lib. 2. c. 46. * HIERONYMVS in catal. PHILOSTORGIVS lib. 8. c. 15.

Einſten recitirete der Sophiſt EPIPHANIVS daſelbſt einen hymnum zum Lobe des Bacchi, wobey die beyden APOLLINARES mit zugegen waren. Diß erfuhr der Biſchoff THEODOTVS, und that ſie in Bann, nahm ſie aber in folgendem, nach bezeugeter Reue, wieder auf.

Als THEODOTVS geſtorben war, folgete ihm der Arianer GEORGIVS, welcher den jüngern APOLLINAREM excommunicirete, weil er mit ATHANASIO, bey deſſen Durchreiſe zu Laodicea Anno 349. Freundſchafft aufgerichtet hatte.*

Was die Ketzerey betrifft, ſo ſtammete dieſelbe von dem jüngern APOLLINARE her. Dieſer führete ſich zwar bey obgedachtem erlangten Bißthum eine zeitlang gantz orthodox auf; und hatte eine groſſe Liebe bey ATHANASIO, BASILIO M. und andern frommen Biſchöffen;** daher die Meynung dererjenigen keinen Glauben findet, welche vorgeben, er hätte ſeine irrige Meynungen aus Verdruß gegen THEODOTVM oder GEORGIVM aufs Tapet gebracht:

* SOZOMENVS lib. 6. c. 25. ** EPIPHANIVS haereſ. 77. n. 2. BASILIVS epiſt. 82.

bracht:* indem er aber bey ſeiner groſſen Gelehrſamkeit ein Liebhaber des Diſputirens und Wiederſprechens war, ſo verfiel er in der Hitze auf die Irrwege.**

Seine verkehrte Meynung, welche nicht von allen gleich vorgetragen wird, beſtund ſonderlich darinnen, daß er Chriſto zwar einen Leib, aber keine andere Seele, als die Gottheit, beylegete.*** Wiewohl die Sache eigentlicher zu faſſen, ſo machte APOLLINARIS nach Platoniſcher Art einen Unterſcheid zwiſchen der Seele und dem Gemüthe, und lehrete, daß Chriſtus zwar mit dem Fleiſche eine Seele empfangen, das Gemüth deſſelben aber wäre das Wort oder die Gottheit, und er alſo nicht in allen Stücken den Menſchen gleich geweſen.* Seine Nachfolger trugen es etwas gröber vor, und gedachten bloß der Seele, redeten auch wohl von ſeinem Leibe, daß er ſelbigen vom Him-

* SOCRATES lib. 2. c. 46. ** RVFFINVS lib. 2. c. 10. *** Ibid. SOCRATES lib. 2. c. 46.
* NEMESIVS de natura hom. c. 1. EPIPHANIVS l. c. AVGVSTINVS de haereſ. c. 55. LEONTIVS BYZANTINVS adu. fraudes APOLLINARIST.

Himmel gehabt, und nicht erſt angenommen hätte, * u. a. m.

In GOtt ſtatuirete er zwar ein einiges Weſen und drey Perſonen nach Art der Rechtgläubigen, gab aber den Perſonen gewiſſe gradus, alſo, daß er den Heil. Geiſt groß, den Sohn gröſſer, und den Vater den gröſſeſten nennete, wie er denn auch die Eigenſchafften der Perſonen zuweilen confundirete. ** Seine Diſcipel träumeten über diß, daß Chriſtus ſterblich geweſen, auch nach der Gottheit gelitten hätte, geſtorben, und am dritten Tage von dem Vater wieder auferwecket wäre. ***

Man wolte in der Kirche lange Zeit nicht dran, APOLLINAREM und ſeine Lehre zu verdammen, weil man ſich nemlich nicht bereden konte, daß ein dergleichen verſtändiger und exemplariſcher Mann auf ſolche Ausſchweiffungen ſeiner Einbildung gerathen würde, davor haltende, ſeine Diſcipel möchten etwa ſeinen Sinn nicht recht einge-

* NAZIANZENUS orat. 46. ** THEODORETUS haeret. fab. lib. 4. c. 8. *** NAZIANZ. epiſt. ad NECTARIUM, it. orat. 51. 52.

genommen haben.* Es wird zwar berichtet, daß ihm Anno 362. zu Alexandrien der ſentenz geſprochen worden: allein man findet ihn um ſelbige Zeit noch in ſeinem Bißthume, da er doch ſeine Ketzerey erſt nach ſeiner Abſetzung ſoll ausgeſtreuet haben.** Das iſt gewiß, daß man ihn, nebſt ſeinem treuen Diſcipel VITALI, oder VITALIO, einem Aelteſten von groſſem Anſehen zu Antiochien, deſſen Anhänger VITALIANer hießen, und andern ſeinen Nachfolgern, Anno 377. zu Rom, und folgends auch zu Conſtantinopel verbannet hat.***

Dieſe ketzeriſche Secte hat ſonderlich GREGORIVS NAZIANZENVS wiederleget, welcher ſogar erbittert auf ſie geweſen, daß er lieber die Arianer und Macedonianer, als ſelbige leiden wollen.*

Von den Schrifften APOLLINARIS, welche verlohren gegangen, oder nur einige fragmenta, ſonderlich in den Catenis Veterum, hinterlaßen haben, werden folgende genennet:

1. Euan-

* EPIPHANIVS l. c. ** THEODORETVS lib. 5. c. 4. *** SOZOMENVS lib. 6. c. 25. THEODORETVS lib. 5. c. 9. NICEPHORVS lib. 11. c. 13. Cod. Theodoſ. de haereſ. l. 14.
* NAZIANZ. l. c.

1. Euangelia & ſcripta Apoſtolorum in forma Dialogorum.
2. Aduerſus Porphyrium libb. XXX. welches ein treffliches Werck geweſen ſeyn ſoll. *
3. Contra Eunomii apologiam liber.
4. Commentarii breues in Jeſaiam.
5. Hymni & cantica ſacra.
6. Liber compendiarius, davon Theodoretus ** fragmenta giebet.
7. De incarnatione libellus.
8. De fide libellus.
9. Zwey Briefe an Baſilium, *** an deren Richtigkeit aber noch billich zu zweifeln.
10. De aetatibus hominum libellus, welches 1575. zu Leyden heraus gekommen.

V.

Wer waren die Macedonianer?

Sie führen den Nahmen von MACEDONIO, welcher Anno 351. Biſchoff zu Conſtantinopel ward. In ſeiner Jugend war

* HIERONYMVS de ſcript. c. 104. ** Dial. I. 2. 3. *** Extant. ap. COTELERIVM monum. eccleſ. Graec. T. 2.

war er ein Federſchmücker, erlangte aber in folgendem die Aelteſten-Würde. Der alte redliche Alexander recommendirete ſeinen Kirch-Kindern auf dem Tod-Bette zwey Männer zu Nachfolgern, nemlich PAVLVM, welcher ein guter Prediger war, und MACEDONIVM, welcher ſich am Hofe und bey Politicis wohl aufzuführen wuſte.*

Dieſen beyden Leuten aber gieng es mit ihrem Bißthume gar wunderlich und unglückſeelig. Man wählete ſie alle beyde, dergeſtalt, daß die ſogenannten Homouſianer auf PAVLVM, die Arianer aber auf MACEDONIVM votireten. ** Doch als der Käyſer CONSTANTIVS, in deſſen Abweſenheit ſolches geſchach, wieder nach Hauſe gelangete: ſo verdroß es ihn, daß man die Wahl ohne ſein Wiſſen vorgenommen hatte, und entſetzte beyde, erhob aber EVSEBIVM von Nicomedien auf den biſchöfflichen Stuhl. ***

Nach EVSEBII Tode Anno 342. entſtund groß Unheil der beyden Männer wegen, indem die Euſebianer MACEDONIVM, das

* SOZOMENVS lib. 3. c. 3. ** Ibid. *** Ibidem c. 7.

das Volck aber PAVLVM haben wolte.* Der Käyſer ſchickte endlich den General HERMOGENEM, daß er PAVLVM mit Gewalt verdringen ſolte: allein es kam zum Aufſtande, worinnen das wüthende Volck dem Officierer das Hauß anzündete, ihn ſelbſt aber durch die Gaſſen ſchleppte und uns Leben brachte.**

Hierüber ward PAVLVS, ſo unſchuldig er ſich dabey mochte verhalten haben, verwieſen, MACEDONIVS aber blieb, doch ohne confirmation des Bißthums von dem Käyſer, bey den Seinigen, bis es der Käyſer CONSTANS bey ſeinem Bruder CONSTANTIO ſoweit brachte, daß PAVLVS wieder eingeſetzt werden muſte. Ob nun wohl MACEDONIVS bey ſolchen Umſtänden PAVLO zuweichen genöthiget ward, ſo behielt er doch ſeine beſondere Gemeine, worzu der Käyſer, der PAVLVM nicht gern wieder angenommen hatte, leicht durch die Finger ſahe.***

Was ferner mit PAVLO vorgegangen, iſt aus ſeiner Lebens-Beſchreibung zu wiederho-

* SOCRATES lib. 2. c. 13. ** Ibid. c. 13.
*** Ibid. c. 13. 15. 16. SOZOMENVS lib. 3. c. 3. 9.

derholen. Nachdem nun dieſer Anno 351. wie oben gemeldet auf die Seite geſchafft war, fuhr der Praeſident PHILIPPVS mit MACEDONIO öffentlich nach der Kirchen. Sie hatten eine ſtarcke Soldaten-Garde mit entblöſſeten Degen bey ſich, wodurch das Volck in Furcht geſetzt ward, daß beydes die Homouſianer und Arianer nach der Kirchen eileten. Dieſe ward dadurch ſo gedruckt voll, daß PHILIPPVS mit MACEDONIO nicht durchkommen konte, weswegen die Soldaten mit Ungeſtüm hinein drangen. Endlich, da das Volck nicht ſobald Platz finden konte zuweichen, dachten die Soldaten, man wolte ſie ſolchergeſtalt mit Fleiß zurücke halten, und fiengen an ihre Schwerdter mit ſolchem Ernſte zu gebrauchen, daß in kurtzem über 3000. Menſchen zu Boden lagen. *

Wie nun dieſes ein trauriger Eingang MACEDONII zum Bißthume war: alſo werden bey dem Fortgange ſeines Amtes noch gar viel grauſame und klägliche Dinge von ihm erzehlet, daß er nemlich ſowohl die Catholicos als Novatianer aufs unbarm-

* SOCRATES lib. 2. c. 16.

unbarmhertzigſte verfolget, alſo daß er die Leute mit Gewalt zu ſeiner Communion ſoll gezwungen, und ihnen ſogar Sperr-Höltzer in den Mund geſteckt haben. Die Kinder wären den Eltern entriſſen und getaufft, die ſich wiederſetzenden, mit Schlägen und Gefängnüß belohnet worden. Nach Paphlagonien hätte er Soldaten geſchickt, welche die Leute mit Gewalt hätten bekehren ſollen, worüber aber zu beyden Seiten viel Bluts vergoſſen worden * u. a. m.

Zu Conſtantinopel ereignete ſich auch wiederum ein jämmerliches Blut-Bad, als MACEDONIVS die Gebeine CONSTANTINI M. in die Kirche des Märtyrers ACACII bringen ließ, weil das Gebäude, worinnen der Sarg bisher geſtanden, einfallen wolte. Diß wolten die ſogenannten Homouſianer nicht leiden, und daher kam es zu einem ſo gräulichen Handgemenge, daß das Blut ſtromweiſe aus der Kirchen auf die Gaſſe floß.**

Dieſe und andere theils unglückliche Fälle

* Ibidem c. 27. 38. SOZOMENVS lib. 4. c. 2. ** SOCRATES l. c.

Fälle, theils Grauſamkeiten ſetzten endlich MACEDONIVM aus der Gnade des Käyſers, welche ihm ſonſt bisher ohnzweifel allen Vorſchub zu ſeinen Unternehmungen wieder die Orthodoxen, gegeben hatte. Hierzu kam noch, daß er einen Diaconum, welcher auf unkeuſcher That war ertappet worden, dem ohngeachtet wieder zur Gemeinſchafft angenommen, * und endlich hatte er auch die Arianer wieder ſich erreget, weil er denjenigen keine Creatur nennen wolte, welchen die Schrifft einen Sohn heiſſet. **

Solchergeſtalt ward er Anno 360. ſeines Bißthums entſetzet, und begab ſich an einen unfern der Stadt gelegenen Ort, allwo er ſeine Ketzerey ausheckete. Dieſe beſtund ſonderlich darinnen, daß er dem Heil. Geiſte ſeine Ehre raubete, ihn einen Diener nennete/ und nur ein wenig über den Rang der Engel erhöhete/ *** alſo daß er nicht mit in die göttliche Dreyfaltigkeit gehöre/ *

we-

* Idem c. 42. ** THEODORETVS lib. 2. c. 6. *** Ibidem. SOZOMENVS lib. 4. c. 27. * SOCRATES lib. 2. c. 42. 45.

weswegen ſie Pneumatomachi, oder Geiſt-Stürmer/ betitelt wurden.

Es bekam dieſe Secte in kurtzem einen groſſen Anhang, zumahl, da ſich deren Nachfolger einer honêten, dabey etwas ſtrengen und in die Augen fallenden Lebens-Art annahmen. * Abſonderlich richtete MARATHONIVS, welcher ſich als Kriegs-Zahlmeiſter bey der Armee viel Geld geſchnitten hatte, verſchiedene Hoſpitäler, und auch ein berühmtes Kloſter vor die Macedonianer zu Conſtantinopel auf, wodurch dieſen Leuten ſehr aufgeholffen ward. Daher man auch dieſelben von ihm zum öfftern Marathonianer nennete. ** Unter den andern, ſo ſich zu dieſer Secte ſchlugen, waren die vornehmſten ELEVSIVS, Biſchoff zu Cyzicum, und EVSTATHIVS, Biſchoff zu Sebaſtia. Sonſt ward nicht nur Conſtantinopel, ſondern auch Bithynien, Thracien, der Helleſpont und andere benachbarte Landſchafften mit dieſer Ketzerey erfüllet. ***

Wie aber dasjenige, was an dem Leben der

* SOZOMENVS l. c. ** Ibidem. *** RVFFINVS lib. 1. c. 25.

der Macedonianer gutes war, auch bey den Orthodoxen ſein billiges Lob verdienete: * alſo muſte ihr ungegründeter Lehr-Satz freylich verworffen werden, welches denn auf dem erſten allgemeinen Concilio zu Conſtantinopel geſchahe, wie in vorhergehendem Capitel ſchon angezeiget worden.

Die Verfolgungen, welche ſowohl vermöge der Theodoſianiſchen Geſetze, als auch durch den Privat-Eifer einiger Biſchöffe gegen ſie angeſtellet worden, können eben nicht allemahl gebilliget werden. Unter andern bekam ſolche überflüßige Hitze dem Biſchoffe zu Synnada in Phrygia Pacatiana gar übel. Denn als dieſer gedachten Leuten recht wehe zuthun, und daneben Geld von ihnen zu ſchneiden, nach Conſtantinopel reiſete, beredete der Macedonianiſche Vorſteher ſeine Gemeine, daß ſie ſich völlig vor orthodox ausgeben ſolte, und brachte es damit dahin, daß ſich die orthodoxe Gemeine zu ihnen geſellete, den verreiſeten Biſchoff abſetzete, und hingegen der Macedonianer Vorſteher, als einen recht-

* NAZIANZENVS orat. 44.

rechtgläubigen, auf den biſchöfflichen Stuhl erhobe. *

Im übrigen muß man auch nicht allen Eifer, der gegen boßhaffte Schwarm-Geiſter gebraucht wird, verwerffen, und hatte ſonderlich die hohe Obrigkeit offt Urſach, gegen dergleichen Leute etwas ſtrenger zu verfahren, zumahl, wenn ſie durch ihre liebloſe ſuppliquen zu erkennen gaben, daß ihr Gemüthe von Fried und Einigkeit, als den Stützen der Wohlfahrt eines Landes, gar weit entfernet war, wie die Scribenten von den **Macedonianern** berichten. **

VI.

Wer waren die Audäaner?

Ihr Stiffter hieß AVDIVS, oder AVDAEVS, welcher aus Syrien gebürtig war, und nach einigen Anno 321. *** nach andern Anno 341. * unter dem Ketzer-Titel bekannt worden, wiewohl man viel Urſachen findet zu zweifeln, ob er denſelben verdienet habe.

Er

* SOCRATES lib. 3. c. 25. ** Ibidem. *** EPIPHANIVS haereſ. 70. n. 1. * HIERONYMVS in Chronico.

Er wird als ein Man beſchrieben, welcher wegen ſeines rechtſchaffenen Lebens und Eifers vor GOtt in ſeinem Vater-Lande in groſſem Anſehen geſtanden; und ob er gleich kein Clericus war, ſo ſcheuete er ſich doch nicht, die Biſchöffe und Aelteſten, wenn ſie nicht gebührend lebeten, ins Angeſicht zu erinnern, und zu ſagen: **So muß es nicht ſeyn/ man muß die Sache nicht ſo oder ſo vornehmen.** Denn er war ein Liebhaber der Wahrheit, und nahm ſich daher nach Art ſolcher Leute viel Freyheit zu reden heraus.

Indem nun die laſterhaffte Cleriſey ſolches nicht vertragen konte, ſo muſte er viel Schmach und Verfolgung deswegen über ſich nehmen, und ward endlich gar ausgeſtoſſen. Gleichwohl unterließ er nicht der Wahrheit begierig nach zugehen, und war bemühet, die Gemeinſchafft mit der allgemeinen Kirchen feſte zu halten.

Weil er aber darüber nebſt den Seinigen noch ferner Schläge und andere unanſtändige Dinge einfreſſen muſte, ſonderte er ſich endlich ſelbſten mit Seufftzen von der Kirchen ab, und zog noch viel andere Leute nach ſich, blieb aber nichts deſto weniger nebſt ſeinen

Anhängern auf dem richtigen Wege der Glaubens-Lehren.

Nach der Zeit ward er von einem Biſchoffe, welcher aus gleichmäßigen Urſachen von der Kirchen abgetreten war, zum Prieſter oder Biſchoff ordiniret, richtete verſchiedene Klöſter auf, und gab dadurch Gelegenheit, daß ſich viele von der Kirchen ab zu ihm wandten.

Diß konten die andern Biſchöffe nicht dulden, und berichteten es an den Käyſer, welcher ihn, ſchon bey ziemlichen Alter, nach Scythien ins exilium bringen ließ; woſelbſt er die Barbarn mit vielem Seegen zum Chriſtenthume anführete, und einige Klöſter vor ſie erbauete. In dieſen war die Einrichtung und das gantze Leben der **Audianiſchen** Mönche recht unvergleichlich, und man fand an dieſen Leuten nichts weiter auszuſetzen, als daß ſie in der Oſter-Feyer von dem Schluſſe zu Nicäa abgiengen, und ſich GOtt mit einem menſchlichen Leibe, wie ehemahls die **Melitonier**/ vorſtelleten, weswegen ſie auch mit dem Nahmen der **Anthropomorphiten** bemercket wurden. *

* EPIPHANIVS haereſ. 70.

Daß ſie aber den Manichäiſchen Irrthümern ſolten nachgegangen ſeyn, und noch gelehret haben, GOtt hätte weder das Feuer noch die Finſternüß erſchaffen, * läſt ſich bey dem Stillſchweigen der andern Scribenten nicht wohl glauben; ingleichen wird man nach den Umſtänden vernünfftig ſchlieſſen, daß man ihnen die Gewinn-Sucht und Unordnung bey der Ehe und anders ** nur aus verleumderiſchen Gemüthe beygeleget: wie denn vielmehr diß noch an ihnen zu loben geweſen, daß ſich ein jedweder auch bey der Clerifey ſeiner Hände Arbeit genähret hat. Im übrigen werden ſie zuweilen auch VADIANI oder BASIANI genennet. ***

VII.

Wer waren die Priſcillianer?

Man leitet dieſe Secte von den Gnosticis her, und erzehlet, daß ſie ein Egypter von Memphis gebürtig, Nahmens MARCVS, nach Spanien gebracht. Unter den Schü-

* THEODORETVS lib. 4. c. 10. ** THEODORETVS haeret. fab. lib. 4. AVGVSTINVS haereſ. 50. *** Ibid. FACVNDVS lib. 8.

Schülern dieſes Mannes waren ſonderlich der Redner ELPIDIVS und eine vornehme Frau AGAPE genannt. *

Dieſe unterrichteten wiederum einen Edelmann von groſſem Vermögen mit Nahmen PRISCILLIANVM, der als ein beredter, gelehrter, hurtiger, aber zugleich unruhiger Mann beſchrieben wird. Seine Geſchickligkeit, Wachſamkeit, Mäßigkeit und Gnügſamkeit gaben ihm ein groſſes Anſehen: die Einbildung aber, die er wegen ſeiner Wiſſenſchafften, welche ſie auch bis auf die Magiſchen Künſte erſtrecketen, unmäßiger Weiſe von ſich hegte, brachte ihn ins Verderben.

Nachdem er die ſchädlichen Lehren eingeſogen, verführete er viel Edelleute und andere, ſonderlich die curiöſen Weibs-Perſonen, durch ſeinen ſchmeichleriſchen und ſcheinbaren Vortrag, alſo daß auch die Biſchöffe INSTANTIVS und SALVIANVS verkehret wurden. Hiervon bekam der benachbarte Biſchoff zu Corduba ADYGINVS nicht ſobald Nachricht, als er es dem alten Biſchoffe IDATIO zu wiſſen that.

* SVLP. SEVERVS lib. 2.

Doch dieſer war zu hitzig, und entzündete dadurch den Brand mehr, als daß er ihn löſchete.* Es wird aber zuvörderſt bequem ſeyn, die Irrthümer, ſo man ihnen ſchuld giebet, zu bemercken.

Dieſe nun ſtellen einen Miſchmaſch der Gnoſtiſchen und Manichäiſchen Sätze vor, wiewohl ſie noch als eine Grund-Suppe faſt aller Ketzereyen können angeſehen werden. Das ſchlimmſte war, daß ſie ſich ihre Befleckungen und Gräuel geheim zu halten verbunden, und daher gleichſam zur Loſung dieſen Vers unter ihre Lehren ſetzeten:

Iura, periura, ſecretum prodere noli.

Soviel man von ihnen weiß, gaben ſie vor, **daß die Seele der Menſchen gleicher Natur und Weſens mit GOtt wäre, und käme durch ſieben Himmel zu einem freywilligen Kampffe auf die Erde; da ſie denn an den böſen Fürſten geriethen / und durch allerley Fleiſches-Wercke verſucht würde. Ferner wäre der Menſch den Würckungen der Geſtirne unterworffen.**

* Ibidem.

worffen. Man müſſe das Fleiſch als eine unreine Speiſe vermeiden. Wer eine Ehe trennen könte/ thäte was gutes; denn das Fleiſch wäre ein Geſchöpff des Teufels. Die Perſonen der Heil. Dreyfaltigkeit hielten ſie mit Sabellio nur vor drey unterſchiedene Benennungen/ und Chriſtum ſofern vor den eingebohrnen Sohn, weil er von einer Jungfrau gebohren worden. Der Teufel/ traumeten ſie, wäre aus dem Chao gemacht worden; dieſer bildete die Menſchen in Mutterleibe: die Kinder der Verheiſſung aber kämen von dem Heil. Geiſte; die Seelen hätten im Himmel geſündiget/ und dergleichen. *

Alle dieſe Irrſätze wolten ſie gleichwohl aus H. Schrifft behaupten, wie ſie denn alle ſowohl Canoniſche als Apocryphiſche Bücher gelten lieſſen: allein ſie wuſten dieſelbe durch Allegorien dergeſtalt zu verdrehen, daß ſie damit auskommen konten.**

* AVGVSTINVS de haereſ. c. 70. LEO M. ad TVRIBIVM epiſt. 94. ** AVGVSTIN. ibid.

Wegen dieſer um ſich freſſenden Ketze- rey, welche ſonderlich Anno 379. ausbrach, ward Anno 380. ein Synodus nach Sara- goßa beruffen, worauf die Ketzer von ih- rem Glauben Rechenſchafft zugeben inui- tiret wurden. Allein ſie ſcheueten das Licht, und wurden alſo verdammet. Die- ſer Bann erſtreckte ſich auch über diejeni- gen, welche ſie vors künfftige zur Commu- nion annehmen würden. Abſonderlich traff er auch den obgedachten ADYGINVM, AGINVM oder HYGINVM, welcher ſie erſt- lich angegeben, nunmehro aber zur Ge- meinſchafft zugelaſſen hatte. *

Indeſſen kehreten ſich die Ketzer wenig daran, und PRISCILLIANVS ward von INSTANTIO und SALVIANO ſo gar zum Biſchoffe ordiniret. Es waren alſo die Biſchöffe IDATIVS und ITHACIVS ſchärf- fer hinter ihnen her, fiengen es aber da- mit nicht recht an, daß ſie ihnen die Obrig- keit auf den Hals hetzeten, und von dem Käyſer GRATIANO ein reſcript heraus brachten, vermöge deſſen ſie nicht nur aus den Kirchen und Städten, ſondern gar aus

* SVLP. SEVERVS lib. 2.

aus den Römiſchen Landen verbannet wurden.

Sie verließen alſo gutwillig ihre Plätze, INSTANTIVS, SALVIANVS und PRISCILLIANVS aber giengen nach Rom, ſich bey dem Biſchoffe DAMASO zu rechtfertigen. Unterwegens brachten ſie in Aquitanien viel Leute, und ſonderlich Weiber auf ihre Seite. Zu Rom aber wolte ſie DAMASVS nicht einmahl hören, welches ſie auf gleiche Weiſe auch von AMBROSIO zu Meyland erfahren muſten.

Hierdurch wurden ſie zu andern Rathſchlägen getrieben, daß ſie den Oberſt-Hoffmeiſter des Käyſers MACEDONIVM beſtachen, und dadurch ein reſtitutions-reſcript auswürcketen. Als ſie ſolchergeſtalt wieder nach Spanien kamen, brachten ſie durch Geld auch hier den Proconſulem auf ihre Seite, welches ITHACIVM nöthigte, nach Trier zu entweichen.

Diß währete ſolange, bis ſich MAXIMVS in Britannien des Käyſerthums anmaſſete, und von da nach Trier kam. Denn diß gab ITHACIO Gelegenheit, die Priſcillianiſten bey demſelben ſchwartz gnug zu machen. MAXIMVS gab alſo Befehl an den

Spaniſchen Stadthalter, die Ketzer auf dem Synodo, der zu Bourdeaux angeſetzet war, zu ſtellen. Hier konten ſie ſich nun nicht verantworten, und wurden daher von den gegenwärtigen Biſchöffen, darunter ſich auch der Heil. MARTINVS befand, verdammet. PRISCILLIANVS wolte nicht einmahl vor den Biſchöffen ſtehen, ſondern appellirete an den Känſer.

Doch dieſes brachte ihn um den Hals, indem IDATIVS u. ITHACIVS, welche ihm nach Trier gefolget waren, nebſt andern Biſchöffen, ohngeachtet aller Gegenerinnerungen des Heil. MARTINI, nicht nachließen, ihn anzuklagen, bis man ihn zu unterſchiedenen mahlen gerichtlich verhöret, und vieler Boßheiten überführet hatte. Worauf er nebſt etlichen der Seinigen Anno 387. durchs Schwerdt hingerichtet ward. Die Ketzerey aber hatte deswegen kein Ende, ſondern breitete ſich noch deſto weiter aus, indem man PRISCILLIANVM nunmehro nicht nur als einen Heiligen, ſondern als einen Märtyrer zu verehren, und ſogar bey ſeinem Nahmen zu ſchweren pflegte. *

Wie nun aus dieſer Erzehlung erſcheinet,

* Ibidem.

net, daß PRISCILLIANVS mit ſeinem Anhange eben ſo gar unſchuldig nicht geweſen, als ihn manche machen wollen:* alſo hat man auch viel Urſachen zu glauben, daß ihnen von den hitzigen Verfolgern in manchen Stücken groß Unrecht geſchehen. ITHACIVS war ſonderlich ein verwegener, gewäſchiger und unverſchämter Mann, welcher dabey viel drauf gehen ließ, und ſeinem Leibe was zu gute that. Er war gar fertig, einen iedweden frommen Mann zum Priſcillianer zu machen; wie er denn ſogar des Heil. MARTINI mit ſolcher Beſchuldigung nicht verſchonete. Daher nahm er leicht vor Wahrheit an, was doch nur in der gemeinen Rede gegründet war.** Zuweilen muſte ein ſtrenger Wandel, ein eifriger Gottesdienſt, die blaße Farbe des Geſichts, ein hinläßiger Habit, und dergleichen gnug ſeyn, einen der Ketzereyen zu beſchuldigen.*** Endlich ſchreibet HIERONYMVS ausdrücklich, daß PRISCIL-

* CHRIST. WORMIVS hiſt. Sabell. p. 329.
** SVLP. SEVERVS ibidem. *** Ibidem. LATINVS PACATVS in panegyr. THEODOSII M.

LIANUS wegen ſeiner Meynungen von etlichen wäre vertheidiget worden. *

VIII.

Wer waren die Jovinianer?

Sie hatten den Nahmen von einem Meyländiſchen Mönche IOVINIANO. Dieſer wird von einigen als ein Ertz-Epicurer abgebildet, welcher gleichſam den Wahlſpruch geführet: **Laſſet uns eſſen und trincken, denn morgen ſind wir todt.** **

Aus dieſem Grunde nun ſollen ſeine Lehr-Sätze entſtanden ſeyn, nemlich, die Jungfern, Witwen und Ehe-Weiber hätten vor GOtt einerley Würdigkeit, wenn ihre Wercke ſonſt nach der Tauffe gleich wären; welche in der Tauffe durch völligen Glauben wiedergebohren wären, könten nicht wieder fallen; diejenigen, ſo ſich der Enthaltung befleißigten, hätten nichts vor denen voraus, ſo die Speiſe mit Danckſagung genößen; und

* Conf. SPANHEMIUS orat. de Chriſtianiſmo degenere. ** HIERONYMUS ad IOVIN. lib. 1. c. 25. lib. 2. c. 13.

und endlich alle, ſo ihren Tauff-Bund hielten, würden dort einerley Vergeltung empfangen. * AVGVSTINVS** ſetzet zwar noch hinzu, daß er alle Sünden nach Art der Stoicorum vor gleich gehalten, und der Jungfer Marien nach der Geburt die Jungfrauſchafft abgeſprochen, welches aber, weil es bey dem HIERONYMO, der des JOVINIANI Fehler eher vermehret, als gemindert haben würde, nicht anzutreffen, billich als eine aufgehengte Sage nicht angenommen wird. ***

Es mag auch dieſer Mann keine ſchlimme Abſicht gehabt haben, indem der Aberglauben bey dem Mönchs-Leben immer gröſſer zu werden begunte. Weil er aber ſeine Sache nicht ſo geſchickt, als ſeine Gegner, darunter HIERONYMVS und PAMMACHIVS die vornehmſten waren, vorſtellen konte, ſo muſte er Sünder ſeyn. ****

Solchergeſtalt ward er nebſt ſeinem Anhange nicht nur von SIRICIO zu Rom um das Jahr 390. in einem Schreiben an die

* Ibidem lib. 1. c. 2. ** de haereſ. c. 82. *** S. BASNAGE annal. T. 3. p. 88. **** CHEMNITIVS Exam. Concil. Trid. Part. 4. p. 138.

Meyländer auf ewig aus der Kirchen verbannet; ſondern HONORIVS befahl auch Anno 412. auf die Beſchwerungen der Biſchöffe, ihn mit der bleyernen Peitſche zu geißeln, und nebſt den Seinigen ins exilium zu bringen, welches ihm auf der Inſul Boa bey Dalmatien angewieſen ward;* worauf er ſein Leben mitten in einer debauche ſoll aufgegeben haben.**

IX.

Wer waren die Helvidianer?

Sie werden auch ANTIDICOMARIANITen genennet.*** Ihr Urheber HELVIDIVS war ein Diſcipel des Arianiſchen Biſchoffs zu Meyland AVXENTII, und ſo unbekannt, daß HIERONYMVS,* welcher wieder ihn ſchrieb, und zu gleicher Zeit, mit ihm zu Rom lebte, geſtund, er wiſſe nicht, ob er ſchwartz oder weiß ausſähe.

Die Urſache, warum er etwa um das Jahr 382. der Ketzer-Rolle einverleibet worden, war, weil er glaubte, die Jungfer Maria habe nach der Geburt des

Herrn

* Cod. Theodoſ. T. 6. p. 174. ** GENNADIVS ex PAVLO Presbyt. *** EPIPHANIVS haereſ. 78. * adv. HELVIDIVM c. 8.

HErrn den vertrauten Joſeph würcklich geheurathet, und alſo diejenigen gezeuget, welche in der Schrifft des HErrn Brüder genennet werden. *

X.

Wer waren die Collyridianer?

Man kan wenig rechts von ihnen ſagen, als ſoviel, daß einige Weiber in Arabien zu Ehren der Jungfer Marien eine gewiſſe Art Brodt, ſo man Colliridem genennet, zu opffern, und ihr ſonſt andere heilige Verehrungen zu erweiſen pflegen, ** wodurch alſo dem Marien-Dienſte, der nachmahls in der Römiſchen Kirchen aufgekommen, vorgeſpielet worden.

XI.

Wer waren die Aerianer?

Ihr Haupt AERIVS war Aelteſter des Biſchoffs EVSTATHII zu Sebaſtia, und mochte bey der Abſetzung dieſes letztern (Siehe in dieſem II. Th. pag. 12.) Gelegenheit genommen haben, ſeinem Biſchoffe zu

* Ibidem. ** EPIPHANIVS haereſ. 74.

wiederſprechen,* und ſodenn ſeine beſondere Lehr-Sätze zu behaupten.

Dieſe waren folgende: **Die Biſchöffe und Aelteſten ſtünden in gleichem Range, Gewalt, Ehre und Würden; die Gebethe vor die Verſtorbenen könten ihnen nichts helffen; man dürffte keine beſtimmte Faſten halten.** Solchem füget man noch, wiewohl ohne Grund, die Arianiſche Ketzerey hinzu.

Ob nun wohl gedachte Lehren vor dieſe Zeit etwas ungewöhnliches in der Kirchen waren, ſo würde man ſie doch in dem Apoſtoliſchen Seculo nicht eben mit ſo ſcheelem Geſichte und ſo unchriſtlichen Straffen bemercket haben, als dieſen Leuten wiederfahren. Denn ſie wurden nicht nur aus der Kirchen geſtoßen, ſondern auch aus den Städten und Dörffern getrieben, daß ſie in die Wälder fliehen, unter den Felſen und freyen Himmel übernachten, und Hunger leiden muſten. **

XII.

Wer waren die Meßalianer?

Sie

* CHEMNITIVS exam. Conc. Trident. P. 4. p. 136. ** EPIPHANIVS haereſ. 75.

Sie haben den Nahmen von צלא, Bethen, daher מצלין die Bethenden, wie denn der ihnen beygelegte Griechiſche Nahmen EVCHITAE eben ſoviel bedeutet.

EPIPHANIVS * macht einen Unterſcheid zwiſchen den ältern und neuern Meßalianern, und erzehlet von jenen, welche Heyden geweſen, ziemlich danckel Zeug: Die neuern aber nenneten ſich Chriſten, und ſind etwa um das Jahr 363. in Meſopotamien entſtanden, von dannen ſie ſich nach Antiochien begeben.

Die vornehmſte von ihren Anführern hießen DADOES, SABBAS, ADELPHIVS, daher ſie auch ADELPHIANer genennet werden, HERMAS und SIMEON. Dieſe ſonderten ſich zwar von der Kirchen-Gemeinſchafft nicht ab, gaben aber vor, die göttliche Speiſe, ſo dabey genommen würde, brächte weder Nutzen noch Schaden.

Sonſt waren ſie Faullentzer, und hielten das Arbeiten vor ein Laſter, ſchlieffen die meiſte Zeit, und hielten ihre Träume vor Offenbahrungen. Sie gaben ſich dabey

* Idem haereſ. 80.

bey vor ſolche Leute aus, die durch den H. Geiſt getrieben würden, und daß ſie die H. Dreyfaltigkeit mit leiblichen Augen ſehen könten. Daher ihnen der Nahme der Enthuſiaſten beygeleget worden. Ihr Gebeth verrichteten ſie offt bey Tag und bey Nacht. Mann und Weib lagen im Sommer auf öffentlichen Straßen unter einander; denn ihr Handwerck war hin und her zu ziehen, und die Leute um Allmoſen anzuſprechen, vorgebende, ſie hätten der Welt abgeſaget, und alles verlaſſen; bey entſtehendem Hunger aber hielten ſie ſich nichts vor übel, und verübeten allerhand Muthwillen. Im übrigen legten ſie ſich aufs Leugnen, wenn ſie iemand um ihre Lehren befragte, und läſterten auf diejenigen, welche etwas davon ausſchwatzeten.*

Wieder dieſe Secte ſetzen ſich unterſchiedene Biſchöffe. LETOIVS zu Melitine verbrannte ihre Klöſter; AMPHILOCHIVS trieb ſie aus Lycaonien: FLAVIANVS aber ließ ſie durch eine Menge Mönche von Edeſſa nach Antiochien holen, bat den obbenennten alten ADELPHIVM freundlich zu ſich, und nach-

* Ibidem. THEODORETVS lib. 4. c. 11. 21.

nachdem er ihn an ſeine Seite ſitzen laſſen, fragte er: Auf was Weiſe ſie denn glaubeten, daß der böſe Geiſt weichen müße, und dagegen der H. Geiſt über den Menſchen komme? dieſer Glimpff FLAVIANI machte ADELPHIVM muthig, daß er offenhertzig heraus brach: Die Tauffe hätte keinen Nutzen, das Gebeth allein treibe den Teufel aus. Alsdenn erlangte man den H. Geiſt, welcher den Leib von böſen Begierden befreyete, und das Gemüth zu göttlichen Dingen erhübe, alſo, daß man auch zukünfftige Dinge mercken, und, wie vorgedacht, die Heil. Dreyfaltigkeit mit leiblichen Augen ſehen könte. Zu allem dieſen aber wäre weder Faſten noch Predigen vonnöthen. *

Ich kan nicht leugnen, daß man von dieſen Ketzern gar viel Dinge mit gelinden und günſtigen Erklärungen entſchuldigen könte: indem aber die Nachricht bey den Scribenten nicht anders zu finden, ſo ſehe ich nicht warum man Muthmaßungen mehr, als deren Zeugnüße, gelten laßen will.

Man verdammte dieſe Secte auf einem Syn-

* Ibidem.

Synodo zu Sida, *worauf AMPHILOCHIVS, der bekannte Biſchoff zu Iconien, praeſidirete, wiewohl dem ohngeachtet dieſe Ketzer noch im folgenden Seculo anzutreffen waren. **

XIII.

Was ſind vor Schiſmata oder Trennungen in dieſem Seculo vorgegangen?

Vornehmlich folgende viere:

1. Das Meletianiſche SCHISMA.
2. Das Donatiſtiſche SCHISMA.
3. Das SCHISMA zu Antiochien.
4. Das Luciferianiſche SCHISMA.

XIV.

Wie hat ſich das Meletianiſche Schiſma ereignet?

MELETIVS, Biſchoff zu Lycopoli in Egypten, war in der Diocletianiſchen Verfolgung gefallen, und deswegen von PETRO zu Alexandrien Anno 306. abgeſetzet worden. Doch MELETIVS, der einen groſſen An-

* PHOTIVS Cod. 51. ** Conf. AVGVSTINVS de haereſ. c. 57.

Anhang hatte, fragte wenig nach ſolcher Kirchen-Cenſur, ſondern trennete ſich von der Alexandriniſchen inſpection, und führete ſeine eigene Gemeinen, deren Glieder Meletianer genennet wurden. *

Andere gedencken von keinem Falle des MELETII, und führen das Schiſma nur von einer Uneinigkeit über den Gefallenen zwiſchen ihm und MELETIO her. Denn weil der Gefallenen aus allen Ständen ſoviel wurden, ſo trugen einige Märtyrer, darunter auch MELETIVS gezählet wird, Bedencken, dieſelben ſo leicht zur Kirchen-Buße anzunehmen. PETRVS aber bat, man möchte ſie bey Bezeugung rechtſchaffener Reue nicht verſtoßen. Da ſich aber die Meletianer nicht wolten weiſen laſſen, ſo hieng er mitten im Gefängnüße ſeinen Mantel auf, und ließ durch den Diaconum ausruffen, daß alle, die ſeiner Meyner Meynung wären, zu ihm treten ſolten. Indem nun der meiſte Theil bey MELETIO blieb, ſo war damit die Trennung geſchehen, welche in folgendem viel Unruhe angerichtet. **

Welche

* SOCRATES lib. 1. c. 6. THEOD. lib. 1. c. 8. ATHAN. apol. 2. ** EPIPH. haereſ. 68. n. 2. 3.

Welche von dieſen beyden Erzehlungen der andern vorzuziehen, wird unter den Scribenten geſtritten: * mich deuchtet, daß ATHANASIVS, welcher den erſtern Bericht erſtattet, in Anſehung, daß er auf dem Nicäniſchen Concilio, allwo die Meletianiſche Sache debattiret worden, mit zugegen geweſen, ohnmöglich habe Lügen ſchreiben können.

Das Schiſma ſelbſt beſtund darinnen, daß ſich MELETIVS des Rechts eines Metropoliten anmaßete, Biſchöffe, Aelteſten und andere ordinirete, und die Sacramentliche Gemeinſchafft mit den ſogenannten Catholicis aufhob. **

Nachdem dieſe Spaltung nicht ohne Verdruß zu beyden Seiten, bis 19. Jahr unter verſchiedenen Biſchöffen zu Alexandrien gewähret, ſo gab endlich das Nicäniſche Concilium einen Beſcheid darüber, welcher oben pag. 264. angeführet worden. Gleichwohl fieng das Feuer von neuen an zu glimmen, als MELETIVS kurtz vor ſeinem

* SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 609. DV PIN T. 11. p. 97. SPONDAN. ad A. C. 306. IAC. BASNAGE hiſt. de l' egliſe T. 1. p. 77. 78. ** SOZOMENVS lib. 1. c. 24. EPIPHANIVS l. c.

nem Tode ſich dem Nicäniſchen Schlußẽ zuwieder einen Nachfolger ernennete, bey welcher Gelegenheit es die Arianer an Zublaſen und Zuſchüren nicht ermangeln ließen. Als aber die Meletianer bey dem Käyſer zu keiner Audientz kommen konten, ſo zog ſie endlich die Schmeicheley des EVSEBII von Nicomedien auf die Seite der Arianer, worüber ſich EPIPHANIVS gar kläglich vernehmen läßet: **Wolte GOTT! daß die Meletianer, welche ihren höchſten Eifer über dem Zeugnüß der Wahrheit erweiſen wollen, lieber mit den Gefallenen communiciret, als ſich in die Gemeinſchafft ARII und ſeiner Nachfolger begeben hätten; indem ſie ſolchergeſtalt nach dem Sprüchworte recht aus dem Regen in die Trauffe, oder aus dem Rauche in das Feuer gerathen ſind.**

XV.

Wie hat ſich das Donatiſtiſche Schiſma ereignet?

Die Gelegenheit zu dieſem Schiſmate iſt ſchon oben bey den Synodis angezeiget worden,

den, wiewohl ſonſt noch berichtet wird, daß DONATVS mit dem Zunahmen a caſis nigris, welcher des gantzen Handels Rädelsführer geweſen, und MAIORINVM ordinirete, ſchon damahlen, als CAECILIANVS noch Diaconus geweſen, ein Schiſma zu Carthago angerichtet habe. *

Unter andern Urſachen, damit die Donatiſten ihr Verfahren ſchmücken wolten, gaben ſie vor, CAECILIANVS wäre nebſt MENSVRIO ein Traditor geweſen, und hätte die Märtyrer im Gefängnüße verhungern laßen; er habe ferner den Schieds-Mann, welchen die Donatiſtiſche Parthey noch vor der Trennung zu Vermeidung derſelben an ihn abgeſchickt, umbringen laßen, auf dem Concilio der 70. Biſchöffe nicht erſcheinen wollen, u. a. m.

Allein es haben andere deutlich erwieſen, daß ſolche Beſchuldigungen keinen Grund haben; indem man weder CAECILIANO noch MENSVRIO das Laſter der Tradition beybringen kan, ſondern aus dem Briefe MENSVRII an den Biſchoff SECVNDVM zu Tigiſis nur ſoviel erhellet, daß er die Heil. Bücher,

* AVGVSTINVS breuic. collat. d. 3. c. 12.

Bücher, damit ſie nicht in der Heyden Hände kommen möchten, weggenommen, und an deren Stelle einige ketzeriſche Bücher hinterlaſſen. Daß aber CAECILIANVS auf dem Synodo nicht erſchien, geſchach nicht aus Furcht wegen ſeiner Sache, ſondern weil ihn ſeine Gemeine durchaus nicht zu dieſer partheyiſchen Verſammlung gehen laſſen wolte. Das andere, was vorgebracht wird, ſind lauter Lügen und Läſterungen.* Ja es erſcheinet vielmehr aus den Actis des Cirtenſiſchen Concilii, daß die Schiſmatiſchen Numidiſchen Biſchöffe groſſen Theils ſelber Traditores geweſen. **

Indem nun die **Donatiſten** in ihrer unbilligen Sache bey den Unterrichtern nicht zurechte kommen konten, appellireten ſie um das Jahr 313. an den Käyſer CONSTANTINVM M. welcher zu Rom einen Synodum von 19. Biſchöffen darüber halten ließ, worauf DONATVS a caſis nigris verdammet, CAECILIANVS vor gerecht erkläret, und ſonſt den Biſchöffen, ſo von MAIORINO ordiniret worden, die Gemeinſchafft

* WEISMANNVS H. E. Sec. 4. §. 34. ** AVGVSTINVS contra CRESCONIVM lib. 3. OPTATVS MILEVITANVS lib. 1.

ſchafft angebothen ward, mit dem Beyfügen, daß an den Orten, wo ſich zwey Biſchöffe befänden; der älteſt-ordinirete die confirmation erhalten, dem andern aber ein beſonderer Theil der Gemeine ſolte angewieſen werden. *

Weil nun dieſer Synodus vor die Donatiſten nicht nach Wunſche ausfiel, ſo wolten ſie deſſen Ausſpruch, ob er gleich gar billich und friedliebend war, nicht vor gültig erkennen, vorwendende, es wären gar zu wenig Biſchöffe dabey geweſen, und der Praeſes deſſelben MELCHIADES wäre auch ſelbſt ein Traditor, oder communicirete wenigſtens mit dem Diacono STRATONE, welchem ſchuld gegeben wurde, daß er ſich dißfalls vergangen hätte. **

Dieſemnach bat DONATVS nebſt ſeinem Anhang den Käyſer um Erlaubnüß, zurück zu gehen, welches auch zugeſtanden ward, indeſſen, daß ſich CAECILIANVS noch eine zeitlang in Brixen aufhielt, welches durch einen Käyſerlichen Miniſter unter dem

* AVGVSTINVS breuic. collat. l. c. OPTATVS MILEVITAN. l. c. AVGVSTINVS ep. 262.
** AVGVSTINVS breuic. d. 3. c. 18.

dem Schein der Beförderung des Friedens alſo war geſpielet worden.*

Mitlerweile ſchickte der Römiſche Synodus zwey Biſchöffe nach Carthago, welche nach genauerer Erkundigung des Zuſtandes mit den Cäcilianern communicireten, und den ſentenz der 19. Biſchöffe nochmahlen publiciretèn.**

Die Donatiſten wuſten ſich alſo weiter nicht zu helffen, als, daß ſie das folgende Jahr nochmahls Käyſerliche Erkänntnüß in der Sache anflehèten. Bey welcher Gelegenheit die Kirchen-Hiſtorie den Papiſten ſehr wehe thut, wenn ſolchergeſtalt offenbahr wird, daß mau von dem Ausſpruche eines Römiſchen Biſchoffs weiter habe appelliren können.***

Bevor aber der Käyſer dieſer appellation zufolge einen neuen Synodum beruffte, ließ er die Beſchuldigung FELICIS Aptungitani unterſuchen, und nachdem man ihn gantz unſchuldig befunden hatte,* ſo ward der Synodus zu Arles, davon oben bey den Syn-

* OPTATVS MILEV. lib. 1. ** Ibid. *** SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 649. ſeq. * OPTATVS ibid.

odis nachzuſehen, ausgeſchrieben, * worinnen CAECILIANVS und FELIX nochmahlen abſolviret wurden.

Gleichwohl waren die Donatiſten auch mit dieſem Ausſpruche nicht zufrieden, und appellireten von demſelben nochmahlen an CONSTANTINVM. Dieſer gütige Herr wolte endlich die Unruhe durch ſeine eigene auctorität heben, und nahm die Sache in Gegenwart CAECILIANI und ſeiner Verkläger zu Meyland beſonders vor, erkannte aber ebenfalls, wie die vorhergehenden Synodi, die Unſchuld CAECILIANI und das unbillige Vornehmen der Schiſmaticorum. **

Es wolte aber bey den unartigen Leuten nichts verfangen, ſondern ſie mißbrauchten ſich der Käyſerlichen Güte dergeſtalt, daß ſie immer ärger wurden. Sie nahmen die Haupt-Kirchen ein, gaben das Sacrament den Hunden, zerbrachen die Altäre, ſchmeltzeten die Kelche ein, und verübeten viel andere inſolentien und Gewaltthätigkeiten. *

Daher

* BARON. ad A. C. 314. n. 44. AVGVSTINVS contra PARMEN. lib. 1. c. 5. ** AVGVSTINVS epiſt. 162. it. breu. collat. d. 3. c. 19. it. contra CRESCON. lib. 3. c. 61. & 71. * OPTATVS lib. 1.

Daher CONSTANTINVS endlich bewogen ward, ein ſcharffes Geſetz wieder ſie zuſtellen, welches auch ſeine Nachfolger confirmiret und dadurch der wüthenden Boßheit dieſer Secte geſteuert haben. *

Inzwiſchen breitete ſich dieſes Schiſma bey der ſolange bezeigten Geduld Conſtantini über die maſſen aus, dergeſtalt, daß ein groſſer Theil der Africaniſchen Biſchöffe auf dieſer Parthey ſtunden, ja, Spanien, Franckreich und Italien blieb nicht leer von ihnen, und wurden ſie ſonderlich zu Rom MONTENSES genennet, weil ſie ihre Verſammlungen auf einem Berge vor der Stadt hatten. **

Dem MAIORINO folgete Anno 332. in dem Donatiſtiſchen Bißthume zu Carthago DONATVS, welcher von dem DONATO a caſis nigris unterſchieden war, und ſonſt mit dem Zunahmen des Groſſen bemercket wird. Seine Beredtſamkeit ſetzte ihn bey den Seinigen in ſolches Anſehen, daß viele meynen, es habe dieſe Secte von ihm

Q 2 den

* AVGVSTINVS epiſt. 166. ** AVGVSTINVS contr. PETILIANVM lib. 2. it. de haereſ. c. 69. HERM. WITSIVS in hiſt. Donat. p. 758.

den Nahmen geführet. Man gab von ihm vor, GOtt habe ihm im Gebethe vom Himmel geantwortet. * Sein Hertz war ſo erhaben, daß er ſich faſt vor einen GOtt hielt. Er ließ ſeine Kirche die Parthey DONATI nennen, und fragte wohl ſelbſt: Was an andern Orten von ſeiner Parthey geredet würde? Er ſchrieb an den Praefectum GREGORIVM: GREGORI, du Schandfleck des Raths und Unehre der Praefectorum! Ja, er durffte wohl ſagen: Was hat der Käyſer mit der Kirche zu ſchaffen? Aus welchem die inſolenz dieſes Mannes zur Gnüge erhellet. **

Sein Nachfolger PARMENIANVS war gleichfalls ein hitziger und übermüthiger Mann, welcher die Tychonianer verdammte. Dieſe hatten ihren Nahmen von einem Donatiſten TYCHONIO, welchen die andern Donatiſten darum nicht leiden konten, weil er lehrete, es könne die Boßheit auch des gottloſeſten Menſchen nicht zuwege bringen / daß darum die

* AVGVSTINVS in Io. tract. ** OPTATVS lib. 3.

die Verheiſſungen GOttes von der in der gantzen Welt auszubreitenden Kirchen aufhören ſolten.

Auſſer dieſem findet man noch andere Schiſmata unter den Donatiſten/ woraus ihr uneiniges Gemüth zu bemercken. Alſo nennet man die Rogatiſten von dem Biſchoffe ROGATO; die Primianiſten und Maximianiſten, an welchen man ſonderlich wahr nimmt, weſſen Geiſtes Kinder die Donatiſten geweſen. Das Haupt der Primianiſten war PRIMIANVS, Biſchoff zu Carthago, welcher MAXIMIANVM, das Haupt der Maximianer/ damahls Diaconum, in Bann that. Dieſer zeihete dem erſtern erſchröckliche Dinge, als, daß er den Aelteſten FORTVNATVM hätte in das heimliche Gemach ſchmeiſſen, viel Häuſer der Chriſten zerſtören, ſowohl Biſchöffe als andere Geiſtlichen durch ſeine Leute in ihren Wohnungen mit Steinen bombardiren laſſen,* u.a.m. Hierdurch kam es dahin, daß PRIMIANVS abgeſetzt, und MAXIMIANVS an ſeine Stelle erhoben ward. Bald aber erlan-

* Idem paſſim. AVGVSTINVS de haereſ. c. 69.

gete PRIMIANVS wieder die Oberhand, und da gieng es gottloß über die **Maximianiſten** her, alſo, daß auch ihre Häuſer angeſtecket wurden. Endlich aber vertrugen ſich die beyden Partheyen wieder mit eineinander, und das vorgegangene ward alles aufgehoben und ins Vergeſſen geſtellet. Wer Luſt hat, wird Materie gnug finden, über die Boßheit, Unbeſonnenheit, Wanckelmuth, Tyranney, Thorheit und andere dergleichen ſchöne Qualitäten dieſer Leute ſeine reflexiones zu machen.

Noch eine böſe Art Leute iſt unter den Donatiſten ſehr bekannt worden, welche man von ihren **Cellen** oder **Hütten**, ſo ſie hin und wieder auf dem Felde hatten, CIRCVMCELLIONES hieß. Sie ſelbſt aber wolten lieber AGONISTICI, **Kämpffende**, genennet werden. Es war aber in der That ein Volck; das den Mördern und Straſſen-Räubern an Boßheit und Grauſamkeit nichts nach gab. Sie führeten entſetzliche Waffen bey ſich, ſtrichen bald hier bald da herum, fielen die Häuſer der Catholicorum, ſonderlich der Geiſtlichen, bey Nacht-Zeit an, raubeten, ſchlugen und verwundeten die armen Leute, und beitzten

ihnen

ihnen mit Kalck und Eßig die Augen aus dem Kopffe heraus. Ja, ſie raſeten nicht nur gegen andere, ſondern auch wie die deſperaten Scorpionen gegen ſich ſelbſt, alſo, daß ſie ſich ihren Tod zu beſchleunigen ins Feuer, Waſſer, von Felſen herab ꝛc. ſtürtzeten, auch wohl andere durch Drohungen nöthigten ſie zu ermorden, welches ſodenn bey dieſen gräulichen Leuten ein Märtyrer-Tod heiſſen muſte. *

Ob nun wohl viele von den Donatiſten, ſonderlich die ſogenannten **Rogatiſten** mit dieſen Leuten nicht zu frieden waren: ſo blieben ſie doch würcklich in der Gemeinſchafft mit ſelbigen, und wurden auch von den gottloſen Biſchöffen öffters zu Ausführung ihres böſen Willens gebrauchet. **

Gleichwie aber die Thaten der Donatiſten höchſt ungerecht und ärgerlich waren: alſo hegten ſie nicht weniger ſchädliche Lehr-Sätze, weswegen ſie auch billich ihren Rang unter den Ketzern haben. ***

* AVGVSTINVS in Pſ. 132. it. contra CRESCON. lib. 3. c. 42. it. ad VICTORIAN. epiſt. 122. it. epiſt. 50. it. contra GAVDENT. lib. 1. c. 1. ** Idem de haereſ. c. 69. it. contra DONAT. libb. paſſim. *** AVGVSTINVS de haereſ. l. c.

Ihre Haupt-Lehre beſtund darinnen, **daß durch die Laſter**/ welche ſie Caeciliano und andern ſeiner Parthey ſchuld gaben, **die gantze Kirche verunreiniget und verderbet und daher allein bey den Donatiſten** anzutreffen ſey. Ja, es wäre nur von ihren Africaniſchen Kirchen zu verſtehen, was der Heyland Matth. XX, 16. geſprochen, u. a. m. * Man ſiehet hieraus, daß ſie viel mit den **Montaniſten** übereinkamen, welche auch eine gantz reine Kirche haben wolten. Sie irreten aber beyderſeits in dieſem Stücke, weil ſie keinen Unterſcheid machten zwiſchen der **ſichtbaren** und **unſichtbaren Kirche** Chriſti. Dieſe kan und muß wegen der erleuchtenden, zurechnenden und heiligenden Gnade, ſo in den Gliedern derſelben kräfftig iſt, allezeit im Glauben und Leben rein und unbefleckt ſeyn, wie er ſich ſelbige als ſeine Braut erworben hat: in der ſichtbaren Kirchen aber wird es wohl nimmermehr dahin kommen, daß eine Gemeine nach allen Gliedern unſträfflich ſeyn ſolte; geſtalt

* Idem contra PETIL. c. 13. 15. contra CRESCON. lib. 2. c. 37.

ſtalt auch die Gemeine der Donatiſten, zufolge obigen Nachrichten, nichts weniger, als rein, genennet werden konte.

Aus beſagtem Grund-Satze entſprungen weiter viel andere unrichtige Meynungen und Folgen, als, daß ſie glaubten, die Sacramente müſten von H. Leuten adminiſtriret werden/ * weswegen ſie die Tauffe der Orthodoxen nicht vor gültig erkannten/ und die von dieſen zu ihnen tretende wiedertaufften; ** daß ſie ſich ſelbſt vor gar zu heilig hielten, welche noch wohl andern von ihrer Gerechtigkeit mittheilen könten, u. ſ. w. ***

In Erwägung dieſes allen wollen die Entſchuldigungen, ſo man vor DONATVM anzubringen pfleget, nicht hinlangen. Daher nicht unbillig geurtheilet wird, daß dieſe Art Leute unter dem Schein des Guten ihren unlautern Zweck zuerhalten, und einen ärgerlichen Riß in der Kirche zu machen geſuchet. * Denn ohngeachtet man

* Idem in Pſ. 132.. ** Id. contr. PETILIAN. *** Ibidem. THOMAS LONG in hiſt. Donatiſt. HENR. VALESIVS de Schiſmate Donatiſtarum.

* WEISMANNVS H. E. Sec. 4. §. 34.

freylich in dem Leben und der Kirchen-Zucht der Orthodoxen gar manches auszuſetzen fand, wie im vorigen Capitel bereits erinnert worden: ſo war doch dieſes nicht der rechte Weg zur Verbeſſerung, daß man Irrungen und Spaltungen in der Kirchen anrichtete, als woraus nur Verbitterung und Aergernüß erwachſen muſte, wie die Hiſtorie zur Gnüge beſtätiget.

XVI.

Wie hat ſich das Schiſma zu Antiochien ereignet?

Nachdem EVSTATHIVS zu Antiochien durch Hinterliſt der Arianer war von ſeinem Biſchöfflichen Stuhle vertrieben, und der Ketzeriſche EVDOXIVS an deſſen Stelle darauf erhoben worden; ſo ſonderten ſich die Rechtgläubigen, unter dem Nahmen der **Euſtathianer** von dem verkehrten Hirten ab.

Als folgends MELETIVS zum Bißthume kam, traueten ihm die **Euſtathianer** nicht, indem ſie ihn des Arianiſmi wegen verdächtig hatten, ohngeachtet viel alte und neue Scribenten nichts an ihm auszuſetzen

wiſſen.

wiſſen * Sie blieben alſo unter der Aufſicht ihrer Aelteſten eine beſondere Gemeine.

Das exilium MELETII gab zu mehrer Erweiterung des Schiſmatis Anlaß. Denn als CONSTANTIVS geſtorben war, hätte er wieder zu ſeinem Bißthume komen ſollen: LVCIFER von Cagliari aber ordinirete den Aelteſten PAVLINVM, und ſchnitt dadurch MELETIVM, welchen er vor einen Arianer hielt, unbilliger Weiſe ab. Hieraus entſtund nun viel Streitens, indem MELETIVS nicht unbillich ſeine wohlgegründete Rechte behauptete, PAVLINVS aber nicht weniger, doch mit ſchwächern Gründen, ſich in ſeinem Beſitz zu ſchützen ſuchte. **

Endlich bot MELETIVS PAVLINO gar billige Bedingungen an: Sie wolten nemlich ihre Heerden vereinigen, den Streit wegen der Oberſtelle beyſeite ſetzen, und ſich der Gemeine mit zuſammengeſetzter Sorgfalt annehmen. Wenn aber einer

* EPIPHANIVS haereſ. 73. NYSSENVS panegyr. in Conc. Conſtantinop. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 77. IAC. BASNAGE T. 1. p. 137.
** DV PIN. T. 2. P. 2. p. 46. SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 874.

von beyden ſtürbe, ſo ſolte der Uberlebende das gantze Amt allein verwalten. * Allein PAVLINVS wolte ſich hierzu nicht bequemen, ** daher das Schiſma fort währete, wiewohl MELETIVS von den Kayſern GRATIANO und THEODOSIO vor den eigentlichen Biſchoff zu Antiochien gehalten, und in ſolcher Qualität auf das Concilium nach Conſtantinopel beruffen wurde.

Nach MELETII Tode, davon oben pag. 18. nachzuſehen, blieb PAVLINVS bey ſeiner poſſeſſion: das Concilium zu Conſtantinopel aber ordinirete FLAVIANVM an MELETII Stelle, welches GREGORIVS NAZIANZENVS, der die Trennung gern abgethan wiſſen wolte, vergebens zu hintertreiben ſuchte. *** Alſo gieng nun der Streit zwiſchen dieſen beyden aufs neue wieder an, und weil PAVLINVS die Occidentaliſchen Kirchen auf ſeiner Seiten hatte, ſo wolte es mit FLAVIANO nicht recht fort, bis er ſich durch ſeine Geſandſchafft, deren oben pag. 18. gedacht worden, bey dem Käyſer inſinuirete.

Inzwi-

* THEODORETVS lib. 5. c. 3. ** Ibidem. *** SOCRATES lib. 5. c 5. THEODORET. l. c. DV PIN T. 2. P. 2. p. 416.

Inzwiſchen hatte ſich PAULINUS den EVAGRIUM auf Todes-Fall ſubſtituiret, welche Ordination, ob ſie gleich nicht nach den Canonibus von 3. Biſchöffen geſchehen war, von den Abend-Ländern doch bekräfftiget wurde. Endlich wolten die Occidentaliſchen den Streit auf einem Synodo zu Rom heben, worzu der Käyſer FLAVIANUM ſelbſt zu perſuadiren ſuchte. Dieſer aber antwortete: **Wenn der Streit ſeine Lehre oder Leben beträffe, ſo wolte er ſich nicht wegern, auch vor ſeinen Beſchuldigern als Richtern zu ſtehen: da es aber den bloſſen Rang belangete / ſo ſtellete er es dem Käyſer heim / wem er ſolchen geben wolte.** Dieſe reſolution gefiel dem Käyſer überaus wohl, daß er ſich angelegen ſeyn ließ, die Abend-Länder mit ihm auszuſöhnen, welches auch ſoweit fruchtete, daß auf dem Synodo zu Capua Anno 389. beſchloſſen ward, beyde Theile zur Communion anzunehmen. * Die völlige Beylegung geſchach nach EVAGRII Tode um das

* THEODORETUS l. c. IAC. BASNAGE T. I. p. 145. ſeqq.

Jahr 394. worzu CHRYSOSTOMUS nicht wenig beygetragen. *

Ob nun wohl die Sache dergeſtalt unter den Biſchöffen ausgemacht war, ſo wolten ſich doch die Euſtathianer nicht bequemen, und mit FLAVIANO Gemeinſchafft halten. Ja, nach FLAVIANO wäre unter ſeinem Nachfolger PORPHYRIO das Feuer wieder ausgebrochen, wenn es die ſcharffen Edicte des ARCADII nicht unterdruckt hätten.

Endlich gab ſich dieſer Zwieſpalt unter dem folgenden ALEXANDRO um das Jahr 413. da dieſer Biſchoff ein rechtes Feſt darzu anſtellete, und die Euſtathianer in einer ſolennen proceſſion unter Abſingung der Pſalmen nach der Haupt-Kirchen führete, und alſo mit der andern Gemeine vereinigte, nach dem die Spaltung in die 85. Jahr gedauret hatte. **

XVII.

Wie hat ſich das Luciferianiſche Schiſma ereignet?

LUCI-

* SOZOMENUS lib. 8. c. 3. ** THEODORETUS lib. 5. c. 35.

LVCIFER, Biſchoff zu Cagliari in Sardinien, war ein groſſer Feind der Arianer und treuer Geferthe des EVSEBII Vercellenſis, mit welchem er auch auf dem Arianiſchen Synodo zu Meyland zum exilio nach Paläſtinam verdammet wurde.

In Paläſtina hielt er ſich ſonderlich zu Eleutheropoli auf, und ſchrieb ein paar ziemlich harte und hefftige Bücher an den Käyſer CONSTANTIVM, welche nebſt noch einigen andern ſeinen Schrifften in der Bibliotheca Patrum * anzutreffen.

Durch ſolche ſeine übermäßige Hitze ſchärffete er ſich ſein exilium, alſo, daß er gar nach den wüſten Oertern in Thebaide wandern muſte. **

Unter IVLIANO begab er ſich nach Antiochien, und legte obgedachter maſſen den Grund zu dem langwierigen Schiſmate, und da ſein treuer Mitgeſell EVSEBIVS diß ſein Verfahren mißbilligte, ſo war er mit ihm ſo wenig zufrieden, daß er auch ferner nicht mehr mit ihm communiciren wolte.

Folgends gieng er wieder nach Sardinien,

* T. 4. p. 181. ** Epiſt. ATHANASII ad LVCIFERVM.

nien, und verdammte alles, was die Arianer, auch nach vorhergegangener Kirchen-Buße, zur Communion angenommen hatte, und eben aus dieſem Eifer entſtand das ſogenannte Luciferianiſche Schiſma, indem der Haupt-Satz LVCIFERI war: **Man könne keinen vor einen Biſchoff oder Geiſtlichen halten, der auf einige Weiſe Gemeinſchafft mit den Arianern gehabt/ aufs höchſte könne man ihm nichts anders als** Communionem Laicam **zulaſſen**; in welcher Meynung aber die andern Orthodoxi mit ihm nicht übereinſtimmeten. *

Die meiſten, ſo ſeiner Meynung beyfielen, waren in Sardinien; auſſerhalb deſſen findet man wenig, auſſer GREGORIVM, Biſchoffen in Hiſpania Baetica, PHILONEM, Biſchoffen in Libyen, ** den Diaconum HILARIVM zu Rom, welcher auch die Tauffe der Arianer nicht gelten laſſen wolte, die beyden Aelteſten FAVSTINVM und MARCELLINVM, welche ihn in der

* SOCRATES lib. 3. c. 5. 6. 9. SOZOMENVS lib. 5. c. 12. 13. ** HIERONYMVS aduerſus LVCIFERVM c. 7.

der mehrmahls angezogenen Supplique an den Käyſer THEODOSIVM bis an den Himmel erheben, und kaum noch einige andere.

Der Sabellianiſmus, und andere Irrthümer ſind den Luciferianern ohne Grund angedichtet worden. *

Das V. Capitel

Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey Stücke:

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.

Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man

* CHRIST. WORMII hiſt. Sabell. c. 7.

Man nimmt wiederum zwey Stücke vor ſich:

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wie es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.

In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

Nunmehro kam der Römiſche Scepter in chriſtliche Hände, und bekannte ſich in dieſem Seculo der eintzige IVLIANVS zum Heydenthume. Die Ordnung der Käyſer iſt folgende

Zugleich

39. CONSTANTIVS I. CHLORVS.

Käyſer Anno 305. ſtirbt 306.

und

40. GALERIVS.

Käyſer Anno 305. ſtirbt. 311.

Der erſtere bekam den Zunahmen von der blaßgelben Farbe. Seine Mutter war des Käyſers CLAVDII Bruders Tochter. In Tugenden ſchien es ihm Niemand gleich

gleich zuthun, * ſonderlich war er von gar ſanfftmüthiger Art, welche er auch gegen die Chriſten bezeigete, denen er bey der gröſſeſten Verfolgung in den Provintzien, ſo er verwaltete, Ruhe und Freyheit vergönnete. **

Die Unterthanen ſeines Gouvernements hatten ſich niemahlen über groſſe Abgaben zu beſchweren. Als er noch DIOCLETIANI Mit-Regent war, ließ ihm dieſer einſten durch Geſandten vorwerffen, daß er gar nicht ſeinen Schatz bedächte. CONSTANTIVS ließ die Reicheſten aus den unterhabenden Landſchafften zu ſich kommen, mit dem Bedeuten, ſie möchten ihm vorjetzo mit Gelde beyſpringen; welches auch geſchahe, dergeſtalt, daß alle Schatz-Cammern voll wurden. Dieſes zeigete er folgends den Geſandten, mit dem Beyfügen, er habe ſolche Schätze bishero nur bey ſeinen getreuen Unterthanen in Verwahrung ſtehen gehabt; wie er ſie denn auch nach

* TREBELLIVS POLLIO in CLAVDIO c. 13. VOPISCVS in CARINO c. 17. ** EVSEBIVS H. E. lib. 8. c. 13. de vita CONSTANTNI lib. 1. c. 13. SOZOMENVS lib. 1. c. 6

nach der Geſandten Abreiſe den Eigenthümern wieder zuſtellete.

Nachdem die Briefe DIOCLETIANI wegen Verfolgung der Chriſten Anno 303. auch bey CONSTANTIO angekommen waren, ließ er alle ſeine Hof-Bedienten, welche mehrentheils Chriſten waren, vor ſich kommen, ihnen freyſtellende, ob ſie die chriſtliche Religion verleugnen, und bey ihren Aemtern bleiben, oder an ſelbiger halten, und den Hoff meiden wolten? Viele nun wiechen ab, andere blieben beſtändig: eine iede Parthey aber ward beſonders geſtellet, und ſämtlichen endlich vom Käyſer bekannt gemacht, daß er willens ſey die Beſtändigen am Hofe zu behalten, die Wanckelmüthigen hingegen fort zuſchicken: denn es ſey nicht möglich, daß ein ſolcher Menſch, der ſeinem GOtt untreu wäre, ſeinem Fürſten treu ſeyn könne.*

Es war nur ſchade, daß dieſer vernünfftige und gütige Fürſt ſich ſelbſt nicht zum chriſtlichen Glauben bekannte, und denn auch, nach kurtzer Regierung als Auguſtus

* EVSEBIVS in vita CONSTANT. lib. I. c. 16.

ſtus, die Welt ſobald verlaßen muſte. Solches geſchahe zu Yerck in Engelland den 25. Julii Anno 306.*

GALERIVS ward mit dem vorhergehenden zu gleicher Zeit zum Caeſare ernennet, wie im I. Theil pag. 1093. gemeldet worden, und bekam nach der Abdanckung DIOCLETIANI die morgenländiſchen Provintzien als Auguſtus zu beherrſchen, da jenem die Abend-Länder zugefallen waren.

Er war aus Dacien gebürtig, und hatte in ſeiner Jugend das Vieh gehütet, indem ſein Vater nur ein gemeiner Bauer geweſen; wiewohl er vorzugeben pflegte, ſeine Mutter hätte ihn, wie Rhea Syluia den Romulum mit dem Marte gezeuget.** Seine Perſon war anſehnlich, und faſt übermäßiger Größe, in Worten und Thaten aber zeigte ſich eine wilde und grauſame Beſchaffenheit ſeines Gemüthes.***

Er zwang ſeinen Vorfahrer das Reich abzudancken. Die Römer wolte er nach Perſianiſcher Art tractiren. Er brachte die vornehmſten Leute auf die Tortur, und ließ ſie

* SOCRATES lib. 1. c. 1. IDATIVS in faſtis. EVSEBIVS l. c. c. 22. ** VICTOR in epit. LACTANTIVS de mort. perſec. c. 9. *** Ibid.

ſie flugs um ſchlechter Urſachen willen in die Feßel ſchlagen, oder gar creutzigen. Die Weiber wurden mit Gewalt ins Frauen-Zimmer gebracht. Er ſpeiſete ſelten, daß er nicht iemanden zur Luſt den wilden Thieren vorwerffen ließ, und lachte, wenn dieſe die Glieder recht unbarmhertzig zerfleiſcheten, u. a. m. *

Das Studieren hielt er vor böſe Künſte, und verfolgete diejenigen, ſo ſich darauf legten. Die Redner, Advocaten und Rechtsgelehrten muſten ins exilium, oder gar ſterben. Hergegen ſetzte er ungelehrte Soldaten zu Richtern in den Provintzien; wobey es denn überall nicht anders als ungerecht und gewaltſam zugehen konte. **

Wie nun ſeine gantze Regierung mit Grauſamkeit erfüllet war: alſo erſtreckte ſie ſich auch über die Chriſten, welche er gemeiniglich durch langſames Feuer zu Tode zu quälen pflegte. Dabey gieng es folgender Geſtalt zu: Erſtlich dorrete man die Fuß-Sohlen mit etwas gelindem Feuer ſolange aus, bis man ſie von den Knochen herunter ziehen konte. Folgends brannte man alle

* LACTANT. ibid. c. 22. ** ibid.

alle Glieder von unten auf mit Fackeln, bis ſich ebenfalls Haut und Fleiſch von den Gebeinen ſchälen ließ. Indeſſen ward das Geſicht und der Mund ſtets mit friſchem Waſſer gefeuchtet, daß dem Gemarterten nicht ſogleich die Kräffte entgiengen, welches aber doch endlich, nachdem man die Schärffe des Feuers bis in das innerſte Eingeweide dringen laßen, zugleich mit dem Leben geſchahe. Zuletzt verbrannte man alle Uberbleibungen zu Pulver, und ſchüttete ſolche ins Feuer. *

Wie elend es dieſem Tyrannen durch eine abſcheuliche Kranckheit, woran er auch ſterben muſte, eingeträncket worden, iſt im I. Theil pag. 134. ſeqq. erzehlet worden.

41. CONSTANTINVS MAGNVS

Gebohren Anno 272. Käyſer mit andern 306. Käyſer alleine 324. ſtirbt 337.

Sein Vater war der obige löbliche Käyſer CONSTANTIVS, welcher zu Naiſſus in Dacien mit dieſem Sohne erfreuet ward, ** ſeine Mutter hieß HELENA, und war anfänglich CONSTANTII Concubine, *** nach-

* Ibid. c. 21. ** SAM. BASNAGE T. 2. p. 604.
*** ZOSIMVS lib. 2. c. 1.

nachmahls aber würckliche Gemahlin,* wiewohl ſie zuletzt das Unglück hatte verſtoſſen zu werden, als die Heyrath mit THEODORA, MAXIMIANI Printzeßin, vor ſich gieng. (Siehe im I. Theil pag. 1093.)

CONSTANTINVS hielt ſich bey der expedition DIOCLETIANI in Egypten Anno 296. ſowohl, daß ihn alle Generals-Perſonen venerireten,** und DIOCLETIANVS ſelbſt bey dem Durchzuge durch Paläſtinam ihn zu ſeiner Rechten ſitzen hatte.*** GALERIVS aber ward ihm darüber ſo gram, daß er auch bey Gelegenheit einen Löwen an ihn hetzte, welchen aber CONSTANTINVS mit groſſer Geſchickligkeit zu Boden legte. **** Ja, als CONSTANTIVS ſchon Auguſtus war, wolte ihm GALERIVS den Sohn nicht abfolgen laſſen, bis er endlich, da er zum Schein permiſſion erhalten hatte, mit beſonderer Vorſicht von Nicomedia entwiſchte.*

Die Qualitäten CONSTANTINI werden

* AVRELIVS VICTOR in epit. SAM. BASNAGE T. 2. p. 457. ſeq. ** EVTROPIVS lib. 9. *** EVSEBIVS in vita CONSTANTINI lib. I. c. 19. **** LACTANTIVS de mort. perſec. c. 24. PHOTIVS cod. 72. * LACTANT. l. c.

den von Heyden, und Chriſten gerühmet. An ſeiner Perſon fand man eine mit Beſcheidenheit gemäßigte Majeſtät. In ſeiner gantzen Aufführung muſte man Nüchternkeit, Tapfferkeit, Gerechtigkeit, Klugheit, Leutſeligkeit, Arbeitſamkeit, nebſt andern Tugenden und Geſchicklichkeiten allerdings hochhalten. * Indeſſen war er auch nicht von allen Laſtern frey. Man tadelt an ihm die Leichtgläubigkeit, welche aus der Hiſtorie hin und wieder zu erkennen, die Lob-Begierde und Pracht, ** die Verſchwendung und daraus flieſſende Geld-Preßuren, * u. a. m. Wiewohl manche in dieſem Falle mehr bey ihm ſuchen, als an ihm zu finden, zumahl da es eine leichte Sache iſt, auch die unſchuldigſten Verrichtungen zu Boltzen zu drehen, wenn man das Gemüth einmahl dem Triebe des Argwohns überlaſſen hat.

Sobald CONSTANTINVS nach ſeines Vaters Tode das Käyſerthum zu Yorck mit aller gegenwärtigen Bewilligung über-

* Idem ibid. c. 18. Panegyricus MAXIMIANO & CONSTANTINO dictus. EVTROPIVS lib. 10. VICTOR l. c. ** VICTOR ibid. * Idem ZOSIMVS lib. 2. c. 40.

nommen hatte,* bezeigte er ſich ſehr geneigt gegen die Chriſten, welche ſonſt dazumahl, ſonderlich in den Morgen-Ländern mitten unter der Verfolgung ſtunden. **

GALERIVS ſahe ſeine Erhöhung nicht gerne, muſte es aber geſchehen laßen. Indeſſen fanden ſich andere, die ihm das Käyſerthum ſauer gnug machten, aber endlich alle auf die Seite geſchafft wurden.

MAXENTIVS, ein Sohn MAXIMIANI HERCVLII, nahm zu Rom den Purpur,* und kündigte CONSTANTINO den Krieg an. ** Damit er auch bey ſeinem Vornehmen deſto glücklicher fahren, und die Gunſt des Volckes vor ſich haben möchte, ſtellete er ſich den Chriſten ſehr gewogen, und befahl die Verfolgungen einzuſtellen. ***
Allein, es war über ihn beſchloßen, daß er in kurtzen Jahren CONSTANTINO weichen ſolte.

Zwar anfänglich war CONSTANTINO eben nicht wohl bey der Sache, weil MAXENTIVS ſehr ſtarck war: daher er ſich um himmliſche Hülffe bekümmerte, und den

* VICTOR ibid. ** LACTANTIVS c. 25.
* Id. c. 26. ZOSIMVS lib. 2. c. 9. ** LACTANTIVS c. 43. *** EVSEBIVS H. E. lib. 8. c. 14.

den einigen GOtt ſeines Vaters CONSTANTII anruffte, weil er bey ſich überlegete, daß diejenigen Kåyſer, ſo der Vielgötterey ergeben geweſen, gemeiniglich einen unglücklichen Ausgang gehabt hatten.*

Indem nun ein ſolcher innerlicher Kampff bey ihm vorgieng, erſchien ihm unvermuthet den 26. Octobris Anno 312.** nachmittage ohngefehr um 3. Uhr ein helles Zeichen des Creutzes am Himmel über der Sonnen, mit der Beyſchrifft: In hoc vince: In dieſem ſolſt du überwinden. Diß Wunder ward nicht allein von ihm, ſondern auch von der gantzen Armee, welche damahls ohnfern Rom campirete, geſehen.

Nachts darauf ſahe er Chriſtum im Traume, welcher ihm befahl das Zeichen in ſeine Fahne zu ſetzen. Des andern Tages ließ der Kåyſer in aller frühe die Gold-Arbeiter und Jubilirer zu ſich kommen, ſetzte ſich mitten unter ſie, und beſchrieb ihnen das Werck, was ſie machen ſolten, ſolange, bis ſie es getroffen hatten. Es war aber ein langer mit Gold überzogener

* EUSEBIUS in vit. CONSTANT. lib. I. c. 27. ** LACTANTIUS de mort. perſec. c. 44.

Spieß, durch welchen oben ein Quer-Balcken gieng, alſo, daß die Figur eines Creutzes heraus kam. An dem Quer-Balcken hieng eine von Gold und Edelgeſteinen blitzende purpurfarbene Fahne, worauf des Käyſers Bildnüß in der Mitten ſeiner Söhne zu ſehen. Oben drüber war ein goldener mit Edelgeſteinen beſetzter Crantz, in deſſen Mitten die Griechiſchen Anfangs-Buchſtaben des Nahmens Chriſti in ſolcher zuſammengeſchränckter Forme abgebildet, ☧* wiewohl andere das Zeichen alſo ⳨ vorſtellen.**

Bey dieſer Erzehlung kommen wegen der veränderlichen Nachrichten allerley Scrupel vor, an der Sache ſelbſt aber iſt wohl nicht zu zweifeln, weil die Scribenten, ſo es melden, zu ſelbiger Zeit gelebet haben; wie es denn CONSTANTINVS dem EVSEBIO ſelbſt mit eydlicher Betheuerung erzehlet.*** Was die Zeit-Rechnung betrifft, halte ich, daß dem LACTANTIO, der es auf obgedachten Tag, kurtz vor MAXENTII Untergang ſetzet, am meiſten zu trauen, wel-

* EVSEBIVS l. c. c. 29. 30. 31. ** LACTANTIVS l. c. *** EVSEBIVS ibid. c. 28.]

welcher auch ſonſt darinnen accurater iſt als EVSEBIVS; und, indem er des Käyſerlichen Printzen CRISPI Hoffmeiſter war, die Sache allerdings hat wiſſen können. Wegen der andern Umſtände ſehe ich nicht, warum man EVSEBIVM verwerffen wolte, zumahl da LACTANTIVS gar wohl mit ihm übereinſtimmet, als welcher zwar kurtz, aber, meines Erachtens, nicht bloß von dem Nacht-Geſichte, wie andere meynen,* redet, indem er ja ausdrücklich des himmliſchen Zeichens GOttes erwähnet, und dadurch auch auf das Tages-Geſichte CONSTANTINI zeiget; welche Sache aber umſtändlicher zu erläutern allhier zu weitläufftig fället.

Des dritten Tages nach dieſem Geſichte gieng die Schlacht bey der Milviſchen Brücke an der Tyber vor, worinnen MAXENTIVS auf der Flucht nebſt vielen der Seinigen mit der Brücken einfiel und erſoff.**

Bald hernach ſtellete CONSTANTINVS nebſt ſeinem Schwager LICINIO, welcher bereits Anno 307. von GALERIO

* SAM. BASNAGE T. 2. p. 631. ** LACTANTIVS c. 44. ZOSIMVS lib. 2. c. 16.

zum Mit-Auguſto war angenommen worden, ein Edict vor die Chriſten, worinnen ihnen alle Religions-Freyheit zugeſtanden ward.* Abſonderlich hatte er die Biſchöffe in groſſen Ehren, und ſtets einige um ſich, von welchen er nach und nach mehrern Unterricht im Chriſtenthume empfieng. Wie er ihnen und der geſammten Cleriſey viel beſondere priuilegia ertheilet, iſt oben im III. Capitel erinnert worden.

Er ſchrieb auch an MAXIMINVM, welcher im Oriente als Auguſtus regierete, und ein eifriger Chriſten-Feind war, die Verfolgungen gegen ſelbige abzuſtellen, welches er auch, wiewohl mit groſſem Unwillen, einigermaßen thun muſte.** Endlich fiel dieſer MAXIMINVS LICINIVM an. Vor der Schlacht that er dem Joui ein Gelübde, daß er bey erlangter Victorie das geſamte Chriſtenthum ausrotten wolte.

Inzwiſchen lehrete LICINIVM ein Engel im Traume folgendes Gebeth: **Groſſer GOtt, wir bitten dich: heiliger GOtt, wir bitten dich: wir befehlen dir alle unſere Gerechtigkeit: wir befeh-**

* EVSEBIVS H.E. lib. 10. c. 5. LACTANTIVS c. 48. ** EVSEBIVS H. E. lib. 10. c. 9.

befehlen dir unſer Heil: wir befehlen dir unſer Reich. Durch dich leben wir, durch dich ſind wir Uberwinder und glücklich. Groſſer, heiliger Gott, erhöre unſer Gebeth: wir breiten unſere Hände zu dir aus. Erhöre uns, heiliger und groſſer GOtt!

Diß Gebeth ließ LICINIVS ſogleich des andern Tages vielfältig abſchreiben, und den Officierern zuſchicken, daß ſie es ihren Soldaten lehren ſolten. Hierdurch wuchs allen der Muth, weil ſie glaubten, daß ihnen der Sieg hiermit vom Himmel angekündiget ſey: wie auch geſchach, indem MAXIMINVS nach groſſem Verluſt der Seinigen die Flucht über den Bosphorum nach Nicomedien nahm, und, da ihm LICINIVS nachſetzte, endlich zu Tarſen erſt weidlich ſchmauſete, nachmahls Gifft nahm, und unter gräulichen Schmertzen ſeinen Tyranniſchen Geiſt aufgab.

Kurtz vor ſeinem Tode, da er in der Angſt den Kopff an die Wand ſtieß, ſprangen ihm die Augen zum Kopffe heraus: da er denn erſt anfieng, GOtt und ſein Unrecht gegen die Chriſten zu erkennen, Chriſtum um Erbarmung anzuruffen, und reſcripta

vor di[e] Chriſten zu ſtellen: allein es war nunmehr zu ſpät, und er muſte aus gerechtem Gerichte GOttes mit Ach und Weh dahin fahren.* Diß geſchach Anno 313.

Bald hernach, nemlich Anno 314. gerie‑then auch CONSTANTINVS und LICINIVS einander in die Haare. Die Urſache geben die heydniſchen Scribenten auf den Meyneyd,** und die hochmüthigen Sitten *** CONSTANTINI: wahrſcheinlicher aber war es der Ubermuth LICINII nach ſolchen erlangten Siegen, welcher ihn verleitete, gegen ſein mit CONSTANTINO gemeinſchafftlich geſtelletes Edict, die Chriſten zu bedrängen, und dem Heydenthum wieder aufzuhelffen.*

Bey der Stadt Cibalis in Pannonien, kam es nun zur Schlacht, welche den gantzen Tag währete, bis LICINIVS Reißaus nehmen muſte.** Er ſammlete ſich zwar wieder in Thracien, allwo es nochmahlen zum Handgemenge kam. Indem ſich aber kein

* LACTANTIVS c. 46. ſeqq. ** ZOSIMVS lib. 2. c. 28. *** VICTOR in epit. * EVSEB. de vit. CONSTANT. lib. 1. c. 49. SOCRATES lib. 1. c. 3. ** EVTROPIVS lib. 10. ZOSIMVS lib. 2. c. 18. 19.

kein Theil dabey eines Vortheils rühmen konte, ſo ward endlich Friede geſchloſſen, mit dem Bedinge, daß LICINIVS Thracien und die morgenländiſchen Provintzien behalten ſolte.*

Weil LICINIVS ſolchergeſtalt an CONSTANTINO nichts gewinnen konte, ſo ſuchte er ſeinen Grimm an den Chriſten auszulaſſen. Er hatte ſich zwar vordem zu der chriſtlichen Religion bekennet:** nun aber wolte er ein eifriger Patron des Heydenthums ſeyn, wie unten bey den Verfolgungen gemeldet werden wird.

Nicht weniger tyranniſirete er gegen alle ſeine Unterthanen, alſo, daß der Auflagen und Lands-Verweiſungen kein Ende war. Die vornehmſten Leute muſten ins Gefängnüß, und ihre Weiber wurden den Sclaven zur Schändung übergeben, anderer Boßheiten zu geſchweigen.***

Hierüber brach es nun zwiſchen ihm und CONSTANTINO abermahl zum Kriege aus, welcher LICINIVM endlich zu ſeinem Untergange beförderte. Die letzte

* Idem l. c. ** EVSEBIVS H. E. lib. 9. c. 1. lib. 10. c. 4. SOZOMENVS lib. 1. c. 7. *** EVSEBIVS H. E. lib. 10. c. 8.

Schlacht geſchach bey Chalcedon, worinn LICINIVS zwar den Seinigen verbothen, an den Orten anzugreiffen, wo die ſieghaffte Creutz-Fahne CONSTANTINI vorgetragen wurde, auch allerhand Götzen-Bilder bey der Armee hatte, welche ihm helffen ſolten: allein er ward ſo geſchlagen, daß von ſeinen 130000. Mann kaum 30000. das Leben davon brachten.

LICINIVS nahm die Flucht nach Nicomedien, ward aber von CONSTANTINO verfolget und belägert, welches LICINIVM ſo in die Enge brachte, daß er ſeine Frau CONSTANTIAM, CONSTANTINI Schweſter, zu ihrem Bruder ſchickte, und dadurch ſein Leben erhielt: wiewohl er ſich des Käyſerthums begeben, und als eine Privat-Perſon zu Theßalonich leben muſte.* Weil er aber neue Händel anzurichten ſuchte, ward er auf CONSTANTINI Befehl Anno 325. erdroßelt,** welche That aber, weil ſie wieder gegebenen Eydſchwur geſchehen, von vielen gemißbilliget wird.***

Es

* ZOSIMVS lib. 2. c. 28. ** SOCRATES lib. 1. c. 4. *** HIERONYM. in Chron. SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 692.

Es vergieng ſich aber CONSTANTINVS in folgendem Jahre bey ſeinem ſo hoch geſtiegenem Glücke noch weiter, daß er ſeinen mit der Concubine MINERVINA erzeugten Sohn * CRISPVM, einen tapffern und tugendhafften Herrn, mit Gifft hinrichten ließ. ** Die Urſache war die obangezeigte Leichtgläubigkeit des Käyſers, welcher ſich ſeine unzüchtige Gemahlin FAVSTAM bereden ließ, es habe ihr gedachter CRISPVS etwas ungebührliches zugemuthet. Doch das Wiederſpiel kam bald an den Tag, und da muſte FAVSTA die verleumderiſche Seele in einem heiſſen Bade ausblaſen.*** Warum er aber auch ſeiner Schweſter Sohn LICINIANVM hinrichten laßen, iſt unbekannt.*

Um dieſe Zeit erwählete ſich CONSTANTINVS die Stadt **Byzantz** zur Reſidentz, und fieng ſie an ſehr weitläufftig und prächtig auszubauen, woher ihr der Nahmen **Conſtantinopel** zugewachſen.**

In eben diß Jahr fället die Reiſe der Käyſerlichen Mutter HELENAE, auf wel-

* VICTOR in epit. ** SIDONIVS APOLLINARIS lib. 5. epiſt. 8. *** ZOSIMVS lib. 2. c. 29. VICTOR in epit. * EVTROPIVS lib. 10. OROSIVS lib. 7. c. 28. ** ZOSIMVS l. c.

cher ſie ſonderlich zwey Kirchen, eine zu Bethlehem über dem Orte, wo Chriſtus gebohren worden, und die andere auf dem Oelberge, wo er aufgefahren, gebauet.* Ferner ſoll ſie das Creutz Chriſti gefunden haben, davon ich an einem andern Orte etwas gedencken will.

Anno 337. nahm CONSTANTINVS einen Zug wieder die Perſer vor, welche in Bewegung gegen das Römiſche Reich ſtunden. Unterwegens aber erkranckte er, und weil er ſein Lebens-Ende vermerckte, ließ er zu Nicomedien, ſobald er daſelbſt angelanget war, die vorhandenen Biſchöffe zu ſich erfordern, und ſtellete ihnen vor, daß er zwar gewünſchet hätte, in dem Jordan getaufft zu werden, allein es erforderten die Umſtände, daß ſolches vorietzo geſchehen müße. Er verſprach dabey ſein Leben, wenn es GOtt ihm noch ferner ſchencken wolte, zu ſeinem Dienſte anzuwenden.

Hierauf geſchahen die Tauff-Ceremonien von dem Biſchoffe zu Nicomedien EVSEBIO, und nachdem der Käyſer die weiſſen Kleider angeleget hatte, verlangte er nicht fer-

* EVSEBIVS de vit. CONSTANT. lib. 3. c. 43.

ferner den Purpur zu berühren, freuete ſich auch über die maſſen, daß er die neue und himmliſche Wiedergeburt in der Tauffe gefunden, verordnete daneben alles wie es nach ſeinem Tode gehalten werden ſolte, und verſchied endlich am erſten Pfingſt-Feſte zu mittage. *

Man giebt ſonſt vor, das CONSTANTINVS zu Rom von dem Pabſte SYLVESTRO getaufft, und dadurch von dem an ſich habenden Auſſatze wäre befreyet worden: es ſind aber dieſes ſolche Papiſtiſche Erfindungen, welche mit nichts andern, als erdichteten Nachrichten beleget werden können. **

Sonſt pflegt noch die Frage aufgeworffen zu werden, ob dieſer groſſe Käyſer den Arianiſchen Irrthümern beygethan geweſen? HIERONYMVS *** und LVCIFER von Cagliari * ſcheuen ſich nicht, ſolches öffentlich von ihm auszugeben, wel-

* EVSEBIVS in vita CONSTANTINI lib. 4. c. 62. 64. SOCRATES lib. 1. c. 39. HIERONYMVS in Chron. ** SAM. BASNAGE T. 2. p. 683. ſeqq. *** l. c. * lib. 1. in bibl. magna Patr. T. 4. p. 193.

chen auch SEVERUS in ſeiner Hiſtorie * beyfället. Allein obgleich nicht zu leugnen, daß er, durch ſeine Leichtgläubigkeit betrogen, den wüthenden Arianern verſchiedenes zu gefallen gethan: ſo kan doch mit keinem tüchtigen Zeugnüſſe erwieſen werden, daß er von dem Nicäniſchen Glauben abgegangen wäre; angeſehen er auch ARIUM anders nicht, als nach überreichtem einſtimmigen Glaubens-Bekäntnüſſe, und gethanem Eyde, daß er gleiche Meynung mit den Catholiſchen hege, zugelaſſen, wie ſchon oben gemeldet worden. Ja, ATHANASIUS ** bekennet ſelber, daß CONSTANTINUS nach ARII ſchändlichem Tode ſeinen Meyneyd verfluchet, und ihn als einen Ketzer verdammet habe, anderer Zeugnüſſe zu geſchweigen. ***

Übrigens war dieſer Käyſer mit einer netten Gelehrſamkeit verſehen, * und im Leſen, Schreiben und meditiren dermaſſen fleißig, daß er öffters gantze Nächte darzu anwandte. ** Er hielt gewiſſe Dollmetſcher,

* lib. 2. ** ad Solit. *** SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 760. ſeq. * VICTOR de Caeſar. it. in epit. ** EUSEBIUS de vit. CONSTANT. lib. 4. c. 29.

ſcher, welche ſeine Orationes und Briefe aus dem Latein ins Griechiſche überſetzen muſten. Noch kurtz vor ſeinem Tode hielt er ſich ſelbſt eine Leich-Rede. * Von ſeinen Orationibus ſind ſonderlich **die Rede an die Väter auf dem Nicäniſchen** SYNODO und **die Rede an die Verſammlung der Heiligen** bey dem EVSEBIO ** anzutreffen. Seiner Briefe ſind auch noch unterſchiedene bey den Scribenten aufbehalten worden. ***

Zugleich

42. CONSTANTINVS II.

Käyſer Anno 337. bis 340.

43. CONSTANTIVS II.

Käyſer Ano 337. bis 361.

44. CONSTANS.

Käyſer Anno 337. bis 350.

Dieſe drey Söhne CONSTANTINI M. theileten ſich in das Reich, wiewohl es zuletzt unter CONSTANTIO alles wieder zuſammen kam.

CON-

* Idem ibid. c. 55. ** EVSEB. l. c. lib. 3. c. 12. 32. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 135. ſeqq.

CONSTANTINUS war der älteſte und bekam Gallien, Spanien, Britannien und einen Theil von Africa. Wie gütig er ſich gegen ATHANASIUM erwieſen, iſt pag. 77. zufinden. Mit ſeinem Bruder CONSTANTE aber konte er ſich wegen der Länder nicht vertragen: daher es endlich zum öffentlichen Kriege ausbrach, in welchem CONSTANTINUS bey Aquileia im 23. Jahr ſeines Alters das Leben einbüſſete. *

CONSTANS, der jüngſte unter den drey Brüdern, hate zu ſeinem Antheil Italien, Illyrien, Griechen-Land, Macedonien und einen Theil von Africa. Er war ein tapfferer Herr, und brachte Anno 342. die Francken untern Fuß, führete auch das folgende Jahr Krieg in Britannien. ** Er ſtund vor die rechtgläubige Parthey gegen die Arianer, und ſchrieb ſeinem Bruder CONSTANTIO deswegen nachdrückliche Briefe, war auch ſonſt bemühet, das Donatiſtiſche Schiſma in Africa zu heben. Indem ihn aber auf die letzte Wolluſt, Hochmuth

* ZOSIMUS lib. 2. c. 41. VICTOR in epit. ZONARAS lib. 13. ** EUTROPIUS lib. 10. MARCELLINUS lib. 27. c. 8. IDATIUS in faſtis.

3OE 3OE

muth und Grauſamkeit übermeiſterten, ſo warf ſich ſein General MAGNENTIVS, gegen ihn zum Kayſer auf, und da hatte CONSTANS das Unglück, daß er auf der Flucht zu Elna an den Pyrenäiſchem Gebürge im 30 Jahr ſeines Alters ermordet ward. *

CONSTANTIVS hatte in der Theilung den Orient, nehmlich Thracien, Aſien und Egypten bekommen. Man rühmet ihn wegen ſeiner ſchönen Leibes-Geſtalt und guten Aufführung, ingleichen, daß er der Philoſophie, Gerechtigkeit, Wahrheit und Mäßigkeit ergeben geweſen; ** wiewohl ihn andere im Gegentheil als einen kurtzen, leichtgläubigen, ehrbegierigen, ungerechten, unbeſtändigen und unmäßigen Herrn abbilden. ***

Als er ſich, den Perſianern Wiederſtand zu thun, zu Antiochien aufhielt, wurden erſtlich ſeine Leute, und ſodenn nach und nach die Käyſerin und der Käyſer ſelbſt von den Arianiſchen Irrthümern angeſtecket.

* ATHANASIVS apol. ad CONSTANT. VICTOR in epit. SOCRATES lib. 2. c. 23. THEODORETVS lib. 2. c. 10. ATHANASIVS ad ſolit. ** THEMISTIVS orat. 4. *** AM. MARCELLINVS lib. 15. c. 1.

ſtecket. * Wie ſehr er folgends auf deren Parthey geſtanden, iſt oben zur Gnüge erinnert worden.

Gegen die Perſianer führete er den Krieg nicht gar zu glücklich, weswegen er ſich endlich genöthiget befand, ſeines Vatern Bruders Sohn GALLVM unter dem Nahmen Conſtantii zum Caeſare zumachen, um dem Rebellen VETERANIONI in Illyrien und MAGNENTIO in Gallien zu begegnen. Den erſtern demüthigte er gar bald, vergönnete ihm aber bey ſeinem hohen Alter ſein kurtzes Leben in Bithynien zuzubringen: Den andern brachte er nach drey Jahren ſo ins Gedrange, daß er ſich entleibete. **

Anno 354. trieb er die Deutſchen zu paaren, *** und ließ bald hernach GALLVM wegen ſeiner in Orient verübten Tyranney umbringen. * Sonſt triumphirete er Anno 357. zu Rom, ** züchtigte das folgende Jahr die Quaden, und machte Frieden mit ihnen, *** muſte ſich endlich wieder gegen Perſien wen-

* SOCRATES lib. 2. c. 2. ** VICTOR in epit. ZOSIMVS lib. 2. c. 44. *** MARCELLINVS lib. 14. c. 10. * Ibid. c. 11. ** Idem lib. 16. c. 10. *** Idem lib. 17. c. 12.

wenden, bis ihn die Rebellion IVLIANI nöthigte, nach Occident zurück zugehen, auf welcher Reiſe er aber erkranckte, und zu Mopſueſtia in Cilicien, nachdem er von dem Arianiſchen Biſchoffe EVZOIO getaufft worden, im 43. Jahre ſeines Alters ſtarb, und dabey, wie man vorgiebt, IVLIANVM zu ſeinem Nachfolger ernennete. *

45. IVLIANVS.

APOSTATA.

Käyſer 361. bis 363.

Er war des obgedachten GALLI Bruder, und wäre bey einem Haar in ſeiner Jugend bey dem Antritt der Regierung CONSTANTII, welcher damahls viele von ſeiner Freundſchafft hinrichtete, ** auch umgebracht worden, wenn ihn ſeine zarten und unſchuldigen Jahre nicht noch geſchützet hätten. ***

Man führete ihn nebſt ſeinem Bruder auf einem Land-Gute in Cappadocien zu allen Künſten und Wiſſenſchafften an. Im folgenden ward IVLIANVS EVSEBIO, dem

* MARCELLINVS lib. 21. c. 14. ** ZOSIMVS lib. 2. c. 40. ATHANASIVS ad ſolit. *** SOZOMENVS lib. 5. c. 2.

dem Biſchoffe zu Nicomedien, untergeben, welcher ihn fleißig in der Heil. Schrifft unterrichtete und gar zum Leſer in der Kirchen beſtellete. *

Bey allem dieſen war er doch ein Ertz-Heuchler, und hatte heimlich ſeine gröſſeſte Luſt an heydniſcher Lehre und Gottes-Dienſt, wie man ihm denn deswegen den Umgang mit dem Redner LIBANIO verbieten muſte, deſſen Orationes er doch heimlich deſto fleißiger laß. Gleichwohl wolte er den Schein eines chriſtlichen Eifers haben, und nahm ſich nebſt ſeinem Bruder vor, über das Begräbnüß des Märtyrers MAMAS eine ſchöne Kirche aufzuführen. Es geſchach aber wunderbarer Weiſe, daß diejenige Seite, an welcher IVLIANVS bauete, immer wieder einfiel; dahingegen GALLVS ſeine Helffte glücklich zuſtande brachte, welches denn mancherley Urtheile unter den Leuten erweckete. **

Abſonderlich brachte ihm der Philoſophus MAXIMVS vollends den Haß gegen das Chriſtenthum bey, wiewohl ſich IVLIANVS deſſelben zu Dato nicht mercken laſſen durffte.

Nach

* ZOSIMVS lib. 5. c. 2. SOZOMENVS lib. 5. c. 2. ** Ibidem.

Nach dem Untergange ſeines Bruders GALLI kam er abermahl in Lebens-Gefahr, ward aber von der Käyſerin EVSEBIA noch erhalten, und nach Athen auf die Univerſität geſchicket. *

Anno 355. erklärete ihn ſein Vetter CONSTANTIVS zum Caeſare, und gab ihm ſeine Schweſter HELENAM zur Gemahlin. Bald darauf erhob ſich IVLIANVS nach der ihm angewieſenen Provintz Gallien, woſelbſt ihm das Volck wegen der Aehnligkeit ſeiner Sitten mit ihm dermaſſen gewogen ward, daß ſie ihm nicht nur allen Gehorſam und Treu bezeugeten, ſondern auch die überreichenden Geſchencke mit Gewalt aufdrungen. **

Er erhielt verſchiedene Siege, *** und trieb ſonderlich die Deutſchen zu Rande, * daß ſie endlich Anno 350. um Friede bitten muſten. **

Dieſe Vortheile IVLIANI machten CONSTANTIVM neidiſch, daß er verſchiedene Völcker, unter dem Vorwande, daß er deren

* SOCRATES lib. 3. c. 1. MARCELLINVS lib. 15. c. 2. ** Ibid. c. 9. IVLIANVS in Miſopogone. *** ZOSIMVS lib. 3. c. 3. MARCELLINVS lib. 16. c. 2. * Ibidem c. 10. ** Idem lib. 17. c. 8. ZOSIMVS lib. 3. c. 6.

deren in Perſien benöthiget wäre, von ihm abzog, welches ſo wohl bey IVLIANO, als der ihm gewogenen Armee, Argwohn verurſachte, zumahl da man ausgeſtreuete Zettel fand, worinnen CONSTANTIO verdeckter weiſe böſe Anſchläge ſchuld gegeben wurden. Hierdurch ward die Armee aufgebracht, daß ſie IVLIANVM, welcher ſich zum Schein ſehr wegerts, zum Auguſto ausrufften. *

IVLIANVS ſchrieb dieſe Begebenheit an CONSTANTIVM mit dem Anerbieten, er wolle ſich mit der Gewalt eines Caeſaris, oder **Römiſchen Königes** vergnügen laſſen, wenn er ihn nur vor einen Auguſtum erkennen wolte: allein CONSTANTIVS verlangte, daß er alles quittiren und in Qualität einer Privat-Perſon bey ihm ſich ſtellen und rechtfertigen ſolte; welches IVLIANVM ſehr erbitterte, daß es ſonder Zweifel zum Handgemenge würde gekommen ſeyn, wenn CONSTANTIVS nicht, wie obgemeldet, geſtorben wäre. **

Bishero hatte der ſchalckhaffte IVLIANVS,

* MARCELLINVS lib. 20. c. 4. 9. 10. ** Ibidem..

NVS, die Gunſt des Volcks zugewinnen, ſich noch immer als einen Chriſten angeſtellet: * nunmehro aber, da ihm das Käyſerthum völlig in die Hände fiel, fieng er in Illyrien öffentlich an den Götzen zu opffern, und befahl die heydniſchen Tempel wieder zu eröffnen. ** Er opfferte den Götzen ſoviel Rind-Vieh, daß man glaubte, es würde endlich Mangel verſpüret worden ſeyn, wenn er von den Parthern zurück gekommen wäre. ***

Indeſſen ward er von den Chriſten verſchiedentlich erinnert und beſtraffet. Sonderlich ließ ſich der alte Biſchoff MARIS zu Chalcedon einſtens, da er zu Conſtantinopel öffentlich des Götzen-Dienſts pflegte, zu ihm führen, und hielt ihm ſeine Gottloſigkeit und Abtrünnigkeit gar nachdrücklich vor. Weil aber dieſer Biſchoff Alters halber nicht mehr ſehen konte, ſo ſpottete der Käyſer deſſelben und ſagte: **dein GOtt/ der Galiläer, wird dir doch nimmermehr dein Geſicht wiederſchaffen.** Worauf MARIS ſehr muthig ver-

* Idem lib. 21. c. 2. ** MAMERTINVS in panegyr. *** MARCELLINVS lib. 25. c. 5.

verſetzete: **Ich dancke GOtt, daß ich das Geſicht eines ſo gottloſen und abtrünnigen Menſchen/ als du biſt, nicht ſehen kan.** *

Weil er gewahr ward, daß bey dem Heydenthume viel anſtößiges Weſen anzutreffen, ſo ſuchte er ſolchem durch mancherley aus dem Chriſtenthum hergenommene gute Sitten und Gebräuche abzuhelffen, wie aus dem fragment eines ſeiner Briefe und andern, ſo noch vorhanden, zuerſehen.

Seine Verfolgung der Chriſten wird unten umſtändlicher erzehlet werden: ich mercke nur hier noch an, daß er es der heydniſchen Religion vor eine Schande gehalten, wenn die armen Heyden von den Chriſten mit Allmoſen verſehen wurden, und daher unterſchiedene Armen-Häuſer und Allmoſen vor ſie geſtifftet. **

Als er im Zuge gegen die Perſer begriffen war, fragte der Redner LIBANIVS ſchimpffs halben einen chriſtlichen Schulmeiſter: **Was des Zimmermanns Sohn/** womit er auf Chriſtum zielete, vor-

* SOCRATES lib. 3. c. 2. ** SOZOMENVS lib. 5. c. 16.

voriezo wohl machen möchte? der Schulmeiſter antwortete bedencklich: Er machet einen Sarg vor euern Herrn JULIANUM. *

Weil JULIANUS ſehr bekümmert war, den Auszug dieſes Feldzugs zu erfahren, ſo bedienete er ſich ſelbigen zu wißen recht gräulicher Dinge. Zu Carrae in Meſopotamien gieng er in einen heydniſchen Tempel, und verrichtete darinnen ſeine Ceremonien gantz ingeheim, wie er denn auch nach deren Endigung die Thüren ſchließen, verſiegeln und mit Wacht beſetzen ließ, dabey befehlende, daß es in dem Stande bleiben ſolte, bis er wieder käme. Nach ſeinem Tode brach man die Thüre auf, und fand darinnen ein aufgehengtes Weibs-Bild mit eröffnetem Leibe, geſtalt er aus deren Leber das Zukünfftige hatte vernehmen wollen. ** Dergleichen gräuliche Thaten mochten ſonſt noch mehr von ihm geſchehen ſeyn.

Im Anfange war JULIANUS gegen die Perſer ziemlich glücklich, zuletzt aber ward den Römern der Proviant abgeſchnitten,

* THEODORETUS lib. 3. c. 23. ** Ibid. c. 26. 27.

daß ſie groſſen Hunger leiden muſten, und als ſich das Lager weiter bewegen muſte, ſo fielen ihm die Perſer in den Rücken, und da gab es ein blutiges Gefechte, bis die einbrechende Nacht demſelben ein Ende machte. JULIANUS wagte ſich bey dieſem Treffen etwas zu weit, und bekam mit einem ſcharffen Spieß eine tödliche Wunde unter dem Arme hinein bis in die Leber, davon er kurtz hernach den Geiſt aufgeben muſte. *

Wer JULIANO ſolchergeſtalt den Reſt gegeben, wird unterſchiedlich erzehlet. Einige wollen es einem chriſtlichen Soldaten beymeßen, ** welches aber auf einem bloſſen Argwohn beruhet. Gewiſſer iſt, daß es entweder von einem heydniſchen Römiſchen Soldaten, aus Verdruß, daß die Armee in ſolche Gefahr geführet worden, *** oder von feindlicher Hand geſchehen. * Daß er dabey das Blut mit der Hand in die Lufft geworffen, und geruffen haben ſolle: **So haſt du endlich überwunden, du Galiläer!** ** iſt nicht wohl glaublich, weil er,

* MARCELLINUS lib. 25. c. 6. ** LIBANIUS in epit. in JULIAN. *** MARCELLINUS l. c. SOCRATES lib. 3. c. 21. * EUTROPIUS lib. 10. VICTOR in epit. alii. ** NICEPHORUS. THEODORETUS. SOZOMENUS.

er, wie die andern berichten, von der empfangenen Wunde gleich in Ohnmacht geſuncken.

Sein Tod ſoll durch verſchiedene Offenbahrungen bekannt gemacht worden ſeyn. Einer von JVLIANI guten Freunden muſte auf dem marche in einer Kirchen ſchlaffen, und ſahe im Traume verſchiedene Propheten und Apoſtel, welche über das Unrecht, ſo JVLIANVS der Kirchen anthäte, Klage führeten. Zwey davon ſtunden endlich eilends auf, hieſſen die andern gutes Muthes ſeyn, mit dem Bedeuten, ſie wolten ihn auf die Seite ſchaffen. Des andern Tages ſchlieff obgedachter Mann wiederum an dieſem Orte, und ſahe die Verſammlung nochmahlen im Traume, aber auch die beyden abgegangenen wieder kommen, und melden, daß JVLIANVS geſtorben ſey, welches denn die Erfahrung beſtätigete.* Dem Catecheten DIDYMO zu Alexandrien erſchienen Reuter auf weiſſen Pferden, welche rufften: Saget DIDYMO, daß JVLIANVS in dieſer Stunde ums Leben gekommen!** Der Mönch JV-

* SOZOMENVS lib. 6. c. 2. ** Ibidem.

LIANVS, welchen die Syrer Sabba, den betagten, nenneten, ſprang mitten in ſeinem ängſtlichen Gebethe auf, und ſagte: Nun hat das wilde Schwein, welches des HErrn Weinberg verwüſtete, ſeinen Lohn bekommen.* Anderer dergleichen Erzehlungen zugeſchweigen.

Die Heyden konten ſich den Tod JVLIANI, den ſie vor einen Gott hielten, ſo wenig einbilden, daß ſie auch die erſten Bothen deſſelben mit Steinen beehreten:** wie erfreulich er aber den Chriſten geweſen, kan man leicht erachten. Daher hörete man überall dieſe Worte mit Jauchzen erſchallen: GOtt hat überwunden, und ſein Chriſtus!***

Sonſt war er kein ungeſchickter Herr, von ziemlichem Verſtande und Gelehrſamkeit, ſehr geſchwätzig, dabey aber ſcoptiſch und ruhmräthig. Von Tugenden rühmet man an ihm die Keuſchheit, Mäßigkeit, Verachtung des Geldes, und Gelindigkeit,

* THEODORETVS lib. 3. c. 24. ** SOCRATES lib. 3. c. 23. ZOSIMVS lib. 3. c. 34. *** THEODORET. lib. 3. c. 28.

keit,* welche Heuchel-Tugenden er aber nur gegen die Heyden bezeugete, und, ſo zu reden, Reliquien von ſeiner erſten guten Erziehung unter dem tugendhafften MARDONIO waren.

Er hat drey Bücher wieder die chriſtliche Religion geſchrieben, welche CYRILLVS von Alexandrien wiederleget. Was noch von ſeinen Schrifften übrig, hat DIONYSIVS PETAVIVS zu Paris Anno 1630. in 4to heraus gegeben, darunter ſonderlich der Brieff an den Ketzer PHOTINVM, und ein anderer an DIODORVM zu Tarſen zu mercken.**

46. JOVIANVS

Geb. 331. Käyſer Anno 363. bis 364. regieret etwa 7. Monat.

Er wird auch JOVINIANVS genennet, und war aus Pannonien von anſehnlichen Eltern gebohren. Unter IVLIANO war er Oberſter der Leib-Wacht, und von ſolchen Qualitäten, daß man ihn des Purpurs würdig hielt.***

* VICTOR in epit. MARCELLINVS lib. 25. c. 5. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 279. *** VICTOR in epit. EVTROPIVS lib. 10.

IVLIANVS konte ihn wegen ſeines hohen Anſehens bey der Militz nicht abdancken, ohngeachtet er ein Chriſt war, welche jener ſonſt in ſeinen Dienſten nicht leiden wolte.

Als ihn die Soldaten zum Käyſer ausrufften, wolte er ſolche Würde nicht annehmen, vorwendende: Er könne ſich nicht entſchlieſſen, die Herrſchafft über die Heyden zu führen. Allein die Armee erklärete ſich vor das Chriſtenthum ſo gewogen, daß er damit zufrieden ſeyn muſte.

Sein erſtes Werck war, daß er nach einigen kleinen nicht unglücklichen Scharmützeln den Perſern den Frieden, wiewohl nicht auf die beſten Bedingungen an der Römer Seiten, zugeſtund.*

Hiernechſt war ſeine vornehmſte Sorge vor die chriſtliche Religion. Daher er ohne Verzug ein Edict ausſtellete, krafft deſſen den Chriſten die geſchloſſenen Kirchen nicht nur wieder eröffnet, ſondern ihnen auch alles entzogene reſtituiret werden ſolte.** Abſonderlich ſchrieb er an ATHANASIVM, und befahl ihm wieder zu ſeiner Kirche zu kehren.*** Die

* THEODORETVS lib. 4. c. 2. ** SOCRATES lib. 3. c. 24. ATHANASIVS T. 2. p. 33. THEODORETVS lib. 4. c. 2.

Die Macedonianer übergaben ihm eine ſupplique, und begehreten, es möchten die Anomoei, oder diejenigen, ſo die Gleichheit des Sohnes mit dem Vater nicht glauben wolten, von ihren Kirchen getrieben, und ſie hergegen an deren ſtatt drein geſetzet werden. Der Käyſer aber ertheilte ihnen weiter keinen Beſcheid als dieſe Worte: Ich bin ein Feind des Zanckens, und liebe die, ſo ſich der Eintracht befleißigen. *

Ubrigens ſetzte er die Lebens-Straffe drauff, wenn iemand eine Nonne entehren, oder zum Weibe nehmen würde, und ſtarb bald hernach zu Dadaſtana an den Grenzen Bithyniens entweder von dem Geſtancke eines neugeweißeten Zimmers, oder vom Kohlen-Dampffe, oder von den vielen Melonen, ſo er Abends zu ſich genommen hatte. Soviel iſt gewiß, daß man ihn des morgens im Bette todt angetroffen. **

Zugleich

47. VALENTINIANVS

Geb. 320. Käyſer Anno 364. ſtirbt 375.

* SOCRATES lib. 3. c. 25. ** MARCELLINVS lib. 25. c. 10.

und

48. VALENS

Käyſer Anno 364. bis 378.

und

49. GRATIANVS

Käyſer Anno 367. bis 383.

Dieſe beyden Brüder waren bey Cybala in Pannonien gebohren. Ihr Vater GRATIANVS war anfänglich ein ſchlechter Mann, kam aber durch ſeine Stärcke und andere Verdienſte ſoweit, daß er Praefectus Praetorio ward. *

VALENTINIANVS war ein Herr von einer guten Mine, ernſthafft und ämſig. Er redete wenig, aber mit Verſtande, hatte ein gutes Gedächtnüß, und einen verſchlagenen Kopff allerhand neue Sachen zu erfinden, und ſonſt ſich der Gelegenheiten zu ſeinem Vortheile zu bedienen. Den Laſtern war er feind, und straffte ſonderlich den Geitz, wiewohl man ihm denſelbigen ſelbſt wegen ſeiner Sparſamkeit ſchuld giebet. Nebſt dem lobet man an ihm die

Keuſch-

* Idem lib. 30. c. 7. VICTOR in epit.

Keuſchheit, worüber er auch an ſeinem gantzen Hofe ſtrenge gehalten. *

Bey allem dieſen aber war er zur Grauſamkeit geneigt, und hielt nach dem Exempel MAXIMINI zwey Bären, welche die Verurtheilten in ſeiner Gegenwart zerreiſſen muſten. **

Uber der chriſtlichen Religion hielt er ſehr eifrig; daher er einſtens, als er noch in IVLIANI Dienſten ſtund, einem heydniſchen Pfaffen, der ihn mit Weyhwaſſer beſprützete, in Gegenwart des Käyſers eine derbe Maulſchelle gab, das beſprengte Stück von ſeinem Kleide herunter rieß und wegwarff, worüber ihn der Käyſer ins exilium ſchickete. ***

Wenig Zeit nach ſeiner Erhebung zum Käyſerthum, nahm er ſeinen Bruder VALENTEM zum Mit-Regenten an, ihm den Orient zutheilende, vor ſich aber den Occident, nemlich Illyrien, Gallien, Italien, Britannien, Spanien und Africam behaltende. ****

* Id. MARCELLINVS lib. 30. c. 19. ** HIERONYMVS in Chron. MARCELLINVS lib. 27. c. 7. lib. 29. c. 3. *** THEODORET. lib. 3. c. 16. **** MARCELLINVS lib. 26. c. 4. 5.

Er nahm ſich zwar der Orthodoxen, welchen er zugethan war, auf alle Weiſe an, ließ aber auch die Arianer und andere ungekräncket. Doch ſchränckte er in Gemeinſchafft ſeines Bruders die Freyheit der Heyden, welche ſich zuviel heraus nehmen wolten, durch nachdrückliche Geſetze ein. *

Anno 368. ſchlug er die Deutſchen, legte das folgende Jahr Feſtungen am Rhein an, die Einfälle derſelben in Gallien zu verhindern, und hetzte ihnen, ihre Macht zu brechen, die Burgundier auf den Hals. ** Indem er aber Anno 373. den König der Quaden GABINIVM freundlich zu ſich lockte, und wiederrechtlich erſchlug, ſo muſten ſonderlich die Länder um die Donau viel von den erzürneten Völckern leiden, und giengen faſt zwey Legionen darüber zu Grunde. ***

Der Zug, welchen er folgender Zeit wieder dieſe Völcker vornehmen muſte, brachte ihn ums Leben. Denn als die Quaden, weil gar übel in ihrem Lande gehauſet wurde,

de,

* THEODORETVS lib. 4. c. 24. Cod. Theodoſ. lib. 10. Tit. 1. l. 8. lib. 9. Tit. 16 l. 7. it. Tit. 40. l. 8. lib. 16. Tit. 1. leg. 1. ZOSIMVS lib. 4.
** MARCELLINVS lib. 27 28. *** Id. lib. 29. 30.

de, um Frieden zu bitten kamen, und ſich entſchuldigten, ſchalt er ſie vor Undanckbare, und erzürnete ſich dermaſſen über ſie, daß ihm das Blut zum Halſe heraus ſprang, und ihn ſogleich ein tödllicher Schweiß befiel, welche Zufälle kurtz darauf ſein Ende beſchleunigten.*

Das Geſetz iſt nicht zu vergeſſen, welches er nebſt ſeinem Bruder Anno 370. wider die Cleriſey und Mönche, ſo die Erbſchafften der Leute durch allerhand Räncke an ſich brachten, geſtellet, und dem Biſchoffe DAMASO abzuleſen zugeſchicket, wodurch dergleichen Schenckungen, als der Republique ſchädlich, vor null und nichtig erkläret wurden. **

VALENS wird als ein geitziger, nachläſſiger, harter und grauſamer Herr, welcher weder im Kriegs-Weſen, noch in ſtudiis einige Geſchickligkeit erlanget hatte, beſchrieben. *** Wiewohl ihm andere auch Tugenden beylegen, daß er nemlich wohl zornig geweſen, aber Niemand leicht damit geſchadet, die Richter ſelten verändert, den Freunden treu geweſen, und dergleichen.****

* Idem lib. 30. c. 5. 6. ** Cod. Theod. T. 6. *** MARCELLIN. lib. 31. c. 14. **** VICTOR in epit. MARCELLINUS lib. 26. c. 7. 9.

Er bekam den Rebellen PROCOPIVM, welcher ein Befreundter IVLIANI war, und ſich zum Käyſer aufgeworffen hatte, Anno 366. gefangen, und ließ ihm ohngeſäumt den Kopff vor die Füſze legen.*

Als er im folgenden Jahre gegen die Gothen gieng, welche vorgedachtem PROCOPIO beygeſtanden hatten, ließ er ſich zuvörderſt tauffen, damit der Feldzug deſto glücklicher ſeyn möchte.* Dieſe Ceremonie ward von dem Arianiſchen Biſchoffe EVDOXIO verrichtet, angeſehen ſich der Käyſer nach Anführung ſeiner Gemahlin dieſer Ketzerey, zu groſſem Schaden der Kirchen, ergeben hatte.** Seine Verfolgung der Rechtgläubigen ſoll bald gemeldet werden.

Einige heydniſche Philoſophi wurden der Regierung des VALENTIS müde, und hätten gern gewuſt, ob ihm nicht ein heydniſcher Käyſer folgen würde. Sie verbunden ſich alſo mit etlichen Groſſen am Hofe, und Officierern bey der Armee, verfertigten einen Zauber-Ring, welchen ſie, nach gemachten Beſchwerungen, über einem Becken, an deſſem Rande das Griechiſche Alpha-

* THEODORETVS lib. 4. c. 12. MARCELLINVS lib. 27. c. 5. ** THEODORET. ibid.

phabet gezeichnet war, ſo lange herum dreheten, bis er auf die vier Buchſtaben Θ. E. O. Δ. wieſe. Worauf ſie ſchloßen, es würde der vornehme und geſchickte Mann THEODORVS damit bemercket, welchen ſie, als einen Heyden, zum Käyſer zu haben wünſcheten. VALENS aber ließ, nach entdecktem Handel, THEODORVM und alle, die an der coniuration Theil gehabt hatten, jämmerlich hinrichten; wobey es auch über viel unſchuldige, die THEODORVS oder THEODOSIVS hießen, hergieng; wie denn auch alle Zauber-Bücher, bey hoher Lebens-Straffe verbothen wurden. *

Indeſſen ruhete die göttliche Rache nicht, VALENTEM wegen ſeiner Grauſamkeit gegen die Rechtgläubigen zur Straffe zu ziehen. Die Gothen ſtreiffeten bis in die Vorſtädte von Conſtantinopel, welches das Volck dieſer Stadt dermaſſen erbitterte, daß es dem Käyſer ſeine Nachläßigkeit öffentlich vorwarff. Dieſer zog daher mit groſſem Grimm aus der Stadt, und drohete, ſich bey ſeiner Rückkehr an derſelben zu

 rächen.

* AMM. MARCELLINVS lib. 29. ZOSIMVS lib. 4. SOCRATES lib. 4. c. 19. PHILOSTORGIVS lib. 9. c. 15. alii.

rächen. Allein der Mönch Iſaac prophe-ceyete ihm wegen ſeiner ausgeübten Ge-waltthätigkeiten in der Kirchen einen un-glücklichen Ausgang, wie auch erfolgete.*

Denn ob er gleich anfänglich die Gothen ziemlich warm hielt, ſo ward er doch letzt-lich von ihnen geſchlagen, und auf der Flucht in einem Bauer-Hauſe verbrannt. **

GRATIANVS, ein Sohn VALENTINIANI, ward Anno 367. im achten Jahre ſeines Alters von dem Vater zum Reichs-Genoſſen erwählet, und von der Armee zum Auguſto ausgeruffen.*** Daher man ſei-ne Jahre billich von da an zählet, ob er ſchon eigentlich das Regiments-Ruder erſt nach des Vaters Tode in die Hände be-kommen.

Bald nach Antritt ſeiner Regierung ſtel-lete er ein Geſetz, daß alle heydniſche Tem-pel dem Fiſco ſolten verfallen ſeyn.* Er gab ferner die Verordnung, daß die geiſt-lichen

* SOCRATES lib. 4. c. 28. THEODORET. lib. 4. c. 33. ** MARCELLIN. lib. 31. c. 13. OROSIVS lib. 7. c. 33. *** MARCELLINVS lib. 27. c. 6. SOCRATES lib. 4. c. 11. * PRVDENTIVS adu. SYMMACH. lib. 1. HIERONYM. epiſt. ad LAETAM.

lichen Streitigkeiten, und geringen Verbrechen gegen die Kirchen-Zucht auf den Synodis der Cleriſey ſolten abgethan, die Criminalia aber den weltlichen Gerichten übergeben werden. * Jngleichen publicirete er ein Edict wieder die Donatiſten, ** wie auch wieder die Eunomianer, Photinianer, Manichäer, *** und Priſcillianiſten. ****

Sonſt erhielt er Anno 377. bey Straßburg einen anſehnlichen Sieg wieder die Deutſchen, von welchen über dreyßig tauſend Mann ins Graß beißen muſten: * weswegen er den Zunahmen Alemannicus angenommen.

Zuletzt ward ihm ſeine Armee ungeneigt, weil er ſelbige, wie man erzehlet, nicht ſonderlich achtete, und einige Alanen den alten Römiſchen Soldaten vorzog. ** Es mag auch ſeyn, daß die Heyden gern ſeiner los geweſen wären, immaſſen berichtet wird, daß, als er den Titul Pontifex Maximus, worüber ſich die bisherigen chriſtlichen Käyſer eben kein Gewiſſen gemacht hatten, nicht an-

* AMBROSIUS epiſt. 32. ** Cod. Theodoſ. T. 6. l. 16. *** Ibid. de haeret. l. 5. SOCRATES lib. 5. c. 2. **** Cod. Theodoſ. T. 6. * MARCELLINUS lib. 31. c. 10. ** VICTOR in epit.

annehmen wollen, einer geruffen: MAXIMVS wird ſich nicht wegern, Pontifex zu ſeyn. *

Dieſer MAXIMVS aber war eben der Rebelle, welcher ſich in Britannien zum Käyſer aufwarff, und GRATIANVM in Gallien hinterliſtiger Weiſe aus dem Wege räumete. ** Er ward ſo mächtig, daß er ſeine Reſidentz zu Trier aufſchlug, und von THEODOSIO vor einen Käyſer erkannt werden muſte, *** ja, Anno 387. eine entſetzliche ravage in Italien that, * doch endlich in folgendem Jahre zu Aquileia gefangen, und verdienter maßen hingerichtet ward. **

Was übrigens GRATIANI Qualitäten betrifft, ſo war er ziemlich gelehrt, dabey keuſch und mäßig. *** Abſonderlich rühmet man ſeinen Glauben in dem HErrn, ſeine Gottſeeligkeit und Sanfftmuth, wie er denn den Heil. AMBROSIVM dermaſſen liebete, daß deſſen Nahme das letzte Wort in ſeinem Munde war. *

Zu-

* ZOSIMVS lib. 4. ** Idem ibid. PAVLVS Diaconus lib. 12. *** Ibidem. * AMBROSIVS epiſt. 8. ** ZOSIMVS l. c. *** VICTOR in epit. * AMBROSIVS orat. funeb. VALENTIN.

Zugleich
50. VALENTINIANVS II.
Käyſer 375. bis 392.
51. THEODOSIVS M.
Käyſer 379. ſtirbt 395.

Der erſtere war VALENTINIANI I. Sohn, und ward in ſeinem vierdten Jahre bey der Armee zum Auguſto ausgeruffen. Dieſe Wahl und daraus folgende Theilung des Occidents ließ ſich der obgedachte GRATIANVS, als deſſen Bruder, gar nicht mißfallen, und alſo beherrſchete GRATIANVS Spanien, Gallien und Britannien; VALENTINIANVS aber hatte Italien, Illyrien und Africam. *

VALENTINIANI Mutter IVSTINA war den Arianern beygethan, und verführete alſo den Sohn zu gleichen Irrthümern: daher kam Anno 386. ein Geſetz heraus, welches die Arianer ſehr inſolent gegen die Orthodoxen machte. **

Bey zunehmenden Jahren aber ward dieſer Käyſer dem Heil. AMBROSIO ſehr gewogen,

* ZOSIMVS lib. 4. c. 19. MARCELLIN. lib. 30. c. 10. IDATIVS in faſtis. ** Cod. Theod. de fid. cath. l. 4. RVFFINVS lib. 2. c. 16.

wogen, alſo, daß ſich die Rechtgläubigen künfftighin gute Hoffnung von ihm hätten machen können. Er erforderte ihn deswegen Anno 392. nach Vienne in Franckreich, wo er ſich damahls aufhielt, zu ſich, damit er die Heil. Tauffe von ihm empfangen möchte: allein der Biſchoff war kaum über die Alpen gekommen, so hörete er, daß der rebelliſche General ARBOGASTES den guten Käyſer umgebracht hatte.*

THEODOSIVS, von Geburt ein Spanier, ſoll ſein Geſchlecht von TRAIANO haben herführen können. Er war 33. Jahr alt, als ihn GRATIANVS wegen ſeiner berühmten Tapfferkeit zum Mit-Regenten erwählete. **

Er war ſowohl in Sitten, als in der Leibes-Geſtalt, dem TRAIANO ziemlich ähnlich. Sein Gemüthe war gütig, barmhertzig, demüthig und beſcheiden. Gegen alle bezeigte er eine Ehrerbietung, ſonderlich aber gegen tugendhaffte Leute. Er liebete die Einfältigen, aeſtimirete die Gelehrten, war mild und freygebig, zumohl gegen diejeni-

* ZOSIMVS lib. 4. PHILOSTORGIVS lib. 11. c. 5. AMBROSIVS orat. in fun. VALENT. ** VICTOR in epit.

jenigen, ſo ſich verdient gemacht hatten. Darinn war er von TRAIANO unterſchieden, daß er nicht ſo gerne Wein tranck, als jener, noch ſolche Begierde hatte, ſich im Triumphe ſehen zu laſſen. Unzüchtiges Weſen und Schmauſen konte er gar nicht leiden, und verboth es durch ernſte Geſetze. Sonſt hatte er eine mittelmäßige Gelehrſamkeit und liebte ſonderlich die Hiſtorien. In diſcurſen zeigte er eine angenehme Ernſthafftigkeit, und war überhaupt ein Herr, der bey allen Liebe und Ehr-Furcht erwecken konte. *

Von einem ſo tugendhafften Fürſten kan man ſich nun freylich auch viel löblicher Thaten vermuthen. Seine erſten Regierungs-Jahre brachte er mit Uberwindung der Deutſchen und Gothen zu. ** Nach ſolchen expeditionen fiel er zwar Anno 380. zu Theſſalonich in eine ſchwere Kranckheit, und ward von dem Heil. ASCHOLIO, Biſchoffen daſelbſt, getauffet: allein er erholete ſich bald, begab ſich nach Conſtantinopel, *** und ſchaffte die Arianer, welche ſich

* Ibidem. ** SOZOMENVS lib. 7. c. 9. NAZIANZENVS de vita ſua. *** SOCRATES lib. 5. c. 6.

ſich nicht zur Einigkeit bequemen wolten, auf die Seite, * ſtellete auch folgendes Jahr ein Geſetz gegen die Ketzer, daß ſie ihren Gottes-Dienſt nicht mehr öffentlich exerciren ſolten. **

Weil die Reliquien-Crämerey zu ſeinen Zeiten anfieng ſehr einzureiſſen, und die Märtyrer-Gebeine immer von einem Orte zum andern geſchleppet wurden, ſo verboth THEODOSIVS ſolches Anno 386. durch ein öffentliches Geſetze. ***

Es hatte ſchon der Gangrenſiſche Synodus * das Anathema drauf geſetzet, wenn ſich eine Weibes-Perſon unter dem Deckmantel der Heiligkeit das Haar abſcheeren würde. Gleichwohl ſetzte man die abergläubiſche Ceremonie fort, welches THEODOSIVM bewog, dergleichen Weibes-Bildern die Kirche und das Sacrament zu verbiethen, auch ſelbſt den Biſchöffen, ſo es leiden würden, die Straffe der Abſetzung anzudeuten. ** Anderer Geſetze gegen die Abgötterey vorietzo zu geſchweigen.

Gegen

* Ibid. c. 7. ** Cod. Theod. de haeret. l. 6. *** Ibid. de ſepulc. l. 7. * Can. 17. ** Cod. Theodoſ. T. 6. l. 60.

Gegen das Ende ſeines Lebens empörete ſich EVGENIVS, welcher aus einem Schulmeiſter ein geheimer Rath bey obgedachtem Rebellen ARBOGASTE worden war. Die Heyden machten ſich groſſe Hoffnung von ihm, wie er denn weder kalt noch warm war, und ſowohl Chriſten als Heyden zu heucheln wuſte. *

Bevor THEODOSIVS den Feldzug wieder EVGENIVM vornahm, ließ er den Mönch IOHANNEM in Egypten, der wegen ſeiner prophetiſchen Gabe berühmt war, um den Ausgang deſſelben fragen, welcher zur Antwort gab: **Er würde zwar den Feind überwinden/ aber bald hernach ſterben.** **

Damit THEODOSIVS nicht über die Alpen kommen möchte, hatte man viel Bildnüſſe Iouis auf die Gebürge geſetzet, welche die durchmarchirende Armee mit Donner und Blitz zerſchmettern ſolten. Allein es wolte kein Zeichen geſchehen, und THEODOSIVS kam EVGENIO gantz unvermuthet auf den Hals. Zwar anfänglich wehre-

* PHILOSTORGIVS lib. 2. c. 2. SOZOMENVS lib. 7. c. 22. RVFFINVS lib. 2. c. 33. alii. ** SOZOMENVS lib. 7. c. 22.

wehrete ſich EVGENIVS gantz deſperat, daß THEODOSII Völcker bereits Verſengeld gaben. Allein der Käyſer fiel auf ſeine Knie, und ruffte göttlichen Beyſtand gar ſehnlich an. Plötzlich entſtund ein grauſamer Sturm-Wind, welcher alle Pfeile der Feinde zurück trieb. Alſo ward die Schlacht gewonnen, EVGENIVS gefangen und hingerichtet. *

Nach der Victorie erwieß ſich THEODOSIVS gar gnädig gegen die Uberwundenen, gieng darauf im Triumph nach Rom, allwo er den ſonſt angezeigten Streit zwiſchen SIRICIO und FLAVIANO beylegte. Bald darauf ſtarb er zu Meyland im 50. Jahr ſeines Alters. AMBROSIVS hielt ihm bey ſeiner Beyſetzung eine chriſtliche Leich-Rede. Sein Cörper aber ward eine geraume Zeit hernach nach Conſtantinopel gebracht. **

IV.

Wie hat es dieſe Zeit im Römiſchen Reiche zugeſtanden?

Es

* RVFFINVS lib. 2. c. 33. CLAVDIANVS de Honorii 3. conſulatu. ** SOCRATES lib. 5. c. 26.

Es hätte der Zuſtand dieſer Zeiten, ſonderlich vor die Chriſten, nach den geendigten groſſen Verfolgungen, und Bekehrung der Käyſer zur chriſtlichen Religion, zuweilen recht glücklich ſeyn können, wenn nicht die unendlichen Streitigkeiten und Spaltungen der Kirchen GOttes ſo kläglich und ſchädlich geweſen wären.

Die Uneinigkeit in der Lehre gab Gelegenheit, daß die Käyſer bald zu dieſer, bald zu jener Parthey gezogen wurden, daher immer eine gegen die andere den Kopff empor hob, ſie verfolgete und drängete. Ein Prieſter kam gegen den andern in Harniſch, und das gemeine Volck erregte grimmige Aufſtände. Man brachte Käyſerliche Befehle aus, und zwar durch ſolche Leute, welche es an keiner Seite recht meyneten, und gleichwohl alles am Hofe in Händen hatten. Man ſahe gantze Hauffen verwieſener Leute, welche unter freyem Himmel mit Hunger und Kälte, Wind und Wetter kämpffen muſten, und doch nicht ſicher waren. * Von andern elenden und grauſamen

* NAZIANZENUS orat. 23.

men Dingen werden die Verfolgungen bald mehr erzehlen.

Dieſen Jammer machten ſich die Chriſten auf Antrieb des hölliſchen Zanck- und Mord-Geiſtes unter einander ſelbſt. Und das war allerdings was traurigers, als wenn ſich die Heyden mit ihrem Grimm an die muthigen und in der Krafft GOttes und Einigkeit ſtehenden Chriſten gerieben hätten.

Allein dem Heydenthume wurden nunmehr nach göttlicher Vorſehung die Hände immer mehr und mehr gebunden, und ſein Aberglaube geſtürtzet. Es ſuchte zwar verſchiedene mahl wieder in die Höhe zu kommen; ſonderlich, da IVLIANVS dem Chriſtenthume den Untergang bereits geſchworen hatte: GOtt aber erſtickte alle Anſchläge in der erſten Regung, und ließ auch mitten unter den ſich ausbreitenden Aergernüſſen das Wort von Chriſto triumphiren und die heydniſchen Greuel zu Grunde gehen.

Sonſt ſtund das Römiſche Reich in ziemlichen Kräfften, und ob gleich die einheimiſchen Kriege demſelben zuweilen etwas zuſchaffen machten, ſo konten ſie es doch nicht

nicht überwältigen. Von auswärtigen Feinden fehlete es an Einfällen nicht, wie denn die Perſianer gegen Morgen, die Deutſchen, Gothen und Sarmater von Mitternacht her die Römiſchen Grentzen in ſtetigem Alarm hielten: ſie fanden aber allemahl ſoviel Wiederſtand, daß ſie niemahlen beſtändig einniſteln konten.

Von **Peſt-Seuchen** ward nichts ſonderliches in dieſem Seculo gehöret, auſſer was ſich zu MAXIMINI Zeiten zur Straffe wegen der gräulichen Verfolgung ereignete, da die Kranckheit gantze Häuſer und Familien hinraffte, und ſonderlich auch der Praeſidenten und vornehmen Leute nicht verſchonete, alſo daß Märckte, Gaſſen und Häuſer mit Klagen, Jammern und Todten-Muſic erfüllet wurden.

Die Chriſten erwieſen dabey den Heyden gantz ſonderbarer Weiſe ihren mitleidigen Fleiß und ſorgfältige Beyhülffe, dergeſtalt, daß ſie faſt gantz allein der Krancken pflegeten und die Sterbenden beſchickten.

Bey dieſer Peſt fand ſich eine entſetzliche **Hungers-Noth**/ darinn ein unzähliches Volck verſchmachten muſte. Die Zinß-Taffeln waren wegen des Abgangs der Leute

faſt gantz ausgeſtrichen. Die Reicheſten verarmeten darüber, indem ſie alle ihre Koſtbarkeiten, Güter und Vermögen vor Brodt dahin gaben, daß man auch vornehme Weiber, nicht ohne ihren äuſſerſten Schaam, vor den Thüren betteln ſahe. Viele käueten Heu und Graß, bis ihnen die Seele ausfuhr, andere giengen als Gerippe und Schatten herum, bis ſie auf den Gaſſen niederfielen, und nichts mehr als Brodt vor ihren Hunger zu fordern mächtig waren. Man fand die entſeeleten Cörper auf den Straſſen, und weil Niemand vorhanden, der ſie begrub, ſo wurden ſie von den Hunden gefreſſen. * Die bisher erzehlete Noth wüthete in den Morgen-Ländern.

Unter der Regierung IVLIANI war eine groſſe **Dürre** an vielen Orten und ſonderlich in Egypten, worauf eine ſchwere Theurung erfolgete, welche die Chriſten der Gottloſigkeit dieſes Käyſers ſchuld gaben, zumahl da er den Kirchen das Getreyde entzogen, welches CONSTANTINVS denſelben geſchencket hatte. ** In Italien klagte

* EVSEBIVS H. E. lib. 9. c. 8. ** SOZOMENVS, lib. 6. c. 2. THEODORETVS lib. 4. c. 4.

klagte man Anno 383. über gleichmäßigen Jammer, darüber ſogar die Fremden und Armen aus Rom gejaget wurden. *

Im Jahr 365. ſpürete man faſt überall im Römiſchen Reiche ein unerhörtes Erdbeben, welches ſehr plötzlich bey angehendem Tage mit vielen vorhergehenden Blitzen ausbrach. Das Meer wiech zurücke, daß die Schiffe auf dem Boden ſaſſen. Bald aber kam es mit ſolcher Gewalt wieder zurück, daß es über die Ufer lieff, und alle Gebäude, ſo es antraff, übern Hauffen rieß. Die Schiffe wurden bey ſolchem hefftigen Aufwallen umgeſtürtzet, oder an die Felſen geſchleudert, wodurch viel Menſchen umgekommen. Zu Alexandrien hat man Schiffe auf den Dächern, und an andern Orten weit von dem Meere angetroffen. **

Zu Conſtantinopel ward der Erdboden Anno 396. etliche Tage nach einander erſchüttert. Man ſahe dabey um den Abend eine kleine feurige Wolcke nach Morgen zu, welche aber immer gröſſer ward, und end-

* SYMMACHVS ep. lib. 2. ep. 7. AMBROSIVS de officiis lib. 3. c. 7. ** MARCELLINVS lib. 26. c. 10. IDATIVS in faſtis. HIERONYMVS in Chron. it. in vita HILARIONIS.

lich als ein helles Feuer nebſt einem verſpüreten Schwefel-Geruch ſich über die gantze Stadt ausbreitete. Jedermann nahm ſeine Zuflucht nach der Kirche, daß nicht alles Platz haben konte, und wer nicht getaufft war, ließ nicht ab zu bitten, bis er das Heil. Bad erhalten. Endlich aber verzehrete ſich die Wolcke, und damit auch die Furcht, wiewohl ein neuer Schrecken unter das Volck gebracht ward, es würde nemlich die Stadt folgenden Sonnabends zu Grunde gehen, darüber ſich der Käyſer und alles Volck auf etliche Meilen aus der Stadt begab, und mit Gebeth bey GOtt Verſöhnung ſuchte. Doch es ward auſſer einem plötzlichen Rauche nichts geſpüret, weswegen man mit Freuden wieder zurück kehrete, und alles unverſehret antraff, ob gleich viele ihre Häuſer hatten offen ſtehen gelaſſen. *

V.

Was vor Verfolgungen ſind in dieſem Seculo vorgegangen?

Ob.

* PROSPER in Chron. AVGVSTINVS de excid. vrbis. c. 6.

Obgleich die groſſen Haupt-Verfolgungen unter den Heydniſchen Käyſern nachgelaſſen hätten, ſo war die Kirche doch deswegen nicht allen Trübſalen entflohen. Ich werde aber nur die vornehmſten bemercken.

1. Die Verfolgung unter LICINIO.
2. Die Verfolgung in Perſien.
3. Die Verfolgung unter CONSTANTIO.
4. Die Verfolgung unter IVLIANO.
5. Die Verfolgung unter VALENTE.

VI.

Was vor eine Verfolgung hat ſich unter LICINIO erhoben?

Das feindſeelige Gemüth LICINII gegen CONSTANTINVM wuſte ſich nicht anders auszulaſſen, als daß es ſich, wie ſchon oben gedacht, vor die Heyden erklärete, und die Kirche Chriſti, zu welcher ſich CONSTANTINVS beſtändig bekannte, mit grimmiger Verfolgung angrieff.

Anfänglich ſuchte er nur allerhand Gelegenheit an den Chriſten, indem er der Cleriſey die Synodos, und den Weibern das Gebeth mit den Männern in der Kirche verboth, und zugleich befahl, man ſolte die

Weiber durch Weiber unterrichten laſſen, und den Gottes-Dienſt unter freyem Himmel verrichten.

Bald aber brach das Verfolgungs-Feuer deutlicher aus, da er die Chriſten aus ihren Haüſern jagte, die Soldaten, ſo nicht opfern wolten, ehrloß erklärete, und ſo gar verboth, den Chriſten im Gefängnüß mit einem Bißen Brodts beyzuſpringen, bey Straffe, daß man ebenfalls dahin geſetzt und zu Tode gehungert würde.

Weiter ſtellete er den Biſchöffen nach, und ließ ſie durch ſeine Praeſidenten heimlich aus dem Wege räumen. Endlich ließ er die Kirchen zuſchlieſſen, und gar umreiſſen, und da ſchlug vollends die Flamme des Licinianiſchen Grimmes überall um ſich, daß die unſchuldigſten Leute als Meuchel-Mörder und Straſſen-Räuber hingerichtet wurden.

Man bedienete ſich dabey der unmenſchlichen Grauſamkeit, daß man die ſtandhafften Bekenner in kleine Stücken zerhackete, und den Fiſchen zur Speiſe ins Meer warff. *

Einiger

* EVSEBIVS H. E. lib. 10. c. 8. SOCRATES lib. 1. c. 3.

Einiger Märtyrer zugedencken, ſo werden genennet THEODORVS, ein vornehmer Kriegs-Bedienter zu Heraclea in Ponto, welchen der Käyſer ſonſt ſeiner Tapfferkeit halben ſehr lieb gehabt hatte. Er ward an einen Pfahl geſtellet, mit Pfriemen an heimlichen Oertern geſtochen und endlich enthauptet. *

Viertzig Soldaten zu Sebaſtia in Armenien, welche nach verleſenem Käyſerlichen Edict heraus traten, und ſich vor Chriſten bekenneten. Der Praefectus redete ihnen freundlich zu, und verſprach ihnen Geſchencke und Beförderung, wenn ſie ſich zum Heydenthum bekennen würden. Allein ſie antworteten freymüthig: **Was ſucheſt du uns durch Geſchencke zu locken? Meyneſt du wohl, daß du uns ſo viel geben kanſt, als du uns zu entziehen gedenckeſt?** Diß verbitterte den Praefectum, daß er ſie im härteſten Winter bey der Nacht gantz nacket in einen See führen, und darinnen zuſammen gefrieren ließ. Indem diß geſchahe, ſahe die dabey ſtehende Wacht einen Engel vom

* NICEPHORVS lib. 7. c. 44.

Himmel ſteigen, und allen dieſen Märtyrern, bis auf einen, Belohnungen austheilen. Dieſer unbelohnte nemlich konte die Schmertzen nicht länger vertragen, und ergab ſich ſeinen Feinden, welche ihn ſofort in warm Waſſer brachten, darinn er aber ſogleich des Todes war. Der Gerichts-Diener ward hierdurch ſo gerühret, daß er ſeine Kleider auszog, ins Waſſer ſprang, und nebſt den andern rieff: **Ich bin ein Chriſt!** Weil aber dieſe theure Zeugen bey anbrechendem Tage noch nicht geſtorben waren, ſo ließ ſie der Richter ins Feuer werffen und zu Pulver verbrennen. *

BASILEVS, Biſchoff zu Amaſia in Ponto, welcher am Ufer des Meeres enthauptet, und ins Waſſer geworffen worden. **

VII.

Was hat ſich vor eine Verfolgung in Perſien erhoben?

Dieſe erregte der König SAPOR um das Jahr 344. auf Anſtifften der Magorum, ſo

* BASILIVS M. opp. T. 1. hom. 20. ** EVSEBIVS H. E. lib. 10. c. 8. SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 669. ſeq.

ſo den Anwachs der chriſtlichen Religion unmöglich leiden konten, bey welcher Gelegenheit denn auch die neidiſchen Juden nichts verſäumeten.

Die vornehmſten **Märtyrer** darinnen waren

SYMEON, Ertz-Biſchoff zu Seleucia und Cteſiphon, welchen man als einen groſſen Freund des Römiſchen Käyſers, der ihm alles zutrüge, angab. Er ward daher in Ketten und Banden zum Könige geführet, welchem er aber keine Ehrerbietung bezeigete, und als er gefragt ward: Warum er anjetzo unterlieſſe, was er doch ſonſt allezeit gethan hätte, ſo antwortete er: **Vormahls bin ich nicht gebunden hergeführet worden / daß ich den wahrhafften GOTT verleugnen und verrathen ſolte; drum habe ich mich nicht gewegert / der Königlichen Majeſtät die gebührende Ehre zu erweiſen: jetzt aber würde ich unbillich handeln, wenn ich es thäte / indem ich hier ſtehe als ein Streiter vor die Gottſeeligkeit und Heil. Lehre.** Weil er nun zu Anbetung der Sonnen nicht zu bewegen war, ſo muſte er eine Zeit-

lang ins Gefängnüß. Doch da auch hiermit nichts bey ihm zugewinnen war, ward er enthauptet. *

VSTAZADES, ein alter Verſchnittener und Ober-Hoffmeiſter des Königlichen Hauſes. Anfänglich ließ er ſich die Drohungen SAPORIS ſchrecken, daß er die Sonne verehrete. Als aber der vorhergehende SYMEON ins Gefängnüß geführet ward, und VSTAZADES vor der Thüre des Pallaſtes ihm ſeine reuerentz machte: ſo fieng jener an, nachdrücklich auf ſeinen Fall zu ſchelten, und wolte ihn nicht einmahl des Geſichts würdigen. Diß würckete eine ſo empfindliche Reue in dem Hertzen des Verſchnittenen, daß er öffentlich anfieng zu jammern und zu klagen. SAPOR forderte ihn deswegen vor ſich, fragende, was ihm fehle? Ach: ſagte er, ich beklage/ daß ich noch lebe, da ich doch längſt hätte todt ſeyn ſollen. Ich habe den Tod doppelt verdienet, einmahl/ weil ich Chriſtum verleugnet/ und denn auch/ weil ich dich betrogen/ da ich mich geſtellet, als wenn ich die

* SOZOMENVS lib. 2. c. 9. 10.

die Sonne verehrete/ da doch meine Meynung weit davon entfernet geweſen. Auf dieſe Reden folgten bey dem Könige, erſtlich Entſetzen, hernach drohen, und endlich, da er unbeweglich blieb, das Urtheil ihn zu enthaupten, welches auch ohne Aufſchub zu groſſer Stärckung SYMEONIS an ihm vollzogen ward. *

TRABVLA SYMEONIS Tochter, ward bey der krancken Königin verleumdet, als hätte ſie ſelbiger aus Rachgier wegen ihres hingerichteten Vaters die Kranckheit durch Zauberkünſte gemacht, weswegen ſie verdammet, mitten von einander geſchnitten, und jedes Theil zum Spectackel an einen Pfahl gebunden wurde. **

PVSICES, der Oberſte über die Künſtler, ermahnete ANANIAM, einen Aelteſten, als er ihn bey der Marter etwas furchtſam ſahe: **Er ſolte nur gutes Muths ſeyn/ und ſeine Augen ein wenig ſchlieſſen/ ſo würde er bald das Licht** Chriſti **erblicken.** Diß war genug, ihn des Chriſtenthums wegen verdächtig zu machen: Daher ward er ungeſäumt zum

* Ibidem. ** Ibidem.

Könige gebracht, vor welchem er ſein Bekänntnüß ſo freudig that, daß ihn der entrüſtete König auf eine beſondere grauſame Art die Zunge zum Nacken hinaus reißen ließ. *

Die Geſchichte von dieſer Verfolgung überhaupt und kurtz zu faßen, ſo wurden nach dem publiciretem Edicte die Chriſten überall aufgeſuchet, gemartert und getödtet. ** Und obgleich der Käyſer CONSTANTINUS M. darüber an SAPOREM ſchrieb, * ſo muß es doch wenig geholffen haben, weil man noch zu CONSTANTII Zeiten Nachricht von der fortwährenden Grauſamkeit hatte. **

VIII.

Was vor eine Verfolgung hat man unter CONSTANTIO zu mercken?

Die bisherigen Verfolgungen haben die Heyden erreget, worüber man ſich eben ſoſehr nicht wundern wird, weil ſie dadurch vor

* Ibid. c. 11. ** Ibid. * EUSEBIUS de vita CONSTANT. lib. 4. c. 9. SOZOMENUS lib. 2. c. 15. ** Ibid. lib. 7. c. 21.

vor ihre vermeynte Götter ſtritten. Das aber will faſt aller Vernunfft den Hals brechen, wenn man höret, daß diejenigen, ſo einen GOtt und Chriſtum bekennen, um einiger ſtreitigen Puncte willen, welche zuweilen faſt nur auf ein Wort hinaus lieſſen, einander mit mehr als heydniſchem Grimm zu Leibe giengen. Doch wie diejenigen, ſo die Wahrheit ihren Begierden zu Liebe unter die Füße treten, zugleich die Vernunfft verleugnen: alſo muß man ſich bequemen, den tieffen Verfall der Boßheit aus ihren unvernünfftigen Handlungen zu bemercken. Nur iſt zu bedauren, daß der allertheuerſte Nahme GOttes zum Schand-Deckel der unſinnigen Gewaltthätigkeiten dienen muſte.

Dergleichen gaben ſich nun bey den Arianern zu erkennen, geſetzt, daß ſich einige finden, die das Geheimnüß der Boßheit an ihnen defendiren wollen. Der bloße Schein der äuſſerlichen Tugenden, welchen man zuweilen an dieſen Leuten gefunden, will es eben nicht ausmachen, wenn die Haupt-Handlungen aus Boßheit und Rachgier quellen; indem man auch wohl unter den verſtockteſten Heyden ſolche Wercke an-

trifft, welche ſich mit den Würckungen des Geiſtes GOttes vergleichen laßen. Doch ich will die Sache, wie ſie vorkommt, einfältig erzehlen, und das Urtheil einem jeden erleuchteten Gemüthe ſelbſt heimſtellen.

Man findet ſchon unter CONSTANTINO M. daß die Arianer angefangen, ihre boßhaffte Anſchläge gegen die Rechtgläubigen auszuführen, wiewohl ſie alles nur mit Liſt und Tücken vornehmen muſten, weil ſie dieſen Käyſer nicht öffentlich zu ihrer Parthey ziehen konten.

Wie ſie EVSTATHIO zu Antiochien, und ATHANASIO mitgeſpielet, iſt in ihrem Leben erzehlet worden. Mit EVSTATHIO wurden auch viel Aelteſten und Diaconi vertrieben, und Arianer an die Stelle geſetzt; daher das Volck und die Prieſter die öffentliche Kirche verließen, und nur in Privat-Gebäuden zuſammen kamen.

Zu CONSTANTII Zeiten aber kriegten die gottesvergeßenen Ketzer erſt recht freye Hände. Sie beſtritten den wahrhafftigen Glauben mit Läſterungen, Banden, Schlägen, Wunden, falſchen Briefen, Entblöſſungen der Jungfrauen, Verweiſungen, Ausſtoßungen, Verbrennungen der Kir-

chen

chen ꝛc. * Man wiederhole die Exempel ATHANASII, PAVLI zu Conſtantinopel und anderer, welchen man beyfügen kan den Biſchoff LVCIVM zu Adrianopel, welcher in Ketten und Banden umgekommen, ingleichen THEODVLVM und OLYMPIVM, Biſchöffe in Thracien, welche beyde das Leben laſſen müßen. ** Von andern ins Elend gejagten alten Biſchöffen giebt ATHANASIVS *** ein langes Verzeichnüß, und iſt zu mercken, daß man ſich zu ſolchen Ausführungen eines unbarmhertzigen Manichäers, nemlich des Generals SEBASTIANI bedienete. *

Zu Alexandrien wurde Feuer in die Kirchen geworffen, die heiligen und unbefleckten Jungfrauen wurden nackend ausgezogen und geſchändet. Man trat die Mönche mit Füßen, daß ihnen die Seele ausfuhr: andere hieb oder prügelte man zu Tode; aufs wenigſte kam keiner ohne Wunden und Schläge davon. Indem man ſich auch zu dergleichen executionen der Heyden bedie-

* THEODORET. lib. 2. c. 8. ATHANASIVS apol. 2. ** SOCRATES lib. 2. c. 25. SOZOMENVS lib. 4. c. 2. THEODORET. lib. 2. c. 14. *** epiſt. ad Solit. * Ibidem.

bedienete, ſo wurden die Altäre und Tauff-Brunnen mit den ſchimpfflichſten Unſäterenen verunehret, die H. Bücher verbrannt, und auf den Altären den Götzen geopffert.

Der obgedachte SEBASTIANVS ließ die Jungfrauen zu einem angezündeten Scheiter-Hauffen führen, mit dem Bedeuten, ſie ſolten die orthodoxe Religion verſchweren, oder man würde ſie ins Feuer werffen. Als aber dieſes nichts bey ihnen ausrichten konte, ließ er ihnen das Angeſicht dergeſtalt zuſchlagen, daß man ſie lange Zeit nicht kennen konte. Die Männer wurden mit ſtachlichten Ruthen gepeitſchet, daß viele davon ſturben, einige aber ſchwerlich geheilet wurden. *

An allen dieſen und dergleichen proceduren aber hatten die Arianer ihre gröſſeſte Freude, wenn ſie nur ihren Zweck, nemlich die Ausrottung der Rechtgläubigen und Einführung ihres Irrthums erhielten, ja ſie theileten ſowohl Juden als Heyden vor ihre ſolche treffliche Thaten und Beyhülffe Belohnungen aus: ** wer wolte alſo wohl

* ATHANASIVS epiſt. ad Orthodoxos. it. de fuga ſua. THEODORET. l. c. SOCRATES lib. 2. c. 28. ** ATHANASIVS ep. ad Orthod.

wohl glauben, daß der Geiſt Chriſti dieſe Leute regieret hätte?

Unzählich andere Boßheiten, ſo in dieſer Verfolgung verübet worden, muß ich der Kürtze halber vorbey laßen. Es kan dieſes nebſt andern, ſo hin und wieder gemeldet worden, ſchon gnug ſeyn, ſich einen hinlänglichen Begriff von derſelben zu machen.

IX.

Was vor eine Verfolgung iſt unter JULIANO vorgegangen?

Die Gelehrſamkeit und natürliche Klugheit dieſes Käyſers gaben ihm mehr liſtige als grauſame Anſchläge gegen das Chriſtenthum ein, welche aber deſto gefährlicher zu ſeyn pflegen. Alſo verfolgete er zuvörderſt die chriſtliche Religion mit allerley Schimpff und Verſpottungen, wie er denn zu dem Ende die Heil. Schrifft ſelbſt laß, und aufs möglichſte darüber ſcoptiſirete. Er mocquirete ſich über die Ungelehrſamkeit und Einfalt der Apoſtel und Propheten, und zog ſie ſtets in ſeinen Briefen durch die Hechel. Chriſtum nennete er nur den Sohn Marien, oder den Galiläer, wolte auch haben, daß man die Chriſten

nicht

nicht anders als Galiläer nennen ſolte.* CONSTANTINVM M. deſſen Creutz-Fahne er abſchaffete, machte er bey aller Gelegenheit als einen wollüſtigen und gottsvergeſſenen Herrn herunter, und überhaupt nennete er die chriſtliche Religion eine Zuflucht aller Schelmen und Böſewichter.

Da nun der Käyſer Chriſtum und ſeine Nachfolger ſo ſchimpfflich tractirete, ſo war es kein Wunder, wenn ſein Oheim IVLIANVS, Stadthalter im Orient, nebſt ſeinem Amts-Genoßen FELICE zu Antiochien in die Kirche giengen, den Altar mit ihrem unflätigen Waſſer beſudelten, und die koſtbare Abendmahls-Schüßel wegnahmen; wiewohl dem erſtern in kurtzem darauf ſein Eingeweide im Leibe verfaulete, und der andere durch eine Blutſtürtzung das Leben verlohr.**

Ferner ſprach IVLIANVS die Chriſten untüchtig zu allen Bedienungen,*** und ſuchte ſie durch große Auflagen an den Bettelſtab zu bringen. Wenn einer nur mit dem gering-

* NAZIANZ. orat. in IVLIAN. ** SOZOMENVS lib. 5. c. 16. THEODORET. lib. 3. c. 12. 13. PHILOSTORGIVS lib. 7. c. 10. *** SOZOMENVS l. c. c. 18.

geringſten Argwohne einer unbilligen That beleget werden konte, ſo muſte er entweder mit großem Gelde büßen, oder wohl gar alle ſeine Güter einziehen laßen. Abſonderlich muſten die Kirchen-Güter herhalten, und der Troſt, den ihnen der Spötter dabey zu geben pflegte, war, daß er ſie nur von den Hindernüßen der Seeligkeit nach den Geſetzen ihrer eigenen Religion befreyen wolte.*

Sonſt wolte er ſelbſt nicht das Anſehen haben, als ob er die Chriſten verfolgete; ſondern redete ſtets von ſeiner Gütigkeit gegen die Galiläer, als welchen er die Religions-Freyheit vergönnet, und ihnen ſonſt viel Gutes gethan hätte.** Und in der That beruffte er ſowohl Ketzer als Rechtgläubige aus dem exilio wieder zurücke, aber mehr in der Abſicht ſie gegen einander zu verhetzen, als ihnen wohl zu thun;*** Er wuſte aus der Erfahrung der vorhergehenden Zeiten, daß die Grauſamkeit den Chriſten mehr nütz-

* Ibid. IVLIANVS epiſt. 43. NICEPHORVS lib. 10. c. 24. ** IVLIANVS epiſt. 7. *** MARCELLINVS lib. 22.

nützlich als ſchädlich geweſen, und mißgönnete ihnen den Märtyrer-Titel.*

Gleichwohl verſtattete er ſeinen Officierern und Landes-Haupt-Leuten, daß ſie mit den Chriſten auf das unbarmhertzigſte umgehen konten. Zu Gaza und Aſcalon ſchnitte man ſogar den Prieſtern und Nonnen die Leiber auf, füllete ſie mit Gerſten, und ließ die Schweine daraus freſſen.** Geißeln, Prügeln, Steinigen, auf den Gaſſen herum ſchleiffen, war was gemeines. Sie wurden mit heißem Waſſer begoſſen, mit Bratſpießen durchſtochen, mit den Köpffen an den Boden geſtoßen, daß das Gehirn herausſprützete, verbrannt, und endlich die übrigen Gebeine auf den Schind-Anger unter die Knochen der Eſel und Cameele geworffen.*

Zu Heliopoli ſchlugen ſie den Diaconum CYRILLVM, welcher vormahlen die Götzen daſelbſt zerbrochen hatte, nicht nur zu Tode, ſondern ſchnitten ihm auch den Bauch auf, und fraßen die Leber.**

Der

* SOCRATES lib. 3. c. 13. THEODORETVS lib. 3. c. 8. 17. RVFFINVS lib. 1. c. 36. ** THEODORETVS lib. 3. c. 6. SOZOMENVS lib. 5. c. 15.
* Ibid. c. 9. ** Ibid. c. 10.

Der alte MARCVS zu Arethuſa in Syrien hatte zu CONSTANTINI Zeiten einen Götzen-Tempel zerſtöret; anjetzo nahmen ihn die Heyden davor beym Leibe, zogen ihn nackend aus, ſchlugen und ſtießen ihn, daß er über und über voll Wunden und Striemen war. Folgends ſchmißen ſie ihn in ein heimliches Gemach, zogen ihn wieder heraus, und gaben ihn den Jungen Preiß. Endlich ſteckten ſie ihn in einen Korb, ſchmiereten ihn mit Honig, und ließen ihn in der hefftigſten Hitze unter freyem Himmel von Bienen und Weſpen freſſen.* Dergleichen entſetzliche Dinge geſchahen an vielen Orten, ohne daß es IVLIANVS verbothen hätte.

Seine übrigen liſtigen Griffe, womit er die Chriſtenheit auszurotten vermeynete, waren, daß er die Gemeinen ihrer Hirten beraubete, unter dem Vorwande, daß ſie nur Aufruhr anrichteten: Ja, er hetzte die Gemeine zu Boſtra ſo tückiſch an ihren Biſchoff TITVM, daß ſie ihn ſelbſt ausjagete.** Weiter ſo verboth er den Chriſten Schulen zu halten, und die jungen Leute keine

* THEODORETVS lib. 3. c. 7. ** SOZOMENVS lib. 5. c. 15.

keine Philoſophie lernen zu laßen. * Er munterte die heydniſchen Philoſophos auf wieder die chriſtliche Religion zu ſchreiben, und hatte derſelben eine große Anzahl an ſeinem Hofe als geheime Räthe. ** Er ſuchte die Gewißen der Chriſten zu verwirren, indem er ihnen allerhand Anſtöße in den Weg legte, z. E. wenn er die Brunnen mit heydniſchen Opffern verunreinigte, alle Eß-Wahren auf dem Marckte mit Weyh-Waſſer beſprengen ließ, und dergleichen mehr. * Endlich favoriſirete er auch dem Judenthum, zum Verdruß der Chriſten, wiewohl ſich dieſe keines Vortheils dabey zu getröſten hatten, davon anderweitige Meldung geſchiehet.

Auf ſeiner Reiſe nach Perſien ward er ſonderlich zu Antiochia noch mehr auf die Chriſten erbittert, da er faſt gar keinen heydniſchen Gottesdienſt daſelbſt antraff, und das Volck bey gegebener Gelegenheit auch ſehr muthwillig und ſpöttiſch von ihm raiſonirete. Er hatte aus Ehrſucht den Preiß

* THEODORETVS l. c. c. 8. MARCELLIN. lib. 21. ** SOCRATES lib. 3. c. 1. * THEODORET. lib. 3. c. 15. CHRYSOSTOMVS orat. in IVVENTIVM & MAXIMVM, SOZOM. lib. 5. c. 17.

Preiß der Wahren herunter geſetzet. Weil aber die Verkäuffer dabey nicht beſtehen konten, ſo brachten ſie gar nichts zu Marckte, welches denn groſſe Noth und Mangel verursachte. Hierüber ſchmähete der Pöbel den Käyſer, nennete ihn wegen ſeines wilden und rauhen Barts einen Ziegen-Bock, hinzufügende, man könte feine Stricke aus ſeinen Bart-Haaren verfertigen, u. a. m. Diß verdroß den Käyſer über die maßen, daß er nicht nur die Schmäh-Schrifft, Μισόπωγον, Bart-Feind genannt, wieder ſie herausgab, ſondern auch hefftig drohete, ſich an ihnen und der geſamten Chriſtenheit nachdrücklich zu rächen.* Allein ſein Tod, davon in ſeinem Leben Erwähnung geſchehen, befreyete die Kirche von allem, was ſie ſich etwa noch vor ihm zubefürchten gehabt hätte.

X.

Was vor eine Verfolgung iſt unter VALENTE vorgegangen?

Unter dieſem als einem eifrigen Arianer wach-

* SOCRATES lib. 3. c. 17. MARCELLINVS lib. 22. ZOSIMVS lib. 3.

wachte der Grimm dieſer Ketzer, welcher bey der Julianiſchen Verfolgung etwas ſchüchtern war gemacht worden, wieder auf. Daher wurden die ſogenannten Homouſianer gar übel tractiret, viele, und darunter ſonderlich MELETIVS von Antiochien, EVSEBIVS von Samoſata, PELAGIVS von Laodicea und andere mehr, verjaget, wobey es an Geld-Straffen und Schlägen auch nicht fehlete, wie man denn noch berichtet, daß zu Antiochien viel Orthodoxi ins Waſſer geſchmißen und erſäuffet worden. *

Zu Conſtantinopel ward Niemand gelitten, der nicht mit dem Arianiſchen EVDOXIO daſelbſt communiciren wolte. In Egypten ſuchte man auf gleiche Weiſe zu verfahren: allein die Orthodoxen waren anfänglich zu ſtarck, daß, ſolange ATHANASIVS lebte, nichts ausgerichtet werden konte.** Sonſt breitete ſich die Verfolgung nicht nur im gantzen Orient aus, ſondern ward

* SOCRATES lib. 4. c. 1. 2. SOZOMENVS lib. 6. c. 7. 18. THEODORETVS lib. 4. c. 13. 16.
** SOCRATES lib. 4. c. 6. 10. ſeqq. SOZOMENVS lib. 6. c. 12. ſeqq.

ward auch im Occidente bis gen Trier verſpüret.*

Ein und achtzig geiſtliche Perſonen kamen nach Nicomedien zum Käyſer, und beſchwereten ſich über das Unrecht, ſo ihnen angethan worden: man ſetzte ſie aber auf ein Schiff, als ob ſie ins exilium gebracht werden ſolten, und verbrannte ſie erbärmlicher Weiſe mitten auf der See.**

Als der Käyſer nach Edeſſa kam, und die Stadt voller Rechtgläubigen fand, gab er dem Lands-Hauptmanne eine derbe Maulſchelle, daß er ſie nicht vertrieben hatte. Da nun die Gemeine erfuhr, daß man ſie zum Arianiſmo zwingen wolte, lieff alles in die Kirche, und bekannte ſich willig und bereit, den Märtyrer-Tod auszuſtehen. Unter andern eilete auch eine arme Frau mit ihrem Söhnlein an der Hand dahin, und als ihr eben der Lands-Hauptmann begegnete, und ſie fragte: Wohin ſie ſo hefftig eilete? antwortete ſie freudig: Sie wolte nebſt ihrem Sohne auch gerne unter der Zahl der Märtyrer ſtehen. Diß bewegte

* AMBROSIVS lib 5. epiſt. 27. 57. ** SOCRATES l. c. c. 16. 17. SOZOMEN. lib. 6. c. 18. THEODORET. lib. 4. c. 18. 24.

te den Lands-Hauptmann, daß er dem Käyſer ſolange zuredete, bis er das bereits abgefaßete Edict wieder caßirete. *

Nach ATHANASII Tode brach die Flamme auch in Egypten aus. Der neue Biſchoff PETRVS muſte ins Gefängnüß. Der Stadt-Vogt PALLADIVS, welcher ein Heyde war, fiel in die Kirche Theonae, und hauſete darinnen aufs gottloſeſte. Die Nonnen wurden nackend ausgezogen, mit höchſten Schmach-Reden durch die Stadt geführet, geſchändet, und zu Tode geprügelt, die Kirchen-Diener ins Elend geſchickt, auch viele getödtet, und unbegraben liegen gelaſſen. Anderer Martern und Boßheiten zu geſchweigen. **

Alles dieſes geſchach unter der Anführung des Arianiſchen Biſchoffs LVCII, welcher den rechtgläubigen PETRVM vom Stuhle verdrungen hatte. Es brachte es auch dieſer gottesvergeßene Mann ſoweit, daß kein Rechtgläubiger in gantz Egypten ſicher war. Die Mönche in den Wüſteneyen, blieben nicht verſchonet, und wurden ſonderlich auch die beyden berühmten MACA-

* Ibid. ** PETRVS ALEXANDR. ap. THEODORET. lib. 4. c. 22.

MACARII, davon der ältere 50. Homilien hinterlaßen hat, dem jüngern aber eine Regula monaſtica, und ein Geſpräche vom Ausgange und Zuſtande der Seelen nach dem Tode, wiewohl ohne gnugſame Wahrſcheinligkeit, zugeſchrieben wird,* auf eine Inſul verwieſen.**

Der verblendete Käyſer vergieng ſich bey dieſer Verfolgung ſoweit, daß auch die Heyden das Unrecht erkannten, immaſſen der heydniſche Philoſophus THEMISTIVS in einem beſondern Buche VALENTEM erinnerte, er möchte um ſo geringen Zwieſpalts in der Lehre wegen doch nicht ſoviel Unruhe in ſeinem Reiche erwecken, zumahl, da er wohl mehr als hundert ſolche Zwiſtigkeiten von den Heyden erdulden könte.*** Dieſe Schrifft machte den Käyſer wohl etwas gelinder, daß er nicht mehr ſoviel Blut vergießen ließ, doch jagte er deſto mehr ins Elend, bis der Tod ſeinen unchriſtlichen Unternehmungen ein Ende machte, wie in ſeinem Leben angezeiget worden.

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 207. ſeqq. ** SOZOMENVS lib. 6. c. 19. 20. THEODOR. lib. 4. c. 21. SOCRATES lib. 4. c. 22. *** Id. ib. c. 32.

Das VI. Capitel.

Von dem innerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zweyerley

1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.

Was bemercket man bey dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums?

Wieder zwey Stücke

1. Den Glauben der Chriſten.
2. Das Leben der Chriſten.

III.

Worauf hat man bey dem Glauben acht zu geben?

Auf fünff Stücke

1. Auf die Buße und Bekehrung.
2. Auf die Wiedergeburt.
3. Auf die Erleuchtung.
4. Auf die Erneuerung.
5. Auf den Glauben ſelbſten.

IV.

Wie ſtund es um die Buße und Bekehrung?

Wenn die Seele, die durch die Sünde in die Macht des Satans gerathen war, und in der Abwendung von ihrem himmliſchen Bräutigam ſtund, ſolches ihres Elendes erinnert wurde, ſo beweinte ſie es vor den Augen des freundlichen GOttes, und fand da Leben und Heil, darum, weil ſie zu ihrem Urſprunge wiedergekehret war. *

Es muſte alſo zuvorderſt eine ungeheuchelte Erkänntnüß der Sünden in der Buſſe gewürcket werden. Denn der Geiſt GOttes machte durch ſeine Ankunfft die Blindheit des menſchlichen Unvermögens unruhig und rege, und entdeckete das Elend gar nachdrücklich. ** Daher bezeugte AMBROSIVS

* MACARIVS Aegypt. hom. 45. ** GREGORIVS M. lib. 5. in Job. c. 27.

SIVS* von ſolchem ſeinem Zuſtande: Ich erkannte meine Sünde, und deckte meine Mißethat nicht zu. Ich hatte geſündiget, und konte keine Entſchuldigung vorwenden. Der Mund war mir geſtopffet, wie ſonſt allen vor dem HErrn geſchiehet.

Sie redeten dabey von einer Zerknirſchung des Hertzens, in welcher ſich die Empfindung der Gnade in etwas zurücke zog, damit man zu ſeinem Beſten mit dem Satan kämpffen, und alſo den Sieg erhalten muſte.** In ſolcher Bemühung beweineten ſie ihre Sünden, und winſelten wegen des Unflats in ihrem Gewiſſen.*** Die Seele muſte ſich mit vielen Thränen von den Sünden ſcheiden, das vorige verdammte Leben haßen, und das Gedächtnüß davon verfluchen. Sie muſte die Drohungen des ewigen Gerichts nach der Lehre von der göttlichen Furcht wohl faßen, und inne werden, daß die Buß-Zeit eine Zeit des Klagens und Heulens ſey.****

Im-

* lib. de Iac. & vit. beat. c. 6. ** MACARIVS Aegypt. hom. 27. *** HILARIVS in Matth. c. 4. **** BASILIVS M. regul. contract. qu. 10.

Indem ſie nun hiernechſt einen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit GOttes empfunden, ſo fiengen ſie an im Glauben geſättiget zu werden, und eine Freudigkeit zu erlangen.* In dieſem Glauben allein ſuchten und funden ſie das Heil.** Wer den Glauben hatte, hatte das ewige Leben, und bey wem ſich dieſes fand, der konte nicht der Verſöhnung ermangeln.*** Der Glaube brachte die Gerechtigkeit;* in dieſem und nicht in menſchlicher Krafft und Weißheit beſtund ihre Seeligkeit.** Sie konten nicht anders Chriſten ſeyn als durch den Glauben.***

Sodann erlangten ſie die Freyheit, und wurden Glieder der H. Gemeinen, da ſie zuvor Gefangene und im Irrthume unſtätig geweſen. Sie wurden nicht nur gerecht, ſondern auch heilig.* Sie erlangten nicht nur die Erlöſung vom Tode, und die Verſöhnung mit GOtt, ſondern auch die Krafft

* CHROMATIVS in Matth. 5. ** HILARIVS in Matth. can. 7. *** AMBROSIVS de poenit. lib. 1. c. 10. * CHRYSOSTOMVS hom. 2. in Gen. ** BASILIVS M. in Pſ. 3. *** Idem lib. de Sp. S. c. 8. * CHRYSOSTOMVS ad neophytos hom. 25.

GOtt zu gefallen, und die Gabe der inwohnenden Gerechtigkeit,* daß ſie in der chriſtlichen Lebens-Zucht bleiben, und deſſen, was ſie erlanget hatten, würdig wandeln konten.**

V.

Wie ſtund es um die Wiedergeburt?

Sie hielten es vor die erſte Stuffe zur Seeligkeit, wiedergebohren zu werden.*** Von oben herab aber gebohren zu werden, war den alten Menſchen mit ſeinen Wercken und Begierden ausziehen, und den neuen anziehen.**** Es ward dadurch das Böſe von ihnen genommen, und dasjenige gegeben, was die Natur vor dem Falle gehabt hatte.*

Dieſe Geburt öffnete ihnen die Pforten des Himmels,** und machte ſie der göttlichen Natur theilhafftig, durch deren Krafft und Beyſtand ſie die Gebothe GOttes halten

* BASILIVS M. de baptiſmo. ** NAZIANZENVS orat. 2. in IVLIAN. *** HILARIVS prologo in expoſ. Pſalm. **** BASILIVS M. moral. c. 22. * Pſeud-AMBROSIVS de vocat. gent. lib. 1. c. 3. ** CHRYSOSTOMVS in Matth. hom. 4.

ten konten.* Sie ſetzte ſie zu Erben GOttes, und in die Gemeinſchafft der Kinder deſſelben.**

Demnach hielten ſie dieſe geiſtliche Geburt gar hoch, und als etwas von den Leuten dieſer Welt gantz abgeſondertes, welches die Erneuerung des Sinnes, Ruhe der Gedancken, Liebe des HErrn, und himmliſchen Frieden bey ſich führe.*** Sie war im Chriſtenthume was hauptſächlich nothwendiges, dadurch die Seele wiederum in ihre Natur, nemlich die reine und untadeliche Creatur, verſetzet werden muſte.****

Aus dieſem Grunde redeten ſie von dem inwendigen Menſchen, daß er verſtändig, hurtig, geſchwind, geiſtlich, ſubtil, und ewig ſey, und dem höchſten Weſen, ſoviel an ihm iſt, nachahme. Der Adel einer ſolchen Seele thue es der Natur GOttes nach, daß ſie nemlich nichts leibliches, irrdiſches, ſchweres oder vergängliches in ſich habe, ſondern vielmehr Erkänntnüß GOttes,

* MACARIVS hom. 44. ** AMBROSIVS de Spir. S. lib. 1. c. 6. BASILIVS M. hom. de fide. *** MACARIVS hom. 5. **** Id. hom. 4.

tes, den Glauben der Ewigkeit, die lautere Unſchuld und gute Sitten. *

Solche Wiedergeburt verknüpfften ſie mit der Tauffe, als dem Bade der Wiedergeburt, wie denn GREGORIVS NAZIANZENVS ** von ſeinem Vater erzehlet: Er kam zu der Wiedergeburt, darinnen wir durch Waßer und Geiſt von neuem gebohren werden, durch welche wir eine Schöpffung und Heiligung des chriſtlichen Nahmens, und eine Veränderung des irrdiſchen in das himmliſche bekennen.

VI.

Wie ſtund es um die Erleuchtung?

Bey ſolcher ſchloß ihnen der HErr das Hertz auf, daß ſie das Wort annahmen.* Sie wurden von einer Weißheit unterrichtet, welche nicht dieſer Welt, ſondern GOttes war, dadurch geriethen ſie immer in mehrere Einſicht, zu gröſſern Herrligkeiten und

* HILARIVS in Pſ. 119. ** Orat. in fun. patris. * CHRYSOSTOMVS hom. 2. in 2. Cor. 1.

und Geheimnüßen. * GOtt ſelbſt war ihre Sonne, der von denen Dingen, ſo begriffen werden ſolten, dem Verſtande ſelbſten Krafft gab. **

Zu dieſem Lichte konten die Seelen ihren wahren Freund und liebſten Bräutigam ſehen und verſtehen: weil ihre Augen durch daſſelbe helle worden waren. *** Sie wuſten aber, daß die Erleuchtung nicht aus eigenen Kräfften käme, ſondern von dem, der das Verborgene deutlich machet. Dahero hoffeten ſie von dem allein Verſtand, der den Anklopffenden aufthut, den Suchenden alles zeiget, und den Bethenden nichts verſaget. ****

Der Heil. Geiſt war ihr Führer in alle Wahrheit, der Ausleger ſeines Wortes und des geiſtlichen Geſetzes, ein Licht der göttlichen Lehren.* Dieſer ſchrieb die Worte des ewigen Lebens in die Hertzen der Zuhörer durch die Zunge des Gerechten, die nicht mit Dinte, ſondern dem Worte Gottes benetzet war. **

* MACARIUS hom. 32. ** GREGORIUS NAZIANZ. Orat. fun. in ATHANAS. *** MACARIUS hom. 28. **** HILARIUS in Pſ. 125. * EPIPHANIUS in ancorat. ** BASILIUS M. in Pſ. 45.

Wer alſo das Geſetze GOttes in ſich geſchrieben, und erleuchtete Augen des Verſtändnüſſes hatte, der konte die Aergernüſſe des Böſewichts überwinden. *

Sie muſten aber dabey die Reinigkeit des Hertzens nicht verlaſſen. Denn das Licht der Gerechtigkeit gab nur bey denen ſeinen Schein, die ſich gegen GOtt recht verhielten. ** Die Wiſſenſchafft, ſo von Menſchen herrühret, wurde zwar durch Ubung und Gebrauch vermehrt; diejenige aber, welche aus der Gnade GOttes herkam, ward durch Gerechtigkeit, Sanfftmuth und Barmhertzigkeit verbeſſert. Jene konten auch die faſſen, ſo noch ihren Lüſten unterworffen waren, dieſer aber waren nur ſolche fähig, die von Lüſten befreyet lebeten, und im Gebethe das Licht ihres Verſtandes betrachteten, damit ſie erleuchtet werden möchten. ***

VII.

Wie ſtund es um die Erneuerung?

Sie

* MACARIVS hom. 25. ** BASILIVS M. in Pſ. 33. *** Idem apud SOCRATEM lib. 4. c. 23. conf. ARNOLD im erſten Chriſtenth. lib. 1. c. 3.

Sie bathen GOtt, daß ſie den Vorſatz zur Unſchuld behalten, und ſich durch Verleugnung der Sünden mehr und mehr davon reinigen möchten. * Alſo lebten ſie unſträfflich, from und gerecht, und waren keines Laſters ſchuldig. Es überwältigte ſie keine böſe Luſt, keine Unzucht machte ſie zu ſchanden, ſie behielten die Richtigkeit aller Tugenden.** Sie enthielten ſich nicht nur böſer Wercke, ſondern auch ſündlicher Worte, und Gedancken. ***

Sie lebten zwar nicht ohne alle Schwachheit, doch ohne Boßheit, und ſuchten täglich die Vergebung ihrer Sünden. * Sie hatten wohl Reitzungen, aber ſie zogen ſich durch göttliche Krafft zurücke. ** Denn der HErr, ſo in ihrer Seelen war, behielt allezeit den Sieg wieder die Boßheit. *** Dieſem Siege der göttlichen Gnade zu Ehren konte der Syrer EPHREM auf ſeinen Tod-Bette rühmen: **In meinem gantzen Leben habe ich GOtt**

* ARNOBIVS lib. 1. adu. gentes. ** Ibid. lib. 2. *** LACTANTIVS lib. 6. c. 13. * AMBROSIVS exhortat. ad poenitent. ** HILARIVS in Pſ. 118. *** MACARIVS hom. 1.

mit Willen nie verunehret: niemahls ſind liederliche und eitele Worte aus meinem Munde gegangen: keinem Menſchen habe ich geflucht/ noch iemahls mit ſelbigem gezancket.*

Von dem Kampffe hierbey redet MACARIVS: ** Ein rechter Chriſt iſt ihm ſelber feind/ und ſtreitet mit ſeinem böſen Hertzen und Gedancken/ als wieder einen Mörder. Fährt der Wille nur fort zu wiederſtreben und zu ſeufftzen/ ſo wird er endlich Ober-Herr und ſieget völlig. Sie ſtritten aber unter dem Beyſtande deſſen, der ihnen nahe gnug war, nemlich, des himmliſchen Königes. *** Drum ſchlug der Satan gleich von auſſen, ſo waren ſie doch inwendig unter göttlicher Macht ſicher, und litten keinen Schaden. ****

Wie ſie nun im Kampffe gegen die Sünde ihre Treu bezeugeten: alſo waren ſie begierig nach GOttes und Chriſti Wort und Exempel zu leben. Sie machten zwar eben

* NYSSENVS in vita EPHREMI. ** hom. 3. *** CHRYSOSTOMVS hom. 55. in Matth. **** MACARIVS hom. 26.

eben nicht viel Rühmens von ihrer Gottſeeligkeit, ſie zeigten aber deſtomehr in der That, und machten ihre Worte durch unſträfliches Leben glaubwürdig. * Ja, weil im Neuen Teſtamente eine gröſſere Gnade des H. Geiſtes ausgegoſſen war, und eine groſſe Gabe der Erſcheinung JEſu Chriſti, ſo bemüheten ſie ſich auch deſto gröſſere Krafft und Tugend zu beweiſen. ** Sie eileten dem Vorbilde Chriſti ähnlich zu werden, *** und alſo wurden ſie in GOtt immer vollkommener, * und wandelten rein und ohne Tadel durch den himmliſchen Schatz Chriſtum. **

Indeſſen bekannten ſie, daß kein Menſch zu einer ſolchen Vollkommenheit gelangen möge, dabey er inwendig ohne Fehler und Sünde ſey, *** ja, daß in Abſicht auf GOtt gar keine Vollkommenheit in dieſem Leben zu finden. * Darum hielt ſich Niemand vor ſo vollkommen, daß er nicht immer vollkommener hätte werden ſollen.

Ja,

* NAZIANZENVS orat. 26. ** CHRYSOSTOMVS de virgin. *** BASIL. M. hom. 10. in hexaem. * MACARIVS hom. 32. ** MACARIVS hom. 18. *** Idem hom. 8. * HIERONYMVS contra Pelag.

Ja, eben darinn zeigte man ſich als einen vollkommenen, wenn man immer mehr wuchſe und zunahm, und auch darinn übe- ten ſie die Erneuerung, daß ſie im Geiſt ſich ſtets veränderten, das vergangene ver- gaſſen, und nach dem, was vor ihnen war, ſich streckten. *

VIII.

Wie war der Glauben in dieſem Seculo beſchaffen?

Dieſen hielten ſie vor eine Mutter des guten, eine Artzney des Heils, ohne wel- chen einer gleich wäre einem ſolchen, der ohne Schiff über die See fahren wolte. ** Die Seele faſſete die Gröſſe der Rathſchlä- ge GOttes anders nicht, als durch den Glauben, dieſer machete, daß ſie GOttes Wohlthaten mit Danck annahmen und ſich beſſerten: er ließ ſie nicht zweifelhafftig noch ſtreitig, ſondern ſchaffte ihnen Ruhe. ***

Der Glaube war ihnen ein unſchuldiger und reiner Beyfall, dadurch die Chriſten

zu

* HIERONYMVS ad princ. de veſt. ſac.
** CHRYSOSTOMVS hom. 32. in Io. *** Idem hom. 1. in 1. Tim. 1.

zu GOtt traten, in ſeinen Gebothen wandelten, und ihn mit verſöhntem Hertzen ehreten; welcher den Zweifel ausſchloß und die Verheiſſungen verſiegelte.* Durch dieſen ergaben ſie ſich GOtt,** und ſetzten alle Hoffnung auf die Treu ſeiner Verheiſſungen, und auf die Macht ſeiner Kräffte.*** Durch den Glauben funden ſie Chriſtum und behielten ihn in ihrem Hertzen.*

Uber dieſem Glauben ſpottete ſie zwar der Käyſer IVLIANVS,** daß nemlich die chriſtliche Religion mit einem bloſſen und einfältigen Glauben zufrieden ſey: allein ſie bezeugeten den Heyden kräfftig, daß man eben durch ſolchem ſehen lerne, und daß der Glaube, ſo ſich GOtt überläſſet, GOttes Erkänntnüß erlange.***

Sobald ſie aber rechtſchaffen glaubeten, ſobald wurden ſie auch mit guten Wercken gezieret. Denn ein ſolcher Glaube war voller

Idem hom. de fide, ſpe & charit. ** ARNOBIVS lib. 1. adu. gent. *** HILARIVS in Matth. can. 5. * NYSSENVS orat. 6. in Cant. ** lib. de Caeſar. *** ATHANASIVS in vita ANTON.

voller guter Wercke, und auſſer und ohne denſelben war nichts gut. * Die Wercke muſten den Glauben erweiſen. **

Die Gabe des Wunder-Glaubens zeigte ſich auch noch in vielen Exempeln, alſo, daß die Heyden die Chriſten deswegen vor Hexen-Meiſter und Zauberer ausgeben wolten. *** Es wurden die Kranckheiten vertrieben, und ſonſt manche wunderbare Wercke geſehen. * Alſo machte der Einſiedler ANTONIVS die Jungfrau POLYCRATIAM, wie auch eine andere von Tripoli, durch ſein Gebeth geſund. ** HILARION brachte einer Frauen durch ſein Gebeth einen verlangten Ehe-Seegen zuwege. *** Eben ſo erlangte er drey todtkrancken Kindern die Geſundheit. * Er ſprützete einer blinden Frauen in die Augen, und brachte ihr dadurch das Geſichte wieder. **

Der Fromme MACARIVS der ältere nahm

* CHRYSOST. ſerm. de fid. leg. nat. & Sp. S.
** AMBROSIVS de Cain & Abel lib. 2. c. 1.
*** Idem ſerm. 90. NICEPHORVS lib. 16. c. 58. * HILARIVS adu. CONSTANTIVM. ** ATHANASIVS in vita. ANTONI. *** HIERON. in vit. HILARION. * Ibid. ** Ibidem.

nahm Leimen von der Wand, vermiſchte ihn mit Waſſer, ſchmierete damit einem Blinden die Augen, und machte ihn ſehend. *

PROTOGENES, ein vertriebener Aelteſter von Edeſſa, machte viel Leute durch ſein Gebeth und Handauflegen geſund. **

Der obgedachte ANTONIVS bethete Tag und Nacht vor einen beſeſſenen Jüngling. Endlich fiel ihn dieſer ſo hefftig an, daß er faſt zu Boden gefallen wäre. ANTONIVS aber ſagte zu den Anweſenden: **Dieſer Anfall iſt ein Zeichen, daß der Teufel ausgefahren iſt.** Welches auch der Jüngling ſogleich mit vernünfftigen Worten bekräfftigte. *** Eben dieſer ANTONIVS gieng einſten mit ATHANASIO vor dem Thore zu Alexandrien, da ihm ein unbekanntes Weib kläglich zuruffte: **O, du Mann Gottes/ warte doch/ meine Tochter wird von einem grauſamen Teufel geplaget.** ANTONIVS ſtund ſtille, und das Mägdlein ward vor ihn gebracht, da er denn nach einem ſtillſchwei-

* RVFFINVS lib. 2. c. 4. ** THEODORETVS lib. 4. c. 16. *** ATHANASIVS in vit. ANTON.

ſchweigenden Gebeth den Teufel bedrohete, welcher ſofort wiech, und dadurch die Mutter in Jauchzen, das Volck aber in höchſte Verwunderung verſetzte. *

Als die beyden MACARII auf eine heydniſche Inſul ins exilium muſten, kam ihnen eines Götzen-Prieſters beſeſſene Tochter entgegen, und ſchrie: Ob ſie nun auch das Land einnehmen wolten, welches die Götter bisher ſolange beſeſſen hätten! Die böſen Geiſter aber muſten auf der H. Leute Gebeth bald von der Jungfrauen weichen, welches die Eltern und andern Einwohner dermaſſen erfreuete, daß ſie den Götzen-Tempel niederrieſſen, und ſich ſämtlich zu Chriſto bekannten. ** Anderer dergleichen vielen Exempel *** zugeſchweigen.

Der H. SPIRIDION, welcher aus einem Schaff-Hirten ein Biſchoff in Cypern ward, gieng zu dem Grabe ſeiner längſt verſtorbenen Tochter, und fragte ſie: Wo ſie das Geld, welches ihr ein gewiſſer Mann aufzuheben gegeben, und anietzo eifrigſt von

* Ibid. ** SOCRATES lib. 4. c. 19. SOZOMENVS lib. 6. c. 19. *** HIERONYMVS in vita HILARION. SOZOMENVS lib. 6. c. 28.

von ihm wieder gefordert ward, hingethan hätte? Dieſe antwortete ihm wunderbarer Weiſe aus dem Grabe, und zeigte gar deutlich Ort und Stelle an, wo alles zu befinden wäre. *

Dergleichen Wunder geſchahen auch auf das Gebeth gantzer Gemeinen, wie zu Conſtantinopel geſchehen, da ſich eine ſchwangere Frau zu Tode gefallen hatte, aber auf das Gebeth der Kirchen wieder lebendig worden, und alſo ſamt der Frucht erhalten bliebe. **

IX.

Wie ſtund es um das Leben der Chriſten?

Man giebt dabey acht

I. **Auf ihre Liebe gegen GOTT.**

II. **Auf ihre Liebe gegen den Nächſten.**

III. **Auf ihre Liebe gegen ſich ſelbſt.**

X.

Worinnen zeigte ſich die Liebe gegen GOtt?

Son-

* METAPHRASTES in vitis ſanctor. ** SOZOMENVS lib. 7. c. 5.

Sonderlich in fünff Stücken

1. Im Gehorſam gegen GOtt.
2. In der Hoffnung zu GOtt.
3. In der Freudigkeit gegen GOtt.
4. In der Demuth und Gelaſſenheit gegen GOtt.
5. In dem Eifer GOtt Seelen zuzuführen.

XI.

Wie zeigte ſich der Gehorſam gegen GOtt?

Indem GOtt von ihnen den Gehorſam des Glaubens, der Unſchuld und des wahren Gottes-Dienſtes nach der ihm ſchuldigen Liebe erforderte: * ſo wendeten ſie in allem ihren Thun Fleiß an, ihr Werck nach dem Willen GOttes zu vollenden, ** und zwar aus hertzlichem Trieb der Liebe gegen denſelben. *** Sie waren nun ihrer ſelbſt nicht mehr mächtig, ſondern der HErr, der ſie erkauffet, und ihnen ſeinen Willen zum Geſetze des Lebens vorgeleget hatte. *

Denn

* HILARIVS in Pſ. 2. ** BASILIVS M. inſtit. Monach. c. 3. *** Idem in Aſcet. * NYSSENVS de perfect. Chriſt.

Denn ſie erkannten, daß der Gehorſam einem Knechte GOttes den Weg zum Himmel bahnet, nicht aber der bloſſe Nahme; * und daß es denen, ſo der Gnade GOttes theilhafftig worden waren, geziemete, ſich gantz und gar der Liebe GOttes aufzuopfſern, ſeinen Willen alleine zu vollbringen, und von allen fleiſchlichen Lüſten gäntzlich zu weichen. **

Aus ſolchem Gehorſam entſprung die Haltung der Gebothe GOttes, welche nur den Laſterhafften bitter, den Frommen aber angenehme und leicht war. *** Denn wenn die Natur unters Joch gebracht worden, ward dem Geiſte alles leicht. **** Die empfangene Gnade ermahnete die Gläubigen, erinnerte und ſchreckete ſie, und trieb ſie an, daß ſie ohne Furcht und Traurigkeit von freyen Stücken, und nicht aus Zwang die Gebothe hielten. *

XII.

* HILARIVS in Matth. can. 6. ** MACARIVS hom. 29. *** LACTANTIVS lib. 1. c. 4. 23. CHRYSOSTOMVS hom. 36. in Matth. **** NAZIANZENVS Carm. 26. * AMBROSIVS ſerm. 13. in Pſ. 118. MACARIVS hom. 18. 19.

XII.

Wie zeigte ſich die Hoffnung zu GOtt?

Gleichwie die wiedergebohrnen Seelen den himmliſchen Gedancken ſtets ergeben waren, und die ewigen Güter wegen der Gemeinſchafft des Geiſtes mit GOtt, und der Kindſchafft Gottes, darzu ſie mit groſſer Arbeit kommen waren, betrachteten: * alſo warteten ſie bey ihrem Kampffe in dieſem Leben auf die ewige Ruhe, nicht als auf eine ſchuldige Belohnung, ſondern durch die Gnade des gütigſten GOttes, auf den ſie hoffeten. **

Sie hoffeten aber entweder auf die Vergeltungen des Glaubens zu einem geiſtlichen Leben, oder auf die Zukunfft des Herrn ſelbſt. Und ſolche Hoffnung erlangte die Hülffe GOttes. *** Sie waren dermaſſen von dem Verlangen nach dem Himmel überwältiget, daß ſie ſtets ſuchten, was droben iſt. Daran dachten ſie, daſelbſt lebten ſie im Geiſte, da giengen ſie mit ihrer

* Idem hom. 5. ** BASILIVS M. in Pſ. 114.
*** HILARIVS in Pſ. 118.

rer Andacht ſpatzieren, da wandelte ihr Hertz in göttlicher Liebe und heiligem Verlangen. *

Alſo erzehlet HIERONYMVS ** von den Gottſeeligen in der Wüſten: Wenn jemand unter ihnen anhebt von der zukünfftigen Seeligkeit und Herrligkeit zu reden/ ſo muß man ſich verwundern, wie ſie alle die Augen gen Himmel erheben, und mit Weinen und Seufftzen ihr Verlangen und Hoffnung nach dem Ewigen zu erkennen geben.

In ſolcher Hoffnung verachteten ſie den Tod dergeſtalt, daß ſie ihm entgegen eileten, und Zeugen Chriſti von der Auferſtehung wieder den Tod wurden. ***

XIII.

Wie zeigte ſich ihre Freudigkeit gegen GOtt?

Wenn die Seele vom Reiche des Todes erlöſet, und des Pfandes des Heil. Geiſtes theilhafftig worden war, und ſeine Feinde,

* MACARIVS hom. 4. ** epiſt. 22. ad EVSTOCH. *** ATHANASIVS de incarnat. verb.

denen ſie zuvor gedienet, überwältiget ſahe: ſo hüpffete ſie gleichſam über ſolchem Troſte mit einer unausſprechlichen und herrlichen Freude, und ruhete alſo in dem HErrn. Alsdenn ſang der Geiſt dem HErrn ein neues Lied auf der Harffen, oder den vernünfftigen Saiten der Seelen, und den zarteſten Gedancken von der göttlichen Gnade, und ſandte ſeine Lieder zu dem lebendigmachenden JEſu. *

Weil ſie das feſte ſetzten, daß ihnen von GOtt nichts ſchädliches und verderbliches zukommen könne, ſo waren ſie vergnügt, voller Freuden, und ſchmecketen unvergängliche Wollüſte. ** Denn wer an den Creaturen Freude ſuchete, fand lauter Traurigkeit; wer aber an GOtt hieng, faſſete eine groſſe Erquickung und Freude in ſich. *** Aus ſolcher Freudigkeit kam es, daß ſie den Nahmen GOttes überall frey bekenneten. ****

XIV.

* MACARIVS hom. 46. ** ARNOBIVS adu. gent. lib. 2. *** MACARIVS hom. 15. **** HILARIVS in Matth. c. 10.

XIV.

Wie zeigete ſich die Demuth und Gelaßenheit gegen GOtt?

Dieſe legten ſie zum Grunde alles Guten, und auſſer derſelben war an keine Tugend zu gedencken. * Deswegen that der liebreiche himmliſche Vater der Seelen offt dieſes zu gute, daß er ihr den völligen Genuß der Gnade und Erquickung entzog, nur damit ſie nicht ſtoltz werden, und in Sicherheit gerathen möchte. **

Je höhere Erkänntnüß ſie von GOtt erlangeten, iemehr hielten ſie ſich vor einfältige Idioten, und iemehr ſie gelernet hatten, deſto weniger meyneten ſie zu wißen.*** GOtt machte ſie groß am Gemüthe, aber demüthig im Hertzen, in allem dem ihrigen waren ſie niedrig geſinnet, ob ihr Sinn gleich nicht auf niedrige Dinge gerichtet war, ſondern ſchon im Himmel, und ihre Seele in der Höhe wohnete. ****

Damit auch Niemand durch verſtellete Demuth Ehre ſuchen möchte, ſo ermahneten

* CHRYSOSTOMUS in Gen. hom. 35. ** MACARIUS hom. 29. *** Idem hom. 16. **** HILARIUS in Pſ. 130.

ten ſie einander, ſich von gantzem Hertzen in wahrer Demuth und Armuth des Geiſtes vor dem HERRN zu beugen. * Ein ieder Chriſt ſolle einer ſolchen Niederträchtigkeit nachjagen, die nicht mit Geberden des Leibes, oder gebrochener Stimme vorgeſtellet, ſondern mit reiner Bewegung des Hertzens ausgedruckt werde. **

Dieſes rühmet einer *** von einer gottſeeligen Chriſtin, daß nemlich die höchſte Vollkommenheit ihres herrlichen Geiſtes ſonderlich darinn beſtanden, daß ſie ſich nicht ſowohl fromm vor der Welt geſtellet, als vielmehr in der That gottſeelig geweſen, zumahl in ſolchen Wercken der Gottſeeligkeit, welche demjenigen nur bekannt waren, der in das Verborgene ſiehet.

Bey dieſer Demuth wurden ſie durch eine kindliche Furcht befeſtiget und erhalten. Wer mit ſeiner Andacht zum Stuhle GOttes aufſtieg, und daſelbſt im Geiſte ſtets vor ſeinem Antlitz ſtunde, der muſte ja in ſteter Scheu ſtehen;* zwar nicht ſowohl aus Furcht

* HIERONYMUS in Dan. III. ** Id. ep. 14. ad CELANT. *** NAZIANZENUS orat. 31. de GORGON. * MACARIUS hom. 15.

Furcht der Straffe, als aus Beyſorge, er möchte künfftig ſündigen, * und in dem Vertrauen, daß ihn GOtt niemahls verlaßen würde. **

XV.

Wie zeigte ſich der Eifer GOtt Seelen zuzuführen?

Aus ſolchem Triebe geſchahe es, daß ſie bisweilen in lauter Trauren und Klagen über das menſchliche Geſchlecht waren, und vor daſſelbe hertzlich zu GOtt betheten. * Alſo fleheten auch die Gemeinen zum HErrn vor die Ungläubigen und Feinde des Creutzes Chriſti, vor alle Abgöttiſche und diejenigen, ſo Chriſtum in ſeinen Gliedern verfolgten. **

Zu dem Ende thaten ſie auch den Feinden ſoviel gutes, wie hin und wieder anzutreffen, und noch unten folgen wird. Gemeiniglich aber, wenn man ſie vor ihre Wohlthaten belohnen wolte, verlangten ſie nichts anders, als, daß die Seelen zu Chriſto

* AMBROSIVS ep. 84. ad DEMETRIAN. ** HILARIVS in Matth. can. 8. * MACARIVS hom. 18. ** AMBROSIVS de vocat. gent. lib. 1. c. 4.

ſto möchten geführet werden. PROTOGENES, deſſen kurtz vorher erwähnet worden, verlangte von allen Patienten, die ſich ſeiner Gabe geſund zu machen bedieneten, daß ſie ſich auf Chriſtum tauffen laßen ſolten. * Andere Exempel kan man im erſten Capitel antreffen.

XVI.

Wie zeigte ſich die Liebe gegen den Nächſten?

Man giebt dabey acht

I. Auf die brüderliche Liebe.
II. Auf die gemeine Liebe.

XVII.

Worinnen zeigte ſich die brüderliche Liebe?

Vornehmlich in dieſen fünff Stücken

1. In der brüderlichen Einmüthigkeit.
2. In der Demuth gegeneinander.
3. In dem chriſtlichen Mitleiden und Mildigkeit.

4. In

* THEODORETUS lib. 4. c. 16.

4. In der Gaſt-Freyheit.
5. In der brüderlichen Ermahnung.

XVIII.

Worinnen zeigte ſich die brüderliche Einmüthigkeit?

Dieſe Einmüthigkeit floß aus der Wiedergeburt, nach welcher ſie alle eines Vaters Kinder, und demnach Brüder waren, und zwar mehr vereinigt nach der Seele, als nach dem Leibe.* Die Einigkeit der Gottſeeligen war, einen wahren Glauben haben, welcher in Ewigkeit währet.** Das war die rechte Verwandtſchafft, die durch Chriſti Band verknüpffet war.*** Wie hätten die nicht ſollen ein Hertz haben, die einen Glauben hatten? Wie ſolte nicht ein Sinn geweſen ſeyn, wo ein GOtt war? Wie hätten die Gemüther in der Gedult getrennet ſeyn können, welche in der Verknüpffung des Glaubens ein Leib zuſammen waren.****

* LACTANTIUS lib. 6. c. 10. ** AMBROSIUS de Sp. S. lib. 1, c. 2. *** HIERONYMUS epiſt. ad AMBROSIUM. **** PAULINUS ep. 37. ad PAMMACH.

Man ſpürete deswegen an den Brüdern eine hefftige, feurige und ſtets wachſende Liebe gegen einander.* Das Recht der Brüderſchafft flammete die Liebe an,** indem daſſelbe eine Liebe und Bemühung einander zu dienen erforderte.***

Muſten ſie etwa einander verlaßen, ſo geſchahe es nur nach dem Orte, nicht aber nach dem Geiſte, nach welchem ſie ewig beyſammen blieben, und einander in ihrem Hertzen herum trugen.* Sie verſicherten einander, daß auch nach dem Tode das Leben der Liebe in ihnen bliebe.** Der Kuß der Liebe und des Friedens war bey ihnen nicht als ein gemeines Compliment anzuſehen, ſondern er verband die Hertzen mit einander.*** Das war das Pfand der Liebe, welches die Treu einer völligen Liebe ausdrückte.*

Sie giengen demnach als Brüder in höchſter Liebe mit einander um, ſie mochten bethen,

* CHRYSOSTOMVS hom. 21. in Rom. ** AMBROSIVS de Cain & Abel lib. 2. c. 9. *** PAVLINVS ep. 62. * Idem carm. ad NICETAM. ** Ibidem. *** CYRILLVS HIEROSOLYMITANVS catech. 5. * AMBROS. lib. 6. hexaëm. c. 9.

bethen, oder das Wort des HErrn leſen, oder ſonſt etwas thun.* Vor Zanck und Zwieſpalt hatten ſie einen Abſcheu, wie GREGOR. NAZIANZENVS** von ſeinen eigenen Zuhörern verſichert. Sie ſuchten aber eins zu bleiben durch die Eintracht des Glaubens, die Geſellſchafft der Liebe, Einmüthigkeit des Willens, und die Gabe des Geheimnüßes in allen.*

Wenn ſich nun, wie freylich in dieſem Seculo leider! mehr als zuviel geſchahe, Uneinigkeit und Streit entſponne, ſo wendeten die Rechtſchaffenen alle Kräffte an, ſolche beyzulegen. MARTINVS unterließ nicht, in ſeinem hohen Alter die weiteſten Reiſen zu dieſem Ende zu übernehmen.** CHRYSOSTOMVS war ſo friedfertig, daß ihn iederman zum Schiedsmanne in ſeinen Privat-Irrungen haben wolte:*** wie er denn auch einem ieden rieth, keine öffentliche gerichtliche Klage zu führen, ſondern die Zwiſtigkeiten lieber gütlich beyzulegen.*

* MACARIVS hom. 3. ** Orat. I. de pace. * HILARIVS in Pſ. 121. ** SVLP. SEVERVS ep. 3. *** THEODORET. ap. PHOTIVM cod. 373. * CHRYSOSTOM. hom. 16. in I. Cor. it. lib. 8. de poenit.

XIX.

Wie zeigte ſich die Demuth gegen einander?

Es war in den Augen der Gerechten eine große Unbilligkeit, wenn keine Gleichheit in der Gemeine beobachtet ward, und ſich etwa der Reiche vor dem Armen was heraus nahm. * Denn ſie waren ja alle durch die Gnade des göttlichen Bundes gleich gemacht, und kein Unterſcheid unter denen, welche die andere Geburt erzeuget hatte, als durch welche Arme und Reiche, Knechte und Freye, Adeliche und Unadeliche GOttes Kinder wurden. **

Sie vermahneten demnach einander: **Verachte deinen Bruder ja nicht, und halte auch den Fremdling vor deinen Bruder. Denn wir ſind in Chriſto alle verwandt, und allzuſammen Brüder.** *

Die chriſtliche Religion konte kein Anſehen der Perſon leiden, ſie ſahe nicht auf die

* AMBROSIVS offic. lib. 2. c. 24. ** HIERONYMVS ep. 40. de laude virg. * BASILIVS M. hom. 31.

die Stände der Menſchen, ſondern auf die Hertzen. Knecht und Edelmann ward nach dem Leben und Wandel geſchätzet. * Es war einem Chriſten nichts ſchrecklichers, als wenn einer ſeinen armen Bruder mit hochmüthigen Augen verſchmähen und denjenigen, der ihm doch ähnlich war, mit unerträglichem Eckel und Hochmuth verwerffen, ja, ſeiner Liebe unwürdig wegen ſeiner Armuth achten wolte. **

War gleich einer zum Herrn über andere geſetzet, ſo wuſte er, daß er ſelbſt noch ein Knecht war, weil alle einen GOtt zum HErrn hatten. Daher AMBROSIVS zu dem Käyſer THEODOSIO ſagte: **Du regiereſt über ſolche, die gleicher Natur mit dir und deine Mitknechte ſind. Denn wir haben alle einen König und HErrn.** *** Und von dem Käyſer CONSTANTINO M. erzehlet man, daß er in ſeinen Briefen an die Gemeinen das Volck ſeine Brüder und Mit-Knechte zu nen-

* HIERONYMVS epiſt. 14. ad CELANT. ** AMBROSIVS comment. in Pſ. 9. *** THEODORETVS lib. 5. c. 18.

nennen pflegen.* Einem andern giebt ein frommer Lehrer dieſes Zeugnüß: Er habe ein ſo vollkommenes Hertz in der Weißheit der göttlichen Liebe gehabt, daß er ein Mitknecht ſeines Dieners, ein Knecht ſeiner Brüder, und ein reicher Helffer der Armen geweſen.**

Uberhaupt ſuchten ſie vor allen Menſchen auf alle Art und Weiſe erniedriget zu werden, ſich vor die geringſten und elendeſten haltende; ſtrebten nach keiner Ehre, Lob und Ruhm von Menſchen, ſondern hatten den HErrn und ſeine Gebothe vor Augen, und waren bemühet, ihm allein in Demuth und Sanfftmuth zu gefallen.*** Ihre vornehmſte Tugend war, daß ſie bey ihrer Verleugnung nicht ſtoltz wurden. Ein ieder ſtrebte mit dem andern nach der Demuth: wer der letzte war, den hielt man vor den erſten.*

XX. Wie

* EVSEBIVS de vit. CONSTANT. M. lib. 3. c. 24. ** PAVLINVS epiſt. 12. ad SEVERVM. *** MACARIVS hom. 19. * HIERONYMVS epiſt. 17. ad MARCELL.

XX.
Wie bewieſen ſie ihr Mitleiden und Mildigkeit?

Sie kamen einander nach dem Willen ihres Vaters und dem Bande ihrer Natur zu Hülffe mit allerley Dienſtfertigkeit, und ſetzten allen Eigennutz beyſeite, damit ſie einander nur mit Arbeit, Geld, oder auf andere Weiſe, aushelffen konten. * Sie waren in Beſuchung der Krancken, Begabung der Armen und andern Liebes-Dienſten ein Stab der Blinden, eine Speiſe der Hungrigen, eine Hoffnung der Elenden, und ein Troſt der Traurigen. **

Den reichen Mann FLORENTIVM rühmet HIERONYMVS, * daß er Chriſtum in unzählichen Armen erhalten, geſpeiſet, beſuchet und gekleidet habe. Eben dieſes wird von andern rechtſchaffenen Chriſten verſichert. ** Ja, man berichtet überhaupt, daß die Chriſten ſehr liebreich und mitleidig geweſen, *** daß ſie mit ihren und Chriſti

* AMBROSIVS offic. lib. 1. c. 27. ** HIERONYMVS in epitaph. NEPOT. * Epiſt. 5. ad FLORENT. ** NAZIANZENVS orat. de CAESARIO. *** CHRYSOST. hom. 3. in 1. ad Theſſ.

Freunden groſze Schmertzen gelitten, GOttes Barmhertzigkeit vor ſie angeruffen, und ſehr elend geweſen, wenn ſie geſehen, daſz die Brüder ſoviel ausſtehen müſten.* Das ward einer herrlichen Crone wehrt geachtet, wenn die allerſchwerſten Fälle keinen Bruder bewegen konten, den andern zu verlaſzen.** Durch ſolch Mitleiden wurden ihre Bruder-Hertzen in der Marter ſtarck.* Denn ſolche Gemeinſchafft der Leiden und des Seuffzens brachte den Betrübten groſſen Troſt.**

PAVLINVS bekennet von ſich ſelbſt, daſz ihn die Gemeinſchafft des Leidens eines Bruders einen ſüſzen und groſzen Troſt gegeben habe,* und daſz ihm die Liebe Chriſti, in welchem und durch welchen er mit allen Chriſten, als Mitgliedern eines Leibes, verbunden, nicht zugelaſzen habe, in der Traurigkeit ſeines Bruders zu ſchweigen, oder ihm ſein Mitleiden zu entziehen.** Ja, man wurde flugs voller Jammer und Elendes,

* HIERONYM. epiſt. 56. it. ep. 3. ** CHRYSOSTOMVS hom. 31. in Rom. * PRVDENTIVS de coron. hymn. 1. ** BASILIVS M. orat. mor. 12. * Epiſt. 37. ** Id. ep. 1.

des, wenn man nicht helffen konte, wie man wolte. *

Was die Mildigkeit betrifft, ſo ſprungen ſie einander entweder mit Gelde bey, oder thaten allerhand andere Beyhülffe, welche offt viel beſſer und vortrefflicher war. ** HILARIVS war ein ſolcher Liebhaber der Armen, daß ihn weder ſein vornehmes Geſchlecht, noch ſeine zärtliche Auferziehung abhalten konten, den Feldbau zu treiben, damit er nur die Dürfftigen unterhalten könte.*** Wer aber nichts zu geben hatte, ſchenckte wenigſtens ein williges Hertz, welches auch nicht geringen Troſt bringet.****

XXI.

Wie bezeigten ſie ſich in der Gaſt-Freyheit?

Gleichwie ſie angemahnet wurden, daß ſie ſich gegen Freunde gütig erweiſen, und ſie dadurch recht zu ihren Brüdern machen ſolten:* alſo nahmen ſie ſolche, zumahl die Ar-

* HIERONYMVS praef. ad lib. 3. in Ezech. ** AMBROSIVS offic. lib. 2. c. 15. *** HIERONYMVS de ſcript. in HILARIO. **** NAZIANZENVS orat. de paup. amore. * BASILIVS M. orat. de miſeric.

Armen, Wayſen und Wittwen,* um deßwillen, der ein Gaſt vor ſie auf Erden worden war, gantz freudig auf. **

Zu ſolchem Ende verordneten viele aus ihren Mitteln etwas gewiſſes, die Fremden davon zu bedienen, wie von BASILIO *** CHRYSOSTOMO **** und andern gemeldet wird. Ja, es ward auch ſolche Gaſt-Freyheit den Biſchöffen von den Conciliis ausdrücklich befohlen. *****

SVLPITIVS ward ein Gaſt in ſeinem eigenen Hauſe, damit er den Gäſten möchte ein Hauß werden. Seine Wohnung war nicht ſowohl mit Haußrath als Fremden angefüllet, daß er ſelber kaum in einem Winckel Raum hatte.* ALETHII Hauß war eine Herberge Chriſti. Er führte die Armen mit Freuden hinein, und ließ ſie mit ſich ſpeiſen.** BASILIVS M. ſuchte in der theuren Zeit die Armen und Fremden zuſam-

* HIERONYMVS ep. 2. ad NEPOT. ** NAZIANZENVS orat. de baptiſmo. *** GREGORIVS NAZIANZ. orat. 33. **** THEODORETVS ap. PHOTIVM cod. 373. ***** Concil. Antioch. c. 25. * PAVLINVS ep. 2. ** Id. ep. 33.

ſammen, ließ ihnen einen Tiſch anrichten, und wartete ſelber auf.*

Selbſt in den Einöden machten die Einſiedler Gelegenheit vor die Fremden und Armen.** Das erſte Hoſpital aber vor Fremde und Krancken iſt zu HIERONYMI Zeiten von der FABIOLA erbauet worden,*** dergleichen bald hernach PAMMACHIVS an dem Römiſchen Hafen angeleget.* Zu Bethlehem hat die gottſeelige und reiche Römerin PAVLA eine berühmte Herberge aufgerichtet.** Anderer mehr zu geſchweigen.

Bey ſolcher Gaſt-Freyheit war auch das Fuß-Waſchen noch gebräuchlich. Alſo vermahnet ATHANASIVS *** eine Jungfrau, ſie ſolle bey Ankunfft eines H. Mannes demſelben die Füße waſchen. SPIRIDION pflegte bey ſolcher Gelegenheit ſeiner Tochter zuzuruffen: **Wohlan, waſche dem Gaſt die Füße, und gieb ihm etwas zu eſſen!*** Ja, man lieſet von

* NAZIANZEN. de laude BASILII. M. ** SOZOMENVS lib. 5. c. 15. *** HIERONYMVS ep. 30. * Idem ep. 26. ** Idem ep. 27. *** ad virg. * SOZOMENVS lib. 1. c. 11.

von dem Heil. MARTINO, daß er den Gäſten gegen alles Wegern und Wehren die Füße gewaſchen.*

XXII.

Wie verhielten ſie ſich in der brüderlichen Ermahnung?

Weil ein Chriſt nicht an ſich ſelbſt gnug haben, ſondern auch andere in Lehr und Leben erbauen ſoll:** ſo ſorgeten ſie vor den Bruder nicht nur, ehe er fiel, ſondern auch wenn er etwa gefallen war, daß ſie ihn als vorſichtige Aertzte wieder zurecht bringen möchten.***

Zwar, wenn ſie iemanden auf dem Wege der Gottſeeligkeit etwas langſam ſahen, ſo fiengen ſie nicht alsbald an zu ſchelten, ſondern thaten vielmehr, als wüſten ſie nichts, ſprachen ihm unterdeſſen fleißig zu, und reitzten ihn durch ihr Exempel zum Gebeth und andern guten Ubungen.* Denn wenn es dem Bruder nicht ſogleich befehls-

wei-

* SVLP. SEVERVS in vit. MARTINI c. 26. ** CHRYSOSTOMVS hom. 8. in Gen. *** Idem orat. 5. in Iud. * HIERONYMVS ep. 22. ad EVSTOCH.

weiſe vorgetragen ward, ſo war er eher de-müthig gegen den, ſo ihn erinnerte, und ein gut Wort erlangete, was man mit großem Anſehen nicht haben konte.*

Doch wolten ſie auch lieber den Bruder bey ſeinen beharrlichen Sünden etwas ernſtlich anlaßen, als durch Gelindigkeit hegen,** und ihn lieber öffentlich erinnern, als heimlich tadeln und richten, *** und ſich der Sünde theilhafftig machen. ****

Wie nun ein kluger Patient gern mit ſich handeln läßet: alſo war es rechtſchaffenen Brüdern angenehm, wenn man ſie durch Erinnerungen von Irrthume befreyete.* Man pflegte wohl darum zu bitten, daß man lieber einen öffentlich erinnern, als heimlich haßen möchte.**

XXIII.

Worinnen zeigte ſich die gemeine Liebe?

Son-

* AMBROSIVS comment. in 1. Tim. V. ** AMBROSIVS ſerm. 6. *** NAZIANZENVS apol. 1. **** BASILIVS M. de bapt. c. 9. AMBROSIVS l. c. * CHRYSOSTOMVS hom. 3. de laude PAVLI. NAZIANZEN. orat. de BASIL. M. ** BASILIVS M. ep. 69.

Sonderlich in den vier folgenden Pflichten

1. In der Liebe gegen die Feinde.
2. In dem Gehorſam gegen die Obrigkeit.
3. In der Gerechtigkeit.
4. In der Friedfertigkeit.

XXIV.

Wie zeigte ſich die Liebe gegen die Feinde?

Die Worte Chriſti von der Liebe gegen die Feinde konten keinem Juden oder Heyden geſagt werden, als welche kaum ihre beſten Freunde recht lieb hatten, ein Chriſt aber muſte unumgänglich auch ſeine Feinde lieben. *

Daher erwähleten ſie nach den Worten des Heylandes an ſtatt des Zornes die Liebe, und haſſeten, was ſonſt in der Welt vor Luſt gehalten wird. Die ihnen dieſes raubeten, liebten ſie deſto mehr, als ſolche, die ihnen behülfflich waren, den Zweck deſto eher zu erlangen. Sie ſtieſſen die Frommen nicht zurück, klagten aber auch nicht über

* AMBROSIUS in Pſ. 119. ſerm. 8.

über die Böſen, indem ſie alle vor Werckzeuge der göttlichen Regierung hielten; und hatten alſo ein gut Hertz gegen iederman,* liebeten nicht allein ihre Wohlthäter, ſondern auch ihre Läſterer und Verfolger.**

Doch vermengeten ſie auch ihre Sanfftmuth und Liebe gegen die Feinde mit einer chriſtlichen Ernſthafftigkeit, damit alles von ihnen weißlich und mäßiglich zur Beßerung der Feinde geſchehen möchte.***

Sie ermahneten einander, vor die Wiederſacher eifrigſt zu bethen,**** als die da wuſten, daß ſolches Gebeth ein Werck der Gnade ſey, daraus ihnen ſelbſt und den Feinden viel Gutes erfolgete.*

Damit die Unſchuld an ihnen vollkommen ſey, ſo rächeten ſie ſich nicht an ihren Verfolgern.** Und obgleich diejenigen, ſo ſich nicht rächen wolten, von der Welt als unedele und träge Leute verachtet wurden, ſo war ihnen doch lieber, bey dem Gehorſam des göttlichen Gebothes die Verachtung über ſich zu nehmen, als die Pflicht der

* MACARIVS hom. 37. ** Idem hom. 27. *** Idem hom. 16. **** CHRYSOSTOMVS hom. 16. in Matth. * Idem hom. 13. in Matth. ** LACTANTIVS epit. c. 7.

der Frommen zu unterlaſſen. * Es war bey ihnen nicht nur eine groſſe Gnade GOttes, das Unrecht zu ertragen, ſondern auch die Feinde ſanfftmüthig, holdſeelig und gelinde zu tractiren. **

Dieſemnach konten ſie die Heyden mit der Erfahrung überzeugen, daß diejenigen Völcker, ſo zu Chriſto bekehret waren, dadurch gantz zahm, ſanfftmüthig und beſcheiden worden. Die Knechte lieſſen ſich von ihren HErren willig peinigen, die Kinder von ihrem Erbe ſtoſſen, und ſo weiter. *** Niemand betrübte ſich über angethane Schmach, ſondern man verachtete ſie. * Ja, die Gedult und Sanfftmuth gegen die Feinde ward ihnen endlich ſo was leichtes, daß ihnen vielmehr unmöglich ſchien, Zorn und Feindſchafft zu hegen, nachdem ſie von dem ſanfftmüthigen JEſu in ſeiner Liebe und Erbarmung ergriffen waren. **

XXV.

* Id. inſtitut. lib. 6. c. 18. ** HIERONYMVS comment. in Nahum. *** ARNOBIVS adu. gent. lib. 2. * AMBROSIVS offic. lib. 1. c. 6. ** CHRYSOSTOMVS hom. 91. in Matth.

XXV.

Wie zeigte ſich der Gehorſam gegen die Obrigkeit?

Da ſie bisher der heydniſchen Obrigkeit alle ſchuldige Pflicht geleiſtet, ſo kan man leicht erachten, daß ſie um ſoviel mehr der chriſtlichen alle Ehrfurcht werden bewieſen haben, wiewohl bey dem Verfall auch andere Exempel vorkommen.

Als der Kåyſer IVLIANVS ſeine Armee, welche groſſen Theils aus Chriſten beſtund, zur Abgötterey treiben wolte, wiederſtund ſelbige nicht etwa durch Aufruhr und Meuterey, ſondern durch Gebeth und Thrånen, welche ſie vor das rechte Mittel gegen die Verfolgung hielte. *

Alſo fordert einer ** die Heyden kühnlich heraus, ob ſie etwa das Chriſtenthum darum verwerffen könten, weil es Krieg, Tumult und Aufruhr in der Welt erreget håtte, und beweiſet hingegen, daß vielmehr ſolche Exempel von den Heyden vorhanden.

Ja,

* NAZIANZENVS inuectiu. I. in IVLIAN.
** ARNOBIVS adu. gent. lib. 2.

Ja, der Käyſer IVLIANVS * muß ihnen ſelbſt das Zeugnüß geben, daß, wenn ſie gemercket, wie ſich einer gegen ſeinen Fürſten auflehnen wolte, ſie ſelbigen augenblicklich zu harter ſtraffe gezogen hätten.

Zwar pflegten ſie der Obrigkeit und den Richtern ihre Pflicht mit Beſcheidenheit vorzuhalten, wie denn der Mönch ANTONIVS an die Käyſer ſchrieb, ſie möchten wegen ihrer weltlichen Gewalt nicht ſtoltz werden/ und bedencken/ daß ſie von Chriſto/ als dem ewigen Könige und Herrn, würden gerichtet werden; ** auch andere darüber eifern, daß die Richter den Reichen ſchmeichelten, und das Recht nicht gleiche durch ertheileten: *** doch gehorcheten ſie den vorgeſetzten Gewaltigen, und betheten vor ſie, geſetzt, daß ſie auch heydniſcher Weiſe gelebet hätten. *

XXVI.

* Fragm. ep. oper. c. 1. ** ATHANASIVS in vit. ANTON. *** CHRYSOSTOMVS hom. 2. in Hebr. LACTANTIVS lib. 5. c. 20. * NAZIANZENVS orat. ad ſubdit. & imp. OPTATVS MILEVITANVS lib. 3.

XXVI
Wie zeigte ſich der Chriſten Gerechtigkeit?

Sie liebeten zuvorderſt die Wahrheit, und verlangten Niemand zu betrügen: daher ſie auch des leichtſinnigen Schwerens nicht bedurfften, und andere mit Ja und Nein befriedigen konten, weil ihre Worte und Wercke aus der Wahrheit giengen.*

Nechſt dem waren ſie entfernet von aller Gewinnſucht, verlangten daher nichts fremdes, weil ſie mit dem Ihrigen vergnüget waren.** Sie ſahen die Bemühung Geld zu ſammlen vor Bande und Feſſel des Satans an den Glauben zu hindern; wie ſie denn deswegen der Kauffmanſchafft nicht ſonderlich das Wort redeten.*** Die Zinſen hielten ſie vor einen Raub, * und war ſonderlich den Kirchen-Dienern Wucher zu treiben durch die Satzungen der Conciliorum unterſaget. **

* HILARIVS in Matth. can. 4. ** LACTANTIVS lib. 5. c. 18. *** HILARIVS in Pſ. 124.
* AMBROSIVS de bono mortis c. 12. ** Concilium Arelat. c. 12. BASILIVS M. hom. in Pſ. 15.

XXVII.
Wie zeigete ſich der Chriſten Friedfertigkeit?

Daß es an Streitigkeiten in dieſem Seculo nicht gefehlet, iſt aus dem obigen gnugſam bekannt: daß aber auch rechtſchaffene Chriſten ſich viel Mühe gegeben, ſolchen zubegegnen, kan ebenfalls aus vielen bereits erzehleten Exempeln abgenommen werden.

Wie eifrig ſich CONSTANTINVS M. angelegen ſeyn laſſen, den Frieden in der Kirchen zu befördern, wird Niemand, der ſeine darob übernommene vielfältige Mühwaltungen in vernünfftige Betrachtung ziehet, in Abrede ſeyn. *

Als die Unruhe wegen des biſchöfflichen Stuhls zu Conſtantinopel vorgieng, trat NAZIANZENVS in der Verſamlung auf, und bat die Unruhigen um der H. Dreyeinigkeit willen, dem Friede nachzujagen; ja, weil ſich die Sache gar nicht geben wolte, ſo danckte er Friedens halber gar von ſeinem Bißthume ab. ** An CHRYSOSTOMO und andern

* EVSEBIVS de vita CONSTANT. lib. 2. c. 64. ſeqq. ** GREGORIVS Presb. in vita NAZIANZENI.

andern kan man es aus ihren Lebens-Beſchreibungen wiederholen.

XXVIII.

Worinnen zeigte ſich die Liebe gegen ſich ſelbſt?

Sonderlich in dieſen drey Stücken:
1. In der Verleugnung.
2. In der Mäßigkeit.
3. In der Keuſchheit.

XXIX.

Wie zeigte ſich die Verleugnung bey den Chriſten?

Es geſchach durch GOttes Krafft, daß bey den Chriſten eine ſo groſſe Umkehrung des Hertzens vorgieng, dadurch ſie, als von einer höchſten Süßigkeit und Liebe zu allem Guten überwogen, nicht nur die erkannte Wahrheit annahmen, ſondern auch die Freundſchafft Chriſti allen Dingen dieſer Welt vorzogen. *

Die rechtſchaffene Verleugnung zeigte ſich darinn nicht, daß man ſich deſſen enthielt, was einem ohne dem nicht werden

* ARNOBIVS adu. gent. lib. 2.

konte, ſondern, daß man ſeinen Lüſten und Begierden den Zaum nicht ſchieſſen ließ, ob man gleich Vermögen und Mittel zu ſündigen hatte. * Ein ſolcher Verleugnender hatte alle Grentzen des unbeſtändigen Eigenwillens überſtiegen, er wohnete auſſer dem Leibe der Sünden nach dem Geiſte, und wallete alſo auſſer dem Leibe, weil er noch im Leibe war. Er ſtarb täglich, und lebte dadurch GOtt, oder vielmehr Chriſtus lebte in ihm und nicht er ſelber. **

Hierbey halff ihnen die Gnade, daß ſie vor allen groben Lüſten einen Abſcheu trugen, vor den alten Gewohnheiten einen Eckel hatten, hingegen das Hertz ſtets zu GOtt erhuben, ſich ſelbſt verleugneten, und allein den HErrn ſucheten. *** Sie wendeten ihre Sinnen von allen Eitelkeiten und Thorheiten dieſes vergänglichen Weſens auf die herrliche Freyheit der Kinder Gottes, * verleugneten alles was ſie hatten, und konten es alſo leicht nach göttlichem Willen verlaſſen: ließ ihnen aber GOtt etwas zu, ſo ſuchten ſie es in der Verleug-

* BASILIUS M. orat. 19. de temper. ** HILARIUS in Pſ. 46. *** MACARIUS hom. 4.
* HILARIUS in Pſ. 118.

leugnung recht nach ſeinem Willen zu gebrauchen. *

GREGORIVS ** ſchreibt von ſeinem Bruder CAESARIO, daß er die Ehre dieſer Welt/ ſo ihm wegen ſeiner Gaben geſchehen/ vor Kinderſpiel und Puppen-Werck gehalten/ ja das Welt-Weſen nur als eine Comödie angeſehen/ welche ſogleich wieder ihr Ende nähme/ ſobald ſie angegangen. BASILIUS M. ſagte aus dem Grunde ſolcher Verleugnung, als er mit dem exilio bedrohet ward: Ich kan/ eigentlich zureden/ nicht verjaget werden: denn ich bin an keinen gewiſſen Ort gebunden. Ich ſey/ wo ich wolle/ ſo finde ich mein Vaterland. Die gantze Erde iſt des HErrn/ darinn ich nichts/ als ein Fremdling und Pilgrim bin. ***

XXX.

Wie zeigete ſich die Mäßigkeit der Chriſten?

* CHRYSOSTOMVS hom. 28. oper. imperf. in Matth. ** NAZIANZENVS orat. 10. de fratr. CAESARIO. *** Idem orat. in laud. BASILII.

Die Anfänger im Chriſtenthume kämpffeten mit dem Mißbrauch der Gaben GOttes, mit der Uberfüllung im Eſſen und Trincken, und den Niedligkeiten darinnen.* Dahero ſpeiſete man mäßiglich, und füllete niemahls den Leib gantz aus. Es war nicht gnug vom Wein nüchtern zu ſeyn, wenn man dabey von dem Uberfluß der Speiſen gleichſam voll geworden. **

Der Mönch ANTONIVS brauchte zur Speiſe bloß Brodt und Saltz und zum Trancke Waſſer. *** Andere genoſſen bey dem nach Beſchaffenheit des Landes noch dürre Feigen, Wurtzeln, Kräuter, und andere Erd-Früchte. * Mehr Exempel hiervon kan man im erſten Capitel nachſchlagen.

Doch machte man Niemanden ein Gewiſſen über der Speiſe. Alſo bekam der H. SPIRIDION einſten einen Gaſt, welchem er Schweine-Fleiſch vorſetzte, und ſelbſt getroſt zu eſſen anfieng. Der andere wolte nicht zulangen, vorwendende, er wäre ein Chriſt.

Aber

* AMBROSIVS lib. 6. ep. 38. ** HIERONYMVS ep. 22. ad EVSTOCH. *** SOZOMENVS lib. 1. c. 13. * SOCRATES lib. 4. c. 23.

Aber SPIRIDION benahm ihm ſeinen Aberglauben, ſagende: Ich bin auch ein Chriſt, und eben darum müſſen wir uns deſto weniger ſolcher Speiſe entziehen. Denn das Wort GOttes ſaget uns/ daß den Reinen alles rein iſt. * Alſo pflegte der fromme Mann NEPOTIANVS, wen er bey andern zu Gaſte war, von allem, was vorgeſetzt ward, ein wenig zunehmen, damit er ſowohl allen Aberglauben vermiede, als auch dabey dennoch die Mäßigkeit in acht nehme. **

XXXI.

Wie zeigte ſich die Keuſchheit der Chriſten?

Dieſe ward ſo in acht genommen, daß man auch die Augen zähmete und zurück hielt. *** Wenn ſie den Geſetzen des Eheſtandes folgeten, ſo opfferten ſie doch den gröſſeſten Theil ihrer Liebe Chriſto auf. * Oder ſie lebeten in einem freyen eheloſen

* SOZOMENVS lib. I. c. II. ** HIERONYMVS in epit. NEPOTIANI. *** NAZIANZENVS orat. I. in IVLIAN. * Idem carm. 19. de beatitud.

Stande, und ſagten dem Fleiſche ab, damit ſie ſich deſto näher mit der reinen und unverderblichen Gottheit vereinigen möchten. *

Einige lebten auch ſelbſt in der Ehe ohne eheliche Wercke: Daher ſich ſolche Eheleute unter einander nur Schweſtern und Brüder nenneten, ** oder ſie nahmen doch bey der Sicherheit der Ehe die Vorſichtigkeit des ledigen Lebens in acht. *** Es gab Weiber, welche, ob ſie gleich im 20. Jahr Witwen wurden, doch nicht wieder heuratheten, welches auch die Heyden lobeten.*

Eben nun aus Liebe zur Keuſchheit war man der andern Ehe ſo zuwieder, daß ſie auch auf unterſchiedenen Synodis, bey Straffe des Kirchen-Bannes auf gewiſſe Zeit, verbothen ward, und der bekehrte Jüde Joſeph, welchen CONSTANTINVS zum Grafen gemacht hatte, konte ſich des biſchöfflichen Amtes, welches ihm die Arianer

* Idem ibid. ** HIERONYMVS epiſt. 28. ad LVCIN. ep. 46. ad RVSTIC. ep. 29. ad THEODORAM. *** NAZIANZENVS de GORGONIA in orat. de CAESARIO. * CHRYSOSTOMVS lib. ad viduam iun.

ner auftrugen, nicht beſſer entſchütten, als daß er ſagte, er ſey zweymahl verheurathet geweſen. *

Damit auch der Zweck eines züchtigen und keuſchen Lebens um ſoviel mehr befördert und erhalten werden möchte, ſo waren ſie auf das Tantzen, Schauſpiele und dergleichen Uppigkeiten ſehr übel zuſprechen, und ſetzten ſo gar den Kirchen-Bann auf dergleichen exceſſe: ** überdiß erforderten ſie Erbarkeit in der Kleidung, deren man ſich nur zur Nothwendigkeit gebrauchen müſſe, ingleichen die unanſtändigen Theile des Leibes zu verbergen, und die Schaam-Röthe zu bedecken, welche durch die Sünde auf die Menſchen gebracht worden. ***

XXXII.

Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums in dieſem Seculo zu bemercken?

Die Gelegenheit hierzu war auſſer Streit der äuſſerlichen Ruhe und Glückſeeligkeit

* EPIPHANIUS haereſ. 30. ** ARNOLD erſtes Chriſtenthum lib. 4. c. 6. *** BASILIUS M. reg. fuſius diſp. 22.

unter den chriſtlichen Käyſern zu zuſchreiben, wie ſolches die rechtſchaffenen Lehrer der damahligen Zeiten ſelbſt mit deutlichen Worten anzeigen. *

Uberhaupt wurden die Gemeinen ſehr unrein, das iſt, mit viel ruchloſen Leuten erfüllet. ** Die Bekehrung der meiſten war nur eine äuſſerliche Verſtellung, wie man denn Exempel hat, daß ſich manche den Käyſern zugefallen bald zu den Chriſten, bald zu den Heyden gehalten. *** Das wahre Licht Chriſtus erleuchtete nicht alle, * weil ſie ſich durch ihren Muthwillen ſelbſt ſolcher Wohlthat beraubeten. **

Was war es nun Wunder, daß man bey ſolchen Umſtänden klagen hörete, wie nemlich die Chriſten nunmehro ſo arg, wo nicht ärger, als die Heyden geworden. *** AMBROSIVS * klaget: Ich weide die Heerde

* CHRYSOSTOMVS hom. de mart. BABYLA. it. hom. 31. Op. imp. in Matth. NAZIANZENVS orat. 3. in IVLIAN. orat. 3. de pace. ** BASILIVS M. ep. 72. *** SOCRATES lib. 1. c. 13.
* CHRYSOSTOMVS hom. 2. in Io. 1. ** AMBROSIVS ſerm 8. in Pſ. 118. *** CHRYSOST. hom. 49. in Matth. * Serm. 28. de defect. hmag.

Heerde Chriſti, und kan keine Frucht davon erlangen. Ich weide die Heerde des HErrn / und erhalte keine Nahrung der Gottſeeligkeit davon. Denn es erfreuet mich keine Süßigkeit des Glaubens / ſondern alles / was davon fleußt / iſt herbe und bitter.

Die Liebe zu GOtt und ſeinem Worte war bey den meiſten ſo erloſchen, daß ſie zwar etwa Gottes Wort zu Hauſe im Schrancke hatten, aber nicht darinnen laſen, ſondern lieber die Zeit mit Spielen vertrieben. * Einige verfielen ſoweit, daß, weil ihr falſches Gebeth nicht kräfftig zur Geſundheit würcken wolte, ſie durch Zauber-Künſte und Characteres die Kranckheiten vertreiben wolten. ** Daher die Concilia und Kayſer gegen ſolche Boßheit Canones und Geſetze ſtellen muſten.

Man ſahe viele, die ihre Vorraths-Cammern anfülleten, den Armen aber vor der Thüre ſterben lieſſen. *** Die wenigſten

 liebeten

* CHRYSOST. hom. 3 in Io. ** BASILIVS M. in Pſ. 45. *** HIERONYMVS ep. 22. ad EVSTOCH.

liebeten den Verluſt zeitlicher dinge, oder hielten die himmliſche Hoffnung vor einen Gewinn. Der gröſſeſte Hauffen hielt vor ſein höchſtes Gut Huren, Freſſen, Sauffen, Ehre ſuchen, Hoffart treiben, andere verachten und anfeinden. rc.

Wie dergleichen Aergernüſſe durch die Zanck-Sucht, Kaltſinnigkeit und böſe Exempel der Lehrer, davon pag. 235. ſeqq. und ſonſt gedacht worden, zugenommen, kan ein bedächtiger Leſer leicht von ſich ſelbſt ermeſſen.

Das VII. Capitel
Von den Nebenſachen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Drey Stücke

I. Der Zuſtand des Judenthums.
II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.
Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu mercken?

Zwey.

Zweyerley

1. Wie ihr äuſſerlicher Zuſtand beſchaffen geweſen.

2. Wie es um ihre Religion ausgeſehen.

III.

Wie war der Juden äuſſerlicher Zuſtand beſchaffen?

Die Länder waren weit und breit mit dieſem Volcke erfüllet. Man findet deren in Perſien, allwo ſie obgemeldeter maſſen die Verfolgung der Chriſten anſtifften helffen, in Babylonien, Syrien, Paläſtina, Egypten, Klein-Aſien, Jllyrien, Italien, Gallien, Africa und faſt allen Orten des Römiſchen Reichs.

Man erzehlet, daß die Juden, als CONSTANTINVS die chriſtliche Religion angenommen, ſich an des Käyſers Mutter HELENAM, welche damahls noch keine Chriſtin ſoll geweſen ſeyn, gemachet, und ihr vorgeſtellet, CONSTANTINVS hätte ſich durch dieſe Veränderung an ſeiner Seeligkeit nichts gebeſſert, indem er nunmehro an ſtatt der alten heydniſchen Helden einen gecreutzigten Menſchen anbethete. HELENA

habe es laſſen auf eine Diſputation mit dem Pabſte SYLVESTRO ankommen, davon oben pag. 120. bereits gedacht worden. Die Juden hätten einen Zauberer, Nahmens ZAMBRES, zum Anführer gehabt, welcher, die Jüdiſche Religion zu beſtätigen, gemacht, daß ein Stier vor SYLVESTRI Füßen plötzlich todt niedergefallen wäre. Nachdem aber SYLVESTER den Stier wieder auferwecket, hätte ſich HELENA und alle Anweſende zum chriſtlichen Glauben gewandt.* Allein, was von dieſer Erzehlung zu halten, iſt am ietztangezogenen Blate nachzuſehen.

Das iſt gewiß, daß CONSTANTINUS verſchiedene Geſetze gegen ſie geſtellet, als, daß diejenigen, ſo die bekehrten Juden verfolgen würden, verbrannt, keine Chriſten beſchnitten, und keine Jüdiſche Patriarchen, Prieſter oder andere, ſo bey der Synagoge ein Amt hätten, zu öffentlichen Aemtern ſolten befördert werden.**

Zu dieſer und anderer Strenge gaben die Juden Anlaß, durch ihren Muthwillen an dem ſonſt ſchon verſchiedentlich benennten bekehr-

* ZONARAS annal. T. 3. ** Cod. Theodoſ. lib. 15. tit. 9. lib. 16. &c.

bekehrten Juden, und nachmahls Grafen IOSEPHO. Denn als ſie von ſeinem Chriſtenthume Nachricht kriegten, drungen ſie ihm ins Hauß, und traffen ihn eben über dem Neuen Teſtamente an, welches ſie zurißen, ihn ſelbſt aber mit vieler Schmach nach der Synagoge führeten, ſchrecklich geißelten, und endlich gar ins Waſſer wurffen, worinn er aber wunderbahrer Weiſe erhalten blieb. Als er nun nachmahls am Hofe CONSTANTINI bekannt wurde, kamen nicht nur gedachte Geſetze heraus, ſondern IOSEPHO ward auch erlaubet, verſchiedene chriſtliche Kirchen anfzurichten, die er ſonderlich in den Städten Dio-Caeſarien, Tiberias, Nazareth und Capernaum anlegte, welche die Juden gantz allein beſetzet hatten.*

EPIPHANIVS** erzehlet hierbey, es hätten die Jüden zu Tiberias durch Zauberey gemacht, daß man das Feuer im Kalck-Ofen nicht in Brand bringen können: allein Joſephus hätte Waſſer genommen, das Creutz darüber geſchlagen, und den Nahmen JEſu angeruffen, folgends das Waſ-

* EPIPHANIVS haereſ. 30. ** Loc. cit.

Waſſer in den Ofen gegoßen, und dermaſſen das Feuer angezündet, wodurch eine große Menge Jůden wären bekehret worden.

Unter dem Regiment der Söhne CONSTANTINI fiengen die Juden unterſchiedene Händel an. Zu Alexandrien ſtunden ſie nebſt den Heyden den Arianern treulich bey, und halffen die exceſſe verůben, welche bey den Verfolgungen berůhret ſind. Indem aber der Hoff den Arianern gewogen war, gieng es ihnen ſo hin. Als ſie aber in währendem Kriege mit MAGNENTIO in Paläſtina, und ſonderlich zu Diocaeſarien, einen Aufſtand machten, ſo wurden ſie von Gallo bezwungen, Diocäſarien geſchleiffet,* und ihre Freyheit mit neuen Geſetzen eingeſchräncket, als, daß ſie nicht in die Stadt Jeruſalem kommen,** bey Lebens-Straffe keine Chriſtin heurathen, noch einen Sclaven beſchneiden durfften,* u. a. m.

Zu IVLIANI Zeiten ward ihnen mit einer kurtzen Hoffnung geſchmeichelt. Dieſer Käyſer erwieß ihnen den Chriſten zum Verdruß allerhand Careßen, und gab ihnen ſonder-

* VICTOR de Caeſar. ** HILARIVS in Pſ. 58. * SOZOMENVS lib. 3. c. 17.

derlich Erlaubnüß, den Tempel zu Jeruſalem wieder aufzubauen, wie er ihnen denn mit Materialien und Gelde Vorſchub darzu that, auch einen Grafen zur Oberaufſicht des Wercks beſtellete. Als der Grund gegraben ward, trugen die vornehmſten Jüdiſchen Weiber den Schutt in ihrer koſtbaren Kleidung auf die Seite.* Indem man aber des andern Tages den Grund legen wolte, entſtund in der Nacht ein entſetzliches Erdbeben, welches nicht nur die Materialien aus einander warff, ſondern auch die herumſtehenden Gebäude umſtürtzete, und die darinn befindlichen Juden erdrückte. Als man des Morgens die Verſchütteten aufſuchte, ſprang eine Feuer-Kugel aus dem Grunde heraus, und lieff den Juden auf öffentlicher Straßen nach, daß viele verbrannt und getödtet wurden. Dieſes Feuer ließ ſich ſelbigen Tages ſo offt wieder ſehen, als man die Arbeit wieder angreiffen wolte. Des Nachts darauf wurden die Juden auf ihren Kleidern Creutze gewahr, welche ſie auf keine Weiſe wieder heraus bringen, und daraus ſchließen konten, von was

* NAZIANZENVS orat. 4. adu. IVLIAN.

was vor einer Macht ihnen diß alles wiederfahren. *

Dieſer göttliche Wiederſtand und der bald erfolgte Tod IVLIANI, machten der Juden eingebildete Freude von Wiederaufrichtung ihres Tempels und Reiches zu ſchanden, und der folgende Käyſer ſuchte ihre Freyheiten, ſoviel ſeine kurtze Regierung zuließ, wieder herunter zu ſetzen.

VALENS konte Juden, Heyden und Ketzer, auſſer die Orthodoxen nicht leiden, wie ihnen denn auch VALENTINIANVS und die folgenden Käyſer die Religions-Freyheit verſtatteten, auch nicht wehreten, Advocaten und Medicos abzugeben, doch konten ſie in keinem Richter-Amte oder Kriegs-Dienſten ſtehen, und wurden bey den gemeinen Abgaben offt ziemlich mitgenommen. **

IV.

Wie hat es um die Religion der Juden ausgeſehen?

Es

* RVFFINVS lib. 1. c. 37. SOCRATES lib. 3. c. 20. SOZOMENVS lib. 5. c. 22. THEODORETVS lib. 3. c. 20. R. GEDALIA Schalſchelet Hakkabbala. ** SOCRATES lib. 7. c. 13. Cod. Theodoſ. BASNAGE hiſt. des Juifs liv. 8. chap. 5.

Es ſind dabey ſonderlich vier Stücke anzumercken

1. Ihre vornehmſte Lehr-Sätze.
2. Der Zuſtand ihrer Gelehrſamkeit.
3. Ihre gelehrten Leute.
4. Ihr Kirchen-Regiment.

V.

Was hat man von den Jüdiſchen Lehr-Sätzen anzumercken?

Sie beſchuldigten die Chriſten der Vielgötterey, weil ſie den Sohn wie den Vater ehreten,* hoffeten immer auf den Meſſiam, welcher, nach ihrer Auslegung nicht von einer Jungfrau, ſondern einem Mägdlein gebohren werden, und keinesweges unter dem Fluch GOttes ſeyn, oder durch leiden die Sünde verſöhnen würde.**

Die Engel machten ſie zu Mitgenoßen der Schöpffung, und gaben vor, die Worte: **Laßt uns Menſchen machen!** (Gen. I, 26.) wären zu den Engeln geſagt wor-

* ATHANASIVS orat. contra greg. Sabell.
** HIERONYMVS in Jeſa. it. in c. 3. ad Galat. BASILIVS ſerm. de hum. generat. Chriſti.

worden.* Sie ſchwuren auch bey den Engeln, und verehreten ſie.**

Sie glaubeten, daß ihnen im 430. Jahr nach der Zerſtörung Jeruſalem eine Erlöſung bevor ſtünde, da ihnen GOtt die Römer in die Hände geben würde, *** welche Einbildung ſie zu IVLIANI Zeiten ſo muthig machte.

Sie hielten die Chriſten vor unrein, und wolten ſie nicht einmahl anrühren. **** Die Römiſchen Geſetze nenneten ſie unbillig und laſterhafft, und wolten ſich nicht nach demſelben bequemen.*

Melchiſedech ſolte ihnen ein Huren-Sohn ſeyn, weil weder Vater noch Mutter deſſelben genennet wird.** Anderer dergleichen Nachrichten, ſo man bey den Scribenten dieſes Seculi findet, zu geſchweigen.

VI.

Was iſt von dem Zuſtande ihrer Gelehrſamkeit zu wißen?

Sie legten ſich ſonderlich von Jugend an

* Idem hom. 6. in hexaëm. ** HIERONYMVS in c. 5. Matth. *** Idem in Joel. **** HIERONYMVS lib. 18. in Jeſ. * AMBROSIVS lib. 5. ep. 29. ** EPIPHAN. haereſ. 55.

an auf die Hebräiſche Sprache, und lerneten die Geſchlechts-Regiſter von Adam bis auf Zorobabel auswendig, daß ſie ſolche, wie man ſagt, auf dem Nagel her erzehlen konten. * Die Chriſten pflegten ſie aufzuziehen, wenn ſie nicht ſo gut Hebräiſch redeten, wie ſie, oder es mit den Erklärungen nach ihrer Meynung nicht traffen. ** Sonſt brachten ſie ihre Zeit mit Diſputiren über ihre Satzungen zu, und trugen ihre Meynungen in den Talmud zuſammen, wie im andern Seculo angezeiget worden.

VII.

Was iſt von den Gelehrten der Juden zu mercken?

Es folgen nun die vier letzten Claßen oder Alter der Amoraeorum oder Gemariſten, nemlich

Das vierdte Alter / dahin gehöreten

I. RABBA NACHMANIDES, Rector zu Sora, welcher noch vor dem Nicäniſchen Concilio geſtorben. Man gab ihm den Zunahmen Oker Harim, Verſetzer der Berge, nicht als hätte er Wunder

* HIERONYMVS in c. 3. ad Tit. ** Id. ibid. & in c. 37. Ezech.

der thun, und Berge verſetzen können, ſondern weil er die gröſzeſten Schwierigkeiten heben konte. Er hatte auf die 12000. Diſcipel, und ſchrieb einen Commentarium über das erſte Buch Moſis, ward aber bey dem Könige in Perſien verſchiedener Verbrechen wegen angeklaget, und muſte im exilio ſterben.*

II. ABHAEVS, welcher auch NACHMONI genennet wird, ein Enckel des vorhergehenden, war Rector der Pumbeditaniſchen Schule.**

III. RAF BAR IOSEPH, des vorigen College und Nachfolger.***

Das fünffte Alter, worinnen

I. RAF NACHMAN, ein Sohn ISAAC, Rector zu Pumbedita.*

II. RAF PAPA, Rector zu Sora.**

III. RAF CHAMA, Rector der Nahardeenſiſchen Schule.***

IV. HILLEL, ein Sohn R. IVDAE, welcher ein Enckel R. IVDAE des Heiligen war, hat um das Jahr 358. den Jüdiſchen

* BASNAGE hiſt. des Juifs liv. 8. chap. 4. ** Zemach Dau. P. 1. p. 46. *** Ibidem. * Lib. Juch. p. 99. ** Zemach Dau. l. c. lib. Juch. p. 106. *** Ibid.]

ſchen Calender nach den Tecuphen, revolutionen oder Circuln, des R. ADA, deſſen im vorigen Seculo gedacht worden, verfertiget, welchen die Juden überall gebrauchen, und allen andern Calendern vorziehen.* Man glaubet auch, daß er eine Bibel mit eigener Hand geſchrieben haben ſoll, welche unter dem Nahmen Codex Hillelianus berühmt geweſen. Er war Patriarche der Juden zu Tiberias, und empfieng noch auf ſeinem Tod-Bette die Tauffe, wie EPIPHANIVS deſſen Bekehrung umſtändlich erzehlet.**

Das ſechſte Alter, darinnen

I. RAF ASA, Rector zu Sora. Er laß und ſchrieb dermaßen fleißig über den Talmud, daß es folgends ſeinen Nachgängern was leichtes war, das gantze Babyloniſche Werck zuſchließen, wie folgendes Seculum zeigen wird.

II. RAF ZEBID, Rector der Pumbedicaniſchen Schulen.

III. RAF

* Lib. Juch. p. 90. R. Gedalia Schalſchelet p. 34. ** BASNAGE hiſt. des Juifs liv. 3. chap. 3.

III. RAF DIME, und andere.*

Das ſiebende und letzte Alter, darinnen

I. MAREMAR, des RAF ASA Nachfolger im Rectorat zu Sora.

II. MAR BAR ASA, welchem aus reſpect gegen ſeinen Vater, den obigen RAF ASA, das Rectorat zu Sora ſchon im fünfften Jahre ſeines Alters aufgetragen ward. Sein Regiment war glücklich, ſein Tod aber zeitig, nemlich im 19. Jahr ſeines Alters.**

III. RAF AIDI, ein Sohn ABIN, Rector zu Sora, und andere.***

VIII.

Was iſt bey dem Jüdiſchen Kirchen-Regimente zu bemercken?

Die Jüden hatten ſich nach der Zerſtörung Jeruſalem allmählich in zwey Theile getheilet. Die zu Babylon in Chaldäa, Aßyrien und Perſien nennete man morgenländiſche, die in Judäa, Egypten, Italien und andern Reichs-Provintzien abendländiſche Juden. Beyde hatten ihre

* HOTTINGERUS H. E. ſec. 4. ſect. 3. ** R. Gedalia Schalſchelet. *** HOTTINGERUS ibid.

ihre beſondere Häupter, welche das Kirchen-Weſen regiereten.

Die Häupter der morgenländiſchen Juden hießen **die Fürſten der Gefangenſchafft**, oder Aechmalotarchae, deren im vorhergehendem Seculo verſchiedene mahl gedacht worden. Dieſe ſollen, nach der Juden Vorgeben, aus der männlichen Linie Davids herſtammen, welches aber nicht die geringſte Wahrſcheinligkeit hat.*

Das Haupt der abendländiſchen Juden hieß, **der Patriarch**, oder Roſch Abhot. Dieſe Patriarchen, deren im vorhabenden Seculo offt Meldung geſchiehet,** ſollen, den Jüdiſchen Träumen zufolge, von der weiblichen Linie des Davidiſchen Geſchlechts entſproßen ſeyn, und entſchieden die Gewiſſens-Fälle, hatten die Aufſicht über die Synagogen, forderten den Tribut ein, davor ſie ihre Gäſte bewirthen und erhalten konten, und hatten verſchiedene Bedienten unter ſich, welche ihre Ordren ausrichten muſten.

Man muß aber hierbey mercken, daß auch

* BASNAGE hiſt. des Juifs liv. 3. chap. 1. ** ap. EPIPHANIVM haereſ. 30. HIERON. Comment. in ep. ad Gal. IVLIAN. Caeſ. epiſt. 25.

die Oberſten der Academien und Synagogen, welche doch unter jenem, als dem Ober-Patriarchen ſtunden, öffters den Titel der Patriarchen und Fürſten geführet haben, welcher letztere Titel doch bey den Jüden nirgends in dem gewöhnlichen Politiſchen Verſtande von ſolchen Herren, die Land und Leute regieren, zu nehmen iſt, ſondern nur einen Ober-Rang, der weiter nicht, als unter dem Judenthum galt, andeutet.

Ingleichen wurden diejenigen, ſo im Nahmen des Ober-Patriarchen, an gewiſſen Oertern zu ſprechen hatten, Patriarchen genennet, welche aber ihren Rang noch unter den Häuptern oder Fürſten der Academien und Synagogen hatten.

Es hatten endlich die Ober-Patriarchen auch ihre Apoſtel, oder Geſandten, welche abgeſchickt wurden, die Streitigkeiten bey den Synagogen oder Privat-Perſonen beyzulegen, den obgemeldeten Tribut zu heben, von der Beſchaffenheit des Judenthums Rapport zu ertheilen, und dem Ober-Patriarchen als Räthe an der Hand zu ſtehen. *

IX. Was

* BASNAGE hiſt. des Juifs liv. 3. chap. 1. ſeqq.

IX.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu mercken?

Dreyerley

1. Den Zuſtand des Heydenthums überhaupt.
2. Die vornehmſten Wiederſacher der Chriſten aus den gelehrten Heyden.
3. Die ORACVLA.

X.

Wie ſtund es um das Heydenthum?

Ohngeachtet des groſſen Verluſtes, welchen das Heydenthum, nach Anzeige des I. und V. Capitels erlitten, ſo ward es doch nicht gäntzlich ausgerottet: abſonderlich da IVLIANVS demſelben wieder einiger maßen aufhalff, und die folgenden Käyſer eine faſt durchgehende Religions-Freyheit verſtatteten, bis THEODOSIVS Anno 381. durch ein Geſetz alle heydniſche Tempel zu ſchließen befahl, und bey Lebens-Straffe die Opffer, Götzen-Bilder, Götzen-Altäre, Räuchern,

Wahrſager-Gebräuche, und in Summa allen heydniſchen Gottesdienſt unterſagte.* Eben dieſer erklärete alle Abtrünnige, ſo von dem Chriſtenthume zum Heydenthume fielen, vor infam und untüchtig, Teſtamente zu machen.**

Sonſt blieben die Heyden auch noch unter THEODOSIO bey ihren bürgerlichen Rechten und Freyheiten, wurden ingleichen zu allerhand Bedienungen befördert, und konten ſelbſt die höchſten Aemter des Reichs verwalten.***

Zu der Abnahme des Heydenthums trug nechſt den Schrifften und Vorſtellungen der Chriſten, und der Gewalt der Käyſer ein vieles bey die Beſchämung der Heyden über ihren betrüglichen Gottesdienſt, welcher nun mehr und mehr an den Tag kam.

In Egypten verboth der Käyſer CONSTANTINVS, und nachmahlen auch THEODOSIVS, dem Fluße Nilo, welchen die blinden Leute als einen GOtt verehreten, auf ihre unflätige Weiſe zu opffern. Jeder-

* Cod. Theod. l. 6. de paganis. ** Ibid. lib. 16. tit. 7. de apoſtatis. *** LIBANIVS ὑπὲρ τῶν ἱερῶν. PRVDENTIVS adu. SYMMACH. Cod. Theodoſ. de paganis.

Hermann unter den Heyden meynete, der Fluß würde nunmehr ausbleiben, und das Land nicht ferner überſchwemmen: allein es geſchach das Wiederſpiel, indem das Waſſer höher, als ſonſt gewöhnlich, anwuchs, und dadurch eine gantz beſondere Fruchtbarkeit zuwege brachte. *

Man fand in den geheimeſten Oertern der Tempel und ſelbſt mitten in den ausgehöleten Götzen die gräulichſten Reliquien von Menſchen-Knochen und andern abſcheulichen Sachen, welche die Boßheit und Unfläterey ihres Gottesdienſtes offenbahreten. Ja man konte nun einem iedweden öffentlich vor Augen legen, wie die Prieſter durch die ausgehöleten Statuen dem Volcke antworten, und andere Betrügereyen und Gräuel mehr ausüben können. ** Anderer dergleichen Exempel zu geſchweigen.

XI.

Welches waren die vornehmſten Wiederſacher der Chriſten aus den gelehrten Heyden?

 LIBA-

* EVSEBIVS de vita CONSTANTINI lib. 4. c. 25. SOZOMENVS lib. 7. c. 20. ** EVSEBIVS de vita CONSTANT. lib. 3. c. 54. ſeqq. Conf. Centuriat. Magdeb. Cent. 4. c. 15.

LIBANIVS, ein berühmter Sophiſt und Redner von Antiochia gebürtig, ſtudierete erſtlich in ſeiner Vater-Stadt, begab ſich folgends nach Athen, und machte ſich durch ſeine Beredſamkeit einen ſonderbahren Ruhm. Von hier ward er wieder der Athenienſer Danck nach Conſtantinopel gezogen, bald aber vertrieben, und gieng nach Nicäa und Nicomedien, an welchem letztern Orte er mit IVLIANO bekannt ward, wie im Leben dieſes Käyſers bemercket worden. Endlich begab er ſich wieder nach Antiochien.

Inzwiſchen kam IVLIANVS zum Regimente, welches dem LIBANIO ſehr bequem fiel. Als aber die Freude ſo kurtz war, und IVLIANVS ſo unvermuthet ums Leben kam, hätte er ſich bald vor Hertzeleid den Degen im Leibe umgewendet, und dieſe groſſe Liebe zu IVLIANO machte ihm bey deſſen Nachfolgern ſchlechte Gunſt, daß er auch beynahe das Leben darüber eingebüßet hätte.

Als THEODOSIVS die heydniſchen Tempel einreißen ließ, nahm ſich LIBANIVS derſelben durch eine ſchrifftliche Oration bey

dem

dem Käyſer an, wodurch er doch nichts erhalten konte. Nach dem Tumulte zu Antiochien, welchen ich im Leben FLAVIANI erzehlet habe, ward er von dem heydniſchen Theile der Stadt zu dem Käyſer abgeordnet, den Käyſer dieſerhalben durch ſeine Beredſamkeit zu verſöhnen, wodurch er dem THEODOSIO ſcheinet ſo beliebt worden zu ſeyn, daß er ihn zu der Würde eines Praetorio Praefecti erhoben. Beym Ausgange ſeines Lebens iſt er wenigſtens über 60. Jahr alt geweſen, ob man gleich nicht die eigentliche Zeit davon beſtimmen kan.

Man hat noch von ihm Opera Oratoria, welche FRID. MORELLVS im Anfange des 17. Seculi mit der Lateiniſchen Verſion zu Paris heraus gegeben; ingleichen unterſchiedene Briefe. Die Chriſten greiffe er ſonderlich in 3. Orationibus, wiewohl mehrentheils gar verblümet, an. Die erſte heißt Μονωδία εἰς Ἰουλιανόν, worinn er CONSTANTINVM durchziehet; die andere iſt Ἐπιτάφιος ἐπὶ Ἰουλιανῷ, darinn er ſeinen heydniſchen Sinn gegen CONSTANTIVM und die geſammte chriſtliche Religion zu erkennen giebet; die dritte iſt Ὑπὲρ τῶν ἱερῶν, worinnen

inn er das Heydenthum aufs beſte defendiret. *

EVNAPIVS, von Sardis, ein berühmter Sophiſt, Medicus, und Hiſtoricus zu den Zeiten der Käyſer VALENTINIANI, GRATIANI und THEODOSII. Er hat eine Lebens-Beſchreibung der Sophiſten heraus gegeben, worinnen er ſein bitteres Gemüth gegen die Chriſten vielfältig an den Tag leget. Sonſt hat man noch eine Käyſer-Hiſtorie von ihm, welche da anhebet, wo HERODIANVS aufhöret, und ſich bis auf ſeine Zeiten erſtrecket. Es iſt aber davon nur das Stück de legationibus im Druck heraus. Das gantze Manuſcript ſoll die Bibliotheck zu Venedig beſitzen.**

Q. AVRELIVS SYMMACHVS, ein gebohrner Römer, Raths-Herr und Bürger-Meiſter zu den Zeiten VALENTINIANI und THEODOSII. Dem erſtern übergab er eine relation pro ara victoriae, oder die Vorſtellung zum Behuff des Siegs-Altars, welcher ſonſt in die Raths-Verſammlungen pflegte getragen, und den Göttern dar-

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 279. BERGERVS diſſert. de LIBANIO. ** VOSSIVS de hiſt. Gr. lib. 2. p. 252.

darauf Weyhrauch angezündet zu werden, bisher aber durch die chriſtlichen Käyſer war auf die Seite geſchaffet worden. Er verlangte auch in dieſer Schrifft, daß den Veſtaliſchen Jungfern ihre entzogene Einkünffte wieder möchten zugeſtellet werden, und nahm ſich ſonſt der heydniſchen Religion aufs beſte an.

Als aber AMBROSIVS * dawieder nachdrücklich an den Käyſer ſchrieb, ward die Bitte verworffen, und SYMMACHVS kam wegen verſchiedener Beſchuldigungen vor dißmahl kaum mit einem blauen Auge davon.

Nachgehends wärmete er ſeine Bitte an den Käyſer THEODOSIVM wieder auf, welche aber auf Vorſtellung AMBROSII ſo übel aufgenommen ward, daß man ihn auf einem ſchlechten Karren hundert Meilen von Rom ins exilium ſchickte. **

Bald hernach ward er von dem Käyſer zwar wieder zurück beruffen: allein er vergieng ſich nochmahlen, als er den in Italien kommenden rebelliſchen MAXIMVM mit einer zierlichen Rede bewillkommete, und dar-

* epiſt. 30. ** PROSPER in Chronico. CASSIODORVS in Chron.

darüber des Hochverraths ſchuldig erkläret ward. Er nahm aber ſeine Zuflucht in eine chriſtliche Kirche, und erlangte von dem gnädigen Käyſer Verzeihung. Dieſe Gefahr machte ihn ſo witzig, daß er ſich künfftighin gegen die Chriſten beſſer aufzuführen wuſte. *

XII.

Was hat man von den ORACVLIS zu bemercken?

Solange das Heydenthum noch auf den Füſſen ſtand, ſolange hat man noch immer etwas von Oraculis gehöret, bis ſie nach und nach von den chriſtlichen Käyſern zerſtöret und ihr vielfältiger Betrug dabey entdecket worden.

Als LICINIVS wieder CONSTANTINVM zu Felde gieng, fragte er das Oraculum Apollinis Didymaei zu Mileto um den Ausgang des Krieges, welches dieſe Verſe aus dem Homero vorbrachte:

Eſt Iuuenum, miſerande ſenex, tibi noxia pugna,

Nec

* SOCRATES lib. 5. c. 14.

Nec tibi ſunt vires, ſeniique grauis dolor inſtat. *

Im folgenden zerſtörete CONSTANTINVS verſchiedene Oracula, ſonderlich der Veneris zu Aphaca an dem Libano und des Aeſculapii zu Aegae in Cilicien. ** Eben ſo machte es CONSTANTIVS mit dem Oraculo Berae zu Abydus in Thebaide. ***

IVLIANVS ließ alle Oracula des Römiſchen Reichs durch ſeine Vertrauten fragen, wie es etwa mit dem Perſianiſchen Kriege ablauffen möchte. Er ſelbſt verlangte von dem Apolline Daphnaeo bey Antiochien eine Antwort: allein es war wegen der Märtyrer-Gebeine BABYLAE, ſo zunächſt dabey begraben lagen, ſchon zu CONSTANTINI Zeiten verſtummet. (Siehe das III. Seculum pag. 828.) Endlich erfuhr IVLIANVS ſoviel, daß daß Oraculum obgedachter Urſachen halber nicht reden wolte, und befahl den Chriſten den Märtyrer weg zubringen, welches ſie auch bey groſſer Verſammlung mit Jauchzen thaten, und

 dabey

* SOZOMENVS lib. 1. c. 7. ** EVSEBIVS de vita CONSTANT. lib. 3. c. 55. 56. *** AMM. MARCELLINVS lib. 18.

dabey ſungen: **Schämen müſſen ſich alle/ ſo die Götzen ehren.** * Nach der Zeit ſoll das Oraculum wiederum, wiewohl ſehr betrüglich, geantwortet haben. Zum Exempel: des Käyſers krancken Oheime verſprach es die Geſundheit, welcher aber denſelben Augenblick, als die Antwort kam, Todes verblieche. ** Bald hernach ward dieſer Tempel Apollinis durch ein Feuer vom Himmel angezündet, und verzehret. ***

Gleichwie nun bey völliger Uberhandnehmung des Chriſtenthums die Oracula endlich gantz und gar aufhöreten und ins Vergeſſen kamen: alſo ward auch die Propheceyung, mit welcher ſich die Heyden in dieſen Zeiten trugen, zuſchanden. Sie tröſteten nemlich einander durch ein vorgegebenes Griechiſches Oraculum, welches ausgeſaget hätte: Es wäre zwar Chriſtus ſelbſt

* CHRYSOSTOMVS hom. de S. BABYLA. THEODORETVS lib. 3. c. 9. 10. SOCRATES lib. 3. c. 18. SOZOMENVS lib. 6. c. 19. 20. AMMIAN. MARCELL. lib. 22. ** PHILOSTORGIVS lib. 7. c. 12. NICEPHORVS lib. 10. c. 29. *** AMM. MARCELL. l. c. IVLIANVS in MISOPOGONE. CHRYSOST. l. c. alii.

ſelbſt kein Zauberer geweſen, Petrus aber habe durch ſeine Zauberey ſoviel zuwege gebracht, daß das Chriſtenthum 365. Jahr ſtehen ſolte. Wie dieſe ſüſſe Einbildung den Heyden zu Waſſer worden, iſt offenbar aus den nachdrücklichen Reſcripten der Käyſer wieder das Heydenthum, welche ſonderlich um das Ende dieſes Seculi, und nach der Verflieſſung des angeſetzten Termins heraus gekommen. *

XIV.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Erſtlich die falſchen Schrifften/ davon noch folgende zu mercken

1. Sermo de aſſumtione ſanctiſſimae Deiparae virginis, welcher dem Athanaſio beygemeſſen wird.
2. Die Sermones de paſſione Agnetis und de baptiſmo Auguſtini, welche Ambroſio zugegeben werden.
3. Viel andere ſcripta apocrypha von Märtyrern und Heiligen, wovon man ſon-

* AVGVSTINVS de ciuit. Dei lib. 18. c. 53.

derlich ELIAE DV PIN Nouam Bibliothecam eccleſ. nachſchlagen kan, anderer zugeſchweigen. *

Zum andern verſchiedene Fabeln, ſo man in diß Seculum ſetzet.

1. Die Creutz-Erfindung/ welche von der Käyſerin HELENA erzehlet wird. Dieſe ſoll haben den Berg Golgatha eröffnen laſſen und 3. Creutze gefunden. Weil ſie nun nicht gewuſt, welches Creutz des Heylandes geweſen, habe man ein Creutz nach dem andern auf eine in letzten Zügen liegende Frau, ** oder, wie andere ſchreiben,*** auf einen Todten, geleget, da denn bey Berührung des Creutzes Chriſti das Wunder geſchehen, daß entweder jene geſund, oder dieſer lebendig worden. Wiewohl andere nur ſchlecht melden, daß man es an der Uberſchrifft erkennet habe, welches auch das glaublichſte wäre, wenn ſonſt die Sache ihre Richtigkeit hätte. *

2. Die

* FRID. SPANH. F. Sec. 4. c. 15. ** CYRILLVS epiſt. ad CONSTANTIVM. *** RVFFINVS lib. 1. c. 8. * PAVLINVS epiſt.

2. Die Erfindung der Fußſtapffen Chriſti auf dem Oelberge, welche ebenfalls der HELENAE zugeſchrieben wird, wiewohl die meiſten Scribenten davon ſtille ſchweigen. *

3. Die Erſcheinung Petri und Pauli/ welche CONSTANTINO geſchehen ſeyn ſoll, und worinnen ihn dieſe Männer erinnert hätten, er ſolle den Pabſt SYLVESTRVM zu ſich holen und ſich von ihm tauffen laſſen. **

4. Die DONATION, welche Conſtantinus dem Pabſt Syluestro, nach dem er von ihm getaufft worden, gethan haben ſoll, worinnen er ihm und ſeinen Nachfolgern als allgemeinen Päbſten die Hoheit über die vier Patriarchate und die gantze Kirche Chriſti in der Welt zugeſtanden, ingleichen den Lateraniſchen Pallaſt zu Rom übergeben, wie nicht weniger ſelbigen mit einer koſtbaren Crone, Purpur-Mantel, ja allem Käyſerlichen Schmuck, zum Zeichen ihrer Hoheit verehret, und endlich dieſen noch die Herr-

* SAM. BASNAGE annal. T. 2. p. 728. ſeq.
** FR. SPANHEM. F. l. c.

Herrſchafft über die Stadt Rom, Italien, und die Provintzien des Occidentaliſchen Reichs beygefüget ꝛc. *

Weil aber in dieſer donation alle Dinge gantz offenbar wieder die Art und den Zuſtand der damahligen Zeiten, wie nicht weniger gegen die Umſtände der wahrhafften Hiſtorien lauffen, auch vor dem 8. Seculo kein Scribent an ſelbige gedacht hat, ſo bleibt es eine ausgemachte Sache, daß dieſe, wie ſonſt viel andere Dinge, zu Erhebung der Päbſtlichen Hoheit und Gewalt erdichtet und untergeſchoben worden. **

5. Die Legende von der H. Catharina/ welche von dem Tyrannen MAXIMINO zur Unzucht wäre begehret worden, aber auf den Berg Sinai entflohen, und nachdem man ſie daſelbſt gefunden, zu Alexandrien den Märtyrer-Tod erlitten hätte. Die Engel ſollen ſie hierauf wiederum auf den Berg Sinai getragen haben, über deren Grabe noch heutiges Tages

* BARONIVS ad A. C. 324. ** SAM. BASNAGE l. c. p. 687. ſeq.

Tages eine Kirche und Kloſter anzutreffen. *

6. **Die Fabel von dem Ritter** GEORGIO, dem Cappadocier, welcher, wie bekannt, den Drachen ſoll umgebracht haben, in der That aber Niemand anders geweſen iſt, als der Arianiſche Biſchoff GEORGIVS, der, wie oben erwähnet worden, im Aufruhr zu Alexandrien umgebracht worden.

Uberhaupt iſt zu mercken, daß man in dieſem Seculo ſehr leichtgläubig worden, worzu ſich ſonderlich die neubekehrten und zu den Fabeln gewohnten Heyden gar geneigt funden; wie denn auch die garzu groſſe Verehrung der Heiligen, Märtyrer und Reliquien zu vielen Gedichten mag Gelegenheit gegeben haben.

Das

* BARONIVS ad A. C. 307.

Das V. SECVLVM.

Das I. Capitel
Von den Lehrern.

I.

Worauf hat man in dieſem Capitel zuſehen?

Auf fünfferley/

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.
3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II.

Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man meldet nach den drey damahls bekannten Theilen der Welt

I. Die Lehrer in Aſia/
II. Die Lehrer in Africa/
III. Die Lehrer in Europa.

III. Was

III.
Was vor Lehrer ſind in Aſien zu mercken?

I. Zu Antiochien.

IOHANNES.

Biſchoff oder Patriarche Anno 429. ſtirbt Anno 441.

Er hatte von Jugend auf in dem Kloſter EVPREPII bey Antiochien gelebet, und ſeine Mitſchüler waren NESTORIVS und THEODORETVS, ſein Praeceptor aber THEODORVS von Mopſueſtia geweſen.

Als der Lermen mit NESTORIO in der Kirchen angieng, wolte IOHANNES dieſen ſeinen Commilitonem nicht gerne fallen laſſen, und ſuchte die Sache nach Mögligkeit in der Güte beyzulegen, gerieth aber darüber ſelbſt mit ins Gedränge, wie unten bey den Ketzern vorkommen wird.

Man hat noch ſechs Briefe von ihm, welche in den Tomis Conciliorum anzutreffen. *

DOMNVS.

Patriarche Anno 441. ſtirbt 449.

Er

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 322.

Er war des vorhergehenden IOHANNIS Schweſter Sohn. Der Abt EVTHYMIVS, unter deſſen Anführung er bisher gelebet hatte, prophezeyete ihm bey ſeinem Ausgange aus dem Kloſter das Bißthum, aber zugleich auch, daß ihn boßhaffte und betrügeriſche Leute hinters Licht führen, und wieder vom Stuhle bringen würden.*

Diß wiederfuhr ihm auch durch Hinterliſt der Eutychianer, daß er auf dem andern Concilio zu Epheſo, welches den Zunahmen des räuberiſchen führet, abgeſetzt wurde. Dieſer Zufall verurſachte, daß er in ſich ſchlug, und an die Warnung des EVTHYMII gedachte, dahero mit groſſer Reu wieder zu ihm kehrete, und ſchmertzlich beklagte, daß er das Kloſter gegen ſeinen Rath verlaſſen hätte.** Ihm folgete MAXIMVS, welcher dem DOMNO auf Lebenszeit eine gewiſſe penſion von der Kirchen ſoll zugewendet haben.***

II. Zu

* CYRILLVS in vita EVTHYMII ap. SVRIVM c. 51. ** Ibidem c. 57. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 440. DV PIN de veteri diſciplina Eccleſ. diſſ. 2. *** SAM. BASNAGE l. c.

II. Zu Jeruſalem.

IVVENALIS.

Patriarche um das Jahr 431. ſtirbt 457.

Man wird an ihm ein hoffärtiges und ungerechtes Gemüth gewahr, obgleich einige beſondere Lob-Sprüche von ihm hinterlaſſen haben. *

Er ſuchte Arabien und die beyden Phönicien, welche ſonſt unter dem Patriarchen zu Antiochien ſtunden, zu ſeiner Dioeces zu ziehen, welcher Streit endlich auf dem Concilio zu Chalcedon ſo ausgemachet ward, daß Antiochien die gemeldete Provintzien behielt, Jeruſalem aber die drey Provintzien in Paläſtina, mit beygefügten Patriarchaliſchen Gerechtigkeiten, zugeeignet wurden. **

Als er von dem Concilio wieder zurück kam, fielen die Mönche zu Jeruſalem ein, und wolten ihn zwingen, daß er den ſentenz gegen die Eutychianer, welchen ſie vor unge-

* BASILIVS SELEVC. orat. de STEPHANO, quae extat in biblioth. magna Patr. T. 8. n. 494. NICEPHORVS lib. 1. c. 23. ** LEO ep. 62. Concilium Chalced. act. 7. in Collect. HARD. T. 2. p. 491.

ungerecht ausgaben, wiederruffen ſolte. Sein Diaconus ANASTASIUS muſte das Leben darüber laſſen, weil er die Mönche von ihrem boßhafften Vorhaben abmahnete. IUVENALIS rettete ſich durch die Flucht, und reiſete nach Conſtantinopel, den Käyſer mit Thränen bittende, den Mönchen ihre Boßheit zuverzeihen, und ſie durch gnädige Briefe zum Gehorſam zuweiſen, welches er auch erhalten.*

Indeſſen hatte ſich der Rädels-Führer THEODOSIUS des Bißthums zu Jeruſalem angemaſſet, und hauſete, das es eine Schande war, bis der Graff DOROTHEUS mit einer Armee vor die Stadt kam, da denn THEODOSIUS heimlich entwiſchete, und ſolchergeſtalt IUVENALIS wieder auf ſeinen Stuhl gelangete.** Sonſt iſt noch eine Epiſtola Synodica von ihm vorhanden.

ANASTASIUS.

Patriarche Anno 457.

Er war anfänglich Land-Biſchoff und Cuſtos oder Verwahrer der Heil. Gefäſſe. Als er aber den berühmten Abt EUTHYMIUM

* NICEPHORUS lib. 15. c. 9. ** Id. ibid.

VM beſuchte, nahm ihn derſelbe mit allem reſpect und Titeln eines Patriarchen auf. Dieſes konte einer von ANASTASII Geſellſchafft nicht leiden und ſagte dem Abte ins Ohr, wer ANASTASIVS wäre. Allein EVTHYMIVS antwortete: **Glaube mir / mein Sohn / das mir dieſer Mann in einem Patriarchaliſchen Habite vorgekommen iſt;** damit andeutende, daß er noch Patriarche werden würde.

Als nun ANASTASIVS das Patriarchat erhalten hatte, wolte er den H. EVTHYMIVM nochmahlen beſuchen: doch dieſer kam ihm vor das Kloſter entgegen, und bat ihn zurück zu bleiben, weil er ſonſt garzuviel Zuſpruch bekommen möchte. *

III. Zu Epheſo.

HERACLIDES.

Biſchoff Anno 401.

Sein Vaterland war Cypern. CHRYSOSTOMVS hatte ihn zu ſeinem Diacono gemacht und brachte ihm auch das Bißthum zuwege. ** Nachdem aber ſein Patron ins Elend

* CYRILLVS in vita EVTHYMII c. 96. ** SOCRATES lib. 6. c. 11. SOZOMENVS lib. 8. c. 6.

Elend muſte, ſatzte man ihn ab, und ließ ihn 4. Jahre im Gefängnüſſe ſitzen.* Er war ſonſten ein gelehrter Mann und ſchrieb das Buch Paradiſus genannt, welchen Nahmen die Hiſtoria Lauſiaca in manchen Codicibus führet. Daher man muthmaſſet, es ſey dieſe aus PALLADII und HERACLIDIS Wercken zuſammen geſetzt.**

MEMNON.

Biſchoff Anno 431.

Weil er auf dem Concilio zu Epheſo nebſt CYRILLO von Alexandrien NESTORIVM verdammen halff, ſo ward er von der Wiederpart nicht nur ſeines Stuhls entſetzet, ſondern auch von dem weltlichen Praeſidenten ins Gefängnüß geworffen. Doch nahm ſich die Parthey der Orthodoxen Biſchöffe ſeiner an, erklärete die Abſetzung vor null und nichtig, und ſchrieben ſeinethalben nachdrücklich an den Käyſer.***

Sonſt mag er ein neidiſcher und hitziger Kopff geweſen ſeyn. Denn als BASSIANVS

* NICEPHORVS lib. 13. c. 29. ** VOSSIVS de hiſt. Graec. lib. 2. c. 19. *** Acta Conc. Chalced.

NVS, der nachmahls Biſchoff worden, ſich durch ſeine gute Auffuͤhrung und Mildigkeit gegen die Armen bey den Epheſiern in groſſen Credit geſetzt hatte, wolte ihn MEMNON gern aus der Stadt ſchaffen, und ernennete ihn zum Biſchoffe an einem ſchlechten Orte. Dieſen Vorſchlag wolte BASSIANVS nicht annehmen, und ward daher drey gantzer Stunden vor dem Altare in der Kirchen gegeiſſelt, daß man ſowohl den Altar als das Evangelien-Buch mit ſeinem Blute beſpruͤtzet fand, worauf denn noch die excommunication erfolgete.*

BASSIANVS.

Biſchoff um das Jahr 447.

Sein Vorgaͤnger BASILIVS, welcher noch zwiſchen ihm und MEMNONE war, nahm ihn nach obgedachter Verbannung wiederum zur Gemeinſchafft auf, und zwang ihn auch nicht zu dem angetragenen Bißthume.

Endlich als BASILIVS ſeinen Stuhl durch den Tod quittiret hatte, noͤthigte ihn die Epheſiniſche Gemeine mit gewaffne-

* Collect. Conc. HARDVIN. T. 2. p. 550.

ter Hand, das Bißthum ihrer Stadt zu übernehmen, welche Wahl auch von dem Käyſer confirmiret, ja er ſelbſt zu Conſtantinopel, wohin er reiſete, von demſelben gar gnädig aufgenommen ward.

Gleichwohl zog man auf gewiſſer Leute und ſonderlich des nach ihm folgenden STEPHANI Angeben nach vier Jahren ſeine rechtmäßige vocation in Zweifel, und weil die Sache von LEONE zu Rom, FLAVIANO zu Conſtantinopel, ingleichen den Biſchöffen zu Alexandrien, und Antiochien getrieben ward, ſo ſetzte man ihn nicht nur ab, ſondern zog ihn auch gewaltſamer Weiſe aus der Kirchen, ſtäupte ihn mit Ruthen und warff ihn ins Gefängnüß, worinn er drey Monate ſitzen muſte. Uberdiß ward ihm all ſein Vermögen geraubet; einige von ſeinen Leuten muſten gar darüber ins Graß beißen, und endlich jagte man ihn zur Stadt hinaus.

Auf dem Concilio zu Chalcedon ward er zwar unſchuldig erkannt, wieder zur Gemeinſchafft angenommen, und mit einem reſtitutions-Decrete wegen ſeiner Güter verſehen: zum Bißthume aber wolte man ihn nicht wieder laſſen, weil er mit

gewaff-

gewaffneter Hand wäre eingeſetzet worden; doch führete er den Titel und Rang eines Biſchoffs, und genoß lebenslang eine jährliche penſion von der Kirchen. *

IV. An andern Orten.

SEVERIANVS

Biſchoff zu Gabala in Syrien um das Jahr 401.

Er war ein gelehrter und beredter Mann, aber ohne rechtſchaffene Demuth, wie ihn denn ſeine Ehr-Begierde nach Conſtantinopel trieb, daſelbſt durch ſeine Geſchickligkeit Ruhm und Geld davon zu tragen, weil er wuſte, daß es ANTIOCHO, dem Biſchoffe zu Ptolemais in Phönicien, auch auf ſolche Weiſe geglückt war. **

Er ſetzte ſich allda durch ſeine Predigten nicht nur bey dem Volcke, ſondern auch bey dem Käyſer und der Käyſerin in großes Anſehen; ingleichen hielt CHRYSOSTOMVS im Anfange ſoviel auf ihn, daß er ihme auch bey ſeiner Reiſe nach Aſien ſeine Gemeine vertrauete. Allein SEVERIANVS bediente ſich dieſer Gelegenheit ſo ungerecht, daß er

* Ibid. ** SOCRATES lib. 6. c. 11. SOZOMENVS lib. 8. c. 10. 11. GENNADIVS c. 20.

er die Gemeine von CHRYSOSTOMO ab zu ſich zu wenden ſuchte, welches CHRYSOSTOMVM nöthigte, eiligſt wieder nach Hauſe zu kehren.

Indeſſen geſchahe es, daß SEVERIANVS einſten vor dem Diacono CHRYSOSTOMI SERAPIONE vorbey gieng, welcher aber deswegen von ſeinem Stuhle nicht aufſtund, noch ihm als einem Biſchoffe die reverenz machte. Diß verdroß SEVERIANVM dermaßen, daß er in dieſe unbeſonnene Worte heraus brach: **Stirbet SERAPIO als ein Chriſt, ſo iſt Chriſtus niemahls Menſch geworden.**

SERAPIO brachte dieſe Rede vor CHRYSOSTOMVM, und mochte ſonſt noch ketzeriſche Dinge auf SEVERIANVM geſaget haben, worüber CHRYSOSTOMVS einen Synodum hielt, und, weil ſich SEVERIANVS darauf gar hartnäckicht bezeugete, ihn endlich erinnerte, er möchte lieber wieder nach Hauſe gehen, und daſelbſt ſeiner Gemeine wahrnehmen.

SEVERIANVS gieng alſo fort, war aber kaum nach Chalcedon gekommen, als ihn die Käyſerin EVDOXIA wieder zurück zu kehren befahl, und die beyden Biſchöffe

wieder zu verſöhnen ſuchte. Ja, die Käyſerin nahm gar den Käyſerlichen Printzen auf die Arme, gieng nach der Kirchen, und warff ſich mit demſelben vor CHRYSOSTOMO nieder, bittende, ſich um des Kindes willen mit SEVERIANO zu verſöhnen; welches auch erfolgete. *

Gleichwohl blieb die Rach-Begierde bey SEVERIANO; daß er ſich zu den Feinden CHRYSOSTOMI ſchlug, bis er durch den entſtandenen Aufruhr genöthiget ward, nebſt andern Conſtantinopel zu verlaßen, wie im Leben CHRYSOSTOMI weiter nachzuſehen.

Es ſind noch unterſchiedene Reden von ihm in den Catenis Patrum und Operibus CHRYSOSTOMI vorhanden: viel andere, wie auch einige Commentarii und beſondere Büchlein ſind verlohren gegangen. **

PALLADIUS

Biſchoff zu Helenopolis in Bithynien um das Jahr 401.

Er war aus Galatia, und etwa Anno 368. gebohren. In ſeinem 20. Jahre fieng er ſchon an zu reiſen, und kam nach Alex-

* SOCRATES l. c. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 285. ſeq.

xandrien, allwo er ſich unter dem Aelteſten ISIDORO zum Mönchs-Leben anführen laſſen wolte. Dieſer übergab ihn dem berühmten Thebaniſchen Aſceten DOROTHEO, in deſſen Diſciplin er 3. Jahr verblieben, hernach ſich ein Jahr lang auf den Gebürgen Nitriae bey den Mönchen enthalten, und ſonderlich der Anführung des EVAGRII aus Ponto genoßen.

Ferner gieng er in die Wüſten Scete, und blieb eine zeitlang bey dem Heil. PACHONE, beſuchte ſodann den Abt IOHANNEM in Thebaide, welcher ihm das Bißthum, aber auch viel Wiederwärtigkeiten prophezeyete. Weil er ſich aber durch ſeine ſtetige Strappazen Kranckheiten des Magens und Miltzes zugezogen hatte, ſo kehrete er nach Alexandrien zurück, und folgends in Paläſtinam, woſelbſt er bey dem Abte INNOCENTIO und dem Aelteſten OLIVETO eine gute Zeit lebte, bis ihn der Weg nach Bithynien trug, da ihm die biſchöffliche Würde beſcheret war.

Sonſt lebte er in guter Freundſchafft mit CHRYSOSTOMO, und muſte auch nach deſſen Abſetzung zu Siena an den Aethiopiſchen Grentzen das exilium bauen. Anno 417.

kam

kam er zu dem Biſchoffe ZOSIMO nach Rom, und erzehlete dem Diacono THEODORO auf Begehren alles, was ſich mit CHRYSOSTOMO zugetragen hatte, aus welchem Anlaß der Dialogus, oder das Geſpräch von CHRYSOSTOMI Leben erwachſen. Er ſoll zuletzt noch Biſchoff zu Aſpona worden seyn. *

Er hatte in Egypten den Origeniſmum eingeſogen, und war daher auf HIERONYMUM nicht wohl zu ſprechen, hielt es aber mit deſſen Gegner RUFFINO: überdiß will man ihm noch den Pelagianiſmum beymeßen.

Auſſer dem obgedachtem Dialogo hat man unter ſeinem Nahmen noch die Hiſtoriam Lauſiacam, ſeu de vitis SS. Patrum, welche er auf Begehren Lauſii, Gouverneurs in Cappadocien, geſchrieben, ingleichen de gentibus Indiae & Bracmanibus librum, welches aber ſchwerlich dieſem Palladio zugehöret, wie denn auch der Dialogus von einigen einem andern Palladio will zugeſchrieben werden. **

Aa 4 THEO-

* SOCRATES lib. 7. c. 26. NICEPHORUS lib. 11. c. 44. ** CAVE l. c. p. 287.

THEODORVS MOPSVESTENVS

Biſchoff zu Mopsveſtia in Cilicien Anno 392. ſtirbt 428.

Er war muthmaßlich zu Antiochien von nicht geringen Eltern gebohren, und hatte in Rhetoricis den Sophiſten LIBANIVM, in Theologicis aber DIODORVM von Tarſen und CARTERIVM gehöret. Sein Mitſchüler IOHANNES CHRYSOSTOMVS beredete ihn zum Mönchs-Leben, welches er kurtz hernach wieder verließ, und zu heurathen gedachte, aber durch eine zweyfache zugeſchriebene Ermahnung von CHRYSOSTOMO zurück gehalten ward.*

Bald darauf erlangte er die Aelteſten-Stelle zu Antiochien, und endlich um obgedachte Zeit das Bißthum zu Mopsveſtia, worinnen er wieder die Ketzereyen ARII, EVNOMII und APOLLINARIS männlich geſtritten, und die Heerde Chriſti löblich geweidet.**

Als er einſten etwas gelehret hatte, welches von ſeinen Zuhörern, darunter ſonderlich auch NESTORIVS und THEODORETVS gewe-

* SOZOMENVS lib. 8. c. 2. SOCRATES lib. 6. c. 3. ** THEODORETVS lib. 5. c. 40.

geweſen, getadelt ward, ſo corrigirete er ſich ſelbſt öffentlich mit beſonderer Groß-müthigkeit. *

Ob er nun wohl in der Kirchen ein ſolches Anſehen erlanget hatte, daß man ſo gar öffentlich in den Gemeinen auszuruffen pflegte: **Es wachſe der Glaube** THEODORI! item: **Wir glauben, wie** THEODORVS **glaubet:** ** ſo ward er doch nach ſeinem Tode unter die Ketzer geſetzt, und auf dem Concilio des folgenden Seculi, welches das fünffte allgemeine heißet, verdammet. Man beſchuldigte ihn nemlich des Pelagianiſmi, welcher auch aus ſeinen Schrifften erweißlich, ingleichen des Neſtorianiſmi, welchen die Patres ſonderlich aus ſeinem Glaubens-Bekanntnüße erzwingen wolten; wiewohl er in dieſem Stücke von vielen nicht ohne Grund vertheidiget wird. ***

* IOANNES ANTIOCHENVS epiſt. ad NESTORIVM. ** CYRILLVS ALEXANDRINVS in epiſt. ad ACACIVM MELITENVM ap. NORISIVM de Synod. 5. *** SAM. BASNAGE annal. Tom. 3. p. 322. ſeq. IAC. BASNAGE hiſt. de l'egliſe T. 1. p. 713. NORISII hiſt. Pelag. p. 36. ſeqq. DV PIN biblioth. T. 3. P. 1. p. 90. ſeq. RICH. SIMON hiſt. crit. c. 31.

Seine Gelehrſamkeit war in beſonderm aeſtim, * und ſoll er zehentauſend Bücher wieder die Ketzer geſchrieben haben, ** welche aber nicht gar groß geweſen ſeyn müſſen. Sein Stylus iſt dunckel und unannehmlich zu leſen. *

Seine Schrifften ſind alle verlohren gegangen, auſſer das Symbolum, ſeu expoſitio fidei, und einige fragmenta, ſo in den Tomis Conciliorum anzutreffen. **

THEODORETVS

Biſchoff zu Cyrus Anno 420. ſtirbt 458.

Man glaubet, daß er um das Jahr 386. zu Antiochien gebohren worden. Seine Eltern, die nicht arm ſeyn mochten, hatten 13. Jahr mit einander ohne einen Ehe-Seegen gelebet. Endlich verſprach ihnen der Heil. Mönch MACEDONIVS auf ihr klägliches Anhalten einen Sohn von GOtt erbitten zu helffen, welchen ſie aber dem HErrn wieder geben ſolten, und dieſes ward nach 3. Jahren erfüllet. ***

Er

* SOZOMENVS lib. 8. c. 2. ** FACVNDVS lib. 2. c. 2. * PHOTIVS cod. 4. 38. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 297. ſeqq. *** THEODORET. hiſt. pat. c. 9.

Er war kaum 7. Jahr alt, ſo brachte man ihn in das Kloſter des Heil. EVPREPII bey Antiochien, worinnen er aufs beſte angeführet ward. Seine Praeceptores waren THEODORVS MOPSVESTENVS und IOHANNES CHRYSOSTOMVS. Unter ſeinen Mitſchülern hielt er ſonderliche Freundſchafft mit NESTORIO, der nachmahls zu Conſtantinopel, und IOHANNE, der zu Antiochien Patriarch geworden. *

Nachdem er in der Beredtſamkeit und Heil. Schrifft wohl zugenommen hatte, ward er unter PORPHYRIO zu Antiochien Lector, und folgends unter Alexandern Diaconus.

Die Gemeine zu Cyrus, in der Landſchafft Euphrateſia, wo er das Bißthum erlanget, war mit allerhand Ketzern, als Arianern, Macedonianern, Apollinariſten und ſonderlich Marcioniten erfüllet; daher er mit ſelbigen alle Hände voll zu thun fand, und öffters Lebens-Gefahr dabey ausſtehen muſte. Denn als er einſten in einen Marcionitiſchen Flecken gehen wolte, ſetzten ſich die Einwohner ihm mit dem Schwerdt ent-

* Ibid.

gegen, zerſtreueten ſich aber endlich, und ließen ihn hinein, da er denn die eherne Schlange, ſo ſie anbetheten, zerſtörete, und die irrenden Leute durch ſein Zureden bekehrete, wie er ſich denn überhaupt rühmen konte, daß er 10000. Marcioniten getaufft hätte.*

Daß er hitzig vor der Stirne geweſen, zeigen ſeine Verrichtungen und Schrifften. Die 12. Capitula oder Anathematiſmos Cyrilli, welche dem NESTORIO vorgeleget wurden, wiederlegte er auf Verlangen dieſes ſeines alten Commilitonis ſehr bitter und hefftig, wolte CYRILLVM durchaus zum Apollinariſten machen, und vergieng ſich dabey in der Sprache dermaßen, daß er ausdrücklich ſetzte: **Maria hätte nicht das Wort, welches Fleiſch worden, gebohren, die beyden Naturen Chriſti wären nicht in einer Perſon vereiniget, man könne nicht ſagen, daß das Wort geſtorben wäre,** u. a. m. Uberdiß hetzete er die Mönche durch Briefe an CYRILLVM, und mahlte ihn als den ärgſten Ketzer ab. Ja, als endlich der Streit,

* Ibid. it. ep. 81. 145.

Streit, davon unten mehr vorkommen wird, zwiſchen dieſen beyden Leuten durch den Käyſer ſelbſt beygeleget ward, ſo konte er es doch auch nach dem Tode CYRILLI nicht laßen ihn anzupacken, und öffentlich ſeine Freude darüber zu bezeugen. Diß bewog den Käyſer, ihm einen Befehl zuzuſchicken, Krafft deſſen er nicht aus ſeiner Dioeces gehen durffte.

Auf dem räuberiſchen Concilio zu Epheſo ward er endlich abgeſetzet, und weil er ſich weder zu dem Käyſer noch zu dem Concilio was gutes verſehen konte, ſo ſchickte er zwey Land-Biſchöffe ABRAMIVM und HYPATIVM, nebſt dem Abt ALYPIO nach Rom, woſelbſt er auch ſoviel erhielt, daß ihn LEO abſoluirete, und vor einen Biſchoff erkennete,* gleichwohl muſte er ſeine Amts-Verrichtungen ſolange unterlaſſen, bis er auf dem Concilio zu Chalcedon völlig reſtituiret ward, nachdem er daſelbſt ſeine Orthodoxie zur Gnüge erwieſen, und NESTORIVM, wiewohl ungern, verdammet hatte.

Nach ſeiner Zurückkunfft von Chalcedon

* THEODORETVS ep. 113. 116.

legte er ſich gantz aufs Bücherſchreiben, und überließ obgedachtem HYPATIO die Amts-Sorgen bis an ſein Ende.

Gleichwie der wunderthätige Mönch IACOBVS ſein beſter Freund im Leben geweſen war, alſo ließ er einen Sarg verfertigen, in welchen ſie nach dem Tode alle beyde geleget werden muſten. *

Wieviel man auch nach ſeinem Tode zu Cyrus auf ihn gehalten, kan man aus dem thörichten Vornehmen der Cleriſey daſelbſt Anno 520. als die Stadt eben keinen Biſchoff hatte, erſehen; indem dieſelbe das Bildnüß THEODORETI auf einem Wagen als im Triumphe in die Stadt und in die Kirche brachte, daſelbſt auf den Biſchoffs-Stuhl ſetzte, und ander abgöttiſch Zeug mehr mit ihm vornahm. Das fünffte Concilium gieng anders mit ihm um, als welches ſeine Schrifften wieder CYRILLVM verdammete, wiewohl ſolches Verfahren von vielen gemißbilliget wird.**

Auſſer ſeinem ungemäßigten Eifer, welchen Niemand recht ſprechen kan, findet man

* THEODORVS Lector lib. 1. ** CAVE hiſt. litt. eccl. p. 315. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 499.

man viel gutes an ihm zu loben. Seine ſtrenge Lebens-Art, ſein Eifer zu Ausbreitung der rechtgläubigen Kirche, ſeine Gutthätigkeit gegen die Armen, an welche er alle ſein Vermögen wandte, ſeine Gelehrſamkeit und Beredtſamkeit, darzu er von der Natur große Geſchickligkeit erlanget hatte, machen ihm unter den Biſchöffen dieſer Zeit ein beſonderes Anſehen. In ſeinen Schrifften iſt viel gutes anzutreffen, und ſonderlich ſind ſeine Briefe voller Gottſeeligkeit, Liebe und Demuth. Sein Stylus iſt deutlich, zierlich, angenehm und lebhafft. *

Von ſeinen Schrifften ſind noch vorhanden

1. Quaeſtiones in Octateuchum, Heptateuchum, libros regum, libros Paralipomenωn, welche nach dem Jahre 453. geſchrieben ſind.
2. Commentarii in Pſalmos, Canticum canticorum, Ieſaiam, in Ieremiam, Baruch, Threnos, Danielem, XII. Prophetas, XIV. epiſtolas Pauli, welche von Anno 425. bis 432. geſchrieben worden.

3. Hi-

* PHOTIVS cod. 46. 103. &c.

3. Hiſtoriae eccleſiaſticae libri V. welche die Geſchichte von Anno 322. bis Anno 427. in ſich faßen, und etwa Anno 450. geſchrieben ſind.
4. Hiſtoria religioſa, ſiue Philotheus, welche die Lob-Sprüche 30. heiliger Mönche in ſich faßet, und Anno 444. verfertiget iſt.
5. Epiſtolae 146.
6. Eraniſtes, ſeu Polymorphus, in IV. Büchern, darinn er von dem unveränderlichen Worte, der Vereinigung der Naturen in Chriſto 2c. handelt. Es kam Anno 446. heraus, und ward ſowohl Anno 447. als 449. vom Käyſer Theodoſio zum Feuer verdammet.
7. Haereticarum fabularum libri V. welche Anno 453. geſchrieben.
8. De prouidentia orationes X.
9. De charitate oratio.
10. De curandis affectionibus Graecorum libri XII.
11. Epiſtola ad Ioannem, epiſcopum Germaniciae.
12. Reprehenſio XII. Anathematiſmorum ſeu capitum Cyrilli Anno 429.

13. Das

13. Das Buch wieder Neſtorium an Sporacium iſt untergeſchoben.
14. Prolegomena & excerpta plurima Commentariorum in Pſalmos.
15. Excerptum breue Commentarii in Lucam.
16. Sermo in Natalem S. Ioannis Baptiſtae.
17. Homilia Chalcedone Anno 431. habita.
18. Pentalogii de aſſumtione hominis Excerpta.
19. Epiſtolae XXXIV. darunter aber nur XV. des Theodoreti ſind.
20. Dialogi VII. wieder die Anomöer, Macedonianer und Apollinariſten.

Verlohren.

1. Viel Briefe, indem Nicephorus * bezeuget, daß er über 500. Briefe von ihm bey ſich gehabt.
2. Pentalogium, ſiue libri V. de incarnatione verbi aduerſus Cyrillum & Patres Concilii Epheſini.
3. Opus myſticum, ſeu de myſteriorum fidei expoſitione libri XII.

4. De

* lib. 14. c. 54.

4. De Theologia & incarnatione.
5. Opera aduerſus Marcionem, Iudaeos, Origenem.
6. Reſponſiones ad Quaeſita Magorum Perſarum.
7. In laudem S. Ioannis Chryſoſtomi libri ſiue ſermones V.
8. Binae allocutiones Chalcedone contra Cyrillum dictae.
9. Sermo Antiochiae coram Domno habitus, worinn er ſich über den Tod Cyrilli freuet. Man hat noch ein fragment davon in den Actis Concilii quinti, und bey dem Mario Mercatore.
10. Aduerſus Sabellium & de Trinitate, davon fragmenta beym Baluzio. *

ACACIVS

Biſchoff zu Beroea Anno 378. ſtirbt Anno 436.

Er lebte anfänglich in einem Kloſter bey Antiochien, ** und ward Aelteſter daſelbſt, nahm ſich auch der Rechtgläubigen Sache gegen die Arianer aufs beſte an, wiewohl er darüber viel leiden muſte. Solches machte

* Miſcellan. T. 4. ** SOZOMENVS lib. 7. c. 27. THEODORETVS lib. 4. c. 27.

re ihm nicht nur einen guten Nahmen, ſondern bewog auch EVSEBIVM von Samoſata, ihn zu obgedachtem Bißthume zu ordiniren. *

Anno 381. ward er von FLAVIANO in Sachen des Antiocheniſchen Schiſmatis nach Rom geſchickt, worinnen er auch glückli- chen Erfolg hatte. ** Folgender Zeit war er mit bey dem Synodo ad Quercum, und halff CHRYSOSTOMVM abſetzen. ***

Als der Streit mit NESTORIO angieng, war er bereits bey hohen Jahren, und daher in ſolchem Anſeh:n, daß man ihn überall als den Meiſter aller Biſchöffe zu reſpectiren pflegte. Seine Meynung, welche er NESTORII halber an CYRILLVM ſchrieb, gieng dahin, es wäre ein bloßes Wort-Gezäncke, wie er d nn NESTORIVM auf alle Weiſe zu entſchu'digen ſuchte. Daher er auch nicht auf dem Concilio zu Epheſo erſchien, ſondern ſein votum wieder CYRILLVM PAVLO von Emeſa auftrug, auch die Orientaliſchen Biſchoffe durch Briefe anreitzete, CYRILLVM als einen Apollinariſten zu verdammen. Endlich ſchrieb er auch nach dem

* Idem lib. 5. c. 4. ** SOZOMENVS lib. 8. c. 3. *** Idem ib. c. 20. SOCRATES lib. 6. c. 18.

dem Synodo an den Käyſer ſelbſt, und verlangte, daß er nicht allein NESTORII, ſondern auch CYRILLI und MEMNONIS Verdammung confirmiren möchte, wodurch ſich auch der Käyſer bewegen ließ an den Grafen IOHANNEM zu reſcribiren, er möchte alle drey abſetzen, welches aber durch eigentlichere Vorſtellung hintertrieben ward. *

Endlich gab er ſich ſowohl auf dem Synodo zu Beraea, als auch durch Briefe alle Mühe, die Einigkeit zwiſchen CYRILLO und den Orientaliſchen Biſchöffen herzuſtellen, und ſtarb in einem Alter von mehr als 110. Jahren.

Von ſeinen vielen Briefen ſind noch 3. vorhanden, nemlich zwey Briefe an ſeinen Primatem Alexandern zu Hierapoli, und ein Brief an Cyrillum. **

RABVLAS.

Biſchoff zu Edeſſa um das Jahr 431.

Anfänglich hielt er die Parthey wieder CYRILLVM, und meidete alle Egyptiſche Bi-

* Acta & epiſt. Concilii Epheſini. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 327.

Biſchöffe als Ketzer. Hernach aber trat er auf CYRILLI Seite mit ſolcher Hitze, daß er einen Synodum zu Edeſſa anſtellete, und in demſelben alle Schrifften THEODORI MOPSVESTENI, THEODORETI und ANDREAE von Samoſata, ſo wieder CYRILLVM ſtritten, zum Feuer verdammete, und ſich der Gemeinſchafft aller Orientaliſchen Biſchöffe, ſo es nicht mit ihm hielten, entzog. IOHANNES zu Antiochien hätte ihn gern abgeſetzet, es wolte aber nicht angehen; ſondern er ſtarb im Frieden, nachdem er ſeinem Amte bis 30. Jahr vorgeſtanden hatte.

IRENAEVS.

Biſchoff zu Tyro Anno 444. abgeſetzt 449.

Er befand ſich Anno 431. als Comes S. imperii auf dem Concilio zu Epheſo, und zeigte ſich der Neſtorianiſchen Parthey ſehr gewogen, ſuchte auch den Käyſer vielfältig wieder CYRILLVM zu verhetzen. Endlich machte er den Käyſer verdrießlich, daß er ihm ſein exilium in Arabien anwieß. Allein er entwiſchte und kam in Syrien, woſelbſt er von THEODORETO zum Biſchoffe zu Tyro ordiniret ward, ohngeachtet er

zwey

zwey Weiber gehabt hatte. Der Käyſer aber nahm ſolches nicht wohl auf, und befahl nach 2. Jahren ihn wieder abzuſetzen, wo er nicht NESTORII Parthey verlaſſen und die Jungfer Mariam eine Gottes-Gebärerin nennen würde. Als er ſich nun keinesweges hierzu verſtehen wolte, jagte man ihn in obgedachtem Jahre mit Gewalt aus; da er denn ſeine folgende Zeit mit Tragödienſchreiben zugebracht. *

Er ſchrieb noch einen Commentarium de rebus in Synodo Epheſina ac in Oriente toto per annos fere viginti geſtis, wovon ein Theil unter den Epheſiniſchen Epiſteln, welche LVPVS Anno 1682. zu Löwen herausgegeben, befindlich.

EVSEBIVS.

Biſchoff zu Dorilaeum um das Jahr 448.

Als er Anno 430. NESTORIVM zu Conſtantinopel predigen hörete, wiederſprach er ihm öffentlich, und ſetzte eine Proteſtation gegen die Cleriſey auf, ohngeachtet er ſelbſt nur ein Läye war, worinnen er des

PAVLI

* EVAGRIVS lib. 1. c. 10. NICEPHORVS lib. 14. c. 47. THEODORETVS epiſt. 110.

PAVLI SAMOSATENI Ketzerey in den Lehren NESTORII zeigete. *

Folgends ward er in die Cleriſey aufgenommen und Biſchoff zu Dorilaeum, welches in Phrygia ſalutari lag. Er verklagte Anno 448. auf dem Synodo zu Conſtantinopel den Abt EVTYCHEM, mit welchem er ſonſt bisher gar gut Freund geweſen war. Die Urſachen der Klage waren EVTYCHIS irrige Lehren, welche er gegen EVSEBII vielfältige freundliche Erinnerungen doch nicht abſchaffen wolte. **

Anno 449. ward EVSEBIVS auf dem räuberiſchen Concilio zu Epheſo von DIOSCVRO unter dem praetext, daß er den Nicäniſchen Glauben nach belieben verfälſchet hätte, verdammet, abgeſetzt, und mit Schlägen übel tractiret: *** auf dem Concilio zu Chalcedon aber kam er durch ein Libell wieder DIOSCVRVM, und nochmahlen auch gegen EVTYCHEM ein, und erlangte nicht nur ſatisfaction, ſondern brachte

* EVAGRIVS lib. 1. c. 9. NICEPHORVS l. c. ** Collect. Concil. HARD. T. 3. p. 110. *** EVAGR. l. c. c. 10. NICEPH. l. c.

te es auch dahin, daß ſeine Gegen-Parthey verdammet und abgeſetzet ward, *

BASILIVS.

Biſchoff zu Seleucia in Iſaurien um das Jahr 448. und folgende.

Es geben ihn einige vor den guten Freund CHRYSOSTOMI aus, an welchen dieſer ſeine ſechs Bücher de ſacerdotio geſchrieben: die Zeitrechnung aber wirfft ſolche Meynung gar leichtlich übern Hauffen, indem BASILIVS ſolchergeſtalt zur Zeit des Concilii zu Chalcedon ſchon 70. Jahr im Amte müſte geweſen ſeyn. **

Anno 448. halff er zu Conſtantinopel den EVTYCHEM verdammen: auf dem räuberiſchen Concilio zu Epheſo aber zwang ihn DIOSCVRVS ſeine vorige ſentenz zu wiederruffen, und FLAVIANVM nebſt den Orthodoxen zu banniſiren. Dieſerwegen ward er nachmahls auf dem Concilio zu Chalcedon abgeſetzet, ohngeachtet er ſich durch die vorgewandte Gewalthätigkeit DIO-

* EVAGRIVS lib. 2. c. 4. NICEPH. lib. 15. c. 2. Concil. Chalced. act. 3. ap. HARDVIN. T. 2.
** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 354.

DIOSCVRI retten wolte. Endlich ward er in der vierdten Seſſion, nachdem er ſeinen catholiſchen Glauben zur Gnüge probiret hatte, wieder zugelaſſen, und in ſeine Würde eingeſetzet.

Er war ein gelehrter Mann. Sein ſtylus iſt zwar deutlich und lieblich, aber faſt gar zu redneriſch, und mit allzuhäufigen Figuren angefüllet.

Man hat von ihm

1. Orationes XLIII. über das Alte, und XXVI. über das Neue Teſtament.
2. Demonſtrationem contra Iudaeos de aduentu Chriſti.
3. Laudationem S. Stephani Protomartyris.
4. Orationem in S. Deiparam & in Domini incarnationem.
5. Die zwey Bücher de vita & miraculis S. Theclae ſind auſſer Streit nicht ſeine Arbeit, indem Photius berichtet, das Baſilius das Leben dieſer Märtyrin in Verſen beſchrieben habe. *

GELASIVS CYZICENVS.

Biſchoff zu Cäſarien in Paläſtina um die Zeit des Käyſers Baſiliſci.

* Idem l. c.

Den Zunahmen führet er von ſeinem Vaterlande, woſelbſt ſein Vater Aelteſter geweſen. Noch in ſeiner Jugend fand er bey ſeinem Vater einen alten Codicem des Ertz-Biſchoffs DALMATII zu Cyzicum, woraus er vieles von dem Concilio Nicaeno excerpirete, und die Eutychianer, ſo ſich immer auf das Concilium Nicaenum beruffen wolten, wiederlegte.

Endlich nahm er EVSEBII Caeſareenſis und RVFFINI Nachrichten mit dazu, und ſchrieb die Hiſtoriam Concilii Nicaeni in drey Büchern zuſammen, davon aber das dritte nicht mehr vorhanden. Der Stylus iſt ſehr ſchlecht, und die Sachen auch offtmahls ſo elend darinnen, daß man nicht unbillich glaubet, er habe zuweilen ſeine eigene Erfindungen mit hineingeſetzet, oder auch anderer Gedichte ohne Verſtand zuſammen geflicket. *

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

I. Zu

* Ibid. p. 366. ſeq.

I. Zu Alexandria.

CYRILLVS.

Biſchoff oder Patriarch Anno 412. ſtirbt 444.

Er war ſeines Vorfahrers THEOPHILI Schweſter Sohn, und anfangs Aelteſter zu Alexandrien. Bey Erlangung ſeiner Biſchoffs-Würde gieng es nicht ohne Streit zu, indem einige den Archidiaconum TIMOTHEVM haben wolten, welcher Parthey auch der General ABVNDANTIVS fauoriſirete: gleichwohl blieb es bey CYRILLO, welcher des dritten Tages nach THEOPHILI Tode ordiniret ward. *

Um dieſe Zeit fiengen die Alexandriniſchen Biſchöffe an, ſich gar viel heraus zunehmen, und gleich den weltlichen Herren alles befehlsweiſe zu tractiren. Dergeſtalt ſchloß auch CYRILLVS ſo fort bey dem Eingange ſeines Regiments den Novatianern alle Kirchen zu, nahm alle heilige Gefäſſe und Kirchen-Ornat hinweg, und entblöſſete ihren Biſchoff THEOPEMPTVM aller ſeiner Güter. **

Er ließ ſich endlich durch ISIDORI PELVSIO-

* SOCRATES lib. 7. c. 7. ** Ibid.

LVSIOTAE und anderer Zureden dahin bewegen, daß er CHRYSOSTOMVM in die Diptycha oder das Verzeichnüß der Biſchöffe ſetzte, welches er ſonſt ſeines Vetters THEOPHILI halber bisher verwegert hatte. *

Er zeigte einen groſſen Eifer gegen Juden und Ketzer. Die erſtern gaben ihm durch ihr aufrühriſches Verhalten Anlaß, daß er ſie ſämtlich aus der Stadt jagte, und ihre Güter dem gemeinen Volcke Preiß gab. Der Lands-Hauptmann ORESTES war damit übel zufrieden, weswegen es viel Händel ſetzte, zumahl weil ſich ORESTES zu keiner Verſöhnung verſtehen wolte. **

Endlich kamen 500. Mönche vom Gebürge Nitriae CYRILLO zu hülffe, fielen ORESTEM auf der Gaſſe an, und ſchalten ihn einen Heyden. ORESTES ruffte zwar, daß er von ATTICO wäre getaufft worden: allein der Mönch AMMONIVS warff dem Lands-Hauptmanne einen Stein an den Kopff, daß er über und über voller Blut ward.

* ISIDORVS PELVSIOTA lib. 1. epiſt. 310. 370. ** SOCRATES lib. 7. c. 13.

ward. Diß erſchreckte die Gerichts-Knechte, daß ſie davon lieffen, doch kam noch das Volck ORESTI zum Succurs, brachte die Mönche in die Flucht, und lieferte AMMONIUM in des Lands-Hauptmanns Hände, welcher ihn zu Tode torquiren ließ. CYRILLUS aber ließ den Todten in die Kirche begraben und nennete ihn öffentlich einen Märtyrer, wiewohl er endlich aus Schaam davon ſtille ſchwieg, weil die verſtändigſten nicht zum beſten davon urtheileten.*

Das gelehrte Frauen-Zimmer HYPATIA, eine Tochter des Philoſophi THEONIS, welche alle Philoſophos ihrer Zeit übertraff, muſte bey dieſen Umſtänden auch den Grimm der Clerifey erfahren, weil man ihr ſchuld gab, ſie verhetzte ORESTEM gegen ſie. Es verſchworen ſich alſo der Lector PETRUS nebſt einigen andern boßhafften Kerlen wieder ſelbige, zerreten ſie von der Catheder, darauf ſie philoſophirete, in die Kirche, zogen ſie nackend aus, zerfleiſchten ſie jämmerlicher Weiſe und verbrannten ſie endlich.**

* Ibid. c. 14. ** Ibid. c. 15.

Wie man nun dieſen wüthenden Zorn der Geiſtligkeit billich verfluchen muß, alſo kan man CYRILLVM nicht gantz auſſer Schuld dabey halten, ob er wohl derglei-chen Dinge nicht eben expreſſe mochte befoh-len haben. Aufs wenigſte hatte er durch ſein erſtes hitziges Verfahren Gelegenheit dazu gegeben, welches ſich auch ſonſt noch in ſeinen Händeln mit den Ketzern an ge-hörigem Orte zeigen wird. *

Inzwiſchen kan man ihm den Ruhm der Standhafftigkeit bey der orthodoxie, ſeines Fleiſſes und Gelehrſamkeit nicht rau-ben. Es iſt auch keine ungegründete Muth-maſſung, wenn man glaubet, daß die Ketzer viel verhaſſetes Zeug von ihm ausgeſpren-get haben. Das iſt gewiß, daß er ſich in der Kirchen durch ſeine Bemühungen und Schrifften einen groſſen Nahmen gemacht hat, worzu ihm ſein ſubtiler Verſtand, ſeine Geſchickligkeit und ſcharffſinnige Art zu diſputiren, ingleichen ſein freyes und ungezwungenes Weſen, welches ſich auch in ſeinem Stylo zeiget, die Bahn um ſoviel leichter gemacht haben. **

Von

* Conf. ISIDORVS PELVSIOTA lib. 1. ep. 310.
** Conf. WEISMANNVS Sec. V. §. 4.

Von ſeinen Schrifften ſind noch vorhanden

1. Glaphyra in Pentateuchum, welches ein Commentarius iſt.
2. Commentarii in Ieſaiam, XII. minores Prophetas, & S. Ioannem.
3. De adoratione & cultu in ſpiritu & veritate libri XVII.
4. Theſaurus ſiue de ſancta & conſubſtantiali Trinitate.
5. De ſancta & conſubſtantiali Trinitate Dialogi VII.
6. De incarnatione Vnigeniti Dialogus.
7. Scholia de Vnigeniti incarnatione.
8. De incarnatione tractatus breuiusculus.
9. De recta fide liber ad Theodoſium Imp.
10. Aduerſus Neſtorium libri V.
11. Explanatio XII. Capitum.
12. Apologeticus pro XII. Capitibus aduerſus Epiſcopos Orientales.
13. Apologia pro XII. Capitibus aduerſus Theodoretum.
14. Apologeticus ad Theodoſium Imp.
15. Contra Iulianum libri X.
16. Aduerſus Anthropomorphitas liber.

17. De S. Trinitate liber.

Das übrige ſind Homilien und Epiſteln.

Verlohren

1. Aduerſus Diodori & Theodori Excerpta libri III. davon fragmenta in den Actis Synodi V.
2. Libri de Synagogae defectu, & de fide aduerſus haereticos.
3. Oratio aduerſus eos, qui dicunt, non offerendum eſſe pro iis, qui in fide obdormiunt. *

PROTERIVS.

Patriarche Anno 451. bis 457.

Die Väter des Concilii zu Chalcedon ſetzten ihn an die Stelle des verbanneten DIOSCVRI auf den Stuhl. ** Es entſtund aber darüber ein gräulicher Tumult, indem eine Parthey DIOSCVRVM wieder haben wolte, die andere aber an PROTERIO hielt. Weil auch die Verbitterung nicht nachlaſſen wolte, ſchrieb er ſolches an den Käyſer, welcher ihm zweytauſend Man zur Garde ſchickte, durch deren inſolentien aber nur übel ärger gemacht ward. ***

Der

* CAVE l. c. p. 302. ſeq. ** LIBERATVS c. 14. *** EVAGRIVS lib. 2. c. 5.

Der Aelteſte TIMOTHEVS AELVRVS und der Diaconus PETRVS MOGGVS, welche von DIOSCVRO ordiniret und ſeine beſtändige Anhänger waren, ſonderten ſich von PROTERIO und ſeiner Gemeine ab, worüber Anno 454. ein Synodus zu Alexandrien gehalten, und auf ſelbigem den Eutychianern die Gemeinſchafft, wenn ſie ihren Irrthum verlaſſen wolten, angebothen ward. Indem aber TIMOTHEVS und PETRVS MOGGVS halsſtarrig blieben, wurden ſie abgeſetzet. *

Nach dem Tode des Käyſers MARCIANI, als ſich der Egyptiſche General DIONYSIVS mit ſeinen Völckern in dem obern Theile Egyptens aufhielt, dauchte es die Feinde PROTERII Zeit zu ſeyn, ihren gleichſam unter der Aſche bisher gelegenen Grimm gegen ihn ausbrechen zu laſſen. Sie ſetzten alſo den obgedachten TIMOTHEVM mit Gewalt auf den biſchöfflichen Stuhl, und ermordeten den guten PROTERIVM nebſt noch 6. andern am H. Freytage in der Kirchen, ſchleppten den Cörper mit vieler Schmach durch die Stadt, zerſchnitten und zerſtückten ihn, koſteten wohl gar ſein Fleiſch,

* LIBERATVS c. 15. EVAGRIVS lib. 2. c. 8.

verbrannten endlich das übrige, und ſtreueten die Aſche in die Lufft, ſchrien auch, als ob ſie noch ſowohl gethan hätten, es wäre nur PROTERIVS ermordet worden.*

Er hat einen Brieff an den Römiſchen Biſchoff LEONEM von der Oſter-Rechnung des Jahrs 455. hinterlaßen.**

TIMOTHEVS
SALOPHACIOLVS
Patriarche Anno 460. ſtirbt 481.

Der ketzeriſche TIMOTHEVS AELVRVS, welcher ſich obgedachter maßen auf den Alexandriniſchen Stuhl geſchwungen hatte, hielt bey dieſer Gelegenheit gar übel hauß, ſtrich PROTERIVM aus den Diptychis aus, that ihn nebſt ſeinen Vorfahren CYRILLO und THEOPHILO in den Bann, ſetzte die orthodoxen Geiſtlichen ab, und ketzeriſche an die Stelle, bis er endlich Anno 460. von dem Käyſer LEONE ins exilium nach Cherſonam in Ponto geſchickt ward.*

Hier-

* Idem lib. 2. c. 8. LIBERATVS loc. cit. ** Extat ap. BVCHERIVM de doctrina temporum p. 82. & in Edit. Opp. Leonis Quenell. * LIBERATVS loc. cit. EVAGRIVS l. c. NICEPHORVS lib. 15. c. 18. LEO ep. 75. 99. GENNADIVS catal. de viris illuſtr. Breuiculus hiſt. Eutych. ap. LABBEVM Concil. T. 4.

Hierauf erwählten ſie dieſen SALOPHACIOLVM, welcher auch ALBVS und BASILICVS zugenahmet wird. Man rühmet ſeinen catholiſchen Glauben und ſanfftes Gemüth, welches ſoweit gieng, daß man es ihm auch vor übel gehalten, weil er ſich ſo gar leutſeelig ſelbſt gegen die Ketzer auffführete, daß ſie ihn lieben muſten.*

Als BASILISCVS den Käyſer ZENONEM vom Throne ſtieß, oder vielmehr bald nach dem Tode LEONIS, kam AELVRVS wieder nach Alexandrien, und ſtifftete allerhand böſe Händel an, daß SALOPHACIOLVS darüber entweichen, und ſich bis nach BASILISCI und AELVRI Tode, welcher an beyden Anno 477. erfolgete, in einem Kloſter verborgen halten muſte.**

Man ſetzte zwar PETRVM MOGGVM oder MONGVM gewaltſamer Weiſe auf den Stuhl:* allein der Käyſer ZENO reſtituirete SALOPHACIOLVM, und ſchaffte PETRVM auf die Seite, wiewohl er doch

* NICEPH. l. c. c. 16. EVAGRIVS lib. 3. c. 11. LIBERATVS c. 16. ** SIMPLICIVS ep. 4. 5. EVAGRIVS lib. 3. c. 4. LIBERATVS loc. cit.
* EVAGRIVS l. c. c. 11.

zu Alexandrien blieb, und unter der Hand mancherley Ungelegenheit machte. *

JOHANNES
TALAIA
Patriarche Anno 481. ſtirbt 492.

Er war bisher Verwalter und Aelteſter einer Kirchen zu Alexandria geweſen, und hatte verſchiedene Geſandſchafften an den Käyſer ZENONEM ausgerichtet; in deren letztern er ſonderlich im Nahmen des vorhergehenden erſuchet, auf Todes-Fall einen tüchtigen Nachfolger zu ernennen. ** Indem nun der Käyſer viel gutes von dieſem IOHANNE ſelbſten geſchrieben, ſo gelangete er nachmahls ohne Schwierigkeit zur Succeſſion.

Allein der Käyſer hatte ſeine Lobſprüche eben nicht dahinaus gemeynet, daß man ihn zum Patriarchen machen ſolte, als welche Würde er vor dem Käyſer verſchweren müßen, weil er demſelben gar zu verſchlagen vorkam. Daher war er mit der Wahl übel zufrieden, und IOHANNES fand ſich das folgende Jahr genöthiget, die Flucht

* Ibid. it. SIMPLICIVS ep. 9. 12. 13. ** EVAGRIVS loc. cit. c. 12. LIBERATVS c. 12. 17

Flucht zu ergreiffen, da er ſich denn nach Rom machte, und daſelbſt nicht nur Schutz, ſondern auch das Bißthum zu Nola erhielt, und allda nach vielen Jahren ſein Leben im Frieden endigte. * Zu Alexandrien aber ſchwang ſich PETRVS MONGVS wieder auf den Stuhl, nachdem er des Käyſers Henoticum, oder Vereinigungs-Patent, angenommen hatte. **

II. Zu Carthago.

AVRELIVS

Biſchoff Anno 391. ſtirbt 430.

Er ward aus einem Diacono Biſchoff, und hielt ſehr gute Freundſchafft mit AVGVSTINO, welcher ihm auch etliche Bücher zugeſchrieben. Sonſt hat er unterſchiedenen Synodis wieder PELAGIVM und CAELESTINVM beygewohnet, wie auch den Primat des Römiſchen Biſchoffs gewaltig geſtritten, und ſonſt in der Kirchen einen guten Nahmen gehabt. *

QVOD VULT DEVS

Biſchoff Anno 454. ſtirbt 458.

* SIMPLICIVS ep. 17. EVAGRIVS l. c. c. 15. LIBERATVS c. 15. 17. 18. ** Ibid. * AVGVSTINVS de ciu. Dei lib. 22. c. 8. contra PELAG. & CAELEST. lib. 2. c. 11. Epiſt. 64. 52. 35. &c.

Man trug ihm nach CAMPOLO das Regiment der Carthaginenſiſchen Kirche auf, wobey er aber viel Unglück erlebete, indem der Wandaliſche König GENSERICH eben damahls Carthago einnahm, und dieſen Biſchoff nebſt einer großen Menge geiſtlicher Perſonen auf zubrochene Schiffe ſetzte, und über See nach Italien ſchickte, allwo ſie auch über alles Vermuthen glücklich anlandeten. *

Diß iſt der QVOD VULT DEVS, an welchen AVGVSTINVS das Buch von den Ketzereyen auf ſein Begehren geſchrieben.

EVGENIVS

Biſchoff Anno 480. ſtirbt 495.

Der biſchöffliche Stuhl der Catholicorum hatte über 20. Jahr durch die Tyranney der Arianer leer geſtanden. Endlich ließ ſich der Wandaliſche König Hunnerich durch den Vorſpruch des Käyſers ZENONIS bewegen, daß er dieſen rechtgläubigen EVGENIVM zu erwählen erlaubete. Er wird als ein demüthiger, liebreicher, und

* VICTOR VITENSIS hiſt. perſec. Vandal. lib. I.

und recht frommer Mann gerühmet, welcher von allem Gelde, was er eingenommen, nur ſoviel behielt, als er ſelbigen Tages zu ſeiner höchſten Nothdurfft brauchte, das übrige theilete er alles unter die Armen. *

Dieſer ſeiner Gottſeeligkeit wegen beneideten und verfolgten ihn die Arianiſchen Biſchöffe, ſonderlich CIRILA, welcher ſeinen Verleumdungen bey dem Könige deſto beſſern Glauben zu machen, einen Kerlen mit dargebothenem Gelde beredete, daß er ſich blind ſtellen, und wenn er ihm vor dem Könige die Hand würde aufgeleget haben, bekennen ſolte, er habe hiermit ſein Geſicht durch ein Wunder wieder bekommen. Allein als die Comödie geſpielet ward, vergieng dem beſtochenen Betrüger aus göttlichem Gerichte wahrhafftig das Geſichte, wodurch er bewogen ward, das gantze Bubenſtück auszubeichten, und ſich forthin zu EVGENIO zu halten, welcher ihn durch GOttes Gnade nicht nur bekehrete, ſondern auch wieder ſehend machte. **

Gleich-

* Idem lib. 2. ** HERMANNVS CONTR. in Chronico. GREGORIVS TVRONENSIS hiſt. lib. 2. c. 3.

Gleichwohl ward er Anno 484. von Hunnerich ins exilium getrieben, worinnen er doch ſeine Schaafe mit Briefen weidete, und den König durch verſchiedene Schrifften wegen des Unweſens der Arianer zu unterrichten ſuchte. Er ſtarb endlich im exilio in Gallien, und hat ein Glaubens-Bekänntnüß hinterlaßen, * welches damahlen dem Könige Hunnerich überreichet worden, die andern Schrifften ſind verlohren gegangen.

III. An andern Orten.

AVGVSTINVS

Geb. Anno 354. Biſchoff zu Hippo 395. ſtirbt 430.

Sein völliger Nahme war AVRELIVS AVGVSTINVS, die Geburts-Stadt Tagaſta in Numidien, der Vater nicht eben von geringem Stande, Nahmens PATRICIVS, und die Mutter MONICA. Beyderſeits Eltern bekannten ſich zu Chriſto, wiewohl die Mutter mehr Eifer der Gottſeeligkeit hatte, als der Vater, welchem einige die Schuld der übeln Auferziehung AVGVSTINI beymeßen. **

Sei-

* VICTOR VIT. lib. 3. ** WEISMANNVS Sec. 5. §. 2.

Seine Mutter unterrichtete ihn von Kind auf nach Möglichkeit im Chriſtenthume, in der Schule ſtudirete er die Grammaticam, und liebete ſonderlich die Lateiniſche Sprache, welche er doch mehr aus dem Umgange, als von ſeinen Praeceptoribus lernete.*

Bey zunehmenden Jahren ſchickte ihn der Vater nach Madaurum, wo er die humaniora und ſonderlich die Oratorie hörete, endlich gieng er nach Carthago, da er anfieng die Beredſamkeit zu dociren, und einen Advocaten abzugeben.**

Weil er nun ſolchergeſtalt bey ſeinen ſtudiis meiſt heydniſche Bücher in Händen hatte, ſo ward ihm die Schrifft nicht nur verächtlich, ſondern er ließ auch noch gar zeitig ſeinen böſen Begierden den Zügel ſchießen, und was das ſchlimmſte, ſo ward er durch die Praleren der Manichäer angelocket, ſich zu dieſen Ketzern zu bekennen, unter der Einbildung, als würde er große Dinge von ihnen lernen können, zumahl, da er bey Leſung des Hortenſii Ciceronis eine große

* AVGVSTINVS confeſſionum lib. 1. c. 11. it. de ord. lib. 1. c. 11. 13. ** Id. conf. lib. 2. c. 3. lib. 3. c. 2. 3.

groſſe Luſt zur Philoſophie bekommen hatte, auch die Mathematiſchen Diſciplinen vor ſich tractirete. *

Er blieb bey der angenommenen Ketzerey von ſeinem 19. bis ins 28. Jahr, und preßete ſeiner gottſeeligen Mutter über ſolchem ſeinen unſeeligen Zuſtande unzähliche Thränen aus. Einſten traumete ihr, daß ſie auf einem höltzernen Richtſcheit ſtünde, und über die maßen weinete, als eben ein hellgläntzender Jüngling zu ihr trat, und um die Urſache ſolcher Bekümmernüß fragte; dem ſie denn antwortete, wie ſie das Verderben ihres Sohnes zu ſolchem Jammer nöthigte. Der Jüngling ſprach darauf, ſie ſolte nur acht geben auf das, was vorgienge, und da ſahe ſie ihren Sohn auf eben dem Richtſcheit neben ſich ſtehen.

Diß Geſichte, welches ſoviel andeuten wolte, daß der Sohn auf eben die Glaubens-Regel, darauf die Mutter ſtund, geſtellet werden würde, munterte die Mutter deſto mehr auf, dem Sohne nachzugehen, und einen Biſchoff zu bitten, mit ihm zu diſpu-

* Ibid. & c. 4. 5. lib. 4. c. 16.

diſputiren, und ihn auf den rechten Weg zu weiſen. Allein der Biſchoff antwortete: Es würde bey dem jungen hitzigen Menſchen mit Diſputiren nichts ausgerichtet ſeyn, ſie ſolte nur fleiſſig vor ihn bethen, die Leſung des göttlichen Wortes würde ihn ſelbſt überzeugen, noch dieſes endlich beyfügende: Ein Sohn ſo vieler Thränen könne unmöglich verlohren gehen.*

Indeſſen docirete er in ſeinem Vaterlande zu Tagaſta bis ins 25. Jahr, gieng hierauf wieder nach Carthago, und docirete. Anno 383. kam der Manichäiſche Biſchoff FAVSTVS nach Carthago, auf welchen die Manichäer AVGVSTINVM immer vertröſtet hatten, daß er ihm alle noch habende Scrupel bey ihrer Religion benehmen würde. Doch als dieſer mit HELPIDIO in der Diſputation nicht fortkommen konte, fieng AVGVSTINVS an zu zweifeln, daß ihm bey den Manichäern das Licht der Wahrheit ſcheinen würde.**

Endlich hatte er es zu Carthago ſatt, und beſchloß nach Rom zu gehen, wiewohl er

* Ibid. lib. 3. c. 12. ** Ibidem lib. 5. c. 3. 6. 7.

er ſeiner Mutter ſolches Vorhaben nicht entdeckete. Zu Rom hielt er ſich zwar zu den Manichäern, fühlete aber immer mehr Abgang von der erſten Hitze, abſonderlich da ſie gewöhnlich, wenn ſie aus der Schrifft nicht zurechte kommen konten, die kahle Entſchuldigung zum Stichblat hatten, die Schrifft, ſonderlich Neues Teſtaments, wäre verfälſchet, welches ſie doch nicht beweiſen konten.*

Endlich ward zu Meyland ein Profeſſor Eloquentiae erfordert, und der Römiſche Praefectus SYMMACHVS erkannte AVGVSTINVM, welcher bisher darinn dociret hatte, vor tüchtig, ihn dorthin zu ſchicken. AMBROSIVS nahm dieſen Mann mit ungemeiner Leutſeeligkeit auf, und vergnügte ihn in ſeinen Predigten, die dieſer zwar mehr zur Curioſität, als der Erbauung halber beſuchte, dermaßen, daß er endlich dabey nach und nach zum Verſtande geiſtlicher Dinge gelangete, und den Manichäiſchen Irrthum fahren ließ, aber ſich auch nicht zur catholiſchen Kirche bekennete, ſondern im Zweifel hängen blieb.

* Ibid. c. 8. 12. 13.

In dieſem Zuſtande fand ihn ſeine Mutter, welche ihn bisher zu Waſſer und zu Lande geſuchet hatte, und ward nicht wenig getröſtet, als ſie hörete, daß er von dem Manichaeiſmo abgeſetzet hatte, wiewohl er dabey nicht leugnete, daß er auch kein Chriſt wäre. Seine gewohnten Lüſte hatten ihn nicht verlaßen, welche ihn trieben mit Concubinen hauß zu halten, er hätte auch beynahe geheurathet, wenn er nicht zu ungeduldig geweſen, auf die noch gar zu junge Braut zu warten.*

Unterdeſſen laß er fleißig die H. Schrifft, und fieng an einen Geſchmack darinnen zu gewinnen. Er beſuchte dabey öffters den Aelteſten SIMPLICIANVM, welcher ihn ſtärckete, und durch die Hiſtorie von Bekehrung VICTORINI ſehr entzündete, derſelben nachzufolgen. Er gerieth auch in einen Diſcurs mit einem Lands-Manne, Nahmens POTITIANVS, welcher ihm erzehlete, daß er durch das Leben des Heil. ANTONII, ſo er in einem Kloſter zu Trier geleſen, wäre gerühret und auf beßern Weg gebracht worden.**

Diß

* lib. 6. c. 1. 13. 14. 15. ** Ib. lib. 7. c. 10. ſeqq.

Diß alles feuerte das Gemüthe AVGVSTINI dermaſſen an, daß er mit ſich ſelber gar nicht mehr zufrieden war, und deswegen in einem Garten ſich unter einem Feigen-Baume mit Thränen zur Erden warff, und ſonderlich mit dergleichen Worten GOTT anflehete: **Wie lange ſoll es morgen, morgen heißen, warum ſoll ich nicht iezt und in dieſer Stunde von meiner Schande befreyet werden?**

Indem hörete er eine Stimme von einem benachbarten Hauſe, als ob es ein Geſang eines Knabens oder Mägdchens wäre, welche dieſe Wort zum öfftern wiederholete: Tolle, lege! **Nimm und lieſe!** Alsbald hielt er es vor eine göttliche Erinnerung, ergrieff die Epiſteln Pauli, welche er bey ſich hatte, und fand im Aufſchlagen die Worte an die Römer XIII. 13.14. **Nicht im Freßen und Sauffen** ꝛc. Dieſe hatten in ſeinem Gemüthe ſoviel Krafft, daß er gleich anders Sinnes ward, und beſchloß, ſich mit gantzem Ernſte dem wahren Chriſtenthume zu ergeben, welche Nachricht ſeiner Mutter ſo was gewünſch-

tes war, daß ſie ſich vor Freuden darüber nicht zu laſſen wuſte. *

Hierauf danckte er ſeine Profeſſion ab, und legte ſich gantz auf die Heil. Schrifft, bekannte AMBROSIO ſeine Irrthümer ſchrifftlich, und bat ihn um Rath, was er vor Bücher leſen ſolte, welcher ihm den Jeſaiam recommendirete.**

Er begab ſich aber auf ein Land-Gut eines gewiſſen VERECVNDI, woſelbſt er ſich durch Betrachtung der Heil. Schrifft und andere Ubungen der Gottſeeligkeit zur Tauffe praeparirete, dieſelbe auch nebſt ſeinem geliebten Freunde ALIPIO und ſeinem natürlichen Sohne ADEODATO in der Oſter-Zeit des Jahres 386. zu Meyland empfieng.*

Nicht lange hernach ſtarb ſeine fromme Mutter MONICA, und AVGVSTINVS gieng wieder zurück in ſein Vaterland, woſelbſt er auf dem Lande gantzer 3. Jahr in der Einſamkeit nebſt einigen guten Freunden in lauter gottſeeligen Ubungen zubrachte.** Nach Verlauff ſolcher Zeit kam er nach Hippo, und war eben zugegen, als der Biſchoff VALERIVS wegen eines zu erwählenden

* Ibid. lib. 8. c. 6. 7. 12. ** Ibid. c. 5. * Ib. lib. 9. c. 3. 4. 6. ** POSSIDON. in vita AVGVST. c. 3.

lenden Aelteſtens zum Volcke redete. Das Volck ergrieff den zwiſchen ihm ſtehenden AVGVSTINVM, und praeſentirete ihn dem Biſchoffe einmüthig, da er denn ſolche Würde, iedoch unter vielen Thränen, annehmen muſte,* nebſt dem ſogleich von dem Biſchoffe Befehl erhielt zu predigen, wiewohl er aus Demuth bat, ihm einen Anſtand deswegen bis nächſte Oſtern zu vergönnen. ** Sonſt war es ohnedem in Africa nicht bräuchlich, daß die Aelteſten predigten, ſondern allein die Biſchöffe, und VALERIVS war der erſte, ſo es nach dem Exempel anderer Länder, wegen ſeiner wenigen Beredſamkeit, aufbrachte, dem man ſodenn zu Carthago und ſonſt nachgefolget iſt. ***

In dieſem Aelteſten-Stande bauete AVGVSTINVS ein Kloſter, ſein übriges Vermögen aber theilete er unter die Armen.* Er diſputirete fleißig gegen die Ketzer, und ſuchte verſchiedene Mißbräuche in der Kirchen abzuſchaffen.**

Der

* Ibid. c. 4. ** Ibid. AVGVSTINVS ep. 148. *** Id. ep. 77. * POSSIDONIVS l. c. c. 5. AVGVSTINVS ſerm. de diuerſis 49. ** Idem epiſt. 20.

Der alte VALERIVS befürchtete, es möchte AVGVSTINVS, der einen groſſen Nahmen hatte, etwa anders wohin vociret werden, daher beſchloß er ihn zu ſeinem Gehülffen und Mit-Biſchoffe anzunehmen, trieb auch die Sache heimlich bey dem Primate zu Carthago, daß es bewilliget ward. Unvermuthet nun kamen etliche Biſchöffe zu Hippo zuſammen, und VALERIVS trug der Gemeine in deren Gegenwart ſein Vorhaben vor, welche denn ihre Beyſtimmung mit höchſten Freuden bezeugete. AVGVSTINVS aber wiederſtrebete, ſoviel er konte, vorwendende, es lauffe wieder die Kirchen-Satzungen, daß ein Biſchoff bey des andern Lebens-Zeiten erwählet würde. Allein man brachte Exempel davon an, und alſo muſte er ſich endlich bequemen, der göttlichen Fügung zu gehorſamen.*

Seine biſchöffliche Bemühungen ſind der Kirchen ſehr nützlich geweſen. Was er mit ſeiner Feder gutes geſtifftet, wird hernach gemeldet werden. Er war ſehr bemühet, den Ketzern das Maul zu ſtopffen, wie er denn auch die Donatiſten auf einem Syn-

* POSSIDONIVS loc. cit. c. 8. PAVLINVS epiſt. 46.

odo zu Carthago beſchämete, den Manichäer FELICEM durch ſein Zureden zur Erkänntnüß der Wahrheit brachte, den orthodoxen Glaubens-Grund gegen die Arianer nachdrücklich vertheidigte, und faſt in die zehen Jahr mit Worten und Schrifften Fleiß anwandte, die Pelagianer ihrer Irrthümer zu überführen, dergleichen Ketzer-Sachen er ſich denn auch auf den Synodis fleißig angelegen ſeyn ließ.

Anno 430. kamen die in Africa ſich ausbreitenden Wandalen und Gothen auch vor Hippo, und belagerten es faſt 14. Monat. Indem nun das Elend der eingeſchloßenen Stadt täglich größer ward, bethete AVGVSTINVS hertzlich, GOtt möchte entweder die Stadt von dieſen Barbarn erlöſen, oder ihn doch vor deren Eroberung von der Welt nehmen, damit er das Elend nicht mit anſehen dürffte. GOtt erhörete auch ſein Flehen, daß er im dritten Monat der Belagerung in ein Fieber fiel, und nach wenig Tagen ſeine Seele in die Hände ſeines Erlöſers überantwortete. *

Man

* POSSIDONIVS l. c. c. 28. 29. 31.

Man fand an dieſem Manne nicht nur aufrichtig chriſtliche, ſondern auch gar ſchöne biſchöffliche Tugenden. Seine redliche Gottesfurcht erſcheinet aus den Büchern ſeiner Confeſſionen und andern. Nach der Bekehrung lebte er ſehr züchtig und mäßig. Sonſt war er beſcheiden und ſanfftmüthig, ingleichen ſehr ſorgfältig vor die Armen. Sein Tiſch ward nicht nur vor die Freunde, ſondern auch vor Fremde gedecket, doch mit dem Bedinge, daß an demſelben von keinem Abweſenden übel geſprochen würde, wie man denn folgenden Vers an dem Tiſch geſchrieben fand:

Quisquis amat dictis abſentum rodere vitam,
Hanc menſam indignam nouerit eſſe ſibi.

Seine Amts-Verrichtungen that er mit großem Fleiß, im Diſputiren war er eifrig, und wie unermüdet er geſchrieben, zeigen ſeine vielen übrig gebliebenen Schrifften.

Dieſe können uns zuletzt von ſeinem glückſeeligen ingenio Verſicherung geben, und daß es ihm weder am Gedächtnüß noch an der Beurtheilungs-Krafft gefehlet habe. Daher man große Lob-Sprüche von

ihm findet, alſo, daß ihn einige faſt allen chriſtlichen Scribenten vorziehen wollen.* Doch iſt in ſeinem Stylo eine dunckele ſubtilität, und verdrießliche Weitläufftigkeit anzutreffen.** In Sprachen und Lateiniſchem Stylo war er freylich mit HIERONYMO nicht zu vergleichen, in der Gelehrſamkeit, Nachdruck des Verſtandes, und Beſcheidenheit des Vortrags aber jenem weit vorzuſetzen.***

Seiner Schrifften ſind eine große Menge, deren Regiſter in den herausgegebenen Tomis leicht nachgeſehen werden können: daher ich nur der falſchen und zweifelhafften gedencken will.

Falſche ſind

1. Regulae II. Clericis datae.
2. Liber de vita eremitica ad ſororem, worinn des Heil. Benedicti Erwähnung geſchiehet.
3. Epiſtola ad Cyrillum de laudibus Hieronymi.

4. De

* ERASMVS ep. ad ALPHONS. FONSECAM Archiepiſc. Tolet. lib. 19. ep. 35. ** Id. ep. 31. ad GERMAN. Brix. lib. 20. ep. 2. DV PIN Biblioth. T. 3. p. 495. *** FR. SPANHEMIVS F. H. E. ſec. 4. c. 12.

4. De eccleſiaſticis dogmatibus, welches von Gennadio Maſſilienſi herkommet.
5. De fide ad Petrum Diaconum, iſt des Fulgentii Ruſpenſis.
6. De mirabilibus S. ſcripturae libb. III. deren Auctor ein Irrländiſcher Mönch, nahmens Auguſtinus geweſen seyn ſoll.
7. De ſpiritu & anima, eines Ciſtertienſer-Mönchs.
8. De benedictionibus filiorum Iacob, welche von einem Alcuino aus Hieronymi Quaeſtionibus Hebraicis in Geneſin excerpiret.
9. Sententiae 388. welche von Proſpero Aquitanico aus Auguſtini Schrifften zuſammen geleſen worden.
10. Quaeſtionum 21. liber.
11. Quaeſtionum 65. dialogus.
12. Quaeſtiones Veteris & Noui Teſtamenti.
13. De incarnatione verbi.
14. De Trinitate & vnitate DEI liber.
15. De eſſentia diuinitatis liber.
16. De ſubſtantia dilectionis & amoris.
17. Exhortatio de ſalutaribus documentis, iſt ein Werck Paulini von Aquileia.
18. De amicitia.
19. De altercatione eccleſiae Dialogus.

20. De fide ſeu vnitate Trinitatis contra Manichaeos liber, des Euodii Vzalenſis.
21. De praedeſtinatione & gratia, des Fulgentii.
22. De praedeſtinatione Dei.
23. Contra Pelagianos Hypognoſticωv libri VI. *
24. In Apocalypſin Expoſitio ſ. homiliae 18.
25. De triplici habitaculo liber.
26. Scala Paradiſi.
27. De duodecim abuſionum gradibus.
28. De contritione cordis liber.
29. De cognitione verae vitae.
30. De ſpeculo.
31. De vita Chriſtiana liber.
32. De aſſumtione B. Mariae.
33. De contemtu mundi.
34. De vanitate ſeculi.
35. De obedientia & humilitate.
36. De bono diſciplinae.
37. De viſitatione infirmorum libri II.
38 De conſolatione mortuorum ſermones II.
39. De ſobrietate & virginitate.
40. Speculum peccatoris.

41. De

* GARNERIVS in append. ad P. I. Opp. MARII MERC. diſſert. 6.

41. De conflictu vitiorum & virtutum.
42. De rectitudine catholicae conuerſationis.
43. De creatione primi hominis.
44. De arbore ſcientiae boni & mali.
45. De Anti-Chriſto.
46. Super Magnificat.
47. De ſingularitate Clericorum.
48. Ad fratres in eremo commorantes Sermones 76.
49. De vita, converſatione & morte S. Monicae narratio.
50. Oratio de Paſſione Domini noſtri Ieſu Chriſti.
51. Einige Epiſteln.

Zweifelhaffte

1. Meditationum libri II.
2. Soliloquiorum animae ad Deum liber.
3. Manuale.
4. Quaeſtiunculae de Trinitate 33.
5. Teſtimonia aduerſus Pelagianos.
6. Tractatus breuis de Trinitate.
7. De fide rerum inuiſibilium.
8. De vera & falſa poenitentia ad Chriſti deuotam.
9. De quarta feria ſeu cultura agri dominici.
10. Sermones de Cataclyſmo, de tempore

barbarico, de vtilitate poenitentiae, de 4. virtutibus charitatis, de laudibus charitatis, de honeſtate mulierum, de vrbis excidio, de pugna animae. *

SYNESIVS.

Biſchoff zu Ptolemais in Libyen Anno. 410.

Er war ein gebohrner Egyptier aus Pentapoli, und legte ſich als ein Heyde auf die Platoniſche Philoſophie, welche er von der berühmten HYPATIA hörete. **

Anno 394. ward er von den Cyrenenſern nach Conſtantinopel geſchickt, woſelbſt er dem Käyſer ARCADIO im Nahmen ſeiner Lands-Leute eine güldene Crone, zum Zeichen ihrer Unterthänigkeit, überreichete, und ſein Vaterland mit einer geſchickten Oration, ſo noch vorhanden, dem Käyſer recommendirete.

Indem er ſich nun durch ſeine Beredſamkeit und gute Aufführung einen groſſen Nahmen erworben hatte, ſo verlangten ihn die zu Ptolemais von THEOPHILO zu Alexandrien zu ihrem Biſchoffe, ohngeachtet SYNESIVS öffentlich bekannte, daß er die

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 244. ſeqq. edit. Londin. 1688. ** SYNESIVS ep. 16. 57. 116.

die Auferſtehung nicht glaube, noch auch ſeine Frau verlaſſen könne. Gleichwohl willigte THEOPHILVS in den Vorſchlag derer zu Ptolemais, und SYNESIVS, der doch noch ein ſchlechter Chriſt ſeyn muſte, nahm das Bißthum auf die Bedingung an, daß man ihn in ſeiner Ehe und in ſeinen Scrupeln unbeunruhiget laſſen möchte.

Nach der Zeit aber ward er nicht nur von der Auferſtehung der Todten gar bald überzeuget, ſondern auch in ſeinem Amte ſo treu und redlich erfunden, daß man an ihm nichts auszuſetzen hat. *

Man erzehlet, daß er ſeinen Cameraden den Philoſophum EVAGRIVM bekehret, welcher ihm 300. Gold-Gülden zugeſtellet, mit dem Bedinge, daß ſie ihm im ewigen Leben ſolten wieder gegeben werden, worüber ihm auch SYNESIVS eine Handſchrifft geliefert. Nun geſchach es, daß EVAGRIVS ſtarb, und befohlen hatte, die Handſchrifft in ſeinem Sarge mit beyzulegen. Des dritten Tages hernach erſcheinet EVAGRIVS dem SYNESIO, und befiehlet ihm, zu ſeinem Grabe zugehen, und die Handſchrifft zu-

* PHOTIVS cod. 26.

rück zunehmen: er habe die Zahlung empfangen und ſich daher eigenhändig unterſchrieben. SYNESIVS kommt zum Grabe, und findets alles, wie es bedeutet worden, geſtalt die Handſchrifft gar heilig bey der Kirchen ſoll ſeyn aufgehoben worden.*

Die Schrifften SYNESII ſind

1. Oratio de regno ad Arcadium Imp.
2. Dio, vel de vitae illius inſtituto.
3. Caluitii encomium.
4. De prouidentia libri 2.
5. De inſomniis liber.
6. Epiſtolae 155. deren ſonſt 160. geweſen ſeyn ſollen. **
7. Homilia in peruigilio natalis Domini.
8. Cataſtaſis in maximam Barbarorum excurſionem.
9. Cataſtaſis in laudem Anyſii.
10. Sermo de dono Aſtrolabii ad Poeonium.
11. Hymni 10.
12. Homilia in Pſalmum 75.

EVODIVS.

Biſchoff zu Uzal in Africa Anno 420.

ORO-

* Pratum ſpirituale c. 195. ** NICEPHORVS H. E. lib. 14. c. 56.

OROSIVS brachte die Gebeine des Märtyrers Stephani nach Africa, und gab dieſem EVODIO etwas davon, welcher Stephano zu Ehren eine Kirche ſtifftete, und nachdem er viele Wunder-Wercke bey den Gebeinen ſpürete, dieſelben durch eine Schrifft, welche den Titel von den Wundern des H. Stephani führet, bekannt machete. Sonſt ſind noch unterſchiedene Briefe von ihm vorhanden, wie auch ein Buch de fide, ſeu de vnitate Trinitatis contra Manichaeos, wiewohl man von dieſem letztern keine rechte Gewißheit hat. *

POSSIDONIVS.

Biſchoff zu Calama Anno 430.

Er wird auch POSSIDIVS genennet, und war AVGVSTINI Diſcipel und guter Freund. Die Donatiſten thaten ihm viel Tort, und ſonderlich ein gewiſſer Donatiſtiſcher Aelteſter ſeines Ortes, Nahmens CRISPINVS, welcher ihn ſo gar einſtens auf der Reiſe in der Herberge nebſt andern überfiel, und ſehr übel tractirete. Als nun CRISPINI Biſchoff die Frevelthat nicht straffen wol-

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 311.

te, ward er von dem Käyſer zu einer Geld-Straffe von zehen Pfund Goldes verdammet, POSSIDIVS aber legte eine Fürbitte vor den ketzeriſchen und feindſeeligen Biſchoff ein, daß er damit verſchonet bleiben möchte, **weil er**, wie er ſich erklärete, **keine Rache/ ſondern vielmehr deſſelben Bekehrung wünſchete.** *

Sonſt war er bey dem Abſterben AVGVSTINI zugegen, und hat deſſelben **Leben/ nebſt dem Regiſter ſeiner Bücher/** beſchrieben.

VICTOR.

Biſchoff zu Cartenna Anno 460.

Die Stadt Cartenna lag in Mauritanien. Man mercket dieſen Biſchoff nur wegen ſeiner Schrifften, indem er ein weitläufftiges **Buch gegen die Arianer an den König** GENSERICH geſchrieben, welches aber verlohren gegangen. Das Buch de poenitentia Publicani **iſt unter** AMBROSII **Wercken anzutreffen, und denn hat man noch** Librum ad Baſilium ſuper morte filii

* AVGVSTINVS contra CRESCONIVM lib. 3. c. 46. 47.

filii conſolatorium unter den Wercken Baſilii. Die Homilien aber, deren GENNADIVS gedencket, ſind nicht mehr vorhanden.

VIGILIVS TAPSENSIS.

Biſchoff in der Landſchafft Byzacena Anno 484.

Er ſtritt eifrig vor den Catholiſchen Glauben gegen die Arianer, verließ aber endlich in der Wandaliſchen Verfolgung ſein Vaterland, und gieng nach Conſtantinopel, allwo er die Bücher wieder EVTYCHEM geſchrieben. Man muß ihn mit VIGILIO TRIDENTINO nicht confundiren.

Seine Bücher ſind

1. Aduerſus Neſtorium & Eutychem libri V. welche ſonſt unter dem Nahmen Vigilii Tridentini heraus gekommen ſind.
2. Altercatio ſub nomine Athanaſii aduerſus Arium.
3. Dialogi ſiue altercationes, III.
4. De Trinitate, ſiue de vnita Trinitate Deitatis contra Mariuadum Arianum libri XII. Dieſe drey letztern Schrifften hat man ſonſt unter Athanaſiii Nahmen herum getragen.
5. Liber de vnitate Trinitatis ad Optatum,

pflegt unter Auguſtini Wercken angetroffen zuwerden.

6. De Trinitate aduerſus Varimadum, oder umgeſetzt Mariuadum libri III. welche er unter Idatii Clari Nahmen heraus gegeben hat.

7. Liber contra Palladium Arianum epiſcopum, worinnen die Acta Concilii Aquileienſis befindlich: daher man es in den Collectionibus Conciliorum antrifft.

8. Solutiones Obiectionum Arianorum.

9. Altercatio ſiue dialogus S. Auguſtini cum Paſcentio Ariano coram iudice Laurentio.

10. Symbolum fidei ſub Athanaſii nomine circumlatum.

VICTOR VITENSIS.

Biſchoff in der Landſchafft Byzacena Anno 484.

Er ward in der Verfolgung der Wandalen ins exilium getrieben, und kam nach Conſtantinopel, allwo er Hiſtoriam perſecutionis Africanae ſiue Vandalicae ſub Genſerico & Hunnerico aufgezeichnet.

V.

Was vor Lehrer waren in Europa?

I. Zu Rom.

INNOCENTIVS.

Patriarche oder Biſchoff Anno 402. ſtirbt 417.

Seiner Geburt nach war er ein Italiäner von Alba. Er nahm ſich der Sache CHRYSOSTOMI ſehr nachdrücklich gegen ſeine Wiederſacher an, und ſoll, nach der neuern Scribenten Bericht, den Käyſer ARCADIVM und ſeine Gemahlin EVDOXIAM gar darüber in den Bann gethan haben, welches aber keinen Glauben findet.* Er wolte auch mit den Orientaliſchen Biſchöffen nicht eher Gemeinſchafft pflegen, bis ſie CHRYSOSTOMI Nahmen wieder in die Diptycha eingetragen hatten.**

Der Käyſer HONORIVS ſchickte ihn Anno 409. an den Gothiſchen König Alarich/ welcher im Begriff war nach Rom zugehen. Ob nun wohl dieſe Geſandtſchafft nichts ausrichtete; ſo war es doch vor INNOCENTIVM ein Vortheil, welcher bey der Gelegenheit zu Rauenna bleiben, und das

* HENR. SAVILIVS admonit. de ſcriptor. rerum CHRYSOSTOMI. ** INNOCENTIVS epiſt. 17. 19.

das Elend der Stadt Rom von fernem anſehen konte.

Sonſt verjagte er die Novatianer von Rom, die Pelagianer aber beſtritt und verdammte er durch Briefe, Synodos und Decreta. Daß er bey dem Anmarche Alarichs den Heyden ſolte den Gottes-Dienſt verſtattet haben, iſt eine falſche Auflage des Heydens ZOSIMI, * welcher von den chriſtlichen Scribenten gründlich wiederſprochen wird. ** Die meiſten Briefe, ſo man von ihm hat, ſind erdichtet. *** Ubrigens verordnete er die Faſten am Sonnabende, weil nemlich der Heyland an dieſen Tage im Grabe gelegen hätte.*

ZOSIMVS.

Biſchoff Anno 417. den 6. Ianuarii ſtirbt 418. den 17. Septembris.

Er war ein gebohrner Grieche. Die Pelagianer überreicheten ihm ein Libell, wodurch ZOSIMVS bewogen ward, dieſe Ke-

* lib. 5. ** SOZOMENVS lib. 7. c. 9. SOCRATES lib. 9. c. 7. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 289. ſeq. * BARONIVS ad A. C. 402. GENNADIVS de viris illuſtr. c. 43. PLATINA.

Ketzer vor catholiſch zu erklären, und die Africaniſchen Biſchöffe zu beſchuldigen, ob hätten ſie ihren Verleumdern garzuviel Gehör gegeben. * Auf Unterricht aber der Africaniſchen Biſchöffe befand er ſich von den Ketzern betrogen, und verdammte in einem Circular-Schreiben PELAGIVM mit ſeinen Anhängern.

Das Bißthum zu Arles beſchenckte er mit neuen beſondern Würden und Privilegien, und unterwarff ihm verſchiedene andere Bißthümer. ** In der Sache mit APIARIO, Aelteſten zu Sicca, welcher wegen einiger Verbrechen von ſeinem Biſchoffe VRBANO war abgeſetzt worden, zeigte er ſeinen Hochmuth, indem er ſolchen nicht nur zur Gemeinſchafft annahm, und verlangte, daß er wieder reſtituiret, oder bey deſſen Weigerung VRBANVS vom Stuhle geſtoſſen werden ſolte, ſondern er machte auch ſoviel Weſens von dem Anſehen des Römiſchen Stuhles, an welchen alle appellationes gehen, und deſſen Befehle von allen Kir-

* ZOSIMVS ep. 3. 4. AVGVSTINVS lib. 2. de grat. & pecc. c. 6. it. lib. 2. ad BONIFAC. c. 3. & lib. 3. c. 3. ** ZOSIMVS ep. 5. 6. 7.

Kirchen reſpectiret werden müſten, daß die Africaniſchen Biſchöffe Maul und Naſen, wie man ſagt, darüber auffſperreten. Er beruffte ſich dißfalls auf einen Canonem des Sardicenſiſchen Concilii, welchen er den Biſchöffen vor einen Nicäniſchen Schluß aufdringen wolte: ſtarb aber in währenden Streitigkeiten, ſo ſich darüber erhoben hatten.*

Es ſind noch dreyzehen Briefe in den Tomis Conciliorum von ihm vorhanden, darinnen ſich der herſchſüchtige Geiſt deſſelben, ſonderlich in den zwey Schreiben an die Africaner, ziemlich deutlich zu erkennen giebet.

BONIFACIVS

Biſchoff Anno 418. den 28. Decembris, ſtirbt Anno 423. den 4. Septembris.

Er war ein gebohrner Römer und Sohn des Aelteſten SECVNDI. Bey ſeiner Wahl entſtund ein nicht geringes Schiſma, indem die eine Parthey dieſen BONIFACIVM in der Kirche Julii, die andere Parthey aber den Archidiaconum EVLALIVM in der Kirchen Conſtantini erwählete.

BONI-

* ANASTASIVS in ZOSIMO. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 284.

BONIFACIVS hatte den gröſſeſten Anhang vom Volck und von der Cleriſey, EVLALIVS aber den Stadt-Vogt SYMMACHVM auf ſeiner Seite, welcher ihn dem Käyſer HONORIO recommendirete, und dadurch ein reſcript zu ſeiner Beſtätigung heraus brachte. Hierüber wurde BONIFACIO die Stadt verbothen.

Die Bonifacianer aber ſupplicireten an den Käyſer, und erhielten ſoviel, daß ſich beyde Parthey zu ihrer Rechtfertigung nach Rauenna ſtellen ſolten. Es kam deshalben ein Synodus zuſammen; weil ſich aber ſelbiger nicht vereinigen konte, verſchob der Käyſer die Sache bis nach Oſtern, und befahl indeſſen dem Biſchoff ACHILLEO zu Spoleto, das Amt an den Oſtern zu Rom zu verrichten, weil die beyden Competenten die Stadt bis zu Austrag der Sache meiden ſolten.

Allein EVLALIVS begab ſich gegen das Verboth nach Rom, und darüber entſtund ein Tumult, welcher verurſachte, daß EVLALIVS des Biſsthums verluſtig erkläret, BONIEACIVS hingegen zurück beruffen, und von einer groſſen Menge der Biſchöffe eingeſetzet ward.

Sonſt

Sonſt ſchrieben die Africaniſchen Biſchöffe an ihn, daß ſie die appellationes an den Römiſchen Stuhl, welche ZOSIMVS als einen Schluß des Nicäniſchen Synodi gefordert hatte, ſolange beobachten wolten, bis es mit ſothanem angeführten Grunde ausgemacht ſeyn würde. Es wurden demnach Geſandten von Rom aus nach dem Orient geſendet, welche die richtigen Canones des Nicäniſchen Concilii aufſuchen ſolten. Ehe ſie aber wieder zurück gelangeten, muſte BONIFACIVS das Zeitliche geſeegnen.*

Man hat von ihm noch verſchiedene Briefe und fragmenta in den Tomis Conciliorum.**

COELESTINVS

Biſchoff Anno 423. den 16. Septembris, ſtirbt 332. den 1. Auguſti.

Er war ein Römer, und kam mit Frieden auf den Stuhl.* Die Africaniſchen Biſchöffe ſchrieben ihm wegen der ſchwebenden Appellations-Sache einen nachdrück-

* SOCRATES lib. 7. c. 11. BARONIVS ad A. C. 418. PROSPER in Chron. DV CHESNE in vitis Pontificum. ** CAVE l. c. p. 305. ſeq. * AVGVSTINVS ep. 262.

drücklichen Brieff, worinnen ſie dieſelbe eine gottloſe Zuflucht der böſen Geiſtlichen nenneten, und alſo mit Grund verwarffen, weil in den aufgeſuchten Nicäniſchen Canonibus nicht das geringſte davon anzutreffen war. Man findet dieſen Brieff in den Tomis Conciliorum.

Mit NESTORIO zu Conſtantinopel hielt er anfänglich gute Freundſchafft; als er aber ſeiner Irrthümer wegen verſichert ward, verdammte er ihn auf einem Römiſchen Synodo.

In Franckreich wolten einige aus den Worten Chriſti: **Laſſet eure Lenden umgürtet ſeyn**; die Geiſtlichen bereden, beſondere lange Kleider mit Gürteln um die Lenden zu tragen, welcher Mißbrauch aber von COELESTINO in einem langen an ſie gerichteten Schreiben verworffen ward.* Man findet 14. ſeiner Briefe in den Tomis Conciliorum.

SIXTVS III.

Biſchoff Anno 432. den 7. Auguſti, ſtirbt Anno 440. den 25. Julii.

Ein

* BARONIVS ad A. C. 423. NICEPHORVS lib. 14. c. 39. GENNADIVS l. c. c. 54. COELESTINVS ep. 2.

Ein gebohrner Römer, welcher noch als Aelteſter auf dem Concilio zu Rom Anno 418. PELAGIVM zuerſt verdammet hatte, und zwar war er gegen dieſen Ketzer um ſoviel hitziger, weil man ihn anfänglich ſelbſt dieſer Ketzerey wegen verdächtig hielt.*

Er vertheidigte das Concilium zu Epheſo, bemühete ſich unter den Orientaliſchen und Egyptiſchen Biſchöffen Einigkeit zu ſtifften, auch NESTORIVM wieder zum Erkänntnüß der catholiſchen Wahrheit zu bringen, über welchen letztern er endlich ſelbſt verdächtig ward, und ſich gegen CYRILLVM in einem Schreiben defendiren muſte.

Auf die letzte excommunicirete er noch IVLIANVM und andere Anführer der Pelagianer, welche ſich tückiſcher Weiſe in die Gemeinſchafft mit den Catholiſchen einſchleichen wolten. ** Viere von ſeinen Briefen, welche in den Tomis Conciliorum vorhanden, erkennet man vor richtig: Der Brieff aber an die Orientaliſchen Biſchöffe wird verworffen, ingleichen

* AVGVSTINVS ep. 105. ** GENNADIVS l. c. CYRILLVS ep. 29. 36. AVGVSTINVS ep. 104. 105.

chen die drey Bücher de diuitiis; de caſtitate; de malis doctoribus, operibus fidei & futuro iudicio.

LEO MAGNVS

Biſchoff Anno 440. den 28. Julii, ſtirbt Anno 461. den 28. Octobris.

Der Geburt nach war er gleichfalls von Rom. Kurtz vor ſeiner Erhebung auf den Stuhl ward er als Diaconus nach Gallien geſchickt, die beyden uneinigen Generalen AETIVM und ALBINVM miteinander auszuſöhnen, welches er auch beglückt zu Stande brachte.

Die vocation zu dieſem hohen Kirchen-Amte empfieng er noch vor ſeiner Rückkehrung, fand aber die Kirche in gar betrübten Zeiten, weil nicht nur damahlen die Einbrüche der Barbarn in die Römiſchen Länder geſchahen, ſondern auch die Ketzer, als die Neſtorianer, Pelagianer und Arianer ſich überall ſehr breit machten, welches doch ſeinen Muth und Fleiß in den befohlenen Amts-Verrichtungen nicht brechen konte.

Anno 443. nahmen viel Manichäer, welche von den Wandalen aus Africa vertrieben wurden, ihre Zuflucht nach Rom, und ver-

verſteckten ſich unter die catholiſche Gemeinen. Weil ſie aber bey dem Heil. Nachtmahl nur das Brodt, und nicht den Wein empfangen wolten, erinnerte LEO nicht nur ſeine Cleriſey, ſich vor ſolchen ketzeriſchen Leuten vorzuſehen, ſondern hielt auch des nächſten Jahres einen Synodum, worauf ſie verdammet, und von dem Käyſer VALENTINIANO ausgeſtoßen wurden: * woraus erhellet, daß die Römiſche Kirche ſelbiger Zeit die Genießung des Sacraments unter einerley Geſtalt mit dem Banne belohnet hat.

Anno 445. gerieth er mit HILARIO zu Arles wegen ſeiner Metropolitiſchen Rechte in Zwiſtigkeit, welche HILARIVS bis an ſeinen Tod vertheidigte, wie in ſeinem Leben ſoll gemeldet werden.

Der Ketzer EVTYCHES hatte ſich anfänglich bey LEONE dergeſtalt recommendiret, daß er ſowohl an den Käyſer, als FLAVIANVM vor ihn ſchrieb: doch, da er andere Nachricht von ihm erhielt, verdammte er den Ketzer, und berichtete ſeine Meynung davon in einem gelehrten Schreiben an

* PROSPER in chron.

an FLAVIANVM, wie er denn auch auf einem Synodo zu Rom die Acta des räuberiſchen Concilii zu Epheſo vor null und nichtig erklärete.

Was vor Feindſchafft er wegen des Chalcedoniſchen Concilii auf den Biſchoff ANATOLIVM zu Conſtantinopel geworffen, wird an einem andern Orte vorkommen.

Dem grauſamen ATTILAE gieng er auf Begehren des Käyſers VALENTINIANI entgegen, und vermochte durch ſeine Beredſamkeit ſoviel bey dieſem Tyrannen, daß er die Italiäniſchen Grentzen in Ruhe ließ.* Als auch Genſerich unvermuthet in die Stadt Rom eindrang, brachte er ſoviel bey ihm zuwege, daß er die Stadt mit Feuer und Schwerdt verſchonete, und nur mit der Plünderung zufrieden war.

Seine Gelehrſamkeit und Beredtſamkeit, wie nicht weniger das Anſehen ſeiner Gottesfurcht, geiſtlichen Sorgfalt und Eifers gegen die Ketzer haben ihm ſonder Zweifel den Zunahmen des Großen und Heiligen beygeleget: Der Hochmuth, die Begierde den Römiſchen Stuhl zu erhö-

* Ibid. JORNANDES de rebus Geticis c. 42.

hen, ſein hitziges und rachgieriges Gemüth aber können von Niemanden gelobet werden. Seine hinterlaßene Schrifften beſtehen in Homilien und Epiſteln, die in den offtgemeldeten Tomis zu ſuchen, worunter doch auch einige falſche anzutreffen.*

HILARIVS

Biſchoff Anno 461. den 12. Novembris, ſtirbt 467. den 21. Febr.

Sein Vaterland war Sardinien. Bisher hatte er das Archidiaconat zu Rom verwaltet. Man findet ihn als Geſandten nebſt andern auf dem räuberiſchen Concilio zu Epheſo, von wannen er ſich heimlich fortmachte, ſeinem Biſchoffe Nachricht zu ertheilen. Nach erlangtem Bißthume verdammte er NESTORIVM und EVTYCHEM durch Circular-Schreiben, beſtätigte auch die allgemeinen Concilia zu Epheſo und Chalcedon, und ſuchte durch einen Synodum zu Rom Anno 457. die Kirchen-Zucht zu verbeſſern.**

Als Diaconus ſchrieb er zwey Briefe, einen an die Kayſerin Pulcheriam, den andern

* QVESNELL de vita & rebus geſtis. S. LEONIS M. diſſert. ** ANASTASIVS in vit. Pontif.

dern an Victorium Aquitanum: als Biſchoff hat er zehen hinterlaſſen, welche an mehr bemeldetem Orte zu finden. *

SIMPLICIVS

Biſchoff Anno 467. den 6. Martii, ſtirbt 483. den 10. Febr.

Er war von Tibur gebürtig, und wolte dem Biſchoffe zu Conſtantinopel die Hoheit, ſo ihm auf dem Concilio zu Chalcedon beygeleget worden, durchaus nicht zugeſtehen,* verdammte den GAVDENTIVM AVFINIENSEM, weil er ungewöhnliche Verordnungen gegen die Kirchen-Satzungen gemacht, und die Einkünffte der Kirchen nicht behörig ausgetheilet hatte.

Sonſt befahl er die Einkünffte der Kirchen in vier Theile zu theilen, und zwey Theile davon den Biſchöffen und Geiſtlichen, die andern zwey Theile aber den Armen und Kirchen zuzuwenden. Die Peters-Kirche zu Rom bereicherte er, und ſetzete wöchentliche Poenitentiarios oder Beicht-Väter, die

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 360. ** GELASIVS in ep. ad epiſcopos Dardaniae.

Andacht des Volcks zu unterhalten.* Es ſind noch 19. Briefe von ihm vorhanden.

FELIX III.

Biſchoff Anno 483. den 13. Februarii, ſtirbt 492. den 30. Januarii.

Sein Vater war ein Aelteſter zu Rom gleiches Nahmens. Er verwarff das Henoticum, oder das Vereinigungs-Patent des Käyſers ZENONIS, citirete ACACIUM zu Conſtantinopel, weil er PETRI MONGI Parthey hielt, nach Rom,** und that ihn endlich Anno 484. weil er ſich nicht bequemen wolte, in den Bann.***

Nach ſeinem Tode ſoll er ſeiner Enenckelin THRASILLAE erſchienen ſeyn, ihr den Ort ſeiner ewigen Klarheit gezeiget, und geſagt haben: **Komm, weil ich dich in dieſe Wohnung des Lichts aufnehmen will**; worauf ſie ſofort in ein Fieber gefallen, und Todes verblichen wäre.* Man hat **funffzehen Briefe** von ihm in den Tomis Conciliorum anzutreffen.

GELA-

* BARONIVS. PLATINA. CIACCONIVS. LIBERATVS in breuiar. alii. ** EVAGRIVS lib. 3. c. 18. 19. it. T. 4. Concil. LAB. *** FELIX epiſt. 9. 10. 6. LIBERATVS in breuiar. c. 18. GREGORIVS M. dial. lib. 4. c. 16.

GELASIVS

Biſchoff Anno 492. den 7. Febr. ſtirbt 496. den 7. September.

Einige nennen ihn einen Africaner, andere halten ihn mit mehrern Rechte vor einen Römer. * Er war ſonſt ein Mann von beſonderer Beſcheidenheit. ** Doch hielt er ſich gegen EVPHEMIVM zu Conſtantinopel ſo hart, daß er ihn, ohngeachtet aller ſeiner Erklärungen, nicht zur Gemeinſchafft annehmen wolte, weil er ſeinen Vorfahrer ACACIVM zu verdammen abſchlug, *** wie er denn den Nahmen ACACII aus den Diptychis auslöſchete. *

Er verdammete ferner den alten Mann SENECAM, welcher den ziemlich gedämpfften Pelagianern wieder aufhelffen wolte, ** und wiederlegte die Pelagianiſchen Irrthümer in einem Schreiben. ***

Sonſt gab er 28. Conſtitutiones oder Verordnungen, worinnen er wegen der Kriegs-Läuffte ſelbiger Zeiten die Schärffe

---

* GELASIVS ep. 8. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 583. ** GELASIVS ep. 1. *** Ibid.
* Id. ep. 8. ** Id. ep. 5. 7. *** ep. 7.

der Kirchen-Satzungen etwas mäßigte. *

Auſſer verſchiedenen Briefen, davon aber zum Theil nur fragmenta vorhanden, ſchrieb er noch

1. Librum de anathematis vinculo.
2. Aduerſus Andromachum Senatorem, caeteroſque Romanos, weil ſie die Lupercalia nach alter Weiſe celebriren wolten. **
3. Dicta aduerſus Pelagianam haereſin.
4. Decretum in Concilio Romano 70. Epiſcoporum anno 494. de libris Canonicis, Eccleſiaſticis & Apocryphis, welches aber nebſt dem Synodo ſonder Zweifel erdichtet iſt.
5. Exemplar geſtorum de abſolutione Miſeni Epiſcopi in Concilio Romano anno 495.
6. Librum contra Eutychem & Neſtorium de duabus in Chriſto naturis, worinnen ſonderlich ein treffliches Zeugnüß gegen die transſubſtantiation enthalten: daher ſich die Papiſten bemühen,

beſag-

* conf. SAM. BASNAGE l. c. p. 586. ſeqq.
** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 374. ſeq.

beſagte Schrifft einem andern Gelaſio zuzulegen, wiewohl endlich einige von ihnen ſelbſt der Richtigkeit derſelben überzeuget worden. *

7. Codicem Sacramentarium.

Verlohren ſind gegangen

1. Hymni nach der Weiſe Ambroſii. **
2. Commentarii in epiſtolas Pauli. ***

ANASTASIVS II.

Biſchoff Anno 496. den 25. Decembris, ſtirbt Anno 498. um dar Ende Novembris.

Ein Römer, deſſen Vater PETRVS hieß. Er ſchrieb an den Käyſer ANASTASIVM wegen der Verdammung ACACII, wiewohl vergebens. Im folgenden aber nahm er PHOTINVM, einen Diaconum zu Theßalonich, welcher es mit ACACIO hielt, zur Gemeinſchafft an, und man meldet, daß er willens geweſen, ACACIVM wieder in die Diptycha zu ſetzen, weswegen ſich viel Aelteſten und andere Geiſtliche ſeiner Gemeinſchafft entzogen. Ja, man will gar, daß er von GOTT geſtrafft worden, und ſein Ein-

* Id. ibid. ** GENNADIVS de ſcript. c. 94.
*** CASSIODORVS de inſtitut. diuin. ſcript. c. 8.

Eingeweide auf dem heimlichen Gemache ausgeſchüttet habe.*

Nebſt dem obgedachten Briefe an ANASTASIVM iſt noch der Brief an CLODOVAEVM, König in Franckreich, darinn er ihm wegen ſeiner Bekehrung gratuliret, vorhanden.

SYMMACHVS

Biſchoff Anno 498. den 20. Decembris, ſtirbt 514. den 19. Julii.

Aus Sardinien, ein Römiſcher Diaconus, welcher vor dem ein Heyde geweſen war.** Es ward zugleich ein anderer Diaconus, Nahmens LAVRENTIVS, von einer andern Parthey erwählet, welches viel Unordnung und Blut-Vergießen verurſachte.*** Endlich unterwarffen ſie ſich dem Urtheil des Königs THEODORICI, welcher den Ausſpruch gab, daß demjenigen das Recht zugehöre, der zuerſt ordiniret worden, und ſolchergeſtalt blieb SYMMACHVS bey der erlangten Würde, LAVRENTIVS aber bekam das Bißthum zu Nocera.*

Er

* Liber pontificalis. PLATINA. ** SYMMACHVS ep. 6. *** THEODORETVS lib. 2. PAVLVS DIACONVS lib. 17. * Liber pontific.

Er hielt das folgende Jahr einen Synodum, durch welchen er die Simonie der Geiſtlichen, und unrechtmäßige Eindringung in die Kirchen-Aemter abzuſchaffen ſuchte. Der Synodus aber Anno 500. wieder ALTINVM, ſo ſich auf den Römiſchen Stuhl dringen wollen, iſt auſſer Streit erdichtet. *

Es waren viel Geiſtliche nicht mit ihm zufrieden, daher beſchuldigte man ihn des Ehebruchs, worüber THEODORICVS einen Synodum zu Rom verſammlete, welcher ihn aber nach unterſuchter Sache abſoluirete. ** Bald darauf hielt er einen Synodum, worinnen er das Geſetz des Königs ODOACRI von Veräuſſerung der Kirchen-Güter abſchaffte. *** Weil auch der Käyſer ANASTASIVS ACACII halber dem Römiſchen Stuhle nicht gratificiren wolte, ward er um gleiche Zeit von SYMMACHO in Bann gethan. * Der Manichäer Bilder und Bücher verbrannte er vor der Kirchen, und jagte ſie aus dem Lande. Im

* SAM. BASNAGE T. 3. annal. p. 606. ** ENNODIVS in apolog. *** LABB. Conc. T. 4. * SYMMACHVS ep. 6.

übrigen ſoll er an den Africaniſchen Exulanten viel Barmhertzigkeit erwieſen haben.* Es ſind zwölff Briefe von ihm in den Tomis Conciliorum zu befinden.

II. Zu Conſtantinopel.

ARSACIVS

Patriarch oder Biſchoff Anno 404. ſtirbt 406.

Ein Bruder NECTARII, welcher vor CHRYSOSTOMO geſeſſen hatte, ein Mann von 80. Jahren. Er hatte ſonſt das Bißthum zu Tarſen ausgeſchlagen, auch geſchworen, nimmermehr ein Bißthum anzunehmen, welches er aber ſolchergeſtalt nicht gehalten.** Seine gar zu große Gelindigkeit gab den Clericis Anlaß zu vielen exceſſen, welche ihm nicht unbillich zugeſchrieben wurden.***

ATTICVS

Biſchoff Anno 406. ſtirbt 426.

Er war ein Armenier von Sebaſtia, und in ſeiner Jugend bey den Macedonianiſchen Mönchen auferzogen worden, hatte ſich aber in ſeinen männlichen Jahren zur catho-

* Lib. Pontif. ** PALLADIVS in vit. CHRYSOST. *** SOZOMENVS lib. 8. c. 23.

catholiſchen Kirchen beg ben, da er denn mit der Zeit Aelteſter zu Conſtantinopel ward, und in ſolchem Stande nicht einer von den geringſten Feinden CHRYSOSTOMI geweſen.

Wegen ſolcher ſeiner feindſeeligen Aufführung gegen CHRYSOSTOMVM, und weil er ihn nicht wieder den Diptychis einverleiben wolte, hielten die Occidentaliſchen Biſchöffe keine Gemeinſchafft mit ihm, bis er nach vielen Jahren ſich nach derſelben Verlangen bequemete. *

Er war ſonſt ein kluger und geſchickter Mann, daher auch ſeine Nachſtellungen CHRYSOSTOMO um deſto gefährlicher waren. Seine Aufführung war ſchmeichleriſch, und gegen ſeine Anhänger ſorgfältig, aber deſto bitterer gegen die Wiederſacher. In ſeinen Predigten zeigte ſich weder Gelehrſamkeit, noch Schrifft-Beleſenheit. Auf die letzte ſoll er ſich doch in vielen Stücken gebeſſert haben.

Man hat noch von ihm einen ziemlichen langen Brieff an CYRILLVM von

* SOCRATES lib. 7. c. 2. SOZOMEN. lib. 8. c. 27. ** SOCRATES lib. 8. c. 27. PALLADIVS dial. 93.

Alexandria/ darinn er berichtet, daß er CHRYSOSTOMVM wieder in die Diptycha eingeſchrieben ; * ingleichen einen kurtzen Brieff an CALLIOPIVM, Aelteſten zu Nicäa : ** ferner ein fragment von einer Homilie auf Weyhnachten/ *** und endlich noch ein fragment aus einem Brieffe an EVPSYCHIVM. ****

SISINNIVS.

Biſchoff Anno 426. ſtirbt 427.

Unter den verſchiedenen Competenten nach ATTICI Tode, deren einer PHILIPPVS, der andere PROCLVS, der dritte SISINNIVS hieß, kam dieſer letztere durch Beyſtimmung des Volckes auf den Stuhl. Er war bisher Aelteſter in der Vorſtadt Eleca bey Conſtantinopel geweſen, und hatte ſich durch den Ruhm ſeiner Gottſeeligkeit, und die beſondere Sorgfalt vor die Armen durchgehends beliebt gemacht. * Sonſt lebte er mäßig, in chriſtlicher Einfalt, und mengete ſich in keine fremde Händel: daher ſich

* ap. NICEPHOR. lib. 14. c. 26. ** ap. SOCRATEM lib. 7. c. 25. *** Concil. Epheſ. in Collect. Concil. **** ap. THEODORET. dial. 2. * SOCRATES lib. 7. c. 26.

ſich jedermann über ſein ſo baldiges Abſterben betrübte, * zumahl da der Nachfolger deſtomehr Händel anrichtete, wie man bald hören wird.

NESTORIVS.

Biſchoff Anno 428. abgeſetzt 431.

Er war aus der Stadt Germanicia in der Provintz Euphrateſia gebürtig, und übte ſich in dem Kloſter EVPREPII bey Antiochien in einem Aſcetiſchen Leben. Sein Praeceptor war THEODORVS MOPSVESTENVS, und ſeine Commilitones IOHANNES, der nachmahls zu Antiochien, und THEODORETVS, der zu Cyrus Biſchoff geworden.

Nachdem man ihn zum Aelteſten zu Antiochien beſtellet hatte, bemühete er ſich die Gunſt des Volcks auf alle Weiſe zuerlangen, trug daher ein lumpicht Kleid, gieng gantz betrübt, vermeidete Compagnie, lag zu Hauſe über den Büchern, und ſahe dabey blaß und hager aus, welches alles das Volck in Verwunderung ſetzte, und ihm eine Hochachtung bey ſelbigem zuwege brachte. ** Zudem hatte er eine gute Stimme,

* Ibid. c. 38. ** THEODORETVS ad SPORADIVM.

nie, war beredt, und richtete ſich nach dem applauſu des Volckes. *

Wie er nun hierdurch auch am Hofe war bekannt worden, alſo ward er bey der neuen Biſchoffs-Wahl zu Conſtantinopel den obgedachten beyden PHILIPPO und PROCLO vorgezogen. Gleich Anfangs ſeines Amts bezeugte er einen hochmüthigen Eifer gegen die Ketzer, geſtalt er in öffentlicher Verſammlung den Käyſer alſo anredete: **Eure Majeſtät geben mir ein Land das von Ketzern gereiniget iſt/ ſo wil ich ihnen den Himmel davor geben. Sie überwältigen nebſt mir die Ketzer, ſo wil ich ihnen helffen die Perſianer überwinden.** **

Dazumahl gedachte der einbildiſche Mann ohnzweifel nicht, daß er ſelbſt in die Reihe der Ketzer kommen, und in die Grube, ſo er ihnen zurichtete, abſtürtzen würde, wie unten an gehörigem Orte gezeiget werden ſoll. Jetzt wil ich die Beſchreibung der andern Biſchöffe fortſetzen.

MAXI-

* Idem haeret. fab. lib. 4. SOCRATES lib. 9. c. 29. ** Ibid.

MAXIMIANVS.

Biſchoff Anno 431. ſtirbt 434.

Er hatte erſtlich im Mönchs-Stande gelebet, und nachgehends das Aelteſten-Amt überkommen, auch ſich durch Auferbauung verſchiedener Gräber vor gottſeelige Perſonen den Ruhm einer Heiligkeit zuwege gebracht. Sonſt führete er ein ſtilles friedſames Leben, war aber ein ſchlechter Redner. *

Auſſer, daß er NESTORIVM aus den Diptychis ausgeſtrichen, und die Gönner deſſelben überall abgeſetzt, und einen Brieff an CYRILLVM zu Alexandria geſchrieben, wird man wenig von ihm zu ſagen wiſſen, weil es zu ſeiner Zeit ziemlich friedlich zugegangen. **

PROCLVS.

Biſchoff Anno 434. ſtirbt 446.

Er war ſchon verſchiedene mahl auf der Wahl geweſen, wäre auch dem vorhergehenden vorgezogen worden, wenn er nicht von SISINNIO zum Biſchoffe zu Cyzicum wäre

* Idem lib. 7. c. 35. 37. ** EVAGRIVS lib. 1. c. 8. LIBERATVS in breuiar.

wäre verordnet, und alſo nach den Kirchen-Satzungen von andern Bißthümern ausgeſchloſſen geweſen. Weil aber COELESTINVS zu Rom und andere davor hielten, man könne diß Geſetz ſchon vorbey gehen, und PROCLVS überall ſehr beliebt war, ſo muſte er noch endlich den Conſtantinopolitaniſchen Stuhl beſteigen. *

ATTICVS hatte ihn auferzogen, daher er auch ſeinen Tugenden ſehr nachſchlug, auſſer daß er mehr Sanfftmuth, als jener, gegen die Ketzer bezeugete, ** und überall Frieden zuſtifften ſuchte, wie ſein Schreiben an die Armeniſchen Biſchöffe zum Beweißthum dienen kan, ingleichen, daß er die ſogenannten Johanniten wieder mit ſeiner Kirche vereinigte.

Seine Schrifften ſind Briefe, Homilien, und der Tractat de traditionibus miſſae divinae. ***

FLAVIANVS.

Biſchoff Anno 446. ſtirbt im exilio 450.

Zuvor

* SOCRATES lib. 7. c. 11. ** NICEPHORVS lib. 14. c. 38. SOCRATES lib. 7. c. 28. 41. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 334. ſeq.

Zuvor war er Aelteſter und Verwalter der Kirchen-Schätze und Armen-Caſſe. Bey ſeiner Erwählung verlangete der Cämmerer CHRYSAPHIVS, welcher ihn nicht gern auf dem Stuhle ſahe, ein Geſchenck von ihm, wogegen ihm dieſer nichts als ein Paar Brodte ſchickte. Jener verlangte aber Gold, von welchem ihm FLAVIANVS verſichern ließ, daß er keines wiſſe, als was der Kirche und den Armen zuſtehe. Diß verdroß CHRYSAPHIVM, daß er, als ein Mann, der viel am Hofe vermochte, ihm allerhand Fallen zurichtete, bis er ihn in Käyſerliche Ungnade gebracht hatte. *

Diß ſchickte ſich folgendergeſtalt: Als EVTYCHES ſeine Irrthümer öffentlich anfieng bekannt zumachen, verſammlete FLAVIANVS einen Synodum von 40. Biſchöffen zu Conſtantinopel, worinn der wiederſpenſtige Ketzer verdammt ward. Dieſer ſteckte ſich hinter CHRYSAPHIVM, der es bey dem Käyſer dahin brachte, daß EVTYCHES auf ein allgemeines Concilium provociren ſolte, welches hernach das liſtig angeſtellte räuberiſche Concilium zu Epheſo ſeyn

* NICEPHORVS lib. 14. c. 47.

ſeyn ſolte, worauff FLAVIANVS abgeſetzt, geſchlagen, mit Füſſen geſtoſſen und endlich ins exilium nach Epipa in Lydien geſchickt ward, darinnen er bald geſtorben.*

Man hat von ihm zwey Briefe an den Pabſt LEONEM, und libellum fidei Theodoſio Imp. id petenti oblatum.

ANATOLIVS.

Biſchoff Anno 450. ſtirbt 458.

Er war vordem des DIOSCVRI zu Alexandrien Apocriſiarius, oder Kirchen-Geſandter / und ward von dem räuberiſchen Synodo zu Epheſo zum Patriarchen zu Conſtantinopel ernennet. LEO zu Rom wolte ihn gern wieder vom Stuhle haben, weil er ihn vor einen Ketzer hielt. ** Allein als dieſerwegen von Rom Geſandten nach Conſtantinopel geſchickt wurden, ſo hielt er einen Synodum, auf welchem er EVTYCHEM mit ſeiner Lehre verdammete, auch ein Schreiben ſeines Glaubens halber an

LEO-

* Concil. Chalcedon. act. 3. & 4. EVAGRIVS lib. 2. c. 2. LIBERATVS c. 12. LEO ep. 44.
** Idem ep. 33. 34. 35.

LEONEM abgehen ließ, und damit denſelben völlig vergnügete. *

Als aber ANATOLIVS auf dem Concilio zu Chalcedon praeſidiret, und daſſelbe dem Conſtantinopolitaniſchen Stuhle einen gleichen Rang mit dem Römiſchen eingeräumet hatte, ſo konte es LEO ihm nicht vergeſſen, daß er ſolchen Vorheil mit ihm zugleich haben ſolte, und trug es ihm nach, ſolange er lebete, wie aus ſeinen Schreiben hin und wieder zu erſehen. Es iſt eine eintzige Epiſtel von ihm in den Tomis Conciliorum anzutreffen.

GENNADIVS.

Biſchoff Anno 458. ſtirbt 471

Er war ein Aelteſter, und hatte den Ruhm eines aufrichtig frommen Mannes, wie er denn viel lobwürdiges in ſeinem Amte ausgerichtet.

Er ordinirete Niemanden, der den Pſalter nicht perfect auswendig konte, und ſuchte den Geitz und die Simonie der Geiſtlichen nach Mögligkeit auf die Seite zu räumen.

Man

* BARONIVS ad A. C. 450. n. 29. LEO ep. 44.

Man ſchreibt ihm auch Wunder zu, wie denn z. E. einem Mahler, der Chriſtum in der Geſtalt des Iouis hatte vorſtellen wollen, die Hand verdorret war, welche ihm GENNADIVS durch ſein Gebeth wiederum zurechte brachte.* Als er einſten zu Nacht in der Kirchen eifrig bethete, ſoll ihm der Teufel erſchienen ſeyn, und geſagt haben: Solange du lebeſt/ wil ich noch ruhen, aber nach deinem Tode wil ich die Kirche umkehren.**

Sein Nahmens-Vetter GENNADIVS*** ſchreibet, daß ſeine Zunge galant und ſein Verſtand ſcharfſinnig geweſen. Sein Commentarius in Danielem iſt nebſt vielen ſeinen Homilien verlohren gegangen: man hat nur noch ein Circular-Schreiben gegen die Simonie, und ein fragment gegen die Anathematiſmos Cyrilli.*

ACACIVS.

Patriarche Anno 472. ſtirbt 489.

Er war Inſpector des Wayſen-Hauſes zu Conſtantinopel, ein recht ehrwürdiger Mann,

* THEODORVS Lector lib. 1. ** Ibidem. *** de ſcriptor. c. 90. * ap. FACVNDVM HERMIAN. lib. 2. c. 4.

Mann, der ſich der Unmündigen dergeſtalt angenommen, daß er ſich damit durchgehends eine groſſe Liebe zuwege gebracht hatte. Bey dem Käyſer LEONE ſtund er in ſonderbaren Gnaden, daß er alles mit ihm communicirete, und keinen geheimen Rath berieff, darinnen nicht ACACIVS wäre zugegen geweſen. Von der Ehr-Begierde aber kan man ihn nicht frey ſprechen, wenn anders wahr iſt, daß er ſein Bildnüß in denen unter ihm ſtehenden Kirchen gelitten. *

Als der Käyſer BASILISCVS ein Edict wieder das Concilium zu Chalcedon hatte herumgehen laſſen, ſetzte ſich ACACIVS tapffermüthig dagegen, und weil er bey dem Volcke in groſſem Anſehen ſtund, fürchtete endlich der Käyſer, es möchte ein Tumult entſtehen, und ließ das Edict durch andere Briefe caſſiren; worauf auch die Biſchöffe, ſo bereits unterſchrieben hatten, bey ACACIO um Verzeihung baten. **

Weil IOHANNES TALAIA bey ſeiner Erhebung auf den Stuhl zu Alexandrien keine litteras ſynodicas, oder Bericht-Schreiben, an

* SVIDAS. ** EVAGRIVS lib. 3. c. 4. 9.

an ACACIVM hatte abgehen laſſen, * faſſete dieſer einen Unwillen gegen ihn, welcher ſich folgends dadurch zeigete, daß er PETRO MONGO, ſo IOHANNEM verdrungen hatte, fauoriſirete, worüber ihn jener bey SIMPLICIO zu Rom verklagete, welcher ACACIO gern in die Haare geweſen wäre, wenn ihn der Käyſer hätte ſecundiren wollen. SIMPLICII Nachfolger FELIX trieb die Sache noch ſchärffer und citirete ACACIVM nach Rom, wie oben gemeldet worden.

Den Bann FELICIS reſpectirete ACACIVS ſowenig, daß er des Pabſtes Nahmen aus den Diptychis auslöſchete, behielt auch ſeine Würde, und ſtarb in gutem Friede. ** Seine zwey noch übrige Briefe ſind einer an Petrum Fullonem, der andere an Simplicium gerichtet.

FLAVITA.

Patriarche Anno 489. ſtirbt 490.

Einige heiſſen ihn auch FLAVIANVM, und iſt er, ſo man dem Pabſt FELICI in ſeinem an ihm geſchriebenen Briefe trauet, ein gottſeeliger Mann geweſen. Wolte man

* LIBERATVS c. 17. ** NICEPHORVS lib. 16. c. 17.

man aber aber die Nachricht NICEPHORI * gelten laſſen, ſo wäre er billich unter die ärgſten Böſewichter zurechnen.

Dieſer erzehlet, es habe der Käyſer einen verſiegelten weiſſen Zettel auf den Altar geleget, eine vierzigtägige Faſten ausruffen und bethen laſſen, daß GOtt den Nahmen des zuerwählenden Biſchoffs darinnen anzeigen wolle. Allein FLAVITA habe den Küſter beſtochen, daß er den Zettel bekommen, eröffnen, ſeinen Nahmen einſchreiben, und das Siegel wieder künſtlich drauf drucken können, durch welchen Griff er das Bißthum erhalten, wiewohl es nach ſeinem Tode heraus gekommen, und der Küſter darüber zur Straffe wäre gezogen worden. Allein, daß dieſes eine Fabel, iſt von andern erwieſen worden. **

Sonſt ſuchte er die Vereinigung mit dem Römiſchen Stuhle durch eine Geſandtſchafft, ehe aber der Brieff des Pabſts FELICIS an ihn zurück kam, hatte er bereits dieſes Zeitliche geſeegnet. ***

EVPHE-

* lib. 16. c. 18. ** SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 576. *** EVAGRIVS lib. 3. c. 23. FELIX ep. 13. LIBERATVS c. 18.

EVPHEMIVS.

Patriarch Anno 490. verwieſen 495.

Er ſtriech PETRVM MONGVM aus den Diptychis aus, weil er das Concilium zu Chalcedon verdammete, ſetzte hingegen FELICEM zu Rom hinein. * Bey dem Käyſer ANASTASIO ſtund er wegen der Vertheidigung des Concilii zu Chalcedon gar nicht in Gnaden, und verſchüttete ſie endlich vollends, als er ein gewiſſes Geheimnüß deſſelben ausgeſchwatzet hatte, ** wiewohl noch ſonſt viel andere Urſachen angeführet werden. ***

Man beſtellete ſo gar einen Meuchel-Mörder, welcher EVPHEMIVM in der Kirchen umbringen ſolte: allein es glückte nicht, und der Mörder kam ſelbſt ums Leben. Endlich verſammlete der Käyſer einige Biſchöffe, welche ihm zu gefallen den Patriarchen abſetzten, worauf er ins exilium gebracht ward, in welchem er bald darnach ſein Leben endigte. ****

III. An

* EVAGRIVS l. c. NICEPHORVS lib. 16. c. 19. ** THEODORVS Lector lib. 2. *** NICEPH. ib. c. 26. EVAGRIVS l. c. **** Ibid.

III. An andern Orten.

SVLPITIVS SEVERVS.

Aelteſter zu Agen in Gallien Anno 400.

Er war aus Aquitanien gebürtig, gelehrt und von gutem Geſchlechte, wie er denn eine Frau aus Bürgermeiſterlichem Stande hatte, und mit beſondern Ruhme aduocirete. * Andere geben ihn vor einen Mönch aus, welches ſich aber gar nicht reimen wil.

Von ſeiner Bekehrung ſchreibet PAVLINVS zu Nola, ** daß er das Joch der Sünden plötzlich abgeworffen / die Feſſel des Fleiſches und Blutes in der Blüte ſeiner Jahre zerbrochen zu einer ſolchen Zeit, da er bey Gerichten den gröſſeſten Ruhm gehabt / den Reichthum tapffermüthig unter die Füſſe getreten, die Wollüſte, deren er ſich doch bey ſeinem Eheſtande rechmäßig bedienen können / verachtet / die Jugend gedämpffet, und ſo weiter.

In ſeinem Alter ſoll er durch die Uber-

* PAVLINVS ep. 1. ad SVLP. ** Ibid.

eilung ſeiner Zungen auf die Spuren PELAGII verfallen ſeyn, ſo er doch bald erkannt, und ſich ſelbſt davor ſeine Lebens-Zeit über ein heiliges Stillſchweigen auferleget hätte; * welches Vorgeben aber von vielen in Zweifel gezogen wird. ** Daß er das tauſendjährige Reich geglaubet, bezeuget einer von ſeinen guten Freunden. ***

Sonſt war er ein frommer und demüthiger Mann, welcher ſich ſonderlich zu dem H. MARTINO hielt, und viel gutes von ihm lernete. *

Unter den Scribenten ſeiner Zeit iſt er einer von den Beſten, ſchreibet einen reinen, kurtzen und deutlichen Stylum, und wird deswegen dem SALLVSTIO ſelbſt noch vorgezogen. **

Seine Schrifften ſind

1. Hiſtoriae ſacrae libri II. a mundi exordio ad annum 400.
2. De B. Martini vita liber cum praefat. ad Deſiderium.

3. Dia-

* GENNADIVS de vir. illuſtr. ** WEISMANNVS Sec. V. §. 3. *** HIERONYMVS comment. in Ezech. c. 36. * GENNAD. l. c. ** DV PIN Biblioth. T. 3. p. 265. ſeq.

3. Dialogi III. davon der erſte von den Tugenden der Orientaliſchen Mönche, der andere und dritte von den Tugenden Martini handelt.

4. Carmen Bucolicum, ſeu de moribus boum poëmation.

5. Unterſchiedene Briefe.

CHROMATIVS.

Biſchoff zu Aquileia Anno 401. ſtirbt 410.

Er war ein gebohrner Römer, und verdammte zwar auf Begehren ANASTASII zu Rom des ORIGENIS Schrifften, nicht aber RVFFINVM, welchen er vielmehr wieder zur Kirchen-Gemeinſchafft annahm. Ja, er erinnerte auch HIERONYMVM, daß er aufhören möchte, RVFFINVM mit ſeiner ſtachlichten Schreib-Art zukräncken. Des CHRYSOSTOMI nahm er ſich auch auf alle Weiſe an, * und ſchrieb ſonſt Homilias & Tractatus aliquot de octo beatitudinibus & in reliquum caput V. ac partem VI. S. Matthaei, der Brieff aber an HIERONYMVM von der Geburt Mariae und noch ein anderer unter ſeinem Nahmen ſind erdichtet. **

* CHRYSOSTOMVS ep. 155. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 289.

PAVLVS OROSIVS

Aelteſter zu Tarragona in Spanien Anno 416.

Er hatte eine groſze Begierde zu lernen, wie er denn AVGVSTINVM und HIERONYMVM zu Bethlehem gehöret hat.* Er befand ſich mit auf dem Convent zu Jeruſalem, und dem Synodo zu Dioſpoli, wo er des PELAGII Irrthümer freymüthig entdeckete, aber darüber von PELAGIO und ſeinen Gönnern bey IOHANNE zu Jeruſalem angegoſzen ward, daſz dieſer ihn vor einen Gottes-Läſterer ſchalt, weil er geſagt haben ſolte, als könte der Menſch auch nicht mit göttlichem Beyſtande ohne Sünde ſeyn;** wogegen er ſich in einer Schrifft verantwortet. Daſz er STEPHANI Reliquien nach Spanien gebracht, iſt ſonſt ſchon erwähnet worden.

In ſeinen Schrifften zeigt er eine Leichtgläubigkeit, und nimmt die Zeit-Rechnung nicht zum beſten in acht, ſolche ſind

1. Hiſtoriarum aduerſus paganos libri VII. welches Werck ſonſt auch Hormeſta Oroſii

* AVGVSTINVS epiſt. 28. ad HIERONYMVM. OROSIVS lib. 7. c. 43. ** Idem apolog. AVGVSTINVS lib. de geſtis Palaeſtinis c. 14. ſeqq.

roſii heißet. Er will darinnen ſonderlich gegen die Heyden zeigen, daß in vorigen Zeiten unter dem Heydenthume noch größere Land-Plagen, als unter dem Chriſtenthume, verſpüret worden.

2. Apologeticus contra Pelagianos de arbitrii libertate.

3. Commonitorium ſiue conſultatio ad S. Auguſtinum de errore Priſcillianiſtarum & Origeniſtarum.

MAXIMVS

Biſchoff zu Turin Anno 422.

Man findet ihn auf verſchiedenen Synodis, als auf dem Synodo Arauſicana Anno 441. zu Meyland 451. zu Rom Anno 465. auf welchem letztern er ſich wegen ſeines venerablen Alters gleich nach dem Römiſchen Biſchoffe unterſchrieben. Am meiſten hat er ſich durch ſeine Homilien bekannt gemacht, * welche unter folgenden Titeln heraus gekommen.

1. Homiliae hyemales.
2. Homiliae aeſtiuales.
3. Homiliae de Sanctis.
4. Homiliae de diuerſis.

* GENNADIVS l. c.

HILARIVS ARELATENSIS

Biſchoff zu Arles Anno 430. ſtirbt 449.

Der Abt HONORATVS auf der Inſul Lero, oder Lerinus, führete ihn zum Mönchs-Leben an. Als eben dieſer HONORATVS Anno 439. Biſchoff zu Arles ward, begleitete ihn HILARIVS daſelbſthin, kehrete aber bald wieder zu ſeinem einſamen Leben.*

Nachdem er in obgedachtem Jahre Biſchoff geworden war, praeſidirete er Anno 493. auf dem Synodo Arauſicana, verfiel aber hernach in einen Streit mit LEONE zu Rom, weil er ſich, wie der Pabſt meynete, in der Viennenſiſchen und Narbonenſiſchen Provintz zuviel heraus nahm, und den Biſchoff CELIDONIVM zu Vienne abgeſetzet hatte.

CELIDONIVS verklagte ihn alſo zu Rom, und weil LEO deswegen an den Käyſer ſchrieb, ſo ward ihm von dieſem anbefohlen, ſich keiner Kirchen-Gewalt in gedachten Provintzien anzumaßen, ohngeachtet er ſowohl wegen der Stadt Arles, welche der

Sitz

* EVCHERIVS epiſt. ad HILAR. ARELAT. HILARIVS AREL. orat. de S. HONORATO c. 28.

Sitz des Praetorio Praefecti in Gallien geweſen, als auch wegen der Exempel ſeiner Vorfahren hierzu berechtiget zu ſeyn vermeynete.

Gleichwohl, da LEO ſehr auf HILARIVM entrüſtet war, wolte ihn dieſer wieder begütigen, und reiſete zu Fuße nach Rom, zu zeigen, wie ihn weder Hochmuth noch Rachgier, ſondern andere wichtige Urſachen zu dieſem Verfahren angetrieben. Allein LEO ließ ſich nicht weiſen, ſondern hielt dieſes vielmehr vor eine bequeme Gelegenheit, ſein Anſehen zu befeſtigen: daher er ihn auf einem Synodo vieler Rechte und Freyheiten verluſtig erklärete.* Er ſchickte nach ſeiner Rückreiſe nochmahlen die drey Aelteſten RAVENNIVM, NECTARIVM und CONSTANTIVM nach Rom, welche aber eben nichts ausrichten konten.

Viele von den Papiſten beſchreyen ihn als einen hartnäckichten, eigenſinnigen, und tyranniſchen Mann.** Andere aber nennen ihn einen in Heil. Schrifft gelehrten, ſich ſelbſt verleugnenden und die Armuth liebenden Kirchen-Vorſteher, welcher ohn Anſehen

* LEO epiſt. 89. Collect. Concil. ** Vid. CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 326.

ſehen der Perſon mit großer Gnade geprediget, und in Schrifften ſeinen unſterblichen Verſtand gezeiget habe;* wie ihm denn auch LEO ** ſelbſt nach deſſen Abſterben das Lob eines heiligen und rechtſchaffenen Mannes beygeleget.

Seine Schrifften ſind

1. Vita S. Honorati, ſeines Vorfahrers.
2. Carmen Heroicum de Geneſeos hiſtoria ad Leonem Papam.
3. De miraculis S. Geneſii narratio, welche aber dem Stylo nach mehr dem Hilario Maſſilienſi beyzulegen.
4. Ein kurtzer Brieff an den Biſchoff Eucherium zu Lyon.
5. Zwey andere Briefe an Auguſtinum, welche aber ein gantz anderer Hilarius geſchrieben zu haben ſcheinet.

PATRICIVS

Ertz-Biſchoff in Irland Anno 432. ſtirbt 493. alt 122. Jahr.

Er ward zwiſchen Dumbriton und Glaſcou in Britannien, in dem Städtchen Nem-

* GENNADIVS de viris illuſtr. PASCH. QVENELLVS diſſert. 5. apolog. ad LEONIS opp. BARONIVS ad A. C. 464. n. 8. ** Epiſt. 106.

Nemthur, jetzt Kirckpatrick genannt, gebohren. Sein Vater war ein Diaconus, Nahmens CALPVRNIVS, welcher eines Aelteſten Tochter CONCESSAM, des Heil. MARTINI zu Tours Schweſter Tochter, zum Weibe hatte. Im ſiebenzehenden Jahr ſeines Alters ward er nebſt ſeinen beyden Schweſtern von den Schottländiſchen See-Räubern gefangen, und in Irland verkauffet, da er denn 6. Jahr lang das Vieh hüten muſte.

Endlich ward er doch wieder frey, und begab ſich zu ſeinem Vetter, dem H. MARTINO, in Gallien, allwo er in der Ubung der Gottſeeligkeit vortrefflich gegründet ward. Folgends durchreiſete er Gallien und Italien, und hielt ſich eine gute Zeit zu Rom auf, allwo er ſonderlich die Heil. Schrifft ſtudirete.

Anno 432. ward er von COELESTINO zu Rom, und GERMANO ANTISIODORENSI in Gallien mit biſchöfflicher Würde nach Irland abgefertiget, allwo er faſt das gantze Land bekehrete, und auch in Britannien die Heil. Lehre von Chriſto ausbreitete.

Er ſoll viel Wunder gethan, und wie Elias auf einem Berge 40. Tage und 40.

Nächte gefaſtet haben. Doch, wie es bey den Scribenten von dieſen Zeiten an Fabeln nicht zu fehlen pfleget: alſo hat man nicht Urſach, von ſolchen Wundern zu gedencken, zumahl, da diß als ſein gröſſeſtes Wunder-Werck anzuſehen, daß er ſo wilde Völcker durch den Glauben an das Evangelium gebändiget. Man zeiget noch in Irland eine Höle, welche PATRICII Fegfeuer genennet, und mit mancherley Wunder-Dingen, davon man aber keinen Grund hat, beſchrieen wird.*

Seine Schrifften ſind

1. Confeſſio in epiſtola ad Hibernos explicata, worinnen er von ſeinem Leben und Predigt-Amte Rechenſchafft giebet.
2. Epiſtola ad Caroticum, Regulum Cambro-Britannicum.
3. Synodus S. Patricii capitula ſeu canones XXXI. complectens.
4. Synodus epiſcoporum Patricii Auxilii & Aecernini canones XXXIV. comprehendens.

5. Ca-

* SIGEBERTVS in Chron. BALAEVS de ſcr. Brit. cent. 1. c. 43. VSSERIVS de Britannicarum eccleſiarum primordiis c. 17.

5. Canones aliquot alii.
6. Prouerbia nonnulla.
7. De tribus habitaculis liber, welches unter Auguſtini Wercken zu finden, und Patricio eben nicht gewiß kan zugeſchrieben werden.
8. Carta S. Patricii, ſeu epiſtola de antiquitate Auellonica, iſt ohnzweifel falſch.
9. De abuſionibus Seculi.
10. Sermo ſub nomine Patricii iſt falſch.
11. Epiſtola de legatione ſeu miſſione ad Hibernos, iſt gleichfalls untergeſchoben.

PETRVS CHRYSOLOGVS
Biſchoff zu Ravenna Anno 443.

Den Zunahmen bekam er von ſeiner Beredtſamkeit, * wie denn auch 176. Homilien von ihm vorhanden, ingleichen ein Brieff an den Abt oder Archimandriten EVTYCHEM.

EVCHERIVS
Biſchoff zu Lyon Anno 434. ſtirbt 454.

Er war von vornehmen Geſchlechte, ** und

* LEO ep. 37. VINCENTIVS LERINENS. lib. 20. c. 14. ** EVCHERIVS epiſt. ad VALERIANVM.

und zeugete mit ſeiner Frauen zwey Söhne VERANIVM und SALONINVM, welchen er gewiſſe Bücher zugeſchrieben. Die Liebe zum einſamen Leben brachte ihn auf die Inſul Lerinum, wiewohl er im folgenden die benachbahrte Inſul Divam Margaritam bewohnete;* bis er zur biſchöfflichen Würde erhoben worden.

Seine Schrifften ſind

1. Epiſtola Paraenetica de contemtu mundi & ſecularis Philoſophiae ad Valerianum cognatum ſuum.
2. Epiſtola de laude Eremi ad Hilarium Arelatenſem.
3. De formulis ſpiritualis intelligentiae liber ad Veranium filium.
4. Inſtructionum ad Saloninum filium libri II.
5. Etliche Homilien.
6. Hiſtoria paſſionis S. Mauritii & ſociorum Martyrum legionis Thebaeae, welche aber von einem jüngern Eucherio geſchrieben.
7. Commentarii in Geneſin & libros Regum, welche weder von dieſem noch dem an-

* HILARIVS ARELATENSIS in vita HONORATI.

andern Eucherio können geſchrieben ſeyn.

8. Liber quartus de vitis patrum.

CAELIVS SEDVLIVS

Biſchoff in Spanien Anno 434.

Er war ein gebohrner Schottländer. In welcher Stadt er Biſchoff geweſen, iſt unbekannt. Man gedencket ſeiner wegen der hinterlaßenen poetiſchen Schrifften, worinnen ein ziemlich reiner, deutlicher und ſinnreicher Stylus, nebſt einer Liebe zur Gottſeeligkeit anzutreffen. *

Seine Schrifften ſind

1. Carmen Paſchale, ſeu de Chriſti miraculis libri 5. una cum epiſtola nuncupatoria ad Macedonium Presbyterum.
2. Veteris & Noui Teſtamenti collatio carmine elegiaco ſcripta.
3. Poean alphabeticus de Chriſto.
4. Paſchalis Operis libri V. in proſa, nebſt dem andern Briefe an Macedonium, welcher Sedulium veranlaßet, das Carmen in ungebundene Rede zu verſetzen.
5. Collectaneum, ſeu explanatio in omnes

* OLAVS BORRICHIVS diſſert. 2. de Poëtis Latinis.

epiſtolas S. Pauli, welches Werck aber vielmehr einem neuern Sedulio zugeſchrieben wird.

VINCENTIVS LERINENSIS

Aelteſter Anno 434. ſtirbt 449.

Er war von Tull aus vornehmer Familie gebürtig, und hatte den Biſchoff LVPVM von Troyes zum Bruder. Anfänglich ſoll er dem Kriegs-Weſen nachgegangen und gar Praefectus Praetorio worden ſeyn. Er verließ aber dieſe Lebens-Art, und begab ſich nach Lerinum ins Kloſter, allwo er die Aelteſten-Würde erhalten, und unter dem Nahmen Peregrini einige Schrifften heraus gegeben hat, * welche ihn bey einigen des Semipelagianiſmi verdächtig gemacht.

Solche ſeine Schrifften ſind

1. Commonitorium duplex aduerſus Haereticos ſub nomine Peregrini.
2. Obiectiones aduerſus Auguſtini ſcripta & doctrinam de praedeſtinatione & libero arbitrio, welche Proſper refutiret hat. **

DRA-

* VINCENTIVS BARR. in Chron. Lerin. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 337.

DRACONTIVS

Aelteſter in Spanien Anno 440.

Von ſeinem Leben iſt nichts zu ſagen, ſeine Schrifften aber haben ihn bekannt gemacht, und ſind

1. Carmen Heroicum in Hexaemeron.
2. Elegia ad Theodoſium Imp.

SALVIANVS

Aelteſter zu Marſeille Anno 440.

Er war zu Cölln am Rhein gebohren,* lebte auch einige Zeit zu Trier, und hatte einen ſonderlich erleuchteten Verſtand das Verderben ſeiner Zeiten einzuſehen, wobey er eine ſolche Gelehrſamkeit und Beredtſamkeit zeigete, daß auch die Biſchöffe ſeine Homilien in den Kirchen ableſen lieſſen.

Seine vorhandene Schrifften ſind

1. De prouidentia & gubernatione Dei, deque iuſto ac praeſenti eius iudicio libb. VIII. an ſeinen vormahligen Diſcipel den Biſchoff Salonium.
2. Epiſtolae IX.
3. Aduerſus auaritiam praeſertim Clericorum

* BALVZIVS in notis ad SALVIANVM.

rum & Sacerdotum libri IV. unter dem Nahmen Timothei an eben den vorgedachten Salonium.

4. Τῶν ἀντικειμένων libri III. worinnen die Stellen der H. Schrifft, ſo wieder einander zu ſtreiten ſcheinen, erkläret werden. Allein man hat Urſache zu glauben, daß dieſe Schrifft vielmehr IVLIANO, einem Biſchoffe zu Toledo, zuſtändig ſey. *

Verlohrne ſind

1. De virginitatis bono.
2. Expoſitio extremae partis Eccleſiaſtici.
3. In Hexaëmeron.
4. Verſchiedene Homilien. **

IDATIVS

Biſchoff zu Chaves Anno 445. ſtirbt Anno 468.

Er war ein gebohrner Spanier. Zu ſeiner Zeit hauſeten die Sueni gar übel in Gallicien, und nahmen auch dieſen Biſchoff gefangen, wiewohl ſie ihn nach 3. Monaten wieder los ließen. * Er hat ſich ſonderlich durch

* CAVE loc. cit. p. 346. ** GENNADIVS de ſcriptor. c. 67. * ISIDORVS de viris illuſtr. c. 9.

durch ſein Chronicon, welches von Anno 379. anfänget, und bis 467. fortgeführet iſt, ingleichen durch ſeine Faſtos conſulares bey der Nachwelt recommendiret.

DIADOCHVS

Biſchoff zu Photice in Epiro Anno 450.

Er muß ein gottſeeliger Mann geweſen ſeyn, wie ſeine noch vorhandene Schrifft: Capita C. de perfectione ſpirituali, ac definitiones X. de totidem virtutibus; anzeiget.

CLAVDIANVS MAMERTVS

Aelteſter zu Vienne Anno 462.

Er war Aelteſter und ſeines Bruders MAMERTI, Ertz-Biſchoffs zu Vienne, Chorepiſcopus oder Coadiutor, auch einer von den gelehrteſten Leuten ſeiner Zeit, wie ihn denn SIDONIVS * faſt nicht gnug loben kan.

Seine Schrifften ſind

1. De ſtatu animae libri III. ad Sidonium Apollinarem.
2. Carmen contra varios errores ſeu vanos Poëtas.

4. Hy-

* Ep. lib. 4. ep. 11.

3. Hymnus de paſſione Domini.
4. Einige Briefe.

REMIGIVS
Biſchoff zu Rheims Anno 471. ſtirbt 533.

Seine Eltern zeugeten ihn im hohen Alter, wie ſolches von dem Mönche MONTANO vorher war geſaget worden. Er übertraff alle ſeine Mitſchüler an Verſtand und guten Sitten, welches verurſachte, daß er nach Abſterben BENNADII in ſeinem 22. Jahre gegen die Kirchen-Ordnung zum Biſchoffe ordiniret ward.

Er hatte das Glück den erſten chriſtlichen König in Franckreich CLODOVAEVM nebſt vielen Magnaten zu tauffen, weswegen ihm der Zunahme der Frantzoſen Apoſtel zugeleget wird. Er bekam von CLODOVAEO anſehnliche Güter geſchencket, welche er aber den Armen und Kirchen zuwand.

Anno 511. ſtellete er einen Synodum zu Orleans, und 517. zu Rheims an, auf welchem letztern er einen Arianiſchen Biſchoff durch ein Wunder-Werck ſoll bekehret haben. Denn obgleich dieſer ſonſt ein Ertz-

Schwä-

Schwätzer und Dialecticus war, ſo verſtummete er doch den Augenblick, als REMIGIVS in die Verſammlung trat. Dieſer befahl ihm endlich im Nahmen JEſu Chriſti zu reden, da denn jener ſeine Sprache wieder erhielt, und ſich vor die rechtgläubige Parthey erklärete.

Er ſtarb im 96. Jahr ſeines Alters, und wird unter die heiligſten und beredteſten Leute ſeiner Zeit gerechnet. *

Man hat von ihm noch fünff Briefe in den Tomis Conciliorum: Die Explanationes epiſtolarum S. Pauli gehören dem Remigio Antiſiodorenſi zu;** ſeine Orationes aber ſind verlohren.

APOLLINARIS SIDONIVS

Biſchoff zu Clermont Anno 472. ſtirbt 482.

Sein gantzer Nahme war CAIVS SOLLIVS APOLLINARIS SIDONIVS. Er ſtammete aus vornehmen Geſchlechte, indem ſein Vater Praefectus Praetorio in Gallien geweſen, und dieſen Sohn zu Lyon gezeuget hatte.***

Die

* GREGOR. TVRONENS. de glor. conf. c. 79. FLODOARDVS in hiſt. Remenſi lib. 1. HINCMARVS in vita REMIGII ap. SVRIVM, alii. ** CAVE l. c. p. 364. *** SIDONIVS lib. 8. ep. 6.

Die unvergleichliche Geſchicklígkeit ſeines Kopffes ließ ſich durch die beſten Praeceptores, ſo ihm in der Jugend gehalten wurden, gar leicht zu einer galanten Gelehrſamkeit anführen, und ward ſonderlich ſeine Poeſie ſchon dazumahl bewundert.

Er vermählete ſich mit der PAPIANILLA, des AVITI, ſo nach MAXIMO zum Käyſer aufgeworffen ward, Tochter, und defendirete Lyon gegen die Majorianer, wiewohl er dieſe Stadt endlich übergeben muſte. Gleichwohl nahm ihn der Käyſer MAIORIANVS bey ſeinem Einzuge in die Stadt gar gnädig auf, weswegen ihm APOLLINARIS bey dem Eingange des folgenden Jahres mit einem Panegyrico aufwartete.

Dieſer gefiel dem Käyſer ſo wohl, daß er APOLLINARI in der Bibliotheck des Fori Traiani eine Statue unter den Poeten ſetzen ließ, und ihn zum Grafen machte. *

Die Verſe floßen ihm offt ex tempore. Denn als ihn ein gewiſſer PAEANIVS in ſeiner Gegenwart bey dem Käyſer angab, daß

* Id. ep. lib. 9. c. 16.

daß er Satyren ſchriebe, ſo verantwortete er ſich ſogleich mit folgendem Diſticho:

Scribere me Satyram qui culpat, maxime Princeps,
Hanc rogo decernas, aut probet, aut timeat. *

Der Käyſer ANTHEMIVS brauchte ihn in einer Geſandſchafft nach Rom, und als er ihm daſelbſt ein Carmen Panegyricum verfertiget hatte, ſo machte ihn der Käyſer zum Praefecto der Stadt Rom, ingleichen zum Patritio und Raths-Herren. **

Bey allen dieſen hohen Ehren-Aemtern zeigete er ſein gottesfürchtiges Gemüth durch eine beſondere Freygebigkeit gegen die Armen, ſogar, daß er unwiſſend ſeiner Frauen das Silber-Werck wegnahm, und den Armen austheilete. ***

Als der Biſchoff EPARCHIVS zu Clermont verſtarb, erwählete man ihn wieder ſeinen Willen zu deſſen Nachfolger, weswegen er alle weltliche Bedienungen ſeinem Sohne übergeben, und ſich auf die Theologie legen muſte. **** Indeſſen führete

* Ibid. lib. 1. c. 11. ** Id. ibid. c. 9. *** GREGOR. TVRONENS. hiſt. lib. 2. c. 12. **** Ibid.

rete er ſich in dieſem geiſtlichen Amte recht wohl auf, ſtund in einer ernſtlichen Verleugnung ſein ſelbſt,* und zog durch ſeine Beredſamkeit viel Zuhörer nach ſich. Er hatte ein ſolches Anſehen, daß man ihn offt in ſchweren Fällen zu rathe zog, und die Gemeine zu Berry ſtellete die Wahl ihres Biſchoffs in ſein Belieben.**

Nach der Eroberung der Stadt Clermont von den Gothen muſte er ein zeitlang entweichen, kam aber endlich auf Erlaubnüß des Gothiſchen Königes EVARIGIS wieder zu ſeiner Kirchen. Kurtz vor ſeinem Tode bemächtigten ſich zwey rebelliſche Aelteſten ſeiner Kirchen, und verſetzten ihn in gar elenden Zuſtand. Als aber der eine von dieſen Aelteſten durch ein göttliches Gericht ſein Eingeweide verſchüttete, ſo gelangete er wieder zum Beſitz ſeines Amtes.***

Von ſeinen Schrifften, welche eine etwas dunckele Schreib-Art führen, ſind vorhandene

1. Epi-

* SIDONIVS ep. lib. 5. c. 3. ** Ibid. lib. 7. ep. 5. *** GREGOR. TVRON. hiſt. Franc. lib. 2. c. 23.

1. Epiſtolarum libri IX.
2. Carmina XXIV.

Verlohrne.

1. Hiſtoria Attilae Regis & obſidionis Aurelianenſis.
2. Apollonii Tyanaei vita, ins Latein übergeſetzt.
3. Tractatus aduerſus quendam dies bonos male ferentem.
4. Conteſtatiunculae Migecio epiſcopo nuncupatae.
5. Satyra in Paeonium Marcellianae coniurationis ducem.
6. Liber de Miſſis.
7. Liber cauſarum.
8. Panegyrici II. alter ad Maiorianum, alter ad Anthemium Impp.
9. Epiſtolae plures.

FAVSTVS

Biſchoff zu Riez Anno 472. ſtirbt 480.

Seiner Geburt nach war er aus Bretagne, anfänglich ein Mönch, und denn Abt auf der Inſul Lerins. Er lebte als Biſchoff noch eben ſo ſtrenge, als da er Mönch geweſen. * Seine Predigten waren an-

* SIDONIVS lib. 9. ep. 3.

annehmlich, * und ſeine Gelehrſamkeit berühmt. ** Doch hatte er den Semipelagianiſmum, welchem die Mönche auf Lerins mehrentheils ergeben waren, eingeſogen. Seine Schrifften ſind

1. De gratia Dei & libero arbitrio libri II.
2. Epiſtola ad Lucidum Presbyterum.
3. Libellus de creaturis, quod in illis nihil ſit incorporeum.
4. Sermo ad monachos.
5. Epiſtolae ad diuerſos.
6. Profesſio fidei ad Leontium epiſcopum Arelatenſem.
7. Sermones aliquot.
8. Contra Neſtorii errorem libellus, ſeu epiſt. ad Gratum Diaconum.
9. Epiſtola de poenitentia & timore DEI ad Felicem Patricium.
10. Reſponſio ad obiecta quaedam de ratione fidei catholicae.
11. De variis quaeſtionibus ad Paulinum.
12. Die Bücher de Spiritu S. item contra Arianos & Macedonianos *** ſind verlohren worden.

ECDI-

* Ibid. ep. 8. ** Ibid. ep. 9. *** GENNADIVS de ſcript. c. 85.

ECDICIVS AVITVS.

Biſchoff zu Vienne Anno 490. ſtirbt 523.

Er hieß gantz ALCIMVS ECDICIVS AVITVS, und war ein Enckel des Käyſers AVITI. Er hat ſonderlich die Ketzer und zwar nicht ohne Frucht beſtritten. Seine Beredſamkeit und Mildgebigkeit gegen die Armen ſetzten ihn in ein groſſes Anſehen, wie er denn einſtens in theurer Zeit auf 4000. arme Leute mit Wagen zuſammen ſchleppen laſſen, und ihnen ihre Nothdurfft zugetheilet. *

Seine vorhandene Schrifften ſind

1. De mundi origine, de peccati origine, de ſententia Dei, de diluuio, deque tranſitu maris rubri libri V.
2. De laude virginitatis.
3. Einige Homilien und Briefe, wie auch fragmenta.

Verlohrne ſind

1. Homiliarum liber de mundi principio.
2. Epiſtolae quamplurimae.
3. Dialogus contra haereſin Arianam ad Gundebaldum Regem.
4. Contra Neſtorii & Eutychis errores lib. II.

* GREGOR. TVR. l. c. c. 24.

5. Contra Fauſti errores de gratia & libero arbitrio liber.

GENNADIVS.

Aelteſter zu Marſeille Anno 495.

Es wollen ihn einige zum Pelagianer machen, wogegen ihn aber ſeine wieder Pelagium geſchriebene Bücher vertheidigen.*

Seine Schrifften machen ihm in der Kirchen-Hiſtorie einen groſſen Nahmen, und zeigen eine ziemliche Gelehrſamkeit. Ihre Titel ſind von den vorhandenen

1. De ſcriptoribus eccleſiaſticis liber, ſiue virorum illuſtrium catalogus.
2. De fide ſeu de dogmatibus eccleſiaſticis liber ad Gelaſium Papam miſſus.
3. Vita S. Hieronymi, davon die Gelehrten noch im Zweifel ſtehen.

Verlohrne

1. Aduerſus omnes haereſes libri VIII.
2. Aduerſus Neſtorium libri VI.
3. Aduerſus Pelagium libri III.
4. Tractatus de mille annis & de Apocalypſi Ioannis.
5. Verſiones Scriptorum Graecorum aliquot.

VI. Wel-

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 376.

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo?

ISIDORVS PELVSIOTA

Um das Jahr 412.

Den Zunahmen führet er von der Egyptiſchen Stadt Peluſium, welche an dem einen Ausfluſſe des Nili lag. Er war ein Diſcipel CHRYSOSTOMI geweſen, und vertheidigte daher denſelben mit groſſem Eifer, * rieth auch andern deſſelben Schrifften zuleſen. **

Bey ſeinem beliebten Mönchs-Stande erlangte er ein ſolches Anſehen, daß er Abt der Mönche zu Peluſium ward, und auch ſonſt bey den Biſchöffen groſſe Ehre hatte. *** Denn er war nicht nur beredt, ſondern hielt auch ſeinen Leib ſo ſtrenge, und ergab ſich dermaſſen den göttlichen Betrachtungen, daß man ſchreibet, er habe ein engliſches Leben auf Erden geführet. *

* ISIDORVS PELVS. lib. 1. ep. 152. 310. 370. ** Ibid. ep. 156. *** PHOTIVS cod. 228. * EVAGRIVS lib. 1. c. 15.

Er ſoll nach dem Suida 3000. nach dem Nicephoro * aber 10000. Briefe geſchrieben haben, von welchen über 2000. heraus gekommen, mehrere aber noch hin und wieder in MStis anzutreffen ſind.

NILVS.

Um das Jahr 440.

Ein vornehmer und reicher Mann, und Praefectus der Stadt Conſtantinopel. Er hatte vor dieſem gleichfalls CHRYSOSTOMVM gehöret, und den Eindruck der Gottſeeligkeit von ihm bekommen. Um nun ſolcher deſto ernſtlicher nachzugehen, verließ er ſeine weltlichen Vortheile, überredete ſein Weib, daß ſie einen Sohn möchte bey ſich behalten, er aber gieng mit dem andern, ſo THEODVLVS hieß, nach Egypten, und lebte bey den Nitrienſiſchen Mönchen.

Indem aber einſten die Saracenen in die Klöſter einbrachen, ward ihm ſein Sohn von ſelbigen entführet, welchem er nachfolgete und ſuchte, damit aber auch gefangen ward. Gleichwohl kam er bald wieder los, und fand nachmahls ſeinen Sohn bey dem Biſchoffe zu Eluſa, welcher NILVM wieder deſſen

* Lib. 14. c. 53.

deſſen Willen zum Aelteſten ordinirete. Er ſtarb noch unter der Regierung MARCIANI und hat viel Schrifften hinterlaſſen, welche von ſeiner Gelehrſamkeit und Beredtſamkeit Zeugnüß geben können. * Die vornehmſten ſind

1. Expoſitio in Cant. Canticor.
2. Narrationes VII. de caede Monachorum in monte Sina, & captiuitate Theoduli filii.
3. Capita Paraenetica CCXXIX.
4. De octo vitioſis cogitationibus liber II.
5. De oratione capita CLIII.
6. Verſchiedene Orationes, Briefe und Tractatus Aſcetici. **

SIMEON STYLITES.

Um das Jahr 448.

Dieſer berühmte Mönch war zu Suſan oder Seſan, an den Grentzen der Landſchafft Euphrateſiae gebohren, und hütete in ſeiner Jugend die Schafe. Einſtens hatte er die Schafe eingetrieben, und gieng in die Kirche, allwo er aus Matth. V. hörete, daß die Leidtragenden ſeelig, die ſich aber

 mit

* PHOTIVS cod. 201. ** Vid. CAVE l. c. p. 340. ſeq.

mit der Welt freueten / unſeelig wären.

Dieſes gieng ihm zu Hertzen, daß er einen Beyſtehenden fragte, Was wohl bey der Sache zuthun wäre? und bekam zur Antwort, daß ein einſames Leben das beſte Mittel wäre zu dem höchſten Gute zu gelangen.

Hierauf begab er ſich in die nächſte Märtyrer-Kirche, und blieb daſelbſt, bis er in einen ſüſſen Schlaff fiel, und traumete, als ob er einen Grund grübe, wobey er eine Stimme hörete, daß er immer tieffer graben ſolte, bis es gnug war. Das Gebäude, was er folgends auf den Grund ſetzete, ward gantz ohne Mühe fertig.

Sobald er von dieſem Traume erwachete, machte er ſich nach Teledam zu dem Mönche HELIODORO, und fieng an ſo ſtrenge zu faſten, daß er flugs gantzer 8. Tage lang nichts zu ſich nahm. Er machte einen Strick von Palmen, und gürtete damit ſein auf bloſſem Leibe tragendes Fell dermaſſen feſte an den Leib, daß es ein Geſchwüre gab. Gleichwohl löſete er den Gürtel nicht auf, bis ſein Mitgeſell das herabflieſſende Eyter gewahr ward, und

man

man ihn durch den Vorſteher zwang, den Strick loszumachen.

Indem er nun auch die Wunde nicht zuheilen wolte, trieben ihn die Mönche als einen eigenſinnigen Kopff von ſich, da er ſich denn in einen Brunnen, der ohne Waſſer war, hinab ließ, und unaufhörliche Lob-Geſänge zu GOtt abſchickte. In ſolchem Zuſtande fanden ihn zwey Mönche, welche aus dem Kloſter abgeordnet waren, ihn wieder zuholen, und konten ihn kaum wieder aus dem Loche heraus ziehen.

Er hatte 9. oder 10. Jahre in beſagtem Kloſter zugebracht, als er ſich auf dem Dorffe Telaneſſus in ein klein Häußchen drey Jahr lang verſchloß, und unter andern 40. Tage zur Nachahmung Chriſti darinnen faſtete, daß er darüber auf die letzte halb todt da lag. Gleichwohl hielt er es aus, und verfügte ſich hernach auf den Gipffel eines Berges, alwo er ſich an den Felſen mit einer Kette von 20. Ellen lang befeſtigte, wiewohl ihm der Patriarch MELETIVS zu Antiochien dieſe Thorheit endlich ausredete.

Zuletzt bauete er ſich auf eine Säule von 40. Ellen hoch ein kleines Häußchen, welches

welches kaum 2. Ellen im Umkreiß hatte. Er wohnete darinnen bey allerhand Ubungen über 30. Jahr, und wolte auch nicht einmahl die Wantzen, ſo ihm auf den Leib kamen, wegſchaffen oder tödten. Nebſt den täglichen Ermahnungen an das Volck, ſoll er faſt unzähliche Wunder-Wercke gethan haben. Das iſt gewiß, daß man zu ſeiner Zeit ein groſſes Weſen aus ihm gemacht hat, alſo, daß ihn auch der Käyſer um Rath gefraget. * Sein Leben iſt von ſeinem Schüler und Diener ANTONIO bebeſchrieben worden.

Von SIMEONE ſind verſchiedene Briefe an die Käyſer Theodoſium und Leonem, wie auch an die Käyſerin Eudoxiam, und andere theils gantz bey den Auctoribus theils fragmenta anzutreffen. **

SABAS.

Gebohren Anno 439. ſtirbt 532.

Sein Vaterland war Cappadocien, und er hatte von Jugend auf Luſt zum Kloſter-Leben. Im zwölfften Jahre ſeines Alters kam er nach Jeruſalem, und als er daſelbſt viel

* THEODORETVS hiſt. religioſa Sect. 26. EVAGRIVS lib. I. c. 12. ** CAVE l. c. p. 352.

viel von dem H. EVTHYMIO hörete, gieng er zu ihm, mit Thränen bittende, ihn unter ſeine Schüler aufzunehmen, welcher ihn aber wegen ſeiner Jugend zu THEOCTISTO ſchickte, allwo er es allen ſeinen Cameraden an Eifer zuvorthat.

Nach der Zeit reiſete er nach Alexandrien und traff daſelbſt ſeinen Vater an, welcher ein vornehmer Kriegs-Bedienter war. Dieſer wolte ihn auch zur Militz bereden, allein SABAS war von dem erwählten Mönchs-Stande nicht abzubringen, und kehrete alſo an ſeinen Ort zurücke.

Im dreyßigſten Jahr ſeines Alters bat er ſeinen Vorgeſetzten LONGINVM, ihm zu erlauben, daß er in einer Höle wohnen könte. Es wurden ihm 5. Tage der Wochen zugeſtanden, und alſo gieng er ſtets Sonntags Abends aus dem Kloſter, ſoviel Palm-Zweige mit ſich nehmende, als ihm zu ſeiner wochentlichen Arbeit nöthig waren. Bis auf den Sonnabend früh, da er wieder zurück kam, aß und tranck er nichts, machte aber gleichwohl die Anzahl ſeiner Körblein, und brachte ſie mit ſich.

Nach ſeiner Eltern Tode bekam er ein ziemliches Geld, welches er theils zu Aufer-

bauung eines Hoſpitals anwendete, theils ſeinem Kloſter ſchenckete.

Anno 511. übernahm er als nunmehro Abt nebſt andern eine Geſandtſchafft an den Käyſer ANASTASIVM, wegen der Ungnade, ſo der Käyſer auf die Patriarchen zu Antiochien und Jeruſalem geworffen hatte. Ob man ihn nun gleich wegen ſeiner zerlumpten Kleider anfänglich nicht ins Schloß einlaſſen wolte, ſo hatte ihn doch der Käyſer ſehr wehrt, und ließ durch ſein Zureden den Zorn gegen die Patriarchen fallen; wie er denn auch im folgenden viel bey den Käyſern vermochte, und bey IVSTINIANO Anno 530. ſowohl Erlaſſung des Tributs, als auch andere Mildigkeit zu Aufrichtung der von den Samaritern verbrannten Kirchen und Dörffer ausbath.

Man ſchreibt ihm viel Wunder zu, als, daß er, ohne ſich im geringſten zu verbrennen, in einen Feuer-Ofen geſprungen, einen am Fuß verletzten Löwen, welcher ſich zu ſeinen Füſſen geworffen, geheilet, u. a. m.*

IOHANNES CASSIANVS.

Stirbt 448.

Weil

* METAPHRASTES in vita SABAE.

Weil er ſeine meiſte Zeit im Kloſter-Leben zugebracht, ſo will ich hier noch ſeiner gedencken, ohngeachtet er bey CHRYSOSTOMO eine zeitlang Diaconus und zu Rom Aelteſter geweſen. Seine Eltern waren Scythen aus dem Taurica Cherſoneſo, zeugeten ihn aber zu Athen.

Er gieng noch als ein Knabe in das Kloſter bey Bethlehem, beſuchte nachmahls die Mönche in Nitria, und kam endlich nach Conſtantinopel und daſelbſt zum Diaconat. Als CHRYSOSTOMVS ins exilium muſte, gieng er nach Rom und ward Aelteſter, muſte aber nach Einnehmung der Stadt von den Gothen nach Marſeille entweichen, wo er ein Mönchs- und Nonnen-Kloſter erbauet. Wieder die Pelagianer ſtritt er ernſtlich, war aber doch mit AVGVSTINO nicht gäntzlich zufrieden, und ward daher vor einen Semi-Pelagianer gehalten. *

Seine Schrifften ſind

1. Ein Werck von XII. Büchern, deren erſten IV. de inſtitutis Coenobiorum, die VIII. letztern de octo capitalibus vitiis

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 319. ſeq.

tiis ad Caſtorem Aptenſem Epiſcopum handeln.

2. Collationes Patrum XXIV.

3. De incarnatione Chriſti aduerſus Neſtorium.

VII.

Welches ſind die andern merckwürdigen chriſtlichen Scribenten?

PRVDENTIVS.

Gebohren Anno 348. berühmt Anno 405.

Ein gebohrner Spanier von Tarragona oder, wie andere wollen, Saragoſſa, legte ſich anfänglich aufs Aduociren, gieng folgends dem Kriegs-Weſen nach, und mochte ſein Leben nicht gar zu köſtlich geführet haben. Endlich gerieth er auf beſſere Gedancken, nachdem er am Hofe in geruhigern Stande lebete, und ſchrieb die erbaulichen Poetiſchen Wercke, ſo noch vorhanden, als

1. Pſychomachiam, ſeu pugnam vitiorum & virtutum.

2. Cathemerinon, ſeu hymnos omnibus diurnis actionibus conuenientes.

3. Apotheoſin ſeu de Diuinitate.

4. Hamartigeniam ſeu de origine peccatorum.

5. Con-

5. Contra Symmachum ac veterem Deorum gentilium cultum libri II.
6. Enchiridion Veteris & Noui Teſtamenti.

MARIVS MERCATOR.

Um das Jahr 418.

Einige wollen ihn zu einem Italiäner aus Apulien oder Campanien machen, andere halten ihn billiger vor einen Africaner. Man kan nicht ſagen, daß er eine geiſtliche Perſon geweſen. Seine Beredtſamkeit iſt eben nicht ſonderlich, doch ſind ſeine Verſiones deutlich und aufrichtig.*

Seine Schrifften beſtehen meiſt aus Excerptis aus mancherley und ſonderlich der Ketzer Schrifften, davon man das Verzeichnüß in ſeinen herausgegebenen Wercken leicht nachſchlagen kan.

EVDOXIA.

Um das Jahr 421.

Sie hieß anfänglich Athenais, und war eine Tochter eines Athenienſiſchen Sophiſten, welcher von einigen HERACLITVS von andern LEONTIVS genennet wird. Sie hatte nicht nur eine ſchöne Geſtalt, ſondern

* DV PIN Biblioth. T. 3. P. 2. p. 56.

war auch gelehrt und beredt; daher ſie der Käyſer THEODOSIVS der Jüngere, nachdem ſie ſich hatte tauffen laſſen, zur Gemahlin erwählete.

Sie hatte eine gute Zeit mit dem Käyſer gar vergnügt zugebracht, als ſie der verleumderiſche fauorit des Käyſers CHRYSAPHIVS in Verdacht ſetzete, als ob ſie ihrem Gemahl nicht Farbe hielte. Es muſte ſich auch ſchicken, daß dem Käyſer ein groſſer Apffel praeſentiret ward, welcher ihn der Käyſerin, dieſe aber dem Krancken PAVLINO, ſo Magiſter Palatii war, ſchenckete. PAVLINVS wuſte nicht, wo der Apffel wäre hergekommen, und offerirete ihn dem Käyſer, welcher darüber ſtutzig ward, und die Käyſerin fragte: Wo ſie den Apffel hingethan hätte? Da ſie nun, dem Argwohne des Käyſers zuentgehen, vorgab, ſie hätte ihn gegeſſen, ſo war diß gnug zu ihrer Verſtoſſung. *

Sie gieng hierauf nach dem Gelobten Lande, und bauete Klöſter und Kirchen, verfiel aber in die Eutychianiſche Ketzerey, wiewohl ſie ſich wieder durch Anweiſung des

* Chronicon Alexandr.

des berühmten Mönchs EVTHYMII in Palästina davon bekehrete, auch, wie einige berichten, mit dem Käyser soll ausgesöhnet worden seyn. * Auf ihrem Tod-Bette that sie einen Eyd, daß sie ihre Keuschheit nicht verletzet hätte. **

Ihre Schrifften sind

1. Centones Homerici, welche von einem gewiſſen Pelagio angefangen, von Eudoxia aber vollführet worden. ***
2. Metaphraſis Octateuchi carmine heroico.
3. Metaphraſis Prophetiarum Zachariae & Danielis.
4. Hiſtoria B. Cypriani Martyris & Iuſtinae virginis.
5. Poëma heroicum in victoriam a Theodoſio marito de Perſis reportatam.

CLAVDIVS MARIVS VICTOR.

Um das Jahr 434. stirbt 450.

Ein gelehrter und berühmter Redner und Poet, schrieb

1. Libros tres Carminum ſeu Commentariorum in Geneſin.

2. Epi-

* NICEPHORVS lib. 15. c. 13. ** CYRILLVS in vita EVTHYMII c. 99. *** ZONARAS annal. T. 3. p. 37.

2. Epiſtolam ad Solomonem Abbatem de peruerſis ſuae aetatis moribus, in einem Carmine Heroico.

TIRO PROSPER

Um das Jahr 444.

Aus Aquitanien bürtig, weltlichen Standes und Secretarius des Pabſts LEONIS. Er hielt AVGVSTINI Parthey gegen die Semi-Pelagianer, und vertheidigte ihn gegen die Maßilianer, ſchrieb auch wieder CASSIANVM, und war überhaupt ein gar gelehrter Mann und groſſer Eiferer vor die Catholiſche Religion. *

Seine Schrifften ſind

1. De promiſſionibus & praedictionibus Dei liber, welches aber nicht vor Proſperi Werck erkannt wird. **
2. De vita contemplatiua libri III. welche aber vielmehr dem Iuliano Pomoerio zuſtehen. ***
3. Einige Briefe und Reſponſiones.
4. Contra Collatorem liber, ſeu de gratia Dei

* GENNADIVS de ſcript. PHOTIVS cod. 54.
** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl, p. 348. *** ISIDORVS HISPALENSIS de ſcript. c. 12.

Dei & libero arbitrio pro S. Auguſtino contra Caſſiani Collationem XIII.

5. Sententiarum ex operibus S. Auguſtini excerptarum liber.

6. Commentarius in LI. Pſalmos poſteriores.

7. De vocatione gentium libri II. dieſe findet man unter Ambroſii Wercken, und ſind eigentlicher dem Proſpero Aurelianenſi zu zuſchreiben. *

8. De Ingratis aduerſus Pelagianos Carmen Heroicum.

9. Epitaphium Neſtorianae & Pelagianae haereſεων, in quo vtriusque haereſeos affinitas deſcribitur.

10. Epigrammata.

11. Ad vxorem metrum Anacreonticum cum Elegiaco.

12. De prouidentia diuina carmen heroicum.

13. Canones Concilii Arauſicani II.

14. Confesſio fidei.

15. Chronicon, welches von Anno 379. anfängt und ſich bis 445. erſtrecket. Man hat unterſchiedene Editiones deſſelben, als die Vulgarem, Ducheſnianam, Pithoeanam, und Labbeanam, die aber in

* VOSSIVS hiſt. Pelag. lib. 1. c. 20.

in vielen Stücken ſehr differiren, welches ſonder Zweifel der Unachtſamkeit der Schreiber, oder andern, die es zuverfälſchen Luſt gehabt, beyzumeſſen.

ARNOBIVS der Jüngere.

Um das Jahr 461.

Er ſcheinet aus Gallien gebürtig geweſen zuſeyn, und ſchrieb

1. Commentarium in Pſalmos Dauidis CL.
2. Annotationem ſeu conflictum cum Serapione Ægyptio de Deo Trino & Vno, de duabus in Chriſto ſubſtantiis & vnica perſona, de gratiae & liberi arbitrii concordia.

VIII.

Was hat man von der Lehre im fünfften Seculo zu mercken?

Zwey Stücke:

1. Die Lehre an ſich ſelbſt.
2. Die Ausbreitung derſelben.

IX.

Wie war die Lehre beſchaffen?

Man ſiehet

1. Auf die reine Lehre.
2. Auf die Fehler in der Lehre.

X. Wie

X.

Wie ſtund es um die reine Lehre?

Dieſe ward auch im gegenwärtigen Seculo gegen die Anfälle ſo liſtiger Ketzer durch vorſichtige Tapfferkeit treuer Lehrer erhalten.

Die H. Schrifft ſtund in dem gröſſeſten Anſehen, alſo, daß man ſich in Glaubens-Sachen bloß darauf beruffete. **Man muß**, ſchreibet AVGVSTINVS, * **nicht darauf hören / wenn es heiſſet: das ſage ich / das ſageſt du / ſondern das muß man hören: So ſaget der Herr. In deſſen Büchern laſſet uns die Kirche / und die Entſcheidung unſer Streitigkeiten ſuchen.** Er bekennet ferner, daß man zwar in der Schrifft immer was zulernen finde, doch ſey ſie in den Dingen, ſo zur Seeligkeit nöthig ſind, gar nicht ſchwer, und müſſe allen andern Schrifften vorgezogen werden. **

Von GOtt lehret eben dieſer Mann, *** **daß er ein Geiſt / und unſichtbares Weſen**

* Lib. de vnitate eccleſiae contra PETILIANVM.
** Ep. 3. 19. *** de cognitione verae vitae c. 17.

Weſen ſey, welches aller Creatur unbegreifflich, alles Leben, alle Weißheit und die gantze Ewigkeit zugleich weſentlich beſitze, ja, er ſey ſelbſt das Leben, ſelbſt die Weißheit, ſelbſt die Wahrheit, ſelbſt die Gerechtigkeit, und ſelbſt die Ewigkeit, welcher die gantze Creatur als ein Punct in ſich begreifft.

Die Heil. Dreyfaltigkeit bekannten ſie folgender Weiſe: Es wird ein GOtt in dem Sohne, und Vater, und Heil. Geiſte angebethet, er wird von allen, als ein GOtt gelobet, und iſt es auch, indem kein Unterſcheid des Weſens und der natürlichen Gleichheit einen von dem andern unterſcheidet. * Der Vater, Sohn und Heil. Geiſt, welche eines Weſens, und von unzertrennlicher Gleichheit ſind, machen nur eine göttliche Einigkeit. Daher ſind nicht drey Götter, ſondern ein GOtt, obgleich der Vater den Sohn gebohren hat, und alſo der nicht der Sohn iſt, welcher der Vater iſt; ferner der

Sohn

* CYRILLUS citant. Centuriat. Cent. 5. c. 4. p. 64. edit. Baſil. 1624.

Sohn vom Vater gebohren worden, und daher derjenige nicht Vater iſt, welcher Sohn iſt; und endlich der Heil. Geiſt weder Vater noch Sohn iſt, ſondern ein Geiſt des Vaters und des Sohnes, dem Vater und Sohne gleich, und zu der Einigkeit der Dreyfaltigkeit gehörig. * Nicht was anders hat der Vater, nicht was anders der Sohn, und nicht was anders der Heil. Geiſt, ſondern was der Vater hat, hat auch der Sohn, und der Heil. Geiſt, und dieſe Gemeinſchafft iſt in der Dreyfaltigkeit allezeit geweſen. **

An Chriſtum glaubten ſie als einen wahren GOTT und Menſchen. Von ſeiner Gottheit redeten ſie alſo: Der Sohn GOttes iſt GOtt, gleich und einerley Natur mit dem Vater, ein Schöpffer und HErr der gantzen Welt, überall gegenwärtig und unermäßlich. * Sie lehreten, daß die Jungfrau Maria Chriſtum gebohren, welcher der

* AVGVSTINVS de Trinitate lib. 1. c. 4. ** LEO ſerm. 12. de paſſ. Dom. conf. Centuriat. l. c.
* LEO ſerm. 3. de natiu.

der GOTT des Himmels ſey, weil alles durch ihn gemacht worden. * Sie hielten ihn zugleich vor einen wahrhafftigen Menſchen-Sohn, welcher ein ſolcher geworden, nicht durch Verwandelung ſeiner, ſondern Annehmung unſerer Natur. ** GOtt hat den Menſchen angenommen, ſchreibt AVGVSTINVS, * und der Menſch iſt in GOtt hinüber gegangen, nicht durch Verwandelung der Natur, ſondern durch die Würdigung GOttes, alſo, daß weder GOtt in die Menſchheit verwandelt ward, da er den Menſchen an ſich nahm, noch der Menſch in GOtt, da er zu einem GOtt verkläret wurde.

Daß ſie den Heil. Geiſt vor die dritte Perſon der einigen Gottheit gehalten, iſt bereits angezeiget worden. Von dem H. Geiſte glauben wir, ſpricht CEREALIS, ** daß er mit dem Vater und Sohne gleiches Weſens und gleich ewig ſey. Den Ausgang des Heil. Geiſtes

* PROSPER de promiſſ. & praedict. Dei c. 19. ** LEO ep. 23. * de eccl. dogm. c. 2. ** ap. VICTOREM in hiſt. Vandal.

ſtes vom Vater und Sohne beweiſet AVGVSTINVS * und andere. **

Sie lehreten von dem freyen Willen, daß der Menſch denſelben zwar vor dem Falle gehabt, nach dem Falle aber ſey eine Nothwendigkeit zu ſündigen in ihm, ſolange er nach dem Fleiſche wandele. *** Es ſey keine andere Freyheit des Willens bey dem Menſchen als zu ſündigen, ſolange ihm der Weg der Wahrheit verborgen bleibet. **** Sie wuſten von keiner andern Freyheit des Willens, als die durch göttliche Gnade und Hülffe gewürcket ward. *

In der Rechtfertigung ward die Vergebung der Sünden nicht anders geſchencket, als durch denjenigen, welcher durch ſein Blut den Fürſten der Sünden überwunden hat. ** Vor die Urſache unſerer Wiederbringung hielt man allein die Barmhertzigkeit GOttes. *** Wieder die Sünden,

* de fide ad PETRVM c. II. ** CYRILLVS de Trinit. dial. 6. HESYCHIVS in Leuit. lib. 2. c. 6. *** AVGVSTINVS diſput. 2. contra FORTVNAT. it. contra PELAG. lib. 3. **** Idem de ſpirit. & litt. c. 3. PRIMASIVS in c. 1. ad Rom. * IOANNES CASSIANVS collat. 13. c. 12. SYNESIVS lib. 1. de prouid. ** AVGVSTINVS de Trinit. lib. 13. *** LEO ſerm. 1. de ieiun. 10. menſ.

den-Wunde war das wahrhafftige und kräfftige Mittel der Tod des Sohnes, unſers HErrn JEſu Chriſti. * Das Werck und die Frucht des Creutzes Chriſti war die vollkommene Vergebung der Sünden. ** Durch die göttliche Barmhertzigkeit allein konten die Bande der menſchlichen Gefangenſchafft aufgelöſet werden. *** Daß man die Gerechtigkeit allein aus Gnaden, ohne die Wercke, durch den Glauben bey GOtt geſuchet und erlanget, kan mit faſt unzählichen Zeugnüßen der Lehrer dieſer Zeiten beleget werden.* Sonderlich ſchreibet LEO: ** **Der rechtſchaffene Glaube machet allein das gantze menſchliche Geſchlecht lebendig, und heiliget es auch allein. Die Rechtfertigung wird nicht zur Wiedervergeltung vor die Verdienſte gegeben, ſondern allein aus der Mildigkeit der Gnade geſchencket.**

Von den **guten Wercken** führeten ſie fol-

* PROSPER reſponſ. ad cap. obiect. VINCENT.
** HESYCHIVS in Leu. lib. 1. c. 4. *** LEO ſerm. 10. in natiu. Dom. * Conf. Centuriat. Magdeb. l. c. ** epiſt. 78 ad LEON. AVGVST. ſerm. II. de quadrag. c. 3.

folgende Lehre: Nachdem wir des Bads der Wiedergeburt gewürdiget worden ſind, ſo thun wir gute Wercke, nicht wegen der Wiedervergeltung, ſondern wegen Bewahrung der uns verliehenen Reinigkeit und Heiligkeit.*

Bey der Tauffe ſagten ſie, daß ſie in dem Tode des Gecreutzigten, und in deſſen Auferſtehung von den Todten eigentlich die Krafft habe, aus der alten eine neue Creatur zu machen, alſo, daß in denen, ſo alſo wiedergebohren würden, ſowohl der Tod als das Leben Chriſti würcken müße.**

Bey dem Heil. Abendmahl wuſte man noch nichts von Anbethung der Hoſtie oder des Sacraments, weil man nemlich keine Verwandelung glaubete, ſonſt würde AVGVSTINVS*** das Brodt nicht auch nach der Conſecration Brodt genennet haben. Gleichwohl aber ſagt er von der wahrhafften Gegenwart des Leibes und Blutes im Sacrament: Nehmet das in dem Brodte, welches am Creutze gehan-

* MARCVS EREMITA ap. Centuriat. Cent. 5. c. 4. p. 183. ** LEO epiſt. 4. c. 3. *** Tract. 26. & 59. in Ioan. T. 9.

gen hat, und empfanget in dem Kelche / was aus der Seite Chriſti gefloßen iſt.*

XI.

Was hat man vor Fehler in der Lehre zu mercken?

Ich werde mich nur kürtzlich mit Anführung der Fehler an den vornehmſten Lehrern begnügen.

Die Fehler AVGVSTINI ſind

1. Daß er den Heil. Geiſt nicht vor ein Zeichen der Kindſchafft im Alten Teſtamente gehalten. **
2. Daß er die Jungfrau Mariam ohne Sünde gehalten. ***
3. Daß er meynet, die Heiligen im Himmel bethen vor die Verſtorbenen, und von einem dritten Ort der Seelen oder Fegfeuer redet. ****

Die Fehler THEODORETI ſind

1. Daß er meynet, GOTT habe zu den Menſchen nicht eher durch die Engel geredet,

* Serm. ad Neophytos. ** Quaeſt. vet. & nov. Teſtam. 122. *** De natura & grat. c. 36. **** De cura pro mortuis c. 16.

redet, als zu den Zeiten des gläubigen Abrahä.*

2. Daß er den Menſchen vor der Bekehrung einen freyen Willen zueignet.**

3. Daß er die Fürbitte der Heiligen glaubet.***

4. Daß er ſcheinet von einer transſubſtantiation im Heil. Nachtmahl zu reden.*

Die Fehler CYRILLI ſind

1. Daß er dem freyen Willen zuviel zutrauet.**

2. Daß er den Spruch Matth. XVI, 18. auf Petrum deutet.

Die Fehler LEONIS ſind

1. Daß er den Allmoſen eine Verdienſtligkeit zuſchreibet.***

2. Daß er die Leute auf die Vorbitte der Heiligen und Märtyrer vertröſtet.*

3. Daß er Petrum allzuhoch erhebet, und ſeinem Verdienſte viel zuſchreibet.**

Die Fehler PROSPERI ſind

* Quaeſt. 2. in Geneſ. ** in cap. 3. ad Rom. *** Quaeſt. 1. in Leuit. * Dialog. 2. ** in Io. lib. 4. c. 30. it. contra Iul. lib. 3. c. 8. *** Serm. 2. de Collect. it. Serm. 5. * Serm. 1. de natiu. Petri & Pauli. it. Serm. de martyr. ** Serm. 2. in die aſſumpt. ad Pontif. Serm. 3. alibi.

1. Daß er ſpricht: Es könten weder die Wercke ohne den Glauben, noch der Glaube ohne die Wercke gerecht machen. *
2. Daß er von den Allmoſen eine Reinigung der Sünden herleitet. **
3. Daß er den Märtyrer-Tod der Tauffe gleich ſchätzet. ***

Die Fehler FAVSTI ſind

1. Daß er den Engeln einen Leib beyleget. ****
2. Daß er die Seele vor was leibliches hält. *
3. Daß er dem freyen Willen eine Krafft zugeſtehet. **

XII.

Wie hat ſich das Chriſtenthum in dieſem Seculo ausgebreitet?

Nachdem die chriſtliche Religion einmahl angefangen hatte, über den heydniſchen Aberglauben zu triumphiren, ſo verfolgete ſie, ſo zu reden, ihre Siege bis unter die wildeſten und entfrembdeſten Völcker. Diejeni-

* de vita contempl. lib. 1. c. 19. ** de promiſſ. & praedict. c. 7. *** in epigram. **** lib. de creaturis. * Ibid. ** de libero arbitr.

jenigen Könige der Erden, ſo zuvor die Chriſten verfolget hatten, waren nun ſelbſt Chriſten, und die, ſo die Kirche vor dem gedemüthiget hatten, ſahe man nun mit Demuth in die Gemeine kommen.*

Unter dem Käyſer THEODOSIO dem jüngern ward das Chriſtenthum in Irland, wo nicht gepflantzet, dennoch erſt recht befeſtiget, da die beyden Schottländiſchen Biſchöffe erſtlich PALLADIVS, und nachmahls PATRICIVS ſichs angelegen ſeyn ließen, die barbariſchen Völcker zu Chriſto zu führen,** wie denn der letztere darinnen ſoviel Kirchen, als Tage im Jahre ſind, ſoll aufgerichtet haben.***

Sonderlich iſt die Bekehrung der Francken, ſo in Gallien eingedrungen waren, ſehr berühmt, welche durch die chriſtliche Gemahlin CLOTILDEM des Königes CLODOVAEI befördert worden. Denn als dieſer noch heydniſche König vorhatte, ſeine Grentzen gegen Deutſchland zu erweitern, und ihn ſeine Gemahlin bisher auf alle Weiſe zu dem heilſamen Glauben angereitzet

Gg 3 hatte,

* AVGVSTIN. lib. 5. de haereſ. c. 7. ** PROSPER in Chron. IAC. VSSERIVS antiquit. Brit. c. 16. 17. *** NENNIVS de geſtis Britonum;

hatte, ſo kam er auf dem Feldzuge eins-mahls in gefährliche Umſtände, welche ihn nöthigten, den GOtt ſeiner Gemahlin anzuruffen, und wenn er glücklich ſeyn würde, das Chriſtenthum zu geloben; geſtalt er auch nach erfolgtem Siege von REMIGIO, wie oben gemeldet, Anno 496. getaufft worden.* Bey dieſer Gelegenheit wandten ſich auf einmahl über dreytauſend Francken zu Chriſto.** Die fabelhafften Umſtände, ſo ſich dabey zugetragen haben ſollen, wird man unter den Nebenſachen finden.

Unter obgedachtem Käyſer THEODOSIO wurden die **Burgundier** von den Hunnen dermaßen geängſtiget, daß ſie nicht wuſten, wo ſie hin ſolten, und endlich ihre Zuflucht, auf Anweiſung der Chriſten, zu dem wahren GOtt nahmen, wiewohl ſie das Unglück hatten, unter die Arianer zu gerathen. Indeſſen melden die Geſchicht-Schreiber, daß ſie ſogleich nach ihrer Bekehrung zu dem einigen GOTT den Hunnen überlegen geweſen. *** Als

* HINCMARVS in vita REMIGII. ALBINVS FLACCVS in vita VADASTI. ** GREGORIVS TVRON. hiſt. Franc. lib. 2. c. 30. 31. *** SOCRATES lib. 7. c. 30. NICEPHORVS lib. 14. c. 40.

Als bey der Wandaliſchen Verfolgung in Africa viel Märtyrer zu den wilden Mauris verwieſen wurden, war dieſes ein heilſamer Anlaß zu ihrer Seeligkeit, indem ſich eine groſſe Menge derſelben durch das Wort des Evangelii zu Chriſto wandte. *

Von den Juden kamen die meiſten in Creta, und ſonſt viele zur Erkänntnüß, nachdem ſie durch den Betrüger Moſen, deſſen unten an ſeinem Orte gedacht wird, ſo ſchändlich waren hinters Licht geführet worden. **

Die Römiſchen Käyſer beförderten die Aufnahme des Chriſtenthums auf alle Weiſe durch ihre darüber ausgehende Verordnungen, nach welchen den Heyden ihre Ceremonien nachdrücklich unterſaget, und ihre Tempel eingeriſſen wurden. ***

In Perſien ward das Chriſtenthum gar ſehr erweitert, als der Käyſer ARCADIVS den König ISDIGERDEM zum Vormunde ſeines Sohnes beſtellete. Denn da dieſer wegen verſchiedene Geſandſchafften hin

* VICTOR de Vandal. perſec. lib. 1. ** SOCRATES lib. 7. c. 38. *** AVGVSTINVS de ciuit. Dei c. 54. THEODORETVS lib. 5. c. 29. 31.

hin und wieder giengen, und ſonderlich der Biſchoff MARVTHAS in Meſopotamien mehrmahlen darzu gebraucht ward, ſo entdeckete er vielfältig die Betrügereyen der Magorum, und öffnete dadurch gar vielen die Thüre zur Kirche GOttes. *

Täglich wandten ſich Heyden und Ketzer zu dem allgemeinen Lichte der Wahrheit. ** Alſo brachte CHRYSOSTOMVS nicht nur viel Scythen vom Arianiſmo, ſondern auch Heyden in Iſaurien und Armenien zum Erkänntnüß. *** Ein Macedonianer bekehrete ſich, als er ihn gehöret hatte. * Und ſo könten noch verſchiedene Exempel angeführet werden. **

XIII.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

AVGVSTINVS, der noch gar jung war, gerieth mit dem ſchon ziemlich betagten HIERONYMO in eine Controuers. HIERONY-

* PAVLVS DIACONVS. NICEPHORVS lib. 14. c. 48. ** SOZOMENVS lib. 8. c. 1. 5. *** THEODORETVS ib. c. 30. 31. NICEPH. lib. 13. c. 26. * SOZOMENVS lib. 8. c. 5. ** Vid. Centuriat. Magdeb. Cent. 5. c. 2.

RONYMVS nemlich hatte in ſeinem Commentario über die Epiſtel an die Galater geſetzet, daß Petrus und Paulus nach den Umſtänden der Zeit zuweilen eine Verſtellung gebrauchet hätten. Diß legte AVGVSTINVS dergeſtalt aus, als ob HIERONYMVS Verſtellungen oder Lügen in der Schrifft zugeben wolte, worüber unterſchiedene Briefe mit einander gewechſelt worden.*

Abſonderlich machte das mehrmahlen benennete Henoticum des Käyſers ZENONIS viel Zanck und Unruhe, worzu ACACIVS von Conſtantinopel den Vorſchlag gegeben. Dieſer meynete eine Vereinigung und Frieden damit zu ſtifften, weil das Concilium zu Chalcedon bey vielen ſo verhaßet war, und zu ſo manchem Lermen Gelegenheit gegeben hatte. In dieſem Henotico war nichts anders, als die rechtgläubige Lehre nach den erſtern Conciliis Oecumenicis enthalten, nur daß des Concilii zu Chalcedon gar nicht erwähnet ward.**

* Conf. LVTHERVS in Comment. epiſt. ad Gal. c. 2. ** EVAGRIVS lib. 3. c. 14. LIBERATVS in breuiar. c. 18.

Dieſem Henotico unterſchrieb ACACIVS und noch viel andere theils rechtgläubige, theils verdächtige Biſchöffe. Weil es aber dem Kåyſer nicht nur übel gedeutet ward, als ob er dadurch den Biſchöffen gleichſam ins Amt greiffen wolte, ſondern es auch zumahl FELICI zu Rom anſcheinen wolte, als ob man damit das Concilium zu Chalcedon vor unächt erklårete, ſo erhoben ſich ſolche Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Römiſchen und Conſtantinopolitaniſchen Stuhle, welche erſt nach vielen Jahren konten beygeleget werden.

Die Haupt-Urſache war wohl, daß man das Werck nicht mit dem Römiſchen Pabſte communiciret, und der verſtoßene IOHANNES TALAIA ſeine Zuflucht nach Rom genommen hatte, welchen man nicht ohne Hülffe laßen wolte. * Damit man aber ACACIVM zu Rom recht verhaßt machen möchte, ſo gab man ihm die Ketzereyen derjenigen ſchuld, welche das Henoticum mit unterſchrieben hatten, darunter ſonderlich PETRVS FVLLO war, mit welchem doch ACACIVS keine Gemeinſchafft hegte. **

Was

* GELASIVS ep. 13. ** VALESIVS diſſert. de PETRO epiſcopo c. 3.

Was in dieſem Stücke vorgegangen, iſt ſchon in den Lebens-Beſchreibungen hin und wieder gemeldet worden, wird auch noch an andern Orten vorkommen.* Es iſt nur zu mercken, daß an beyden Theilen der Sache zuviel gethan worden. Die Römiſchen Biſchöffe glaubeten den falſchen Angebungen IOHANNIS allzuviel, fingireten, als verwürffe ACACIVS das Concilium zu Chalcedon, welches er doch eifrigſt vertheidigte, verfuhren criminaliter mit ACACIO, und zeigeten in allen Stücken ihre affecten: hingegen hatte ſich ACACIVS freylich auch vergangen, daß er IOHANNEM aus einer Privat-Rache abgeſetzet, den Römiſchen Stuhl dabey verächtlich tractiret, und daß er ſich ſolche Leute in die vornehmſten Sitze einſchleichen ließ, von welchen er doch wuſte, daß ſie des Amtes nicht würdig, und der Ketzerey halber verdächtig waren.**

XIV.

Was vor Symbola ſind in dieſem Seculo zu mercken?

Man hat in dieſem Seculo die Symbo-

* GELASIVS loc. cit. ** FR. SPANHEM. F. Sec. 5. c. 9. n. 7.

la der vorigen Zeiten als das Symbolum Nicaenum und Conſtantinopolitanum behalten, und ſelbige auf den Conciliis nur zuweilen nach erheiſchender Nothwendigkeit ausgeleget, wie auf dem Concilio zu Chalcedon geſchehen, da man den Artickel von Chriſto gegen die Ketzer NESTORIVM und EVTYCHEM ausführlicher erkläret, und von den beyden Naturen lehrete, daß ſie ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως und ἀχωρίςως, das iſt, unvermenget, unverwandelt, unzerrißen und unzertrennet mit einander vereiniget wären. * Von ſolchen Erklärungen geſchiehet bey den Conciliis und Ketzern mehrere Erwähnung.

Der Privat-Symbolorum als AVGVSTINI, EVGENII zu Carthago, und anderer, iſt nicht nöthig zu gedencken.

Das II. Capitel

Vom Gottesdienſte.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Wie-

* HARDVINVS T. 2. p. 415.

Viererley

1. Die Zeit des Gottesdienſtes.
2. Der Ort des Gottesdienſtes.
3. Die Handlungen des Gottesdienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.

Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottesdienſt gehalten?

Daß ſolches nach Anweiſung des vorhergehenden Seculi geſchehen, iſt kein Zweifel. Aufs wenigſte kam man wöchentlich einmahl zuſammen, * und zwar am Sonntage, ** früh und gegen Abend, wiewohl an etlichen Orten in Syrien und Egypten gebräuchlich ſoll geweſen ſeyn, am Sonnabend Nachts nach dem Abend-Eſſen ſich zu verſammlen. *** Die nach IOHANNE CHRYSOSTOMO ſogenannten Johanniten pflegten zu Conſtantinopel des Nachts zuſammen zu kommen, wie ſonſt auch die Aria-

* CHRYSOSTOMVS hom. 45. in Acta. ** AVGVSTINVS de ciuit. Dei lib. 22. c. 8. *** PRIMASIVS in c. 11. ep. 1. ad Cor.

Arianer thaten. * Eben diß geſchahe zu Carthago in der Oſter-Nacht. ** Die Einſiedler hielten Sonnabends und Sonntags ihre öffentliche Andacht. ***

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten in dieſem Seculo zuſammen?

Man hatte die Baſilicas, welches die Haupt-Kirchen waren, und Martyria, die Märtyrer-Kirchen/ wiewohl dieſe Martyria zuweilen mit in den Haupt-Kirchen begriffen, und nur durch Schrancken abgeſondert geweſen. **** In Kriegs-Zeiten und Verfolgungen aber kam man auch in Privat-Gebäuden, und wo man konte, zuſammen. *

Die Kirchen wurden nunmehro häuffig mit Bildern, koſtbaren Gefäßen, und koſtbaren Tiſchen oder Altären ausgeſchmücket.

* SOCRATES lib. 6. c. 8. SOZOMENUS lib. 8. c. 21. ** VICTOR de perſec. Vandal. lib. 2. *** CASSIANUS lib. 5. de Gaſtrim. c. 26. **** AUGUSTINUS de ciuit. DEI lib. 22. c. 8. * VICTOR de perſec. Vandal. lib. 1. & 3. SOCRATES lib. 6. c. 18. lib. 8. c. 21.

cket. * Man bauete darinnen Predigt-Stühle, ** und abgeſonderte Stände vor die Weibs-Perſonen. *** Sie bekamen bey der Einweyhung gewiſſe Nahmen. ****

IV.

Wie ward der Gottesdienſt abgehandelt?

Indem hiervon keine veränderliche Nachrichten anzutreffen, ſo iſt leicht zuſchlieſſen, daß es bey der in vorhergehenden Seculis angeordneten Weiſe geblieben.

Man bemercket aber, daß an etlichen Orten angefangen worden, die Bilder abergläubiſcher Weiſe zuverehren, * welches doch AVGVSTINVS, ** gar nicht gut heiſſen wolte. Es mag ihnen alſo um die Mitten dieſes Seculi mehr Ehre, als ſich geziemet, beygeleget worden ſeyn, doch iſt ſolches

* AVGVSTINVS de morib. eccl. lib. 1. c. 34. CHRYSOST. hom. de natiu. Chriſti. SOZOM. lib. 9. c. 1.. ** SOCRATES lib. 6. c. 5. SOZOM. lib. 9. c. 2. *** CHRYSOST. hom. 74. in Matth. **** EVAGRIVS lib. 2. c. 5. * FR. SPANHEMIVS F. in hiſt. imagin. ſect. 1. ** Epiſt. ad Ianuar.

ſolches weder durchgehends, noch auf ſolche Weiſe, als im folgenden, geſchehen. *

V.

Was iſt bey der Tauffe zu bemercken?

Hierbey hat man noch alle Gebräuche der vorhergehenden Zeiten beobachtet. Abſonderlich iſt klärlich zufinden, daß bey der Kinder-Tauffe diejenigen, ſo ſie herzubrachten, auf die ſonſt gewöhnlichen Fragen antworten muſten. ** Man gab ihnen Nahmen, wobey aber geſcholten ward, daß man den Kindern aus Aberglauben gewiſſe Nahmen, ſo ein langes Leben bedeuten ſolten, beylegete. *** Die getaufften wurden beſchencket, welches den geldſüchtigen Juden ſchon dazumahl Anlaß gab, ſich öffters tauffen zulaſſen. ****

VI.

Wie iſt das Heil. Abendmahl gebraucht worden?

Die

* FR. SPANHEMIVS F. H. E. ſec. 5. c. 5. n. 3. ** AVGVSTINVS epiſt. 23. *** CHRYSOSTOMVS in c. 4. 2. ad Cor. **** SOCRATES lib. 8. c. 17.

Die Gewohnheit, dieſe H. Handlung ein **Opffer** zu nennen, nahm nun mehr und mehr überhand. Man findet zwar, daß man ſich dieſer Redens-Art gar bald in der Kirchen, und zumahl im vorhergehenden Seculo zu bedienen angefangen: doch muß man ſonderlich in dieſem Seculo derſelben gedencken, da ſie mehr gemein geworden.

Die Gelegenheit zu ſothaner Benennung war das Opffer zum Sacrament, und vor die Armen, welches man bey der Celebrirung des Nachtmahls darzubringen pflegte, wie man bisher ſchon vielfältig gemeldet hat. Ingleichen nahm man von dem Loben und Dancken, welches dabey geſchahe, und in H. Schrifft vielfältig ein Opffer genennet wird, Anlaß, den Nahmen einzuführen. Da man ſich nun auch des Opffers, welches unſer Heyland am Creutze vor die Sünde gebracht, dabey erinnerte, ſo meynete man Urſache gnug zu haben, diß H. Werck ein **Opffer ohne Blut/ Gedenck-Opffer/** u. ſ. w. zubenennen, * Doch erkläreten ſie ſich ausdrück-lich,

* CYRILLVS in epiſt. ſynod. ad NESTOR. CHRYSOSTOMVS hom. 17. in ep. ad Hebr. it. hom. 83. in Matth.

lich, daß ſie kein neues Opffer brächten, ſondern ſich nur des Opffers Jeſu Chriſti erinnerten, wie er befohlen hätte. *

Daß ſie aber das Nachtmahl ſolten als ein Opffer gehalten haben, ohne ſolches auszutheilen, und den Todten oder Lebendigen aus dem bloſſen opere operato einen Nutzen zu verſprechen, kan aus den vorhabenden Zeiten mit nicht der geringſten Wahrſcheinligkeit gezeiget werden.

Was ſonſt den Gebrauch dieſes Geheimnüſſes in dieſen Zeiten ſelbſt betrifft, ſo pflegte man ſich durch Faſten darzu zubereiten. ** Bey der Handlung ſelbſt ward zuvorderſt vor alle Menſchen, ſonderlich vor die Beſeſſenen und Büſſenden gebethet, gebancket und ſolches mit dem Vater unſer beſchloſſen. *** Die conſecration geſchahe wie in vorhergehenden Seculis. Ein jeder empfieng es unter beyderley Geſtalt.* Auch den Kindern nach der Tauffe und ſonſt jungen Knaben und Mägdlein ward es mit gethei-

* Id. hom. 17. ad Hebr. ** Idem hom. 27. in c. 11. ep. 1. ad Cor. *** Id. hom. 26. in Matth. c. 12. * Id. hom. 18. in c. 8. ep. 1. Cor.

getheilet, * welcher Mißbrauch ſchon in obigen Zeiten bemercket worden.

Im übrigen kam noch die Gewohnheit auf, bey dieſer Handlung der Märtyrer und anderer verſtorbenen Heiligen zugedencken, woraus derſelben abgöttiſche Anruffung erwachſen. ** Man beobachtet auch dabey einen groſſen Verfall von der erſtern Brünſtigkeit, indem viele das Sacrament nur etwa jährlich/ oder auch wohl nur alle zwey Jahr/ wie von den Einſiedlern geſchehen, genoſſen. ***

VII.

Was ſind noch vor Kirchen-Gebräuche und Ceremonien zu bemercken?

1. Das Faſten.
2. Die Hochzeit-Cerimonien.
3. Die Begräbnüſſe.
4. Die überflüßigen Ceremonien.

** AVGVSTINVS ep. 107. ** Id. de ciu. Dei lib. 20. c. 9. lib. 22. c. 10. *** CHRYSOSTOMVS ſerm. 3. in c. I. ad Epheſ. it. hom. 17. in c. 10. ep. ad Hebr.

VIII.
Wie iſt es mit dem Faſten gehalten worden?

Es war dieſes noch mehrentheils ein freyes und ungezwungenes Werck, wiewohl das geſetzliche Joch dem Gewiſſen mehr und mehr an den Hals geworffen ward. Faſt im gantzen Occident, wie auch in Africa und Paläſtina währete die Faſten vor Oſtern 6. Wochen, zu Conſtantinopel aber, und in dem andern Orient bis an Phönicien 7. Wochen.* Man faſtete aber eben nicht allemahl beſtändig hinter einander, ſondern etwa drey und drey Tage.** Zum wenigſten wurden an einigen Orten zwey Tage in der Wochen ausgeſetzet, darunter ſonderlich der Sontag gemeldet wird.***

In den Faſt-Tagen enthielt man ſich einiger Speiſen, ſonderlich des Fleiſches, der Obſt-Früchte, und des Weines,* oder man nahm auch wohl einen oder zwey Tage gar nichts zu ſich.* Manche aſſen nur

* SOZOMENUS lib. 7. c. 19. ** Ibidem.
*** CHRYSOSTOMUS hom. 11. in c. 2. Gen.
* AUGUSTINUS contra FAUSTUM lib. 30. c. 3. 4. 5.

nur keine vierfüßige Thiere, lieſſen ſich aber Phaſanen und ander Geflügel nebſt den Fiſchen wohl ſchmecken. Sie truncken zwar keinen Wein, wuſten ſich aber andere liebliche und koſtbare Geträncke zu zurichten, ** welches zwar nicht gebilliget ward, aber doch zuerkennen giebet, wie ſich der muthwillige Menſch in dem ſelbſterwählten Gottes-Dienſte vergehen kan.

Daß man ſonſt auch an den in vorigen Secutis bedeuteten Tagen, und auch an andern, aus guter Meynung vor ſich gefaſtet, iſt überflüßig in Exempeln auch dieſer Zeiten anzutreffen. Der Zweck war noch ordentlich die Bezähmung des Fleiſches, davon PROSPER *** alſo ſchreibet: Sie tödten ihre Glieder / ſo auf Erden ſind / wenn ſie den muthwilligen Leib durch anhaltende Faſten züchtigen / wenn ſie weder ſoviel eſſen / als ihnen ſchmecket, noch was ihnen nöthig iſt / wenn ſie ihrem Appetit nicht nur die delicaten Speiſen entziehen / ſondern auch ihrem Fleiſche nicht mit

* CHRYSOST. hom. 4. ad pop. Antioch.
** PROSPER de vita contempl. lib. 2. c. 22. 23.
*** Ibid.

mit den gemeinen Speiſen nach ſeiner Begierde willfahren / ſondern nur ſoviel, daß ſie das Leben nothdürfftig unterhalten.

Im übrigen blieb noch die Gewohnheit, daß die Occidentaliſche Kirche zu Rom am Sonnabende faſtete, welches aber in Orientaliſcher Kirchen anders gehalten ward; ingleichen blieb die Zeit von Oſtern bis Pfingſten von allem Faſten befreyet. *

IX.

Was iſt von den Hochzeit-Ceremonien zu mercken?

Daß man die Verlöbnüſſe und Heuraths-Pacta nach den Käyſerlichen Geſetzen einrichten müſſen, iſt vor ſich klar: nur kan man von den Zeiten CHRYSOSTOMI mercken, daß ſich die verlobenden Parthen pflegen dabey ſo verſchlagen aufzuführen, als immermehr im Handel und Wandel geſchiehet, welches er als einen Mangel der Aufrichtigkeit billich tadelt. **

Hiernach geſchahe die Copulation in der Kir-

* AVGVSTINVS ep. 19. ad HIERONYM. it. ep. 86. ad CASVLANVM. ** hom. 74. in Matth.

Kirchen von dem Prieſter. * Man hielt Gaſtmahle, wobey allerhand Luſtbarkeiten, als der Muſic von Cymbeln und Pfeiffen, der Geſänge und Täntze, ingleichen der Hochzeit-Fackeln gedacht wird, welche Ceremonien das Heydenthum offenbarlich in das Chriſtenthum geſpielet. **

X.

Wie gieng es bey den Begräbnüſſen zu?

Auſſer den Ceremonien, ſo im vorigen Seculo an die Hand gegeben worden, fand ſich dabey immer mehr zutadeln. Alſo machte man nicht nur überflüßige Begräbnüß-Koſten zur Pracht, *** ſondern man pflegte auch, ſein Leid zu bezeugen, nicht allein ſchwartze Kleider zutragen, ſondern auch die Armen zu entblöſſen, dieſelben, nebſt den Backen zuritzen, die Haare abzuſchneiden, u. ſ. m. * Man hielt auch Klage-Weiber, ** da doch der Todte von Heulen

* SYNESIVS apud NICEPHORVM libr. 14. c. 55.
** CHRYSOSTOMVS in c. 4. ad Coloſſ. it. hom. 42. in Acta. *** AVGVSTINVS de ciuit. Dei lib. 1. c. 12. * CHRYSOSTOMVS hom. 61. in Io. c. 11. ** Id. hom. 4. in c. 2. ad Hebr.

Heulen und Klagen keine Ehre hat, ſondern vielmehr von Pſalmen und Geſängen, und einem wohlgeführten Leben. *

Die Begräbnüß-Stellen waren insgemein vor den Städten, ** welche zuweilen garzu prächtig aufgeführet wurden. *** Man bethete bey denſelben, ſchmauſete auch wohl daſelbſt zum Gedächtnüß des Todten. man ſetzete nemlich Speiſe und Tranck auf die Begräbnüſſe der Märtyrer, bethete, nahm ſie denn wieder hinweg, und verzehrete ſie, oder gab auch etwas davon den Armen, davor haltende, ſie wären alſo durch die Verdienſte der Märtyrer geweyhet worden. Welches AVGVSTINVS * hefftig beſtraffete, und nebſt dem Biſchoff AVRELIO bemühet war, gäntzlich abzuſchaffen.

XI.
Was vor überflüßige Ceremonien ſind in dieſem Seculo aufgekommen?

Von

* Id. hom. 61. ** Id. ſerm. de fide & lege. *** Id. hom. 79. in c. 17. Io. * de morib. eccl. lib. 1. c. 34. de ciuit. Dei lib. 8. c. 27. it. lib. 22. c. 10.

Von ſolchen klaget AVGVSTINVS, * daß ob ſie gleich eben nicht wieder den Glauben wären, ſo beſchwereten ſie gleichwohl den Gottes-Dienſt mit knechtiſchen Laſten, welchen doch die göttliche Barmhertzigkeit unter wenig Ceremonien hat wollen frey ſeyn laſſen. Ja, er bezeuget, die Juden wären noch beſſer dran, als die Chriſten, ob ſie gleich die Zeit der Freyheit nicht erkannt hätten, weil ſie nur geſetzliche Bürden trügen, die Chriſten aber den menſchlichen Einbildungen unterworffen wären.

Die abergläubiſche Hochachtung der Reliquien, welche in dieſem Seculo recht erſtarckete, verurſachte viel unnütze Ceremonien und Bemühungen. Man verſetzete ſie mit groſſen ſolennitäten, bauete und weyhete ihnen Kirchen, und beſuchte dieſelben von fernem her mit ſchädlicher Andacht. Der Eifer hierinnen ward immer gröſſer, jemehr dergleichen Leichname zum Vorſcheine kamen, und ſich der Ruff von mancherley Wundern, ſo ſich dabey ereignet, ausbreitete.

* ep. 119. ad IANVAR.

Die Scribenten berichten, daß man in dieſem Seculo die Gebeine BARNABAE in Cypern gefunden. * (Siehe im 1. Theil pag. 67.) Auf ſeiner Bruſt ſoll das Evangelium Matthäi, welches er mit eigener Hand geſchrieben, gelegen haben, welches der Käyſer ZENO mit beſonderer Ehrerbietung angenommen und koſtbar verwahret.

Die Käyſerin EVDOXIA brachte die Reliquien des erſten Märtyrers STEPHANI von Jeruſalem nach Conſtantinopel, und ſetzte ſie in die Kirche des H. Laurentii, ** wiewohl auch in Africa von den Reliquien deſſelben hin und wieder was anzutreffen geweſen, zu welchen ſich ein groſſer und abergläubiſcher Zulauff gefunden, und ſich durch einige Blendwercke, ſo man vor Wunder gehalten, betrügen laſſen. ***

Unter dem Käyſer ARCADIO wurden die Gebeine des Propheten Samuels mit groſſer Ehrbezeugung nach Conſtantinopel gebracht, und beygeſetzet. * Unter eben dieſem Käyſer ſollen auch die Leiber der Propheten

* THEODORVS Lector Collectan. lib. 2. ** Ibidem. *** AVGVSTINVS de ciuit. Dei lib. 22. c. 8. PROSPER de promisſionib. & praedict. c. 6. * THEODOR. Lect. l. c.

pheten Habacuc und Michä offenbaret worden ſeyn; * alſo, daß man ſich wundern muß, wie dieſe Reliquien bisher ſolange verborgen haben bleiben können, und eben erſt jetzo zum Vorſchein gekommen.

Zur Zeit THEODOSII II. brachte man die Reliquien IGNATII zu Antiochien in eine ihm zu Ehren erbauete Kirche, und ſtifftete ihm einen Feſt-Tag. **

AVGVSTINVS ſchreibet: *** daß man die Reliquien einiger Weiber, ſo ſich zur Verfolgungs-Zeit ihre Keuſchheit zu erhalten in einen Fluß geſtürtzet, mit beſonderer Andacht verehret, da er doch billich zweifelt, ob die That dieſer Weibs-Perſonen recht zuſprechen.

Die Mönche ſollen zu Jeruſalem das Haupt Iohannis des Täuffers gefunden, nach Emiſſam in Phönicien gebracht, und demſelben viel Ehrerbietung erzeiget haben. * Wiewohl, man würde nur die Zeit verderben, wenn man alle ſolche Erfindungen anführen, und zumahl der Erſcheinungen, dadurch ſie offenbar geworden, und

* BEDA de rat. temp. ** EVAGRIVS lib. 1. c. 16. *** de ciuit. Dei lib. 1. c. 26. * BEDA l. c.

der Wunder-Wercke, ſo man dabey rühmet, gedencken wolte, als daß zum Exempel der Cörper CHRYSOSTOMI erſt ſchrifftlich von dem Käyſer müſſen gebethen werden, daß er ſich wolle fortführen laſſen, und daß er nachmahls ſey auf einen Stuhl geſetzet worden, da denn das Geripple den Mund aufgethan, und das umſtehende Volck ſoll geſeegnet haben. *

Man darff nicht zweifeln, daß auſſer vielen Betrügereyen, ſo bey dieſem Reliquien-Weſen vorgegangen, der Teufel, als ein groſſer Patron des Aberglaubens, ſeine Hand mag im Spiel gehabt, und die unbeſonnenen Leute begauckelt und geäffet haben. Ja, die einfältigen neubekehrten Heyden, welche ohndem dergleichen Fabeln gewohnet waren, lieſſen ſich gar leicht bewegen, dergleichen Mährlein zuglauben und auszubreiten.

Hieraus floß nun bey den betrogenen Leuten ein würcklicher Dienſt und ein zuverſichtliches Vertrauen, ſo man auf ſolche Knochen ſetzete, da man nicht nur mit gröſſeſter Andacht und Ehr-Furcht zu ſelbigen

* NICEPHORUS lib. 14. c. 43.

bigen nahete, ſondern auch glaubete, man würde durch das Anrühren derſelben gebeſſert, und erlangte mit all etwas von ihrer Heiligkeit; wiewohl uns die nachgehenden Zeiten noch immer ſchlimmere Folgen weiſen werden.*

Der Gebrauch der **Litaneyen**/ welche ſoviel als demüthige öffentliche Gebethe und Geſänge bedeuten, deren man ſich ſonderlich in allgemeinen Nöthen zu bedienen pflegte, und dabey das Volck allezeit das Κύριε ἐλέησον, oder **HErr erbarme dich!** hinzu ſetzte, iſt auch in gegenwärtigem Seculo aufgekommen. Man erzehlet, daß Anno 446. ein groſſes Erdbeben zu Conſtantinopel geweſen, dabey ſich das Volck mit kläglichem Geſchrey und Seuffzen ins Feld begeben. Indem wäre ein Knabe aus dem Hauffen in die Lufft erhoben, bald aber wieder herunter gelaſſen worden, welcher dem Volcke eröffnet, er habe die Engel dieſe Worte anſtimmen hören: **Heiliger GOtt/ heiliger und ſtarcker GOtt/ heiliger und unſterblicher GOtt/**

* IO. DALLAEVS de cultu religioſo Latinorum.

GOtt/ erbarme dich unſer! Worauf der Patriarch alſofort dieſen Geſang in den Gemeinen einzuführen befohlen. *

Nun iſt dergleichen Gebeths-Ceremonie eben nicht zuverwerffen, wenn es in Einfalt und Andacht dabey zugehet; das iſt aber gewiß, daß darinnen keine beſondere Krafft verborgen, wie man nachmahls denſelben beygeleget hat, welche gleichſam zuvermehren, man immer mehr Chöre und Formuln dabey gemacht, und ſo gar alle Heiligen mit hinein geſetzet hat.

Um eben dieſe Zeit ſoll MAMERTVS zu Vienne bey Gelegenheit einer Feuers-Brunſt dergleichen Litaney-Formul eingeführet, und dieſelbe jährlich zuſingen verordnet haben. ** Daher die dies rogationum oder **Beth-Tage** entſtanden, deren man drey auf die Tage zunechſt vor dem Feſt der Himmelfahrt verleget.

Alle neuerſonnene Ceremonien, ſo in den Liturgien dieſer Zeiten angetroffen wer-
den,

* ZONARAS in vita THEODOSII Iun. NICEPHORVS hiſt. eccl. lib. 14. c. 46. ** GREGORIVS TVRON. hiſt. Fr. lib. 10. c. 1. lib. 2. c. 34. PAVLVS Diaconus lib. 16. FELIX III. epiſt. ad GNAPHEVM in Tomis Concil.

den, iſt nicht nöthig anzuführen, man mercke nur noch, daß man ſich bereits des Räucherns bey dem Altare bedienet habe. *

Das III. Capitel.

Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley:

1. Die Kirchen-Aemter.
2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen-Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Man bemercket

1. Was bey den alten Aemtern veränderliches vorgefallen.

* Concilium Chalced. Act. 7.

2. Was vor neue Aemter und Titel aufgekommen.

III.

Was hat man bey den alten Aemtern veränderliches anzumercken?

Die biſchöffliche Gewalt ſtieg noch fort und fort von Tag zu Tage, alſo daß die Aelteſten in Gegenwart der Biſchöffe weder bethen, noch adminiſtriren, noch ſitzen dorfften. *

Der Patriarchen-Titul ward überhaupt allen denjenigen Biſchöffen, welche keinen andern über ſich erkennen, und die Ordinationes eigenmächtig verrichten durfften, beygeleget. Abſonderlich führeten denſelbigen die Exarchi der Dioeceſen, dergleichen die Exarchi in Aſien Ponto, Thracien, Cypern, &c. waren, wie ihnen denn ſolche Würde auf dem Concilio zu Conſtantinopel ſoll ſeyn zugetheilet worden. **

Ihr Amt war die Ober-Aufſicht über die Kirchen ihrer Provintz zu haben, Metropoliten

* GELASIVS in Decretis ad Epiſcopos Lucaniae. ** SOCRATES lib. 5. c. 8.

politen und Ertz-Biſchöffe zu ordiniren, Synodos zu halten, und dergleichen.* Doch war die Patriarchaliſche Würde noch nicht, wie in folgenden Zeiten, an die fünff Sitze zu Rom, Conſtantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem gebunden, ingleichen war der Titel noch nicht ſo abgeſondert, daß man die Biſchöffe dieſer Oerter nicht auch zuweilen hätte **Ertz-Biſchöffe**, oder auch **Päbſte** nennen ſollen.**

Die PRIMATES waren noch zur Zeit von den Metropoliten nicht dergeſtalt unterſchieden, daß dieſe nicht auch den Titel der **Primaten** geführet hätten.* In Africa gab es zweyerley **Primaten**, erſtlich diejenigen Biſchöffe, welche in der Haupt-Stadt wohneten, und nachmahls diejenigen, ſo die älteſt-ordinireten in einer jedweden Provintz waren. Überhaupt waren PRIMATES, welche in einer Provintz unter den Biſchöffen den erſten Sitz, und die erſte Stimme hatten. Endlich erhoben ſie

 ſich

* IAC. BASNAGE hiſt. de l' egliſe liv. 1. ch. 9. T. 1. ** FR. SPANHEM. F. Sec. 5. c. 6. n. 1.
* Synod. Taurinenſ. in T. Concil. PETR. de MARCA diſſert. de Primatibus.

ſich über gantze Nationen und die Exarchos der Dioeceſen. Daher findet man die Primaten zu Lyon in Gallia Celtica, zu Trier in Gallia Belgica, zu Bourges in Gallia Aquitanica, folgends auch zu Rheims, Sens, Rouen, Bourdeaux, Arles, Vienne; in Spanien zu Hiſpalis und Toledo, über welchem Range ſich viel Streitigkeiten erhoben, wie hin und wieder anzumercken. *

Von dem Titul der Ertz-Biſchöffe findet man, daß er verſchiedentlich geführet worden. Man nennete auf den Conciliis zu Epheſo und Chalcedon die Biſchöffe zu Rom, Alexandrien und Antiochien Ertz-Biſchöffe, ingleichen die Exarchos der Dioeceſen, als die Biſchöffe zu Seleucia, in Cypern, zu Epheſo, Theßalonich und andere, welchen man auch ſonſten den reſpect der Patriarchen gab, abſonderlich ward durch den Schluß des Concilii zu Chalcedon denjenigen Biſchöffen, deren Stadt zu einer neuen Reſidentz angeleget wurde, das praedicat der Ertz-Biſchöffe zugeſtanden, wie ſonſt ſchon im vorigen Seculo beobachtet worden.

Es

* FR. SPANHEM. F. l. c. n. 2.

Es iſt aber zu bewundern, wie der Ehr-Geitz der Biſchöffe zu ſo mancherley Veränderungen der Dioeceſen, Provintzien und Haupt-Städte Gelegenheit gegeben, alſo, daß ſie vielfältig zertheilet, vermehret oder eingezogen worden. Alſo machte man zwey Egypten, zwey Thebaides, zwey Cilicien, zwey Paphlagonien ꝛc. Man verordnete in den Provintzien mehr Haupt-Städte, Reſidentzien, und verlegte zuweilen die Rechte einer Stadt in die andere, nachdem etwa die Käyſer dieſem oder jenem Biſchoff einen Gefallen damit erweiſen wolten. Zu den Zeiten des Concilii zu Nicäa war nur ein Metropolit in gantz Egypten, unter dem Dioſcoro zu Alexandrien werden deren ſchon zehen gezählet. Sirmium war vormahlen das Haupt in Illyrien, nun waren zwey, gegen Morgen Theßalonich, und gegen Abend Lauriacum, welches anietzo Ens heiſſet. Auf eben dergleichen Weiſe ward der Biſchoff zu Arles über die zu Lyon und Vienne erhoben. Der zu Conſtantinopel kam über die zu Heraclea, Epheſo und Cäſarien, welche ſonſt die Exarchi der Dioeceſen waren. Dem zu Jeruſalem wurden drey Pro-

vintzien von Paläſtina unterworffen, wie oben angezeiget worden, u. ſ. w. *

Abſonderlich läßet ſich der Hochmuth und die Eitelkeit der Römiſchen Biſchöffe an allen Ecken ſpüren. ** Pracht und Uberfluß zeigeten ſich bey ihnen dergeſtalt, daß ſchon um das Ende des vorigen Seculi der heydniſche Stadt-Vogt zu Rom ſagte: **Machet mich zum Biſchoff der Stadt Rom, ſo will ich ein Chriſt werden.** ***

Dieſe Biſchöffe ſtritten nun in dieſem Seculo gewaltig vor das Recht, daß alle appellationes an ſie ſolten gebracht werden, und hatten auch in der That ſchon ein großes Anſehen erlanget, weil ſie, wie immer vorgegeben ward, auf dem Stuhle Petri ſaßen. Man wird hin und wieder Exempel davon anmercken können.

Doch geſtunden ihnen die andern Biſchöffe noch nichts weiters zu, als was ihnen die Canones Conciliorum beygeleget hatten, auf welche ſich auch der Römiſche Stuhl, wiewohl zuweilen ohne Grund und hinter-

* SPANH. F. introd. ad Geograph. S. it. H. E. I. c. n. 6. ** AM. MARCELL. lib. 27. c. 3. *** HIERON. ep. 61.

hinterliſtiger Weiſe ſtets zu beruffen pfleg-te.* Daher wolten ſie nicht flugs glauben, daß einer, mit welchem der Pabſt in Gemeinſchafft ſtund, auch ſogleich von der gantzen allgemeinen Kirche zur Gemeinſchafft angenommen werden müße, wie die Africaniſchen Biſchöffe in der Sache des Aelteſten APIARII ausdrücklich zu erkennen geben, und dem Pabſte umſtändlich zeigen, daß er ſich desfalls vergangen habe.

Der Käyſer VALENTINIANVS III. ließ ſich zwar in ſeiner Jugend, da ſeine Mutter noch mehrentheils das Regiment in Händen hatte, von dem Römiſchen Stuhle ein Geſetz abbetteln, vermöge deſſen **alle Biſchöffe in Gallien, ja der gantze Occident, welchen er beherrſchete, dem Urtheile des Apoſtoliſchen Stuhles, wie man den Römiſchen nennete, unterworffen ſeyn ſolte:** allein, da ſich dieſe Verordnung auf viel falſche Sätze gründete, daß nemlich der Stuhl zu Rom ſeine hohe Würde von den Verdienſten Petri her hätte; auf dem Concilio zu Nicäa wäre ihnen ſolcher Vorzug zuerkannt worden,

* Vid. epp. ZOSIMI, BONIFACII &c.

welches auch die zeitherige alte Gewohnheit beſtätigte: ſo iſt ſie lange Zeit gar wenig in acht genommen worden. *

Wie die Päbſte im Oriente ihre Gewalt zu befeſtigen geſuchet, erhellet bereits aus den Lebens-Beſchreibungen derſelben. Zu Corinth ſetzte COELESTINUS wieder den Danck der Biſchöffe in Illyrien den PERIGENEM ein, wiewohl dieſer ſelbſt des Pabſtes Gewalt in folgendem nicht über ſich erkennen wolte, ** und die Patriarchen zu Conſtantinopel ſich das Recht über Illyrien vindiciretén. Was ſich der Römiſche Stuhl auf den Conciliis und ſonſten noch angemaßet, wird an andern Orten vorkommen. *

IV.

Was ſind vor neue Aemter und Titel aufgekommen?

Die VICARII, welche Bedienung aus dem weltlichen Regiment, da die Praefecti Prae-

* QVESNELL. diſſert. apol. pro S. HILARIO. DV PIN de antiqua Eccleſiae diſciplina diſſ. 2.
** SIXTVS III. epiſt. ad Orientales epiſc.
* Conf. BLONDELLVS de Primatu c. 25. ſect. 61. 62. 63.

Praetorio ihre Vicarios hatten, in die Kirche genommen worden. * Zu Rom, wo man immer was ſonderliches haben wolte, fieng man ſolches zuerſt an, indem ſich die Biſchöffe daſelbſt nicht ſoviel Mühe geben wolten, an die entlegenen Oerter auf die Concilia zu reiſen, und daher ihre Legaten dahin ſchickten, an deren ſtatt nunmehro die Vicarii aufkamen welche an entferneten Orten des Pabſtes Stelle vertreten muſten. Alſo ward RVFVS zu Theßalonich der erſte Vicarius des Römiſchen Stuhls, welcher diß Amt HONORIO zu gefallen mit Nachſicht THEODOSII II. übernahm. Folgends machte man auch Vicarios des Römiſchen Stuhles in Gallien zu Arles, Rheims, Metz ꝛc. Sie hatten Macht, denen Biſchöffen über den Alpen litteras formatas oder communicatorias zu ertheilen, die Concilia in den Dioeceſen zu verſchreiben, über die Sachen der Biſchöffe zu erkennen, und ſie nach Rom zu citiren. Durch dieſe maxime zog der Stuhl zu Rom unvermerckt die Gerechtigkeiten der Patriarchen und Exarchorum an ſich, daß nichts ohn

* FR. SPANHEMIVS F. H. E. Sec. 5. c. 6. n. 5.

ohn ihn geſchehen konte, welches um ſoviel leichter von ſtatten gieng, weil durch die Einfälle, der Gothen, Francken ꝛc. die Länder ſehr zerrißen wurden, und durch diß Mittel vielen Unordnungen ſchien abgeholfen zu werden. *

Die ARCHI-PRESBYTERI, oder Ertz-Prieſter, welches diejenigen Aelteſten waren, ſo unter ihren Amts-Genoßen zuerſt waren ordiniret worden, denen aber die Archidiaconi zu Rom und im Occident vorgiengen.

Auſſer dieſen nennet man noch andere Aemter bey dem Kirchen-Weſen, als

1. Das Amt Ἐκδίκων, Defenſorum Eccleſiae, welche ſich der Armen, und der Kirchen-Freyheiten annahmen. **
2. Das Amt der Oeconomorum, welche mit den Einkünfften und Kirchen-Gütern zuthun hatten. *
3. Das Amt der Apocriſiariorum, welche ihren Principalen von Kirchen-Sachen Bericht erſtatten, und ſich noch ſonſt des

* BLONDELLUS diſſert. de Vicariis Galliarum. ** Concil. Chalced. can. 23. * Ibid. can. 16.

des Kirchen-Weſens, abſonderlich in Geſandſchafften, annehmen muſten.*

Die Archimandriten waren die Aebte, oder Vorſteher der Mönche in der Griechiſchen Kirchen, deren Benennung zwar im vorhergehenden Seculo ſchon angetroffen wird, in dieſem aber ſonderlich in Brauch gekommen. Sie ſtunden allemahl unter der Aufſicht ihrer Biſchöffe.

V.

Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zu mercken?

Man findet dabey nichts veränderlichs von den Gebräuchen der vorigen Zeiten, auſſer daß die Concilia verordnen, es ſolle kein Büßender in den geiſtlichen Orden angenommen werden, es ſey denn eine Nothwendigkeit vorhanden, und da ſolten ſie doch nur die untern Orden bekleiden.** Ein Subdiaconus ſolle nicht zur andern Ehe ſchreiten, oder herunter geſetzt, und Leſer, oder Thürhüter werden. Nähme einer aber das dritte Weib, ſo müße er zwey Jahre Buße

* Vid. CODINVS. ** Concil. Tolet. 1. diſt. 50. c. placuit.

Buße thun, und hernach im Layen-Stande bleiben.* Ein Soldat möge wohl zum geiſtlichen Stande ordiniret werden, aber nicht höher, als bis zum Diaconat gelangen. **

Daß den Biſchöffen, Aelteſten und Diaconis einmahl zu heyrathen frey geſtanden, iſt aus dem erſten Concilio Toletano offenbar. ***

VI.

Wie haben ſich die Lehrer in ihren Pflichten wohl verhalten?

Von AVGVSTINO rühmet POSSIDONIVS im Leben deſſelben, daß er ein Schrifftgelehrter zum Himmelreich gelehret geweſen, wie auch einer von denen, zu welchen geſagt wird: Alſo redet, und alſo thut! und von ſolchen, davon Chriſtus ſpricht: Wer alſo thut, und lehret die Leute, der wird groß heißen im Himmelreich! Ja, es konte dieſer Lehrer bey ſeinem Leben auftreten, und ſeinen Zuhörern zuruffen: Ich lebe vor euren Augen; ich weiß, daß die, ſo gerne frey leben wollen, ſich mit

* Idem can. 4. ** Ibid. can. 8. *** can. 18.

mit anderer Leute Exempel zu behelffen pflegen, oder aber ſelbige verleumden, damit ſie nur ihres gleichen haben mögen. Aus dieſen Urſachen will ich nun, daß ihr auf mein Thun und Laßen acht gebet. Denn ich verlange nichts von euch, als die wahre Gottſeeligkeit.*

Die gantze Zucht der chriſtlichen Weißheit beſtund bey ihnen in wahrer freywilliger Demuth, nicht in vielen Worten, nicht in ſcharffen Diſputiren, und Begierde des Ruhms und Lobes.** Alsdenn war ihr Amt und Wachen nützlich, wenn der Heil. Geiſt ſie ſamt den Zuhörern recht regieren konte, und dergeſtalt nicht nur die Heerde, ſondern auch die Hirten bewahrete.*** Der H. Geiſt aber konte ſein Werck nicht anders haben, als in den Demüthigen.

Sie redeten daher von ihrem Predigt-Stuhle mit Furcht und tieffer Demuth. Die Stimmen der Lobenden vergnügten ſie nicht, aber wohl die andächtige Bekänntnüß der Sünden. Sie hatten Mißfallen am Lobe der

* AVGVST. ſerm. 51. de diuerſ. ** LEO M. ſerm. 7. in epiph. Dom. *** AVGVSTINVS in ſentent. PROSPERI n. 36.

der Zuhörer, aber Gefallen an ihrem Wachsthum.* Sie ſuchten ihren Titel, da ſie ſich Humiles, oder Demüthige nenneten, allezeit auch in der That zu beweiſen.**

Hierwechſt bemüheten ſie ſich das Böſe abzuſchaffen, die Wiederwärtigen zu gewinnen, die Trägen zu erwecken, und die Unwiſſenden zu lehren, was ietzt geſchehe, und was noch geſchehen ſolle.***

Dem Geitze wiederſtrebeten ſie, davor haltende, GOtt wolle ſeinen Dienern des Evangelii nicht zulaßen, daß ſie ihren Erben etwas beſcheiden könten. Denn darum habe ihnen der HErr die Taſche und den zweyten Rock vom Leibe genommen, auch die Füße entblößet, und nicht einmahl einen Stab in der Hand gelaßen.* Der lebete recht vom Evangelio, der nichts eignes hatte, und auch nichts eignes haben wolte, und nicht das ſeinige, ſondern gemeines Gut beſaß. Kurtz, bey ſeiner Arbeit am Evangelio die nöthigen Lebens-Mittel empfieng.** Darum rieff einer vor der Gemei-

* Idem in Pſ. 67. ** SIDONIVS lib. 7. ep. 12. *** AVGVSTIN. de doctr. Chriſti lib. 4. c. 4.
* SALVIANVS de auaritia lib. 2. ** PROSPER de vita contempl. lib. 2. c. 14.

meine den Heil. Geiſt, der durch Petrum den Zauberer Simonem verdammt hatte, zum Zeugen an, daß er in ſeinem Thun keine Abſicht weder auf Geld noch auf Gut hätte.*

Sie predigten Chriſtum, nicht nur, was man von ihm glauben, ſondern auch, was die thun ſolten, die zur Vereinigung des Leibes Chriſti kommen wolten. Chriſtus muſte im Evangelio gantz geprediget werden, nicht allein zum Glauben, ſondern auch zum Leben.** Bey dem muſten ſie keines Sünders ſchonen, durchaus nicht ſchweigen, und etwa das Ubel in der Gemeine gehen laßen.***

VII.

Wie zeigte ſich der Verfall in den Pflichten der Lehrer?

Die Cleriſey ward von Tage zu Tage immer ärger, man ſahe alles durch die Uneinigkeit derſelben verwirret, ſie verderbete alles Gute durch ihre Feindſchafft, Partheyligkeit, Furchtſamkeit, Unbeſtändigkeit, Neid,

* SIDONIVS in conc. ad pop. lib. 7. epiſt. 9.
** AVGVSTINVS lib. de fide & op. c. 9. *** Serm. 106. de diuerſ.

Neid, Meuterey, Unzucht, Geitz, Hochmuth, Faulheit ꝛc. Die meiſten ſetzten ſich wieder etliche wenige, ſo noch Gutes riethen, ſtritten wieder ſie mit den unſinnigſten Anſchlägen, und halsſtarrigen, partheyiſchen Gemüthern; da inzwiſchen die Gemeine GOttes und ein ieder redlicher Mann verläſtert und verſpottet ward.*

Ein anderer ** beſchreibet die gottloſen Lehrer dieſer Zeiten folgender geſtalt: **Sie ſind in ihrem Amte faul, im Wiederſprechen hurtig, im Lehren nachläßig, im Aufwiegeln geſchäfftig, in der Liebe kalt, in Meutereyen ſtarck, in Haß und Feindſchafft beſtändig, unterſtehen ſich die Gemeine zu regieren, die ſelbſt noch regieret werden ſolten.**

Was die Art ihres Berufſs belanget, ſo ſuchten ſie durch mancherley loſe Räncke ins Amt zu kommen, und glaubten denn, es würden alle ihre böſe Thaten durch die Ordination vergeben und beygeleget.*** Die Biſchöffe ordinireten ums Geld, und man bedien-

* SVLP. SEVERVS H. E. lib. 2. circa fin.
** SIDONIVS lib. 7. ep. 9. *** INNOCENT. ep. 22. ad epiſc. Maced.

bediente ſich dabey beſtochener Unterhänd-ler, wogegen die Concilia eiferten. *

Wenn ſie nun durch dergleichen krumme Wege zu einem Dienſte gelanget waren, ſo heuchelten und ſchmeichelten ſie, und unterſtunden ſich nicht, einem Gottloſen, der etwa Gewalt in Händen hatte, die Wahrheit zu ſagen: darüber denn die Armen, Wäyſen und Witwen, deren Väter ſie hätten ſeyn ſollen, unterdrückt wurden.** Um Geld zu gewinnen, legten ſie ſich auf Handeln und Wandeln, daß es verbothen werden muſte.*** Sie pachteten fremde Güter um ſchändlichen Gewinſtes Willen, und trieben weltliche Händel, verſäumten den Dienſt GOttes dabey, und lieffen davor in den Häuſern herum, ihren Geitz zu vergnügen.* Uber welche Geld-Begierde ſich die Erleuchteten wunderten, zumahl da ihrer viel weder Freunde noch Kinder, noch Familien hatten, und ihr Haab und Gut nicht den Armen, nicht den Gemeinen, nicht ihnen ſelbſt, noch GOTT, ſondern den Weltgeſinnten, Reichen und Blutfremden wied-

* Concil. Chalced. c. 2. ** SALVIANVS de gubern. Dei lib. 5. *** VALENTINIANVS III. nouella 12. * Concil. Chalced. c. 3.

wiedmeten. * Es warff ihnen einer nicht ohne Grund vor, daß ſie nicht in die Kirche giengen zu ſingen, zu tauffen, oder Todten zu begraben, wenn ſie nicht Geld oder andere Verſprechungen davor bekämen, ja, wenn ein Reicher aufs Krancken-Bette käme, ſo wünſcheten ſie mehr, daß er ſterben, als daß er wieder geſund werden möchte.**

Die Gewinnſucht und Eitelkeit trieb ſie auch zum Spielen, alſo, daß es ihnen der Käyſer LEO bey Straffe der remotion verbiethen muſte, *** wobey ſie ſich noch wohl voll zu ſauffen pflegten, * und andere Uppigkeiten trieben.

An ſtatt, daß ſie die Gemeine hüten und weiden ſolten, ſo jagten, hetzten und beitzeten ſie nach Art der weltlichen Herren, und hielten ſich darzu gnugſame Hunde und Habichte. ** Von andern recht heydniſchen Dingen, ſo die verruckte Geiſtligkeit angegeben, will ich weiter nichts gedencken, weil diß ſchon überflüßig iſt, ſich einen Begriff davon zu machen.

VIII. Wie

* SALVIANVS de auaritia lib. 1. ** ap. AVGVST. ſerm. 30. ad fratres in eremo. *** Nouvella 87. * Concil. Agathenſe c. 41. ** Ib. c. 55.

VIII.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

Man mercket hierbey

1. Die Zucht mit den Sündern.
2. Einige andere Gebräuche und Anſtalten.

IX.

Wie gieng man mit den Sündern um?

Es iſt bey der Kirchen-Diſciplin mit denſelben noch bey den alten Anſtalten verblieben, nur kan man mercken, daß der Römiſche Biſchoff LEO die bisher im Occident noch gewöhnliche öffentliche Beichte in eine Privat-Beichte verwandelt, weil ſich derjenigen immer mehr fanden, welche ſich ſchämeten, ihre Verbrechen öffentlich zu bekennen.* Inzwiſchen war dieſe Privat-Beichte von der heutiges Tages im Pabſtthum gebräuchlichen Ohren-Beichte noch

* LEO epiſt. 80.

gantz und gar unterſchieden, wie andere erwieſen haben. *

X.

Was hat man vor Gebräuche und Anſtalten in dieſem Seculo zu bemercken?

1. Die Abſchaffung der Liebes-Mahle.
2. Die Vereinigungen oder Zuſammentretungen der Kirchen.
3. Die Kirchen-Güter.
4. Die Schulen.
5. Die Bibliothecken.
6. Die Klöſter.

XI.

Wie ſind die Liebes-Mahle abgeſchaffet worden?

Weil ſich bey dieſen Mahlzeiten, welche nach dem Heil. Sacrament, und vermöge des Concilii zu Laodicea nicht in der Kirchen, ſondern in Privat-Häuſern genoßen wurden, ** viel Unordnung ereignete, alſo daß

* DALLAEUS diſſert. de confeſſione auriculari. ** Can. 28.

daß nicht nur die Reichen ihre Pralerey dabey ſpüren ließen, ſondern auch überhaupt Unmäßigkeit, Leichtfertigkeiten und Zänckereyen dieſe ſonſt gar chriſtliche Anſtalt zum Greuel machten; ſo war ſchon auf dem dritten Concilio zu Carthago * Anno 397. beſchloßen worden, das Volck, ſoviel möglich davon abzuhalten, welches man denn in dieſem Seculo mehr und mehr ins Werck ſetzete, wiewohl es nicht zugleich und überall auf einmahl geſchahe. **

XII.

Was iſt von den Kirchen-Vereinigungen zu mercken?

Man mag ſie in dieſem Seculo zuweilen mehr Zertrennungen als Vereinigungen nennen, weil ſoviele Streitigkeiten darüber entſtunden, wie ſchon oben bey den Aemtern beobachtet worden. Die Kirchen traten nicht mehr ſo freywillig, als in den erſten Zeiten, zuſammen, ſondern man ſuchte ſie vielfältig unter mancherley praetexten und mit theils liſtigen, theils gewaltſamen Räncken an ſich zu ziehen, wie unter

* Can. 30. ** AVGVSTINVS contra FAVSTVM lib. 20. c. 20.

andern das Exempel IVVENALIS zu Jeruſalem bewähren kan.

Doch blieben die Synodi das Haupt-Mittel der Vereinigung, unter deren Beurtheilung ſich alle Patriarchen, Primaten, Exarchen, Metropoliten und Biſchöffe bequemen muſten, wie die Römiſchen Biſchöffe, ſo ſonſt ſchon immer nach einer allgemeinen Hoheit ſtrebeten, in ihren Briefen ſelbſt bezeugen.

Es wurden hiernechſt noch alle andere Mittel, deren in vorigen Seculis Erwähnung geſchehen, beybehalten, nur daß einige aus Eigenſinn zuweilen ſolche übergiengen, und damit Uneinigkeit erwecketen, wie IOHANNES TALAIA zu Alexandrien, da er ſeine Biſchoffs-Wahl gewöhnlicher maßen nicht an ACACIVM zu Conſtantinopel berichtet hatte.

Die Diptycha waren ebenfalls mit unter die Mittel des Catholiciſmi, oder der allgemeinen Zuſammenhaltung der Kirchen, zu rechnen, worüber aber auch viel Trennungen bey dem Mißbrauche entſtunden, dergleichen wegen CHRYSOSTOMI zwiſchen Rom und Conſtantinopel geſchehen.

Wie

Wie die Dioeceſen eingetheilet geweſen, auch offt verändert worden, kan man bey dem SPANHEMIO in Geographia ſacra, bey den Centuriatoribus Magdeburgenſibus und andern ſuchen.

XIII.

Was iſt von den Kirchen-Gütern zu erinnern?

Die Kirchen-Güter wurden durch die ſonntäglichen Collecten,* durch beſondere Schenckungen gottſeeliger Leute,** der Biſchöffe und Käyſer, wie auch durch die Straffen der Kirchen-Verbrecher *** vermehret.

Der Käyſer THEODOSIUS ſoll der Kirchen zu Jeruſalem nicht nur ein goldenes Creutz, ſondern auch viel Geld geſchencket haben.* Seine Gemahlin EUDOXIA ließ nicht nur den Biſchoffs-Hoff zu Conſtantinopel herrlich ausbauen, ſondern verordnete demſelben auch eine jährliche Summe Geldes.** Von SIMPLICIO zu Rom wird gemeldet, daß er der Kirchen einen golde-

* SOCRATES lib. 7. c. 12. ** Ibid. c. 21. *** SIXTUS III. in epiſt. * NICEPHORUS lib. 14. c. 2. ** Ibid. c. 9.

nen Becher von fünff Pfund, nebſt ſechs ſilbernen Kannen jede von 12. Pfund, verehret habe.* Anderer Exempel zu geſchweigen.

Das iſt gewiß, daß ſich nunmehro die Kirchen mit anſehnlichen Biſchoffs-Höfen, goldenen und ſilbernen Gefäßen, dergleichen Lampen, Gelde, Aeckern, Häuſern, Vorwercken, Knechten, Vieh, Land-Gütern, Wäldern und dergleichen, ſchon ziemlich breit machen konten.**

XIV.

Wie ſahe es um das Schul-Weſen in dieſen Zeiten aus?

Es gab faſt überall Trivial-Schulen, auf welchen man leſen und ſchreiben, die Grammatic, Griechiſche und Lateiniſche Sprache, die Poeten und andere Auctores docirete, und die Knaben Verſe auswendig lernen und verſetzen ließ.***

Zu Carthago waren Gymnaſia der freyen

* Liber Pontificalis. ** SOCRATES lib. 6. c. 14. lib. 7. c. 21. VICTOR hiſt. Vandal. lib. 1. Concil. Agathenſe can. 7. AVGVSTINVS contra CRESCON. lib. 3. c. 29. *** AVGVSTINVS confeſſ. lib. 1. c. 13. 14. 17. 18. 19.

freyen Künſte, Philoſophie, Sprachen und Sitten.* Man gedencket der Schulen zu Livorno in Italien,** zu Clermont in Gallien,*** und anderer.

Zu BOLOGNA ſoll Anno 423. die Univerſität von dem Käyſer THEODOSIO juniore ſeyn angeleget worden, worauf man nach der Zeit das Jus Civile und Canonicum zuerſt dociret hat.* Eben dieſer Käyſer ſoll Anno 425. eine Academie zu Conſtantinopel aufgerichtet haben.

In den Klöſtern pflegte man die Theologie zu lehren,** zu welcher man auch die Jugend in einigen Trivial-Schulen anführete.***

XV.

Was hatte man vor Bibliothecken?

Zu Conſtantinopel ließ ſich der jünger: THEODOSIVS gleich als ein anderer

* SALVIANVS de prouidentia Dei lib. 7. ** SOZOMENVS lib. 8. c. 2. *** SIDONIVS.

* Centuriat. Magd. ex quibusdam Chron. Cent. 5. c. 7. ** CHRYSOSTOMVS contra vitup. vitae monaſt. lib. 3. *** Centuriat. l. c. HOSPINIANVS de orig. error. p. 93.

Ptolemaeus angelegen ſeyn, eine ſchöne Bibliotheck zuſammen zu bringen, dergeſtalt, daß er viel Bücher der Heil. Väter mit eigener Hand abſchrieb, und bereits auf 100000. Codices darinnen zählen konte.* Unter andern war der Homerus auf einer Drachen-Haut von hundert und zwantzig Fuß lang mit goldenen Buchſtaben geſchrieben daſelbſten anzutreffen, welcher treffliche Schatz aber Anno 476. im Feuer aufgieng.**

Zu Alexandrien und Hippo gedencket man gleichfalls der Bibliothecken,*** und der Römiſche Pabſt HILARIVS ſoll deren zwey in dem Lateranenſiſchen Baptiſterio, oder dem Gebäude des Tauff-Brunnens, angeleget haben.*

XVI.

Was iſt von den Klöſtern anzumercken?

Ich verlange nicht die Menge derſelben an allen Orten, wo ſich das Chriſtenthum aus-

* Ibid. ** ZONARAS T. 3. p. 34. AVGVSTINVS quaeſt. Vet. & Nov. Teſt. 114. it. de haereſ. ad QVOD VULT DEVM c. 88. * Liber Pontificalis.

ausgebreitet hatte, zuerzehlen. Ich mag auch nicht die unterſchiedene Arten der Mönche, da immer andere auf andere inventiones verfielen, wie ſie GOtt nach ihrem Gutdüncken zu dienen vermeyneten, anführen, davon beym CASSIANO * nachzuſehen. Soviel aber meyne ich nöthig zuſeyn anzubringen, als zu einem Begriff von den Kloſter-Anſtalten in dieſen Zeiten gnug ſeyn kan.

Wenn jemand in ein Kloſter gehen wolte, ſtellete man ihn zuvörderſt auf die Probe, ob er auch ſolche Lebens-Art aushalten würde. Er muſte alſo zuerſt zehen Tage vor der Thüre Schildwacht halten, und von den aus und ein gehenden Mönchen allerley Spott und Schmach leiden. Hatte er nun dieſes geduldig ausgeſtanden, ſo muſte er alles Geld oder andere Koſtbarkeiten; ſo er etwa bey ſich trug, wegwerffen, und ward darauf von dem Abte eingekleidet.

Von ihrem Habit findet man insgemein ſoviel, daß er nur zur Bedeckung der Blöſſe und zum Schutz vor die Kälte ſeyn ſollen.

Ii 5 Um

* de ſpiritu gaſtrimargiae.

Um den Leib trugen ſie einen Gürtel, welcher freylich nicht zierlich ſeyn dorffte, auf dem Kopffe hatten ſie zuweilen eine Kappe, welche bis auf die Schultern herab hieng. Manche hatten leinene Kittel, deren Ermel nicht weiter, als bis an den Ellbogen giengen. Andern giengen mit Leinwand gefütterte Binden vom Kopffe unter den Armen durch, damit ſie das weite Kleid hin und wieder an den Leib binden konten. Noch mehr bedieneten ſie ſich enger Mäntel, welche ſie Mautores nenneten. Die Füſſe muſten bloß bleiben: an der Seiten hieng manchmahl eine Taſche von Ziegen-Fellen, welle ſie Meloten hieſſen, und endlich trugen ſie einen ziemlichen Stock in den Händen. * Wiewohl die Mönchs-Tracht nach Art der Länder auch vielfältig unterſchieden war.

Ihr mitgebrachter Habit ward aufgehoben, bis ſie auch alle folgende Proben überſtanden hatten. Denn ſo man ſie nicht bewährt erfunden hatte, ward ihnen der erſte Rock wiedergegeben und die Thüre gewieſen.

In

* CASSIANVS de habitu monach. lib. 1. c. 3.

In der Probe-Zeit wurden ihnen allerley Dinge vorgegeben, ſo ihren Begierden zuwieder ſeyn konten. Sie muſten dem Vorſteher alle zufällige Gedancken offenbaren, und erwarten, was er vor ein Urtheil darüber ſprechen würde. Was jener ſodenn urtheilete, muſte ihnen genehm ſeyn, es mochte ſich mit ihrer Vernunfft reimen oder nicht.

Durch diß Mittel lerneten ſie einen ſolchen Gehorſam, daß ſie nicht einmahl ohn Erlaubnüß ihres Vorſtehers einen Abtritt nahmen, und die abſurdeſten Dinge thaten. Ein gewiſſer Iohannes, ſo hernach Abt worden, begoß auf Befehl ſeines Vorſtehers alle Tage ein gantz Jahr lang ein dürres in die Erde geſtecktes Reiß, ohngeachtet er das Waſſer zwey Meilen weit herbey tragen muſte. Ein anderer ſchmieß ſeinen Sohn, da es der Abt befahl, ohn Bedencken ins Waſſer, ohngeachtet er nicht wuſte, daß man ihn wieder auffiſchen würde.

Die geringſte Zucht war, daß man, ſolange die Verſammlung der Brüder währete, auf der Erden liegen, und Gnade bitten muſte. Dieſes konte man nur durch

eine kleine Unachtſamkeit verdienen, wenn man etwa was zerbrochen, verlohren, falſch geſungen, und dergleichen mehr gethan hatte. War es was gröſſers, ſo ſetzte es weidliche Schläge, oder man muſte gar das Kloſter räumen. *

Es war alſo kein Wunder, daß man die Mönche zu den gottloſeſten Unternehmungen brauchen konte, wenn es ihre Obern haben wolten, wie aus der Geſchichte CYRILLI zu Alexandrien und dem Mönchs-Tumulte gegen das Concilium zu Chalcedon erhellet; indem ſie gewohnet waren in ihren Verrichtungen bloß nach den ſelbſterwählten Regeln des Gehorſams zu leben, GOtt aber und alle Vernunfft hindanzuſetzen.

XVII.

Was ſind vor geiſtliche Verſammlungen in dieſem Seculo gehalten worden?

Man giebt acht

1. Auf die allgemeinen CONCILIA.
2. Auf die beſondern oder PARTICULAR-CONCILIA.

XVIII.

* Idem de inſtitutis renunciantium.

XVIII.

Was ſind vor allgemeine Concilia gehalten worden?

Zwey

1. Das allgemeine CONCILIVM zu Epheſo.
2. Das allgemeine CONCILIVM zu Chalcedon.

XIX.

Was iſt vor ein allgemeines Concilium zu Epheſo gehalten worden?

Die Gelegenheit zu dieſem Concilio war die irrige Lehr-Art NESTORII, welche bisher bereits auf den particular-Synodis zu Rom und Alexandrien war verdammet worden. Der Käyſer THEODOSIVS II. verſchrieb es zu Beylegung des Streites auf Pfingſten Anno 431. um welche Zeit denn ohngefehr zweyhundert Biſchöffe zu Epheſo zuſammen kamen.*

* LIBERATVS c. 5. S. BASNAGE annal. T. 3. p. 343.

NESTORIUS hatte ſich bereits nach Oſtern dahin begeben, und einen groſſen Hauffen allerhand Leute mit ſich gebracht. Sonderlich hielt er ſich zu den Pelagianern, * und konte ſich daneben auf den Grafen IRENAEUM, welchen der Käyſer mitſchickte, verlaſſen.

Um Pfingſten fand ſich CYRILLUS von Alexandrien nebſt funffzig Egyptiſchen Biſchöffen ein, welcher das geiſtliche praeſidium führen ſolte; das weltliche war dem Grafen FLAVIO CANDIDIANO von dem Käyſer aufgetragen.

Weil der Römiſche Biſchoff COELESTINUS CYRILLUM erſuchet hatte, in ſeiner Abweſenheit ſein votum gegen NESTORIUM zugeben, ſo meynen die Papiſten Urſach zuhaben, CYRILLUM vor einen Vicarium des Römiſchen Stuhls auszuſchreyen, welches aber durch die glaubwürdigen Nachrichten gantz offenbarlich wiederleget wird. ** Das iſt gewiß, daß nach der Verdammung NESTORII allererſt Römiſche Legaten angekommen, welche ſich

* COELESTINUS epiſt. ad Conſtantinopolitanos. ** SAM. BASNAGE l. c. p. 344. ſeq.

ſich aber niemahlen des praeſidii angemaſſet haben.

Der angeſetzte Pfingſt-Tag war erſchienen, es fehleten aber nicht nur die Legaten von Rom, ſondern auch IOHANNES von Antiochien mit ſeinen Biſchöffen: weswegen die Verſammlung noch ſechzehen Tage aufgeſchoben ward.*

Indeſſen wolte CYRILLO die Zeit zulang werden, ohngeachtet IOHANNES geſchrieben, daß er mit ſeinen dreyßig Biſchöffen bereits in der Nähe ſey, und ließ die Eröffnung des Synodi auf den 22. Iunii bekannt machen. Acht und ſechzig Biſchöffe bathen dagegen um Aufſchub, damit man ſich in der Sache NESTORII nicht übereilen und vergehen möchte, ingleichen proteſtirete der Graff CANDIDIANVS dagegen, weil der Käyſer ausdrücklich befohlen hatte, alle Biſchöffe zu erwarten, ſonſt es zumahl das Anſehen eines allgemeinen Concilii verlieren würde. Allein, es war nichts zu erhalten, ſondern die Verſammlung gieng an obbemeldeten Tage vor ſich.

Der

* FR. SPANHEMIVS F. Sec. 5. c. 8. n. 4.

Der Ort der Zuſammenkunfft war die Kirche Mariae, der **Mutter Gottes**, welche Benennung auch den Neſtorianiſchen Meynungen gleichſam den Untergang drohete. Indeſſen wolten die zehen Biſchöffe, ſo bey NESTORIO waren, ihre Conferenz in der Kirche Iohannis halten, welche ihnen aber der Epheſiniſche Biſchoff MEMNON nicht eröffnen wolte. *

Das erſte, ſo man vornahm, war die Sache NESTORII, welcher zwar dreymahl citiret ward, aber durchaus nicht erſcheinen wolte, ja, als die Biſchöffe zum andern mahle ihn zu citiren kamen, fanden ſie ſein Hauß mit einer Soldaten-Wacht beſetzet, welche Befehl hatte, Niemanden einzulaſſen, und da die Abgeordneten inſtändig anhielten, ließ er ihnen durch einen von ſeiner Cleriſey wiſſen: **Alsdenn wolle er ſich einſtellen wenn die gantze Verſammlung kommen/ und ihn abholen würde.** Das drittemahl ward den Biſchöffen von den Soldaten weiter keine Rede geſtanden, als daß ſie Befehl hätten,

* Collectio Conciliorum HARDVINI T. 2. de Concil. Epheſ.

hätten, keinem von dem Concilio den Zutritt zugeſtatten.

Man war bey der Verſammlung Willens, die vierdte Citation an ihn ergehen zulaſſen: allein IVVENALIS ſagte: Man könne aus allen Umſtänden / und ſonderlich weil NESTORIVS ſein Hauß mit Wache beſetzt hätte / ſchlieſſen / daß er kein gutes Gewiſſen habe / und daher bey dem CONCILIO nicht erſcheinen wolle. Solchemnach fieng man an die Handlungen fortzuſetzen und laß das Nicäniſche Symbolum nebſt dem Käyſerlichen Reſcripte, ſo dieſes Synodi wegen geſtellet worden; ferner die Briefe CYRILLI an NESTORIVM und dieſes an jenen, wie nicht weniger den Brieff COELESTINI wieder NESTORIVM. Man nahm die Läſterung vor, da NESTORIVS ſolte geſagt haben, Er könne den vor keinen GOtt erkennen / deſſen Alter man nach zwey oder drey Monathen zählete. Endlich wurden noch die Zeugnüſſe der Väter gegen NESTORIVM, ſo CYRILLVS geſammlet hatte, ingleichen die Auszüge aus NESTORII Predigten und der Brieff CAPREOLI von Carthago vorgetragen,

gen, worauf man das Urtheil über NESTORIUM abfaſſete und publicirete.

Das Urtheil lautete in folgenden terminis: **Weil der gottloſe NESTORIUS unter andern weder unſerer Citation pariren, noch auch die heiligen und andächtigen von uns abgeordneten Biſchöffe vor ſich laſſen wollen / ſo haben wir nicht umgehen können / ſeine gottloſe Lehren vorzunehmen und zu unterſuchen. Indem wir nun theils aus ſeinen Briefen und Büchern / theils aus ſeinen Reden, ſo er nur neulich in dieſer Stadt ausgeſtoſſen / und mit Zeugnüſſen beſtätiget ſind / gewahr worden / daß er gottloſe Meynungen heget und prediget / ſo befinden wir uns durch die heiligen** Canones, **wie auch das Schreiben unſers heiligſten Vaters und Amts-Bruders / des Biſchoffs der Römiſchen Kirchen** COELESTINI, **genöthiget / wiewohl mit Thränen uns zu ſeiner kläglichen Verurtheilung zuwenden. Dannenhero befiehlet unſer HErr JEſus Chriſtus / welchen er mit ſeinen läſternden Worten angegrif-**

gegriffen hat/ durch dieſe heiligſte Verſammlung/ daß gedachter NESTORIVS ſeiner biſchöfflichen Würde ſolle entſetzet, und von der ſämmtlichen Gemeinſchafft der Prieſter, wie nicht weniger von der Gemeine ausgeſchloſſen ſeyn.

Daß ſich das Concilium mit dieſem ſentenz übereilet, kan man nicht in Abrede ſeyn, indem dieſe gantze ſo wichtige Sache in einem eintzigen Tage entſchieden worden: Doch kan man auch leicht erachten, daß die halsſtarrige und inſolente Aufführung NESTORII die Verſammlung erhitzet, und zu der geſchwinden reſolution gebracht.

Als dieſer Schluß der Verſammlung des andern Tages NESTORIO zugeſchickt, und ſonſt öffentlich bekannt gemacht ward, wuſte CANDIDIANVS nicht, was er anfangen ſolte. Er erſuchte die Biſchöffe, ſo noch nicht unterſchrieben hatten, um Gottes willen, zuwarten, bis der gantze Synodus beyſammen wäre: er ſchrieb auch an die Verſammlung, bezeugte ſeine Bewunderung über ihr Vornehmen, welches wieder Käyſerliche Vorſchrifft lieffe, und erinnerte ſie bis zu Ankunfft der noch abweſen-

weſenden Biſchöffe das Urtheil zu ſuſpendiren. Allein die Sache war einmahl geſchehen, und das Concilium ſchrieb den Verlauff an den Käyſer, um execution anſuchende, ingleichen ward er der Cleriſey und dem Volcke zu Conſtantinopel, wie auch andern bekannt gemacht. Man predigte aufs läſterlichſte wieder NESTORIVM, und zu Conſtantinopel gieng man mit Wachs-Kertzen und Geſange in die Kirchen, woſelbſt der Brieff des Concilii, den ein verkleideter Bettler im Rohr eingepacket überbracht hatte, abgeleſen, und das Anathema über NESTORIVM von dem Volcke ausgeruffen ward.

Im Gegentheil ſchrieben auch NESTORIVS und CANDIDIANVS an den Käyſer und beſchwereten ſich über die Verſammlung, und bathen zugleich um einen neuen Befehl zu einem rechtmäßigen Synodo, auch, daß Niemand von den unruhigen Biſchöffen und Mönchen möchte zugelaſſen, ſondern nur aus jedweder Provintz zwey der Sachen Verſtändige nebſt dem Metropoliten erwählet werden.

Gleich den Tag nach der Verurtheilung NESTORII kam IOHANNES, welchem das

Conci-

Concilium etliche Biſchöffe und Geiſtlichen entgegen ſchickte, ihn zu bewillkommen, und anbey zu erinnern, mit dem abgeſetzten NESTORIO keine Gemeinſchafft zu haben. Allein die Abgeordneten konten nicht vor den Soldaten, ſo IOHANNEM umgaben, zu ihm kommen. Der eintzige CYRILLVS ſprach IOHANNEM, die andern Biſchöffe muſten nur von ferne nachfolgen, welches ſie auch bis zu ſeiner Herberge thaten. Hier warteten ſie ſolange, biß ſie von den Soldaten ausgelachet wurden, endlich ſollen ſie doch vorgekommen, von IRENAEO aber mit einer Tracht Schläge zum Bothen-Lohne zurück geſchickt worden ſeyn.

IOHANNES nebſt ſeinem Anhange verſäumte keine Zeit und hielt den 26. Iunii einen Gegen-Synodum von 53. Biſchöffen, worinnen CYRILLVS, MEMNON, und der gantze Synodus theils abgeſetzt, theils in Bann gethan wurden, aus welchem nicht weniger Ubereilung als aus dem vorhergehenden zu erſehen. Einige meynen, es wären bey dieſer Verſammlung auch Pelagianer zugegen geweſen, welches aber nicht erweißlich, vielweniger, daß man den

Pela-

Pelagianiſchen Lehr-Sätzen darinnen favoriſiret hätte. *

Mitlerweile ſchrieb der Käyſer zurück, und bezeugte ſein Mißfallen über das bisherige Verfahren, danebſt anbefehlende, die Sache von neuem vorzunehmen, und zu unterſuchen. Diß war IOHANNI und NESTORIO Waſſer auf ihre Mühle, weswegen ſogar der Graff IRENAEVS an den Käyſer abgefertiget ward, die Sache NESTORII in guten Stand zuſetzen.

Den 26. Iunii langten auch die Legaten von Rom an, deren Briefe und Inſtructiones unverzüglich in der Verſammlung geleſen wurden. Da nun ſelbige nach dem Wunſche des Concilii lauteten, ſo ruffte jedermann: **Es iſt ein** COELESTINVS, **ein** CYRILLVS, **ein Glaube des** SYNODI, **ein Glaube der gantzen Welt!**

Den 16. Iulii ward auch IOHANNES vor den groſſen Synodum citiret, allein es gieng den Geſandten wie mit NESTORIO, und man that ihnen endlich zuwiſſen, daß man ſolchen Leuten, die ſie abgeſetzet hätten, keine Antwort ertheilete. Worauf die groſſe

* SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 352. ſeq.

groſſe Verſammlung IOHANNEM und ſeine Geſellen wegen der Halsſtarrigkeit, und vielen Unbilligkeit, ſo dem Concilio von ihnen geſchehen, verdammete und excommunicirete. *

Nachdem nun beyde Theile ihre Nothdurfft an den Käyſerlichen Hoff gelangen laſſen, wuſte der Käyſer nicht, zu was er ſich entſchlieſſen ſolte. Endlich furchte er ſich vor den Mönchen, welche NESTORIO zu wieder waren, und that den Ausſpruch, das NESTORIVS, zugleich aber auch CYRILLVS und MEMNON ſolten abgeſetzet ſeyn. Allein damit kam es wieder zum Treffen, darinn bald eine bald die andere Parthey oben zuliegen ſchien, bis CYRILLVS ſeine Sache ſo gut kartete, daß ſich der Käyſer vor ihn erklärete, und alſo war es mit NESTORIO geſchehen.

Das übrige, was auf dieſem Concilio vorgegangen, iſt die Verdamnung des Symboli, welches ein gewiſſer Aelteſter, Nahmens CHARISIVS, zum Vorſchein gebracht, und ſonſt dem THEODORO MOPSVESTENO beygemeſſen wird; die Entſcheidung eini-

* LIBERATVS in breuiar. c. 6.

einiger Streitigkeiten wegen der Iurisdiction; die Verdammung der Maſſalianer, und endlich die Wahl eines neuen Biſchoffs zu Conſtantinopel.

Hierauf muſten auf Käyſerlichen Befehl alle beyde Verſammlungen auseinander gehen: NESTORIVS aber begab ſich in ein Kloſter nach Antiochien. Jedoch IOHANNES war nebſt ſeinen Biſchöffen kaum zu Hauſe angekommen, ſo verdammte er in einem Synodo CYRILLVM, ſeine 12. Capitula, und alle die, ſo es mit ihm hielten. Darüber entſtund ein heßlicher Lermen, weil der Hoff ſeinen Ausſpruch behaupten wolte, und wurde mancher Biſchoff abgeſetzet und verwieſen. NESTORII Sache ward dadurch auch ſchlimmer, daß er in ein härter exilium wandern muſte, und ſeine Bücher verbrannt wurden.

Endlich bequemete ſich IOHANNES zum Frieden, und ließ ſich die Abſetzung NESTORII gefallen, welches auf einem Synodo zu Antiochien beliebet, und eine Geſandtſchafft nach Alexandrien abgeſchicket wurde, welche den Acten gegen NESTORIVM unterſchreiben muſte. THEODORETVS erkannte auch das Concilium vor

richtig,

richtig, wolte aber doch NESTORIVM niemahlen verdammen. Die Mönche indeſſen, als die Urheber dieſer Uneinigkeiten, lieſſen nicht ab, die Orientaliſchen Biſchöffe zu vexiren, und nicht nur NESTORIVM, ſondern auch ſeine bereits verſtorbene Praeceptores DIODORVM von Tarſen, und THEODORVM von Mopſueſtia zu blamiren.*

XX.

Was iſt vor ein allgemeines Concilium zu Chalcedon gehalten worden?

Die Eutychianer hatten unter THEODOSIO dem Jüngern überall Herr geſpielet: daher ſich ſein Nachfolger MARCIANVS angelegen ſeyn ließ, die Kirche, ſo dadurch gar ſehr gekränckt worden, wieder zu beruhigen.

Dieſemnach ſchrieb er diß Conciſium aus, und verdammte in dem Reſcripte ſchon zum voraus EVTYCHEM und ſeine Anhänger, weswegen ihrer viele, ſo es bis-

* Acta Concil. Epheſ. ap. HARDVIN. T. 2. HARTMANNVS in hiſt. Concil. T. 3. LVPVS in Sylloge. S. BASNAGE l. c.

hero mit DIOSCORO zu Alexandrien gehalten, den Kopff aus der Schlinge zogen, und NESTORIVM und EVTYCHEM verbanneten, wie unter andern an ANATOLIO zu Conſtantinopel zu bemercken.

Das Concilium war anfänglich zu Nicäa angeſetzet, wohin ſich eine groſſe Anzahl Biſchöffe verfügete. Es kam aber über Vermuthen auch eine faſt unzähliche Menge Mönche dahin, welche der Parthey des EVTYCHIS zugethan waren, und Mine machten zu tumultuiren wo etwas gegen EVTYCHEM geſchloſſen werden ſolte. Dieſes bewog den Käyſer, das Concilium nach **Chalcedon** zu verlegen, damit er ſelbigem deſto näher ſeyn möchte.

Der Biſchöffe, ſo zuſammen kommen waren, werden von einigen 600. von andern 350. gezählet. * Der Anfang der Verſammlung geſchahe den 8. Octobris Anno 451.

Das geiſtliche praeſidium eigneten ſich die Legaten von Rom nicht ohne inſolentz zu, welches ſonſt ANATOLIO von Conſtantinopel, oder MAXIMO zu Antiochien gebüh-

* LEO epiſt. 52. NICEPHORVS lib. 15. c. 2. EVAGRIVS lib. 2. c. 18. LIBERATVS c. 14.

gebühret hätte, aber aus gutem Willen an jene cediret ward, wiewohl doch ANATOLIVS in der XII. Seſſion das directorium führete. Sonſt mercket man an, daß die Römiſchen Legaten noch niemahls aus ſich und der Macht ihres Stuhles ſoviel Weſens, als hier, gemacht haben. Inzwiſchen hatten die weltlichen Praeſidenten, deren ſich unterſchiedene auf dieſem Synodo befanden, die Oberſtelle, mitten aber in der Verſammlung, ſo in der Kirchen geſchach, lagen auf einem erhabenen Throne die IV. Evangelia, welche gleichſam die Perſon des Heylandes bedeuten ſolten.

Die Sache DIOSCVRI muſte zuerſt aufs Tapet. Er ward gräulicher Dinge, doch mehrentheils von ſolchen Leuten, die ihm feind waren, beſchuldiget. Weil er ſich nun auf ergangene Citationes nicht ſtellen wolte, ſondern bey der dritten Citation hochmüthiger Weiſe antwortete: Was ich geſagt habe, das habe ich geſagt, und kan nichts weiter dazu thun; ſo ward das Urtheil der Verdammung und Abſetzung, welches die Römiſchen Legaten abgefaßet hatten, publiciret und beſtätiget.

Die Urſachen des ſententzes wurden folgende angeführet: daß er den Canonibus und der Kirchen-Zucht viel Gewalt angethan, gleiche Meynung mit EVTYCHE geheget, und ihn zur Gemeinſchafft angenommen, auch ſich dem Concilio ungehorſam erwieſen. Die execution des ſententzes war ſeine billige Verweiſung nach Gangris in Paphlagonien,* wiewohl ihm eigentlich die Ketzerey nicht beygebracht werden konte, weil er in der Verſammlung, da er noch zugegen war, ausdrücklich rieff: **Verflucht ſey, wer da von einer Vermengung, oder Verwandelung, oder Vermiſchung redet!**

Sonſt gab es wegen Zulaßung THEODORETI auf dieſem Concilio einen Lermen. Denn als er in die Verſammlung kam, ſchrien die Egyptiſchen, Paläſtiniſchen und Illyriſchen Biſchöffe: **Das GOtt erbarme, es iſt um den Glauben geſchehen! Dieſer iſt ja nach den** Canonibus **ausgeſtoßen: Laßet ihn doch hinaus, laßet den Meiſter** NESTORII **draußen!** Die Käyſerlichen Miniſtri thaten

* EVAGRIVS lib. 2. c. 18. LIBERATVS c. 14.

ten zwar Einhalt, mit dem Bedeuten, es ſtehe dergleichen Geſchrey den Biſchöffen gar nicht an, ſey auch Niemanden damit gedienet. Es wolte aber kein Friede werden, bis THEODORETVS das Anathema über NESTORIVM geſprochen hatte.

Der von dem Epheſiniſchen Concilio abgeſetzte IBAS ward wieder losgeſprochen und ſeinem Bißthume reſtituiret, nachdem er NESTORIVM und EVTYCHEM zehentauſend mahl, wie er ſagte, verdammet hatte.

Die Egyptiſchen Mönche wolten dem Briefe LEONIS, welcher nach der Legaten Begehren, als eine Glaubens-Formul ſolte angenommen werden, nicht unterſchreiben, aus Urſache, weil ſie vorietzo keinen Ertz-Biſchoff oder Patriarchen hätten, deſſen Meynung ſie folgen müſten. Ja, ſie warffen ſich vor der Verſammlung nieder, und bathen um Erbarmung. Denn wenn ſie ſolches thäten, würden ſie vor ihren Landes-Leuten des Lebens nicht ſicher ſeyn. Endlich ward ihnen unter geſtelleter caution Friſt gegeben, bis ſie einen Biſchoff haben würden: doch unterſchrieben viere von ihnen ſowohl dem Briefe LEONIS, als auch

der Verdammung DIOSCORI und EVTYCHIS. *

Mit den Mönchen gab es eine verdrießliche Comödie, welche DIOSCORVM durchaus wieder eingeſetzt wiſſen wolten, oder ſie würden ſich von der Gemeinſchafft des Synodi abwenden. Ihr Anführer hieß BARSVMA, den die Verſammlung, als einen Aufrührer, nicht leiden wolte. Man machte beyderſeits viel Geſchrey, und die meiſten Mönche rufften EVTYCHEM als einen Rechtgläubigen aus, wie ſie denn nicht dahin gebracht werden konten, daß ſie dem Briefe LEONIS unterſchrieben, und EVTYCHEM verdammt hätten. Was ſie nachgehends vor Tumulte darüber erreget, iſt in dem Leben IVVENALIS zu Jeruſalem und PROTERII zu Alexandrien gemeldet worden.

Unter den Canonibus, deren dreyßig in der funffzehenden Seſſion gemacht worden, und welche meiſtens von der Kirchen-Zucht handeln, iſt der acht und zwantzigſte ſonderlich merckwürdig, vermöge deßen dem Biſchoffe zu Conſtantinopel die andere

* Ibidem.

re Stelle nach dem Römiſchen zuerkannt ward. Dieſes ſuchten die Römiſchen Legaten auf alle Weiſe zu hintertreiben, und gab nach der Zeit Anlaß zu vielen Ungelegenheiten zwiſchen Rom und Conſtantinopel, wovon die Nachricht hin und wieder anzutreffen.

XXI.

Was ſind vor particular-Concilia oder Synodi gehalten worden?

Man mercket nur die vornehmſten, die ſind

1. Rechtgläubige.
2. Ketzeriſche oder Schiſmatiſche.

XXII.

Was ſind vor rechtgläubige particular-Synodi gehalten worden?

Ich will ſie nach den Theilen der Welt anführen

I. Die SYNODOS in Aſien.
II. Die SYNODOS in Africa.
III Die SYNODOS in Europa.

XXIII.

Was vor Synodi ſind in Aſien gehalten worden?

1. Der SYNODVS zu DIOSPOLI in Paläſtina Anno 415. von 14. Biſchöffen.* Der Praeſes deſſelben war EVLOGIVS von Cäſarien, die Urſache der Verſammlung aber der Irrthum PELAGII, welchen ſonderlich die beyden Biſchöffe EROS von Arles, und LAZARVS von Aix durch ein Libell anklagten. PELAGIVS fand ſich ſelbſt darauf ein, und weil er die ihm vorgelegten Beſchuldigungen verdammte, ſo ward er auf dieſe Erklärung der Kirchen-Gemeinſchafft würdig erkläret;** deſſen er ſich nachmahls berühmet hat. Eigentlich aber ward er vielmehr verdammet, weil die Lehren, ſo er ſonſt führete, hier aber diſſimulirete, mit dem Bann beleget wurden.*

2. Der SYNODVS zu Antiochien Anno 448. IBAS von Edeſſa hatte vier Aelteſten, SAMVELEM, CYRVM, MARAM und EVLOGIVM excommuniciret. Dieſe verklagten ihn bey DOMNO zu Antiochien, welcher IBAM citiren ließ. Indeſſen gieng

* AVGVSTINVS aduerſ. IVLIANVM lib. 1. c. 5.
** Idem retr. lib. 2. c. 47. it. de geſt. Pal. c. 19. 32.
* Id. epiſt. 96.

gieng es gegen Oſtern, und DOMNVS verlangte von IBA, daß er die Leute des Bannes erledigte, welches dieſer jenem zu ſeinem Gefallen ſtellete. Solchergeſtalt wurden die Aelteſten abſolviret, doch mit dem Bedinge, daß ſie bis zu Austrag der Sache nicht aus der Stadt weichen ſolten. Als aber der Synodus gehalten ward, hatten ſich SAMVEL und CYRVS unſichtbar gemacht, welche denn nochmahlen mit dem Banne beleget wurden. *

XXIV.

Was vor Synodi ſind in Africa gehalten worden?

1. Unterſchiedene SYNODI zu Carthago, davon die merckwürdigſten

Der Synodus Anno 403. nach deſſen Schluße die Donatiſten zur Gemeinſchafft ſolenniter eingeladen wurden.**

Der Synodus Anno 412. gegen CAELESTIVM, worinnen er verhöret, und wegen ſeines beharrlichen Irrthums aus der Kirchen-Gemeinſchafft ge-

* Concil. Chalced. act. 10. ** Cod. Afr. c. 92.

geſtoßen ward. Er wolte zwar nach Rom appelliren, ließ es aber endlich bleiben, und gieng nach Epheſo. *

Der Synodus Anno 418 wieder die Pelagianer. Es waren 214. Biſchöffe darauf zugegen, und die Canones deſſelben, welche von einigen unrecht vor Canones des Concilii zu Mileue angegeben werden, ** ſind ſehr berühmt. Ich will ſie kürtzlich melden. Sie ſetzen alſo I. daß Adam von GOTT nicht ſterblich erſchaffen worden. II. Daß die Kinder zur Vergebung der Sünden getaufft werden, weil ſie die Erb-Sünde an ſich haben. III. Daß die Gnade GOttes nicht nur die Sünden vergebe, ſondern auch Beyſtand leiſte, ſie zu vermeiden. IV. Daß uns die Gnade Chriſti nicht nur Erkänntnüß verleihe, was man thun ſoll, ſondern auch die Liebe entzünde, daß man das verrichten könne, was man weiß. V. Daß man ohne GOttes Gnade nichts Gutes thun könne. VI. Daß es

* S. BASNAGE annal. T. 3. p. 257. ſeq. ** Ib. p. 286.

es ein wahrhafftiges Wort ſey: So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo verführen wir uns ſelbſt. VII Daß auch die Heiligen ſagen müßen: Vergieb uns unſere Schuld. VIII. Daß die Heiligen mit Wahrheit bethen: Vergieb uns unſere Schuld.

Unter den Canonibus dieſes Synodi, die von der Kirchen-Zucht handeln, mercket man ſonderlich den neundten, vermöge deſſen einem Africaniſchen Clerico nicht anders als an ein Africaniſches Concilium zu appelliren erlaubet iſt. Solte aber jemand über Meer, das iſt ſonderlich, nach Rom appelliren, der ſolle von keinem Africaniſchen Biſchoffe zur Gemeinſchafft angenommen werden.*

Der Synodus Anno 419. von 217. Biſchöffen, worzu die appellation des Aelteſten APIARII an den Pabſt ZOSIMVM Anlaß gegeben hatte. Bey dieſer Gelegenheit wolte ZOSIMVS behaupten, daß die appellationes der Geiſtligkeit von allen Orten rechtmäßig an ihn ergiengen, und führete zum Beweiß einen Sar-

* HARDVIN. Coll. Conc. T. 2.

dicenſiſchen Canonem an, welchen er vor einen Nicäniſchen ausgab, worinn dem Römiſchen Stuhle ſolches Recht ſolte ſeyn zugeſtanden worden. Die Römiſchen Legaten waren mit darauf zugegen, und urgireten ihr Recht. Der Synodus beſchloß, daß man die wahrhafften Exemplaria des Nicäniſchen Concilii aufſuchen ſolte, damit man daraus ſehen könte, wiefern des Pabſtes Anſinnen gegründet wäre. Wie ſchlecht aber der Römiſche Stuhl mit dem Beweiß beſtanden, iſt ſonſt ſchon erwähnet worden.

2. Die SYNODI MILEVITANAE, deren erſterer Anno 402. gehalten worden. Auf dieſem ward beſchloßen, daß der letztere ordinirete Biſchoff ſich nicht dem erſt-ordinireten vorziehen ſolte, und daß die ordinireten Biſchöffe allezeit ein Atteſtat von dem Ordinatore nebſt der darinnen genau ausgedrückten Zeit der Ordination empfangen ſolten.

Der andere Synodus zu Mileue Anno 416. betraff PELAGIVM, worinnen zwar die Irrthümer PELAGII und CAELESTII verdammet, ſie aber vor ihre Per-

Perſon noch mit keinem Banne beleget wurden. Man ſchreibet dieſem Synodo Canones wieder PELAGIUM, und auch andere von der Kirchen-Zucht,* doch ohne Grund, zu.**

3. Die ſogenannte Collatio Carthaginienſis, oder Unterredung zu Carthago mit den Donatiſten, worzu eine Geſandtſchafft von den Africaniſchen Biſchöffen das Reſcripts bey dem Käyſer HONORIO ausgewürcket hatte. Dieſer ſetzte auch den Tribunum MARCELLINUM zum Richter der Collation, welcher wegen ſeiner Aufrichtigkeit und Beſcheidenheit ſehr gerühmet wird. Die Donatiſten ſtelleten ſich dabey ſehr eigenſinnig an, und wolten nicht einmahl niederſitzen, weil ſie die Verſammlung der Orthodoxen eine Verſammlung der Gottloſen hießen; ja, PRIMIANUS rieff: **Es ſchickt ſich nicht, daß die Söhne der Märtyrer und das Geſchlecht der Verräther zuſammen kommen.**

Die Unterredung ſelbſt geſchach nicht etwa wegen der Glaubens-Puncte, ſondern

* BARONIUS ad A. C. 416. n. 10. ** SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 276.

dern wegen der vorgegebenen Verrätherey CAECILIANI, und der Reinigkeit der Kirche. Der Ausgang war nach reifflicher Unterſuchung der Gründe von beyden Theilen, daß MARCELLINVS den Ausſchlag vor die Orthodoxen gab, und den Donatiſten anzeigte, der Käyſer würde diejenigen, ſo ſich zu ihrer Parthey ſchlagen würden, mit willkührlicher Straffe belegen.

Man wolte zwar von Donatiſtiſcher Seiten unterſchiedenes gegen dieſen Ausſpruch einwenden, allein der Käyſer HONORIVS billigte nicht allein denſelben, ſondern es erkannten auch viel von den Donatiſten ſelbſten deſſen Gerechtigkeit, und begaben ſich in groſſer Menge zu der Kirche der Rechtgläubigen. *

XXV.

Was vor Synodi ſind in Europa gehalten worden?

1. Un-

* HERMAN. WITSIVS diſſert. de ſchiſmate Donatiſtarum. AVGVSTINI breuiculus collationum cum Donatiſtis; it. contra Donatiſtas poſt collationem liber.

1. Unterſchiedene SYNODI zu Rom, davon die merckwürdigſten

Der Synodus Anno 430. gegen NESTORIVM, nach deſſen Endigung COELESTINVS an NESTORIVM ſchrieb, daß er von der Kirchen-Gemeinſchafft ſolte ausgeſchloßen ſeyn, im Fall er ſich nicht binnen zehen Tagen, von Leſung des Schreibens anzurechnen, zur Lehre der Catholicorum bekennen würde.

Der Synodus Anno 444. unter LEONE gegen die Manichäer, auf welchem viel Boßheiten derſelben heraus gebracht wurden, und ſonderlich der Gräuel, da ein Manichäiſcher Biſchoff bey ihrem abſcheulichen Abendmahle ein Mägdlein von zehen Jahren ſchwächen laßen, welches alles das Mägdlein, und die andern Manichäer, ſo dabey geweſen, ſelbſten ausſagten. Man verdammte alſo nicht nur dieſe Unfläter, ſondern gab es auch bey weltlicher Obrigkeit an, daß ſie verjagt wurden.*

Der

* LEO epiſt. ad epiſc. Italiae.

Der Synodus Anno 449. unter LEONE gegen EVTYCHEM. *

2. Der SYNODVS zu Conſtantinopel Anno 448. gegen EVTYCHEM, welcher wegen der vielen dabey gegenwärtigen Biſchöffe der große Synodus genennet ward. EVSEBIVS DORILEVS klagte EVTYCHEM an, welchem die Anklage nebſt einer citation vor den Synodum zugeſchickt ward. Er antwortete aber, daß er nicht Willens ſey, vor dem Synodo zu erſcheinen, weil er im Kloſter, als in ſeinem Grabe bliebe, EVSEBIVS rede ihm die Dinge nur zum Neide nach, und er wolle allzeit dem Nicäniſchen und Epheſiniſchen Concilio unterſchreiben, u. a. m.

Endlich nach vielem Citiren und Anhalten muſte er zwar kommen, allein es geſchahe in Begleitung einer ſtarcken Wacht und vieler Mönche. Bey der Verhör ſuchte er allerhand Schlupff-Winckel, und wolte nicht mit der Sprache heraus: endlich erklärete er ſich aber, daß zwar vor der Vereinigung der Naturen

* Idem ep. 21. 22. 23. 27.

turen in Chriſto zwey Naturen geweſen, nach der Vereinigung aber wäre nur eine Natur deſſelben. Weil er nun auf dieſer Meynung beharrete, ward er einhellig verdammet.

3. Zwey SYNODI zu Toledo in Spanien

Der erſte Synodus zu Toledo Anno 401. von 19. Biſchöffen nebſt vielen Aelteſten und Diaconis, davon die letztern ſtunden, die erſtern aber ſaßen. Es wurden darinnen 20. Canones von der Kirchen-Zucht abgefaßet. Die Biſchöffe SYMPHOSIVS u. DICTINNIVS, nebſt vielen andern, ſo bisher Priſcillianiſten geweſen, erkannten ihren Irrthum, und verdammten dieſe Secte, weswegen ſie bey ihren Ehren und Würden blieben, da andere abgeſetzt wurden.

Der andere Synodus zu Toledo Anno 405. worinnen man die ſeltzame Meynung bemercket, daß die Ehe, ſo vor der Tauffe geſchloßen würde, bey der Cleriſey vor keine Ehe gehalten werden ſolte, oder, es würde ſelbige Niemanden ſo zugerechnet, daß er nicht derentwegen in den geiſtlichen Stand kommen könne.

In-

Jngleichen, ſo iemand nach der Tauffe wieder heurathete, ſo wäre ſolche Verbindung keinesweges als die andere Ehe anzuſehen. *

4. Der SYNODVS zu ARLES Anno 444. unter HILARIO, welcher als ein allgemeiner Synodus von Gallien anzuſehen iſt. Man zählet auf ſelbigem 56. Canones, wiewohl es ſcheinet, als ob ſie eine Sammlung der Canonum von verſchiedenen Synodis wären. Der andere Canon will den Verehlichten keine geiſtliche Stelle erlauben. Der vierzehende verbeut den Geiſtlichen den Wucher und das Handeln. Der achtzehende beſtätiget dem Biſchoffe zu Arles die Gewalt Synodos auszuſchreiben. Der dreyßigſte hält diejenigen vor Feinde, welche eine Perſon, ſo ihre Zuflucht in der Kirche ſuchet, wegnehmen. Alle handeln ſie, kurtz zu ſagen, von der Kirchen-Zucht.

XXVI. Was

* HIERONYMVS ep. 83.

XXVI.

Was ſind vor ketzeriſche oder Schiſmatiſche Synodi gehalten worden?

Man bemercket ſonderlich den räuberiſchen SYNODVM zu Epheſo, welcher gleich nach dem erſten Concilio daſelbſt gehalten worden. Weil EVTYCHES in dem Synodo zu Conſtantinopel den Kürtzern gezogen hatte, ſo hängete er ſich an DIOSCORVM zu Alexandrien, welcher ihm verſprach ſeine Sache wieder in Stand zu ſetzen.

Indem nun der Ober-Hoff-Meiſter CHRYSAPHIVS nebſt der Käyſerin EVDOXIA die Hand mit im Spiele hatten, ſo ward ein allgemeines Concilium, wie es den Nahmen haben ſolte, zu Epheſo ausgeſchrieben, auf welchem DIOSCORVS praeſidirete.

Es fehlete nicht an Biſchöffen, und waren ſonderlich IVVENALIS von Jeruſalem, DOMNVS von Antiochien, und auch die Römiſchen Geſandten IVLIVS und HILARIVS darauf zugegen. Dabey fand ſich eine

ne ſtarcke Soldaten-Garde nebſt einer Menge von mehr als 300. Mönchen ein, welche letztern unter der Anführung des mehr benenneten BARSVMAE auf EVTYCHIS Parthey ſtunden.

Nach Verleſung der Briefe des Käyſers und Römiſchen Biſchoffs, ingleichen der Nicäniſchen Glaubens-Formul muſte EVTYCHES ſein Bekänntnüß ablegen: worauf DIOSCORVS aufſtund und ausrieff: **Der Glaube EVTYCHIS iſt vollkommen gut, und kömmt mit dem Glauben der 318. Väter ſehr wohl überein: EVTYCHES glaubet gantz recht, und wir glauben alle nicht anders.**

Folgends ſtellete EVTYCHES eine lange Klage gegen FLAVIANVM und den Synodum zu Conſtantinopel an. Die Römiſchen Geſandten hielten zwar die Parthey deſſelben; EVTYCHES aber machte ſie wegen ihrer guten Freundſchafft mit FLAVIANO verdächtig, alſo, daß ſie endlich die Verſammlung gar verließen.

Die Sache lieff endlich dahinaus, daß FLAVIANVS und EVSEBIVS und der gantze Synodus zu Conſtantinopel verdammet wurden. FLAVIANVS wolte proteſtiren,

allein

allein man ſtieß ihn ſo unbeſcheiden mit Füßen, daß er des dritten Tages hernach davon ſoll geſtorben ſeyn. * Die andern Biſchöffe wurden durch die Soldaten, ſo ihr Gewehr entblößeten, erſchrecket, daß ſie auch wieder ihren Willen dem Schluße unterſchreiben muſten, und eben deswegen hat dieſer Synodus den Zunahmen des räuberiſchen bekommen. **

XXVII.

Was hat man von der Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen zu mercken?

Sie exerciret en alle Gewalt, ſo ich im vorigen Seculo gemeldet habe, davon ich hier nur einige Exempel beybringen will.

HONORIVS verordnete in einem Reſcripte an BONIFACIVM, daß, wenn bey der Biſchoffs-Wahl ſich ihrer zwey miteinander um den Stuhl zancketen, ſo ſolte keiner davon die Stelle erhalten. Dergleichen Geſetz auch von dem Käyſer LEONE geſtellet ward. *

ARCA-

* LIBERATVS breuiar. c. 12. EVAGRIVS lib. 1. c. 10. ZONARAS in THEODOSIO. ** Coll. Concilior. T. 2. 3. * L. 31. Cod. de epiſc. & Cler.

ARCADIVS und HONORIVS befahlen, daß ein Biſchoff, ſo Unruhe erweckete, 100. Meilen weit ſolte verwieſen werden, ohne ſich fernerer Kåyſerlichen Gnade zu getröſten.* Wie die Kåyſer ſogar auch Glaubens-Formuln zu ſtellen ſich unterſtanden, kan aus dem Henotico Zenonis erſehen werden.

Sie behielten ſich ferner das Recht vor, die vornehmſten Biſchöffe zu ſetzen oder zu confirmiren,** ja, ſie zwungen wohl dieſelben die excommunicireten Leute wieder anzunehmen. Alſo muſte ACACIVS auf Befehl ZENONIS PETRVM MOGGVM zur Gemeinſchafft laßen.

Wie ſie ſich ſonſt noch in die Kirchen-Zucht gemiſchet, iſt hin und wieder, und ſonderlich auf allen Synodis, die niemahls anders, als auf ihren Befehl, und unter ihrer Aufſicht gehalten worden, zu erkennen.

Das

* Leg. 14, Cod. de epiſc. & Cler. ** EVAGRIVS lib. 3. c. 11. 12.

Das IV. Capitel
Von Ketzereyen und Trennungen.

I.

Was vor Ketzer ſind in dieſem Seculo geweſen?

1. Die Pelagianer.
2. Die PRAEDESTINATIANer.
3. Die Neſtorianer.
4. Die Eutychianer.
5. Die Fullonianer.
6. Die Armenier.

II.

Wer waren die Pelagianer?

PELAGIVS war in Britannien aus der Provintz Wallis von geringen Eltern entſproßen.* Er lebte als ein Mönch, doch nicht im Kloſter, oder in der Einöde, ſondern in ſeinem eigenen Hauſe, wie viele Mönche und Nonnen in dieſen Zeiten zu thun pflegten,** und war ſonſt ein bloßer Laye.* Vor

* OROSIVS apol. ** AVGVST. de haereſ. c. 58. * ZOSIMVS ep. 4.

Vor dem Ausbruch ſeiner Ketzerey giebt man ihm ein gut Lob, alſo, daß er bald ein heiliger, bald ein frommer und lobwürdiger Mann heißet. * Doch wirfft ihm einer ſeine Wolluſt und Trunckenheit vor, ** welche Beſchuldigung aber nur auf einem bloſſen Argwohne beruhet, weil er breite Schultern und ein fett Geſichte hatte. Sonſt war er von einem ſubtilen Verſtande und guter Gelehrſamkeit.

Ohngefehr Anno 411. kam er nach Carthago, und war daſelbſt mit AVGVSTINO bekannt. *** Er reiſete folgender Zeit nach Paläſtinam, allwo er Anno 415. auf dem Synodo zu Dioſpoli zugegen war.

Die Gelegenheit zu ſeinem Jrrthume mochten ihm wohl die Schrifften der Kirchen-Väter gegeben haben, welche in ihren Redens-Arten dem freyen Willen offt gar zu viel beylegeten. Daher er ſich auch ſtets auf dieſelben, und ſonderlich die Schrifften CHRYSOSTOMI bezoge. Den Anfang ſeine Ketzerey auszubreiten machte er Anno 405. um welche Zeit er ſich zu Rom und in Jtalien

* AVGVSTINVS de pecc. mer. lib. 3. c. 1.
** OROSIVS l. c. *** AVGVSTINVS de geſt. Pal. c. 22.

lien aufhielt. * Er verfiel im folgenden unter den Controverſien mit den Manichäern immer tieffer drein, alſo, daß er Anno 412. auf dem Concilio zu Carthago verdammet ward.

Die Ketzerey PELAGII beſtund in folgenden Stücken, daß er von der Creatur, dem Eheſtande, dem Geſetze, freyen Willen, und Heiligen gar zu viel Weſens machte.

Hauptſächlich lehrete er, daß der Menſch ohne Erb-Sünde ſey, und nennete AVGVSTINVM nebſt den Orthodoxen Traducianer, weil ſie nemlich glaubeten, daß die Sünde von Adam auf alle Menſchen fortgepflantzet worden. Er meynete hingegen, daß die Sünde Adams den Nachkommen nicht anders als durch ihre Exempel, und daß man ſelbigen nachfolget, ſchaden könne. ** Der Menſch käme alſo ohne Sünde auf die Welt, und die Kinder blieben ohne dieſelbe, ſolange ſie keinen Willen hätten, von welchem ſie traumeten, daß er ſich erſt bey zunehmenden Jahren fände.*

* Idem de dono perſev. c.20. ** VOSSII hiſt. Pelag. p. 182. ſeq. AVGVST. de pecc. merit. lib. 3. c. 1. 2. 3. * Id. ibid. it. lib. 3. contra IVLIAN. c. 5.

Den Zuſtand der Menſchen vor dem Falle machte er faſt dem ietzigen nach dem Falle gleich, aufs wenigſte ſolte ihm der Menſch ſterblich geſchaffen ſeyn, weil es nach der Natur deſſelben nicht anders hätte ſeyn können.*

Der Menſch habe einen vollkommenen freyen Willen, welchen er durch die Sünde nicht verlieren können. Es ſtehe alſo in ſeinen Kräfften, Gutes oder Böſes zu würcken.** Doch könne die göttliche Gnade ſchaffen, daß die guten Wercke deſto beſſer von ſtatten giengen. Die Gnade, ohne welche wir nichts Gutes thun können, wäre nichts anders als der freye Wille, welchen GOtt durch Lehre und Geſetz befördere, und uns zeige, was wir thun und hoffen ſollen.*** Man redete von einer dreyfachen Gnade, als der Gnade der Schöpfung, ſo uns ohne Verdienſt geworden; der Gnade der Predigt, und der Gnade der Wiedergeburt, zu welcher man durch natürliche Kräffte gelangen könne, wenn man

* Idem epiſt. 106. ** Idem contra duas ep. PELAGII lib. 1. c. 13. it. lib. 4. c. 2. it. lib. de gratia & lib. arbitr. c. 5. 16. PROSPER lib. de ingratis. *** Idem de haereſ. c. 88.

man nur bitte, ſuche und anklopffe, ja, man könne ſolche Gnade durch ſeine guten Wercke verdienen. *

Solchergeſtalt konte es nun freylich nicht fehlen, es muſte PELAGIVS auch zugeſtehen, daß die Heyden gute Wercke thun könten, weil ſie einen freyen Willen hätten, ingleichen daß die Kinder ſeelig würden, ob ſie gleich ohne die Tauffe ſtürben, welche bloß ein Sacrament der Kindſchaffe ſey, dadurch ſie zum Reiche GOttes zugelaſſen und alſo aus einem guten in einen noch beſſern Stand verſetzet würden. ** Es floß ferner aus dieſen Grund-Sätzen die Mögligkeit eines vollkommenen Zuſtandes in dieſer Welt, daß man aus eigenen Kräfften gerecht werde, und in ſofern GOtt vorher ſähe, daß der Menſch durch ſeinen freyen Willen zur Gerechtigkeit gelangen, und darinnen beharren würde, ſo habe er ihn zur Seeligkeit beſtimmet. ***

* PROSPER ep. ad AVGVST. it. AVGVSTINVS de bono perſeu. lib. I. ** Id. de pecc. mer. lib. I. c. 20. it. de nat. & grat. c. 19. it. contra duas PELAGII epiſt. lib. 4. c. 22. *** Idem contra IVLIAN. lib. 4. c. 2. 18. 19. it. ep. 106. HIERONYMVS dial. contra PELAG.

Die Eydſchwüre hielt PELAGIVS vor unzuläßlich, ingleichen die Beſitzung zeitlicher Güter, wiewohl es ſcheinet, daß er dißfalls nur auf den Mißbrauch übel zu ſprechen geweſen. * Daß er übrigens den Eheſtand und die eheliche Luſt gerühmet, iſt ebenfalls aus dem obigen herzuleiten, weil er kein Erb-Luſt ſtatuirete.

Unter den Nachgängern PELAGII waren die vornehmſten CAELESTIVS, ein gebohrner Irländer, wiewohl ihn HIERONYMVS aus Irrthum zum öfftern einen Schottländer nennet. Er war von vornehmen Geſchlecht, und von der Natur aus Mutter-Leibe verſchnitten. Sonſt hatte er einen geſchickten Verſtand, welchen er durch ſeinen Fleiß noch erhöhete, und konte ſich mit dem Mund-Wercke trefflich behelffen. **

Ubrigens war er aufrichtiger als ſein Meiſter, welcher mit ſeinen Meynungen mehrentheils unter dem Hütlein ſpielete, dieſer aber ſagte ſie öffentlich heraus, wie er

* WEISMANNVS ſec. 5. §. 11. ** MARIVS MERCATOR in biblioth. magna Patr. T. 27 p. 130.

er denn ſeinen guten Freunden ſonderlich folgende Haupt-Artickel zuſchickte:

1. Daß Adam ſterblich gemacht worden / und geſtorben ſeyn würde / er möchte geſündiget haben oder nicht.

2. Die Sünde Adams habe ihm allein geſchadet / nicht aber dem menſchlichen Geſchlechte.

3. Die Kinder befänden ſich bey ihrer Geburt in dem Stande der Unſchuld / worinnen Adam vor dem Falle geweſen.

4. Das menſchliche Geſchlecht ſtürbe nicht durch den Tod oder die Ubertretung Adams / und würde auch nicht durch die Auferſtehung Chriſti auferſtehen.

5. Das Geſetz brächte die Menſchen eben ſowohl zum Himmel-Reich als das Evangelium.

6. Vor der Zukunfft Chriſti wären die Menſchen ohne Sünde geweſen. *

* Vid. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 257.

Dieſer Sätze halber ward er Anno 412. auf dem Synodo zu Carthago verdammet, gieng darauf nach Epheſo, und erlangete daſelbſt die Aelteſten-Würde, von dannen kam er nach Conſtantinopel, ward aber bey Erkänntnüß ſeiner Irrthümer auch daſelbſt ausgeſtoſſen, und begab ſich deswegen nach Rom. Hier verſprach er bey dem examine, ſeine Lehr-Sätze, darüber er zu Carthago verdammet worden, zu verlaſſen, weshalben ihn der Biſchoff ZOSIMVS gar gütlich tractirete, losſprach und gegen ſeine Ankläger vertheidigte. * Doch als man dem Pabſte gehörige Vorſtellungen that, wolte er ihn nochmahls verhören: allein CAELESTIVS hatte keine Luſt darzu, und nahm ſeinen Abſchied von Rom hinter der Thüre. **

Von dieſem CAELESTIO wurden die Pelagianer öffters auch CAELESTIANer genennet.

IVLIANVS war aus Apulien gebürtig, *** von ſcharffem Verſtande und in der Schrifft, wie

* ZOSIMVS ep. 3. 4. 10. AVGVSTINVS ad BONIFACIVM lib. 2. c. 3. lib. 3. c. 3. it. ep. 47.
** MARIVS MERCATOR. *** AVGVSTINVS oper. imperf. lib. 6. c. 18.

wie auch in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache ziemlich erfahren, * weswegen ihn AVGVSTINVS ſeiner beſondern Freundſchafft würdigte. **

Er ſtieg durch ſeine meriten vom Lectorat bis auf den biſchöfflichen Stuhl, welchen er zu Eclanum in Campania bekleidete. *** Um das Jahr 418. verfiel er in die Pelagianiſchen Irrthümer, und ward darüber abgeſetzet, begab ſich folgends nach Conſtantinopel, ward aber, als MARIVS MERCATOR ſein Commonitorium ſeinethalben dem Käyſer THEODOSIO übergeben, aus der Stadt gejaget, und von dem Epheſiniſchen Concilio nachgehends verdammet. ****

Endlich ſtellete er ſich, als hätte er ſeine falſche Lehren verlaſſen, und gedachte ſich mit Liſt wieder in ſein Bißthum zuſpielen, allein der Pabſt SIXTVS ſchickte ihn wieder fort, und da ſoll er letztlich in Sicilien Anno 455. geſtorben ſeyn.

LEPORIVS ein Mönch und Aelteſter pflantz-

* GENNADIVS in Catal. c. 45. ** AVGVSTINVS ep. 131. *** S. BASNAGE l. c. p. 289. ſeq. **** MARIVS MERCATOR it. Concil. Epheſ.

pflantzte die Pelagianiſche Ketzereren in Gallien fort, reiſete aber folgends nach Africa, allwo er von AVGVSTINO bekehret, und, wie man meynet, von ihm zum Aelteſten gemacht worden. *

Es fanden ſich unterſchiedene Leute, welchen zwar an PELAGII Sätzen ein und anders, aber nicht alles gefiel. Dieſe wurden **Semi-Pelagianer**/ oder MASSILIENSES von der Stadt **Marſilien** und den benachbarten Orten, wo ſie zuerſt bekannt wurden, genennet.

Man rechnet in dieſe Zahl IOHANNEM CASSIANVM, FAVSTVM, VINCENTIVM LERINENSEM, GENNADIVM MASSILIENSEM, HONORATVM zu Marſilien, HILARIVM zu Arles und andere mehr, deren ich bereits unter den Lehrern gedacht habe, weil ſie ſich ſonſt zu den Orthodoxen hielten, auch wieder die Pelagianer auf alle Weiſe ſtritten.

Die Gelegenheit zum Semi-Pelagianiſmo wird von AVGVSTINI Büchern, ſo er wieder die Pelagianer geſchrieben, hergeleitet. Denn weil er darinnen auf mancherley ſubtile

* NORISIVS in hiſt. Pelag. lib. 1. c. 23.

ſubtile Fragen verfiel, und zuweilen gar ungewöhnliche Redens-Arten gebrauchte, ſo konten ſich einige der Orthodoxen nicht drein finden, und geriethen darüber mit ihm in Controuerſien; wie ſonderlich CASSIANVS mit ſeinen Collationibus gethan, welche von denenjenigen, ſo an AVGVSTINO viel neues und beſonders gewahr wurden, mit applauſu aufgenommen wurden.*

Die Lehre der Semi-Pelagianer beruhete darinn, daß der Menſch vor der zuvorkommenden Gnade GOttes Kräffte des freyen Willens beſitze/ wenigſtens was den Anfang des Guten, des Glaubens und der Bekehrung betrifft/ alſo, daß er könne bitten/ ſuchen und anklopffen. Dieſe natürliche Bewegungen des freyen Willens verdieneten zwar nicht die Gnade GOttes/ gäben aber doch Gelegenheit/ daß GOtt die Gnade ertheilete.**

Andere begriffen die Sache in folgenden Artickeln:

* WEISMANNVS ſec. 5. §. 12. ** Ibidem. VOSSIVS hiſt. Pelag.

1. Daß der Anfang des Glaubens in der Gewalt und dem freyen Willen der Menſchen beſtehe.

2. Die Gnade Chriſti werde allen Menſchen angebothen, es könne ſie aber ein jedweder aus eigenen Kräfften zulaſſen oder verwerffen.

3. Die Urſache, warum GOtt das Evangelium dieſen predigen laſſe und nicht andern, ſey die Vorherſehung des zukünfftigen Gehorſams oder Ungehorſams.

4. Eben diß ſey auch bey der Praedeſtination der Kinder zu beobachten, u. ſ. w.

Sonſt ſtatuireten ſie allerdings die Erb-Sünde in den Menſchen, erkannten auch die zu vorkommende Gnade GOttes, nur wolten ſie dem AVGVSTINO nicht zugeſtehen, daß dieſe Gnade von dem abſoluten Rath-Schluſſe GOttes die Menſchen seelig zumachen, ihren Urſprung nähme. Daher ſie dieſer vorlauffenden Gnade lieber gar nicht gedencken und von der Gnade nur überhaupt reden wolten. * Doch,

* WEISMANNVS ibidem. FR. SPANHEMIVS F. H. E. ſec. 5. c. 7. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 326. DV PIN nouv. biblioth. T. 3. P. 2. p. 246. ſeq. IAC. BASNAGE hiſt. de l' egliſe T. 1. p. 692.

Doch, es iſt nicht nöthig dieſe Streitigkeiten allhier weiter auszuführen, als welche ihren Ort eigentlich in der Theologia Polemica finden. Hier iſt genug, den Haupt-Begriff ihrer Sätze angezeiget zu haben, und dabey zu erinnern, daß die Semi-Pelagianer von AVGVSTINO nicht als Ketzer, ſondern als Brüder tractiret, und zum öfftern mit vielen Ehren-Titeln beleget worden: der junge und hitzige PROSPER aber griff ſie härter an, nennete ſie Verleumder, verborgene Wölffe, Heuchler, u. ſ. w. *

Wie die heutigen Papiſten theils dem groben Pelagianiſmo, theils dem Semi-Pelagianiſmo zugethan ſind, wird ſonſt an ſeinem Orte ausführlicher bemercket werden.

III.

Wer waren die Prädeſtinatianer?

Dieſe führen ihren Nahmen daher, weil ſie die Lehre der Orthodoxen von der Praedeſtination ſollen beſtritten haben.

Man ſetzet den Anfang dieſer Secte in das Jahr 414. und beſchreibet ihre Irrthümer

* NORISIVS l. c.

thümer folgender geſtalt: GOtt habe nur diejenigen/ ſo ſeelig würden/ zum ewigen Leben praedeſtiniret; Chriſtus ſey nicht vor alle Menſchen/ ſondern nur vor diejenigen/ ſo ſeelig werden, geſtorben; die guten Wercke hülffen einem/ der von GOtt zur Verdamnüß verordnet ſey, nichts/ gleichwie auch die Sünden denen Auserwähleten nicht ſchadeten/ und dergleichen. *

Allein die Nachrichten von dieſen Ketzern ſind in den meiſten Sücken ſo zweifelhafftig, daß man vielfältig heutiges Tages auf die Gedancken geräth, es beſtehe dieſe Ketzerey in einer bloſſen Einbildung und ſey niemahlen in der Welt geweſen, ſondern man habe vielmehr AVGVSTINVM und ſeine Nachgänger mit einem ſolchen Sectiriſchen Nahmen beleget.

Die Urſachen derjenigen, ſo dieſe Ketzerey glauben, ſind folgende:

1. Weil

* SCHERZERVS ſyſt. dcſ. p. 518. KROMAYERVS Theol. poſit. pol. p. 350. ſeq. GENNADIVS Maſſil. in append. Catal. HIERONYMVS de haereſ. Auctor Praedeſtinati, alii.

1. Weil Tyro Proſper in ſeinem Chronico ausdrücklich meldet, die Ketzerey der Prädeſtinatianer, welche ihren Urſprung aus den übel verſtandenen Schrifften Auguſtini genommen, ſey in damahligen Zeiten entſtanden.

2. Weil in Gennadii, des jüngern Arnobii, Hincmari, Flodoardi, Sigeberti Gemblacenſis und anderer Schrifften von ſelbiger geredet werde.

3. Weil in Proſperi Aquitanici und des Römiſchen Biſchoffs Coeleſtini Schrifften ſolche Stellen anzutreffen, welche den Prädeſtinatianern ſcheinen entgegen geſetzet zu ſeyn, in der That aber die Semi-Pelagianer betreffen.

4. Weil es die Acta des Aelteſten Lucidi und des Synodi zu Arles ausweiſen.

5. Weil es der Auctor des Buches, welches den Titel Praedeſtinati führet, berichtet.

6. Weil es die Hiſtorie des Mönchs Godeſchalci, ſo im neunten Seculo dieſe Ketzerey wieder aufgewärmet, beſtätiget.

Die Urſachen derjenigen, ſo an dieſen Ketzern zweifeln, ſind

1. Weil Auguſtinus nichts von dieſen Ke-

tzern gedacht, welchen doch die Sache eigentlich und am meiſten angegangen.

2. Weil dieſe Ketzerey nichts anders in ſich begreiffet, als was die Maſſilienſes dem Auguſtino vorzuwerffen pflegten.

3. Dahero gewiß genug, daß die Gallier oder Maſſilienſes unter den Prädeſtinatianern Niemand anders als Auguſtinum und ſeine Diſcipel verſtanden.

4. Der Synodus Arauſicana ſaget zwar: Wir glauben nicht/ daß einige aus göttlicher Gewalt zum Böſen bebeſtimmet ſind; ſondern verdammen auch diejenigen, ſo etwa dergleichen glauben wolten: Hierinn aber wird keiner gewiſſen Ketzer, ſo Prädeſtinatianer wären genennet worden, erwähnet.

5. Prudentius von Trois und Remigius von Lyon hielten auch zu den Zeiten Godeſchalci dieſe Ketzerey vor eine Fabel.

6. Die Erzehlungen von den Prädeſtinatianern ſind ſo unordentlich, und theils ſo offenbar falſch, daß man ſich gar ſchlecht darauf gründen kan.

7. Die entgegen geſetzten Urſachen wollen einigen von gar ſchlechter Wichtigkeit ſeyn. *

Die letztern Urſachen ſcheinen der Wahrheit am näheſten zukommen, vor die erſten aber ſtreiten die meiſten unter den Papiſten, welche ihr intereſſe darinnen gegen die Reformireten und Janſeniſten finden. **

IV.

Wer waren die Neſtorianer?

Von dem Urheber derſelben NESTORIO habe ich ſchon oben [illegible] den Leben der Lehrer ſoviel angezeiget, daß er Biſchoff zu Conſtantinopel geworden, und eine ſonderliche Hitze gegen die Ketzer bezeuget habe. ***

Was ihm zu ſeiner Ketzerey Gelegenheit gegeben, wird verſchiedentlich gemeldet. Einige meynen, er habe ſolchen Irrthum von THEODORO zu Mopſueſtia gelernet, und alſo ſchon mit nach Conſtantinopel gebracht. * Andere erzehlen, daß der Aelteſter

* WEISMANNVS l. c. §. 13. ** VSSERIVS in hiſt. GODESCHALCI. *** SOCRATES lib. 7. c. 29. 31. * EVAGRIVS lib. 1. c. 2. CYRILLVS ALEXANDR. alii.

teſter ANASTASIVS, welchen NESTORIVS ſehr lieb gehabt, einſtens auf der Cantzel geſprochen: **Maria wäre keine Mutter GOttes** (θεοτόκος) **zu nennen.** Da nun die Gemeine gedachten Aelteſten darüber beſtraffet wiſſen wollen, ſo habe er ſeine Parthey angenommen, und ihn defendiret. * Am glaubwürdigſten iſt, daß ihn ſeine hitzige Diſputationes gegen die Heyden und Apollinariſten auf dieſe Irrbahne gebracht, wie aus ſeinen eigenen Worten zu ſchlieſſen. **

Der gantze Lermen nun entſtund über dem Worte θεοτόκος, **GOttes-Gebährerin**/ welches NESTORIVS der Jungfrau Marien abſprach, und ihr vielmehr den Zunahmen χριστοτόκος, oder **Mutter** Chriſti, beygeleget wiſſen wolte. *** Indem er nun verſchiedene Predigten darüber hielt, ſo fand er bald vielen Wiederſpruch, weil Niemand bisher gezweifelt hatte, daß nicht Maria eine Mutter GOttes könne betitelt werden.

Er

* SOCRATES l. c. c. 32. ** S. BASNAGE T. 3. annal. p. 340. *** NESTORIVS ep. ad COELESTINVM.

Er machte ſich mit dieſer Neuerung um deſto mehr verhaſſet, weil er die Sache ſo offt vorbrachte, und das unſchuldige Wort gar nicht gelten laſſen wolte, auch einer von ſeinen Anhängern, welches der Biſchoff DOROTHEVS zu Marcianopolis war, in öffentlicher Gemeine, als NESTORIVS den Predigt-Stuhl beſtiegen hatte, ausrieff: Verflucht iſt/ wer MARIAM eine GOttes-Gebährerin heiſſet! *

Der erſte, ſo ſich ihm durch eine öffentliche proteſtation gegen ſeine Lehre wiederſetzte, war EVSEBIVS, folgender Zeit Biſchoff zu Dorileum, damahls aber ein Advocat, wovon in ſeinem Leben ſchon gemeldet worden. Hierauf wiechen verſchiedene von NESTORIO ab, und die Aelteſten in der Kirchen Irene am Meere predigten wieder ihn, welches er ihnen aber verbiethen ließ. Ja, als PROCLVS Anno 429. am Feſte der Erſcheinung Chriſti predigte, und der Marien den Titel einer **Mutter GOttes** vindicirete, ſo wiederſprach ihm NESTORIVS, und meynete, er hätte Chriſtum damit vor den Heyden proſtituiret. **

In-

* EVAGRIVS lib. 1. c. 2. ** NESTORIVS ſerm. 4.

Indeſſen kamen etliche von ſeinen Predigten nach Egypten, worüber ſich allerhand Diſpüten erhoben, ob NESTORIUS recht lehrete, oder nicht. CYRILLUS befürchtete, es möchte Unheil daraus entſtehen, und warnete die Mönche in einem ziemlich anzüglichen Schreiben vor NESTORIO, ſchickte auch Abſchrifften davon nach Conſtantinopel.

Hiermit nun ward Oel ins Feuer gegoſſen, und NESTORIUS verantwortete ſich nicht nur mit ſpitziger Feder, ſondern hetzte auch das loſe Geſindel zu Alexandrien auf, daß es an Schmach-Reden gegen CYRILLUM nichts fehlen ließ. Diß bewog CYRILLUM an NESTORIUM ſelbſt zuſchreiben, ihn zuerinnern, daß er des einigen Wortes wegen keine Unruhe in der Kirchen machen möchte, und ihm zugleich zumelden, daß ſchon zu Rom und überall viel Murmelns über ſeinen ausgeſtreueten Predigten entſtanden wäre, * welches NESTORIO Anlaß gab, auch COELESTINO zu Rom von dem Zuſtande der Sachen Nachricht zu ertheilen. **

Es

* Concilium Epheſin. paſſim. ** MARIUS MERCATOR ap. GARN. p. 66.

Es wurden noch unterſchiedene Briefe zwiſchen CYRILLO und NESTORIO gewechſelt, wodurch die Verbitterung ſtets zunahm, daß endlich CYRILLVS ſowohl an den Käyſer, als auch nach Rom ſchrieb, und NESTORIVM ſchlimm genug abmahlete.

COELESTINVS zu Rom hielt darüber den Synodum Anno 430. davon oben nachzuſehen, und trug CYRILLO auf, daß er ſich in ſeinem Nahmen die Sache möchte angelegen ſeyn laſſen, ermahnete auch die Cleriſey zu Conſtantinopel zur Wachſamkeit.

CYRILLVS gieng hierauf auch weiter, ſchrieb an die Biſchöffe zu Antiochien und Jeruſalem, ſie nicht allein NESTORII halber erinnernde, ſondern auch berichtende, was zu Rom deſſelben wegen vorgegangen, und verſammlete einen Synodum zu Alexandrien, auf welchem die zwölff Anathematiſmi wieder Neſtorium geſchmiedet wurden.

Aus dieſen Anathematiſmis iſt zuerſehen, wie CYRILLVS NESTORII Meynung aufgenommen, nemlich, als ob er leugnete, daß MARIA das im Fleiſch erſchienene Wort GOttes gebohren habe, und

daß

daß das Wort im Fleiſch perſönlich vereiniget ſey, hingegen aber die Naturen trenne, und nur eine ſolche Vereinigung zulaße, nach welcher der Menſch Chriſtus der Hoheit und Macht der göttlichen Natur ohne würckliche und natürliche Vereinigung theilhafftig worden; in Summa, als ob er zwey Perſonen in Chriſto glaubete, deren eine GOtt, die andere Menſch wäre, und welche einander nur gleichſam berühreten, und an der Hand ſtünden.*

Weil nun CYRILLVS Legaten mit dieſen Anathematiſmis nach Conſtantinopel abfertigte, ſo wuſte ſich NESTORIVS, der ſich zu den angeſchuldigten Dingen keinesweges bekannte, und daher ſeine Gegen-Anathematiſmos heraus gab, anders nicht zu rathen, als, daß er ſich auf ein allgemeines Concilium berieffte, und den Käyſer erſuchte, ſolches auszuſchreiben;** worauf denn auch das Concilium zu Epheſo erfolgete, von welchem oben gehöriger Bericht erſtattet worden.

Ob

* Concil. Epheſ. ** LIBERATVS c. 4.

Ob nun wohl CYRILLVS auf dieſem Concilio die Oberhand behielt, und NESTORIVM verketzerte, welcher auch im exilio an dem äuſſerſten Egypten, und wie man meldet, gar elende ſterben muſte: * ſo findet man doch bey der Hiſtorie viel Umſtände, welche Anlaß geben, ihn einiger maſſen zu entſchuldigen, und das Verfahren ſeiner Gegner zu mißbilligen.

Alſo kan man mit ſeinen ausdrücklichen Worten nicht erweiſen, daß er zwey Perſonen in Chriſto geglaubet, ſondern er redet vielmehr in dem Briefe an CYRILLVM mit klaren Worten von den beyden Naturen und deren Vereinigung in einer Perſon. Ingleichen vertheidiget ihn SOCRATES, ** daß er Chriſtum vor keinen bloſſen Menſchen gehalten. Er bezeigete ſich auch geneigt, das Wort θεοτόκος zu gebrauchen, wenn man nur erſt mit der Erklärung deſſelben richtig wäre, und es nicht wie Apollinaris und Arius verſtünde. *** Bey dem Proceſſe gegen ihn zeigen ſich viel Affecten, auch wohl Unverſtand ſeiner Gegen-

* EVAGRIVS lib. 1. c. 7. THEODOR. Lect. lib. 2. ** lib. 7. c. 32. *** NESTORIVS ep. ad COELESTINVM.

gen-Parthey, wie es in menſchlichen Dingen gemeiniglich zuzugehen pfleget.

Indeſſen war der Streit doch keinesweges ein bloßer Wort-Streit, ob er gleich von einem Worte ſeinen Urſprung nahm; ſondern es folgeten allerdings aus den Lehren NESTORII ſolche Schlüße, die der perſönlichen Vereinigung in Chriſto zuwieder lieffen, geſetzt, es mochte der Mann aus Unverſtand in dieſem Geheimnüße, oder aus Boßheit dergleichen vorbringen. Die bloße Entſchuldigung, daß er es anders gemeynet, als er es ausgedrücket, iſt auch nicht hinlänglich, indem er ſich ſolchergeſtalt in den Worten hätte ſollen zurechte weiſen, auch die Sache nicht zu ſolcher Weitläufftigkeit gedeyen laßen; und endlich, wenn diß principium gelten ſolte, ſo würde ſich ein ieder bey ſeinen Irrthümern mit der guten Meynung bedecken können, welches aber in Glaubens-Sachen die völlige Umſtürtzung derſelben zum Gefärthen haben würde.

V.

Wer waren die Eutychianer?

Ihr Urheber EVTYCHES war Abt, oder

oder Archimandrite eines Kloſters zu Conſtantinopel, ein Mann von 70. Jahren, welcher auf dem Concilio zu Epheſo NESTORIUM hatte verdammen helffen, und nun durch den allzu großen Eifer gegen jenen auf die gegenſeitigen Irrthümer verfiel.

Er traumete nemlich, daß nur eine Natur nach der Vereinigung in Chriſto ſey, und daß die menſchliche Natur in die göttliche ſey verwandelt, und darinnen gleichſam verſchlungen worden.* Das Wort habe ſeinen Leib nicht von der Jungfrau Marien genommen, und ſey alſo uns Menſchen dem Fleiſche nach nicht gleich geworden, ſondern habe ſeinen Leib vom Himmel gebracht, welches denn eben die Irrlehre war, ſo Valentinus und Marcion ausgeſtreuet hatten.**

Die Entſchuldigungen, ſo man vor ihn beyzubringen pfleget, ſind: Man könne nicht mit ausdrücklichen und EUTYCHIS eige-

* Concil. Chalced. LIBERATUS c. 11. LEO ep. 10. 11. ** LIBERATUS loc. cit. VIGILIUS Tapſenſis lib. 3. Concil. Chalced.

eigenen Worten beweiſen, daß er Chriſtum nach der Vereinigung nicht vor einen wahren GOtt und Menſchen gehalten. Man habe alſo dieſen Satz nur als eine Folge aus ſeinen Redens-Arten gezogen.

Wenn EVTYCHES geſaget, er bethe nach der Geburt Chriſti nur eine Natur an, ſo ſcheine es, als ob er durch die Einigkeit der Natur nichts anders, als die Einigkeit der Perſon, aus zweyen Naturen, den Sätzen NESTORII zuwieder, verſtehe. Hierauf ziele das Gleichnüß der Eutychianer: Gleichwie die menſchliche Natur aus zweyen Naturen, nemlich der Seelen und dem Leibe zuſammen geſetzet iſt, alſo iſt auch die Natur Chriſti aus der Gottheit und Menſchheit vereiniget.* Es wird dieſes noch ferner aus dem Diſcurſe eines Ertz-Eutychianers, Nahmens SEVERIANI,** erläutert, und noch von DIOSCORO angeführet, daß er den Chalcedonenſern ins Geſichte geſaget: Wir reden weder von einer confuſion, noch Theilung, noch Verwandelung, noch Vermiſchung. Man beruffet ſich endlich auf die Lehre der heutigen

Euty-

* FACVNDVS Herm. lib. 1. c. 5. ** in biblioth. Patr. max. T. 27. p. 589.

Eutychianer, vor welche die Habeßiner,* als DIOSCORI Nachgänger, gehalten werden, welche die einige Natur ſo erklären, daß man eine Perſon dadurch verſtehen kan.**

Nun haben dieſe Gründe freylich ihren Schein, und verdienen ein weiteres Nachdencken, damit man nicht aus einem liebloſen und zum ketzermachen geneigten Gemüthe der Sache zuviel thue, und EVTYCHI mehr andichte, als ſich in der Wahrheit bey ihm befunden: deswegen aber iſt er von der Ketzerey nicht zu abſolviren. Denn, warum blieb er nicht bey den gemeinen Redens-Arten, und bediente ſich des Wortes Natur, an ſtatt Perſon, da nothwendig eine confuſion der Begriffe daraus erwachſen muſte? Warum wolte er die beyden Naturen nach der Vereinigung nicht bekennen, wenn er Chriſtum vor einen wahren GOTT und Menſchen gehalten hätte? Anderer Urſachen, weil ſie dieſes Ortes nicht ſind, vorietzo zu geſchweigen.

Wie Eutyches von EVSEBIO DORILEO auf dem Synodo zu Conſtantinopel

* IOB. LVDOLFVS in Hiſt. Habeſſin. ** WEISMAN. ſec. 5. §. 15.

verklaget, auf dem räuberiſchen Concilio zu Epheſo defendiret, und aber endlich auf dem Concilio zu Chalcedon verdammet worden, iſt aus dem vorhergehenden Capitel bekannt.

Was ſonſt vor Tumulte hin und wieder, und ſonderlich in Egypten, der Verdammung EUTYCHIS und ſeines treuen Vorfechters DIOSCORI oder DIOSCURI halber entſtanden, iſt gleichfalls ſchon hin und wieder gemeldet worden. Es hat ſich auch dieſe Secte dermaßen ausgebreitet, daß noch heutiges Tages die Morgen-Länder, Egypten und Habeßinien damit erfüllet ſind, wie ſie denn auch zu dem folgenden Muhammediſmo Gelegenheit gegeben, das künfftig ſoll gezeiget werden.

Nachdem PETRUS MOGGUS, als damahls das Haupt der Eutychianer das Henoticum des Käyſers ZENONIS angenommen hatte, und damit in die Gemeinſchafft mit ACACIO zu Conſtantinopel getreten war; ſo verließen die Eutychianer in Egypten denſelben, und wurden deswegen ACEPHALI genennet, weil ſie nun nemlich kein Haupt mehr hatten. Ferner findet man von ihnen die Nahmen der Monophy-

physiten, weil ſie nemlich nur eine Natur in Chriſto ſtatuireten, THEOPASCHITen, weil ſie lehreten, die Gottheit habe ſelbſt am Creutze gelitten, CORRVPTICOLARVM und anderer, davon ſonſt Nachricht gegeben werden wird.

VI.

Wer waren die Fullonianer?

Sie waren nichts anders als eine gewiſſe Art der Eutychianer, welche auch gewöhnlich Theopaſchiten hießen. Sonſt führeten ſie ihren Nahmen von PETRO GNAPHEO oder FVLLONE, Biſchoffen zu Antiochien, deſſen Hochmuth die Kirche ſehr beunruhigte.

Er hatte vor dieſem das Walcker-Handwerck in einem Kloſter getrieben, wovon ihm der Zunahmen zugewachſen. Nachdem er aus dieſem Kloſter des Eutychianiſmi halber verjaget worden, kam er nach Chalcedon, und ward daſelbſt Aelteſter. Hier muſte er aber gleichfalls fort, und ward nachmahls Abt in einem Kloſter zu Conſtantinopel, welches er doch wegen einiger Verbrechen heimlich verlaßen muſte. *

* LIBERATVS c. 18.

Er reiſete mit ZENONE, dem Eidam des Käyſers LEONIS, nach Antiochien, und nahm Gelegenheit ſich ſehr bey ihm zu inſinuiren. Weil er ſich nun auf dieſen groſſen Patron verließ, ſo fieng er gegen den Patriarchen MARTYRIUM zu Antiochien allerhand Lermen an, und verbannete diejenigen, ſo nicht ſagen wolten: **GOtt wäre gecreuziget worden.**

Dieſem Unfug abzuhelffen, reiſete MARTYRIUS nach Conſtantinopel, woſelbſt er ſowohl bey dem Patriarchen GENNADIO, als auch bey dem Käyſer gar gut Gehöre fand. Indem er aber wieder nach Antiochien kehrete, fand er ſich die Gemeine ſehr auffſetzig, und von obgedachtem ZENONE unterſtützet, daß er endlich dem Bißthume renunciirete, worauf PETRUS den erledigten Stuhl ohngeſäumt einnahm.*

Der Käyſer LEO aber nahm das übel auf, und ließ PETRUM durch einen Synodum bey Antiochien verdammen und verjagen.** Endlich unterſchrieb er Anno 484. dem

* THEOD. Lector lib. I. LIBERATUS loc. cit.
** EVAGRIUS lib. 3. c. 10.

484. dem Henotico ZENONIS und ward wieder eingeſetzet. *

Er führete ein, daß man zu dem Triſagio, oder der Litaney: Heiliger GOtt, heiliger ſtarcker GOtt, heiliger unſterblicher GOtt ꝛc. noch ſetzen muſte: Der du für uns gecreutziget worden. Wegen dieſes Zuſatzes nun kam man auf die Gedancken, daß er entweder mit Sabellio und andern Theopaſchiten glaubete, daß die Heil. Dreyeinigkeit gelitten habe, oder daß er die Gottheit Chriſti beſonders nach der Menſchwerdung deſſelben mit Einsche dem Leiden unterworffen.

Dieſemnach wiederſetzte ſich der Pabſt FELIX demſelben in einem Synodo und durch abgelaßene Schreiben. Jngleichen hielt ACACIVS zu Conſtantinopel einen Synodum wieder ihn, und ſchrieb ihm darauf ſehr nachdrücklich. QVINTIANVS, Biſchoff zu Aſculum gab 12. Anathematiſmos wieder ihn heraus: anderer, die ihm wiederſprachen, zu geſchweigen.

Man ſchreibet ihm auch die öffentlichen

* Idem ibidem c. 16. GELASIVS ep. 13.

Litaneyen an die Heiligen, und die Jungfrau Marien zu.*

VII.

Wer waren die Armenianer?

Ihr Urheber ETHANIVS, ein Armenier, ſchlug ſich nach dem Concilio zu Chalcedon zu der Parthey des EVTYCHIS, wiewohl er deſſen Meynungen noch unterſchiedenes beyfügte.

Seine Anhänger bekannten ſich ſonſt zu den erſtern allgemeinen Conciliis mit Verwerffung deſſen zu Chalcedon.

Sie lehreten, daß die Menſchheit Chriſti in die Gottheit ſey verwandelt, und wie ein Tropffen Honig oder Eßig im Meere verſchlungen worden. Es ſey alſo eine einige, nemlich die göttliche Natur in Chriſto, welche auch gelitten hätte, und geſtorben wäre. Dieſe ihre Sätze deſto beſſer zu behaupten, löſcheten ſie verſchiedene Schrifft-Stellen in den Evangeliſten aus, welche von der wahrhafften Menſchheit Chriſti zeugeten. Solchergeſtalt glaubeten ſie auch im Heil. Abendmahle keine andere Gegen-

* THEODORVS in Collectaneis. NICEPHORVS lib. 15. c. 18. FR. SPANHEM. F. ſect. 5. c. 7.

Gegenwart des Leibes Chriſti, als desje-
nigen, welchen ſie den Leib der Gottheit nen-
neten.

Hierbey nahmen ſie verſchiedene ſonder-
liche Gebräuche an, als das Triſagium PE-
TRI FULLONIS, die Beſchneidung der Kin-
der nach der Tauffe, die Opffer von Rin-
dern und Schaafen, mit deren Blute ſie die
Thür-Schwellen beſtriechen, wie ſie denn
auch an Oſtern, nach Jüdiſchem Gebrau-
che, das Oſter-Lamm aßen; ferner die An-
bethung des Creutzes, in deſſen Mitten ſie
einen Nagel im Nahmen JEſu einſchlugen,
und ſolches mit Opffer-Blut beſtriechen,
u. a. m.*

VIII.

Was iſt von den Schiſmatibus in dieſem Seculo zu mercken?

Auſſer dem Schiſmate der Donatiſten,
welches noch fortwährete, ob es gleich ei-
niger maßen gemindert ward, findet man
die Kirche gar offt durch die mannichfalti-

* EUTHYMIUS Zigabenus in Panoplia P. 2. tit. 10. BEVEREGIUS in Can. Trull. 56. Centuriat. Magdeb. ſec. 5 c. 5. CHYTRAEUS de ſtatu Graeciae hod. alii.

gen entſtandenen Streitigkeiten der Lehrer zerrißen, wodurch die Gemeinen ſehr verwirret wurden. Doch war noch das beſte, daß die meiſten nicht gar lange währeten.

Das Schiſma zwiſchen den Kirchen im Occident und Orient erhob ſich wegen CHRYSOSTOMI unrechtmäßiger Verweiſung, und währete von Anno 404. bis 420. da ATTICVS zu Conſtantinopel CHRYSOSTOMI Nahmen den Diptychis einverleibete.*

Das Schiſma der ſogenannten Johanniten zu Conſtantinopel hatte unter dem Patriarchen PROCLO ein Ende.**

Das Schiſma zwiſchen dem Stuhle zu Rom und dem Stuhle zu Conſtantinopel entſtund um das Jahr 483. da Acacius die Parthey des PETRI MONGI nahm, wie ich ſonſt ſchon gedacht habe, und dauerte bis ins folgende Seculum.

Andere Uneinigkeiten wird man ſonſt ſchon hin und wieder bemercket haben.

Das

* THEODORETVS lib. 5. c. 24. ** SOCRATES lib. 7. c. 25. 45.

Das V. Capitel
Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey Stücke:

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.

Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man nimmt wiederum Zwey Stücke vor ſich

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wie es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.

In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

Es theilete ſich nunmehro unter den Söhnen THEODOSII M. das Römiſche Reich in zwey Käyſerthümer, deren eines ſeinen Sitz im Oriente, das andere im Occidente hatte. Man giebt dahero Achtung

I. Auf die Käyſer im Oriente.

II. Auf die Käyſer im Occidente.

IV.
Was regiereten vor Käyſer im Oriente?

I. ARCADIVS

Gebohren Anno 377. Käyſer 395. ſtirbt 408.

Man erzehlet, daß er in ſeiner Jugend den Römiſchen Diaconum ARSENIVM zum Praeceptore gehabt. Als nun einſten THEODOSIVS in die Informations-Stube gekommen, habe er ARSENIVM ſtehende, ARCADIVM aber ſitzende gefunden, welches der Käyſer ſo übel aufgenommen, daß er dem Sohne den Käyſerlichen Schmuck, den er als Auguſtus damahls ſchon getragen, abnehmen laßen. ARSENIVS wäre ſeines Lebens hernachmahls nicht mehr ſicher geweſen, und daher von einer Stimme erinnert worden, zu fliehen, welches er

auch

auch gethan, und ſich nach den Egyptiſchen Wüſten begeben hätte.

Wenn die Geſchichte wahr iſt, daran doch manche zu zweifeln finden, * ſo hätte ARCADIVS auch ſchon in ſeiner Jugend nicht das beſte Gemüthe von ſich ſpüren laſſen. Zum wenigſten mag er aus Trägheit auf das Studieren und andere gute Anführung nicht viel gehalten haben: weil er nicht tüchtig worden dem Regiments-Weſen ſelbſt vorzuſtehen, ſondern ſich durch anderer Schmeichelenen nach ihrem Belieben lencken und führen laßen.

Seine Schläffrigkeit konte man nicht nur aus ſeinen Reden, ſondern auch aus ſeinen Augen abnehmen, als welche ſich gleichſam gebrochen zeigeten. Von Statur war er klein, ſchlancken Leibes ſchwacher Schenckel, und ſchwartzer Farbe. **

Dieſer Hinläßigkeit bediente ſich ſein Oberſt-Hoffmeiſter RVFFINVS dergeſtalt, daß er im Reiche nicht nur that, was er wolte, ſondern auch aus eigenem Intereſſe die Gothen und Hunnen in die Morgenländer lockete, aber bald aus Anſtifften STILICO-

* SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 89. ** PHILOSTORGIVS lib. 11. c. 3.

LICONIS in Gegenwart des Käyſers zu Kraut-Stücken gehauen ward. *

Was von RVFFINI Nachfolger im Amte, dem EVTROPIO bey den Kirchen-Geſchichten zu mercken, iſt bereits im vorhergehenden Seculo pag. 108. ſeq. erzehlet worden.

Gleich im Anfange der Regierung ARCADII kamen Geſetze gegen die Ketzer, und ſonderlich die Eunomianer heraus, worinnen er ihnen nicht nur ihre Verſammlungen und ihren Vorſtehern den Biſchoffs-Titel verbietet, ſondern ſie auch untüchtig zur Militz, wie nicht weniger Teſtamente zu machen, und anzunehmen, erklärete. **

Er verordnete ferner, daß man die Clericos, wenn andere ſubiecta ermangelten, aus den Mönchen nehmen ſolte, ſofern man ihrer guten Aufführung verſichert wäre; * ingleichen, daß die Geiſtlichen auch ſchuldig wären, ihre Schatzungen zu entrichten, ** u. a. m.

Ob

* ZOSIMVS lib. 5. c. 6. CLAVDIANVS in RVFFINO lib. 1. PHILOSTORG. l. c. ** Cod. Theodoſ. T. 6. SOCRATES lib. 5. c. 20. * Cod. Theod. T. 6. ** Vid. GOTHOFREDVS de cenſu.

Ob ſich nun wohl der Käyſer durch dergleichen Geſetze vor der Unruhe, ſo bisher in der Kirchen geſtöret hatte, bewahren wolte, ſo muſte er doch deren mehr als zuviel bey den Troublen mit CHRYSOSTOMO erfahren, worzu ſeine Gemahlin EVDOXIA, welche von viel höhern Geiſte, als ihr Gemahl, war, nicht wenig Anlaß und Vorſchub that, wie im Leben CHRYSOSTOMI gemeldet worden.

Die vornehmſte Urſache, warum die Käyſerin CHRYSOSTOMO ſo auſſetzig war, iſt in ihrer Eitelkeit zu ſuchen, welche CHRYSOSTOMVS zum öfftern beſtraffte, und ſonderlich, als ſie ihre ſilberne nicht weit von der Sophien-Kirchen aufgerichtete Statue mit Tantzen und andern Gauckel-Spiel nach heydniſcher Art einweyhen ließ, etwas zu hitzig in einer Predigt auf ſie los zog, mit den Worten: **Jetzt raſet die Herodias aber einmahl, ietzt tantzet ſie wiederum, ietzt hat ſie wieder Luſt das Haupt Johannis in einer Schüßel anzunehmen.***

Diß war nun freylich gegen ein regie-

* SOZOMENVS lib. 8. c. 20.

rendes Haupt etwas viel geredet, aber Johannes der Täuffer machte es vormahlen nicht anders, und man muß auch bedencken, daß das Aergernüß ſo öffentlich geweſen, daß es den frommen Mann allerdings in einen Eifer ſetzen müßen. Die Käyſerin genoß auch die Früchte ihrer Rache durch die Vertreibung CHRYSOSTOMI gar wenig, indem ſie in eben dem Jahre, da jener fort muſte, ins Grab geleget ward.

Der Käyſer, welcher ſich gegen CHRYSOSTOMVM auch ungütig genug aufgeführet hatte, muſte nicht nur viel Tumulte ſeinethalben erdulden, ſondern folgete dem heiligen Manne auch gar bald in die andere Welt, da er Alters halber noch lange genug hätte leben können.

2. THEODOSIVS II.

Gebohren Anno 401. Käyſer Anno 408. ſtirbt 450.

Er war des vorhergehenden Sohn, ein geſchickter und tapfferer Herr, welcher Hitze, Hunger und Kälte vertragen konte. Daneben rühmet man ſeine Gottſeeligkeit, darinnen er ſich dermaßen übete, daß ſein

Pal-

Pallaſt nicht viel von einem Kloſter unterſchieden war. Er ſang mit ſeinen Schweſtern alle Morgen abgewechſelte Lob-Geſänge, wuſte die Heil. Schrifft faſt auswendig, und pflegte mit den Biſchöffen daraus zu diſcuriren.

Sein leutſeeliges und liebreiches Gemüth war eine herrliche Frucht ſolcher Gottſeeligkeit, welches ihn ſoweit von aller Rachgier entfernete, daß er ſich niemahlen wegen eines Unrechts revenchirete, und vielmehr ſagte: **Wolte GOtt, daß ich auch die Todten lebendig machen könte!**

Einſten ſolte er das Volck gewöhnlicher maßen ein Schauſpiel ſehen laßen. Es war aber ſelbiges Jahr eben nicht die beſte Witterung. Da nun ein großes Volck beyſammen war, ließ er die Herolde ausruffen: **Es iſt beſſer, daß wir die Schauſpiele unterlaſſen, und vielmehr GOtt bitten, daß er uns bequem Wetter verleyhen wolle.** Sofort erhob die gantze Menge ihre Stimme, und flehete zu GOtt mit demüthigen Geſängen. Als der Tyrann Johannes in Italien umgekommen war, befand er ſich eben auf der Rennebahn, da die fröliche Zeitung anlangete, worüber

er zu dem Volcke ſprach: Wohlan! laſſet uns die Luſtbarkeiten beyſeite ſetzen, und in die Kirche eilen, daß wir GOtt, deſſen Hand den Tyrannen geſtürtzet hat, Danck abſtatten. Welches auch ſogleich unter Abſingung vieler Lob-Lieder erfolgete.*

Dasjenige, was man am meiſten an ihm zu tadeln findet, iſt die Leichtgläubigkeit und ſuperſtition, welche ſoweit gieng, daß er auch eines gewiſſen verſtorbenen frommen Biſchoffs Ober-Rock an ſtatt eines Mantels trug, weil er vermeynete dadurch von ſeiner Heiligkeit etwas zu participiren.**

Damit das Heydenthum vollends ausgerottet werden möchte, ſtellete er Anno 426. ein Geſetz, daß noch alles, was davon übrig wäre, mit Fleiß abgeſchaffet werden ſolte.*** Dergleichen ergieng auch wieder die Ketzer, und ein anders verboth, daß man kein Creutz auf den Fuß-Boden mahlen, oder einhauen ſolte.* Alle ſeine und ſeiner Vorfahren Verordnungen aber ließ er zu Beför-

* SOCRATES lib. 7. c. 23. ** Ibidem c. 22. *** Cod. Theodoſ. de pagan. c. 25. * Vid. Cod. Theod.

Beförderung der Rechts-Gelehrſamkeit Anno 438. in ein Buch zuſammen tragen, welches von ihm Codex Theodoſianus benennet wird. *

Wie gern er die Kirche im Friede hätte ſehen mögen, bezeugen nicht nur ſeine Bemühungen mit dem Concilio zu Epheſo, ſondern, daß er auch nicht ruhete, bis er CYRILLUM und IOHANNEM von Antiochia mit einander vereinigt hatte. **

Anno 442. kamen ihm die Hunnen unter Anführung des ATTILAE ſo nahe, daß er Friede bitten, und nicht nur vor ſolchen eine groſſe Summe Geldes erlegen, ſondern auch forthin den Hunnen einen jährlichen Tribut abſtatten muſte. ***

Auf die letzte veruneinigte er ſich noch mit ſeiner Schweſter PULCHERIA, worzu der Cammer-Herr CHRYSAPHIUS und die Käyſerin EUDOXIA, welche PULCHERIAM zur Diaconiſſin machen wollen, Gelegenheit ſollen gegeben haben, * wiewohl die Umſtände darinnen nicht überein treffen. **

Dieſe

* GOTHOFREDUS proleg. ad Cod. ** Concil. Epheſ. LUPUS in Syll. c. 219. *** Vid. PAULUS Diaconus. * NICEPHORUS lib. 14. c. 17. ** SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 412.

Dieſe Printzeßin, welche ſonſt auch nicht ungelehrt war, hat ein ungemeines Lob der Gottſeeligkeit, und halff das Gute, das man an ihrem Bruder fand, trefflich befördern. Im ſechzehenden Jahre ihres Alters nemlich Anno 414. gelobete ſie GOtt ihre Jungferſchafft, und ſchenckete zum Andencken einen goldenen mit Edelgeſteinen beſetzten Tiſch in die Kirche, worauf ſie zur würcklichen Käyſerin ausgeruffen ward. Sie beförderte das Wohl des Reichs mit vielen guten Rathſchlägen, ſchrieb aber alle lobwürdige Thaten ihrem Bruder zu.* Ihr Vermögen wandte ſie an Erbauung und Verſorgung der Kirchen und Armen, welche auch bey ihrem Tode Anno 453. alle ihre Verlaſſenſchafft erbeten.**

Aus obgedachter Uneinigkeit, da PVLCHERIA den Hoff verließ, und im Privat-Stande lebete, laſſen ſich die Fehler des leichtgläubigen THEODOSII, welche bey den Conciliis bemercket werden, vielfältig herleiten.

Endlich gerieth der Käyſer auf der Jagd in

* SOZOMENVS lib. 9. c. 1. ** NICEPHORVS lib. 15. c. 14.

in den Fluß Leucum, fiel vom Pferde, und verrenckete ſich das Rückrad, daß er folgende Nacht darüber ſterben muſte.

3. MARCIANVS.

Käyſer Anno 450. bis 457. alt 65. Jahr.

Er war eines Soldaten Sohn aus Illyrien. Als er ſich nach ſeines Vaters Exempel gleichfalls in Kriegs-Dienſte begeben wolte, und dieſerwegen nach Philippopoli gieng, fand er einen Todten auf dem Wege, welchen er zu Grabe zubringen höchſt bekümmert war. Der Magiſtrat aber hielt ihn vor den Thäter, und es war ſchon an dem, daß er ſolte abgethan werden, als der rechtſchuldige Tod-Schläger heraus kam. Dieſer Zufall recommendirete ihn, daß er bald avancirete.

In Africa ward er von dem Wandaliſchen Könige GEISERICH gefangen. Einſten kam der König die Gefangenen zu beſehen, und fand dieſen MARCIANVM auf der Erden ſchlaffen, ein Adler aber ſchwebete über ſelbigem, und bedeckte ihn vor den Sonnen-Strahlen. Diß ſetzte Geiſerichen in ſolche Bewunderung, daß er

MAR-

MARCIANVM mit der Freyheit beſchenckete. *

Die Kãyſerin PVLCHERIA erwählete ihn zu ihrem Gemahl mit dem Bedinge, daß ihre Keuſchheit bey ſolcher Ehe bewahret bliebe, welches auch um deſto leichter geſchehen konte, weil alle beyde über 50. Jahr waren.

Auf dem Chalcedonenſiſchen Synodo, welchen er nebſt ſeiner Gemahlin ſelbſt beſuchte, hielt er nicht nur eine vortreffliche Rede, ſondern gab auch drey Verordnungen, worinnen er die angemaſſete Freyheit der Mönche einſchrenckete, den Clericis die Verwaltung weltlicher Güter unterſagte, und denn auch dieſen Verboth, von einer Kirchen zur andern zuwandern. **

Im übrigen war er ein löblicher Fürſt, bey welchem ſich Frömmigkeit und Gerechtigkeit zeigte. Seine Demuth und Beſcheidenheit läſſet ſich unter andern auch daraus ſpüren, daß er die öffentlichen Gebethe, ſo im Felde gehalten wurden, zu Fuße zubeſuchen pflegete: daher auch der

Bi-

* EVAGRIVS lib. 2. c. 1. ** Vid. Concil. Chalced.

Biſchoff zu Conſtantinopel, welcher ſich ſonſt einer Sänffte bedienete, dieſem Exempel nachzufolgen bewogen ward. *

4. LEO THRAX.

Kāyſer Anno 457. bis. bis 474.

In ſeinem Privat-Stande ſoll er ſich ſehr barmhertzig gegen jedermann aufgeführet haben. Einſten fand er einen Blinden irre gehen, erbarmete ſich ſeiner und ward ſein Leiter. Nachdem ſie einen Weg zuſammen gethan hatten, durſtete den Blinden, welchem LEO auch einen Brunnen mühſam ſuchte, und Waſſer daraus zutrug. Hierauf ſoll nun die Jungfrau Maria LEONI erſchienen ſeyn und ihm das Kāyſerthum verſprochen, auch befohlen haben, dem Blinden Koth auf die Augen zulegen, wodurch er ſein Geſicht erhalten, u. ſ. w. ** welche letztern Umſtände doch billich unter die ſelbſt erfundenen Träume zu zählen.

Die Tugenden dies Kāyſers waren nicht gemeiner Art. Er hielt nicht nur feſt an dem orthodoxen Glauben, und gab gute Geſetze

* THEODORVS Lect. lib. 1. ** NICEPHORVS lib. 15. c. 25.

Geſetze zum Aufnehmen der Gottſeeligkeit, ſondern war auch tapffer, alſo, daß die Barbarn und Feinde ſich überall vor ihm fürchteten. Auf die Gelehrten wandte er viel, und wünſchete, daß nur alles Geld, damit ſonſt die Soldaten bezahlet wurden, an ſie geleget werden könte. Gleichwohl beſchuldiget man ihn des Geitzes, alſo, daß die Unterthanen offt nicht vermögend geweſen, die groſſen Gaben aufzubringen.*

Vor ſolches erpreſſetes Geld bauete er koſtbare Kirchen, angeſehen die Kirche der Jungfrauen Marien zum Brunnen wegen ihrer Vortrefflichkeit nicht gnug gelobet werden kan; ** wiewohl die Art die Mittel darzu zu gewinnen gar nichts ruhmwürdiges bey ſich führet.

Bey der Hinrichtung des vornehmen Mannes ASPARIS, welcher ihm zum Käyſerthume verholffen hatte, bemercket man eine groſſe Untreu. Er hatte ihm und ſeinen Söhnen Gnade verſprochen, zog ſie auch an ſeine Tafel, befahl aber bald nach derſelben dem ZENONI aus Iſaurien, ſie ſämtlich

* THEODORVS Lector, lib. I. ** NICEPHORVS l. c. c. 24.

ſämtlich umzubringen, wobey ASPAR beklagete, daß er den Löwen nicht auf die Seite geſchafft, ehe er ihn hätte zerreiſſen können. * Diß geſchach Anno 468.

Im eben dieſem Jahre aber muſte der Käyſer ein groſſes Unglück erfahren, indem ſeine vortreffliche Flotte, ſo er gegen die Wandalen in Africa ausgerüſtet, und ihm auf tauſend und zweyhundert Centner Goldes gekoſtet hatte, vor der Stadt Carthago verbrannt ward. ** Das folgende Jahr gerieth gantz Conſtantinopel in Brand, daß der Käyſer ſelbſt aus der Stadt weichen muſte, wobey es Aſche regnete, daß ſie handsdicke auf den Ziegeldächern lag, *** welches alles als eine Straffe der vorhergehenden Ubelthaten Leonis kan angeſehen werden.

5. LEO II. IVNIOR.

Käyſer Anno 473. ſtirbt 474. regiert 10. Monat.

Es war ein Kind von etwa 5. bis 6. Jahren, und ein Enckel des vorhergehenden von

* Idem ibid. c. 27. ** PROCOPIVS de bello Vandalico lib. 1. NICEPHORVS lib. 15. c. 27. *** Chronic. Alexandr. EVAGRIVS lib. 2. c. 14.

von ſeiner Tochter Ariadne, muſte aber ſeinem Groß-Vater, der ihm die Crone mit eigener Hand aufgeſetzet hatte, gar bald im Tode nachfolgen. *

6. ZENO ISAVRICVS.

Käyſer Anno 474. verjagt 476. kommt wieder 477. ſtirbt 491. alt 65. Jahr.

Er war des vorigen Vater, ſonſt Magiſter militiae, und hatte bisher ſchon etliche Monate mit dem Sohne, der ihn auf der Mutter Zureden zum Reichs-Gehülffen angenommen hatte, regieret, und ergab ſich nun, da er den Scepter allein in die Hände bekam, den ſtinckenden Wollüſten dergeſtalt, daß er es vor was fürſtliches hielt, dieſelben öffentlich auszuüben. ** Dieſem ſeinen wollüſtigen Naturell war es zu zuſchreiben, daß er nicht garzu grauſam oder ſein Zorn unerbittlich war.

Sonſt war er abergläubiſch und fragte bey aller Gelegenheit die Wahrſager, wodurch er aber betrogen ward. Einſten lag er zu Felde, und man hatte ihm weiß gemacht,

* PHOTIVS cod. 79. NICEPH. l. c. c. 29. Chronic. Alex. THEODORVS Lector lib. 1.
** EVAGRIVS lib. 3. c. 1.

macht, daß er im Iulio zu Conſtantinopel ſeyn würde, welches er als eine baldige Endigung des Feldzuges auslegete. Allein ſeine Leute wurden geſchlagen, und er muſte ſich auf ein Caſtell, ſo Conſtantinopel hieß, retiriren, da er denn gewahr ward, wie ihn der Teufel durch die Wahrſager hintergangen hatte. *

Wegen des unordentlichen Lebens dieſes Käyſers war es BASILISCO, ſeiner Gemahlin Mutter Bruder, etwas leichtes ihn vom Throne zuſtoſſen, wie er denn, ſo bald er nur den geringſten Wind kriegte, daß ihm nachgeſtellet würde, die Flucht nach ſeinem Vaterlande Iſaurien nahm, wohin ihm ſeine Gemahlin Ariadne folgete. **

Weil aber die Käyſerin VERINA mit ihrem Bruder BASILISCO nicht ſtimmen konte, und ſogar in Lebens-Gefahr ſchwebete, ſo gab ſie ihrem Schwieger-Sohne ZENONI Mittel und Wege an die Hand, das Käyſerthum wieder zu erobern. ***

* SVIDAS. ** VICTOR Tunnenſis in Chronico. ** PHOTIVS cod. 79. *** EVAGRIVS lib. 3. c. 8.

Das beſte an dieſem Käyſer war, daß er der orthodoxen Religion beygethan war, und dieſelbe ſchützete, wie er denn ſogleich bey ſeiner Wiederkunfft alle Decreta, ſo BASILISCVS den Eutychianern zum beſten gegeben hatte, abſchaffete. * Von ſeinem Henotico, daß er Frieden zuſtifften heraus gegeben, iſt ſonſt ſchon gedacht worden.

Die Nachrichten von ſeinem Tode ſind unterſchiedlich. Einige melden, daß er an der fallenden Sucht, andere, daß er am Durchfalle geſtorben. Noch andere ſetzen die Umſtände, daß er trunckener Weiſe begraben worden, welches aber am wenigſten Glauben findet. **

7. BASILISCVS.

Käyſer 476. bis 477. regieret 1½. Jahr.

Sobald er das Regiment jetzterzehlter maſſen bekommen hatte, fieng er an in Kirchen-Sachen zuſtören, wozu ihm ſeine Gemahlin, als eine Ertz-Eutychianerin, ſonderlich verhetzte. *** TIMOTHEVS AELVRVS zu Alexandrien gab ihm gleichfalls alle

* EVAGRIVS lib. 3. c. 8. ** S. BASNAGE annal. T. 3. p. 580. *** THEODORVS lib. 1.

alle Vorſchläge, und alſo ließ der Käyſer Patente ausgehen, worinn er das Concilium zu Chalcedon verfluchte und verbannete. *

Hierüber erhob ſich eine Verfolgung gegen die Orthodoxen, worinnen mancher leiden muſte, auch ein Käyſerlicher Cämmerer, Nahmens PLATO, verbrannt wurde.** Zu Conſtantinopel muſte ſich der Käyſer deshalben eines Aufſtandes befürchten, weil ACACIVS deſſelben Briefe nicht unterſchreiben wolte, wie denn das gantze Volck jung und alt in die Kirche lieff und gegen das Verfahren BASILISCI proteſtirete, auch die Mönche mit verſammleten Hauffen zum Käyſer giengen, und ihm Vorſtellungen thaten, ja, man redete gar von Anzündung der Stadt, wenn der Käyſer weiter fortgehen würde. Diß würckete ſo viel, daß BASILISCVS nebſt ſeiner Gemahlin in die Kirche gehen, und ſich öffentlich vor der Cleriſey und den Mönchen entſchuldigen, auch die ausgeſtelleten Briefe durch andere wiederruffen muſten. ***

* EVAGRIVS l. c. c. 4. ** SVIDAS. *** THEODORVS l. c. EVAGRIVS lib. 3. c. 8.

8. ANASTASIVS. DICORVS.

Kåyſer Anno 491. bis 518. alt 88. Jahr.

Die Gemahlin ZENONIS Ariadne/ welche bisher in ungebührlicher Liebe mit ihm gelegen, und ihn nun zu ihrem Gemahl erwählete, brachte ihn auf den Thron.

Die Ketzer freueten ſich über ſeine Erhebung, weil ſeine Mutter eine Manichåerin, und ſeiner Mutter Bruder ein Arianer war: allein der Patriarch EVPHEMIVS wolte ihn nicht eher vor einen Kåyſer erkennen, bis er ſich ſchrifftlich erklårete, daß er über dem Concilio zu Chalcedon halten wolte. *

Solange er Silentiarius oder geheimer Rath war, heuchelte er ſoviel, daß man ihn vor einen gar tugendhafften Mann paßiren ließ. Er war der erſte in die Kirche und der letzte wieder heraus, hielt auch Faſt-Tåge, und bezeugete ſich ſehr mildgebig gegen die Armen. ** Da er aber das Kåyſerthum in Hånden hatte, ließ er einen unerſåttlichen Geitz von ſich ſpüren, alſo,

* THEODORVS Lect. lib. 2. VICTOR Tunnenſis. ** GELASIVS ep. 8.

alſo, daß er die Bedienungen verkauffte, und den Verbrechern die Straffe vor Geld ſchenckete. *

LONGINUS, ZENONIS Bruder, wäre gern auf dem Throne geweſen, und errege te durch ſeine Iſaurier einen Tumult zu Conſtantinopel, wobey der gröſſeſte Theil der Stadt in Flammen aufgieng. ** Er ließ ſich auch mit ANASTASIO in eine öffentliche Schlacht ein, wobey auch CONON, vormahlen Biſchoff zu Apamea, auf LONGINI Seiten mit gefochten, der Ausgang aber war vor dieſen unglücklich. ***

Sonſt wolte ANASTASIUS das Henoticum ZENONIS durchaus beobachtet wiſſen, welches aber auch die Zwiſtigkeiten darüber, wovon oben Meldung geſchehen, von neuem aufrührete. * ACACIUS ward dabey nebſt ANASTASIO und allen ſeinen Anhängern zu Rom in Bann gethan. ** Gleichwohl gab der Käyſer Merckmahle ſeiner Orthodoxie, indem er den Kirchen nicht nur gewiſſe Defenſores verordnete,

* SUIDAS. ** EVAGRIUS lib. 3. c. 29. *** Id. ibid. c. 35. * LIBERATUS c. 18. EVAGRIUS ibid. c. 30. ** SYMMACHUS ep. 6.

welche auf deren Nutzen ein wachſames Auge haben ſolten, und aus den Rechtgläubigen, laut Geſetzes, ſolten genommen werden, ſondern, wer auch nur ein Soldat werden wolte, muſte ſeine orthodoxie, mit einem Eyde erhärten. *

Der Biſchoff FLAVIANVS zu Antiochien und ELIAS zu Jeruſalem waren zwar mit den litteris Synodicis des neuen Biſchoffs TIMOTHEI zu Conſtantinopel zufrieden, wolten aber die Abſetzung ſeines Vorfahrers MACEDONII nicht billigen, welches den Käyſer entrüſtete, daß es gefährlich um die guten Leute ausſahe. Doch die Geſandſchafft des Abts SABAE, davon im erſten Capitel gedacht worden, ſtellete den Käyſer wieder zufrieden. **

Anno 512. hatte der Käyſer, ohnzweifel den Eutychianern zu flattiren, dem Triſagio die Clauſel der Theopaſchiten hinzufügen laſſen, welches einen groſſen Tumult zu Conſtantinopel erregete, daß viel Leute darüber umkamen, und der Käyſer endlich gar abdancken wolte. ***

Weil

* Cod. de epiſc. ** METAPHRASTES in vita SABAE. *** EVAGRIVS lib. 3. c. 44.

Weil die Spaltung der Orientaliſchen und Occidentaliſchen Kirchen viel Unheil verurſachte, ſo wolte ANASTASIUS gern einen Vergleich ſtifften, und ſchickte eine Geſandſchafft nebſt ſeinem orthodoxen Glaubens-Bekänntnüße nach Rom zu dem damahligen Biſchoffe HORMISDAS; doch da der Käyſer ACACII Nahmen nicht aus den Diptychis ausſtreichen laßen wolte, ſo war nichts damit ausgerichtet.*

Ein löbliches Werck war es von dieſem Käyſer, daß er die ſogenannte Anlage Chryſargyrum, welche von Huren und anderm liederlichen Geſindel in Gold und Silber abgetragen werden muſte, abſchaffte, wodurch alſo vieler Gottloſigkeit, welche man dabey ungeſcheuet begehen durffte, geſteuert ward.**

V.

Was regiereten vor Käyſer im Occidente?

1. HONORIUS

Käyſer 395. bis 423. alt 39. Jahr.

* Collect. Concil. HARD. T. 2. ** EVAGR. l. c. c. 38.

In der leutſeeligen Gütigkeit und religioſität ſchlug er ſeinem Vater THEODOSIO M. etwas nach, ſonſt aber war er von niederträchtigem und weibiſchem Gemüthe, welches an Luſt-Spielen mehr Vergnügen fand, als an einer wohlgeübten und tapffern Armee: Daher ſich die einfallenden Barbarn deſto beßer in ſeinen Landen tummeln konten.

Gegen die Donatiſtiſchen Circumcelliones, welche viel Unfug trieben, gab er gleich beym Anfange ſeiner Regierung ſcharffe Edicte heraus.* Des CHRYSOSTOMI nahm er ſich bey ſeinem Bruder durch Schreiben, wiewohl vergeblich, an.** Seine Geſandten, die er dißfalls abfertigte, wurden nicht zum beſten tractiret, und nicht einmahl vor ARCADIVM gelaßen, ſondern, nachdem man ihnen die Briefe abgenommen hatte, wieder fort geſchicket.*

Die Manichäer hatten ſchlimme Zeit unter dieſem Käyſer, alſo, daß ſogar ihre Güter öffentlich angeſchlagen, und ſie ſelbſt aller Freyheit zu handeln und wandeln, und ſonſt

* Cod. Theod. l. 31. de epiſc. ** SOZOMENVS lib. 8. c. 27. * PALLADIVS dial. 29. 31.

ſonſt einiger Wohlthaten zu genießen, beraubet worden. Doch war bey ſolchen ſcharffen Geſetzen noch ſoviel Gelindigkeit, daß, ſobald ſich nur einer zum catholiſchen Glauben bekennen wolte, ſo wurden ſie gantz bereitwillig, ohne große Unterſuchung, wieder zu Gnaden angenommen. *

Wieder PELAGIVM und CAELESTIVM kamen ſowohl Anno 418. als Anno 419. Reſcripte heraus, worinnen die Ketzerey derſelben nirgends zu dulden befohlen, ſondern ihren Nachgängern die Lands-Verweiſung zuerkannt wurde. **

Was in Politicis vor merckliche Bewegungen vorgegangen, gehöret zwar eigentlich in die Politiſche Hiſtorie: indem aber die Kirche zugleich mit dabey leiden müſſen, ſo muß ich ſolche nothwendig kürtzlich berühren.

GILDO, General der Armee in Africa, meynete, weil die Regenten des Römiſchen Reichs ſehr junge Leute wären, es möchte wohl angehen, daß er die Hoheit über Africam behauptete, und fieng an nach eigenem Gefallen darinnen zu ſchalten und zu

* Cod. Theod. T. 6. ** BARONIVS ad A. C. 418. n. 20. it. ad A. C. 419. 56.

walten. Sein Bruder MASCIZEL aber hatte einen Abſcheu vor ſeinem Unternehmen, und begab ſich nach Italien zu HONORIO. Solches war GILDONI verdächtig, und ließ es daher deſſen unſchuldige Söhne entgelten, welche elendig hingerichtet wurden. Diß konte MASCIZEL freylich anders nicht als zur Rache anfeuern.

Er brachte alſo von HONORIO etwa 5000. Mann auf, und ſetzte ſich damit ſeinem Bruder, welcher ein Lager von 70000. Mann hatte, entgegen. Was nun MASCIZEL nicht mit der Menge thun konte, ſuchte er mit Gebeth zu gewinnen, und da ſoll ihm einſt bey Nacht der Heil. Ambroſius, ſo kurtz vorher geſtorben war, erſchienen ſeyn, und indem er mit einem Stabe dreymahl auf die Erde geſchlagen, zu ihm geſagt haben: Hic, hic, hic, Hier, hier, hier, welches MASCIZEL nicht nur auf die Victorie gedeutet, ſondern auch daraus verſtanden, daß ſie auf dieſem Platze nach drey Tagen erfolgen würde. Es kan ſeyn, daß MASCIZEL dergleichen Erſcheinung erdichtet, um den Soldaten dadurch Courage zu erwecken. Kurtz, die

die Schlacht ward gewonnen, GILDO nahm die Flucht auf die See, ward aber durch Sturm wieder an Strand geworfſen, gefangen, und mit einem Seegel-Tuch erdroßelt. Diß geſchach Anno 398.*

Eine gefährlichere Verrätherey ſpann STILICO des HONORII Oberſt-Hoffmeiſter Anno 407. an. Dieſer hatte ſich bisher die Wohlfahrt des Reichs ſehr laßen angelegen ſeyn, nicht nur, wie bey ARCADIO gedacht worden, den Orient von RVFFINI Boßheit befreyet, ſondern auch den Gothiſchen König Alarich Anno 403. ingleichen Anno 405. RADAGAISVM aus Italien geſchlagen, und hatte ſonſt noch das Glücke ein Schwieger-Vater des Käyſers HONORII zu ſeyn.

Indem er aber ſeinen Sohn EVCHERIVM, weil HONORIVS noch keinen Erben hatte, gern zum Reichs-Nachfolger erkläret wiſſen wolte, und dißfalls einen Bloſſen ſchlug, ſo ſuchte er ſich durch verrätheriſche Anſchläge zu rächen, indem er es heimlich mit den Gothen hielt, ihre Einfälle in Gallien beförderte, mit ALARICO

* OROSIVS lib. 7. c. 36. CLAVDIANVS de bello GILD.

Anno 408. einen ſchändlichen Frieden eingieng, und ſelbſt HONORIVM in die Falle zu bringen bemühet war. Allein es kam heraus, und da war es um STILICONIS Leben geſchehen.*

Sein Sohn EVCHERIVS muſte gleichfalls an den Reigen, zumahl, da er den Heyden weiß gemachet hatte, er wolle ihnen ihre Tempel wieder herſchaffen.** Die Gemahlin THERMANTIAM, STILICONIS Tochter, ſchickte der Käyſer ihrer Mutter SERENAE wieder zurücke, welche letztere endlich, da die Gothen vor Rom kamen, auch erwürget ward.*

Indeſſen, da HONORIVS den Gothen nicht gewachſen war, ward nicht nur Rom zu verſchiedenen mahlen eingenommen und geplündert, auch ſonſt in Italien von ihnen gar übel hauß gehalten, ſondern die Gothen machten auch Anno 409. den Stadt-Vogt ATTALVM zu Rom zum Käyſer,

* Idem de bell. Get. OROSIVS l. c. c. 37. 38. 40. AVGVSTINVS de ciuit. Dei lib. 5. c. 23. ZOSIMVS lib. 5. c. 26. 31. 34. it. lib. 6. c. 4. HIERONYMVS ep. 11. ** OROSIVS lib. 7. c. 38. *ZOSIMVS lib. 5. c. 35. 38. 42.

ſer, wiewohl er folgendes Jahr wieder abgeſetzet ward. *

Endlich heurathete Alarichs Bruder und Nachfolger ATHAVLFVS, HONORII Schweſter PLACIDIAM, welche er zu Rom gefangen bekommen hatte, und da kam es mit HONORIO, der bisher ſeine Reſidentz zu Ravenna aufgeſchlagen hatte, zu einem Vergleich, vermöge deſſen die Gothen die Wandalen aus Gallien und Spanien depoſſediren, und ſich an ihre Stelle ſetzen ſolten. ** ATHAVLFVS kam Anno 416. durch einen ſeiner Leute ums Leben, und ſein Succeſſor VALLIA lieferte nicht nur PLACIDIAM aus, ſondern verneuerte auch den Frieden mit HONORIO. ***

Um das Jahr 407. warff ſich auch einer, Nahmens CONSTANTINVS, in Britannien zum Käyſer auf. Die vornehmſte Urſache darzu war die Furcht vor den Wandalen, und die Schläffrigkeit HONORII. CONSTANTINVS brachte in kurtzen Galliam Belgicam, Celticam und Aquitanicam unter den Fuß, und ſchlug ſeine Reſidentz

* OROSIVS l. c. c. 39. ZOSIMVS lib. 6. c. 12.
** Ibidem. *** PROSPER in Chron. IDATIVS in Chron. OROSIVS lib. 7. c. 43.

ſidentz zu Arles auf, ward auch ſchon von HONORIO als Auguſtus erkannt: allein, da er ſich auch Italien unterwerffen wolte, belagerte ihn der Graff CONSTANTIVS zu Arles, Anno 411. bekam ihn, als die Stadt übergieng, gefangen, und brachte ihn, nebſt ſeinem Sohne zu HONORIO, welcher alle beyde ums Leben bringen ließ. *

Faſt zu gleicher Zeit werden noch anderer Rebellen erwähnet, als IOVINI oder IOVII in Gallia Belgica, MAXIMINI in Spanien, des Grafens HERACLIANI in Africa, welche doch alle in kurtzer Zeit aus dem Wege geräumet wurden. **

Auf die letzte kam PLACIDIA, welche HONORIVS ſonſt faſt mehr als brüderlich liebete, in Verdacht, als ob ſie dem Käyſer nachſtellete, und muſte ſich nach Conſtantinopel begeben. ***

2. VALENTINIANVS III.

Käyſer 424. ermordet 455. alt 35. Jahr.

Er war ein Sohn PLACIDIAE von dem obgedachten Grafen CONSTANTIO, und gieng

* SOZOMENVS lib. 9. c. 13. 14. ** PROSPER in Chron. OROSIVS lib. 7. SOZOMEN. lib. 9. *** PHOTIVS Bibl. p. 195.

gieng in das fünffte Jahr, als er Käyſer ward. Sein Vetter THEODOSIVS halff ihn auf alle Weiſe im Käyſerthum beſtätigen.

Der erſte unter den Käyſerlichen Secretariis gedachte bey dieſer Gelegenheit ſein Glück zu machen, und warff ſich zum Käyſer auf. Seine Tyranney war ſonderlich den Kirchen und der Cleriſey gefährlich, als welchen er ihre Priuilegia nahm, und durchaus wolte, daß alle Geiſtlichen ohn Unterſcheid unter weltlichen Richtern ſtehen ſolten. Man glaubet auch nicht unbillich, daß er ein Arianer geweſen. Indeſſen dauerte es kaum ein Jahr mit ihm, ſo ward er überwunden, und umgebracht.*

VALENTINIANVS war ſonſten ein weichlicher und weibiſcher Herr, welches er meiſt ſeiner Mutter zu dancken hatte, die ihn in allen Bequemligkeiten und Wollüſten erzog. Er gab ſich alle Mühe, auch mit Hindanſetzung ſeiner Ehre, und angewendeten Zauber-Künſten die fremden Weiber zu verführen, ohngeachtet er ſelbſten eine recht

* PHILOSTORGIVS lib. 12. c. 13. 14. Cod. Theod. l. 46. de epiſc.

recht engliſche Gemahlin hatte. Bey welchem unchriſtlichen Zeit-Vertreib er aller Regiments-Sorgen vergaß, daher es kein Wunder war, daß die verlohrne Länder verlohren blieben, und faſt täglich noch mehr dahin giengen. *

Das Gute, ſo er in der Kirchen gethan, iſt, daß er den Geiſtlichen und Kirchen alle Freyheiten, ſo ſie von den vorigen Käyſern erhalten hatten, zugeſtund und beſtätigte;** auf Begehren des Römiſchen Biſchoffs LEONIS an ſeinen Vetter THEODOSIVM, gar beweglich, wiewohl umſonſt, ſchrieb, das räuberiſche Concilium zu Epheſo zu verdammen.*** und wegen der biſchöfflichen Iurisdiction gar billige Verordnungen ſtellete. *

Noch in ſeiner minorennität hatte VALENTINIANVS das Unglück, daß er Africam einbüßete. Die Urſache war der Neid und die aemulation, ſo die zwey gröſſeſten Miniſtri BONIFACIVS und AETIVS gegen einander hegeten. BONIFACIVS verwaltete Africam, und AETIVS goß ihn indeſ-

* PROCOPIVS de bello Vandal. lib. I. c. 3.
** Cod. Theod. l. 47. de epiſc. *** LIBERATVS c. 12. * Cod. Theod. t. 6. Nov. t. 12.

deſſen zu Rom bey der Käyſerlichen Mutter PLACIDIA an, ſchrieb aber unter dem Schein guter Freundſchafft an jenen, daß ihn PLACIDIA citiren würde, ſie hätte aber nichts Gutes gegen ihn im Sinne. Als nun BONIFACIVS ſolchergeſtalt nothwendig ungehorſam ſeyn muſte, ſo war AETIO der angelegte Karren gerathen, und jener nach Wunſche in Ungnaden. Allein, das bekam dem Reiche ſehr übel, weil BONIFACIVS die Wandalen Anno 427. in Africam lockete, welche ſich bisher in Spanien niedergelaßen hatten. *

PLACIDIA ſchickte des BONIFACII gute Freunde an ihn nach Africam, welche die Urſache ſeines Abfalls erforſchen ſolten, und da kam es heraus, was AETIVS geſpielet hatte. Doch, was zu thun? AETIVS hatte die Armee in Händen, und PLACIDIA muſte alſo nur ſtille ſchweigen. BONIFACIVS aber kam über dieſer Nachricht alſofort zur Reue, und bemühete ſich die Wandalen wieder mit Gelde aus dem Lande zu kauffen: allein ſie wolten nicht weichen, und da gerieth es denn zu Schlägen, worinnen BONI-

* PROCOPIVS de bello Vandal. lib. I. c. 3. PROSPER in Chron. AVGVSTINVS ep. 70.

BONIFACIVS den Kürtzern zog. * Endlich muſte der Käyſer Anno 435. einen gezwungenen Frieden mit den Wandalen machen, und ſie auf den Africaniſchen Küſten ſitzen laſſen. **

Mitlerweile gieng auch Gallien durch die einfallenden West-Gothen, Francken und Burgundier meiſtens verlohren, und endlich kam noch ATTILA mit ſeinen Hunnen hinter dem ſchwartzen Meere hervor, und drang bis nach Orleans in Gallien durch, allwo er in campis Catalaunicis Anno 451. von AETIO zwar geſchlagen ward, folgends aber mit deſto gröſſerm Grimme nach Italien zog, Aquileiam eroberte und zerſtörete, auch weiter hinein im Venetianiſchen und Meyländiſchen gar übel hauſete, bis ihm der Römiſche Biſchoff LEO in Begleitung gar anſehnlicher und vornehmer Leute entgegen gieng, und ihn durch ſeine nachdrückliche Beredſamkeit zum Frieden und Abzuge bewegete. *** Hierauf wandte ſich ATTILA wieder gegen die Alaunen in Gallien, ward aber von dem Könige der Viſi-Gothen THORISMVNDO abermahl geſchlagen,

* PROCOPIVS l. c. ** PROSPER loc. cit.
*** JORNANDES de rebus Get.

gen, und erſtickte das folgende Jahr des Nachts in ſeinem Blute, da er auf dem Beylager einer Concubine zuviel geſchmauſet hatte. * Gleichwohl blieben die Hunnen und andere barbariſche Völcker in dem Occidentaliſchen Illyrien ſitzen.

Die Britannier konten ſich gegen die Schottländer nicht ferner defendiren, und rufften daher die Engel-Sachſen ins Land, welche zwar die Schotten heraus trieben, aber vor ſich ſelbſt im Beſitze blieben, und alſo auch dieſe Provintz vom Reiche abriſſen. **

Inzwiſchen ſo bund und Elend es auch im Reiche zugieng, ſowenig nahm ſich VALENTINIANVS der allgemeinen Noth bey ſeinen brennenden Begierden an: vielmehr ſtürtzete er das Reich und ſich ſelber immer tieffer drein. Das Reich erlitte einen groſſen Verluſt, da der Käyſer den tapffern und ſo hoch verdienten AETIVM aus bloßem Argwohne mit eigener Hand erſtach, da denn ſonderlich in Gallien vollends alles durcheinander und verlohren gieng. *** Ihm ſelbſt zog er durch ſeine ungezähmten Lüſte einen

* Ibid. ** BEDA hiſt. Angl. lib. 1. c. 15. *** PROSPER l. c.

einen frühzeitigen und gewaltſamen Untergang zu, nachdem er dem Bürgermeiſter MAXIMO ſeine ſchöne Gemahlin geſchändet hatte, * von welchem allen die politiſche Hiſtorie ausführlicher nachzuſehen.

3. MAXIMVS

Käyſer Anno 455. regieret 3. Monat.

Der gewaltſame Tod VALENTINIANI welchen er zur Rache wegen obgedachter Schändung ſeiner Frauen angeſtifftet hatte, und die der hinterlaſſenen Käyſerlichen Witwe EVDOXIAE faſt abgenöthigte Ehe-Verbindung mit Verſtoſſung ſeiner unſchuldig befleckten Gemahlin waren die eben nicht gar löblichen Mittel ſich auf den Käyſer-Thron zu ſchwingen.

Es konte daher auch nicht lange Beſtand haben. Denn ſobald EVDOXIA ihn aus ſeiner eigenen Bekänntnüß, als den Mörder ihres erſten Gemahls erkannte, ſo ruffte ſie den Wandaliſchen König GEISERICH zur Rache an, welcher auch mit einer mächtigen Flotte nach Italien kam. MAXIMVS mochte den Braten riechen, und wolte entwiſchen, allein man kam ihm zuvor,

* PROCOPIVS de bello Vandal. lib. 1. c. 4.

vor, alſo, daß er in Kraut-Stücken zerhackt ward. *

Indeſſen nahm GEISERICH auch EVDOXIAM nebſt ihren Kindern und viel tauſend andern Leuten gefangen. Zu Rom enthielt er ſich zwar auf des Pabſts LEONIS Vorbitte des Mordens und Brennens, indeſſen plünderte er alles aus, nahm ſelbſt die Käyſerlichen Kleinodien mit ſich, und hatte alſo das beſte gefiſchet. **

4. AVITVS

Käyſer Anno 455. regieret 7. Monat.

Er war Geſandter bey den Gothen, und erhielt durch ſeine bewegliche Rede nicht nur Frieden bey dem Könige THEODORICO, ſondern inſinuirete ſich damit ſoſehr, daß ihn dieſer ermahnete das erledigte Käyſerthum anzunehmen, mit Verſprechung, ihm in ſolchem Vorhaben beyzuſtehen. ***

Seine Qualitäten machten ihn auch des Käyſerthums wohl würdig, allein die Römer hatten kein gut Hertz zu ihm, weil er bey

* VICTOR Tununenſ. JORNANDES de rebus Get. c. 45. ** VICTOR Tununenſ. PAVLVS Diaconus lib. 15. SIDONIVS carm. 7. PROCOPIVS de bell. Vand. lib. 1. c. 5. *** IDATIVS in Chron. SIDONIVS l. c.

bey MAXIMO ſowohl geſtanden hatte. Sie hetzten ihm alſo den Patritium RICHOMER auf den Hals. Weil nun die Gothen mit ihrem Succurs ausblieben, ſo ward er überwunden, zog ſeinen Käyſerlichen Schmuck gutwillig aus, und erlangte das Bißthum Placentz, worinn er bald hernach verſtarb. *

5. MAIORIANVS

Käyſer Anno 457. regieret 4. Jahr.

Er war von Lyon in Gallien gebürtig, ſein Groß-Vater mütterlicher Seiten war Generaliſſimus unter THEODOSIO M. geweſen. Der Käyſer LEO that ihm allen Vorſchub, die Käyſerliche Crone anzunehmen, welches zu Rauenna geſchahe. **

Sein Regiment war gantz löblich und tugendhafft. Gleich Anfangs ſchlug er die räuberiſchen Wandalen, welche in Campanien angeländet hatten. *** Folgends ſuchte er durch löbliche Geſetze dem verfallenen gemeinen Weſen aufzuhelffen, welche ſonderlich auf Tugend und Erlaßung der Abgaben

* VICTOR Tununenſ. EVAGRIVS lib. 2. c. 7. IDATIVS. GREGORIVS Turonenſ. hiſt. Fr. lib. 2. c. 11. ** SIDONIVS carm. 5. MARCELLINVS in Chron. *** SIDONIVS ibid.

gaben gerichtet waren.* Er verboth auch bey hoher Straffe, daß Niemand zum geiſtlichen Stande, wie bisher geſchehen war, ſolte gezwungen werden, damit nemlich die natürliche Freyheit des Willens beybehalten, und manchem nicht gegen ſeine intention eine Laſt aufgebürdet würde, die er nicht fähig wäre zu ertragen.

Die große Begierde dieſes Käyſers, Africam wieder zu erobern, gab ihm den gefährlichen Anſchlag ein, daß er verkleidet als ein Geſandter an den König GEISERICH gieng, und alle deſſen Anſtalten genau beobachtete. Er begab ſich ferner nach Spanien, und wolte daſelbſt heimlich einige Schiffe zu ſeinem Anſchlage ausrüſten: allein die Sache ward verrathen, und da er durch Gallien wieder zurück gieng, brachte ihn ſein eigener General, der obgedachte RICHOMER zu Dertona in Ligurien hinterliſtiger Weiſe ums Leben.**

6. SEVERVS

Käyſer Anno 461. regieret 4. Jahr.

7. ANTHEMIVS

Käyſer Anno 467. bis 472.

8. GLY-

* Nouel. Mai. t. 3. 8. ** PAVLVS Diaconus lib. 15.

8. GLYCERIVS.

Käyſer Anno 472. bis 474.

9. IVLIVS NEPOS.

Käyſer Anno 474. bis 475.

10. MOMYLLVS AVGVSTVLVS.

Käyſer Anno 475. bis 476.

Von allen dieſen Käyſern weiß man faſt anders nichts zu melden, als daß ſie gleichſam nur Schatten der Käyſer geweſen, und einer nach dem andern umgebracht, oder verſtoſſen worden, bis ODOACER, König der Turcilingorum, welches eine Gothiſche Nation war, dem Occidentaliſchen Käyſerthume mit Vertreibung AVGVSTVLI ein Ende machte. *

VI.

Wie hat es dieſe Zeit im Römiſchen Reiche zugeſtanden?

Es fiengen nunmehro an die göttlichen Gerichte über das Römiſche Reich auszubrechen, welche ſonderlich im Occident ſehr überhand nahmen. Die unſchätzbare Frey-heit

* EVAGRIVS lib. 2. c. 16. PROCOPIVS de bello Goth.

heit des Chriſtenthums, welches durch die chriſtlichen Käyſer über den heydniſchen Aberglauben triumphirete, ward auf unendlichen Mißbrauch gezogen, alſo, daß man durchgehends der verkehrten Vernunfft und ſeinen Begierden mehr Freyheit verſtattete. In der Kirchen war des Zanckens und Ketzermachens kein Ende. Das Heydenthum war zwar äuſſerlich gedämpffet, inwendig aber ſchliech es ſich ſowohl in den Gottes-Dienſt, als in das Leben der Chriſten ein. Die Nachläßigkeit der Römiſchen Regenten ward immer gröſſer: Der Hochmuth der Geiſtlichen wuchs, ſo zureden, alle Stunden, und die Kaltſinnigkeit der Gemeinen ſperrete allen Laſtern Thür und Thor auf.

Dieſer Undanck vor die theuren Wohlthaten, ſo GOtt der Welt erwieſen hatte, konte nicht unbeſtrafft hingehen. Drum gab GOtt dem Lande zuvörderſt Kinder zu Regenten, bey welcher Gelegenheit nicht nur der Ubermuth der hohen Bedienten freyen Lauff hatte, ſondern auch die Barbarn deſto mehr Muth kriegten, die ſchönen Länder, welche unter einem ſo unachtſamen Regiment ſtunden, anzufallen, und

zu überwältigen. Solcher Zorn traff ſonderlich, wie gedacht, die Abend-Länder, welche über und über von den Barbarn und Arianiſchen Ketzern überſchwemmet wurden, wobey es denn der Kirchen an Verfolgungen nicht fehlen konte.

Bey ſolchen gewaltigen Krieges-Läufften fanden ſich, wie gemeiniglich zu geſchehen pfleget, auch andere Land-Plagen. Zu Rom ward Anno 409. die Hungers-Noth wegen verſperreter Africaniſchen Haven ſo groß, daß auch Menſchen und Kinder angegriffen wurden. *

In Spanien raubeten die Wandaliſchen Barbarn alles weg, daß die Leute in den Städten ſich untereinander ſelbſt fraſſen. Eine Mutter hatte vier Kinder und verzehrete davon eines nach dem andern, bis ſie von dem Volcke geſteiniget ward. Die Menge des Volcks, ſo entweder vom Schwerdt, oder von der Peſt, oder vom Hunger ſtarb, erregete die wilden Thiere, daß ſie nicht nur die Todten, ſondern auch die Lebendigen mit groſſem Grimm anfielen.**

Zu

* SOZOMENVS lib. 9. c. 8. HIERONYMVS ep. 16. ** IDATIVS in Faſtis. LVCANVS lib. 1. PHOTIVS bibl. p. 190.

Zu Conſtantinopel ereignete ſich Anno 446. eine nicht geringe Theurung, worauf die Peſt erfolgete, * dergleichen Noth auch Anno 463. allhier verſpüret ward, da ein Brodt bis 20. Thaler galt. **

In Phrygia, Galatia, Cappadocia und Cilicia war Anno 454. eine ſo groſſe Dürre und daraus folgende Theurung, daß die Leute eſſen muſten, was ihnen ins Maul kam. Diß verurſachte eine ſchädliche Kranckheit, daß die Leute bey einem hefftigen Huſten auflieffen, blind wurden, und gemeiniglich des dritten Tages ſturben. Vor dieſe Seuche war kein Mittel zufinden. Dem Hunger aber wehrete die göttliche Barmhertzigkeit theils durch ein Manna, welches GOtt, wie vormahls in der Wüſten, vom Himmel fallen ließ, theils durch die zeitige Erndte, ſo im folgenden Jahre erfolgete, Sonſt betraff das angezeigte Elend auch Paläſtinam und andere Länder. ***

Anno 419. verſpürete man im Oriente gantz ungemeine Erdbeben, alſo, daß ſich zuweilen die Dächer plötzlich mit Krachen

* MARCELLINUS in Chron. ** Chron. Alex. *** EVAGRIUS lib. 2. c. 6.

von einander thaten und den entdeckten Himmel zeigten, bald aber wieder ſo feſte ohn einigen Schaden zuſammen giengen, daß man keinen Riß verſpürete. Manchmahl bedeckte das Getreyde von den Böden die unten befindlichen Einwohner, und gleichwohl konte man die Oeffnung nicht finden, wodurch das Getreyde gefallen war. In Paläſtina fielen viel Städte und Dörffer in einander. Das ſchröcklichſte war, daß bey dieſer Erſchütterung eine ungeheure Flamme vom Himmel herab ſtieg, alſo, daß ſich Niemand anders als des jüngſten Tages vermuthend war. Doch wandte GOtt die Glut durch Winde nach dem Meere zu, da es denn wunderbar zu ſehen, wie das Meer eine lange Zeit gleich einem Walde brannte, bis es endlich ausgelöſchet ward. *

Man ſetzet noch hinzu, es habe ſich der Heyland auf einer Wolcken über dem Oelberge zu Jeruſalem ſehen laſſen, durch welches Geſicht ſich eine groſſe Menge der benachbarten Heyden hätte bewegen laſſen die Tauffe zu empfangen, auf deren Kleidern ſo-

* PHILOSTORGIUS lib. 1. c. 8.

ſogleich Creutz-Zeichen erſchienen wären: * allein, da andere Scribenten davon ſtille ſchweigen, läſſet ſich dieſes leicht vor eine eingebildete Erzehlung halten.

Nicht weniger entſetzlich war das Erdſchüttern Anno 447. welches ſich faſt über den gantzen Erd-Boden erſtreckete. Zu Conſtantinopel fielen Thürme und Mauren davon ein. An andern Orten verſchlang der aufgeſperrete Abgrund gantze Dörffer. Man fand die Brunnen trocken, und hingegen an dürren Orten Waſſer. Die ausgewurtzelten Bäume flogen in der Lufft herum, und fielen endlich nebſt Steinen und Staub übereinander, daß Berge daraus erwuchſen. Die Fiſche lagen todt auf dem trockenen, und die Inſulen waren mit Fluthen bedecket, und was ſonſt noch mehr vor erſtaunliche Dinge dabey vorkamen, bis ſich dieſe wüthende Bewegung, welche lange genug anhielt, nach und nach legete. **

Ob nun wohl der Zorn GOttes über ihrer Undanckbarkeit den Chriſten gnugſam

* MARCELLINVS in Chron. ** EVAGRIVS lib. 1. c. 18. Chronicon Alexandrinum.

in die Augen leuchtete; ſo findet man doch nicht, daß ſich die harten Hertzen zu einer rechtſchaffenen Buße dadurch hätten erweichen laſſen. Daher gieng die Ruthe der himmliſchen Rache ohne Aufhalten fort, bis ſie ausgerichtet, was ſie vorgenommen hatte, welches ſoviele Länder und Kirchen bey ihrem Untergange zuſpät beklageten.

VII.

Was vor Verfolgungen ſind in dieſem Seculo vorgegangen?

Wie die Barbarn als Feinde in den eroberten Ländern hauß gehalten haben, kan man ſich leicht einbilden. Der Verfolgungen, ſo die Biſchöffe gegen einander erreget, iſt bereits hin und wieder gedacht worden. Ich wil daher nur zwey Verfolgungen anmercken.

1. Die Verfolgung in Perſien.
2. Die Verfolgung der Wandalen in Africa.

VIII.

Was vor eine Verfolgung hat ſich in Perſien erhoben?

Der

Der König in Perſien ISDIGERDES war der chriſtlichen Religion ſehr gewogen, welche ſich denn auch in ſeinen Landen weit ausbreitete. Unter ſeinem Sohne VARANES aber ward aller Vortheil, den die Lehre des Evangelii daſelbſt erhalten hatte, wieder zu Grunde gerichtet.

Die Gelegenheit darzu gab ein allzu hitziger Biſchoff, Nahmens ABDA, welcher den Tempel des Feuers, das die Perſer als ihren GOtt verehreten, ruinirete. Der König VARANES beſtraffte den Biſchoff darüber gantz gütlich mit dem Befehl, er ſolte den Tempel wieder aufbauen. Allein dergleichen Zumuthen konte ein chriſtlicher Biſchoff freylich nicht eingehen, deswegen drohete der König alle Chriſten-Kirchen einzureiſſen, welches auch in Begleitung unzähliger Grauſamkeiten gegen die Gemeinen erfolgete.

Man bediente ſich gantz beſonderer Martern. Unter andern pflegte man den Chriſten die Haut von den Händen, Rücken und Haupte bis auf den Bart abzuziehen. Sie wurden an Händen und Füſſen gebunden in ausgemauerte Gruben hinab gelaſſen, worinnen ſie Niemand anders, als

eine unzählliche Menge Mäuſe zu Cameraden hatten, welche, weil ſie aus der Gruben nicht heraus konten, und gleichwohl ſonſt auch nichts vor ihren Hunger fanden, die Märtyrer angrieffen und verzehreten.

Beſondere Märtyrer ſind

HORMISDA, ein vornehmer Perſianer, welchem der König befahl Chriſtum zu verleugnen. Er antwortete aber gar vernünfftig: **Wenn derjenige, ſo deinen Scepter, o König/ verleugnet, des Todes ſchuldig iſt/ wieviel gröſſerer Straffen wird derjenige ſchuldig ſeyn/ ſo GOtt verleugnet.**

Hierauf befahl ihn VARANES bis auf die Unterkleider auszuziehen, und verdammete ihn zum Dienſte eines Cameels-Treibers bey der Armee. Nach einiger Zeit ſahe der König den guten Mann mit Staub bedecket und von der Sonnen verbrannt mit ſeinen Cameelen bey dem Schloſſe vorbey ziehen, welches ihm wegen ſeines vornehmen Geſchlechts etwas nahe gieng, daß er ihm daher einen leinenen Rock anziehen ließ, mit ihm redete und ſagte: Er ſolle nun endlich ſeine Hartnäckigkeit fahren laſſen, und des Zimmermanns Sohn ver-

verleugnen. HORMISDA aber zerriß damit den geſchenckten Rock und warff ihn vor des Königes Füſſe mit den Worten: Wenn du meyneſt/ daß ich etwa deshalben von meinem GOtt abweichen ſolte/ ſo nimm dein gottloſes Geſchencke wieder zu dir zurücke. Hierauf ward er des Landes verwieſen.

SVENES, ein reicher Mann, welcher tauſend Knechte hatte, wolte von der Verleugnung gleichfalls nichts hören. Dieſen fragte der König, welcher unter ſeinen Knechten wohl der ärgeſte Schelm wäre? und nachdem er es erforſchet, gab er demſelben ſeines Herrn Weib zur Ehe. Gleichwohl war SVENES dadurch nicht zubewegen.

BENIAMIN, ein Diaconus, muſte bey ſo geſtalten Umſtänden auch ins Gefängnüß: der Römiſche Abgeſandte aber, ſo ſich eben am Perſianiſchen Hofe aufhielt, erlangte ſeine Freyheit auf die Bedingung, daß BENIAMIN die Magos nicht ferner in der chriſtlichen Religion unterrichten ſolte. Der Geſandte verſprach es zwar, allein BENIAMIN ſagte: Er könne es unmöglich laſſen/ daß er das Licht/ ſo ihn erleuch-

leuchtet hätte/ nicht auch andern mittheilen ſolte.

Nach Jahres-Friſt kam dem Könige zu Ohren, daß BENIAMIN gewohnter maſſen den Magis die Erkänntnüß Chriſti beybrächte, weswegen ihn der König vorforderte, und die Verleugnung von ihm verlangete. BENIAMIN fragte den König: Was der wohl wehrt wäre, ſo des Königs Lande verachten, und ein anders davor erwählen wolte? VARANES gab den Beſcheid: Er wäre des Todes würdig. Alſo, gab BENIAMIN zur Antwort, wird derjenige noch wohl was mehrers verdienen, welcher den Schöpffer verläſſet/ und einen von ſeinen Mitknechten zum Gott machet.

Diß feuerte den Grimm des Königes an, daß er ihm ſpitziges Rohr unter den Nägeln der Hände und Füſſe hinein ſchlagen ließ. Indem aber Benjamin wenig aus dieſen Schmertzen machete, befahl er ihm dergleichen an dem empfindlichſten Orte des Leibes zu appliciren, und endlich einen groſſen Pfahl, an welchem noch die Aeſte ſaſſen, von hinten zu in den Leib zu trei-

treiben, welches ihn denn zum ewigen Leben beförderte. *

IX.

Was vor eine Verfolgung haben die Wandalen in Africa erreget?

Weil die Wandalen der Arianiſchen Religion zugethan waren, ſo ſuchten ſie dieſelbe mit Austilgung der Rechtgläubigen in Africa zu befeſtigen, ſobald ſie nur, wie oben gedacht, einen Fuß darinnen gewonnen hatten.

Dieſe Verfolgung war eine von den ſchrecklichſten, ſo ſich jemahlen zugetragen, und in welcher ſich der Arianiſche Geiſt recht raſend erwieſen hat. Man ſchonete da keines Raubens, Mordens, Brennens und Zerſtörens, noch auch einigen Alters oder Geſchlechtes. Die Kinder wurden den Müttern von den Brüſten geriſſen, an an GOttes Boden, oder Steine geſchlagen, offt auch mitten von einander gehauen. Den geiſtlichen Perſonen knebelte man den Mund auf, und füllete ſie dadurch mit

* THEODORETUS lib. 5. c. 39.

abſcheulichem Unflat, daß ſie die Kirchen-Schätze eröffnen ſolten. Andere beluden ſie mit unmenſchlichen Laſten, und da ſolten ſie mit forteilen, oder man ſtach ſie mit Sporen und andern ſpitzigen Eiſen; worüber viele dahin fielen, und den Geiſt elendiglich aufgaben. *

Die vornehmſten Märtyrer ſind

PAMPINIAS, Biſchoff zu Vtica, welchen man mit glüendem Bleche zu Tode gemartert hat.

ARMOGASTES, ein Hoff-Bedienter, wolte durchaus nicht verleugnen. Man applicirete ihm alſo die Chorden, oder Tortur-Saiten, an den Schenckeln und am Haupte, welche man ſo hefftig anzog, daß ſie nicht allein brummeten, ſondern auch tieffe Furchen verurſachten. Der H. Märtyrer ſahe dabey ſehnlich gen Himmel, und befahl ſich ſeinem Erlöſer, welcher auch ſeinen gegenwärtigen Beyſtand ſofern bezeugete, daß die Chorden durch ein Wunder als Spinnen-Gewebe von einander giengen. Man brauchte andere und feſtere von Pferde-Haaren, welche aber eben ſo

* VICTOR de perſec. Vandal. lib. 1.

ſo leicht zerſprungen. Endlich hieng man ihn bey einem Fuſſe auf, wobey er ſich aber gleichſam in einem ſanfften Schlaffe zeigete: weswegen Genſerichs Sohn Theodorich befahl, ihn zu enthaupten. Allein ſein Aelteſter IVCVNDVS gab den Rath, man ſolle ihn lieber durch langwierige Straffen abmatten, ſonſt würde er von den Seinigen als ein Märtyrer verehret werden. Dieſemnach ſchickte man ihn in ein Bergwerck, brachte ihn aber bald wieder zurücke, da er zur Schmach die Kühe bis an ſein bald erfolgtes Ende hüten muſte.

SATVRVS, Hoff-Verwalter des Königes Hunnerichs. Er konte es nicht laſſen, bey aller Gelegenheit die Boßheit der Arianer zu beſtraffen. Nachdem ihn nun ein Diaconus angab, forderte ihn Hunnerich vor ſich, und verſprach ihm alle Herrligkeiten der Welt, wo er Arianiſch werden wolte; wiedrigenfalls wurden ihm die entſetzlichſten Martern vorgeleget. Allein bey SATVRO wolte nichts verfangen, ohngeachtet auch ſeine eigene Frau mit ihrem Säuglinge und den übrigen Kindern kam, zu ſeinen Füſſen fiel

und mit flieſſenden Thränen und allen erdencklichen Bewegungs-Gründen bat, ſie nicht unglücklich zu machen. SATVRVS aber gab ihr den Beſcheid des Hiobs: du redeſt/ wie die närriſchen Weiber reden. Weiſſeſt du nicht, daß, wer nicht verläſſet Weib, Kind ꝛc. der kan kein Jünger JEſu ſeyn. Worauf Hunnerich den Sentenz exequirete, daß ſeine Frau einem Knechte mit allen Gütern zur Ehe gegeben ward; SATVRVS aber als elender Bettler davon gehen muſte.*

Was vor eine unglaubliche Menge der Bekenner von dem wüthenden Hunnerich in die Wüſten getrieben worden, wie beſtändig ſie geweſen, und was ſie vor Plagen leiden müſſen, mag bey dem VICTORE, der dieſe Verfolgung ausführlich aufgezeichnet, nachgeſehen werden.

Im übrigen straffte GOtt dieſe Grauſamkeit nachdrücklich. Es entſtund eine ungewöhnliche Dürre, daß die Brunnen und Flüſſe vertrockneten. Hierauff folgete eine ſolche Hungers-Noth, daß das Volck dem

* Ibid. PROSPER in Chron, PAVLVS Diaconus, alii.

dem Viehe das Futter vor dem Maule wegfraß. Auch vornehme Leute hätten gern ums Brodt gedienet, wenn ſie nur iemand hätte annehmen wollen.

Und dieſes Elend, zu welchem noch eine um ſich freſſende Peſt beytrat, betraff ſonderlich die Wandalen. Weil ſich aber Hunnerich an ſolche augenſcheinliche Erinnerungen GOttes nicht kehren wolte, ſo grieff ihn die Rache ſelbſt an, daß er ein gifftiges Geſchwür in den Leib bekam, welches ihm ſeine Eingeweide durchfraß, bis ihm die Würme aus dem Leibe krochen, und er alſo auf eine jämmerliche Weiſe dem Tode überantwortet ward. *

Das VI. Capitel.

Von dem innerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey-

* VICTOR l. c. lib. 3.

Zweyerley

1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.

Was bemercket man bey dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums?

Wieder zwey Stücke

1. Den Glauben der Chriſten.
2. Das Leben der Chriſten.

III.

Worauf hat man bey dem Glauben acht zu geben?

Auf fünff Stücke

1. Auf die Buße und Bekehrung.
2. Auf die Wiedergeburt.
3. Auf die Erleuchtung.
4. Auf die Erneuerung.
5. Auf den Glauben ſelbſten.

IV.

Wie ſtund es um die Buße und Bekehrung?

Wenn

Wenn die ewige Wahrheit die Bußfertigen anſtrahlete, ſo erzitterten ſie vor Schrecken, weil ſie ſich weit von derſelben entfernet ſahen; da erfuhren ſie, daß GOtt dem Menſchen ſeine Miſſethat anzeige, und ſeine Seele verſchmachten lieſſe.* Sie ſahen, wie heßlich, abſcheulich, voller Wunden und Striemen ſie waren; davor entſetzte ſie ſich, und wuſten nicht, wohin zuflie- hen. Wolten ſie gleich ihre Augen von ſich ſelbſt wegwenden, ſo hielte ihnen GOtt doch aus dem Geſetze alles vor, und ſetzte ſich ihren Seelen entgegen, daß ſie ihre Sünden funden und haſſen muſten.**

Das war nun der Anfang der Seeligkeit, daß den Menſchen ſeines Irrthums gereuete.*** Dabey machten ihn die Stacheln des Gewiſſens ſeine Sünde empfindlich, bis ſich der Hochmuth legte, und der verwirrete Verſtand und das verfinſterte Gemüthe, ſamt dem eigenen Willen, durch die heilſamen Schmertzen gewitziget, und von der verborgenen Hand des Herrn geheil-

* AVGVSTINVS confeſſ. lib. 10. c. 10.
** Ibid. lib. 8. c. 7. *** SALVIANVS de auaritia lib. 2.

heiliget ward.* In dieſem Zuſtande ſchmeckte bitter, was zuvor ſüſſe war, und was ſonſt dem Fleiſche angenehm war, kränckete die Seele, daß ſie zu GOtt mit Thränen ſeuffzete.**

Alſo erzehlet einer *** von ſeiner Buße: Ich hatte mich durch tieffe Betrachtung in den Grund meines Hertzens geſammlet, und aller Jammer lag mir auf einem Hauffen vor meinen Augen. Da entſtund ein groſſer Platz-Regen von Thränen, den ich mit kläglicher Stimme in der Einſamkeit auszugieſſen ſuchte. Ich fiel nieder und ließ meinen Zähren den Lauff, ja, ich weiß ſelber nicht, wie kläglich ich zu GOtt rieff in der Zerknirſchung meines Hertzens.

Solcher Wehmuth fügte ſich die demüthige Bekäntnüß der Sünden bey zum Preiße Gottes.* Es geſchahe ſodann die geheime Gemeinſchafft und Verleihung der geiſtlichen Gnade, dadurch derjenige, ſo dem HErrn anhieng, ein Geiſt mit ihm ward, und ſo wurden ſie als Glaubige

in

* AVGVST. l. c. lib. 7. c. 8. ** Idem de temp. ſerm. 7. *** AVGVST. l. c. c. 12.
* Ibid. lib. 4. c. 1.

in Chriſto gerecht. * Sie faſſeten den Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen, der ſie ruffete und ſagte: **Jch bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben.** Von dieſem empfunden ſie die Erinnerung und den Winck GOttes im Grunde des Hertzens, worüber ſie ſich im Glauben hertzlich freueten und GOtt lobeten. ** Damit wurden ſie von GOtt ſeelig gemacht, welcher ihnen alles verziehe, und ihre Seelen durch den Glauben verwandelte. ***

Folgends thaten ſie die Sünde, worüber ſie Leid getragen hatten, nimmermehr wieder. * Die Gnade ſchenckte nicht allein Vergebung der Sünden, ſondern halff auch, daß ſie nicht mehr ſündigten. Sie reichete ihnen dar nicht nur eine Erkänntnüß deſſen, das ſie thun ſolten; ſondern auch Liebe ins Hertz zu erfüllen, was ſie erkannten. **

V.
Wie ſtund es um die Wieder-Geburt?

Nicht

* Id. de pecc. mer. & rem. lib. I. c. 10. ** Id. confeſſ. lib. 7. c. 18. lib. 9. c. 4. *** Ibid. lib. 10. c. 3. * CASSIANUS collat. 20. c. 5. ** Synodus Carthag. adu. PELAGIUM c. 113.

Nicht die leibliche Geburt von chriſtlichen Eltern, ſondern die Wiedergeburt machte einen Chriſten, weil Niemand durch die alte Geburt von Sünden gereiniget werden konte. * In ſolcher Wiedergeburt wurden ſie nicht nach dem Weſen aufs neue gebohren, ſondern durch den Glauben, der durch die geiſtliche Schöpfung eingepflantzet ward. ** Die Larve des Satans ward weggenommen, das Bild Chriſti aber eingepräget, *** worinn ſie GOttes Kinder wurden, welche den Willen ihres Vaters im Teſtamente vollbrachten, alſo, daß ſie auch der Demuth und Leiden Chriſti theilhafftig wurden, weil ſie Erben GOttes und Mit-Erben Chriſti waren. ****

So erkannte man denn die Wiedergebohrnen vor gantz andere Menſchen, als ſie vorher geweſen. Alſo bezeuget VICTORINUS ein bekehrter Philoſophus ſolche Veränderung von ſich ſelbſt alſo: **Eben mit dem**

* AVGVST. ſerm. 14. de verbo Apoſt. it. de pecc. mer. & rem. lib. 3. c. 9. ** Id. quaeſt. vet. & noui Teſt. 86. *** PROSPER epigr. 105. **** LEO M. ſerm. 9. in natiu. c. 3.

dem Munde, damit ich zuvor ſo viel Thorheiten und Eitelkeiten ausſprach, lobe ich nun den wahren GOtt durch Chriſtum, und ſchäme mich nicht, ein klein Kind zu werden, mich unter das Joch Chriſti zu demüthigen, und zu gewehnen, daß ich die Schmach des Creutzes trage.* Und ein anderer ſpricht: Nunmehro, da ich nemlich in die Wiedergeburt eintrat, wurden meine Begierden von der Welt-Liebe zurücke gezogen, und die Seele fieng an in einen frommen Wandel zu treten. Da ward an mir das Wort erfüllet: Stellet euch nicht dieſer Welt gleich, und der HErr beſtätigte auch das folgende über mir: Sondern verändert euch in der Verneuerung eures Sinnes.**

VI.

Wie ſtund es um die Erleuchtung?

Wenn GOtt ſeine Gnade tieff in die Hertzen goß, ſo geſchahe es mit unausſprechlicher

* ap. AVGVST. confeſſ. lib. 7. c. 2. ** Ibid. lib. 13. c. 22.

cher Lieblichkeit, alſo, daß er ihnen nicht nur die Wahrheit zeigete, ſondern auch die Liebe ſchenckete. Er lehrete die nach dem Fürſatz beruffenen, und gab ihnen Gnade zu wiſſen, was ſie thun ſolten, und zu thun, was ſie wuſten. *

Von ſich bekennet AVGVSTINVS: **Ich gieng, HErr, in mein innerſtes, als du mich führeteſt. Da ſahe ich mit dem Auge meines Hertzens das unveränderliche Licht des HErrn, welches höher iſt, als alles. Wer die Wahrheit kennet, der kennet dieſes Licht auch, und wer diß Licht kennet, der kennet die Ewigkeit. Die Liebe aber kennet diß Licht.** ** Und ferner: **GOtt lehrete mich auf wunderbare und verborgene Weiſe, und daher glaube ich feſtiglich, daß mich der HErr ſelbſt gelehret hat, weil es Wahrheit iſt, und auſſer ihm kein Lehrer der Wahrheit ſeyn kan.** *

Das Mittel ſolcher Erleuchtung rühmet der nur angezogene Lehrer folgender geſtalt: **Was iſt das, ſo mir ſcheinet, und mein**

* Id. de grat. lib. I. c. 13. ** Confeſſ. lib. 7. c. 10. * Ibidem.

mein Hertz ohne Schaden trifft? Ich erſtaune, und werde darob entzůndet, in ſofern ich ihm ähnlich bin, oder nicht. Die Weißheit fängt mir an zu ſchimmern, und vertreibet meinen Nebel. Wer dich kan inwendig reden hören, der gebrauche ſich ja deſſelben. Ich will auch getroſt aus ſeinem Worte ſchreyen: Wie groß ſind deine Worte, o HErr, in deiner Weißheit! *

Nebſt dem war ihnen der Heil. Geiſt ein Lehrer der Weißheit, ** derſelbe wohnete in ihnen, und redete zu ihnen, ſolten ſie anders nicht vergeblich arbeiten. *** Sie höreten zwar den Lehrern zu, was ſie aber gedachten, wuſte der Hertzens-Kündiger allein. Derſelbe bauete und erinnerte, erſchreckete und öffnete den Verſtand, und lenckete ihre Sinnen zum Glauben. ****

VII.

Wie ſtund es um die Erneuerung?

Weil die alte Schwachheit durch die Wie-

* Ibid. lib. XI. c. 19. ** LEO M. ſerm. 1. de Pentec. c. 5. *** AUGUSTIN. tract. in ep. Io. **** Id. in Pſ. 126.

Wiedergeburt nicht ſofort völlig verzehret ward, ſo erneuerten ſie ſich täglich zum Bilde GOttes,* und legten durch GOttes Krafft auch die Schwachheits-Sünden mehr und mehr ab.** Sie ſtritten, daß ſie den Triumph davon trugen,*** und ſtrebeten nach der Vollkommenheit, doch ſo, daß ſie ſich niemahls vor vollkommen hielten, damit ſie nicht von dem Ziele des Lauffes, den ſie noch nicht vollendet hatten, abwiechen, und in die Gefahr zu fallen geriethen, wenn ſie das Verlangen ſtets zu wachſen verlaßen hätten.*

VIII.

Wie war der Glauben in dieſem Seculo beſchaffen?

Das war bey ihnen der völlige und rechtſchaffene Glauben, wenn die Seele gewiß war, daß alles, und auch ſelbſt der Glaube, aus GOtt herkomme.** Er gründete ſich auf die göttlichen Verheißungen, und nicht

* Id. de pecc. mer. & remiſſ. lib. 2. c. 7. ** Id. contra PELAG. lib. 3. *** PETRVS Chryſologus ſerm. 68. * LEO M. ſerm. 1. de Quadrag. c. 2. ** AVGVST. hom. 18. inter 50.

nicht auf die Vernunfft oder menſchliches Anſehen. *

Dieſer Glaube würckete durch die Liebe und nicht durch die Furcht, nicht aus Beyſorge der Straffe, ſondern aus Liebe zur Gerechtigkeit. ** Denn ohne die Liebe wäre er ein Teufels-Glauben geweſen. ***

Der Wunder-Glaube nahm zwar ſehr ab, doch ſind noch verſchiedene Exempel davon anzutreffen. Einem Krancken ward im Traume befohlen, er ſolle zu AVGVSTINO gehen, und ſich deſſelben Hand auflegen laſſen, ſo würde er geſund werden; welches auch alſo erfolgete. ****

Ein anderer litte an einer Fiſtel unerträgliche Schmertzen, warff ſich daher nebſt den Geiſtlichen zu Carthago zur Erden, und bethete ſo hefftig, daß er beynahe aus dem Odem gekommen wäre, und diß gläubige Gebeth halff ihm von ſeinen Schmertzen. *

Eine Mutter hatte ihre zehen ungehorſame Söhne alſo verwünſchet, daß ſie ohn Unterlaß an allen Gliedern zitterten. Zwey da-

* PETRVS Chryſologus ſerm. 58. ** AVGVSTIN. de ſpir. & lit. c. 30. *** Id. tract. 2. in ep. Io. **** POSSIDIVS in vita AVGVST. c. 29.

* AVGVSTINVS de ciu. Dei lib. 22. c. 6.

davon kamen nach Hippo, und betheten öffters in der Verſammlung. Einsmahls lag der eine von ihnen alſo öffentlich im Gebeth, als wenn er ſchlieffe, ſtund aber endlich ohne ferneres Zittern wieder auf, welches eine groſſe Freude unter dem Volcke erweckete. *

Zu Conſtantinopel hatte ein Jude eine deſperate Kranckheit, vor welche kein Mittel zu finden war. Endlich nahm er ſeine Zuflucht zum Chriſtenthume, ließ ſich darinnen unterrichten, und von dem Patriarchen ATTICO tauffen. Kaum war er aus dem Tauff-Brunnen geſtiegen, ſo hatte ihn die beſchwerliche Kranckheit völlig verlaſſen. ** Anderer dergleichen Begebenheiten, deren ſchon viel bey den Lehrern angeführet worden, zu geſchweigen. *

IX.

Wie ſtund es um das Leben der Chriſten?

Man giebt dabey acht

I. Auf ihre Liebe gegen GOtt.

II. Auf

* Ibidem c. 8. ** SOCRATES lib. 7. c. 4.
* Vid. Centuriat. Magd. Cent. 5. c. 13.

II. Auf ihre Liebe gegen den Nächſten.

III. Auf ihre Liebe gegen ſich ſelbſt.

X.

Worinnen zeigete ſich die Liebe gegen GOtt?

Sonderlich in fünff Stücken

1. Im Gehorſam gegen GOtt.
2. In der Hoffnung zu GOtt.
3. In der Freudigkeit gegen GOtt.
4. In der Demuth und Gelaßenheit gegen GOtt.
5. In dem Eifer GOtt Seelen zuzuführen.

XI.

Wie zeigete ſich der Gehorſam gegen GOtt?

Ihr wahrer Friede beſtund darinnen, daß ſie durch ihren Ungehorſam nicht von dem Willen GOttes getrennet waren, und allein an demjenigen, was der HErr liebet, ihre Luſt hatten. *

Sie ſeufftzeten dahero um die Gabe

* LEO M. ſerm. 9. in nat. Dom.

GOttes, durch welche ihnen die Geboth GOttes gantz leicht, annehmlich und ſüß wurden.* Sodann begab ſich ihr Hertz gantz willig unter das leichte Joch Chriſti. Es ward ihnen lieblich, die ſonſt gefälligen Thorheiten fahren zu laßen. Was ſie zuvorhero zu verlieren das gröſſeſte Unglück gedaucht hätte, das war ihnen nunmehro eine Freude zu vermißen. Denn GOtt nahm es von ihnen, und gieng an deren ſtatt zu ihnen ein, der alle Wollüſte mit ſeiner Liebligkeit vernichtiget. **

Solchergeſtalt waren ſie als Kinder, nicht aus Furcht der Straffe knechtiſcher Weiſe, ſondern aus freyer Liebe dem Geſetze gehorſam, und hatten ihre Luſt an des HErrn Willen. *

XII.

Wie zeigete ſich die Hoffnung zu GOtt?

Sie war im Glauben an GOtt feſt gegründet, als ob ſie gegenwärtig wäre. ** Was die Chriſten thaten, das thaten ſie aus

* AVGVSTINVS de perfect. c. 10. ** Id. confeſſ. lib. 9. c. 1. * Id. de grat. Chr. adu. PELAG. lib. 1. c. 13. ** PROSPER epigr. 32.

aus der künfftigen Hoffnung. Wer aber an das Zukünfftige nicht gedachte, der war noch kein Chriſt, und konte auch nicht erlangen, was GOTT am Ende verſprochen hat. *

In der Höffnung giengen ihre Begierden immer voraus nach dem Ewigen, verlieſſen das Zeitliche hinter ihnen, und ſtreckten ſich nach dem, was davornen war. **

XIII.

Wie zeigete ſich ihre Freudigkeit gegen GOtt?

Sie hielten alle Thränen und Traurigkeit vor vergebens und verlohren, auſſer denjenigen, ſo über die Sünden in der Buße entſtunden, weil nemlich ein bekehrter Chriſt ſtets Urſach hätte ſich im HErrn zu ergötzen. *** Das war ihr ſeeliges Leben, daß ſie ſich zu GOtt, vor GOtt und von GOtt erfreueten. ****

Daher lobeten ſie GOtt ohn Aufhören, und ſolches Loben war gleichſam ihre Speiſe.

* AVGVSTINVS lib. de decem chordis c. 4. ** Id. lib. de ſpir. & litt. c. 26. *** SIDONIVS APOLLINARIS lib. 7. ep. 14. **** AVGVSTINVS confeſſ. lib. 10. c. 22.

ſe. Jemehr ſie lobeten, iemehr bekamen ſie Kräffte, und iemehr ward ihnen der HErr ſüße, den ſie lobeten.* Diß Lob verrichteten ſie nicht allein mit der Zunge und Stimme, ſondern auch mit dem Gewiſſen, Leben und Thun.**

Diß war der Grund ihrer Freudigkeit in der Marter, da ſie wie Säulen unbeweglich ſtunden, und in der Krafft Chriſti tapffer gemacht wurden, ſich als unerſchrockene Bekenner zu bezeigen.***

XIV.

Wie zeigete ſich ihre Demuth und Gelaßenheit gegen GOtt?

Die gantze Zucht der chriſtlichen Weißheit beſtund bey ihnen nicht in vielen Worten, oder ſubtilen Diſputiren, vielweniger in der vergänglichen Ruhms-Begierde, ſondern hauptſächlich in der wahren und willigen Demuth.* Jemehr der alte Adam unwillig werden wolte, daß er gebeuget ward, iemehr nahmen ſie den demüthigen Sinn der Kin-

* Id. in Pſ. 99. ** Id. lib. 50. homil. 16. *** VICTOR de perſecut. Vandal. lib. 1. * LEO M. ſerm. 7. in Epiph.

Kinder vor ihrem himmliſchen Vater an.* Ihre Hoheit war, daß ſie ſich allen unterwürffig machten, und zu den Füßen legeten, keine Pracht liebeten, noch Aemter oder andern Vorzug ſuchten.**

Durch ſolche Erniedrigung ward die Seele nach und nach gereiniget, und zu GOtt gebracht, von dem ſie ſonſten durch die Hoffart abgerißen geweſen. Diß war die erſte Stuffe zu GOtt, auf welcher die Seele alles von GOtt im Glauben annahm, und ihm hinwiederum lediglich überließ.***

XV.

Wie zeigte ſich der Eifer GOtt Seelen zu zuführen?

Weil ſie GOTT liebeten, ſo konten ſie keinen Menſchen, als ſein Geſchöpff haßen, ob ſie wohl ihre Sünden verabſcheueten.* Darüber wurden ſie begierig, ſie zur Verſöhnung mit GOtt zu führen, gleichwie ſie ſolcher theilhafftig waren. Ach! rieff ein frommer Mann in ſolchem Affecte aus,

* AVGVSTINVS in Pſ. 112. ** CAELIVS SEDVLIVS carm. Paſchal. lib. 3. *** AVGVST. in Pſ. 33. * Id. lib. de vera innocent. c. 29. it. in Pſ. 139.

ach! daß doch alle dieſe Elende das innerliche, ewige Licht ſehen möchten, welches ich empfunden habe, und nur bejammere, daß ich ſie nicht ſo dahin weiſen kan, wie ich gerne wolte, weil ſie nemlich ein Hertz darbringen, daß von GOtt entfernet und zerſtreuet iſt.*

Denn das war eine vollkommene Liebe, auch die Feinde zu lieben, und zwar deswegen und zu dem Ende, daß ſie Brüder ſeyn möchten, und daß man ihnen die Seeligkeit wünſchete.** Daher, ob man gleich die Ungläubigen eigentlich nicht unter die Brüder rechnete, ſo war doch ein jeder Gläubiger bemühet, ihr Heil allewege zu ſuchen.* Man erkennete ſich ſchuldig, bey allen Drangſalen nicht auf das Seine zu ſehen, und wie man etwa den Verfolgern begegnen wolle, ſondern, wie ſie vielmehr zur heilſamen Gerechtigkeit möchten bekehret werden.** Davor betheten ſie nach dem Exempel AVGVSTINI,*** welcher an ſeinen Wiederſacher ſchrieb: Er bethe vor ihn,

* Id. confeſſ. lib. 9. c. 4. ** Id. tract. in ep. 10. * Id. ſerm. 16. in Matth. ** Id. in Pſ. 34. *** adu. Academ. c. 1.

ihn, daß ſein Hertz endlich einmahl in die wahre Freyheit geſetzet werden möchte.

XVI.

Wie zeigete ſich die Liebe gegen den Nächſten?

Man giebt acht

I. Auf die brüderliche Liebe.

II. Auf die gemeine Liebe.

XVII.

Worinnen zeigete ſich die brüderliche Liebe?

Vornehmlich in dieſen fünff Stücken

1. In der brüderlichen Einmüthigkeit.
2. In der Demuth gegen einander.
3. In dem chriſtlichen Mitleiden und Mildigkeit.
4. In der Gaſt-Freyheit.
5. In der brüderlichen Ermahnung.

XVIII.

Worinnen zeigete ſich die brüderliche Einmüthigkeit?

Sie waren mit allen Brüdern in der Einigkeit des Glaubens verbunden, ob ſie ſelbige gleich nicht ſahen. Denn ſie waren alle in einem Leibe, deſſen Haupt im Himmel.* Weil ſie nun alſo Glieder eines Leibes, Kinder eines Vaters, der ihnen ein heiliges Teſtament gelaßen hatte, und Brüder unter einander waren, ſo hatten ſie freylich gar keine Urſache zu zancken.**

Das war ein Stück der chriſtlichen Vollkommenheit, einſtimmig zu ſeyn, nicht in der Boßheit, ſondern in dem Bunde der Liebe.*** Sie waren nicht ſchwülſtig von Hoffart, nicht wiederſinniſch von Halsſtarrigkeit, nicht mißgünſtig vom Neid, ſondern beſcheiden, demüthig und friedſam. Solchergeſtalt war ihr Leben höchſt einträchtig, und zu GOtt allein gerichtet.*

Solche Einigkeit nun zu erhalten, bewahrten ſie ſich vor allen Beleidigungen, legten alle Drohungen ab, und vergaben ihrem Bruder alle Schuld.** Sie hatten ein reines, einfältiges und ſanfftes Hertz, waren

* Id. tract. 6. in Jo. ** Id. in Pſ. 7. *** PROSPER epigr. 1. 29. * AVGVSTINVS de mor. eccleſ. lib. 1. c. 2. ** LEO M. ſerm. 11. de quadrag.

waren im Reden aufrichtig, und im Leben unſträfflich.* Sonderlich hielt in der Liebe einer des anders Laſt und Schwachheit, wie ſeine eigene, damit er ſie langmüthig tragen lernete, bis der andere davon erlöſet würde.** Etliche duldeten ſie, mit etlichen wurden ſie ſchwach, andere ſuchten ſie zu erbauen, Niemand aber zu beleidigen. Zu einigen bückten ſie ſich herunter, zu andern gaben ſie ſich in die Höhe. Einigen begegneten ſie freundlich, andern ernſthafft, keinem feindſeelig, u. ſ. w.***

XIX.

Wie zeigte ſich die Demuth gegen einander?

Die Perſon des Reichen nahm ſich nichts von der Perſon des Armen voraus, oder die Edlen vor den Unedlen, weil man wuſte, daß GOtt vielmehr das Schwache vor der Welt zu erwählen pflege, und dadurch das Starcke zu ſchanden mache.*

Sie betrachteten, daß der Arme ja eben

* ISIDORVS Peluſiota lib. 5. ep. 590. ** AVGVST. lib. 1. de ſerm. Dom. in monte. *** Id. de catechizandis rudibus c. 16. * Idem confeſſ. lib. 8. c. 6.

von den erſten Eltern her ein Bruder wäre, daß ſie einerley Dach, nemlich der Himmel bedecke, daß einer wie der andere nackend zur Welt käme, und im Tode die Gebeine des Reichen nicht von den Gebeinen des Armen unterſchieden ſeyn würden.*

Damit ſich nun keiner über den andern erheben möchte, ließen ſie keinen böſen Verdacht von ihrem Bruder bey ſich einwurtzeln, und verachteten oder verwarffen keinen Bruder, ob er es gleich aus Schwachheit andern nicht gleich thun konte.**

Insgemein waren ſie mit dem geringen zu frieden, trachteten nicht nach hohen Dingen, und ſcheueten keine Verachtung, vielweniger einige Schmach um Chriſti willen.***

XX.

Wie bewieſen ſie ihr Mitleiden und Mildigkeit?

Die geſamte heilige Gemeine war ein unzertrenneter Leib, in welchem die Liebe die Verbindung machete. Die Verbindung verurſachete die Einigkeit, und dieſe unterhielt wie-

* Id. in Pſ. 72. ** Id. in Pſ. 30. it. de mor. eccl. c. 33. *** PROSPER epigr. 110.

wiederum die Liebe. Aus dieſem Grunde betrübten ſich auch die friedlichen Gemeinen über die Trübſalen der andern, und dieſe faßeten wieder Troſt aus jener ihrem Ruhe-Stande.*

Ein rechter Chriſt ließ ſich durch jedermanns Elend bewegen, ließ keinen Armen unterdrucken, traurete mit den Traurigen, fühlete anderer Schmertzen als ſeinen eigenen, und ließ ſich durch anderer Thränen gleichfalls zum Weinen bewegen.** Alſo ſchreibet man von dem CYPRIANO VNIZIBIRENSI, daß er in der Wandaliſchen Verfolgung ein vortrefflicher Tröſter geweſen, und habe einen jeden mit ſeiner groſſen Liebe erquicket und geheget, ſogar, daß er vor ſeine Brüder zu ſterben bereit geweſen.***

Solch Mitleiden ward auch bey geiſtlicher Nothdurfft des Bruders verſpüret, da ſie fleißige Sorge trugen, daß keine Seele verderben möchte.**** AVGVSTINVS ſchreibet in ſolchem Affecte, daß ſein Hertz über der Unruhe der Brüder,

* AVGVSTINVS in Jeſ. 30. ** Id. de vita Chriſt. c. 14. *** VICTOR de perſec. Vandal. lib. 2. **** AVGVST. tract. 60. in Jo.

und über die, ſo in Sünden fortführen, verſchmachten wolte. Er traure über die, ſo drauſſen wären, und trage groſſe Sorge vor diejenigen, ſo er in ſeiner Gemeine wüſte. *

Aus ſolchem im Hertzen gegründeten Mitleiden entſprung die Mildigkeit und würckliche Hülffe im leiblichen Anliegen des Nächſten. Sie hielten ohne dem davor, daß ihr Uberfluß von Rechtswegen den Armen gehöre, und daß derjenige, ſo ſolchen behalten wolte, fremd Gut bey ſich behalte. **

Zu dem Ende brachten ſie nicht nur fleiſſig vor die Armen auf den Altar und in den gemeinen Kaſten, *** ſondern legten auch, wenn ſolcher nicht zulangen wolte, auſſerordentliche Collecten zuſammen. *

Ein ieder rechtſchaffener Bruder, der etwas hatte, war reich in der Barmhertzigkeit, ſowohl zur Speiſe der Armen, als auch zu Wartung der Krancken, Loskauffung der Gefangenen, und ſo mehr. Denn ſie wuſten, daß ihr Vermögen dadurch nicht ver-

* in Pſ. 39. ** Id. in Pſ. 147. *** Id. ſerm. 215. * POSSIDIUS in vita AUGUSTINI c. 24. AUGUSTINUS ep. 214.

verringert, ſondern vermehret ward. Es konte ja nicht bey GOtt verlohren ſeyn, was die Mildigkeit im Glauben ausgegeben hatte. *

Funden ſie äuſſerlich nicht, was ſie mittheilen konten, ſo zeigten ſie doch einen guten Willen, oder gaben einen Rath, oder betheten vor die Elenden. **

XXI.

Wie bezeigten ſie ſich in der Gaſt-Freyheit?

Von dieſer Tugend findet man viel ſchöne Exempel in dieſem Seculo. SIDONIVS *** rühmet von ſeinem guten Freunde MAXIMO, daß ſeine Freundligkeit ſo groß und gutthätig geweſen, daß er den Fremden ſehr reichlich aufgetragen habe.

Ein anderer hatte Fremde bey ſich, und ward gefraget: Warum er ietzo nicht, wie ſonſt gar offt ſeine Gewohnheit war, faſtete? und gab zur Antwort: **Faſten kan ich allezeit, euch aber kan ich nicht ſtets bey mir haben. Das Faſten iſt zwar** nütze

* LEO M. ſerm. 1. de ieiun. c. 4. PETRVS Chryſol. ſerm. 104. ** AVGVSTINVS in Pſ. 36. *** Lib. 4. ep. 24.

nütze und gut, es ſtehet aber doch in meiner Freyheit; hingegen erfordert das Geboth des HErrn die Erfüllung der Liebe, als was nothwendiges. Weil ich nun Chriſtum in euch aufgenommen habe, ſo muß ich euch mit aller Liebe und Sorgfalt begegnen. Sobald ihr aber hinweg ſeyn werdet, will ich wieder faſten.*

Der Mönch SABAS pflegte ſonſt wohl den gantzen Tag nichts zu eſſen, wenn er aber Gäſte kriegte, oder zu den Liebes-Mahlen gieng, ſo konte er des Tages auch zweymahl eſſen, ohne, daß es ſeiner Geſundheit etwas geſchadet hätte.**

Wenn man einen Fremden durch litteras ſyſtaticas oder Irenicas, Recommendations- und Friedens-Briefe, an andere ſchickte, ſo bediente man ſich in ſolchen der beweglichſten Worte, z. E. Ich empfehle euch dieſen, als der mein eigen iſt, ſowohl als mich ſelber. Weil ihr mich nun vor euren Zugehörigen haltet, ſo muß euch auch dieſer zu-

* CASSIANVS inſtit. lib. 5. c. 24. ** CYRILLVS Scythopolitanus vita SABAE c. 64. ap. COTELER. T. 3. p. 530.

zuſtåndig ſeyn, weil er euch angehet. Meine recommendation flieſſet aus einer überſchwenglichen Liebe. Denn ich empfehle ihn euch nach dem Geiſte, und zur Hoffnung zukünfftiger, ewiger und göttlicher Dinge. Alſo nehmet ihn auf, als mein Eingeweide. Die Barmhertzigkeit Chriſti unſers HErrn verhelffe, daß dieſer gantz einer werde ꝛc.*

In den Klöſtern richtete man eigene Zimmer vor die Reiſenden zu, darinnen ihrer gewartet werden konte; weswegen man die Klöſter auch offt Hoſpitåler zu nennen pflegte.** Wiewohl die Verordnung zu Chalcedon *** den Layen keine Herberge in den Klöſtern geſtatten wolte, welches die allgemeine Liebe nach und nach aufhob, und nur auf die Geiſtlichen einſchränckete.

Das demüthige Fußwaſchen bey Aufnehmung der Fremden war gleichfalls noch gebräuchlich, wie denn AVGVSTINVS * darzu ermahnet, und ſpricht: Sammlet die

* SALVIANVS ep. 314. ** CASSIANVS inſtit. lib. 4. c. 7. AVGVSTINVS tract. 97. in Jo. *** Concilium Chalced. c. 24 * de temp. ſerm. 195. it. ſerm. 3. append.

die Fremden in eure Häuſer / waſchet ihre Füße / trocknet ſie mit einem Tuche / küſſet ſie / und machet ihnen ein Bette.

Sonſt wurden der öffentlichen Hoſpitäler immer mehr, worüber gewiſſe Verwalter oder Vorſteher beſtellet waren. Die Manſionarii hatten an den Straſſen gewiſſe Herbergen und nahmen die Reiſenden auf, wenn ſie nicht weiter kommen konten. Dieſe hatten auch einige geiſtliche Güter unter ſich, davon den armen Fremden gutes zu thun. *

XXII.

Wie verhielten ſie ſich in der brüderlichen Ermahnung?

Aus Liebe und Eifer, alle Brüder mit ſich zum Genuß der Seeligkeit zu ziehen, unterlieſſen ſie nicht einander nach Erfordern zu ermahnen, zu bitten, zu unterrichten und zulehren, und zwar mit aller Sanfftmuth und Gelindigkeit. ** Wenn ein

* PALLADIVS hiſt. Lauſiaca c. 3. ISIDORVS Peluſiota lib. I. ep. 105. 392. ** AVGVST. in Pſ. 33.

ein Bruder mit böſen Gedancken zu ſtreiten hatte, ſo ſtärckten ſie ihn, und lieſſen ihn ihrer Aufmunterung, Warnung, Unterrichts und Troſtes ohn Unterlaß genieſſen, damit er nicht ohnverſehens unter die Füſſe getreten werden, und einen groſſen Fall vor dem Satan thun möchte. * Denn es war kein Chriſt von der Schuldigkeit zu unterweiſen, und zu ermahnen frey, wenn er gleich kein Vorſteher war,** und nicht nur derjenige erwieß Barmhertzigkeit, der ſich der Armen annahm, ſondern auch, der den Bruder beſſerte. ***

Weil ſolche Ermahnung aus aufrichtiger Liebe floß, ſo geſchahe ſie auch mit Beſcheidenheit und brüderlichem Gemüthe.**** Nichts geſchach durch Gebieten oder Drohen. * Was heimlich geſchehen war, beſtraffte man heimlich.** War aber die Sünde öffentlich vorgegangen, ſo muſte dem Aergernüſſe auch öffentlich gewehret werden. ***

Wie gelinde man anfangs mit den Irrenden

* CYRILLVS in vita EVTHYMII c. 107. ** AVGVST. tract. 51. in Io. it. de ciuit. Dei lib. 1. c. 9. it lib. de correptione & gratia. *** Id. enchirid. ad Laur. c. 72. **** Id. expoſit. ad Gal. * Id. ep. 61. ** Id. de verbo Dom. ſerm. 16. *** Ibid. ſerm. 14.

renden verfahren, erkennet man an den Exempeln. CYRILLVS * zu Alexandrien, ermahnete NESTORIVM zuerſt als ſeinen Bruder, daß er doch in der Lehre nicht abweichen möchte. Der Römiſche Biſchoff nennete ihn ſeinen geliebteſten Bruder, ohngeachtet er in ſeinem Briefe bekennen muſte, daß NESTORIVS offenbare Gottesläſterungen geſchrieben hätte.

Aufrichtigen Chriſten waren auch ſolche Ermahnungen gantz lieb, alſo, daß man ſich ſolche bey andern ausbat. Alſo ſchreibet einer an den andern, mit dem er doch einige Zwiſtigkeit hatte: **Ich bitte dich gar ſehr / daß du mich getroſt erinnern wolleſt, wo du es nöthig befindeſt / zumahl da ich viel geringer bin als du / wiewohl es auch dem gröſſern anſtehet, von dem Geringern Beſtraffungen anzunehmen.** **

XXIII.

Worinnen zeigete ſich die gemeine Liebe?

Sonder-

* ep. 2. ad NESTOR. ** AVGVST. ep. 16. ad HIERONYM.

Sonderlich in den vier folgenden Pflichten

1. In der Liebe gegen die Feinde.
2. In dem Gehorſam gegen die Obrigkeit.
3. In der Gerechtigkeit.
4. In der Friedfertigkeit.

XXIV.

Wie zeigte ſich die Liebe gegen die Feinde?

An dieſer prüfete man die Gottſeeligkeit und den Wachsthum der Chriſten. Jemehr ſie von der Begierde aller Rache, und dem verborgenen Groll gereiniget waren, jemehr hatten ſie Kennzeichen der kräfftigen Gnade an ihnen. * Die rechtſchaffenen Chriſten erwieſen alſo den Feinden Gutes und betheten vor ſie. ** Sie wolten den Feind lieber gebeſſert als geſtraffet wiſſen, und hatten keine Luſt an der Rache. ***

Aus dieſem Grunde hielten ſie das Proceßiren vor unrecht, weil Chriſtus befohlen hätte, lieber die Sache, worüber ſich der Streit

* Id. confeſſ. lib. 10. c. 36. ** Id. de vita Chriſt. c. 6. *** Id. in Pſ. 78.

Streit erhoben, fahren zulaſſen, und alſo des Zanckens los zu werden. * Ja, damit die Liebe durch dergleichen Rechten nicht Abgang leiden möchte, ſo geboth man auf den Conciliis, daß ſolche ſtreitige Partheyen zuerſt von den Lehrern ſolten beſtraffet werden, würden ſie aber nicht abſtehen, ſolte man ſie aus der Gemeine ſtoſſen. **

XXV.

Wie zeigte ſich der Gehorſam gegen die Obrigkeit?

Ob ſie wohl zu einem andern, als dem irdiſchen Reiche, beruffen waren, ſo hielten ſie ſich doch, ſolange ſie allhier auf der Wanderſchafft waren, nach göttlicher Verordnung, liebeten und fürchteten die Obrigkeit, betheten vor ſie, und trugen ihnen die geforderten Abgaben ohne Zwang ab, *** in Betrachtung, daß die Wohlfahrt der Länder durch ſie erhalten würde. *

Es

* SALVIANUS de auaritia lib. 2. ** Concil. Agath. c. 31. alii. *** AUGUSTINUS de abuſ. grad. 6. it. confeſſ. lib. 3. c. 8. * SYNESIUS de regn.

Es war ihnen auch keine Sünde in ihren Kriegs-Dienſten zu ſtehen.*

Wenn aber die Obrigkeit was anders befohl, und GOtt auch ein anders, ſo war GOtt als dem mächtigern zu gehorchen.** Wer den böſen Geſetzen, ſo gegen die Wahrheit gerichtet waren, nicht gehorchete, derſelbe erwarb eine gute Stuffe.***

Die Lehrer hielten der Obrigkeit ihre Pflicht ohne Schmeicheley für.****

XXVI

Wie zeigte ſich der Chriſten Gerechtigkeit?

Sie vermieden zuvorderſt alles leichtſinnige Schweren, damit ſie nicht in einen Meyneyd fallen möchten.** Daher pflegte AVGVSTINVS** zu ſagen: **Der Meyneyd iſt verderblich / ein wachrer Eyd gefährlich / kein Eyd am allerſicherſten.**

So-

* AVGVST. de verb. Dom. ſecundum Matth. ſerm. 19. ** Id. de verb. Dom. in Matth. ſerm. 6. *** Id. ep. 50. ad BONIFAC. **** Id. de ciu. Dei lib. 4. c. 4. lib. 3. c. 20. * POSSIDIVS in vita AVGVSTINI. c. 25. ** de verb. Apoſt. ſerm. 18.

Sowohl wegen der Gelegenheit zum falſchen Schweren, als auch wegen viel anderer Ungerechtigkeit pflegten ſie die Handelſchafft zuvermeiden, und andern nicht aufs beſte zu recommendiren, indem ſie ſelbige vor eine Befleißigung auf Liſt, Betrug und lauter Lügen hielten, durch welche man ſich einen Profit zumachen ſuchte. *

XXVII.

Wie zeigete ſich der Chriſten Friedfertigkeit?

Es war ein Stück ihrer chriſtlichen Vollkommenheit friedfertig zu ſeyn, auch mit den Feinden des Friedens aus Hoffnung ihrer Beſſerung, aber ja nicht durch Einſtimmung mit ihrer Boßheit. Damit ſie Niemanden zum Unfrieden reitzeten, befließen ſie ſich der von Chriſto recommendireten Schlangen-Klugheit, und waren gegen die Frommen weiſe, gegen die Böſen vorſichtig, gegen Niemanden aber argliſtig. **

Hatten

* SALVIANUS de gubernat. Dei lib. 3. 4. Auguſt. in Pſ. 36. ** SIDONIUS lib. 7. ep. 6.

Hatten ſie gleich eine gerechte Sache, ſo unterlieſſen ſie doch, mit andern über weltlichen Diugen vor Gerichte zu gehen. * Sonderlich war dergleichen Proceſs den Vorſtehern und Geiſtlichen durch öffentliche Verordnung verbothen. **

XXVIII.

Worinnen zeigte ſich die Liebe gegen ſich ſelbſt?

Sonderlich in dieſen drey Stücken:

1. In der Verleugnung.
2. In der Mäßigkeit.
3. In der Keuſchheit.

XXIX.

Wie zeigte ſich die Verleugnung bey den Chriſten?

Man hielt die Seelen vor höchſt elend, welche noch von der Liebe dieſer Welt gefeſſelt waren; angeſehen ſie gepeiniget wurden, wenn ſie etwas verlohren, ja, ſchon ehe ſie es verlohren, ihren Jammer in

* AVGVSTINVS enchir. ad LAVRENT. c. 78.
** Concil. Carthag. 4. c. 19.

Furcht und Sorgen fühleten. * Darum flohen die Gläubigen die Welt nicht nach dem Leibe, ſondern nach dem äuſſerlichen Umgange: daß iſt, ſie entzogen ſich böſer Geſellſchafft und den weltlichen Lüſten. **

Sie wuſten, daß ſie von GOtt zu beſſern Zeiten und zu einer andern Welt aufgehoben würden. Dahero ſchwummen ſie als in einem wilden Meer unter den Wellen und Stürmen der Welt herum, und wiechen dem Ungeſtüme, was ſie konten. Wobey diß ihre Sorge war, wie ihre Seelen unüberwindlich, als in einer Veſtung bleiben, und ſie keine Sünde und Boßheit der Welt mehr durchdringen und einnehmen möchten. ***

Einige bekannten, daß ſie durch das im Hertzen geſchehene Eingeben GOttes zur Verſchmähung der Welt bewogen wären worden. Es hätte ſich ein Verlangen der Seeligkeit in ihnen gereget, welches mit der Begierde, GOtt allein zufolgen, und ſeinen Gebothen anzuhangen, begleitet geweſen

* AVGVST. confeſſ. lib. 4. c. 6. ** CHRYSOSTOMVS hom. 29. oper. imperf. in M .th. *** AVITVS de diluuio lib. 4.

weſen wäre. Manche hatten anderer Exempel und Vermahnungen darzu entzündet; und wiederum andere muſten durch viel Trübſalen und Verluſt des Zeitlichen dazu gedrungen werden, daß ſie mit Verleugnung der eiteln Dinge zu dem HErrn eileten, dem ſie in guten Tagen nicht hatten folgen wollen. *

XXX.
Wie zeigete ſich die Mäßigkeit der Chriſten?

Sie unterhielten den hinfälligen Leib mit Eſſen und Trincken, ſolange bis GOtt die Speiſe und den Bauch hinrichtete. Solche Nothdurfft war ihnen zwar angenehm, doch kämpffeten ſie wieder dieſelbe, damit ſie nicht darinne gefangen würden. Sie führeten durch Faſten Krieg, und brachten alſo den Leib zum Gehorſam. Die Trunckenheit aber war ferne von ihnen; ** denn ſie hielten ihren Mund durch eine gemäßigte Enthaltung und Zucht im Zaume. ***

* CASSIANVS collat. 3. c. 4. ** AVGVST. confeſſ. lib. 10. c. 31. *** Ibidem.

Sie faſteten zwar fleißig, doch konte über der Art des Faſtens keine durchgängige Regul wahr genommen werden, angeſehen nicht alle von einerley Stärcke ſind, und dieſe gottſeelige Ubung nicht wie andere von dem Geiſt allein geſchehen, ſondern nach des Leibes Vermögen eingerichtet werden müſſen. Dahero faſtete man nach Beſchaffenheit des Alters, Geſchlechts, der Leibes-Geſundheit, und anderer Umſtände. *

Von dem Biſchoffe HYMENIO berichtet man, er habe zwar das Faſten geliebet, aber auch das Eſſen nicht ausgeſchlagen. Jenes habe er zur gewöhnlichen Creutzigung ſeines Fleiſches in acht genommen, dieſes aber andern zu Liebe gethan. Beydes wäre mit der gröſſeſten moderation von ihm geſchehen, indem er ſeinen appetit im Zaum gehalten, wenn er geſpeiſet, und alle Ruhmräthigkeit vermieden, wenn er ſich enthalten. **

Im übrigen erkannte man, daß wegen des

* CASSIANUS inſtitut. lib. 5. c. 5. ** SIDONIUS lib. 7. c. 6.

des Faſtens kein Befehl des HErrn oder der Apoſtel vorhanden ſey, an welchem Tage es geſchehen ſolle.*

XXXI.

Wie zeigte ſich die Keuſchheit der Chriſten?

Es gab in den Gemeinen viel keuſche und heilige Leute, die von der Liebe GOttes alſo entzündet waren, daß ſie in der höchſten Enthaltung und unglaublicher Verſchmähung dieſer Welt gerne einſam lebeten.** Ja, es waren Mann und Weib offt bereitwillig beyderſeits die Enthaltung GOTT zu wiedmen, und die Luſt deſto kräfftiger zu überwinden, ie heiliger ſie das Band ihrer Liebe verknüpffete.*** Es muſte aber dergleichen Vorhaben mit beyderſeits völliger Ubereinſtimmung ins Werck geſetzet werden.****

Sonſt ſuchten ſie die Keuſchheit nicht bloß in der Reinigung des Leibes, ſondern vielmehr in der unbefleckten Jungfrauſchafft des Gemüthes;* und blieben ohne Stoltz, ob

* AVGVSTINVS ep. 86. ad CASVLAN. ** Id. de mor. eccl. c. 30. *** Id. ep. 45. **** Idem ep. 499. * AVITVS lib. ad ſoror. PROSPER epigr. 86.

ob ſie ſchon die Gabe der Enthaltung hatten. Denn auſſer ſolcher Demuth dabey war eine demüthige Ehe einer ſtoltzen Jungferſchafft allezeit vorzuziehen. *

Die Comödien und andere Uppigkeiten wurden von den rechtſchaffenen vor Teufels-Werck gehalten, wiewohl die verdorbenen Chriſten nun ſchon ſoviel auf dergleichen Eitelkeiten hielten, daß ſie ſich höchlich über diejenigen beſchwereten, welche ihnen ſolche nicht verſtatten wolten, und ſie als Feinde der Luſtbarkeit und des gemeinen Weſens ausſchrien. **

XXXII.

Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums in dieſem Seculo zu bemercken?

Nachdem ſich das Chriſtenthum der äuſſern Bekänntnüß nach immer ausbreitete, ſo nahm der wahrhaffte inwendige Glaube ab. Die Kinder vermehreten ſich, die Mutter aber lag kranck darnieder, und die Kirche ward durch ihren Wachsthum und Fruchtbarkeit immer ſchwächer. Glieder des

* AVGVSTIN. in Pſ. 98. ** Id. de ciuit. Dei lib. 2. c. 20. * SALVIANVS de auarit. lib. 1.

des heiligen Nahmens fanden ſich an allen Orten der Welt, aber nicht die Krafft der Religion. Die Gemeinen waren an der Menge reicher, aber an der Andacht ärmer. *

Man bekennete zwar den Chriſten-Nahmen, die Krafft aber ſolches Bekänntnüſſes wuſte und erwieß man nicht. Der gröſſeſte Hauffen war unwiſſend, in dem wahren Gottesdienſt abergläubiſch, oder ihrer Boßheit alſo ergeben, daß ſie vergeßen hatten, was ſie verſprochen. Viele betheten Gräber und Bilder an: andere ſoffen bey den Gräbern auf das allergräulichſte. * Die Gemeine, welche in allen Dingen GOTT gefallen ſolte, that nichts mehr, als daß ſie GOtt erbitterte. Der Hauffen der Chriſten war ein ſtinckender Pfuhl der Laſter. Man fand unzählliche Trunckenbolte, Räuber und Mörder. Faſt der gantze Hauffe in der Gemeine war in ein ſolch ſchändlich Leben gerathen, daß es bey dem Chriſten-Volcke ſchon eine Art der Heiligkeit war, wenn einer in wenigen Sünden lebete. **

* AVGVSTINVS de mor. eccl. c. 31. ** SALVIANVS de gub. Dei lib. 3.

Man verſäumete wohl über den heydniſchen Schauſpielen den Gottesdienſt. * Oder wenn man den öffentlichen Gottesdienſt abgewartet hatte, ſo gieng man wieder an ſeine gewohnte ſündliche Wercke, und verübete dieſelben ſo fleißig, als ob man in der Kirchen darauf ſtudieret hätte. **

Die gottloſen Hertzen wolten auch das Wiſſen nicht einmahl leiden, und fürchteten ſich dasjenige zu lernen, was ſie doch wiſſen ſolten, damit ſie nemlich nicht thun dürfften, was ſie verſtünden. Viele wolten mit David zwar fallen, aber nicht mit ihm wieder aufſtehen. *** Die boßhafften und befleckten Sünder lieffen ohne Scheu in die Kirchen, und thaten ohn Aufhören dasjenige, was ſie doch zu beweinen ſchienen, ja, ſie gedachten mitten in ihrem Gebeth darauf. Mund und Hertz war weit von einander, und indem ſie die vorigen Sünden beklageten, dachten ſie ſchon auf die künfftigen. **** Alle Winckel waren voll Aergernüß und Tod-Sünden. *

Die meiſten hatten etwas von heydniſchem

* Idem ibid. ** Ibid. *** AVGVST. de verb. Apoſt. ſerm. 13. **** SALVIANVS l. c.
* Ibid.

ſchem Unglauben an ſich. Der Nahme Chriſti war nicht mehr ein Heiligthum, ſondern eine gemeine Rede, alſo, daß faſt nichts eiteler ſchien, als derſelbe. * Sie hielten ſich vor gute catholiſche Chriſten, ob ſie gleich durch ein gottloſes Leben Chriſtum, die Gerechtigkeit des Lebens, verließen, und in Unreinigkeit der Sünden ärger als Juden und Heyden lebeten. ** Sie erwähleten aus dem Worte GOttes, was zu ihrem Vortheile dienete. * Es war ihnen nichts heiliger als der Gewinn, und das hielt man nur vor anſtändig, was Nutzen brachte. Die Laſter wurden unter dem Nahmen der Tugenden verehret, und der Geitzige nahm den Titul eines Sparſamen an. ** Zancken und Betrügen ward vor keine Sünde mehr geachtet. ***

In Städten und Flecken waren ſoviel Tyrannen als Gerichts-Bediente. Witwen und Wäyſen wurden aufs Blut ausgeſauget. Den geplagten und elenden kam Niemand, auch nicht einmahl die Prieſter zu

* Id. lib. 1. 4. ** AVGVSTIN. de ciuit. Dei lib. 21. it. in Pſ. 30. * SALVIANVS lib. 3. ** Ibid. *** AVGVST. ep. 64. ad AVREL.

Hülffe. Die Gewaltigen beſchloßen, was die Armen bezahlen muſten.*

Es gab ſo böſe Chriſten, daß wenn ſie ſahen, daß einer fromm leben wolte, ſo ſpotteten ſie ſeiner mit dergleichen Worten: **Du biſt gewiß groß, du biſt gerecht, du biſt Elias, du biſt Petrus, du biſt gar vom Himmel kommen.**** Andere waren Heuchler, küßeten zwar vor den Leuten der Prieſter Hände, und rühreten ihre Knie an, zu Hauſe aber und bey Privat-Zuſammenkünfften ſchmäheten und läſterten ſie auf ſelbige.***

Doch dieſes mag gnug ſeyn das klägliche Abnehmen des Chriſtenthums in dieſem Seculo vorzuſtellen, zu welchem, wie leicht zu erachten, die Gottloſigkeit der Lehrer, davon das III. Cap. ſaget, das meiſte beygetragen.

Das VII. Capitel
Von den Nebenſachen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Drey

* SALVIANUS l. c. lib. 5. 7. ** AUGUST. in Pſ. 30. *** SALVIANUS l. c. lib. 5.

Drey Stücke

I. Der Zuſtand des Judenthums.
II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.

Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu mercken?

Zweyerley

1. Wie ihr äuſſerlicher Zuſtand beſchaffen geweſen.
2. Wie es um ihre Religion ausgeſehen.

III.

Wie war der Juden äuſſerlicher Zuſtand beſchaffen?

Sie waren zwar durch die Käyſerlichen Geſetze ſehr eingeſchräncket, muſten viel Gaben geben, durfften kein obrigkeitliches Amt verwalten, noch in Krieges-Dienſten ſtehen, wurden auch nicht gewürdiget, an vornehmen Tiſchen zu erſcheinen: gleichwohl ließ ihre Boßheit, Rachgier und aufrühriſches Gemüth nicht nach, und man fand ſie bey aller Gelegenheit geneigt, den Chriſten Schaden zuzufügen.

Zu Alexandrien fiengen ſie Anno 415. einen ſolchen Tumult an, daß ſie darüber die Stadt gäntzlich meiden muſten. Die am Sabbath-Tage faullentzenden Juden befanden ſich damahls auf dem Schauplatze, und der Landes-Hauptmann ORESTES war eben zugegen, daß er Verordnungen wegen der Spiele ausſtellete, als HIERAX, ein Grammaticus und groſſer Anhänger des Patriarchens CYRILLI, zu forſchen kam, was etwa von ORESTE wäre beſtellet worden. Alſofort rieffen die aufrühriſchen Juden, es wäre dieſer gekommen, das Volck zum Aufſtande zu bewegen, welches ORESTEM erbitterte, daß er ihn torquiren ließ. CYRILLVS bedeutete den vornehmſten Juden, ſie ſolten von ſolchem rebelliſchen Weſen abſtehen, oder es würde vor ſie nicht gut ablauffen. Doch dieſe Drohungen waren Oel in das ſchon glüende Rach-Feuer derſelben, daß ſie ſich zuſammen verſchwuren, und zum Zeichen Ringe von Palmen-Rinden trugen. Des Nachts ſchrien ſie, die Kirche Alexandri brenne, und als die Chriſten zulieffen, ſchlugen ſie unbarmhertzig zu, daß eine groſſe Menge derſelben umkam. Diß bewog CYRILLVM die Juden aus der Stadt

zu

zu jagen, und ihre Güter Preiß zu geben, worüber er aber in Zwieſpalt mit ORESTE gerieth, wie oben im Leben der Lehrer angezeiget worden. *

Zu Inmeſtar zwiſchen Chalcis und Antiochien hiengen die beſoffenen Juden einen Chriſten-Knaben an ein Creutz, und geiſſelten ihn zu Tode. Hierüber fielen die Chriſten den mörderiſchen Juden auf den Leib, und ward viel Blut vergoßen, bis die Jüdiſchen Rädels-Führer von dem Käyſer zu gebührender Straffe gezogen, und ihnen auch ſonſt die Freyheiten noch mehr beſchnitten wurden. **

Anno 434. fand ſich auf der Inſul Creta oder Candien ein falſcher Meßias vor die Jüden, welcher ſich MOSEN nennete, und vorgab, er wäre vom Himmel herab gekommen, und wolle die Jüden durchs Meer ins gelobte Land führen, wie er ſolches ehemahln aus Egypten gethan hätte.

Ein gantzes Jahr reiſete er in angezeigeter Inſul herum, und ermahnete ſeine Glaubens-Genoßen feſt bey ihm zu halten, und ihr Haab und Gut in die Schantze zu ſchla-

* SOCRATES lib. 7. c. 13. ** Ibid.

ſchlagen, es würde ihnen ſolches alles reichlich wieder werden. Die Jüden lieſſen ſich auch von ihm dermaßen beſchwatzen, daß ſie ihren Acker-Bau und andere Handthierung hinterließen, und den beſtimmeten Tag zu ihrem Ausgange mit Schmertzen erwarteten.

Als dieſer herbey gekommen führete Moſes die gantze Juden-ſchafft auf ein Vorgebürge, und befahl ihnen nur getroſt in die See zu ſpringen, ſo würde ſich das Waſſer ſofort voneinander theilen, welches denn auch die Knaben und Weiber mit groſſer Begierde thaten. Inzwiſchen, da die erſten erſoffen, und die andern durch chriſtliche Fiſcher, ſo ſich daherum aufhielten, kaum gerettet werden konten, ſo ſahe man ſich nach dem Betrüger um, und wolte ihn zur Straffe ziehen, allein er war nirgends anzutreffen, und entweder auch mit erſoffen, oder liſtig entwiſchet, wiewohl ihn einige gar vor den Teufel haben halten wollen.*

Die Patriarchen der Juden hatten bisher von den Synagogen ein treffliches Geld geſchnitten. Hierdurch wurden ſie gar übermüthig, und gaben damit Gelegenheit, daß

diß

* Ibid. c. 38.

diß Amt Anno 429. vom Käyſer THEODOSIO dem jüngern abgeſchaffet, und der Tribut, ſo ihnen von den Juden war erleget worden, in den Käyſerlichen Fiſcum gezogen ward. * Im folgenden nennete man die Oberſten der Juden Primates, der Patriarchen-Titel aber kam bey den Chriſten auf, wie oben im dritten Capitel angezeiget worden.

IV.

Wie hat es um die Religion der Juden ausgeſehen?

Es ſind dabey ſonderlich vier Stücke anzumercken

1. Ihre Secten und vornehmſte Lehr-Sätze.
2. Der Zuſtand ihrer Gelehrſamkeit.
3. Ihre gelehrten Leute.
4. Ihr Kirchen-Regiment.

V.

Was hat man von den Jüdiſchen Secten und Lehr-Sätzen anzumercken?

Es

* Cod. Theodoſ. l. 23. de Judaeis, Coelicolis &c.

Es that ſich zu dieſen Zeiten eine Secte unter den Juden hervor, welche Coelicolae oder Himmels-Anbether genennet wurden. Sonſt war es zwar bey den Heyden nichts neues, daß ſie die Juden vor Himmels-Anbether hielten, weil nemlich keine Götzen bey ſelbigen befindlich wären, und ihre Proſeuchae oder Beth-Häuſer oben offen ſtunden, daß ſie im Gebeth den Himmel anſchauen konten: * indeſſen hatte die gedachte Secte allerdings vor den andern Juden was beſonders, daß ſie GOtt pflegten Schamaim, oder den Himmel, zu nennen, ingleichen bey dem Himmel zu ſchweren, und ihre Bibel vor ein vom Himmel gebrachtes Buch auszugeben. **

Dieſe Coelicolae unterſtunden ſich in Africa, allwo ſie ſehr ſtarck waren, die Chriſten mit Gewalt zu ihrem Aberglauben zu zwingen, daher der Käyſer HONORIVS nachdrückliche Geſetze gegen ſie ſtellen muſte. *** Worauf es gar bald mit dieſer Secte ausgeweſen.

Von den Lehr-Sätzen der Juden wird berich-

* IVVENALIS ſat. 14. ** BASNAGE hiſt. des Juifs liv. 8. chap. 7. *** Cod. Theod. l. 19. de Jud. Coelic. & Samarit.

berichtet, daß ſie nebſt der Schrifft Altes Teſtaments die traditiones zum Grunde ihres Glaubens geſetzet, welche nicht aufgeſchrieben, ſondern nur durch mündliche Lehre fortgepflantzet wurden.* Dabey hielten ſie über dem Talmud dergeſtalt, daß ſie einen mit der Todes-Straffe belegeten, wenn er etwas darinnen in Zweifel ziehen wolte.

Im übrigen beſtund ihre gantze Religion in der Erkänntnüß ihrer Lehr-Sätze, von einem heiligen Leben aber ward nichts gemacht. Auf böſe und zauberiſche Künſte hielten ſie viel, und waren überhaupt, wie ſie einer nennet, eine Behauſung der Teufel.**

Was iſt von dem Zuſtande ihrer Gelehrſamkeit zu wiſſen?

Das groſſe Werck des Babyloniſchen Talmuds ward endlich um den Ausgang dieſes Seculi fertig, welches die Juden durch die gantze Welt zur Regel und Richtſchnur ihrer Gelehrſamkeit, und alles ihres Thuns angenommen haben.

Die

* AVGVSTINVS contra aduerſ. legis lib. 2. c. 1. ** CHRYSOSTOMVS hom. 25. 44. in Matth.

Die Gelehrten, ſo über diß Buch diſputireten, hieſſen Seboraei, die Meynenden oder Zweifelnden, weil ſie den Talmud nur wahrſcheinlich und auf beyde Theile erkläreten. *

VII.

Was iſt von den Gelehrten der Juden zu mercken?

Das Alter der obgedachten Seboraeorum erſtrecket ſich ohngefehr auf ſechzig Jahr. Hierein gehören

I. RABBI JOSE, als das Haupt und der Urheber der Seboräer.

II. RABBI ABINA, Rector der Academie zu Sora.

III. RAF SAMA, ein Sohn Iudae, Rector 3. Jahr.

IV. RAF ACHAI, ein Sohn RAF HVNA, Rector zu Pumbeditha.

V. RAF HVNA, Aechmalotarcha

VI. RAF ASCHA.

VII. RAF THACHANA.

VIII. RAF IOSEPH.

IX. RAF SIMONA, Rector zu Pumbeditha.

* BASNAGE l. c. ch. 8.

ditha. Nach ſeinem Tode waren die Verfolgungen gegen die Juden in Perſien ſo hefftig, daß in 50. Jahren kein Rector konte erwählet werden. *

VIII.

Was iſt bey dem Jüdiſchen Kirchen-Regimente zu bemercken?

Die Primates, welche obgedachter maſſen an die Stelle der Patriarchen kamen, führeten das geiſtliche praeſidium in den Provintzien, hatten aber die Archiſynagogos noch über ſich. Unter ihnen ſtunden die Presbyteri oder Aelteſten. Die andern Inſpectores, ſo auf Zucht und gute Sitten ſehen muſten, hießen mit einem allgemeinen Nahmen Maiores. **

IX.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu mercken?

Zweyerley

1. Den Zuſtand des Heydenthums überhaupt.

2. Die

* Vid. HOTTINGERVS H. E. c. 5. ſect. 3.
** FR. SPANHEM. F. Sec. 5. c. 14.

2. Die vornehmſten Wiederſacher der Chriſten aus den gelehrten Heyden.

X.

Wie ſtund es um das Heydenthum?

Es kamen immer ſchärffere Geſetze gegen das Heydenthum heraus. Abſonderlich ſchaffte THEODOSIVS der jüngere daſſelbe mit Gewalt ab, ließ alle noch übrige Götzen-Tempel einreißen, und Creutze davor hinſetzen. Er verboth bey hoher Straffe alle heydniſche Opffer, und ſchnitt den Heyden die Kriegs-Dienſte, und den Zugang zu andern Würden und Aemtern ab. Dergleichen Geſetze ſind auch von andern Käyſern gegeben und exequiret worden. *

Gleichwohl waren noch überall Heyden anzutreffen, welche ſich Hoffnung machten, mit ihrem Aberglauben wieder empor zu kommen, zumahl, da es bey den Einfällen der barbariſchen Völcker anfieng bund über zu gehen. Sie gaben auch nach ihrer alten Gewohnheit vor, daß das Unglück über die Römi-

* Ibid.

Römiſchen Lande daher rühre, weil die Schutz-Götter derſelben durch die Chriſten wären vertrieben worden. Gegen welchen Irrſatz AVGVSTINVS auf Anregen des Grafens MARCELLINI ſeine Bücher de civitate Dei heraus gegeben.

XI.

Welches waren die vornehmſten Wiederſacher der Chriſten aus den gelehrten Heyden?

OLYMPIODORVS von Theben in Egypten gebürtig, legte ſich auf die Poeſie und Hiſtorie, und war etwa Anno 425. berühmt.

Seine zwey und zwantzig hiſtoriſche Bücher, welche an den jüngern THEODOSIVM gerichtet waren, nennete er Syluam, und enthielten die Geſchichte des Occidentaliſchen Reiches von Anno 407. bis 425. Er lobet darinnen den heydniſchen Gottesdienſt auf alle Weiſe, und ſticht die Chriſten, wo er kan, mit heimlichen Waffen. Der Stylus und die gantze Abhandlung aber ſchicket ſich gar nicht vor ein hiſtoriſches Werck.

Es

Es ſind davon noch weitläufftige Excerpta beym PHOTIO * anzutreffen.

ZOSIMVS lebte mit dem vorhergehenden zu gleicher Zeit, und war Comes und Aduocatus Fiſci. Er ſchrieb eine Hiſtorie in 6. Büchern, welche von AVGVSTO, bis auf die Zeit, da ALARICVS zum andern mahle vor Rom lag, gehet. Die chriſtliche Fürſten und Religion muß ſtets darinnen leiden, wiewohl er zuweilen ſchon raiſon gehabt haben mag, welches IOHANNES LEVNCLAVIVS in einer ausführlichen Apologie zu zeigen bemühet geweſen, aber nicht durchgehends zu billigen und anzunehmen iſt. Unter den Alten haben ihm EVAGRIVS und NICEPHORVS CALLISTVS wiederſprochen. ** Sein Griechiſcher Stylus iſt kurtz, deutlich und rein, wie auch ziemlich lieblich. ***

XII.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Erſtlich die Wunder-Wercke und Fabeln, so in dieſem Seculo erzählet werden.

1. Als

* Cod. 80. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 380. *** PHOTIVS Cod. 98.

1. Als der verrätheriſche GAINAS vor ſeine Glaubens-Genoßen und Lands-Leute die Arianiſchen Gothen zu Conſtantinopel keinen Vortheil erhalten konte, weil ſich CHRYSOSTOMUS ſeinem Vornehmen wiederſetzete: ſo war er willens bey Nacht den Käyſerlichen Pallaſt anzuſtecken. Doch da ſich ſeine Leute dem Schloße näherten, wurden ſie einer groſſen Macht Soldaten zu deſſen Bedeckung gewahr, durch welche ſie von ihrem Buben-Stück zurück gehalten wurden, ohngeachtet würcklich gar eine ſchlechte Garde auf dem Schloße anzutreffen war. *

2. Ein ſchelmiſcher Jude hatte ſich ſchon vielmals des Geldes halben tauffen laſſen, und kam nun auch zu dem Novatianiſchen Biſchoffe PAULO zu Conſtantinopel, welcher ihn auf ſein heuchleriſches Vorſtellen annahm, und mit ihm zum Tauff-Brunnen eilete. Allein das Waſſer im Brunnen verſchwand, und dabey kam heraus, was der Betrüger bisher vor Boßheit getrieben. **

3. Der Käyſer THEODOSIUS ſchickte ſei-

* SOZOMEN. lib. 8. c. 4. SOCRATES lib. 6. c. 6. ** Id. lib. 7. c. 17.

ſeinen General ARDEBVRIVM wieder den an HONORII ſtatt aufgeworffenen Käyſer IOHANNEM. ARDEBVRIVS aber war ſo unglücklich, daß er gefangen ward. Diß gieng THEODOSIO überaus nahe, daß er ſeine Zuflucht zu GOtt nahm und deſſen Hülffe ſehnlich anflehete, Hierauf kommt ein Engel in Geſtalt eines Hirten zu ARDEBVRII Sohne ASPARE, und führet ihn durch den See bey Rauenna nach der Stadt, da ſonſt nimmermehr jemand hätte hinüber kommen können, auf welche Weiſe der Tyrann überwunden ward.*

4. Der Käyſer MARCIANVS beſuchte einſtens in verſtellter Kleidung den H. SIMEONEM, und ſahe in ſeiner Gegenwart zwey Biſchöffe, einen Arianer und einen Orthodoxen, mit einander diſputiren. Endlich ſagte SIMEON, ſie ſolten des Zanckens ein Ende machen, und ihren Glauben lieber durch die Feuer-Probe beweiſen. Es war ein Feuer-Ofen vorhanden, der Arianer aber wolte

* SOCRATES lib. 3. c. 23. PAVLVS Diaconus lib. 14.

te ſich nicht hinein wagen, welches doch der rechtgläubige Biſchoff that, und unverletzet aus dem feurigen Ofen redete.*

5. Die Biſchöffe GERMANVS ANTISIODORENSIS und LVPVS von TROIS reiſeten Anno 439. nach Britannien, daſelbſt die Pelagianiſche Ketzerey zu vertilgen. Unterwegens ſtillete GERMANVS das wüthende Meer mit ſeinem Gebethe und Bedrauungen. In Britannien wurden die Ketzer durch die Wahrheit der Lehre und vielfältige Wunder-Wercke beſieget. VORTIGERNES, der Britannier König, wolte die fremden Gäſte nicht aufnehmen, das aber von dem Königlichen Schweins-Hirten geſchach. Dieſer trug ihnen ein gemäſtet Kalb vor, welches folgends GERMANVS zur Danckbarkeit wieder ſoll lebendig gemacht, auch den Hirten nach VORTIGERNIS Verſtoſſung auf den Königs-Thron erhoben haben.**

6. Als der Römiſche Biſchoff LEO dem

* THEODORVS Lector lib. 2. ** ERICVS in vita S. GERMANI. BARONIVS ad A. C. 429. n. 10. ſeqq.

nach Italien kommenden ATTILAE entgegen gereiſet, und ihn ſonſt ſchon erzehlter maſſen zum Abzuge beredet, meldet man von einem anſehnlichen Manne in prieſterlicher Kleidung, welcher bey LEONE geſtanden, und ATTILAE den Tod gedrohet, wo er des Biſchoffs Anſuchen nicht gelten laſſen würde. *

7. LVCIANO, Aelteſten zu Caphargamala in Paläſtina ohnweit Jeruſalem, erſchien GAMALIEL, der Praeceptor Pauli, und entdeckete ihm, daß er nebſt dem H. Stephano und Nicodemo, welche er begraben, an dieſem Orte läge, er möchte ſolches dem Biſchoffe IOHANNI zu Jeruſalem anzeigen, damit ihre Reliquien beſſer accommodiret würden. LVCIANVS wolte das erſtemahl nichts darauf paſſen, daher kam Gamaliel etwas entrüſtet nochmahlen wieder, und brachte drey goldene Körbe nebſt einem ſilbernen mit ſich. Die goldenen waren mit Roſen gefüllet und bedeuteten die Cörper Gamalielis, Nicodemi und Stephani, der ſilberne aber faſſete Saffran in ſich, und

* BARONIVS ad A. C. 452. n. 57. 58.

und zeigete Abibum, den Sohn Gamaliels, an, welcher ſeine Begräbnüß-Stelle gleichfalls bey den andern hatte. Doch Lucianus kehrete ſich noch nicht dran, und muſte daher Gamalieln in ziemlichem Zorne zum dritten mahle vor ſich ſehen, da er denn endlich grub und die Cörper fand, welche ſelbigen Tages 73. Perſonen geſund gemacht haben ſollen. *

8. Die H. Ampulle/ oder Oel-Flaſche zu Rheims, brachte eine Taube, oder, wie andere berichten, ein Engel vom Himmel, als es bey der Tauffe des Königs Clodouaei am Chriſmate fehlete. **

Zum andern noch ein Paar neue Gebräuche.

1. Den Gebrauch des Ertz-Biſchöfflichen Pallii, ſo von Wolle gemacht und ſonſt nur eine Tracht der Käyſer, Proconſulum und Käyſerlichen Legaten war. Man meldet, daß es von dem Käyſer VALENTINIANO zuerſt dem Biſchoffe zu Rauenna, da dieſe Stadt zur Käyſerlichen

* S. BASNAGE annal. T. 3. p. 268. ſeq. SPANHEMIVS F. ſec. 5. c. 12. n. 5. ** Ibid.

Reſidentz erwählet ward, als Metropoliten, zugeſtanden worden. *

2. Die ordentliche Einführung der Canonicorum regularium auf dem Lateran zu Rom von dem Pabſt GELASIO, wiewohl ſie noch zu keinen Gelübden verbunden wurden, und eigentlich nichts anders als Geiſtliche, Aelteſten und Diaconi waren, welche die gewöhnlichen Kirchen-Bedienungen verſahen. **

Das VI. SECVLVM.

Das I. Capitel

Von den Lehrern.

I.

Worauf hat man in dieſem Capitel zu ſehen?

Auf fünfferley

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.

3. Auf

* BARONIVS ad A. C. 432. n. 92. FERRARIVS de re veſtiaria P. 2. lib. 4. c. 3. FR. SPANHEM. F. l. c. ** Ibidem.

3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II.

Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man mercket

I. Die Lehrer in Aſia/
II. Die Lehrer in Africa/
III. Die Lehrer in Europa.
IV. Die vornehmſten Mönche.

III.

Was vor Lehrer ſind in Aſien zu mercken?

IOHANNES MAXENTIVS.

Aelteſter zu Antiochien um das Jahr 520.

Er war ſonſt ein Mönch, und ſtritt wider den Biſchoff FAVSTVM in Gallien, welcher auf der Pelagianer Seite hinckete.

Mit dem Römiſchen Biſchoff HORMISDA zerfiel er wegen der Worte: Einer aus der Dreyeinigkeit iſt vor uns gecreutziget worden; welche HORMISDA nicht gelten laſſen wolte, MAXENTIVS aber

zum Vortheile der Scythiſchen Mönche, ſo ſich dieſer Redens-Art bedieneten, vertheidigte.

Die Papiſten ſind nicht zum beſten auf ihn zuſprechen, weil er dem Pabſte in ſeinen Schrifften nicht gar höfflich begegnet iſt.

Seine Schrifften, welche einen deutlichen und reinen Stylum führen ſind. *

1. Epiſtola ad Legatos Pontificis Romani Conſtantinopoli agentes.
2. Capitula ſeu Anathematiſmi XII. contra Neſtorianos.
3. Eine kürtzere und längere Profeſſio fidei.
4. Ratio adunationis verbi ad propriam carnem.
5. Reſponſum apologeticum ad Hormisdae epiſtolam.
6. Libellus contra Acephalos.
7. Dialogorum contra Neſtorianos libri II.
8. Scholia in Dionyſii Areopagitae Opera.

EVPHREMIVS.

Patriarch zu Antiochia um das Jahr 526.

Der Käyſer IVSTINVS machte ihn zum Gra-

* PHOTIVS cod. 95. 231.

ſen in Orient, und da hatte er nach dem gewaltigen Erdbeben und Brande zu Antiochien Anno 525. Gelegenheit, dem Volcke daſelbſt viel Güte zu erweiſen, welches ihn aus Danckbarkeit einhellig zum Patriarchen an EVPHRASII ſtatt, der in den Ruinen der Stadt geblieben war, ausruffete.

Er war ein demüthiger, liebreicher und mildgebiger Mann, aber etwas furchtſam und leichtgläubig. Von ſeinen Schrifften ſind fragmenta bey dem PHOTIO * anzutreffen.

ANASTASIVS SINAITA
Der Aeltere

Patriarch zu Antiochia Anno 561. ſtirbt 599.

Seine Gelehrſamkeit in Heil. Schrifft und ſein Lebens-Wandel werden ſonderlich gerühmet. ** Den Zunahmen führet er von dem Berge Sinai, auf welchem er bisher als ein Mönch gelebet hatte.

Er wiederſetzte ſich den Aphthardocetiſchen Irrthümern des Käyſers IVSTINIANI, welcher ihn zwar mit dem exilio bedrohete, es aber nicht ins Werck ſetzte. ***

* Cod. 238. ** EVAGRIVS lib. 4. c. 40.
*** Ibid.

Der Käyſer IVSTINVS aber bezeugete ſich gar ungnädig gegen ihn, und fragte: Warum er die Kirchen-Güter alſo verſchwendet hätte? Indem nun ANASTASIVS gar unhöfflich antwortete: Es wäre darum geſchehen/ damit ſie nicht IVSTINVS, die Peſt und das Verderben des menſchlichen Geſchlechts/ in die Hände bekommen möchte; ſo ward er abgeſetzet und kam erſt nach 23. Jahren Anno 595. wieder auf den Stuhl.*

Der Stylus in ſeinen Schrifften iſt ziemlich ſchlecht und trocken.** Das vornehmſte Werck iſt Hodegus ſeu Dux viae aduerſus Acephalos, welches gantz unordentlich geſchrieben, und ihm von einigen gar abgeſprochen wird.*** Ferner ſind Quaeſtiones & reſponſiones de variis argumentis in S. Scripturam, ingleichen Anagogicarum Contemplationum in Hexaemeron libri XII. und denn verſchiedene Sermones. Es ſteckt noch viel von ſeiner Arbeit in Manuſcriptis, manches iſt auch verlohren gegangen.****

LEON-

* Id. lib. 5. c. 5. ** DV PIN T. 5. p. 98. *** S. BASNAGE annal. T. 3. p. 937. **** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 310.

LEONTIVS.

Biſchoff zu Neapoli in Cypern Anno 590.

Er hat bis nach dem Jahr 616. in ſeinem Bißthume gelebet und ſonderlich Apologiam pro Chriſtianis aduerſus Iudaeos nebſt einigen Homilien heraus gegeben. Es ſind auch Lebens-Beſchreibungen einiger Perſonen, wiewohl ſehr interpoliret, von ihm vorhanden. *

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

FVLGENTIVS RVSPENSIS.

Biſchoff zu Ruſpe in der Landſchafft Byzacena Anno 507. ſtirbt 533.

Sein Groß-Vater war ein Raths-Herr zu Carthago geweſen. In der Jugend hielten ihn ſeine Eltern zu den Griechiſchen und Lateiniſchen ſtudiis, worinnen er ſo zunahm, daß er noch als ein Knabe den Homerum auswendig und gantz rein und leichte Griechiſch reden konte

Er war noch ſehr jung, als man ihn zum Procuratore in ſeiner Vater-Stadt be-

* Ibidem.

ſtellete. Allein er hatte keine Luſt zum weltlichen Leben, und gieng ins Kloſter.

Als er ſich einſtens aus ſeinem Kloſter in das Siccenſiſche Gebiethe begab, griff ihn ein Arianiſcher Aelteſter an, und tractirete ihn mit Prügeln und Geiſſeln recht erbärmlich.

Vor dem Bißthume, dazu man ihn ſuchte, flohe er; indem er aber hörete, daß THRASIMVNDVS den Primatem VICTOREM hätte gefangen nehmen laſſen, ſo meynete er ſicher zu ſeyn, und kam wieder zu ſeinem Kloſter, in welchem er Aelteſter und Co-Abbas war. Hier fanden ihn nun die Ruſpenſer, führeten ihn mit Gewalt fort, und ſetzten ihn auf ihren erledigten Biſchoffs-Stuhl.

Es war ein Diaconus, Nahmens FELIX, welcher das Bißthum gern gehabt hätte. Dieſer verlegte dem ankommenden FVLGENTIO den Weg: allein das Volck hatte eine andere Straſſe gefunden. Gegen dieſen Diaconum bezeigete ſich FVLGENTIVS ſo gütig, daß er ihn zum Aelteſten ordinirete.

Bald hernach ließ der Wandalen König THRASIMVNDVS ihn nebſt 60. andern Biſchöffen

ſchöffen fangen und nach Sardinien ins exilium bringen, worinnen er bis nach gedachten Königs Tode Anno 523. aushalten muſte. Der König Hilderich befahl ihm mit groſſen Ehren-Bezeugungen wieder nach ſeinem Bißthum zu kehren, welches er bis an ſein Ende ſehr löblich verwaltete.

Die ſonderbahre Gelehrſamkeit, ſtrenge Verleugnung, Gottſeeligkeit und tapffermüthige Bekänntnüß des Glaubens machten ihm unter den Biſchöffen ſeiner Zeiten ein ſolches Anſehen, daß er auf den Synodis gemeiniglich das praeſidium führen muſte. *

In ſeinen noch zum Theil vorhandenen Schrifften ſtreitet er wieder die Arianer und Pelagianer, wie er denn überall den orthodoxen Glauben nachdrücklich vertheidiget. Die Titel ſeiner Bücher kan man in den Bibliothecis Patrum nachſehen. **

FACVNDVS.

Biſchoff zu Hermiana in Byzacena um das Jahr 540.

Er hielt ſich mehrentheils zu Constantino-

* FERRANDVS Diac. in vita FVLGENTII

** ISIDORVS de ſcript. c. 14.

nopel auf, und nahm daſelbſt die Sachen der Africaniſchen Kirchen in acht. Vor die drey ſogenannten Capitula, davon unten Nachricht folgen wird, ſtritt er mit groſſem Ernſte, und übergab eine umſtändliche Defenſionem derſelben an den Käyſer IVSTINIANVM. Eben dieſer wegen zerſiel er mit dem Römiſchen Biſchoffe VIGILIO, wie anderswo zu melden. *

PRIMASIVS.

Biſchoff zu Adrumetum in Byzacena um das Jahr 550.

Er ward zwar nach Conſtantinopel abgeſchickt, dem allgemeinen Concilio daſelbſten beyzuwohnen, doch als er ſahe, wie es darauf zugieng, wolte er durchaus nicht erſcheinen, ob man ihn gleich öffters forderte. Seine Commentaria über die Epiſteln Pauli und die Offenbahrung Iohannis, ſo noch vorhanden, haben ihn am meiſten bekannt gemacht. Es ſcheinet aber als ob er AVGVSTINVM und andere von den Alten nur ausgeſchrieben hätte. **

IVNI-

* CASSIODONVS in Pſ. 138. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 412. CASSIODORVS in Pſ. 118.

IVNILIVS.

Biſchoff an einem unbekannten Orte in Africa um das Jahr 550.

Man hat von ihm zwey Bücher an vorgedachten PRIMASIVM de partibus diuinae legis. Die Commentarii in tria priora capita Geneſeos, ſo man ſonſt unter ſeinem Nahmen heraus gegeben hat, ſind, wie nunmehro bekannt iſt, dem Bedae zu zueignen.

VICTOR TVNVNENSIS.

Biſchoff Anno 555.

Weil er die 3. Capitula nicht verdammen wolte, ſo ſchickte ihn der Käyſer IVSTINIANVS nebſt andern ins exilium, welches er an unterſchiedenen Orten mit groſſer Beſchwerligkeit ausſtehen und auch darinnen ſterben muſte. Er ſchrieb ein Chronicon von Anfang der Welt bis auf das Jahr Chriſti 565. davon aber der erſtere Theil verlohren gegangen.

FVLGENTIVS FERRANDVS.

Diaconus zu Carthago Anno 533.

Er war FVLGENTII RVSPENSIS Diſcipel geweſen, und ſchrieb daher ſeinen Lebens-

bens-Lauff, wie auch Breuiationem Canonum eccleſiaſticorum. Das übrige von ihm ſind Briefe.

LIBERATVS.

Archidiaconus zu Carthago Anno 553.

Er ſtritt nebſt andern vor die 3. Capitula, befand ſich in Geſandſchafft zu Rom, und ſchrieb ein Breuiarium hiſtoriae Neſtorianae & Eutychianae. Der Stylus darinnen iſt etwas ſchlecht und ungleich, ſonſt hat er gute Nachrichten.

EVLOGIVS ALEXANDRINVS.

Patriarche zu Alexandrien Anno 581. ſtirbt 608.

Anfänglich war er Ertz-Prieſter oder Aelteſter zu Antiochien. Seine Beſtändigkeit an der Orthodoxie bezeigte er durch einen ſcharffen Eifer gegen die Ketzer, wie ſeine Schrifften bezeugen, davon mehrentheils nur fragmenta beym PHOTIO anzutreffen. *

V.

Was vor Lehrer ſind in Europa zu mercken?

I. Zu

* Vid. ISIDORVS. TRITHEMIVS &c.

I. Zu Rom.

HORMISDAS.

Biſchoff Anno 514. ſtirbt 523.

Er war aus Campanien bürtig, von einem nicht ungeſchickten Verſtande und hohen Gemüthe, welches den Glantz des Römiſchen Stuhles auf alle Weiſe zu erheben ſuchte. Seine viele Mühe, welche er ſich ſowohl durch Briefe als abgeſchickte Geſandtſchafften gab, war endlich ſo beglückt, daß er die Orientaliſche und Occidentaliſche Kirche wieder vereiniget ſahe. Der Käyſer ANASTASIVS zwar wolte ſich zu nichts bequemen: IVSTINVS aber ließ ſich endlich Anno 519. weiſen, daß er die confirmation des Concilii zu Chalcedon ertheilete, und des ACACII, wie auch einiger anderer Biſchöffe Nahmen aus den Diptychis ausgeſtrichen wurden. * Von ſeiner Hartnäckigkeit und Herrſch-Sucht können ſeine Briefe, deren man noch achtzig vorweiſet, Nachricht geben, daß alſo Zweifel vorfallen, ob er aus Liebe zum Frieden, oder Ehr-Begierde ſo inſtändig an obgedachten Friedens-Wercke gearbeitet.

IOHAN-

* PLATINA. S. BASNAGE annal. T. 3.

IOHANNES.
CATELINVS.

Biſchoff Anno 523. im Auguſto ſtirbet 526.

Sein Vaterland war Thuſcanien. Er muſte ſichs auf Befehl des Königs THEODORICI gefallen laſſen, eine Geſandtſchafft an den Käyſer IVSTINVM zu übernehmen, durch welche der Arianer gedrückete Freyheit wieder ſolte hergeſtellet werden. Allein er nahm diß aufgetragene Werck ſo ſchlecht in acht, daß ihn THEODORICVS bey ſeiner Zurückkunfft ins Gefängnüß ſchmeiſſen ließ, worinnen er auch verſtorben.

Es folgete alſo auf die hohe Ehre, ſo ihm zu Conſtantinopel von dem entgegen gehenden Volcke mit Fackeln und Creutzen, ingleichen von dem Käyſer, der ihm die adoration gemacht haben ſoll, geſchehen, eine gar tieffe Erniedrigung, wiewohl an dieſen und andern wunderbaren Umſtänden, ſo dabey erzehlet werden, noch viel zu zweifeln iſt. Seine zwey ihm zugeſchriebene Briefe ſind ebenfalls erdichtet. *

FE-

* ANASTASIVS. MARCELLINVS in Chron. S. BASNAGE annal. T. 3. p. 677.

FELIX IV.

Biſchoff Anno 526. den 12. Iulii ſtirbet 530. den 25. Septembris.

Der König THEODORICVS erwählete ihn, auf welche That die Papiſten trefflich übel zuſprechen ſind. Unter ſeinen 3. Brieſen, welche in den Tomis Conciliorum ſtehen, ſind wenigſtens die erſten beyde untergeſchoben. *

BONIFACIVS II.

Biſchoff 530. den 29. Septembr. ſtirbt 532. den 24. Octobr.

Ein gebohrner Römer. Eine andere Parthey erwählete den Aelteſten DIOSCORVM, welcher aber 2. Tage hernach ſtarb: Doch konte ihn der Tod von Beſchuldigung der Simonie und dem darauf folgenden Banne BONIFACII nicht erretten, welchen aber AGAPETVS im folgenden aufhob. **

Es war eine groſſe faute von dieſem Manne, daß er gegen die canones und Rechte

* BARONIVS ad A. C. 526. CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 397. ** BARONIVS & SPONDANVS ad A. C. 530.

Rechte der Obrigkeit auf einem Synodo ſeinen Diaconum VIGILIVM zum Nachfolger ernennete; weswegen er kurtz hernach genöthiget ward, ſein darüber abgefaßetes Decret öffentlich verbrennen zu laßen.*

Sonſt hielt er Anno 531. wegen STEPHANI, Metropolitens zu Lariſſa, einen Synodum, und ſchrieb einen Brieff gegen die Semi-Pelagianer an CAESARIVM. Sein anderer Brieff an EVLALIVM iſt erdichtet.

IOHANNES II.

MERCVRIVS.

Biſchoff Anno 532. den 19. Decemb. ſtirbt 535. den 21. April.

Man findet weiter nichts von ihm, als daß er die ketzeriſchen Mönche, Acaemetas genannt, auf Begehren IVSTINIANI verdammet hat.** Von ſeinen ſechs Briefen wird der erſte verworffen.

AGAPETVS

Biſchoff Anno 535. den 29. April ſtirbt 536. den 17. April.

Der Gothiſche König THEODATVS ſchickte ihn nach Conſtantinopel, daß er die Armee IVSTINIANI von Italien abhalten möch-

* ANASTASIVS. ** LIBERATVS c. 20.

möchte. * Unterwegens ſoll er Stumme und Lahme geſund gemacht haben. ** Zu Conſtantinopel brachte er es dahin, daß der ketzeriſche Patriarch ANTHIMVS abgeſetzet ward. *** Bald hernach ſtarb er zu Conſtantinopel, ſein Leichnam aber ward nach Rom geführet. ****

SYLVERIVS

Biſchoff Anno 536. den 6. Junii, ſtirbt 540. den 20. Junii.

Er war des Pabſtes HORMISDAE eheleiblicher Sohn, und ward von dem Könige THEODATO auf den Stuhl erhoben. Daß er dieſen König beſtochen haben ſolte, wird in den älteſten Scribenten nicht gemeldet. *

Die Käyſerin THEODORA wolte ANTHIMVM zu Conſtantinopel gern wieder eingeſetzet wißen, SYLVERIVS aber wolte darzu nicht einſtimmen, und ward deswegen durch die Bemühung BELISARII abgeſetzet, und auf die Inſul Palmariam verwie-

* Id. c. 21. ** GREGORIVS dial. lib. 3. c. 13. *** LIBERATVS l. c. MARCELLINVS. **** ANASTASIVS. * SAM. BASNAGE annal. T. 3 p. 731.

wieſen, woſelbſt er auf Anſtifften ſeines Nachfolgers zu Tode gemartert worden. * Die ihm zugegebene Briefe können leicht vor falſch erkannt werden.

VIGILIUS

Biſchoff Anno 537. ſtirbt 555.

Man findet wenig gutes von ihm. Weil er obgedachter maßen nicht das Bißthum erlangte, ſo ſchwung er ſich nun durch die Practicken der Käyſerin THEODORAE und des Generals BELISARII auf den Stuhl. **

Er hatte der Käyſerin perſönlich zu Conſtantinopel mit einem Eyde verſprochen, wenn er Pabſt würde, ANTHIMUM wieder einzuſetzen, das Concilium zu verdammen, und dergleichen mehr. Diß that er auch folgends durch ein Schreiben, welches er aber nicht wolte publiciren laßen.

Weil er die 3. Capitula nicht verdammen wolte, citirete ihn IUSTINIANUS auf ein Concilium zu Conſtantinopel. Er gieng nach Sicilien, und verlangte, daß der Synodus daſelbſt gehalten werden möchte, allein er muſte auch wieder ſeinen Willen nach Conſtantinopel kommen. Hier nun wolte

* LIBERATUS c. 22. ** Ibid.

wolte er zwar ANTHIMUM nicht reſtituiren, verdammete aber durch die Schmeicheleyen des Hofes eingenommen die 3. Capitula.

Hierüber ſonderten ſich ſowohl die Africaniſchen Biſchöffe, als auch die Römiſche Cleriſey von ihm ab, welche letztere PELAGIUM an ſeine ſtatt erwählete. Diß zwang VIGILIUM zu wiederruffen, welches aber den Käyſer gegen ihn in den Harniſch brachte. VIGILIUS flohe zu dem Altar der Kirchen Euphemiae, der Käyſer aber ließ ihn mit Gewalt heraus ziehen, mit einem Stricke am Halſe durch die Stadt führen, und ins Gefängnüß werffen.

Anno 552. ward er wieder losgelaßen, und die Sache auf ein allgemeines Concilium verſchoben. Diß ward folgenden Jahres ausgeſchrieben, VIGILIUS aber konte nicht dahin gebracht werden, darauf zu erſcheinen. Endlich muſte er doch die 3. Capitel aufs neue verdammen, gieng ſodenn nach Sicilien, und ſtarb daſelbſt am Stein-Schmertzen.*

Seine Schrifften ſind

1. Epi-

* EVAGRIUS lib. 4. c. 18. LIBERATUS contra MUCIANUM. VICTOR Tunuenſ. FACUNDUS Hermian.

1. Epiſtolae XVIII. in Tomo V. Conciliorum.
2. Conſtitutum aduerſus tria Capitula.
3. Epiſtola decretalis ad Eutychium Conſtantinopolitanum pro confirmatione quintae Synodi.
4. Conſtitutum alterum aduerſus tria capitula.
5. Noch einige andere Briefe.*

PELAGIVS

Biſchoff Anno 555. im April, ſtirbt 559. im Mertz.

Er war VIGILII Archidiaconus und Apocriſiarius, und muſte bey ſeiner Erhöhung ſchweren, daß er VIGILII Tod nicht habe befördern helffen. Seine vornehmſte Verrichtung war die confirmation des fünfften Synodi, und ſein beliebtes principium, daß man die Ketzer und Schiſmaticos auch mit Gewalt zum Glauben zwingen könne.**

Man hat Briefe und fragmenta derſelben von ihm in Tomis Conciliorum.

IO-

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 410. ** PLATINA.

IOHANNES III.

Biſchoff Anno 559. den 27. Julii bis 572. den 3. Julii.

Er hat ſeine meiſte Zeit mit Erbauung der Kirchen und Märtyrer-Begräbnüße zugebracht. *

BENEDICTVS

Biſchoff Anno 573. den 17. May bis 577. den 30. Julii.

Bey einigen heißet er auch BONOSVS. ** Die Epiſtel an den Biſchoff David in Spanien von der Dreyfaltigkeit, ſo unter ſeinem Nahmen vorhanden, iſt untergeſchoben. ***

PELAGIVS II.

Biſchoff Anno 578. bis 590. den 4. Febr.

Er ward ſehr von den Longobarden vexiret. Nicht weniger ſtund es wegen Spaltung der Biſchöffe in Iſtrien über den 3. Capiteln gar ſchlecht um die Kirche, wiewohl er dieſe durch den Exarchen SMARAGDVM zur raiſon zu bringen ſuchte. Er wie-

* PLATINA. BARONIVS. ** EVAGRIVS lib. 5. c. 16. *** SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 852.

wiederſetzte ſich auch IOHANNI zu Conſtantinopel, weil er den Titul eines allgemeinen Biſchoffs führen wolte. Endlich ſtarb er an der Peſt. Von ſeinen zehen Brieffen ſind unterſchiedene erdichtet. *

GREGORIVS MAGNVS

Biſchoff 590. den 3. Septemb. bis 604. den 12. Märtz.

Sein Vater GORDIANVS war ein Römiſcher Raths-Herr. Anno 571. verwaltete er das Stadt-Vogts-Amt zu Rom, hatte aber an dem Mönchs-Leben einen ſolchen Gefallen, daß er 7. Klöſter, 6. in Sicilien, und eines zu Rom ſtifftete. Uber das Römiſche Kloſter ſetzete er einen Abt, unter deſſen Diſciplin er ſich ſelbſt zu begeben nicht entblödete.

Kurtz hernach muſte er PELAGII II. Diaconus und Apocriſiarius zu Conſtantinopel werden, woſelbſt er um Hülffe gegen die Longobarden Anſuchung thun ſolte. Bey dieſer Gelegenheit diſputirete er mit dem Patriarchen EVTYCHIO wegen der Auferſtehung der Todten, und überführete ihn, daß die Leiber wahrhafftig, und ſo, daß ſie einan-

* CAVE l. c. p. 423.

einander fühlen könten, auferſtehen wür-
den, worüber der Käyſer des EVTYCHII nach Origeniſtiſcher Meynung hiervon geſchriebene Bücher verbrannte. *

Als er nach PELAGII Tode von der Gemeine erwählet wurde, ſchrieb er an den Käyſer, und bath, dieſe Wahl nicht zu confirmiren, verſteckte ſich auch in einen Wald, aus welchem er aber hervorgezogen und ordiniret ward.

Hierauf ſuchte er der Kirchen durch Einigkeit und Verbeßerung des Lebens, ſonderlich bey den Mönchen, wieder aufzuhelffen. Er erhielt auf ſein Bitten Käyſerliche Hülffe, die ſchiſmatiſchen Biſchöffe in Iſtrien mit Gewalt zur raiſon zu bringen. Die Kirchen-Zucht zu befördern hielt er verſchiedene Synodos, wiewohl er offt nicht geringen Wiederſtand fand. **

Mit IOHANNE zu Conſtantinopel konte er wegen des angemaßeten allgemeinen Biſchoffs-Titels nicht ſtimmen, welches aus ſeinen Briefen an ihn, den Käyſer und die Käyſerin ꝛc. erhellet.

* GREGORIVS moral. lib. 14. c. 32. ** IOANNES Diaconus in vita GREGORII I. MAIMBOVRG hiſt. du Pontife de S. GREGOIRE.

Auf was Weiſe er die Engelländer bekehren laſſen, wird unten vorkommen. Daß er dem Tyrannen PHOCAE ſehr verbindlich gratuliret, wird ihm gar übel gedeutet. Daß er aber den Käyſer TRAIANVM aus der Höllen ſolle gebethet haben, halten heutiges Tages auch ſelbſt die geſcheidten Papiſten vor eine Fabel.

Ob ſeine Gottſeeligkeit gleich nicht ſo rein iſt, als der Lehrer in den vorigen Zeiten, ſo hat man ſie doch auch nicht zu verachten, ingleichen ſeine Gelehrſamkeit nach dem Zuſtande der damahligen Zeiten nicht unbillich hoch zu ſchätzen. * Das iſt aber allerdings an ihm zu tadeln, daß er die Matheſin hat abgeſchafft wiſſen wollen, und nicht wenig heydniſche Bücher, die doch ihren guten Nutzen hätten haben können, verbrannt hat. **

Seine Schrifften, worinnen zwar die Worte und Ausarbeitung nicht allemahl zum beſten, doch ein fließender und leichter Stylus anzutreffen, ſind folgende.

1. Expoſitiones in 1. Samuelis, Iobum, Pſal-

* ISIDORVS Hiſpalenſ. c. 27. ** IOHANNES Sarisburienſis de nug. Curial. lib. 2. c. 26. lib. 8. c. 19.

Pſalmos poenitentiales, & Cantica Canticorum.

2. Homiliae in Ezechielem, item, de diverſis lectionibus Euangelii.

3. Liber Paſtoralis curae ad Ioannem Rauennae Epiſcopum.

4. Dialogi de vita & miraculis Patrum Italicorum, & de aeternitate animarum.

5. Epiſtolarum libri XII.

6. Antiphonarius ſeu Gradualis liber.

7. Liber ſacramentorum de circulo anni.

8. Hymni aliquot.

9. Concordia quorundam Teſtimoniorum S. Scripturae.

II. An andern Orten.

CAESARIVS ARELATENSIS

Biſchoff zu Arles Anno 503. bis 543.

Die Güter, ſo er als ein Vornehmer von Adel von ſeinen Eltern erbete, vertheilete er unter die Armen, und gieng ins Kloſter Lerins. Weil ihm aber die Lufft allhier nicht zuſchlagen wolte, begab er ſich auf Befehl ſeines Abts PORCHARII nach Arles, woſelbſt er bald Diaconus, ſodenn Aelteſter und auch Abt zu Lerins, und endlich

nach ſeines Vorfahrers AEONII Tode Biſchoff ward.

Man machte ihn am Hofe Alarichs verdächtig, und diß brachte ihn nach Bourdeaux ins exilium. Hier ſoll er durch ſein Gebeth eine entſetzliche Feuers-Brunſt gelöſchet haben.

Nach erkannter ſeiner Unſchuld konte er wieder nach Arles kehren, und da fiel auf lange angehaltene Dürre ein ſo ſchöner Regen, der das gantze Land erquickete.

Als die Franci Anno 509. Arles lange Zeit belagerten, gieng ein Geiſtlicher zu den Feinden über, welches CAESARIO beygemeſſen, und der unſchuldige Mann ins Gefängnüß geworffen ward. Doch wie ihm die Juden dieſe Grube gegraben hatten, alſo fielen ſie ſelbſten drein, indem man ſie auf der Verrätherey ertappete, und CAESARIVM los ließ.

Der Pabſt SYMMACHVS beſtätigte ihm die priuilegia in ſeiner Dioeces, und erſtreckte dieſelbe ſogar über die Spaniſchen Provintzien, * belehnte ihn auch mit dem Pallio.

Im

* SYMMACHVS ep. 10.

Im übrigen war er ein trefflicher Liebhaber des AVGVSTINI, und ſonſt ein Mann von groſſer Sanfftmuth und Mildgebigkeit, auch ziemlicher Gelehrſamkeit, * wie ſeine Schrifften anweiſen. Sein Leben iſt von ſeinem Diſcipel CYPRIANO beſchrieben worden.

Unter ſeinen Schrifften, welche in der Bibliotheca Patrum anzutreffen, werden die Homilien nicht durchgehends vor ſeine Arbeit gehalten.

ENNODIVS

Diaconus zu Rom Anno 503. Biſchoff zu Ticinum oder ietzt Pavia Anno 511. ſtirbt 521.

Er hieß gantz MAGNVS FELIX ENNODIVS, und war ein gebohrner Italiäner, ſeine Eltern aber aus Gallien. Anfänglich ſtund er als Diaconus bey ſeinem Vorfahrer im Bißthum EPIPHANIO. In ſeinem Bißthume muſte er auf Begehren HORMISDAE zu Rom eine Reiſe an den Käyſer ANASTASIVM übernehmen, bey welcher Gelegenheit er zwar ſeine Geſchickligkeit erwieß, aber nichts ausrichtete, ſondern endlich gar auf einem alten Schiffe

* GENNADIVS c. 86.

mit Schand und Spott gleichſam verwieſen ward.

Daß er anfangs zuviel auf die Oratorie und Poeſie gehalten, aber ſolche ſeine Eitelkeit erkannt habe, bezeiget er ſelbſten. Sonſt wollen ihn einige vor einen Pelagianer halten.*

Die Nachricht von ſeinem Leben findet man in dem Euchariſtico de vita ſua ad ELPIDIVM, auſſer dem hat er die Lebens-Beſchreibungen Epiphanii Ticinenſis und Antonii Lerinenſis, nebſt unterſchiedenen Poetiſchen und andern Werckchen hinterlaßen, welche zuſammen in der Bibliotheca Patrum, und auch abſonderlich heraus gekommen.

THEODORVS LECTOR

Leſer zu Conſtantinopel um das Jahr 518.

Seine Hiſtoria Tripartita in II. Büchern, welche er aus dem SOCRATE, SOZOMENO und THEODORETO zuſammen gezogen, hat ihn bekannt gemacht, ingleichen ſeine Bücher Hiſtoriae eccleſiaſticae, davon aber bloße excerpta beym NICE-

* IAC. BASNAGE hiſt. de l' egliſe T. 1. p. 744.

NICEPHORO vorhanden. Er hat übrigens mit ziemlichen Fleiße geſchrieben.*

VICTOR

Biſchoff zu Capua um das Jahr 545.

Er hat folgende Schrifften heraus gegeben

1. Ammonii Harmoniam Euangelicam Latine verſam, welche in der Bibliotheca Patrum zu ſuchen.
2. Cyclos Paſchales, davon fragmenta beym Beda.**
3. Catenam in quatuor Euangelia.***

GERMANVS

Biſchoff zu Paris Anno 555. bis 576.

Es war ſonſt Abt bey S. Symphoriano geweſen, und wird als ein frommer und demüthiger Mann gerühmet.****

Auf ſeiner Reiſe nach dem gelobten Lande bekam er zu Conſtantinopel von dem Käyſer IVSTINIANO etliche Reliquien geſchenckt, als etwas von der dornenen Crone, den Arm des Heil. Georgii, und dergleichen, welche er nach Paris brachte.*

* DV PIN biblioth. T. 5. p. 40. ** Lib. de temp. c. 49. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 411. **** VENANTIVS lib. 2. c. 10. * AIMONIVS lib. 3. c. 9.

Man erzehlet viel Wunder-Wercke von ihm, als, daß der König CLOTARIUS, welcher ihn verächtlich tractiret, kranck, und nicht eher wieder geſund worden, bis er ſich mit ihm ausgeſöhnet hatte. * Anderer zu geſchweigen.

Sein Brieff an die Königin BRUNECHILDEM iſt in den Tomis Conciliorum befindlich.

VENANTIUS FORTUNATUS

Biſchoff zu Poitiers um das Jahr 560.

Seiner Geburt nach war er ein Italiäner, kam aber die Reliquien des Heil. Martini zu beſuchen nach Franckreich, und bey der Gelegenheit darinnen zum Bißthume.

In der Poeſie und Rede-Kunſt zeigte er vor andern eine Geſchickligkeit, wie er ſich denn durch einen Panegyricum bey dem Könige SIGEBERTO und ſeiner Gemahlin BRUNECHILDE inſinuirete.

Seine Schrifften ſind meiſt Poetiſch, und ſonderlich viel Lebens-Beſchreibungen.

GREGORIUS TURONENSIS

Ertz-Biſchoff zu Tours Anno 573. bis 595.

Das Bißthum nahm er ungern an, war aber

* FORTUNATUS ap. BARONIUM in annal.

aber geſchickt in ſolchem Amte, und konte zumahl die Wahrheit gegen die Ketzer wohl behaupten.

Der König CHILPERICH war in den Sabellianiſmum verfallen, und ſchrieb dieſer Ketzerey zum Behuff ein Büchlein, verlangte auch, daß ſelbiges von der Cleriſey angenommen werden ſolte, welchem aber GREGORIVS tapffer wiederſtund, und ſeinen Irrthum wiederlegete. *

LEVDASTES war aus einem Koche Graf zu Tours geworden, führete aber ein tyranniſches Leben, daher er abgeſetzt ward. Nun meynete er, GREGORIVS habe ihm den Streich geſpielet, und verleumbdete ihn nebſt einem Aelteſten RICVLPHO bey dem Könige, als hätte er ſonderlich die Königliche Gemahlin des Ehebruchs beſchuldiget. GREGORIVS ward darüber auf einem Synodo verhöret, und wegen ſeiner Unſchuld abſolviret: die Angeber aber ſolten exemplariſch geſtrafft werden, wenn nicht GREGORIVS durch ſeine Vorbitte die Ausſprüche gelindert hätte. **

Anno 589. ſchickte ihn der König CHIL-

* GREGORIVS Turonenſis hiſt. Fr. lib. 5. c. 43. 44.

DEBERTUS als Geſandten an den König GONTHRAMUM, worinnen GREGORIUS die Zwiſtigkeiten der beyden Könige glücklich beylegte. *

Aus ſeinen Schrifften erkennet man ſeine groſſe Leichtgläubigkeit, ſonſt ſind ſie einfältig geſchrieben. Man mercket ſonderlich davon die Hiſtoriam Francorum in zehen Büchern, und Epitomen de rebus geſtis Francorum. Die übrigen handeln von Wundern und Lebens-Beſchreibungen der Väter und Märtyrer.

ISIDORUS HISPALENSIS.

Ertz-Biſchoff zu Hiſpalis Anno 595. bis 636.

Er war des Praefecti zu Carthagena in Spanien Sohn, und hatte zwey Biſchöffe zu Brüdern, nemlich FULGENTIUM zu Carthagena und LEANDRUM zu Hiſpalis, welchem letztern er auch ſuccedirete

Seine Gelehrſamkeit und Eifer vor die catholiſche Lehre machten ihm ein groſſes Anſehen, daß er als eine Zierde ſeiner Zeiten gehalten ward. **

Seine

* Ibid. lib. 9. c. 20. ** Vid. Concil. Tolet. 8.

Seine Schrifften ſind

1. Chronicon vom Anfange der Welt bis auf das Jahr Chriſti 626.
2. Hiſtoria Gothorum, Vandalorum & Suevorum.
3. Originum ſeu Etymologiarum libri XX.
4. De ſcriptoribus eccleſiaſticis.
5. De vita & morte Sanctorum vtriusque Teſtamenti.
6. De diuinis ſiue Eccleſiaſticis officiis libb. II.
7. De differentiis ſeu proprietate ſermonum libri III.
8. Synonymorum ſeu ſoliloquiorum libri II.
9. De contemtu mundi libellus.
10. Norma viuendi.
11. De natura rerum, ſiue de mundo liber Philoſophicus.
12. Liber Prooemiorum ad libros vtriusque Teſtamenti.
13. Commentaria in libros Hiſtoricos Veteris Teſtamenti.
14. Allegoriarum quarundam S. Scripturae liber.
15. Contra nequitiam Iudaeorum libri II.
16. Sententiarum ſiue de Summo Bono libri III.

17. Regula Monachorum.
18. De conflictu vitiorum & virtutum liber.
19. Expoſitio in Canticum Canticorum.
20. Liber Gloſſarum Latinarum.
21. De ordine creaturarum liber.
22. Die übrigen ſind Orationes und Epiſteln.

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo?

CASSIODORVS.

Um das Jahr 514.

Sein gantzer Nahme hieß MARCVS AVRELIVS CASSIODORVS. Er war aus einem Geſchlechte der Römiſchen Raths-Herren, und erlangte durch ſeine Beredſamkeit, Verſtand und gute Aufführung verſchiedene hohe Bedienungen. Erſtlich machte ihn THEODORICVS zum Quaeſtore in Sicilien, und folgends, da er ſeiner Geſchickligkeit innen ward, zum Cantzler und geheimen Rathe. Endlich ward er Comes rerum priuatarum & ſacrarum Largitionum, ingleichen Patricius und Bürgermeiſter zu Rom.

Unter

Unter ATHALARICO war er Praefectus Praetorio, VITIGES aber ſetzte ihn ab, und diß bewegte ihn in das Kloſter, welches er ſelbſten in Calabrien geſtifftet hatte, zu gehen, und ſeine Lebens-Zeit darinnen vollends zu zubringen. *

Der Stylus in ſeinen Schrifften iſt nach der Art der damahligen Zeiten noch ziemlich gut: ſonſt ſind ſie mit gutem Verſtande und annehmlich geſchrieben. Die vornehmſten darunter ſind

1. Hiſtoriae eccleſiaſticae tripartitae libri XII. welche aus dem Socrate, Sozomeno und Theodoreto genommen.
2. Chronicon ad Theodoricum Regem ab Adamo usque ad A. C. 519. welches ein zuſammen geraſpelt Werck und von groſſer Unrichtigkeit iſt.
3. Computus Paſchalis.
4. De rebus geſtis Gothorum libri XII. welches von Iornande in ein Compendium gebracht worden.
5. Das übrige ſind Commentarii, inſtitutiones, Briefe ꝛc.**

* PAVLVS Diac. hiſt. Longobard. lib. 1. c. 25. AIMONIVS hiſt. Fr. lib. 2. c. 9. ** CAVE hiſt. litt. ſcr. eccl. p. 391. ſeq.

BENEDICTVS NVRSINVS

Um das Jahr 530.

Er ſtammete aus dem vornehmen Geſchlechte der Aniciorum, und ſtudirete in ſeiner Jugend zu Rom: den Zunahmen aber hat er von ſeiner Vater-Stadt Nurſia nicht weit von Rom.

Er hatte nicht lange zu Rom ausgehalten, ſo war er des Welt-Lebens ſatt, und begab ſich daher im 14. Jahre ſeines Alters in eine Höle bey Sublaco, wo ihn der H. Romanus mit Brodt verſorgete. Nicht lange hernach kamen die benachbarten Mönche hinter die Kundſchafft ſeines einſamen und ſtrengen Lebens, holeten und machten ihn zu ihrem Abte. Doch ihr Verhalten ſtund ihm nicht an: daher begab er ſich wieder nach ſeiner Wûſten, und hatte ſoviel Zulauff, daß er nach weniger Zeit 12. Klöſter, jedes mit 12. Mönchen beſetzen konte.

Auf dem Monte Caſſino hieb er den Hayn des Apollinis nieder, und bauete auf den Platz ein Kloſter, worinnen er den Mönchen eine neue und beſondere Regul vorſchrieb,

ſchrieb, und dadurch den Grund des bekannten **Benedictiner-Ordens** legete.

Der Teufel ſoll diß Werck ſo übel aufgenommen haben, daß er ihm offt mit feurigen Augen erſchienen, und ihn nicht Benedictum ſondern Maledictum genennet.

Als er ſein Lebens-Ende vermerckete, ließ er ſich in die Kirche bringen, und gab daſelbſt ſtehende im Gebeth ſeinen Geiſt auf. *

Seine Schrifften ſind

1. Regula Monachorum.
2. De ordine monaſterii.
3. Einige Briefe und Reden.

DIONYSIVS EXIGVVS

Um das Jahr 533.

Den Zunahmen bekam er von ſeiner kleinen Perſon. Sonſt war er ein gebohrner Scythe und Abt zu Rom, ein trefflicher Freund CASSIODORI, welcher ihn lobt, daß er ſehr wohl Griechiſch und Lateiniſch verſtanden, auch die H. Schrifft ſo gut innen gehabt, daß er auf alle Fragen fertig antwor-

* GREGORIVS M. dial. lib. 2. SCIPIO de viris illuſtr. montis Caſſini.

antworten können.* Er weiß auch ferner ſeine Demuth und Einfalt, Keuſchheit, Sanfftmuth, Barmhertzigkeit, Verleugnung, Nüchternkeit und Gottſeeligkeit kaum gnugſam heraus zuſtreichen.**

Seine Schrifften ſind

1. Collectio ſiue Codex Canonum Eccleſiaſticorum, welche er aus dem Griechiſchen überſetzet und zuſammen getragen.
2. Collectio Decretorum Pontificum Romanorum a Siricio ad Anaſtaſium II.
3. Einige Briefe.
4. Die Uberſetzung zweyer Homilien Gregorii Nyſſeni.
5. Die Uberſetzung der Hiſtorie von Erfindung des Haupts Iohannis des Täuffers.
6. Cyclus Paſchalis, der ſich von dem Jahr 527. anhebt. In dieſem Cyclo fieng er zuerſt an die Jahre von der Geburt Chriſti zu zählen, welche Zeitrechnung nachmahls in der gantzen Chriſtenheit beliebet worden.

IOBIVS

Um das Jahr 534.

Mas

* CASSIODORVS de inſtitutione diuinar. Scriptur. lib. 4. c. 25. ** Ibid.

Man rühmet ihn wegen ſeines frommen und fleißigen Weſens. Er ſchrieb wieder den Ketzeriſchen SEVERVM zu Antiochien, ingleichen neun Bücher von der Menſchwerdung des HErrn, worinnen er aber die Sachen nebſt der Heil. Schrifft offt mehr verdrehet, als auseinander wickelt.*

CYRILLVS
SCYTHOPOLITANVS
Um das Jahr 555.

Ein Mönch in dem Kloſter S. Laurae, von Scythopoli in Paläſtina gebürtig. Man hat von ihm die Lebens-Beſchreibungen S. IOHANNIS SILENTIARII, S. EVTHYMII Abbatis, und S. SABAE, welche noch mehr zu aeſtimiren ſeyn würden, wenn ſie nicht vielfältig wären verfälſchet worden.

IOHANNES
CLIMACVS
Um das Jahr 564.

Den Zunahmen führete er von dem Buche, welches die Leiter des Paradieſes genennet wird. Sonſt war er Abt in dem Klo-

* PHOTIVS Cod. 212.

Kloſter, welches IUSTINIANUS an dem Fuße des Berges Sinai geſtifftet hatte.

GILDAS SAPIENS

Um das Jahr 581.

Er heiſt auch BADONICUS, weil er in dem Jahre gebohren, da die Britannier die Sachſen bey dem Berge gleiches Nahmens beſiegeten, und wird damit von einem andern GILDA, der ALBANIUS zugenahmet iſt, unterſchieden.

Nachdem er ſich in dem Kloſter Banchor in der Heil. Schrifft eine rühmliche Wiſſenſchafft zugeleget hatte, ward er von dem Irländiſchen Könige AMERICO in ſein Land beruffen, dem verfallenen Chriſtenthume darinnen wiederum aufzuhelffen, welches er auch ins Werck ſetzete, und einige Klöſter ſtifftete. Letzlich war er Abt in obgedachtem Kloſter. *

Daß vornehmſte, warum er gemercket wird, iſt der Brieff de excidio Britanniae, und die Caſtigatio Ordinis Eccleſiaſtici, worinnen das Verderben ſelbiger Zeiten ziemlich abgebildet wird: wiewohl einige zwei-

* BALAEUS de ſcript. Angl. USSERIUS in antiqu. Brit.

zweifeln, ob ihm gedachte Schrifften zu zuſchreiben. * Sonſt ſind ſie in der Bibliotheca Patrum Tomo VIII. anzutreffen.

LEONTIVS

BYZANTINVS.

Um das Jahr 590.

Er war erſtlich ein Advocat und nachmahls Mönch in dem Kloſter Laura, muß aber mit einem andern LEONTIO in dieſem Kloſter, welcher ein beſchriecener Origeniſt geweſen, nicht verwechſelt werden. Er hat verſchiedene Bücher wieder die Neſtorianer, Eutychianer und andere Ketzer geſchrieben, welchen aber die Philoſophiſchen angebrachten Grillen allen Safft und Krafft benehmen. **

VII.

Welches ſind die andern chriſtlichen Scribenten?

BOETIVS

Um das Jahr 510.

Er hieß mit völligen Nahmen ANICIVS MAN-

* CAVE hiſt. litt. ſcr. eccl. p. 425. ** WEISMANNVS ſec. 5. §. 9.

MANLIVS TORQVATVS BOETIVS oder BOETHIVS, und war aus einem alten Römiſchen Geſchlechte entſproſſen. Seine ſtudia trieb er zu Athen und legte ſich ſonderlich auf die Philoſophie, Matheſin und Poeſie.

Zum Bürgermeiſter-Amte zu Rom gelangete er bey noch jungen Jahren, und zu verſchiedenen mahlen, war auch bey dem Gothiſchen Könige THEODORICO der vornehmſte Staats-Miniſter. Endlich kam er in Verdacht, als hielte er es mit dem Käyſer IVSTINO, und diß brachte ihn um ſeinen Kopff. *

Man erzehlet hierbey eine luſtige Fabel, es habe BOETIVS ſein abgeſchlagenes Haupt zu beyden Händen gefaſſet, ſey in die Kirche gelauffen, und mit deutlichen Worten ausgebrochen, **die Gottloſen hätten ihn umgebracht.** Wornächſt er vor dem Altare niedergekniet, und ſofort verſtorben wäre. **

Seine Gelehrſamkeit, zierliche Schreib-Art und Gerechtigkeit haben ihn auch bey den

* ISIDORVS orig. lib. 3. c. 2. CASSIODORVS in epiſt. alii. ** BARONIVS ad A. C. 526. n. 17. SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 669.

den Nachkommen in groſſes Anſehen geſe-
tzet, wiewohl nicht zuleugnen, daß er aus Liebe zur heydniſchen Philoſophie nach dem Verderben des damahligen Seculi mehrentheils mehr heydniſch als chriſtlich ſchreibet.

Unter ſeinen Büchern iſt das Buch de conſolatione Philoſophica bekannt genug; er ſchrieb auch wieder Porphyrium, Eutychem und Neſtorium, das übrige ſind meiſtens Philoſophiſche und mathematiſche Werckchen, die man in ſeinen Operibus nachſehen kan.

PROCOPIVS GAZAEVS

Um das Jahr 520.

Er war ein Sophiſt zu Gaza und ſchrieb Commentarios in Octateuchum, Ieſaiam, Prouerbia, ingleichen Scholia in libros IV. Regum & II. Paralipomenων, * und Briefe, von welchen man doch zweifelt, ob ſie dieſem oder dem folgenden gehören.

PROCOPIVS CAESARIENSIS

Um das Jahr 527.

Er

* PHOTIVS cod. 206. 207.

Er war von Cäſarien in Paläſtina gebürtig, und docirete daſelbſt als ein Sophiſt. Endlich ward er Raths-Herr zu Conſtantinopel, und begleitete im folgenden BELISARIVM als ein Rath. Letztlich lebte er wieder zu Conſtantinopel und ſchrieb ſeine Bücher, worinnen er zuweilen der Chriſten nicht zum beſten gedencket, und daher bey einigen vor einen Heyden paſſiren will, wiewohl mehr zu glauben, daß er ſich wenigſtens äuſſerlich zum Chriſtenthume bekennet habe. * Seine Bücher handeln von den Perſianiſchen, Wandaliſchen und Gothiſchen Kriegen.

MARCELLINVS

Um das Jahr 534.

Er führet den Zunahmen Comes, weil er Graff von Jllyrien war, und hat ſich durch ein Chronicon, welches von Anno 379. bis 534. gehet, bekannt gemacht.

EVAGRIVS SCHOLASTICVS

Um das Jahr 594.

Den

* CAVE hiſt. litt. ſcr. eccl. p. 400.

Den Zunahmen führet er von ſeiner profesſion, als welcher damahlen den Advocaten gegeben ward. Er lebete zu Antiochien, und ſtund ſehr wohl bey dem Patriarchen GREGORIO, welchem er mit ſeinem Rathe und mit ſeiner Feder an die Hand gieng. Bey den Käyſern TIBERIO und MAVRITIO erlangte er den Titul eines Quaeſtoris und Praefecti. * Was am meiſten von ihm zu mercken, ſind ſeine Schrifften worinnen er nach Gewohnheit damahliger Zeiten viel Fabelwerck einmiſchet: ſolche ſind

1. Hiſtoriae eccleſiaſticae libri VI. von Anno 431. bis 594.
2. Epiſtolarum, relationum, decretorum, orationum & diſputationum libri II. welche er meiſtens im Nahmen Gregorii von Antiochien geſchrieben.
3. Oratio Panegyrica ad Mauritium Aug. ob natalem Theodoſii. Von dieſen beyden letztern Schrifften iſt nichts mehr vorhanden.

VIII. Was

* EVAGRIVS lib. 1. c. 18. 20. lib. 3. c. 28. lib. 4. c. 26. 29. lib. 6. c. 7.

VIII.

Was hat man von der Lehre im ſechſten Seculo zu mercken?

Zwey Stücke

1. Die Lehre an ſich ſelbſt.
2. Die Ausbreitung derſelben.

IX.

Wie war die Lehre beſchaffen?

Man ſiehet

1. Auf die reine Lehre.
2. Auf die Fehler in der Lehre.

X.

Wie ſtund es um die reine Lehre?

Von dieſer muß man freylich beklagen, daß ſie immer mehr und mehr verdunckelt worden: doch kan man noch von allen Haupt-Artickeln Zeugnüſſe, wiewohl in geringerer Anzahl, aufbringen, daß ſich auch mitten unter dem anwachſenden Verderben Leute gefunden, welche die Orthodoxie nach dem Sinne des göttlichen Wortes ausgedrücket haben.

Es iſt aber nicht nöthig, den geneigten Leſer ferner mit würcklicher Anführung ſolcher

ſolcher Zeugnüße zu beſchweren, als welche mit den bisherigen, obgleich nicht den Worten, doch dem Verſtande nach, ſtets überein kommen. Die Streitigkeiten mit den Ketzern geben auch vieles Licht, worinnen man die Orthodoxie geſuchet und behauptet habe. Daher werde ich forthin nur aufs kürtzeſte diejenigen Scribenten anweiſen, aus welchen man die Beweiß-Gründe von der richtigen Lehr-Art nehmen kan, und ſodenn die Verdunckelung durch die angemerckten Fehler deſto fleißiger anzeigen.

Bey der **Heil. Schrifft** redet GREGORIVS M. von dem Unterſcheid der Canoniſchen und Apocryphiſchen Bücher,* vermahnet fleißig ſelbige zu leſen,** und ſchreibet nachdrücklich von ihrem Anſehen,*** welches letztere auch BOETIVS* hoch erhebet.

Von GOtt und der Heil. Dreyfaltigkeit findet man richtige Lehren bey FORTVNATO,** CASSIODORO,*** GREGORIO M.* FVLGENTIO,

* Moral. lib. 19. c. 13. ** ep. 4. lib. 4. *** Moral. lib. 18. c. 14. * lib. de Trinit. & unit. Dei. ** expoſit. ſymb. lib. 11. *** in Pſ. 2. 3. 5. 32. 80. 138. 141. * Moral. lib. 16. c. 20. lib. 27. c. 26. lib. 12. c. 3. lib. 30. c. 5. it. expoſit. in Pſalm. poenitent.

TIO,* es beweiſen ſolches auch die Symbola: was aber die Anbetung betrifft, ſo wendet ſie GREGORIVS ** GOtt allein, mit Ausſchließung der Bilder, zu.

Die Rechtfertigung ſetzet GREGORIVS M. allein in Chriſto ohn unſer Verdienſt, und nennet diejenigen Phariſäer, ſo ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten wollen.* Gleiche Lehre iſt bey dem FVLGENTIO, FORTVNATO, CASSIODORO und andern anzutreffen.**

Die würckliche Gegenwart des Leibes Chriſti im Heil. Abendmahl bezeuget MAXENTIVS,*** wenn er das Brodt ausdrücklich den Leib Chriſti nennet. Gegen die Tranſſubſtantiation aber ſtreitet es, wenn FVLGENTIVS * nach Pauli Anweiſung den Kelch die Gemeinſchafft des Blutes, und das Brodt die Gemeinſchafft des Leibes des HErrn heißet, anderer Beweiß-Gründe zu geſchweigen.**

XI. Was

* ad MONIMVM lib. 1. 2. ad TRASIMVNDVM lib. 2. ** Epiſt. 110. lib. 7. it. ep. 9. lib. 9. * Moral. lib. 18. c. 22. lib. 33. c. 20. in Pſalm. 7. poenit. ** Vid. Centuriat. Magdeb. Cent. 6. c. 4. *** Dial. 2. * l. c. ** Vid. FR. SPANHEM. F. ſec. 6. c. 3.

XI.

Was hat man vor Fehler in der Lehre zu bemercken?

Die Fehler GREGORII M. ſind

1. Daß er ſchreibet, die Engel wären in dem Sohne geheiliget worden. *
2. Daß er den freyen Willen der göttlichen Krafft an die Seite ſetzet. **
3. Daß er meynet, das Geſetz wäre vor Chriſti Zukunfft nicht geiſtlich, ſondern fleiſchlich gehalten worden. *
4. Daß er die Vorbitte der Heiligen und derſelben Anbethung hoch erhebet. **
5. Daß er der Beichte und den ſatisfactionibus zuviel Verdienſt zuſchreibet. ***
6. Daß er die Kirche auf Petrum bauet. *
7. Daß er von dem Purgatorio, oder Fegfeuer, nach dieſem Leben redet. **

Die Fehler CASSIODORI ſind

1. Daß er meynet, die Sünden könten

* in c. 2. lib. 1. Reg. ** Moral. lib. 35. c. 21. * Ibid. lib. 7. c. 4. ** Vid. Centur. l. c. *** lib. 4. in c. 9. lib. 1. Reg. it. lib. 3. in c. 7. lib. 1. Reg. it. in Pſ. poen. * ep. 57. lib. 3. ** Dial. lib. 4. c. 39. lib. 2. it. in c. 2. lib. 1. Reg. it. in Pſ. poen.

durch den Märtyrer-Tod, Allmoſen und andere gute Wercke getilget werden. *

2. Daß er bey der Buße nur bloß der Reue gedencket. **

3. Daß er glaubet, das Creutz befreye uns von der ewigen Straffe. ***

Die Fehler ENNODII ſind

1. Daß er bloß die Beruffung der Gnade zuſchreibet, die Erwählung des Guten aber dem freyen Willen des Menſchen. ****

2. Daß er ſich tröſtet, er könne durch die Verdienſte anderer Heiligen ſeelig werden. *

3. Daß er ſich auf den Schutz der Heiligen verläßet. **

XII.

Wie hat ſich das Chriſtenthum in dieſem Seculo ausgebreitet?

Von dem Heydenthume kamen zu Chriſto die HERVLI, welche über der Donau wohneten, unter dem Käyſer IVSTINIANO; *** ferner die Hunnen/ welches

Sey-

* In Pſ. 6. ** in Pſ. 4. 50. *** in Pſ. 37. **** epiſt. ad CONSTANT. * Epiſt. ad FAVSTVM ** Ib. *** PROCOPIVS de bello Goth. lib. 2. c. 14.

Scythiſche und Sarmatiſche Völcker um das ſchwartze Meer waren. * Die ZANI an dem Gebürge Caucaſus; die LAZI bey Cappadocien; ** die Abasgier, wo heutiges Tages Mingrelien iſt; *** die Alanen, welche mit den Wandalen von Norden her die Länder durchſtriechen; * die Homeriten, welche das glückſeelige Arabien bewohneten; ** die Perſianer; *** die BOII, THVRINGI, SVEVI, von welchen letztern aber die Sache eben nicht ſo gewiß iſt, ob man gleich meldet, daß der Boiorum König THEODON von einem Fränckiſchen Biſchoffe RVPERTO ſoll ſeyn getaufft worden, * und der Mönch COLVMBANVS bey den Sueuis ein großes Faß Bier, welches ſie ihrem Götzen opffern wollen, entzwey geblaſen, und ſie durch diß Wunder bekehret habe. **

Die Bekehrung der Engel-Sachſen iſt in dieſem Seculo am meiſten berühmet,

* Ib. EVAGRIVS lib. 4. c. 20. PAVLVS Diac. lib. 16. ** Ib. lib. 15. ZONARAS T. 3. *** EVAGRIVS lib. 4. c. 22. 23. * PAVLVS Diac. l. c. ** PROCOPIVS de bello Perſ. lib. 1. c. 20. *** EVAGRIVS lib. 4. c. 28. * AVENTINVS annal. Boior. lib. 3. ** VINCENTIVS Bellou. Spec. lib. 22. c. 7.

weil ſolche durch ausdrückliche Anſtalten von Rom aus geſchehen. Die alten Britannier waren zwar Chriſten, und lebten in den Provintzien Wallis und Cornwall, weil ſie die Engel-Sachſen aus den übrigen vertrieben hatten: ſie wolten aber, vielleicht aus Feindſeeligkeit, die unhöflichen Engel-Sächſiſchen Gäſte nicht zu Chriſto weiſen. *

Man findet, daß einige Kinder der Engel-Sachſen, ſo ſich in Franckreich befunden, ingleichen EVLOGIVS von Alexandrien dem GREGORIO M. Gelegenheit gegeben, ſich dieſer vom Reiche Chriſti entferneten Nation anzunehmen. ** Er ſchickte demnach Anno 596. den Römiſchen Mönch AVGVSTINVM nebſt ohngefehr 40. Mithelffern, welche bey ihrer erſten Landung in Engelland ſo ſchüchtern wurden, daß ſie AVGVSTINVM wieder zurück ſchickten, und gern geſehen hätten, daß das Werck andern wäre aufgetragen worden.

Doch GREGORIVS ſprach ihnen ein Hertz ein, verordnete AVGVSTINVM zu ihrem Abt und Biſchoffe, und befahl ihnen das ange-

* BEDA H. E. gent. Angl. lib. 1. c. 23. ** GREGORIVS M. lib. 5. ep. 34. lib. 7. ep. 30.

angefangene Werck fortzuſetzen. Bey der Wiederkunfft AVGVSTINI nun meldete man ſich durch Fränckiſche Dollmetſcher, welche damahls einerley Sprache mit den Engel-Sachſen hatten, bey dem Könige AETHELBERTO, welcher eine chriſtliche Gemahlin BERTHAM aus Franckreich hatte.

BERTHAE war es ein gefundener Handel, und der König ſchlug den Miſſionarien auch die Audientz nicht ab, bey welcher ſie ein Crucifix vor ſich hertragen, und Litaneyen ſingen ließen.

Kurtz, ſie erlangeten Freyheit zu predigen, und bekamen einen ſolchen Zulauff, daß ſie bey dem Ende des Jahres ſchon über zehen tauſend getaufft hatten.* Daß es ſonſt bey dieſer Bekehrung nicht eben ſo apoſtoliſch, als in den erſten Zeiten zugegangen, kan aus den dabey vorgenommenen abergläubiſchen Ceremonien erhellen, da man den Teufel durch Weyh-Waſſer aus den Tempeln treiben wolte, an den Märtyrer-Tagen ſich ziemlich wohl ſeyn ließ,** und ſonſt andere Römiſche Ceremonien einführete. AVGVSTINVS aber

 ward

* BEDA loc. cit. c. 25. ſeqq. * GREGORIVS M. lib. 9. ep. 31.

ward zum Ertz-Biſchoffe über Engelland beſtellet.

Um eben dieſe Zeit ſollen die **Picten** und **Schotten** den Weg zur chriſtlichen Kirchen gefunden haben.*

Nebſt den Heyden kamen auch viel Ketzer, und ſonderlich Arianer zu rechte. Von dieſer Art war der Burgunder König Siegmund, welchen AVITVS von Vienne um das Jahr 517. auf beßere Meynung brachte.** In Spanien waren die SVEVI, ſo in Gallien und Luſitanien wohneten, bisshero Arianer geweſen; wurden aber catholiſch, nachdem ſich ihr König THEODOMIRVS zu dieſem Glauben bekennete, worzu der rechtgläubige MARTINVS Dumienſis, Biſchoff in Gallicien, das meiſte beygetragen.* Die Spaniſchen Gothen wurden unter ihrem Könige RECAREDO von eben dieſen Irrthümern abgeführet** Auf gleiche Weiſe muſten die **Wandalen** in Africa, und die **Gothen** in Italien ſich zu dem Glauben ihres Beſiegers IVSTINIANI bekennen.

XIII. Was

* BEDA lib. 3. c. 4. ** AVITVS epiſt. 81. * Collect. Concil. Hiſpaniae in Syn. Bracarenſi 1. ** GREGORIVS Turon. hiſt. Fr. lib. 11.

XIII.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

Ich kan dieſelbe nicht anders als kürtzlich berühren, weil es ohnedem auf viel unnütze Gewäſche hinaus lauffet. Man ſtritte alſo erſtlich über die Redens-Art: ob man ſagen könne, daß einer aus der Heil. Dreyfaltigkeit im Fleiſche gecreutziget worden. Die müßigen Scythiſchen Mönche zu Conſtantinopel brachten dieſe Frage auf die Bahn, und hatten zu Vorfechtern LEONTIVM, den Abt MAXENTIVM, und den Diaconum PETRVM: ſie waren aber gleich ſo hitzig, daß ſie dieſe Redens-Art einem jeden aufdringen wolten. Es wiederſetzte ſich ihnen aber der Diaconus VICTOR nebſt vielen andern.

Daß die Neſtorianiſche und Eutychianiſche Ketzerey zu dieſem Gezäncke Gelegenheit gegeben, iſt gar bald aus der Hiſtorie zu finden. Indem man nun den Scythiſchen Mönchen den Eutychianiſmum ſchuld gab, ſo machten ſie ſich mit einer Geſandſchafft an HORMISDAM zu Rom, die Ge-

gen-Parthey aber verlangte bey eben demſelben, daß er ſie aus der Stadt jagen ſolte. HORMISDAS wolte keine Parthey vor den Kopff ſtoßen, und hätte ſie gern vom Halſe gehabt, verdammete aber endlich doch die Redens-Art als etwas neues. Diß gab gewaltigen Lermen, zumahl da der Käyſer und die Africaniſchen Biſchöffe den Mönchen beyfielen, ja auch HORMISDAE Nachfahrer IOHANNES II. den Schluß verdammete. *

Aus dieſer Streit-Frage entſtund ſofort eine andere: **Ob man die Perſon Chriſti zuſammen geſezt nennen könne?** in dem Verſtande nemlich, daß die Gottheit und Menſchheit Chriſti zwar mit einander vereiniget, aber nicht vermenget wären. Diß behaupteten ebenfalls die obbenennten Mönche, wie auch viel Griechiſche Patres, und noch das fünffte ſogenannte allgemeine Concilium.

Ferner gab es einen heßlichen Streit über die drey ſogenannte **Capitel.** Ich will die Sache ſo kurtz als möglich, doch zulänglich, faßen. Die Gelegenheit darzu gaben

* WEISMANNVS ſec. 6. §. 14. FR. SPANHEMIVS F. ſec. 6. c. 9.

gaben die Mönche in Paläſtina, welche in den beyden Klöſtern, die alte und neue Laura benennet, wohneten. Einige darunter, als NONNVS, LEONTIVS BYZANTINVS, THEODORVS ASCIDA, DOMITIANVS und andere waren gar erpicht auf den Origenem, und ſogen aus ſeinen Schrifften allerley Irrthümer ein, ſonderlich glaubeten ſie aus demſelben, daß die Seelen eher, als der Leib geweſen, und daß endlich alles, auch die Teufel, würden ſeelig werden. Die Aebte und verſchiedene heilige Leute ermahneten ſie, ihrer Neugierigkeit und überflüſſigem Diſputiren Einhalt zu thun: allein es verfieng wenig, und der Origeniſtiſchen Mönche wurden von Tage zu Tage mehr.

Als der Mönch SABAS bey dem Käyſer IVSTINIANO in Geſandtſchafft war, verklagte er unter andern auch die muthwilligen Origeniſten: Doch es ſchien, als wenn der Käyſer wenig Luſt hätte, an dieſe Sache zu gedencken, ja, der Käyſer beruffte gar die beyden Anführer der Origeniſten THEODORVM ASCIDAM, und DOMITIANVM, jenen nach Cäſarien in Cappadocia, dieſen nach Ancyra zu Biſchöffen.

Diß machte die Origeniſtiſchen Mönche ſtoltz, und als darüber ihrer viertzig aus der alten Laura geſtoßen wurden, ſo vereinigten ſich dieſe mit den Mönchen in der neuen Laura, und hätten jenes Kloſter geſchleiffet, wenn ſie nicht, wie berichtet wird, mit Blindheit wären geſchlagen worden. Indeſſen verübten ſie doch allerhand Muthwillen und Feindſeeligkeiten, bis die Gegen-Parthey ſoviel bey dem Käyſer erhielt, daß er Origenem und ſeine Anhänger verdammete.

Doch damit war die Sache noch nicht gehoben, ſondern die Mönche führeten einen rechten Krieg mit einander, und endlich breitete ſich die Uneinigkeit über die gantze Chriſtenheit aus. An dieſem letztern war THEODORVS ASCIDA am meiſten ſchuld, indem er dem Käyſer den Rath gab, er würde die Acephalos und andere nicht beſſer zur Kirchen-Vereinigung bringen können, als wenn er des IBAE Brieff an Marin, des THEODORETI Wiederlegung der XII. Anathematiſmorum Cyrilli, und THEODORI MOPSVESTENI Schrifften wieder Origenem, welche man zuſammen die drey Capitula zu nennen pflegte, verdammete.

Ob

Ob nun wohl THEODORVS hierdurch nur einigen ſeiner Wiederſacher Verdruß machen wolte, ſo ſchlug es doch zu einem Aergernüße aus, welches die Kirche in die gröſzeſte Zerrüttung ſetzte. Der Kayſer nahm den Vorſchlag mit beyden Händen an, und publicirete ohngeſäumt ein Edict gegen die drey Capitel.

MENNAS zu Conſtantinopel, ZOILVS zu Alexandrien, EVPHREMIVS zu Antiochien, und PETRVS zu Jeruſalem approbireten das Edict, aus Furcht, ſie möchten abgeſetzt werden: Der Diaconus STEPHANVS aber, welcher ſich als Römiſcher Apocriſiarius zu Conſtantinopel aufhielt, proteſtirete aufs feyerlichſte dagegen. Viel Biſchöffe beklagten ſich auch, daß ſie von MENNA zur Unterſchrifft wären gezwungen worden.

Endlich ward von IVSTINIANO ein Concilium zu Conſtantinopel über dem erhitzten Streite angeſetzet, auf welchem auch VIGILIVS von Rom erſcheinen muſte, davon in ſeinem Leben Nachricht gegeben worden. Was ferner noch in dieſer Streitig-

keit vorgegangen, iſt bey den Conciliis zu erwarten. *

Bey dieſer Gelegenheit entſtund, wie gewöhnlich, eine neue Zwiſtigkeit. **Ob man nemlich nach dem Tode iemanden verdammen oder in Bann thun könte:** wie dem THEODORO MOPSVESTENO auf dem fünfften Concilio geſchehen war. Die Orientaliſchen Biſchöffe behaupteten es, die Occidentaliſchen und Africaniſchen aber waren dagegen.

Endlich iſt noch des neu aufgewärmeten Streites wegen der Oſter-Feyer zu gedencken. Die alten Britanniſchen Chriſten hatten bisher die Oſtern mit den Juden gefeyert, als aber der Mönch AVGVSTINVS die Engel-Sachſen bekehrete, ſo wolte er die Feyerung der Oſtern nach Römiſcher Art als einen Glaubens-Artickel beobachtet wiſſen, und da ſich die Britannier nicht dazu bequemen wolten, ſo verhetzte Auguſtinus den König in Northumberland gegen ſie, daraus viel Blutvergießen entſtanden. **

XIV. Was

* WEISMANNVS loc. cit. §. 13. ** FR. SPANHEM. F. l. c.

XIV.

Was iſt von den Symbolis in dieſem Seculo zu mercken?

Die allgemeinen Symbola betreffend, blieb es bey den alten, welche in den Conciliis zum Grunde geſetzet wurden. Das Privat-Symbolum GREGORII M. welches in ſeinem Leben, ſo IOHANNES DIACONVS heraus gegeben, anzutreffen, kommt mit dem Symbolo Nicaeno, was die Grund-Sätze betrifft, völlig überein, nur mercket man an, daß es bey dem Heil. Geiſte heiſſet: Welcher vom Vater und Sohne ausgehet, da doch die Worte vom Sohne in dem Nicäniſchen Symbolo anfänglich nicht geſtanden. Ich werde zu ſeiner Zeit anführen, was ſich dieſes Zuſatzes halber vor Streitigkeiten erhoben.

Das II. Capitel
Vom Gottesdienſte.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Wie-

Viererley

1. Die Zeit des Gottesdienſtes.
2. Der Ort des Gottesdienſtes.
3. Die Handlungen des Gottesdienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.

Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottesdienſt gehalten?

Es ſind auſſer ſchon angezeigten Zeiten unterſchiedene neue Feſt-Tage zu mercken.

Das Feſt der Reinigung Mariä, welches im Oriente etwa um das Jahr 541. bey Gelegenheit einer groſsen Peſt ſeinen Anfang genommen, als deren man dadurch los zu werden gedachte. Es iſt den heydniſchen Lupercalibus oder Februis entgegen geſetzet worden, und gleichwie man an ſelbigen Fackeln anzündete, die untern Götter, als die Manes, Proſerpinam &c. zu verſöhnen, alſo nahm auch jetzt bey den Chriſten ein jeder eine Wachs-Kertze in die Hand, welche ein Zeichen der Brünſtigkeit und Reinigkeit des Gemüths ſeyn ſolten, es wur-

wurden auch der Jungfrau Marien Lieder abgeſungen. *

Das Feſt der Verkündigung Mariä wird auch in dieſe Zeiten geſetzet, ob man gleich nicht eigentlich weiß, wenn es im Oriente ſeinen Anfang genommen.

Das Feſt Johannis des Täuffers, der Beſchneidung, oder des neuen Jahres, des Heil. Martini, des Stuhls Petri, und faſt unzähliche Gedächtnüß- und Märtyrer-Tage haben in dieſem Seculo die Kirchen-Feyer und ſolennitäten vermehret, woraus zu erkennen, wie große Luſt man gehabt, in der Kirchen immer was neues aufzubringen. **

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten in dieſem Seculo zuſammen?

Hierbey iſt nichts weiters zu erinnern, als daß man die Proceſſiones auf öffentlicher Gaßen angeſtellet, wovon bald etwas mehrers zu gedencken.

IV. Wie

* PAVLVS Diaconus lib. 16. SIGEBERTVS. Alii. RHENANVS ad Tertullian. lib. 5. contra MARC. ** GREGOR. Turon. de gloria Confeſſ. GREGOR. M. in dial. SPANHEM. ſec. 6. c. 4.

IV.
Wie ward der Gottesdienſt abgehandelt?

Dieſer ward je länger je abergläubiſcher und heydniſcher verrichtet. Man richtete denſelben nicht mehr lediglich auf GOtt, ſondern auch auf die Heiligen. Abſonderlich bewieß man der Jungfer Marien groſſe Ehrerbietung, welcher man faſt unzähliche Kirchen aufrichtete, und den Schutz der Seeligkeit und des Glaubens zuſchrieb. Eben diß geſchach andern Heiligen und dem Ertz-Engel Michael.* Den Reliquien ſchrieb man je länger je mehr Krafft zu, und ſuchte ſogar alle Haare, Pantoffeln, Stiefel, Meſſer, Ketten und ich weiß nicht was mehr von denſelben zuſammen, und ſolte auch der abgeſchabte Staub davon etwas helffen.**

Die Litaneyen wurden auf abergläubiſche Weiſe geſungen, und ſolten nicht ſowohl durch den Glauben der Singenden, als durch das opus operatum, oder die verrich-

* PROCOPIVS de aedificiis lib. 5. c. 2. & alibi paſſim. ** SPANHEMIVS l. c.

richtete Handlung, vor Peſt und andere Land-Plagen helffen. Man ſang zu Rom die Litanias ſeptiformes, dabey die proceſſiones, deren Urſprung von den heydniſchen Umgängen, Ambaruales genannt, herzuleiten, aus 7. Kirchen oder Quartieren der Stadt geſchahen, welche endlich alle in die Kirche der Mutter GOttes zuſammen kamen. * Sonſt gab es unterſchiedene Arten der Litaneyen, als die gröſſern kleinern, öffentlichen und beſondern, welche zwar von den Rechtgläubigen zu GOtt gerichtet waren, ** von dem abergläubiſchen Hauffen aber anfiengen an die Jungfer Marien, die Engel und Heiligen gerichtet zu werden, worzu PETRVS GNAPHEVS im vorhergehenden Seculo den Grund geleget hatte.

V.

Was iſt bey der Tauffe zu bemercken?

Daß man die Brunnen, das Chriſma und Oel zur Tauffe weyhete, war nunmehro etwas

* GREGORIVS M. lib. 11. epiſt. 2. ** GREGORIVS Turon. hiſt. lib. 10. c. 1.

etwas bekanntes und GREGORIVS M. ertheilete ſolche Macht auch den Mönchen. *

Wenn man keine gewiſſe Nachricht hatte, daß jemand war getaufft worden, ſo muſte er ſich durch dieſes Sacrament der Kirchen einverleiben laſſen: ** trat jemand von den Ketzern zu den Orthodoxen, ſo wurden nur diejenigen getaufft, welche diß Bad der Wiedergeburt nicht im Nahmen GOttes des Vaters, Sohnes und H. Geiſtes empfangen hatten. ***

VI.

Wie iſt es mit dem Heil. Abendmahl gehalten worden?

Das Weſen mit der Meſſe iſt in dieſem Seculo recht angegangen. GREGORIVS M. ſtellete den ſogenannten Canonem oder Officium Miſſaticum, welcher von dem Canone, den GELASIVS gegeben hatte, in vielen Stücken unterſchieden war. Er bekannte ſelbſt, daß er durch dieſe Ceremonien von dem Gebrauche der Apoſtel abgewichen ſey, * und

* lib. 12. ep. 32. ** Idem lib. 12. Indict. 7. epiſt. 31. *** Id. lib. 9. Indict. 4. ep. 61. * Id. lib. 7. epiſt. 64.

und gleichwohl wolte er die Kirche mit ſolchen Neuerungen nicht verſchonen. Jedoch richteten ſich nicht alle Kirchen nach ihm. Zu Meyland bedienete man ſich des Canonis Ambroſiani. Die Gothen in Spanien und Gallia Narbonenſi hatten auch ihre beſondere Meß-Ordnung, welche nach der Zeit Officium Muzarabicum genennet worden. Alſo war auch eine eigene Liturgie in Gallien anzutreffen. *

Nach dem Canone Gregoriano nun muſten ſich die Prieſter auf mancherley Weiſe zur Meſſe praepariren. Der Eingang darzu geſchahe durch allerhand Lieder und wechſelnde Geſänge oder Antiphonas, ingleichen durch den Gruß, die Collecte, Lectiones und daß Graduale oder reſponſorium des Chores. Ferner kam das Offertorium und ſonſt noch ein und anders. Hierauf gieng der Canon ſelbſt an, welcher in allerhand Gebethen, Conſecration der Sacraments-Stücke, dem Gedächtnüſſe der Verſtorbenen, und Vater unſer, welches damahls von dem Volcke laut gebethet, vollführet ward.

* Id. lib. 12. Indict. 7. epiſt. 31. BEDA hiſt. lib. 1.

ward.* Endlich erfolgete die Communion der Gläubigen, bey welcher von der gantzen Verſammlung geſungen ward. Die Poſt-communio, oder nachfolgende Handlung, begrieff die Dancksagung den Seegen, die Nach-Collecte und den Beſchluß der Meſſe.**

VII.

Was ſind noch vor Kirchen-Gebräuche und Ceremonien zu mercken?

Man hatte ſonſt bräuchlich die Verſtorbenen auch in die Kirchen zu begraben, welches aber das Concilium zu Braga *** nicht haben wolte, gleichwie es vordem auch ſchon von THEODOSIO M. nach dem Geſetze der XII. Taffeln geſchehen war.*

Die **Einweyhungen der Kirchen** geſchahen in der Lateiniſchen Kirchen auf eine neue Weiſe durch ſolenne Meſſen, Litaneyen, Wachs-Lichter, Räuchern, Weyhwaſſer, Reliquien und dergleichen, deren Ein-

* GREGORIVS Turon. de mirac. S. MARTINI lib. 2. c. 30. ** BONA in Liturgic. lib. 1. c. 10. *** can. 18. * Cod. de ſepulch. viol. leg. 6.

Einſetzung dem GREGORIO zugeſchrieben wird.

Die **Kleidung der Geiſtlichen** war in vielen Stücken noch gantz einfältig, doch von dem Habit der Läyen abgeſondert. Die Biſchöffe im Oriente trugen offt nur gemeine Mönchs-Kleider, weil ſie nemlich vorher Mönche geweſen waren. Solche beſtunden gemeiniglich in einem langen ſchwartzen Rock und einem wöllenen Mantel. Im Occidente giengen ſie nach Römiſcher Art in einer Römiſchen Toga mit einem langen Talar oder Ober-Rocke. Purpur war ihnen verbothen. * Bey den Amts-Verrichtungen erlaubte GREGORIVS M. den Diaconis einen leinenen Rock, das Orarium und die Albam, den Archidiaconis und Biſchöffen eine Dalmaticam, wie auch den Ring und Stab; den Aelteſten auch ein Orarium und Planetam: doch durfften die Diaconi das Orarium nur auf der lincken Schulter tragen, die Aelteſten aber hatten es von beyden Schultern herab hangen. Sonſt kamen die Meßgewandte zur Nachahmung des Jüdiſchen Prieſterthums in Brauch.

Das

* Concil. Narbonenſe an. 589. can. I.

Das Pallium, davon ich in dieſem Seculo ſchon ein und andermahl gedacht habe, war ſonſt eine Art eines Mantels, ſo die Käyſer trugen, welche aber ſchon im vierdten Seculo anfiengen die Biſchöffe damit zu beehren. Anfänglich bedeckte diß Pallium den gantzen Leib der Biſchöffe, und war vornen zu, ſonſt hieng er wie ein Prieſter-Rock bis auf die Füſſe. Er war von Wolle, anzudeuten, daß ſie als Hirten ihre Schaafe tragen ſolten. Nachgehends hat man dieſes Pallium in die Art einer Stolae verwandelt, welche vornen und hinten herab hängt, und an den 4. Seiten 4. ſcharlachene Creutze hat. *

Anderer Gebräuche muß ich nur kürtzlich gedencken, als, daß das Allelujah ſonſt nicht als von Oſtern bis Pfingſten ſolte geſungen werden; ** daß man keine andere als ſteinerne Altäre weyhen, *** aus dem Kelche durch kleine Röhrchen trincken, die Meſſe nüchteru celebriren, das Abendmahl

* DVRANDVS de ritib. eccl. cath. lib. 2. c. 9. MAIMBOVRG du pontific. de S. GREGOIRE. ** GREGORIVS M. lib. 7. ep. 44. *** Concil. Epaon. an. 517. can. 26.

mahl in dem Altar verwahren, ſich in der Faſten vom Fleiſch enthalten, und ander unnütz Zeug mehr obſeruiren muſte.*

Das III. Capitel.

Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley:

1. Die Kirchen-Aemter.
2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Man bemercket

1. Was bey den alten Aemtern veränderliches vorgefallen.

* SPANHEMIVS ſec. 6. c. 4.

2. Was vor neue Aemter und Titel aufgekommen.

III.

Was hat man bey den alten Aemtern veränderliches anzumercken?

Der Hochmuth der Biſchöffe ſetzte die Gewalt der Aelteſten immer tieffer herunter, alſo daß dieſe nicht mehr den Seegen in der Kirchen ſprechen, noch den Sündern öffentliche Kirchen-Buße auflegen dorfften. *

Nach den Biſchöffen waren im Occident die ARCHIDIACONI die vornehmſten, als welche nichts anders als die Vicarii der Biſchöffe waren, und alle Gewalt und Rechte des Biſchoffs unter ihm exercireten, ** auch daher eine Dalmaticam tragen dorfften. ***

Die Ertz-Prieſter hatten in dieſem Seculo nicht nur wegen ihrer ältern ordination vor den andern Prieſtern oder Aelteſten

* Concil Agathenſe an. 506. can. 44. ** FORTVNATVS Poëm. lib. 3. Concil. Matiſcon. an. 588. can. 8. *** GREGORIVS M. lib. 7. ep. 112.

ſten den Vorgang, ſondern auch eine würckliche Gewalt und konten ihnen befehlen.

Die CHOREPISCOPI waren in dieſem Seculo auch noch anzutreffen.

Auſſer den Patriarchen/ ſo im obigem Seculo gemeldet worden, machte der Käyſer IVSTINIANVS noch einen neuen zu Iuſtiniana prima, welche Stadt ſonſt Lychnidus geheiſſen, und folgends von den Bulgarn Achris oder Achrido benennet ward, und ſeinen Glantz vornehmlich der daſelbſt geſchehenen Geburt IVSTINIANI zu dancken hatte. Der Käyſer ertheilete ihm eben das Anſehen und die Gewalt in ſeiner Dioeces, als der Biſchoff oder Patriarch zu Rom hatte. Es ſtund unter ihm nicht nur die Dioeceſis Daciana, ſondern auch die Provintz Praeualitana, Secunda Macedonica, und ein Theil von Secunda Pannonia. Sonſt nenneten ſich die Patriarchen auch Ertz-Biſchöffe, und die Primates im Occident führeten gleichfalls den Titul und die Gewalt der Patriarchen. Einen ſolchen Patriarchen hatten die Wandalen in Africa zu Carthago, und die Gothiſchen Könige ernenneten auch den Biſchoff zu Aquileia darzu. Man gedencket noch der

Patriarchen zu Lyon, Toledo und Cantelberg. *

Es iſt ſchon ſonſt bemercket worden, daß der Patriarch zu Conſtantinopel den Titul eines Epiſcopi Oecumenici, oder **allgemeinen Biſchoffs**, angenommen, welches die Päbſte zu Rom nicht vertragen konten. Es ward aber dieſer Titul, welchen die Papiſten ſo ausdeuten, als ob er eintzig und allein hätte Biſchoff ſeyn wollen, eigentlich in ſolchem Verſtande gebrauchet, daß dadurch ſeine allgemeine Sorge über die Kirchen ſeines Patriarchats angedeutet wurde, auf welche Weiſe alle Patriarchaliſche Kirchen pflegten allgemeine Kirchen genennet zu werden. Inzwiſchen iſt zu bewundern, daß die Römiſchen Biſchöffe damahlen dasjenige an den Conſtantinopolitaniſchen als Antichriſtiſch verdammeten, deſſen ſie ſich doch im folgenden gantz öffentlich und ohne Scheu angemaſſet haben.

Man kan nicht leugnen, daß ſich die **Römiſchen Biſchöffe** bey der Gelegenheit, da das Occidentaliſche Käyſerthum eingieng, das Orientaliſche aber weit von

ihnen

* FR. SPANHEMIVS F. ſec. 6. c. 6.

ihnen entfernet lag, nicht ſolten, ſich höher zu-ſchwingen bemühet geweſen ſeyn. Alſo er-langeten ſie von dem Käyſer das Recht, das Pallium zu ertheilen: * ſie wolten den Ertz-Biſchöffen ſtets befehlen, und berufften ſich auf ihr vermeyntes Priuilegium; **Du biſt Petrus** ꝛc. auf ihre Kirche, welcher die Occidentaliſchen Kirchen pflegten den Titul eines Hauptes der Kirchen beyzule-gen, auf ihren Vorſitz, welcher ihnen von den Conciliis und Käyſern war zugeſtan-den worden, und auf andere eingebildete Vortheile mehr. Indeſſen ſaſſen ſie ge-gen ihre jetzige Hoheit zu rechnen noch gantz tieff darunten, und muſten ſich, wie ange-zeiget worden, als Abgeſandte gebrauchen laſſen, auch wieder ihren Willen bey den Conciliis erſcheinen, titulireten die Käyſer ihre gnädige Herren, und nenneten deren Miniſter ihre Mit-Bedienten. **

Im übrigen wurden den Biſchöffen überhaupt von den Käyſern allerhand Frey-heiten ertheilet, auch zugelaſſen, daß ſie in

* VIGILIVS epiſt. 6. ad AVXAN. Arelat. ** GREGORIVS M. lib. 2. ep. 62. lib. 4. ep. 38. lib. 8. ep. 2.

allerhand Sachen Richter ſeyn konten, ohngeachtet es das Anſehen haben ſolte, als ob ſie von den Partheyen nur darzu erwählet würden. *

IV.

Was ſind vor neue Aemter und Titel aufgekommen?

Man machte in den Patriarchaliſchen Kirchen des Orients allerhand Officia, oder Unterbedienungen.

Die SYNCELLI und PROTOSYNCELLI waren die nächſten bey den Patriarchen, und wohneten mit ihnen auf einem Zimmer, oder nach der Mönchs-Art zu reden in einer Celle, als gleichſam Zeugen ihres Lebens und Wandels.

Die EXOCATACOELI waren des Patriarchen erſte Bedienten, Beyſitzer und Räthe, und hatten den Nahmen davon, daß ſie nicht bey dem Patriarchen wohneten. Zu dieſer Art der Bedienten gehöreten folgende:

MAGNVS SACELLARIVS, gleichſam der

* Vid. Cod. & Nouel.

der Ober-Säckel-Meiſter, welcher das Geld in Händen hatte.

MAGNVS OECONOMVS, welcher über die Güter, Einkünffte und Haußhaltung geſetzet war.

PRIMVS DEFENSOR, welcher ſich der Freyheiten und Vortheile der Kirchen und geiſtlichen Perſonen annahm.

Der CHARTOPHYLAX, welcher die Archiven in Händen hatte, und gleichſam die andere Hand des Patriarchen in der Griechiſchen Kirchen war, nach Art der Archidiaconorum in der Lateiniſchen.

SCEVOPHYLAX, der Verwahrer der heiligen Gefäße. Sonſt werden noch gemeldet.

Die VICE-DOMINI, welche der Biſchöfflichen Familie vorſtunden.

Die PERIODEVTAE, oder Viſitatores, welche den Kirchen-Zuſtand unterſuchten.

Die REFERENDARII, welche ſich am Hofe des Kayſers aufhielten, und deren Willen ihren Principalen bekannt machten, wie von den heutigen Nuntiis geſchiehet. *

Daß ſoviel Bedienungen theils aus Faul-

* FR. SPANHEMIVS F. l. c.

heit, theils aus Ubermuth der Biſchöffe gemacht worden, wird man ſich gar leicht bereden können.

V.

Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zu mercken?

Die Wahl der geiſtlichen Perſonen ſtund ordentlicher Weiſe noch bey dem Volcke, wie die Exempel ausweiſen. * Doch pflegte man die Vollſtreckung ſolcher Wahl zweyen oder dreyen aus ihren Mitteln aufzutragen, welche bey ihrem guten Gewiſſen einen rechtgläubigen, gottſeeligen und gelehrten Mann ausſuchen muſten. ** Auch die Läyen konten zu ſolchen Aemtern genommen werden, nur daß ſie vor ihrer Ordination wenigſtens 3. Monat bey der Cleriſey die heiligen Regeln, und was zum Amte gehörete, lernen muſten. *** Daß man bey der Ordination den Geiſtlichen eine Crone, welche ihnen daß Gedächtnüß der Dornen-Crone unſers Heylandes vorbilden

* GREGORIVS Turon. hiſt. lib. 3. c. 2. lib. 5. c. 5. it. in vitis c. 8. alibi. ** IVSTINIANVS in Nov. conſtit. coll. 9. tit. de ſanct. epiſc. *** Ibid.

den ſollen, geſchoren, geben die Nachrichten dieſer Zeiten zur Genüge zu erkennen.*

VI.

Wie haben ſich die Lehrer in ihren Pflichten wohl verhalten?

Obſchon alle Chriſten der Gerechtigkeit nachtrachten muſten, ſo thatens doch vielmehr diejenige, welche wegeu ihres Amtes von den irdiſchen Lüſten am meiſten entfernet ſeyn ſolten.** Sonſt konte ja ihre Lehre keinen Nachdruck haben, wenn ſie das Gute, ſo ſie befohlen, nicht ſelber thaten.*** Sie waren demnach ſorgfältig, die gerade Regul zu behalten, und ihrer Heerde vorzuleuchten,* damit ſie nicht ſoviel Seelen ermordeten, wenn ſie laulich waren und ſtille ſchwiegen.**

In der Lehre verbanden ſie den Stab Wehe oder der Zucht mit dem Manna der Liebligkeit, und den Ernſt mit Gelindigkeit. Sie hatten Liebe, die aber nicht verzärtelte,

* Concil. Agath. can. 20. GREGORIVS Turon. hiſt. lib. 5. c. 5. ** CASSIODORVS lib. 3. Var. ep. 7. *** Ibid. lib. 15. ep. 8. * GREGORIVS M. lib. 1. paſt. c. 2. ** Idem hom. 2. in Ezech.

Schärffe, die nicht verhärtete, Eifer, der doch nicht ohne Maaß wüthete, und ein gütig Hertz, das nicht mehr ſchonete, als ſeyn ſolte.* Durch Mitleidigkeit und Wohlthat drungen ſie bey den Wiederſpenſtigen am meiſten durch.**

Sie hüteten und enthielten ſich von allem Uberfluße der Welt, Wolluͤſten, und Spielen, auch vor den gemeinen Gaſtereyen, und ſuchten ihr Hertz mit einem einfältigen Wandel zu offenbahren.***

VII.

Wie zeigte ſich der Verfall in den Pflichten der Lehrer?

Daß man ſich durch Geld und andere unbillige Mittel vielfältig in die Kirche eingedrungen, geben die Canones der Conciliorum dieſes Seculi hin und wieder, worinnen dergleichen gottloſe Wege in die Aemter zu kommen verbothen werden. Man nahm offt die ungeſchickteſten Leute zu Biſchöffen, nur weil ſie Verwandten vornehmer Leute oder gar der Könige waren, wovon in der Fran-

* Id. lib. 1. ep. 25. moral. lib. 20. c. 6. ** Id. lib. 2. paſt. c. 7. *** ISIDORUS Hiſpal. de offic. 2. c. 12.

Frantzöſiſchen Hiſtorie verſchiedene Exempel zu finden.

Die Faulheit und Unwiſſenheit der Geiſtlichen ward ſo groß, daß ſie gemeiniglich nichts mehr als ihre Mutter Sprache wuſten. Zu Conſtantinopel bekümmerte man ſich wenig ums Latein, und zu Rom nichts um das Griechiſche. *

Das Studium der Heil. Schrifft kam ſehr ins Abnehmen. Man wieß die Leute auf die Traditionen und Canones, ** welche man vor GOttes Stimmen und Worte ausgab. *** Bey ſolchem Mangel der wahren und geiſtlichen Bekänntnüß aus dem Worte GOttes, ſcheuete man ſich doch nicht, ſich vor geiſtliche Seelen-Aertzte auszugeben. *

Solchergeſtalt konte es freylich nicht anders ſeyn, es muſten ſolche unwiſſende und irrdiſchgeſinnete Leute auf lauter äuſſerliche Geſchäffte verfallen, und das Predigt-Amt verlaßen, dergeſtalt, daß man davor hielt, es wäre ihnen der Biſchoffs-Nahmen nur

* GREGORIVS M. lib. 4. ep. 52. 55. lib. 5. ep. 7. ** Cod. can. eccleſ. African. c. 19. IVSTINIANVS nouell. 42. *** ANASTASIVS Sinaita ap. COTELER. T. 3. Mon. Graec. eccl. p. 425.
* GREGORIVS M. lib. 1. paſt. c. 1.

zur Straffe gegeben, indem ſie aller Krafft und That dabey ermangelten, wie einer aus dieſen Zeiten klaget. *

Aus Beyſorge des Verluſts menſchlicher Gunſt, trugen die Prediger Scheu, die Wahrheit frey zu bekennen. Daher ſie nicht mehr aus wahrer Hirten-Liebe der Heerde dieneten, ſondern als Miedlinge erfunden wurden. ** Sie ſolten die Heerde als rechte Hirten bewahren, ſcheueten ſich aber nicht, ihr Schaden zuzufügen. Sie achteten keinen Gewinn der Seelen, hatten aber täglich mit ihren Einkünfften zu thun. Ihre Begierden giengen auf lauter weltliche Dinge, und überall ſuchten ſie ihre eigene zeitliche Ehre. ***

Weil ſie auch mit Wucher, Handeln und andern Gewerbe ſchändlichen Gewinſt ſuchten, ſo muſten dergleichen Dinge auf den Conciliis gar offt verbothen werden. *

Das Vollſauffen ward bey den Bauch-Dienern ſo gemein, daß man es mit dem Banne von 36. Tagen belegen muſte. ** Die Biſchöffe fraßen und ſoffen die gantze Nacht durch

* Id. hom. 17. in Euang. ** Id. lib. 2. paſt. c. 2. *** Id. hom. 17. in Euang. * Concil. Aurel. 3 c. 26. alii. ** Concil. Agath. c. 41.

durch, und wenn die Früh-Metten gehalten ward, forderten ſie noch Gläſer, und koſteten den Wein. Da dachte man nicht an GOtt. Wenn die Morgen-Röthe anbrach, ſtunden ſie erſt von der Abend-Mahlzeit auf, zogen ſchöne Kleider an, legten ſich aber bald hernach zu Bette, und ſchlieffen bis zu Mittage. Wann ſie wieder aufſtunden, giengen ſie ins Bad, daraus zu Tiſche, und ſaßen denn wieder bis an den hellen Morgen. * Ander dergleichen ungeziemendes Leben zu geſchweigen. **

VIII.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

Man mercket hierbey

1. Die Zucht mit den Sündern.
2. Einige andere Gebräuche und Anſtalten.

IX.

Wie gieng man mit den Sündern um?

* GREGORIUS Turon. hiſt. Fr. lib. 5. c. 21.
** Vid. ARNOLDUS in der Abbildung der erſten Chriſten P. 2. lib. 8. c. 7. ſeqq.

Hierbey iſt wenig anzumercken, als daß die Kirchen-Zucht noch nach den alten Einführungen und Canonibus beobachtet ward, wie denn der dritte Synodus zu Toledo ausdrücklich beſchlieſſet, daß man ſich darinnen nach den vorigen Zeiten richten ſolle.

Die Biſchöffe und Kirchen-Bedienten, ſo in Bann verfielen, muſten zuweilen 6. Monate und länger in einem Kloſter die Buße aushalten, wobey ihnen doch auf Todes-Fall das Sacrament nicht verweigert ward.* Von der Ohren-Beichte, den Satisfactionibus nach der Abſolution, und andere, das im folgenden aufgekommen, findet man in dieſem Seculo keine Spuren.

X.

Was hat man vor Verordnungen und Anſtalten in dieſem Seculo zu bemercken?

1. Die Verordnungen wegen des Eheſtandes der Geiſtlichen.
2. Die Schulen.
3. Die Bibliothecken.
4. Die Klöſter.

XI. Was

* GREGORIVS M. lib. II. epiſt. 50.

XI.

Was ſind vor Verordnungen wegen des Eheſtandes der Geiſtlichen ergangen?

Das Concilium Agathenſe wolte, den vorgeſchützten Verordnungen der Päbſte Siricii und Innocentii zu folge, daß keine Kirchen-Bedienten von den Subdiaconis an Weiber haben ſolten: * doch es muß diß Decret wenig Gehöre gefunden haben, weil man überall in Spanien, Gallien, Britannien ꝛc. findet, daß ſowohl Biſchöffe als Aelteſten und Diaconi verheurathet geweſen. Ja, GREGORIVS M. hält den züchtigen Eheſtand vor erlaubet, und war nicht wohl zufrieden, als man ſolchen den Diaconis in Sicilien verbothen hatte. **

XII.

Wie ſahe es um das Schul-Weſen in dieſen Zeiten aus?

Daß der bekannte BOETIVS auf der Schule zu Athen ſtudieret, iſt oben in ſeinem Leben gemeldet worden, wobey man mer-

* Can. 9. 16. ** Lib. 12. indict. 7. ep. 31. it. lib. 1. ep. 42.

mercket, daß ſonderlich die Philoſophie und Mathematic daſelbſt profitiret worden.

Auf der berühmten Schule zu Rom lehrete man gleichfalls die Philoſophie und die 7. freyen Künſte, wie auch die Medicin. * Doch alle dieſe Wiſſenſchafften wurden gar ſchlecht tractiret, und die Theologie meiſt gar vergeſſen, wie man denn keine Nachricht findet, daß man ſelbige mit Ernſt dociret. Vielmehr wird man gewahr, daß ſich die Biſchöffe gar wenig um die Schulen bekümmert, und ihre Sorge etwa auf unnöthige Dinge gewandt, wie von GREGORIO M. gemeldet wird, er habe eine Singe-Schule angeſtellet, und darinnen auf dem Bette liegende, ſelbſt die Thone angegeben, und den Schülern, wenn ſie gefehlet, mit der Peitſche gedrohet. **

In Klöſtern mag noch etwa das meiſte von der Theologie ſeyn geſchwatzt worden, doch daß man ſich mehr über den Kirchen-Regeln und Liturgien, als über der Heil. Schrifft bemühet. *

XIII. Was

* THEODORICVS epiſt. ad SYMMACHVM Patric. lib. 4. IOHANNES Diaconus in vita GREGORII lib. 2. c. 13. ** Ibidem c. 6. * GREGORIVS Turon. hiſt. Fr. lib. 5. c. 7.

XIII.

Was hatte man vor Bibliothecken?

Daß man davon nicht ſonderlich Weſens gemacht, bezeuget das Stillſchweigen der Scribenten, doch gedencket GREGORIVS * der Bibliotheck zu Rom, und anderer in den Klöſtern, worinn man ſich am meiſten Mühe damit gab.

XIV.

Was iſt von den Klöſtern anzumercken?

Bishero hatte man unter den Mönchen keinen Unterſcheid gemacht, nunmehro aber war der Groß-Vater der beſondern Mönchs-Orden BENEDICTVS NVRSINVS, deſſen kurtze Lebens-Beſchreibung oben zu finden, auf den Schauplatz der Kirchen getreten, und gab durch ſeine neue Ordens-Regeln Gelegenheit zu faſt unzähli-chen Mönchs-Orden, ſo folgends nach und nach aufgekommen.

Das Neue, was dieſer groſſe Ordens-Stiffter aufgebracht, beſtund darinnen, daß er die Mönche nicht nur an gewiſſe Gelübde,

* Lib. 7. ep. 29. lib. 8. indict. 3. ep. 14.

lübde, Kleidung, Speiſe und andere Regeln band, ſondern ſie auch in ein einiges Gebäude zuſammen ordnete, da ſie bishero in ihren abſonderlich gebaueten Cellen gewohnet. Von andern Umbſtänden iſt ſchon oben Meldung geſchehen.

Damit man ſich von dieſem Orden einigen Begriff machen könne, will ich etliche Stücke von deſſen Regel anführen.

Zuvorderſt muſte ein ſolcher Mönch ſeinem eigenen Willen abſagen, und gantz nach dem Befehl und Willen ſeines Abtes leben. Ferner verband man ihn zum Stillſchweigen und Zuhören, zur Demuth, darinnen zwölff Stuffen zu beobachten waren, und zu gewiſſen nächtlichen und andern Gebethen und ſolennitäten. Alle muſten ſie in beſondern Betten, doch in einem Zimmer und bey brennendem Lichte ſchlaffen. Keiner ſolte was eigenes haben, und ein ieder ſeine Woche in gewiſſen Verrichtungen verſehen. Einem jeden ward ein Pfund Brodt und etwa ein halb Nößel Wein auf den Tag geſetzt. Das Fleiſch der vierfüßigen Thiere war allen verbothen, auſſer wenn ſie franck und ſchwach waren. Von ihrer beſondern Kleidung, die eben ſo unbekannt nicht

nicht iſt, und andern Regeln, mag ich weiter nichts gedencken.*

Dieſen Orden deſto beſſer zu befeſtigen, hat man von dem Stiffter unendliche Wunder erdichtet, alſo, daß er ſolchen zufolge, dem Waſſer, Feuer, Winde, Steinen, Kranckheiten, Teufeln, Tode, und ich weiß nicht was mehr, befehlen können, welches man ſonderlich aus den Dialogis Gregorii M. beſtätiget, denen aber ſolche Fabeln auſſer Streit durch einen müßigen Benedictiner hinzu gefüget ſind.** Den Erzehlungen von MAVRO und PLACIDO, BENEDICTI Diſcipeln, ingleichen von dem Priuilegio des Heil. MEDARDI, welches er dem Orden ertheilet haben ſoll, iſt eben ſo wenig zu trauen.***

Faſt um gleiche Zeit ſtund auch ein ſolcher Ordens-Stiffter zu Bangor in Irland auf, welcher das Mönchs-Leben in Britannien und andern Ländern weit ausgebreitet.**** Dieſer hieß CONGELLVS, oder COMGALLVS, und hatte zu Diſcipeln COLVM-

* Vid. Regula BENEDICTI ab HOLSTENIO edita. ** FR. SPANHEMIVS F. H. E. ſec. 6. c. 4. *** Ibid. c. 13. **** VSSERIVS antiquit. Brit. p. 911.

COLVMBANVM den ältern, deſſen ſonſt ſchon gedacht worden, und COLVMBANVM den jüngern, welcher in Burgundien und an den Alpen Klöſter aufgerichtet, ingleichen BRENDANVM, von welchem viel Klöſter in Irland und Schottland geſtifftet worden. Die Regeln dieſer Mönche aber kamen mit den Regeln Benedicti gar nicht überein, und waren viel einfältiger geſtellet, als, daß man GOtt von gantzem Hertzen lieben, den Obern gehorchen, in Speiſe und Tranck Maaß halten, der Keuſchheit und Tödtung des Fleiſches ſich befleißigen ſolle, u. a. m. *

GREGORIVS M. ſtifftete ebenfalls Klöſter, ehe er noch Biſchoff ward, und zwar auf eigene Koſten. Sonderlich hatte er zu Rom in ſeinem vom Vater geerbetem Hauſe dergleichen angeleget, welchem er ſelbſt als Abt vorſtund. Er richtete ſich mehrentheils nach den Regeln Benedicti, nur daß die Gregorianer durch die Mäntel unterſchieden waren. Wie ſtrenge er ſeine Mönche gehalten, erhellet daraus, daß er einen derſelben, der 3. Gold-Cronen bey ſich

* SPANHEMIVS ibid.

ſich gehabt, in der Todes-Stunde ohne Troſt gelaßen, nachmahls mit ſeinem Gelde auf den Miſt geworffen, und 30. Tage liegen laſſen, nach deren Verflieſzung man wiederum 30. Tage lang Seel-Meßen vor den Verſtorbenen geleſen; worauf er nach der letzten Meßze einem Bruder ſoll erſchienen ſeyn, und ſeine Erlöſung aus dem Fegfeuer angedeutet haben.*

In dieſem Seculo fieng man auch an, die Nonnen in den Klöſtern ſchärffer einzuſchließen. Man beredete Kinder von 6. bis 7. Jahren zu ſolchem einſamen Leben. Es wurden den Nonnen würdige Mütter oder Aebtißinnen vorgeſetzet. Bey Straffe des Bannes dorffte keine Nonne das Kloſter-Leben verlaßen. Auch die Weiber, ſo von den Männern lieffen, wurden in ſolchen Klöſtern angenommen, wenn ſie nur ihr Geld und Gut mit brachten, und andedere mehr.** Was vor Boßheiten und Unordnungen aus ſolchen Anſtalten entſprungen, liegt am Tage, und hat den Synodis in dieſen Zeiten gnug zu ſchaffen gemacht.* Das

* GREGORIVS M. in Dial. lib. 4. c. 55. ** Vid. regulae CAESARII Arelat. & AVRELIANI.
* GREGOR. Turon. hiſt. Fr. lib. 9. & 10.

Das erſte Nonnen-Kloſter vor vornehmes Frauenzimmer hat die Königin RADEGVNDIS nach den Regeln Caeſarii von Arles zu Poitiers aufgerichtet: worauf denn ſolcher Klöſter und Abteyen immer mehr geworden. Doch ſchrieben ihnen vorietzo noch die Biſchöffe ihre Regeln vor, als welche auch überhaupt die Ober-Aufſicht über alle Mönchs- und Nonnen-Klöſter hatten. Von Plattenſcheeren und Haarabſchneiden der Mönche und Nonnen kan man dieſer Zeit nichts zuverläßiges beybringen.

XV.

Was ſind vor geiſtliche Verſammlungen in dieſem Seculo gehalten worden?

Es kommen derſelben faſt unzähliche in dieſem Seculo vor, davon aber die wenigſten von der Wichtigkeit ſind, daß man ihrer gedencke. Ich will die vornehmſten kürtzlich anführen.

1. Das CONCILIVM zu Conſtantinopel Anno 553. welches das fünffte allgemeine betitelt wird. Die Gelegenheit darzu war theils das Unweſen mit

mit den Origeniſtiſchen Mönchen, theils der Streit von den 3. Capitulis, davon ſchon oben Erwähnung geſchehen.

Daß es der Käyſer IUSTINIANUS ausgeſchrieben, iſt aus ſeinem Briefe an die Biſchöffe bekannt. Weil VIGILIUS zu Rom, der doch als Praeſes eingeladen ward, nicht erſcheinen wolte, ſo bekleidete der Patriarch zu Conſtantinopel EUTYCHIUS beſagte Stelle.

Zuvorderſt confirmirete man auf dieſem Synodo die vorhergehenden vier allgemeinen Concilia. Folgends ward das Symbolum Theodori Mopſueſteni als gotteslåſterlich verdammet. Ein gleiches thät man den Schrifften Theodoreti wieder Cyrillum, und dem Briefe Ibae an Marim. Endlich verfluchte der Synodus auch Origenem und ſeinen Anhang nebſt andern Ketzern. *

Wie ſich VIGILIUS, ſo zwar in der Stadt zugegen, aber nicht auf dem Concilio war, bey dieſen Schlüßen verhalten, kan oben aus ſeiner Lebens-Beſchreib ng geſehen werden. Was vor Spal-

* Vid. Collect. Concil. HARDUINI T. 3. ſub init.

Spaltungen daraus erwachſen, iſt im folgenden Capitel zu finden.

2. Der SYNODVS zu Conſtantinopel Anno 536. unter dem Patriarchen MENNA, worinnen die Acephali und darunter ſonderlich SEVERVS, PETRVS und andere verdammet worden.*

3. Der groſſe SYNODVS in Africa Anno 533. darinnen REPARATVS von Carthago praeſidiret, und man nach vertriebenen Wandalen geſuchet, der verfallenden Kirchen-Zucht wiederum aufzuhelffen.**

4. Der dritte SYNODVS zu Toledo Anno 589. unter dem Könige RECAREDO, wodurch die Arianiſche Ketzerey aus Spanien verbannet, und nachmahlen von obgedachtem Könige vertilget worden. Es wurden 23. Capitula fidei, und ſoviel Anathematiſmi darauf verfertiget.***

5. Der SYNODVS zu BRAGA Anno 563. worauf die Priſcillianiſten verdammet, und ſonſt viele Regeln von der Kirchen-Zucht gegeben worden.*

6. Der

* Ibid. T. 2. p. 1185. ** Ibid. p. 1177. *** Ib. T. 3. p. 467. * Ibid. p. 383.

6. Der SYNODVS zu AGATHA, heutiges Tages Agde, in Gallia Narbonenſi, Anno 506. worinnen 71. Canones verfertiget worden, welche gar berühmt ſind, und von den Biſchöffen, Aelteſten und geſamter Cleriſey, ihren Sitten, Weibern, Zucht, Alter, Verrichtungen, Gütern, Knechten, u. ſ. w. handeln. *

7. Der SYNODVS EPAONENSIS in der Provintz Vienne Anno 517. nach der Bekehrung SIGISMVNDI, Königes in Burgundien, worinnen der Metropolit von Vienne AVITVS praeſidirete. Unter den 40. Canonibus deſſelben mercket man an, daß den Diaconis die erſte, aber nicht die andere Ehe erlaubt geweſen, und daß ein Clericus, ſo ein falſch Zeugnüß ableget, das Leben ſolle verwürcket haben. **

8. Unterſchiedene SYNODI zu ORLEANS, als Anno 507. 536. und 540. worinnen auch den Mördern, Ehebrechern und Dieben die Zuflucht zur Kirchen mit gewiſſer Beybehaltung ihres Lebens

* Ibid. T. 2. p. 995. * Ibid. p. 1045.

bens verſtattet, ſonſt aber durch die ge-
ſchärfſten Canones zur Gnüge angezei-
get wird, wie ſehr die Cleriſey in da-
mahligen Zeiten verdorben geweſen. *

9. Noch viel andere SYNODI in Gallien, als zwey SYNODI ARVERNENSES in Aquitanien Anno 535. und 549. Der SYNODVS TVRONENSIS II. Anno 567. Zwey SYNODI zu MASCON Anno 581. und 585. welche der Burgundiſche König GVNTRAM beruffen. Der SYNODVS ANTISIODORENSIS zu Auxerre, wie es ietzt heiſſet, und noch andere, darinnen mehrentheils die Exceſſe der Geiſtlichen beſtraffet, zuweilen auch der Kirchen einige Freyheiten vindiciret werden. **

10. Unter den Römiſchen SYNODIS mercket man den ſogenannten SYNODVM PALMAREM Anno 501. welchen der König THEODORICVS zu Hebung des Schiſmatis zwiſchen SYMMACHO und LAVRENTIO zu Rom angeſetzet. Auf dieſem Synodo tractirete man den Pabſt als einen bloſſen Biſchoff in Ita-

* Ibid. p. 1008. 1173. Ibid. T. 2. & 3.

Italien, und war von ſeinem allgemeinen Bißthume nichts zu hören.

II. Der SYNODVS zu Aquileja Anno 553. welcher von den Occidentaliſchen Biſchöffen gehalten ward, und die drey Capitula, dem Conſtantinopolitaniſchen Synodo zuwieder, behauptete.

XVI.

Wie war die Gewalt der Obrigkeit in Kirchen-Sachen beſchaffen?

Nicht nur die Käyſer, ſondern auch die andern Könige hatten die Ober-Direction in Kirchen-Sachen. Daß beyderſeits die Synodos beruffen, hat man aus obiger Frage geſehen. Die Biſchöffe wurden zwar von dem Volcke und der Clerisey erwählet, die Confirmation aber ſtund bey den Käyſern und Königen. Der König ODOACER hatte ſo gar ein Geſetz geſtellet, daß kein Römiſcher Biſchoff ohne Befragen und Beyſtimmung der Italiäniſche Könige ſolle gemacht werden. Diß Geſetz ſoll zwar auf dem Römiſchen Synodo Palmari ſeyn abgeſchaffet worden: allein die praxis der folgenden Zeiten, und das Anſehen THEODORICI bey dieſem Synodo, welches er ſich

ſchwerlich hat ſchmälern laſſen, kan uns leicht ein anders bereden.

Die Biſchöffe erinnerten ſelbſt die Käyſer ihrer Pflicht, das Kirchen-Weſen im Stande zu erhalten, lobeten ihre darüber heraus gegebene Edicte, und bathen, daß ſie Richter in den Streit-Händeln ſeyn möchten, u. a. m.

Im übrigen mißbrauchte die weltliche Obrigkeit zum öfftern ihrer Gewalt, wenn ſie andere nach ihrem verkehrten Willen zwingen wolte. Dergleichen that der Käyſer IVSTINIANVS, wenn er durch ſeine Edicte ſchon zum Voraus verdammete, was doch noch erſt auf den Conciliis unterſuchet werden ſolte, wodurch die Biſchöffe nothwendig ſchüchtern gemacht wurden, und ſeine Meynung ergreiffen muſten. Andere nahmen ſich alleine das Recht die Biſchöffe zu ernennen, und fanden dabey Gelegenheit, die Aemter an die Meiſtbietenden zu verkauffen,* oder den gemeinen Leute, die ſonſt zu nichts taugeten, aufzudringen,** u. ſ. w.***

Das

* GREGORIVS Turon. in vitis c. 6. it. hiſt. lib. 8. c. 21. ** Id. ibid. lib. 2. c. 41. lib. 6. c. 9. *** Vid. Centur. Magdeb. Cent. 6. c. 7.

Das IV. Capitel
Von Ketzereyen und Trennungen.

I.
Was vor Ketzer ſind in dieſem Seculo geweſen?

1. Die Severiten
2. Die Jacobiten.
3. Die Maroniten.
4. Die Tritheiten.
5. Die Aphthardoceten.
6. Die Agnoeten.

II.
Wer waren die Severiten?

Sie gehören eigentlich zu den Acephalis. Sonſt war ihr Anführer SEVERUS ein Mönch, von Sozopoli in Piſidien gebürtig, welcher in einem Egyptiſchen Kloſter lebete, einſt aber im Diſputiren mit ſeinem Abte uneins ward, daß er ihn davon jagte. *

Hierauf gieng SEVERUS nach Conſtan-

* EVAGRIUS lib. 3 c. 33.

ſtinopel, und ward dem Käyſer ANASTASIO bekannt, und weil er ſich durchgehends in ſeinen Winck finden konte, ſo brachte ihn der Käyſer Anno 513. auf den Stuhl zu Antiochien. *

Ob er ſich wohl durch ein ſchrifftliches Jurament an den Käyſer verbunden hatte, daß er das Concilium zu Chalcedon nicht verdammen wolte, ſo konte er es doch nicht laßen, und verfolgete alle, ſo es nicht mit ihm halten wolten. Der Abt SABAS verdammete ihn öffentlich bey dem Berge Calvaria zu Jeruſalem, ** und die Biſchöffe COSMAS zu Epiphania, und SEVERIANVS zu Arethuſa ſchickten ihm durch einen Archidiaconum, der ſich in Weibs-Habit verkleidet hatte, ſeine Abſetzung zu. Doch SEVERVS fragte nichts darnach, weil er ſich zumahlen auf den Käyſer verlaßen konte. ***

Was eigentlich die Ketzerey SEVERI betrifft, ſo hielt er es mit dem räuberiſchen Concilio zu Nicäa, und war alſo ein völliger Eutychianer, welcher nicht zugeben wolte,

* THEODORVS lib. 2. ** Vita SABAE c. 56. *** EVAGRIVS lib. 3. c. 33. 34. MARCELLINVS in Chron.

wolte, daß zwey Naturen, nemlich die göttliche und menſchliche, in Chriſto vereiniget wären, ſondern hielt die Gottheit gleichſam vor die die Seele des menſchlichen Leibes Chriſti.*

Solange ANASTASIVS den Käyſerlichen Scepter hatte, ſo erhielt ſich SEVERVS auf ſeinem Patriarchaliſchen Stuhle, als aber IVSTINVS zum Regimente kam, ſo rieff das Volck: Stoße SEVERVM aus, ſtoße den neuen Judam aus, gehe nicht ehender von hier, nemlich von dem Altare, biß du SEVERVM in Bann gethan haſt, IVSTINE AVGVSTE, ſtoß den neuen Judam SEVERVM aus der Kirchen ꝛc. Er wurde demnach Anno 518. auf dem Synodo zu Conſtantinopel, und andern, verdammet, und weil man ihn folgends beym Leibe kriegen wolte, ſo nahm er die Flucht.**

Seine vornehmſten Anhänger waren ANTHIMVS, der Patriarch zu Conſtantinopel, PETRVS von Apamea und der

* CYRILLVS in vita SABAE l. c. ANASTASIVS Sinaita Hodeg. c. 18. 23. ** EVAGRIVS lib. 4. c. 4.

Syriſche Mönch ZOARAS, welche aber ebenfalls nebſt ihm verdammet wurden, * Man nennete dieſe Ketzer ſonſt auch Monophyſiten, weil ſie nach der Menſchwerdung Chriſti nur eine Natur in ihme ſtatuireten, ingleichen Theopaſchiten, weil ſie glaubeten, daß ſelbſt die Gottheit in Chriſto gelitten hätte, wie ſie denn auch das Triſagium Petri Fullonis bekannten.

III.

Wer waren die Jacobiten?

Dieſe waren in der Lehre von den vorhergehenden nicht unterſchieden, *immaſſen* IACOBVS, von welchem ſie den Nahmen führen, ein Schüler SEVERI geweſen. Der Biſchoff THEODOSIVS zu Alexandrien hielt es mit ihm, weswegen man dieſe Ketzer auch zuweilen Theodoſianer hieß. Es ſind noch heutiges Tages die Morgen-länder, ſonderlich Egypten, Aethiopien, Syrien, Meſopotamien, Armenien ꝛc. mit dieſer Secte erfüllet. **

IV. Wer

* Ib. c. 11. ** NICEPH. lib. 18. c. 53. EVTYCHIVS Alexandr. annal. T. 2. ANASTASIVS Sinaita in Hodego.

IV.

Wer waren die Maroniten?

Wegen ihrer Benennung kan man ſich noch nicht recht vergleichen, indem ſie einige von dem Flecken Maronia bey dem Gebürge Libanon, andere von dem Abt MARONE, ſo um die Zeiten Chryſoſtomi gelebet, noch andere aber von einem Mönche dieſes ſechſten Seculi herleiten. Die letzte Meynung mag die wahrſcheinlichſte ſeyn, zumahl, da die Maroniten nichts anders als ein Zweig der Jacobiten ſind, und nur dieſe beſondere Lehre hegen, daß ſie zwar zwey Naturen in Chriſto aber nur einen Willen zu ſeyn glauben. *

V.

Wer waren die Tritheiten?

IOHANNES PHILOPONVS, von ſeinem ſonderbaren Fleiße alſo beygenahmet, ein Philoſophus und Grammaticus zu Alexandrien, gerieth im Diſputiren gegen SEVERVM auf irrige Lehren, daß er die zwey

* EVTYCHIVS Alexandr. l. c. FR. SPANHEMIVS F. ſec. 6. c. 8.

Naturen in Chriſto zwey ſelbſtſtändige Weſen/ hypoſtaſes, nennete/ auch mennete, es wären in GOtt ſelbſten 3. Naturen und auch 3. hypoſtaſes, welche aber einander gantz gleich wären. Dieſerwegen nun nennete man ſie Tritheiten/ als ob ſie drey Götter glaubeten, wiewohl ſie ſelbſt ſich nicht unterſtunden von dreyen Gottheiten zu reden.

Man giebt Iohanni noch ferner ſchuld, daß er die Auferſtehung geleugnet habe, wiewohl er vielmehr lehrete, daß nicht eben die jetzigen, ſondern andere viel herrlichere Leiber auferſtehen würden, zu welchen Irrthümern ihn theils ſeine Philoſophie, theils die Schrifften Origenis, verleitet. *

VI.

Wer waren die Aphthardoceten?

Dieſe Ketzer entſtunden zu Alexandrien in Egypten um das Jahr 519. eben bey Gelegenheit einer Diſputation mit mehr gemeldetem SEVERO. Denn als dieſer ſeine

* SVIDAS in voce Ἰωάννης Γραμματ. PHOTIVS Cod. 21. 24. 55. 75. 215. NICEPHORVS l. c. c. 47.

ne Flucht nach Alexandrien genommen hatte, befand ſich auch IVLIANVS, vormahliger Biſchoff zu Halicarnaß, welchen Iuſtinus vertrieben hatte, daſelbſt, und da kam einſtens die Frage vor: **Ob der Leib Chriſti könne verweßlich genennet werden?** SEVERVS meynete Ja: IVLIANVS aber behauptete das Wiederſpiel, und eben deßhalben ward dieſem und ſeinem Anhange der Nahme der **Aphthardoceten** beygeleget. Man hieß ſie noch **Julianiten** und **Phantaſiaſten**, weil ſie das Eſſen, Trincken, Schlaffen, Hunger ꝛc. Chriſti nur dem Scheine nach geſchehen zu ſeyn vorgaben. Die SEVERITen aber wurden PHTHARTOLATRAE, oder CORRVPTICOLAE genennet. * Von THEODOSIO Biſchoffen Alexandrien hieſſen dieſe auch **Theodoſianer**, gleichwie jene von einem gewiſſen GAIANO **Gajaniten**.

Dieſer Secte der **Aphthardoceten** waren am Käyſerlichen Hofe ihrer viel ergeben, wie ſich denn auch der Käyſer IVSTINIANVS darzu bekannte, welcher ſo eifrig darüber hielt, daß er den Patriarchen

* LIBERATVS in breu. c. 19. 20.

EVTYCHIVM zu Conſtantinopel, weil er ſeiner Meynung nicht beyfallen wolte, ins exilium ſchickete. *

VII.

Wer waren die Agnoeten?

Sie entſtunden um das Ende dieſes Seculi in Egypten, und hieſſen auch von ihrem Anführer THEMISTIO Themiſtianer. Dieſer war Diaconus zu Alexandrien, und machte einen ſolchen Schluß: **Weil Chriſtus viel menſchliche Schwachheiten an ſich gehabt/ ſo ſey ihm auch dieſes beyzulegen/ daß er viel Dinge nicht gewuſt hätte/** zum Exempel den Tag des Gerichts Marc. XIII, 32. Den Ort, wo ſie Lazarum hingeleget hätten, Io. XI, 34. u. ſ. w. Wiewohl man ſo eigentlich nicht ſagen kan, ob ſie es nach der göttlichen oder menſchlichen Natur verſtanden haben. **

VIII. Was

* EVAGRIVS lib. 4. c. 39. NICEPHORVS lib. 17. c. 29. ** NICEPHORVS lib. 17. c. 50. ISIDORVS Hiſpalenſ. Etymol. lib. 8. c. 3. LEONTIVS Byzantinus de ſectis.

VIII.

Was iſt von den Schiſmatibus in dieſem Seculo zu mercken?

Die Schiſmatiſchen **Donatiſten** in Africa, ſo bis anhero von den Wandalen waren unterdruckt worden, fiengen nun nach Vertreibung dieſer letztern wiederum an empor zukommen, taufften die Catholiſchen nochmahlen, und verjagten ihre Prieſter.

Hierüber ſchrieb GREGORIVS von Rom an den Exarchen von Africa, daß er ihnen Einhalt thun möchte. Doch erinnerte er den Biſchoff DOMINICVM zu Carthago, daß er ſich dabey keiner gewaltſamen Mittel bedienen möchte. *

Die Trennung wegen des Concilii zu Chalcedon machte groſſe Unruhe, ingleichen das Henoticum Zenonis, daß immer ein Biſchoff mit dem andern die Gemeinſchafft aufhob, nachdem er der wiederwärtigen Parthey zugethan war, wie hin und wieder erwähnet worden.

* GREGORIVS M. lib. 3. ep. 32. 35. lib. 4. ind. 13. ep. 3.

XENAEAS oder PHILOXENVS, Biſchoff zu Hierapoli, ſtifftete einen groſſen Unfug in der Orientaliſchen Kirchen an. Er wolte gern dem FLAVIANO, Patriarchen zu Conſtantinopel, in die Haare: Daher verdammete er nicht nur Neſtorium nebſt ſeinem Anhange, und ins beſondere Theodorum, Theodoretum, Ibam, Cyrum, Eleutherium &c. ſondern verlangte auch von FLAVIANO, daß er gleichfalls alle dieſe Leute mit dem Bann-Fluche belegen möchte, ſonſt würde er ihn vor einen Neſtorianer halten.

FLAVIANVS ſperrete ſich eine Zeitlang, vorwendend, es wären Leute darunter, die eben nicht ſo eigentlich zu den Neſtorianern gehöreten: indem er aber gewahr ward, daß ihm XENAEAS unterſchiedene Biſchöffe auf den Hals hetzete; ſo that er ihm endlich ſeinen Willen. Doch XENAEAS machte ihn gleichwohl verdächtig, abſonderlich, da FLAVIANVS in ſeinem Glaubens-Bekänntnüſſe an den Käyſer geſetzt hatte, daß er das Concilium zu Chalcedon zwar annähme, in ſofern Neſtorius und Eutyches darauf verdammet worden, in Glaubens-Sachen aber wolte er es vor keine Richtſchnur

ſchnur paſſiren laſſen, welches ihm XENAEAS abermahl vor einen Beweiß ſeines Neſtorianiſmi ausgab.

Hierauf verhetzte XENAEAS die Iſaurier, daß ſie von FLAVIANO abfielen, erregete auch den Zorn des Käyſers gegen ihn, und endlich brachte er die Mönche auf, daß ſie in Antiochien fielen, und unbeſonnen darinnen tumultuireten, bis der Pöbel aufſtund, und der Mönche nicht eine geringe Anzahl todt ſchlug. Ja, es kamen auch noch andere Mönche dem FLAVIANO zu hülffe, daß es alſo gottlos gnug zugieng. Diß Unglück gab dem Käyſer Anlaß, daß er FLAVIANVM ins exilium ſchickete. *

Daß Schiſma zwiſchen LAVRENTIO und SYMMACHO zu Rom währete drey Jahr, und gieng nicht ohne Rauben, Tödten, ſchänden und andere Boßheiten ab. **

Die Trennung zwiſchen der Römiſchen und Conſtantinopolitaniſchen Kirchen wegen des Titels eines allgemeinen Biſchoffs iſt ſonſt ſchon berühret worden.

Das

* EVAGRIVS lib. 3. c. 31. 34. MARCELLINVS in Chron. ** NICEPHORVS lib. 16. c. 35. THEODORVS Lector lib. 2.

Das V. Capitel
Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey Stücke:

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.
Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man nimmt wiederum Zwey Stücke vor ſich

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wie es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.
In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

Man

Man mercket
I. Die Käyſer im Oriente.
II. Die Regenten im Occidente.

IV.

Was regiereten vor Käyſer im Oriente?

9. IVSTINVS

Käyſer Anno 518. bis 527. alt 70. Jahr.

Dieſer Käyſer hatte in Thracien oder Illyrien, welche man vor ſein Vaterland angiebet, das Vieh gehütet, brachte es aber nachmahls bey der Militz ſoweit, daß er Trabanten-Hauptmann ward. Nach dem Tode des vorigen Käyſers empfieng er von dem Ober-Cammer-Herrn AMANTIO eine groſſe Summe Geldes, welche er im Nahmen eines andern, der nach dem Käyſerthume ſtund, auszahlen ſolte: allein, er war ſo verſchmitzt, daß er die Gelder in ſeinem eigenen Nahmen austheilete, und damit als Käyſer ausgeruffen und geſchützet ward: * geſtalt AMANTIVS, der eine Zuſammenverſchwerung gegen ihn anzettelte, darüber

* ZONARAS annal. T. 3.

darüber ums Leben kam. * Es iſt merckwürdig, daß er der erſte Käyſer geweſen, ſo von einem Biſchoffe, nemlich IOHANNE zu Rom, gecrönet worden. **

Den Orthodoxen erwieß er ſich ſehr gnädig, und ruffte nicht nur alle, ſo bisher das Elend hatten bauen müſſen, wieder zurück, ſondern ließ auch das Concilium zu Chalcedon den Diptychis einverleiben, und allenthalben Reſcripte anſchlagen, gedachtes Concilium als rechtgläubig anzunehmen, worüber unter den Orthodoxen eine groſſe Freude entſtund. *** Der Käyſer ſchrieb ſelbſt darüber an den Pabſt HORMISDAM, und recommendirete ihm die Einigkeit der Kirchen, welches alles auch von dieſem gar ſehr gerühmet, aber dieſer eintzige Punct nur deſideriret ward, daß man ACACIVM noch nicht aus den Diptychis ausgeſtrichen hatte. * Wie ſehr ſich der Käyſer dieſe Sache noch ferner angelegen ſeyn laſſen, erhellet aus ſeinen andern Briefen, deren er

* MARCELLINVS in Chron. ** ANASTASIVS in vita IOHANNIS. *** CYRILLVS Scythop. in vita SABAE c. 60. 61. * Collect. Concil. HARDVINI T. 2. p. 13. 18. ſeqq. HORMISDAE ep. 29.

er noch verſchiedene an HORMISDAM abgehen laſſen.

Sonſt konte IVSTINVS weder leſen noch ſchreiben, welches an einem Römiſchen Regenten was unerhörtes war: * es fehlete ihm aber nicht an natürlichem Witz und Verſchlagenheit, wodurch er ſeine Regiments-Sachen klug genug einzurichten wuſte. Seine Practiquen ſind nicht allemahl zu billigen, worunter die Ankunfft zum Regimente zu rechnen. Den General VITALIANVM ließ er wieder Käyſerliche parole hinrichten, und gegen die Ketzer war er offt garzuhart; wiewohl eben dieſes, und daß er ſich faſt in allen Stücken nach des Römiſchen Biſchoffs Verlangen bequemete, ihn bey den Orthodoxen ſo beliebt machte, daß ihn HORMISDAS den andern Hiskiam titulirete. **

10. IVSTINIANVS

Käyſer Anno 527. bis 565. alt 84. Jahr.

Der vorige IVSTINVS ſetzte ihme, als ſeiner

* PROCOPIVS in Anecd. p. 28. ** MARCELLINVS in Chron. VICTOR Tunnenſ. in Chron. CEDRENVS in annal.

ſeiner Schweſter Sohne, bey ſeinem Tode die Käyſerliche Crone auf. Noch ehe er zum Regimente kam, miſchete er ſich ſchon in die Religions-Händel, und war ſonderlich den Scythiſchen Mönchen zuwieder, gegen welche er an den Pabſt HORMISDAM ſchrieb; * wiewohl er ihnen endlich ſelbſt beyfiel, und ihr Glaubens-Bekänntnüß billigte. **

Wie ſehr er zum Aberglauben inclinirет, gab er auch noch vor Antretung ſeiner Regierung zu erkeñen, da er zu Rom gar ſehnlich um einige Reliquien von den Apoſteln anhielt, um ſolche in die Kirche der Apoſtel, welche IVSTINVS damahlen aufrichtete, zu bringen. ***

Nachdem er zum Regimente gekommen, findet man viel Dinge an ihm theils zu loben, theils zu tadeln. Löblich war es, daß er ſich gar leicht von einem ſprechen ließ, und in ſeinen Bemühungen einen groſſen Eifer vor die Religion bezeugete, auch ſonſt vor

* S. BASNAGE annal. T. 2. p. 654. ** Ibid. p. 658. ſeq. *** Ibid. p. 655. PROCOPIVS de aedific.

vor ſich durch Faſten und Wachen ſoviel Andacht hegte, daß er auch ſeine Geſundheit verderbet haben ſoll. Zutadeln aber iſt ſeine Verſchwendung, da er auf Gebäude und andere Dinge ein unſägliches Geld verwandte, und ſolches folgends den Unterthanen wieder abpreſſete; ſein Ehr-Geitz, welchen er durch groſſe Titel und Belegung vieler Städte mit ſeinem Nahmen, auch prächtige Gebäude zu erkennen gab; ſeine Ungerechtigkeit, worüber das Volck zu Conſtantinopel endlich einen Aufſtand erregete, und noch andere Tyranney und Strengigkeit, ſo er ſowohl bey den Kriegen als Religions-affairen bewieſen. *

Gleich bey dem Antritte ſeiner Regierung gab er ein Edict über das rechtgläubige Bekänntnüß und ſcharffe Verordnungen gegen die Ketzer heraus, ingleichen verboth er den Biſchöffen bey Straffe des Bannes ihre Kirchen zu verlaſſen, und wie ſie bisher gewohnet waren, in der Käyſerlichen Reſidentz zu leben, und anders mehr, dadurch der Kirchen-Zucht aufgeholffen

werden

* Ibid. lib. I. ZONARAS annal. lib. 14. EVAGRIUS lib. 4. c. 30. NICEPH. lib. 17. c. 20.

werden ſolte, wovon man in ſeiner Sammlung der Geſetze, welche Codex benennet wird, ausführliche Nachricht finden kan.

Wie er durch die Verdammung der drey Capitel ſoviel Unheil in der Kirchen angerichtet, iſt ſonſt ſchon erinnert worden. Es war zu beklagen, daß ſoviel Blut deswegen vergoſſen ward, und ſoviel Biſchöffe darüber ins exilium muſten, wie ſonderlich den Africaniſchen wiederfahren.*

Die Sophien-Kirche zu Conſtantinopel bauete er über die maſſen prächtig aus, und beſchenckete ſie mit ungemeinen Koſtbarkeiten und Schätzen.**

Die Arianer verbannete er aus dem Reiche, und gab ihre Güter und Kirchen Preiß, bey welcher Gelegenheit er ſelbſt einen groſſen Schatz hinweg fiſchete.***

Auf die letzte verführete ihn ſeine Gemahlin, die ohnedem ſein Hertz völlig in Händen hatte, zur Eutychianiſchen Ketzerey, darüber ihn der Römiſche Biſchoff AGAPETUS, welcher gar ungnädig von dem

Käyſer

* VICTOR Tununenſ. in Chron. ** PAULUS Silentiarius carmine per CAROL. DU FRESNE expoſ. *** PROCOPIUS in hiſt. arcana.

Käyſer tractiret ward, einen andern Diocletianum, andere aber einen Geſellen des Verräthers Iudae ſcholten. *

Die Sammlung der Rechte, ſo unter dem Nahmen des Corporis Iuris noch heutiges Tages im Brauch iſt, hat ſonderlich TRIBONIANVS, welcher als ein heydniſcher und gottloſer Mann abgebildet wird, dirigiret und zu ſtande gebracht. Der Römiſche Stuhl ſchmeichelt ſich ſonderlich, daß verſchiedene vortheilige Geſetze vor denſelben darinnen angetroffen werden, welche der Stadt Rom, und den Biſchöffen daſelbſten einen beſondern Vorzug beyzulegen ſcheinen. ** Das kan man nicht leugnen, daß nicht viel abergläubiſche Dinge und Mißbräuche der Cleriſey darinnen beſtätiget ſeyn ſolten.

Er hatte übrigens einen tapffern General, Nahmens BELISARIVM, durch welchen er gar glückliche Kriege führete und die

* PAVLVS Diaconus. NICERIVS ep. ad IVSTIN. ap. MERSSAEVM annal. Treuir. Epiſc. MARIANVS Scotus anno 524. EVAGRIVS lib. 4. c. 39. ſeqq. ** l. 8. C. de ſumma Trinit. it. Nouella 9. 132. CORNEL. VAN RYNTHELEN in Iuriſta Romano-Cathol.

die Barbarn ziemlich wieder zu Rande trieb. Gegen die Perſer war er zwar nicht glücklich: * gegen die Wandalen aber gieng es deſto beſſer, indem er Carthago eroberte, und ihr gantzes Reich auf der Africaniſchen Küſte zerſtörete. Den Gothen ſpielete er nicht viel anders mit, indem ſich Sicilien und die meiſten Städte von Italien unter ſeine ſieghafften Waffen beugen muſten, auch ſelbſt ihr König VITIGES gefangen ward. Er hätte auch allhier ſonder Zweifel noch mehr ausgerichtet, wenn er ſich nicht wieder gegen Perſien wenden müſſen. Daß dieſer General letztlich als ein Mitglied einer Zuſammenverſchwerung gegen den Käyſer angeklaget, und aller ſeiner Ehren und Würden entſetzet worden, hat ſeine Gewißheit, daß er aber ſein Brodt durch Betteln geſuchet, iſt billich unter die Fabeln zuſetzen, weil die glaubwürdigen Scribenten dieſer Zeit nichts davon gedencken. **

II. IVSTINVS II.
Käyſer Anno 565. bis 578.

Er

* PROCOPIVS de bello Perſ. lib. I. c. 15.
** S. BASNAGE T. 3. p. 827.

Er war IVSTINIANI Schweſter-Sohn und bisher Curopalates, oder Ober-Hoff-Marſchall, geweſen. Die Wollüſte und liederliche Lebens-Art, ſo er mehrentheils führete, geben ihm keinen guten Nahmen, wobey ihn eine ſolche Geld-Begierde verhaſſet machte, daß alles, auch die Prieſter-Stellen vor Geld verkaufft wurden. * Indeſſen hielt er doch an der Orthodoxie, und ſuchte zuweilen die Gerechtigkeit zu beför-dern.

Im erſten Jahre ſeiner Regierung hob er alles auf, was bisher wieder das Concilium zu Chalcedon war aufgebracht worden, und befahl, daß man das Symbolum der 150. auf dem Concilio zu Conſtantinopel verſammlet geweſenen Väter, welches auf dem Concilio zu Chalcedon beſtätiget worden, in der Kirche allezeit vor dem Vater unſer ſingen ſolle. Hierdurch vermeynete er die Einigkeit der Kirchen wieder herzuſtellen, welches aber nach ſeinem Wunſche doch nicht erfolgen wolte. **

Daß er den Verehlichten zugelaſſen, leichtſinniger Weiſe mit beyder Bewilligung

* EVAGRIVS lib. 5. ** Ibid. c. 4.

das heilige Band zu trennen, * war nicht allein den Geſetzen ſeines Vorfahren zuwieder, ſondern kan auch vor keine chriſtliche Erfindung gehalten werden: vielweniger wird jemand loben, daß er ſeinen nahen Vetter IVSTINVM, IVSTINIANI Bruders Sohn, aus bloſſem Neide, weil er ſich ſo groſſen Ruhm erwarb, nach Alexandrien ſchickte, und daſelbſt umbringen ließ. **

Doch die Straffe blieb nicht auſſen. Denn erſtlich ward ſein tapfferer General NARSES, welcher die Gothen und Hunnen bezwungen hatte, von der Käyſerlichen Gemahlin SOPHIA beſchimpffet, da ſie ihm, als einem Verſchnittenen, ſagen ließ, er möchte nach Hauſe kommen, und an ſtatt des Degens, deſſen Sieghafftigkeit einen groſſen Neid gegen ihn erwecket hatte, eine Spindel in ihrem Frauen-Zimmer zur Hand nehmen. Diß feuerte NARSETEM an, die Longobarden aus Ungarn nach Italien zulocken, welche auch im Obertheile ein neues Königreich formireten, ſo über 200. Jahr geſtanden hat. ***

Fer-

* Nouella 140. ** EVAGRIVS l. c. c. 1
*** WARNEFRIED lib. 1. c. 5. EVAGRIVS lib. 5. c. 9. 10. NICEPHORVS lib. 10. c. 37. alii.

Ferner ward Anno 573. der Käyſer im Haupte gantz verrückt, und fand ſich genöthiget, ſeinen Garde-Hauptmann TIBERIVM zum Reichs-Gehülffen anzunehmen, welches Werck ihn bey ſeinen Nachkommen noch am meiſten recommendiret hat.

12. TIBERIVS II.

Käyſer Anno 578. bis 582.

Das war ein lobwürdiger Käyſer, welcher ſich nicht allein durch ſeine ſchöne und anſehnliche Leibes-Geſtalt vor allen andern diſtinguirete, ſondern auch ſo höfflich und gnädig war, daß er iedermann gantz ungemein begegnete. Es war ſeine Luſt, den Armen reichlich auszuhelffen, und wolte durchaus kein Geld leiden, welches die Unterthanen mit Thränen geben muſten, weswegen er manchen die Steuern flugs auf gantze Jahre ſchenckete. *

Uber ſolche Freygebigkeit beſchwerete ſich die Käyſerin SOPHIA, welcher aber der Käyſer antwortete: **Unſere Cammer wird keinen Mangel leiden, laßt uns nur den Armen gutes thun, und die Gefangenen loskauffen. Das iſt**

* EVAGRIVS lib. 5. c. 14.

ja der gröſſeſte Schatz nach dem Worte unſers HErrn: Sammlet euch Schätze im Himmel! Dieſe Zuverſicht betrog auch den frommen Käyſer nicht, indem er unterſchiedene mahl wichtige Schätze, als einen, welcher NARSETIS geweſen, und denn einen andern unter einem Steine, der mit einem Crucifix bezeichnet geweſen, gefunden. *

Das war nur zu beklagen, daß dieſer treffliche Käyſer nicht länger regieren ſolte. Bey ſeinem Abſterben gab er ſich alle Mühe, einen guten Nachfolger hinter ſich zu laſſen, welchem er nicht nur die Crone ſelbſt auffſetzete, ſondern ihn auch mit ungemeinen Vermahnungen zu dem hohen Amte praeparirete. **

13. MAURITIUS

Käyſer Anno 582. bis 602. alt 63. Jahr.

Dieſer war aus Cappadocien gebürtig, und bekam des vorigen Käyſers Tochter CONSTANTINAM zur Gemahlin. Seine Aufführung hatte gar was ſtandhafftes und beſcheidenes an ſich, welche mit einer groſ-
ſen

* PAULUS Diaconus. ** NICEPHORUS lib. 18. c. 16.

ſen Mäßigkeit verknüpffet war. Niemahlen redete er mit iemanden etwas anders als von ernſthafften Sachen, und führete alle Verrichtungen mit beſonderer Klugheit aus. Auch gegen die Feinde und Reichs-Verräther hat man Exempel ſeiner Gelindigkeit, und endlich will man ihm noch eine eifrige Gottesfurcht und Liebe zu der Armuth beylegen.*

Seine meiſte Zeit hat er mit Kriegen wieder die Perſer und Auares an der Donau zugebracht. Er war mehrentheils wieder ſeine Feinde glücklich, ſetzte ſich aber durch ſeine Unbarmhertzigkeit gegen 12000. von den Avaren gefangene Chriſten, deren ieden er nur ohngefehr mit einem Gülden löſen ſollen, in die äuſſerſte Unglückſeeligkeit. Denn weil er diß wenige Geld nicht erlegen wolte, ſo wurden die 12000. Menſchen von den Barbarn in Stücken gehauen, welches dem Volcke ſo nahe gieng, daß es kein gutes Hertz mehr zu MAVRITIO haben konte.

Kurtz, es kam mit ihm dahin, daß er wegen entſtandener Rebellion die Flucht nehmen

* EVAGRIVS lib. 5. c. 1. 6. 21. NICEPHORVS lib. 18. c. 10.

men muſte. PHOCAS aber, den die Soldaten zum Käyſer aufgeworffen hatten, holete ihn nebſt den Seinigen ein, und ließ erſtlich alle Kinder vor ſeinen Augen in Stücken hauen, letzlich aber auch ihn und ſeine Frau auf gleiche Weiſe hinrichten. Man meldet, daß ihm diß Unglück verſchiedentlich wäre vorher verkündiget worden, weswegen er in allen Klöſtern vor ſich bethen laßen. GOtt aber habe ihn im Traume gefraget: Ob er ſeine Straffe in dieſer oder jener Welt ausſtehen wolle: und als der Käyſer dieſe Welt erwählet, habe GOtt befohlen ihn dem Tyrannen PHOCAE zu überantworten. Andere dergleichen Umſtände muß man bey den Politiſchen Hiſtorien-Schreibern ſuchen. *

In Kirchen-Sachen findet man keine ſonderliche Verordnungen von ihm, als daß er verbothen, keine weltliche Perſonen in geiſtliche Aemter zu ziehen, und die Soldaten in keine Klöſter aufzunehmen, welches letztere dem Biſchoffe GREGORIO zu Rom überaus wunderlich vorkam, daß er ihm

* SIMOCATTA in vita MAVRITII. EVAGRIVS lib. 1. c. 14. NICEPHORVS lib. 18 c. 20. PAVLVS Diaconus in hiſt. miſcell. lib. 17. c. 2. alii.

ihn darüber in einem Schreiben erinnerte.*

V.

Was iſt von den Regenten im Occidente zu mercken?

Ich kan derſelben nicht anders als überhaupt und nur der vornehmſten, ſoviel als nöthig iſt, gedencken, damit man mit dem Begriffe von dem Zuſtande dieſer Zeiten zurechte kommen möge. Es waren alſo

In Spanien
RECAREDUS
König der Weſt-Gothen Anno 585. bis 601.

Weil ſeine Vorfahren alle Arianer waren, ſo ſind ſie mit Stillſchweigen übergangen worden. Dieſer aber bekennete ſich zum orthodoxen Glauben, wie ſchon im erſten Capitel angezeiget worden. Sein Bruder Hermenigild ging ihm darinnen mit ſeinem Exempel vor, worzu ihn ſeine Gemahlin INDEGUNDIS, des Königes SIGEBERTI in Franckreich Tochter, angeführet hatte. Weil aber dieſer Hermenigild dabey rebelliſche Anſchläge gegen ſeinen Vater führete,

* GREGORIUS M. lib. 2. ep. 62.

rete, ſo bekam es ihm ſo übel, daß er das Leben darüber laßen muſte. *

RECAREDVS kam ebenfals in Gefahr, ſowohl von ſeinen Arianiſchen Unterthanen, als auch von ſeiner Stieff-Mutter GOSVINTHA, doch überwand er ſelbige glücklich, und hielt Anno 589. den dritten Synodum zu Toledo, auf welchem er perſönlich zugegen war.

Seine Gottſeeligkeit wird von GREGORIO M. ** ſehr gerühmet, welches aber ſonderlich darauf ankommt, daß er dem Apoſtel Petro nach Rom Geſchencke geſchickt, und die Geſetze gegen die Juden nicht einziehen wollen, ob ſie ihm ſchon ein groſſes Geld gebothen. GREGORIVS ſchenckte ihm nach dem Aberglauben der Zeiten wiederum einen Nagel von dem Creutze Petri, nebſt einem Stücke von deſſen Ketten, ein Stücklein vom Creutze Chriſti, und etwas von dem Haar des Täuffers Johannis, welche Dinge ihm, wie er ſchreibet, Vergebung der Sünden bringen ſolten.

Jn

* IOHANNES Bicłarienſis in Chronico. GREGORIVS Turon. lib. 5. c. 38. ** lib. 7. ep. 127.

In Franckreich
CHILDEBERTVS
König Anno 511. bis 558.

Er war CLODOVAEI dritter Sohn, und bekam das Stück von Franckreich, welches das Königreich von Paris genennet ward. Sonſt bekriegete er nebſt ſeinen Brüdern den König in Burgundien, belagerte auch Anno 543. Saragoſſa in Spanien, wiewohl vergeblich.*

Er mißbilligte die Verdammung der 3. Capitel,** ſchaffte das Heydenthum, wie ſein Vater angefangen hatte, immer mehr und mehr ab, und verboth das unchriſtliche Schmauſen an den Feſt-Tagen.* Man rühmet ſein kluges und gütiges Gemüth,** welcher Ruhm doch dadurch ſehr verdunckelt wird, daß er aus Liebe zu ſeinem eigenen intereſſe ſeines Bruders CLODOMIRI Kinder, nachdem der Vater in einem Treffen geblieben war, umbringen helffen,

* GREGOR. Turon. lib. 3. c. 9. 29. lib. 4. c 20. MARIVS in Chron. PROCOPIVS de bello Goth. lib. 1. c. 13. ** PELAGIVS P. ep. 10. * Vid. conſtitut. CHILDEBERTI ap. SIRMONDVM. ** FORTVNATVS lib. 6. 4.

ingleichen den Sohn ſeines Bruders CLOTARII gegen den Vater verhetzte.

CLOTARIVS

König Anno 558. bis 461.

Er hatte erſtlich das Königreich Soiſſons im Beſitz, gelangete aber nach ſeiner Brüder Tode, darunter der vorige der letzte war, zur Regierung über gantz Franckreich. Seine Kriege, welche er mit den Burgundiern, Thüringern und Sachſen meiſtens glücklich geführet hat, gehören in die Politiſche Hiſtorie.

Unter ſeine Tugenden zählet man ſeinen Verſtand, Tapfferkeit, Geſchickligkeit und Freygebigkeit, welchen aber die Laſter der Wolluſt, des Ehrgeitzes und der Grauſamkeit an der Seiten ſtunden. *

Die Gunſt der Geiſtligkeit ſuchte er durch Beſtätigung ihrer Freyheiten zu erhalten, als, daß ihnen in die Beſchenckungen von den Sterbenden kein Einſpruch geſchehen, auch dasjenige, was ſie 30. Jahr ruhig beſeßen, verbleiben ſolle, u. a. m. **

Kurtz vor ſeinem Tode begab er ſich mit Seuff-

* P. DANIEL hiſt. de France t. 1. p. 152. ** SAM. BASNAGE annal. T. 3. p. 826.

Seufftzen und Weinen, euch vielen Geſchencken zu dem Grabe des Heil. Martini, und wolte damit, nach der Methode damahliger Zeiten, ſeine Sünde büßen. *

CHARIBERT

König Anno 561. bis 570.

Sein Vater war der vorhergehende CLOTARIUS. Er ſchwur, daß er keine neue Auflagen machen wolte; doch ſein Bedienter der Graff GAISO hatte dergleichen von denen zu Tours erpreßet, weswegen der Biſchoff EUPHRONIUS dem Könige Vorſtellung that. Dieſer furchte ſich vor dem Heil. Martino, und ſchickte demſelben die Gelder wieder, mit Verſprechen, den Turonenſern nichts ferner abzufordern.**

Er mag ſonſt eben ſo ungeſchickt nicht geweſen ſeyn, allein das war unchriſtlich gnug, daß er ſeine Gemahlin verſtieß, und zwey Tuchmachers Töchter, deren eine eine Nonne war, und MARCOVESA, die andere aber MEROFLEDE hieß, und denn über dieſe noch eines Schäfers Tochter THEODIGILDEM zu Weibern nahm, weswegen

 ihm

* GREGOR. Turon. lib. 4. c. 21. ** Idem lib. 9. c. 30.

ihn der Heil. GERMANVS, Biſchoff zu Paris, in Bann that, auf welchen in kurtzer Friſt des Königs Todt erfolgete. *

CHILPERICH
König Anno 570. bis 584.

Er war CLOTARII Sohn, ein Ehrgeitziger und unruhiger Herr, welcher viel Leute ohn Urſach, nur wegen ihres Vermögens, ſtraffete, den Armen nichts gutes that, ſondern die Gelder lieber durch die Gurgel jagte, und ſonſt allen wollüſtigen Begierden freyen Zügel ließ. Doch kan man ihm natürliche Beredtſamkeit, Klugheit und Tapfferkeit nicht abſprechen. **

Was noch etwa gutes an ihm war, verkehrete ſeine Concubine FREDEGONDE, welcher zugefallen er ſeine erſte Gemahlin verſtieß, und die andere im Bette erwürgete, worüber er in beſchwerliche Kriege verfiel. Seine unordentliche und tyranniſche Aufführung verkürtzten ihm das Leben, indem er durch einen Meuchel-Mörder, welchen entweder der ermordeten Königin Schweſter **Brunichhild**, oder der Galan

* Id. lib. 4. c. 26. ** Id. lib. 5. c. 45. lib. 6. c. 46. VENANTIVS FORT. lib. 9. c. 1.

lan obgedachter FREDEGONDE Landerich beſtellet hatte, auf der Jagd umgebracht ward.* Daß er gegen ſein Lebens-Ende in die Ketzerey Sabellii verfallen, iſt im Leben GREGORII von Tours bemercket worden. Im übrigen hat er auch dem Arianiſmo fauoriſiret.

In Italien.

Hier mercket man, daß die Oſt-Gothen, welche Arianer waren, nach Uberwindung des Königes der Herulorum ODOACRI Meiſter von dem Lande geweſen. Es regiereten in einer Zeit von 60. Jahren, THEODORICVS von Anno 493. bis 526. ALARICVS von Anno 526. bis 534. THEODATVS bis 536. VITIGES bis 540. TEVTOBALDVS bis 541. TOTILAS bis 453. TEIAS bis 554. Unter dieſen Königen lebten die Römiſchen Chriſten in Eccleſia preſſa, wie man ſchon oben wird angemercket haben.

Endlich kam Italien durch die Tapfferkeit BELISARII und NARSETIS wiederum an die Orientaliſchen Käyſer, wiewohl die

* GREGOR. Turon. lib. 9. c. 20. lib. 4. c. 40. alibi. DANIEL hiſt. de Fr. t. 1. p. 161.

Longobarden aus Anſtifften dieſes letztern bald ein großes Theil davon abrißen. Das übrige ward von Exarchis, die aus dem Orient beſtellet wurden, und zu Ravenna reſidireten, guberniret, wie die Politiſche Hiſtorie umſtändlich lehren muß.

VI.

Wie hat es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden?

Sowohl die Länder gegen Morgen als Abend, wurden durch nicht geringe Kriegs-Läuffte turbiret. Auch in den Provintzien ſelbſt ereigneten ſich vielfältige Rebellionen und Tumulte. Solche elende Zeiten kan man nicht anders als von den göttlichen Gerichten herleiten, welche durch die Ungerechtigkeit, Hochmuth, Geitz und unzählich andere Laſter der Regenten und Unterthanen befördert wurden. Die abergläubiſche und nach weltlicher Hoheit begierige Cleriſey war ingleichen Schuld an dem Verderben, wie aus obigen Nachrichten leicht zu erkennen.

Der Eifer der Religion beſtund insgemein in den gewaltſamen Unterdruckungen der Jüden, Heyden und Ketzer, und doch ward

ward die abergläubiſche Boßheit des Judenthums, die Eitelkeit des Heydenthums und die Zanckſucht der Ketzer mitten in dem orthodoxen Chriſtenthume verſpüret.

Die Bekehrungen der Völcker waren mehrentheils Verkehrungen, und daher konten ſowenig gute Früchte daraus erfolgen. Es war alſo kein Wunder, daß ein orthodoxer Hermenegild gegen ſeinen Arianiſchen Vater zu Felde zog, weil er theils keine rechtſchaffene Kinds- und Chriſten-Liebe in ſeinem Hertzen fühlete, theils auch GOtt damit einen Dienſt zu thun gedachte.

Weil auch der Grund der Orthodoxie bey den meiſten nur auf ein eingebildetes Hirnweſen ohne lebendige Erkänntnüß ankam, ſo durffte es einen nicht befremden, wenn auch diejenigen, ſo bisher rechtgläubig geheißen, ſo leichte von ihrer Orthodoxie abſprungen, wie an IVSTINIANO und CHILPERICO Exempel vor Augen liegen.

Die äuſſerlichen Kirchen waren überall prächtig gebauet, und locketen mit ihren Schätzen die Barbarn zum Raube an: Die wahre Kirche Chriſti aber lag im Staube, und muſte über ihre Armuth und Blöße wei-

weinen. Der Antichriſt war vor der Thüre, wie GREGORIVS zu Rom ſelbſt weißaget,* und es ſchien, als ob GOtt durch die Demüthigungen von Rom und Italien denſelben gern erſticket hätte, wie denn oberwähnter GREGORIVS ** das Elend ſeiner Zeiten nicht genugſam beklagen kan: allein er hob dennoch ſein Haupt gleichſam aus Blut und Flammen empor, wie im folgenden Seculo anzuzeigen.

Es iſt nicht zu leugnen, daß ſich die göttliche Zorn-Hand an vielen Orten mit allerhand Straffen und Plagen zur Buß-Erweckung der Menſchen ſpüren laßen. In der Provintz Dardania fielen Anno 518. durch ein Erdbeben 24. Schlößer auf einmahl ein, wobey viel Menſchen umkamen.*** In Paläſtina verurſachte eine heffrige Dürre, und ein unſägliches Heer der Heuſchrecken um gleiche Zeit einen erbärmlichen Hunger.* Antiochien ward Anno 528. ingleichen Anno 577. und Anno 588. durch

* Lib. 4. ep. 33. lib. 6. ep. 4. 24. 30. ** Lib. 2. in Ezech. hom. 18. it. lib. 1. ep. 3. alib. *** MARCELLINVS in Chron. * CYRILLVS in vita SABAE c. 58.

durch gewaltige Erd-Bewegungen erſchüttert. *

Eben dergleichen wiederfuhr Anno 534. der Stadt Conſtantinopel, ** Anno 555. den Städten Berytus, Alexandrien und vielen andern. ***

Gleichwohl ſchien das Unglück ſonderlich über Rom und Italien wachſam zu ſeyn, allwo ſich Anno 539. bey währendem Kriege eine ſolche Hungers-Noth ereignete, daß 2. Weiber 17. Männer, ſo bey ihnen nach und nach eingekehret waren, ſchlachteten und verzehreten. **** Anno 571. bekamen die Leute in dem Unter-Leibe gefährliche Drüſen, welche in kurtzer Zeit Städte und Dörffer von ihren Einwohnern entblößeten, * dergleichen wüthende Kranckheit auch Anno 590. das Volck hinweg räumete, und Anno 589. ergoßen ſich die Tiber und die Etſch dermaßen, daß zu Rom und anderwerts unſchätzbarer Schaden angerichtet ward. **

VII. Was

* EVAGRIVS lib. 4. c. 6. lib. 5. c. 17. lib. 6. c. 8. ** Chron. Alex. *** AGATHIAS lib. 3. c. 4. **** PROCOPIVS de bello Goth. lib. 2. c. 16. * WARNEFR. lib. 2. c. 4. ** GREGORIVS Turon. lib. 10. c. 1.

VII.
Was vor Verfolgungen ſind in dieſem Seculo vorgegangen?

Dieſe ſind theils von den Heyden, theils von den Ketzern, erreget worden. Der König in Perſien CAVADES wüthete hefftig gegen die Chriſten, und ließ ihnen die Zungen ausſchneiden, welche doch dem ungeachtet geredet haben ſollen.* Der Hertzog in Bäyern ließ zur Zeit des Käyſers IVSTINI I. zu Regenſpurg und in den benachbarten Orten die Kirchen einreiſſen, die Prieſter ermorden, und den heydniſchen Gottesdienſt wieder einführen.**

Der Wandalen Könige in Africa TRASIMVNDVS und GILIMER giengen grauſam mit den Orthodoxen um, welche ſie theils mit Liſt und Gewalt zum Abfall zu bringen ſuchten. Unter andern ſchnitt man ihnen auch die Zungen aus, wobey ſich ebenfalls Wunder ereignete, daß ſie dennoch gantz vernehmlich redeten.***

AL-

* NICEPHORVS lib. 16. c. 36. ** AVENTINVS annal. lib. 3. *** IVSTINIANVS lib. 1. Cod. de officio Praef. Praetor. PROCOPIVS de bell. Vandal. lib. 3. GREGORIVS M. Dial. lib. 3. c. 32.

ALBOINVS, der Longobarden König zerſtörete Anno 567. in Italien die Kirchen, brachte die Prieſter um, und hieng die Mönche an die Bäume. * In Franckreich gieng es unter dem Könige CHILPERICH auch nicht zum beſten zu. ** Der kleinen Verfolgungen, ſo in Spanien, Engelland und anderer Orten vorgegangen zu geſchweigen.

Das VI. Capitel.

Von dem innerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zweyerley

1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.

Was bemercket man bey dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums?

Ich

* GREGOR. Turon. lib. 4. c. 41. ** Ib. c. 47.

Ich werde hiervon, weil derſelbe immer ſchlechter worden, künfftighin nur überhaupt einige kurtze Zeugnüſſe anbringen.

Man hielt davor, daß derjenige keine rechte Buße thun könte, oder Luſt zuthun habe, der ſeine Sünden ſo beweinete, daß er ſie doch wiederum begieng. *

Ohne die Erleuchtung konte Niemand aus dem Munde des Lehrers etwas vernehmen. Denn wenn der H. Geiſt dem Hertzen des Zuhörers nicht beyſtund, ſo war des Lehrers Rede nichts nütze. ** Sie bemerckten auch von den Lehrern, daß ſie offt, wenn ſie von göttlichen Dingen reden wolten, durch den H. Geiſt plötzlich gelehret wurden, auch dasjenige wohl ausſprechen konten, was ſie in keiner Vorbereitung zuvor gelernet hatten. *** Es muſte aber das Hertz von dem äuſſern fleißig abgezogen werden, und von dem Tumulte der irrdiſchen Begierden ruhen, wenn es zur Betrachtung des inwendigen angeführet werden ſolte. *

Dieſe.

* GREGORIVS M. hom. 34. in Euang. ** Id. hom. 3. in Euang. *** Id. Comment. in 1. Reg. 10. * Id. Moral. lib. 5. c. 3.

Diejenige Seele war ſeelig, welche durch gewiſſe Zeichen der Gnade Gottes, und des Eingebens der himmliſchen Krafft die Gegenwart GOttes erfuhr. Dieſes entzündete die Liebe, machete das Hertz gehorſam und demüthig, und erfüllete allen ſüſſen Willen des Vaters. *

Derjenige war ein rechter Glaube, welcher dem, das er in Worten ſagte, mit den Wercken nicht wiederſprach. ** Denn aus den äuſſerlichen Wercken muſte der inwendige Glaube bekannt werden. *** Es muſte ein lebendiger Glaube ſeyn, dadurch die Chriſten leben ſolten, der Glaube aber lebete allein, der durch die Liebe würcket. **** Dieſe Liebe bemühete ſich, den Sinn und die Abſicht der Gebothe GOttes zu erfüllen. *

Sie hielten GOtt allein vor ihre wahre Freude/ welche ſich darinn zeigete, daß ſie den Schöpffer nicht verlieſſen, oder in ſich, und an der Creatur Freude ſuchten, da doch in dieſer lauter Traurigkeit anzutreffen. ** Ihren

* CASSIODORVS de amicitia. ** GREGORIVS M. hom. 29. in Euang. *** Id. hom. 30. in Cantic. **** CASSIODORVS l. c. * Ibid. ** GREGOR. M. Moral. lib. 12. c. 14.

Ihren Stoltz unterdruckten ſie, indem ſie alle unordentliche Freude über ihren guten Wercken verabſcheueten, und vielmehr betrübt waren, daß ſie entweder gar nichts gutes oder Unrecht gethan hatten. Sie hielten ſich alles Guten unwürdig, und ſahen allein ihre Frömmigkeit nicht, welche ſie doch allen andern zum Exempel ſcheinen lieſſen. *

Sonſt war in der **Liebe gegen einander** Chriſtus das Band ihrer Gemeinſchafft, der die Einigkeit des Geiſtes zum Bande des Friedens unter ihnen befeſtigte.** Die Gemeinſchafft des Geiſtes gieng in ihre Hertzen, alſo, daß dasjenige, was eines eigen war, allen nach der Liebe gemein ward.***

Ihre **Demuth gegen einander** war hertzlich, und je tieffer ſich die Liebe ihrer Hertzen zu den geringſten Dingen ihres Nächſten herab ließ, je höher ſtieg ſie immer auf zu GOtt mit Verwunderung derer, die darauf acht hatten, ja, jemehr ſie zu dem Niedrigen herunter ſtieg, jemehr bekam

* Id. ibid. c. 6. ** CASSIODORVS lib. de amicit. *** Ibid.

bekant ſie mit groſſen und wichtigen Dingen umzugehen. *

Einer war des andern Hand, Auge und Stab, woran er ſich halten, und ſeinen Geiſt an ihm und ſeiner Liebe erquicken konte. ** Durch ihr **Mitleiden** gaben ſie ſich einander gleichſam ſelbſt, und was in ihnen inwendig war. *** Die Glieder litten mit einander, weil ſie ein Leib waren. Anderer Trauren war allezeit auch ihr Jammer, ſie ſeufftzeten offt über der andern Elend, wie ſie die Liebe darzu antrieb. ****

Wenn ſie den Dürfftigen austheileten, ſo erinnerte ſie der Heil. Geiſt, daß ſie damit nichts von den Ihrigen gäben, ſondern nur als Haußhalter in Furcht und Sorgen ſtehen muſten, daß ſie alles recht verwalteten. * Das war bey ihnen eine rechtſchaffene Liebe, wenn ſie die Nothleidenden ſchon kenneten, ehe ſie noch mit Bitten darzu bewogen wurden. ** Niemahls wandten ſie

ihrem

* GREGORIVS M. Lib. I. ep. 24. ** CASSIOD. l. c. *** GREGORIVS M. in Moral. ad Iob. XXVIII. 25. **** AGAPETVS ap. Baron. ad A. C. 535. * GREGORIVS M. Paſtor. lib. 3. c. 1. ** CASSIODOR. epiſt. lib. 4. ep. 26.

ihrem Bruder den Rücken zu, zogen auch nicht die Stirne über dem Geben zuſammen, oder verſchoben es etwa, ſondern bemüheten ſich die Gutthätigkeit mit einem frölichen Angeſicht und liebreicher Unterredung zu bedecken. * Den Witwen, die keinen Schutz mehr von ihren Männern hatten, giengen ſie mit Troſt und Rath an die Hand, ** und richteten, gleichwie vor die Armen und Wäyſen, alſo auch vor die Witwen beſondere Häuſer oder Hoſpitäler auf. ***

Ihre **brüderliche Liebe** erwieſen ſie auch darinnen, daß wenn der Bruder ſündigte, ſie mit Ermahnung und Warnung bey ihm anhielten, **** auch ſonſt einander durch die Ermahnung der Liebe ſtärcketen: * ſie muſte aber nicht ſchmähſüchtig ſeyn, ſondern durch freundliche und liebliche Zurede geſchehen. Denn wer die Sünden des andern nicht beſtraffete, der war ein Feind der Seelen, und liebete weder ſeine eigene noch anderer Seeligkeit. **

Sie

* Id. de amic. ** GREGOR. M. lib. 1. ep. 13. *** PAVLVS Diac. hiſt. miſcell. lib. 16. **** CASSIOD. de amic. * GREGOR. M. lib. 4. ep. 9. ** CASSIOD. l. c.

Sie umfaſſeten noch ferner um Chriſti willen mit den Armen ihrer Liebe nicht nur die friedfertigen, ſondern auch die verkehrten und wiederwärtigen Menſchen, * und lagen wohl Tag und Nacht mit Schreyen und Seufftzen vor GOtt um die Bekehrung der Gottloſen. ** Sofern waren ſie davon, daß ſie Scheltworte mit Scheltworten hätten vergelten ſollen, geſetzt, daß ſie hören muſten, was ſie doch nicht waren. ***

Im übrigen war ihren Seelen nichts anmuthiger, als die Welt verſchmähen, und ſich höher, als die gantze Welt achten. Denn wer auf dem Gipffel eines guten und ſichern Gewiſſens ſtund, der hatte die Welt unter ſeinen Füſſen, und ſahe nichts an derſelben, daß ihm gefallen konte. Vielmehr erblickte er dagegen jene unverwerffliche Erbſchafft. * Sie enthielten ſich der weltlichen Dinge auf ſolche Weiſe, daß ſie auch mitten in dem Uberfluſſe das Maaß chriſtlicher Beſcheidenheit beobachteten. **

* Ibid. ** CAESARIVS Arelat. hom. 8. *** GREGORIVS M. Moral. lib. 3. c. 2. * CASSIOD. de amicit. ** Id. diu. lect. c. 23.

III.

Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums in dieſem Seculo zu bemercken?

Es waren faſt überall in den chriſtlichen Gemeinen nichts als Heuchler. Viele gaben ſich zwar vor Sünder aus, wenn ſie Niemand beſtraffte: wurden ſie aber erinnert, ſo ſuchten ſie ſich auf alle Weiſe zu vertheidigen und zu entſchuldigen.*

Die wenigſten lebeten vernunfftmäßig, und der Hauffe ließ ſich lieber zu dem lencken, was zur Ergötzung erfunden ward.** Alle Laſter regeten ſich unter den Chriſten, die man ſonſt nur von den Heyden gehöret hatte, wie aus den Verordnungen der Concilien und Geſetzen der Käyſer zu erkennen.

Nicht nur die Käyſer verſtatteten dem unbändigen Volcke allerley Uppigkeit, Schauſpiele und wollüſtige Verſamlungen, wie man denn öffentliche Huren-Häuſer zu Con-

* GREGORIUS M. Moral. lib. 22. c. 16.
** CASSIOD. lib. 3. ep. 51.

Conſtantinopel geduldet, * ſondern auch die Cleriſey nahm allerhand unchriſtliches Weſen mit ihme vor; da man ſolchem, zum Exempel, Lauber-Hütten um die Märtyrer-Kirchen an deren Gedächtnüß-Tagen aufzuſchlagen verordnete, worinnen ſie ihre abergläubiſche Andacht mit einem luſtigen Schmauſe verſiegeln konten, ** u. a. m.

Nicht derjenige ward vor einen guten Chriſten gehalten, welcher bey einem richtigen Glauben ein einfältiges und unſchuldiges Leben führete; ſondern wer es mit der Cleriſey hielt, viel Kirchen bauete, und ſelbige beſchenckete. Durch dergleichen Wercke glaubete man den Himmel und ſonſt alle zeitliche Glückſeeligkeit zu erlangen, wie alſo jene Königin Iohanni dem Täuffer eine Kirche aufbauen ließ, damit er vor ſie und das Volck bitten ſolte, *** und CLOTARIVS in Franckreich danckete dem H. Vincentio durch einen prächtigen Tempel, weil er ihm ſeinen Sieg gegen die Gothen zuſchrieb. * Andere gedachten ſich mit Reli-

* Nouel. 14. EVAGRIVS lib. 4. c. 30. ** GREGORIVS M. lib. 9. ep. 71. *** PAVLVS Diac. hiſt. Longob. lib. 4. c. 7. * SIGEBERTVS.

quien zu helffen, welche ihnen von der Prieſterſchafft um ein groſſes Geld verkauffet wurden. Dieſem nach war es kein Wunder, daß man ſtets ſoviel Reliquien erfand, darunter ſonderlich das Bild Chriſti, ſo er an Abgarum ſolte geſchickt, und ſein Rock, den man zu Jeruſalem in einem ſteinern Kaſten wolte gefunden haben, * bemercket werden, weil nemlich die Cleriſey einen ſo herrlichen Profit damit machen konte.

Aus dieſen wenigen Umſtänden läſt ſich zur Gnüge ſchlieſſen, wie elend es ſchon dieſe Zeit um das Chriſtenthum geſtanden haben müſſe.

Das VII. Capitel
Von den Nebenſachen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Drey Stücke

I. Der Zuſtand des Judenthums.

II. Der

* EVAGRIVS lib. 4. c. 27. SIGEBERTVS.

II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.

Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu mercken?

Bey dem Anfange dieſes Seculi verfielen die Juden in groſſe Ungnade des Königes CAVADIS in Perſien, daß er ihnen ihre bisher beſeſſene Privilegien wieder nahm. Man erzehlet, es ſey auf einem Schloſſe ein groſſer Schatz geweſen, welchen aber ein Geiſt beſeſſen gehabt. Dieſen Schatz zugewinnen habe der König das Schloß belägert, allein der Geiſt habe ihm alle ſeine Kriegs-Machinen zu ſchanden gemacht. Hierauf habe der König alle Religions-Verwandten ſeines Reiches als Juden, Chriſten, Magos und Manichäer, zuſammen kommen laſſen, und ihnen befohlen den Geiſt zuvertreiben, welches aber keinen als den Chriſten geglückt wäre.*

Um gleiche Zeit gab der Rabbi MEIR vor, er habe die Feuer-Säule, welche ih-

* THEODORVS Lect. lib. 2. PROCOPIVS hiſt. arcan. c. 12.

nen aus Egypten geleuchtet, wiederum am Himmel geſehen. Diß machte ihm ſoviel Anſehens, daß ſich auf 400000. Juden zu ihm verſammleten, mit welchen er dem Könige in Perſien den Krieg ankündigte, welcher auch auf die ſieben Jahr ziemlich glücklich vor ihn lieff, auf die letzte aber ward er gefangen, und muſte mit dem Leben bezahlen. Hierauf gieng es grauſam gnug über diß unglückliche Volck her, indem ihr Fürſt der Gefangenſchafft nebſt den vornehmſten aufgehenget, und die andern mehrentheils die Flucht zunehmen gezwungen wurden. *

Bey CAVADIS Sohne COSROE dem Groſſen wolten ſich die Juden durch Verrätherey gegen die Römer wieder inſinuiren, allein der Anſchlag mißlung, und gerieth den Jüden ſo übel, daß alle ihre Academien in Perſien Anno 589. geſchloſſen wurden. Um ſelbige Zeit hatten ſie auch keinen Fürſten der Gefangenſchafft. Denn ZUTRA II. welcher es der Erb-Folge nach hätte ſeyn ſollen, muſte auf der Flucht in Paläſtina ein gar niedriges Leben führen.

HOR-

* IMBON. Biblioth. Rabbin. T. 5.

HORMISDAS III. König in Perſien ertheilete den Jüden wiederum neue Freyheiten, und eröffnete ihnen die Univerſität zu Pumbedita, worauf der R. CHANAN MEHISCHKA zu dociren anhob. Man zählete auch eine neue Art der Lehrer unter dem Titel der GEONIM oder **FürtreffIichen.** Allein die Freude währete nicht lange, weil die Unterthanen dieſen König vom Throne ſtieſſen, und ſeinen Sohn COSROEM II. darauf ſetzten, welcher doch auch bald von dem Rebellen VARANE vertrieben ward. Indem ſich nun der junge König zu dem Käyſer MAVRITIO retirirete, und auch Hülffe bey ihm erlangete, ſo hielten es die Juden mit dem Rebellen, und muſten nachmahls, als COSROES die Ober-Hand behalten hatte, dieſe Untreu mit ihrem Blute bezahlen. *

Folgender Zeit, als COSROES den Todt ſeines Wohlthäters MAVRITII gegen PHOCAM zu rächen ſuchte, thaten ihm die Juden viel gute Dienſte, wovor er ihnen bis 24000. Chriſten-Sclaven, doch ums Geld

Zz 4 zu-

* THEOPHYLACTVS SIMOCATTA in hiſt. MAVRITII lib. 5. c. 7.

zukommen ließ, an welchen ſie ihr Müthlein kühleten, und ſie jämmerlich ermordeten.

Um gleiche Zeit hatte man aus Tyro und andern Oertern Syriens die Völcker mehrentheils nach Conſtantinopel gezogen, dasſelbe gegen COSROEM zubedecken. Diß gab den Juden Gelegenheit zu einem Anſchlage Tyrum zu überrumpeln. Doch er ward verrathen, und die ergrimmeten Juden wandten ſich zurücke gegen die umliegende Landſchafft, woſelbſt ſie bis 2000. Chriſten-Kirchen ſollen in Brand geſteckt haben. So offt man aber von den Mauren zu Tyro eine Kirche im Brand aufgehen ſahe, ſo offte ward einem Juden in der Stadt der Kopff vor die Füße geleget. Ja, endlich fielen die Tyrer aus, und masſacrireten die zerſtreueten Juden in groſſer Menge. *

Sonſt hatten die Juden, mit welchen es dazumahl auch die Samariter hielten, unter dem Käyſer IVSTINIANO einen groſſen Aufſtand durch Anführung ihres gemachten Kö-

* ELMACINVS p. 271. HOTTINGERVS hiſt. Orient. lib. 1. c. 3.

Königs IVLIANI erregt; allein es gieng ihnen dabey gewöhnlicher maſſen, daß unzählich viel Juden und Samariter in die Pfanne gehauen, und ſonderlich gegen die letztern ſcharffe Geſetze geſtellet wurden, nach welchen ſie ſogar keine Synagogen mehr haben durfften. *

Im übrigen wurden zwar zuweilen einige, doch wenig, von dieſem verſtockten Volcke bekehret. Man erzehlet eine ſonderbahre Geſchichte davon, ſo ſich zu Conſtantinopel begeben. Man pflegte daſelbſt das überbliebene von dem Heil. Nachtmahle den Schulkindern auszutheilen, worunter ſich einſtens auch ein Juden-Knabe befand. Dieſer blieb bey ſolcher Gelegenheit dem Vater etwas zulange außen, daher er ihn zur Rede ſetzte, und erfuhr, was vorgegangen wäre. Der Vater, ſo ein Glaßmacher war, erzürnete ſich darüber dergeſtalt, daß er den Knaben in den glüenden Glaß-Ofen warff. Die Mutter vermiſſete ihn, und ſuchte ihn durch die gantze Stadt mit Thränen, kam auch endlich des drit-

* ELMACINUS p. 250. Cod. l. 1. de haeret. & Manich. & Samarit. tit. 5.

ten Tages vor den Schmeltz-Ofen und ruffte den Knaben kläglich, welcher bey Erkänntnüß der Stimme ſeiner Mutter antwortete. Jene erbricht die Thüre des Ofens und ſiehet den Knaben unverletzt auf den Glut-Kohlen ſitzen, welcher erzehlet, daß ihm eine Weibs-Perſon in einem Purpur-Kleide Waſſer und Speiſe zugetragen, mit jenen das Feuer und mit dieſer den Hunger zuſtillen. Der Verlauff dieſer Sache kommt hierauf vor den Käyſer IVSTINIANVM, welcher den Sohn und die Mutter tauffen, den halsſtarrigen Vater aber aufhengen läſſet. *

Man läſſet dieſe Geſchichte dahin geſtellet ſeyn, wiewohl ſie eher glauben finden kan, als was man von der Boßheit eines Juden berichtet, welcher ein Crucifix heimlich ſoll durchſchoſſen haben, und darüber mit dem daraus ſpringenden Blute ſeyn beſprützet worden, welches ihn verrathen und die Chriſten aufgebracht, daß ſie ihn geſteiniget. **

III. Was

* EVAGRIVS lib. 4. c. 35. ** NAVCLERVS Chronog. generat.

III.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu mercken?

Dieſes verminderte ſich zwar von Tage zu Tage, hatte aber doch nicht nur in den meiſten Ländern der Welt die Oberhand, ſondern es befanden ſich auch noch Heyden mitten unter den Chriſten. Von dieſen kan man folgende mercken.

TRIBONIANVS, der bekannte Juriſte, lebte ſelbſten am Käyſerlichen Hofe, und wird als ein gottloſer und grundgeitziger Mann abgebildet, welcher eben nicht die beſten Rathſchläge vor die Chriſten gegeben. *

PRISCIANVS von Cäſarien, ein berühmter Grammaticus zu Athen, um die Zeiten des Käyſers IVSTINIANI. Er ſchrieb de arte Grammatica ein Buch an den König Coſroem in Perſien, ingleichen de quaeſtionibus naturalibus, und verſetzte die Carmina Dionyſii de ſitu orbis ins Latein. Man ſagt, er ſey anfänglich ein Chriſt geweſen, habe aber nachmahls das Heydenthum

* PROCOPIVS de bello Perſico lib. I. SVIDAS.

thum beliebet, und den Chriſten viel Verdrenß gemachet.

PROCLVS, mit dem Zunahmen DIADOCHVS, war ein Edelmann aus Lycien, und nicht nur in der Grammatic und Philoſophie, ſondern auch in der Matheſi überaus erfahren, wie er denn in dieſem letzten ſtudio den berühmten Mathematicum Heronem zu Alexandrien gehöret hatte. Zu Athen ward er endlich Rector bey der Platoniſchen Schulen, und ſtarb daſelbſt im 75. Jahr ſeines Alters. Er hat unter andern Büchern von der heydniſchen Theologie und Philoſophie Ἐπιχειρήματα XVIII. contra Chriſtianos geſchrieben, worinnen er ſich ſo bitter, als immermehr Porphyrius, gegen die Chriſten aufgeführet: Iohannes Philoponus aber hat ſich ihm glücklich entgegen geſetzet. *

DAMASCIVS, ein Stoiſcher Philoſophus, hat Vitam Iſidori Philoſophi, ſeines Praeceptoris, heraus gegeben, worinnen er vielfältig auf die Chriſten ſtichelt. Es ſind noch Excerpta daraus beym PHOTIO ** vorhanden.

Daß

* Idem. ** Cod. 181. 242.

Daß ſich im übrigen die abergläubiſchen Ceremonien im Chriſtenthum ins Heydenthum, gleichwie auch dieſes in jenes, gemenget, geben verſchiedene Exempel. COSROES in Perſien hörete, daß die Chriſten ſoviel auf den Heil. Sergium hielten, und ihn um Hülffe anrufften. Sein abergläubiſches Hertz bewog ihn alſo, daß er ſich ebenfalls gutes von ihm verſprach, und ihn in ſeinen Nöthen anflehete, auch nachmahls zur Danckbarkeit reichlich beſchenckete.* Auf gleiche Weiſe rühmete der heydniſche General ARNVLPHVS bey den Longobarden, daß ihm der Heil. Sabinus in der Schlacht beygeſtanden habe.**

IV.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Man meynet, es ſey in dieſem Seculo bey Gelegenheit der Peſt, welche zu MAVRITII Zeiten in Italien graſſirete, die Gewohnheit aufgekommen, einem bey dem Nieſen die Hülffe GOttes anzuwünſchen, weil nemlich die Leute gemeiniglich mit Nieſen

* EVAGRIVS lib. 5. c. 21. ** PAVLVS Diaconus hiſt. Longobard. lib. 4. c. 5.

und Zähnen geſtorben wären. Allein es iſt dieſer Gebrauch viel älter, und ſchon zu TIBERII Zeiten bey den Heyden, wie auch unter den Juden anzutreffen. *

Sonſt iſt diß Seculum voll allerhand Erzehlungen von den Wundern, die durch die Reliquien, Bilder, Vorbitte der Heiligen, und ſonderlich die Jungfrau Mariam ſollen ſeyn gewürcket worden. Man hat unzähliche Legenden von den Thaten der Mönche und Einſiedler, von Erſcheinungen der Seelen aus dem Fege-Feuer, und andern ſolchen Fratzen. Es ſind dergleichen bey allen Geſchicht-Schreibern dieſer Zeiten zu befinden, daß man ſich wundern muß, wie eine abergläubiſche Leichtgläubigkeit auch die redlichſten Leute habe verführen können. Das meiſte kommt auf Hören-Sagen an, indem die Scribenten den Mönchen, Nonnen, alten Weibern, und andern durch die ſuperſtition verblendeten Perſonen ſchlechterdings geglaubet, weil es ihnen was gottloſes zu ſeyn ſchien, an ſolchen trefflichen Dingen zu zweifeln. Ich will nur ein Paar dergleichen Mährlein zum Exempel anführen.

Der

* FR. SPANHEMIUS F. ſec. 6. p. 1158.

Der Heil. Bartholomaeus ſoll dem Käyſer ANASTASIO erſchienen ſeyn, und ihm gedrauet haben, er wolle ihm viel Hindernüße bey Erbauung der Stadt Darae machen, weil er die Reliquien ſeines Leibes verſchmähet hätte. *

THOMAS, Biſchoff zu Apamea, hatte ein Stück vom Creutze Chriſti, welches er auf Begehren dem Volcke zu küßen gab. Hierauf ſey dieſem THOMAE ein beſtändiger Glantz gefolget, wenn er diß Holtz gezeiget habe. **

Der Einſiedler THOMAS in Syrien, ward nach ſeinem Tode in ein gemein Grab gebracht. Da nun nach der Zeit andere Leichen auf ihn geleget wurden, bemerckte man, daß der Cörper THOMAE allemahl über den andern lag, welches die Muthmaßung verurſachte, daß er ein beſonderer Heiliger ſeyn müſte. Deswegen brachte man ihn nach Antiochien, allwo die Peſt ſogleich bey ſeiner Ankunfft aufhörete. ***

Als BENEDICTVS nach dem Berge Caſſino reiſete, ſo begegneten ihm bey allen Weg-

* THEODORVS Lect. collectan. lib. 2. ** EVAGRIVS lib. 4. c. 26. *** Ibid. c. 35.

Wegſcheiden zwey Engel, welche ihn zu rechte wieſen. *

Doch ich habe nicht luſt, mich mit dergleichen Erzehlungen aufzuhalten. Man ſiehet leicht, daß dadurch nur geſuchet worden, den Reliquien-Dienſt, die Anbethung der Heiligen, den Mönchs-Orden und dergleichen Aberglauben zu beſtätigen.

Das VII. SECVLVM.

Das I. Capitel
Von den Lehrern.

I.
Worauf hat man in dieſem Capitel zu ſehen?

Auf fünfferley

1. Auf die Lehrer.
2. Auf die andern chriſtlichen Scribenten.
3. Auf die Lehre.
4. Auf die Zwiſtigkeiten.
5. Auf die SYMBOLA.

II. Was

* SIGEBERTVS.

II.

Was vor Lehrer haben in dieſem Seculo gelebet?

Man mercket

I. Die Lehrer in Aſia/
II. Die Lehrer in Africa/
III. Die Lehrer in Europa.
IV. Die vornehmſten Mönche.

III.

Was vor Lehrer ſind in Aſien zu mercken?

I. Zu Jeruſalem

HESYCHIVS

Patriarche um das Jahr 601.

Dieſer ſchrieb ſchon, als er noch Aelteſter war, verſchiedene Bücher: wiewohl man mit ſelbigen nicht recht zurechte kommen kan, weil mehr als ein HESYCHIVS um dieſe Zeiten gelebet.

Die Schrifften, ſo man unter ſeinem Nahmen hat, ſind folgende:

1. Explanationis in Leuiticum libri VII. Einige halten Heſychium Salonitanum, einen Aelteſten vor den Auctorem dieſes

ſes Buches, wiewohl man mehr Wahrſcheinligkeit vor Heſychium von Jeruſalem hat.*

2. Στιχηρὸν ſiue κεφάλαια in XII. Prophetas minores & Ieſaiam.
3. Sententiarum Centuriae II. ad Theodulum de temperantia & virtute.
4. Einige Homilien und Sermones.
5. Introductio in Pſalmos.
6. Commentarius in Pſalmos.

Verlohren ſind

1. Hiſtoria eccleſiaſtica.
2. Homilia in Iacobum Fratrem Domini.
3. In Canticum Habacuc & Ionae.
4. Conſonantia Euangelica.
5. Commentarii in epiſt. ad Hebraeos, & in Ezechielem.

SOPHRONIUS

Patriarche um das Jahr 629.

Er war von Damaſco gebürtig, anfänglich ein Sophiſt, nachgehends ein Mönch, und endlich der letzte Patriarch zu Jeruſalem, nachdem dieſe Stadt Anno 636. von den Saracenen war eingenommen worden. Sonſt war er einer von den vornehmſten, wel-

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 443.

welche den Monotheleten wiederſtunden. *
Man hat noch von ihm

1. Epiſtolam encyclicam.
2. Etliche Orationes.
3. De laboribus, certaminibus & peregrinationibus S. Pauli fragmentum.
4. Vita S. Mariae Aegyptiacae.
5. Tractatum de incarnatione unius ex Trinitate.

II. An andern Orten.

THEODORVS SICAEOTA.

Biſchoff zu Anaſtaſiopel in Galatien um das Jahr 608.

Er war zu Sicaeon, einer kleinen Stadt in Galatien gebohren, und lebte in der Einöde bis er Biſchoff ward. Weil er ſich ſein Amt angelegen ſeyn ließ, gerieth er bey den Seinigen in groſſen Haß, daß ſie ihn bald gar mit Giffte vergeben hätten. Er hatte demnach Willens in ſeine Einöde zurück zu kehren, muſte aber zuvor nach Conſtantinopel kommen, und den Käyſerlichen Printzen vom Ausſatze befreyen. Man meldet, daß ihm durch Verlöſchung einer Lampe, welche nicht wieder angebrannt werden

* PHOTIVS cod. 231.

den können, und umſtändliche Offenbahrung der gantze Verlauff mit dem Käyſer MAVRITIO ſey gezeiget worden, wie man denn noch viel andere Wunder von ihm leſen kan. Sein Leben iſt von ſeinem Diſcipel GEORGIO Presbytero beſchrieben worden.

IV.

Was vor Lehrer ſind in Africa zu mercken?

I. Zu Alexandrien

IOHANNES ELEEMOSYNARIVS

Patriarche um das Jahr 610.

Sein Vater EPIPHANIVS war Gouverneur der Inſul Cypern. Den Zunahmen bekam er von ſeiner Mildgebigkeit gegen die Armen. Er wiederſetzte ſich den Ketzern und dem eingeriſſenen unordentlichen Weſen. Ein Diaconus bot ihm einſten in ſeiner gröſten Bedürffnüß über 1000. Scheffel Getreyde an, wenn er ihn befördern wolte: allein er ſchickte ihn mit einer langen Naſe wieder zurücke, und GOtt gab es wunderlich, daß ſogleich zwey mit Getreyde beladene Schiffe aus Sicilien zu ſeiner Noth-

durfft

durfft anlangeten, wovor er GOtt hertzlich danckete. Er ſtarb in ſeinem Vaterlande, wohin er bey bevorſtehender Belagerung der Stadt Alexandrien geflüchtet war, und überließ auf ſeinem Tod-Bette alles, was er noch wuſte und hatte, den Armen. Sein Leben hat LEONTIVS und NICEPHORVS im Chronico beſchrieben.

GEORGIVS
Patriarche um das Jahr 620.

Man hat nichts ſonderliches von ihm zu mercken, als daß man ihm das Leben IOHANNIS CHRYSOSTOMI zuſchreibet.*

II. An andern Orten
CRESCONIVS
Biſchoff in einer Africaniſchen Stadt Anno 690.

Er hat zwey Bücher von den Canoniſchen Rechten, als Breuiarium Canonum und Concordiam Canonum geſchrieben. Das andere Werck, welches in Verſen die Kriege und Siege IOHANNIS PATRICII, eines Käyſerlichen Generals, gegen die Saracenen begreiffet, iſt verlohren worden.

V Was

* PHOTIVS cod. 96. CAVE l. c. p. 449.

V.

Was vor Lehrer ſind in Europa zu mercken?

I. Zu Rom

SABINIANVS

Pabſt oder Biſchoff Anno 604. den 1. Sept. bis 605. den 19. Febr.

Von Geburt ein Thuſcanier, und bisher Apocriſiarius am Hofe zu Conſtantinopel. Er war auf ſeinen Vorfahrer GREGORIVM ſehr übel zu ſprechen, gab ihm Kezerenen Schuld, und wolte ſeine Bücher verbrennen, wenn nicht der Diaconus PETRVS dagegen geweſen wäre. Die Freygebigkeit deſſelben machte er auch auf alle Weiſe herunter, und war gegen die Armen deſto unbarmhertziger: weswegen ihm GREGORIVS einſt ſoll erſchienen ſeyn, ihn ausgeſcholten, und gar mit der Hand an den Kopff geſchlagen haben, worauf er in kurzem verſtorben.*

BONIFACIVS III.

Biſchoff Anno 605. den 25. Febr. bis den 12. Novembr.

* ANASTASIVS in vit. Pontif.

So kurtze Zeit dieſer Pabſt geſeſſen, ſo einen üblen Nahmen hat er ſich erworben. Er meynete zwar was großes gewonnen zu haben, als er ſich in den Kåyſerlichen Tyrannen PHOCAM ſo zu ſchicken wuſte, daß er ihm den Titel eines allgemeinen Biſchoffs ertheilete: damit aber ſtellete er ſich als den Antichriſt dar, wie GREGORIVS M. den Ausſpruch vorher gethan hatte.*

Von dieſer Zeit gebrauchten ſich die Römiſchen Påbſte in ihren Verordnungen der Worte: Volumus & iubemus, wir wollen und befehlen,** und fiengen an ſich als Herren in der Kirchen aufzuführen, wogegen doch der Heyland ſo nachdrücklich geeifert hatte.

BONIFACIVS IV.

Biſchoff Anno 607. den 26. Auguſti bis 615. den 8. May.

Er war eines Medici Sohn aus dem Neapolitaniſchen. PHOCAS beſtåtigte ihm nicht nur den Titel eines allgemeinen Biſchoffs, ſondern ſchenckte ihm auch das Pantheon, woraus nachmahlen die Kirche Maria

* lib. 4. ep. 33. 34. lib. 6. ep. 4. 24. 30. ** PLATINA.

ria ad Martyres oder Maria Rotunda erwachſen.

Der Mönch COLVMBANVS ſchrieb ihm einen eifrigen Brieff, worinnen er beweiſen wolte, ſein Vorfahrer VIGILIVS wäre als ein Ketzer geſtorben, und ihn zugleich erinnerte, daß er ſich ſelbſt auf einem Concilio von allem Verdachte der Ketzerey losmachen möchte. * Wie es ſcheinet, muß dieſer Mönch von des Pabſtes infallibitát noch wenig gewuſt oder geglaubet haben.

DEVS DEDIT

Biſchoff Anno 615. den 13. Novembr. bis 617. den 8. Novembr.

Er ſoll zuerſt die Verwandſchafft aus der Tauffe verordnet haben, nach welcher Gevattern und Pathen einander nicht heurathen können. Sonſt wird ſeine Gottſeeligkeit und Liebe gerühmet, ingleichen das Wunder, daß er einen Ausſätzigen durch einen Kuß geſund gemacht habe. **

BONI-

* DV PIN biblioth. T. 6. p. 8. ** BARONIVS ad A. C. 614. 615. 617. Martyrolog. Rom. ad d. 8. Nouembr. PLATINA.

BONIFACIVS V.

Biſchoff Anno 618. den 27. April bis 626. den 11. Mertz.

Man kan nichts rechts von ihm ſagen, als daß 3. Briefe unter ſeinem Nahmen vorhanden ſind. *

HONORIVS

Biſchoff Anno 626. den 28. Septembr. bis 638. den 13. Septembr.

Sein Vater PETRONIVS war ein Raths-Herr. Das merckwürdigſte von ihm iſt, daß man ihn vor einen Monotheleten gehalten. Denn als ſich der Patriarche CYRVS zu Alexandrien in einem Synodo vor dieſe Ketzer erklärete, ſo berichtete SERGIVS von Conſtantinopel HONORIO die gantze Sache, und dieſer fiel CYRO bey: daher er nicht nur auf dem ſechſten ſogenannten allgemeinen Concilio als ein Ketzer verdammt, ſondern auch ſelbſt von vielen Päbſten davor erkannt worden. **

SEVERINVS

Biſchoff Anno 638. bis 639. den 2. Junii.

* ap. BARONIVM ad A. C. 618. 625. & in Tom. Concil. ** PLATINA. HEIDEGGERVS hiſt. Pap. FORBESIVS in inſtruct. Theol. lib. 5.

Er wiederſetzte ſich mit Ernſt dem Edicte des Käyſers HERACLII, Ectheſis genannt, worinnen der chriſtliche Glaube auf gut Arianiſch vorgetragen ward.*

IOHANNES IV.

Biſchoff Anno 640. den 3. Decembr. bis 642. den 20. Septembr.

Er war von Geburt aus Dalmatien, ein Sohn des Venantii Scholaſtici, und verdammete auf einem Synodo ſowohl die Ectheſin HERACLII, als auch die Ketzerey der Monotheleten, ſchrieb ingleichen eine Schutz-Schrifft an den Käyſer CONSTANTINVM, worinnen er ſeinen Vorfahren HONORIVM der Ketzerey wegen entſchuldigte.**

Sonſt ſchrieb er wegen des Oſter-Feſtes und der Pelagianiſchen Ketzerey an die Schottländiſchen Biſchöffe, und noch ein ander Schreiben an den Biſchoff ISAACVM zu Syracuſa, welche in den Tomis Conciliorum befindlich.

THEODORVS

Biſchoff Anno 642. den 3. Novembr. bis 649. den 20. April.

Er

* PLATINA. ANASTASIVS. ** PLATINA.

Er war ein gebohrner Grieche, und ſetzte ſich eifrig gegen die Monotheleten, um welcher Urſachen willen er auch die beyden Biſchöffe zu Conſtantinopel PYRRHVM und PAVLVM verdammete.*

Seine epiſtola Synodica an den Patriarchen PAVLVM zu Conſtantinopel, ingleichen Exemplar propoſitionis Conſtantinopolim transmiſſae de Ectheſi anathematizanda, und der Brieff an die Biſchöffe, ſo Paulum ordiniret hatten, ſind in den Tomis Conciliorum zu befinden.

MARTINVS

Biſchoff Anno 649. den 14. Junii bis 653. ſtirbt 655. den 16. Septembr.

Gleich Anfangs ſeines Bißthums berieff er einen Synodum von 105. Biſchöffen auf dem Laterano zu Rom. In dieſem verdammete er den ſogenannten Typum des Käyſers CONSTANTIS, welchen dieſer voriges Jahr publiciret hatte, nebſt SERGIO, PAVLO und allen Anhängern der Monotheleten.

Doch dieſes machte ihm den Käyſer ſehr ungnädig, daß er, als die Saracenen bis nach

* ANASTASIVS in vit. Pontif.

nach Sicilien gegangen waren, und von dem Exarchen OLYMPIO nicht hatten können geſchlagen werden, ihn der Verrätherey nebſt dieſem OLYMPIO mit dem Saracenen beſchuldigte. Der folgende Exarche CALLIOPAN muſte alſo mit Liſt nach Rom gehen, und MARTINVM unter dem Scheine einer Viſite gefangen nehmen. MARTINVS bat dabey, man möchte es nur zu keinem Blutvergießen kommen laßen, er wolle gerne folgen.

Er muſte alſo ein Jahr auf der Inſul Naxus bleiben, folgends nach Conſtantinopel kommen, und da er vor dem Gerichte, welches ihn viel unerweißlicher Dinge beſchuldigte, weder den Typum des Käyſers billigen, noch mit dem Patriarchen zu Conſtantinopel Gemeinſchafft haben wolte, ſo that man ihm 85. Tage lang im Gefängnüß alle Schmach und Plagen an, und brachte ihn endlich nach Cherſonam, woſelbſt er kurtz hernach aus dieſem Leben eilete.*

Seine ſiebenzehen Briefe ſind mit einem ſolchen Stylo geſchrieben, woraus ſein vernünfftiges, tapfferes und ſtandhaffte[s] Hertz deutlich erhellet.**

EV

* Idem. NATALIS ALEXANDER ſec. 7. c. art. 4. ** DV PIN T. 6. p. 22.

EVGENIVS

Biſchoff Anno 653. bis 655.

Der Käyſer ſetzte ihn auf den Stuhl, doch wolten ihn die Römer, ſolange MARTINVS noch lebete, vor keinen Pabſt erkennen.* PLATINA rühmet ihn als einen frommen, ſanfftmüthigen und mildgebigen Mann, welches aber durch kein Exempel, wie mehrmahlen bey dieſem Hiſtorien-Schreiber geſchiehet, erwieſen wird.

VITALIANVS

Biſchoff Anno 657. den 30. Julii bis 671. den 25. Decembr.

Sein Vaterland war Campanien. Als der Käyſer CONSTANS Anno 663. nach Rom kam, wuſte VITALIANVS nicht, wie er ſich demüthig gnug gegen ihn erweiſen wolte, welches BARONIVM doch nicht verdrieſſet, daß er ihm vielmehr die beſten Lob-Sprüche darüber giebet.

Den Biſchoff MAVRVM zu Rauenna that er in Bann, weil er auf öfftere Citationes nach Rom nicht erſchienen war. Doch dieſer fragte ſo wenig darnach, daß er vielmehr den Pabſt mit gleicher Müntze bezahlete,

* ONVPHRIVS in Chron. Pontif.

lete; und bey ſeinem Tode die Biſchöffe ſeiner Dioeces einen Eyd thun ließ, dem Römiſchen Pabſte durchaus nicht nachzugeben.

Man hat 6. Briefe von ihm in den Tomis Conciliorum. *

ADEODATVS

Biſchoff Anno 672. den 14. Mertz bis 677. den 18. May.

Dieſer war ein Römer, und kam aus dem Kloſter auf den Stuhl. Er ſetzete das Schiſma mit der Kirchen zu Ravenna fort, und ſchrieb einen Brieff an die geſammten Biſchöffe in Franckreich, worinnen er dem Kloſter des Heil. Martini das Priuilegium ertheilete. **

DONVS oder DOMNVS

Biſchoff Anno 677. bis 678.

Er vertrug ſich wieder mit der Kirche zu Rauenna, und hat ſonſt die Kirche der Apoſtel und andere erbauet. ***

AGATHO

Biſchoff Anno 678. bis 682.

Er

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 463. ** ANASTASIVS. PLATINA. *** SABELLICVS lib. 6. ennead. 8. PLATINA.

Er war ein Sicilianer, hielt einen Synodum gegen die Monotheleten, und ſchickte Legaten auf das ſechſte ſogenannte allgemeine Concilium zu Conſtantinopel. Man hat 3. Briefe von ihm, darunter der erſte an den Käyſer geſchrieben iſt.

LEO II.

Biſchoff Anno 682. bis 684. den 23. May.

Des vorigen Landsmann, beſtätigte die Acta des ſechſten Concilii, erlangete von dem Käyſer das Ius inueſtiturae über die Biſchöffe, und ſonderlich auch über den zu Rauenna. Sonſt war er im Griechiſchen, Lateiniſchen und der Muſic ziemlich erfahren, und bezeugte, wie gewöhnlich, ſeine Andacht durch Reliquien und Erbauung der Kirchen. *

Nechſt **fünff Briefen** ſchreibet man ihm auch einen Sermon zu, den er am Tage ſeiner Ordination gehalten. **

BENEDICTVS II.

Biſchoff Anno 684. den 26. Auguſti bis 685. den 8. May.

* ANASTASIVS. ** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 469.

Der Käyſer CONSTANTINVS ſoll ihm zugeſtanden haben, daß die Römiſchen Biſchöffe forthin nicht nöthig hätten, bey ihrer Wahl den Käyſerlichen conſens zu erwarten. * Wiewohl es iſt dieſes entweder ſo gewiß nicht, als man meynet, oder der nachgehende Käyſer hat es retractiret, weil die folgenden Zeiten noch immer das Gegentheil erweiſen. **

Sonſt gab ihm der Biſchoff zu Toledo IVLIANVS einen ziemlichen Ausputzer wegen eines an ihn geſchickten Synodal-Schreibens, und ſchalt ihn vor einen Ignoranten, Faullentzer und Neid-Hammel, welches von den Papiſten billig als ein ſehr unhöffliche Streich gegen ein ſolch heiliges und infallibles Haupt muß angeſehen werden. ***

Seine **beyden Briefe** werden von den Papiſten ſelbſt vor untergeſchoben gehalten. *

IOHANNES V.

Biſchoff Anno 685. den 2. Julii bis 686.

Er war von Antiochien in Syrien gebür-

* ANASTASIVS. ** ONVPHRIVS. HEIDEGGERVS in hiſt. Pont. alii. *** WEISMANNVS ſec. 7. §. 3. * CAVE l. c.

bürtig, und hatte ſich durch wichtige Verrichtungen zu der Würde geſchickt gemacht. Der Irländiſche Mönch KILIANVS kam zu ihm nach Rom, und bekam nebſt der Biſchoffs-Würde das Amt als Apoſtoliſcher Miſſionarius nach Deutſchland, wolte auch aus eigener Autorität einen Patriarchen zu Antiochien ſetzen, welches ihm aber nicht angieng. *

CONON

Biſchoff Anno 686. bis 687.

Er war aus Thracien, und kam mit ſeiner Wahl ins Mittel, daß die Spaltung zwiſchen PETRO und THEODORO, deren einen die Cleriſey, und den andern die Römiſchen Soldaten erwählet hatten, gehoben ward. **

SERGIVS

Biſchoff Anno 688. den 22. Novembr. bis 701. den 14. Auguſti.

Sein Vater war des vorigen Pabſtes Landsmann, lebte aber nachgehends in Sicilien, alwo er dieſen Sohn gezeuget. Er

* ANASTASIVS. BARONIVS ad A. C. 686.
** Ibid.

war gleichfalls der dritte Mann zwiſchen dem Ertz-Prieſter THEODORO und dem Archidiacono PASCHALI, welche ſich um die Würde zerreten.

Man ſchreibt ihme zuerſt die Veränderung ſeines Nahmens zu, weil er anfänglich Sau-Rüſſel geheiſſen.

Er ward einſtens des Ehebruchs mit Darbringung des Kindes beſchuldiget, und da ſoll er das Kind welches nur 9. Tage alt geweſen, beſchworen haben, daß es ihn in einer förmlichen Rede von der That frey geſprochen. *

Seine Andacht bezeugte er durch Ausſendung verſchiedener Apoſtel an die Deutſchen, Dänen ꝛc. durch Decreta von Anbethung des Creutzes in der Lateraniſchen Kirchen, von den jährlichen Litaneyen an den Feſt-Tagen Mariä, von Brechung der Hoſtien auf dreymahl, von dreymahliger Wiederholung des Geſanges: Chriſte/ du Lamm GOttes ꝛc. durch prächtige Auszierung der Kirchen, Reliquien, Statuen, Bilder, güldenen und ſilbernen Gefäße ꝛc.

Weil

* Acta S. ALDHELMI ap. SVRIVM.

Weil er dem Synodo Quini-Sextae zu Conſtantinopel nicht unterſchreiben wolte, ſo befahl ihn der Käyſer beym Kopffe zu nehmen: allein die Italiäniſche Militz ſoll ſich ſeiner angenommen haben, daß man abziehen müſſen. *

Sein Brieff an den Abt CEOLFRIDVM wegen Überſendung BEDAE iſt nicht mehr gantz vorhanden.

II. An andern Orten.

ILDEPHONSVS

Ertz-Biſchoff zu Toledo Anno 657. ſtirbt 667.

Er ſtammete aus Adelichem Geſchlechte, ward anfänglich Abt in dem Agalienſiſchen Kloſter, und folgete endlich EVGENIO, ſeinem Praeceptori auf dem Ertz-Biſchöfflichen Stuhle.

Die Pelagianer wolten zu ſeiner Zeit in Spanien wieder einniſteln, welche er aber mit groſſer Sorgfalt unterdrückte. Sonſt wird er vor einen ungemeinen Verfechter der Jungferſchafft Marien ausgegeben.

Unter ſeinen Schrifften iſt die vornehm-

* CIACONIVS in SERGIO, ANASTASIVS, alii.

ſte Liber de ſcriptoribus eccleſiaſticis 14. ſeu appendix ad librum Iſidori de viris illuſtribus. Der Bücher und Reden von der Jungfrau Marien ſchämen ſich die Papiſten ſelbſt, daß ſie ihm ſolche nicht mehr beylegen wollen. Unter ſeinen verlohrnen Schrifften werden ſonderlich ſeine Briefe und die Hiſtoria de origine Gothorum vermiſſet. *

IVLIANVS

Ertz-Biſchoff zu Toledo Anno 680. ſtirbt 690.

Er war zu ſeiner Zeit ein groſſer Vertheidiger der Orthodoxie und der Kirchen-Zucht, wie aus den vier von ihm zu Toledo gehaltenen Synodis erhellet.

Viele geben ihm den Zunahmen POMERIVS, welchen doch andere einem Diacono dieſes Nahmens beylegen. *

Seine Schrifften ſind

1. Commentaria in Nahum Prophetam.
2. De demonſtratione ſextae aetatis, ſiue Chriſti aduentu, aduerſus Iudaeos libri III. ad Eruigium Regem.

3. Pro-

* TRITHEMIVS. MARIANA. alii. ** SPANHEMIVS ſec. 7. c. 11.

3. Prognoſticorum futuri ſiue de origine mortis humanae, de receptaculis animarum, de reſurrectione & extremo iudicio libri III.
4. Contrariorum in ſpeciem locorum vtriusque Teſtamenti libri II. Dieſe werden auch von einigen dem Richardo Cluniacenſi, item Berthario, Abbati Caſſinenſi, und andern zugeſchrieben.
5. Hiſtoria de Wambae regis Gothorum expeditione, qua rebellantem Paulum, Ducem Narbonenſem debellauit.
6. Appendix ad Ildefonſum de ſcriptoribus eccleſiaſticis. Andere ſeine Schrifften ſind verlohren gegangen. *

GEORGIVS PISIDES
Diaconus und Chartophylax zu Conſtantinopel Anno 640.

Man mercket ihn wegen ſeiner Schrifften, die ſind

1. Coſmopoeia, ſeu carmen Iambicum in Hexaemeron.
2. De vanitate humanae vitae carmen Iambicum. Beyde ſind nicht gantz vorhanden.

* FELIX Toletanus in addit. ad librum de viris illuſtr.

3. Hiſtoria rerum ab Heraclio geſtarum & belli Perſici.
4. Auarica, ſiue Auarum Hiſtoria.
5. Encomium Anaſtaſii Martyris.

Einige ſchreiben ihm auch das Chronicon Alexandrinum zu, welches andere dem Georgio Alexandrino geben. *

ELIGIVS

Biſchoff zu Noyon Anno 640. ſtirbt 659.

Erſtlich trieb er das Goldſchmieds-Handwerck, ſeine Geſchicklichkeit aber recommendirete ihn bey dem Könige DAGOBERTO, daß er ihn nach Bretagne ſchickte, mit dem Hertzoge CLIPPIACO einen Stillſtand zutreffen. Seine Mildigkeit gegen Klöſter und Kirchen, und Erbauung derſelben machten ihn zum Biſchoffe, welche eingebildete Andacht er nachmahls weiter fortſetzete, und daneben viel Mühe anwandte, die Flandrer, Frieſen und Sueuos zubekehren

Von ſeinen Schrifften, darinnen der Stylus gar zu rhetoriſch iſt, hat man

1. Sermonem ſiue Tractatum de rectitudine Catholicae conuerſationis.

2. Epi-

* CAVE hiſt. litt. ſcript. eccleſ. p. 454. ſeq.

2. Epiſtolam ad Deſiderium Cadurcenſem.
3. Homilias XVI. varii argumenti, welche doch vielmehr aus alten und neuen Zeiten zuſammen geſtoppelt ſind.*

ANDREAS CRETENSIS

Ertz-Biſchoff in Creta Anno 635.

Ein gebohrner Damaſcener, und anfänglich Mönch zu Jeruſalem, folgends Diaconus und Inſpector des Wäyſen-Hauſes zu Conſtantinopel, und endlich Ertz-Biſchoff in obgedachter Inſul.

Seine Schrifften beſtehen mehrentheils aus Homilien und Verſen, von welchen doch viele in die neuern Zeiten zugehören ſcheinen.**

THEODORVS CANTVARIENSIS.

Ertz-Biſchoff zu Cantelberg Anno 668. ſtirbt 690.

Er hatte einerley Geburts-Stadt mit dem Apoſtel Paulo, nemlich Tarſen in Cilicien, und lebte als ein Mönch. Er befand ſich Anno 668. zu Rom, allwo ihn der Pabſt VITALIANVS zum Ertz-Biſchoff von Cantelberg machte. Als er nach

* Ibid. DV PIN biblioth. T. 6. p. 32. ** POSSEVINVS in apparatu. alii.

nach Engelland kam, war er ſonderlich bemühet, gute Wiſſenſchafften in Flor zu bringen. Zu dem Ende führete er eine ſchöne Bibliotheck von Griechiſchen und Lateiniſchen Büchern bey ſich, davon noch viele in Engelland ſollen vorhanden ſeyn.*

Er hielt einen Synodum zu Hereford, und brachte es auf ſelbigem durch ſein Anſehen und Geſchicklichkeit ſoweit, daß man ſich in Engelland wegen des Oſter-Feſtes und anderer Römiſchen Ceremonien nach des Pabſtes Willen erklärete. **

Seine Schrifften ſind

1. Poenitentiale.
2. Capitula eccleſiaſtica.
3. Epiſtola ad Aethelredum, Merciorum Regem, de amicitia inter ſe & Wilfridum, Epiſcopum Eboracenſem, quem iniuſte deponi curauerat Theodorus, redintegrata. ***

VI.

Welches ſind die berühmteſten Mönche in dieſem Seculo?

DORO-

* VSSERIVS antiqu. Brit. ** BEDA lib. 4. c. 17. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 464. ſeq.

DOROTHEVS

Um das Jahr 601.

Er war Archimandrite in Paläſtina und ein Diſcipel des berühmten Mönchs Johannis des Propheten. Man hat von ihm Doctrinas de vita recte & pie inſtituenda ſeu Diſſertationes Ethicas & Aſceticas XXIV. und denn noch etliche kurtze Briefe von gleicher Art. *

ANTIOCHVS

Um das Jahr 614.

Sein Auffenthalt war das Kloſter Laura in Paläſtina, allwo er viel Unglück erfahren muſte, da die Perſianer Jeruſalem einnahmen, das Holtz des Creutzes Chriſti mit ſich wegführeten, und die Mönche entweder todt ſchlugen oder verjagten.

Seine Schrifft heiſſet Compendium totius religionis Chriſtianae, & SS. Scripturarum doctrinae. **

NENNIVS

Um das Jahr 620.

Dieſer

* Ibid. p. 44. ** FRONTO DVCAEVS in Auctuar. T. I. p. 1021. edit. Pariſ. 1624.

Dieſer Britanniſche Abt zu Bangor ſoll eben der Abt DINOTHVS ſeyn, welcher Anno 613. mit dem im vorigen Seculo benenneten AVGVSTINO eifrig diſputiret hat. Er hat das Evangelium weit und breit, auch auf den Schottiſchen Inſeln, ausgebreitet.

Man hat von ihm ein Buch de rebus geſtis Britonum, welches zuweilen auch unter Gildae Nahmen citiret wird. Andere, als De origine Britannorum Chronicon, it. Eulogium Britanniae, Liber de Memorabilibus Britanniae, de vrbibus Britannorum, Apologia &c. ſind entweder in MStis oder gar nicht vorhanden. *

IOHANNES MOSCHVS

Um das Jahr 630.

Er führete auch den Zunahmen EVIRATVS oder EVERATES. Anfänglich lebte er in dem Kloſter S. Theodoſii, folgends in der Wüſten am Jordan, und weiter in der neuen Laura.

Endlich bekam er Luſt die Mönche überall zu beſuchen, reiſete demnach durch Syrien nach Egypten und bis an deſſelben äuſſer-

* CAVE l. c. p. 449. ſeq.

äuſſerſte Grentzen, gieng aber von dannen nach Rom und in die Abend-Länder. Indem er ſich nun auf ſolchen Reiſen der vornehmſten Mönche Leben und Thaten bekannt machte, ſo ſchrieb er davon das Buch, welches Pratum Spirituale, hortus nouus, Limonarium und Viridarium genenet wird, und in einem gar einfältigen und ſchlechten Stylo verfaſſet iſt. *

THALASSIVS
um das Jahr 640.

Er war Abt in den Wüſten Libyen, und ſchrieb de ſincera charitate, vitae continentia, & mentis regimine, Sententiarum Hecatontadas IV. **

MAXIMVS
Um das Jahr 645.

Seine Geburts-Stadt war Conſtantinopel, und ſein Geſchlecht von gutem und alten Adel. Indem es ihm nun an Vortheilen der Natur und des Glückes nicht fehle-

* PHOTIVS cod. 199. COTELERIVS in Monument. eccleſ. Graec. T. 2. p. 341. ** Biblioth. Patr. Tom. 12.

fehlete, ſo erlangte er eine ſolche Gelehrſamkeit, daß er bey dem Käyſer HERACLIO geheimer Secretarius ward.

Endlich ward er des Hoff-Lebens überdrüßig, und gieng in das Kloſter Chryſopolim bey Conſtantinopel, worinnen er kurtz hernach von den Mönchen zum Abt gemachet ward.

Die überhand nehmende Ketzerey der Monotheleten, und das in den Morgen-Ländern wüthende Schwerdt der Perſianer, gaben ihm Anlaß, ſein Kloſter zu verlaßen, und ſich nach Africam zu begeben. Hier friſchete er die Biſchöffe durch ſeine Ermahnungen und Exempel gegen die Monotheleten auf. Er diſputirete Anno 645. mit dem Ertz-Monotheleten PYRRHO, welcher vormahls Patriarch zu Conſtantinopel geweſen war, und ſich iezt in Africa befand, gieng ſogleich noch dieſes Jahr nach Rom, und veranlaßete daſelbſt MARTINUM den Synodum auf dem Lateran zu halten.

Diß verdroß endlich den Käyſer CONSTANTEM, daß er ihm mit gewaffneter Hand nach Conſtantinopel bringen, und nebſt ſeinem Diſcipel ANASTASIO ins Gefängnüß werffen ließ.

Nach etlichen Tagen ward er in den Pallaſt geführet und beſchuldiget, er wäre dem Käyſer nicht treu, hätte übel von ihm geſprochen, dem obgedachten PYRRHO Unrecht gethan, und wäre noch darzu ein Origeniſte. Doch MAXIMVS verantwortete ſich umſtändlich, deswegen man ihm nur einen Befehl zur Unterſchrifft vorlegete, vermöge deßen er in die Monotheletiſchen Streitigkeiten kein Wort reden ſolte. Diß aber wolte er nicht thun, und ward darüber nach Bizyam, einem kleinen Städtchen Thraciens, ins exilium gebracht.

Das folgende Jahr diſputirete THEODOSIVS, Biſchoff zu Caeſarea in Bithynien, mit ihm, er konte aber nichts an ihm ſchaffen. Man brachte ihn ins Kloſter bey Rhegium, allwo es an ein neues Diſputiren gieng: allein mit allem dieſem hatte man nichts ausgerichtet.

Dieſerhalben muſte er tieffer ins Elend nach Berberim, und endlich nach Schemre an der Grentze der Alanen. Man unterließ hierbey nicht, den Märtyrer auf alle Weiſe zu quälen, bis er ſich ſein bevorſtehendes

Ein-

Ende prophecenete, welches auch auf beſtimmte Zeit erfolgete. *

Sein Stylus iſt weitläufftig, dunckel und rauhe. ** Seine Opera ſind Griechiſch und Lateiniſch von Combefiſio zu Paris Anno 1675. in zwey Tomis in folio heraus gekommen. Auſſer denen in dieſen Tomis enthaltenen Schrifften hat man noch

1. Computum eccleſiaſticum libb. II.
2. Ambigua ſeu Scholia in Gregorii Theologi locos difficiles.
3. Scholia in Dionyſii Areopagitae Opera.
4. Expoſitionem in Cantica Canticorum. ***

MARCVLPHVS
Um das Jahr 660.

Er lebete unter dem Biſchoffe LANDERICO zu Paris, welchem er ſeine zwey Bücher formularum eccleſiaſticarum zugeſchrieben. Man kan aus ſelbigen ſonderlich die Rechte und Gebräuche der damahligen Zeiten in Franckreich erlernen.

CED-

* Vita s. MAXIMI eius opp. praefixa. it. Acta eiusd. PHOTIVS cod. 192. ſeqq. THEOPHANES. ANASTASIVS bibl. in collectan. ** PHOTIVS l. c. *** CAVE hiſt. litt. ſcript. eccl. p. 458. ſeqq.

CEDMONVS SIMPLEX

Um das Jahr 668.

Dieſer Engel-Sächſiſche Mönch ſoll die gantze heilige Schrifft in Reimen ſeiner Mutter-Sprache heraus gegeben haben. Man erzählet, er habe die Reime im Schlafſe vorgebracht, weswegen einige bey ihm wachen und alles aufſchreiben müßen.*

VII.

Welches ſind die andern chriſtlichen Scribenten?

IOHANNES MALELA

Um das Jahr 601.

Man weiß ſoviel von ihme, daß er von Antiochien gebürtig geweſen. Er hat ein Chronicon von Chriſti Geburt an geſchrieben, welches aber mit unzählichen Fabeln erfüllet iſt. **

THEOPHYLACTVS SIMOCATTA

Um das Jahr 612.

Seine Eltern waren aus Egypten, welche ihn aber zu Locri in Griechenland zeugeten. Erſtlich profitirete er als ein Sophi-

phi-

* BALAEVS Cent. 1. ** IO. TZEZES Chiliad. 5. hiſt. 29. 30. CAVE l. c. p. 442.

phiſte, nachmahls ward er Käyſerlicher Cantzler. *

Seine Schrifften, darinnen der Stylus voller Allegorien, Figuren und ſententien, doch in Anſehung damahliger Zeiten noch etwas artig iſt, ** ſind

1. Hiſtoriae rerum a Mauritio geſtarum libri VIII.
2. Excerpta Legationum, welche aus vorhergehender Hiſtorie genommen.
3. Epiſtolae LXXXV. breuiculae.
4. Problemata Phyſica.

VIII.

Was hat man von der Lehre im ſiebenden Seculo zu mercken?

Zwey Stücke

1. Die Lehre an ſich ſelbſt.
2. Die Ausbreitung derſelben.

IX.

Wie war die Lehre beſchaffen?

Man ſiehet

1. Auf die reine Lehre.
2. Auf die Fehler in der Lehre.

X. Wi

* SVIDAS. HANCKIVS de ſcript. Byzant. P. I c. 9. ** PHOTIVS cod. 65.

X.

Wie ſtund es um die reine Lehre?

Je länger, je ſchlechter, alſo, daß man kaum hin und wieder einige Brocken antrifft, welche doch noch mit vieler Spreu der abweichenden Lehr-Sätze vermenget ſind.

Der Heil. Schrifft wird wenig gedacht, doch ſaget IVLIANVS POMERIVS, daß dieſelbe nicht wißen, eben ſoviel ſey, als Chriſtum nicht wißen.*

Von GOtt und der Heil Dreyfaltigkeit findet man mehr richtige Zeugnüße in den Symbolis und auf den Conciliis.

Von Chriſto ſchreibet AGATHO in einem Briefe, daß er die menſchliche Natur vollkommen angenommen, damit er ſie auch vollkommen ſeelig machen möchte.

Daß auch die Kinder der Erb-Sünde unterworffen, bekennet der zwölffte Synodus zu Toledo.

Der ſechſte Synodus zu Toledo ſaget, daß die Hertzen durch den Glauben an Chriſtum, der um unſerer Verſöhnung willen geſtorben, und um unſerer Rechtfertigung wil-

* contra Iudaeos lib. 1.

willen auferwecket worden, gereiniget werden; und IVLIANVS * geſtehet, daß allein die Sünden vergeben ſind, welche durch den Glauben unſers HErrn JEſu Chriſti allen denen, die an ihn gläuben, vergeben werden.

Von andern Haupt-Articuln iſt ſogar wenig oder nichts anzutreffen, daß man ſich nicht anders einbilden kan, als daß die Lehrer bey ihren Menſchen-Satzungen und Ceremonien faſt nicht daran gedacht haben müßen.

XI.

Was hat man vor Fehler in der eLhre zu bemercken?

Es gab insgemein gar wenig gelehrte und rechtſchaffene Lehrer. Man ſtudirete auf albere Fragen, und diſputirete von Ceremonien, welche zur Seeligkeit keinen Nutzen ſchafften, und ſonderlich von der Römiſchen Kirchen durch ihre Apoſtel ausgebreitet wurden: dagegen AIDANVS AVVINAS, welcher etwa um das Jahr 651. verſtorben iſt, eiferte und bezeugete: **Man ſolle dem Volcke doch nicht die La-** **ſter**

* loc. cit.

ſten des Geſetzes, oder die Ceremonien und Bürden der Phariſäer vorhalten, ſondern den ſchwachen Seelen vielmehr nach Pauli gottſeeliger Ermahnung die vernünfftige und lautere Milch zu genießen geben. *

Die Mönche predigten den Leuten von der Vortreffligkeit des Heil. Stuh's, redeten nach deſſelben verkehrten Anleitung immer von dem: **Du biſt Petrus**, hießen den Pabſt ſchon einen Stadthalter Chriſti, und mitlern Rath zwiſchen GOtt und den Menſchen,** und zu dem Ende wurde Petrus ſo hoch erhaben, daß man ſeine Dancksagungen nicht bloß zu GOtt, ſondern zugleich zu Petro, als dem Fürſten der Apoſtel, richtete.*** Ja, die Päbſte wuſten in allen ihren Briefen von der Gewalt Petri und dem Gehorſam gegen den Apoſtoliſchen Stuhl viel Weſens zu machen. ****

An ſtatt daß man die zubekehrenden Heyden auf das Geheimnüß des Creutzes Chriſti in der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts hätte weiſen ſollen, ſo trug man

* BALAEVS p. 75. ** Editor BEDAE p. 99. *** BEDA lib. 2. c. 11. **** Ibid. c. 18. SPELMANNVS p. 130. alibi.

ihnen ſilberne Creutze nebſt dem Bilde Chriſti und dergleichen vor, und redete von ſelbigen, als ob ſie die Erlöſung ausgerichtet hätten. Daher konte es nicht anders ſeyn, als daß die armen Heyden, wenn ſie das Chriſtenthum annahmen, nicht anders als von einer Abgötterey zur andern giengen, und an ſtatt ihrer Götzen das Creutz und andere Bilder verehreten. *

Man führete ferner die Lehre vom Fegfeuer ie mehr und mehr ein, und preiſete die **Meßen vor die Todten** ohne Ende. Indem man aber von ſolchen Menſchen-Erfindungen kein Zeugnüß aus der Schrifft vorbringen konte, ſo erzehlete man unendliche Fabeln von Geſichten, Erſcheinungen, Träumen, Entzückungen und dergleichen. Ja, man ſcheuete ſich nicht zu lügen, daß man ſelbſt die unterirrdiſchen Feuer vor die Seelen und ihre Quaal mit Augen geſehen habe. **

Das Poenitentiale des oben gemeldeten THEODORI zu Cantelberg kan uns einen Begriffe von den verdorbenen Lehren machen, davon ich doch nur was weniges anfüh-

* SPANHEMIUS ſec. 7. c. 3. ** BEDA lib. c. 18. lib. 5. c. 13.

anführen will. Er ſetzet alſo, daß der Mönchs-Stand die andere Tauffe ſey, dadurch die Sünden vergeben würden. Man ſolle keine in Netzen gefangene Thiere eßen. Die neuen Ehe-Leute ſolten 30. Tage aus der Gemeine bleiben, und 15. Tage Buße thun. Die Reliquien müße man mit angezündeten Lichtern und Räuchwercke verehren. Ein Läye dürffte in der Kirchen kein Halleluja ſprechen. Wenn einer ein ungläubig Weib habe, und es wolle ſich nicht bekehren, ſo könne er es fortſchicken. Die Eltern könten auch eine ſchon verlobte Tochter ins Kloſter thun, und andere dergleichen theils elende, theils unbillige und gottloſe Satzungen von den Meßen, und Bußzeiten, welche daſelbſt anzutreffen. *

XII.

Wie hat ſich das Chriſtenthum in dieſem Seculo ausgebreitet?

Das vornehmſte hiervon iſt in Britannien paßiret, da das Bekehrungs-Werck, welches AVGVSTINVS im vorigen Seculo angefangen hatte, fortgeſetzet ward, bis ſich alle 7. Fürſtenthümer der En-

* conf. SPANHEMIVS l. c.

Engel-Sachſen von dem heydniſchen Dienſte abgewandt hatten. *

Dieſe Engel-Sachſen brachten den chriſtlichen Glauben auch zu den Frieſen, Sachſen und Dänen. Anfänglich wolte der Mönch Egbert dahin gehen, ward aber durch einen Sturm zurücke gehalten. Hierauf nahm der Mönch und Aelteſter WILLEBROD das Werck auf ſich, ſchiffte nach Seeland, und begab ſich ſo weiter zu den Frieſen, welchen er predigte, und dabey ſonderlich von PIPINO in Franckreich unterſtützet ward. Damit auch ſein Anſehen deſto gröſſer ſeyn möchte, ſo verfügte er ſich zu dem Pabſt SERGIO nach Rom, und ließ ſich zu einem Ertz-Biſchoffe der Frieſen ordiniren, kehrete darauf zurück nach Utrecht, und richtete daſelbſt das Ertz-Bißthum auf, worzu die Könige in Franckreich, ſo es eingenommen hatten, Platz und Güter hergaben. Folgends hat er noch in Oſt-Frießland und bey den Dänen gelehret, aber wenig ausgerichtet. **

In

* Vid. BEDA, BALAEVS, SPELMANNVS, VSSERIVS, SPANHEMIVS l. c. c. 1. ** MABILLONII acta ſanct. IO. DE HEDA de epiſc. Traiect.

In Deutſchland hatte der Mönch COLVMBANVS, welcher auch noch in dieſem Seculo lebete, den Anfang gemacht. KILIANVS, ein Irländer, ſetzte es fort, und ward der erſte Biſchoff zu Würtzburg. Bey den Schweitzern und Schwaben predigte des COLVMBANI Diſcipel GALLVS, davon die Abtey S. Gallen den Nahmen führet. *

Wie es mit dieſen Bekehrungen zugegangen, kan man leicht aus obiger Lehr-Art ſchlieſſen. Es waren dieſe Apoſtel mehr Apoſtel des Biſchoffs zu Rom, welcher ſie mit dem Pallio und der Mütze darzu beſtellete, als Chriſti Apoſtel, indem ſie nicht ſuchten was Chriſti, ſondern was des Stuhls zu Rom war. Ihre Begierde war mehr auf den Biſchöfflichen oder Ertz-Biſchöfflichen Stuhl zu kommen, als Chriſto Seelen zuzuführen. Man bethörete die blinden Heyden durch unendliche vorgegebene Wunder, überzeugete ſie aber nicht von den himmliſchen Wahrheiten ꝛc. Und ſo kan man leicht an den Fingern abzählen,

* OTHO FRISING. lib. 5. c. 13. BALAEVS cent. 14. c. 23.

was es nach ſolchem Grunde vor Chriſten gegeben haben müße.

XIII.

Was ſind vor Zwiſtigkeiten in dieſem Seculo zu bemercken?

In Spanien gab es einen Streit über die Tauff-Ceremonien, indem die Eintauchung bey einigen drey- bey andern aber nur einmahl geſchach. Endlich ward auf dem vierdten Concilio zu Toledo beſchloſſen nur eine Eintauchung zu behalten, weil ſich die Ketzer der dreyfachen zu bedienen pflegten.

Es iſt auch in dieſem Seculo der Grund zu den Controverſien wegen Ausgehung des Heil. Geiſtes vom Vater und Sohn geleget worden, indem man im Occidente, und ſonderlich auf den Conciliis zu Toledo und in Engelland bey dem Symbolo Nicaeno hinzuſetzte Filioque, und von dem Sohne, welches doch anfänglich nicht dabey geſtanden, ſondern geheißen: Ich gläube an den Heil. Geiſt, welcher vom Vater ausgehet; wiewohl außer Streit geſetzet iſt, daß die Väter auf dem Concilio zu Conſtantinopel, welche dieſen drit-

dritten Artickel des Glaubens erläutert, damit keines weges den Sohn haben ausſchlieſzen wollen. Der eigentliche Streit hierüber iſt erſt im folgenden Seculo angegangen.

Die Papiſten geben vor, es habe ſchon der Pabſt DAMASVS das Filioque auf einem Synodo zu Rom hineingerücket, welches aber aus keinen Nachrichten damahliger Zeiten zu erweiſen. *

XIV.

Was iſt von den Symbolis in dieſem Seculo zu mercken?

Auf dem vierdten und ſechſten Synodo zu Toledo, hatten die Väter beſondere Formuln zum Grunde geſetzet, worinnen ſie ſich wegen der damahls ſtreitigen Puncten ausführlicher erkläreten. Sonſt kamen ſie mit dem Symbolo Nicaeno gantz überein, welches auch bey andern Synodis daſelbſt allein geleſen ward.

Wie ſich AGATHO von Rom aus gegen den ſechſten Synodum zu Conſtantinopel durch ſeine Glaubens-Formuln erkläret, kan man aus ſeinen Briefen erkennen.

* FR. SPANHEM. F. H. E. ſec. 7. c. 10.

Das II. Capitel
Vom Gottesdienſte.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley

1. Die Zeit des Gottesdienſtes.
2. Der Ort des Gottesdienſtes.
3. Die Handlungen des Gottesdienſtes.
4. Die übrigen Ceremonien.

II.

Zu welcher Zeit haben die Chriſten in dieſem Seculo den Gottesdienſt gehalten?

Man gedencket der Verſammlung vor Tage, oder der Vigilien, wie auch des Abends, oder der Veſpern. * Doch geſchach es auch am Tage, und nicht bloß am Sonntage, ſondern zuweilen auch am Sonnabend und zu andern Zeiten. **

* Concil. Tolet. 4. can. 2. ** Centur. Magd. cent. 7. c. 6.

Von neuen Feſt-Tagen ſtifftete der Käyſer HERACLIVS das Feſt der Creutz-Erhöhung. Solches geſchach zum Andencken der Wiedereroberung des Creutzes Chriſti, welches der Perſer König COSROES von Jeruſalem geraubet hatte. *

BONIFACIVS IV. zu Rom ſtellete in dem Pantheo das Feſt aller Märtyrer an, welches folgends in das Feſt aller Heiligen verwandelt worden, wobey gantz klärlich zu beobachten, wie die Heiligen in die Stelle der heydniſchen Götter gebracht worden. **

Die Zeit zu den Verſammlungen wurde nunmehr durch Glocken angedeutet, deren Gebrauch SABINIANVS erfunden haben ſoll. ***

III.

An was vor Orten kamen die Chriſten in dieſem Seculo zuſammen?

Es geſchach, wie bekannt, in den Kirchen, welche in groſſer Menge, und aufs

* SIGEBERTVS. OTHO Friſing. lib. 5. c. 9.
** SIGEBERTVS in Chron. ANASTASIVS. BEDA. *** POLYDORVS Vergilius de invent. lib. 6. c. 12.

koſtbareſte gebauet und ausgeſchmücket wurden. Die Kirche Dionyſii zu Paris ſoll ein ſilbernes Dach gehabt haben. * Man kan hieraus leicht erachten, was man auch auf andere Kirchen und deren inwendigen Schmuck, als Bilder, Gefäße von Gold und Silber, und dergleichen, muß verwendet haben, welches ſich freylich zum Dienſte der Armen beßer geſchickt hätte.

Das Chor der Kirchen war nunmehro in das erſte und andere Chor getheilet. In dem erſtern befanden ſich die Prieſter, und in dem andern die Diaconi. **

V.

Wie ward der Gottesdienſt abgehandelt?

Man ſang Pſalmen und Lieder zur Ehre GOttes, der Apoſtel und Märtyrer, wobey man am Ende gewöhnlich das Gloria Patri & Filio & Spiritu S. &c. oder, wie es das vierdte Concilium zu Toledo bey Straffe des Bannes befiehlet, Gloria & honor Patri &c. Lob und Preiß ſey GOtt dem Vater ꝛc. anzuhängen pflegte.

* REGINO lib. 1. ** Concil. Tolet. 4. can. 38.

te. In traurigen Fällen aber ward es weggelaßen, und nur der Anfang des Geſanges wiederholet. Die Melodeyen waren noch ungemein einfältiger als ietzo, und von der ordentlichen Rede wenig unterſchieden.* Indeſſen ſoll VITALIANVS die Inſtrumental-Muſic in die Kirche eingeführet haben. In der lateiniſchen Kirchen waren nun auch die reſponſoria, da einer anfängt zu ſingen, und der Chor antwortet, erfunden worden, gleichwie man aus der Griechiſchen Kirchen die Antiphonas, oder zwey Chöre gegen einander hatte.**

Das **Leſen** und **Predigen** war auch noch, wie im vorhergehenden, gebräuchlich.*** Folgends ward die **Meße** celebriret, bey deren Anfange aber viele hinaus giengen.*

Sonſt hat noch der Pabſt HONORIVS die **wöchentlichen Proceßionen** um die Kirchen mit ihren Litaneyen angeſtellet.**

V.

Was iſt bey der Tauffe zu bemercken?

* ISIDORVS Hiſp. libro de officiis. ** Ib. *** Id. ibid. * BEDA lib. 3. c. 26. ** ANASTASIVS.

Auſſer dem, was von der Verwandtſchafft aus der Tauffe bey dem Pabſte DEVS DEDIT, und von der einfachen Eintauchung um das Ende des vorhergehenden Capitels angezeiget worden, findet man nichts veränderliches, als daß man angefangen, vor die Tauffe Geld zu nehmen, auch wohl die Leute, ſo es nicht zahlen können, zu pfänden, weswegen viele ihre Kinder gar nicht tauffen ließen.

VI.

Wie iſt es mit dem Heil. Abendmahl gehalten worden?

Auf was Weiſe man ſolches um dieſe Zeiten zu celebriren pflegen, kan aus der Geſchichte, ſo IOHANNES MOSCHVS* von etlichen Knaben in der Apamieniſchen Provintz erzehlet, abgenommen werden. Dieſe hüteten das Vieh, und fiengen an gewöhnlicher Weiſe dabey zu ſpielen. Endlich fielen ſie darauf, ſie wolten das Heil. Abendmahl ſpielen, machten alſo einen Aelteſten und zwey Diaconos, richteten einen Stein an ſtatt eines Altares auf, ſprachen das

* in prato ſpirituali.

das bey der conſecration gewöhnliche Gebeth, oder wie es bey dem Scribenten heiſſet, das Gebeth der Heil. Opfferung, (welches, wie ſonſt gemeldet, das Vater unſer nebſt den Worten der Einſetzung und andern Gebeths-Formuln war,) geſtalt ſie ſolches aus dem Zuhören, wenn es in der Kirchen laut ausgeſprochen worden, gelernet hatten, und verrichteten ſonſt alles nach dem Kirchen-Gebrauche. Was geſchicht? ehe ſie zur Genieſzung des Sacraments kommen, fället ein plötzliches Feuer vom Himmel, und verzehret daſſelbe, darüber die Knaben halb todt zur Erden fallen. Nachgehends iſt ein Kloſter und Kirche auf dieſer Stelle gebauet worden.

Man mercket unter andern aus dieſer Erzehlung, ſie mag wahr oder falſch ſeyn, ſoviel, daß man von der Verwandelung, oder Tranſſubſtantiation, nach geſchehener conſecration ſchon eine ziemliche perſuaſion gehabt haben müße, wiewohl man noch keine Nachricht findet, daß man ſolche würcklich ſtatuiret habe.

Es berichten einige, daß die elevation des Sacraments um dieſe Zeit gebräuchlich gewe-

geweſen. * Sonſt nahm man das Sacrament bey dem Empfahen noch in die Hand, ** gab es auch den Kindern und den Todten, oder ſetzte es ihnen auf die Bruſt und begrub es mit ihnen. *** Die Gewohnheit das Sacrament an Oſtern zu conſecriren und das gantze Jahr zum Dienſte der Krancken aufzubehalten verurſachte, daß es offt ſchimlicht oder auch von den Würmern und Mäuſen verzehret ward. *

VII.

Was ſind noch vor Kirchen-Gebräuche und Ceremonien zu bemercken?

1. Das Faſten.
2. Die Hochzeit-Ceremonien.
3. Die Begräbnüſſe.
4. Die überflüßigen Ceremonien.

VIII.

Wie iſt es mit dem Faſten gehalten worden?

Daß

* Centuriat. Magd. cent. 7. c. 6. ** BEDA lib. 4. c. 24. *** AMALARIVS lib. 4. c. 41. Concil. Tolet. 11. can. 11. * FR. SPANHEMIVS F. ſec. 7. c. 3.

Daß man von dem dreytägigen Faſten nach dem Exempel der Niniviten in dieſer Zeit viel gehalten, iſt aus dem eilfften Concilio zu Toledo zu erſehen.

Den Sonnabend ſoll der Römiſche Biſchoff MARTINVS zum Faſten beſtimmet haben. * Jngleichen ſolte man am neuen Jahres-Tage nichts als Fiſche und Kraut eſſen. **

Die vierzigtägige Faſten hielten einige des Jahres dreymahl, nemlich vor Oſtern, Pfingſten und Weyhnachten. *** Anderer Faſt-Täge, deren immer mehr wurden, und woran man ſich gewöhnlich vom Fleiſche oder Wein enthielt, zu geſchweigen. *

IX.

Was iſt von den Hochzeit-Ceremonien zu mercken?

Der Pabſt MARTINVS gab einen ausdrücklichen Befehl heraus, das ſich die neuangehenden Ehe-Leute in der Kirchen öffent-

* Concil. Tolet. 4. c. 7. ** Ibid. *** BEDA lib. 3. c. 8. * Centuriat. Magd. l. c.

fentlich von dem Prieſter ſolten einſegnen laſſen. *

Auf die Hochzeit-Mahle zugehen war den Aebten und Mönchen verbothen. **

X.

Wie gieng es bey den Begräbnüſſen zu?

Man bedienete ſich nunmehro bey demſelben des Klanges der Glocken. *** Die Biſchöffe fiengen an Geld vor die Begräbnüſſe zu nehmen. **** Nach den Begräbnüſſen hielt man Meſſen und Vigilien auch wohl zuweilen dreyßig Tage lang. * Jährlich wurden die Gedächtnüß-Tage der Verſtorbenen in acht genommen. Auf die Begräbnüſſe ſchrieb man Epitaphia, und a. m. **

XI.

Was ſind vor überflüßige Ceremonien in dieſem Seculo anzumercken?

Daß

* BERGOMENSIS lib. 10. ** Concil. Antiſiodorenſ. can. 25. *** BEDA lib. 4. c. 23. **** Concil. Tolet. 9. * Centuriat. ex geſtis epiſc. Metenſ. ** Ibid.

Daß man mit den Reliquien unendlichen Aberglauben getrieben, geben alle Nachrichten dieſer Zeiten. Jenem Irländer wachte das Gewiſſen wegen ſeiner Ubelthaten auf, WILLIBROD aber führete ihn auf das Verdienſt des H. Oswalds/ und zeigete ihm ein Stücke von dem Creutze, daran er den Märtyrer-Tod leiden müſſen, auf welches jener ſofort alle ſein Vertrauen ſetzte, * an Chriſtum aber und ſeine Erlöſung ward nicht gedacht.

Man konte daher den Reliquien nicht Ehre gnug beweiſen. Sie muſten nunmehro nicht in höltzernen, ſondern in ſilbernen Särgen, Käſten und Behältnüſſen liegen. ** Es werden Exempel erzehlet, daß man ſie auf göldenen Bahren von einem Orte zum andern gebracht, *** wobey an Geſängen, Gebethen, Vigilien, Meſſen und Opffern nichts unterlaſſen werden muſte. *

Sonſt war es nicht ein geringes Verderben bey dem Gottesdienſte, daß die Mönche an allen Orten die Meſſe nebſt Gebe-

* BEDA lib. 3. c. 13. ** Ibid. c. 6. *** NAVCLERVS generat. 23. * Geſta Metenſium ap. Centuriat. l. c.

Gebethen und Geſängen lateiniſch celebrirten, dadurch der Aberglauben und die Unwiſſenheit bey dem gemeinen Volcke immer groſſer ward.

Das III. Capitel.

Vom Kirchen-Regimente.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Viererley:

1. Die Kirchen-Aemter.
2. Die Kirchen-Zucht.
3. Die Verſammlungen der Geiſtlichen.
4. Die Gewalt der Käyſer in Kirchen-Sachen.

II.

Was iſt von den Kirchen-Aemtern dieſer Zeit zu erinnern?

Es iſt dabey eben nichts veränderliches vorgefallen, als daß ſich nunmehro der Antichriſt öffentlich als ein allgemeines

Haupt

Haupt aller Biſchöffe und Gemeinen in die Kirche ſetzete. Man hat zwar bisher ſchon immer ſeint LEONIS I. Zeiten an den Römiſchen Biſchöffen Merckmahle des Antichriſtiſchen Geiſtes wahrgenommen; unter dem Pabſte BONIFACIO III. aber brach er ungeſcheuet hervor, als dieſer ſich von dem Käyſer PHOCA das Priuilegium geben ließ, daß allein der Römiſche Biſchoff ein allgemeiner Biſchoff heiſſen/ und die Römiſche Kirche als das Haupt aller Kirchen angeſehen werden ſolts.

Durch den Antichriſt aber wird ſowohl derjenige verſtanden, welcher ſich an ſtatt Chriſti zum Haupte der ſichtbaren Kirchen aufgeworffen, als auch derjenige, deſſen Lehren, Sitten und Thaten Chriſto zuwieder ſind. Beydes wird man an den Römiſchen Biſchöffen gewahr, wie andere zur Gnüge ausgeführet haben. *

Die Streitigkeiten wegen des Ranges und Titels, ſo bishero zwiſchen den Patriarchen

* SALMASIVS de primatu Papae. PVFENDORFF. von der geiſtlichen Monarchie des Stuhls zu Rom. Alii.

archen von Rom und Conſtantinopel vorgefallen waren, gaben die Gelegenheit zu ſolchem Antichriſtiſchen Weſen. Denn nachdem die Patriarchen zu Conſtantinopel den Römiſchen gleich gemachet worden, und ſich auch den Titel der Patriarcharum Oecumenicorum oder **allgemeinen Patriarchen** geben lieſſen, ohngeachtet ſie ihn nur von andern annahmen, auch gantz anders verſtunden, als es ausgedeutet ward, wie ich im vorigen Seculo bemercket habe: ſo ſtunden die Römiſchen Biſchöffe beſtändig auf den Hinter-Beinen gegen die zu Conſtantinopel, daß auch der Käyſer MAVRITIVS GREGORIVM zu Rom auslachte und einen Narren hieß, weil er von einem bloſſen Worte ſoviel Weſens machte. Endlich hörete BONIFACIVS III. nicht auf bey PHOCA zu bitten und zu betteln, bis ihm der höchſte Character obangezeigter maſſen war zugeſchrieben worden. *

PHOCAS that es zugleich dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen CYRIACO zum Verdruß, weil dieſer nicht billigen wolte,

* PAVLVS Warnefried de geſtis Longobard. lib. 4. c. 37.

wolte, was jener mit MAVRITIO vorgenommen hatte. Er hielt es daneben vor ſehr zuträglich, daß er ſich den Römiſchen Pabſt verbindlich machete, weil dieſer im Occident ein groſſes Anſehen hatte, und ihn bey ſeiner Käyſerlichen Hoheit konte erhalten helffen. Und endlich hatte BONIFACIVS vormahlen als Römiſcher Apocriſiarius zu Conſtantinopel gelebet, und der Gelegenheit gebraucht, ſich durch ſeine Schmeicheleyen in beſondere Käyſerliche Gnade zu ſetzen. *

Kaum hatte BONIFACIVS den geſuchten Titel erhalten, ſo berieff er einen Synodum von 72. Biſchöffen nach Rom, auf welchem er publiciret, und zugleich feſt geſetzet wurde, daß ſich die Römiſchen Biſchöffe hinführo in den Confirmationen anderer Biſchöffe ſolcher Anfangs-Worte bedienen ſolten: **Wir wollen und befehlen;** wodurch denn eben das Antichriſtiſche Thier ſeine Klauen zeigete.

Hinfort verſäumeten die Römiſchen Biſchöffe keine Gelegenheit, den Gliedern der Kirchen ihr Antichriſtiſches Joch immer mehr

* BARONIVS ad A. C. 606.

mehr und mehr über den Hals zu werffen, wie es GREGORIVS M.* geweißaget hatte. Diß gieng um ſoviel beſſer von ſtatten, weil die Saracenen dem Orientaliſchen Reiche ſoviel zu ſchaffen machten, daß man nicht fragen konte: **Pabſt was machſt du?** Wie die Mönche des Pabſtes Hoheit ausgebreitet haben, iſt ſonſt ſchon erwähnet worden. Der Aberglauben der Könige und Fürſten hegte nicht nur die Geiſtlichen dermaſſen, daß ſie ihr Vermögen den Kirchen und Klöſtern zuwandten, ſondern ſie bedienten ſich derſelben auch als geheimer Räthe und Staats-Miniſter, und konten es wohl leiden, daß ſich die Aebte auf den Conciliis vor den Printzen unterſchrieben. ** Und eben hierdurch ward des Pabſtes Gewalt zugleich mit erhoben, welcher als das Haupt der gantzen Geiſtligkeit in deſto gröſſerer Ehr-Furcht bey den Königen ſtund.

Damit die Päbſte ihre Autorität deſto gröſſer machten, ſo gaben ſie vor, daß die Römiſche Kirche niemahlen geirret habe, noch

* Lib. 4. ind. 13. epiſt. 36. ** Synodus Tolet. 8. c. 11.

noch irren könne. * BENEDICTVS II. brachte es bey dem Käyſer CONSTANTINO Pogonato dahin, daß er ſich alles Rechtes bey der Päbſtlichen Wahl begab. ** Ja, man maſſete ſich gar der Gewalt über die Könige an, dieſelben nach Gefallen abzuſetzen, ihnen Platten zuſchären, und ſie ins Kloſter zuſtoſſen, wie dergleichen mit den Königen der Gothen SVINTILA und WAMBA in Spanien vorgegangen. ***

In der Kirchen befeſtigten ſie ihre Gewalt, indem ſie den Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen Geſetze vorſchrieben, * ſie zuweilen unverhörter Sachen in Ketten und Banden ſchlagen lieſſen, wie dem GREGORIO Agrigentino wiederfahren, ** ihre Kirchen des Rechts zu ordiniren beraubeten, und es an ſich zogen, dergleichen bey der Kirche zu Rauenna und andern geſchehen, auch in auswärtigen Ländern Ertz-Biſchöffe nach ihrem Gefallen ſetzeten, und in Summa es nach und nach dahin

* AGATHO epiſt. ad Imper. quae extat act. 4. Synodi 6. in Collect. Concil. HARDVINI T. 3. ** ANASTASIVS. ONVPHRIVS. *** MARIANA lib. 6. c. 5. * VITALIANVS in epiſt. ** METAPHRASTES in vita GREGORII.

brachten, daß die andern Biſchöffe ihre Bißthümer gleichſam als Geſchencke des Römiſchen Stuhles anſehen muſten.

Es fand aber dieſes Antichriſtiſche Weſen nicht bey allen gleichen Beyfall. Die **Orientaliſche Kirche** erkannte keinesweges den Titel eines allgemeinen Biſchoffs in dem Verſtande, wie ſich die Römiſchen Päbſte denſelbigen zueigneten, billigte auch nicht allen Aberglauben und alle Sätze derſelben, als den Bilder- und Reliquien-Dienſt, das Faſten am Sonnabende, den Coelibat der Prieſter, auf welchen im Occidente immer mehr gedrungen wurde, ſie wiederſetzte ſich auch allen Eingriffen, welche die Römiſchen Biſchöffe zuweilen in die Orientaliſchen Dioeceſen zuthun verſuchten. *

Die alte Britanniſche und Schottiſche Kirche wolte ſich auch nicht ſogleich zu den Satzungen des Pabſtes verſtehen. In Spanien ließ man den Königen die Direction in Kirchen-Sachen, wie denn die Synodi ſtets nach ihrer Verordnung, und unter ihrer Aufſicht gehalten wurden, ohne

daß

* VITALIANVS in epiſtolis.

daß man des Römiſchen Biſchoffs oder ſeiner Legaten gedacht hätte. Ein gleiches kan von der Frantzöſiſchen Kirche erwieſen werden. Die Waldenſer/ ſo ſich in den Thälern von Piemont aufhielten, haben jederzeit von undencklichen Jahren her ihre Freyheit von den Antichriſtiſchen Satzungen und Ceremonien behauptet. * Man findet auch, daß die Mönche mit ihren neuen Satzungen bey den Boiis und Sueuis Widerſpruch gefunden.

Unter den Scribenten haben ſonderlich ISIDORVS Hiſpalenſis und IVLIANVS Toletanus dem Römiſchen Aberglauben und herrſchſüchtigen Geiſte wiederſprochen.

III.
Was iſt bey der Ordination der Kirchen-Bedienten zu mercken?

Die Wahl ſtund noch bey dem Volcke und der Cleriſey, ** die confirmation aber bey der Obrigkeit, *** wiewohl ſie der Römiſche Stuhl je länger je mehr an ſich zu bringen ſuchte. ****

* SPANHEM. p. 1202. ** Concil. Cabillonenſe. c. 10. *** VINCENTIVS lib. 23. c. 17. **** NAVCLERVS generat. 23.

Bey der Ordination muſte der Ordinandus zuvörderſt einen Eyd thun, daß er das Amt nicht erkaufft habe, * auch einen guten Wandel und Gehorſam gegen ſeine Obern verſprechen. Wenn ein Biſchoff nun hierauf ſein Glaubens-Bekänntnüß abgeleget, und bey dem Handauflegen den Segen empfangen hatte, ſo gab man ihm einen Stab in die Hand, und ſtellete ihn auf die Catheder, wornechſt Gebethe, Geſänge und Danckſagung erfolgeten. **

Das **Plattenſchären** bey der Ordination ſoll Pabſt MARTINVS *aufgebracht* haben. Man hatte aber zweyerley Platten, die eine nach dem Exempel Pauli, da das gantze Haupt beſchoren ward, welches ſonderlich in den Orientaliſchen Kirchen gewöhnlich, und denn nach dem Exempel Petri, welcher ſich unten herum einen Crantz, zum Andencken der Dornen-Crone des Heylandes, ſoll haben ſtehen laſſen. *** Jenes nennete man eine Mönchs-Platte, dieſes die Geiſtliche Platte. Anfänglich geſcha-

* Concil. Tolet. 6. ** Concil. Tolet. 11 Concil. Spalenſe act. 5. Geſta Metenſium. *** concil. Tolet. 4. c. 41.

geſchahe es mit der Schäre, nachmahls aber mit dem Schärmeſſer, wie denn auch die Mönchs-Platten verändert worden. *

IV.
Wie nahmen die Lehrer ihre Pflicht in acht?

Obgleich nicht zu zweifeln, daß denn und wenn noch was rechtſchaffenes unter den Hirten mag anzutreffen geweſen ſeyn, bey welchen Wort und Werck zuſammen ſtimmeten: ** ſo kan man doch davon ſo geringe Zeugnüſſe aufbringen, daß man es lieber gar mit Stillſchweigen übergehen, und bloß den Verfall der Lehrer anführen muß.

Solchergeſtalt nun nahm zuvorderſt die Simonie bey der Prieſterſchafft je länger je ärger überhand, alſo, daß die auf den Conciliis dagegen gemachte Verordnungen nichts helffen wolten. *** Ja, man hielt es wohl vor etwas zuläßiges die Kirchen-Aemter um Geld zu verhandeln. *

* FR. SPANHEM. ſec. 7. c. 12. ** BEDA in Pſ. 9. *** Concil. Tolet. 11. c. 9. * VINCENTIUS lib. 23. c. 87.

Die meiſten Prieſter waren Ertz-Ignoranten, und hatten ſowenig Luſt am Worte GOttes, daß man ſie zum Bibel-Leſen treiben und zwingen muſte. * Hingegen legten ſie ſich auf Zauber-Künſte und auf allerhand Zänckereyen, wovon alle Cathedern voll waren. ** Man hat Exempel, daß die Prälaten ihre untergebene Prieſter mit Schlägen tractiret haben. ***

Daß die Pfaffen offt mehr am Todſchlagen, als am Lehren, Luſt gehabt, ſiehet man in Engelland, da die Römiſchen Apoſtel lieber 1200. Mönche, die ſich gegen die Einführung der neuen Ceremonien ſetzeten, ermorden, als ſie durch tüchtige Gründe zu überzeugen ſuchen wolten. * In Italien hatte ein Diaconus, Nahmens ZENO, ſo groſſe Luſt am Morden, daß er auch eine gantze Armee wieder die Lombarder anführete, aber gar bald, zum verdienten Lohne ſeiner Blutgierigkeit, eines blutigen Todes ſterben muſte. **

Be[y]

* Concil. Tolet. 11. c. 2. ** Ibid. c. 5. Concil. Tolet. 4. c. 28. *** Concil. Bracar. 3. c. 6
* BEDA lib. 2. c. 2. 4. ** THEODORVS Engelhuſius p. 141.

Bey dem mehr und mehr überhand nehmenden Ehe-Verbothe der Geiſtlichen hielten ſich dieſe ſo unehrbar, daß ihnen der König in Spanien VITICA, andern Unweſen zubegegnen, Concubinen zu halten verſtatten muſte, * ALACHIS aber in Italien ſie gar caſtriren laſſen wolte. **

Von ihrem Geitze ſind überall Klagen anzutreffen. Sie verſchoneten ſo gar nicht desjenigen, was der Kirchen zugehörete, und lieſſen die Kirchen veralten und einfallen. Man wendete das Geld, ſo einkam, nicht, wie vormahlen, an die Armen, ſondern ſammlete bey den Kirchen Schätze von Gold und Silber, dergleichen ſich der Gouverneur ISAACIVS in Italien einſtens zu Rom im Lateran zeigen ließ, und einen guten Theil mit wegnahm, vorgebend, ſeine Soldaten brauchten es nöthiger als die Pfaffen. ***

Endlich leuchtete auch ihr Stoltz allenthalben hervor. Sie nahmen gern Ehre an von den Leuten, und pflegten ſelbſt die

* PHRYGIO in Catal. teſt. ver. lib. 7. ** PAVLVS Diaconus in hiſt. Longob. lib. 5. c. 14. *** PLATINA in SEVERINO.

Fürſten ſchlecht genug zu tractiren. Damit ſie ſich deſto mehr brüſten könten, hiengen ſich einige Biſchöffe Reliquien an den Hals, und lieſſen ſich von den Diaconis auf den Gaſſen herum tragen, da es ihnen denn ſonderlich wohlgefiel, wenn ſich das Volck vor ihnen auf die Knie warff, und ſie anbethete. * Ein mehrers von dieſen und andern Laſtern wird man hin und wieder anmercken können.

V.

Wie war die Kirchen-Zucht beſchaffen?

Man mercket hierbey

1. Die Zucht mit den Sündern.
2. Einige andere Gebräuche und Anſtalten.

VI.

Wie gieng man mit den Sündern um?

Uberhaupt war es mit der gantzen Kirchen-Zucht eben nicht zum beſten beſtellet. Man

* Concilium Bracar. III. c. 5.

Man pflegte ſich zwar noch einiger maſſen nach den alten Gebräuchen und Canonibus zurichten, es wurde aber daneben viel neues erſunden, welches jener Schärffe verminderte, oder gar übern Hauffen warff, wie denn im Occidente an ſtatt der öffentlichen Buß-Stuffen der vorigen Zeiten nur Privat-Satisfactiones gewöhnlich waren.

Des Bannes bedieneten ſich die Biſchöffe vielfältig nur zu Ausübung ihrer Privat-Rache, da ſie offt aus nichtigen Urſachen Fürſten und Herren, ja, gantze Kirchen, verfluchten und von ihrer Gemeinſchafft abſonderten.

Mit einem Verbanneten dorffte Niemand eſſen oder umgehen, oder, ſo einer dergleichen Perſohn wiſſentlich aufnahm, war er in gleiche Straffe verfallen. *

Zur Buße wurden gewiſſe Zeiten beſtimmet, welche aber zuweilen keine Vergleichung mit den begangenen Laſtern hatten. Alſo ſetzte man einem, der ſeine Schweſter geſchändet hatte, nur 14. Jahr; wer einen Layen erſchlagen hatte, nur 3. Jahr; einem Ehebrecher nicht einmahl volle 3. Jahr;

* Conc. Antiſiodorenſe can. 28.

der Mutter, die ihr Kind umgebracht hatte, 8. Jahr; wer auf Befehl ſeines Herrn einen erſchlagen hatte, nur 40. Tage; wenn ein Weibesſtück die Frucht vor dem 40. Tage abtrieb, nur 1. Jahr, nach dem 40. Tage, drey Jahr und dergleichen, * woraus man leicht erſehen kan, wie mit ſolchem ungereimten Poenitenz-Weſen die Laſter nicht unterdrücket, ſondern vielmehr, geheget worden.

Sonſt übergab der Pabſt BONIFACIVS auch den Mönchen die Gewalt zu binden und zu löſen. ** Man hat Exempel, daß ſich einige ſelbſten ſatisfactiones aufgeleget haben. Eine Aebtißin hatte ſich die Meſſe zu leſen unterſtanden, weil ihr Meß-Pfaffe die Worte ſo ungeſchickt ausgeſprochen, und verſchloß ſich, davor zu büſſen, ſieben Jahr in ein klein Cämmerlein. *** Ein anderer begab ſich ſelbſt ins exilium, und ſoll darinnen ſolange herum geſchweiffet haben, bis er durch einen Engel zurück beruffen worden. *

VII. Was

* Capitula poenitential. THEODORI Tarſenſ. ** SIGEBERTVS in Chron. *** VINCENTIVS lib. 23. c. 75. * Ibid. c. 25.

VII.

Was ſind vor Gebräuche und Anſtalten zu mercken?

1. Die Schulen.
2. Die Bibliothecken.
3. Die Klöſter.

VIII.

Wie ſahe es um das Schul-Weſen in dieſen Zeiten aus?

Die berühmteſten Schulen waren zu Rom, Conſtantinopel und Cantelberg/ * wiewohl auch der Schulen in Franckreich und ſonſten gedacht wird.

Man unterwieß die Leute darinnen, nebſt dem Leſen und Schreiben, in der Lateiniſchen und Griechiſchen Sprache, Oratorie, Poëſi, Aſtronomie, Arithmetic und Muſic, welches alles doch nur obenhin muß tractiret worden ſeyn, ** weil von gründlich gelehrten Leuten wenig zu hören oder zu ſehen war. Um die Theologie ſahe es immer elender aus: doch findet man, daß

* PLATINA in vita BONIFACII IV. Balaeus cent. I. 13. ** BEDA lib. 4. c. 2.

etwa die Kirchen-Geſänge, die Pſalmen Davids, und andere zum Gottes-Dienſt gehörige Dinge ſind erkläret worden. *

Vornehmlich wurden die Wiſſenſchafften noch in den Klöſtern getrieben, welche nichts anders als Gymnaſia der ſtudierenden waren; daher auch die Scribenten dieſer Zeiten mehrentheils Mönche geweſen.

IX.

Was hatte man vor Bibliothecken?

Die Bibliothecken zu **Rom** und **Conſtantinopel** waren noch in ziemlichem Stande, und ſonderlich mit den Schrifften der Kirchen-Väter erfüllet, worüber allezeit eine vornehme Geiſtliche Perſon, als zu Rom der Archidiaconus, und zu Conſtantinopel der Chartophylax, die Aufſicht hatte. In den Klöſtern war man gleichfalls bemühet, die Bücher von nahen und fernen zuſammen zubringen. **

X.

Was iſt von den Klöſtern anzumercken?

Die

* Ibid. ** Centuriat. Magd. cent. 7. c. 7.

Die Anzahl der Klöſter und Mönche vermehrete ſich durch die Freygebigkeit der Hohen und Niedrigen gantz übermäßig. Man konte zumahl darinnen ziemlich bequem und ruhig leben, ſtund auch bey iedermann in ſonderlichem Anſehen, ſonderlich da ſich auch Königliche Perſonen ſowohl männlichen als weiblichen Geſchlechts nicht ſchämeten ins Kloſter zu gehen. Es gaben ſich dabey verſchiedene Mönche alle erdenckliche Mühe, das Kloſter-Leben an allen Orten zu recommendiren, wie ſonderlich von AVGVSTINO, ALDHELMO, WILFRIDO, COLVMBANO, GALLO, FVRSEO und andern zu mercken. Weil die Regel Benedicti aus obigem Seculo bey der abergläubiſchen Welt ſo großen Beyfall gefunden hatte, ſo wurden immer mehr neue ausgedacht, und den elenden Gewißen aufgehänget. Alſo ſtand nicht nur die Regel COLVMBANI in großem Anſehen, ſondern man trug ſich noch mit den Regeln ISIDORI HISPALENSIS, IOHANNIS GERVNDINENSIS, FRVCTVOSI von Braga und anderer, welche doch noch viel einfältiger heraus kamen, als diejenigen, ſo in folgenden Zeiten ausgebrütet worden.

Die Abteyen, welche in dieſem Seculo aufgerichtet wurden, konten faſt Königliche Einkünffte herrechnen, und locketen manchen an, ſich dem Mönchs-Leben zu wiedmen. Unter ſolchen war die Abtey des Heil. DIONYSII, oder wie ſie jetzt heiſſet, S. Denis, bey Paris ſonderlich berühmet. Der König Dagobert hatte ſie aufs prächtigſte erbauet, und faſt unglaublich beſchencket. Die Abtey Corbey bey Amiens ſtifftete BATHILDIS, CLOTARII II. Mutter um das Jahr 664. Der Abtey S. Gallen iſt oben ſchon gedacht worden. Andere Klöſter ſind faſt nicht zu zählen, als das zu Luxeu in Burgund, das Bobienſe in Piemont, das zu S. Omer in Franckreich, S. Goar am Rhein, Medhamſted und Glaſtenburg in Engelland, und viel andere, welche bey den Chronographis zu finden. *

XI.

Was vor Synodi ſind in dieſem Seculo gehalten worden?

1. Der dritte SYNODVS zu Conſtantinopel, welcher vor das ſechſte allgemeine

* HOSPINIANVS de monachis lib. 4. c. 27.

meine Concilium ausgegeben, und auch von der Lateiniſchen Kirche davor erkannt wird. Der Käyſer CONSTANTINVS Pogonatus verſchrieb es Anno 680. wegen der mancherley Zänckereyen in der Kirchen, ſo ſich ſonderlich mit den Monotheleten ereigneten.

Man meldet, daß in die 289. Biſchöffe zuſammen gekommen, wovon die wenigſten aus dem Occident waren, weil der Pabſt wegen der heßlichen Unwiſſenheit daſelbſten faſt Niemanden finden konte, der das Geſchicke gehabt hätte darauf zu erſcheinen.**

Es ward dieſer Synodus in dem Käyſerlichen Pallaſte auf einem gewölbeten Saale, welchen man wegen ſeiner Forme Trullum, ſo eine Art Gefäße war, benennete: daher er auch den Nahmen des erſten Synodi im Trullo führet.

Der Käyſer praeſidirete ſelbſt, zu deſſen Rechten der Patriarch GEORGIVS von Conſtantinopel ſaß, zur Lincken aber hatten die Geſandten des Pabſtes AGATHONIS ihren Platz, welche zwar, nach ge-

* BARONIVS ad A. C. 680. n. 11.

gemachter Ordnung unter den Patriarchen, die Ehre hatten, zuerſt dem Synodo zu unterſchreiben, aber deswegen das geiſtliche praeſidium nicht alleine führeten.

Nach gewöhnlichen Ceremonien, Verleſung der vorigen Concilien und der Acten der Monotheleten, beſtätigte man alles, was in den vorigen Haupt-Synodis war geſchloßen worden, und verdammte die Monotheleten mit ihren keʒeriſchen Lehr-Sätzen, welcher Bann denn auch den Pabſt HONORIVM nebſt dieſen Ketzern aus den in ſeinem Leben ſchon angezeigten Urſachen betraff. Die folgenden Synodi und der Pabſt LEO II. ſelbſt haben es gebilliget,* welches den Papiſten viel mühſame Verantwortungen und Ausflüchte auspreßet.**

Es war eine Verwegenheit, daß ein Monotheletiſcher Mönch und Aelteſter, Nahmens POLYCHRONIVS, vorgab, er wolle

* Synodus Quini-Sexta can. I. Synod. Nicaena II. LEO II. epiſt. ad CONSTANTINVM it. aliis epiſtolis ad Hiſpanos. conf. FORBESIVS inſtruct. V. c. 18. ** BARONIVS ad A. C. 683. n. 13. ſeq. RICHERIVS hiſt. Concil. P. I. c. 10. n. 25. ſeq.

wolle ſeine Lehre durch Auferweckung eines Todten beſtätigen. Ob er nun wohl ſein geſchrieben Glaubens-Bekänntnüß einem Todten auf die Bruſt legte, und ihm zugleich lange ins Ohr redete, ſo wolte doch dieſer Todte nichts hören, worüber der Wunderthäter ausgelachet ward.*

2. Der vierdte SYNODVS zu Conſtantinopel, ſonſt Quini-Sexta, weil er als ein Supplement des V. und VI. Synodi ſoll anzuſehen ſeyn, oder Trullana ſecunda genannt, wird gleichfalls unter die allgemeinen gezählet, und ward Anno 692. unter IVSTINIANO II. gehalten.

Man wolte ſonderlich auf ſelbigem den verfallenen Sitten wieder zurechte helffen, wovon 102. Canones aufgeſetzt worden. Hierunter ſind viele den Satzungen der Römiſchen Kirchen ſchnurſtracks entgegen, z. E.

Der dritte und ſechſte verſtattet den Aelteſten, Diaconis und Subdiaconis den Eheſtand, wie denn auch der drey-

* PAVLVS Diaconus lib. 19. BEDA in ration. temp. Acta Synodi VI.

dreyzehende gegen die Römiſche Kirche eifert, daß ſelbige den Canonibus Apoſtolicis zuwieder ſich unterſtehe, die rechtmäßige Ehe durch die Ordination aufzuheben.

Der neunzehende befiehlet den Biſchöffen und Vorſtehern das Volck täglich und ſonderlich Sonntags aus H. Schrifft zu unterweiſen, welches bisher gar ſehr war unterlaßen worden.

Der fünff und funffzigſte verbiethet das Faſten am Sonnabend, und der drey und ſechzigſte die Leſung der erdichteten Märtyrer-Geſchichte, damit die Ungläubigen nicht Anlaß finden möchten, der chriſtlichen Märtyrer zu ſpotten.

Der ſieben und ſechzigſte will die Enthaltung vom Blut und vom Erſtickten beobachtet wißen, und der ſieben und achzigſte beſtätiget die bey den Alten gebräuchlichen vier Stuffen der Buße: anderer dergleichen mehr nicht zu gedencken.

3. Von den andern National- und Particular-Synodis iſt nicht nöthig, etwas mehrers als die Nahmen und Zeit der vornehmſten anzuführen, weil die Ca-

nones derſelben mehrentheils nur von der Kirchen-Zucht und andern Gebräuchen handeln, auch hin und wieder ſchon einige Exempel daraus vorgekommen. Man mercket alſo

Die Römiſchen SYNODOS Anno 607. 649. und 679.

Die Toletaniſchen SYNODOS in Spanien, als den vierdten Anno 633. den fünfften Anno 636. den ſechſten Anno 638. den ſiebenden Anno 646. den achten Anno 653. den neundten Anno 655. den zehnden Anno 656. den eilfften 673. den zwölfften Anno 681. den dreyzehenden Anno 683. den vierzehenden Anno 684. den funffzehnden Anno 688. den ſechszehnden Anno 693. den ſiebenzehnden Anno 694.

Einige SYNODOS in Franckreich, als zu Chalons Anno 663. zu Maſcon Anno 627. zu Rheims Anno 630. und andere.

Zu Alexandria in Egypten hielt der Patriarche CYRUS einen Monotheletiſchen Synodum Anno 633. Andere kan man in den Tomis Conciliorum nachſehen.* XII.

* Tom. 3. Collect. HARDUINI p. 539. ſeqq.

XII.
Wie war die Gewalt der Obrigkeit in Kirchen-Sachen beſchaffen?

Ob ſich wohl die Cleriſey, zumahl zu Rom, derſelben durch mancherley Räncke zu entziehen ſuchte, ſo behielt doch die Obrigkeit noch zur Zeit das Hefft in Händen, beruffte die Synodos und war ſelbſt perſönlich darauf zugegen, ſetzte und confirmirete die Patriarchen und Ertz-Biſchöffe,* und ſchickte die ungehorſamen und ketzeriſchen Biſchöffe ins exilium.** Uberdiß dependireten alle Freyheiten der Cleriſey von ſelbiger, indem ſich dieſe keiner annehmen dorffte, bis ſie ſolche von der Obrigkeit erhalten hatte.***

Das iſt indeſſen gewiß, daß der Aberglaube und die heuchleriſche Flatterien der Kayſer und Könige der Cleriſey Gelegenheit gaben, weiter um ſich zu greiffen, das Kirchen-Ceremoniell nach Gefallen einzurichten, durch ihre Canones viel Straffen, ſo der Obrigkeit gebühret hätten, an ſich zu ziehen, und

* Synodus Conſtantinop. 6. act. 12. ** PAVLVS Diaconus lib. 18. *** Synodus Tolet. 4. c. 46. alibi.

und ſich überhaupt der Iurisdiction der weltlichen Richter zu entreißen, von welchen und andern die Hiſtorie ſelbſt redet, ohne daß man nöthig hätte Exempel davon anzuführen.

Das IV. Capitel
Von Ketzereyen und Trennungen.

I.
Was vor Ketzer ſind in dieſem Seculo geweſen?

Es fanden ſich noch Uberbleibungen von allerhand alten Ketzereyen, als Arianern, Pelagianern, Neſtorianern, Eutychianern und dergleichen: doch haben die Monotheleten, deren Ketzerey als ein Zweig aus dem Eutychianiſmo hervor ſproßete, den meiſten Lermen in dieſer Zeit verurſachet, wornechſt die PAULICIANer, eine Art von Manichäern, zum Vorſchein kamen.

II.
Wer waren die Monotheleten?

Sie glaubeten in Chriſto nur einen einzigen

tzigen Willen, und daher bekamen ſie auch aus der Griechiſchen Sprache den Nahmen.

Die Gelegenheit zu den Monotheletiſchen Streitigkeiten war das Geſpräch des Käyſers HERACLII auf ſeinem Feldzuge wieder die Perſianer mit einem Armeniſchen Biſchoffe Nahmens PAVLO, welcher ſonſt ein Eutychianer war, aber den Unterſcheid der beyden Naturen in Chriſto zugeben wolte, auf den Fall, wenn ihm nur ein eintziger Wille, und alſo eine eintzige Würckung zugeſchrieben würde.*

Andere melden, der Käyſer habe diß Geſpräch mit dem Patriarchen der Jacobiten ATHANASIO gehalten, welchem er auch das Patriarchat zu Antiochien verſprochen, wenn er dem Concilio zu Chalcedon unterſchreiben wolte, worzu dieſer auch geneigt geweſen, wenn man ihm nur einen eintzigen Willen in Chriſto zu ſtatuiren geſtatten wolte.** Die erſtere Erzehlung aber iſt ſonder Zweifel der letztern vorzuziehen, weil

* SERGIVS Conſtantinopolitanus ep. ad HONORIVM Papam Tom. 3. Concil. HARDVINI p. 1311. ** ZONARAS T. 3. CEDRENVS. PAVLVS Diac. lib. 18. c. 53.

weil ſie von einem ſolchen herrühret, der zu gleicher Zeit gelebet hat. *

Indem der Käyſer nun dieſer Frage halber gern Gewißheit haben wolte, ſo fragte er in der Provintz der Lazorum, welche heutiges Tages Mingrelien heißet, den Metropoliten ſelbiger Dioeces, Nahmens CYRVM, ſo nachmahls nach Alexandrien gekommen, und folgends auch SERGIVM zu Conſtantinopel, welche in Chriſto nur einen einigen Willen zu ſeyn behaupteten, und den Käyſer leichtlich zum Beyfall bewogen. **

Sobald aber der Patriarch zu Jeruſalem SOPHRONIVS dieſe Meynung an CYRO gewahr ward, wiederſprach er ſelbiger, und reiſete gar nach Conſtantinopel zu SERGIO, in Hoffnung, durch deſſen Beyfall deſto leichter durchzudringen: allein er fand ſich betrogen, weil dieſer mit CYRO einſtimmig war, und SOPHRONIVM auf alle Weiſe zum Stillſchweigen zu diſponiren ſuchte.

Was maßen der Pabſt HONORIVS den Monotheleten gleichfalls beygetreten, iſt in deſſen Leben gemeldet worden. Dergeſtalt ſtun-

* BASNAGE hiſt. de l' egliſe T. I. ** SERGIVS l. c.

ſtunden meiſt alle Patriarchen auf dieſer Seiten, bis auf den Patriarchen zu Jeruſalem, welcher gedachten Lehr-Satz in ſeinem Synodico ausdrücklich unter die Ketzereyen ſetzete, und mit dem Banne belegete.

Bald darauf gab der Käyſer HERACLIVS ein Glaubens-Bekänntnüß unter dem Nahmen Ectheſis * heraus, darinnen die Lehre von einem Willen und Würckung enthalten, mit dem Befehl, alles Diſputirens darüber müßig zu gehen.

Sein Nachfolger CONSTANS brachte eben dergleichen Schrifft, welche er Typum nennete, aufs Tapet, und verboth darinnen nochmahls alle bisherige Zänckereyen von einem und zweyen Willen, wiewohl vergebens. **

Die Römiſchen Biſchöffe, ſo HONORIO auf dem Stuhle folgeten, waren dieſen Käyſerlichen Reſcripten, und dem gantzen Monotheletiſchen Weſen zuwieder, und ward ſonderlich der Synodus im Lateran unter MARTINO dagegen gehalten. Wie übel

* Extat in actis Concilii Lateranenſ. ap. HARDVIN. T. 3. p. 791. ** Ibid. p. 823.

übel es dieſem darüber ergangen, iſt in ſeinem Leben nachzuſehen.

Endlich hob man den Lermen durch das ſechſte allgemeine Concilium, indem der Monothelismus nicht nur verdammet, ſondern auch mit Straffe der Landes-Verweiſung beleget ward. GEORGIVS zu Conſtantinopel verließ nebſt den Biſchöffen ſeiner Dioeces gantz willig die bisher beliebte Parthey: MACARIVS aber zu Antiochien wolte ſich lieber abſetzen, als nach dem Befehl anderer ohne gnugſame Uberzeugung ſeine erſte Meynung fahren laßen. *

III.

Wer waren die Paulicianer?

Sie führen den Nahmen von einem Manichäer aus Arabien, Nahmens PAVLO, und ſollen etwa um das Jahr 653. entſtanden seyn.

Sie glaubeten wie die andern Manichäer zwey principia, oder erſte Weſen, verſtunden durch den Leib und Blut Chriſti ſein Wort, welches er den Apoſteln gegeben. Die Tauffe war ihnen Chriſtus ſelbſt, welcher ſich beym Io. IV, 14. das lebendige

* Vid. Acta Concilii VI.

Waſſer nennet. Anderer Lehren und Gräuel die ſie mit den andern Manichäern gemein hatten, nicht zu gedencken. *

IV.

Was ſind vor Schiſmata oder Trennungen in dieſem Seculo zu bemercken?

Das SCHISMA wegen der Oſter-Feyer zwiſchen der Römiſchen und alten Britanniſchen und Schottiſchen Kirchen erhitzte die Römiſche Parthey dergeſtalt, daß es von Worten zu Schlägen kam, und über 1200. Britanniſche und Schottiſche Mönche ins Graß beißen muſten. **

Endlich hielt man einen Synodum, auf welchem der König OSVVIVS den Ausſpruch that: Man ſolle Petro, auf welchen ſich die Römiſche Kirche berufte, als dem Thürhüter des Himmels gehorchen, damit er ihnen einſten den Himmel nicht verſchloßen halten möchte. Die meiſten alſo ließen ſich dieſen Beſcheid gefallen, der Biſchoff COLMANNVS aber wolte lieber ſein Bißthum als die alte

* CEDRENVS in Compend. hiſtoriar. ** PALAEVS Cent. 1. c. 72.

alte Gewohnheit meiden. Diß iſt etwa Anno 665. geſchehen. *

Daß das SCHISMA zwiſchen Rom und Ravenna, wegen der gleichen Gewalt im Bißthume, unter dem Pabſt DOMNO aufgehöret, iſt ſchon oben bemercket worden.

Zwiſchen Conſtantinopel und Rom gab es immer hartnäckige Uneinigkeiten, welche in folgender Zeit endlich zu einem beharrlichen Schiſmate ausgeſchlagen. Die Urſachen waren die Anmaßung des Titels eines allgemeinen Biſchoffs, und unmäßige Einbildung der Römiſchen Päbſte, die Monotheletiſchen Streitigkeiten, die Zwiſtigkeit wegen Ausgehung des Heil. Geiſtes, und der Unterſcheid der Ceremonien und Kirchen-Gebräuche, von welchen allen an andern Orten ein mehrers geſagt worden.

Das V. Capitel
Von dem äuſſerlichen Zuſtand der Kirchen.

* BEDA lib. 3. c. 25. 26.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zwey Stücke:

1. Der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo.
2. Die Verfolgungen.

II.

Wie war der Politiſche Zuſtand in dieſem Seculo beſchaffen?

Man nimmt wiederum Zwey Stücke vor ſich

1. In was vor Händen das Politiſche Regiment geweſen.
2. Wie es ſonſt in dieſen Zeiten zugeſtanden.

III.

In was vor Händen war das Politiſche Regiment?

Man mercket

1. Die Käyſer im Orient.
2. Die vornehmſten Regenten im Occident.

IV.

Was vor Käyſer haben im Orient regieret?

14. PHOCAS

Käyſer Anno 602. bis 610.

Gleichwie dieſer Wüterich als ein Rebelle auf den Thron gekommen war, alſo regierete er auch nach Art der Tyrannen, indem er ſeiner Grauſamkeit, Völlerey und Geilheit den völligen Zügel ließ, und nicht nur vielen vornehmen und verſtändigen Leuten das Leben abkürtzete, ſondern auch die keuſcheſten Weiber und Jungfrauen zu ſeinem Willen nöthigte.

Indeſſen da ſeine Generalen gar unglücklich gegen die Perſianer zu Felde lagen, und dieſe bis nach Chalcedon ſtreiffeten, und alles verheereten, ſo machte er ſich zu Hauſe luſtig, welches endlich ſeinen eigenen Eidam den Patritium PRISCUM dermaßen verdroß, daß er die beyden Gouverneurs in Africa HERACLIUM und GREGORIUM anfriſchete, ihre beyden Söhne HERACLIUM und NICETAM mit Volck gegen den Tyrannen zu ſchicken.

HERACLIVS langete alſo nebſt einer groſſen See-Macht an, ſchlug mit PHOCA bey dem Haven, und trieb ihn in die Flucht. Indem ſich nun der Tyranne wiederum ins Schloß ſalviret, ſo dringet ſich PHOTINVS, deſſen Frau Phocas gemißbraucht hatte, nebſt einigen Soldaten mit hinein, greiffet ihn, und bringet ihn zu HERACLIO, welcher ihn mit dieſen Worten empfängt: **Haſt du, o elender Menſch, das gemeine Weſen ſo in acht genommen?** Wogegen PHOCAS traurig geantwortet: **Du ſollſt es beßer in acht nehmen.** Sogleich hieb man ihm auf Befehl des Uberwinders Hände, Füße, Schaam und endlich den Kopff weg, und verbrannte das übrige auf öffentlichem Marckte.

Die Kirche hat unter ihm bey den Perſiſchen und Longobardiſchen Kriegen unſägliche Noth und Schaden gelitten,* am meiſten aber dadurch, daß er dem Stolze der Römiſchen Päbſte, und mithin dem Antichriſt ſchon gemeldeter maßen auf die Füße geholffen. **

15. HE-

* PAVLVS Diac. de geſt. Longob. lib. 4. c. 11
** NICEPHORVS in Chron. PAVLVS Diac. hiſt. miſcell. lib. 18. CEDRENVS.

15. HERACLIUS
Käyſer Anno 610. bis 641. alt 65. Jahr.

Er ward von dem Patriarchen SERGIO gecrönet. Vermittelſt ſeiner Tapfferkeit halff er dem Reiche ziemlich wieder auf die Beine, welches durch die Perſianer in Aſien, und durch die Barbarn in Europa, in ſehr ſchlechten Zuſtand gerathen war.

Mit den Perſianern wolte er Frieden machen, welchen ſie aber nicht anders, als auf die Bedingung annehmen wolten, daß der Käyſer und ſein gantzes Reich Chriſtum verleugnen ſolte. Darüber aber ergrimmete HERACLIUS, und trieb die Perſianer in etlichen Jahren ſo zurücke, daß er in Perſien einbrechen konte.

Hierbey gieng es dem hochmüthigen COSROI ſehr unglücklich. Denn weil er muthmaßete, es möchte etwa nicht zum beſten mit ihm ablauffen, ſo ernennete er ſeinen jüngern Sohn MERDASEN zum Reichs-Nachfolger. Dem ältern Sohne SIROI verdroß es, daß er übergangen werden ſolte, nahm deswegen den Vater gefangen, ſpeiſete ihn in einem finſtern Loche

eine zeitlang mit Waſſer und Brodt, und ließ ihn zuletzt mit Pfeilen erſchießen. *

SIROES machte alsdenn mit HERACLIO Frieden, und ſtellete ihm das Creutz Chriſti, ſo ſein Vater zu Jeruſalem geraubet hatte, wieder zu, welches HERACLIVS mit großen Freuden-Bezeugungen an ſeinen Ort brachte.

Die Kirchen, ſo die Neſtorianer zu COSROIS Zeiten eingenommen hatten, händigte dieſer Käyſer den Orthodoxen wieder ein, und wird ſonſt noch vieler Dinge wegen von der Cleriſey gelobet: ſeine Ecthesis aber, ſo er den Monotheleten zu gefallen heraus gegeben, hat ſeinen gantzen Ruhm verdunckelt, ingleichen, daß er ſeines Bruders Tochter MARTINAM zur Gemahlin genommen, und dergleichen Heurathen durch ein Geſetz gebilliget, auch ſonſt zuweilen ein etwas grauſames Gemüth verſpüren laßen. **

Zu ſeiner Zeit haben die Saracenen oder Türcken ſchon unterſchiedene Länder vom Römi-

* PAVLVS Diac. l. c. c. 14. ADO Vienneſ. in Chron. SIGEBERTVS ad an. 617. ** NICEPHORVS lib. 18. c. 55. ZONARAS. PAVLVS Diac. lib. 17. Miſc. c. 55.

Römiſchen Reiche entriſſen, wie im letzten Capitel mit mehrern erzehlet wird.

16. CONSTANTINVS III.

Käyſer Anno 641. regieret 3. Monat.

17. HERACLEONAS

Käyſer Anno 641. regieret 6. Monat.

Daß der erſte HERACLII Sohn geweſen, und ihm von ſeiner Stieffmutter MARTINA mit Gifft vergeben worden; der andere aber nebſt ſeiner Mutter MARTINA, nachdem man dieſer die Zunge, und jenem die Naſe abgeſchnitten hatte, ins Elend gejaget worden, mögen die Politiſchen Scribenten umſtändlicher erzehlen.

18. CONSTANS II.

Käyſer Anno 642. biß 668.

CONSTANTINVS III. war ſein Vater. Man findet wenig löbliches von ihm. Denn mit ſeinem heraus gegebenen Typo vermehrete er nur die Unruhe in der Kirchen, und ſeine Grauſamkeit hat er an dem Pabſt MARTINO, welchen er, wie obgedacht, ins Elend verſtoßen, ingleichen an ſeinem leiblichen Bruder THEODOSIO, welchen er umgebracht, ausgelaßen. Doch ſein Gewiſſen

plagte ihn nach der Zeit Tag und Nacht, bis er in Sicilien umgebracht worden. Die Saracenen kamen zu ſeiner Zeit bis nach Rhodus, allwo ſie den großen Coloſſum verkaufften.*

19. CONSTANTINVS IV.

POGONATVS oder BARBATVS

Käyſer Anno 668. bis 685.

Weil CONSTANS in Sicilien umkam, erwähleten ſie daſelbſt einen ungemein ſchönen Menſchen, Nahmens MECENTIVM zum Käyſer. Doch CONSTANTINVS, CONSTANTIS Sohn, kam mit einer Flotte nach Sicilien, und brachte ihn bald auf die Seite.

Seine Brüder TIBERIVM und HERACLIVM nahm er zu Reichs-Genoßen an: indem es ihm aber dauchte, als ob er dabey in Verachtung käme, ließ er ihnen die Naſen abſchneiden.

Die Monotheletiſchen Streitigkeiten legte er auf einem Concilio bey, wiewohl nicht zu leugnen, daß es mehr durch Gewalt als Uberzeugung geſchehen.

Die

** THEOPHANES. CEDRENVS. PAVLVS Diac. hiſt. miſc. lib. 18.

Die Saracenen kamen zu ſeiner Zeit bis vor Conſtantinopel, muſten aber vor dißmahl wieder abziehen, auch ſogar einen Stillſtand auf 30. Jahr machen, weil ihnen die Flotte durch das ſogenannte Griechiſche Feuer, welches CALLINICVS von Heliopoli erfunden, verbrannt worden. Die Auares und andere Barbarn muſten gleichfalls um Frieden bitten. Den Bulgarn aber, welche in Thracien ſehr übel hauſeten, muſte der Käyſer den Frieden ſelbſt anbieten. *

Zu Rom hat er ſich in guten Credit geſetzet, weil er den Päbſten das Geld, ſo ſie vor ihre Confirmation zahlen muſten, erlaßen, ja, ihnen die Käyſerliche Confirmation gar geſchencket, oder vielmehr dem Rathe zu Rom übergeben. **

20. IVSTINIANVS II. RHINOTMETVS

Käyſer Anno 685. verjagt 693. reſtituiret 703. ermordet 711.

LEONTIVS

Käyſer 694. bis 698.

* Ibid. lib. 9. ** ANASTASIVS in vitis AGATHONIS & BENEDICTI II.

TIBERIVS III.

ABSIMARVS

Käyſer 698. bis 703.

Der erſte hat den Zunahmen von ſeiner verſchnittenen Naſe. Er war des vorigen Sohn, ein noch junger Herr, welcher nach ſeinen unbändigen Begierden lebte, worinnen ihn der Praefectus STEPHANVS und der Mönch THEODORVS verſtärcketen, und dabey nach ihrem Gefallen ſchalteten und walteten.

Er hielt weder den Bulgarn noch den Saracenen, was ihnen ſein Vater verſprochen hatte, und es war alſo kein Wunder, daß er durch ihren Grimm geſtraffet ward. An ſtatt aber, daß er ſeine Unbilligkeit hätte erkennen ſollen, ſo muſten es die zum ſuccurs angenommenen Slaviſchen Völcker entgelten, weil ſie ſich etwa zuerſt auf die Flucht begeben hatten, von welchen er alle, ſo anzutreffen waren, niederhauen, und in die See ſchmeiſzen ließ.

Endlich war er gar willens, den Patriarchen und das Volck zu Conſtantinopel umbringen zu laßen: alſo nahmen dieſe den General LEONTIVM, den der Käyſer ſchon

ſchon 2. Jahr eingeſperret hatte, aus dem Gefängnüſſe, fielen IVSTINIANVM an, ſchnitten ihm die Naſe ab, und ſchickten ihn ins exilium.

LEONTIVS bekam zwar hierauf das Regiment, ſchlug auch durch ſeine Generalen die Saracenen aus Africa, weil aber dieſe mit einer ſtärckern See-Macht anrückten, und die Römiſche Flotte die Flucht ergreiffen muſte, ſo war den Soldaten vor LEONTIO bange, als deſſen Grauſamkeit ſie wohl kannten, und erwähleten ſich TIBERIVM Abſimarum zum Käyſer, welcher Conſtantinopel eroberte, und LEONTIVM mit einer verſtümpfften Naſe ins Kloſter ſchickte.

TIBERIVS genoß des Käyſerthums etwas länger, und war nicht unglücklich gegen die Saracenen, deren er über 200000. erlegete. Allein IVSTINIANVS practicirete ſich unvermuthet wieder in die Stadt, und da muſte TIBERIVS mit dem Leben bezahlen, auch fühleten die zu Conſtantinopel, und Cherſones, wo er im exilio nicht recht war tractiret worden, ſeine grauſame Rache, welche ihn aber gleichfalls um

deſto eher zu einem gewaltſamen Ende befórderte. *

V.

Was iſt von den Regenten im Occidente zu mercken?

In Spanien

WITTERICVS

König Anno 603. bis 610.

Er brachte LIVVAM, RECAREDI Sohn, nach zweyjähriger Regierung ums Leben, ſchlug die überbliebenen Römiſchen Völcker bey Segontia, und hatte vor, die Arianiſche Lehre wieder einzuführen, welches aber ſeinen Todt beſchleunigte. **

SIGEBVTVS

König Anno 612. bis 621.

Er folgete auf GVNDEMARVM, und wird als ein tapffrer, kluger und religieuſer Herr beſchrieben. Seine Tapfferkeit erwieß er gegen die Aſtures und Ruccones, welche

* PAVLVS Diac. hiſt. miſc. lib. 19. 20. ZONARAS. THEOPHANES. CEDRENVS. ** IO. MARIANA.

welche gegen ihn rebelliretẽ, nahm auch viel Städte in Luſitania und Baetica ein. Gegen die Gefangenen erwieß er ſich ſo gnädig, daß er nicht nur frey gab, was er in ſeiner Gewalt hatte, ſondern auch den Soldaten vor die ihrigen die Rantzion aus ſeinem Beutel zahlete. Mit dem Römiſchen Gouverneur in Spanien CAESARIO machte er Friede: die Juden aber zwang er mit Gewalt zum Chriſtenthume, und ſetzte EVSEBIVM, Biſchoffen zu Barcelona, ab, weil er heydniſche Dinge auf dem Schauplatze hatte agiren laſſen. *

SVINTHILA

König Anno 621. bis 631.

Sein Vater war RECAREDVS. Er jagte die Römer gantz aus Spanien, und züchtigte die räuberiſchen Gaſconier, ward aber, wie man ſaget, wegen ſeiner Laſter, und weil er durch Beſtätigung ſeines Sohnes zum Reichs-Genoſſen die Wahl-Freyheit gekräncket hatte, von ſeinem Nachfolger SISENANDO unter dem Deckmantel der Reli-

* Id. Concil. Tolet. IX. c. vlt. IV. c. 57. 58. it. VI. XVI. XVII.

Religion nebſt ſeinem Sohne RECHIMIRO aus dem Lande gejaget, wie denn die Cleriſey, welcher er etwa nicht recht mochte begegnet haben, daß meiſte darzu beygetragen. *

WAMBA

König Anno 672. bis 680.

Unter ſeinen Vorfahren von SVINTHILA an, welche SISENANDVS, CHINTILA, TVLGA, CHINDASVINTHVS, und RECESVINTHVS geheiſſen, iſt keiner hier anzumercken.

WAMBA war ein ſehr beſcheidener Herr, und bat thränende, ihn wegen ſeines Alters mit der Königlichen Würde zu verſchonen, bis man ihn mit entblöſſetem Gewehre darzu zwang.

Die Gaſconier rebellireten unter ihm, und als er ſeinen General PAVLVM gegen ſie ſchickte, ward dieſer ſelbſt zum Schelmen. Gleichwohl behielt WAMBA die Oberhand und zog die Rebellen zur Straffe. ** Uberdiß vertilgete er die nach Spanien kommende

* MARIANA lib. 6. c. 5. ** IVLIANVS Toletanus de VVAMBAE expeditione.

mende Flotte der Saracenen, und hatte überhaupt eine ſchöne Armee, bey welcher gute Zucht gehalten ward.

Zur Verbeſſerung des Kirchen-Weſens verſchrieb er das eilffte Concilium zu Toledo und das dritte zu Braga. Weil er aber der verdorbenen Geiſtligkeit etwas zu ſehr zu Leibe gieng, ſo nahm ſie Gelegenheit, ihn auf die Seite zuſchaffen, und diß gieng alſo an. Der Graff ERVIGIUS wäre gern auf dem Throne geweſen, daher brachte er WAMBAE einen gifftigen Trunck bey, wodurch er in eine ſchwere Kranckheit fiel. Weil man aber muthmaſſete, er möchte wieder zurechte kommen, ſo ſchor ihm der Ertz-Biſchoff zu Toledo ein Mönchs-Platte, zog ihm eine Kutte an, und ſteckte ihn als einen untüchtigen zum Regimente ins Kloſter; ohngeachtet der König völlig wieder zurechte kam. *

Sein Nachfolger im Königreiche ERVIGIUS wolte ſich nachmahls aus allem Verdachte ſetzen, und nahm WAMBAE nahen Anverwandten EGICAM zum Schwieger-Sohne an. Dieſer kam auch nach ſieben-

jährl-

* MARIANA de reb. Hiſp. lib. 6. c. 15.

jähriger Regierung ERVIGII zur Crone, verſtieß aber ſogleich ſeine Gemahlin CIXILONEM, und rächete ſeinen Vetter an allen, die ſich gegen ihn verſündiget hatten. *

In Franckreich

DAGOBERTVS

König Anno 628. bis 638.

Er kam nach der gar friedlichen Regierung ſeines Vaters CLOTARII II. auf den Thron von Franckreich. Bisher war er König in Auſtraſien geweſen.

Der Vater hatte ſich alle Mühe gegeben ihn wohl zu erziehen: allein ſeine Begierden blieben ſeine Meiſter. Auſſer dem, daß er durch den Schweiß ſeiner Unterthanen groſſe Schätze zu ſammlen ſuchte, ſo war ſein Hoff mit Concubinen und Huren angefüllet. AMANDVS Biſchoff zu Maſtrich, erinnerte ihn deswegen, muſte aber darüber ins exilium, wiewohl ihn der König folgendes Jahr wieder zurück beruffen, und ſich darauf bekehret haben ſoll, welches aber

* Ibidem.

aber mehrentheils in Erbauung koſtbarer Kirchen und Stifftungen beſtanden. *

CLODOVAEVS II.

König Anno 638. bis 655.

Er regierete nach ſeines Vaters Tode in Burgund und Neuſtrien, indeſſen ſein Bruder SIGEBERTVS III. Auſtraſien beherrſchete, welches zuletzt auch an CLODOVAEVM fiel. Man mercket ſonderlich von ihm, daß er bey groſſer Hungers-Noth in Franckreich die Koſtbarkeiten, ſo DAGOBERTVS in die Abtey Dionyſii geſchencket, angegriffen, und unter die Armen vertheilet, welches einige Papiſten als eine gar ſchlimme That ausſchreyen, die geſcheideren aber loben, weil die lebendige Tempel Chriſti den ſteinernen vorzuziehen ſind. **

Bey den übrigen Königen dieſes Seculi, als CLOTARIO III. CHILDERICO II. THEODORICO III. DAGOBERTO II. CLODOVAEO III. und CHILDEBERTO III. iſt wenig merckwürdiges zu meinem Zwecke, als

* PALMERIVS in Chron. ** ALEXANDER Natalis ſec. 7. c. 6. art. 3.

als daß ſie zum Theil mit Rebellionen zu-thun gehabt, mit den Frieſen, Sueuis Alemannis und andern benachbarten Völckern Krieg geführet, und endlich ihre abergläubiſche deuotion durch Stifftungen und Beſchenckungen der Kirchen und Klöſter ſehen laſſen. *

In Britannien.

Dieſes Land war in viel kleine Königreiche zerriſſen, von welchen immer eines das andere anfiel und aufrieb, dabey die Kirche nothwendig viel zu leiden fand, zumahl da es noch heydniſche Könige darinnen gab, welche zuweilen die Oberhand kriegten, und dadurch vielen Gelegenheit gaben, dem Götzen-Dienſte wieder beyzutreten. **

VI.
Wie hat es dieſer Zeiten in der Chriſtenheit zugeſtanden?

Sehr ſchlecht, und ziemlich heydniſch. Von dem Aberglauben, der ſich aus dem Hey-

* BLONDVS dec. 1. lib. 10. ** BEDA lib. 2. c. 20. POLYDORVS Verg. lib. 4.

Heydenthum ins Chriſtenthum eingeſchlichen, iſt ſchon geſagt worden. Aber auch im Regimente gieng es eben ſo zu, wie unter den heydniſchen Käyſern, wo nicht zuweilen noch ärger. An den heydniſchen Käyſern fand man noch etwa diß und das zuloben, an den chriſtlichen Käyſern dieſes Seculi aber nichts, als, wenn es hoch kommt, ein wenig Heucheley und Schmeicheley gegen die Geiſtlichen. Sonſt kan man alle heydniſche Laſter bey ihnen finden, Blutſchande, Grauſamkeit, Herrſch-Sucht, Bruder-Mord, Meyneyd, Geitz, Völlerey, Unzucht, Unbarmhertzigkeit, ꝛc. wie die Hiſtorie zeiget.

So gieng es auch bey den Königen zu, unter welchen immer einer den ander ermordete, und ſonſten blutige und unchriſtliche Kriege geführet wurden, damit ſie nur ihre unordentliche Begierden erfüllen möchten.

Da nun das weltliche Regiment am Haupte ſo elend beſchaffen war, ſo kan man leicht erachten, wie es um die Glieder deſſelben ausgeſehen habe. Mit einem Worte, Boßheit und Ungerechtigkeit gieng überall im Schwange, daß GOtt nicht ferner zu-

ſehen

ſehen konte, ſondern ſeine Heere zur Züchtigung der verdorbenen Chriſtenheit ausſchickte. Solches waren die Longobarden in Italien, die Sclaven, Hunnen und Auares in Illyrien, Pannonien und den benachbarten Provintzien, am allermeiſten aber die Saracenen, welche GOtt gleichſam zu einer beſtändigen Geiſſel der Chriſten beſtimmet hatte.

An andern Land-Plagen war auch kein Mangel. Man ſpürete eine hefftige Peſt unter PHOCA zu Conſtantinopel, Rom und anderer Orten, * unter CONSTANTINO Pogonato in Syrien und Libyen, * inngleichen in Engelland *** und Italien. * Hierzu kamen entſetzliche Winter, Hungers-Noth, Sturm-Winde und Erdbeben, welche ſonderlich vor dem Einfall der Saracenen vorher giengen. **

VII.

Was vor Verfolgungen haben ſich in dieſem Seculo ereignet?

Man

* NICEPHORVS lib. 8. c. 56. ** PAVLVS Diac. lib. 19. *** BEDA de rat. temp. it. hiſt. lib. 3. c. 27. * REGINO. ** ZONARAS T. 3. PAVLVS Diac.

Man hat nicht eben ſonderliche, als nur folgende wenige Verfolgungen zu mercken. In Antiochien erregeten die Juden einen Tumult gegen die Chriſten, und machten unter andern den Biſchoff ANASTASIUM daſelbſt zum Märtyrer, welchen ſie nicht nur mit der gröſſeſten Schmach belegeten, ſondern auch durch die Stadt ſchleifften, und endlich verbrannten. *

In Engelland konte der König CADBALD bey ſeinem wüſten Leben die Beſtraffungen der Lehrer nicht leiden, und veriagte ſie daher nicht nur vom Hofe, ſondern auch aus dem Lande, wiewohl er ſich nachmahls gebeſſert. **

Die Kriege der Perſianer und Saracenen waren zugleich als Verfolgungen anzuſehen, weil dieſe Leute dabey nichts anders als die Ausrottung des Nahmens Chriſti ſucheten; daher ſie freylich gantz unmenſchlich wütheten. ***

Das

* Id. rer. Roman. lib. 18. ZONARAS T. 3. NICEPHORUS lib. 18. c. 44. ** BEDA hiſt. Angl. lib. 4. *** PAULUS Diac. l. c. ZONARAS l. c. ADO Viennenſ. aetate 6. SIGEBERTUS in Chron.

Das VI. Capitel.

Von dem innerlichen Zuſtand der Kirchen.

I.

Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Zweyerley

1. Der rechtſchaffene Zuſtand des Chriſtenthums.
2. Der Verfall des Chriſtenthums.

II.

Was bemercket man bey dem rechtſchaffenen Zuſtande des Chriſtenthums?

Soſehr auch die göttliche Lehre nebſt dem wahrhafften Dienſte GOttes durch Menſchen-Satzungen und abergläubiſche Ceremonien verdunckelt war, ſo findet man doch noch einige, wiewohl gar ſeltſame, Nachrichten, daß ſich gottſeelige Seelen beflieſſen, auch mitten unter ſolchem Verderben rechtſchaffen vor GOtt zu wandeln.

Alle ſolche Chriſten waren Geſalbte wegen der geheimnüßvollen Salbung, und waren alle geiſtliche Prieſter als Glieder des einigen Hohen-Prieſters. *

Man findet ſonderlich, daß ſie aufs Gebeth ſehr viel gehalten, und demſelben faſt den gantzen Tag gewiedmet. ** Zauber-Werck und andern gauckleriſchen Betrug verabſcheuet, *** den Umgang mit Juden und Ketzern vermieden, * die öffentlichen Predigten und die Diener des Wortes in Ehren gehalten, und ſich der Liebe und Eintracht gegen ihren Nächſten befliſſen, wie denn von dem Biſchoffe MAGNOBODO zu Anjou erzehlet wird, er habe einen Feind, der ihm Gifft beybringen wollen, nach deſſen Erfahrung überaus freundlich tractiret, und ihm nur mit holdſeeligen Worten zugeredet, daß er von ſeinem Vorhaben abſtehen möchte. **

Der Obrigkeit erwieſen ſie geziemende Ehre und Gehorſam, und derjenige, ſo

* BEDA in Apoc. lib. 1. ** Concil. Cabillon. c. 19. *** Concil. Tolet. IV. c. 28 * Ibid. c. 57. ** VINCENTIVS Bellouac, lib. 23. c. 38.

der Obrigkeit fluchete, ward in Bann gethan.* Jngleichen beflieſſen ſie ſich der Wahrheit im Handel und Wandel, und wer ſeine Klage nicht vor Gerichten beweiſen konte, muſte die Straffe leiden, ſo ſonſt dergleichen Beſchuldigungen verdienet hatten.**

Jm übrigen waren ſie gegen Arme und Fremde mildgebig und gaſtfrey, welches auch auf den Conciliis eingeſchärffet ward.*** Der König OSWALD in Engelland hielt zu dem Ende einen eigenen Allmoſenierer.* Viele verkaufften noch nach Apoſtoliſcher Art alle ihre Güter und theileten ſie unter die Armen. Ja, manche dachten, ſie dürfften gar kein Geld, oder doch nur war gar weniges, bey ſich behalten, wovon Exempel beym METAPHRASTE zufinden.

III.

Was iſt von dem Verfall des Chriſtenthums in dieſem Seculo zu bemercken?

Die

* Conc. Tol. V. c. 5. ** Concil. Bracar. II. c. 8. *** Conc. Conſtantinop. VI. c. 9. * BEda lib. 3. c. 6.

Die gantze Hiſtorie dieſer Zeiten kan faſt nicht anders als eine beſtändige Erzehlung des Verfalls angeſehen werden, worinnen nur gar ſelten einige Fünckchen des erſten Chriſtenthums hervorblicken. Daher es faſt nicht nöthig iſt, weitere Beweißthümer davon vorzubringen: doch wil ich einige Klagen, ſo auf den Conciliis dieſes Seculi geführet worden, anführen.

Das vierdte Concilium zu Toledo * redet von der eingeriſſenen Geld-Begierde, daß auch einige darüber vom Glauben irre gegangen wären. Es klaget ingleichen über den Meyneyd der Unterthanen, welchen ſie gegen ihre Könige bezeugeten. **

Daß es ſehr gewöhnlich geweſen, ins Geblüt zu heurathen, läſſet ſich aus dem fünfften Concilio zu Paris *** ſchlieſſen. Gegen das muthwillige Todſchlagen, ingleichen gegen das heydniſche Wahrſagen, und andere dergleichen abergläubiſche Ceremonien muſte der Synodus zu Rheims * Verordnung ſtellen.

Die Boßheit erſtreckte ſich zuweilen auch

* Can. 57. ** Can. 74 *** Can. 14. * Can. 9. 14.

wohl ſoweit, daß man in den Kirchen anfieng mit einander zu zancken, und den Degen auf einander zu ziehen. *

Einige verließen ihre Weiber um allerhand geringen Urſachen willen, und nahmen ſich nach Gefallen andere, welches das Concilium zu Herford ** mißbilliget. Und ſo könte man noch viel dergleichen Boßheiten aufſuchen, wenn diß nicht vorietzo ſchiene gnug zu ſeyn, das Verderben dieſer Zeiten in allen Ständen abzunehmen. Zur Vermehrung deſſelben trug ein vieles bey, daß die Ubelthäter Schutz in den Kirchen fanden, über welcher Freyheit die Cleriſey ſehr eifrig hielte, wie verſchiedene Canones Conciliorum an die Hand geben.

Das VII. Capitel
Von den Nebenſachen.

I.
Was wird in dieſem Capitel vorkommen?

Vier Stücke

I. Der Zuſtand des Judenthums.

II. Der

* Concil. Cabillonenſe can. 17. ** can. 10.

II. Der Zuſtand des Heydenthums.
III. Der MUHAMMEDISMUS.
IV. Die vermiſchten Nebenſachen.

II.

Was hat man von dem Zuſtande des Judenthums zu mercken?

Weil die Juden, wie gedacht, zu Antiochien mit den Chriſten gar übel umgegangen waren, ſo jagte ſie PHOCAS nicht nur zur Stadt hinaus, ſondern es muſte auch eine große Menge derſelben ihre Köpffe zurücke laßen. *

Als der Käyſer HERACLIUS Anno 629. von dem Perſiſchen Kriege mit Sieg nach Jeruſalem kam, giengen ihm die Juden mit großer Demuth entgegen, und bathen ihn um die Beſtätigung ihrer Freyheiten, welches ihnen auch der Käyſer mit einem Eyde verſprach. Der Patriarch aber nebſt andern Biſchöffen ſtelleten dem Käyſer vor, wie ſehr die Juden COSROIS Parthey gehalten, und mit was vor Boßheit ſie die Chriſten und ihre Kirchen angefallen hätten, weswegen ſie ſolcher Käyſerlichen Gna-

* EUTYCHIUS Batricides annal. T. 2. ZONARAS. ELMACINUS.

de gantz unwürdig wären. Der Käyſer ſchützte ſeinen Eyd vor, die Cleriſey aber verſprach ihm, wenn er den Schwur brechen würde, alle Sünde durch ihr Gebeth und Faſten bey GOtt wieder gut zu machen. Hierauf gieng es unbarmhertzig über die Juden her, alſo, daß alles niedergemacht ward, was nicht durch die Flucht entweichen konte.*

Wie ſie der Spaniſche König SISEBUTUS bey Verluſt ihrer Güter zum Chriſtenthume gezwungen, iſt in ſeinem Leben erwähnet worden. Auf dem ſechſten Concilio zu Toledo ward vollends beſchloßen, keinen als die Catholiſchen im Lande zu leiden, und alſo muſten die Juden dieſe Grentzen mit dem Rücken anſehen. Dieſe Verordnungen wurden in dem zwölfften und ſiebenzehenden Concilio zu Toledo noch geſchärffet, abſonderlich, weil ſie verſchiedene conſpirationes angeſponnen hatten.**

In Franckreich, dahin ſie ſich aus Spanien retiriret, hatten ſie kein beſſer Glücke, indem ihnen der König Dagobert, auf Anſinnen des Käyſers HERACLII, wenn ſie

* BATRICIDES l. c. & caeteri. ** Vid. acta dict. Concilior.

ſie ſich nicht tauffen ließen, ebenfalls den Weg zum Lande hinaus zeigete.*

Sonſt hatten ſie in den Babyloniſchen Landen auf den Schulen zu Pumbedita und Sora noch Rectores, wovon aber nichts merckwürdiges zu melden, als daß mit dem RAF NETRVNAEO das Alter der Geonaeorum aufgehöret.

Nachdem MVHAMMED in Arabien zum Vorſchein kam, und groſſe progreſſen machte, richteten die Juden, ſo daherum ziemlich mächtig waren, ihre Augen nicht wenig auf ihn, und weil ſeine Lehren in vielen Stücken von den Juden hergenommen waren, ſo dachten ſie, er könte vielleicht der Meßias ſeyn, und thaten ihm allen Gefallen, wie ihnen denn der Betrüger anfänglich zu ſeinem Vortheile zu flattiren wuſte. Im folgenden aber zeigte er einen unverſöhnlichen Haß gegen ſie, verfluchte ſie in ſeinem Alcoran als Mörder der Propheten ꝛc. und jagte ſie endlich aus ihren Veſtungen und Städten, ſo ſie in Arabien beſaßen.**

In Perſien ließen ſie folgender Zeit die

* ADO Viennenſis aetate 6. REGINO lib. 1.
** BASNAGE hiſt. des Juifs liv. 8 ch. 10.

Arabiſchen Beſieger dieſes Reiches ALI und OMAR zufrieden, und ALI ſoll dem Fürſten der Gefangenſchafft BUSTANAEO gar eine gefangene Perſiſche Printzeßin zum Weibe gegeben haben. *

III.

Was hat man von dem Zuſtande des Heydenthums zu mercken?

Dieſes war nunmehro in den Ländern, die ehemahlen zum Römiſchen Reiche gehöreten, meiſt ausgetilget. Inzwiſchen hatte das Chriſtenthum mit dem Heydenthum manchmahl eine ſo nahe Verwandtſchafft, daß man ſich nicht wundern darff, wenn die Heyden, wie ſonſt erzehlet worden, die Heiligen, die Chriſten aber die Götzen angebethet haben, wie ſonderlich in Arabien geſchehen. **

Zuweilen kehreten auch die elenden Chriſten öffentlich wieder zum Heydenthume, wie die Taruanenſes in Gallien, *** und SIGHER der König in Oſt-Angeln mit ſeinem Volcke, welche letztern der Peſt dadurch

* Zemach David P. 1. p. 49. ** PAULUS Diac. lib. 18. *** VINCENTIUS lib. 23. c. 108.

durch begegnen wolten. * Andere Exempel mehr ſind bey den Scribenten ** nachzuſehen.

IV.
Was iſt von dem Muhammediſmo zu wißen?

MVHAMMED, oder wie er insgemein heißet, MAHOMED, welches ſoviel bedeutet als Deſiderius, ein Verlangter, ward aus gerechtem Gerichte GOttes zur Straffe der Welt, und ſonderlich des verdorbenen Chriſtenthums Anno 582. zur Welt gebohren. Seine Mutter EMINA ſoll in der Geburt keine Schmertzen gefühlet haben. Zu gleicher Zeit ſollen auch die Throne der Könige eingefallen ſeyn. Sobald er ans Tages-Licht gekommen, habe er vernehmlich geruffen: **Mutter, es iſt nicht mehr als ein einiger GOtt!** man habe daneben eine Stimme von allen 4. Ecken der Welt gehöret, auch an dem Kinde wahrgenommen, daß es ſchon beſchnitten geweſen, und was dergleichen Fratzen mehr von den Arabern vorgegeben werden. ***

* BEDA lib. 3. c. 30. ** Ibid. c. 1. SIGEBERTVS lib. 2. c. 20. *** ELMACINVS in hiſt. Saracen. ABVNAZARVS, Alii.

Bey dem Wachsthum ſeiner Jahre muſte er einen Cameel-Treiber abgeben, und hatte endlich das Glück, daß ſeine Frau, welcher er dienete, ſich ſelbſt und ihr nicht geringes Vermögen ihm zur Belohnung anbot.

Nachdem er nun durch ſolche Heurath Mittel in die Hände bekommen, und ſonſt von der Natur nicht einen ungeſchickten Verſtand hatte, ſo fieng er an auf höhere Dinge zu dencken, bezeugete ſich gegen iedermann leutſeelig und mildgebig, und hatte in den erſten Zeiten mehrentheils ſein Vergnügen in der Einſamkeit.*

Damit man aber von dem Urſprunge ſeiner Irrthümer um ſoviel mehr Grund haben möge, ſo iſt zu wißen, daß die Araber ſelbiger Zeit in unterſchiedene Stämme getheilet waren, welche ſich niemahlen miteinander vermiſcheten, darunter hatten die ſogenannten Koreiſchiten das meiſte Anſehen. Dieſe hielten ſich vor Nachkommen Iſmaels, hatten die Beſchneidung, verehreten die Venerem als die höchſte Gottheit, daneben aber auch die andern Planeten, wovon

* LEVINVS. WARNERVS ap. WEISMANNVM p. 574. T. I.

von ſie ſteinerne Götzen-Bilder in mancherley Geſtalten aufſtelleten, und endlich fügten ſie auch die Engel, als Söhne und Töchter GOttes, den Göttern bey.

Daß ſie die Auferſtehung der Todten geglaubet, wird in den andern Scribenten verſichert, im Alcoran aber wiederſprochen.

Sie hatten einen beſonders heiligen Tempel in ihrer Haupt-Stadt Mecca, bey welchem ſie ſich jährlich, wie vormahls die Juden zu Jeruſalem, verſammlen muſten, gegen dieſen betheten ſie mit abgewendetem Geſichte. Sonſt hielten ſie viel aufs Waſchen und Baden, meideten den Wein, verabſcheueten den Meyneyd, und waren ſehr gutherzig gegen die Armen.

Aus dieſem Geſchlechte nun ſtammete MVHAMMED von ſeinem Vater ABDALLA her, die Mutter aber war eine Jüdin, welches zwar die Araber nicht geſtehen wollen.

Solcher geſtalt hatte MVHAMMED einen Geſchmack nicht nur von der Koreiſchiten, ſondern auch von der Jüdiſchen Religion, worzu noch einige Erkänntnüß der chriſtlichen Lehre kam, die er aber von

gar ſchlechten Meiſtern erlernete. Denn der Mönch SERGIVS war ein Neſtorianer, und von Conſtantinopel vertrieben, IOHANNES von Antiochien war ein Arianer, und BAIRA ein Jacobite. Sonſt hatte er noch zwey Juden PHINEAM und ABDIAM zu Praeceptoribus.*

Indem nun MVHAMMED aus ſo mancherley Religionen etwas zuſammen klaubete, nachdem es ihm anſtund, ſo flickte er ſich aus ſelbigem eine neue Religion nach ſeinem Sinne zuſammen, ſonderlich zu dem Ende, ſich einen großen Nahmen in der Welt zu machen, wovon ihm bekannt war, daß es auch vielen andern Schwärmern gelungen.

Die Haupt-Stücke ſeiner Lehre betreffend, ſo glaubete er den Heyden zuwieder einen einigen GOtt, aber keine Dreyfaltigkeit, nennete ſich GOttes Geſandten, und den größern Propheten, davon Moſes geweißaget; gab ſeinen Schrifften den Rang über alle Bücher Moſis, der Propheten und Apoſtel, als in welchen allein die unbetrüg-

* ZONARAS. PAVLVS Diaconus. DAMASCENVS haereſ. 101. EVTHYMIVS Zigabenus. ELMACINVS l. c. Alcoranus c. 2. 3.

betrügliche Wahrheit GOttes zu finden, ſie müſten aber blos von reinen Leuten geleſen werden.

Von dem Dienſte GOttes lehrete er, daß ſelbiger mit groſzer Andacht und Verehrung des göttlichen Nahmens, Gebeth und Faſten geſchehen müſze. Vor einem ieden Gebethe ſolle man ſich waſchen. Die Faſten müſze bey Enthaltung von aller Speiſe und Tranck von Morgen bis auf den Abend, und die groſze Faſten einen gantzen Monat, nemlich im Monat Ramadan, auf ſolche Weiſe geſchehen; welche groſſe Faſten in der That nichts anders iſt, als eine Verwandelung des Tages in die Nacht, und ſo weiter, immaſzen bey Tage geſchlaffen, in der Nacht aber gefreſzen und geſoffen wird.

Auſſer dem recommendirete er die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit, ſonderlich die Allmoſen und Vermeidung des Wuchers ꝛc. befahl auch, die Zeit ſeines Lebens zum wenigſten einmahl nach Mecca zu reiſen.

Von ihren Ceremonien, als Waſchen und Baden, Beſchneidung der ſchon etwas herangewachſenen Knaben, Enthal-

tung vom Weine, Schweine-Fleiſch, Blut und Erſticktem, Vielweiberey, Eheſcheidungen, Concubinat und dergleichen, kan man den Alcoran ſelbſten, der nunmehro eben ſo unbekannt nicht iſt, nachſehen.

Dieſer Alcoran wird von dem Betrüger vor das ewige unerſchaffene Wort GOttes ausgegeben, welches im Himmel geſchrieben, und ihm durch den Engel Gabriel ſo offt zugeſchicket würde, als er in Entzückung, oder vielmehr die böſe Kranckheit, fiele, mit welcher er behafftet war. Anderer dergleichen Lügen zu geſchweigen, wodurch er diß Buch bey ſeinen Anhängern in ſolch Anſehen geſetzet, daß ſie ihm den nächſten Rang nach GOtt geben, es nicht anders als mit gewaſchenen Händen angreiffen, von keinem Juden oder Chriſten berühren laßen, und bey Lebens-Straffe auch an keinen von dieſen verkauffen dürffen, u. ſ. w.

Die Zeit, wenn MVHAMMED mit ſeiner Lehre bekannt worden, fället in das Jahr 621. Er bedienete ſich aber zu deren Ausbreitung ſonderlich der Unwißenheit und Leichtgläubigkeit ſeiner Lands-Leute, daher er ſie durch tauſend Gauckel-Wunder hinter

das Licht führete, und das Diſputiren bey Lebens-Straffe verboth, welches auch noch heutiges Tages die Thorheit dieſer Lehre im Wehrt erhält. Abſonderlich lockte es auch viele zu ihn, weil er die Vielweiberey verſtattete, und nach dieſem Leben unendliche Fleiſches-Wollüſte verſprach, u. a. m.

Indem nun MVHAMMED einen groſſen Zulauff bekam, und alſo anfieng in der Stadt Mecca ſich viel heraus zu nehmen, ſo empörete ſich die Bürgerſchafft, und jagte ihn zur Stadt hinaus. Von dieſer Flucht, welche Hegirah genennet wird, zählen die Muhammedaner ihre Jahre.

Weil aber die Araber um ſelbige Zeit eben gantz rebelliſch waren, indem ihnen der Käyſer HERACLIVS den verdienten Sold zu zahlen verſaget hatte, ſo war es dem falſchen Propheten was leichtes viel Volck an ſich zu ziehen, und damit nicht nur Mecca und Arabien, ſondern auch die benachbarten Länder zu behaupten; wodurch er ſo hochmüthig ward, daß er ſeine Geſandten an Könige und Fürſten ſchickte, und ſie zum Gehorſam ermahnete, welches nebſt den ungemeinen Progreſſen ſeiner Califen oder Nachfolger, welche in dieſem Seculo

culo Jeruſalem, Antiochien, Phönicien, Syrien, Armenien, Perſien, Egypten, und die Inſul Rhodus eingenommen, den Politiſchen Scribenten zu erzehlen bleibet.

Nach ſeinem Tode, welcher Anno 631. erfolgete, maßeten ſich ſeine 3. Schwäher, OMAR, ABVBEKER und OTHMAN des Regiments an, ohngeachtet er ſeinen Eidam ALI darzu beſtimmet hatte. Diß gab Gelegenheit zur Spaltung, welche in folgenden Zeiten immer größer worden, alſo, daß die Perſianer, welche in die Gewalt des ALI fielen, dieſen vor den rechten Califen oder Nachfolger MVHAMMEDS hielten, die Saracenen, Egyptier und Türcken aber vindicireten dieſen Vortheil den obgedachten Schwähern MVHAMMEDS. Dieſe Spaltung iſt bis auf den heutigen Tag verblieben. *

V.

Welches ſind die vermiſchten Nebenſachen?

Erſtlich der Urſprung der Türcken, welche hinter dem Caſpiſchen Meere herka-

* Vid. HOTTINGERVS in hiſt. Orient. lib. 1. c. 3. lib. 2. c. 7. alibi.

kamen, und ſich anfangs in Perſien aus-breiteten, auch dem Käyſer HERACIO wieder die Perſianer beyſtunden. Als die Saracenen aber Perſien eroberten, nahmen ſie Kriegs-Dienſte bey den Saracenen, bis ſie endlich ihre eigene Fürſten erwähleten, davon künfftig mehr Nachricht gegeben werden wird.

Zum andern die aera Iezdigerdica, oder die Zeitrechnung, ſo ſich von dem Tode des Perſianiſchen Königes IEZDIGERDIS anhebt, worauf die Saraceniſchen Califen diß Reich regiereten.

Zum dritten der neue Patriarch auf der Inſul Grado nicht weit von Aquileia, welchem der Exarche von Italien zur Zeit des Käyſers PHOCAE verhalff, daß er das Pallium von Rom erhielt.*

Zum vierdten die Hertzoge von Venedig, welche in dieſem Seculo zuerſt gemacht worden, nachdem ſich dieſe Stadt auf den Inſuln des Adriatiſchen Meeres, wohin die Leute aus Furcht vor ATTILA und folgends vor den Longobarden geflohen waren, ſehr ausgebreitet, und ihre Macht

* PAVLVS Diac. WALAFRIDVS, BLONDVS, alii.

Macht erhoben hatte. Doch blieb die Ober-Herrſchafft dem Käyſer bis in die Mitten des folgenden Seculi. *

Zum fünfften einige Wunder, Fabeln und Legenden.

1. Ein armer Mann bat ohngefehr Anno 606. einige Schiff-Leute um ein Allmoſen. Dieſe aber antworteten, ſie hätten nichts als Steine. Worauf der Arme gewünſchet, daß alles auf dem Schiffe zu Stein werden möchte, ſo auch erfolget. **

2. Als Heraclius wieder die Perſianer zu Felde war, fiel auf dieſe ein entſetzlicher Hagel, welcher ſehr viel davon erſchlug, den Römern aber kein Leid zufügete. ***

3. Die Alberkeit der Legenden dieſer Zeiten, welche den Dienſt der Heiligen und Reliquien beſtätigen ſolten, zu erkennen, ſo wird erzehlet, es habe ein Weib zu Maurienna in Gallien eine groſſe deuotion gegen Iohannem, den Täuffer, gehabt, alſo daß ſie ſehr ſehnlich von ihm verlanget, er möchte ihr doch etwas von ſeinem Leibe zukommen laſſen. Diß habe ſie drey Jahr getrieben, und endlich geſchworen, ſie

* SPANHEM. H. E. ſec. 7. c. 13. ** SIGEBERTVS in Chron. *** PAVLVS Diac. lib. 18.

ſie wolle nicht eßen, bis ſie ihr Begehren erhielte. Nachdem ſie nun ſieben Tage gefaſtet hätte, ſey auf dem Altare ein trefflich weißer Daumen zum Vorſchein gekommen, welchen ſie mit großen Freuden angenommen. Drey Biſchöffe wären hierauf gekommen, dem Daumen ihre Ehrerbietung zu bezeigen, und hätten gern ein ieder etwas von dem Daumen gehabt: allein indem ſie etwas abnehmen wollen, wären drey Bluts-Tropffen heraus auf ein Tuch getröpffelt, darüber ſie denn hochvergnügt geweſen wären.* Man weiß nicht, ob man über die elende Erfindung lachen, oder weinen, oder ausſpeyen ſoll.

4. Wie leicht man dergleichen Vorgeben Glauben zugeſtellet, kan folgende Geſchicht wenn ſie anders wahr iſt, erläutern. Der König CHVNIBERT überlegte mit ſeinem Oberſt-Hoffmeiſter, den ALDONEM und GRAVSONEM umzubringen. Indem brummet eine große Fliege am Fenſter, welcher der König mit dem Feder-Meßer ein Bein abſchneidet, womit die Fliege Abſchied nimmet. Als nun ALDO und GRAVSO folgends zum Könige kommen ſollen, be-

* SIGEBERTVS.

begegnet ihnen unterwegens ein lahmer Kerl, welcher ſie warnet. Dieſe fliehen demnach in eine Märtyrer-Kirche, und als ſie der König fragen laſſen: Wer ihnen ſeinen Anſchlag offenbahret habe? ſo machen ſie ihm die Erfindung mit dem Lahmen weiß, und bringen die Sache ſo herum, daß ſich der König der Fliegen, welcher er das Bein abgeſchnitten, erinnern muß. Hierüber glaubte CHVNIBERT gar leicht, es wäre die Fliege ich weiß nicht was vor ein Geiſt geweſen, und damit war es beyden geſchencket. * Wer wolte nicht glauben, daß der Oberſt-Hoffmeiſter ſo ſchön habe dichten können.

5. Ein gewiſſer Drithelmus in Northumberland, welcher wegen ſeiner Frömmigkeit gelobet wird, fiel in eine Kranckheit, und ſtarb gegen Abend. Des Morgens drauf ſaſſen ſein Weib und andere ſeine Freunde bey dem Sarge, und klagten. Unvermuthet richtet ſich der Todte auf, darüber alle erſchrecken, und davon lauffen. Er ruffet aber dem Weibe zu, ſie ſolle ſich nichts fürchten, er wäre wahr-

hefftig

* PAVLVS Diac. in hiſt. Longob. lib. 6. c. 3.

hafftig wieder lebendig, würde aber forthin eine gantz andere Lebens-Art führen; wie er denn aufſtehet, ſeine Güter dem Weibe, den Kindern und Armen austheilet, und ins Kloſter gehet.

Hier erzehlete er dem Abte, es hätte ihn eine hell leuchtende Perſon gegen der Sonnen Aufgang geführet, und auf ein groſſes und weites Thal gebracht, auf deſſen einer Seiten nichts als Flammen, auf der andern aber Hagel und Kälte anzutreffen geweſen. Diß ſolte das Fegfeuer, oder den Vorhoff der Höllen bedeuten, allwo die Seelen, gleichſam als vom Wetter getrieben, bald auf die kalte bald auf die heiſſe Seite geworffen, und gequälet würden.

Indem ſie weiter gekommen wären, hätte ſie die Finſternüß überfallen, und wären vor ihnen viel feurige Kugeln aus dem Abgrunde bald in die Höhe, bald wieder hinab geſtiegen, wobey ihn ſein Geferthe verlaſſen. In dieſen feurigen Kugeln hätte er die verdammten Seelen als Funcken herum ſchwärmen ſehen, wie denn die Teufel derſelben noch immer mehr herbey gebracht und in den Abgrund geworf-

worffen, ja ſie wären auch auf ihn zugekommen, und hätten ihn mit eiſernen Zangen greiffen wollen, wenn nicht die vorige hellgläntzende Perſon wieder erſchienen, und ſein Erlöſer geweſen wäre.

Dieſer Führer habe ihn auf einen andern Weg rechter Hand gebracht, woſelbſt ſie ein helles Land angetroffen; zugleich aber hätte ſich eine hohe Mauer vor ihnen gezeiget, auf deren Höhe ſie augenblicklich geſtanden, weil ſonſt kein Thor durch die Mauer gegangen. Hier wäre ihnen nun die ſchöneſte Aue, *ſo man ſich* nur einbilden kȯnte, vor Augen geweſen, worinnen ſich gantz weiſſe Menſchen vortrefflich luſtig gemächt, welches aber nur der Vorhoff des Himmels geweſen, worein die noch nicht gantz vollkommenen Seelen verſetzet würden.

Nachdem er endlich auch den Himmel geſehen und geſchmäcket, habe ihn ſein Leiter wieder zurück geführet, und viel von Erlöſung der Seelen aus dem Fegfeuer mit ihm geſchwatzet.* Und eben hierauf war es auch mit Erdichtung dieſer Fabel ange-

* SIGEBERTVS. BEDA H. E. lib. 5. c. 13.

angeſehen daß man nemlich die Meßen und das Fegfeuer damit zu beſtätigen ſuchte.

6. Ein Jüngling in Schottland, Nahmens EGBERT, blieb bey graßirender Peſt nebſt einem eintzigen Cameraden Edilho allein im Kloſter, und beyde waren auch mit der Kranckheit angeſtecket. Egbert thät ein Gelübde, wenn ihn GOtt zu Büſſung ſeiner Sünden das Leben länger ſchencken würde, ſo wolle er niemahls wieder in die Inſul, darinnen er gebohren worden, kehren, alle Tage, wenn ihn keine Kranckheit verhinderte, den gantzen Pſalter ſingen, und alle Wochen einen gantzen Tag und Nacht faſten. Mitlerweile erwachete ſein Camerad vom Schlaffe und ſagte: Ach mein Bruder Egbert, was hat du gethan? Ich dachte, wir wolten zuſammen ins ewige Leben eingehen, ſo aber biſtu deiner Bitte gewähret worden. Solchemnach wäre nun Egbert lebendig geblieben, jener aber geſtorben. * Was ſolte dieſes Mährlein anders, als die Gelübde und ſatisfactiones, beſtätigen?

7. Als der König Oswald in Engelland den

* Idem lib. 3. c. 27.

den Armen nicht nur Speiſe von ſeinem Tiſche reichte, ſondern auch einen ſilbernen Teller zerbrach und unter ſie austheilete, ſprach der Mönch Aidanus zu ihm: Es müſſe dieſe ſo gütige Hand nimmermehr verweſen! Welches auch nach ſeinem Tode geſchehen, * wenn man dem leichtſinnigen Vorgeben Glauben beymeſſen will.

8. Hediltrud/ eine Tochter der Königin Anná in Engelland ſoll zwölff Jahr mit ihrem Manne in unverletzter Jungferſchafft gelebet, und nach ſeinem Tode den Nonnen viel gutes gethan haben. Aus dieſen Urſachen hat man ihren Cörper nach 16. Jahren im Grabe gantz unverletzet gefunden. ** Dergleichen Gedichte muſten den Coelibat recommendiren.

Man könte auf ſolche Weiſe von allen Mißbräuchen dergleichen Fabeln anführen: es iſt aber meines Erachtens, ſchon zuviel geſchehen; doch mögen dieſe darzu dienen, daß man ſich die Kräffte der Lügen und Irrthümer in dieſen Zeiten deſto beſſer vorſtellig machen könne.

* Id. ibid. c. 6. ** ADO Viennenſ. aetate 6.

Regiſter

A.

ABaßgier bekehret 989.
Abda 871.
Abendmahl 178. 204. 712. 1004. 1142.
Ablaß 241.
Abteyen 1166.
Abubeker 1216.
ACACIVS 26. 316. 570. 644.
Acoluthi 221.
Ad, Kloſter 49.
Adelphianer 351.
ADEODATVS 1110.
Adler bedeckt Marcianum 835.
ADYGINVS 339.
Aebtißinnen 1029.
AEDESIVS 189.
Aelteſten 219.
Aemter der Kirchen 216. 727. 1009. 1148.
Aera Iezdigerdica 1217.
Aerianer 349.
Aethiopier bekehrt 188.
Aetius 312. 856.
Agape 339.
AGAPETVS 954.
AGATHO 1110.
Agnoeten 1044.
Agoniſtici 366.
Alanen bekehret 989.
ALARICH 851.
Alcoran 1214.
ALEXANDER Alexandrinus 96.
Ali 1216.
Amantius 1049.
AMBROSIVS 129. erſcheinet 850.
Ammonius 580.
AMPHILOCHIVS 59.
Ampulle 939.
Anaſtaſia, Kirche 101.
ANASTASIVS 128. 550. II. 631. Dicorus 844. Sinaita 943.
ANATOLIVS 642.
ANDREAS Cretenſis 1119.
Anemius 133.
Anomoeaner 313.
Anruffen der Heiligē 213.

Anthemius 863.
Anthimus 1039.
Antichriſt 1148.
Antidicomarianiten 348.
Antiochia Amygdonia 4.
Antiochien tumultuiret 17.
Antiochus 555. 1121.
Antonius 474. 475.
Aphthardoceten 1042.
Apiarius 617.
Apocriſiarius 736.
APOLLINARIS Sidonius 667.
Apollinariſten 322.
Apoſtel der Juden 530.
Appellationes nach Rom 217.
ARCADIVS 826.
Archi-Diaconi 225. 1010.
Archimandriten 737.
Archi-Presbyteri 736.
Arianer 297.
halbe 316.
bekehret 992.
Arianer werden aus Gallien geſchafft 155.
Arius 297.
Armenianer 822.
Armogaſtes 876.
ARNOBIVS 167.
der jüngere 960.
Arſacius 634.
Arſenius wird verſtecket 72.
Aſcholius 427.
Aſpar 838.
gehet durch einen See 936.
Aſterius 106. 319.
ATHANASIVS 69.
Athaulfus 853.
Attalus 852.
ATTICVS 634.
Attila 838.
komt nach Italien 625.
Audäaner 335.
Audius ibid.
Auennius 133.
Aufruhr geſtraffet 133.
Augen ſpringen zum Kopffe heraus 391.
AVGVSTINVS 592.
Mönch 990.
AVITVS 673. 861.
Aurelius 589.
Auxentius 133. 155.
B.
Bart-Feind 455.
Bartholomäus erſcheinet 1095.
Baſiani 338.
Baſileus 440.
Baſilicae 199.
BASILISCVS 842.
Märtyrer 114.

BASILIVS 576.
Ancyranus 316.
magnus 30.
BASSIANVS 553.
Begräbnüße 208. 719. 1146.
Beicht-Aelteſter 241.
Beicht-Väter 627.
Bekehrung 880.
Bekehrungen 1134.
Beliſarius 1055.
Benedictiner Orden 1025.
BENEDICTVS 959.
II. 1111.
Nurſinus 974.
Benjamin 873.
Bertha 991.
Beſprengte 203.
Beth-Tage 726.
Betrüger verliehrt ſein Geſicht 591.
Bibel, Gothiſche 163.
Bibliothecken 235. 751. 1025. 1164.
Bienen-Schwarm auf dem Geſicht eines Kindes 129.
Bildnüß zerrißen 191.
Biſchöffe 116. 728. 1010.
Biſchoff in Soldaten-Kleidern 56.
Biſchoff redet im Feuer-Ofen 936.
BOETIVS 979.
BONIFACIVS 618. 856.
II. 955.
III. 1102.
IV. 1103.
V. 1105.
Boii 989.
Botrus 287.
Blinder ſtudieret 91.
Blut-Bad zu Conſtantinopel 330. 331.
Brand zu Conſtantinopel 113.
Brendanus 1028.
Brodt zu Stein 107.
Buchſtaben, Gothiſche erfunden 163.
Bücher werden zuſammen geleimt 66.
Burgundier bekehret 188. 702.
Buße 461. 880.

C.

CAECILIANVS 93. 287. 358.
Caeleſius 287.
Caeleſtius 796.
CAELIVS Sedulius 661.
CAESARIVS Arelatenſis 963.
Canonici 257. 940.
Cappadocien getheilet 100.

Carterius 105.
CASSIODORVS 972.
Catharina 544.
CEDMONVS ſimplex 1127.
CELIDONIVS 654.
Charibert 1067.
Chartophylax 1015.
Childebertus 1065.
Chilperich 1068.
Chor-Epiſcopi 224.
Chriſma eingeweyht 121
Chryſaphius 641.
Chryſargyrum abge-ſchafft 847.
CHRYSOSTOMVS 104.
Chriſtenthum ausgebreitet 185.
CHROMATIVS 651.
Circumcelliones 366. 848.
Cirila 591.
CLAVDIANVS Mamertus 665.
CLAVDIVS Marius Victor 687.
Clodouaeus 701.
CLOTARIVS 1066.
Clotildis 701.
Cleriſey verfolget Hieronymum 148.
beſtraffet 336.
COELESTINVS 620.
Coelibat der Geiſtlichen wird verhindert 94.
Coelicolae 928.
Cörper unverweßlicher 1224.
Collatio Carthaginienſis 781.
Collyridianer 349.
Columbanus 1028.
COMMODIANVS 171.
Communio Laica 206.
Peregrina ibid.
Praeſanctificatorum ib.
Concilium Sinueſſanum 292.
Concilium zu Antiochien 53. 78.
zu Chalcedon 767.
zu Conſtantinopel 54. 1030.
zu Epheſo 757.
zu Jeruſalem 319.
Congellus 1027.
CONON 845. 1113.
Corpus Iuris 1055.
Corrupticolae 1043.
CONSTANS 399.
Conſtantia 49.
Conſtantinopel 395.
CONSTANTINVS 813
II. 399.
M. 383.

CON-

CONSTANTIVS 854.
wird betrogen 309.
I. Chlorus 378.
II. 399.
Creſconius 1101.
Creutz am Himmel 387.
Erfindung 542.
in der Lufft 4.
Criſpus 169. 395.
CYRILLVS 3. 452.
Alexandrinus 579.
Scythopolitanus 977.

D.

DAMASCIVS 1092.
DAMASVS 125.
Danck-Feſte 199.
Daumen Iohannis Baptiſtae 1219.
Decius Auſonius 151.
Defenſores 845.
Eccleſiae 736.
Defenſor primus 1015.
Delphinus 151.
Demuth eines Käyſers 135.
gegen einander 490. 490. 899.
gegen GOtt 483. 894.
DEVS DEDIT 1104.
Diaconi 220.
Diaconiſſae 221.
Diaconus, unkeuſcher 332.
DIADOCHVS 665.
DIDYMVS 91.
Dioeceſen 245.
DIONYSIVS Exiguus 975.
DOMNVS 547.
Donation Conſtantini 543.
Donatiſten 358.
Donatus 145.
DONVS 1110.
Dorotheus 1121.
DRACONTIVS 663.
Dreyfaltigkeit 174.
Drithelmus 1220.
Dürre 434.

E.

ECdicius Auitus 673.
Egbert 1223.
Einmüthigkeit 487. 897.
Einweyhung der Kirchen 200. 1006.
Einzug, prächtiger 82. 205.
Eleuation 1143.
Eleuſius 333.
ELIGIVS 1118.
Elpidius 339.
Engel lehret beten 390.
machet einē Biſchoff 60.
Engel-Sachſen bekehret 989.
Entführung Chryſoſtomi 106.

Enthuſiaſten 352.
Ennodius 965.
Ephraim 63.
EPIPHANIVS 47.
Sophiſta 323.
Erdbeben 435. 867.
Erleuchtung 885. 466.
Ermahnung 498.
brůderliche 498. 906.
Erneuerung 468
Erſcheinung Petri und Pauli 887. 543
Erſlinge 251.
Ertz-Biſchöffe 224. 729. 730.
Ertz-Prieſter 736. 1010.
EVAGRIVS 105. 165
Scholaſticus 982.
EVCHERIVS 659. 852.
Euchitae 351.
Eudoxia 685.
Eudoxius 314.
Eugenius 429. 590. 1109.
Eulalius 619.
EVLOGIVS Alexandrinus 950.
EVNAPIVS 536.
Eunomius 314
EVODIVS 610.
EVPHEMIVS 648.
EVPHREMIVS 942.
Euphronius 45
EVSEBIVS 19. 28. 119. 307. 574.
Emiſenus 45.
Samoſatenus 56.
von Nicomedien 96.
Vercellenſis 143.
Euſtathianer 370.
EVSTATHIVS 9. 45.
Euthymius 548.
Eutropius 106.
Eutychianer 814.
Exarchi 223.
Exocatacoeli 1014.
Exorciſten 222.

F.

FACVNDVS 967.
Fahne Conſtantini 387.
Faß zerblaſen 989.
Faſten 207. 716. 1145.
verbothen 19.
der Tůrcken 1213.
Faullentzer 351.
Fauſta 595.
FAVSTVS 671. 595.
Flauius dexter 154.
Federn zerbrechen 35.
Fegfeuer Patritii 658.
Fehler der Lehrer 181. 698. 987. 1130.
werden nach gemacht 38.
Feſt Allerheiligen 1139.
der Creutz-Erhöhung ibid.
der

der Beſchneidung 1001
Iohannis des Täuffers ibid.
der Reinigung Mariä 100.
des Stuhls Petri 1001
der Verkündigung Mariä ibid.
FELIX III. 628.
IV. 931.
Accitanus 273.
Aptungitanus 288.
Finger erklären die Dreyfaltigkeit 14.
Flacillus 46.
Flauianus 16. 640.
FLAVITA 646.
Flucht vor dem Bißthume 166.
Frauenzimmer iſt verwegen 133.
Freudigkeit gegen GOtt 481. 893.
Friedfertigkeit 506. 912.
Fritigilla 188.
Frumentius 189.
FVLGENTIVS Ferrandus 949.
Fulgentius Ruſpenſis 945.
Fullonianer 819.
Fürſt der Gefangenſchafft 529.
Fußſtapffen Chriſti 543.

G.

GAbinus 418.
Gänſe S. Martins 160.
Gajaniten 1043.
Gainas 935.
Galerius 378. 381.
Galiläer 449.
Gallinaria 158.
Gallus 403.
Gaſt-Freyheit 495. 903.
Gauckel-Poßen der Cleriſey 566.
Gaudentius Auſinienſis
Gebeth defendirt die Stadt 42.
kräfftiges 137.
Gebethe vor die Todten 213.
Gedächtnüß-Tage der Verſtorbenen 210.
Gehorſam gegen GOtt 478. 891.
gegen die Obrigkeit 503. 910.
Geiſtliche werden verbrannt 457.
Geiſt-Stürmer 332.
GELASIVS 27. 629.
Cyzicenus 577.
Gelaßenheit gegen GOtt 483. 894.

Gemeine bewacht den Biſchoff 112.
GENNADIUS 643.
Maſſilienſis 674.
Genſerich nimmt Rom ein 625.
GEORGIUS 64. 311. 323. 1101.
Laodicenus 316.
Ritter 541.
Piſides 1117.
Gerechtigkeit 911. 505.
Gerichts-Diener bekehret 440.
GERMANUS 967.
Antiſiodorenſis 937.
Geſang, öffentlicher 110.
Geſichte 63.
Gewiſſens-Angſt entdecket einen Mörder 101.
GILDAS 978.
Gildo 849.
Glauben 472. 888.
Glocken 1139.
Glycerius 864.
Gnoſtici werden verjagt 48.
Gnugthuung Chriſti 175.
Gottesdienſt 197. 708. 999. 1238.
Grab, heiliges 2.
Gratianus 416.
GREGORIUS 310.
Nazianzenus 98.
Nyſſenus 52.
magnus 960.
Turonenſis 968.
Güter der Kirchen 749.

H.

Haare werden grau 42.
Habit der Mönche 753.
Habeßiner bekehret 189.
Hagel erſchlägt die Perſianer 1218.
Hände-klopffen bey der Predigt 201.
Hand Arſenii 74.
verweſet nicht 1124.
Haupt-Kirchen 710.
Helvidianer 338.
Henoticum 705.
Heraclianus 854.
Heraclides 551.
Hermenigild 1063.
Hermogenes wird umgebracht 329.
Hermon 2.
Heruli bekehret 988.
Hertzog von Venedig 1217.
HESYCHIUS 1057.
Heydenthum 531. 931. 1091. 1208.
Heyden tumultuiren 312.

HIE-

HIERONYMVS 145.
HILARIVS 154. 626.
Arelatenſis 654.
HILARION 163. 474.
Himmels-Anbeter 928.
Hippo belagert 602.
Hochzeit-Ceremonien 718.
Hoffnung zu GOtt 480. 892.
Homeriten bekehret 989.
Hormisda 852.
HORMISDAS 951.
HONORIVS 847. 1105.
HOSIVS 153.
Hüner S. Martins 160.
Hungers-Noth 433. 866.
Hunnen bekehret 988.
Hure antwortet artig 64.
Hypatia 581.
Hypſiſtarianer 98.

J.

JAcobiten 1040.
IACOBVS Mönch 511.
Niſibenus 41.
Iberien bekehret 187.
IDATIVS 339. 664.
ILDEPHONSVS 1115.
Indulgentia 179.
Indulgentien 241.
INNOCENTIVS 615.
Inſtahtius 339.
IOBIVS 976.
IOHANNES II. 954.
III. 959.
IV. 1 06.
V. 1112.
Caſſianus 681.
Catelinus 951.
Chryſoſtomus 104.
Eleemoſynarius 1100.
Moſchus 1122.
Malela 1127.
Nepos 7.
Philoponus 1041.
Talaia 588.
Zu Antiochien 547.
Johanniten 113. 709.
Ioſephus 5.9.
Graff 144.
Jovinianer 346.
IOVIANVS 413.
IOVINVS 854.
IRENAEVS 573.
Jſaac, Mönch 242.
Iſchyras 71.
Isdigerdes 871.
ISIDORVS 89.
Hiſpalenſis. 970.
Peluſiota 675.
Ithacius 345.
Juden bauen den Tempel 6.

bekehret 753.
creutzigen einen Knaben 925.
Judenthum 516. 923. 1205. 1095.
Jude wird durch die Tauffe geſund. 890.
IVLIANVS 798. 1116.
Apoſtata 403.
IVLIVS 121.
Firmicus 171.
Nepos 864.
IVNILIVS 949.
Ius Aſyli verboten 108.
Iuſtina 132.
IVSTINVS 1049.
II. 1056.
IVSTINIANVS 1051.
IUVENALIS 549.

K.

KAyſer im Banne 134.
küſſet einen Biſchoff 14.
Ketzereyen 791.
Keuſchheit 511.
Kilianus 1113.
Kirche beſtohlen 191.
erbrochen 269.
Kirchen-Regiment 727. 1009. 1148.
Kirchen S. Martins 169.
Kirchen-Zucht 250.
Kirch-Weyhen 198.
Klageweiber 719.
Kleidung der geiſtlichen 214. 1007.
der Todten 209.
Kleid wird den Armen mitgetheilet 48.
Klöſter 254. 752. 1164.
werden zerſtöret 90.
Knabe tauffet 70.
König wird blind 187.
Koreiſchiten. 1210.
Küſter wird beſtochen 647.

L.

LACTANTIVS 168.
Laicus wird Biſchoff 28.
Land-Biſchöffe 224.
Landshauptmann bekommet eine Maulſchelle 457.
Laye überzeugt die Philoſophos 262.
Lazi bekehret 989.
Leben der Chriſten 477.
Lehre 172. 690. 484. 1128.
reine 172.
Leichen-Conduct 209.
LEO II. 1111.
Thrax 837.
Iunior 839.
Magnus 623.
Leonas 290. 17.

LEONTIVS 945.
Byzantinus 979.
Leporius 799.
Leudaſtes 669.
Libanius 105. 534.
LIBERATVS 650.
LIBERIVS 123
Licinianus 395.
Lidorius 159.
Liebe gegen die Feinde 500. 909
Liebe gegen GOtt 477. 89.
gemeine 509.
gegen den Nächſten 486. 897.
gegen ſich ſelbſt 507. 913.
Liebesmahle abgeſchafft 746.
Litaneyen 725. 1002.
Litterae commendatitiae 248.
communicatoriae 247.
dimiſſoriae 248.
formatae ibid.
pacificae ibid.
Liturgien 204.
Longius 845.
Lucianus 48.
Lucifer 375.
Lupus von Trois 637.

M.

MACARIVS 2. 474.
Macarii 476. 459.
Macedonianer 327.
wird bekehret. 107.
Magd macht durchs Gebet geſund. 187.
Mägde, unverſchämte 41.
Magnentius 401.
Mahomed 1209.
Maiorianus 861.
Maiorinus 288.
Manichäer 848.
verjagt 623.
Mantel wird halb mitgetheilt 157.
Marathonius 333.
MARCELLVS 118.
Ancyranus 44.
MARCELLINVS 292. 982.
MARCIANVS 835.
Marcomannen bekehret 188.
MARCVLPHVS 1126.
MARCVS 121. 338.
MARCVS Arethuſanus 290. 316. 453.
Maria Rotunda 1104.
Maris 407.
MARIVS MERCATOR 685.

Maroniten 104.
MARTINVS 157. 1107
Märtyrer-Kirchen 710.
Maſcizel 850.
Mäßigkeit 509. 915.
Maternus 171.
MAVRITIVS 1060.
MAXENTIVS 386. 941.
MAXIMVS 3. 343. 424. 860. 1123.
Taurinenſis 65 .
MAXIMIANVS 639.
Maximianiſten 365.
MAXIMINVS 854.
Melonia 160.
MELCHIADES 119. 360.
Melchiſedech 524.
Meletianer 16. 355.
MELETIVS 12. 354.
MEMNON 552.
Menſurius 358.
Merdonius 413.
Meritum 178.
Meropius 199
Meſſalianer 350
Meſſe 1004.
Metropoliten 223.
Mildigkeit 493. 900.
MILTIADES 119.
Miſſa 180. 202.
Mitleiden 493. 900.
Modeſtus 34.
MOMYLLVS 864.
Mönch wird geſchlagen 90.
Mönche ſtifften uneinigkeit 29.
tumultuiren 996.
Monica 592.
Monophyſiten 1040.
Monotheleten 1173.
Montenſes 363.
Mord bey der Biſchoffs-Wahl 125.
Moſes 915.
Mücken vertreiben die Feinde 43.
Muhammed. 1209.
Mund wird zugehalten 14.
Mutter führet ihren Sohn zum Märtyrer-Tode 457.

N.

NArſes 1058.
Narthex 200.
Nebenſachen 516. 922.
NENNIVS 1121.
Neſtorianer 807.
Neſtorius 637.
Nilus 676.
verehret 532.
Rieſen 1093.
Niſibis 41.
Nonna 98.
Nonnen 258. 1029.

Nonnen-Kloſter 258.
Nyſſa 52.

O.

OEconomus magnus 1015.
Olympiodorus 933.
Opffer 713.
OPTATVS MILEVITAN. 95
Oracula 538.
Orden der Cleriſey 222.
Ordination 226. 737. 1016.
Origeniſten *verdammet* 128.
OSIVS 153.
Oſvvald 1223.
Othman 1216.

P.

PAbſt-Titel 218.
Pabſte 729.
PACIANVS 154.
PALLADIVS 557.
Pallium 939. 1008.
PAPHNVTIVS 94.
Parmenianus 364.
Patriarch 529.
in Grado 1217.
Patriarchen 1011. 223. 738.
der Juden 926.
Patritius 656.
Patron *des Stiffts Maynz* 160.
Patrophilus 45.
PAVLINVS 14.
Nolanus 151.
Tyrius 316
PAVLVS Conſtantinopolitanus 96.
Oroſius 652.
Pelagianer 791.
Pelagius 958.
II. 959.
Periodeutae 791.
Perſianer bekehret 989.
Peſt 433. 866.
Petrus Moggus 587.
Alexandrinus 68.
Chryſologus 659.
von Apamea 1039.
Pflicht der Lehrer 228. 738. 1017. 1157.
PHILIPPVS 330.
Philoxenus 1046.
PHOEBADIVS 289.
Photinianer 318.
Picten bekehret 991.
Pierius 20.
Placidia 854.
Platten ſcharen 1156.
Pneumatomachi 333.
Poenitentiarius 241. 627.
Pontifex maximus 423.
POSSIDONIVS 611.
Praedeſtinatianer 803.
Praedeſtination 175.
Predigen bringt Geld 555.
Predigt, vvunderliche 315.
Presbyter poenitentiarius 241.
PRIMASIVS 948.
Primates 729. 223.
Primaianiſten 365.
Priſcianus 1091.
Priſcillianer 338. 339.
Privat-Beichte 242. 745.
PROCLVS 639. 1092.
PROCOPIVS 420. 981.
PROSPER, Tiro 688.
PROTERIVS 584.
Proto-Syncelli 1014.
Proviant-Meiſter vvird Biſchoff 311.
PRVDENTIVS 684.
Pſalmen vverden von 2. Choren geſungen 17.

Q.

QVOD VULT DEVS 589.

RABVLAS 572.
Radagaiſus 851.

Räuchern 211.
Recaredus 1063.
Rechtfertigung 176.
Referendarii 1015.
Regel Baſilii 255.
Hieronymi 257.
Regulares 257.
Reliquien 212. 721.
Kramerey 428.
Remigius 666.
Rogatiſten 365.
RVFFINVS 135. 827.
Toranius 160.
SAbaria 157.
SABAS 680.
SABINIANVS 1102.
Sacellarius magnus 1014.
Sacramentum 179.
Salamina 49.
SALVIANVS 339 663
Saracenen *bekehret* 188.
Sardica 279.
Satisfactio 179.
Saturus 877.
Sceuophylax 1015.
Schændung der Kirchen vvird geſtrafft 137.
Schazung erreget Tumult 17.
Schenckung Conſtantini 219.
Schiſma Meletii 15.
Schiſmata 354. 823. 1045.
Schlange angebetet 564.
Schrifft, heilige 173.
Schotten bekehret 992
Schulen 251. 750. 1023. 1163.
Seboraei 930.
Secunda 104.
Secundus ibid. 288.
Semi-*Arianer* 316.
i *Pelagianer* 800
Serapio 556.
SERGIVS 1113.
Seuerianus 555.
Seuerinus 1105.
Seueriten 1037.
Seuerus 865.
Sieg, vvunderbahrer 430.
SIMEON Stylites 677.
SIMPLICIANVS 132. 597.
SIMPLICIVS 627.
Singen 201.
SIRICIVS 128.
SISINNIVS 636.
SIXTVS III. 621.
Sohn des Kayſers vvird verachtet 61.
vvird erbeten 98.
Soldaten-Kleider tragt ein Biſchoff 56.
Martyrer 439.
Sonnen-Tempel 311.
Sophronius 1098.
Speiſe, ſchlechte 164.
SPIRIDION 476.
Stadthalter vvird ein Biſchoff 130.
Standhafftigkeit übervvindet 133.
Statuen beſchimpffet 17.
Staub-Beſen vvird Martino *gegeben* 158.
Sterbender ſiehet den Teuffel 159.
Stier vvird lebendig 120.
Stilico 851.
Strato 360.
Studieren vvird verachtet 382.
Stunden des Gebets 198.
Sturm vvird durchs Gebet geſtillet 98.
Subdiaconi 221.
SVLPITIVS Seuerus 649.
Suenes 873.
Sueui *bekehret* 989.

Sünder, Zucht mit denſelben 241.
Syluanus 5.
SYLVERIVS 955.
SYLVESTER 120.
Symbola 707.999.193.1137.
Symbolum, *Arianiſches* 289.
Symeon 441.
SYMMACHVS 536.
Syncelli 1014.
SYNESIVS 608.
Synodi *zu Carthago* 777.
in Franckreich 1171.
Gallien 1034.
zu Mileue 789.
Orleans 1033.
Rom 783.1034.1171.
Toledo 785.1171.
Synodus *in Africä* 1032.
zu Agatha 1033.
Alexandria 78.
Alexandrien 1171.
Antiochien 12. 776.
bey Antiochien 10.
zu Aquileiä 1035.
Arles 786.
Braga 1032.
Caeſarien 73.
Capua 377.
Carthago 287.
Conſtantinopel 784. 1032. 1166.
Dioſpoli 8. 776.
Epaonenſis 1033.
bey der Eiche 111.
zu Meletine 12.
Meyland 291.
Reuberiſcher 787.
Rom 79.
Saragoſſa 342.
Seleucia 290.
Sida 354.
I. II. III. *zu* Sirmium 288.
Toledo 1032.
Tyro 73. 288.

T.

Talmud wird fertig 929.
Taube ſitzet auf der Achſel 64.
Tauffe 177. 202. 712. 1003. 1141.
macht geſund 890.
Tempel-Bau unglücklicher 521.
Teuffel zeiget ſich beym Todten-Bette 159.
THALASSIVS 1123.
Themiſtianer 1044.
Themiſtius 459.
Theraſia 152.
Thermantia 852.
THERMON 2.
Theodon *getaufft* 898.
THEODORETVS 562.
THEODORVS 421.439.1106.
Cantuarienſis 1119.
Lector 966.
Mopſueſtenus 560.
Sicaeota 1699.
Theodoſianer 1040.
THEODOSIVS II. 830.
M. 625.
Theodotus 323.
Theonas 68.
Theophaſchiten 1040.
THEOPHILVS 88.
THEOPHYLACTVS Simocatta 1127.
Theoſebia 54.
Theurung 65.
Thorismundus 858.
Thraſilla 628.
Thüren ſpringen auf 36.
TIBERIVS II. 1059.
Ticinum 157.

Timotheus Aelurus 586.
Salophatiolus ibid.
TIRO proſper 688.
Titus 453.
Todt, ſchrecklicher 305.
vvird vorher geſagt 137.
Trabula 443.
Traditio 150.
Traum, treflicher 114.
erinnert Euagrium 165.
Tribonianus 1091.
Tritheiten 1041.
Tryphon 48.
Tumult der Juden 924.
vvegen Schazung 17.
Türcken, ihr Uhrſprung 1216.
Tyana 100.
Tychonianer 364.

U.

VAdiani 338.
VALENS 308. 416.
VALENTINIANVS 415.
II. 425.
III. 854.
Vallia 853.
Varanes 871
VENANTIVS Fortunatus 968.
Venedig, Herzog davon 1217.
Vereinigung der Kirchen 747.
Verfall bey den Lehrern 235.
des Chriſtenthums 513.
918. 1202. 1082.
Verfolgungen 436. 870. 1074.
zu Alexandrien 81.
Verleugnung 507. 913.
Veteranio 402.
Vicarii 734.
Vice-Domini 1015.
Vincentius Lerinenſis 662.
VICTOR 967.
Cl. Mar. 687.
Cartennenſis 612.
Tununenſis 949.
Vitenſis 614.
Victorinus 145.
VIGILANTIVS 192.
VIGILIVS 956.
Tapſenſis 613.
VITALIANVS 1109.
Vitalis 326.
VLPHILAS 163.
Univerſitat zu Bologna 651.
Vocation *abgeſchlagen* 21.
Vortigernes 937.
Vrſatius 309.
Vrſinus 125.
Vſtazades 442.

W.

WAchs-Kertze bey der Tauffe 204.
Wachs-Liechter 211.
Waldenſer 1155.
Wallfahrten 212.
gemißbilliget 54
Waſſer vvird vor ketzeriſch gehalten 58.
verſchvvindet 935.
Weib ermordet einen Biſchoff 58
verleumbdet Athanaſium 74
Wein bey der Tauffe 204.
Wiedergeburt 464. 883.

X.

XAENEAS 1046.

Z.

ZAni *bekehret* 989
ZENO Iſauricus 840.
Zoaras 1040.
ZOSIMVS 616. 934.
Zucht der Kirchen 240. 745.
1021. 1160.
Zvviſtigkeiten 190. 704.
993. 1136.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heinsius, Johann Georg,

Kurtze Fragen aus der Kirchen-Historia des Neuen Testaments nach der Methode Herrn Joh. Hübners bis auf gegenwärtige Zeit continuiret

Bd.: 2.

Jena 1725

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 648 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278222-9
VD18 15540073-001